AUS DEN SCHATZKAMMERN DES HEILIGEN BERGES

TEXTBAND

03/4 F 2-1


tendit ad sidera virtus
Ad Bibliothecam
Academiæ Scientiarum
Electoralis Boicæ Monachii

AUS DEN SCHATZKAMMERN DES HEILIGEN BERGES

AUS DEN SCHATZKAMMERN DES HEILIGEN BERGES

115 URKUNDEN UND 50 URKUNDENSIEGEL AUS 10 JAHRHUNDERTEN

IM AUFTRAGE UND MIT UNTERSTÜTZUNG
DER BAYERISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
HERAUSGEGEBEN VON

FRANZ DÖLGER

TEXTBAND

MÜNCHNER VERLAG (BISHER F. BRUCKMANN)

VERÖFFENTLICHT UNTER DER ZULASSUNG NR. US—E—173 DER NACHRICHTENKONTROLLE
DER MILITÄRREGIERUNG. LIZENZTRÄGER: DR. ALBERT VON MILLER

128 TAFELN

(AUSFÜHRLICHES INHALTSVERZEICHNIS IM TEXTBAND)



AUFLAGE: 1000 EXEMPLARE

ALLE RECHTE VORBEHALTEN
COPYRIGHT 1948 BY MÜNCHNER VERLAG UND GRAPHISCHE KUNSTANSTALTEN G.M.B.H. (BISHER F. BRUCKMANN KG.)
SATZ UND DRUCK DES TEXTES: J. J. AUGUSTIN, GLÜCKSTADT
DRUCK DER TAFELN: E. SCHREIBER, GRAPH. KUNSTANSTALTEN, STUTTGART
VERLAGSNUMMER 726

ZUM GELEIT

Die Kommission für die Herausgabe des Corpus der griechischen Urkunden des Mittelalters und der neueren Zeit bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften gibt den Urkunden, welche die von Herrn Dölger geleitete Expedition nach dem Berge Athos zusammengebracht hat, mit besonderer Freude ein Geleitwort mit auf den Weg.

Die Sammlung ist mit ihren 128 Tafeln die umfangreichste Veröffentlichung, die bisher unter der Ägide der Kommission zutage gefördert worden ist. Sie stellt aber auch als Arbeitsleistung etwas Ungewöhnliches dar. Die Materialbeschaffung ist unter dankenswertem Entgegenkommen der Klöster durchgeführt worden; man war auf dem Heiligen Berge mit Recht von vornherein dessen gewiß, daß keine andern als rein wissenschaftliche Ziele verfolgt wurden. Was aber nunmehr hier vorgelegt wird, geht über die unmittelbaren Anforderungen, die an eine Urkundenpublikation zu stellen sind, Umschriften und diplomatische Bemerkungen, weit hinaus. Herr Dölger hat die Urkunden mit Kommentaren ausgestattet, die ihre Auswertung nach der rechtlichen, wirtschaftlichen, sozialen, ethnologischen Seite so vielfältig fördern, daß wir hoffen dürfen, die Bearbeitung werde für einen Großteil abschließend sein. Für die nichtkaiserlichen byzantinischen Urkunden ist damit ein Quellenwerk von grundlegender Bedeutung geschaffen.

Mancherlei Schwierigkeiten waren zu überwinden, um unter den Verhältnissen der Nachkriegszeit das Werk herauszubringen. Die Kommission war indes in keinem Augenblick im Zweifel, daß alles getan werden müsse, um ans Ziel zu kommen. Dem Verlag für die Sorgfalt, die er dem Werke gewidmet hat, den wärmsten Dank auszusprechen, ist uns eine angenehme Pflicht.

München, im Mai 1948.

Für die Akademische Kommission

R e h m

EINFÜHRUNG

In der Diplomatik ist, wie in der Kunstgeschichte, Anschauung alles. Man könnte vielleicht heute schon ein „Handbuch der byzantinischen Kaiserdiplomatik" schreiben; aber ohne eine ausreichende Zahl von Abbildungen, über welche wir auf diesem Gebiete noch bei weitem nicht verfügen, wäre dies ein müßiges Unternehmen. Wenn wir daher in der vorliegenden Veröffentlichung eine Auswahl von Abbildungen und Beschreibungen byzantinischer Urkunden vorlegen, welche wir auf dem Athos vorgefunden und studiert haben, so dürfen wir hoffen, daß wir damit der Lehre von den griechischen Urkunden des Mittelalters, die nicht zuletzt eben wegen dieses Mangels an Anschauungsmaterial allzulange hinter der Diplomatik anderer Urkundengruppen zurückgeblieben ist, einen wesentlichen Dienst leisten.

Unsere Bereisung des Athos i. J. 1941 galt in erster Linie den Kaiserurkunden, deren Bearbeitung der Unterzeichnete vor einem Vierteljahrhundert als eine Lebensaufgabe übernommen hat. Bei dem engen Zusammenhang der Kaiserurkunden mit den übrigen Urkundengattungen aber lag es nahe die seltene und entsagungsvolle Gelegenheit, in den Athosklöstern photographische Aufnahmen machen zu können, nebenbei auch auf diese auszudehnen und — in beschränktem Umfange — unseren Lichtbilderbestand auch auf diesen weiteren Gebieten zu ergänzen. Trotzdem diese zusätzliche Arbeit ohne besondere Vorbereitung darauf und im wesentlichen auf den Augenblickseindruck hin geschehen mußte, stellte sich der Gesamtertrag dann doch als umfangreich genug heraus um Proben auch jener anderen Urkundengattungen in systematischer Ordnung in einem Sammelwerk vorlegen zu können und so für einige unter ihnen, wie z. B. für die Kopien, die Patriarchenurkunden und die Privaturkunden, für die es einen nennenswerten Bestand an greifbaren Abbildungen überhaupt noch nicht gibt, eine Arbeitsgrundlage zu schaffen.

Wir geben in dem vorliegenden Werke die 115 Urkunden, welche wir abbilden und welche zum weitaus größten Teil unediert, zu einem weiteren erheblichen Teil nur an unzugänglicher Stelle ediert sind, in der uns methodisch richtig erscheinenden Form heraus und begleiten sie mit einem eingehenden paläographischen, diplomatischen, sprachlichen und sachlichen Kommentar sowie mit einer ausführlichen Inhaltsangabe, welche den des byzantinischen Griechisch weniger Kundigen nützlich sein wird und an schwierigen Stellen (z. B. bei der Wiedergabe der rhetorisch verschnörkelten Prooimien) einer Paraphrase nahekommt. So glauben wir zugleich einem wissenschaftlichen und einem didaktischen Zwecke zu dienen. Die Beschreibung der einzelnen Stücke ist gegliedert in 1. die Bezeichnung der Urkunde (Kopfregest); 2. die Angabe ihres Aufbewahrungsortes und ihrer Nummer im dortigen wie in unserm Archiv („Archiv"-Rubrik); 3. die Beschreibung des Äußeren der Urkunde (Erhaltungszustand, Schreibstoff, Größenverhältnisse, Tintenanwendung [Rottinte], Siegel, Vermerke) (Rubrik „Äußeres"); 4. die Charakterisierung der Textschrift (Rubrik „Schrift"); 5. die Behandlung der diplomatischen Eigenschaften des Stückes (Rubrik „Diplomatisches"); 6. Angaben über den sprachlich-stilistischen Zustand des Stückes (Rubrik: „Sprache und Orthographie"); 7. die Anführung der früheren Ausgaben (Rubrik „Ausgabe"); 8. die ausführliche Angabe des Inhalts (Rubrik „Inhalt"); 9. die Ausgabe des Textes bzw. bei denjenigen Stücken, bei denen wir auf eine frühere zugängliche Ausgabe verweisen zu dürfen glaubten, die Kollation dieses Textes mit dem Lichtbild; 10. die „Bemerkungen", bei denen wir „allgemeine" Bemerkungen zum Inhalt des Textes vorausschicken und dann Einzelheiten des Textes nach Zeilen kommentieren. Hier muß bemerkt werden, daß wir bei der Beschreibung der Urkunden auf neuzeitliche Vermerke, welche vielfach von unkundiger Hand stammen und dann nur Verwirrung anrichten (vgl. uns. n. 23), verzichtet haben.

Den einzelnen 10 Urkundengruppen sind jeweils kurze Übersichtskapitel vorangestellt, welche die Einzelbeobachtungen zusammenfassen und in erster Linie die diplomatische, dann aber auch die inhaltliche Bedeutung der Urkunden der betr. Gruppe zu würdigen suchen. Auf zahlreichen Gebieten, wie auf dem der Despotenurkunde,

der Kopie, der Fälschungen und Nachzeichnungen, der Beamtenurkunde, der geistlichen Urkunden, und der Goldsiegel dürften diese Abschnitte überhaupt die ersten Versuche sein, über die betr. Urkundenart in systematischer, über alle Jahrhunderte sich erstreckender Untersuchung ein Entwicklungsbild zu gewinnen.

Zur Bewältigung dieser Aufgabe haben wir uns einer großen Zahl von Vorarbeiten bedienen können, welche jeweils im einzelnen angeführt werden, teils um dem Eingeweihten die Nachprüfung, teils um dem von außen Herankommenden die Unterrichtung über den Stand der Forschung in dem betr. Punkte zu erleichtern. Wenn der Unterzeichnete dabei mit seinem Namen öfter auftaucht als dies manchem mit den Gebote der Bescheidenheit vereinbar erscheinen möchte, so darf das mit dem Umstande entschuldigt werden, daß der Unterzeichnete sich lange Jahre so gut wie allein mit der methodischen Erforschung von Fragen der byzantinischen Diplomatik beschäftigte. Eine vorzügliche Übersicht über die Veröffentlichungen zur byzantinischen Diplomatik bis zum Jahre 1938 bietet der Bericht von G. Rouillard, La diplomatique byzantine depuis 1905, Byzantion 13 ('38) 605—629.

Über den vielfältigen Nutzen der Urkunden als Quellen für die politische Geschichte, besonders aber für die Rechts-, Verwaltungs-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Mittelalters, braucht man kein Wort zu verlieren. Wir möchten hier nur ganz allgemein darauf aufmerksam machen, daß bei der Auswahl der zu veröffentlichenden Stücke neben den Gesichtspunkten der diplomatischen Wichtigkeit, der Neuheit des Textes und der möglichst gleichmäßigen Berücksichtigung aller Klöster auch die Rücksicht auf den historisch ausgiebigen Inhalt mitgesprochen hat. So erfahren wir aus unseren Stücken nicht weniges Interessante und Neue zur byzantinischen politischen Geschichte, besonders für die quellenarme Spätzeit des Reiches; wir erhalten auch wertvolle Einblicke etwa in die elastische Entwicklung des Themen-Verwaltungs-Systems im 11. Jh., in die frühzeitige Entstehung des Nationalitätenstreites auf dem Heiligen Berge, in die soziale und ethnographische Struktur westthrakischer Dörfer und vieles andere mehr, was die Bemerkungen zu den einzelnen Urkunden herauszuheben suchen. Auch die Prosopographie wird als unentbehrliche Hilfswissenschaft der Geschichte aus den Texten manch neue Ernte einbringen können; wir haben uns bemüht bei den meisten vorkommenden Namen in den „Bemerkungen" dazu Vorarbeit zu leisten. Neue Probleme stellen insbesondere die Praktika auf dem Gebiete der mittelalterlichen Siedlungsgeschichte des südöstlichen Balkans, bieten aber auch, wie wir glauben, auf Grund der zum erstenmal für gleiche Siedlungseinheiten in kurzen Zeitabständen gebotenen Familienlisten, Ansätze zu ihrer Lösung.

Nicht minder bedeutend ist, wie sich von selbst versteht, der Wert unserer Tafeln für die Paläographie und Schriftgeschichte. Wir müssen auch hier wiederum wegen der Masse der Einzelerscheinungen auf die Bemerkungen zu den einzelnen Nummern hinweisen, wollen aber doch einiges Wenige hier herausheben, um von dem Umfang des möglichen Ertrages ein Bild zu vermitteln. Die griechische Paläographie gewinnt zunächst ganz allgemein durch das hier vorgelegte Material zu ihren nicht sehr reichlichen Anschauungsmitteln eine verhältnismäßig große Zahl datierter Specimina aus allen Jahrhunderten hinzu, welche vor allem auch die recht spärlichen Bestände an datierten Handschriftenproben des 10. und 11. Jh. in willkommener Weise ergänzen dürften; wir sehen dabei ganz ab von den neuen Proben zur „Kanzleischrift" des 11. Jh. (nn. 1/2, 3 und 35) und verweisen vielmehr auf uns. nn. 107 (942), 108 (984), 56 (995) und 103 (1015), Stücke, denen wir wegen ihrer schriftgeschichtlichen Bedeutung die zu ihrer Beurteilung unentbehrliche Schriftanalyse mitgegeben haben. Es erweist sich, daß die Minuskel des ausgehenden 10. Jh. bereits viel stärker, und zwar in schnellem Fortschreiten seit der Mitte des 10. Jh., mit unzialen Elementen durchsetzt ist, als man dies bisher gemeinhin angenommen hatte[1]). Nicht minder nützlich dürften sich die Specimina der Schriftarten des 16.—19. Jh. erweisen, welche in uns. nn. 86—92 und 98—99 (Patriarchenurkunden) vorliegen, so seltsam dies klingen mag; hat doch die griechische Paläographie und Schriftkunde sich auch hierin als eine echte Tochter der klassischen Philologie erwiesen, daß sie diesem Abschnitt der Schriftentwicklung, man darf ruhig sagen, überhaupt keine Beachtung geschenkt hat und Specimina dafür so selten sind wie Perlen. Aber auch beispielsweise unsere n. 33 dürfte als einer der nicht allzuhäufigen Belege für die Schriftentwicklung des angehenden 13. Jh., die nn. 36, 57 und 58, als erste umfangreichere Proben der prätentiösen Beamtenminuskel des 11. Jh. mit z. T. seltsamen Einfällen, für die Veranschaulichung von Sonderabzweigungen von der allgemeinen Schriftübung hohes Interesse erwecken. An einzelnen paläographischen Eigentümlichkeiten sei auf die zahlreichen „Monokondyll"-Unterschriften der Beamten und Prälaten hingewiesen, welche unsere Tafeln bieten (vgl. besonders n. 59/60 und 61), auf die ungewöhnlichen Abkürzungen der nn. 65 (1098) und 103 (1015), auf das Iota adscr. der n. 103 (1015), das Iota subscr. der n. 17 (1319) und die eigenartige Hochstellung des Anfangsbuchstabens der n. 88 (1622). Die Unterschriften in den nn. 103 (1015) und 109 (1008) zeigen das zähe Fortleben der Unziale in der Provinz neben der längst zur

[1]) Vgl. F. Dölger, Die Echtheit des Tragos, B. Z. 41 ('41) 345.

Herrschaft gelangten Minuskel, die Bischofskopien (nn. 39—42) und ein großer Teil der Privaturkunden veranschaulichen sichere Beispiele provinziellen Schriftstils, während uns das trapezuntische Stück (n. 27) erkennen läßt, wie merkwürdig einheitlich sich die griechische Schriftentwicklung auch im Mittelalter selbst in Gebieten vollzog, welche durch weite Räume von der Hauptmasse des byzantinischen Griechentums abgetrennt waren. Die Rubrik „Schrift" bei den einzelnen Nummern weist noch sehr viel zahlreichere Beobachtungen nach, die an unseren Urkunden zu machen sind, und die Freunde der griechischen Schriftgeschichte werden darüber hinaus an den Tafeln noch manche überraschende Entdeckung machen können.

Es liegt auf der Hand, daß unser Material, zum großen Teil in der Provinz entstanden und, wie dies vor allem bei den Privaturkunden der Fall ist, im Banne alltäglicher Lebenssorgen zu Papier gebracht, auch sprachgeschichtlich eine reiche Ausbeute liefern muß. Unmittelbar datierte Erscheinungen der auffallendsten Art zeigen sich denn in der Tat besonders in den Privaturkunden auf Schritt und Tritt, aber auch in den Beamtenurkunden, deren Aussteller oder Kanzleischreiber sich keineswegs durchweg als hochgebildete Männer ausweisen. Phonetische Erscheinungen begegnen in reicher Anzahl in oft überraschend früher Zeit, wie z. B. der parasitische Reibelaut (der „irrationale Spirant") in κατανεύγη der n. 107 v. J. 942. Wie erwähnen hierzu noch die Schreibung Διαγούπης st. Ἰαγούπης in 102, 14 (1421) als Umkehrung des ngr. Ersatzes διά>γιά, die Zurückziehung des Akzentes auf πολίτικος in 13, 13 (1403) gemäß der bei den Adj. auf -ικός allgemein auftretenden Erscheinung, das merkwürdige ἀνηλογεῖν st. ἀντιλογεῖν in n. 107, 37, endlich die bei ON und PN auftretenden Vokalprothesen, die in den meisten Fällen als Stützvokale oder als Artikel- bzw. Präpositionsverschleppung aufgefaßt werden dürfen: 20, 2: Ἀμαριανά — 63,3: Μαριανά; 109: Ποπλαβίτζης neben Πλαβίτζης; 9, 9: Ἡδοβροβίκεια — 35, 62 u. ö.: Δοβροβίκεια. Daß die Orts- und Personennamen auch sonst in sprachgeschichtlicher Hinsicht interessant sind und die slavischen unter ihnen zuweilen für die Ermittlung der makedonischen Lautung des Balkanslavischen aufschlußreich sein können, mag ebenfalls hier bemerkt werden. Als Beispiele für die Entwicklung der grammatischen Formen zitieren wir beispielsweise 70/71, 11 (1320): Ἄννην st. des auch in den Parallelpraktika gebrauchten Ἄνναν; 52, 31 (um 1420): den Metaplasmus ὁ θάλασσος st. ἡ θάλασσα; 110, 15 (1286) u. 112, 43 (1326): μέρος indeklinabel in der häufigen Formel: τὸ μέρος σου (= du). Die Syntax weist, wie zu erwarten, so zahlreiche Anomalien auf, daß wir auf Verzeichnung von Einzelheiten (Kontaminationen von Infinitiv und Konjunktionalsatz; Nomin. absol. u. v. a. m.) an dieser Stelle verzichten müssen. Zum Lexikon und zur Wortbildungslehre erhalten wir zahlreiche Beiträge in der Form bisher unbekannter Lemmata (vgl. πίτζαξ: 64, 15, dessen Bedeutung ich auch durch die Hilfe eines griechischen Freundes nicht ermitteln konnte; wir versehen die unbekannten oder auch seltenen Wörter im Wörter- und Sachenverzeichnis mit einem Stern) und so hübscher Dvandvabildungen wie n. 112, 4: ληνοϋπόληνον (Kelter mit Unterteil). Auch hier haben wir in der Rubrik „Sprache" bei den einzelnen Nummern ein Vielfaches an Beobachtungen zusammengestellt und auch hier sind wir sicher, daß der aufmerksame Sprachforscher sie wird noch beträchtlich vermehren können. Im ganzen zeigt sich an diesen Texten, daß die Volkssprache sich in viel rascherem Tempo zum „Neugriechischen" entwickelt hat, als unsere literarischen Texte erkennen lassen und als es die allgemeine Ansicht ist. Zum Ausgleich für diese unmittelbar sprechenden Dokumente volkstümlicher Sprache, welche uns solche Beobachtungen ermöglichen, stehen die Produkte der vornehmen Kanzleien auf um so höherem Kothurn. Hier wird größte Sorgfalt darauf verwendet, daß die künstliche Katharevusa in ihrer ganzen „Reinheit" auf den Plan tritt und man bemerkt dabei gar nicht, daß die Kluft zwischen dem Wollen und dem unter dem Zwange der lebendigen Sprachentwicklung stehenden Können immer größer wird und ein beklemmendes Mißverhältnis in die sprachliche Ausdrucksweise bringt. Wundern wir uns da, wenn wir beispielsweise in dem Prooimion zu uns. n. 5 sogar das byzantinische Satzklauselgesetz streng beachtet sehen oder wenn da und dort eine platte Alltäglichkeit mit überstiegenen Metaphern umschrieben wird (wie etwa in n. 43/4, 308 ιγ′ 86 der Ausgabe)? Wir können uns auch nicht versagen hier eine Eigentümlichkeit der byzantinischen Metrik anzuführen, der wir in uns. n. 121, 1 begegnen; einer nicht häufigen, aber mit aller Sicherheit zu belegenden Unsitte zufolge gebrauchen die Byzantiner in metrischen Aufschriften, wie wir sie hier vor uns haben, die Abkürzungen der Namen in der abgekürzten Form, wie sie die Schrift bietet; so ist an der angeführten Stelle die Abkürzung Ἰω̄ für Johannes als Ἰω(!) nicht als Ἰωάννης zu lesen, wenn sie in den Vers passen soll.

Es erübrigt noch einige Bemerkungen zur Methode der Edition unserer Texte zu machen. Wir haben diese, wie sich das von selbst versteht, nach der „diplomatischen" Methode herausgegeben, d. h. so, wie sie stehen, mit allen grammatischen und orthographischen Fehlern, und haben dann diese Fehler im Apparat verbessert, um dem Leser einen einwandfreien, lesbaren und übersetzbaren Text zu bieten. Dieses Verfahren hat besonders bei den vielfach unorthographischen Privat- und einem Teile der Beamtenurkunden einen ziemlich umfangreichen

Apparat ergeben, der jedoch u. E. nirgends so unübersichtlich ist, daß er eine Parallelausgabe des vollen Textes in der lesbaren Form erfordert hätte. Bei der Kopialüberlieferung hätten wir, wenn wir nur eine Ausgabe der Texte zu veranstalten gehabt hätten, umgekehrt verfahren müssen[1]). Da es sich aber hier um Transkriptionen diplomatischer Texte handelt, welche nebenbei auch einem paläographisch-didaktischen Zwecke dienen sollen, so glaubten wir auch für sie die Methode des „umgekehrten" Apparates anwenden zu sollen. Die für die Edition angewandten Zeichen sind die üblichen: Unterpunktete Buchstaben sind solche, welche nicht sicher lesbar sind, aber nach Meinung des Herausgebers wahrscheinlich an der betr. Stelle gestanden haben. — Punkte auf der Zeile bedeuten ebensoviele unlesbare Buchstaben. — [αβγδ] bedeutet Ergänzungen des Herausgebers an mechanisch zerstörten Stellen. — ⟨αβγδ⟩ bedeutet Ergänzung versehentlicher Auslassungen des Schreibers. — (αβγδ) bedeutet die Auflösung von Abkürzungen des Textes, gleichgültig, ob sie durch hochgestellte Buchstabenelemente angedeutet sind oder nicht (leider ist dieses Zeichen zweideutig, aber so allgemein gebräuchlich, daß wir nicht davon abgehen wollten). Wir bemerken dazu, daß wir die häufige Abkürzung für καὶ nicht als solche bezeichnen, auch die Ligatur ϛ = στ immer ohne besondere Bezeichnung in στ auflösen. — {αβγδ} bedeutet, daß es sich um ein Zuviel des Schreibers handelt, das eingeklammerte Wort also aus dem Text zu streichen ist. — Der Apparat ist grundsätzlich in deutscher Sprache abgefaßt.

Manches wäre hier noch über die Archive des Athos zu sagen, aus welchen unser Material gewonnen ist. Wir dürfen jedoch kurz auf unsere Ausführungen hierüber im Archiv für Urkundenforschung 11 ('29) verweisen und sagen, daß sich die Schwierigkeiten inzwischen kaum vermindert haben. Dem Forscher steht für seine Aufgabe dort nur eine beschränkte Zeit zur Verfügung. Auch bei bester Unterstützung durch die Mönche, deren wir uns zu erfreuen hatten, ist es nicht möglich dort mit jener Genauigkeit und Ruhe zu arbeiten, wie sie an sich für solche Untersuchungen nötig wäre. Abgesehen davon, daß die Ungewohntheit der Lebensweise auch den hingebendsten Forscher zwingt seinen Aufenthalt auf dem Athos zu beschränken, verbietet es auch die alte Sitte der Mönche, gegen die zu verstoßen niemanden einfallen wird, das Obdach des Klosters länger als einige Tage in Anspruch zu nehmen. Und auch an diesen wenigen Tagen ist es nicht möglich den Mönchen eine täglich mehr als etwa 6stündige Aufsichtführung bei den Arbeiten zuzumuten; in dieser Zeit müssen dann die Auswahl aus den meist kunterbunt durcheinanderliegenden Stücken, die Durchmusterung ganzer Stöße moderner Aktenbündel (zwischen denen wir manch kostbares Prostagma hervorgezogen haben), die Messungen und Beschreibungen, die Herrichtung der vielfach sperrigen und mit tiefen Bruchfalten durchsetzten Dokumente für die photographische Aufnahme mit behelfsmäßigen Mitteln und schließlich die Aufnahme selbst bewältigt werden. Meine wackeren Helfer, unter denen ich im besonderen des mit größtem Geschick und unermüdlicher Hingabe arbeitenden Berufsphotographen, Herrn K. Kress, des jungen griechischen Theologen Herrn M. Siotis und, nicht zuletzt, meines wissenschaftlichen Helfers, des seit 1943 an der Ostfront verschollenen hoffnungsvollen jungen Freundes, Herrn Dr. O. Treitinger mit aufrichtiger Dankbarkeit gedenke, haben in planvoller Arbeitsteilung in diesem knappen Zeitraum Erstaunliches geleistet. Ich kann an dieser Stelle den heißen Wunsch nicht unterdrücken, daß ein gütiges Geschick uns und der deutschen Wissenschaft unsern Dr. Treitinger wiederschenken möge.

Wenn ich die Arbeitsbedingungen der Aufnahme unserer Urkunden hier mit einigen Sätzen geschildert habe, so geschah dies in der Absicht, den Fachgenossen, insbesondere den abendländischen Diplomatikern, ins Gedächtnis zurückzurufen, daß es billig ist unter solchen Umständen über manchen unvermeidlichen Mangel einer Urkunden-Facsimile-Veröffentlichung hinwegzusehen. Es ist uns wohl bewußt, daß manche Aufnahme technisch keineswegs vollkommen, daß sogar manche Beschreibung lückenhaft ist und daß vielleicht mancher Text, in welchem wir Stellen unergänzt lassen mußten, aus Kopien, welche auf dem Athos liegen, oder auch aus Parallelurkunden und Transumpten in späteren Urkunden zu ergänzen gewesen wäre. Indessen, am Schreibtisch zuhause, wo man endlich die Lichtbilder entwickelt vor sich sieht und wo man in Ruhe die Texte prüfen kann, ist es dann schon wieder zu spät. Und wenn wir die Reise nochmals machen könnten, würden vermutlich aus dem neuen, nun scheinbar vollständigen Material neue Fragen auftauchen, die sich wiederum nur an Ort und Stelle beantworten ließen. Es ist die Tragik und ist zugleich das Glück der Wissenschaft, daß sich, wo sie eine Frage löst, sogleich zwei neue stellen.

Vielleicht möchte auch manchem scheinen, daß sich anstelle eines oder des anderen gewählten Beispiels bessere, „schönere" oder auch lehrreichere hätten einsetzen lassen. Dazu ist zu sagen, daß wir in der Auswahl durch die aufgestellten Grundsätze, vor allem durch denjenigen, möglichst viel Unediertes zu bieten, sowie durch den gleich-

[1]) Vgl. F. Dölger, Byz. Zeitschr. 37 ('37) 510 zu Soloviev-Mošin, Povelje.

zeitigen Zwang einer gewissen Systematik auf das stärkste eingeengt waren. Wenn sich trotzdem eine so geschlossene Reihe von Urkunden aller Jahrhunderte aus allen Klöstern und von jeglicher Gattung aus unserm Material gewinnen ließ, so mag dies nur eine Vorstellung geben von dem Reichtum, den wir ernten durften und der wiederum nur ein Teil der Schätze ist, welche dort noch ungehoben in den Truhen schlummern.

Diese Einführung wurde niedergeschrieben im Januar 1945 zu Oberau bei Garmisch, wo ich nach Zerstörung meines Münchener Heimes im Juli 1943 eine Zufluchtsstätte gefunden hatte. Die Tafeln des Werkes waren damals schon unter unbeschreiblichen Mühen und Gefahren durch die Firma Schreiber in Stuttgart hergestellt und ausgedruckt worden. Doch gelang es nicht, auch den Text damals noch zum Druck zu bringen.

Die mannigfachen Schwierigkeiten der Jahre 1945—1948 verhinderten sodann immer wieder neu die Drucklegung. Dem unermüdlichen Interesse des „Münchner Verlages" (bisher F. Bruckmann) ist es zuzuschreiben, daß das Werk nun, trotz aller Widrigkeit der Umstände, der Öffentlichkeit vorgelegt werden kann. Leider war es nicht möglich die während des Krieges und nachher in dem von uns abgeschlossenen Auslande erschienenen einschlägigen Arbeiten noch zu verwerten, da es bisher nicht gelungen ist sie zu erhalten; im besonderen ist dies hinsichtlich des Werkes von P. Lemerle über die Urkunden des Athosklosters Kutlumusiu zu bedauern. Herrn Lemerle bin ich auch für die Überlassung von Material zu den Urkunden des genannten Klosters verpflichtet. Die Bayerische Akademie der Wissenschaften hat durch Leistung erheblicher Druckzuschüsse zum Erscheinen des Werkes wesentlich beigetragen.

Ein aufrichtiges Herzensbedürfnis ist es mir, diesem Werk ein Wort des Dankes an das Benediktinerkloster Scheyern, Obbay., und im besonderen an dessen Hochwürdigsten Abt Herrn P. Franz Schreyer sowie an dessen unerschöpflich hilfreichen Prior, Herrn P. Dr. Johannes Maria Hoeck, mit auf den Weg zu geben. Diese Stätte stiller Arbeit im Sinne des Ordensstifters hat mir in seinem Byzantinischen Institut in der schwersten Zeit meines Lebens Asyl geboten und mir die Fortsetzung meiner wissenschaftlichen Tätigkeit in großzügiger Weise überhaupt ermöglicht. Dem Leiter dieses Instituts, dem genannten Herrn P. Prior Dr. Johannes Maria Hoeck, und seinen freundlichen Helfern habe ich darüber hinaus für das überaus mühevolle Mitlesen der Korrektur zu danken.

Scheyern, den 5. Februar 1948.

F. Dölger

INHALTSÜBERSICHT

(zugleich Tafelverzeichnis)

Seite

Zum Geleit 5

Einführung 7

A. Die Kaiserurkunde

Einleitung 19

Originale

I. Chrysobulloi Logoi

1/2. K. Alexios I. (1081—1118) f. Lavra v. März 1082 ..... Lavra 28 25
3. K. Alexios I. (1081—1118) f. Leon Kephalas v. Mai 1086 ..... Lavra 29 28
4. K. Michael VIII. (1258—1282) f. Lavra v. April 1263 ..... Lavra 2 31
5. K. Andronikos II. (1282—1328) f. d. Protos Theophanes v. Nov. 1312 ..... Iber. 3 35
6. Mitkaiser Michael IX. (1294—1320) f. d. Kral Stephan Uroš II. Milutin v. Juli 1300 ..... Chil. 5 38
7. Mitkaiser Andronikos III. (1314—1328) f. Chilandar v. Juli 1317 ..... Chil. 6 39
8. K. Johannes V. (1341—1391) f. Johannes Chumnos v. Nov. 1344 ..... Phil. 7 42
9. K. Johannes V. (1341—1391) f. Iberon v. 25. Aug. 1357 ..... Iber. 26 43
10. K. Johannes VI. Kantakuzenos f. Demetrios Deblitzenos v. Okt. 1349 ..... Doch. 7 47
11. K. Andronikos IV. (1376—1379) f. Sampias Radosthlabos v. Nov. 1378 ..... Paulu 1 48
12. K. Manuel II. (1391—1425) f. Pantokratoros v. Aug. 1393 ..... Pantokr. 4 49
13. K. Johannes VII. (1390—1408) f. Dionysiu v. Aug. 1408 ..... Dion. 9 52

II. Chrysobulla Sigillia

14. K. Alexios I. (1081—1118) f. Lavra v. Okt. 1092 oder 1107 ..... Lavra 37 55
15. Mitkaiser Michael IX. (1294—1320) f. Chilandar v. Febr. 1297 oder 1312 ..... Chil. 7 56
16. K. Johannes V. (1341—1391) f. d. Soldaten aus Klazomenai v. Nov. 1342 ..... Kutl. 9 57

III. Prostagmata

17. K. Andronikos II. (1282—1328) f. Lavra v. Okt. 1319 ..... Lavra 39 59
18. K. Andronikos III. (1328—1341) f. Zographu v. Sept. 1333 ..... Zogr. 18 60
19. K. Johannes V. (1341—1391) f. Xeropotamu v. März 1351 ..... Xer. 13 63
20. K. Johannes V. (1341—1391) f. Docheiariu v. Febr. 1375 ..... Doch. 9 64
21. K. Johannes V. (1341—1391) f. Dionysiu v. 3. Juni 1382 ..... Dion. 4 66
22. K. Manuel II. (1391—1425) f. Vatopedi v. Aug. 1399 oder 1414 ..... Vatop. 17 67
23. K. Manuel II. (1391—1425) f. Dionysiu v. 20. Dez. 1414 ..... Dion. 8 68
24. K. Manuel II. (1391—1425) an den Despoten Andronikos v. 4. Juni 1421 ..... Iber. 23 69
25. K. Johannes VIII. (1425—1448) f. Kutlumusiu v. Dez. 1431 oder 1446 ..... Kutl. 7 71
26. K. Johannes VIII. (1425—1448) f. d. Allerheiligenkloster v. Okt. 1445 ..... Lavra 43 72
27. K. Alexios IV. v. Trapezunt (1412—1429) f. Dionysiu v. Sept. 1416 ..... Dion. 2 73

B. Die Despotenurkunde

Einleitung 76

28. Desp. Demetrios I. (1322—1339 [?]) an Leon Kalognomos ca. 1322 ..... Xer. 11 82
29. Desp. Demetrios I. (1322—1339 [?]) f. Chilandar v. Nov. 1322 ..... Chil. 18 83
30. Desp. Andronikos II. (1408—1423) f. Dionysiu v. Okt. 1417 ..... Dion. 7 84
31. Desp. Andronikos II. (1408—1423) f. Paulu v. Sept. 1419 ..... Paulu 12 86
32. Desp. Demetrios II. (ca. 1425—1470) f. Lavra v. Dez. 1429 ..... Lavra 47 87

Inhaltsübersicht (zugleich Tafelverzeichnis)

C. Die Sebastokratorurkunde

			Seite
	Einleitung		90
33.	Sebastokr. Nikephoros Petraliphas (ca. Anf. 13. Jh.) f. Xeropotamu unbest. Datums	Xer. 6	90
34.	Sebastokr. Konstantinos Tornikes (2. H. 13. Jh.) an Aparchon und Malleas v. Dez. 1266	Zogr. 17	93

D. Kopien von Kaiserurkunden

	Einleitung		96
35.	Kanzleikopie e. Chrysobullon Sigillion d. K. Nikephoros Botaneiates f. Iberon v. Juli 1079	Iber. 9	99
36.	Beamtenkopie eines Prostagmas des Kaisers Konstantinos X. Dukas (1059—1067) durch den Dux Theodoros Dalassenos f. Iberon v. Dez. 1062	Iber. 18	103
37.	Patriarchenkopie eines Chrys. Logos des Mitkaisers Michael IX. (1294—1320) v. Aug. 1310 durch d. Ptr. Niphon I. (1311—1315) f. Iberon	Iber. 4	105
38.	Protoskopie eines Chrys. Logos d. K. Andronikos II. (1282—1328) v. Juli 1294 für Karakallu durch den Protos Isaak	Kar. 1	110
39.	Bischofskopie zweier Prostagmata d. K. Andronikos III. (1328—1341) v. Sept. 1328 u. Okt. 1330 für Esphigmenu und f. Syrgiannes durch Bischof Niphon von Hierissos und Hagion Oros	Esph. 5	113
40.	Bischofskopie eines Chrys. Sigillion d. K. Johannes V. (1341—1391) (?) unbest. Dat. für Docheiariu durch Bischof Gregorios von Ardamerion	Doch. 2	115
41.	Bischofskopie eines Prostagmas d. K. Johannes V. (1341—1391) v. Febr. 1358 für Zographu durch den Metropoliten Gregorios von Christupolis	Zogr. 15	117
42.	Bischofskopie eines Prostagmas d. K. Johannes VII. (1390—1408) v. Okt. 1406 für Paulu durch den Metropoliten Gabriel von Thessalonike	Paulu 5	119
43/4.	Sammelkopie von Urkunden d. K. Johannes VI. Kantakuzenos (1347—1354) und des Ptr. Isidoros (1347—1350) aus d. J. 1347—1350 f. Vatopedi durch den Metropoliten Metrophanes von Melenikon	Vatop. 20	120
45/6.	Sammelkopie eines unbekannten Kopisten (mit Originalnachahmung) von Urkunden der K. Johannes VII. (1390—1408) u. Manuel II. (1391—1425) sowie des Despoten Andronikos (1408—1423) aus d. J. 1407—1415 für Paulu	Paulu 8	126

E. Fälschungen und Nachzeichnungen

	Einleitung		131
47.	Fälschung e. Chrys. Logos d. K. Theodosios II. (408—450) (Kopie) v. J. 427 f. Xeropotamu	Xer. 5	132
48.	Fälschung e. Chrys. Logos d. K. Andronikos II. (1282—1328) v. J. 1286/7 für Zographu	Zogr. 2	136
49.	Fälschung e. Chrys. Logos d. K. Andronikos II. (1282—1328) v. J. 1286/7 in slav. Sprache für Zographu (Vorlage zur vor. Nummer)	Zogr. 8	138
50.	Fälschung e. Chrys. Logos d. K. Andronikos II. (1282—1328) v. Jan. 1318 für Manuel Garianos	Chil. 1	139
51.	Fälschung e. Chrys. Logos d. K. Johannes V. (1341—1391) v. 24. Aug. 1357 für Esphigmenu	Esph. 3	141
52.	Fälschung e. Chrys. Logos d. K. Manuel II. (1391—1425) v. Aug. 1407 für Konstamonitu	Konst. 2	142
53.	Nachzeichnung e. Chrys. Logos d. K. Stephan Dušan (1345—1355) v. Apr. 1346 f. Philotheu	Phil. 1	145
54.	Nachzeichnung e. Prostagmas angebl. e. K. „Manuel Dukas Laskaris“ v. J. „1300“, in Wirklichkeit e. Prostagmas d. K. Johannes VIII. (1425—1448) v. Dez. 1431 oder 1446 (= uns. n. 25)	Kutl. 6	147
55.	Nachzeichnung e. Prostagmas d. K. Johannes V. (1341—1391) v. Apr. 1355 (od. 1370 od. 1385) f. Lavra	Lavra 38	148

F. Die Beamtenurkunde

	Einleitung		150

a) Verwaltungs- und Gerichtsurkunden

56.	Sigillion d. Dux Johannes Chaldos von Thessalonike v. Sept. 995 für das Kolobukloster	Iber. 92	153
57.	Gerichtsentscheid des Themenrichters Nikolaos N. N. von Thessolonike v. Aug. 1062 für Iberon	Iber. 79	156
58.	Begleitschreiben des Dux Theodoros Dalassenos von Thessalonike zu e. kaiserl. Gerichtsentscheid v. Febr. 1063 für Iberon	Iber. 110	161
59/60.	Gerichtsentscheid des Protoasekretes Demetrios Iatropulos von Thessalonike v. Jan. 1295 für Iberon	Iber. 31	163
61.	Paradosis der Apographeis Konstantinos Pergamenos und Georgios Pharisaios v. Jan. 1321 für Lavra	Lavra 34	170
62.	Paradosis des Apographeus Konstantinos Makrenos v. Mai 1338 für Docheiariu	Doch. 10	171
63.	Paradosis der Apographeis Paulos Gazes und Georgios Pergamenos v. J. 1409 für Docheiariu	Doch. 10	173

b) Schatzungsurkunden

64.	Schatzung des Anagrapheus Johannes v. Aug. 1044 od. 1059 für Panteleëmonos	Ross. 7	177
65.	Isokodikon des Niketas Anzas v. Aug. 1098 für die Kuropalatissa Basilakina	Iber. 62	180

c) Praktika

			Seite
	Einleitung		184
66/7.	Praktikon des Apographeus Demetrios Apelmene v. März 1301 für Iberon	Iber. 28	193
68/9.	Praktikon der Apographeis Konstantinos Kunales, Demetrios Kontenos und Leon Kalognomos v. Nov. 1317 für Iberon	Iber. 10	198
70/1.	Praktikon der Apographeis Konstantinos Pergamenos und Georgios Pharisaios v. Sept. 1320 für Iberon	Iber. 20	202
72/3.	Praktikon des Protokynegos Johannes Batatzes v. Apr. 1341 für Iberon	Iber. 34	204
74/7.	Praktikon des Orphanotrophos Tryphon Kedrenos v. Jan. 1316 für Iberon	Iber. 36	206
78/9.	Praktikon der Apographeis Demetrios Palaiologos und Megas Drungarios N.N. v. Okt. 1355 für Lavra	Lavra 30	209

G. Die geistliche Urkunde

a) Patriarchenurkunde

	Einleitung		212

I. Mit Namensunterschrift

80/1.	Lysis d. Patr. Chariton (1177/8) v. J. 1177/8 für einen Athosmönch	Prot. 3	219
82.	Siegelbrief d. Patr. Kallistos I. (1350/4 u. 1355/63) v. J. 1350 (?) für das Alypiukloster	Kutl. 8	221
83.	Siegelbrief d. Patr. Philotheos (1354/5 u. 1364/76) v. Febr. 1367 für Lavra	Lavra 33	223
84.	Siegelbrief d. Patr. Antonios IV. (1389/90 u. 1391/7) v. Juni 1393 für Kutlumusiu	Kutl. 1	225
85.	Siegelbrief d. Patr. Ioseph II. (1416—1439) v. Mai 1428 für Kutlumusiu	Kutl. 4	227
86.	Siegelbrief d. Patr. Ieremias I. (1520/2; 1523/37; 1537/45) v. Aug. 1530 für Iberon	Iber. 81	230
87.	Siegelbrief d. Patr. Metrophanes (1565/72; 1579/80) v. Apr. 1565 für Lavra	Lavra 55	233
88.	Siegelbrief d. Patr. Kyrillos I. Lukaris (1612; 1621/3; 1623/30; 1630/4; 1634/5; 1637/8) v. Mai 1622 für Iberon	Iber. 59	234
89.	Siegelbrief d. Patr. Kyrillos II. von Berrhoia (1634; 1635/6; 1638/9) v. Juni 1635 für Iberon	Iber. 64	237
90.	Siegelbrief d. Patr. Parthenios IV. (1657/62; 1665/7; 1671; 1675/6) v. Mai 1675 für Iberon	Iber. 67	240
91.	Siegelbrief d. Patr. Ioannikios III. (1761/3) v. Aug. 1761 für Iberon	Iber. 60	242
92.	Siegelbrief d. Patr. Neophytos VII. (1789/94 u. 1798—1801) v. Febr. 1791 für Iberon	Iber. 57	245

II. Mit Menologem

93.	Brief d. Patr. Isaias (1323/34) v. Dez. 1325 für Iberon	Iber. 17	248
94.	Brief d. Patr. Isaias (1323/34) v. Sept. 1330 f. d. Mönch Ignatios	Lavra 18	250
	Hier ist uns. **n. 101** dem **System** nach einzureihen		
95.	Brief d. Patr. Antonios IV. (1389/90 u. 1391/7) v. Juni 1395 für Kutlumusiu	Kutl. 10	251
96.	Brief d. Patr. Antonios IV. (1389/90 u. 1391/7) v. Apr. 1396 für Pantokratoros	Pant. 2	252
97.	Brief d. Patr. Matthaios I. (1397/1410) v. Okt. 1403 f. Paulu	Paulu 6	254
98.	Brief d. Patr. Dionysios II. (1537 u. 1545/54) v. Mai 1548 für Iberon	Iber. 54	255
99.	Brief d. Patr. Kallinikos V. (1801/6 u. 1808/9) v. Jan. 1804 für Iberon	Iber. 48	257

III. Synodalurkunde

100.	Synodalentscheid d. Patr. Johannes XII. (1294/1303) v. 5. Okt. 1295 für Iberon	Iber. 52	258
[101.	Brief d. Patr. Isaias (1323/34) v. Okt. 1330 für Lavra	Lavra 60]	262

b) Bischofsurkunde

	Einleitung		263
102.	Bischöfl. Gerichtsentscheid des Meletios von Kampaneia v. April 1421 für Iberon	Iber. 105	263

c) Protosurkunde

	Einleitung		271
103.	Grundstücksübereignung durch Pr. Nikephoros v. Apr. 1015 für Euthymios Iber	Iber. 45	272
104.	Gerichtsentscheid d. Pr. Paulos v. Okt. 1080 für Iberon	Iber. 61	277
105.	Grundstücksübereignung durch Pr. Lukas v. Apr. 1306 für Vatopedi	Vatop. 23	279
106.	Kellionangliederung durch Pr. Isaak v. Febr. 1324 für Karakallu	Kar. 2	281

H. Die Privaturkunde

	Einleitung		283
107.	Vergleich zwischen den Athosmönchen und den Nachbarn bei Hierissos (offizielle Kopie) v. Mai 942	Prot. 7	286
108.	Schenkung d. H. Athanasios, Gründers der Lavra, an Johannes Iber v. Dez. 984	Iber. 107	292
109.	Zeugenaussagenprotokoll des Plabitzes und Genossen v. Mai 1008 für das Klemeskloster	Iber. 76	295
110.	Sammel-Verkaufs-Urkunde des Theodoros Tetragonites v. J. 1286	Iber. 51	298

Inhaltsübersicht (zugleich Tafelverzeichnis)

			Seite
111.	Hausverkaufsurkunde der Anna Paxamado v. April 1320	Iber. 69	301
112.	Hausverkaufsurkunde des Georgios Butzinos v. März 1326	Iber. 39	305
113.	Vergleich des Alexios Komnenos Masgidas mit der Lavra v. Febr. 1374	Lavra 40	308
114.	Stiftungsurkunde des Demetrios Tziringes v. Okt. 1392 für das Kloster Nea Mone in Thessalonike	Lavra 41	310
115.	Gewährleistung des Markos Dukas Glabas Syr Murinos für Docheiareiu v. J. 1399	Doch. 11	312

I. Urkundensiegel

Einleitung ... 316

a) Goldsiegel (Kaisersiegel)

116. Goldsiegel des 11. und 12. Jh ... 322
117. Goldsiegel der ersten Palaiologen und Stephan Dušans ... 323
118. Goldsiegel des Kaisers Johannes V. Palaiologos (1341—1391) ... 325
119. Goldsiegel der Kantakuzenen und der letzten Palaiologen ... 327

b) Bleisiegel

I. Beamtensiegel

120. Beamtensiegel des 10. und 11. Jh. ... 328
121. Beamtensiegel des 12.—14. Jh. ... 331

II. Patriarchen- und Protossiegel

122. Patriarchensiegel des 14.—18. Jh. — Protossiegel des Paulos (um 1070) ... 333

c) Siegel auswärtiger Herrscher

123. Siegel serbischer Fürsten ... 334

K. Griechische Urkunden serbischer Herrscher

Einleitung ... 335

124.	Chrysobullos Logos d. K. Stephan Dušan (1345—1355) v. Dez. 1347 für Lavra (griechischer Text mit slavischer Unterschrift)	Lavra 13	336
125.	Chrysobullos Logos d. K. Stephan Dušan (1345—1355) v. April 1348 für Vatopedi (griech. Text mit slavischer Unterschrift)	Vatop. 16	337
126.	Chrysobullos Logos d. K. Stephan Uroš (1355—1365) v. Okt. 1361 für Lavra (griech. Text mit slav. Rotworten und slav. Unterschrift)	Lavra 23	339
127.	Horismos d. Despoten Stephan Uglješa v. Nov. 1369 für Vatopedi (griech. Text mit griech. Unterschrift)	Vatop. 13	341
128.	Chrysobullartige Urkunde der Sultanin Mara, Tochter des serbischen Despoten Georg I. Branković, v. April 1479 für Chilandar	Chil. 22	341

L. Personen-, Orts-, Sach- und Wortregister

I. Register der wichtigsten Personen- und Ortsnamen ... 343
II. Register der wichtigsten Sachbezeichnungen, Wörter und Termini ... 356

VERZEICHNIS DER ABKÜRZUNGEN FÜR HÄUFIGER ZITIERTE QUELLEN UND ABHANDLUNGEN

Actes de Chilandar = Actes de Chilandar, publ. par L. Petit et B. Korablev. Priloženie k XVII t. Viz. Vremenn., n. 1. St. Peterburg '11.

Actes d'Esphigménou = Actes d'Esphigménou, publ. par L. Petit et W. Regel. Priloženie k XII t. Viz. Vremenn., n. 1. St. Peterburg '06.

Actes du Pantocrator = Actes du Pantocrator, publ. par L. Petit. Priloženie k X t. Viz. Vremenn., n. 2. St. Peterburg '03.

Actes de Philothée = Actes de Philothée, publ. par W. Regel, E. Kurtz et P. Korablev. Priloženie k XX t. Viz. Vremenn., n. 1. St. Peterburg '13.

Actes de Xenophon = Actes de Xenophon, publ. par L. Petit. Priloženie k X t. Viz. Vremenn., n. 1. St. Petersburg '08.

Actes de Zographou = Actes de Zographou, publ. par W. Regel, E. Kurtz et B. Korablev. Priloženie k XIII t. Viz. Vremenn., n. 1. St. Peterburg '07.

Akty Panteleim. = Akty russkago na Svjatom Afoně monastyrja Sv. velikomučenika čelitelja Panteleimona. Kiev 1873.

Binon, Andronic III = St. Binon, A propos d'un prostagma inédit d'Andronic III Paléologue, Byz. Zeitschr. 38 ('38) 133—155 und 377—407.

Binon, Xéropotamou et St. Paul = St. Binon, Les origines légendaires et l'histoire de Xéropotamou et de St. Paul de l'Athos. Étude diplomatique et critique. Louvain '42.

Byzantion = Byzantion. Revue internationale des études byzantines 1—14 ('24—'39).

Byz.-neugr. Jahrbb. = Byzantinisch-neugriechische Jahrbücher 1—16 ('20—'40).

B. Z. = Byzantinische Zeitschrift 1—42 (1892—1942).

de Meester, De monach. statu = P. de Meester, De monachico statu iuxta disciplinam byzantinam. Statuti selecti fontibus et commentariis instructi. Indices. Rom '42.

Dölger BueSt = F. Dölger, Byzanz und das europäische Staatensystem. Ausgewählte Vorträge und Aufsätze. Brünn-München-Wien '44.*)

Dölger, Bulgarenherrscher = F. Dölger, Der Bulgarenherrscher als geistlicher Sohn des byzantinischen Kaisers. Sbornik zu Ehren v. P. Nikov = Izvestija d. Bulg. Histor. Gesellsch. 16/7 ('39) 219—232 = Dölger BueSt 176—189.

Dölger, Chronologisches = F. Dölger, Chronologisches und Prosopographisches zur byzantinischen Geschichte des 13. Jh., B. Z. 27 ('27) 291—320.

Dölger, Empfängerausstellung = F. Dölger, Empfängerausstellung in der byzantinischen Kaiserkanzlei? Methodisches zur Erforschung der griechischen Urkunden des Mittelalters, Archiv f. Urkundenforsch. 15 ('38) 393—414.

Dölger, Epikritisches = F. Dölger, Epikritisches zu den Facsimiles byzantinischer Kaiserurkunden. Mit Bemerkungen zur byzantinischen Despotenurkunde, Archiv f. Urkundenf. 13 ('33) 45—68.

Dölger, „Fam. d. Kön." = F. Dölger, Die „Familie der Könige" im Mittelalter, Histor. Jahrbuch 60 ('40) 397—420 = BueSt 32—66.

Dölger, Facsim. = F. Dölger, Facsimiles byzantinischer Kaiserurkunden. 67 Abbildungen auf 25 Lichtdrucktafeln. Aus dem Lichtbilderarchiv der Bayer. Akademie der Wissenschaften zusammengestellt, beschrieben, erläutert und in Umschrift wiedergegeben. Mchn. '31.

Dölger, „Familie" u. Bulgarenherrscher = F. Dölger, Die mittelalterliche „Familie der Fürsten und Völker" und der Bulgarenherrscher (bulgar.). Spisanie der Bulgar. Akademie d. Wiss. u. Künste 50, 4 ('43) = BueSt 152—175 (deutsch).

Dölger, Finanzverwaltung = F. Dölger, Beiträge zur Geschichte der byzantinischen Finanzverwaltung, besonders des 10. und 11. Jh. Byzantinisches Archiv 9. Lpz. '27.

Dölger, Gebühren = F. Dölger, Zum Gebührenwesen der Byzantiner, Études dédiées à la mémoire d'A. Andréadès, Athen '39, S. 35—59 = BueSt 223—250.

---

*) Dieses Buch, welches 14 Vorträge und Aufsätze des Verf. in verbesserter und vermehrter Gestalt enthielt, war fertiggestellt, wurde jedoch 1945 in der ganzen Auflage bei den Kampfhandlungen in Brünn vernichtet. Die Zitate sind trotzdem beibehalten worden.

Verzeichnis der Abkürzungen

Dölger, Grundeigentum = F. Dölger, Zur Frage des Grundeigentums bei den Byzantinern, Bulletin of the Internat. Committee of Histor. Sciences 5 ('33) 5—15 = BueSt 209—222.

Dölger, Iberonurkunden = F. Dölger, Zu den Urkunden des Athosklosters Iberon. Ἑλληνικά 9 ('36) 207—219.

Dölger, Johannes VII. = F. Dölger, Johannes VII., Kaiser der Rhomäer 1390—1408, B. Z. 31 ('31) 21—36.

Dölger, Kodikellos = F. Dölger, Der Kodikellos des Christodulos von Palermo. Ein bisher unbekannter Typus der byzantinischen Kaiserurkunde, Archiv f. Urkf. 11 ('29) 1—65.

Dölger, Lavraurk. = F. Dölger, Zur Textgestaltung der Lavraurkunden und zu ihrer geschichtlichen Auswertung, B. Z. 39 ('39) 23—66.

Dölger, Mühle von Chantax = F. Dölger, Die Mühle von Chantax. Untersuchung über vier unechte Kaiserurkunden, Εἰς μνήμην Σπ. Λάμπρου I ('35) 13—28.

Dölger, Patmosurkunden = F. Dölger, Die Kaiserurkunden des Johannes-Theologos-Klosters auf Patmos, B. Z. 28 ('28) 332—371.

Dölger, Urkunde als Ausdruck = F. Dölger, Die Kaiserurkunde der Byzantiner als Ausdruck ihrer politischen Anschauungen, Histor. Zeitschr. 159 ('38) 229—250 = BueSt 9—31.

Dölger, Urkunden des Johannes-Prodromos-Klosters = F. Dölger, Die Urkunden des Johannes-Prodromos-Klosters bei Serrai. Sitzungsberichte d. Bayer. Akad. d. Wiss., Phil.-hist. Abt. 1935, 9. Mchn. '35.

Dölger, Vatopediurkunden = F. Dölger, Chronologisches und Diplomatisches zu den Urkunden des Klosters Vatopedi, B. Z. 39 ('39) 321—340.

Échos d'Orient = Échos d'Orient 1 (1897/8)—39, I ('40).

ΕΕΒΣπ = Ἐπετηρὶς Ἑταιρείας Βυζαντινῶν Σπουδῶν 1—16 ('24—'40).

Eudokimos, Katalog Xerop. = Archim. Eudokimos v. Xeropotamu, Ἡ ἐν Ἁγίῳ Ὄρει Ἀθῳ ἱερὰ βασιλική, πατριαρχικὴ καὶ σταυροπηγιακὴ σεβασμία μονὴ τοῦ Ξηροποτάμου 424—1925. Thessal. und Serrai '26 (Katalog S. 156ff.).

Ferrari, Docum. greci = G. Ferrari, I documenti greci medioevali di diritto privato dell'Italia meridionale e loro attinenze con quelli bizantini d'oriente e coi papiri greco-egizii. Byz. Archiv 4. Lpz. '10.

Ferrari, Formulari notarili = G. Ferrari, Formulari notarili inediti dell'età bizantina, Bullettino dell'Istituto Storico Italiano, n. 33. '12 (Sonderabdruck).

Gedeon, Πατρ. Ἐφημερίδες = M. I. Gedeon, Πατριαρχικαὶ Ἐφημερίδες. Athen ('36).

Gedeon, Πατρ. Πίν. = M. I. Gedeon, Πατριαρχικοὶ Πίνακες. Kpel (1885/90).

Gelzer, Ungedr. u. ungen. veröff. Notitiae = H. Gelzer, Ungedruckte und ungenügend veröffentlichte Texte der Notitiae episcopatuum. Ein Beitrag zur byzantinischen Kirchen- und Verwaltungsgeschichte. Abhandlungen d. Bayer. Akad. d. Wiss., I. Cl., XXI, 3. Mchn. '00.

Grumel, Regestes Patr. = V. Grumel, Les regestes des actes du patriarcat de Constantinople. Vol. I. Les actes des patriarches. Fasc. 1 et 2: de 381—1043. Socii Assumptionistae Chalcedonenses '32 und '36.

Gudas, Ἔγγραφα Βατοπεδίου = M. Gudas, Βυζαντιακὰ ἔγγραφα τῆς ἐν Ἀθῳ ἱερᾶς μονῆς τοῦ Βατοπεδίου, ΕΕΒΣπ 3 ('26) 113/134.

Ἑλλην. = Ἑλληνικά 1—11 ('28—'39).

JGR ZvL III = Jus Graecoromanum ed. C. E. Zachariae von Lingenthal, Pars III. Lpz. 1857.

Kaiserreg. = F. Dölger, Regesten der Kaiserurkunden des oströmischen Reiches von 565—1453. Faz. 1, 2 und 3 (565—1282). Mchn. '24. '25. '32.

Ktenas Katalog = Ch. Ktenas, Τὰ κειμηλιαρχεῖα τῆς ἐν Ἁγίῳ Ὄρει ἱερᾶς βασιλικῆς, πατριαρχικῆς καὶ σταυροπηγιακῆς μονῆς τοῦ Δοχειαρίου, ΕΕΒ Σπ 7 ('30) 104—132.

Ktenas, Χρυσ. λόγοι Δοχειαρίου = Ch. Ktenas, Χρυσόβουλλοι λόγοι τῆς ἐν Ἀθῳ ἱερᾶς βασιλικῆς, πατριαρχικῆς καὶ σταυροπηγιακῆς μονῆς τοῦ Δοχειαρίου, ΕΕΒΣπ 4 ('27) 285—311.

Kurilas, Katalog = E. Kurilas, Ὁ κατάλογος τῶν ἐπισήμων ἀθωνικῶν ἐγγράφων τοῦ Οὐσπένσκη, ΕΕΒΣπ 8 ('31) 66—105.

Kyriakides, Βυζ. Μελ. II—V = St. P. Kyriakides, Βυζαντιναὶ Μελέται II—V. Thessalonike '37.

Lampros, Παλαιολ. καὶ Πελοπ. oder Π Π = Sp. Lampros, Παλαιολόγεια καὶ Πελοποννησιακά, I—IV. Athen '12—'30.

Laskaris, Vatop.-Urk. = M. Laskaris, Vatopedskata gramota na car Ivan Asĕnja II. Sofija 1930.

Lemerle, Chrysob. Alexis III = P. Lemerle, A propos de la fondation de Koutloumous: un faux chrysobulle d'Alexis III, empereur de Trébisonde, Bulletin de Corr. Hellén. 58 ('34) 221—234.

Lemerle, Chrysob. de Karakala = P. Lemerle, Un chrysobulle d'Andronic II Paléologue pour le monastère de Karakala, Bull. de Corr. Hellén. 60 ('36) 428—446.

Martini, Manuel Philes = Ae. Martini, Manuelis Philae Carmina inedita. Neapoli '00.

Meyer, Haupturk. = Ph. Meyer, Die Haupturkunden für die Geschichte der Athosklöster. Lpz. 1894.

Meyer, Neugr. Studien II = G. Meyer, Neugriechische Studien II. Die slavischen, albanischen und rumänischen Lehnwörter im Neugriechischen. Sitzungsberichte d. Akad. d. Wiss., Wien, Phil-hist. Cl. 130, 5. Wien 1894.

MM = F. Miklosich—J. Müller, Acta et diplomata graeca medii aevi sacra et profana. I—VI. Wien 1860—1890.

Mönchsland Athos = Mönchsland Athos. Mit Beiträgen von F. Dölger, E. Weigand und A. Deindl hrsg. v. F. Dölger. Mchn. ('43).

Mošin, Akti = V. Mošin, Akti iz svjetogorskich archiva. Spomenik d. K. Serb. Akad. II, Phil.-hist. Abt. 70, 5. Belgrad '39.

Νέος Ἑλληνομν. = Νέος Ἑλληνομνήμων 1—21 ('04—'26).

Pančenko, Katal. molivdov. = B. A. Pančenko, Katalog molivdovulov (Russk. Archeol. Instit. v K/polě). Izvěstija Russk. Arch. Inst. v. K/polě '03, '04 i '08. Sonderabdruck. Sofija '08.

Papadopulos, Geneal. d. Pal. = A. Th. Papadopulos, Versuch einer Genealogie der Palaiologen 1259—1453. Speyer '38.

PWK = Realenzyklopädie der klassischen Altertumswissenschaft, herg. v. Pauly-Wissowa-Kroll.

Verzeichnis der Abkürzungen

Petit, Notre Dame de Pitié = L. Petit, Le monastère de Notre Dame de Pitié en Macédoine. Izvěstija Russk. Arch. Inst. v. K/polě 6. Sonderabdruck. Sofija '01.

RC siehe Rouillard-Collomp.

Regel, Χρυσόβουλλα Βατοπεδίου = W. Regel, Χρυσόβουλλα καὶ γράμματα τῆς ἐν τῷ 'Αγίῳ 'Ορει ἱερᾶς καὶ σεβασμίας μεγίστης μονῆς τοῦ Βατοπεδίου. Petersburg 1898.

Rhalles-Potles, Syntagma = G. A. Rhalles-M. Potles, Σύνταγμα τῶν θείων καὶ ἱερῶν κανόνων. I—VI. Athen 1852—1859.

Rouillard-Collomp, AL = G. Rouillard et P. Collomp, Actes de Lavra. Édition diplomatique et critique. T. I (897—1178). Avec un album de 30 planches. Paris '37.

Schlumberger, Sigill. = G. Schlumberger, Sigillographie de l'Empire Byzantin. Paris 1884.

Smyrnakes, Τὸ 'Αγιον 'Ορος = I. Smyrnakes, Τὸ 'Αγιον 'Ορος. Athen '03.

Soloviev-Mošin, Povelje = A. Soloviev i V. Mošin, Grčke povelje srpskich vladara. Izdanje tekstova, prevod i komentar. Fontes Rerum Slavorum Meridionalium, I. Belgrad '36.

Stadtmüller, Choniates = G. Stadtmüller, Michael Choniates, Metropolit von Athen (ca. 1138 — ca. 1222). Orientalia Christiana 33, 2. Rom '34.

Stein, Spätbyz. Verf.- u. Wirtschg. = E. Stein, Untersuchungen zur spätbyzantinischen Verfassungs- und Wirtschaftsgeschichte, Mitteilungen zur osmanischen Geschichte 2 ('24) 1—62.

Tafrali, Thessalonique = O. Tafrali, Thessalonique au quatorzième siècle. Paris '13.

Tafrali, Topographie = O. Tafrali, Topographie de Thessalonique. Paris '13.

Uspenskij-Beneševič, Vazelonosurkunden = F. I. Uspenskij-V. V. Beneševič, Vazelonskie akty. Materialy dlja istorii krestjanskogo i monastyrskogo zemlevladěnii v Vizantii XIII—XIV věkov. Leningrad '27.

Vasmer, Slaven in Griech. = M. Vasmer, Die Slaven in Griechenland. Abhandlungen d. Preuß. Akad. d. Wiss. 1941, Phil.-hist. Kl. 12. Bln. '41.

Viz. Vremenn. = Vizantijskij Vremennik 1—16 (1894—1922)

Xanalatos, Beiträge = D. A. Xanalatos, Beiträge zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte Makedoniens im Mittelalter, hauptsächlich auf Grund der Briefe des Erzbischofs Theophylaktos von Achrida. Speyer '37.

Zachariae v. Lingenthal, Gesch. d. griech.-röm. Rechts[3] = K. E. Zachariae von Lingenthal, Geschichte des griechisch-römischen Rechts. 3. verbess. Aufl. Bln. 1892.

Sonstige im Text und im Apparat der Ausgaben vorkommende Abkürzungen:

Bem.	= Bemerkungen (Rubrik des Textes zu den Tafeln)
Bem. a.	= Bemerkung allgemein (die unmittelbar hinter der Inhaltsangabe folgende allgemeine Bemerkung)
Diplom.	= Diplomatisches (Rubrik der Tafelerklärungen)
EZ	= Erhaltungszustand
E.-A.-N.	= Expeditions-Aufnahme-Nummer (Nummer des Lichtbildes im Lichtbildarchiv)
l.	= lies (die betreffende Textstelle ist so zu verbessern)
o/u	= oben auf unten (= oberes Blatt auf unteres Blatt geklebt)
Rs	= Rückseite bei Siegeln
TT	= Texttinte
Vorw.-Falte	= Faltung des Schreibstoffes nach vorwärts—einwärts
Vs	= Vorderseite bei Siegeln

Über die Zeichen der Textausgaben vgl. oben S. 10.

A. DIE KAISERURKUNDE — ORIGINALE

CHRYSOBULLOS LOGOS, CHRYSOBULLON SIGILLION UND PROSTAGMA

Die Athosreise erstrebte in erster Linie eine Vervollständigung der Lichtbildbestände hinsichtlich der byzantinischen Kaiserurkunde und hat denn auch auf diesem Gebiete eine Fülle neuen und aufschlußreichen Materials erbracht. An veröffentlichtem Anschauungsmaterial liegen für diesen bisher am eingehendsten erforschten Urkundenzweig bereits die Facsimiles byzantinischer Kaiserurkunden vor, in jüngster Zeit für die ältere Kaiserurkunde ansehnlich vermehrt durch die vorzüglichen Tafelabbildungen der Ausgabe der Lavraurkunden von Rouillard-Collomp. Wir sind deshalb bei der Auswahl der für diese Sammlung bestimmten Stücke nach dem Grundsatze verfahren, daß 1. alle auf dem Athos vertretenen Gattungen der Kaiserurkunde gezeigt werden sollen, besonders aber Prostagmata, wo möglichst reiches Vergleichsmaterial wegen der Zuteilung dieser Stücke an bestimmte Kaiser vordringlich erwünscht ist; 2. von möglichst vielen Kaisern mindestens 1, und wo es, wiederum aus methodischen Gründen, nützlich ist (wie z. B. bei Johannes V.), auch zwei diplomatisch verschiedenartige Urkunden erscheinen sollen, um der Sammlung einen möglichst selbständigen Charakter zu geben; 3. möglichst solche Stücke ausgewählt werden sollen, welche in Ergänzung der Facsimiles bisher unbekannte oder im Bilde noch nicht gezeigte Besonderheiten, auch Anomalien, zur Anschauung bringen. Aus diesem Grunde wurde auch eine Urkunde des trapezuntischen Kaisers Alexios IV. (n. 27) als erstes überhaupt im Bilde bekannt werdendes Beispiel eines trapezuntischen Kaiserprostagmas und zweite trapezuntische Kaiserurkunde überhaupt in die Auswahl aufgenommen.

Bezüglich der Diplomatik der Kaiserurkunde darf hier auf die nun schon recht weit, versuchsweise sogar schon bis zur Unterscheidung einzelner Schreiber der Kanzlei Andronikos' II. vorgedrungenen[1]) Untersuchungen hingewiesen werden. Systematisch ist darüber (mit Literaturnachweisen) gehandelt in Dölger, Kodikellos und Dölger, Fascimiles, Sp. 1—7, über manche Fragen auch in den Einleitungen der bisher erschienenen 3 Faszikel der Kaiserregesten. Hier kann nur das Wichtigste und zum Verständnis der Abbildungen und zugehörigen Texte Nötigste kurz zusammengefaßt werden.

Die byzantinische Kaiserurkunde, von der wir seit dem Jahre 1052 bis zum Jahre 1451 Originale kennen, zerfällt in 3 Haupttypen: 1. den Chrysobullos Logos als Typus des Großprivilegs; 2. das Chrysobullon Sigillion als Typus des Kleinprivilegs und 3. das Prostagma oder den Horismos als Typus der Verwaltungsverfügung. Die beiden ersten Typen sind, wie ihre Bezeichnung sagt, mit einem an purpurroter Seidenschnur am unteren Urkundenrande eingehängten Goldsiegel ausgezeichnet, das heute freilich meist verschwunden ist; insbesondere der Chrysobullos Logos ist ein stolzer und vornehmer Ausdruck der weltkaiserlichen Majestät, wie er dem byzantinischen Reichsdenken und Repräsentationsbedürfnis entsprach[2]). In der Form, wie wir ihn für die 2. Hälfte des 11. und den Anfang des 12. Jh. kennen, ist er auf mehreren zusammengeklebten Blättern von Bombyzinpapier (also auf einem damals noch kostbaren Schreibstoff) von beträchtlicher Länge (uns. n. 1/2 mißt 126, n. 3: 161,5, n. 4: 183,5 und n. 7: 141 cm) geschrieben. Am Kopfe weist er in langgezogener, gitterartiger Unziale die feierliche Intitulation des Ausstellers (vgl. uns. nn. 1/2, 3) auf; ihr folgt die in griechischer Sprache, aber lateinischer Schrift geschriebene sog. Pertinenzzeile, welche sich an die ganze Welt wendet. Daran schließt sich als Hauptkörper der Urkunde der Text in einer besonders verzierten, von sog. Reservatbuchstaben (d. h. Sonderformen der Kaiserkanzlei) durchsetzten Minuskel, der sog. Kanzleischrift. Im Texte sind für bestimmte Worte, zumeist λόγος (die Bezeichnung der Urkunde selbst), Lücken freigelassen, welche der Rekognitionsbeamte nach Ingrossierung des Textes durch den Schreiber mit der der Kaiserkanzlei vorbehaltenen roten Tinte ausfüllt;

[1]) Dölger, Empfängerausstellung 401 f. mit Tafeln. — Auf eine Aufzählung meiner auf die Diplomatik der Kaiserurkunde sich beziehenden Arbeiten kann verzichtet werden, da sie bereits im Siglenverzeichnis (S. 16f.) zusammengestellt sind. Ebenso dürfen wir von einer Zusammenstellung der vorhandenen Abbildungen absehen, welche es außerhalb der Fascimiles da und dort gibt (eine Übersicht über Abbildungen von Chrysobulloi Logoi des K. Andronikos II. und III. s. u. S. 22, A. 2). Soweit es sich um Chrysobulloi Logoi handelt, geben sie für die Weiterführung der Forschung in diplomatischer Hinsicht, auf welche es hier vor allem ankommt, wenig aus; soweit es sich um Prostagmata handelt, so sind in den Facsimiles und hier bei den einzelnen Nummern die sonstigen Abbildungen jeweils nachgewiesen, um dem Forscher eine möglichst breite Basis für den graphischen Vergleich zu bieten.

[2]) Vgl. Dölger, Kaiserurkunde als Ausdruck 234 ff. = BueSt 14 ff.

in gleicher Weise ergänzt er die in den letzten Zeilen des Textes vom Schreiber weggelassenen Datierungselemente (Monat, Indiktionszahl und Teile der Weltjahreszahl) und setzt auch das lateinische „Legimus" in verschnörkelten Zügen rechts unter den Text um durch diesen Rekognitionsvermerk für die sachliche Richtigkeit des Urkundeninhalts, aber auch für dessen formale Darbietung einzustehen. So vorbereitet, wird die Urkunde dem Kaiser zur Unterschrift mit dessen vollem Namen nebst Titel vorgelegt, welche er ebenfalls in roter Tinte leistet. Schließlich wird die Urkunde besiegelt, indem ein Goldsiegel in eine Plica am unteren Rande eingehängt wird, und wird in gerolltem Zustande dem Destinatär übergeben. Dieses Goldsiegel vervollständigt den eindrucksvollen Farbenzusammenklang, welcher dem byzantinischen Bedürfnis nach äußerer Manifestation gottgegebener Macht in idealer Weise entgegenkommt. Auf der Rückseite finden wir sodann nicht selten sog. Klebevermerke, d. h. ein Beamter überschreibt in zusammenhängendem Text die Klebungen der einzelnen Papierblätter, um ein Auseinandernehmen und betrügerisches Einschalten weiterer Blätter zu verhindern. Die Klebevermerke sind vielfach zugleich sog. Intervenientenvermerke, d. h. der betr. Beamte dokumentiert durch seine Notiz (διὰ τοῦ N.), daß er das betr. Privileg beim Kaiser, sei es durch dessen Vorbereitung oder durch Vorlage zur Unterschrift, vermittelt hat und sich der dankbaren Gesinnung des Empfängers empfohlen hält; vielfach stehen diese Intervenientenvermerke (wie in uns. nn. 8 und 16) auch auf der Vorderseite der Urkunde unterhalb der kaiserlichen Unterschrift. Die Rückseite weist endlich — oft neben den Klebevermerken — die sog. Registriervermerke auf, d. h. Vermerke von Beamten derjenigen kaiserlichen Zentralämter, welche die Urkunde durchlaufen mußte, um dort in den Steuerbüchern als Nachlaß oder Empfangsanspruch gebucht zu werden. Schon zu Ende des 12. Jh. bemerken wir eine (wahrscheinlich schon spätestens in der Mitte des 12. Jh. eingetretene) Vereinfachung dieser Formen: von der Reservatschrift des Textes ist nur mehr weniges übrig geblieben; die Textschrift schließt sich der zeitgenössischen Schönschrift, ja Gebrauchsschrift an und erfährt nur unter den beiden Andronikoi (1282—1341) nochmals eine Vereinheitlichung im Sinne einer sehr gleichmäßigen und abgerundeten, aber der Reservatbuchstaben entbehrenden Minuskel; Intitulations- und Pertinenzzeile kommen schon Ende des 12. Jh. in Wegfall, doch behält der Chrysobullos Logos für alle Zeit auch nach dem wohl bald nach 1204 eingetretenen völligen Verzicht auf die Reservatschrift und auf das Legimus die Rotworte, die rote kaiserliche Unterschrift und das Goldsiegel bei. Im 14. Jh. wird Pergament anstelle des Bombyzinpapiers der bevorzugte Schreibstoff (auf dem dünnen längsgestreiften Papier der Prostagmata gibt es m. W. keinen Chrysobullos Logos; vgl. uns. nn. 5—13; Ausnahmen n. 6 und 10 auf Papier), wodurch auch die frühere Längenausdehnung der Urkunde eine Beschränkung erfährt.

Das Chrysobullon Sigillion (vgl. uns. nn. 14—16, dazu n. 40), in der älteren Zeit ebenfalls auf Bombyzinpapier geschrieben, ist in der Regel kürzer als der Chrysobullos Logos. Es entbehrt der Intitulations- und Pertinenzzeile, sowie der Kanzleischrift, weist jedoch die Rotworte (hier σιγίλλιον st. λόγος), das Legimus und das Goldsiegel an Seidenschnur gleich jenem auf. Die eigenhändige Unterschrift des Kaisers besteht hier nicht in seiner Namensunterschrift, sondern in der Setzung des Monats- und Indiktionsdatums (μηνὶ N. ἰνδικτιῶνος N.), des sog. Menologems, mit roter Tinte. Die Vermerke können auf dieser Urkunde in ähnlicher Weise angebracht sein, wie auf dem Chrysobullos Logos (vgl. n. 16). Das Chrysobullon Sigillion ist uns seltener erhalten als der Chrysobullos Logos, nach 1342 (= uns. n. 16) kennen wir überhaupt kein Stück dieser Gattung mehr, auch nicht in der Kopialüberlieferung oder durch Erwähnung, so daß wohl der Schluß berechtigt ist, daß diese Urkundengattung von da an ausscheidet.

Die dritte Hauptgattung der byzantinischen Kaiserurkunde, das Prostagma oder der Horismos, von dem wir als ältestes Original ein Stück aus dem Jahre 1214 haben (= Dölger, Facsimiles n. 44) ist in uns. Abbildungen durch die nn. 17—26 vertreten. Seinem Charakter als Verwaltungsverfügung entsprechend ist es meist kurz, weshalb die weitaus meisten Prostagmata auf Papier geschrieben sind (Ausnahme z. B. uns. n. 26) und zwar in früherer Zeit auf Bombyzinpapier, später (spätestens seit der Mitte des 14. Jh.) auf das dünne längsgestreifte Papier, das wir auch aus Handschriften kennen, und zwar regelmäßig mit der Schriftrichtung senkrecht zur Streifung (vgl. uns. n. 19 v. J. 1351 und andere nn.); die Schrift ist regelmäßig die übliche Gebrauchsschrift der Zeit, mitunter äußerst flüchtig und stark kursiv. Das Prostagma hat regelmäßig Querformat (die Ausnahmen unter uns. Beispielen: n. 17, 19 und 26 sind nur zufällig so zahlreich) und ist mit dem eigenhändigen roten Menologem des Kaisers unterzeichnet, das bis gegen Ende des 14. Jh. in der Regel zugleich seine einzige Datierung ist[1]).

[1]) Deshalb können zahlreiche Prostagmata, welche inhaltlich keinen Anhaltspunkt für ihre Datierung bieten, nur aus dem graphischen Vergleich mit Menologemen, welche einwandfrei einem bestimmten Kaiser gehören, diesem zugeteilt und auf solche Weise datiert werden. Erst Kaiser Manuel II. ordnete im Jahre 1394 an, daß auf den Prostagmata Monatstag und Weltjahr vermerkt werden müßten; ersteres war seit der Mitte des 14. Jh. schon geschehen.

Das Prostagma wurde, wie der Befund der erhaltenen Originale im Gegensatz zu den Chrysobulloi Logoi und Chrysobulla Sigillia lehrt, gefaltet expediert. Das Prostagma trug Wachssiegel, das, mit dem Ringsiegel des Kaisers (der σφενδόνη) petschiert, vermutlich zwei aneinanderstoßende Kanten der Faltung zusammenhielt[1]) und so das Prostagma gleichzeitig verschloß und gemeinsam mit dem Menologem beglaubigte. Auch das Prostagma konnte die oben erwähnten Vermerke tragen.

Hinsichtlich der inneren Form unterscheiden sich die 3 beschriebenen Typen der Kaiserurkunde in folgender Weise. Der Chrysobullos Logos beginnt in der Regel mit einem rhetorisch stilisierten Prooimion, welches einen allgemeinen Gedanken (der Kaiser als Helfer, als Förderer alles Guten usw.)[2]) umschreibt und dann zur Narratio des Falles überleitet; es handelt sich meist um Bestätigungen von Gütern, welche vorher schon durch Prostagma zugewiesen wurden, um feierliche Bestätigung der Immunität für solche und seit alters besessene Güter, um Erteilung des Eigentumsrechts über Pronoiagüter, Steuernachlässe u. dgl. An die Narratio schließt sich die Dipsositio, in welcher dann, besonders in den Chrysobullen des 11. Jh., die Steuern, von denen befreit wird, und die Beamten, welchen die Belästigung des Destinatärs untersagt wird, in langen Reihen (den sog. Befreiungsklauseln) aufgezählt werden. Die Dispositio wiederholt dabei in der Regel die sachlichen Bestandteile der Narratio wörtlich und im 14. Jh. wird es die Regel, daß in einer dritten Wiederholung festgestellt wird, daß der Destinatär auf Grund des Chrysobulls von nun an und für ewige Zeiten das oder jenes Gut besitzen, die oder jene Befreiung genießen solle. So gut wie unverändert schließt der Chrysobullos Logos vom 11. bis zum 15. Jh. mit der Feststellung der Übergabe der Urkunde, welche zugleich die Datierung enthält, ab, wobei der Kaiser in der ebenfalls völlig festen Formel: ἐν ᾧ (bez. sich auf χρυσ. λόγος) καὶ τὸ ἡμέτερον εὐσεβὲς καὶ θεοπρόβλητον ὑπεσημήνατο κράτος seine eigenhändige Unterschrift beglaubigt. Auch sonst ist der Text des Chrysobullos Logos stark formelhaft, wie z. B. im Gebrauch der Dispositionsworte: δι' οὗ (d. h. durch den χρυσόβουλλος λόγος) προστάσσει καὶ διορίζεται ἡ β. μ. Der Kaiser spricht regelmäßig mit der Umschreibung ἡ βασιλεία μου in der 3. Person.

Einfacher, wie in der äußeren Form, ist demgegenüber das Chrysobullon Sigillion. Es entbehrt des feierlichen Prooimions und der Schlußformel des Logos und ähnelt textlich dem Prostagma, der nüchternen Verwaltungsverfügung. Soweit die letztere an Einzelpersonen (Beamte) gerichtet ist, trägt sie in der Regel die Anrede und gibt dann in einfacher, vielfach sogar vulgarisierender Sprache die Anweisung, was zu geschehen habe. Der Schluß enthält vielfach die Feststellung, daß die Verfügung δι' ἀσφάλειαν des Empfängers erlassen sei, oder die Aufforderung an den sie ausführenden Beamten, das Prostagma δι' ἀσφάλειαν nach Kenntnisnahme dem Betroffenen zu übergeben bzw. ihm in geeigneter Weise Kenntnis von der Verfügung zu verschaffen[3]).

Was lehren uns nun unsere Stücke im besonderen?[4]) Es ist gelegentlich bezweifelt worden, ob die von mir aufgestellten Typen einer wirklichen Typenordnung in der byzantinischen Kaiserkanzlei entsprechen; als Begründung für diesen Zweifel wurde die gelegentliche Verwendung des Ausdrucks σιγίλλιον in Chrysobulloi Logoi als Bezeichnung für diese angeführt. Nun haben gerade die Ergebnisse unserer Expedition gezeigt, daß angesichts

---

[1]) Daß das Prostagma ein Wachssiegel trug, ist in der Kopialüberlieferung so oft bestätigt, daß es keinem Zweifel unterliegen kann. Leider ist uns kein einziges derartiges Wachssiegel erhalten. Man wird entweder, wie ich Facsimiles Sp. 7 getan habe, annehmen müssen, daß die gefaltete Urkunde mit einer Schnur umgeben war, deren Enden durch das Wachssiegel zusammengehalten wurden, oder, was mir heute wahrscheinlicher ist, daß das Wachssiegel in der oben angegebenen Weise zwei Stoßkanten der Faltung zusammenhielt. Zu letzterem Schlusse führt vor allem die MM IV, 139, 6 gegebene Beschreibung eines Prostagmas v. J. 1232, wo es heißt: καὶ κηρίνην βούλλαν κάτωθεν ἀπηωρημένην, μᾶλλον δὲ ἐγκεκολλημένην. Ἀπηωρημένην = „herabhängend", was auch sonst gelegentlich in den Beschreibungen erscheint (z. B. MM IV, 200, 1), würde dann bedeuten, daß man das Siegel nur von einer Kante zu lösen und an der anderen herabhängen zu lassen pflegte. Ob die Siegelung mit Wachs im übrigen auch noch im 14. Jh. beibehalten wurde, ist mir zweifelhaft. Unsere n. 43/4, Kopie mehrerer zusammengehöriger Urkunden, darunter eines kaiserlichen Prostagmas, eines patriarchalen Sigills und eines Chrysobullos Logos aus der Zeit von 1347—1350, erwähnt in ihren äußerst genauen Beschreibungen dieser Urkunden zwar zum Chrysobullos Logos und zum Patriarchalsigill ein Siegel und beschreibt es sogar genau, unterläßt auch bei der Beschreibung des Prostagmas nicht den üblichen Hinweis auf die rote Unterzeichnung mit dem Menologem „durch die kaiserliche und göttliche Hand" (n. 43/44,24 = Ausgabe S. 308 ε', 2), schweigt jedoch von einem Siegel.

[2]) Vgl. Dölger, Kaiserurkunde als Ausdruck 243ff. = BueSt 24ff.

[3]) Vgl. uns. n. 36 v. J. 1062, wo der Themengouverneur, der in den Instanzenzug eingeschaltet ist, das kaiserliche Gerichtsurteil im Original erhält und dem Iberonkloster, als der betroffenen Partei, hiervon eine von ihm beglaubigte Kopie übersendet.

[4]) Die Zwischenformen des Chrysobullos Horismos, des Sigillion und des Auslandsbriefes, welche sämtlich anscheinend nur im auswärtigen Verkehr Verwendung fanden und deshalb in den Archiven des Athos völlig fehlen, brauchen hier nicht behandelt zu werden. Wir verweisen für sie auf Dölger Kodikellos 31ff. und 39 sowie Facsimiles Sp. 5. Ein weiteres Produkt der Kaiserkanzlei, die „Kanzleikopie" ist unten S. 96ff. ausführlicher behandelt. Ebenso haben wir dem Goldsiegel eine ausführliche Sonderbehandlung gewidmet: unten S. 322ff.

der Originale sich alle Unstimmigkeiten, welche sich an Hand der unvollständigen Kopien, auf welchen zum großen Teil die Actes de Lavra von Rouillard-Collomp beruhen, ergeben hatten, sich restlos im Sinne der klaren Typenscheidung lösen[1]). Die Realität der aufgestellten Typen ist unbestreitbar. Wenn also gelegentlich (sehr selten!) im Chrysobullos Logos die Selbstbezeichnung σιγίλλιον od. γραφή auftritt, so ist sie weiter nichts als eine stilistische Variatio; auch dafür bieten unsere Beispiele einen späten Beleg: unsere n. 9 v. J. 1357, die ganz gewiß ein Chrysobullos Logos ist, nennt sich im Texte einmal χρυσόβουλλος ὁρισμός, während der Chrysobullos Horismos im technischen Sinne eine ganz andere Gattung der Kaiserurkunde darstellt (vgl. Dölger, Facsimiles n. 12).

Daß der Mitkaiser seit d. J. 1272 berechtigt war alle Arten der Kaiserurkunde (wohl mit Ausnahme der Auslandsbriefe) auszustellen, wußten wir schon; auch lagen bereits Abbildungen zu Originalen eines Chrysobullos Logos und eines Prostagmas des Mitkaisers Michael IX. (1294—1320) als Belege vor (Facsimiles n. 26 und 49). Wir können nun hier außer einem weiteren Chrysobullos Logos dieses Mitkaisers (n. 6) auch ein Chrysobullon Sigillion desselben als Beleg für die 3. Gattung zeigen (n. 15). Während in der frühpaläologischen Zeit diese Urkunden der Mitkaiser einen wesentlich bestätigenden Charakter tragen (vgl. uns. n. 15), sind die Chrysobulle etwa des Mitkaisers Johannes VII. (1390—1408) (vgl. uns. n. 13) bereits völlig selbständig und lassen den allmählichen Zerfall der Zentralgewalt ebenso erkennen wie die Despotenurkunden dieser Spätzeit (vgl. u. S. 77). In uns. n. 5 führen wir ein Beispiel vor für den von uns nachgewiesenen Typus der Namensunterschrift des Kaisers Andronikos II. vor 1314, wo er seinem Namen noch die sämtlichen, durch seine Vorfahren erworbenen Familiennamen früherer Kaisergeschlechter hinzufügt, um sich, der Sohn des Usurpators, als alter Kaiser zu legitimieren, und für den Typus nach 1314 (erkennbar bisher: nach 1316), wo er sich nur mehr Palaiologos nennt, wie nunmehr alle seine Nachfolger[2]).

Von Kaiser Johannes V. veröffentlichen wir je ein Beispiel für seine Unterschrift vor und nach 1347 in uns. nn. 8 und 9.

Mit den Menologemtypen der nn. 14—26 glauben wir die bisher schon für alle Kaiser von Alexios I.—Konstantin XI. (1081—1453)[3]) vorhandenen Abbildungen in willkommener Weise zu vermehren. Für die hier nicht vertretenen Typen verweisen wir auf die Facsimiles byz. Kaiserurkunden. Bez. der sonstigen Abbildungen solcher Menologeme ist bei jeder Nummer einzeln auf die betr. Fundorte verwiesen.

Nun noch einiges Bemerkenswerte zu den einzelnen Merkmalen der verschiedenen Typen der Kaiserurkunde. Bezüglich der Rotworte hat man schon vermutet, sie könnten, wie die Namensunterschrift der Chrysobulle, vom Kaiser selbst eingetragen sein. Wenn dies nach dem Nachweis des Rekognitionscharakters dieser Einträge[4]) noch einer Widerlegung bedarf, so wird es durch die in unseren Beschreibungen verzeichneten Beobach-

---

[1]) So trägt z. B. das Original zu Rouillard-Collomp AL n. 41, uns. n. 3 v. J. 1086, als Chrys. Logos die zu erwartende Namensunterschrift, die in der nach einer Kopie veranstalteten Ausgabe fehlt; AL n. 46 erweist sich, meiner Lavraurkunden 35 geäußerten Vermutung gemäß, am Original (= uns. n. 14) als regelrechtes Chrysobullon Sigillion mit Legimus (das in der Ausgabe, entsprechend der ungenügenden Vorlage, fehlt), zeigt auch zum erstenmal einwandfrei, daß dem Chrysobullon Sigillion Intitulationszeile und Pertinenzzeile fehlen, ebenso wie beide umgekehrt in den Kanzleikopien von Chrysobulloi Logoi, bei deren bisher bekannten Originalen durch einen seltsamen Zufall sämtlich der oberste Teil abgerissen ist, vorhanden waren, wie nun erstmalig uns. n. 35 einwandfrei zeigt.

[2]) In gleicher Weise Michael IX., sein Sohn. Die Änderung dürfte mit der Krönung des Enkels Andronikos' II., des Mitkaisers Andronikos III., im Jahre 1314 zusammenhängen, als Andronikos II. die Dynastie durch die bereits für zwei Generationen festgelegte Nachfolge als gesichert und als fest begründet ansah. So bietet denn uns. n. 7 v. J. 1317 auch die früheste bekannte Unterschrift des Mitkaisers Andronikos (III.), der von Anfang an die alten Kaisernamen wegläßt und nun bis 1328 mit seinem Großvater gleichlautend unterzeichnet, nur daß bei seinem Namen der Titel καὶ αὐτοκράτωρ fehlt, der nur dem Hauptkaiser und dem ersten Mitkaiser zukam. Die beiden Unterschriften sind leicht, z. B. schon an dem ν als zweiten Buchstaben des Namens, zu unterscheiden. Da wir von den beiden ungewöhnlich zahlreiche Facsimiles ihrer Namensunterschrift haben, seien hier einige von ihnen außerhalb meiner Facsimiles und der vorliegenden Sammlung zusammengestellt: Andronikos II.: Dölger, Empfängerausstellung Taf. VII, 1; VIII, 4; X, 7 u. 8; XI, 9 u. 10; Mošin, Akti S. 220; K. Bonis, Κριτικὴ ἔρευνα ἐπὶ τοῦ χρυσ. λόγου n. XXII .... Ζωγράφου ..., Athen '39 (echte und gefälschte Unterschrift nebeneinander); St. Binon, Échos d'Orient 37 ('38), Taf. zu S. 274 (echte und gefälschte Unterschrift nebeneinander); ders., Xéropotamou et St. Paul (echte und gef. Unt. nebeneinander).— Andronikos III.: Dölger, Empfängerausstellung, Taf. VII, 2; IX, 1 u. 2; G. Rouillard und D. A. Zakythenos, Un faux chrysobulle etc., Byzantion 13 ('38), Taf. 1 (echte und gefälschte Unterschrift nebeneinander).

[3]) Zusammenstellung in den Facsimiles, wo Sp. 4 eine Übersicht geboten wird.

[4]) Dieser Charakter wird auch durch den Umstand deutlich, daß nicht ganz selten vom Textschreiber andere als die gewöhnlichen Worte (absichtlich oder unabsichtlich) ausgelassen sind und dann vom Rekognitionsbeamten mit roter Tinte nachgetragen oder ausgefüllt werden; vgl. z. B. ἁλιευτικῶν in Z. 50 uns. n. 4; dazu Kodikellos S. 36, A. 4, Dölger, Facsimiles n. 23 (1198) und n. 24 (1259) sowie AL n. 51 (1104).

tungen an der fast regelmäßigen Verschiedenheit der roten Tinte zwischen Rotworten und Unterschrift in weitestem Ausmaße widerlegt, gelegentlich auch durch die auch im Facsimile augenfällige Verschiedenheit des Schreibinstruments, mit dem sie geschrieben sind (vgl. uns. n. 10). Merkwürdig ist in dieser Hinsicht nur der Chrysobullos Logos des Kaisers Manuel II. (uns. n. 12, ganz ähnlich aber auch Dölger, Facsim. n. 33), wo der Logoszug dem entsprechenden Namensbestandteil in Παλαιο λόγος der Unterschrift in auffälliger Weise gleicht. Sollte Manuel II. den Logoseintrag (dann wohl auch die roten Datierungselemente) wirklich eigenhändig eingesetzt haben, so ist dies doch weder bei seinem Mitkaiser Johannes VII. (vgl. uns. n. 13 und Facsim. n. 34) noch bei seinem Nachfolger Konstantin XI. (vgl. Facsim. n. 35; von Johannes VIII. haben wir kein Beispiel) der Fall. — Eine Anomalie zeigt uns. n. 11 v. J. 1378, indem hier der Textschreiber aus Versehen den Monatsnamen selbst mit schwarzer Tinte eingetragen hat, ebenso, wie dies in n. 1/2, 18 und in n. 3, 10 einmal mit λόγος begegnet ist. Umgekehrt zeigen unsere Beispiele zum ersten Mal, daß Textworte auch schwarz von anderer Hand (d. h. von einem anderen Textschreiber) nachgetragen werden konnten, wenn der betr. Name im Augenblick der Ingrossierung des Textes aus irgendeinem Grunde nicht feststand: uns. nn. 13 und 18; vgl. n. 33. An der Verteilung der Rotschrift innerhalb der Zahlenelemente der Weltjahresangabe bestätigt sich unsere bereits Kodikellos 36, A. 7 getroffene Feststellung, daß hier große Willkür herrscht; in n. 3 ist die ganze Weltjahreszahl in Ziffern und rot eingetragen. Bemerkenswert ist endlich in diesem Zusammenhang, daß auch eines unserer Stücke den Nachweis seines Durchganges durch das Schreibzimmer des Kaisers in der Weise trägt, daß auf ihm Spuren der roten Unterzeichnung eines gleichzeitig vorgelegten Chrysobulls übriggeblieben sind: uns. n. 18 (1333)[1]).

Lehrreich sind in unseren Stücken ferner die Vermerke. Eine Überraschung bereitete uns. n. 1/2 insoferne, als sich in seiner Plica ein nur unvollständig lesbarer gleichzeitiger Vermerk: ἐδόθη ..... vorfand. Eine Parallele hierzu weiß ich augenblicklich nicht anzuführen, da auf die Beschriftung dieser in den alten Stücken meist besonders brüchigen Plica bisher nicht geachtet worden ist; man wird in Zukunft diesem Umstand Aufmerksamkeit schenken müssen. Den schönen Klebevermerken, die wir auf Taf. 2 wiedergeben[2]), gesellen sich nunmehr auch späte Beispiele zu. So trägt, wie wir festgestellt haben, ein Chrysobullos Logos v. J. 1321 für Kutlumusiu (unediert; E.-A.-N. Kutlumusiu n. 2) den Klebevermerk: + ἐγεγόνει κατὰ μῆνα ὀκτώβριον τῆς ε′ ἰνδ. + und uns. n. 4 weist ebenfalls, wegen der Hinterklebung leider nicht mehr lesbar, solche Klebevermerke auf, ebenso wie das Chrysobull Actes de Zographou n. 11 v. J. 1289 den (von den Herausgebern nicht bemerkten) Klebevermerk trägt: + διὰ τοῦ μεγάλου λογοθέτου ||Θεοδώρου [τοῦ Μουζάλωνος (?) +][3]). Diese Klebevermerke sind im übrigen keineswegs auf die Kaiserurkunde beschränkt; so trägt z. B. uns. n. 37, die kostbare Patriarchenkopie einer Kaiserurkunde v. J. 1310, auf der Rückseite den Klebevermerk: μηνὶ ἀπριλλίῳ ἰνδ.ϑ′ und die pompösen Klebevermerke der Praktika des 14. Jh. haben auf unseren Tafeln 66—79 eingehende Berücksichtigung gefunden.

Auch für den Intervenientenvermerk bieten unsere Stücke zwei Beispiele: n. 8 und 16. Es ist beidemale derselbe Beamte, der unter der Unterschrift des Kaisers seinen διά-Vermerk anbringt[4]).

---

[1]) Vgl. F. Dölger, Die Echtheit des Tragos, B. Z. 41 ('41) 340—350, wo ich mittels dieser auch dort gemachten Beobachtung die bisher bezweifelte Echtheit und Authentizität dieser Stiftungsurkunde des H. Berges erweisen konnte. Auch der Chrysobullos Logos Manuels II. für Iberon v. J. 1406 (unediert; uns. E.-A.-N. Iberon 24) weist solche Rotspuren auf.

[2]) Daß sie wirklich dem oben angegebenen Zwecke dienen, spricht der Kopist einer Urkunde d. J. 1274 aus (MM IV, 112, 7:) ὡσαύτως εἶχε καὶ ὄπισθεν, ὡς ἔθος καὶ δια τὸ ἀμφίβολον τῆς κολλήσεως τοῦ χάρτου τὸ· διὰ τοῦ...

[3]) Vgl. auch Dölger, Facsimiles n. 60—64.

[4]) Die διά-Vermerke sind uns sowohl in der Originalüberlieferung (ich nenne als beliebige Beispiele: Actes de Chilandar n. 26 [Nikephoros Chumnos]; ebenda n. 100 [Theodoros Metochites]) als insbesondere in der Kopialüberlieferung (vgl. das Lembiotissa-Diplomatar in MM IV mit der besonders häufigen διά-Notiz des Demetrios Tornikes) überaus zahlreich bezeugt. Ich möchte an ihrem Charakter als Intervenientenvermerke festhalten, auch wenn feststeht, daß es regelmäßig hohe Beamte aus der unmittelbaren Umgebung des Kaisers und mit Zutritt zu ihm gewesen sind. Das Fehlen des Vermerkes auf der weitaus größeren Mehrzahl der Originale und Kopien zeigt, daß es sich nicht um einen obligatorischen Vermerk handelt, der etwa die Verantwortung für das Diktat oder Ähnliches auszuweisen hätte. Wenn es also in der ausführlichsten mit bekannten Beschreibung eines solchen Vermerkes (MM IV, 139, 8) heißt: καὶ· διὰ τοῦ Τορνίκη Δημητρίου ἐνσεσημασμένον, ὡς ἔθος τῶν μεσαζόντων ταῖς βασιλικαῖς ἐνοχαῖς καὶ παρακελεύσεσι, so widerspricht dies in keiner Weise meiner Auffassung. Der hohe Beamte, der die Urkunde veranlaßt oder sogar dem Kaiser persönlich vorgelegt hat, nimmt das Verdienst der „Vermittlung" in Anspruch und bringt es durch seine Notiz dem Empfänger in angelegentliche Erinnerung.

Schließlich beobachten wir zuweilen auch am Rande der Chrysobulloi Logoi Vermerke, welche einer Deutung bedürfen, z. B. in uns. n. 9. Es handelt sich dabei regelmäßig um Namen von Gütern, welche in der langen Aufzählung des Urkundentextes verliehen oder bestätigt werden, und die Vermerke sind stets von anderer, wenn auch meist etwa gleichzeitiger Hand geschrieben. Man könnte sie für Vermerke der Empfänger halten, welche sich so die Stelle anzeichnen wollten, wo die Verleihung eines bestimmten Gutes im Texte ausgesprochen war. Wahrscheinlicher ist es, daß es die Apographeis oder deren Textschreiber waren, welche dadurch für sich (und ihre Nachfolger) eine Hilfe zur raschen Auffindung der für die Zugehörigkeit einer Besitzung entscheidenden Stelle schufen.

Zur Textschrift ist im allgemeinen über das oben Gesagte hinaus kaum etwas zu bemerken. Auffällig ist das verhältnismäßig häufige Vorkommen des Doppelakzentes auf den dafür in Betracht kommenden Wörtern[1]) sowie die häufige Schreibung von Präpositionalausdrücken als ein Wort (in unserer Rubrik: „Sprache" jeweils vermerkt). Identität eines Schreibers mit einem bereits bekannten Ingrossator hat sich im Bereiche der Kaiserurkunden nirgends feststellen lassen.

Zu den Siegeln s. unten S. 322ff.

Einige Worte noch zu den inneren Merkmalen der Urkunden, soweit sie in unseren Beispielen bemerkenswert sind. Uns. nn. 4 und 5 bieten zwei schöne Exempla für die Anwendung des rhetorischen Prooimions. N. 4, 80ff. führt uns die Befreiungsklausel noch für das Jahr 1263 in einem für diese Zeit bisher nicht belegten stattlichen Umfange vor. N. 12 zeigt uns, wie zu Ende des 14. Jh. die Insertion des Periorismos, der von den provinziellen Beamten angelegten Grenzbeschreibung der einzelnen Güter, in ausführlicher Form und mit offenbar wörtlicher Übernahme in den kaiserlichen Chrysobullos Logos eindringt: eine Verfallserscheinung[2]). Endlich darf man noch auf die Angabe eines Tagesdatums in uns. nn. 9 v. J. 1357 und 55 v. J. 1355 hinweisen.

Hinsichtlich der Formeln sind die selteneren Umschreibungen der kaiserlichen Majestät in uns. n. 3, 9 und 3, 17 bemerkenswert: τὸ κράτος ἡμῶν und ἡ θεοσέβεια ἡμῶν. Endlich darf hier angemerkt werden, daß die amtliche Kopie des bisher ältesten uns erhaltenen und amtlich beglaubigten kaiserlichen Prostagmas (in uns. n. 36 v. J. 1062) an der Stelle des später stereotypen Menologems die Formel aufweist: ἀπελύθη μηνὶ δεκ. ἰνδ. α′ ἀπὸ τῆς θεοφυλάκτου πόλεως. Dies bedarf im Zusammenhalt mit der Beobachtung, daß auch das ebenfalls nur in Kopie erhaltene, undatierte, aber gleichfalls sehr alte Prostagma MM IV, 307 dieselbe, uns sonst nur für Auslandsbriefe bekannte Datierungsformel (Expeditionsvermerk) aufweist, hinsichtlich der Feststellung der ältesten Form des Prostagmas der Beachtung.

Dies sind einige diplomatische Beobachtungen, welche sich an unseren Stücken machen und an Hand der Tafeln sowie der beigegebenen Beschreibungen leicht vermehren lassen. Nicht weniger lehrreich sind unsere Stücke indessen auch hinsichtlich ihres Inhaltes. Auch in dieser Beziehung kann hier nur auf weniges kurz hingewiesen, die quellenmäßige Ausschöpfung des Materials muß besonderen Arbeiten überlassen werden. N. 5 ist ein wichtiges und bezeichnendes Dokument für die Geschichte des Protosamtes auf dem Athos. N. 15 führt uns einmal mit aller Deutlichkeit den Vorgang der Entrechtung freier Bauern durch die Institution der Pronoia-Übertragung unmittelbar vor Augen. N. 16 (1342) zeigt uns die tiefe Verwurzelung des schon spätrömischen Gedankens der familiären Berufsbindung, indem an die Vererblichkeit des dem Destinatär übertragenen freien Eigentums an seiner Pronoia die Bedingung geknüpft wird, daß die Söhne den Militärdienst des Vaters weiterführen: ein Wiederaufleben (oder Weiterleben?) der alten στρατεία (des Soldatengutes) in neuer Rechtsform. — In n. 19 sehen wir das Kloster Xeropotamu um Rechte an den Eisenschmelzen in der nächsten Umgebung des Athos bemüht: ein seltenes Dokument des mittelalterlichen Metallabbaus. — In n. 24 verfolgen wir den schwerfälligen Instanzenzug in einem Prozeßgange, in welchem der Despot (s. unten S. 76) als Provinzgouverneur nur eine vermittelnde Rolle auf dem „Dienstwege" vom Kaiser zum Kloster spielt. Die καθολικοὶ κριταί, die ebenfalls hier erscheinen, erweisen sich als oberste Richter, deren Sitz keineswegs die Zentralregierung in Konstantinopel ist, sondern die auf die Provinzen lokal verteilt sind. — N. 25 dürfte in seinen Motiven auf die Besorgnis der Mönche vor der Auswirkung einer praescriptio longi temporis zurückgehen und zeigt uns, wie die alten Begriffe des römischen Rechtes weiterleben.

---

[1]) Vgl. P. Maas, Griech. Paläographie 79; W. J. W. Koster, De duplici accentu eidem syllabae suprascripto, Phil. Wochschr. 58 ('38) 335 f.; Dölger, B. Z. 38 ('38) 209 (zu Lemerle).

[2]) Bis dahin war sie daraus verbannt. Ich möchte dies auf eine Verordnung des Kaisers Basileios II. v. J. 996 zurückführen, der die Einreihung solcher Periorismoi in die Chrysobulloi Logoi zwar nicht verbot, aber für unwirksam erklärte mit der Begründung, die kaiserliche Kanzlei könne unmöglich prüfen, welche Grenzen draußen in der Provinz ein Gut aufweise (JGR ZvL III, 313).

A. KAISERURKUNDEN
ORIGINALE

I. CHRYSOBULLOI LOGOI

N. 1/2

Chrysobullos Logos des Kaisers **Alexios I. Komnenos** (1081—1118) für das **Lavrakloster** des Athos vom **März 1082.**

Tafeln: Tafel 1: Vorderseite: a = Z. 1—21; b = Z. 21—43. — Tafel 2: Rückseite mit Klebe- und Kanzlei-Vermerken (Z. 45—50).

Archiv: Lavra E.-A.-N. 28 (Original); Kopien verzeichnet bei Rouillard-Collomp AL I, 98.

Äußeres: EZ: gut. Papier in 4 o/u geklebten Stücken zu je 31,5 cm (Vorw.-Falte 3-fach zu je etwa 2 cm). Länge 126 cm; Breite 44,5 cm. TT schwarz; Rottinte gleichmäßig. Rotworte: Z. 22: λόγου; Z. 39: λόγον; μάρτιον; πέμπτης; Z. 41: Legimus; Z. 42: Unterschrift. Siegel fehlt; Lochspuren in 3,5 cm Hor.-Abstand in der Plica.

Klebevermerke auf den 3 Klebungen im Sinne der vorderseitigen Textschrift (Text s. u. Z. 46, 49 und 50). Z. 47 und 48: Kanzlei-Registriervermerke des σέκρετον τῶν οἰκειακῶν und des σέκρ. τοῦ γενικοῦ λογοθεσίου. Z. 45: später, nicht vor dem 13. Jh. (von einem der Mönche?) hinzugefügter Vermerk, im Gegensinn zur vorderseitigen Textschrift verlaufend; ebenso die am oberen Rande sichtbaren quer verlaufenden Vermerke.

Schrift: Z. 1: Protokoll-Schrift; Z. 2: Lateinschrift; Z. 3—41: Reservatschrift der Chrys. Logoi des 11./12. Jh. (vgl. Dölger, Facs. 3f.). Besonderheiten: δ mit langgestreckter Doppel-Oberhaste (z. B. Z. 4: δούλωσιν) neben unzialem δ; ε bzw. ει mit Schnabel (z. B. Z. 3: εἰλικρινῆ) neben gewöhnlichem Minuskel- und unzialem ε (ει); ζ in ausladender Dreierform (z. B. Z. 16: χρηματίζοντος) neben gewöhnlicher Minuskel; vorne geschnäbeltes μ (z. B. Z. 4: ἀπηλλαγμένην) neben gewöhnlicher Minuskel; dreistrichiges ν (z. B. Z. 3: ὀρθογνώμων) regelmäßig (s. u.); verschnörkeltes ξ (z. B. Z. 6: ἐπιτεύξει) regelmäßig. Abkürzungen sparsam verwendet.

In Z. 25 hat ein Textschreiber B den Textschreiber A abgelöst; das läßt sich nicht nur am Wechsel der Feder, sondern auch am Schriftcharakter und z. B. daran erkennen, daß B für ν auch gewöhnliche Minuskel- und Unzialformen verwendet (vgl. Z. 26: ἀρχόντων und Ἰγγλίνων), während A nur das dreistrichige ν gebraucht. Hier begann die langweilige, immer gleiche Befreiungsformel, die der offenbar höhergestellte Schreiber A einem ranglich geringeren Kollegen überlassen haben dürfte.

Diplomatisches: Abweichend von der Regel ist λόγου in Z. 18 mit schwarzer Tinte in fortlaufender Textschrift geschrieben, ein offenbares Versehen; Z. 22 und 39 ist das Wort dann, wie üblich, vom Kanzler rot in die freigelassene Lücke eingetragen. Abweichend ist ferner, daß die Jahrzahl Z. 39/40 in allen Elementen ausgeschrieben ist und zwar mit schwarzer Tinte vom Ingrossator. Dagegen steht wiederum κράτος kanzleigerecht am Anfang der letzten Textzeile. Die Sicherung der Urkunde gegen das Auseinandernehmen der einzelnen Stücke und Einfügung anderer Stücke (mit weiteren Privilegien) ist hier, wie üblich, erfolgt, und zwar durch den Protasekretis (Kanzleivorstand), der dies in Z. 46 durch eigenhändige Signierung kundtut und in Z. 49 und 50 durch das übliche stilisierte Kreuz fortsetzt. Die Kanzleivermerke in Z. 47 und 48 zeigen an, daß die Urkunde vor ihrer Aushändigung an den Destinatär durch die beiden Bureaus τῶν οἰκειακῶν und τοῦ γενικοῦ λογοθεσίου gegangen sind, damit dort Vormerkung davon genommen werden konnte (καταστρωννύναι), daß durch das vorliegende kaiserliche Privileg eines der dem Fiskus heimgefallenen Verfallgrundstücke (κλάσματα) vom Kaiser vergeben und auch dessen an das Genikon Logothesion geschuldete Grundsteuer in der angegebenen Ermäßigung festgesetzt ist (vgl. Dölger, Facs. n. 63 und 64 Taf. XXIV und Sp. 65 mit weiterer Literatur. Zur allgemeinen Einrichtung dieser bureaukratischen Sicherungen vgl. Dölger, Finanzverwaltung 92ff.).

Z. 44 sucht den Anschein einer Adresse zu erwecken; die Bemerkung dürfte von einem Mönche in der frommen Absicht hingesetzt sein, die besondere Verbundenheit des Kaisers mit dem Lavrakloster vor irgendeinem Forum in gebührendes Licht zu setzen. — Das rot geschriebene ἐδόθη in der Plica scheint der Rest eines bisher nicht beobachteten Übergabe-Vermerks zu sein, auf dessen Vorhandensein die übrigen Originale nochmals geprüft werden müßten.

Sprache und **Orthographie:** Einwandfrei.

Ausgabe: G. Rouillard, Un grand bénéficiaire sous Alexis Comnène: Léon Képhalas, Byz. Zeitschrift 30 (29/30) 444—450; G. Rouillard — P. Collomp, Actes de Lavra I, Paris 1937, S. 99—101 (n. 37). Diese beiden Ausgaben sind jedoch auf der Grundlage von neueren Kopien hergestellt, da das Original der Expedition Millet offenbar entgangen war. Die hier vorliegende Ausgabe, welche für die Z. 1—24 nur die Kollation mit RC n. 37 und erst von Z. 25 an (für Übungszwecke) den vollen Text bietet, kann auf Grund des Originals eine ganze Anzahl von Sicherungen und Verbesserungen beibringen. Die Datierung ist in der Kopie irrig („Nov. 1081").

Inhalt: Der Vestarches und Primikerios der βεστιαρῖται Leon Kephalas hatte vom Kaiser Nikephoros Botaneiates (1078—1081), dem Vorgänger des Ausstellers, Brachland im Verwaltungsbezirk Derkos, in der Dorfflur Tadrinu, von 334 Modioi Umfang gegen eine (ermäßigte) Grundsteuer von 4 Goldstücken und

8 Miliaresien verliehen erhalten, hatte jedoch nicht in den Besitz des Grundstückes gelangen können. Nun bestätigt ihm sein (i. J. 1081 durch Beseitigung seines Vorgängers auf den Thron gelangter neuer) kaiserlicher Herr als Belohnung für besondere Treue nach der durch den ἐξισωτής Tzirithon mittels Praktikon erfolgten Übergabehandlung die Schenkung, indem er den Empfänger zugleich vor allen Übergriffen und Eingriffen von seiten kaiserlicher Beamten und Militärs schützt (Aufzählung der üblichen Leistungen an diese, von welchen der Destinatär befreit sein soll).

Z. 1—24 nur Kollation zum Texte bei Rouillard-Collomp AL I, n. 37; ab Z. 26 laufender Text:

[3] ...φυλάττ[ων] || [4] τὴν... μετα || [5] τρεπόμενος... [παραπο] || [6] λαύων... ὀλιγοστὸν || [7] ....ι.χ..... τῆς γραφῆς. Ὁ βεστάρχης Λέων καὶ πριμικήρ(ιος) τῶν βεστιαριτῶν...ὁ Κεφαλᾶς || [8] εὐγνώμων... κράτει || [9] ἡμῶν... ἡμῶν || [10] καὶ ταχυπειθὲς... Νικηφόρος || [11] ὁ Βοτανειάτης τόπον ἐδωρήσατο τούτῳ κλασματ(ικὸν) ὑπὸ τὸ πετῖτον Δέρκους, χω(ρίον) Ταδρίνου, διακείμενον || [12] καὶ... τούτου || [13] δημόσιον... τῆς || [14] τοιαύτης... κυριαρχῆσαι || [15] τοῦ... τοιούτ(ου) || [16] χρηματίζοντ(ος) τῆς δ(ύσεως) τοῦ || [17] Τζιρίθωνος ... δωρεὰν || [18] πρὸς... διὰ χρυσοβού(λλου) λόγου τοῦ κράτους ἡμῶν || [19] ὥστε... καὶ || [20] παντοίας... τὸ δημό(σ)ι(ον)... καὶ δωδέκατον ν(ομίσματα) || [21] καὶ...τῆς τούτ(ου) αἰτήσεως ... χρυσο || [22] βού(λλου) λόγου ... προβᾶσαν πρὸς αὐτὸν δωρεὰν... μνημονευθέντος || [23] μακαριστοῦ ... μηδεν(ὸς) || [24] π(αρα)θραῦσαι ... κυριαρχ(ικὸν) || [25] εἰς... ἀναφαίρετον δεσποτείαν... ἁπαξαπλῶς || [26] τῶν ἐπηρ(ειῶν) καὶ κακώσε(ων) ἢ(γουν) μιτ(ά)τ(ων) ἀρχόντων ταγματ(ικῶν) καὶ θεματ(ικῶν) ἔτι τὲ Ῥῶς, Βαράγγ(ων), Κουλπίγγων ἢ Ἰγγλίνων || [27] ἢ Νεμιτζῶν ἢ ἑτέρων τινῶν ἐθνικῶν ἢ Ῥωμαί(ων), ἁπλήκτ(ων) καὶ τῆς ὑπὲρ τῶν ἁπλήκτ(ων) χορηγεί(ας) χρειῶν, δόσεως κανισ(κίων) || [28] ἢ ἀντικανισ(κίων), σιταρκήσ(εως) κάστρ(ων), ἀγορ(ᾶς) μουλ(α)ρ(ίων), μεσομουλ(α)ρ(ίων), βορδ(ο)ν(ίων), μεσοβορδ(ο)ν(ίων), ἵππ(ων), παριππίων, ὀνοκηλων(ίων), ὀνοθηλειῶν, || [29] φορβάδ(ων), βοῶν ἐργατ(ικῶν) καὶ ἀέ(ργων), χοίρων, προβάτ(ων), αἰγῶν ἀγελ(ά)δ(ων), βουβάλ(ων) καὶ λοιπ(ῶν) τετραπόδ(ων) ζώων, ἐξοπλίσε(ως) πλωΐμ(ων) || [30] ἢ κονταρ(άτων) ἢ ματζουκ(ά)τ(ων), τοξοτῶν, ἱπποτοξοτῶν, καθίσματ(ος) τῶν ἐν ὑπεροχ(ῇ) ἀρχόντ(ων), οἰκομοδ(ί)ου, κωμοδρομ(ικίου), καπν(ικοῦ), || [31] ἀερ(ικῶν), ἐκβολ(ῆς) χρειῶν καὶ χορτασμ(ά)τ(ων) τ(ῶν) χορηγουμ(ένων) δικαστ(αῖς) ἢ πράκτ(ο)ρ(σιν) ἢ ἑτέρ(οις) ἄρχου(σιν) ἢ πρέσβεσι(ν) ἐθνῶν διερχομ(έ)ν(οις) εἴτε καὶ || [32] στρατ(ιᾷ) τινί, ἐξωνήσε(ως) σίτ(ου), οἴνου, κριθ(ῆς), βρώμ(ης), ἐλαίου, τυροῦ, ὀσπρίου καὶ παντοί(ων) σπερμ(ά)τ(ων), κοπῆς κωπί(ων) καὶ καταβιβασμοῦ || [33] οἰασδήτιν(ος) ξυλ(ῆς), φοσσάτ(ων) διατρο(φῆς) ἐπὶ πόλεμον ἀπιόντ(ων) ἢ καὶ ὑποστρεφόντ(ων), βεστιαριτ(ῶν) ἢ μανδατ(ό)ρ(ων) πρέσβεις || [34] ἀγόντων ἢ ἐξορίστ(ους) ἢ κ(α)τά τινα ἄλλην χρεί(αν) διερχομ(ένων), ἀγγαρ(είας), παραγγαρ(είας) καὶ λοιπ(ῆς) ἁπά(σης) ἐπηρ(είας) οὔσ(ης) καὶ ἐσομένης. || [35] Διὸ παρεγγυώμεθα καὶ πάντας ἐξασφαλιζόμεθα ἀπ(ό) τε τῶν κ(α)τὰ καιρ(οὺς) σακε(λλα)ρ(ίων), γεν(ικῶν) καὶ στρατιωτ(ικῶν) λογοθ(ετῶν), τῶν ἐπὶ τ(ῆς) || [36] ἡμετέρας σακέ(λλης) καὶ τοῦ βεστιαρ(ίου), οἰκονόμ(ων) τ(ῶν) εὐαγ(ῶν) οἴκ(ων), τῶν ἐπὶ τ(ῶν) οἰκει(ακῶν) καὶ τῶν ἐφό(ρων) τῶν βασιλ(ικῶν) κουρατ(ω)ρ(ειῶν), εἰδικῶν, γηροτρόφ(ων), || [37] ὀρφανοτρόφ(ων), τῶν ἐπὶ τ(οῦ) θείου ἡμ(ῶν) ταμ(είου) τοῦ Φύλ(ακος), κουρατ(ώ)ρ(ων) τοῦ οἴ(κου) τῶν Ἐλευθ(ε)ρ(ίου) καὶ τ(ῶν) Μαγγάν(ων), οἰκιστι(κῶν) καὶ τ(ῶν) ὑπ'αὐτοὺς (πρωτο)νοτ(α)ρ(ίων), || [38] λογαριαστῶν, χαρτουλ(α)ρ(ίων), βασι(λικῶν) νοτ(α)ρ(ίων) καὶ νοτ(α)ρ(ίων), τοῦ μηδένα τ(ῶν) ἁπ(άν)τ(ων) ἐν οἱῳδήτινι χρόνῳ ἢ τρόπῳ ἀθετεῖν τὸν παρόντα || [39] χρ(υσό)βου(λλον) λόγον τ(ῆς) βα(σιλείας) μου γεγενημ(έ)ν(ον) κ(α)τὰ τὸν μάρτιον μῆ(να) τ(ῆς) πέμπτ(ης) ἰνδ(ικτιῶνος) ἐν ἔτει τῷ ἑξακισχιλιοστ(ῷ) πεντακοσιοστ(ῷ) || [40] ἐνενηκοστ(ῷ), ἐν ᾧ καὶ τὸ ἡμέτερον εὐσεβὲς καὶ θεοπρόβλητον ὑπεσημήνατο || [41] κράτος. +Legimus+ || [42] +Ἀλέξιος ἐν Χ(ριστ)ῷ τῷ Θ(ε)ῷ πιστὸς βασιλ(εὺς) καὶ αὐτο || [43] κράτωρ Ῥωμ(αίων) ὁ Κομνηνός + || [44] [Unten in der Falte rechts mit roter Tinte:] ἐδόθη ..... (auf der Tafel nicht sichtbar) ||
[Auf der Rückseite:] || [45] + τοῖς τιμιωτάτ(οις) καὶ ἀγαπητοῖς μου Ἰ[βηριώταις +]
|| [46] + τοῦ (πρω)ταση(κρ)ήτ(ου) + || [47] [+] κατεστρώθ(η) εἰς τ(ὸ) σέκρετ(ον) τῶν οἰκεια(κῶν) εἰς μῆνα ἀπρίλλ(ιον) ἰνδ. ε' + || [48] + κατεστρ(ώθη) εἰς τ(ὸ) τοῦ γε(νικοῦ) λογοθ(εσίου) σέ(κρε)τ(ον) κατὰ τὴν πέμπτην μην(ὸς) ἀπριλλ(ίου) ἰνδικτ(ιῶνος) πέμπτης + || [49] + || [50] +

Lesarten von Rouillard-Collomp, AL n. 37: 7 ἀσηκρητῶν st. βεστιαριτῶν: || [11] Τωδρίνου st. Ταδρίνου; vgl. Ταδρίνου Rouillard-Collomp, AL n. 42, 11 || [11] ⟨ἐν τῷ⟩ χωρίῳ Τωδρίνου διακείμενον {ὃν} || [16] χρήμ. ⟨τὰ⟩ τ. δύσ. || [20] τῷ δημοσίῳ || νομισμάτων || [21] τ. τοιαύτης αὐτ. || [22] προβᾶσαν δωρεὰν πρὸς αιτ. || [25] die von RC zwischen ἀναφ. und δεσπ. angezeigte Lücke ist nicht vorhanden || [27] Νεμ⟨ι⟩τζῶν || [29] st. ἀέργων: ἀγελαίων || βουβαλίων || [30] καθισμάτων || κωμοδρομικοῦ || [31] ἀερικοῦ || [33] οἰασδήποτε || [36/37] γηρ. καὶ ὀρφ. || [39] μῆνα πέμπτης

Bemerkungen:

Wir kennen 2 weitere Chrys. Logoi des K. Alexios I. für Leon Kephalas: Rouillard-Collomp AL I n. 38 v. J. 1084 und n. 42 v. J. 1089, letzterer ebenfalls Tadrinu betreffend. Über die Person des Leon Kephalas vgl. Rouillard, B. Z. 30 ('29/30) 444ff. — Die Urkunden dürften in das Archiv der Lavra gekommen sein, als die Grundstücke von Kephalas oder dessen Erben durch Schenkung, Testament oder Kauf in den Besitz des Klosters gelangten; dabei mußten die Rechtstitel (δικαιώματα) dem neuen Eigentümer mit übergeben werden.

Z. 7: βεστάρχης: ein Hoftitel; vgl. Stein, Spätbyzantinische Verfassungs- und Wirtschaftsgeschichte 29, A. 3 (= βέστης) zu βέστης: vgl. J. Ebersolt, Sur les fonctions et les dignités du Vestiarium byzantin, Mélanges Ch. Diehl I ('30) 87f. —

πριμικήριος τῶν βεστιαριτῶν: über die βεστιαρῖται vgl. Ebersolt a. a. O. 86; Dölger, Finanzverw. 31. Der πριμικήριος (primicerius) ist jeweils der Vormann (der Dienstälteste) des betr. Bureaus oder der betr. militärischen Einheit. — Da der πριμικήριος τ. ἀσηκρήτων bei RC eine Fehllesung ist, verschwindet dieser Titel aus der Raritätenkammer der byzantinischen Verwaltungsgeschichte.

Z. 11: πετῖτον, dessen Richtigkeit ich B. Z. 39 ('39) 43 angezweifelt habe, steht hier im Original völlig klar und wird überdies durch RC n. 47, 54 (und MM. IV, 63,1: ὑπὸ τὸ πετίτον Σμύρνης) bestätigt; wenn wir zur Deutung dieses wohl vom lat. petitum abzuleitenden Wortes die letztere Stelle: τὰς παραδόσεις τοῦ πετίτου θέματος Μογλένων hinzunehmen, so liegt es nahe unter πετίτον denjenigen Komplex von dem Fiskus verfallenem Brachland (κλάσματα) zu verstehen, um dessen Zuteilung (bei ermäßigter Steuer) man sich bewerben *(petere)* konnte. — Die Präposition ὑπό zeigt an, daß das betr. Grundstück zur ὑποταγή, d. h. zum Steuerbereich des Bezirkes Derkos (Δερκοῦς: Erzbistum im Sprengel des Patriarchats von Konstantinopel; vgl. z. B. Gelzer, Ungedr. u. ungen. veröff. Notitiae 551, n. 78) gehörte; vgl. die Wendungen: ὑπὸ τὰ δίκαια τοῦ χωρίου: RC n. 1, 15/6; γῆν κειμένην ὑπὸ μὲν τῆν τοποθεσίαν τῶν Λευκῶν: RC, n. 3, 1; διάκειται... ὑπὸ τὸ κάστρον τῆς Ἐρισσοῦ: RC, n. 8, 12 und zu letzterem τοῦ ἀπὸ τῆς ὑποταγῆς τοῦ κάστρου Ἐρισσοῦ: RC, n. 32, 11 und καθὼς ὑποτέτακται ἐν τῇ θείᾳ διοικήσει Θεσσαλονίκης ἐνορίᾳ Ἐρισσοῦ: RC, n. 32, 13. — Zu πετίτον vgl. noch den Terminus πετιτώριον „Eingabe'" bei Petros Patrikios in de caerim. I, 86: 390, 15 Bonn.

Z. 17: Tzirithon heißt mit dem Taufnamen Basileios (RC n. 42, 15) und wird dort mit seinem Titel πρωτοπρόεδρος bezeichnet (vgl. RC, S. 101 zu Z. 19; zum Rangtitel πρωτοπρόεδρος: Stein, Spätbyz. Verf.- u. Wirtschg. 29, A. 3). — Zu ἐξισωτής (Kontrollbeamter für die Steuerschätzung und Grundstücksveranlagung) vgl. Dölger, Finanzverw. 61 und 81.

Z. 20: zur Angabe der Grundsteuer vgl. Dölger, Lavraurk. 43.

Z. 26ff.: die sog. Steuerbefreiungsklausel, welche wir in unserem Texte im Wortlaut abdrucken, enthält die umständliche, kasuistische Aufzählung aller mehr oder minder berechtigten Forderungen öffentlicher Dienste und Leistungen, welche an den Inhaber des Privilegs gestellt werden können. Sie lautet in fast allen Chrys. Logoi annähernd gleich (mit freilich für die Geschichte der Finanzverwaltung wichtigen Unterschieden). Sie ist eine unschätzbare Quelle unserer Kenntnis des byzantinischen Abgaben- und Gebührenwesens, zugleich freilich ein erschütterndes Zeugnis für die Habgier und Erfindungsgabe des damaligen Beamtentums; ein lebendiges Bild der Mißstände dieser Art, u. a. von dem Erscheinen der Themenbeamten mit ihren ganzen Stäben in den Dörfern, liefert das Hypomnestikon vom Jahre 1198 bei Stadtmüller, Choniates 161ff. Vgl. im übrigen Dölger, Gebühren 38f. (= BueSt 226f.). — μιτᾶτον (Quartierleistungspflicht); vgl. auch Soloviev-Mošin, Povelje 466f.; Lemerle, Chrysobulle de Karakala 442, A. 4; Xanalatos, Beiträge 48f. — ἀρχόντων ταγματικῶν: es handelt sich um Abgaben an hohe Offiziere 1) der hauptstädtischen Garderegimenter (ταγματικοί), 2) der in den Provinzen garnisonierenden Truppenteile des Feldheeres (θεματικοί), 3) der Leibgarden, welche vorzugsweise aus Ausländern verschiedenster Nationen (Freiwilligen) zusammengesetzt sind: Russen, „Warägern" (zu diesen vgl. besonders A. A. Vasiliev, The opening states of the anglo-saxon immigration to Byzantium in the eleventh century, Seminarium Kondakovianum 9 ['37] 39—70 und dazu Dölger, B. Z. 38 ['38] 235f.), Engländern, Deutschen (Νεμιτζοί: Z. 27). In der Aufzählung dieser Nationen variieren die einzelnen Befreiungsklauseln unbeträchtlich; so begegnet anderwärts (vgl. Dölger a. a. O. und uns. n. 3, 28) die Truppe der ἀθάνατοι (der „Unsterblichen"), auch Alanen und „Sarazenen" werden erwähnt (vgl. uns. n. 3, 28).

Z. 27: ἄπληκτον: eine mit Verpflegungslieferung verbundene Verpflichtung zur Stellung von Quartier anläßlich eines Kriegslagers *(applicatum)* oder auch des Durchzuges eines Beamtenstabes (vgl. uns. n. 3, 29 und 45). — κανίσκιον: Naturallieferung in einem „Körbchen" an Beamte und Grundherrn zu bestimmten Festtagen; sie ist aus einer ursprünglich freiwilligen Leistung durch „Gewohnheit" zu einer normierten gesetzlichen Verpflichtung geworden; vgl. Xanalatos, Beiträge 52; Stadtmüller, Choniates 50; 172; Dölger, Lavraurk. 56: hier besteht das Kaniskion in 1 Brot, 1 Huhn, 3 Scheffel Gerste und 3 Metra Wein. — Anstelle dieser Naturallieferung kann eine Geldleistung (Adaeration) treten: das ἀντικανίσκιον.

Z. 28: σιτάρκησις (σιταρκία): vgl. auch Lemerle, Chrysobulle de Karakala 443, A. 3; dazu Dölger, Gebühren 57, A. 87 (verbessert: BueSt 247, A. 88).

Z. 29: ἐξόπλισις πλωίμων: Ausrüstung von Kriegsruderknechten; an anderen Stellen wird die Leistung kurz πλώϊμοι genannt; vgl. Stadtmüller, Choniates 169; Dölger, Lavraurk. 55, A. 5. Lehrreich die Stelle MM IV, 251ff.

Z. 30: ἐξόπλισις κονταράτων: Ausrüstung von Leichtbewaffneten mit Speeren; die Leistung wird sonst auch κονταρατίκιον genannt; vgl. MM IV, 251, 11, uns. n. 38, 47 und Stadtmüller, Choniates 176 sowie Lemerle, Chrysobulle de Karakala. 443. — ἐξόπλισις ματζουκάτων: Ausrüstung Leichtbewaffneter mit Keulen. ματζούκα, Keule, ist ein romanisches Lehnwort; vgl. M. Triantaphyllides, Die Lehnwörter in der mittelgriech. Vulgärliteratur, Straßburg 1909, S. 93. — κάθισμα τ. ἐν ὑπεροχῇ ἀρχόντων: die Verpflichtung, einen der höchsten Staatsbeamten (oder auch ein Mitglied des kaiserlichen Hauses) für längere Zeit zu beherbergen und zu verpflegen, eine Art Verbannung, deren Kosten der von der Auflage Betroffene zu tragen hatte. — Zu οἰκομόδιον (sonst auch οἰκομοδισμός) = Gebühr für die Zählung und Schätzung des Modioi-Umfanges des kleinen Eigenbesitzes an Grund der zu den Gütern eines Grundherrn gehörigen Zinsbauern; vgl. zuletzt Dölger, Gebühren 52f. (verbessert BueSt 241ff.) und B.Z. 39 ('39) 56 und 40 ('40) 129; zum entsprechenden slavischen „komod" vgl. Laskaris, Vatop-Urk. 59. — κωμοδρομίκ(ι)ον: Beamtengebühr für das „Laufen in die Dörfer" (zur Abholung der Steuerbeträge); vgl. Dölger, Gebühren 49f. (= BueSt 239f.) und B. Z. 39 ('39) 56. — καπνικόν: die „Herdsteuer", welche in mittelbyz. Zeit die alte Kopfsteuer der Kolonen als Familiensteuer für halbfreie Zinsbauern ersetzte; vgl. Dölger, Grundeigentum 8 (= BueSt 213; 244, A. 78), ausführlich auch B. Z. 34 ('34) 371, A. 3 (mit Literatur).

Z. 31: ἀερικόν: die im Laufe der Zeit etatisierte Zahlung von Strafgeldern einer Steuereinheit; vgl. Dölger, B. Z. 30 ('30) 650ff.; Laskaris, Vatop-Urk. 60; Soloviev-Mošin, Povelje 383/5. — ἐκβολὴ χρειῶν: Lieferpflicht für Lebensmittel

und Futter, welche für Beamte oder Gesandte usw. bestimmt sind. — Die πράκτορες sind hier Gattungsbegriff für alle Art von Steuerbeamten; vgl. Xanalatos, Beiträge 52, A. 223.

Z. 32: ἐξώνησις usw.: Verpflichtung zum Ankauf von Lebensmitteln für Militär und Beamte (vgl. die ἀγορά von Tieren Z. 28); sie dürfte der alten συνωνή entsprechen, die nach ihrem Aufgehen in der Grundsteuer unter dieser neuen Bezeichnung wiederauflebte: Dölger, B. Z. 34 ('34) 371; 35 ('35) 214; schon aus diesem Grunde ist die Annahme abzulehnen, daß die σιτάρκησις die alte συνωνή, die ein Bestandteil der Grundsteuer geworden ist, abgelöst hätte. — κοπὴ κωπίων: Auflage der Herstellung von Rudern. — καταβιβασμός: Transport jeglichen Materials. — μανδάτορες: „Kommissionäre", welche im Auftrage des Kaisers reisen, Gesandte oder Verbannte geleiten usw.; vgl. Stein, Spätbyz. Verf.- u. Wirtschg. 43.

Z. 34: ἀγγαρεία Frondienst; vgl. Lemerle, Chrysob. de Karakala 440, A. 4; Stadtmüller, Choniates 53; Xanalatos, Beiträge 46f.; Laskaris, Vatop.-Urk. 61. — παραγγαρεῖα: „Nebenfron", d. h. wohl die zu einer Naturallieferung geforderte Anlieferungsverpflichtung.

Z. 35: es folgt die Einzelaufzählung aller Beamten, denen Eingriffe in die Rechte des Privileginhabers auf Grund des Privilegs untersagt sind. Die meisten dieser Beamten sind mit den ihnen zukommenden Aufgaben behandelt in Dölger, Finanzverw. und Stein, Spätbyz. Verf.- u. Wirtschg.

Z. 46: πρωτασηκρήτης: der Vorsteher der kaiserlichen Kanzlei; vgl. Dölger, Kodikellos 54ff. — Zur Gestalt der Kreuze vgl. Dölger, Facs. n. 62 (Taf. XXIII) und Rouillard-Collomp, AL I, S. 102 u. 117.

Z. 47 u. 48: die Registriervermerke zeigen die erstaunlich feine Organisation der byzantinischen Bureaukratie, der freilich der praktische Effekt nicht immer entsprochen haben dürfte. Daß die Registrierung des Privilegs vom März 1082 in den beiden Zentralbureaus immerhin erst am 5. April erfolgt ist (das Tagesdatum ist wenigstens beim 2. Vermerk hinzugefügt), zeigt uns, daß auch die byz. Bureaukratie sich einige Zeit gelassen hat.

N. 3

Chrysobullos Logos des Kaisers **Alexios I. Komnenos** (1081—1118) für den Proëdros und Katepano von Abydos **Leon Kephalas** vom **Mai 1086.**

Tafel: Tafel 3: a = Z. 1—22; b = Z. 44—58.

Archiv: Lavra. E.-A.-N. 29 (Original); neuzeitliche Kopien, welche nach angestelltem Vergleich nicht auf das Original, sondern auf die Kopie der Urkunde im Cod. B der Lavra, S. 324/5 zurückgehen dürften, angeführt bei Rouillard-Collomp, AL I, S. 110.

Äußeres: EZ: mäßig. Papier, oben stark zerrissen und mit zahlreichen Löchern, in 3 o/u geklebten Stücken zu 53,5; 53,5 und 54,5 cm (Vorw.-Falte 3—4-fach zu je etwa 2,5 cm). Gesamtlänge 161,5 cm; Breite 42 cm. Teilweise hinterklebt, so daß Dorsalvermerke nicht erkennbar sind. TT schwarz; Rot der Unterschrift von demjenigen des Legimus und der übrigen Rotworte deutlich verschieden. Rotworte: Z. 12: γραφῆς; Z. 53: λόγον; Z. 54: μάϊον; ἐνάτης; 56/8: Legimus; Unterschrift. — Siegel fehlt; Lochspuren in der Plica mit etwa 2,5 cm Horiz.-Abstand und mit Resten eines lilafarbenen Seidenbündels.

Schrift: Anordnung der Schrifttypen wie in n. 1/2. Der Schreiber verwendet nur 4-strichiges ν, kein geschnäbeltes μ, dagegen geschnäbeltes δ und ε(ει) wie in n. 1/2, ein ξ mit wellenförmiger Fortsetzung der Unterhaste und ein weitbogiges ου (Ligaturform ϑ). Er läßt sich graphisch mit keinem der bisher bekannten Schreiber der Kanzlei Alexios' I. identifizieren. — Hinsichtlich des Gebrauches des 4-strichigen ν sind demnach meine Ausführungen in Vatopediurkunden 327f. in diesem Punkte auf Grund des neuen Originals zu berichtigen (bleiben aber im übrigen aufrecht).

Diplomatisches: Auch hier wieder ist einmal (Z. 10) λόγον mit schwarzer Tinte vom Textschreiber eingesetzt, wohl auch hier aus Versehen. Auch hier ist die ganze Weltjahresangabe vom Textschreiber geschrieben und zwar sind hier die Tausender, Hunderter und Zehner durch Zahlbuchstaben dargestellt. κράτος steht der Regel entsprechend am Anfang der letzten Textzeile. Daß hier als Rotwort auch γραφή verwendet wird (Z. 12), ist auch anderwärts zu beobachten (vgl. Dölger, Kodikellos 36 u. A. 4 u. 7 und Facs. Sp. 5 o.).

Der heute durch Hinterklebung unlesbare Dorsalvermerk dürfte eine Bestätigung des damit beauftragten Logothetes τοῦ δρόμου Johannes gewesen sein, daß er die betr. Streichung in den Steuerbüchern vorgenommen habe.

Bezüglich der inneren Form sind die selteneren Umschreibungsphrasen: τὸ κράτος ἡμῶν Z. 9 und ἡ θεοσέβεια ἡμῶν Z. 17 bemerkenswert.

Auch diese Urkunde dürfte, wie n. 1/2, mit den übrigen δικαιώματα des Leon Kephalas oder seiner Erben an das Lavrakloster gelangt sein.

Sprache und **Orthographie:** Einwandfrei.

Ausgabe: Rouillard-Collomp, AL I, n. 41 (S. 110/2), wiederum nach schlechten Kopien (vgl. Apparat). Auch hier wird unsere Ausgabe nach dem Original, welches die Expedition G. Millet nicht zu Gesicht bekommen zu haben scheint, wichtige Verbesserungen und Ergänzungen bieten können. Manche der von mir B. Z. 39 (39) 43f. zum Texte von RC vorgeschlagenen Verbesserungen und Ergänzungen erledigen sich nun angesichts des Originals.

Inhalt: Der Proëdros und Katepano von Abydos Leon Kephalas, der zur Belohnung für seine Verdienste bei der Verteidigung des von Bohemund und seinem Frankenheere belagerten Larissa das Dorf Chostiane im Thema Moglena erhalten und nun hierüber ein Übergabeprotokoll des kaiserlichen Beamten, Vestes Petros, samt einer Liste der Namen der zugehörigen Zinsbauern, sowie das vom Kaiser (vorher) ausgestellte Schenkungs-Prostagma eingereicht hat, erhält auf sein Ersuchen zur stärkeren Bekräftigung einen Chrys. Logos, wobei sein Gut, zugleich für ihn und seine Erben, von allen Lasten und Abgaben befreit wird. In die betreffenden Steuererhebungslisten soll von der Hand des Proëdros Logothetes τοῦ δρόμου Johannes mit schwarzer Tinte ein Vermerk betr. Kephalas eingetragen werden, welcher die Streichung (ἐκκοπή) aller Abgaben für das Dorf vom Beginn der 9. Indiktion (= 1. Sept. 1085) an beurkundet; für das Dorf soll für immer keine Hebeliste mehr (aus dem Hauptkataster des Themas in der Hauptstadt) ausgezogen (παρεκβάλλεσθαι) oder zur Steuereintreibung ausgefertigt (ἀπολύεσθαι) werden, sondern sein voller Ertrag soll dem Kephalas bzw. dessen Zinsbauern zur Verbesserung ihrer Verhältnisse zugute kommen. Dabei dürfen die so begünstigten Bauern, bei Androhung der Aufhebung des Privilegs, weder selbst ausgesiedelt werden, noch dürfen sie weitere Bauern anderer Dörfer (unter den Schutz ihres Privilegs) bei sich aufnehmen. Es folgt die übliche Aufzählung der Steuern und Beamten, von denen der Besitz des Kephalas frei sein soll.

[+ Ἐν ὀνόματι τοῦ πατρὸς καὶ τοῦ] υἱοῦ καὶ τοῦ ἁγίου πν(εύματ)ος Ἀλέξιος πιστὸς [ὀρθόδοξος βασιλεὺς καὶ αὐτοκράτωρ] Ῥωμαίων ὁ Κομνηνός + ||[2]

+ Pãsin oĩs tò paròn ἡmῶn eὐsebès epideíknυtai sigillion + ||[3]

+ Ὁ πρόεδρος Λέων καὶ κατεπάνω Ἀβύδ(ου) ὁ Κεφα̣λ(ᾶς) οὐ προῖκα καὶ ἀμισθί, ἀλλ' εἰς ἀντα[μοι] ||[4] βὴν κ[ό]π̣ων καὶ τροπαίων τῶν παρ' αὐτοῦ ἐπ[ιδεδειγμένων ἐν τῷ κάστρ]ῳ Λαρίσσ(ης), ὅτε παρὰ ||[5] [τ]οῦ [κα]ταράτου Βαϊμού[ντου] καὶ τοῦ παντὸς φραγγι(κοῦ) [φ]οσσάτ(ου) ἀπ̣[οκλεισθεὶς ἐκαρ]τερε[ῖτο], εἰ[ληφ]ὼς ||[6] τὸ ἐν τῷ θέματ(ι) τῶν Μογλέν(ων) διακείμενον χωρ̣(ίον) [τὴν] Χοστιάν(ην) καὶ πρακτικὸν κομισάμε[νος] ||[7] ἐπὶ τῇ παραδόσει αὐτοῦ τοῦ βέστου Πέτρου καὶ ἀν(θρώπ)ου τῆς βα(σιλείας) μου δηλοῦν πρὸ(ς) ὄνομα τοὺς ||[8] [παροίκους τῆς περιοχῆς τοῦ] τ̣οιούτ(ου) χωρ(ίου ὀλιγοσκ.....δ̣... καὶ ἀκτήμον(ας) καὶ αὐτὴν τὴν ἐπὶ τῇ ||[9] τοιαύτ(ῃ) δωρεᾷ ἐνυπόγρα(φον) τοῦ κράτ(ους) ἡμῶν πρό(σ)ταξ(ιν) [οὐ] δίκαιος ἔδοξε παροραθῆναι θερ ||[10] μῶς ἄγαν ἐξαιτησάμενο(ς) καὶ χρυσόβου(λλον) λόγ(ον) ἐπιβραβευθῆναι αὐτῷ εἰς ἀσφάλ(ειαν) τῆς ||[11] δωρε(ᾶς) καὶ κραταίωσιν πλείονα. Διὸ καὶ εἰσήκουσται καὶ τῆς παρού(σης) τετύχηκε χρυσο ||[12] βούλλ(ου) γραφῆς ἐ̣[γκε]λευομένης μένε[ιν αὐ]τῷ τ̣ε̣ καὶ παντὶ τῷ μέρ(ει) αὐτ(οῦ) καὶ τοῖς ||[13] ὅλοις [κ]ληρονόμ(οις) καὶ διακατόχ(οις) τούτου τὸ δη[λωθ]ὲν ἐν τῷ θέματ(ι) τῶν Μογλέν(ων) χωρ(ίον) τὴν ||[14] Χοσ[τι]άν(ην) ἀναφαίρετόν τε καὶ ἀναπόσπαστον εἰς τοὺς ἑξ(ῆς) ἅπαντας καὶ διηνεκεῖς χρόνους, ||[15] ἀτε[λῶ]ς μέντοι καὶ ἀβαρ(ῶς), μὴ ὀφείλοντο(ς) τούτου ἢ τοῦ μέρους αὐτ(οῦ) παρέχειν ||[16] ὅλω[ς τι] πρὸ(ς) τ̣ὸ̣ν̣ δημόσιον χάριν ἡστινοσοῦν ἀπαιτήσε(ως). Διὰ γὰρ τοῦτο προ(σ)τάσσει ||[17] ἡ ἡμῶν θεοσέβεια ἐν τῷ προ(σ)φόρῳ πρακτικῷ τῆς ἀπαιτήσε(ως) τοῦ ῥηθ(έντος) θέματο(ς) προ(σ)γρα ||[18] φῆναι διὰ μέλανο(ς) χειρὶ τοῦ (πρωτο)προέδρ(ου) Ἰω(άννου) καὶ λογοθ(έ)τ(ου) τοῦ δρόμου τοῦ οἰ(κείου) ἀν(θρώπ)ου αὐτῆς ||[19] προσώπῳ τοῦ εἰρημένου Κεφαλ(ᾶ) τὴν ἐκκοπὴν τῶν ὅλων τελεσμάτ(ων) τούτ(ου) το̣ῦ̣ χωρ(ίου) ||[20] ἐπὶ τ̣ῷ ἀπ' αὐτῆς ἀρχῆς τῆς ἐνεστώσ(ης) ἐνάτ(ης) ἰνδικτιῶνο(ς) καὶ ἄχρι πέρατ(ος) ||[21] τοῦ παρόντο(ς) αἰῶνο(ς) μὴ παρεκβάλλεσθαι ὅλως τὸ τοιοῦτον χωρ(ίον) ἢ εἰς ἀπαί ||[22] τησιν ἀπολύεσθαι, ἀλλ' εἰς κέρδος τούτῳ καὶ παντὶ τῷ μέρει αὐτοῦ λογίζεσθαι ||[23] τὴν ἐκεῖθεν ἐρανιζομένην ἅπασαν πρόσοδον, ὀφειλόντων τούτων ἐπ' ἀνα ||[24] παύσει καὶ συστάσει καθεστάναι τῶν χωριτῶν καὶ μὴ ἐξοικίζειν αὐτοὺς μήτε μὴν ||[25] ἐποίκους ἑτέρων χωρί(ων) προ(σ)δέχεσθαι, εἴπερ βούλοιντο καὶ τὰ τῆς δωρε(ᾶς) τούτοις ||[26] ἐρρῶσθαι. ἐξκουσσευθ(ήσε)τ(αι) δὲ τὸ εἰρημένον χωρ(ίον) μετὰ τῶν ἐν αὐτ(ῷ) προ(σ)καθημένων ||[27] ἀπό τε μιτ(ά)τ(ου) ἀρχ(όν)τ(ων) ταγματ(ικῶν) καὶ θεματ(ικῶν), ῥωμαϊ(κῶν) τε παρατ(αγῶν) καὶ ἐθνι(κῶν), ἔτι τε Ῥῶς, Βαράγγ(ων), Κουλ ||[28] πίγγ(ων), Ἰγγλίνων, Φράγγων, Νεμίτζων, Βουλγάρ(ων), Σαρακηνῶν, ἀθαν(ά)τ(ων) καὶ λοιπῶν ἁπ(άν)των, Ῥωμ(αίων) τὲ καὶ ἐθνικῶν, ||[29] ἀντιμιτ(α)τ(ικίων), ἀπλήκτ(ων) ἢ μεσαπλήκτ(ων), κριτ(ῶν), στρατηγ(ῶν), ἀπαιτ(η)τ(ῶν) καὶ τῆς ὑπὲρ τῶν ἀπλήκτ(ων) χορη(γήσεως) χρειῶν, ἐπι ||[30] θέσε(ως) μονο(προ)σώπ(ων), δόσε(ως) κανισκί(ων) ἢ ἀντικανισκ(ίων), σιταρκή(σεως) κάστρ(ων), ἀγορ(ᾶς) μου(λα)ρ(ίων),

---

Lesarten von Rouillard-Collomp, AL n. 41 (= RC). Z. 1 u. 2 fehlen ||[5] καὶ τοῦ παρ'αὐτῷ φραγγ. φοσσ. ἐπολιορκεῖτο εἰληφὼς RC st. καὶ τ. παντὸς φρ. φοσσ. ἀποκλεισθεὶς ἐκαρτερεῖτο εἰληφὼς ||[6] Μογλενῶν ||Χοσπιάνην ||[7] δηλαδὴ st. δηλοῦν ||[8] ὀλίγους κομιδὴ καὶ ἀκτήμ. ||[9] ἄδικον st. οὐ δίκαιος ||[10] λόγον fälschlich gesperrt (=rot) ||[12] ἐπιχορηγουμένης αὐτῷ καὶ st. ἐγκελευομένης μένειν αὐ. τὲ καὶ ||[13] διαληφθὲν st. δηλωθὲν ||Μογλενῶν ||[14] Χοσπιάνην ||[16] τι fehlt RC ||πρὸς τὸν πρόεδρον δημόσιον st. πρ. τ. δημόσιον ||προστάσσεται ||[18] προέδρου st. πρωτοπροέδρου ||[19] πρὸς πρόσωπον st. προσώπῳ ||τοῦ αὐτοῦ st. τούτου τοῦ ||[20] ἐπὶ τὸ st. ἐπὶ τῷ ||ἐννάτης ||ἐξκουσεύεσθαι st. ἐξκουσσευθήσεται ||[27] παραταγματικῶν ||[28] Φράγγων fehlt RC ||Ἀλανῶν st. ἀθανάτων ||[29] ἀντιμιτατικῶν ||μεσακλήκτων ||[30] σιταρκίας st. σιταρκήσεως

μεσομου(λα)ρ(ίων), ‖[31] βορδ(ο)ν(ίων), μεσοβορδ(ο)ν(ίων), ἵππων, παριππ(ίων), κηλων(ίων), ὀνοκηλων(ίων), ὀνοθηλ(ειῶν), φορβ(ά)δ(ων), βοῶν ἐργατ(ικῶν) καὶ ἀγελ(αίων), ‖[32] χοίρ(ων), προβάτ(ων), αἰγῶν ἀγελάδ(ων), βουβαλ(ίων), λαγῶν, ἐλάφ(ων), κυνῶν λακωνι(κῶν) ἢ ποιμενι(κῶν) καὶ λοιπῶν ‖[33] τετραπόδ(ων) ζῴων, χηνῶν, νηττῶν, κύκν(ων), γεράνων, ταών(ων), ὀρνίθ(ων) ἀγρί(ων) ἢ χειροήθ(ων), περιστερ(ῶν) ‖[34] καὶ λοιπ(ῶν) πτηνῶν καὶ τῶν ἐξ αὐτῶν ὠῶν, παροχ(ῆς) γενημ(ά)τ(ων) ἐξ ἀγορᾶ(ς) γεγενημ(έ)ν(ης), ἐνοχ(ῆς) τοῦ δρόμου ‖[35] ἢ τῆς κογχύλ(ης), οἰκομοδ(ίου), ἀποδ(ό-σεως), ἀερι(κοῦ), ἀεροπρατ(ικίου), κωμοδρομ(ικίου), στρατ(είας), συνων(ῆς), καστροκτ(ισίας), ‖[36] ὁδοστρω(σί)(ας), γεφυρώ(σεως), παροικιατ(ικοῦ), ἐννομ(ίου), παροχ(ῆς) σιδήρου ἢ καρφοπετ(ά)λ(ων) καὶ μαζίου, ἐκβολ(ῆς) χρειῶν ‖[37] τῶν χορηγουμ(έ)ν(ων) δικαστ(αῖς) ἢ διοικ(η)τ(αῖς) ἢ ἑτέροις ἄρχου(σι), δουξί, κατεπάνω, στρατ(η)γ(οῖς) εἴτε πρέσβεσ(ιν) ‖[38] ἐθνῶν διερχομ(έ)ν(οις) εἴτε καὶ στρατ(ῷ) τινί, ἐκβολ(ῆς) χορτασμ(ά)τ(ων), διατρο(φῆς) (πρωτο)κεντ(ά)ρχ(ων), προελευσιμ(αίων), βεστιαριτ(ῶν) ‖[39] βασιλ(ικῶν) ἢ ἑτέρων ἀν(θρώπ)ων ἐπί τιν(ας) ἀποστελλομ(έ)ν(ων) δουλ(είας) τοῦ δημο(σίου), ἐκδανεισμοῦ γενημ(ά)τ(ων), οἴνου, ‖[40] κρεῶν, τυροῦ καὶ ἑτέρ(ων) εἰδῶν, ἐξοπλίσε(ως) πλωΐμ(ων), τοξοτ(ῶν), ἱπποτοξοτῶν, ματζουκ(ά)τ(ων), κονταρ(ά)τ(ων) ‖[41] καὶ ἑτέρ(ων) στρατ(ιω)τ(ῶν), ἐξωνήσε(ως) ζευγαρ(ίων), σίτου, οἴνου, κρεῶν, κριθ(ῆς), βρώμ(ης), ὀσπρί(ων), κέγχρου, λιναρ(ίου) ‖[42] καὶ ἄλλ(ων) σπερμ(ά)τ(ων), κοπῆς καὶ καταβιβασμοῦ οἰασδήτ(ι)ν(ος) ξυλ(ῆς), μετακομιδ(ῆς) ἑτέρου εἴδους, πρί ‖[43] σε(ως) σανίδ(ων), καραβοποιΐ(ας), καθίσματο(ς) τῶν ἐν ὑπεροχ(ῇ) ἀρχ(όν)τ(ων), δουκῶν, κατεπάνω, κριτῶν, στρατ(η)γ(ῶν), ‖[44] στρατευτῶν, ἀναγρα-(φέων), ἐξισωτ(ῶν), ὀρθωτ(ῶν), ἐποπτῶν, δικαιοφυλ(άκων) καὶ λοιπ(ῶν) ἑτέρ(ων), φοσσάτ(ων) διατρο(φῆς) ‖[45] καὶ ἀπλήκτ(ων) ἐπὶ πόλεμ(ον) ἀπιόντ(ων) ἢ καὶ ὑποστρεφόντ(ων), μανδ(α)τ(ό)ρ(ων) τοῦ δρόμου πρέσβ(εις) ἀγόντ(ων) ἢ ἐξορίστ(ους) ‖[46] ἢ κατά τινα ἄλλην χρείαν διερχομ(έ)ν(ων), ἀγγαρ(είας), παραγγαρ(είας), ψωμοζημ(ίας) καὶ λοιπ(ῆς) ἁπά(σης) ἐπηρείας ‖[47] τὲ καὶ κακώ(σεως) νῦν τὲ οὔσ(ης) καὶ ἐς ὕστερον ἐπινοηθησομ(έ)ν(ης), καθ(ὰ) ἂν ὁ καιρὸ(ς) καὶ τὰ πράγματ(α) ἐπι ‖[48] ζητοῖεν γίνεσ(θαι). Διὸ παρεγγυώμ(ε)θ(α) καὶ πάντ(ας) ἐξασφαλιζόμεθ(α) ἀπό τ(ε) τῶν κ(α)τ(ὰ) καιρ(οὺς) ‖[49] σακε(λλα)ρ(ίων), γενι(κῶν) καὶ στρατ(ιω)τ(ικῶν) λογοθ(ε)τ(ῶν), τῶν ἐπὶ τ(ῆς) ἡμετ(έ)ρ(ας) σακέ(λλης) καὶ τοῦ βεστιαρ(ίου), οἰκονόμ(ων) τῶν εὐαγ(ῶν) οἴ(κων), τῶν ‖[50] ἐπὶ τῶν οἰκει(ακῶν) καὶ τῶν ἐφόρ(ων) τῶν βα(σιλι-κῶν) κουρατ(ω)ρ(ειῶν), εἰδικῶν, γηροτρό(φων), ὀρφανοτρόφ(ων), τῶν ἐπὶ τοῦ ‖[51] θείου ἡμῶν ταμ(είου) τοῦ Φύ(λακος), κουρατ(ώ)ρ(ων) τοῦ οἴκου τῶν Ἐλευθ(ε)ρ(ίου) καὶ τῶν Μαγγάν(ων), οἰκιστ(ικῶν) καὶ τῶν ὑπ᾽αὐτ(οὺς) (πρωτο)-νοτ(α)ρ(ίων), ‖[52] λογα(ρια)στ(ῶν), χαρτου(λα)ρ(ίων), βασι(λικῶν) νοτ(α)ρ(ίων) καὶ νοτ(α)ρ(ίων), τοῦ μηδένα τῶν ἁπάντ(ων) ἐν οἱῳδήποτ(ε) χρόνῳ ‖[53] καθ᾽ οἱονδήτιν(α) τρόπ(ον) ἐπ᾽ ἀδεί(ας) ἔχειν ἀθετεῖν τὸν παρ(όντα) εὐσεβῆ χρυσόβου(λλον) λόγον ‖[54] γεγενημένον κατὰ τὸν μάϊον μῆνα τῆς ἐνάτης ἰνδικτ(ιῶνος) ἐν ἔτει τῷ ,ϛφϛ ‖[55] τετάρτῳ, ἐν ᾧ καὶ τὸ ἡμέτερον εὐσεβὲς καὶ θεοπρόβλητον ὑπεσημήνατο ‖[56] κράτος + + Legimus + ‖[57]
+ Ἀλέξιος ἐν Χ(ριστ)ῷ τῷ θ(ε)ῷ πιστὸς βασιλ(εὺς) καὶ αὐτοκράτωρ Ῥωμ(αίων) ‖[58] ὁ Κομνηνός +

[34] l. ὤων ‖ γεννημάτων ‖ [35] l. ἀεροπρακτικίου ‖ [39] l. γεννημάτων

RC: [31] μοδίου, μεσομοδίου st. βορδονίων, μεσοβορδ. ‖ παρίππων st. παριππίων ‖ [32] κυνῶν λαγωνικῶν ‖ [34] γεννημάτων ‖ ἢ ἐξ ἀγ. γεγεννημένων st. ἐξ ἀγ. γεγενημένης ‖ [35] ἢ οἰκομοδίου st. οἰκομ. ‖ οἰκομ., ἀποδόσεως ἀερικῆς st. οἰκομ., ἀποδ., ἀερικοῦ ‖ ἀεροπρακτικῆς κωμοδρομικῆς ‖ [36] παροικικοῦ ‖ ματζουκατιῶνος st. μαζίου ‖ [39] γεννημάτων ‖ [43] καθισμάτων ‖ στρατιωτῶν st. στρατηγῶν ‖ [47] καθὼς st. καθὰ ‖ [50] αὐλικῶν st. βασιλικῶν ‖ [51] τῶν οἴκων st. τοῦ οἴκου ‖ [54] ἐννάτης ‖ ἐν ἔτει ,ϛφϛδ′ st. ἐν ἔ. τῷ ,ϛφϛ τετάρτῳ ‖ Z. 57 u. 58 fehlen in RC

Bemerkungen:

Geschichtlich bringt die Urkunde den Beitrag, daß sich bei der Verteidigung von Larissa gegen den Normannenherzog Bohemund (1082), der uns aus n. 1 bekannte, inzwischen auch mit der Statthalterschaft von Abydos bedachte Leon Kephalas verdient gemacht hatte (vgl. meine Bem. Lavraurkunden 47). Verwaltungsgeschichtlich ist der Vorgang der Tilgung der Steuerverpflichtung aus den Katastern des Themas Moglena (Meglen an der Bistritza, ndl. Edessa-Vodena) durch eigenhändigen Vermerk des Logotheten mit schwarzer Tinte aufschlußreich und eröffnet einen willkommenen Einblick in den inneren Betrieb der zentralen Steuerverwaltung; an die Steuerbeamten der einzelnen διοικήσεις bzw. ὑποταγαί, (die διοικηταί bzw. Praktores oder auch Pächter) wurden jeweils Auszüge (παρεκβολαί) aus den zentralen Katastern als Unterlage für ihre Tätigkeit hinausgegeben; das Gut Chostianin darf in Zukunft in diesen Auszügen nicht mehr erscheinen (vgl. meine Bem. Lavraurkunden 51). Daß die Notiz nicht, wie zunächst zu erwarten, durch den Logothetes τοῦ γενικοῦ, sondern durch den Logothetes τοῦ δρόμου anzubringen ist, dürfte so zu erklären sein, daß es sich bei den betr. Zinsbauern von Chostiane um δημοσιάριοι des δρόμος handelt, d. h. um Bauern, deren Leistungen bisher diesem Zentralamt zugute gekommen waren (vgl. Dölger, Lavraurkunden 62 die entsprechenden ἐξκουσσάτοι τοῦ δρόμου). Solche Streichungen pflegten sonst mit roter Tinte vorgenommen zu werden (vgl. Dölger ebenda 51 mit Nachweisen); weshalb es hier mit schwarzer Tinte geschieht, vermag ich nicht zu erklären.

Ferner ist unsere Urkunde ein Beleg dafür, daß die Steuerprivilegien mit dem staatlich vertretbaren Zwecke erteilt wurden, auf den betr. Gütern einen Wiederaufbau (σύστασις) oder eine Melioration (βελτίωσις) zu erzielen, welche es erlaubten, den betr. Besitz wiederum mit höheren Grundsteuern zu belegen. Es ist infolgedessen verständlich, daß der Kaiser verbietet, die privilegierten Bauern (ἐξκουσσάτοι; vgl. auch Dölger, Grundeigentum 8 [= BueSt 212], auszusiedeln oder durch Zusiedlung anderer Bauern die Lasten der privilegierten Bauern zu mindern und anderen Gütern Arbeitskräfte zu entziehen. Die Befreiungsklausel ist hier noch umständlicher als in n. 1/2.

Z. 3: Abydos, dessen Katepano Leon Kephalas geworden ist, ist ein besonders einträglicher Bezirk wegen der Zölle, die dort anfielen. Das Katepanikion (Untergliederung des Themas = der älteren Bezeichnung βάνδον; vgl. Kyriakides, Θεσσαλ. Μελετήματα, Thess. '39, 34) Abydos gehörte zum Thema Opsikion und war vielleicht damals selbständiges Katepanikion.

Z. 5: das normannische Heer Bohemunds wird hier als φραγγικόν bezeichnet. Φράγγοι ist die gemeinsame Bezeichnung für alles „Westliche", immerhin sind Z. 28 die Ἄγγλινοι (Engländer), Νέμιτζοι (Deutschen) neben den „Franken" (hier wohl für alle übrigen westlichen Ausländer) besonders genannt. Vgl. uns. n. 1/2, Z. 26/7.

Z. 7: zur Person des Vestes Petros vgl. RC n. 41, A. In dem von ihm ausgestellten Praktikon waren (zur Vermeidung von Mißbrauch) die einzelnen Bauern namentlich (πρὸς ὄνομα: Z. 7) aufgezählt. Vgl. uns. Nummern 65—79. — ἄνθρωπος τ. βασ. μου = οἰκεῖος τ. β. μ.; es bedeutet nichts als „kaiserlicher Beamter"; vgl. οἰκεῖος ἄνθρωπος Z. 18.

Z. 8: ἀκτήμονες: landlose Bauern ohne das sonst übliche kleine peculium (Kate, Arbeitstiere, Garten, kleinen Weinlandbesitz); vgl. Dölger, Grundeigentum 13; Gebühren 53 (= BueSt 219 u. 243).

Z. 17: zur Einrichtung der byzantinischen Zentralkataster vgl. Dölger, Finanzverw. 97ff.

Z. 19: ἐκκόπτειν ist der technische Ausdruck für die Tilgung der Steuerpflicht; vgl. Stadtmüller, Choniates 35; G. Rouillard, Annuaire Inst. de Phil. et d' Hist. Or. et Slave 6 (1938) 223.

Z. 21: μὴ παρεκβάλλεσθαι ὅλως: vgl. MM VI, 53, 22 (1088).

Z. 26: ähnlich ausführlich ist die Befreiungsklausel in der bei G. Soyter, Byz. Geschichtsschreiber und Chronisten, Heidelberg 1929, S. 45 (mit Erläuterungen) abgedruckten Urkunde für Patmos v. J. 1087; vgl. auch die Chrys. Logoi für Vatopedi in EEBΣπ 3 ('26) 120—126 v. d. J. 1080 u. 1082 ed. M. Gudas. Im übrigen vgl. die Erläuterungen zu uns. n. 1/2, Z. 26ff.

Z. 29: μεσάπληκτον dürfte die Quartierverpflichtung beim vorübergehenden Aufenthalt eines Beamten oder Militärs sein.

Z. 30: θέσις μονοπροσώπων: P. Uspenskij möchte Izvěstija Russk. Arch. Instituta 6 (1900) 42f. darunter die Gestellung von Soldaten verstehen, welche ihre Ausrüstung selbst zu stellen haben, also eine Einrichtung analog den κονταράτοι (vgl. uns. n. 1/2, Z. 30). Andere Stellen, z. B. die von mir B. Z. 38 ('38) 251 behandelte, legen es indessen nahe, daß es sich um die Auflage handelt, hochgestellte Persönlichkeiten, die aus irgendeinem Grunde aus dem öffentlichen Leben verschwinden sollen, als Mönche oder Pensionäre aufzunehmen oder deren wirtschaftliches Regiment zu dulden.

Z. 32: κύνες λακωνικοί: Jagdhunde; vgl. Ph. Kukules, EEBΣπ 9 ('32) 8.

Z. 34f.: ἐνοχὴ τοῦ δρόμου: Verpflichtung dem Logothesion des Dromos gegenüber; hier sind offenbar Materiallieferungen für den Straßenbau oder auch für die Bewirtung durchreisender Gesandter gemeint. Zum Begriff von ἐνοχή vgl. Stadtmüller, Choniates 170. — κογχύλη dürfte die Zentralstelle für Lieferungen von Muscheln für staatliche Bauzwecke bedeuten; daß man zum Bauen Muscheln reichlich verwendete, zeigt u. a. uns. n. 102, 48, wo der Maurer angibt, neben Mörtel auch ὄστρακον gebraucht zu haben.

Z. 35: ἀεροπρατίκιον: die Form ist nach MM VI, 47, 15, wo die Abkürzung im Original zum mindesten als ἀεροπρακτικόν gelesen werden kann, ein Idiotismus des Schreibers. Sie bedeutet nicht einen „Verkauf" des ἀερικόν, sondern eine Gebühr für dessen „Eintreibung" wie οἰκομόδιον usw.; vgl. Dölger, Gebühren 50 (BueSt 240); zur Form: St. Psaltes, Gr. d. byz. Chr. 91. — στρατεία (= στράτευμα) Gebühr für den Vollzug der Aushebung von Soldaten, die gestellt werden müssen. — συνωνή: der von der alten exemptio-Pflicht als Rest der Grundsteuer übriggebliebene Anteil der Zinsbauern an der Grundsteuer; vgl. darüber zuletzt Dölger, B. Z. 34 ('34) 372 und oben zu n. 1/2, Z. 32. — καστροκτισία: Verpflichtung zum Festungsbau; vgl. Xanalatos, Beiträge 46f.; Soloviev-Mošin, Povelje 452f.

Z. 36: ὁδοστρωσία: Verpflichtung zum Straßenbau. — γεφύρωσις: Verpflichtung zum Brückenbau. — παροικιατικόν: vermutlich Gebühr für die Veranlagung der Zinsbauern oder für den Einzug ihrer Steuern; vgl. Dölger, Gebühren 55, A. 78 (= BueSt 244, A. 78) und Lavraurkunden 44; dies wird auch dadurch bestätigt, daß die Steuergattung παροικικόν in der Urkunde MM VI, 121, Z. 1 v. unten v. J. 1186 (Lesung berichtigt in Dölger, Facsim. n. 22, 1) das sonst nicht vorkommende ἀκτημονητίκιον einbegreift, d. h. die Gebühr für die Veranlagung oder den Steuereinzug von landlosen Bauern. — ἐννόμιον: Weidegebühr: das nicht im individuellen Privateigentum stehende Land gehört nach byz. Auffassung dem Staat und er ist berechtigt für dessen Nutznießung Gebühren zu fordern. Vgl. zuletzt Xanalatos, Beiträge 41f.; 60, A. 24; Soloviev-Mošin, Povelje 431; — παροχὴ σιδήρου ἢ καρφοπετάλων καὶ μαζίου: Lieferung von Eisen, Metallnägeln und Metallmasse (μαζίου: vgl. uns. n. 124 = Sol.-Moš. Pov., S. 120, 55: μαζία σιδήρου) für Staatsbauten.

Z. 46: ψωμοζημία: eine nicht näher zu bestimmende Art von Brotlieferung, welche eine Minderung der eigenen Versorgung (-„ζημία") bedeutet; vgl. Lemerle, Chrys. Andronic II 442, dazu aber B. Z. 38 ('38) 208 und Xanalatos, Beiträge 49.

N. 4

Chrysobullos Logos des Kaisers **Michael VIII. Palaiologos** (1258—1282) für das **Lavrakloster** vom **April 1263.**

Tafel: Tafel 4: a = Z. 1—31; b = Z. 84—107.

Archiv: Lavra. E.-A.-N. 2. Das Stück hat sich, entgegen meiner Reg. 1917 geäußerten Vermutung, als vorhanden herausgestellt.

Äußeres: EZ: sehr schlecht: die Schrift ist zum großen Teil völlig abgerieben. Papier in 3 o/u geklebten Stücken von 68,5, 68 und 47 cm (einschließlich der 3-mal vorwärtsgefalteten, etwa 3 cm breiten Plica). Länge 183,5 cm; Breite 32 cm. TT schwarz, Rot der Rotworte und der Unterschrift verschieden. Rotworte: Z. 19: λόγου; Z. 23: λόγου; Z. 50: ἁλιευτικῶν (über der Zeile); Z. 52: λόγου; Z. 63: λόγου; Z. 97: λόγος; Z. 99: ἀπρίλλιον; Z. 100: ἕκτης; πρώτ(ου); Z. 102—107: Unterschrift. — Auf der Rückseite sind 2 Klebevermerke sichtbar, konnten jedoch nicht entziffert werden. — Siegel fehlt; in den ausgerissenen Löchern Reste von lila Seidenschnur.

Schrift: Flüssige Minuskel der Zeit ohne jedes Merkmal einer Reservatschrift (vgl. Dölger, Facsim. Sp. 3). Rotworte und Unterschrift sind offensichtlich von verschiedener Hand geschrieben. Legimus-Zeichen fehlt, ebenso Protokoll- und Pertinenzzeile.

Diplomatisches: Bemerkenswert ist der Eintrag des Wortes ἁλιευτικῶν in Z. 50 mit roter Tinte, der zeigt, daß die Einträge des Kanzlers, je nach seiner Gewissenhaftigkeit, in der Tat Rekognitionseinträge sind. Über ähnliche „Sacheinträge" mit roter Tinte vgl. Dölger, Facsim. Sp. 32 zu n. 24 und Sp. 44 zu n. 37 sowie B. Z. 39 ('39) 338, A. 3.

Sprache und **Orthographie:** Man beachte den Doppelakzent auf δὲ Z. 3 und 12 sowie die Schreibung εἰστοεξῆς Z. 54 und 88; διεναντίας Z. 93.

Ausgabe: Unediert. Vgl. Dölger Reg. 1917. Der Schlußteil (Z. 90—107) ist (nach einer Kopie) phantasievoll ediert von Sophronios Eustratiades, Ἱστορικὰ Μνημεῖα τοῦ Ἄθω, Ἑλληνικά 2 (1929) 350, n. 45 (vgl. unsern Apparat). Der Kopialcodex B der Lavra weist S. 171 nur die Bemerkung auf: Μιχαὴλ τοῦ Παλαιολόγου τοῦ Α′ χάρτινον μέγα καὶ ὅμοιον τοῖς ἀνωτέρω, ἐκδοθὲν τῷ ,ϛψοα′ ἔτει μηνὶ ἀπριλλίῳ ἰνδικτιῶνος ϛ′. ἀντεγράφη ἐς τὰ ιγ′, bringt den Text jedoch nicht. — Dagegen scheint ihn der Kopialcodex Lavra A zu enthalten, da das dortige, von Spyridon Lauriotes in Byz. — neugr. Jahrb. 7 (28/9) 389 edierte Regest eine Urkunde des Kaisers Michael Palaiologos angeblich vom April einer 6. Indiktion und vom Jahre 6701 verzeichnet (ein Zeitpunkt, zu dem weder Michael VIII. regierte noch eine 6. Indiktion zutraf), ohne Zweifel aber unser Stück meint, so daß wir trotz der Fehler der Kopisten (oder des Herausgebers?) vermuten dürfen, daß jener das Stück in einem noch besseren Zustand gelesen hat, und infolgedessen auch das wenige, was er mitteilt, als ungefähren Inhalt annehmen dürfen, vor allem die Namen der Dörfer, um die es sich handelt: Seladas, Metallion und Graditsa (diese Orte gibt auch G. Rouillard, Byzantion 12 ['37] 109 an unter Hinweis auf eine uns nicht bekannt gewordene Kopie des Bischofs Niphon von Hierissos).

Inhalt: Er läßt sich bei dem Zustande der Urkunde nur zum Teil und vermutungsweise bestimmen: der Kaiser hat den Besitzungen, welche er mit seinem Bruder, dem Despoten Johannes Komnenos Palaiologos (Z. 13; 35), gemeinsam hat, einiges Verfall-Land (κλασματικοὶ τόποι [?] Z. 10/11) aus dem Rentengrundbesitz (οἰκονομία Z. 7 u. ö.) des Lavraklosters samt den zugehörigen Zinsbauern teils zu gemeinsamem, teils zu privatem Besitz zugeteilt. Das Kloster ist hiedurch (d. h. wohl hauptsächlich durch den Entzug von Arbeitskräften) bei seiner allgemeinen Notlage (Z. 27) in seinem Bestande und in der von Typikon vorgeschriebenen Lebensweise seiner Mönche beeinträchtigt worden (Z. 28f.), und hat auch als Preis für Handarbeiten der (umwohnenden?) Hesychasten (die sonst wohl von jenen Bauern geliefert werden mußten) Aufwendungen machen müssen (?) (Z. 46). Der Despot hat (auf die Klagen der Mönche hin) eine Vereinbarung mit dem Kloster getroffen und diesem zunächst aus eigener Machtvollkommenheit (Z. 36) einige der Dörfer (Selladas, Metallion, Graditsa?) als Stiftung zugewendet (Z. 24), auch zum Ausgleich des Schadens einigen neuen Besitz (Z. 38, 50 u. 65), Lebensmittel (?) und zwei (abgabenfreie?) Fischerboote mit Zubehör sowie einen zweiten Kochkessel (für die vom Typikon angeordnete Mahlzeit?) hinzugefügt (Z. 50f.); im übrigen sollen von nun an die Einkünfte aus diesen Dörfern zur Hälfte zwischen ihm und dem Lavrakloster geteilt werden (Z. 33 u. 44). Der Kaiser bestätigt diese Regelung und warnt Beamte jeden Ranges (Z. 72; 82f.), die von dem frommen Despoten Gott zugewandte Stiftung (Z. 74—76) anzufechten (Z. 73) und von den Besitzungen oder deren Bauern (Z. 66) irgendwelche Steuer oder Gebühr (Aufzählung Z. 85f.) zu erheben. Der Kaiser stellt dieses sein „Wort" wie eine Mauer um das Kloster schützend auf (Z. 91).

. . . . . ἱσκομεν τῶν γιν[ο]μένων τελεστικὰ λόγων καὶ πραγμά̣τ̣[ων] . . . . . ‖[2] . . . . . οἱ μὲν ἡγούμ[ενοι] τ(ῶν) πραγμάτων, οἱ δὲ τοῖς πράγμασι . . . . . ‖[3] . . . . . τῆς νοερᾶς ἐξέρχ[ον]ται κινήσε(ως), οἱ δὲ πρὸς τὴν διὰ τ(ῶν) πραγμάτων ‖[4] . . . . . κτρίαν ἀναφέροντ[αι] εἰ̣ς̣ τ̣ὸ̣ θεωρῆσα[ι] ταῦ̣τ̣α κἀπὶ τοῖς γεγενημ(έν)ο̣ι̣ς̣ ἀρτ̣ί̣(ως) παρὰ ‖[5] [τοῦ] π[ερι]ποθ(ή)του αὐ[τα]δέλ[φου] τῆς βα(σι)(λείας) [μου] τοῦ πανευτ[υχ]εστάτου δεσπότου καὶ αὐτῆς τῆς ‖[6] [βασιλείας μου] . . . . τ̣ο̣. τ. ποιῆσαι κ(α)τὰ τ(ὴ̣ν̣) ἐν τῷ̣ [ἁγί ῳ] Ὄρει εὐαγ[εσ]τάτην [Λαύ]ραν ‖[7] . . . . . καὶ πεποι̣ή̣κ̣ε̣ι̣ καὶ εἰ̣ς̣ τὰ τ(ῆς) τοιαύτης οἰκο̣[νομίας] . . . . ‖[8] . . . . . παρ . . . . . περὶ δὲ τῶν λόγων τοῦτο [εἰπ](εῖν) ἔξεστιν ὡ̣ς̣ . . . . . ‖[9] . . . . . [δεσπότ]ου καὶ τ(ῆς) ἡ̣μ̣ῶ̣ν̣ βασ[ιλείας] . . . . . ‖[10] . . . . . εἰ̣α̣ τ. τ . . . . . τ . . . . . ‖[11] [κλασ]ματικοὶ παρὰ τ(ῆς) βα(σι)λ(είας) μ[ου] τούτοις ἐπάγονται, ὡς εἴ̣ρ̣η̣τ(αι) . . . . . ‖[12] . . . . . τῇ οἰκ[ο]νομί(ᾳ), τὰ [μὲ]ν ἡ̣μ̣ῖ̣ν̣ κοινά, τὰ δὲ ἰδικά. φθάνει μ̣ε̣ν̣ο̣ῦ̣ν̣ . . . . . ‖[13] . . . . . τ(ῆς) αὐ̣τ̣[οῦ] . . . . . τ(ῆς) [βασιλ]εί(ας) μου [ὁ πανευ]τυχέστατ[ος] δ[εσπότης] . . . . . ‖[14] . . . . . ση . . . . . ['Αθανα]σίου Λαῦρα χωρία

τὰ εἰς . . . . . ||[15] . . . . . φ . ας . . . . . οἰκονομίᾳ καὶ τρόπῳ τοῖς κάτ(ω) ῥηθησομ[ένοις] . . . ||[16] . . . . . οἷον σωμ(α)τικῆς ὀντότητος τελεσφόρημα ||[17] . . . . . εἰς δὲ [τὴν] μόν(ην) . . ω . . σκει(αν) . . . . . ||[18] . . . . [für insges. 65 Punkte] ||[19] . . . . [χρυσοβού]λλου λόγου τῶν . . . ἐκείνου . . . ||[20] . . . . . ἀναλογί(ας) λόγοις ἰσότητος ψυχῆς πρ . . . . . ||[21] . . . . . λόγοις κ(α)τ' ἐπωνυμίαν, τὸ ἔμψυχον διὰ τῆς . . . . ||[22] . . . . . ἐκτὸς τὴν ἐντὸ(ς) προϊοῦσαν εἰς . . . . κ . . . . . ||[23] . . . . . [χρυσο]βούλλ[ου] λόγου καὶ κρατύνει[ν] τ(ὴν) γεγενημένην . . . . . ||[24] . . . . . [ἀσ]φαλίζεσθαι τὴν τῶν προσκυρωθέντ(ων) δηλαδ(ὴ) χωρί(ων) παρὰ ||[25] [τοῦ περιποθ(ή)τ(ου) αὐταδέλ]φου τῆς βασιλεί(ας) μου τοῦ πανευτυχεστάτου δ[εσπότου] ||[26] . . . . . κυρ[οῦ] Ἰω(άννου) . . . . . ῥηθει[σης] σεβασμί[ας] . . . . . ||[27] . . . . . τ(ῆς) τῶν πραγμ(ά)των ἀνωμαλί(ας) καὶ . . . . ότητο(ς) τῆς . . . . . ||[28] . . . . . τάξε(ως) τὲ καὶ κ(α)ταστάσε(ως) κ(α)τὰ τὴν τοῦ τυπικοῦ διάταξ(ιν) καὶ περι . . . . . ||[29] . . . . . καὶ τῆς διαίτ[ης] τῶν μοναχῶν ὡς καὶ τῶν σκευῶν γλίσχρωσ . . . . . ||[30] . . . . . τῶν συντελούντ(ων) αὐτ(οῖς) . . . . . ||[31] . . . . . ἀλλὰ καὶ τοῖς ἡσυχαστ(αῖς) ὅλ . . . . . ||[32] . . . . . πᾶς συν . . . . . ||[33] . . . . . μ(έν)(ην) αὐτοῖς οἰκονομί(αν) καὶ μερισμ[ὸν] ||[34] . . . . . σκοπ[όν], ἀλλ' ὁ περιπόθ(η)το(ς) αὐτάδελφος τῆς ||[35] [βασ(ιλείας) μου] ὁ πανευτυχ[έστ]ατος δεσπότ(ης) κῦρ Ἰωάνν(ης) Κομνηνὸς ὁ Παλαιολό[γος] ||[36] . . . . . τὴν τάξ(ιν) εἰς τὸ οἰκεῖον ἀξίωμα καὶ τὸ ἀπερίσπαστον τοῖς καθ' ||[37] . . . . . κοσι περιποιούμενος καὶ τοῖς Λαυριώταις τὸ ἀ . . . . . ||[38] . . . . . σε κτήσεσί τισι καὶ τροφίμοις ||[39] . . . . . [für insgesamt 65 Punkte] ||[40] . . . . . [für insgesamt 65 Punkte] ||[41] . . . . . τῶν ἀνέ-καθεν καὶ ἐξαρχ[ῆς] . . . . . ||[42] . . . . . καὶ προνομίων ἀρχαίων τὲ καὶ νέων . . . . . διὰ ||[43] τῶν εἰσόδων καὶ πορισμῶν τ(ῶν) ἐκ τῶν τοιούτ(ων) χωρί(ων) θεραπευθῆναι καὶ ||[44] ἀμφοτέροις τ(οῖς) προσώπ(οις) τὰ προσιστάμενα (ὡς) τῆς μ(ὲν) ἡμισεί(ας) εἰσόδου ||[45] τῶν τοιούτων χωρί(ων) κ(α)ταλογίζεσθαι ὀφειλούσης τῇ εὐαγεῖ Λαύρᾳ ἀντὶ ||[46] τ(ῆς) τιμ(ῆς) τῶν ἐργοχείρων τῶν ἡσυχαστ(ῶν) κατηναγκασμένης συν . . . . . ||[47] [ἀπ]εντεῦθεν τὸ ἀπερίσπαστον ἔχοντες καὶ ἀ . . . . . ||[48] . . . . . ὑπὲρ τ(ῆς) . . . . . ||[49] . . . . . ἀναφέρωσι, [τῆς] δὲ ἑτέρ(ας) ἡμισεί(ας) εἰς . . . . . ||[50] ἐν ταῖς προσκτήσεσι πλοί[ων] ἁλιευτι(κῶν) δύο καὶ τῶν αὐτοῖς ἀνηκόντων καὶ ἑτέρ[ου] . . . . . ||[51] καὶ δευτέρου καθημερινοῦ λέβητος. τὴν τοιαύτην οὖν οἰκονομί(αν) [βούλε]ται ||[52] κρατύνεσθαι ἡ βασιλ(εία) μου τῇ δυνάμει τοῦ παρόντος χρυσοβούλλ(ου) λόγου αὐτ(ῆς) [καὶ] ||[53] διορίζεται . . . . . καὶ [ἐπὶ] ταῖς τοιαύταις αἰτίαις πάντ . . . . . ||[54] καὶ . . . . . εἰστοεξῆς. περὶ δὲ [τῆς] ἀσφαλ[είας] . . . . . ||[55] . . . . . [für insgesamt 65 Punkte] ||[56] . . . . . σ(εως) καὶ . . . . τέλ . . . . . ||[57] . . . . . (ως) προέταξεν ἀ . . . . τὰ τοιαῦτα χωρία . . . . . ||[58] . . . . . (ας) καὶ τὸ ἥμισυ τῆς Γρ[αδίτσης] μετὰ πάντ(ων) . . . . . ||[59] . . . . . ὡς μηδένα τῶν ἁπάντ(ων) τῇ χάριτι τ[ῆς παρούσης] ||[60] [γραφῆς] . . . . . αι παραλο[γίσασθαι] τὴν αὐτῆς ἀπερι . . . . . ||[61] . . . . . τ . . ἡ ῥηθεῖσα σεβασμία Λαῦ[ρα] . . . . . ||[62] . . . . . ν καὶ . . . . . ||[63] . . . . . χρ[υσο]β[ούλλου] λόγου τῆ[ς βασ(ιλείας) μου] . . . . . ||[64] καὶ ἀνενοχλήτ(ως) καὶ ἀδιασείστ(ως) παντάπασι . . . μένειν εἰ . . . . . ||[65] . . . . ἐρατ(ον), καθὼς σήμ[ερ]ον ἔχουσιν, ἀλλὰ καὶ εἰς ὅσον προσεπιδόσε(ως) κα . . . ||[66] π . . . . . θωσιν ἢ διὰ τῶν νῦν προσκαθημέν(ων) ἢ καὶ τῶν προσκαθεσθησομένων ||[67] ἀνεπι[γνώστων τῷ δημοσ]ίῳ καὶ ἐλευθέρων ἀνεξετάστως καὶ . . . . . ||[68] . . . . . ον τ(ες) πρὸς τὸν περιπόθ(η)τ(ον) αὐτάδελφον [τῆς βασιλ(είας) μου] ||[69] . . . . . ὑπ]οσχέσεως καὶ τ(ῆς) αὐτοῦ πρὸς . . . . . ||[70] . . . . . ἐπὶ τῆς δοθ[εί]σης . . . . . ||[71] χίῳ καὶ κρα[τυνεῖν] . . . . . εἰς τόσον τ(ὴν) . . . . σί(αν) ἐλπίζει ἡ βα[σιλ(εία) μου] ||[72] . . . τῶ . . . . . [ἀ]τ[ε]θ(εῖν), κἂν ὁποιουδήτινο(ς) τύχῃ ἀξιώμ(α)τος . . . . . ||[73] . . . . . σίας, ὡς μὴ στέρξαι τῷ γεγενημ(έν)ῳ καὶ ἀσμενίσασθαι, πρὶν . . . . . ||[74] . . . . . τῳ καθιερωμένῳ παρὰ ἀνδ[ρὸς] . . . . . ||[75] . . . . . καὶ σπουδαῖς τὸν ὑπὲρ τῶν χριστι[ανῶν] . . . . . ||[76] . . . . . ἀναθέντος θ(ε)ῷ ὑπὲρ . . . . . ||[77] . . . . . [πραγ]ματικὰς καὶ συλλ . . . . . ||[78] . . . . . χ . . . . . φοβούμενος . . . . ἀναγκαζόμενος . . . . . ||[79] ἀκριβεί(ας) ἐνέδωκεν. τοίνυν καὶ πᾶσι τοῖς τισὶ [δουλείαις] ||[80] . . . . . σομένοις ἐπισκήπτει ἡ βασ(ι)λ(εία) μου, στρατηγοῖς, ... , ||[81] δουξί, πράκτορσι, κατεπάνω, ἀπογραφεῦσιν, ἐκβ[ιβασταῖς], ||[82] . . . . . ἀπαιτη-ταῖς καὶ πᾶσιν ἁπλ(ῶς) τοῖς κ[αθ' οἱονδήτινα] ||[83] [τρόπον τινὰ] δουλεί(αν) δημοσιακὴν [ἐγκεχειρισμένοις] . . . . . ||[84] . . . . . πα . . . θ . . . ρ(εῖν) ἀπὸ πάσης χρι . . . . . [ὑπερ] ||[85] κ[εῖσ]θαι ἀγγαρεί(ας), παραγγαρεί(ας), ζημί(ας), ψωμοζημί(ας), [κασ]τρ[οκτισίας], ||[86] κατ[εργοκτ]ισί(ας), ἐξελάσεως, συνδοσί(ας), διαρ[ίων] καὶ ἀέρος καὶ ||[87] πάσης

[50] ἁλιευτικῶν von anderer Hand mit roter Tinte über der Zeile hinzugefügt

4

ἄλλης ἐπηρεί(ας) καὶ συζητήσε(ως) νῦν τὲ οὔσης καὶ [ἴσως] ‖[88] [εἰσ]το[εξ]ῆς ἐπιγνωσθησομένης καὶ ...δὴ τ(οῦ) ὁλο-
κλ[ήρου] ‖[89] .....τὰ π....τ̣α̣ι̣ τῇ τοιαύτῃ μονῇ..... ‖[90]..... γὰρ τούτοις π̣ᾶ̣σ̣ι̣ τ(οῖ̣ς̣) εἰς.....
.... ‖[91]... περιβολὴν τ[εί]χους ἀπεριβάτου τὸν παρ.. λ..... ‖[92] ἐκτὸς τούτ(ων) περιθε̣ῖ̣σα ἡ βασ(ι)λ(εία) μου, εἰ
μὴ βούλεται [οὗτος, ὅστις] ‖[93] ἂν καὶ εἴη τῶν ἁπάντων ὁ διεναντί(ας) χωρ..... ‖[94].....(ων).....
.....π.....θ..... ‖[95]..... [für insgesamt 65 Punkte] ‖[96]..... [für insgesamt 65 Punkte]
‖[97].....[ἐ]γ[ένετο] καὶ ὁ παρ(ὼν) [χρυσ]όβου[λλ]ος λόγος τῆς ‖[98] βα(σιλείας) μου τῇ πολ[λάκις] ῥηθείσ[ῃ] σεβ[ασμίᾳ]
Λαύρᾳ τ̣ο̣ῦ̣ ἁγίου π[ατρὸ]ς ‖[99] [Ἀθανασίου εἰς μν]είαν αἰωνίζ[ουσαν] ἀ[πολυθ]εὶς κ(α)τὰ μ[ῆνα] ἀπρίλλ(ιον) ‖[100] [τῆς]
ἕκτης [ἰνδικτιῶνος τοῦ ἑξακισχιλιοστοῦ ἑπτακοσιοστοῦ ἑβδομηκοστοῦ] πρώτ(ου) ‖[101] [ἔτους, ἐν ᾧ καὶ τὸ ἡμέτερον
εὐσεβὲς καὶ θεοπρόβλητον ὑπεσημήνατο] ‖[102] [κράτος +].
+ Μιχαὴλ ἐν Χ(ριστ)ῷ τῷ ‖[103] θ(ε)ῷ πιστὸς βασιλ(εὺς) ‖[104] καὶ αὐτοκράτωρ Ῥω ‖[105] μαίων Δούκας
Ἄγγελος ‖[106] Κομνηνὸς ὁ Παλαιο ‖[107] λόγος +

Lesarten der Z. 90ff. von Sophr. Eustratiades in Ἑλληνικά 2 ('29) 350: ἀποκλείει γὰρ τούτους πᾶσι (ἐκβιβασταῖς, ἀπογραφεῦσι, ἐξεταστα̃ῖς, ἀπαιτηταῖς καὶ λοιποῖς) τὴν εἰς ταῦτα εἴσοδον ὡσπερί τινα περιβολὴν τείχους ἀπαραβάτου τὸν παρόντα χρυσόβουλλον λόγον... ἐν ἔτει 6770 (= 1263) πρώτου ἔτους ἐν ᾧ... — Παλαιολόγος.

Bemerkungen:

Der Despot Johannes Komnenos Palaiologos (ca. 1225—1274) ist der jüngere Bruder Michaels VIII. (vgl. Papadopulos, Geneal. n. 2) und wurde von jenem im Zuge seiner dynastischen Nachfolgesicherung schon in der Zeit der Verweserschaft (1254/8) zum Sebastokrator, dann nach der Thronbesteigung (1. XII. 1258) zum Despoten erhoben; vgl. Dölger, Die dynastische Familienpolitik d. K. Michael VIII. Palaiologos, Festschrift für E. Eichmann (1940) 182f.

Die Urkunde zeigt das Lavrakloster in einem Zustande starken Verfalles, der durch die Bemerkung über die Ärmlichkeit, der Hausgeräte (Z. 28) sowie über die Zuweisung von Lebensmitteln (?) und einem Kochkessel durch den Despoten gekennzeichnet ist.

Wir besitzen von Michael VIII. nur wenige Chrysobulloi Logoi: Reg. 1826, 1867 (für Iviron), 1870, 1871 (für Patmos), 1875 (für Esphigmenu, nicht für H. Pavlu, wie es zur Zeit der Abfassung der Regesten und vor der Feststellung von D. Anastasievič, Seminarium Kondakov. 10 ['38] 57—68 scheinen mußte), 1917 (unser Stück), 1956, 1985, 1992, 2011, 2012, 2013, 2023, dazu die Chrysobulla Sigillia Reg. 1978 und 2031 (das Original Reg. 1975 gehört, wie ich Lavraurk. 25, A. 2 gezeigt habe, Andronikos II.), darunter nur die im Sperrdruck hervorgehobenen Nummern im Original; letztere stammen ausschließlich aus den Anfängen seiner Regierung. Sollte dies damit zusammenhängen, daß sich Michael VIII. durch seine spätere Kirchenpolitik in den Klöstern verhaßt gemacht hat (eine Tatsache, welche in der Athoslegende über ihn ihren Niederschlag gefunden hat)?

Die Einkleidung der Urkunde entbehrt nicht der philosophischen Färbung, wie sie in der Kaiserkanzlei beliebt war: Z. 1—4 spricht von der Berufung des Kaisers zur Verwirklichung wohlbegründeter Maßnahmen; Z. 20ff.: Vergleich der übereinstimmenden Absicht des Kaisers und derjenigen seines Bruders mit der „Zweckbestimmtheit des körperlichen Seins". Leider scheint sich der Text vorläufig nicht aus den übrigen vorhandenen Stücken ergänzen zu lassen.

Z. 11: τόποι κλασματικοί: Verfall-Land, über welches der Fiskus verfügt; vgl. Dölger, Finanzverw. 139f.

Z. 13: πανευτυχέστατος das ständige Adelsprädikat des Despotes bis in späteste byzantinische Zeit; vgl. uns. n. 63, 4; 66/7, 426 = 68/9, 567; 102, 12 u. ö. sowie in allen Despotenurkunden.

Z. 46: ἐργόχειρα: es ist der Ausdruck für die seit alters bei den Eremiten und in den ägyptischen Klöstern ausgeübte Handarbeit, die früher hauptsächlich in der Verfertigung von Körben bestand; zur handwerklichen Tätigkeit der Mönche vgl. Dölger, Lavraurkunden 63.

Z. 66: προσκαθήμενοι ἐλεύθεροι καὶ τῷ δημοσίῳ ἀνεπίγνωστοι: eine außerordentlich häufige Formel, welche angewandt wird, wenn dem Privilegierten die Einstellung neuer, bisher im Praktikon nicht aufgezählter Zinsbauern (als wertvoller neuer Arbeitskräfte) gestattet wird; sie dürfen dann dem „Fiskus nicht bekannt", d. h. sie dürfen nicht anderswo als steuerpflichtig eingetragen sein (vgl. die Urk. Dölger, Facsim. n. 25, 14f.), damit dem Fiskus keine Steuereinnahme entgeht. Sie müssen ferner „frei", d. h. sie dürfen nicht anderswo an die Scholle gefesselt sein; sie werden gelegentlich auch προσκαθ. ξένοι καὶ ἐλεύθεροι oder auch μίσθιοι ξένοι (vgl. Dölger, Facsim. n. 42, Z. 5 u. Z. 10) genannt. Vgl. Soloviev-Mošin, Povelje 429 und Dölger B. Z. 36 ('36) 227 zu Antonucci. Nach welchen Regeln der grundsätzlich zum elterlichen Haushalt gehörige bäuerliche Nachwuchs unter den προσκαθήμενοι (Zinsbauern = πάροικοι) als „frei" gelten und anderswo angesetzt werden konnte, läßt sich aus den Quellen bisher nicht erkennen. Vgl. auch Dölger, Lavraurkunden 62.

Z. 80ff.: die Befreiungsklausel findet sich auch hier noch, wenn auch in veränderter Form.

Z. 85: unsere Steueraufzählung hat in den übrigen Urkunden Michaels VIII. keine genaue Parallele. Am ähnlichsten ist diejenige des Chrysobullos Logos des K. Isaak Angelos für Patmos v. J. 1186: MM VI, 121, 31 und des Prostagmas MM IV, 248/9 v. J. 1227, eine Beobachtung, welche zugleich die Festigkeit der Kanzleitradition, aber auch die Variabilität der Steuerbenennungen zeigt. Die meisten Termini sind in den Bemerkungen zu uns. n. 1/2 und 3 erläutert, so daß darauf verwiesen werden kann.

Z. 86: ἐξέλασις (zu ergänzen πεζῶν oder πλωΐμων): vgl. Xanalatos, Beiträge 46. — συνδοσία: Sondersteuer aus aktuellem Anlaß; vgl. Stadtmüller, Choniates 175f., der die συνδοσία indes für Sporteln hält; vgl. dagegen Dölger, Gebühren 49 (=BueSt

238; auch MM VI, 53, 15 [1088] sind die συνδοσίαι als besondere Gattung von Abgaben neben Aushebungen [στρατιαί] und δημόσια πάντα [regulären Staatssteuern] genannt); vermutlich ist die Abgabe mit der im Prostagma v. J. 1353 (oder 1368 oder 1383; berichtigte Datierung) genannten συγκρότησις identisch (Dölger, Facsim. n. 53, 23 u. MM V, 168, 9; 173, 6).— διάρια sind in erster Linie die „Diäten" der Soldaten und Beamten (vgl. Justinians Nov. 123, c. 30; JGR ZvL III, Coll. I, nov. XXIII, 21 u. XXIV, 7; 42 v. J. 619—629); sie werden natürlich im allgemeinen aus der Staatskasse gewährt, konnten aber, wie unsere Stelle zeigt, notfalls auch als typische παρείσπραξις direkt von den betreffenden, die Einquartierung erleidenden Untertanen eingehoben werden. — ἀήρ bedeutet dasselbe wie ἀερικόν; dazu vgl. die Bemerkungen oben zu n. 1/2, Z. 31.

N. 5

Chrysobullos Logos des Kaisers **Andronikos II. Palaiologos** (1282—1328) für den Protos des Athos **Theophanes** vom **November 1312.**

Tafel: Tafel 5: a = Z. 1—71; b = Z. 132—202.

Archiv: Iberon E.-A.-N. 3.

Äußeres: EZ: gut, am Rand und unten teilweise eingerissen. Pergament in 4 o/u geklebten Stücken zu 65; 79,2; 59,5 und 72 cm. Länge 275,7 cm; Breite 34 cm. TT tiefschwarz. Rottinte gleichmäßig. Rotworte: Z. 171: λόγον; Z. 186: λόγου; Z. 193: λόγος; Z. 196: νοέβριον; Z. 197: ἑνδεκάτης; Z. 198: εἰκοστοῦ πρώτου; Z. 200—202: Unterschrift. — Goldsiegel fehlt; Spuren der gewaltsamen Entfernung am unteren Rand. — Klebevermerk auf der Rückseite: μηνὶ ἀπριλλ(ίῳ) (ἰνδικτιῶνος) θ′.

Schrift: Die schöne, gleichmäßig gerundete Schrift der Kanzlei Andronikos II. (vgl. Dölger, Facsim. n. 25 und 26, dazu Sp. 33 o.). Der Schreiber hält sich mit seinem Schriftstil völlig in der Art der Kanzlei, ist aber mit keinem der von mir in Empfängerausstellung 401 f. (mit Tafeln) festgestellten Schreibern A—D (vgl. auch B. Z. 40 ['40] 132) identisch.

Diplomatisches: Der Chrysobullos Logos ist ein Beispiel für Urkunden des Kaisers Andronikos II. vor dem Februar 1314/Januar 1316; dieser unterzeichnet noch mit sämtlichen ihm aus seiner Verwandtschaft zukommenden Namen, welche seine Herkunft aus mehreren kaiserlichen Geschlechtern demonstrieren; nach dem genannten Termin genügt der Name Palaiologos allein und es bedarf zur Sicherung der Anerkennung des Usurpator-Sohnes des Hinweises auf das kaiserliche Blut, das in seinen Adern fließt, nicht mehr. Vgl. Dölger, B. Z. 34 ('34) 126, A. 1 und 35 ('35) 505 und uns. n. 6.

Sprache und Orthographie: Die sehr lange Einleitung ist stark rhetorisch und weist eine ganze Anzahl charakteristischer Byzantinismen auf (starke Hyperbata u. a.); auch das Klauselgesetz ist, selbst in den kleineren Kola, streng beachtet. Die grammatische Form ist ohne Tadel (Z. 130 vermißt man eine Konjunktion). — Die Orthographie ist einwandfrei (beachte die Korrekturen, welche im Apparat angegeben sind). Bemerkenswert sind die Schreibungen: Z. 1: καταρχὰς; Z. 31: τοπαράπαν; Z. 39: ἐξίσου; Z. 84: ἄλλάττα; Z. 86: διαταῦτα; Z. 108: διαπαντὸς; Z. 153: τουνῦν; Z. 176: τοαποτοῦδε; κατακαιρούς; Z. 181: ἐστοπαντελὲς; Z. 182: καταμέρος sowie die Doppelakzente Z. 86: ὡσᾶν; Z. 107: μὲν.

Ausgabe: Ph. Meyer, Haupturk. 190—194 (nach dem Original); unser Apparat gibt die nötigen Verbesserungen nach einer Abschrift von Gerasimos: C. E. Zachariae von Lingenthal, Ein ungedrucktes Chrysobull, in: Mémoires der Petersb. Akademie, série VII, t. 41, n. 4: S. 7/9. — Schlechtes Facsimile des Schlußteiles: M. I. Gedeon, Πατριαρχικαὶ Ἐφημερίδες, Athen '36, S. 50.

Inhalt: Gott hat der Welt und jeder Kreatur bei der Schöpfung Grenzen ihres Wirkens gesetzt und nichts unbegrenzt gelassen, damit keine Verwirrung der Bereiche entstehe. Nach diesem Beispiel haben auch die Väter in der Kirche alles durch Gesetz und Maß geregelt, damit es kein Zuwenig und kein Zuviel gebe (Z. 1—31). Denn die Einhaltung der Mitte und das Gesetz der Symmetrie wird von den Urteilsfähigen als das Prinzip des lobenswerten und besten Lebensgeschickes anerkannt und liegt jedem Körper und auch der Astronomie, Geometrie sowie dem Schlußverfahren der Philosophie zugrunde (Z. 32—47). Nun ist der H. Berg ein zweites Paradies, ein gestirnter Himmel, an dem die Heere zahlloser Mönche die göttliche Erleuchtung ausstrahlen, woher der Heilige Berg auch mit Recht seinen Namen erhalten hat (Z. 47—82). Die Vorgänger des Kaisers haben ihn deshalb mit reichen Privilegien bedacht, aber übersehen, daß sie diesen Freiheiten auch etwas Ungehöriges beigemischt haben (Z. 89 f.), indem sie bestimmten, daß der Protos des Athos von den Mönchen gewählt werde und dann wieder diese lenken und richten solle, indem er ganz auf sich gestellt wäre und weder vom Patriarchen noch von einem sonstigen Erzpriester die Weihe empfinge, ein Mangel, der eine Arglist des Teufels war. Nun hat die göttliche Gnade glücklicherweise dem Kaiser den Gedanken eingegeben diesen Zustand zu ändern und, wie es Pflicht und Recht der Kaiser ist, die Unterlassung seiner Vorgänger zu verbessern (Z. 111 ff.). Er hat deshalb den Athosmönchen, den Vorstehern, den Einsiedlern und den Koinobiten den Rat gegeben, daß der jeweilige Protos die Weihe eines Erzpriesters empfangen solle. Diese haben den Vorschlag angenommen, aber gebeten, daß diese Weihe

nicht durch einen Bischof oder anderen Erzpriester, sondern durch den Patriarchen von Konstantinopel erfolgen solle. Sie haben den derzeitigen Protos, den Hieromonachos (Priestermönch) Theophanes, zur Hauptstadt entsandt und dieser hat die Weihe durch den Patriarchen (Niphon I.) erhalten. Daraufhin hat der Patriarch einen Siegelbrief erlassen, daß der Protos und seine Nachfolger in Zukunft in dieser Hinsicht (τοῦτο τὸ μέρος: Z. 146) unter die Vormundschaft (ἐπιστασία: ebenda) des Patriarchen treten und die Weihe von ihm empfangen, erst dann aber Protos sein und genannt werden und aus eigener Weihekraft die ihm würdig Erscheinenden auf dem Athos zu Äbten der verschiedenen Klöster weihen solle. Im übrigen sollen alle Freiheiten des H. Berges erhalten bleiben. Als neuen Gnadenbeweis fügte der Patriarch hinzu, daß der Protos bei der Liturgie das Epigonation tragen solle (Z. 158ff.), eine Auszeichnung, welche bisher nicht üblich war, vom Patriarchen jedoch auf häufige Vorstellungen des Kaisers hin eingeräumt wurde. Der Kaiser bestätigt die Verfügungen des patriarchalen Siegelbriefes als kanonisch, wohlbegründet, rechtmäßig ausgestellt und expediert (Z. 185ff.).

+Πάσῃ μὲν νοητῇ κτίσει καὶ αἰσθητῇ ὁ ταύτην καταρχὰς ||[2]οὐσιώσας ἀρρήτῳ λόγῳ καὶ συστησάμενος ὅρους ||[3]ἀληθῶς καὶ βάθρα ὥσπερ τι θριγγίον ἀσφαλὲς ἐπήξατο ||[4]καὶ χαράκωμα καὶ οὐδέν τι τῶν ἁπάντων ἀορίστως ||[5]κατέλιπεν ὅποιπερ ἂν τὴν ὁρμὴν ἔχοι καὶ φύσιν καὶ ||[6]κίνησιν περιάγεσθαι καὶ τῶν δεόντων ἔξω που μετα ||[7]βαίνειν καὶ προχωρεῖν, ὡσᾶν μὴ τῇ ἀτάκτῳ καὶ ἀσχέτῳ ||[8]ἑκάστου τῶν ὄντων ῥοπῇ ἀντ' εὐταξίας εἰς ἀκοσμίαν ||[9]καὶ σύγχυσιν τὸ αὐτοῦ κάλλιστον καὶ ἐξαίρετον δημι ||[10]ούργημα συμβαίνῃ περιπίπτειν ἐκ τῆς πρὸς ἄλληλα ||[11]μεταβάσεως. ἐντεῦθεν ἄρα καὶ οἱ τῆς εὐσεβείας ||[12]κήρυκες καὶ διδάσκαλοι τῷ κανόνι τούτῳ στοιχή ||[13]σαντες καὶ ὡς ὑποδείγματι καὶ εἰκόνι χρησάμενοι ||[14]τὰς ἑαυτῶν εἰσηγήσεις τὲ καὶ νομοθεσίας ὅροις κατη ||[15]σφαλίσαντο καὶ ἐκράτυναν καὶ μηδέν τι προστιθέναι ||[16]ἢ ἐλλείπειν γενικῶς ἀπεῖρξαν καὶ ἀπεφήναντο, εἰ μήπου ||[17]καὶ εἴ τι τούτοις ἕτερον παραπλήσιον τύχῃ παρεμπίπτον ||[18]ἀναγκαιότατον, καθὰ πολλάκις συμβαίνει γίνεσθαι, ὡς ||[19]δοκεῖν μὲν ἀλλότριον, τῇ δ' ἀληθείᾳ καὶ τῇ τοῦ θ(εο)ῦ ἁγίᾳ ||[20]ἐκκλησίᾳ ὀρθὸν καὶ ἁπλανὲς καὶ μὴ ἀλλότριον κρίνεσθαι ||[21]μὴ δὲ τῇ κανονικῇ τηρήσει καὶ παραδόσει ἀντιπρᾶττον ||[22]ἀριδήλως καὶ λυμαινόμενον. μὴ προκειμένου δὲ ||[23]τοιούτου σκοποῦ μὴ δὲ τοῦ πράγματος ἀπαιτοῦντος ||[24]ἀναγκαίως καὶ ἐκβιάζοντος, οὐκ ἔστι πάντως συνοῖσον ||[25]οὐδὲ θεμιτὸν ὅρια πατέρων ὑπερβαίνειν καὶ ||[26]παρεγκλίνειν τοῦ νενομισμένου καὶ τοῦ καθήκοντο(ς). ||[27]εἴπερ γὰρ τοῦτο δοθείη, συμβαίη ἂν ἑπακολουθῆσαι ||[28]πάντως καὶ ἄτοπα, ὡς καὶ πολλὰ πολλάκις τοιαῦτα ||[29]εἴωθε γίνεσθαι. διά τοι τοῦτο καὶ ὑπερβολὰς ||[30]καὶ ἐλλείψεις ἐπὶ τοῖς κειμένοις ὅροις καὶ κανόσι(ν) ||[31]οὐ χρὴ τοπαράπαν ἐγγίνεσθαι· μεσότης γὰρ ἐπὶ πᾶσι ||[32]καὶ ὁ τοῦ συμμέτρου λόγος τῇ ἐπαινουμένῃ καὶ ||[33]ἀρίστῃ μοίρᾳ παρὰ τῶν εὖ εἰδότων κρίνειν ὀρθ(ῶς) ||[34]ἐντέτακται καὶ καθέστηκεν, ἐπεὶ καὶ πῶς ἂν καὶ ||[35]σῶμα λεχθείη πληρέστατόν τε καὶ ἄρτιον, ᾧ συμβέ ||[36]βηκέ τι ἔχειν μέρος ἐλλεῖπον ἢ περιττεῦον ἢ πῶς ἂν ||[37]εἴποι τις ὡς ἀσφαλῶς καὶ δικαίως· "τὸ δέ τι ||[38]κατ' ἰσομοιρίαν μεμέρισται" μὴ καὶ τῶν μερῶν ||[39]αὐτοῦ ἐξίσου διανενεμημένων, ἀλλ' ἑνὸς ἐκ ||[40]τούτων πλεονασμὸν ἢ ἔλλειψιν κεκτημένου; ἀλλ' ||[41]οὐδ' ἀστρονόμος ἢ γεωμέτρης καὶ οἱ τῆς λοιπῆς ||[42]αὐτῶν συμμορίας καὶ ἐπιστημονικῆς φιλο ||[43]σοφίας δύναιντ' ἂν ὀρθῶς καὶ ἀσφαλῶς ||[44]τελεσιουργῆσαι συμπέρασμα, μὴ τῶν ὅρων καὶ ||[45]κανόνων ἢ καὶ προτάσεων εὖ συντηρουμένων ||[46]αὐτοῖς καὶ μενόντων ἐν ἀκριβείᾳ. ἀλλ' εἰς τί ταῦτα ||[47]τῇ βασιλείᾳ μου λέλεκται; τὸ ὄρος τοῦ Ἄθω ||[48]ἔστι μὲν ὡς ἀληθῶς τά τε ἄλλα θαυμαστὸν καὶ τερπνό ||[49]τατον καὶ τῶν πρὸς ἀνατολὰς κειμένων καὶ διαβε ||[50]βοημένων οὐκ ἔλαττον, εἰ δὲ καὶ παράδεισον ἕτερον ||[51]ἢ κατάστερον οὐ(ρα)νὸν ἢ καὶ ἀρετῶν πασῶν καταγώ ||[52]γιον τοῦτ' ἄν τις καλέσειεν, οὐκ ἂν ἁμάρτοι τοῦ ||[53]δέοντος. σεμνεῖα γὰρ ἐκεῖσε καὶ εὐαγῆ φροντιστήρια ||[54]ἔστιν ἰδεῖν κάλλει τὲ καὶ μεγέθει καὶ τοῖς ἄλλοις πᾶσι ||[55]τερπνοῖς ἐνευθηνούμενα καὶ ὡραϊζόμενα ||[56]ἔτι τε μοναζόντων τάγματα καὶ συστήματα ||[57]κρείττω μὲν σχεδὸν ἀριθμοῦ, θεωρίᾳ δὲ καὶ πράξει ||[58]κοσμούμενα καὶ ὡς ἀστέρας δεικνύμενα φαειν(οὺς) ||[59]τῇ τε τοῦ βίου φαιδρότητι καὶ τῷ ἔξω κόσμου ||[60]καὶ σαρκὸς εἶναι καὶ τὰ θεῖα διὰ παντὸς ||[61]μελετᾶν καὶ τούτων κατατρυφᾶν ὡς ἑνὸν κἀκεῖθ(εν) ||[62]τὸν φωτισμὸν καὶ τὰς ἐλλάμψεις εἰσδέχεσθαι ||[63]καὶ μηδὲν ἄλλο ποθοῦντας ἢ τὸ ἀναλῦσαι καὶ ||[64]συνεῖναι Χ(ριστ)ῷ. ταῦτά ἐστι τὰ ξύλα ἃ ὁ κ(ύριο)ς ἐφύτευσε ||[65]τοῖς τοῦ θείου πν(εύματο)ς καρποῖς ἐπιβρίθοντα, οὗτοί εἰσι(ν) ||[66]οἱ ἐν ἐρημίαις καὶ ὄρεσι διατρίβοντ(ες) καὶ σπηλαίοις ||[67]καὶ ὀπαῖς τῆς γῆς συγκλειόμενοι, περὶ ὧν ὁ ||[68]θεῖος Παῦλος φησίν· ἐκ δὴ τῆς τούτων ἀρετῆς ||[69]καὶ ὑψηλῆς πολιτείας καὶ ἀγωγῆς καὶ τὴν ||[70]τῆς ἁγιωσύνης ἐπωνυμίαν τὸ ὄρος τοῦτο ||[71]προσείληφε κατὰ τὸ εἰκός. εἰ δὲ καὶ ὅτι εὔθετον ||[72]ἔλαχεν εἶναι τοῦτο καὶ δεξιὸν καὶ ἄγαν ἁρμοδιώ ||[73]τατον εἰς ὑποδοχὴν ἀνδρῶν σπουδαίων καὶ ||[74]εὐλαβῶν ἢ καὶ ἄλλως ἀρετῆς μείζονος πρόξενον ||[75]καὶ ἁγιότητος τοῖς ἐν αὐτῷ διατρίβουσι κάν ||[76]τεῦθεν καὶ τὴν προσηγορίαν ταύτην μετείληφε, ||[77]καὶ τοῦτο πάντως οὐ πόρρω τῆς ἀληθείας ἐστίν. ||[78]οὐκοῦν οἱ πρὸ ἡμῶν ἀοίδιμοι βασιλεῖς τὴν ||[79]τοιαύτην τῶν ἀνδρῶν τούτων βιοτὴν καὶ ||[80]πολιτείαν ἐκθειάσαντ(ες) καὶ ὑπερβαλλόντως ||[81]ἀποδεξάμενοι, θείῳ ἔρωτι κινηθέντ(ες) καὶ ||[82]ζεούσῃ καρδίᾳ πρὸς εὐποιΐαν

[29] in ὑπερβολλὰς ist das erste Lambda gestrichen ||[37] l. τόδε τι ||[54] das erste καὶ ist über der Zeile eingefügt ||[66] vgl. Hebr. 11,38: ἐπὶ ἐρημίαις πλανώμενοι καὶ ὄρεσιν καὶ σπηλαίοις καὶ ταῖς ὀπαῖς τῆς γῆς

Lesarten der Ausgabe von Ph. Meyer, Die Haupturkunden f. d. Geschichte der Athosklöster. Lpz. 1814, S. 190—194: [3] τιθριγγίον ||[5] ὅπουπερ ||[6] διόντων ||[7] ὡςσὰν ||[31] χρῆτο παράπαν ||[43] δύναιτ' ἂν ||[59] κόσμω

τῶν αὐτῶν μοναχῶν ||[83] τήν τ' ἐλευθερίαν αὐτοῖς διὰ χρυσοβούλλων ||[84] ἐδωρήσαντο λόγων καὶ ἀλλάττα εἰς ἀφορμ(ὴν) ||[85] τοῦ ἑαυτῶν βίου καὶ σωματικὴν παραμυθίαν ||[86] καὶ σύστασιν ὡσὰν μὴ διαταῦτα εἰς τὸ τῆς ||[87] ἡσυχίας ἔργον μηδὲν τὸ προσιστάμενον ἔχοιεν ἐπὶ τ(οῖς) ||[88] ὑπὲρ ἀρετῆς αὐτῶν ἀγωνίσμασιν, ἐπαιρετοι μ(ὲν) οὖν ||[89] τοῦ τρόπου τούτου τῆς εὐποιΐας, ἀλλ' ἔλαθον ἑαυτοὺς ||[90] τῇ ἐλευθερίᾳ ταύτῃ ἐγκαταμίξαντ(ες) καί τι τῶν οὐ ||[91] προσηκόντων. διεπράξαντο γὰρ καὶ ἐθέσπισαν εἶναι καὶ ||[92] εὑρίσκεσθαι πρῶτον ἐν τοῖς αὐτοῖς μοναχοῖς ||[93] παρ' αὐτῶν μὲν τῶν μοναχῶν ἐκλεγόμενον, καὶ εἰς τὸ αὐτὸ πρωτεῖον ἐγκαθιστάμενον ||[95] τοῦτον δὲ πάλιν πν(ευματ)ικῶς αὐτοὺς ἀνακρίνοντά τε καὶ ||[96] διϊθύνοντα, αὐτὸν δὲ ὑφ' ἑαυτοῦ οἰκονομούμενον ||[97] καὶ διεξαγόμενον καὶ μήτε πρὸς ἁγιωτάτου ||[98] π(ατ)ριάρχου μήτε μὴν παρ' οἱουδήτινος ἑτέρου ἀρχιερέ(ως) ||[99] λαμβάνειν σφραγίδα κατὰ τὴν ἐκκλησιαστικὴν ||[100] παρατήρησιν, ὅπερ δῆτα καὶ ἦν τοῦ ἀντικειμένου ||[101] ὑποβολὴ καὶ ἐπήρεια τοῦ ἀεὶ μὲν τοῖς ἀν(θρώπ)οις βασκαί ||[102] νοντος ἐπ' ἔργοις ἀγαθοῖς καὶ παρεμποδίζοντος, ||[103] βασκήνα-ντος δὲ κἀνταῦθα καί τι τῶν μὴ δεόντων ||[104] προξενήσαντός τε καὶ παρενείραντος ἐπὶ τοῖς λαμπρ(οῖς) ||[105] τῶν βασιλέων ἐκείνων ἀριστεύμασί τε καὶ προτερή ||[106] μασιν. ἀλλ' οὐκ εἴασε τοῦτο ἡ τοῦ θ(εο)ῦ ἀγαθότης ||[107] ἡ τὰ πάντα καλῶς κυβερνῶσα καὶ διεξάγουσα μὲν ||[108] διαπαντὸς ἀνίατόν τε καὶ ἀδιόρθωτον, ἀλλ' ὥσπερ ||[109] ἑκάστῳ ἄλλο καὶ ἄλλό τι ἐκ τῶν αὐτοῦ πλουσίων ||[110] δωρημάτων ἀποχαρίζεται, οὕτως κἀμοὶ τ(ὴν) ||[111] χάριν ταύτην ἐπεχορήγησε. κινεῖται γ(ὰρ) ἡ βασιλεία μου ||[112] ὑπὸ τῆς αὐτοῦ χάριτος καὶ ἔννοιαν λαμβάνει τοῦ ||[113] ἐπισυμβάντος οὕτω μὴ προσηκόντως κἀντεῦθ(εν) ||[114] καὶ πρὸς τὴν τοῦ πράγματο(ς) διόρθωσιν διανίσταται ||[115] καὶ παντὶ τρόπῳ τὸ δέον ἐπιζητεῖ ὁμοῦ μὲν πρὸς ||[116] ἀποδοχὴν καὶ εὐαρέστησιν τοῦ θ(εο)ῦ, ὁμοῦ δὲ καὶ τὸ ||[117] προγεγονὸς ἐκεῖνο ἐπανορθῶσαι ποθοῦσα ἡ βασιλεία μου ||[118] — βασιλεῦσι καὶ γὰρ προσῆκον ἔστι. μάλα καὶ δίκαιον, ||[119] εἴ τι που τοῖς πρὸ αὐτῶν τύχοι παρασφαλέν, ἐπιζητεῖν ||[120] προθύμως τὴν εἰς τοῦτο θεραπείαν καὶ ἐπανόρθωσ(ιν) ||[121] — μέντοιγε καὶ τόνδε τὸν σκοπὸν καὶ τὴν πρόθεσιν ||[122] ταύτης ἡ βασιλεία μου γνωρίζει σαφῶς καὶ κοι ||[123] νοποιεῖται πᾶσι τοῖς ἐν τῷ δηλωθέντι ὄρει ποιου ||[124] μένοις τὴν ἄσκησιν, ὅσοι τὲ εἰς προστασίας καὶ ||[125] ἡγουμενείας, ὅσοι ἐν ἡσυχίᾳ καὶ ὅσοι ἐν κοινοβίοις ||[126] τυγχάνουσιν, εἰσηγεῖται τούτοις καὶ παραινεῖ τὰ λυσι ||[127] τελῆ καὶ σωτήρια ὑπὲρ τοῦ προκειμένου σκοποῦ ||[128] ὡσὰν δηλονότι ὁ κατὰ καιροὺς εἰς πρῶτον εὑρισκό ||[129] μενος ἐν αὐτοῖς δέχηται σφραγίδα ἀρχιερατικήν. ||[130] δέχονται ταῦτ' ἀσμένως ὡς εὐγνώμον(ες) καὶ ὑπήκοοι ||[131] τῶν δεσποτ(ικ)(ῶν) ἐντολῶν καὶ τῆς πρὸς αὐτοὺς τοιαύτης ||[132] κηδεμονίας καὶ προμηθείας χάριν ὅτι πλείστην ὁμολογοῦσι ||[133] τῇ βασιλείᾳ μου καὶ λαμβάνειν μὲν τὸν πρῶτον αὐτῶν ||[134] σφραγίδα συντίθενται, ἀλλ' αἰτοῦσι μὴ παρ' ἐπισκόπου ἢ ||[135] ἑτέρου ἀρχιερέως τινός, ἀλλ' ἢ παρὰ μόνου τοῦ ἁγιω-||[136] τάτου καὶ οἰκουμενικοῦ π(ατ)ριάρχου. οὐκοῦν καὶ ἐκπέμ ||[137] πουσι μετὰ πλείστης προθυμίας καὶ ἡδονῆς τὸν ||[138] νῦν εὑρισκόμενον εἰς αὐτοὺς ὁσιώτατον πρῶτον ||[139] ἱερομόναχον κῦρ Θεοφάν(ην), ὃς καὶ καταλαβὼν ἐν ||[140] ταυθοῖ δέχεται αὐτίκα σφραγίδα πρὸς τοῦ ||[141] παναγιωτάτου μου δεσπότου τοῦ οἰκουμενικοῦ ||[142] π(ατ)ριάρχου κατὰ τὴν ἐκκλησιαστικὴν τάξιν τὲ καὶ συνή ||[143] θειαν κἀντεῦθεν καὶ τίμιον ἀπολύεται γράμμα ||[144] τούτου σιγιλλιῶδες δικαιοῦν, ὥστ' αὐτὸν δὴ ||[145] τοῦτον τὸν ὁσιώτατον πρῶτον, καθεξῆς (δὲ) καὶ τοὺς ||[146] λοιποὺς ὑπὸ τὴν π(ατ)ριαρχικὴν τοῦτο τὸ μέρος ἐπι-||[147] στασίαν τελεῖν καὶ παρ' αὐτῆς δέχεσθαι τὴν σφρα ||[148] γίδα προηγουμένως, εἶθ' οὕτως εἶναί τε καὶ ἀκούεσθαι ||[149] πρῶτον, ὡσὰν ἐντεῦθεν τὴν θείαν χάριν οὕτως λαμβάνων καὶ τοῖς ἑτέροις ὁμοιοτρόπως ||[150] μεταδιδῷ, οὓς ἂν δηλονότι διακρίνῃ ἀξίους ||[151] εἶναι καὶ ἱκανοὺς εἰς προστασίας καὶ ἡγουμενείας ||[152] τῶν ἐκεῖ διακειμένων σεβασμίων μονῶν. τοῦτο γ(ὰρ) ||[153] καὶ μόνον (ὡς) ἐλλεῖπον τοῖς ἐκεῖσε μέχρι τουνῦν ἤδη ||[154] καὶ πρὸς ἀναπλήρωσ(ιν) τῆς νενομισμένης ἐκκλησιαστ(ικ)(ῆς) ||[155] τάξεως ἐπιδέδοται, τὴν δ' ἄλλην πᾶσαν ἐλευθερίαν αὐτ(ῶν) ||[156] ἔχειν αὐτοὺς ἀμετάτρεπτον καὶ ἀμεταποίητον ||[157] τὸ δηλωθὲν τίμιον σιγιλλιῶδες γράμμα ἐπιβε ||[158] βαιοῖ καὶ ἐπικυροῖ. ἔτι γε μὴν ἀποχαρίζεται αὐτὸς ||[159] οὗτος ὁ παναγιώτατός μου δεσπότης ὁ οἰκουμενικὸς ||[160] π(ατ)ριάρχης διὰ τοῦ ῥηθέντος τιμίου σιγιλλιώδους αὐτοῦ ||[161] γράμματος τῷ δηλωθέντι ὁσιωτάτῳ πρώτῳ καὶ τοῖς ||[162] μετ' αὐτὸν καθεξῆς καὶ χάριν τοιάνδε, ἵνα δηλονότι ἐν τῷ ||[163] λειτουργεῖν αὐτοὺς τῷ θ(ε)ῷ μετὰ τῶν ἱερῶν ἐπιγονάτων ||[164] τὴν τοιαύτην λειτουργίαν ἐπιτελῶσι πολλὰ πολλ[άκ(ις) ||[165] ὑπ]οθεμένης καὶ αἰτησάσης τοῦτο [τῆς βασιλεί(ας) μου ||[166] ὡς μὴ] ὂν ἐνδεδομέ[νον πρότερον οὐδὲ σύνηθες, ||[167] ἀλλ' ἄρτι πρώτως ἐγκαθι]στάμενον. ταῦτα τοίνυν καὶ ἕτερα πρὸ(ς) τούτ(οις) ||[168] κατὰ μέρος δηλοποιοῦντος τοῦ τοιούτου τιμίου π(ατ)ριαρχικοῦ ||[169] σιγιλλιώδους γράμματος ἀκολούθως τούτῳ καὶ ἡ ἡμετ(έ)ρ(α) ||[170] εὐσεβὴς γαληνότης τὸν παρόντα τόνδε χρυσόβουλλον ||[171] λόγον αὐτῆς ἐπιβραβεύει καὶ ἐπιχορηγεῖ, δι' οὗ ||[172] καὶ στέργει καὶ βεβαιοῖ καὶ ἐπικυροῖ αὐτὸ τοῦτο τὸ τίμιον ||[173] π(ατ)ριαρχικὸν σιγιλλιῶδ(ες) γράμμα καὶ ὀφείλει διαμένειν ||[174] εἰς τὸν ἑξῆς ἅπαντα καὶ διηνεκῆ χρόνον ἀμετάτρεπτον καὶ ||[175] ἀπαραποίητον καὶ ἀπαράθραυστον κ(α)τὰ πᾶσαν τ(ὴν) αὐτοῦ ||[176] δύναμ(ιν) καὶ περίλη(ψιν) καὶ ἔσται μὲν τοαποτοῦδε ὁ κατακαιροὺς ||[177] εὑρισκόμενος πρῶτος ἐν τῷ δηλωθέντι ἁγίῳ ὄρει ὑπὸ τ(ῆς) ||[178] π(ατ)ριαρχικῆς μεγάλης πν(ευματ)ικῆς ἡγεμονίας τ(ὴν) σφραγίδα κατὰ τὸ ἔθος ||[179] λαμβάνων, ἐκτελῶν (δὲ) καὶ τ(ὴν) θείαν ἱερουργίαν μετὰ ἐπιγονάτ(ων), ||[180] καθὼς ταῦτα ἐν τῷ παρόντι ἐκυρώθη καὶ τέτακτ(αι), ἔσοντ(αι) δὲ ὁμοίως ||[181] καὶ διαμενοῦσι βέβαια καὶ ἀπαραποίητα ἐστοπαντελ(ὲς) καὶ τἆλλα ||[182] πάντα, ὅσα καταμέρος τῷ δηλωθέντι τιμίῳ π(ατ)ριαρχικῷ σιγιλλι ||[183] ώδει γράμματι ἐμπεριέχετ(αι) ἐλευθερί(ας) χάριν καὶ ἀνενοχλησί(ας) αὐτ(οῦ) τὲ ||[184] τοῦ ὁσιωτάτου πρώτου καὶ τῶν εἰρημένων μοναχῶν. ||[185] τῇ γ(ὰρ) ἰσχύϊ καὶ δυνάμει τοῦ παρόντος χρυσοβούλλου λόγου ||[186] τῆς βασιλ(είας) μου διαφυλαχθήσετ(αι) καὶ μενεῖ εἰς ἅπαντα τὸν ἑξῆς ||[187] χρόνον βέβαι(ον), (ὡς) εἴρητ(αι), καὶ ἀπαράθραυστον τὸ δηλωθ(ὲν) τίμιον π(ατ)ριαρχικ(ὸν) ||[188] σιγιλλιῶδες γράμμα κ(α)τ(ὰ) τὴν δύναμιν αὐτοῦ πᾶσαν καὶ ||[189] περίλη(ψιν) (ὡς) κανον(ικῶς) καὶ εὐλόγ(ως) καὶ δικαίως ἐκτεθὲν καὶ ἀπολυθὲν καὶ ||[190] οὐδεὶς

||[83] αὐτοῖς aus αὐτῆς korrigiert ||[88] l. ἐπαίρετοι

Meyer: [87] προιστάμενον ||[88] ἐπαιρετῆς μενοῦν ||[98] ὁρίου δή τινος ||[101/102] βασκαίνουτος ||[107] ἡ τὰ παρόντα καλῶς || διεξάγουσα, μένον ||[121] τὸν δὲ τ. σκ. ||[134] συντιθένται ||[149] οὗτος λαμβ. ||[152] γὰρ fehlt ||[153] ὡς fehlt || τοῦ νῦν || ἢ δὴ ||[169] σιγιλιώδους ||[171] ἐπιχωρηγεῖ ||[178] εὔλογον st. ἔθος ||[179] ἱερὰν st. θείαν ||[181] ἐς τὸ παντελὲς ||[183] ἐμπερίσχεται || τε ||[185] τῇ γε ||[187] ὡς fehlt

τῶ(ν) ἁπάντ(ων) ἐσεῖτ(αι) εἰς ἀθέτησ(ιν) ἢ ἀνατροπ(ὴν) χωρήσων τινὸ(ς) ||[191] τῶ(ν) ἐν αὐτῷ ἐξ ὀνόματος δηλοποιουμένων τὲ καὶ περιεχομένων, ||[192] ἐπείπερ καὶ εἰς τ(ὴν) τούτ(ων) ἁπάντ(ων) βεβαίωσ(ιν) καὶ ἀσφάλ(ειαν) καὶ ἑδρασμὸν ||[193] καὶ ὁ παρὼν χρυσόβουλλος λόγος τῆς βασιλ(είας) μου γεγον(ὼς) ἐπεχορηγή(θη) ||[194] καὶ ἐπεβραβεύθη τῷ πολλάκις εἰρημένῳ ὁσιωτ(ά)τ(ῳ) πρώτῳ ἱερομον(ά)χ(ῳ) ||[195] κυρ(ῷ) Θεοφάνει, μετ' αὐτὸν (δὲ) καὶ τ(οῖς) καθεξῆς γενησομένοις πρώτοις, ||[196] ἀπολυθεὶς κ(α)τ(ὰ) μῆνα νοέβριον τῆς ἐνισταμένης ||[197] ἐνδεκάτης ἐπινεμήσεως τοῦ ἑξακισχιλιοστοῦ ||[198] ὀκτακοσιοστοῦ εἰκοστοῦ πρώτου ἔτους, ||[199] ἐν ᾧ καὶ τὸ ἡμέτερον εὐσεβὲς καὶ θεοπρόβλητον ὑπεσημήνατο ||[200] κράτος +

+ Ἀνδρόνικος ἐν Χ(ριστ)ῷ τῷ θ(ε)ῷ πιστὸς ||[201] βασιλεὺς καὶ αὐτοκράτωρ Ῥωμαί(ων) Δού ||[202] κας Ἄγγελος Κομ[νη]νὸς ὁ Παλαιολόγος +

Meyer: [191] τε ||[192] ἑδράσιμον ||[193] γεγονῶς ἐπηχωρηγήθη ||[195] κῦρ

Bemerkungen:

Die Urkunde ist ein wichtiges kirchenpolitisches Dokument. Während nach der älteren Verfassung die Mönche den Protos wählten und dieser lediglich der kaiserlichen Bestätigung zur Ausübung seines Amtes bedurfte, die Mönche aber wohl schon in der nikänischen Zeit diese Bestätigung gar nicht mehr einholten, hielt es der Kaiser nun für geboten die Leitung des Athos wiederum straffer in der Reichskirche zu verankern und unterstellte den Protos der geistlichen Gewalt des Patriarchen von Konstantinopel; denn nichts anders bedeutet diese in viele Worte und in die glänzende Form eines Goldsiegel-„Privilegs" eingekleidete capitis deminutio des Protos. Sie ist der erste Schritt zur weiteren Minderung seiner Macht (vgl. Ph. Meyer, Haupturkunden 54f.). Als Trost wird dem Protos der liturgische Gebrauch des Epigonations, d. h. eines sonst nur den Erzpriestern zugestandenen Kniekissens (vgl. Ph. Meyer, Haupturk. 54, A. 2) eingeräumt. — Zur Einreihung des Stückes in die historische Entwicklung des Verhältnisses des Protos zum Patriarchen vgl. de Meester, De monach. statu 317f.

Z. 139: der Protos Theophanes begegnet auch in einer (unedierten) Urkunde des Klosters Docheiariu vom März 1312 sowie Akty Panteleïm. n. 8 v. April 1312.

Z. 163: τὰ ἐπιγόνατα oder τὸ ἐπιγονάτιον ist ein quadratisches, besticktes Kissen, das vom Praelaten, von der rechten Schulter herabhängend, getragen wird; vgl. auch de Meester, De monach. statu 132; 322; 324.

N. 6

Chrysobullos Logos des **Mitkaisers Michael IX. Palaiologos** (1294—1320) für den Serbenkral **Stephan Uroš II. Milutin** (1282—1321) vom **Juli 1300.**

Archiv: Chilandar E.-A.-N. 5.

Äußeres: EZ: gut, mit einigen Löchern; am Rande zerrissen und unten modern umklebt. Papier in einem Stück. Länge: 63,5 cm; Breite: 26,5 cm. TT schwärzlich. Rottinte gleichmäßig. Rotworte: Z. 12: λόγον; Z. 20: λόγου; Z. 29: λόγος; Z. 34: ἰούλιον; Z. 35: τρισκαιδεκάτης; Z. 36: ὀγδόου; Z. 39—41: Unterschrift. Am unteren Rande ist ein Goldsiegel (nähere Beschreibung s. uns. n. 117, 2) mittels einer modernen Hanfschnur befestigt, welche ihrerseits mit den Resten des ursprünglichen lilafarbigen Seidenfadens verknüpft ist. Rückseitige Vermerke fehlen.

Schrift: Die zierliche Textschrift der Kaiserkanzlei Andronikos' II. Der Schreiber, dessen Stil durch die bauchigen β und weitausladenden ω gekennzeichnet ist, läßt sich mit keinem der von mir Empfängerausstellung 401ff. (mit Tafeln) festgestellten Schreiber A—D identifizieren.

Diplomatisches: Unser Stück illustriert die Tatsache, daß seit dem Jahre 1272 auch der Mitkaiser Chrysobulloi Logoi ausstellt. Vgl. Dölger, Facsim. n. 26 und Sp. 34. Man beachte, daß Michael IX., wie sein Vater Andronikos II. (vgl. n. 5), bis zum Jahre 1314/6 seinem Namen die sämtlichen ererbten Familiennamen früherer kaiserlicher Geschlechter hinzufügt (vgl. o. S. 22).

Sprache und Orthographie: Die Sprache ist einwandfrei. Beachte Z. 14: ὥστε final mit Konjunktiv. Orthographische Fehler enthält der Text nicht außer ἀποδώσει Z. 16.

Ausgabe: Actes de Chilandar (ed. L. Petit—B. Korablev) n. 17 (Abweichungen in uns. Appar.)

Inhalt: Der Mitkaiser bestätigt einen vorausgegangenen Chrysobullos Logos seines Vaters und Hauptkaisers (Andronikos' II.) (vom gleichen Datum: vgl. Actes de Chil. n. 16 mit der Datumskorrektur: Juli) für den Serbenkral Stephan Uroš II. Milutin, in welchem diesem auf Antrag das am Strymon (Vardar) gelegene Dorf Kastrion samt Zubehör zwecks Weiterschenkung an das Serbenkloster Chilandar verliehen wird. Der Wortlaut entspricht, wie üblich, wörtlich (mit Ausnahme der notwendigen Änderungen) der Vorlage, dem Chrysobullos Logos des Hauptkaisers.

+ Ἐπ[ειδὴ ὁ] ὑψηλότατος κράλης Σερβίας καὶ περιπόθητος [ἀδελ]φὸς ||[2] καὶ γαμβρὸς τῆς βασιλείας μου κῦρ Στέφανος ὁ Οὔρεσις ἐζήτησ(εν), ||[3] ἵνα ἀποχαρίσηται ἡ βασιλεία ἡμῶν πρὸς αὐτὸν τὸ ἐν τῷ ||[4] [θέματι] Θεσσαλονίκης περί που τὸν Στρυμμόνα διακείμενον χωρίον ||[5] τὸ ἐπιλεγόμεν[ο]ν Καστρίον μετὰ παντὸς τοῦ περιόρου καὶ τῶν δικαίων ||[6] αὐτοῦ ὡς ἂν πάλιν δοθῇ τοῦτο παρ' αὐτοῦ πρὸς τὴν κατὰ τὸ ἅγιον ||[7] Ὄρος διακειμένην τῶν Σέρβων σεβασμίαν μονὴν τὴν εἰς ὄνομα ||[8] τιμωμένην τῆς πανυπεράγνου θεομήτορος καὶ οὕτω πως ἐπικεκλημένην ||[9] [τοῦ] Χελανταρίου καὶ ἐγένετο, [καθ]ὼς ἐξητήσατο, καὶ προέβη ἐπὶ τούτῳ ||[10] χρυσόβουλλον τοῦ ἁγίου μου αὐθέντου καὶ βασιλέως τοῦ π(ατ)ρ(ό)ς μου, ||[11] [ἡ]δη καὶ ἡ βασιλεία μου κατὰ τὸν ὅμοιον τρόπον τὸν παρόντα χρυσόβουλλον ||[12] αὐτῆς λόγον πρὸς τὸν τοιοῦτον ὑψηλότατον ||[13] κράλην καὶ περιπόθητον ἀδελφὸν καὶ γαμβρὸν τῆς βασιλείας μου ||[14] ἐκτίθησιν, ὥστ[ε] ἐπεὶ ἀπεχαρισάμεθα αὐτῷ τὸ δηλωθὲν χωρίον ||[15] τὸ Καστρίον μετὰ πάσης τῆς περιοχῆς καὶ νομῆς καὶ τῶν δικαίων ||[16] αὐτοῦ, ἀποδώσει πάλιν οὗτος τοῦτο, καθὼς ἠρετίσατο καὶ ἐζήτησε, ||[17] πρὸς τὴν εἰρημένην σεβασμίαν μονὴν τοῦ Χελανταρίου καὶ κατέχῃ ||[18] καὶ νέμηται τὸ τοιοῦτον χωρίον ἀναφαιρέτως, ἀναποσπάστως ||[19] καὶ ἀνενοχλήτως, οὐδενὸς τῶν ἁπάντων ἔξοντος ἄδειαν τῇ ||[20] ἐμφανείᾳ τοῦ παρόντος χρυσοβούλλου λόγου ||[21] τῆς βασιλείας μου ἐπενεγκεῖν τῇ τοιαύτῃ σεβασμίᾳ μονῇ τοῦ ||[22] Χελανταρίου διασεισμὸν ἢ ὄχλησιν οἱανδήτινα ἐπὶ τῇ κατοχῇ ||[23] καὶ νομῇ τοῦ εἰρημένου χωρίου. ἀποτραπήσεται γὰρ παντελῶς ||[24] καὶ ἀποπεμφθήσεται πᾶς ὁ πειραθησόμενος ἐπαγαγεῖν εἰς τὸ ||[25] αὐτὸ χωρίον κατατριβὴν τινὰ καὶ ἐπήρειαν ἢ ἑτέραν οἱανδήτινα ||[26] ἐπίθεσιν καὶ καταδυναστείαν καὶ ἀδικίαν, ἐπειδήπερ ὀφείλει ||[27] δι[α]τηρεῖσθαι καὶ μένειν τοῦτο πάσης πλεονεκτικῆς καὶ ||[28] ἀδίκ[ου] χειρὸς ὑπερκείμενον. τούτου γὰρ χάριν ||[29] καὶ ὁ παρὼν χρυσόβουλλος λόγος ||[30] τῆς βασιλείας μου γεγονὼς ἐπεδόθη τῷ δηλωθέντι ||[31] ὑψηλοτάτῳ κράλῃ Σερβίας καὶ περιποθήτῳ ||[32] ἀδελφῷ καὶ γαμβρῷ τῆς βασιλείας μου, δι' αὐτοῦ δὲ ||[33] καὶ πρὸς τὴν ῥηθεῖσαν σεβασμίαν μονὴν τοῦ Χελανταρίου ||[34] ἀ[πολ]υθ[εὶς] κατὰ μῆνα ἰούλιον τῆς ||[35] [ἐν]ιστ[αμέ]νης τρισκαιδεκάτης ἰνδικτιῶνος ||[36] τοῦ ἑξακισχιλιοστοῦ ὀκτακοσιοστοῦ ὀγδόου ||[37] ἔτους, ἐν ᾧ καὶ τὸ [ἡ]μ(έ)τ(ε)ρον εὐσεβὲς καὶ θεοπρόβλητον ὑπεσημήνατο ||[38] κράτος + + Μιχαὴλ ἐν Χ(ριστ)ῷ τῷ θ(ε)ῷ ||[39] πιστὸς βασιλεὺς καὶ αὐτο ||[40] κράτωρ Ῥωμαί(ων) Δούκας ||[41] Ἄγγελος Κομνηνὸς ὁ Πα ||[42] λαιολόγος +

Z. 16 l. ἀποδώσῃ

Lesarten der Ausgabe Actes de Chilandar, ed. L. Petit u. B. Korablev. St. Petersburg 1911, n. 17: [14] ὡσὰν st. ὥστε ||[34] Ἰούνιον st. Ἰούλιον

Bemerkungen:

Der Mitkaiser nennt den Destinatär seinen γαμβρός als Gatten seiner im Jahre 1299 5jährig mit diesem verheirateten Schwester Simonis. Daß dieser Verwandtschaftsbezeichnung die scheinbar widersprechende Benennung als „Bruder" hinzugefügt ist, beruht auf der byzantinischen Institution der „geistlichen Fürstenfamilie", deren „Vater" der oströmische Kaiser ist, und ist von dem primären Verhältnis der traditionellen Vaterschaft des Hauptkaisers (Andronikos' II.) als „Vater" des Serbenkrals auf den leiblichen Sohn und Mitkaiser Michael IX. „weitergeleitet". Vgl. hierüber Dölger, Johannes VI. 23, A. 18; „Fam. d. Könige" 407, A. 41 (= BueSt 47, A. 41) sowie „Familie" u. Bulgarenherrscher in BueSt 172, A. 43.

Z. 5: die Ortschaft Kastrion am Strymon, wo das Serbenkloster weitere ausgedehnte Besitzungen hatte, war diesem schon in der Zeit zwischen 1271 und 1277 auf Bitten des serbischen Župans Dimitri von dem Despoten Johannes Palaiologos (vgl. uns. n. 5), dem Bruder des damaligen Kaisers Michael VIII., verliehen worden, scheint ihm jedoch unterdessen wieder entzogen worden zu sein, da sie jetzt dem Serbenkral zur Weiterschenkung verliehen wird. Sie wird dem Kloster dann noch wiederholt bestätigt: Chrysob. Logos v. J. 1317: Actes de Chil. n. 32 u. 33 (= uns. n. 7); Chrys. Logos v. J. 1351: Actes de Chil. 138, 39.

N. 7

Chrysobullos Logos des zweiten **Mitkaisers Andronikos** (späteren Hauptkaisers Andronikos' III. 1328 bis 1342, zweiten Mitkaisers Andronikos' II. Febr. 1314—1320, ersten Mitkaisers 1320—1328) für das Athoskloster **Chilandar** vom **Juli 1317.**

Tafel: 7: a = Z. 1—60; b = Z. 61—113.

Archiv: Chilandar. E.-A.-N. 6.

Äußeres: EZ: sehr gut. Pergament in 3 o/u geklebten Stücken zu 56; 16 und 61 cm (einschl. der etwa 9 cm langen rückwärts eingeschlagenen Plica). Gesamtlänge: 141 cm; Breite: 30 cm. TT schwarz. Rottinte gleichmäßig. Rotworte Z. 18: λόγον; Z. 82: λόγου; Z. 105: λόγος; Z. 107: Ἰούλιον; Z. 108: ιε'; Z. 109: εἰκοστοῦ πέμπτου; Z. 111—113: Unterschrift. Goldsiegel (Durchm. 3,5 cm) an dunkelblauer Seidenschnur in würfelfünfartig angeordneten Siegellöchern: auf der Vs der Kaiser stehend im üblichen Typus (vgl. unten S. 317), auf der Rs: Christus segnend vor dem Thron. Beschriftung der Vs: Ἀνδρόνικος ἐν θ(ε)ῷ δεσπότις || ὁ Παλαιολόγος. Beschriftung der Rs: IC XC — Rückseitige Vermerke fehlen.

Schrift: Die zierliche Textschrift der Kanzlei Andronikos' II. (vgl. n. 5 und 6). Der Schreiber ist mit keinem der von mir, Empfängerausstellung 401f., festgestellten ὑπογραφεῖς der Kanzlei identisch.

Diplomatisches: Eine Besonderheit ist die Schreibung der Indiktionszahl mit Zahlbuchstaben. — An der Unterschrift ist bemerkenswert, daß sich der Mitkaiser nur βασιλεύς, nicht βασ. καὶ αὐτοκράτωρ nennt (wogegen sich der erste Mitkaiser Michael IX. als βασ. καὶ αὐτοκράτωρ bezeichnet; vgl. uns. n. 6); zur Verleihung des Autokrator-Titels nur an den ersten Mitkaiser vgl. Dölger, B. Z. 36 ('36) 137 u. A. 1.

Sprache und Orthographie: Die Sprache ist einwandfrei. Beachte die Schreibungen: Z. 26: αὐθέντων; Z. 52 u. ö.: ἡμίσεος; Z. 64: προολίγου; Z. 101: διαπαντός.

Ausgabe: Actes de Chilandar n. 33.

Inhalt: Zur Bekräftigung eines inhaltlich gleichlautenden Chrysobullos Logos des Großvaters des Ausstellers, des Hauptkaisers Andronikos II. (= Actes de Chil. n. 32), sowie dessen Vaters und ersten Mitkaisers Michaels IX. (Original nicht mehr vorhanden; zur Person vgl. uns. n. 6) bestätigt dieser dem Kloster Chilandar die Unantastbarkeit seiner Besitzungen. Es sind folgende: das Dorf Kastrion am Strymon (vgl. uns. n. 6); das Dorf Kutzi ebenda; das vom Chortaïtes (dem beherrschenden Gipfel von Thessalonike) zur Dependance des Klosters herabfließende Wasser; das Kleinkloster Prophet Elias bei Kalamaria mit allem Zubehör als Stiftung des Johannes Dragumanos und seiner Frau; ein Weingarten von 7 Modioi Umfang als Kauf von Demetrios Pyrrhos („Feuerhaar"); ein weiterer Weingarten von 2½ Modioi Umfang als Kauf von Mallokopos („Hammerschlag"), Katharopsomas („Feinbäcker") und Hamaxares („Fuhrmann"); Grund von 10 Modioi Umfang mit Weingarten von 1 Modios Umfang als Kauf von Tzyringes; in Thessalonike ein (Bau-)Platz von 1 Modios Umfang als Kauf von Leon Melanchrenos („Schwarzhaut"); Weinberge an zwei verschiedenen Plätzen im Bereich des Dorfes τῆς Ῥοπαλαίας als Kauf von Theodoros Mallokopos; Grund von 38 Modioi Umfang zwischen τῆς Ῥοπαλαίας und τῶν Φουσκούλλων als Kauf von einer gewissen Sophia und ihren Kindern; freie (d. h. nicht zu einem Großgute gehörige, im Privatbesitz des betr. Bauern stehende) Äcker von 27½ Modioi Umfang als Kauf von Theodoros und Johannes Tzyringes samt einem Weingarten von 4 Modioi Umfang als Kauf von Stamates; die gesamte freie väterliche Landwirtschaft (ὑπόστασις: Z. 57) des Johannes Karabas und seiner Geschwister als Stiftung; Grund von 200 Modioi Umfang aus dem Bereich von τῆς Ῥοπαλαίας aus einer Zuwendung durch Prostagma des Kaisers Andronikos II.; Grund von 100 Modioi Umfang nahe dem Kloster Prophet Elias durch Prostagma des Kaisers Andronikos II., übereignet durch die Apographeis des Themas Thessalonike Kontenos und Kalognomos, Prokathemenos von Drama; weiterer Grund von 200 Modioi Umfang am Vardar, dem Kloster auf dieselbe Weise zugekommen; Grund von 200 Modioi Umfang bei Apideai („bei den Birnbäumen") als Stiftung des Oheims des Ausstellers, des Megas Adnumiastes Johannes Angelos; weiterer Grund von 100 Modioi Umfang ebenda, als Stiftung desselben; Grund von 3 Zeugarien Umfang in τοῦ Κοσκινᾶ („Siebmacher"), übertragen durch Prostagma des Kaisers Michael VIII. (Kaiserreg. n. 2066); Grund von 100 Modioi Umfang im Bereich von Apideai als Stiftung des Georgios Manklabites.

+Ἐπεὶ ὁ ὑψηλότατος κράλης Σερβίας καὶ ||[2]περιπόθητος θεῖος τῆς βασιλείας μου ἐζήτησεν, ||[3]ἵνα γένηται χρυσόβουλλον τοῦ ἁγίου μου αὐθέντου ||[4]καὶ βασιλέως τοῦ πάππου τῆς βασιλείας μου καὶ ||[5]τοῦ ἁγίου μου αὐθέντου καὶ βασιλέως τοῦ π(ατ)ρ(ὸ)ς ||[6]τῆς βασιλείας μου τῇ ἐν τῷ ὄρει τοῦ Ἄθω δια ||[7]κειμένῃ σεβασμίᾳ μονῇ τῇ εἰς ὄνομα τιμωμένῃ ||[8]τῆς ὑπεράγνου δεσποίνης καὶ θεομήτορος καὶ ἐπι ||[9]κεκλημένῃ τοῦ Χελανταρίου, ἐφ' οἷς ἔχει ἡ τοιαύτη ||[10]μονὴ κτήμασι διά τε χρυσοβούλλων καὶ προσταγ ||[11]μάτων, ἔτι τὲ ἐξ ἀγορασίας τὲ καὶ προσενέξεως, ||[12]καὶ ἐγένοντο ταῦτα, καθὼς ᾐτήσατο, καὶ ἐπὶ τού ||[13]τοις δὴ ἠθέλησε προβῆναι καὶ χρυσόβουλλον τῆς ||[14]βασιλείας μου κατὰ τὴν αὐτὴν καὶ ἴσην περίληψ(ιν), ||[15]ἡ βασιλεία μου τὴν τοιαύτην αὐτοῦ θέλησιν ||[16]ἀποδεχομένη καὶ ἀσμένως τὲ καὶ προθυμίᾳ πάσῃ ||[17]πρὸὶ πέρας ἄγουσα τὸν παρόντα χρυσόβουλλον ||[18]λόγον αὐτῆς, ἐπιχορηγεῖ τῇ δηλωθείσῃ ||[19]σεβασμίᾳ μονῇ, δι' οὗ δὴ κας κατέχειν αὐτὴν δια ||[20]τάττεται ἀσάλευτα διαπαντὸς τὰ αὐτίκα δὴ μάλα ||[21]ῥηθησόμενα κτήματα, ἅπερ ἔχουσιν ὧδε· περὶ τ(ὸν) ||[22]ποταμὸν τὸν Στρυμμόνα χωρίον Καστρίον λεγόμενον· ||[23]ἕτερον, καὶ τοῦτο περὶ τὸν αὐτὸν ποταμὸν οὕτω ||[24]πως ὠνομασμένον τοῦ Κούτζη, ἄττα γε δὴ προσήρ ||[25]μοσται τῇ μονῇ πρὸ χρόνων διὰ χρυσοβούλλων ||[26]τῶν ἁγίων μου αὐθέντων καὶ βασιλέων τοῦ πάππου ||[27]καὶ τοῦ π(ατ)ρ(ὸς) τῆς βασιλείας μου· ὕδωρ καταρρέον ||[28]ἀπὸ τοῦ Χορταΐτου εἰς τὸ μετόχιον τῆς ῥηθείσης ||[29]σεβασμίας μονῆς, ὃ δὴ μετόχιον ἀνεγηγερμένον ||[30]ὁρᾶται ἐντὸς τῆς θεοσώστου πόλεως Θεσσαλονίκ(ης) ||[31]ἀπὸ προσενέξεως Ἰωάννου τοῦ Δραγουμάνου καὶ ||[32]τῆς γυναικὸς αὐτοῦ περὶ τὴν Καλαμαρίαν μονύδριον ||[33]εἰς ὄνομα τιμώμενον τοῦ ἁγίου προφήτου Ἠλιοὺ ||[34]μετὰ πάντων τῶν προσόντων αὐτῷ· ἀμπέλιον ||[35]μοδίων ἑπτὰ ἐξωνηθὲν ἀπό τινος Δημητρίου τοῦ ||[36]Πυρροῦ· ἕτερον ἀμπέλιον μοδίων πέντε· ἕτερον ||[37]ἀμπέλιον μοδίων δύο ἡμίσεως, ἃ περιῆλθε τῇ ||[38]μονῇ ἐξ ἀγορασίας ἀπό τε τοῦ Μαλλοκόπου, τοῦ ||[39]Καθαροψωμᾶ καὶ τοῦ Ἀμαξάρη. γῆ μοδίων

Lesarten der Ausgabe Actes de Chilandar, ed. L. Petit u. B. Korablev. St. Peterburg 1911, n. 33: [11]ἔτι τε ||ἀγορασίας τε ||[16]τε

δέκα ||[40] καὶ ἀμπέλιον μοδίου ἑνός, ἐξωνηθέντα ἀπὸ τοῦ ||[41] Τζυρίγκη· ἐντὸς τῆς θεοσώστου πόλεως Θεσσαλο ||[42] νίκης τόπιον ὡσεὶ μοδίου ἑνός, ἐξωνηθὲν καὶ τοῦτο ||[43] ἀπὸ τῆς γυναικὸς τοῦ Μελαγχρηνοῦ Λέοντος· ἐξ ||[44] ἀγορασίας ἀπὸ Θεοδώρου τοῦ Μαλλοκόπου ἐν τῇ ||[45] περιοχῇ τοῦ χωρίου τῆς Ῥοπαλαίας ἀμπέλια ἐν ||[46] δυσὶ τόποις μοδίων πέντε· ἐξ ἀγορασίας ἀπὸ γυναι ||[47] κὸς τινὸς Σοφίας λεγομένης καὶ τῶν παίδων αὐτ(ῆς)· ||[48] γῆ μοδίων τριακονταοκτώ, μέσον διακειμένη ||[49] τοῦ χωρίου Ῥοπαλαίας καὶ τῶν Φουσκούλλων· ἐξ ἀ ||[50] γορασίας ἀπό τε Θεοδώρου καὶ Ἰωάννου τῶν Τζυρι ||[51] γκίων χωράφια ἐλεύθερα τρία μοδίων εἰκοσιεπτὰ ||[52] ἡμίσεος καὶ ἀμπέλιον μοδίων δύο ἡμίσεος· ἐξ ||[53] ἀγορασίας ἀπὸ Δημητρίου τοῦ Πυρροῦ ἀμπέλιον ||[54] μοδίων πέντε ἡμίσεος· ἐξ ἄγορασίας ἀπὸ τοῦ ||[55] Σταμάτη ἀμπέλιον μοδίων τεσσάρων· ἀπὸ προσε ||[56] νέξεως Ἰωάννου τοῦ Καραβᾶ καὶ τῆς ἀδελφότητος ||[57] αὐτοῦ, ἡ π(ατ)ρικὴ αὐτῶν πᾶσα ὑπόστασις ἐλευθέρα ||[58] οὖσα· γῆ ἐν τῇ περιοχῇ τῆς Ῥοπαλαίας μοδίων διακο ||[59] σίων ἥτις προσεκληρώθη πρότερον τῇ μονῇ διὰ ||[60] προστάγματος τοῦ ἁγίου μου αὐθέντου καὶ βασιλέ(ως) ||[61] τοῦ πάππου τῆς βασιλείας μου· γῆ περὶ τὴν Καλαμαρί(αν) ||[62] πλησίον τοῦ μετοχίου τῆς μονῆς τοῦ εἰς ὄνομα ||[63] τιμωμένου τοῦ ἁγίου προφήτου Ἠλιοὺ μοδίων ||[64] ἑκατόν, παραδεδομένη πρὸς αὐτὴν προολίγου ⟨δι'⟩ ὁρισμοῦ ||[65] τοῦ ἁγίου μου αὐθέντου καὶ βασιλέως τοῦ πάππου τ(ῆς) ||[66] βασιλείας μου παρὰ τῶν ποιουμένων τὴν ἀπογραφὴν ||[67] ἐν τῇ χώρᾳ τῆς θεοσώστου πόλεως Θεσσαλονίκης ||[68] τοῦ τε σε(βαστ)οῦ κυρ(οῦ) Δημητρίου τοῦ Κοντένου καὶ τοῦ προ ||[69] καθημένου Δράμας Λέοντος τοῦ Καλογνώμου· ἑτέρα ||[70] γῆ περὶ τὸν Βαρδάριον ποταμὸν μοδίων διακοσίων ||[71] ἥτις δὴ γῆ τὸν αὐτὸν τρόπον προσκεκλήρωτ(αι) τῇ μονῇ· ||[72] γῆ περὶ τὰς Ἀπιδέας μοδίων διακοσίων ἥτις ἀφιέρωται ||[73] τῇ μονῇ ἀπὸ προσενέξεως τοῦ οἰκείου τῇ βασιλείᾳ μου ||[74] μεγάλου ἀδνουμιαστοῦ κυρ(οῦ) Ἰωάννου τοῦ Ἀγγέλου· ὁμοί(ως) ||[75] ἀπὸ προσενέξεως τοῦ αὐτοῦ, ἑτέρα γῆ μοδίων ἑκατόν ἐν τῇ ||[76] αὐτῇ τοποθεσίᾳ· γῆ εἰς τοῦ Κοσκινᾶ ζευγαρίων τριῶν ||[77] ἥτις δὴ γῆ κατέχεται παρ' αὐτῆς τῆς μονῆς διὰ προστάγματος ||[78] τοῦ προπάππου τῆς βασιλείας μου τοῦ βασιλέως· ||[79] ἀπὸ προσενέξε(ως) Γεωργίου τοῦ Μαγκλαβίτου ἐν τῇ περιοχῇ ||[80] τῶν Ἀπιδεῶν γῆ μοδίων ἑκατόν. ταῦτα γε μὴν πάντα τὰ ἄνω ||[81] τέρω εἰρημένα τῇ δυνάμει τοῦ παρόντος χρυσοβούλλου ||[82] λόγου τῆς βασιλείας μου καθέξει καὶ νεμη ||[83] θήσεται ἡ τοιαύτη σεβασμία μονὴ ἀναφαιρέτ(ως) παντη ||[84] καὶ ἀναποσπάστ(ως), μηδενὸς τὸ παράπαν τ(ῇ) αὐτῇ δικαίων μήθ' ||[85] ὑποτεμνομένου μήτ' ἀπαλλοτριουμένου ταύτης καὶ ||[86] μεταπίπτοντος ὑπ' οὐδενὸς τῶν πάντων, καθέξει δ' αὐτὰ ||[87] καὶ πάσης ἐπηρείας καὶ διασεισμοῦ παντὸς κρείττω ||[88] ἀποτρεπομένου τὲ καὶ διωκομένου παντὸς τοῦ πειρωμένου ||[89] δῆθεν εἴτε κατὰ λόγον ἀπογραφικῆς ἐξετάσεως εἴτε πλεο ||[90] νεκτικῇ καὶ ἀδίκῳ γνώμῃ ἐπιβαλεῖν τοῖς προσοῦσι τῇ ||[91] μονῇ δυνάστιν χεῖρα καὶ ἅρπαγα· ἔτι δ' ἐξέσται τοῖς ἐνασκου ||[92] μένοις ἐν τῇ αὐτῇ μονῇ συνιστᾶν τε καὶ βελτιοῦν τὰ προσηρ ||[93] μοσμένα τὲ καὶ προσόντα ταῦτα πάντα ταύτῃ καὶ ||[94] εἰς τὸ κρεῖττον προάγειν καὶ μεταποιεῖν καὶ τὰς ἀπ' αὐτ(ῆς) ||[95] προσόδους ἐπαύξειν, ὡς ἂν βούλοιντό τε καὶ δύναιντο μη ||[96] δενὸς αὐτοῖς προισταμένου. καὶ γὰρ ἦν ἂν ἐπ' αὐτοῖς ||[97] δυνηθεῖεν καταστῆσαι βελτίωσιν, κἂν εἰς ὅσον ἐπιδόσε(ως) ἐξίκηται, ||[98] δι' ἐπιμελείας καὶ σπουδῆς αὐτῶν, καὶ ταύτην δὴ πᾶσαν τὸν ὅμοιον ||[99] τρόπον καθέξει ἡ μονὴ καὶ νεμηθήσεται ἐν ἀνενοχλησίᾳ πάσῃ ||[100] διατηρουμένην. καὶ τοίνυν ταῦθ' οὕτ(ως) ἔσται πάντα, ὥσπερ δὴ ||[101] καὶ προστάττομεν διαπαντὸς ἐσαεὶ τηρούμενα βέβαιά τε καὶ ||[102] ἠδρασμένα καὶ μηδαμ(ῶς) ὑπ' οὐδενὸς τῶν πάντων μεταπίπτοντα. ||[103] εἰς γὰρ τὴν περὶ τούτων ἁπάντων βεβαίωσιν καὶ ἀσφάλειαν ||[104] καὶ ἄτρεπτόν τε καὶ διενεκῆ καὶ ἑδραίαν πάντη κατάστασιν ||[105] καὶ ὁ παρὼν χρυσόβουλλος λόγος τῆς βασιλεί ||[106] ας μου προβὰς ἐπεχορηγήθη τῇ τοιαύτῃ σεβασμίᾳ μονῇ ||[107] ἀπολυθεὶς κατὰ μῆνα ἰούλιον τῆς νῦν ληγούσης ||[108] ιε' ἰνδικτιῶνος τοῦ ἑξακισχι ||[109] λιοστοῦ ὀκτακοσιοστοῦ εἰκοστοῦ πέμπτου ἔτους, ||[110] ἐν ᾧ καὶ τὸ ἡμέτερον εὐσεβὲς καὶ θεοπρόβλητ(ον) ὑπεσημήν(α)το ||[111] κράτος + + Ἀνδρόνικος ἐν Χ(ριστ)ῷ ||[112] τῷ θ(ε)ῷ πιστὸς βασιλεὺς ||[113] ὁ Παλαιολόγος +.

---

[84] τῇ ist später einkorrigiert

Actes de Chil.: [104] διηνεκῆ

Bemerkungen:

Die einzelnen Angaben werden auf Grund der vorgelegten Rechtstitel (kaiserliche Chrys. Logoi und Prostagmata, Praktika der Apographeis, Kauf-, Schenkungs- und Widmungsurkunden von Privaten) eingetragen, woraus sich der Umstand erklärt, daß manche Vorbesitzer mehrmals an verschiedenen Stellen der Urkunde erscheinen, während wir eine Zusammenfassung erwarten würden; auch die Verschiedenheit der Größenangaben (Z. 76 in Zeugarien, sonst in Modioi), erklärt sich aus der pedantischen (oder bequemen?) Übernahme aus der Vorlage. Die mangelhafte Charakterisierung der „gewissen" Sophia (Z. 47) dürfte ebenfalls darauf beruhen, daß der Name in der vorgelegten Privaturkunde von dem Schreiber nicht entziffert werden konnte.

Z. 32: Kalamaria: die in den Athosurkunden häufig genannte Gegend an der nordöstlich der alten Stadt gelegenen fruchtbaren Küste, heute bevorzugtes Wohnviertel von Thessalonike; im Ma. ὁ φιλόκαλος ὀφθαλμός genannt: Tafrali, Topographie 25.

Z. 33: H. Elias, heute Eski Serai, nahe H. Demetrios in Thessalonike; vgl. Tafrali, Topographie 177.

Z. 41: Tzyringes: ein in Thessalonike verbreiteter Name; vgl. auch Z. 50/51 und uns. n. 114.

Z. 43: Melanchrenos, Leon: auch in uns. n. 59/60, 37 v. J. 1295 genannt.

Z. 45: τῆς Ῥοπαλαίας: Dörfer und Weiler haben in byzantinischer Zeit häufig die Namen der Vorbesitzer im Genetiv erhalten.

Z. 49: τῶν Φουσκούλλων. Φούσκουλος ist ein offenbar ebenfalls in der Gegend von Thessalonike verbreiteter Name; vgl. uns. n. 64, 6.

Z. 57: ὑπόστασις ist das „Anwesen" eines freien Bauern; vgl. dazu meine Bemerkungen zu dem nahezu gleichbedeutenden στάσις B. Z. 29 ('29/30) 342ff. und unten n. 74/7, 323 zu ὑποστατικός.

Z. 58: der durch Prostagma des Hauptkaisers dem Kloster übereignete und von den Apographeis (Feldmessern) zugemessene „Grund" ist nach Analogie der sonstigen Beispiele Verfall-Land (κλάσμα; s. o. n. 1/2, 11; 4, 11), das wegen Vernachlässigung dem Fiskus gehörte.

Z. 68: die Apographeis Kontenos und Kalognomos sind uns aus anderen Urkunden wohlbekannt; vgl. auch uns. n. 68/9, 607 und 625 und n. 121, 3 (Siegel).

Z. 70: Βαρδάριος (= 'Αξιός): zum Namen des Stromes vgl. K. Amantos, Ἑλλην. 6 ('33) 326/8.

Z. 72: Flurnamen sind häufig nach auffallenden Punkten im Gelände gebildet; hier ist es eine Gruppe von Birnbäumen. Vgl. unten S. 187 und Actes de Chil. n. 13, 81 u. ö.

Z. 74: μέγας ἀδνουμιαστής: ein militärisches Amt, dem Waffenbeschaffung und Waffenkontrolle oblag; vgl. Stein, Spätbyz. Verf.- u. Wirtschg. 53. ἀδνούμιον, aus der lateinischen Militärsprache, bedeutet in älteren Texten die „Kontrollversammlung" für die Soldatenbauern, abgeleitet von „ad nomen" (Namensaufruf beim Appell).

Z. 76: Κοσκινᾶ: der Name auch Rouillard-Collomp, AL 57, 12 (1162). — Bemerkenswert ist, daß hier aus Versehen bei πρόπαππος (=Michael VIII.) das Beiwort μακαρίτης, welches sonst regelmäßig bei der Nennung verstorbener Vorfahren gesetzt wird, weggelassen ist. Vermutlich fehlte es auch in den beiden (nicht erhaltenen) Vorlagen, den entsprechenden Chrysobulloi Logoi Andronikos' II. (dort: πατρός) und Michaels IX. (dort: πάππου).

N. 8

Chrysobullos Logos des Kaisers **Johannes V. Palaiologos** (1341—1376 und 1379—1391) für den Stratopedarches τῶν μονοκαβάλλων **Johannes Chumnos** vom **November 1344.**

Archiv: Philotheu. E.-A.-N. 7.

Äußeres: EZ: gut. Dünnes Pergament in einem Stück. Länge einschl. der einmal vorwärts gefalteten Plica 64 cm; Breite 33,5 cm. TT bräunlich, der Tinte des διά-Vermerkes sehr ähnlich. Rottinte verschieden. Rotworte: Z. 14: λόγον; 26: λόγου; 36: λόγος; 37: νοέβριον; τρισκαιδεκάτης; 38: πεντηκοστοῦ τρίτου; 40/2: Unterschrift. Goldsiegel angehängt (näh. Beschr. in uns. n. 118,2). Rückseitige Vermerke fehlen.

Schrift: Gebrauchsschrift der Zeit ohne besondere Kanzleimerkmale.

Diplomatisches: Bemerkenswert ist die Unterschriftsform des Kaisers, welche, wie ich Facsim. n. 30 und 31 (Sp. 38) gezeigt habe, vor dem Jahre 1347 eine andere ist als die von Johannes V. nach 1347 angewandte und nun derjenigen seines nunmehrigen Mitkaisers Johannes VI. Kantakuzenos angeglichene. — Man beachte auch am unteren Rande der Urkunde den διά-Vermerk des Megas Logothetes Johannes Raul, der uns des öfteren auf Originalen der Zeit begegnet [Actes de Chilandar n. 132 v. Mai 1343 bezeichnet er sich im διά-Vermerk nur als πρωτοσέβαστος — vgl. die Abbildung bei Dölger, Mühle von Chantax, S. 17 —, ebenso auch in uns. n. 16 vom Nov. 1342 für Kutlumusiu], Actes de Zographou n. 36 v. Okt. 1344 dagegen, wie in unserer Urkunde, als Megas Logothetes). Über die Persönlichkeit des mit dem Kaiserhause verschwägerten Johannes Raul vgl. Martini, Manuel Philes, S. 137 zu n. 96. — Zur Bedeutung der διά-Vermerke vgl. Dölger, Facsim. Sp. 7 oben und zuletzt Dölger, Lauraurk. 36 und o. S. 23; es handelt sich dabei aller Wahrscheinlichkeit nach um Intervenienten-Vermerke, die sich dadurch dem Gebet der Mönche empfehlen wollten.

Sprache und Orthographie: Die Sprache des Prooimions ist hochrhetorisch und bedient sich des sehr beliebten Vergleiches des Kaisers mit den wärmenden und fördernden Strahlen der Sonne; vgl. Dölger, Kaiserurk. als Ausdruck 244 (=Bue St. 25). Grammatik und Orthographie sind einwandfrei.

Ausgabe: Actes de Philothée n. 8 (ed. W. Regel, E. Kurtz, B. Korablev). Auf den Wiederabdruck des Textes haben wir verzichtet, weil die erwähnte Ausgabe ihn fehlerlos bietet.

Inhalt: Der Kaiser verleiht seinem besonders getreuen Pansebastos Sebastos Stratopedarches τῶν μονοκαβάλλων Johannes Chumnos das Dorf Loktista bei Zichna mit der Berg-Weide (πλανηνή: Z. 16 = Actes de Phil. 20) Pesthlabis und den Grund Harmenon beim Dorfe Nebolianin, früheren Besitz des treulos gewordenen Maurophoros, von 300 Modioi Umfang und 40 Hyperpern Rentenertrag, und bestätigt dazu noch den Besitz von Kosneapolis, eines Weingartens mit Ackerland im Umfang von 40 Modioi, käufliche Erwerbung des Destinatärs von den Kurtikioi. Die Verleihung ist vererblich.

Bemerkungen:

Es liegt hier offensichtlich einer der Fälle vor, in welchen der Kaiser im Bürgerkrieg mit Johannes (VI.) Kantakuzenos einen seiner Anhänger auf Kosten eines zum Gegner Abgefallenen belohnt.

Z. 8: Johannes Chumnos. Glied einer angesehenen, seit dem 11./12. Jh. genannten Familie, deren berühmtester Sproß Nikephoros Chumnos ist; dessen Tochter Eirene wurde mit einem Sohne Andronikos' II., dem Despoten Johannes, vermählt (über seine Person vgl. R. Guilland, Correspondance de Nicéphore Grégoras, Paris 1927, S. 317ff.), — στρατοπεδάρχης τῶν μονοκαβάλλων: ein militärisches Amt, zu dessen Aufgabe es wohl gehörte die Kavallerie des Heeres, die in Reiter mit 3, 2 und 1 Pferden eingeteilt gewesen zu sein scheint, zu betreuen. Vgl. Ps. Kodin, De off. 42, 10 Bonn. und Stein, Spätbyz. Verf.- u. Wirtschg. 54f.

Z. 16: Ζίχνα (Ζίχναι): Bischofsstädtchen bei Serrai, im 14. Jh. zur Metropolis erhoben. — πλαννηνή: Bergweide; slavisches Lehnwort *(planina)*, bei G. Meyer, Neugriech. Studien II nicht verzeichnet. Vgl. Xanalatos, Beiträge 60, A. 24. — Loktista ist ebenso wie Neboliani (Z. 17) nach Vasmer, Slaven in Griech. 219 und 220 slavischer Ortsname.

Z. 18: zum κριτὴς τοῦ φοσσάτου Maurophoros vgl. uns. n. 125, 20. Auch Πέσθλαβις (Z. 17 = Actes de Philothée 8, 21) hat slavischen Klang (vgl. Πέστα bei Vasmer, Slaven in Griech. 46 oder Πρεσθλάβα ebenda 289). — ποσότης: Rentenertrag, d. h. jährlicher Steuerertrag eines Gutes, das dem Privilegierten überwiesen wird; vgl. Dölger, Grundeigentum 14 (= BueSt 219).

Z. 31 (= Actes de Philothée 8, 38): aus der allgemeinen Steuerbefreiung werden die Abgaben für Totschlag, Jungfrauenschändung und Schatzfund, wie zu dieser Zeit üblich, ausgenommen; vgl. Soloviev-Mošin, Povelje 477ff. und 440f.

N. 9

Chrysobullos Logos des Kaisers **Johannes V. Palaiologos** (1341—1376 und 1379—1391) für das Kloster **Iberon** des Athos vom **25. August 1357.**

Archiv: Iberon. E.-A.-N. 26.

Äußeres: EZ: gut. Pergament in 2 o/u geklebten Stücken zu 42 und 35 cm. Gesamtlänge 77 cm; Breite 27 cm. TT schwarz; Rottinte gleichmäßig. Rotworte: Z. 48: λόγον; Z. 72: λόγου; Z. 83: λόγος; Z. 85: τοῦ αὐγούστου; Z. 86: δεκάτης; Z. 87: εἰκοστοῦ πέμπτου; Z. 89—91: Unterschrift. Das Goldsiegel und die Siegellöcher sind nicht mehr vorhanden, denn die Urkunde scheint am unteren Rande abgeschnitten zu sein. Rückseitige Vermerke fehlen.

Schrift: Flüssige, aber unschöne Gebrauchsschrift der Zeit ohne Merkmale einer Kanzleisonderschrift. Die Einträge am Rand sind von einer anderen, jedoch kaum sehr viel späteren Hand hingesetzt (s. u. S. 44f. im App.).

Diplomatisches: Wir geben die Urkunde als Beispiel für eine Namensunterschrift des Kaisers Johannes V. nach 1347, als sich der Typus dieser Unterschrift demjenigen des Mitkaisers Johannes VI. Kantakuzenos anglich (vgl. vor. Nummer). — Bemerkenswert ist die Angabe des Tagesdatums, welches zu dieser Zeit (vgl. Bem. zu. n. 55) ganz ungewöhnlich ist. Vgl. als weiteres Beispiel das Chrysobull für Georgios Astras vom 4. Juli 1362, ed. M. Gudas, EEBΣπ 4 ('27) 243, Z. 25/6. — Die Randvermerke (vgl. Apparat), durchweg Merkzeichen für die an der betr. Stelle im Texte bestätigten Güter, dienen dem Zwecke rascher Auffindung des betr. κεφάλαιον und sind entweder von ἀπογραφεῖς oder von den Mönchen für diese angebracht, keinesfalls von der Kaiserkanzlei. — Z. 70 wird unser Chrysobullos Logos ausnahmsweise einmal als χρυσόβουλλος ὁρισμός bezeichnet, was im technischen Sinne etwas ganz anderes bedeutet (vgl. Dölger, Facsim. Sp. 5); dies verdient im Hinblick auf den von G. Rouillard, Byzantion 8 ('33) 122ff. geäußerten Zweifel an der ursprünglichen Unterscheidung der Urkundentypen χρυσόβουλλος λόγος und χρυσόβουλλον σιγίλλιον, den sie mit dem gelegentlichen Vorkommen des Ausdruckes χρυσόβουλλον σιγίλλιον auch in χρυσ. λόγοι begründet, Erwähnung; wir sehen an unserem Beispiel, das ganz gewiß kein Chrysobullos Horismos ist, daß die Kanzlei die technischen Bezeichnungen gelegentlich auch in untechnischem Sinne verwendet; vgl. Dölger, B. Z. 33 ('33) 415f.

Sprache und **Orthographie:** Beide sind einwandfrei, abgesehen von der brüchigen Konstruktion Z. 55 und der Form ζημιῶσθαι in Z. 80 (s. Apparat). Man beachte die Schreibungen: Z. 53: τοεξῆς; Z. 64: κατέτος: Z. 69: εἰστοεξῆς; Z. 73: εἰστοεξῆς; daneben aber Z. 55 und 68: ἀπὸ τοῦ νῦν.

Ausgabe: Unediert. Notizen über das Stück: JGR ZvL III, S. XXIII, n. 159; N. Barskij hat 1744 das Stück gesehen: Stranstvovanija po svjatych mjěstach, Petersburg 1887, III, 153.

Inhalt: Die Mönche des Klosters Iberon haben den Kaiser um Bestätigung ihrer Liegenschaften gebeten (Z. 45). Der Kaiser bestätigt ihnen nach Maßgabe der ihm vorgelegten Chrysobulloi und Prostagmata seines Urgroßvaters (Andronikos' II.) und seines Vaters (Andronikos' III.) sowie auf Grund verschiedener Praktika (Vermessungsprotokolle) und anderer glaubhafter Urkunden den Besitz folgender Güter: das Dorf Radolibus bei Zabaltia; die Dörfer Obelos und (He)dobrobikeia in der Landschaft Prinarion samt Zubehör; die Dependance H. Georgios mit deren Häusern, Weingärten, Grund und mit der Mühle in Anaktoropolis; die Dependance H. Anastasia Pharmakolytria mit Weingärten und Grund; das Gut Kotzakin mit Zubehör; die Dependance in Grizobo mit den Zinsbauern; eine andere, H. Georgios, τὰ Κουβούκλεια genannte, mit Zubehör und Zinsbauern; ein Gut in Brestiane; eine Mühle flußaufwärts von Zichna und ein Haus in dieser Stadt; die Dependance H. Nikolaos τοῦ Ξανθοπούλου in Trebisena mit deren Mühlen, Weingärten und Äckern; die Dependance H. Anargyroi in Geranitza; die Dependance Johannes Theologos in Serrai mit

deren Mühlen, Weingärten, Grund und Zinsbauern; Häuser in Serrai; das Theotokos-Eleusa-Kloster in Strumitza samt dessen Dependancen H. Apostoloi, H. Kale, H. Anargyroi und H. Theodoroi mit Zubehör, mit den Äckern in Mostenitza, der Bergweide H. Theodoroi und den Zinsbauern in H. Theotokos Eleusa sowohl wie in den Dependancen; die Dependance H. Georgios τοῦ Καλαμέα in Melenikon mit deren Weingärten, Äckern, mit den Mühlen flußaufwärts von Melenikon und den Häusern in dieser Stadt; das Gut Koremitza mit Zubehör; die Dependance in Melentzianin mit deren Zinsbauern, Fischerbooten (Z. 30: ἄκρει im Texte ist unverständlich), der πλάτη-Abgabe und dem Zubehör; die Dependancen H. Prodromos, H. Klemes, H. Georgios, H. Barbara und H. Anysia mit den dortigen Häusern und deren Weingärten, Äckern und Zubehör in Thessalonike; die Dependance H. Barbara in Xylorygion mit deren Zinsbauern, der Mühle, den Weingärten, Äckern, Gartenanlageplätzen (Z. 35/6: κηποτόπια) und Zubehör; das Dorf Kato Bolbos in Kalamaria mit Zinsbauern und Zubehör; den Grund H. Trias (= H. Dreifaltigkeit) in Diabolokampos („Teufelsfeld"); die Dependance H. Jerusalem in Hermileiai mit Weingärten und Grund; das Dorf Gomatu am Oberlauf des Flusses Gomatos mit seinen Gerechtsamen und Zinsbauern; die Dependance in Hierissos mit den Zinsbauern, der Hälfte des Anlegeplatzes und dem Zubehör; das Dorf H. Georgios in Proaulax mit Zinsbauern und Zubehör; die Bienenzüchterei H. Nikolaos in Komitissa mit Zubehör; Häuser und die zwei Zinsbauern namens Kalathades in Rentina. Weiterhin verfügt der Kaiser auf Antrag des Mönches Ionas, daß das vor kurzem zugunsten des Klosters ergangene Prostagma (Z. 62ff.), nach welchem Ionas gemäß der Verfügung der Chrysobulle und Prostagmata des Urgroßvaters (Andronikos' II.) und des Vaters (Andronikos' III.) des Kaisers sowie der Übergabe-Praktika aus dem Steueraufkommen des erwähnten Dorfes Radolibus von jährlich 300 Goldstücken, jährlich 100 Goldstücke als Adelphat (Unterhaltsgeld für einen vornehmen Klosterbruder) gutgerechnet (καταλογίζεσθαι: Z. 68) vom Kloster ausbezahlt erhalten soll, durch das vorliegende Chrysobull bestätigt wird.

+ Ἐπεὶ οἱ μοναχοὶ τῆς κατὰ τὸ ἅγιον Ὄρος τοῦ Ἄθω διακειμένης σεβασμίας μονῆς τ(ῆς) ||[2] βασιλ(είας) μου τῆς εἰς ὄνομα τιμωμένης τῆς πανυπεράγνου δεσποίνης καὶ θεομήτορος τῆς ||[3] Πορτιατίσσης καὶ ἐπικεκλημένης τῶν Ἰβήρων ἀνέφερον εἰς τὴν βασιλ(είαν) μου, ὅτι κέκτηται ἡ ||[4] κατ' αὐτοὺς τοιαύτη σεβασμία μονὴ διὰ χρυσοβούλλων καὶ προσταγμάτων τῶν ἁγίων μου ||[5] αὐθεντῶν καὶ βασιλέων τοῦ τε προπάππου καὶ π(ατ)ρ(ὸ)ς τῆς βασιλ(είας) μου τῶν ἀοιδίμων καὶ ||[6] μακαριτῶν, ἀλλὰ δὴ καὶ δι' ἀπογραφικῶν διαφόρων ἀποκαταστάσεων καὶ λοιπῶν εὐλόγων ||[7] δικαιωμάτων κτήματα καὶ μετόχια, ἐν οἷς ἐστι καταγεγραμμ(έν)ον τὸ περὶ τὴν Ζαβαλτίαν χωρίον ||[8] τοῦ Ῥαδολίβου μεθ' ἧς ἔχει περιοχῆς καὶ νομῆς εἰς τὸ Πρινάριον χωρία δύο, τὸν Ὀβηλὸν καὶ τὴν ||[9] Ἡδοβροβίκειαν μεθ' ἧς καὶ αὐτοὶ ἔχουσι νομῆς καὶ περιοχῆς· εἰς τὴν Ἀνακτορόπολιν μετόχιον ||[10] εἰς ὄνομα τετιμημ(έν)ον τοῦ ἁγ(ίου) μεγαλομάρτυρος καὶ τροπαιοφόρου Γεωργίου μετὰ τῶν ἐν αὐτῷ οἰκημάτ(ων) ||[11] καὶ ὧν κέκτηται διὰ δικαιωμάτων εὐλόγων ἀμπελίων, γῆς καὶ μύλωνος· μετόχιον εἰς ὄνομα τετιμη ||[12] μένον τῆς ἁγίας Ἀναστασίας τῆς Φαρμακολυτρίας μεθ' οὗπερ ἔχει ἀμπελίου καὶ γῆς· ζευγηλατεῖον ||[13] εἰς τὸ Κουτζάκιον μετὰ τῆς περιοχῆς καὶ νομῆς αὐτοῦ· μετόχιον εἰς τὴν Γρίζοβον μεθ' ὧν ἔχει παροίκ(ων) ||[14] καὶ προσκαθημέν(ων)· ἕτερον τοῦ ἁγ(ίου) Γεωργ(ίου) τὰ Κουβούκλεια μετὰ τῆς περιοχῆς καὶ τῶν παροίκων αὐτ(οῦ)· ζευγηλα ||[15] τεῖον εἰς τὴν Βρεστιανήν· εἰς τὸ ἀναπόταμον τῶν Ζιχνῶν μύλωνα ὁλοκαιρινὸν καὶ ὀσπήτιον ἐντὸς ||[16] Ζιχνῶν· εἰς τὴν Τρεβίσηναν μετόχιον τοῦ Ξανθοπούλου ἐπὶ τῷ ὀνόματι τοῦ ἐν ἱεράρχαις παμμά ||[17] καρος ἁγ(ίου) Νικολ(άου) μετὰ τῶν ἐν αὐτῷ ὀκτὼ μυλώνων καὶ ἀμπελίων καὶ χωραφίων· εἰς τὴν Γεράνιτζαν ||[18] μετόχιον ἐπὶ τῷ ὀνόματι τῶν ἁγίων ἐνδόξων καὶ θαυματουργῶν Ἀναργύρων μετὰ καὶ τῆς ἐκεῖσε πά(σης) ||[19] νομῆς καὶ τῶν ἀμπελίων καὶ χωραφίων αὐτοῦ· εἰς τὰς Σέρρας μετόχιον τοῦ ἁγ(ίου) ἐνδόξου ἀποστόλου ||[20] καὶ εὐαγγελιστοῦ Ἰω(άνν)ου τοῦ Θεολόγ(ου) μετὰ τῶν ἐν αὐτ(ῷ) μυλώνων καὶ ἀμπελίων καὶ τῆς γῆς καὶ τῶν προσκαθη ||[21] μένων· ὀσπήτια ἐντὸς τῶν Σερρῶν· εἰς τὴν Στρούμμιτζαν μετόχιον τῆς πανυπεράγνου δεσποίν(ης) ||[22] καὶ θεομήτ(ο)ρ(ος) τῆς Ἐλεούσης μεθ' ὧν ἔχει μετοχίων ἐπὶ τοῖς ὀνόμασι τῶν ἁγίων ἐνδόξων πανευφήμ(ων) ||[23] Ἀποστόλ(ων), τῆς ἁγίας καλλινίκου μάρτυρος Καλῆς καὶ τῶν ἁγίων ἐνδόξων θαυματουργῶν ἰατρῶν ||[24] Ἀναργύρων καὶ τῶν ἁγίων ἐνδόξων καὶ θαυματουργῶν Θεοδώρων μετὰ πάσης τῆς περιοχῆς καὶ νομῆς ||[25] τούτων, τῶν εἰς τὴν Μοστενίτζαν χωραφίων καὶ τῆς πλανηνῆς τῆς λεγομένης τῶν ἁγίων Θεοδώρ(ων) ||[26] καὶ τῶν προσκαθημένων ἔν τε τῷ τοιούτῳ μοναστηρίῳ καὶ τοῖς ὑπ' αὐτὸ μετοχίοις· εἰς τὸν Μελένικον ||[27] μετόχιον τοῦ ἁγ(ίου) Γεωργ(ίου) τοῦ Καλαμέα μεθ' ὧν κέκτηται ἀμπελίων, χωραφίων, μυλών(ων) περὶ τὸ ἀναπόταμον ||[28] Μελενίκ(ου) καὶ τῶν ἐντὸς τοῦ κάστρου Μελενίκου οἰκημάτων· τὸ εἰς τὴν Κορεμίτζαν ζευγηλατεῖον μετὰ τῆς ἀνέ- ||[29] καθ(εν) περιοχῆς καὶ νομῆς καὶ τῶν δικαίων αὐτ(οῦ)· μετόχιον εἰς τὴν Μελέντζιανιν μεθ' ὧν ἔχει παροίκ(ων) ||[30] καὶ προσκαθημέν(ων) καὶ ἁλιευτικῶν ἀκρεισανδαλίων καὶ τῆς πλάτης καὶ τῆς περιοχῆς καὶ νομῆς αὐτοῦ· ||[31] ἐντὸς τῆς

---

[13] am linken Rande von anderer Hand: Κοτζάκ(ιον) ||[21] am linken Rande von and. Hand (wie zu Z.13): εἰς τ(ὴν) Στρούμιντζαν
[28] rechts am Rande v. and. Hand (wie zu Z. 13 u. 21): εἰς τ(ὸν) Μεληνήκων

θεοσώστου πόλεως Θεσσαλονίκης μετόχια τοῦ τιμίου προφήτου Προδρόμου καὶ ἕτερον ||[32]τοῦ ἐν ἱερομάρτυσι ἁγίου Κλήμεντος καὶ τοῦ ἁγ(ίου) Γεωργ(ίου) καὶ τῆς ἁγίας Βαρβάρας καὶ τῆς ἁγίας Ἀνησί(ας) ||[33]μετὰ τῶν ἐκεῖσε οἰκημάτων καὶ ὧν ἔχουσι ταῦτα ἀμπελίων καὶ χωραφίων καὶ τῆς περιοχῆς καὶ νομ(ῆς) ||[34]αὐτῶν· εἰς τὸ Ξυλορρύγιον μετόχιον ἐπὶ τῷ ὀνόματι τῆς ἁγίας καλλινίκου μάρτυρος Βαρβάρας ||[35]μετὰ τῶν ἐν αὐτ(ῷ) παροίκων καὶ προσκαθημέν(ων) καὶ τοῦ μύλωνος καὶ τῶν ἀμπελίων καὶ χωραφίων καὶ κηπο ||[36]τοπίων καὶ ἧς ἔχει περιοχῆς καὶ νομῆς· εἰς τὴν Καλαμαρίαν χωρίον τὸ Κάτω Βολβὸν μεθ' ὧν ἔχει ||[37]παροίκων καὶ προσκαθημέν(ων) καὶ τῆς αὐτοῦ νομῆς καὶ περιοχῆς· εἰς τὸν Διαβολόκαμπον γῆν ||[38]λεγομ(έν)ην τῆς Ἁγίας Τριάδος· εἰς τὰς Ἑρμηλείας μετόχιον τῆς ἁγίας Ἱερουσαλὴμ μεθ' ὧν ἔχει ἀμπελί(ων) ||[39]καὶ τῆς γῆς· εἰς τὴν ἀναποταμίαν τοῦ Γομάτου χωρίον τὸ λεγόμ(εν)ον τοῦ Γομάτου μεθ' ὧν ἔχει δικαί(ων) ||[40]καὶ προσκαθημέν(ων) καὶ παροίκων· εἰς τὸν Ἱερισσὸν μετόχιον μετὰ τῶν ἐν αὐτ(ῷ) παροίκ(ων) καὶ προσκαθημέν(ων), ||[41]τῆς ἡμισείας τὲ σκάλας καὶ τῆς περιοχῆς καὶ νομῆς τούτου· εἰς τὴν Προαύλακα χωρίον τὸ ἐπὶ τῷ ὀνό ||[42]ματι τοῦ ἁγ(ίου) μεγαλομάρτυρος Γεωργ(ίου) μετὰ τῶν ἐν αὐτῷ παροίκων καὶ προσκαθημέν(ων) καὶ τῆς περιοχῆς ||[43]καὶ νομῆς τούτου· εἰς τὴν Κωμίτισσαν μελισσουργεῖον τοῦ ἁγ(ίου) Νικολ(άου) μετὰ πάσης τῆς περιοχῆς καὶ ||[44]νομῆς τούτου· εἰς τὴν Ῥεντίναν ὁσπήτια καὶ παροίκους δύο τοὺς λεγομένους Καλαθάδας, ||[45]ἐζήτησαν δὲ ἀρτίως καὶ ἐδεήθησαν τῆς βασιλ(είας) μου οἱ τοιοῦτοι μοναχοὶ τῆς σεβασμίας μονῆς ||[46]τῶν Ἰβήρων διὰ πλείονα ἀσφάλειαν αὐτῶν ἐπιχορηγηθῆναι τούτοις καὶ χρυσόβουλλον τῆς ||[47]βασιλ(είας) μου, τὴν παράκλησιν αὐτῶν εὐμενῶς προσδεξαμένη αὕτη τὸν παρόντα χρυσό ||[48]βουλλον λόγον ἐπιχορηγεῖ καὶ ἐπιβραβεύει αὐτοῖς, δι' οὗ καὶ εὐδοκεῖ καὶ ||[49]προστάσσει καὶ διορίζεται, ὡσὰν κατὰ τὴν περίληψιν τῶν προσόντων τῇ κατ' αὐτοὺς τοιαύτῃ σεβασμίᾳ ||[50]μονῇ χρυσοβούλλων καὶ προσταγμάτων τῶν ἁγίων μου αὐθεντῶν καὶ βασιλέ(ων) τοῦ τε προπά ||[51]ππου καὶ π(ατ)ρ(ὸ)ς τῆς βασιλ(είας) μου τῶν ἀοιδίμων καὶ μακαριτῶν καὶ τῶν διαφόρων ἀπογρα ||[52]φικῶν παραδοτικῶν γραμμάτ(ων) καὶ λοιπῶν εὐλόγων δικαιωμάτων κατέχωσι καὶ εἰσ ||[53]τοεξῆς οὗτοι καὶ νέμωνται ἀνενοχλήτως παντάπασι καὶ ἀδιασείστως πάντα τὰ ἀνωτέρω ||[54]κατὰ μέρος εἰρημένα κτήματα καὶ μετόχια αὐτῶν, ὁπωσδήποτε κατέχουσι καὶ νέμονται ||[55]αὐτὰ καὶ μέχρι τοῦ νῦν μηδεμίαν παρὰ μηδενὸς τῶν ἁπάντων εὑρίσκοντας ||[56]αὐτοὺς εἴς τι ἀπὸ τούτων τὴν διενόχλησιν. βούλεται γὰρ ἡ βασιλ(εία) μου καὶ ἀποδέχετ(αι) ||[57]τὸ στέργον ἔχειν καὶ βέβαιον τὰ προσόντα αὐτοῖς, ὡς εἴρηται, χρυσόβουλλ(α) καὶ προστάγματ(α) ||[58]καὶ διάφορα εὔλογα δικαιώματ(α) καὶ συνιστῶσι καὶ βελτιῶσιν αὐτὰ οἱ τοιοῦτοι μοναχοὶ κατὰ τὸν ἐγχω- ||[59]ροῦντα καὶ δυνατὸν αὐτοῖς τρόπον καὶ ὡσὰν ἔχωσι βουλῆς καὶ δυνάμεως καὶ διατηρῶνται τὰ τοι ||[60]αῦτα κτήματα καὶ μετόχια αὐτῶν ἀνώτερα τῶν δημοσιακῶν κεφαλαί(ων) τῶν κατὰ μέρος κατα ||[61]γεγραμμέν(ων) ἐν τοῖς προσοῦσιν αὐτοῖς χρυσοβούλλοις καὶ δικαιώμασι. ἐπεὶ δὲ ἀνέφερε ||[62]καὶ παρεκάλεσ(εν) εἰς τὴν βασιλ(είαν) μου πρὸ ὀλίγου ὁ τιμιώτατος ἐν μοναχοῖς κῦρ Ἰωνᾶς καὶ ἀπελύθη ||[63]καὶ ἐγένετο πρόσταγμα αὐτῆς τῷ μέρει τῆς τοιαύτης σεβασμίας μονῆς τῶν Ἰβήρων διοριζόμενον ||[64]λαμβάνειν κατέτος τοὺς ἐν αὐτ(ῷ) ἀσκουμένους μοναχοὺς τὰ ἀνήκοντα τῷ μέρει τ(οῦ) δημοσίου τρια ||[65]κόσια (ὑπέρ)π(υ)ρα ἀπὸ τοῦ διαληφθέντος χωρίου αὐτοῦ τοῦ Ῥαδολίβου, καθὼς ἔχουσι τεταγμ(έν)ον τοῦτο καὶ διὰ χρυ ||[66]σοβούλλων καὶ προσταγμάτων τῶν ἁγίων μου αὐθεντῶν καὶ βασιλέων τοῦ τε προπάππου καὶ π(ατ)ρ(ὸ)ς τ(ῆς) ||[67]βασιλ(είας) μου τῶν ἀοιδίμων καὶ μακαριτῶν καὶ δι' ἀπογραφικῶν διαφόρων ἀποκαταστάσεων, διοριζό ||[68]μενον ὁμοίως, ὥστε τὰ ἑκατὸν (ὑπέρ)π(υ)ρα τῶν τοιούτων τριακοσί(ων) (ὑπερ)π(ύ)ρ(ων) καταλογίζεσθαι ἀπὸ τοῦ νῦν καὶ ||[69]εἰστοεξῆς εἰς ἀδελφάτον αὐτ(οῦ) δὴ τοῦ τιμιωτ(ά)τ(ου) ἐν μοναχοῖς κυρ(οῦ) Ἰων(ᾶ), ὥστε λαμβάνειν καὶ ἔχειν αὐτὸν ||[70]τοῦτο ἀναπολογήτως ἀπὸ τῆς τοιαύτ(ης) μονῆς, διορίζεται ἡ βασιλ(εία) μου καὶ διὰ τ(οῦ) παρόντ(ος) χρυσοβούλλ(ου) ὁρισμοῦ αὐτ(ῆς), ||[71]ἵνα ἔχῃ τὸ στέργον τοῦτο καὶ καταλογίζωντ(αι) τὰ εἰρημένα ἑκατὸν (ὑπέρ)π(υ)ρα τὰ ἀπὸ τῶν (ὑπερ)π(ύ)ρ(ων) τοῦ Ῥαδολίβου εἰς ἀδελφάτον, ||[72]ὡς εἴρητ(αι), τοῦ κυρ(οῦ) Ἰων(ᾶ). τῇ γοῦν ἰσχύϊ καὶ δυνάμει τοῦ παρόντ(ος) χρυσοβούλλ(ου) λόγου ||[73]τῆς βασιλ(είας) μου καθέξουσι καὶ εἰστοεξῆς καὶ νεμηθήσονται ἀνενοχλήτως καὶ ἀδιασείστως πάντα τὰ μετόχ(ια) ||[74]καὶ κτήματα τὰ ἀνωτέρω κατὰ μέρος εἰρημένα τὰ προσόντα τῇ κατ' αὐτοὺς τοιαύτῃ σεβασμίᾳ ||[75]μονῇ τῶν Ἰβήρων διὰ χρυσοβούλλων καὶ προσταγμάτων τῶν ἁγίων μου αὐθεντῶν καὶ ||[76]βασιλέων τοῦ τε προπάππου καὶ π(ατ)ρ(ὸ)ς τῆς βασιλ(είας) μου τῶν ἀοιδίμων καὶ μακαριτῶν ||[77]δι' ἀπογραφικῶν τε διαφόρων παραδοτικῶν γραμμάτων καὶ δι' ἑτέρων εὐλόγων ||[78]δικαιωμάτων μὴ εὑρίσκοντες ἀπό τινος τῶν ἁπάντων εἴς τι ἀπὸ τούτων διενό ||[79]χλησιν ἢ διασεισμὸν τινὰ μήτε μὴν ἔχοντος τινὸς ἐπ' ἀδείας χεῖρα πλεονέκτιν καὶ ||[80]ἄδικον ἐπαγαγεῖν τῷ μέρει τῆς τοιαύτης σεβασμίας μονῆς κἀντεῦθ(εν) ζημιῶσθαι καὶ ἀφε ||[81]λέσθαι τί ἀπὸ τῶν προσόντων, ὡς εἴρηται, αὐτῇ, ἐπεὶ εἰς τὴν περὶ τούτου βεβαίαν ||[82]καὶ ἀναμφίβολον πληροφορίαν τὲ καὶ ἀσφάλειαν ἐγένετο καὶ ||[83]ὁ παρὼν χρυσόβουλλος λόγος τῆς βασιλ(είας) μου καὶ ἐπεχο ||[84]ρηγήθη καὶ ἐπεβραβεύθη τῷ μέρει τῆς τοιαύτης σεβασμίας μονῆς τῶν Ἰβήρων, ||[85]ἀπολυθεὶς κατὰ τὴν εἰκοστὴν πέμπτην τοῦ αὐγούστου μηνὸς ||[86]τῆς νῦν τρεχούσης δεκάτης ἰνδικτιῶνος τοῦ ἑξακισχιλιοστοῦ ὀκτα ||[87]κοσιοστ(οῦ) ἑξηκοστοῦ πέμπτου ἔτους, ἐν ᾧ καὶ τὸ ἡμέτερον εὐσεβὲς καὶ θεοπρόβλητον ὑπεσημήνατο ||[89]κράτος + + Ἰω(άν)ν(ης) ἐν Χ(ριστ)ῷ τῷ θ(ε)ῷ πιστὸς ||[90]βασιλεὺς καὶ αὐτοκράτωρ ||[91]Ῥωμαί(ων) ὁ Παλαιολόγος +

---

[31] l. Ἀνυσίας|| [36] links am Rande v. and. Hand (wie zu Z. 13, 21 u. 28): ὁ Βολβός ||[43] links am Rande v. and. Hand (wie zu Z. 13, 21, 28 u. 36): περὶ τῆς Κομητίσσης||[55] l. εὑρίσκοντες st. εὑρίσκοντας αὐτοὺς||[80] l. ζημιοῦσθαι ||[81] l. τι

Bemerkungen:

Das Kloster erstreckt seine Besitzungen zu dieser Zeit von Strumitza (Südserbien) über Serrai (in Makedonien) bis nach Melenikon (heute Melnik in Südbulgarien) und weist somit einen sehr beträchtlichen Besitzstand auf. Die gleichen Güter hatte dem Kloster im Jan. 1346 schon Stephan Dušan (im folg. = St. Duš.) bestätigt: Soloviev-Mošin n. VII. Die Ortsnamen, die uns zum größten Teil auch anderwärts begegnen, zeigen die Veränderlichkeit in der Form und vor allem in der Schreibung besonders deutlich. Bemerkenswert ist Z. 8/9 τὴν Ἡδοβροβίκειαν (Akkus.), wo das sonst Δοβροβίκεια genannte Dorf (vgl. Vasmer, Slaven in Griech. 215) den aus dem Nominativ (ἡ Δοβροβίκεια) verschleppten Artikel aufweist. Κορεμίτζα (Z. 28) heißt sonst auch Κερεμίστα (vgl. uns. n. 126, 12); Μελέντζιανιν (Z. 29): Μελίντζιανη; Ἑρμήλειαι (Z. 38): Ὁρμύλεια usw. — Die meisten Namen begegnen uns in unseren Nummern 66—77, den Praktika der Jahre 1301, 1317, 1320, 1341 und 1316 wieder, welche zweifellos zu den erwähnten „Übergabeprotokollen" gehörten, welche damals der Kaiserkanzlei vorgelegt wurden.

Z. 8: Ῥαδολίβους im Katepanikion Zabalteia: vgl. uns. n. 74/7, 6ff.; zur Lage in der Nähe von Drama s. ebenda, Bemerkungen. Ausführliche Beschreibungen der Besitzungen des Klosters in Obelos und (He)dobrobikeia in uns. n. 74/7. Dort auch über die slavische Herkunft der Ortsnamen und eines Teiles der Bevölkerung.

Z. 9: Ἀνακτορόπολις: das alte Ἠιών an der Mündung des Strymon; vgl. Kantakuz. IV, 17: III, 114, 21 B.

Z. 13: Κουτζάκιν (Κοτζάκιν): über den vom Kloster zum Teil mittels Fälschungen geführten Kampf um diesen Besitz vgl. Dölger, Iberon 214ff. — Γρίζοβος (Skrižovo [?]: vgl. Vasmer, Slaven in Griech. 215): bei Zichna.

Z. 14ff.: Βρεστιανήν (St. Duš.: Βροστίανιν). Zum ON vgl. Vasmer a. a. O. 132 unter Βρέσταινα (von *bresiъ* „Ulme"?). — Ζίχναι: vgl. uns. n. 8, 16 Bem. — Τρεβίσηνα (bei St. Duš. verderbt zu Πρεβέσαινα: Sol.-Moš., Povelje VI). — Γεράνιτζα: vielleicht Graecisierung aus *granica* „Eiche" (bulg.), ein ON, der sonst in Griechenland öfter vorkommt (vgl. Vasmer a. a. O. Register); vgl. St. Duš.: Κυραννίτζα (Sol.-Moš., Povelje VI) und Κερανίτζα: MM V, 128, 25; 134, 5.

Z. 21: Theotokos Eleusa in Strumitza: Zur Lage und Geschichte dieses früher selbständigen und durch seine Urkunden gut bekannten Klosters vgl. L. Petit, Le monastère de Notre Dame de Pitié en Macédoine, Izvěstija (Bulletin) Russk. Archeol. Instituta v Konstantinupoljě VI ('00), Sonderabdr., S. 6ff. Doch vermochte der Verf. auf Grund des bis dorthin vorliegenden Materials den Zeitpunkt nicht zu bestimmen, zu welchem das Kloster als Dependance an das Iberonkloster überging („vor 1346"); es begegnet als solche indessen schon in einem Chrysobull Michaels VIII. v. J. 1259 (vgl. Kaiserreg. n. 1867) und schon um 1250 prozessiert das Iberonkloster um seinen Besitz mit dem Bischof von Strumitza (V. Laurent, Échos d'Or. 33 ['34] 1ff.). — Strumitza ist ein Bistum in Südserbien, am gleichnamigen Flusse gelegen und mit seinem älteren Namen auch Tiberiupolis genannt (vgl. uns. n. 110, 54). Über die früheren Besitzungen des Theotokos Eleusa-Klosters, unter denen sich auch schon H. Anargyroi und Mostenitza befinden, vgl. Petit a. a. O. 11ff. — Vgl. noch uns. n. 35, 78 Bem.

Z. 27: H. Georgios τοῦ Καλαμέα dürfte eine Stiftung des in uns. n. 37, 97 genannten, hier ansässigen Soldatenführers Kalameas sein.

Z. 28: Μελένικον: Bistum in Südwestbulgarien, im 14. Jh. zur Metropolis erhoben (vgl. uns. n. 43, 27 u. ö.), das heutige malerisch gelegene Bergstädchen Melnik. Zur ranglichen Einordnung vgl. Gelzer, Ungedr. u. ungen. veröff. Notitiae 599, n. 57. — Κορεμίτζα, sonst auch Κερεμίστα, am Angitischen Golf gelegen; vgl. Kyriakides, Θεσσαλ. Μελετήματα ('39) 12.

Z. 29: Μελέντζιανιν: ein sehr altes Besitztum des Klosters, bei Skopje gelegen; vgl. Actes de Chil., Index s. v.; Vasmer, Slaven in Griech. 207 und uns. nn. 35, 62; 37, 61. Nach Smyrnakes' unbelegter Angabe in Τὸ Ἅγιον Ὄρος 464 wäre das Gut schon im Jahre 1034 an Iberon gekommen.

Z. 30: Fischerboote (σανδάλια) sind ein wichtiger Bestandteil bäuerlichen Besitzes; vgl. uns. nn. 4, 50; 53, 44; 66/7, 15, wo sogar halbe Fischerboote als steuerbarer Besitz von Zinsbauern aufgeführt werden. — ἀκρεισανδάλιον, ein sonst m. W. unbelegtes Wort, dürfte ein spitz zulaufendes Boot sein im Gegensatz zur πλάτη (fehlt ebenfalls in den Lexika), was ein flaches Fischerboot bedeuten dürfte; vgl. πλατύδια in der Urkunde Dölger, Facsim. n. 45, 2 vom Jahre 1244 und MM VI, 82, 10 und 219, 18.

Z. 31: zu den Besitzungen in Thessalonike: das Johannes Prodromos-Kloster ist ein sehr altes Besitztum; es wurde bei der Eroberung der Stadt durch die Türken in eine Moschee verwandelt: Tafrali, Topographie 195. — H. Klemes wird bereits 1265 als Dependance von Iberon erwähnt: Tafrali a. a. O. 187. — Bei H. Georgios werden wir nicht an die berühmte Rotunde denken dürfen, sondern eher an eines der beiden kleineren Klöster dieses Namens; vgl. Tafrali a. a. O. 182f. — H. Barbara scheint sonst unbekannt zu sein. — H. Anysia: wir erfahren hier, daß dieser heimischen, nach der Legende unter Maximian gemarterten Heiligen, wie zu vermuten, in Thessalonike eine Kirche geweiht war; vgl. uns. n. 66/7, 447; 450.

Z. 34: Ξυλορ(ρ)ύγιον: ausführliche Beschreibung dieser Besitzung in uns. n. 66/7. — Κάτω Βολβός in Kalamaria (vgl. uns. n. 7, 32 Bem.), Ἁγία Τριάς, Ἑρμήλεια, Ἁγία Ἱερουσαλήμ, Γομάτου und Ἱερισσός: ebenso.

Z. 41: σκάλα: der Anlegeplatz, für dessen Benutzung eine Gebühr (das σκαλιάτικον) anfällt (vgl. uns. n. 66/7, 30 und 155). — Zur Bedeutung des italienischen Lehnwortes vgl. H. Kahane, Byz.-neugr. Jbb. 16 ('40) 33—58. — Προαύλαξ, auch in der Form Πράβλαξ, ist der häufig erwähnte „Graben" des Xerxes an der schmalsten Stelle der Athoshalbinsel. Beschreibung der dortigen Besitzungen des Klosters in uns. n. 66/7.

Z. 43: Κωμίτισσα: das wohl meistumstrittene Gut des Klosters; vgl. uns. nn. 88; 89; 93,4; 98 und Dölger, Iberonurkunden 207. Wie begehrt bei den Mönchen zur Bienenzucht geeignete Plätze waren, zeigt u. a. uns. n. 105.

Z. 44: Ῥεντίνα: ein kleiner Bischofssitz; vgl. uns. n. 59/60, 159 und Bem.

Z. 61f.: Der Mönch Ionas scheint ein μονοπρόσωπον zu sein, d. h. ein ins Kloster verbannter Großer, da die Summe von 100 Goldstücken, welche ihm das Kloster jährlich auszuzahlen hat, verhältnismäßig hoch ist (vgl. uns. n. 3, 30 Bem.). Zum Begriff des ἀδελφάτον (Lebensunterhalt eines „Bruders") vgl. E. Herman, Orientalia Christiana Periodica 7 ('41) 44ff. und R. M. Grujić, Glasnik Wiss. Gesellsch. Skoplje 11 ('32) 65—95 (Referat B. Z. 33['33] 203) sowie M. Jugie, Byzantion 12 ('37) 49, 19 mit Dölger B. Z. 38 ('38) 251. — Zum Verrechnungsmodus, den man früher als λογίσιμον bezeichnete, vgl. Dölger, Finanzverwaltung 144f. — Der Vorgang ist charakteristisch für die Lockerung der Armutsdisziplin in den Athosklöstern und für die Tendenz zur Entwicklung der Idiorrhythmie.

N. 10

Chrysobullos Logos des Kaisers **Johannes VI. Kantakuzenos** (1341 [1347]—1355) für den Beamten **Demetrios Deblitzenos** vom **Oktober 1349.**

Archiv: Docheiariu. E.-A.-N. 7. Katalog Ktenas in EEBΣπ 7 ('30) S. 108, n. ιδ′ (mit falscher Jahrzahl: „1350").

Äußeres: EZ: gut, mit einigen Löchern und Rissen. Papier, modern aufgeklebt. Länge 35 cm; Breite 28 cm. TT bräunlich. Rottinte gleichmäßig. Rotworte: Z. 6: λόγον; Z. 13: λόγου; Z. 18: λόγος; Z. 20: ὀκτώβριον; Z. 22: τρίτης; πεντηκοστοῦ ὀγδόου; Z. 23—26: Unterschrift. Goldsiegel und Siegellöcherspuren fehlen, da der untere Teil abgerissen zu sein scheint. — Ein anderes Goldsiegel des Johannes VI. Kantakuzenos bringen wir auf Taf. 119, 1.

Schrift: Gewandte Buchschrift der Zeit.

Diplomatisches: Der Logoseintrag ist augenscheinlich mit einem anderen Instrument vollzogen als die Unterschrift (also wohl auch die eintragende Person verschieden). — Man beachte die Ähnlichkeit zahlreicher Elemente in den Unterschriften Johannes' VI. und Johannes' V. in des letzteren nach 1347 liegenden Urkunden; vgl. die Bem. in „Diplomatisches" der nn. 8 und 9. — Chrysobulloi Logoi Johannes' VI. im Original sind nicht häufig. Wir bilden hier zum erstenmal einen solchen ab. Vgl. die Unterschrift in Dölger, Facsim. n. 13 (Vertrag v. J. 1349).

Sprache und **Orthographie:** Einwandfrei. Beachte die Schreibung: τοεξῆς: Z. 9.

Ausgabe: Chr. Ktenas, Ἐπετ. Ἑτ. Βυζ. Σπ. 4 ('27), n. 4: S. 291f.

Inhalt: Der Kaiser hatte durch Horismos (Prostagma) angeordnet, daß der Beamte Demetrios Deblitzenos von der Jahresrente aus dem Steuerertrag von Liegenschaften (ποσότης: Z. 2), der ihm als Unterhalt (οἰκονομία: Z. 2) anstelle von Gehalt in Höhe von 400 Hyperpern zugewiesen worden war, einen Teil der Liegenschaften mit einem Jahresertrag von 100 Hyperpern als vererbliches Volleigentum (γονικότης: Z. 2 u. ö.) erhalten solle. Deblitzenos hat nun gebeten, ihm die Zuweisung durch Chrysobullos Logos zu bestätigen und ihm zu gestatten, daß die 100 Hyperpern in erster Linie aus seinem Besitz im Dorfe Hermileia, den er schon zuvor (als Rentengut) innehatte, gedeckt und nur der Rest (bis zum Umfang von Liegenschaften mit 100 Hyperpern Ertrag) aus den übrigen Teilen seines Rentengutes erfüllt werde (ἱκανοποιηθῇ: Z. 4), und zwar nach Maßgabe der zu erstellenden Übergabeprotokolle (πρακτικῶς: Z. 5). Der Kaiser verordnet, daß so verfahren werde und Deblitzenos seinen Besitz in Hermileia samt dem aus anderen Teilen des Rentengutes zu erfüllenden Rest unwiderruflich und vererblich (Z. 16) behalten soll.

+ Ἐπεὶ διωρίσατο ἡ βασιλεία μου διὰ προστάγματος, ὡσᾶν ἔχῃ ὁ οἰκεῖος αὐτῇ κῦρ Δημήτριος ὁ Δεβλιτζηνὸς ||[2] ἀπὸ τ(ῆς) δι' οἰκονομίας ποσότητος αὐτοῦ τῶν τετρακοσίων (ὑπερπύρων) κατὰ λόγον γονικότ(η)τ(ος) ποσότητα (ὑπερπύρων) ἑκατόν, ἀνέφερε δὲ καὶ ||[3] παρεκάλεσεν εἰς τὴν βασιλείαν μου, ὡσᾶν πορίσητ(αι) ἐπὶ τῇ τοιαύτῃ γονικῇ ποσότητι τῶν ἑκατὸν (ὑπερπύρων) καὶ χρυσόβουλλον ||[4] αὐτῆς καὶ ἱκανοποιηθῇ ταύτην ἀπό τε τῆς εἰς τὸ χωρίον τὴν Ἑρμήλειαν ποσότ(η)τ(ος), ἥντινα προκατεῖχεν, εἰς ὅσην ἂν αὕτη ||[5] περιστῇ ἀπογραφικῶς ποσότητα, καὶ τὸ λοιπαζόμενον ἀπὸ τῆς λοιπῆς δι' οἰκονομίας ποσότητος αὐτ(οῦ), τὴν παράκλησιν ||[6] αὐτοῦ προσδεξαμένη ἡ βασιλεία μου τὸν παρόντα χρυσόβουλλον λόγον ||[7] ἐπιχορηγεῖ καὶ ἐπιβραβεύει αὐτ(ῷ), δι' οὗ προστάσσει καὶ διορίζετ(αι) ἱκανοποιηθῆναι μὲν αὐτὸν τὴν τοιαύτην ποσότ(η)τα ||[8] τῶν ἑκατὸν ὑπερπύρων ἀπό τε τῆς εἰς τὸ χωρίον τὴν Ἑρμήλειαν ποσότ(η)τ(ος), ἣν προκατεῖχεν, ὡς εἴρηται, καὶ ἀπὸ τ(ῆς) ἑτέρας αὐτ(οῦ) οἰκονομίας, ||[9] κατέχειν δὲ εἰς τοεξῆς ταύτην ἀνενοχλήτως καὶ ἀδιασείστως, ἔτ(ι) τὲ ἀναφαιρέτως καὶ ἀναποσπάστως καὶ συνιστᾶν καὶ βελτιοῦν ||[10] ταύτην, καθὼς ἄν βούλοιτό τε καὶ δύναιτο, καὶ παραπέμπειν ταύτην πρὸς τοὺς ἐξ ὀσφύος παῖδας τοὺς οἰκείους ||[11] κληρονόμους καὶ διαδόχους αὐτοῦ ἐπὶ τῷ κατέχεσθαι καὶ παρ' αὐτῶν τὸν ἴσον καὶ ὅμοιον τρόπον ἀναφαιρέτως καὶ ||[12] κατὰ λόγον, ὡς εἴρηται, γονικότητος. ὅθεν καὶ τῇ ἰσχύϊ καὶ δυνάμει τοῦ παρόντος χρυσοβούλλου ||[13] λόγου τῆς βασιλείας μου καθέξει μὲν οὗτος δὴ ὁ ῥηθεὶς Δεβλιτζηνὸς καὶ νεμηθ[ή σεται] ||[14] τὴν τοιαύτην ποσότητα τῶν ἑκατὸν (ὑπερπύρων), καθὼς μέλλει παραδοθῆναι πρὸς αὐτόν, ὡς ἀνωτέρω δεδήλωται, ||[15] ἀνενοχλήτως καὶ ἀδιασείστως, ἔτι τὲ ἀναφαιρέτως καὶ ἀναποσπάστως καὶ κατὰ λόγον γονικότ(η)τ(ος), παραπέμψει ||[16] δὲ ταύτην καὶ πρὸς τοὺς ἐξ ὀσφύος παῖδας τοὺς γνησίους κληρονόμους καὶ διαδόχους αὐτ(οῦ) ἐπὶ τῷ

Lesarten der Ausgabe von Chr. Ktenas: [1] ὡσὰν || κύριος || [3] ὡσὰν || [9] τε || [12] δὴ fehlt || [13] νέμεται || [15] τε

κατέχεσθαι ||[17] καὶ παρ' αὐτῶν τὸν ἴσον καὶ ὅμοιον τρόπον ἀνενοχλήτως καὶ ἀναφαιρέτως καὶ κατὰ λόγον, (ὡς) εἴρηται, γονικότητος. ||[18] ἐπὶ τούτῳ γὰρ ἐγεγόνει καὶ ὁ παρὼν χρυσόβουλλος λόγος τῆς βασιλ(είας) μου ||[19] καὶ [ἐ]πεχορηγήθη καὶ ἐπεβραβεύθη αὐτῷ δὴ τῷ εἰρημένῳ οἰκείῳ τῇ βασιλείᾳ μου κυρ(ῷ) Δημητρίῳ τῷ Δεβλιτζηνῷ ||[20] εἰς τὴν περὶ τούτ(ου) ἀσφάλειαν, ἀπολυθεὶς κατὰ μῆνα ὀκτώβριον τῆς ἐνισταμένης ||[21] τρίτης ἰνδικτιῶνος τοῦ ἑξακισχιλιοστοῦ ὀκτακοσιοστοῦ πεντηκοστοῦ ὀγδόου ||[22] ἔτους, ἐν ᾧ καὶ τὸ ἡμέτερον εὐσεβὲς καὶ θεοπρόβλητον ὑπεσημήνατο ||[23] κράτος +
+ Ἰω(άν)ν(ης) ἐν Χ(ριστ)ῷ τῷ θ(ε)ῷ ||[24] πιστὸς βασιλεὺς καὶ ||[25] αὐτοκράτωρ Ῥωμαί(ων) ||[26] ὁ Καντακουζηνός +

---

[19] κυρίῳ

Bemerkungen:

Demetrios Deblitzenos wird in den Athosurkunden öfter erwähnt, in den Docheiariu-Urkunden zuletzt im Okt. 1404 (so richtig statt „1405") in der n. κη' des Kataloges von Ktenas (ΕΕΒΣπ 7 ['30] 110). In diesem Jahre ist er verstorben. Die Urkunde selbst dürfte dann, wie üblich, als δικαίωμα mitsamt seiner Stiftung an das Kloster übergegangen sein.
Die Familie scheint in der Nachbarschaft des Athos schon früher begütert gewesen zu sein; vgl. Mošin, Akti 207, A. 17. Der Megas Tzausios Manuel Deblitzenos erscheint als Nachbar von Iberon schon im Praktikon von 1301 (uns. n. 66/7, 452/3), ein Theodor D. in Actes de Chilandar n. 130, 16 (1339), ein Philipp D. in Actes de Zographou n. 24, 27, 33 u. 34 (1328—1342) (vgl. auch den D. MM I, 283, 21 u. ö. v. J. 1348).
Unser Stück ist wichtig für die Entwicklung der Pronoia-Institution (vgl. P. Mutafčiev, Vojniški zemi i vojnici v Vizantija prez XIII—XIV v., Sofia 1923 und Soloviev-Mošin, Povelje 485f.). Eine inhaltlich ganz ähnliche Urkunde ist Dölger, Facsim. n. 30 v. J. 1344. Vgl. auch uns. n. 16. — Mit dem steigenden Mangel an Geldmitteln in der Staatskasse beginnt man Beamte und Militär durch direkte Zuweisung von öffentlichen Steuereinnahmen aus Grundbesitz zu entlohnen und sich damit dem Lehenssystem des Westens zu nähern. Die Entwicklung drängt dahin, daß zunächst Teile solcher Lehen (wie in unserem Fall) zu vollem Eigentum (κατὰ λόγον γονικότητος) und schließlich sogar vererblich übertragen werden, indem den Inhabern das Recht eingeräumt wurde, ihre Lehen zu verkaufen, zu verschenken sowie an leibliche Kinder (ἐξ ὀσφύος παῖδες: Z. 10, so lautet der formelhafte Ausdruck) zu vererben, denen dann dasselbe freie Verfügungsrecht eingeräumt wurde, schließlich das ganze Lehen. Durch ein solches Verfahren mußte natürlich das früher so festgefügte und durch umständliche Vermessungen und Kontrollen gesicherte Steueraufkommen des Reiches erschüttert werden. Hier hat der westliche Lehensbegriff, welcher der zentralistischen byzantinischen Staatsauffassung ursprünglich fremd ist, verderbenbringend in eine ganz anders aufgebaute Staatsverwaltung eingegriffen.

Z. 2: ποσότης: vgl. Dölger, Finanzverwaltung 126; zum ganzen Vorgang: Grundeigentum 13/4 (= BueSt 219f.).

Z. 4: ἱκανοποιηθῇ: die Übertragung geschieht durch ἱκανοποίησις, d. h. es wird ein so großes Stück Land übertragen, als dem in den Praktika aufgezeichneten Grundsteuersatz entspricht (vgl. Dölger, Finanzverwaltung 132f.). Deblitzenos hat vermutlich mit gutem Grund beantragt, daß die Erfüllung aus seinem Besitz in Hermileia erfolge, da die Berechnung nach den dortigen Praktika für ihn vermutlich am günstigsten war.

N. 11

Chrysobullos Logos des Kaisers **Andronikos IV.** (1376—1379) für **Sampias Radosthlabos** vom **November 1378.**

Archiv: H. Pavlu, Urkundenzimmer (unter Glas und Rahmen). E.-A.-N. 1.

Äußeres: EH: schlecht, Pergament mit zahlreichen Rissen, Schrift stellenweise vollständig abgerieben. Länge 32 cm; Breite 31 cm. TT bräunlich. Rottinte verschieden. Rotworte: Z. 6: λόγον; Z. 23: λόγος; Z. 24: δευτέρας; ὀγδοηκοστοῦ; Z. 25: ἕκτου; Z. 26/7: Unterschrift. Goldsiegel fehlt. Siegellochspuren nicht feststellbar, weil der untere Teil der Urkunde durch den Rahmen verdeckt ist. Ein anderes Goldsiegel des Kaisers bilden wir auf Taf. 19, 4 ab.

Schrift: Nicht sehr gewandte, unschöne Gebrauchsschrift der Zeit.

Diplomatisches: Die Namensunterschrift des Kaisers Andronikos IV., Sohnes und Gegenkaisers Johannes' V., zuerst nachgewiesen in Dölger, Facsim. n. 32 (dort Abbildung, welche die charakteristische Übereinstimmung mit der Unterschrift unseres Stückes zeigt). — Abweichend ist, daß hier in Z. 23 die Monatsbezeichnung des Datums von der Hand des Textschreibers in schwarzer Tinte eingesetzt ist.

Sprache und **Orthographie:** Syntaktisch und orthographisch einwandfrei. Beachte: Z. 3: εἰστοεξῆς.

Ausgabe: Unediert. — Es ist noch eine wohl um 1393 hergestellte, den Text vermutlich noch weit vollständiger enthaltende Kopie des Metropoliten Gabriel von Thessalonike (vgl. u. uns. n. 42 und Binon, Xéropotamou et St. Paul n. 8: S. 264 vorhanden, wo das Incipit angegeben ist; nach diesen Angaben sind in unserem Texte die beiden ersten Textzeilen ergänzt); wir konnten diese Kopie nicht benutzen. — Unser Stück wird erwähnt im Chrysob. Logos des K. Johannes VII., des Sohnes Andronikos' IV., vom Juni 1405 (ed. Binon a. a. O. 284, Z. 1—4; Facsimile und Teilausgabe dieses Stückes bei Dölger Facsim. n. 34) und in uns. n. 42, 5; sonstige Erwähnungen bei Binon a. a. O. 264.

Inhalt: Sampias Radosthlabos hat an den Kaiser berichtet, daß er die beiden miteinander verbundenen Verfall-Dörfer Abramitai und Neochorion in der Landschaft Kalamaria besitze, und gebeten, dort aus eigenen Mitteln einen Wehrturm (πύργος: Z. 3) errichten zu dürfen, dann aber auch das Gut zu vollem und vererblichem Besitz mit dem Rechte der Melioration zu erhalten. Der Kaiser entspricht diesem Antrag im Gedenken an die Dienste des Sampias und dessen Vaters (?) (Z. 12).

+ Επεὶ [Σαμπίας ὁ Ῥαδοσθλάβος ἀνέφερεν, ὅτι κέκτηται πρὸ χρό]ν̣ω̣ν̣ κ̣α̣ὶ̣ [μέχρι τοῦ νῦν περὶ τὴν Καλαμαρίαν] παλαιοχώρια δύο [ἡνωμένα, ||[2]τό τε Ἀβραμίτας καὶ Νεοχώριον λεγόμενα,] καὶ παρεκάλεσεν, ἵνα πορίσηται χρυσόβουλλον τῆς βασιλείας μου ἐπί τε τῇ ||[3]εἰστοεξῆς κατοχῇ τούτ(ων) καὶ ὅ[πως λάβῃ] ἄδειαν κτίσαι ἐν αὐτοῖς πύργον ἐξ οἰκεί(ων) κόπ(ων) καὶ ἀναλωμάτ(ων) αὐτοῦ καὶ κατέχῃ ||[4]μὲν οὕτως αὐτὰ ἀνενοχλήτως τὲ καὶ [ἀνεμποδίστ]ως ἐ̣π̣ὶ̣ τῆς ζωῆς αυτ(οῦ), παραπέμψῃ δὲ ταῦτα καὶ πρὸς τοὺς ἐξ ὀσφύος παῖδας τὲ καὶ ||[5]γνησίους κληρονόμους καὶ διαδόχους αὐτοῦ, τὴν παράκλησιν αὐτ(οῦ) εὐμεν(ῶς) προσδεξαμένη ἡ βασιλεία μου τὸν παρόντα ||[6]χρυσόβουλλον λόγον [ἐπιχορηγεῖ καὶ ἐπι]βραβεύει αὐτῷ, δι' οὗ κ[αὶ διορίζεται] καὶ προστάσσει ||[7] . . . . . κ̣α̣ὶ̣ . . . . . ||[8] . . . . . ν̣ε̣ς̣ . . . . . μ̣ε̣τ̣ὰ̣ τ̣ῆ̣ς̣ κ̣α̣τ̣ο̣χ[ῆς] καὶ νομ[ῆς] αὐ̣τ[ῶν] . . . χ . . . . . ἀδι ||[9]ασείστως, ἀναφαιρέτως τὲ καὶ ἀναποσπάστως καὶ [κατὰ λόγον] γονικότητος, ἔχοντα ἐπ' ἀδείας συνιστᾶν καὶ ||[10]βελτιοῦν αὐτὰ̣ καὶ ἐπὶ τὸ κρεῖττον προάγειν κατὰ [τὸν] ἐγχωροῦντα καὶ δυνατὸν αὐτῷ τρόπον καὶ ὡς ἂν ἔχῃ δυ ||[11]νάμεως, παραπέμψα̣ι̣ δὲ ταῦτα καὶ πρὸς τοὺς ἐξ [ὀσφύ]ος αὐτοῦ παῖδας τοὺς γνησίους κληρονόμους καὶ διαδόχους ||[12]αὐτοῦ . . . . . αὐτοὺς τ . . . . . ρ̣ί̣α̣ς̣ κ̣α̣ὶ̣ . . . . . δουλοσ[ύνη]ς τῆς βασιλείας ἡμῶν καθὼς καὶ αὐτὸς ὁ πατὴρ ||[13] . . . . . [für insgesamt 90 Punkte] ||[14] . . . . . σ̣θόμενος . . . . . καὶ . . . . . ||[15]ὁ δηλωθεὶς Σαμπίας ὁ Ῥαδοσθλάβος [τὰ] εἰρημένα [δύο] παλαιοχώρια τό τε τοὺς Ἀβραμίτας καὶ τὸ Νεοχώριον ἀνε ||[16]νοχλήτως, ἀδιασείστως, ἀναφαιρέτως, ἀναποσπάστ(ως) καὶ κατὰ λόγον γονικότητος καὶ συστήσει καὶ βελτιώσει ||[17]αὐτὰ κατὰ τὸν ἐγχωροῦντα καὶ δυνατὸν αὐτῷ τρόπον, ὡς ἔχει δυνάμεως, ἔχων ἄδειαν κτίσαι ἐν αὐτοῖς, ὡς εἴρηται, ||[18]πύργον ἐξ οἰκείων κόπων καὶ ἀναλωμάτων καὶ παραπέμψαι αὐτὰ κ̣α̣ὶ̣ ἅ̣τ̣ι̣ν̣α̣ ἂ̣ν̣ συστήσ[ῃ] καὶ βελτιώσῃ ἐν αὐτοῖς καὶ τοῦ ||[19] . . . . . [für insgesamt 90 Punkte] ||[20] . . . . . [für insgesamt 90 Punkte] ||[21] . . . . . ἐ̣π̣ή̣ρ̣ε̣ι̣αν καὶ ἀδι . . . . . εἰς τὴν περὶ τούτου μόνιμον καὶ διηνεκῆ ||[22]καὶ βεβαίαν ἀσφά[λειαν ἐπ]εχορηγήθη καὶ ἐπεβραβεύθη τῷ δηλωθέντι Σαμπί[α̣] τῷ Ῥαδοσθλάβῳ καὶ ὁ παρὼν χρυσόβουλλος λόγος τῆς βασιλείας μου, ἀπολυθεὶς κατὰ μῆνα νοέβριον ||[24]τῆς ἐνισταμέν[ης] δευτέρας ἰνδικτιῶνος [τοῦ ἑξ]ακισχιλιοστοῦ ὀκτακοσιοστοῦ ὀγδοηκοστοῦ ||[25] [ἕκτου, ἐν ᾧ καὶ τὸ ἡμέτερον εὐσεβὲς καὶ θεοπρόβλητον ὑπεσημήνατο ||[26]κράτος +]

+ Ἀνδρόνικος ἐν Χ(ριστ)ῷ τῷ θ(ε)ῷ πιστὸς βασιλεὺς ||[27][καὶ αὐτοκράτωρ Ῥωμαίων ὁ Παλαιολόγος+]

Bemerkungen:

Sampias Radosthlabos (verst. zw. Juni 1405 und Okt. 1406) entstammt einer serbischen Familie. Diese dürfte, vielleicht im Dienste der Verwaltung Stephan Dušans, um die Mitte des 14. Jh. in der Gegend des Athos bedeutenden Besitz erworben haben. Über die erste Erwähnung eines Gliedes der Familie vgl. Binon a. a. O. 265. Sampias Radosthlabos hat das Gut durch eine Stiftung im Jahre 1405 an das Kloster H. Pavlu gegeben (Text der Urkunde ed. Eulogios Νέα Ἐποχή 1 [1924/5] 705a, 13). Bei dieser Gelegenheit dürfte, wie üblich, das Stück an den neuen Besitzer übergegangen sein. Vgl. die Urk. Dölger, Facsim. n. 34.

Z. 1: Καλαμαρία: vgl. uns. n. 8, 32 und Binon a. a. O. 190f.

Z. 4: ἐξ ὀσφύος παῖδες: vgl. uns. n. 10, Bem. a.

Z. 9: γονικότης: vgl. ebenda.

Z. 15: παλαιοχώρια: „verfallene", „kaputte" Dörfer; vgl. das ngr. παλαιός „abgenutzt", kaputt. Dementsprechend bedeutet Νεοχώριον (Νέον Χ.) (Z. 1), im Gegensatz zu einem „Παλαιοχώριον" ein neu gegründetes, meist dicht neben dem Verfalldorf errichtetes Gemeinwesen.

Z. 18: συστήσῃ: zum Begriff von σύστασις vgl. uns. n. 3, Bem. a.

N. 12

Chrysobullos Logos des Kaisers **Manuel II. Palaiologos** (1391—1425) für das **Pantokratoroskloster** des Athos vom **August 1393.**

Archiv: Pantokratoroskloster. E.-A.-N. 4.

12

Äußeres: EZ: schlecht: am linken Rande große Löcher (Mäusefraß), Schrift teilweise verwischt. Pergament in einem Stück. Länge 63,3 cm; Breite 49 cm. TT schwärzlich; Rottinte verschieden. Rotworte: Z. 4: λόγον; Z. 20: λόγου; Z. 35: λόγος; αὔγουστον; πρώτης; Z. 36: πρώτου; Z. 37/8: Unterschrift. Goldsiegel fehlt; Siegellochspuren in quadratischer Anordnung (Abstand 3,5—4 cm) am unteren Rande vorhanden. — Wir bilden ein anderes Siegel des Kaisers Manuel auf uns. Taf. 119, 3 ab.

Schrift: Zierliche Gebrauchsschrift der Zeit von großer Gleichmäßigkeit. Die Verbindung der Akzente mit den Buchstaben ist häufig. — Der λόγος-Zug hat große Ähnlichkeit mit dem -λόγος von Παλαιολόγος der kaiserlichen Unterschrift, es ist nicht ausgeschlossen, daß die Logos-Einträge hier von der Hand des Kaisers selbst stammen, wodurch sie ihren Charakter als Beamten-Rekognitionszeichen verlieren; dagegen spricht die, wenn auch geringfügige, Abweichung der Tintenfärbung (s. o.).

Diplomatisches: In den Chrysobulloi Logoi Manuels II. wird die Entwicklung der äußeren Form von dem langgezogenen, verhältnismäßig schmalen Schriftspiegel zur Breitform mit langen Zeilen in kleiner, zierlicher Schrift besonders offenkundig. — Über die Möglichkeit, daß hier der Kaiser selbst die Logoseinträge (nicht die übrigen Roteinträge) gemacht hat, vgl. oben. Diese Möglichkeit wird verstärkt durch den Vergleich mit anderen Chrysobulloi Logoi des Kaisers (z. B. Dölger, Facsim. n. 33). — An der inneren Form ist bemerkenswert, daß hier zum erstenmal ein ausführlicher Periorismos (Grenzbeschreibung) in einer Kaiserurkunde erscheint, während früher höchstens allgemeine Grenzangaben möglich waren. Das Bedürfnis der Beliehenen nach Sicherung ihres Besitzes gegen nachbarliche Anfechtung wird immer größer und die kaiserlichen Kanzleibeamten übernehmen infolgedessen aus Pedanterie und Bequemlichkeit die ihnen als δικαιώματα vorgelegten Periorismoi der Apographeis, wie es scheint, mit Haut und Haar, auch mit den Idiotismen und Fehlern, welche jene provinziellen Schreiber in ihren Text einfließen lassen.

Sprache und **Orthographie:** Die Urkunde ist im wesentlichen, wie soeben bemerkt, eine chrysobulle Wiedergabe der Übergabeurkunde (Praktikon) der Apographeis Sebastopulos und Chalas, wobei die (auch in anderen Urkunden Manuels, z. B. Actes de Pantocr. 10 v. J. 1396) festzustellende Wiederholung der ganzen langatmigen Beschreibung im dispositiven Teil der Urkunde uns die sichere Ergänzung der Lücken im ersten, narrativen Teil gestattet. Unter solchen Umständen ist die Syntax nicht immer glatt; so geht z. B. in Z. 9 das Prädikat (ἀνέρχεται), ebenso wie in der parallelen Stelle Z. 25, plötzlich aus dem Plural in den Singular über, um dann gleich wieder in den Plural zurückzukehren. Es werden volkstümliche Formen gebraucht wie μονοπάτιν Z. 8, 9, 10, 24 und 26; τριγώνα Z. 10 und 26; ἔνι Z. 12 usw., was in Chrysobulloi Logoi noch des 13. Jh. undenkbar wäre. — Beachte die Schreibungen: Z. 12: τουνῦν; Z. 18: τουνῦν; Z. 19: τοεξῆς; Z. 28: τουνῦν; Z. 29: ἐπαδείας; Z. 34: τοεξῆς.

Ausgabe: Unediert. Die Sammlung Actes de Pantocratoros (ed. L. Petit) enthält das Stück nicht.

Inhalt: Die Mönche des Pantokratorosklosters haben beim Kaiser eine chrysobulle Bestätigung des Übergabepraktikons der kaiserl. Beamten (Apographeis) Phokas Sebastopulos und Johannes Dukas Prinkips Chalas über ihre Besitzungen auf der Insel Lemnos erbeten. Es werden ihnen bestätigt: 1. (die Grenzen der) „freien" (d. h. nicht anderswo abgabepflichtigen) Äcker bei dem Grund der Dependance des Klosters Ano Chorion („Oberndorf"), welchen es durch Chrysobull des Vaters des Ausstellers (Johannes' V.) erhalten hat; Grenzbeschreibung (Z. 7ff.): (die Grenzen) beginnen an der Westseite des Weingartens des Klosters und nahe dessen bei den Äckern des Branas Pentarakles gelegenen Äckern, verlaufen längs der dortigen verfallenen Steinmauer (?) bis zum Quittenbaum auf den Äckern des Kartzamplas am Aufstieg zum Kedrosberg, biegen nach Süden und treffen den Pfad, welcher in die Dorfmitte führt, biegen dann mit diesem Pfad nach Osten, verlaufen mit ihm bis zum Grund der Skeptarnea, lassen den Pfad links innerhalb der umgrenzten Fläche, schneiden in östlicher Richtung den Grund der Skeptarnea, steigen an auf das Grat-Plateau dieses Grundes und schneiden es, fallen wieder ab und treffen den Pfad und den Bach, wo der Außen-Weingarten des Tzasios liegt, folgen dem Pfad in nördlicher Richtung, wenden sich wieder nach Osten und laufen wieder auf den Pfad aus, indem sie auch das Dreiecksgrundstück der Skeptarnea umschließen und sich bis zum Bach daran anlehnen (eine Grenze, welche das Kloster auf Grund des genannten Chrysobulls Johannes' V. innehat), folgen nun dem Bach und steigen nach Westen an bis zum westlichen Teil der Grenzen des Weinberges des Klosters an der verfallenen Steinmauer (?), wo sie (die Grenzen) begonnen haben; es ist steuerfreier Grund von 150 Modioi Umfang. 2. Weiterer Grund in derselben Gegend für welche das Kloster Zins zu zahlen hatte (Z. 15); Grenzbeschreibung: (Die Grenzen) beginnen am Wege, der von Ano Chorion zum Kap führt, indem sie, den Grund des Klosters links innerhalb lassend, bis zu dem Zaune führen, welcher das Kap und den den Pispiragenoi überlassenen Grund trennt, verlaufen dann den Strand entlang bis zum Ausgangspunkt; es ist bisher steuerbarer Grund von 300 Modioi Umfang. 3. Ein durch gesonderte Grenzbeschreibung bestimmter Platz für eine Hürde samt der Hürde und dem umliegenden Weideland (Z. 17). Für die 2 genannten Besitzungen hatte das Kloster entsprechend Prostagma (ἐτάχθησαν Z. 18) 24 Hyperpern Grundsteuer zu zahlen gehabt, welche ihm nun erlassen werden.

[+Ἐπεὶ οἱ ἐν] τ(ῇ) κ(α)τ(ὰ) τὸ ἅγιον Ὄρος τὸν Ἄθ·ω διακειμένῃ σεβασμίᾳ μονῇ] τῆς βασιλ(είας) μου τῇ εἰς ὄνομα τιμω-
μ(έν)η τ(οῦ) κ(υρίο)υ μου καὶ θ(εο)ῦ καὶ σ(ωτῆ)ρ(ο)ς Ἰ(ησο)ῦ Χ(ριστο)ῦ καὶ ἐπικεκλημένῃ τ(οῦ) Παντοκράτορος ἀσκού-
μ(εν)οι ἱερομόναχοι καὶ μοναχοὶ ||[2]ἀνέδραμον εἰς τὴν βασιλ(είαν) μου καὶ ἐνεφάνισαν αὐτῇ ἔγγραφον ἀπογραφικὴν
παράδοσιν τῶν οἰκείων τῇ βασιλ(είᾳ) μου τοῦ τε κ(υρ)οῦ Φωκᾶ τοῦ Σεβαστ(ο)π(ού)λ(ου) καὶ κ(υρ)οῦ Ἰω(άνν)ου Δούκα
Πρίγκιπος τ(οῦ) Χαλᾶ περὶ ὧν κέκτητ(αι) πάντ(ων) ||[3]δικαίων κ(α)τ(ὰ) τὴν νῆσον Λῆμνον ἡ κατ' αὐτοὺς εἰρημ(έν)η
σεβασμία μονὴ καὶ τούτου χάρ(ιν) ἐζήτησαν καὶ παρεκάλεσαν, ἵνα ἐπὶ τῇ τοιαύτῃ ἀπογραφικῇ παραδόσει πορίσωντ(αι)
καὶ χρυσόβουλλον αὐτῆς διὰ πλείωνα ἀσφάλειαν αὐτῶν, ||[4]ἡ βασιλ(εία) μου τὴν αὐτῶν εὐμενῶς προσδεξαμένη ζήτησιν
καὶ παράκλησιν τὸν παρόντα χρυσόβουλλον λόγον ἐπιχορηγεῖ καὶ ἐπιβραβεύει αὐτοῖς, δι' οὗ εὐδοκεῖ, θεσπίζει, προσ ||[5]
τάσσει καὶ διορίζετ(αι), ἵνα ἡ κ(α)τ(ὰ) τὸ ἅγ(ιον) Ὄρος τὸν Ἄθ·ω διακειμ(έν)η σεβασμία μονὴ τ(ῆς) βασιλ(είας) μου ἡ
εἰς ὄνομα τιμωμ(έν)η τ(οῦ) Παντοκράτορος κατέχῃ κ(α)τ(ὰ) τὴν περίληψιν ||[6]τῆς διαληφθείσης ἀπογραφικῆς παρα-
δό(σεως) τὰ περὶ τὸ μετόχιον αὐτ(ῆς) εἰς τὸ Ἄνω Χωρίον εὑρισκόμ(εν)(α) ἐλεύθερ(α) χωράφια τὰ πλησίον τῆς διὰ
θείου καὶ σεπτοῦ χρυσοβούλλου τ(οῦ) ἁγ(ίου) μου αὐθ(έν)τ(ου) καὶ βασιλέ(ως) τοῦ ἀοιδίμου καὶ ||[7]μακαρίτου τ(οῦ)
π(ατ)ρ(ὸ)ς τῆς βασιλ(είας) μου γῆς τούτου ἀρχόμενα ἀ[πὸ] τ[οῦ] δυσικοῦ περιόρου [τ](οῦ) ἀμπελίου αὐτ(ῶν) καὶ πλησίον
ὄντα τῶν παρὰ τοῦ Βρανᾶ τοῦ Πενταρακλῆ χωραφί(ων), ἅπ(ερ) κρατοῦσι τ(ὸν) ἐκεῖσε πρὸς δύσιν παλαι(ὸν) τρόχαλον
ἕως τῆς κυδωναίας ||[8][εἰς τὰ χωράφια τοῦ Κ]αρτζαμπλᾶ τὰ εἰς τὴν σκάλαν τοῦ βου[νοῦ] τοῦ Κέδρου, εἶτα στρέφοντ(αι)
πρὸς νότ(ι)ον καὶ εὑρίσκουσι τὸ μονοπάτ(ιον) τὸ εἰς τὸ μέσ(ον) τοῦ χωρίου, στρέφονται πρὸς ἀνατολ(ὰς) διὰ τ(οῦ) τοιούτου
μονοπατίου, ἀκουμβίζουσιν ἕως τῆς γῆς τῆς Σκεπταρ ||[9][νέας, ἐῶσιν ἀριστερὰ τὸ μονοπάτιν] ἐντὸ(ς) τοῦ περιοριζομ(έν)ου,
τέμνουσι πρὸς ἀνατολὴν τὴν γῆν τῆς Σκεπταρνέ(ας), ἀνέρχετ(αι) εἰς τὸ ῥαχονοπλανὸν (?) ταύτης, τέμνουσι τοῦτο,
κατέρχοντ(αι) καὶ εὑρίσκουσι τὸ μονοπάτιν καὶ τ(ὸν) ῥύακα, ὅπου τὸ ἐξάμπελον ||[10]τ[οῦ] Τζασί[ου], λαμβάνουσι τὸ
τοιοῦτον μονοπάτιν πρὸς ἄρκτον, εἶτα στρέφονται αὖθις πρὸς ἀνατολὰς καὶ ἐξέρχοντ(αι) εἰς τὸ μονοπάτ(ιν), ἐμπεριλαμ-
βάνουσιν ἐντὸ(ς) καὶ τὴν τριγώναν τῆς Σκεπταρνέ(ας) καὶ ἀκουμβίζουσιν ἕως τ(οῦ) ||[11] ῥύακος, τοῦ συνόρου τῆς γῆς τῆς
παρὰ τ(οῦ) μέρους τῆς αὐτῆς θεί(ας) μονῆς διὰ τ(οῦ) εἰρημ(έν)ου θείου καὶ σεπτοῦ χρυσοβούλλου κατεχομ(έν)ης, λαμ-
βάνουσι τὸν τοιοῦτον ῥύακα καὶ ἀνέρχοντ(αι) πρὸς δύσιν ἕως τοῦ δυσικοῦ μέρους τοῦ περιόρου τοῦ ἀμπελίου ||[12][αὐτοῦ] εἰς
τ(ὸν) παλαιοτρόχαλον, ὅθεν καὶ ἤρξατο καὶ ἔνι γῆ μοδ(ίων) ἑπτακοσίων πεντήκοντα. κατέχῃ οὖν ταῦτα πάντα ἐλεύθερα
καθόλ(ου) καὶ ἀναπαίτητα καὶ ἄνευ τινὸ(ς) δημοσιακοῦ βάρους, καθὼς καὶ εὑρίσκετ(αι) μέχρ(ι) τουνῦν κατέ ||[13][χουσα
ταῦτα] ἐπὶ τῆς αὐτῆς ἐλευθερί(ας) καὶ νεμομ(έν)η μηδενὸ(ς) τῶν ἁπάντων ἔζοντος ἄδειαν καταπατεῖν αὐτὰ ἢ κατα-
δυναστεί(αν) ὅλως ποιεῖν, ἀλλὰ πάντων ὀφειλόντων διατηρεῖν τὴν τοιαύτην σεβασμί(αν) μονὴν ἀνενό ||[14][χλητο]ν καθόλου
ἔτι τὲ ἀδιάσειστον καὶ πάντη ἀνεπηρέαστον ἐπὶ τῇ κατοχῇ καὶ νομῇ τῶν τοιούτ(ων) πάντων δικαίων οἷα τέλειον οὖσαν
δεσπότιν ἔχουσ(αν) ἐπ' ἀδεί(ας) ποιεῖν ἐπὶ τούτοις ἀκωλύτ(ως) καὶ ἀνεμποδίστως πάντα ||[15]τὰ δοκοῦντα αὐτῇ. ἐπειδὴ
κ(α)τ(ὰ) τὴν τ(οῦ) δηλωθέντος παραδοτικοῦ γράμματος περίληψιν ἐδόθη αὐτῇ ἐπὶ τέλει καὶ ἑτέρα γῆ εἰς τὴν αὐτήν, ἥτις
ἄρχεται ἀπὸ τῆς ὁδοῦ τῆς ἀπαγούσης ἀπὸ τ(οῦ) Ἄνω Χωρίου εἰς τὸ ἀκρωτή ||[16]ριον καὶ κρατοῦσα αὐτ(ὴ) διόλου ἀριστερὰ
τὸ περιοριζόμ(εν)ον καταντᾷ μέχρι καὶ τοῦ φραγμοῦ τ(οῦ) διαιροῦντος τὸ ἀκρωτήριον καὶ τὴν γῆν τῆν δοθεῖσαν πρὸς
Πισπιραγήνοις, εἶτα λαμβάνει τὸν αἰγιαλ(ὸν) καὶ κρατοῦσα ||[17]αὐτὸν διόλου καταντᾷ, ἔνθα καὶ τὴν ἀρχὴν εἴληφε καὶ
ἔνι γῆ μοδίων τριακοσίων. ὁμοίως ἐδόθη αὐτοῖς καὶ τὸ ἐντὸς τοῦ ἀκρωτηρίου ἰδιοπεριόριστον μανδροστάσιον μετὰ τῆς
μάνδρας καὶ τῆς περὶ αὐτὸ νομα ||[18]διαί(ας) γῆς, ὑπὲρ ὧν δῆθεν χωραφίων καὶ τοῦ μανδροστασίου ἐτάχθησαν ἀποδιδόναι
πρὸς τὸ μέρος τοῦ δημοσίου (ὑπέρ)π(υρα) εἰκοσιτέσσαρα, εὐδοκεῖ, προστάσσει καὶ διορίζεται ἡ βασιλ(εία) μου, ἵνα κατέχῃ
καὶ ταῦτα ἀπὸ τ(ου)νῦν ||[19]καὶ εἰς τοεξῆς ἐλεύθερα καθόλ(ου) καὶ ἀναπαίτητα ἀπὸ τ(οῦ) εἰρημ(έν)ου ἐτησίου τέλους τῶν
εἰκοσιτεσσάρων (ὑπερ)π(ύ)ρων. εὐεργετεῖ γὰρ ἡ βασιλ(εία) μου πρὸς τὴν δηλωθεῖσαν σεβασμί(αν) μονὴν τοῦ σ(ωτῆ)ρ(ος)
Χ(ριστο)ῦ τοῦ Παντοκράτορος. ὀφείλει ||[20]οὖν κατέ[χειν ταῦ]τα πάντα ἀνενοχλήτ(ως) καὶ ἀδιασ[είστως] ἐξ αὐτῶν πᾶσαν
καὶ παντοί(αν) ἀποφερομ(έν)η πρόσοδον ἀνεμποδίστως παρὰ παντός. τῇ γοῦν ἰσχύϊ καὶ δυνάμει τοῦ παρόντος χρυσοβούλ-
λου λόγου ||[21]τῆς βα[σιλ(είας) μου κα]θέξει ἡ εἰρημένη σεβασμία μονὴ τ(οῦ) σ(ωτῆ)ρ(ος) Χ(ριστο)ῦ τοῦ Παντοκράτορος
κατὰ τὴν περίληψ(ιν) τῆς διαληφθείσης ἀπογραφικῆς παράδόσ(εως) τὰ περὶ τὸ μετόχιον αὐτῆς εἰς τὸ Ἄνω Χωρίον
εὑρισκόμενα ἐλεύθερα χωρά ||[22]φια τὰ πλη(σίον) τῆς διὰ θείου καὶ σεπτοῦ χρυσοβούλλου τοῦ ἁγίου μου αὐθ(έν)τ(ου) καὶ
βασιλ(έως) τοῦ π(ατ)ρ(ὸ)ς τῆς βασιλεί(ας) μου τ(οῦ) ἀοιδίμου καὶ μακαρίτου γῆς ταύτης, ἀρχόμενα ἀπὸ τ(οῦ) δυτικοῦ
περιόρου τοῦ ἀμπελίου αὐτῆς καὶ πλησίον ὄντα τῶν ||[23]παρὰ τοῦ Βρανᾶ τοῦ Πενταρακλῆ χωραφίων, ἅπερ κρατῶσι τὸν
ἐκεῖσε πρὸς δύσιν παλαι(ὸν) τρόχαλον ἕως τῆς κυδωναί(ας) εἰς τὰ χωράφια τοῦ Καρτζαμπλᾶ τὰ εἰς τὴν σκάλαν τοῦ
βουνοῦ τοῦ Κέδρου, εἶτα στρέφοντ(αι) πρὸ(ς) ||[24] [νότιον καὶ] εὑρίσκουσι τὸ μονοπάτ(ιν) τὸ εἰς τὸ μέσον τοῦ χωρίου,
στρέφοντ(αι) πρὸς ἀνατολ(ὰς) διὰ τ(οῦ) τοιούτου μονοπατίου, ἀκουμβίζουσιν ἕως τῆς γῆς τ(ῆς) Σκεπταρνέ(ας), ἐῶσι τὸ
μονοπάτιν ἀριστερὰ ἐντὸς τοῦ περιοριζομ(έν)ου, τέμνουσι ||[25] [πρὸς ἀνατολ]ὴν τὴν γῆν τῆς Σκεπταρνέας, ἀνέρχεται εἰς τὸ
ῥαχονόπλ(ανον) (?) ταύτης, τέμνουσι τοῦτο, κατέρχοντ(αι) καὶ εὑρίσκουσι τὸ μονοπάτιν καὶ τ(ὸν) ῥύακα, ὅπου τὸ ἐξάμ-
πελον τοῦ Τζασίου, λαμβάνουσι τὸ τοιοῦ(το) μονοπάτ(ιν) ||[26] [πρὸς ἄ]ρκτον, εἶτα στρέφονται αὖθις πρὸ(ς) ἀνατολὰς καὶ

---

[2] vgl. Actes de Pantocr. 10, 14||[9] l. ἀνέρχονται||[23] l. κρατοῦσι ||[25] l. ἀνέρχονται

ἐξέρχονται εἰς τὸ μονοπάτ(ιν), ἐμπεριλαμβάνουσιν ἐντὸς καὶ τὴν τριγών(αν) τῆς Σκεπταρνέ(ας) καὶ ἀκουμβίζουσιν ἕως τοῦ ῥύακος τ(οῦ) συνόρου τ(ῆς) γῆς τ(ῆς) παρὰ τ(οῦ) μέρους τῆς αὐτῆς σεβασμί(ας) ||[27]μονῆς διὰ τ(οῦ) θείου καὶ σεπτοῦ χρυσοβούλλ(ου) κατεχομ(έν)ης, λαμβάνουσι τὸν τοιοῦτ(ον) ῥύακα καὶ ἀνέρχοντ(αι) πρὸς δύσιν ἕως τ(οῦ) δυσικοῦ μέρους τοῦ περιόρου τοῦ ἀμπελίου αὐτοῦ εἰς τὸν παλαιοτρόχαλον, ὅθεν καὶ ἤρξατο, καὶ ἔνι γῆ μοδίων ἑπτα ||[28]κοσί(ων) πεντήκοντα. καθέξει οὖν ταῦτα πάντα ἐλεύθερα καθόλ(ου) καὶ ἀναπαίτητα καὶ ἄνευ τινὸ(ς) δημοσιακοῦ βάρ(ους), καθὼς καὶ εὑρίσκετ(αι) μέχρ(ι) τουνῦν κατέχουσα ταῦτα καὶ νεμομ(έν)η μηδενὸς τῶν ἁπάντ(ων) ἔξοντος ἄδει(αν) καταπατεῖν αὐτὰ ἢ καταδυναστεί(αν) ὅλως ||[29]ποιεῖν, ἀλλὰ πάντ(ων) ὀφειλόντ(ων) διατηρεῖν τὴν τοιαύτην σεβασμί(αν) μονὴν ἀνενόχλητον καθόλ(ου) ἔτι τὲ ἀδιάσειστ(ον) καὶ πάντη ἀνεπηρέαστον ἐπὶ τῇ κατοχῇ καὶ νομῇ τῶν τοιούτ(ων) πάντ(ων) δικαί(ων) οἷα τέλειον οὖσαν δεσπότ(ιν) ἔχουσ(αν) ἐπαδείας ποιεῖν ἐπὶ τούτοις ἀκωλύτως ||[30]καὶ ἀνεμποδίστως πάντα τὰ δοκοῦντα αὐτῇ. ὡσαύτ(ως) καθέξει ἐλευθέραν καθόλ(ου) καὶ ἀναπαίτητον καὶ τὴν ἐπὶ τέλει δοθεῖσ(αν) αὐτῇ ἑτέραν γῆν εἰς τὴν ἀκτὴν κ(α)τ(ὰ) τὴν τοῦ δηλωθέντος παραδοτ(ικ)οῦ γράμματος περίληψ(ιν), ἥτις ἄρχετ(αι) ἀπὸ τ(ῆς) ὁδοῦ τῆς ||[31]ἀπαγούσης ἀπὸ τ(οῦ) Ἄνω Χωρίου εἰς τὸ ἀκρωτήριον καὶ κρατοῦσα αὐτὸ διόλου ἀριστερὰ τὸ περιοριζόμ(εν)ον καταντᾷ μέχρ(ι) καὶ τ(οῦ) φραγμοῦ τοῦ διαιροῦντος τὸ ἀκρωτήριον καὶ τὴν γῆν τὴν δοθεῖσ(αν) τοῖς Πισπιραγηνοῖς, εἶτα λαμβάνει τ(ὸν) αἰγιαλ(ὸν) καὶ κρατοῦσα ||[32]αὐτ(ὸν) διόλου καταντᾷ, ἔνθα καὶ τὴν ἀρχὴν εἴληφε, καὶ ἔνι γῆ μοδίων [τρια]κοσί(ων). ἔτι δὲ καὶ τὸ ἐντὸς τ(οῦ) ἀκρωτηρίου ἰδιοπεριόριστον μανδροστάσιν μετὰ καὶ τ(ῆς) μάνδρ(ας) καὶ τῆς περὶ αὐτὸ νομαδιαί(ας) γῆς. τὰ γὰρ ἀποταχθέντα χάρ(ιν) τ(ῆς) τοιαύτης γῆς καὶ ||[33]τ(οῦ) μανδροστασ(ίου) δίδοσθαι πρὸς τ(ὸν) δημόσιον ἐτησί(ως) (ὑπέρ)π(υ)ρ(α) εἰκοσιτέσσαρα εὐεργετεῖ πρὸς τὴν τοιαύτην μονὴν ἡ βασιλ(εία) μου. ὀφείλει οὖν κατέχ(ειν) ταῦτα πάντα ἀνενοχλήτ(ως) καὶ ἀδιασείστ(ως) παρὰ παντὸς τὴν ἐξ αὐτῶν πᾶσ(αν) καὶ παντοί(αν) ἀποφέ ||[34]ρουσα πρόσοδ(ον) ἀνεμποδίστως μὴ εὑρίσκουσα εἰς τοῦτο παρά τινος τῶν ἁπάντων καταδυναστεί(αν) ἢ ἐπήρει(αν) τὴν τυχοῦσαν. εἰς γὰρ τὴν περὶ τούτου δήλωσιν καὶ εἰς τοεξῆς μόνιμον καὶ διηνεκῆ καὶ βεβαί(αν) ἀσφάλ(ειαν) καὶ ὁ παρὼν χρυσόβουλλος ||[35]λόγος τ(ῆς) βασιλ(είας) μου ἐπεχορηγήθη καὶ ἐπεβραβεύθη τῇ πολλάκις διαληφθείσῃ σεβασμίᾳ μονῇ τοῦ σ(ωτῆ)ρ(ο)ς Χ(ριστο)ῦ τοῦ Παντοκράτορος, ἀπολυθεὶς κ(α)τ(ὰ) μῆνα αὔγουστον τῆς ἐνισταμ(έν)ης πρώτης ||[36]ἰνδικτιῶνος τοῦ ἑξακισχιλιοστοῦ ἐννακοσιοστοῦ πρώτου ἔτους, ἐν ᾧ καὶ τὸ ἡμέτερον εὐσεβὲς καὶ θεοπρόβλητον ὑπεσημήνατο κράτος +++ ||[37]

[+ M]ανουὴλ ἐν Χ(ριστ)ῷ τῷ θ(ε)ῷ πιστὸς βασιλεὺς καὶ ||[38]αὐτοκράτωρ Ῥωμαίων ὁ Παλαιολόγος +

Bemerkungen:

Z. 1: Phokas Sebastopulos erscheint als Vermessungsbeamter auch im Jahre 1396: Actes de Pantocratoros 10, 14, hier jedoch mit zwei anderen Kollegen. Dort finden wir auch unser Ano Chorion wieder erwähnt. (Z. 8 u. ö.). — Johannes Dukas Prinkips Chalas stammt aus einer vornehmen Familie, welche Ahnen aus der Reihe der Dukas und der Prinkipes (zu letzteren vgl. uns. n. 102, 13 Bem.) aufzuweisen hat; seine Person scheint sonst nirgends erwähnt zu sein.

Z. 6: ἐλεύθερα: vgl. uns. n. 4, 66.

Z. 7: Πενταρακλῆς: aus Πεντα-Ἡρακλῆς, ein Übername, der die Stärke seines ersten Trägers bezeichnet. πέντα ist eine beliebte Steigerungszahl (vgl. πεντάμορφος, πενταπουβούκλειον), Herakles ein noch im Sprichwort lebendiger Vertreter großer Kraft (vgl. D. K. Karathanasis, Sprichwörter u. sprichw. Redensarten usw., Speyer 1936, n. 14—18).

Z. 9: ἐξάμπελον: Kontraktion aus ἐξωάμπελον, d. h. außerhalb des Wohnsitzes gelegener Weingarten im Gegensatz zu dem beim Hause gelegenen ἐσ(ω)άμπελον; vgl. ἐξωχώρια und die Bemerkung Dölger, Finanzverwaltung 137 u. 136f.

Z. 10: Τζάσιος: vermutlich kontrahierte Form des Militärtitels τζαούσιος; vgl. den Tzausios uns. n. 66/7, 452. Als Name: Tzausios im MM IV, 266, 22 u. ö. — Mit τριγώνα dürfte ein Acker in Dreiecksform gemeint sein, wie er in den Vermessungsprotokollen öfters erwähnt wird, z. B. uns. n. 66/7, 434.

Z. 12: παλαιοτρόχαλος: heute wird τρόχαλος als „Steinhaufe" verstanden; es dürfte sich um eine rohe Mauer aus Steinaufwurf handeln. Über παλαιο- vgl. n. 11, 15 Bem.

Z. 17: ἰδιοπεριόριστος: mit eigenem (bereits aufgezeichnetem) Periorismos; vgl. Dölger, Finanzverwaltung 87f., auch zum Stile dieser Grenzbeschreibungen.

N. 13

Chrysobullos Logos des Kaisers **Johannes VII. Palaiologos** (1390—1408) für das **Dionysiu-Kloster** des Athos vom **August 1408.**

Archiv: Dionysiu-Kloster. E.-A.-N. 9.

Äußeres: EZ: gut, Schrift teilweise abgerieben. Pergament in einem Stück. Länge (einschl. einer 6 cm breiten vorwärtsgefalteten Plica) 67 cm; Breite 35 cm. TT schwärzlich. Rottinte kaum verschieden. Rotworte: Z. 6: λόγον; Z. 15: λόγον; Z. 21: λόγος; αὐγούστου; Z. 22: πρώτης; ἑξκαιδεκάτου; Z. 24—26: Unterschrift. Goldsiegel fehlt; in der Plica zwei untereinanderliegende Löcher im Abstand von 3,5 cm.

Schrift: Enge, nicht besonders flüssige Gebrauchsschrift der Zeit. Man beachte die Eigentümlichkeit des ι mit einem Punkt z. B. Z. 1: τιμώμενον; Z. 2: τιμιώτατοι usw.

Diplomatisches: Μαρίσκιν, der Name des dem Kloster verliehenen Gutes, ist an beiden Stellen, wo er vorkommt (Z. 8 und 17), von anderer Hand und mit anderer (schwarzer) Tinte in einen freigelassenen Raum nachträglich eingesetzt. Man sieht, daß das Gut, welches der Kaiser sich aus seinem Eigenbesitz zu übertragen entschloß, erst nach Ingrossierung des Textes festgestellt wurde. — Der λόγος-Zug ist hier vom -λόγος in Παλαιολόγος Z. 25 deutlich und charakteristisch verschieden (vgl. „Diplomatisches" zu uns. n. 12). — Die Namensunterschrift des Kaisers Johannes VII. ist zum erstenmal festgestellt und gezeigt bei Dölger, Facsim. n. 34, seine Persönlichkeit und kaiserliche Stellung zuerst gewürdigt bei Dölger, Johannes VII., Kaiser der Rhomäer, B. Z. 31 ('31) 21—36, wo auch die von ihm bekannten Urkunden aufgezählt sind.

Sprache und **Orthographie:** Die Sprache ist stark volkstümlich (vgl. ἀπάρτισιν [Iotazismus] Z. 10; μόδιον st. -ος ; den Akzent von πολίτικα Z. 13; ὠφέλιμος c. gen. Z. 4 u. a.); der syntaktische Fehler Z. 3 (s. App.) ist aus der Ablenkung durch den nahen Genetiv πλημμελημάτων zu erklären, zeigt aber, daß das Diktat der Kaiserkanzlei des Kaisers Johannes VII. nicht in den Händen gelehrter Männer lag, wie sonst üblich. — Beachte: Z. 7: ἀποτουνῦν; Z. 11: παραμηδενὸς; Z. 13 u. 19: κατέτος.

Ausgabe: Unediert.

Inhalt: Der Kaiser verleiht dem Kleinkloster des verstorbenen Herrn Dionysios auf dem Athos, genannt Nea Petra („Neuenfels"), auf Bitten der Mönche, vorgetragen durch den Priestermönch Nikodemos, zur Linderung der Not des Klosters und zum Nutzen der sündigen Seele des Ausstellers das Verfall-Dorf Mariskin in der Landschaft Kassandreia samt dem vom Kaiser dort noch anzulegenden zwei Ochsengespann-Landwirtschaften (ζευγάρια: Z. 9), welche die Mönche nach 3 Jahren, während welcher sie die Melioration des Verfalldorfes vornehmen sollen, zu vollem Eigentum erhalten werden. Zu diesem Zwecke sollen die Mönche bis zum Zeitpunkt der Leistungsfähigkeit der beiden Bauernwirtschaften aus dem Saatfrüchteertrag der (übrigen dortigen) Bauernhöfe des Kaisers jährlich 16 Scheffel Getreide landesüblichen Maßes (μόδια πολίτικα: Z. 13) erhalten.

+ Ἐπεὶ οἱ εἰς τὸ μονύδριον τοῦ κυροῦ Διονυσίου ἐκείνου τὸ κατὰ τὸ ἅγ(ι)ον Ὄρος τὸν Ἄθ-ω διακείμενον καὶ εἰς ὄνομα τιμώμ(εν)ον τοῦ ἁγίου μου ἐνδόξου προφήτου προδρόμου ||[2] καὶ βαπτιστοῦ Ἰ ω(άνν)ου καὶ ἐπικεκλημένον τῆς Νέ(ας) Πέτρας ἐνασκούμενοι τιμιώτατοι μοναχοὶ ἐδεήθησ(αν) διὰ τοῦ τιμιωτ(ά)του ἐν ἱερομονάχοις καὶ πν(ευματ)ικοῦ μου ||[3] π(ατ)ρ(ὸ)ς κυρ(οῦ) Νικοδήμου θεραπεῦσαι τὴν πολλὴν αὐτῶν ἔνδειαν καὶ ταλαιπωρίαν εἰς κουφισμὸν πλημμεληματ(ά)τ(ων) ἡμετέρ(ων) καὶ ψυχικῆς μου ὠφ[ελ]είας, ||[4] ἡ βασιλεία μου λυσιτελὲς τοῦτο νομίσασα καὶ ὠφέλιμον τῶν ψυχικῶν μου ἁμαρτημάτων, τὴν παράκλησίν τε αὐτῶν εὐμενῶς προσδεξα[μένη] ||[5] ἐκ τῶν ἐνόντων μοι ἄξιον ἔκρινα χορηγῆσαι καὶ δοῦναι αὐτοῖς κατὰ τὴν αὐτῶν ζήτησιν καὶ παράκλησιν, δι' ἣν δὴ καὶ τὸν παρόντα χρυσό ||[6] βουλλον λόγον ἐπιχορηγεῖ καὶ ἐπιβραβεύει τῷ εἰρημ(έν)ῳ μονυδρίῳ τοῦ κυρ(οῦ) Διονυσίου καὶ τοῖς ἐν αὐτῷ ἀσκουμένοις μοναχοῖς, ||[7] δι' οὗ εὐδοκεῖ, προστάσσει, θεσπίζει καὶ διορίζεται κατέχειν αὐτὸ δὴ τὸ μονύδριον καὶ τοὺς ἐν αὐτῷ μοναχοὺς ἀποτουνῦν καὶ εἰς τ(οὺς) ἑξῆς ἅπαντ(ας) καὶ διηνεκεῖς ||[8] χρόνους τὸ περὶ τ(ὴν) Κασάνδριαν παλαιοχώριον τὸ οὕτω πως ὀνομαζόμενον Μαρίσκιν μετὰ τῶν ἐκεῖσε παρὰ τῆς βασιλ(είας) μου γενησομ(έν)(ων) ||[9] δύο ζευγαρί(ων), ἅπερ ὀφείλουσι γενέσθαι καὶ βελτιωθῆναι καὶ παραδοθῆναι αὐτοῖς θελήσει θ(εο)ῦ μεταξὺ χρόν(ων) τριῶν καὶ τότε λαβεῖν αὐτοὺς ταῦτα καὶ ||[10] τὴν ἀπάρτισιν αὐτῶν καὶ τὸ δηλωθὲν παλαιοχ(ώ)ρ(ι)ον κυρί(ως), δεσποτικ(ῶς), ἀναφαιρέτ(ως), ἀναποσπάστ(ως) καὶ κατὰ λόγ(ον) γονικότητος κατὰ τελείαν δεσποτεί(αν) καὶ ||[11] κυριότητα, ποιοῦντες εἰς αὐτὰ πάντα τὰ κατὰ θέλησιν παραμηδενὸς τῶν ἁπάντ(ων) διενοχληθησόμενοι ποτὲ ἕνεκεν τῆς κατοχῆς καὶ δεσποτεί(ας) τοῦ ||[12] δηλωθέντος παλαιοχ(ω)ρ(ίου) καὶ τῶν παρὰ τῆς βασιλεί(ας) μου παραδοθέντ(ων) αὐτοῖς διὰ τοῦ παρόντος ζευγαρί(ων) δύο. ὀφείλουσι δὲ οἱ δηλωθέντες μοναχοὶ λαμβάνειν ἀπὸ τῆς σή ||[13] μερον κατέτος ἀπὸ τῆς κατασπορᾶς τῶν ζευγαρί(ων) μου σίτου μόδια πολίτικα δεκαέξ, μέχρις ἂν ἀπαρτηθῶσι τὰ εἰρημένα δύο ζευγάρια περὶ τὸ ||[14] δηλωθὲν χωρίον καὶ παραδοθῶσιν αὐτοῖς καὶ τότε παύσητ(αι) καὶ ἡ ἐτήσιος δόσις τῶν δεκαὲξ μοδί(ων) τοῦ σιταρ(ίου). τῇ γοῦν ἰσχύϊ καὶ δυνάμει τοῦ παρόντος ||[15] χρυσοβούλλου λόγου τῆς βασιλείας μου καθέξει τὸ δηλωθὲν μονύδριον τοῦ κυρ(οῦ) Διονυσίου τῆς Νέ(ας) Πέτρας τὸ εἰς ὄνομα τι ||[16] μώμενον τοῦ ἁγίου μου ἐνδόξου προφήτου προδρόμου καὶ βαπτιστοῦ Ἰω(ά)ν(νου) καὶ οἱ ἐν αὐτῷ τιμιώτατοι μοναχοὶ τὸ περὶ τὴν Κασάνδριαν δηλωθὲν παλαιοχ(ώριον) ||[17] τὸ οὕτω πως ὀνομαζόμ(εν)ον Μαρίσκιν καὶ τὰ ἐν αὐτῷ παρὰ τῆς βασιλεί(ας) μου συσταθέντα δύο ζευγάρια κυρί(ως), ἀναφαιρέτ(ως), ἀναποσπάστ(ως) καὶ ||[18] κατὰ λόγον γονικότητος, ἔχοντες ἐπ' ἀδεί(ας) καὶ ἀκωλύτως ποιεῖν ἐπ' αὐτοῖς πάντα τὰ κατὰ θέλησ(ιν) ὡς τέλειοι δεσπόται καὶ κύριοι, ὀφείλοντες λαμβάνειν

---

[3] l. ψυχικήν μου ὠφέλειαν ||[8] Μαρίσκιν ist mit anderer Tinte und wohl von anderer Hand in eine vorher freigelassene Lücke eingetragen ||[10] l. ἀπάρτησιν; vgl. ἀπαρτηθῶσι Z. 13 ||[11] l. παρὰ μηδενὸς ||[17] Μαρίσκιν wie in Z. 8.

‖[19] καὶ χωρὶς τινὸς λόγου ἀπὸ τῆς τῶν ζευγαρί(ων) μου κατασπορᾶς κατέτος, μέχρ(ις) ἂν λάβωσι τὰ παρὰ τῆς βασιλεί(ας) μου ἀποταχθέντα γενέσθαι ἐκεῖσε δύο ‖[20] ζευγάρ(ια), σίτου μόδ(ια) πολίτικα δεκαέξ. εἰς γοῦν μόνιμον καὶ διηνεκῆ τὴν ἀσφάλειαν ἐπεχορηγήθη καὶ ἐπεβραβεύθη τῷ δηλωθέντι μονυδρίῳ ‖[21] τοῦ κυρ(οῦ) Διονυσίου καὶ τοῖς ἐν αὐτῷ μοναχοῖς καὶ ὁ παρὼν χρυσόβουλλος λόγος, ἀπολυθεὶς κατὰ μῆνα αὔγουστον ‖[22] τῆς ἐνισταμένης πρώτης ἰνδικτιῶνος τοῦ ἑξακισχιλιοστοῦ ἐννακοσιοστοῦ ἑξκαιδεκάτου ἔτους, ἐν ᾧ καὶ τὸ ἡμέτερον εὐσεβὲς καὶ θεοπρόβλητον ὑπεσημήνατο κράτος +++++ ‖[24]

+ Ἰωάννης ἐν Χ(ριστ)ῷ τῷ Θ(ε)ῷ πιστὸς ‖[25] βασιλεὺς καὶ αὐτοκράτωρ ‖[26] Ῥωμαίων ὁ Παλαιολόγος +

Bemerkungen:

Staatswirtschaftlich hat der in der Urkunde zutagetretende Vorgang die Bedeutung, daß der Kaiser ein heruntergewirtschaftetes Gut aus seinem Domänenbesitz einem Kloster zur Bewirtschaftung überträgt und ihm dabei durch Lieferung von Saatgetreide und Gestellung von Arbeitstieren behilflich ist: ein altbewährtes System byzantinischer Bodenwirtschaft. Was für Private unwirtschaftlich ist, daraus vermag ein Kloster mit seinen billigen Arbeitskräften immer noch etwas zu machen.

Z. 9: ζευγάριον: ein Paar Ochsen. Abgeleitet bedeutet das Wort dann auch eine Landwirtschaft von der Größe, daß sie mit einem Ochsenpaar normal betrieben werden kann. Vgl. L. Petit, Le monastère de Notre Dame de Pitié en Macédoine, Izvěstija (Bulletin) Russk. Arch. Instit. 6 (1900) 55f.

Z. 10: ἀπάρτι(η)σις: die Ausrüstung der beiden Bauernhöfe.

Z. 13: κατασπορά (τὸ κατάσπορον: MM VI, 89, 10): der Ertrag an Früchten, welche durch Aussaat gewonnen werden (Getreide, Hülsenfrüchte, Rüben); vgl. MM IV, 6, 17 (1073), Dölger, Facsim. 56, 37 (1407) u. uns. n. 39, 24.
μόδια πολίτικα: der Modios ist zunächst ein Hohlmaß, das besonders als Getreidemaß verwendet wird. Es ist diejenige Menge, welche zur Aussaat für eine Ackerfläche nötig ist, deren Größe man ebenfalls als Modios bezeichnete. Es ist bisher noch nicht gelungen die absolute Größe dieser Maßbezeichnung einwandfrei zu bestimmen. Dies gilt sowohl für den Modios als Hohlmaß, für den D. A. Zakythenos in ΕΕΒΣπ 12 ('36) 390—394 gezeigt hat, daß er jedenfalls nicht, wie bisher vielfach angenommen, mit dem römischen Modius (8, 75 l) inhaltsgleich ist, sondern nach den — freilich widersprechenden und unvereinbar differierenden — mittelalterlichen Quellenangaben jedenfalls größer sein muß. Gleiche Schwierigkeiten ergeben sich bei dem Versuche das Flächenmaß Modios aus den spärlichen verwendbaren Angaben der Quellen zu errechnen. Auch hier haben fast alle diejenigen, welche sich damit beschäftigt haben (W. Nissen, Die Diataxis d. M. Attaleiates v. 1077, Jena 1894, S. 117, zuletzt Ostrogorskij, B. Z. 32 ['32] 312, A. 1; Soloviev-Mošin, Povelje 467) das von Hultsch, Griech. u. röm. Metrologie 617 errechnete römische Maß von 839,42 qm zugrunde gelegt, L. Petit hat a. a. O. 50f. zwar als neue Ausgangsstelle seiner Untersuchung Pediasimos angegeben, es dann aber unterlassen auch nur eine ungefähre Größenangabe zu errechnen, wohl weil ihm bewußt geworden ist, daß aus diesen geometrischen Angaben, welche den Unterschied der Dimensionalität nicht berücksichtigen, keine Schlüsse zu ziehen sind. Als Ausgangspunkt aller Berechnungsversuche wird man die Tatsache nehmen müssen, daß die Größenordnung des Raum-Modios wenigstens annähernd derjenigen des „Metzens" entsprechen muß, dessen Inhalt freilich seinerseits allein auf deutschem Gebiet zwischen 3 und 100 Litern schwankt. Leider läßt sich auch nicht von dem Flächenmaße Modios ausgehen. Bei Zugrundelegung der Hultschen 839,42 qm für den Flächenmodios müßte beispielsweise ein ζευγάριον der 6 Zeugaraten bei Petit a. a. O. 29, 22 (vgl. S. 55) nicht weniger als 700 a Fläche enthalten, während das deutsche „Joch", das ja wiederum wenigstens ungefähr zur Größenordnnung des ζευγάριον passen muß, deren nur rund 50 hat. So scheint sich die Frage nach der Größe des Modios vorläufig nicht beantworten zu lassen. Nimmt man einmal etwa gleichartige Verhältnisse mit heutigem deutschen Getreidebau an, wo man nach Mitteilung eines befreundeten Landwirtes etwa 1,2 kg Saatgetreide auf 1 a rechnet, setzt man ferner, wie wahrscheinlich, voraus, daß der Kaiser dem Kloster das ganze Saatgetreide für die 2 Zeugarien lieferte, und erachtet man endlich als gegeben, daß ein Zeugarion etwa dem Mittel eines deutschen „Joches" (= 80 a) entspricht, so ergibt sich ein Verbrauch von 16 Modioi Saatgetreide für 160 a (Zahlen absichtlich rund genommen) oder die Gleichung 1 Modios = 8 kg oder rund 10 Liter Getreide, womit wir nahe an die Größe des römischen Modios kommen. Die Rechnung enthält jedoch zu viele Unbekannte, um Anspruch auf Sicherheit machen zu können.
Erschwert wird die Berechnung des byzantinischen Modios noch durch den Umstand, daß es innerhalb des byz. Reiches verschiedene Arten von Modioi gab; wir hören vom μόδιος βασιλικὸς (z. B. MM III, 237), vom μόδιος μέγας (z. B. MM IV, 232), vom μόδιος ἀννονικός (z. B. MM V, 306, 16 u. uns. n. 74/7, 339, mit welchem offensichtlich die staatliche Getreideabgabe gemessen wurde; vgl. MM IV, 286, 7, auch uns. n. 74/7, 339), vom μόδιος θαλάσσιος, mit welchem der Rauminhalt der Schiffe festgestellt wurde (z. B. MM VI, 123, 26) vom μόδιος σταυρικός (z. B. Actes de Zographou S. XVII, 15), dem mit einem Kreuz (als Eichung?) versehenen Hohlmaß, sowie vom μόδιος σπόριμος, der offenbar das Maß bei der Zumessung des Saatgetreides auf den Gütern war (z. B. MM VI, 163, 4). Der Unterschied des Modios betrug um 1340 allein zwischen Konstantinopel und Pera 6—7% (vgl. F. B. Pegolotti, Pratica della Mercatura, ed. A. Evans 1936, S. 48) und man muß m. E. mit 2 ganz verschiedenen Modioi-Größen für den Groß- und Kleinhandel rechnen. Wenn hier vom μόδιος πολίτικος die Rede ist, so bedeutet dies den „landesüblichen" Modios, auch dies ein Hinweis auf die starken landschaftlichen Verschiedenheiten, die wir ja auch von dem deutschen „Scheffel" und „Metzen" kennen. — Zur Bedeutung von πολιτικός vgl. zuletzt V. Laurent, Τὸ πολιτικόν. Monnaie divisionnaire de l'époque des Paléologues, in Cronica Numism. şi Arheol. 1940, n. 119/120, Sonderabdr. S. 21f. und dazu Dölger, B. Z. 42 ('42) 360 (πολιτικόν = πολιτευόμενον „kursierend", „augenblicklich anerkannt"). — Zur Rückverlegung des Akzentes von πολιτικός vgl. G. Chatzidakis, Einleitung in die ngr. Grammatik, Leipzig 1892, S. 427.

II. CHRYSOBULLA SIGILLIA

N. 14

Chrysobullon Sigillion des Kaisers **Alexios I. Komnenos** (1081—1118) für das **Lavrakloster** des Athos vom **Oktober 1092** oder **1107.**

Archiv: Lavrakloster. E.-A.-N 37.

Äußeres: EZ: gut, nur am oberen rechten Rande stark zerrissen. Papier in 2 o/u geklebten Stücken zu 48 und 35 cm (einschließlich einer 3-mal rückwärts gefalteten ca. 1,5 cm breiten Plica). Gesamtlänge 83 cm; Breite 38 cm. TT bräunlich. Rottinte gleichmäßig. Rotworte: Z. 9: σιγίλλιον; Z. 21: σιγίλλιον; μηνὶ ὀκτωβρίῳ (ἰνδ.) α′; Z. 23: + LEGIMUS +. Rückseitige Vermerke sind nicht vorhanden; was oben über dem Text als stark zerstörte Schriftzeile erscheint, ist der Durchschlag einer rückseitig etwa im 12. Jh. angebrachten Archivnotiz. — Goldsiegel fehlt, jedoch sind Reste der lila Seidenschnur in der Plica vorhanden.

Schrift: Die Textschrift ist stark stilisiert, weist jedoch die Merkmale der Kanzleischrift des 11./12. Jh. (s. o. n. 1/2 „Schrift") nicht auf. Die Zuteilung des Stückes an Alexios I. kann auf Grund graphischen Vergleiches mit dem Menologem dieses Kaisers (vgl. Dölger, Facsim. n. 3) erfolgen. Bei diesem Vergleich ist auch zu erkennen, daß der in Z. 22 zwischen dem Indiktionszeichen und der Zahl sichtbare Verbindungsstrich nicht als ι zu lesen ist, daß die Zahl also α′, nicht ια′ heißt. — Angesichts des Originals scheidet die von mir Lavraurkunden 35 erwogene Möglichkeit der Zuteilung des Stückes an Kaiser Manuel I. aus.

Diplomatisches: Das Chrysobullon Sigillion weist alle Merkmale dieser Urkundengattung auf; vgl. Dölger Facsim. Sp. 5.

Sprache und **Orthographie:** Der Text geht in Z. 11 anakoluthisch im deklarativen acc. c. inf. zum Nominativ eines vorschwebenden ὅπως-Satzes über. — Die Orthographie ist einwandfrei.

Ausgabe: G. Rouillard-—P. Collomp, AL, n. 46, wo die Ausgabe jedoch nach unzulänglichen Abschriften, welche ihrerseits offenbar nicht nach dem Original, sondern aus dem Kopialcodex B der Lavra, S. 326 genommen sind, veranstaltet wurde (vgl. die Anm. am Schluß der Ausgabe). Das hier vorliegende Original, das der Expedition Millet nicht zu Gesicht gekommen zu sein scheint, gestattet nun eine genaue diplomatische Beurteilung des Stückes (das Fehlen des LEGIMUS hatte Schwierigkeiten bereitet: vgl. m. Bem. B. Z. 39 ['39] 35) sowie die Verbesserung und Sicherung mancher Lesarten.

Inhalt: Die Mönche des Lavraklosters haben den Kaiser gebeten ihrer Dependance H. Andreas in Thessalonike und den dortigen Zinsbauern (πάροικοι) Freiheit von der Beanspruchung durch Beamte, wie zu Frondiensten, Schlagen und Transport von Material, Reichung von (Holz-)Kohle u. a. zu gewähren, auch gegenüber den Domänenverwaltern (προνοηταί Z. 14) des kaiserlichen Bruders, Sebastokrator (Isaak). Der Kaiser gewährt diese Bitte unter Androhung der kaiserlichen Ungnade und der Verpflichtung zu 4fachem Schadenersatz, indem er auch besonders die Beamten des Sebastokrators warnt, das Kloster über die Einkassierung der geschuldeten Pachtzinse (τέλη Z. 17) hinaus zu belästigen.

+ Τὸ τοῖς θ(ε)ῷ προσανακειμένοις χαρίζεσθαι εὐσεβείας τὲ ἐστι δεῖγμα ||[2] καὶ βασι(λικῆς) προαιρέσεως σύμβολον. ἔνθεν τοι καὶ τοὺς (μοναχοὺς) τῆς εὐαγεστά[της] ||[3] μον(ῆς) τοῦ ἁγίου Ἀθανασίου τῆς Μεγάλης Λαύρ(ας) τῆς ἐν τῷ τοῦ Ἄθω ὄρει ||[4] καθυδριμέν(ης) προσελθόντας τῇ βα(σιλείᾳ) μου καὶ δεηθέντας αὐτ(ῆς) ὡσᾶν τὸ τῇ μον(ῇ) ||[5] αὐτῶν διαφέρον μετόχιον ἐπ' ὀνόματι τοῦ ἁγίου ἀποστόλ(ου) Ἀνδρέ(α) καὶ κ(α)τ(ὰ) ||[6] τὴν πόλ(ιν) Θεσσαλονί(κην) διακείμενον, πρὸ(ς) δὲ καὶ τὰ ὑπ' αὐτὸ καὶ οἱ ἐν τούτῳ ||[7] προσκαθήμενοι πάροικοι ἀδείας καὶ ἐξκουσσείας ἀπολαύωσιν, οὐ πα ||[8] ρεῖδε τὸ κράτ(ος) αὐτ(ῆς), τὸ παρὸν δὲ μᾶλλον ἐπιδέδωκε τούτοις χρ(υσό)βο̣υ̣λλ(ον) ||[9] σιγίλλιον, δι' οὗ διορίζεται ἐξκουσσεύεσθαι ἀπό γε τοῦ νῦν καὶ ||[10] εἰς τὸ ἑξῆς τὸ προειρημένον μετόχιον καὶ τὰ ὑπ' αὐτὸ καὶ οἱ ἐν τούτῳ [πά] ||[11] ροικοι ἀπό τε παντοίας ζημίας καὶ καινοτομί(ας), ἀγγαρεί(ας), κοπ(ῆς) καὶ ||[12] καταβιβασμοῦ οἱασδήτινος ξυλῆς, παροχ(ῆς) καρβών(ων) καὶ ἑτέρ(ας) ἀπά[σης] ||[13] ἐπηρείας ἐξ οἱασδηποτοῦν ἀφορμ(ῆς) ἐπερχομένης, ἀλλ' ο̣ὐ̣δ̣ὲ̣ ||[14] οἱ προνοηταὶ τῶν κτημάτ(ων) τοῦ πανευτυχεστάτου σεβαστοκ(ρ)άτ(ορος) καὶ ||[15] πε(ρι)ποθ(ή)τ(ου) αὐταδέλφου τῆς βασιλ(είας) μου ἔξουσ(ιν) ἐπ' ἀδεί(ας) ἐπαχθῶς φέ[ρεσθ]αι ||[16] καὶ ἐξουσιαστικῶς τὲ ἅμα καὶ ἐπηρεαστικῶς κατὰ τοῦ αὐτοῦ μετ(ο)χ(ίου) τ(ῆς) ἱ̣ε̣[ρᾶς] Λ(αύρας), ||[17] τῶν ὑπ' αὐτὸ καὶ τῶν παροί(κων) τούτ(ου), ὡς μόνα τὰ ἀνήκοντ(α) τέλη λα[μ] ||[18] βάν(ειν) ὀφειλ-

---

[10] l. τοὺς... παροίκους

Lesarten des Cod. B des Lavraklosters: [1] δόγμα ||[8] χρυσόβουλλον fehlt ||[16] τοῦ ἁγίου Ἀνδρέα καὶ st. τ(ῆς) ἱ̣ε̣[ρᾶς] Λ(αύρας)

Lesarten der Ausgabe von Rouillard-Collomp, AL, n. 46: [6] Θεσσαλονίκης ||[8] τοῦτο ||[10/1] τοὺς ἐν τούτῳ παροίκους st. οἱ ἐν τ. πάροικοι ||[11] ἀγγαρίας ||[12] πάσης ||[16] τοῦ ἁγίου Ἀνδρέα καὶ st. τ(ῆς) [ἱ̣ε̣ρᾶς] Λ(αύρας)

(ον)τ(ες) παρὰ τῶν μοναχῶν καὶ πλέον μηδέν, ὑφορωμ(έν)ου [τοῦ] ||[19] κατατολμήσοντος ἀθετῆσαί τι τῶν ἐνταῦθα διωρισμ(έν)(ων) τὴν ἐκ τ(ῆς) βα(σιλείας) [μου] ||[20] ἀγανάκτησιν καὶ τὴν εἰς τὸ τετραπλά(σιον) τοῦ ἴσως ἀφαιρεθησομένου (παρ)ὰ ||[21] τὸ εἰκὸ(ς) ἀντιστροφὴν καὶ ἀπότισιν. ἐπὶ τούτῳ γὰρ καὶ τὸ παρὸν χρυσόβ[ουλλον] ||[22] σιγίλλιον συνήθ(ως) πιστωθ(ὲν) ἐπεδόθη + μηνὶ ὀκτ(ωβρίῳ) (ἰνδικτιῶνος)α′ + ||[23] + **Legimus** +

Cod. B: [20] τετραπλοῦν ||[21] ἀπαίτησιν st. ἀπότισιν ||[23] Ἀλέξιος ὁ Κομνηνός st. + Legimus +

RC: [19] κατατολμήσαντος ||ἀνωτέρω st. ἐνταῦθα ||καὶ ἐκ st. τὴν ἐκ ||[20] τετραπλοῦν ||[21] + ἀντιστραφὲν + εἰς ἀπαίτησιν st. ἀντιστροφὴν καὶ ἀπότισιν ||[22] ἐν μηνὶ ||[23] + Legimus + fehlt

Bemerkungen:

Die Urkunde richtet sich mit Deutlichkeit — in der Verbrämung durch eine allgemeine Schutzmaßregel — gegen die Übergriffe des dem Kloster offenbar benachbarten Grundbesitzes des kaiserlichen Bruders.

Z. 8: οὐ παρεῖδε: „übersah nicht", „geruhte".

Z. 9: ἐξκουσσεύειν: lat. Lehnwort von excusare; vgl. Dölger, Finanzverw. 63; Soloviev-Mošin, Povelje 433/6.

Z. 11: καινοτομία: „Neuerung", „Übergriff"; vgl. G. Rouillard, Mélanges Ch. Diehl I, 284f.

Z. 14: πανευτυχέστατος: das Prädikat des Sebastokrators, wie später dasjenige des Despoten; vgl. uns. n. 4, 13 Bem. und Stein, Spätbyz. Verf.- u. Wirtschg. 31. Unter Alexios I. begegnen wir in der Sebastokratorwürde auch dem kaiserlichen Oheim Johannes Dukas: Rouillard-Collomp, AL n. 45, 6. — Vgl. uns. nn. 33 u. 34.

Z. 18: ὑφορᾶσθαι: „gewärtigen".

Z. 20: das τετραπλάσιον scheint eine für Rückerstattung unrechtmäßig erhobener Abgaben übliche Norm zu sein; vgl. z. B. Kaiserreg. n. 1081 v. J. 1082 und MM VI, 113,9 (1158). — P. J. M. Hoeck macht mich auf das biblische Vorbild Luc. 19,8 aufmerksam.

N. 15

Chrysobullon Sigillion des Mitkaisers **Michael IX. Palaiologos** (1294—1320) für den Hieromonachos **Modenos** vom **Februar 1297** oder **1312.**

Archiv: Chilandar. E.-A.-N. 7.

Äußeres: EH: am unteren Rande abgerissen, sonst gut. Pergament in einem Stück. Länge 41 cm; Breite 34 cm. TT schwärzlich. Rottinte verschieden, mit verschiedenem Schreibinstrument eingetragen. Rotworte: Z. 9: σιγίλλιον; Z. 31: σιγίλλιον; Z. 34: Menologem.

Schrift: Die zierliche, hier etwas verflüchtigte Kanzleischrift der Kanzlei Andronikos' II. — Das zur Hälfte abgerissene Menologem läßt sich ergänzen. Daß der Monatsname φεβρουαρίῳ, nicht νοε(μ)βρίῳ usw. lautet, läßt sich daran erkennen, daß die Reste des unteren Buchstabens eher von einem φ als von einem sonst räumlich möglichen νο (von νοε(μ)βρίῳ) stammen, σεπτ-, ὀκτ- und δεκ- (von σεπτεμβρίῳ usw.) aber räumlich unmöglich sind. Bei der Indiktionsziffer handelt es sich deutlich um ein ι, da die beiden Punkte (in das Textwort Μοδηνῷ der Z. 32 hineingeschrieben) klar sichtbar sind und anderseits ein weiterer Zahlbuchstabe hinter ι nicht Platz hat. Es handelt sich also um die 10. Indiktion. Die ersten Herausgeber L. Petit und B. Korablev gaben irreführend an, der „Schluß der Urkunde sei völlig verschwunden" und machen von der Datierung infolgedessen keinerlei Mitteilung.

Diplomatisches: Die Zuteilung des Stückes an Michael IX. kann erfolgen 1. auf Grund des graphischen Vergleiches des Menologems mit demjenigen Dölger, Facsim. n. 49; 2. durch den Zusammenhang mit dem Chrys. Sigillion Andronikos' II. Actes de Chil. n. 14, das in unserem Stück Z. 1 erwähnt wird. Nur 1296/7 und 1311/2 liegen als 10. Indiktionen innerhalb der Regierungszeit Michaels IX. — Das Chrys. Sigillion hält sich auch hier, bis Z. 24 erkennbar, üblicherweise in den Grenzen einer Bestätigung des entsprechenden vorausgegangenen Chrys. Sigillion des Hauptkaisers (Actes de Chil. n. 14), auf welches es sich auch ausdrücklich bezieht. Doch dürfte der Schluß, Johannes Porianites betr., selbständige Verfügung des Mitkaisers sein.

Sprache und **Orthographie:** einwandfrei. Man beachte die Schreibungen: Z. 11: τοεξῆς; Z. 13: τουνῦν; Z. 22: τουνῦν; Z. 25: μεταταῦτα; Z. 27: τουνῦν; Z. 29: τουνῦν.

Ausgabe: Actes de Chilandar (ed. L. Petit—B. Korablev), n. 15 (geben das Menologem nicht an und datieren: „vers 1300").

Inhalt: Der Priestermönch Modenos hat vom Vater des Ausstellers, dem (Haupt-)Kaiser (Andronikos II.), auf Ansuchen ein Chrysobull erhalten (vgl. Actes de Chilandar n. 14), durch welches ihm sein Hof (στάσις: Z. 3; ὑπόστασις: Z. 12) in Sdrabikin gemäß einem kaiserlichen Prostagna und verschiedenen Übereignungs-

protokollen von Vermessungsbeamten steuer- und lastenfrei übertragen wurde und in gleicher Weise sein Schwiegersohn, der Priester Michael Borkenos, für seinen Besitz (ὑπόστασις: Z. 22) das gleiche Privileg der Abgabenfreiheit und der Bewahrung vor jeglicher Unterstellung unter ein Zinsbauernverhältnis (παροικία: Z. 7) erhielt. Er erhält auf Antrag auch vom Aussteller zur größeren Sicherheit ein Chrysobullon Sigillion als Bestätigung, in welchem ihm volle Verfügungsfreiheit über seinen Besitz gewährt wird. Da Modenos berichtet hat, daß er auch für seine zweite Tochter in der Person des Johannes Porianites einen Schwiegersohn erhalten hat, wird das Privileg auch auf diesen ausgedehnt.

+ Ἐπεὶ πρόσεστι τῷ ἱερομονάχῳ Μοδηνῷ χρυσόβουλλον τοῦ βασιλέ(ως) ||[2]τοῦ αὐθ(έν)του καὶ π(ατ)ρ(ὸ)ς τῆς βασιλείας μου διοριζόμενον κατέχειν τὴν εἰς ||[3]τὸ Σδραβίκην στάσιν αὐτοῦ ἐλευθέραν πάντη καὶ ἀκαταδούλωτον, ||[4]καθὼς κατεῖχε ταύτην διὰ προσταγμάτων, ἀλλὰ δὴ καὶ διὰ διαφόρων ||[5]ἀπογραφικῶν ἀποκαταστάσεων ὡσαύτ(ως) διαμένειν καὶ τὸν γαμβρὸν ||[6]αὐτοῦ Μιχαὴλ ἱερέα τὸν Βορκηνὸν ἐλεύθερον παντὸς τέλους δημοσιακοῦ ||[7]καὶ ἐκτὸς πάσης παροικίας, ἐδεήθη δὲ τυχεῖν καὶ χρυσοβούλλου τῆς βασιλ(είας) μου ||[8]εἰς πλείονα ἐπιστηριγμὸν καὶ ἀσφάλειαν, ἡ βασιλεία μου τῆς ||[9]δεήσεως αὐτοῦ ἐπακούσασα τὸ παρὸν χρυσόβουλλον σιγίλλι(ον) ||[10]ἐπορέγει αὐτῷ, οὗ τῇ δυνάμει καὶ ἰσχύϊ καθέξει ὁ διαληφθεὶς ||[11]ἱερομόναχος Μοδηνὸς καὶ εἰς τοεξῆς τὴν εἰς τὸ Σδραβίκην τοιαύτην ||[12]ὑπόστασιν αὐτοῦ ἐκτὸς βάρους καὶ τέλους δημοσιακοῦ παντός, ||[13]καθὼς εὑρίσκεται κατέχων ταύτην μέχρι τουνῦν καὶ κατὰ τὰς ||[14]περιλήψεις τῶν προσόντων αὐτῷ ἐπὶ ταύτῃ ὁρισμῶν καὶ τῶν ||[15]διαφόρων ἀπογραφικῶν ἀποκαταστάσεων, ἀλλὰ δὴ καὶ κατὰ ||[16]τὴν περίληψιν τοῦ ἐπιγεγονότος αὐτῷ χρυσοβούλλου τοῦ βασιλέως ||[17]τοῦ αὐθ(έν)του καὶ π(ατ)ρ(ὸ)ς τῆς βασιλείας μου, καὶ ἔξει ἄδειαν ποιεῖν ||[18]ἐπ' αὐτῇ, ὅσα ἄρα καὶ βούλεται ὡς γνήσιος δεσπότης αὐτῆς, ἐπανε ||[19]λεύσεται δὲ καὶ εἰς τοὺς παῖδας καὶ διαδόχους αὐτοῦ καὶ καθέξουσι καὶ ||[20]οὗτοι αὐτὴν ἐπίσης τῷ τοιούτῳ π(ατ)ρὶ αὐτῶν, ὡσαύτ(ως) ἐπαπολαύσει ||[21]τῆς αὐτῆς ἐξκουσείας καὶ ὁ δηλωθεὶς γαμβρὸς αὐτοῦ σὺν τῇ ||[22]ὑποστάσει αὐτοῦ καὶ διατηρηθήσεται καὶ οὗτος ἐκτὸς ||[23]πάσης παροικίας καθὼς διετηρεῖτο μέχρι τουνῦν καὶ καθὼς ||[24]διαλαμβάνει καὶ περὶ τούτου τὸ τοιοῦτον χρυσόβουλλον. ἐπεὶ δὲ ||[25]ἀνέφερε καὶ ὅτι ἀπῆρε μεταταῦτα καὶ ἐφ' ἑτέρᾳ θυγατρὶ αὐτοῦ ||[26]γαμβρὸν Ἰωάννην τὸν Πορianίτην λεγόμενον εὑρισκόμενον καὶ ||[27]τοῦτον ἐλεύθερον μέχρι τουνῦν, ὀφείλει ἀπολαύειν καὶ ὁ τοιοῦτος ||[28]γαμβρὸς αὐτοῦ [σύν] αὐτοῖς [τ]ῆς αὐτῆς ἐξκουσείας ||[29]καὶ διατηρεῖσθαι [τ]ὴν αὐτὴν ἐλευθερίαν, εἰς ἣν ||[30] [διετηρεῖτο] καὶ μέχρι τουνῦν. ἐπὶ τούτῳ γὰρ ἐγεγόνει καὶ τ(ὸ) ||[31] [π]αρὸν χρυσόβ[ουλλον] σιγίλλιον τῆς βα[σιλείας μου] ||[32] [καὶ ἐπε]δόθη τῷ διαληφθέντι ἱερομονάχῳ Μοδηνῷ ||[33][ἐπὶ] τῷ προσεῖναι αὐτῷ εἰς ἀσφάλειαν + ||[34]μηνὶ φε(β)ρ(ουαρίῳ) (ἰνδικτιῶνος) ι' +

Bemerkungen:

Die in der Urkunde ausgesprochene Befreiung von der παροικία ist ein wertvoller Beleg für die nicht ohne weiteres verständliche Tatsache, daß es zu dieser Zeit möglich (und üblich) war, einen freien Bauern durch Verleihung des betr. Dorfes als Pronoia an einen Beamten oder Heeresangehörigen in den Stand des halbfreien Paroiken mit Fronverpflichtungen u. a. herabzudrücken. So werden auch die ὑποστατικοί unserer n. 74/7, 323 u. ö. verständlich; es sind Bauern, welche frei und selbständig sind, mit einem Teil ihrer Liegenschaften aber zur Grundherrschaft des Klosters gehören, deshalb mit den übrigen Zinsbauern im Praktikon aufgezählt werden und an den Verpflichtungen der übrigen Paroiken teilzunehmen haben. Zur Institution vgl. Dölger, Grundeigentum 14 (= BueSt 220).

Z. 1: der Priestermönch Modenos war ein offenbar reichbegüterter Mann. Im Jahre 1321 hatten seine Erben bereits Land im Umfang von 3000 Modioi dem Kloster Chilandar gestiftet (vgl. Actes de Chilandar n. 62, 4). Vermutlich ging damals die vorliegende Urkunde als δικαίωμα mit an das Kloster über. — Ein anderer Modenos begegnet 1357 als Mitglied des Diözesanklerus von Serrai: Actes de Zographou 39, 54.

Z. 3: Sdrabikin (bei Zichnai) ist ein slavischer Ortsname, der wiederholt als Ὀσδραβίκιον, Ἀσδραβίκιον u. ä. begegnet (vgl. Actes de Chilandar n. 41, 64; 42, 13 u. ö.). Zum Namen und zur Örtlichkeit vgl. Kyriakides, Βυζ. Μελ II—V, 253ff.; Vasmer, Slaven in Griech. 217.

N. 16

Chrysobullon Sigillion des Kaisers **Johannes V. Palaiologos** (1341—1376 und 1379—1391) für die bei Serrai angesiedelten **Soldaten aus Klazomenai** vom **November 1342.**

Archiv: Kutlumusiu. E.-A.-N. 9.

Äußeres: EZ: gut. Pergament in einem Stück. Länge 37,5 cm; Breite 29,5 cm. TT bläulich-schwarz. Rottinte verschieden und mit verschiedenem Schreibinstrument eingetragen. Auch die Tinte des διά-Vermerkes (schwarz) ist verschieden. Rotworte: Z. 5: σιγίλλιον; Z. 13: σιγίλλιον; Z. 19: σιγίλλιον; Z. 20: Menologem. — Unten doppelte würfelfünfartig angeordnete Siegellöcher in einfach rückwärts gefalteter Plica, in welchen das Goldsiegel in der Weise eingehängt war, daß die Siegelschnur über den (vorher eingetragenen) διά-Vermerk lief.

Schrift: Es ist nicht mehr die zierliche Kanzleischrift Andronikos' II. und III., doch glaubt man in vereinzelten Buchstabenformen noch eine Absicht der Verzierung und damit einen Rest der Kanzleitradition zu erkennen.

Diplomatisches: Der διά-Vermerk des Protosebastos und späteren Megas Logothetes Johannes Raul ist uns bereits in uns. n. 8 begegnet. Hier zeichnet er, wie in Actes de Chilandar n. 132 vom März 1343 (vgl. Abb. bei Dölger, Mühle von Chantax, S. 17) nur als πρωτοσεβαστός, ein Umstand, der uns die feste Datierung der Urkunde erlaubt, weil Raul dann in uns. n. 8 v. Nov. 1344 (= Actes de Philothée n. 8) und in Actes de Zographou n. 36 v. Okt. 1344 als Megas Logothetes erscheint. Im übrigen erweist der Vergleich des Menologems mit Dölger Facsim. n. 11, 51 und 53 die Urkunde zweifelsfrei als ein Stück des Kaisers Johannes V. (vgl. besonders den schrägen Aufstrich zum μ, den Akzent zu μηνὶ in der hochgezogenen zweiten Haste des μ, die Kürzung ερ für -εβρ. und die Gestalt des Indiktionszeichens.

Sprache und Orthographie: Einwandfrei.

Ausgabe: Unediert.

Inhalt: Die im Bereiche der Stadt Serrai angesiedelten Soldaten aus Klazomenai (Κλαζομενῖται στρατιῶται: Z. 1/2) haben gebeten, daß ihnen aus den Rentengütern, die ihnen zum Unterhalt zugewiesen sind, teils (je nach dem Rang) je ein Stück von 12 und je ein Stück von 10 Hyperpern Ertrag als vererbliches Eigentum überlassen werden. Der Kaiser gewährt diese Bitte, auch für die Erben, wenn diese den Dienst ihrer Väter weiterverrichten.

+ Ἐπεὶ οἱ ἐν τῇ θεοσώστῳ πόλει Σερρῶν εὑρισκόμενοι καὶ κατοικοῦντες Κλαζομενῖται στρατι‖[2]ῶται ἀνέφερον καὶ παρεκάλεσαν, ἵνα ἀφ' ἧς κατέχουσι δι' οἰκονομίας ποσότητος‖[3]κατέχωσι διὰ χρυσοβούλλου οἱ μὲν αὐτῶν ἀπὸ δώδεκα (ὑπερ)π(ύ)ρ(ων), οἱ δὲ ἀπὸ δέκα, ‖[4]τὴν παράκλησ(ιν) αὐτῶν εὐμενῶς προσδεξαμ(έν)η ἡ βασιλ(εία) μου ἀπολύει τὸ παρὸν χρυσό‖[5]βουλλον σιγίλλ(ιον) αὐτῆς, δι' οὗ προστάσσει καὶ διορίζεται, ἵνα τῶν δη‖[6]λωθέντων Κλαζομενιτ(ῶν) στρατιωτῶν οἱ μὲν κατέχωσιν ἀπὸ δώδεκα (ὑπερ)π(ύ)ρ(ων), οἱ δὲ‖[7]ἀπὸ δέκα ἀνενοχλήτως παντάπασι καὶ ἀδιασείστως, ἔτι τὲ ἀναφαιρέτως‖[8]καὶ ἀναποσπάστως καὶ ἔχωσιν ἐπ' ἀδείας συνιστᾶν καὶ βελτιοῦν αὐτὰς καὶ ἐπὶ τὸ κρεῖττον‖[9]καὶ βέλτιον προάγειν κατὰ τὸν ἐγχωροῦντα καὶ δυνατὸν αὐτοῖς τρόπον καὶ ὡς βού‖[10]λονταί τε καὶ δύνανται καὶ παραπέμπωσι ταύτας τὲ καὶ τὰς ἐν αὐτοῖς γενησομένας‖[11]βελτιώσεις καὶ πρὸς τοὺς ἐξ ὁσφύος γνησίους παῖδας καὶ κληρονόμους αὐτῶν ἐπὶ τῷ‖[12]κατέχεσθαι καὶ παρ' αὐτῶν κατὰ τὸν ἴσον καὶ ὅμοιον τρόπον. τῇ γοῦν ἰσχύϊ καὶ δυνάμει τ(οῦ) παρόντ(ος)‖[13]χρυσοβούλλου σιγιλλ(ίου) τῆς βασιλ(είας) μου καθέξουσι μὲν οὗτοι καὶ νεμηθήσοντ(αι)‖[14]τὰς ῥηθείσας ποσότητας ἀνενοχλήτως παντάπασι καὶ ἀδιασείστως ἔτι τὲ ἀναφαιρέτως‖[15]καὶ ἀναποσπάστως διὰ πάσης τῆς ζωῆς αὐτῶν, μετὰ δὲ τὴν αὐτῶν τε‖[16]λευτὴν καθέξουσι καὶ νεμηθήσονται ταύτας τὲ καὶ τὰς ἐν αὐτοῖς γενησομ(έν)ας βελτιώσεις‖[17]καὶ οἱ τούτων γνήσιοι παῖδες καὶ κληρονόμοι κατὰ τὸν ἴσον καὶ ὅμοιον‖[18]τρόπον ἀποδιδόντες τὴν ὀφειλομένην ὑπὲρ αὐτῶν δουλείαν. ‖[19]τούτου γὰρ χάριν ἐγένετο αὐτοῖς καὶ τὸ παρὸν χρυσόβουλλ(ον) σιγίλλ(ιον) τῆς βασιλ(είας) μου + ‖[20]

μηνὶ νοε(β)ρ(ίῳ) (ἰνδικτιῶνος) ια′ + ‖[21]

διὰ τοῦ πρωτοσεβαστοῦ Ἰω(άννου) τοῦ Ῥαούλ +

Bemerkungen:

Die Urkunde bietet ein wertvolles Beispiel für das Weiterbestehen des alten Soldatengutes (der στρατεία) in der neuen Form der Pronoia. Die bei Serrai mit solchen Rentengütern bedachte Abteilung der „Klazomeniten" wünscht Teile dieser Güter dauernd als Volleigentum zu besitzen und beantragt die Zuweisung vermutlich nach Rangabstufung. Daß sie in unserem Falle offensichtlich gleich massenweise erfolgt, läßt die Bedenklichkeit dieser den Fiskus aushöhlenden Finanzwirtschaft klar erkennen. Bemerkenswert ist auch, daß der Genuß des Rentenertrages durch die Erben der Soldaten an die Bedingung geknüpft wird, daß sie den Heeresdienst weiterversehen, auch dies eine Tradition aus frühbyzantinischer Zeit, als auch diese Tätigkeit, wie viele andere, eine Zwangsauflage der Familie war (vgl. darüber z. B. P. Mutafčiev, Vojniški zemi i vojnici v Vizantija prěz XIII/XIV v., Sofia 1923, 20ff. und dazu meine Ausführungen B. Z. 26 ['26], 109f., besonders auch über die Vererblichkeit der Verpflichtung zum Heeresdienst). Insofern eröffnet unsere Urkunde eine überraschende Erkenntnis hinsichtlich der Zähigkeit alter Institutionen, die auch unter ganz andersartigen neuen Verhältnissen in veränderter Form fortleben. — Die Urkunde ist zweifellos mit Stiftungen dieser klazomenitischen Soldaten in die Hände des Kutlumusiu-Klosters gelangt, ein Beispiel für die zahlreich begegnenden Stiftungen von Soldaten an die Klöster (vgl. z. B. uns. nn. 9, 27; 37, 93; 62, 12; 125 [= Sol.-Moš. 140, 25] sowie die Bemerkungen Soloviev-Mošin, Povelje 394f.). Unsere Urkunde zeigt endlich, daß offenbar Abteilungen aus Landsleuten zusammengestellt und geschlossen gesiedelt wurden; hier sind es Klazomeniten, also Leute aus Kleinasien, welche in der Gegend von Serrai seßhaft werden — ein Beitrag zur Erforschung der ethnischen Mischung auf dem Balkan im Mittelalter.

Z. 2: zu οἰκονομία und ποσότης vgl. uns. n. 10, 2 Bem.

Z. 3: ἀπό: die distributive Präposition des mittelalterlichen Griechisch.

Z. 11: ἐξ ὁσφύος παῖδες: vgl. n. 10 Bem. a.

III. PROSTAGMATA

N. 17

Prostagma des Kaisers **Andronikos II.** (1282—1328) für das **Lavrakloster** des Athos vom **Oktober 1319.**

Archiv: Lavrakloster. E.-A.-N. 39.

Äußeres: EZ: mäßig, am rechten und linken Rande stark eingerissen, zahlreiche Löcher, Schrift vielfach abgerieben, Faltenbrüche. Papier in einem Stück. Länge 25 cm; Breite 24 cm. TT bräunlich. Siegel mangelt; Siegelungsspuren nicht erkennbar. Rückseitige Vermerke fehlen.

Schrift: Die Schrift ist eine flüchtige Abart der für die Chrysobulloi Logoi Andronikos' II. gebräuchlichen Kanzleischrift. Paläographisch bemerkenswert ist, daß α,η und ω vielfach ein Iota subscriptum aufweisen; über die Entwicklung des ι subscr. (schon im 12. Jh.) vgl. V. Gardthausen, Griech. Paläographie II² (Leipzig 1913) 243.

Diplomatisches: Die Urkunde kann auf Grund graphischen Vergleiches des Menologems mit Dölger, Facsim. n. 9, 47 und 48 Andronkios II. zugewiesen werden. Bei der beschädigten Indiktionsziffer kann es sich nur um ein γ oder ι handeln; letzteres scheidet indessen deshalb aus, weil uns die beiden in der Anrede genannten Apographeis aus ihrer ausgedehnten, sich jedoch nur auf die Zeit von Januar 1318 — Dezember 1321 erstreckenden Tätigkeit aus zahlreichen Urkunden wohl bekannt sind (vgl. Binon, Andronic III, S. 401); in diesen Zeitraum fällt als 3. Indiktion das Jahr 1319/20.

Sprache und Orthographie: Die Sprache ist, wie für Prostagmata üblich, nüchtern und anspruchslos, in der Färbung sogar volkstümlich (vgl. ἔστι..τεταγμένον st. τέτακται, Z. 7; Vertretung des Indikativs durch den Konjunktiv in εἴπερ εὕρητε, Z. 13; γυρεύειν „versuchen", Z. 21 u. a.

Ausgabe: Unediert. Kopien in den Registern des Lavraklosters erwähnt G. Rouillard, Byzantion 12 ('37) 113.

Inhalt: Die mit der Grundeigentumskontrolle des Themas Thessalonike beauftragten Apographeis Konstantinos Pergamenos und Georgios Pharisaios werden ermahnt, auf die mit Privilegien bedachten Güter (χρυσοβουλλάτα: Z. 4) im allgemeinen und folglich auch auf diejenigen des Athosklosters Lavra zu achten und sie, dem Wortlaut des entsprechenden Chrysobulls gemäß, ohne Erlaubnis der Mönche auch nicht zu betreten. Wenn die Mönche selbst die Apographeis auffordern sollten, auch in ihren Gütern eine Kontrollaufnahme durchzuführen, so sollen sie dies tun und dem Kloster alles bewahren, was es auf Grund seiner Gerechtsame besitzt, dagegen alles, was es durch gewaltsame Aneignung innehat, mag es dem Fiskus oder sonst jemand gehören, beschlagnahmen und dem rechtmäßigen Herrn zurückerstatten, sonst aber alles dem Inhalt seiner Chrysobulle, Prostagmata und sonstigen Rechtstitel gemäß unangetastet lassen. Diese Mahnung soll auch allen folgenden Kontrollbeamten zur Richschnur dienen. Das Prostagma ist nach Kenntnisnahme dem Kloster zu übergeben.

\+ Οἱ ποιούμενοι τὴν ἀπογραφικὴν ἀποκατάστασιν ἐν τῷ θέματι τῆς θεοσώστου πόλ(εως) ||[2] Θεσσαλονίκης, σύ τέ, σε(βαστὲ) κῦρ Κωνσταντῖνε Περ[γ]αμηνέ, καὶ σύ, Γεώργιε Φαρ(ι)σσαῖε, ||[3] οἴδατε, ὅπως ἐτάχθητε συντηρῆσαι τὰ ὑπὸ τὴν ἐνοχὴν ὑμῶν εὑρισκόμενα ||[4] χρυσοβουλλάτα κτήματα, τά τε ἄλλα καὶ τὰ προσόντα τῇ κατὰ τὸ ἅγι(ον) [Ὄρος] ||[5] τοῦ Ἄθω διακειμένῃ σεβασμίᾳ μονῇ τῆς βασιλείας μου τῇ ἐπ' ὀνόμα ||[6] τι τετιμημένῃ τῆς ὑπεράγνου Θ(εοτό)κου καὶ ἐπικεκλημένῃ τῆς Λάβρα[ς], ||[7] ὅπως ἔστιν ἀνέκαθεν τεταγμένον διὰ τῶν χρυσοβούλλων ὧν ἔχουσιν οἱ ||[8] μοναχοὶ τῆς τοιαύτης σεβασμίας μονῆς τῆς [Λ]άβρας ἐπὶ τοῖς ῥ[ηθεῖσι κτή] ||[9] μασιν αὐτῶν, ἵνα χωρὶς ἐνδόσεως τῶν τοιούτων μοναχῶν μηδεὶς [εἰσέλθῃ] ||[10] ἀπογραφεὺς εἰς αὐτά. τοῦτο γοῦν ὀφείλετε συντηρῆσαι καὶ ὑμεῖς. καὶ ἐὰν προσ[καλέ] ||[11] σωνται ὑμᾶς οἱ εἰρημένοι μοναχοὶ εἰσελθεῖν καὶ ἀπογράψασθαι καὶ εἰς τὰ τοιαῦτα ||[12] κτήματα αὐτῶν, ποιήσατε τοῦτο καὶ συντηρήσατε αὐτούς, εἰς ὅσον [ἔ]χ[ου]σιν ἀπὸ ||[13] δικαίου ἐν αὐτοῖς. καὶ εἴπερ εὕρητε, ὅτι κατέχουσί τι καθ' ἁρπαγήν τινα [ἢ] κα[τ]ὰ ||[14] δυναστείαν, εἴτε δημοσιακόν ἐστι τοῦτο εἴτε ἕτερον, κρατήσατε τοῦτο, ἀλλοτρ[όπ](ως) (δὲ) ||[15] ἐάσατε ἀνενόχλητον πάντη καὶ ἀδιάσειστον τὸ μέρος αὐτῶν ἐπὶ τοῖς εἰρημ[ένοις] ||[16] κτήμασι τούτων κατὰ τὰς περιλήψεις τῶν ἐπὶ τούτοις προσόντων τῇ ||[17] [τοιαύ]τῃ σεβασμίᾳ μονῇ τῆς βασιλείας μου χρυσοβούλλ(ων) καὶ προστ[αγ]μάτων ||[18] [καὶ λοιπῶν] δικαιωμάτ(ων). καὶ τοῦτο μὲν ποιήσατε [κ]ατὰ τὸν τοιοῦτ[ον] τρόπ[ον]... ||[19] .....[πε]ρὶ τούτων οἱ εἰρημένοι [μον]αχ[οὶ] ||[20] ..... ηται τοῦτο παρ' αὐτῶν, καὶ ἔχει θέλ[η]μα [καὶ] δι[ορ]ίζετ(αι) ||[21] ἡ βασιλεία μ[ου], ἵνα οὐδὲ ὑμεῖς γυ[ρε]ύσητε εἰσε[λ]θεῖ[ν εἰ]ς τὰ τοιαῦτα ||[22] κτήματα τούτων [μὴ] βουλομένων αὐτῶν, ἀλλ' ἐάσ[ητε δι]ὰ τοῦτο αὐ[τ(οὺς)] ||[23] εἰς πᾶσαν ἀνενοχλησίαν συντηρηθέν[τας] εἰς τάς ἐ[πὶ] τούτ(ου) περιλήψεις ||[24] τῶν εἰρημέν(ων) ὧν ἔχουσιν, ὡς δεδήλωται, χρυσοβούλλων καὶ προσταγμάτων ||[25] καὶ λοιπῶν δικαιωμάτων. ἐὰν δὲ εὑρίσκηται τὶ ἐν αὐτοῖς τοῖς κτήμασ(ιν) ||[26] αὐτῶν δημοσιακὸν δίκαιον ἢ ὅλως ἀνῆ[κ]ον τῇ ἀπογραφικῇ [ὑμ]ῶν ||[27] δουλείᾳ, αὐτὸ μόνον

ζητήσατε καὶ ἀποκαταστή[σατε], ὡς ὡρίσθητε [ἤδη καὶ] ||[28] κατὰ τὸ παρὸν πρόσταγμα, ὃ καὶ ἀντιστρ[έ]ψατε πρὸ[ς] τὸ μέρος τ(ῆς) [εἰ]ρ[ημένης] ||[29] σεβασμίας μονῆς τῆς βασιλείας μου [τ](ῆς) Λάβρας, ἵνα τῇ τούτ[ου] ἀσφ[α]λεί[ᾳ] ||[30] καὶ οἱ μεθ' ὑμ(ᾶς) κ(α)τ(ὰ) καιρ(οὺς) ἀπογραψόμ(εν)οι εἰς τ(ὸν) αὐτόθι τόπ(ον) [πράτ]τ[ωσιν, ὅπως ἐν τῷ] ||[31] [τ]οιούτῳ προστάγματι διορίζεται ἡ βασιλεία μου +

μηνὶ ὀκτ(ωβρίῳ) (ἰνδικτιῶνος) γ' +

Bemerkungen:

Das Prostagma gibt uns einmal deutlich die Befugnisse, aber auch die Grenzen der Tätigkeit der Apographeis an. Daß die Apographeis bei ihrer Tätigkeit vielfach Gelegenheit hatten unrechtmäßigen Besitz, der über die zustehende Landmenge hinausging (eine περισσεία), festzustellen, zeigt z. B. die Urkunde Rouillard-Collomp, AL n. 43 v. J. 1089.

Z. 1/2: über die beiden in der Regel gemeinsam auftretenden Apographeis Konstantinos Pergamenos und Georgios Pharisaios vgl. uns. n. 71/2, Bemerkungen; ferner n.121, 4 (ihr gemeinsames Siegel) sowie n. 61 (Übergabeurkunden für Lavra).

Z. 9: das Verbot des Betretens der privilegierten Güter ist ein besonderes, in den Urkunden häufig direkt ausgesprochenes Element der byzantinischen ἐξκουσσεία, welche diese nahe mit der westlichen Immunität verbindet; vgl. dazu K. Uspenskij, Ekskussija i immunitet v vizantijskoj imperii, Vizant. Vremennik 23 (1917/22) 74—117, besonders 75f. (mit Literatur).

N. 18

Prostagma des Kaisers **Andronikos III. Palaiologos** (1328—1341) für das Athoskloster **Zographu** vom **September 1333.**

Archiv: Zographu. E.-A.-N. 18.

Äußeres: EH: mäßig. Durch Faltenbrüche stark beschädigt. Papier, modern auf Papier aufgezogen. Länge 25 cm; Breite 30 cm. — TT bräunlich. Menologem tiefrot. Im Texte finden sich Spuren von Abdrücken anderer Rotsignaturen, die wohl gelegentlich der Unterzeichnung des Stückes durch den Kaiser beim Aufeinanderlegen der geschichteten Vorlagen entstanden sein dürften; vgl. den ähnlichen Fall: Dölger, Die Echtheit des Tragos, B. Z. 41 ('41) 342. Siegel mangelt; Siegelspuren nicht erkennbar.

Schrift: Geläufige Gebrauchsschrift der Zeit, welche indes durch die Rundung mancher Buchstaben (σ, ο, φ, ω) an die Kanzleischrift Andronikos' II. und III. erinnert.

Diplomatisches: Der Name des Protos, an welchen das Stück adressiert ist, ist von anderer Hand und mit anderer Tinte in den Text in eine freigelassene Lücke eingefügt (Z. 1); man mußte sich in der Kanzlei wohl erst nach dem Namen des derzeitigen Protos erkundigen. — Ein Vergleich des Menologems mit Dölger, Facsimiles n. 10 u. 50 (die dort Andronikos III. zugeschriebene Nummer 53 dürfte doch Johannes V. gehören) berechtigt zur Zuteilung des Stückes an Andronikos III.; vgl. die charakteristische obere Einknickung der ersten Haste des μ, das spitz-zackige untere Ende des ι in μηνὶ, den Schlußstrich des μ mit dem Akzent, das Indiktionszeichen. Dann kann die Indiktion 2 nur dem September 1333 entsprechen. Weiteres Facsimile eines Menologems Andronikos' III.: Dölger, Patmosurkunden 371. — Ein weiteres Zeitkriterium ist der Umstand, daß der Aussteller Z. 30 eine Tochter als lebend anführt, welche δεσπότις Βουλγάρων ist. Da für die benachbarten 2. Indiktionen (1318 oder 1348) keine Kaisertochter als bulgarische Titelträgerin in Frage kommt, kann es sich dabei nur um die Tochter Kaiser Andronikos' III. handeln, welche im Jahre 1336 mit Michael Šišman, dem Sohne des Bulgarenzaren Ivan Aleksander, vermählt wurde und vermutlich den Titel einer δεσπότις Βουλγάρων schon bei ihrer Verlobung mit diesem (1332/3; siehe unten) erhalten hat. Ihr Name steht nicht völlig fest, dürfte jedoch nach den Ausführungen von Papadopulos, Genealogie der Pal. n. 77 Eirene gewesen sein. Über das Jahr 1342 hinauszugehen verbietet überdies die Person des Adressaten, des Protos Isaak. Wir finden ihn erwähnt in der Zeit zwischen 1316 und 1342, wo er sich nach Kantakuz. III, 34: II, 209, 17 Bonn. und III, 35: II, 213, 5 aus kirchenpolitischen Gründen in das Petrakloster in Konstantinopel zurückziehen mußte. Zur langen Amtszeit dieses Protos vgl. Lemerle, Chrysobulle de Karakala 428, A. 1 mit einigen Nachweisen, die wir hier, ohne Vollständigkeit zu erstreben, ergänzen möchten: zunächst weisen wir auf die eigenhändige Unterschrift Isaaks hin, welche wir in uns. n. 106 abbilden (1324 Febr.) sowie auf uns. n. 38, welche als Kopie die Beglaubigungsunterschrift Isaaks trägt; ferner auf das von ihm unterzeichnete Urteil in dem Prozeß zwischen Esphigmenu und Vatopedi v. J. 1316 (bei Mošin, Akti 33ff. mit Abbildung der Unterschrift S. 35); mit gleicher Formel unterzeichnet er einen Vergleich zwischen den Klöstern Lavra, ferner Kopien von Urkunden Andronikos' II. für Chilandar (Actes Chil. n. 124 v. IX. 1321) und für Kutlumusiu v. II. 1322 (unediert) sowie Andronikos' III. für Chilandar v. XII. 1333 (Act. de Chil. n. 124) und Iberon vom J. 1325 (Iberon, E.-A.-N. 49, hier nicht reproduziert; unediert). Er ist erwähnt in uns. n. 93, 14 vom Dez. 1325; ferner: Actes de Xénoph. 8, 33 v. J. 1320 (so zu korrigieren aus „1330"); Actes de Chilandar 44—111 (1322—1326; vgl. Index).

Sprache und **Orthographie:** Die Sprache ist schlicht und nüchtern, offensichtlich der Umgangssprache sich nähernd. Vgl. Z. 7: es fehlt das Subjekt des acc. c. inf. (etwa τινὰς); Z. 11: οὐδὲ λογίζεται: „kann sich nicht vorstellen"; Z. 18: ἵνα statt des Infin.; Z. 24: οὐδέν (ngr. δέν) als Negation; Z. 28: ἔταξεν (ngr. τάζω) „versprach"; Z. 28: ἵνα cum optat.; Z. 28: ἰδιαίτατος; u. a. m. — Die Orthographie ist einwandfrei.

Ausgabe: Im ganzen unediert. Ausgabe der Zeilen 9—13 und 29/30 in Actes de Zographu n. 30 nach einer schlechten Kopie von P. Uspenskij durch W. Regel, E. Kurtz, B. Korablev; nach ihrer Angabe wäre das Orignal im Jahre 1896 im Kloster nicht mehr vorhanden gewesen.

Inhalt: Der Protos des H. Berges Isaak wird beauftragt die Klage der Mönche des Klosters Zographu, daß sie von den Mönchen des Lavraklosters wegen einiger Äcker und Weingärten belästigt, ja beschimpft und tätlich angegriffen würden, so daß viele Mitbrüder das Kloster verließen und dessen Verödung drohe, zur Vermeidung des Eingreifens der weltlichen Behörden persönlich unter Mitwirkung der Äbte der „kaiserlichen" (Z. 14) sowie der übrigen ihm unterstellten Athosklöster zu untersuchen, ein Urteil zu fällen und den schuldigen Teil aus dem unrechtmäßigen Besitz auszuweisen, auch der gerechtfertigten Partei eine Urkunde über ihre Berechtigung zu unterzeichnen und diese dem Kaiser zur Unterrichtung über die Richtigkeit der von den Zographiten erhobenen Beschuldigungen einzusenden. Der Protos möge auch in Zukunft die Partei der Zographiten vertreten und darum besorgt sein, daß diesen kein Unrecht geschehe, einmal aus allgemeinen Gründen der Gerechtigkeit, sodann aber auch, weil der Kaiser ausdrücklich versprochen habe (Z. 28: ἔταξε), sich wegen seiner Tochter, der Despotis der Bulgaren (Eirene), des (bulgarischen) Klosters Zographu mit besonderer Wärme anzunehmen. Das Prostagma ist nach Kenntnisnahme dem Kloster Zographu zu übergeben.

+ ʿΟσιώτατε πρῶτε τ[ῶν κα]τὰ τὸ ἅγιον Ὄρος τοῦ Ἄθω διακειμ(έν)ων σεβασμίων μονῶν, ἱερομόναχε κῦρ Ἰσαάκ. οἱ ||[2]ἐνασκούμενοι μοναχοὶ τῇ κατὰ τὸ τοιοῦτον ἅγιον Ὄρος διακειμένῃ σεβασμίᾳ μονῇ τῇ εἰς ὄνομα τιμωμένῃ τοῦ ἁγίου καὶ ||[3]ἐνδόξου μεγαλομά[ρ]τ[υ]ρος καὶ τροπαιοφόρου Γεωργίου καὶ ἐπικεκλημένου τοῦ Ζωγράφου ἀναδραμόντες εἰς τὴν βασιλείαν μ[ου]||[4]ἀνέφερον, ὅτ[ι] ὑφίστα[ντ]αι οὐκ ὀλίγα περιφρονητικὰ καὶ ἐπιζ[ή]μια παρὰ τῶν ἐνασκουμένων τῇ αὐτόθι διακειμένῃ σεβασμίᾳ ||[5]μονῇ τῆς βασιλ(είας) μου τῇ εἰς ὄνομα τιμωμένῃ τοῦ ἁγίου Ἀθανασίου καὶ ἐπικεκλημένῃ τῆς Λαύρ[ας] μοναχῶν ἐπὶ χωραφίοις ||[6]τισὶ καὶ ἀμπελῶσιν αὐτῶν διαφέρουσι τούτοις ἀπὸ δικαιωμάτων παλαιγενῶν, ὥστε συμβαίνει[ν διὰ] τῆς ἐπιθέσε(ως) καὶ ||[7]περιφρονήσεως, ἣν ἔχ[ουσ]ιν ἀπὸ τῶν τοιούτων Λαυριωτῶν, ἐξ[ελ]θεῖν καὶ τῆς εἰρημένης σεβασμίας μονῆς, καθ' ἣν ποιοῦνται τὴν ||[8]ἄσκησιν, καὶ ἐάσαι τα[ύ]την ἔρημον παντελῶς, καὶ ἐποιήσαν-[το] περὶ τούτου ζήτησιν καὶ ἀναφορὰν εἰς τὴν βασιλείαν μου, ἵνα διορί||[9]σηται καὶ γένηται [διόρ]θωσις, εἰς ὅσον λέγουσιν, ὅτι ἀδικοῦνται. ἡ βασιλεία μου γοῦν γινώσκουσα τὴν [ἐ]νοῦσαν θεοφιλῆ τοῖς ἐνα ||[10]σκουμένοις μοναχοῖς [τῇ δη]λωθείσῃ σεβασμίᾳ μονῇ αὐτῆς τῇ ὀνομαζομένῃ τῆ[ς] Λαύρας καὶ τὴν ἄ[λ]λην πᾶσαν ἀγωγὴν καὶ ||[11]πν(ευματ)ικὴν αὐτῶν κ[α]-τάστ[ασιν] οὐδὲ λογίζεται ἴσως εἶναι ἀληθῆ, [ὅσα] λέγουσιν οἱ διαληφθέντες μοναχοὶ τῆς σεβασμίας μονῆς τοῦ Ζω ||[12]γράφου, ὅτι ἀδικοῦνται καὶ περιφρονοῦνται παρ' αὐτῶν. ἐντεῦθεν οὐδὲ ἔκρινε προσῆκον ἀναθεῖναι τὰ τῆς τοιαύτης ὑποθέσε(ως) ||[13]αὐτῶν εἰς ἐξέτασιν κ[οσ]μικήν, ἀλλὰ παραπέμψαι πρὸς τὴν ὁσιότητά σου, ὅπως μετακαλεσαμένη τοὺς ἔχοντας τὴν προστασίαν ||[14]τῶν αὐτόθι διαφερουσῶν σεβασμίων μονῶν τῆς βασιλείας ἡμ[ῶν] καὶ τῶν ἄλλων τῶν ὑπὸ τὴν ὁσιότητά σου ποιήσηται ἐξέ ||[15]τασιν καὶ κρίσιν τῶ[ν] ὑ[πο]θέσεων τῶν παρεχουσῶν σκάν[δαλα] καὶ ὀχλήσεις καὶ ἀμφοτέραις ταῖς [εἰρ]ημέναις σεβασμίαις μοναῖς ||[16]καὶ οἷον εὕροι ἡ ὁσιότης σου μέρος ἀδικοῦν τὸ ἕτερον..... καὶ ἀνακόψῃ μετὰ τῆς ἐνούσης αὐτῇ πν(ευματ)ικῆς ἀρχῆς καὶ ἐξουσίας ||[17]εἰς τὸν αὐτόθι τ[ό]πον καὶ οἰκονομήσοι καὶ ἀποστήσοι τῆς ἀ[δικ]ίας, ἐπεὶ τοῦτο καὶ ἄλλως οὐκ εὐπρεπὲς [οὔτε] προσῆκον [εἶναι] ||[18]δοκεῖ τῇ βασιλείᾳ μου, [ἵ]να κινῶνται καὶ ἀκούωνται λόγοι τοιοῦ[τ]οι καὶ εἰσάγωντ[αι κα]ὶ εἰς ἀκοὰς πολλῶν, [οἱ ὁ]ποῖοι λέγονται καὶ ||[19]παρὰ τῶν διαληφθέντων μοναχῶν τῆς σεβασμίας μονῆς το[ῦ Ζω]γράφου ἐναντι τῶν ἐνασκουμένων τῇ σεβασμίᾳ μονῇ τ(ῆς) βασιλ(είας) μου ||[20]τῆς Λαύρας μοναχῶν. διὰ τοῦτο καὶ παραδηλοῖ ἡ βασιλ[εία μ]ου τὰ τῆς δεήσεως καὶ ἀναφορᾶς τῶν τοιούτων μοναχῶν τῶν ||[21]ἀπὸ τῆς σεβασμίας μονῆς τοῦ Ζωγράφου πρὸς τὴν ὁσιότητά σου καὶ ἀνατί[θη]σιν αὐτῇ τὴν τούτων ἐξέτασιν, ὅθεν καὶ ||[22]ποιησάτω κ(α)τ(ὰ) τὸν δηλωθέντα τρόπον ἡ [ὁσι]ότης σου κρίσ[ιν αὐ]τόθι καὶ ἐξέτασιν περὶ ὧν λέγουσιν οἱ τοιοῦτοι μοναχοί, ὅτι ἀδικοῦνται, ||[23]καὶ [εἰ] ε̣ὕ̣ρ̣οι αὐτοὺς ἀ[δικου]μένους ἀ..... κ̣α̣ὶ̣ οἰκημα..... ἵνα κατέχωσιν, [ὅ]σον ἔχουσι δια..... ἀνενοχλήτως ||[24]καὶ οὐδὲν περιφ[ρονῶν]ται παρὰ τῶν εἰρ[η]-μένων Λαυριωτῶν μοναχῶν, γενέσθω δὲ καὶ δικαιώσεως [γ]ρ̣ά̣μ̣[μ]α τῷ̣ ἀδικουμένῳ ||[25]μέρει ὑπογεγραμμένον παρὰ τῆς ὁσιότητός σου καὶ τῶ[ν μ]ελλόντων σὺν αὐτῇ ποιήσεσθαι πν(ευματ)ικ[ῶ]ν προσώπων τὴν τοιαύτην ||[26]ἐξέτασιν, ὅπ(ως) διακ[ο]μισθῇ εἰς τὴν βασιλεί(αν) μου καὶ γνωρίσ[ῃ], ὡς ἔχει κατὰ ἀλήθειαν τὰ τῆς ἀναφορᾶς τῶν [τ]οιούτων μοναχῶν ||[27]

[1] Ἰσαάκ ist von anderer Hand und mit anderer Tinte in die freigelassene Lücke eingefügt ||[8] l. ἐᾶσαι

Z. 9—13: Lesarten der Teil-Ausgabe Actes de Zogr. n. 30: [9] τὴν οὖσαν ||[10]ἐν δηλωθ. ||αὐτῆς μονῆς||καὶ ὀνομ. ||[11]κατάστασιν fehlt ||πῶς εἶναι

τῶν ἀπὸ τῆς σεβασμί(ας) μονῆς τοῦ Ζωγράφου, καὶ τοῦ λοιποῦ ἀναδεχέσθω τὸ μέρος αὐτῶν ἡ ὁσιότης σου καὶ οἰκονομείτω, ||[28] ἵνα μηδὲν εὑρίσκοι π[αρ]ά τινος τῶν αὐτόθι ἀδικίαν καὶ περιφρόνησιν, ἐπεὶ καὶ ἰδιαιτάτης ἔτα[ξ]εν ἡ βασιλεία μου ἀπολαύ(ειν) ||[29] καὶ τὴν κατ' αὐτ(ὸν) σεβασμίαν μονὴν .... παρ' αὐτῆς σκεπάσ[εως] κα]ὶ περιθάλψε(ως) καὶ ἀναδοχῆς τοῦ τε δ[ι]καίου χάριν καὶ διὰ τὴν ||[30] ὑψηλοτάτην δεσπό[τιν] τῶν Βουλγάρ[ων] καὶ περιπόθητον θ[υγα]τέρα τῆς βασιλεί(ας) μου. τοίνυν καὶ γενέσθω ἀπαραιτήτως ... ||[31] διὰ τοῦ παρόντος προστάγματος, [ὅ]περ δηλοῖ τῇ ὁσιότητί σου ἡ βασιλεία μου, ὃ καὶ ἀντίστρ[εψον] τ̣[ῇ] ..... ||[32] τῇ δηλωθείσῃ σεβασμίᾳ μονῇ τῇ τοῦ Ζωγράφου ὀνομαζομένῃ δι' ἀσφάλειαν +

μηνὶ σεπ(τεβ)ρ(ίῳ) (ἰνδικτιῶνος) β' +

Bemerkungen:

Das Stück enthüllt eine der zahlreichen Fehden der Athosklöster um recht irdische Güter, die dann, wie hier, nicht selten in Beschimpfungen und Tätlichkeiten ausarteten. In unserem Falle dürfte auch schon der nationale Gegensatz eine Rolle gespielt haben. Man merkt es dem Kaiser an, wie ungerne er gegen „sein" Kloster Lavra auftritt; bezeichnend ist die am Schlusse ausgesprochene Begründung seiner Maßnahme mit seinem ausdrücklichen Versprechen, sich des Klosters Zographu anzunehmen.

Diese Beobachtung erbringt einen nicht unwichtigen Beitrag zur politischen Geschichte der Zeit. Das vom Kaiser erwähnte Versprechen kann nur anläßlich des Friedensschlusses zwischen ihm und dem Bulgarenzaren Ivan Aleksander nach der für die Bulgaren siegreichen Schlacht bei Rosokastron im Juli 1332 gegeben worden sein. Damals bot Ivan Aleksander Frieden an, verlangte jedoch in den Verhandlungen wiederholt hartnäckig die Hand einer Kaisertochter für seinen Sohn Michael, welche Andronikos III. ebenso hartnäckig verweigerte (Kantakuz. II, 27 : I, 468, 6 ff. B.). Schließlich kam der Friede zustande, Kantakuzenos sagt jedoch nichts über die Erfüllung der von Ivan Aleksander gestellten Bedingung; nur seine Bemerkung zum Jahre 1336, der Bulgarenzar habe durch Gesandte an die bei Rosokastron über eine Familienverbindung getroffenen Abmachungen gemahnt, weist darauf hin, daß der Vertrag schon damals Zusagen des Kaisers enthalten hatte, vielleicht auch schon ein Verlöbnis vorausgegangen war, wenn auch die Prinzessin nach Kantakuzenos inzwischen in Konstantinopel verblieben war (Kantakuz. II, 34 : I, 504, 16 ff.; auch Gregoras XI, 7 : I, 546, 16 spricht bei Erwähnung der 1336 in Adrianopel glanzvoll gefeierten Hochzeit vom „Zuendeführen eines seit langem bestehenden Vertrages"). Nach Gregoras war der Bräutigam Michael damals 15, die Braut 9 Jahre alt. Unsere Urkunde lehrt uns nun, daß im Jahre 1332 schon der letzteren von Zar Ivan Aleksander, wohl als Aequivalent für das endliche Nachgeben des Andronikos und zur Sicherung der erstrebten Verbindung der Titel einer **деспотица болгаром** verliehen wurde, bevor noch die Hochzeit vollzogen war.

Auch der Beleg für das Bestehen dieses Titels ist wertvoll. Während wir für Serbien wissen, daß dort der Despotestitel seit der ersten Hälfte des 14. Jh. vielfach von Mitgliedern des fürstlichen Hauses (in Nachahmung des byzantinischen Hofstatuts) häufig geführt wurde (vgl. St. Novaković, Byz. Würden u. Titel in den serbischen Ländern vom 11.—15. Jh., Glas Serb. Akad. 78 [1908] 237 ff. und C. Jireček, Staat u. Gesellschaft i. ma. Serbien I, Wien 1912, 18, einige Beispiele auch bei Soloviev-Mošin, Povelje 418), ist mir für Bulgarien, für welches eine solche Übung zu dieser Zeit freilich von vorneherein ebenfalls wahrscheinlich ist, nur ein sicherer titularer Beleg zu Gesicht gekommen: der **деспотъ болгаромъ** Iakob Svjatoslav aus dem Jahre 1269/70 (Inschrift in einem Zonaras-Codex bei I. Dujčev, Stara bŭlgarska knižnina II (Sofia 1944) n. XXVII: S. 64, dazu Dujčev ebenda S. 354). Es ist demnach anzunehmen, daß Michael im Jahre des Vertrages (1332) als 11jähriger Knabe von seinem Vater noch nicht zum Mitzaren erhoben war, sondern, wie auch in Byzanz üblich, als Vorstufe dazu den Despotestitel führte, seine Braut aber schon damals ebenfalls mit dem Titel **деспотица болгаром** ausgezeichnet wurde; die Bezeichnung δεσπότις τῶν Βουλγάρων für die Braut des auswärtigen Prinzen wäre im übrigen auch daraus erklärbar, daß man umgekehrt auch eine auswärtige, für einen byzantinischen Prinzen bestimmte Braut schon vor der Hochzeit als δέσποινα bezeichnete: Ps.-Kodin, de off. 22: 107, 8 und Ph. Kukules, ΕΕΒΣπ 3 ('26) 9.

Über den Namen der Prinzessin ist man sich nicht völlig einig (vgl. die Problemlage bei Papadopulos, Geneal. d. Palaiologen n. 77), da Gregoras (XXXVII, 51 : III, 557, 20 B.) sie Eirene, Kantakuzenos dagegen zweimal Maria nennt (Kantakuz. II, 15: I, 394, 1 und II, 34: I, 509, 5 B.). Bei der Entscheidung, welcher der beiden zeitgenössischen Geschichtschreiber sich geirrt hat, möchte ich vorläufig (mit Papadopulos) Gregoras den Vorzug geben und bei Kantakuzenos eine Verwechslung mit Maria, der jüngeren Tochter Andronikos' III. und späteren Gattin des Francesco Gattilusi, annehmen. Denn 1. war bei Vergleichung der beiden Schriftsteller, wie sie für die Vorbereitung der Regesten im einzelnen nötig war, allgemein eine größere Zuverlässigkeit des Gregoras festzustellen, 2. betont Gregoras durch ein Wortspiel ausdrücklich den Namen Eirene (I, 546, 20: Εἰρήνη — εἰρήνη zwischen Griechen und Bulgaren); 3. ist für Maria, von der Kantakuzenos (I, 394, 1 B.) selbst angibt, daß sie im Jahre 1330 noch im Mutterleibe war, 1332 also erst zwei Jahre alt gewesen sein könnte, ein Verlöbnis, wie wir es gemäß der Titelverleihung annehmen müssen, doch weniger wahrscheinlich, als wenn die Braut — nach den Angaben des Gregoras über sie zum Jahre 1336 — im Jahre 1332 immerhin schon 5 Jahre zählte. Wir haben die Prinzessin dementsprechend oben Eirene genannt.

Z. 1: ὁσιώτατος das stehende, seit Alters gebrauchte Ehrenprädikat des Protos des Athos, in der üblichen Substantivierung: ἡ ὁσιότης σου.

Z. 14: μοναὶ τῆς βασιλείας ἡμῶν: die „kaiserlichen" Klöster, d. h. die von jeder anderen weltlichen Gewalt durch Privileg eximierten Klöster, ähnlich den „patriarchalen" Klöstern, welche in spiritualibus ebenfalls von der Gewalt des Ortsbischofs ausgenommen sind und durch Privileg (Stauropeg) direkt dem Patriarchen unterstehen. Vgl. de Meester, De monach. statu 104.

N. 19

Prostagma des Kaisers **Johannes V. Palaiologos** (1341—1376; 1379—1391) für das Athoskloster **Xeropotamu** vom **März 1351.**

Archiv: Xeropotamu. E.-A.-N. 13. — Eudokimos, Katalog Xeropotamu n. 45.

Äußeres: EZ: mäßig: am unteren Rande links stark abgerissen; Faltenbrüche; unterer Teil der Textschrift verwischt. Längsgestreiftes Papier (Wasserzeichen nicht beobachtet), modern hinterklebt. Länge 32 cm; Breite 27 cm. TT schwärzlich, im oberen Teil nicht selten von späterer Hand tiefschwarz nachgezogen. Menologem tiefrot. Siegel mangelt; Siegelungsspuren nicht zu erkennen.

Schrift: Flüssige Gebrauchsschrift der Mitte des 14. Jh.

Diplomatisches: Das Prostagma hat Längsformat, was gegenüber seinem Normaltypus eine Ausnahme ist (vgl. Dölger, Facsim. n. 53, welche ich, wie schon zu uns. n. 18, „Diplom." bemerkt, nicht mehr Andronikos III., sondern Johannes V. (1383) zuteilen möchte; sie ist unserer n. 19 überhaupt in sehr vielen Punkten ähnlich). Bemerkenswert ist auch, daß hier zum ersten Male (wie in n. 53 der Facsim.) längsgestreiftes Papier auftritt.
Die Datierung der Urkunde kann durch Vergleich des Menologems mit demjenigen des Kaisers Johannes V. in Dölger, Facsim. n. 11, 51 und 53 erfolgen, von denen n. 51, ebenfalls einer 4. Indiktion zugehörig, besonders nahe steht. Von den unter der Regierung dieses Kaisers möglichen 4. Indiktionen: 1351, 1366 und 1381 kommt nur 1351 in Betracht, da in Z. 7 von einem einige Zeit zurückliegenden Angriff der Serben auf die Landschaft Kontogriku (auf der Chalkidike) die Rede ist. Nun befand sich Johannes V. im März 1366 außer Landes und kurz vor dem Jahre 1381 kann von einem serbischen Angriff auf dieses Gebiet nicht die Rede sein. Dagegen hat in der Tat Stephan Dušan in den Jahren 1345 und noch Anfang 1351 im Hinterland von Thessalonike seine erfolgreichen Eroberungszüge durchgeführt (vgl. C. Jireček, Gesch. d. Serben I [1911] 386 und 402ff.). Die vorkommenden Personennamen helfen leider nicht zur Datierung, widersprechen ihr aber auch nicht (siehe unten).

Sprache und **Orthographie:** Die Sprache kann hier als ausgesprochen volkstümlich bezeichnet werden. Z. 3: οὐδέν als einfache Negation; Z. 8: ὡσᾶν ἢ ἵνα (!); δώσουσιν Indik. st. Konj., dann aber καταλάβωσιν; Z. 9: καταλαμβάνειν „erscheinen", „kommen"; Z. 12: ὡσᾶν mit Ind., dann aber λήψωσιν; Z. 14: λήψωσιν st. λάβωσιν; Z. 17: der Satz ἡ εὐσ. ἡμῶν βασιλεία ... ohne Konjunktionalverbindung; Z. 19: σκουτ.τοῦ Ἰνδ. ohne Artikel; θεσπίζομεν ... ohne Konjunktionalverbindung; Z. 20: παρά τινος st. παρὰ πάντων·; Z. 21: ἔδοκαν st. ἔδωκαν. Beachte die Schreibungen Z. 6: προκαιροῦ; Z. 8 u. 12: ὡσᾶν; Z. 5. κατέτος; dagegen Z. 21: κατ' ἔτος.

Ausgabe: Unediert. St. Binon ist das Stück für seine Monographie: Les origines légendaires et l'histoire de Xéropotamou et de St. Paul, Louvain 1942 völlig unbekannt geblieben, seine Bemerkung S. 134, die Palaiologen hätten Xeropotamu wenig Aufmerksamkeit gewidmet, ist dementsprechend weiter einzuschränken.

Inhalt: Die Mönche von Xeropotamu haben an den Kaiser berichtet, daß der Skuterios Andreas Indanes, an den sie gemäß kaiserlichen Befehls (ἐτάχθησαν Z. 4) (als Pacht oder Benutzungsentschädigung) jährlich für dessen im Dorf der Mönche Kontogriku gelegene Eisenschmelze 20 Hyperpern hätten zahlen sollen, dies jedoch wegen der einige Zeit vorausgegangenen Angriffe der Serben auf dieses Gebiet unterlassen haben, ein kaiserliches Prostagma erwirkt habe, demgemäß sie die geschuldeten Goldstücke zahlen oder in Konstantinopel zur gerichtlichen Verhandlung erscheinen sollten; sie seien daraufhin mit Indanes übereingekommen, daß zwei kaiserliche Beamte, der Megas Papias Kabasilas und Senachereim, eine schiedsrichterliche Entscheidung treffen sollten und diese hätten inzwischen ihr Urteil gesprochen (διέγνωσαν καὶ ἀπεφήναντο: Z. 12), daß die Mönche an Indanes die (einer Jahresrate entsprechenden) Hyperpern in Form von 37 Dukaten zahlen und so die Streitsache aus der Welt schaffen sollten. Indanes habe inzwischen diesen Betrag erhalten und den Mönchen darüber quittiert. Die Mönche erbitten auch vom Kaiser eine Bestätigung. Der Kaiser verordnet, daß damit die dem Indanes vom Kloster geschuldete jährliche Zahlung vollständig abgegolten sei (ἐξόφλησις: Z. 22) und jener das volle Eigentum über die Eisenschmelze haben solle. — Der Rest des Textes, der vermutlich eine für Xeropotamu günstige Bestimmung hinsichtlich der Ausbeutung der Schmelze oder hinsichtlich der Pachtsumme enthielt, ist ausgewischt.

+' Επεὶ οἱ μοναχοὶ τῆς κατὰ τὸ ἅγιον Ὄρος τοῦ Ἀθω σεβασμίας μονῆς τῆς βασιλείας ||[2] ἡμῶν τῆς ἐπ' ὀνόματι τιμωμένης τῶν ἁγίων μεγάλων μαρτύρων τεσσαράκοντα καὶ ||[3] ἐπικεκλημένης τοῦ Ξηροποτάμου ἀνέφερον, ὅτι, διὸ οὐδὲν ἐδίδουν οὗτοι πρὸς τὸν ||[4] οἰκεῖον τῇ βασιλ(είᾳ) ἡμῶν σκουτέριον κῦρ Ἀνδρέαν τὸν Ἰνδάνην, ἅπερ ἐτάχθησαν διδόναι ||[5] κατέτος πρὸς αὐτὸν ὑπέρπυρα εἴκοσι ἕνεκεν τῶν σιδηροκαυσείων τῶν εὑρισκομένων ||[6] εἰς τὸ χωρίον αὐτῶν τὸ ὀνομαζόμενον τοῦ Κοντογρίκου διὰ τὴν προκαιροῦ γενομ(έν)ην ||[7] εἰς τὸν ἐκεῖσε τόπον ἐπίθεσιν τῶν Σέρβων, ἐπορίσατο οὗτος πρὸς αὐτοὺς πρόσταγμα τῆς ||[8] βασιλ(είας) μου διοριζόμενον, ὡσᾶν ἢ ἵνα δώσουσιν οὗτοι πρὸς αὐτόν, ὅσα ὑπέρπυρα

[8] l. δώσωσιν

ὀφείλουσιν, ||[9] ἢ καταλάβωσιν ἐνταῦθα ἐπὶ τῷ ἀντικριθῆναι αὐτῷ περὶ τούτου. εἶτα κοινῇ γνώμῃ συνε ||[10] βιβάσθησαν ἀμφότεροι, ἵνα ποιήσωσι τὴν περὶ τῆς τοιαύτης διενέξεως αὐτῶν ἀπο ||[11] κατάστασιν οἱ οἰκεῖοι τῇ βασιλείᾳ ἡμῶν ὁ μέγας παπίας ὁ Καβασιλᾶς καὶ ὁ Σεναχερείμ, ||[12] οἵτινες καὶ διέγνωσαν καὶ ἀπεφήναντο περὶ τῆς τοιαύτης ὑποθέσεως, ὡσὰν δώσουσι ||[13] πρὸς τὸν διαληφθέντα σκουτέριον τὸν Ἰνδάνην οἱ ῥηθέντες μοναχοὶ ὑπέρπυρα διὰ ||[14] δουκάτων τριακονταεπτὰ καὶ οὕτως λήψωσιν ἐκ μέσου αὐτῶν, ἃς εἶχον διενέξεις καὶ ||[15] ὀχλήσεις. καὶ λαβὼν ταῦτα καὶ ὁ δηλωθεὶς σκουτέριος ὁ Ἰνδάνης ἐποίησε πρὸς αὐτοὺς εἰς τὴν ||[16] περὶ τούτου ἀσφάλειαν καὶ γράμμα αὐτοῦ. διὸ παρεκάλεσαν οἱ δηλωθέντες μοναχοί, ὅπως ||[17] πορίσωνται ἐπὶ τούτῳ καὶ πρόσταγμα τῆς βασιλείας μου. ἡ εὐσεβὴς ἡμῶν βασιλ(εία) εὐμενῶς δε ||[18] ξαμένη τὸ αἴτημα αὐτῶν . . . . . κατὰ ||[19] τὴν περίληψιν τοῦ εἰρημένου γράμματος σκουτερίου τοῦ Ἰνδάνη θεσπίζομεν ἀπὸ τοῦ νῦν ἵνα ||[20] μένωσιν οἱ διαληφθέντες μοναχοὶ παρά τι[ν]ο[ς] ἀνενόχλητοι ἀπὸ τοῦ ἤδη παρελθόντος ||[21] καιροῦ, ὅθεν ἔδοκαν οὗτοι πρὸς αὐτὸν τὸ προστεταγμένον κατ' ἔτος διδόναι πρὸ(ς) αὐτὸν εἴκοσιν ||[22] [ὑπέρπυρα] εἰς τελεί(αν) ἐξόφλησιν καὶ ἔχ[ειν αὐτ]ὸν τελείως τὴν δεσποτείαν τῶν σιδηροκαυσεί(ων) ||[23] . . . [für 30 Punkte] καθ . . . [für 35 Punkte] εν γράμμα αὐτοῦ ||[24] . . . [für 70 Punkte] [Ἰν]δάνη, ἵνα ||[25] . . . [für 70 Punkte] κρατῆ . . ||[26] . . . [für 70 Punkte] α ||[26] . . . [für 70 Punkte] ||[27] . . . [für 70 Punkte] ||[28] . . . [für 30 Punkte] μ . . καὶ τὸ . . . [für 30 Punkte] ||[29] . . . [für 70 Punkte] ||[30]

μηνὶ μαρτ(ίῳ)(ἰνδικτιῶνος) δ' +

[12] l. δώσωσι ||[19] Ἰνδάνη-ἵνα von and. Hand ||[21] l. ἔδωκαν

Bemerkungen:

Z. 2: das früher dem H. Nikephoros geweihte Kloster Xeropotamu trägt, frühestens seit 1275 erkennbar (vgl. Kaiserreg. 2023), den Namen der H. 40 Märtyrer von Sebaste.

Z. 4: der Skuterios Indanes scheint sonst nicht bekannt zu sein. Das Praktikon für Xenophontos (Actes n. 7, 342; wiederholt 11, 240) v. J. 1320 führt einen Indanes als Anrainer des Klosters auf, jedoch ohne Vornamen und Titel. MM I, 283, 18 begegnet eine Ἄννα Σαραντηνὴ Ἰντανίνα Δούκαινα zum Dez. 1348, welche vielleicht zu unserem Andreas gehören könnte. — σκουτέριος ist ein Hofamt (Schildträger des Kaisers); vgl. Stein, Spätbyz. Verf.- u. Wirtschg. 46.

Z. 5: σιδηροκαύσεια: In der Umgebung des Athos gibt es reiche Metallvorkommen, die, wie wir hier sehen, auch schon im Mittelalter ausgebeutet wurden. Eine der Ortschaften heißt geradezu Σιδηροκαύσια; vgl. Binon, Xéropotamu et St. Paul 136 f.

Z. 6: Κοντογρίκου: Über die mehrfach erwähnte Landschaft (auch Actes de Chilandar 88, 9 u. ö.) vgl. Binon a. a. O. 117/8. Es bestehen mehrere Nebenformen des Namens.

Z. 11: Καβασιλᾶς: Diese Familie erfreut sich im Bereich von Thessalonike großen Ansehens. Vgl. uns. n. 59/60, 1. Ὁ Καβασιλᾶς, wie in unserem Stück ohne Vornamen, wird auch in einem Chrysobull Johannes' V. v. J. 1356 als in der Athosgegend begütert genannt: Vatopediurkunde in EEBΣπ 4 ('27) 240, 45. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es sich dabei um den berühmten Mystiker Nikolaos Kabasilas handelt, der 1346 als Gesandter des K. Johannes VI. Kantakuzenos an dessen Sohn Manuel erwähnt wird (Kantakuz. III, 94: II, 574, 6). Daß er nicht, wie fälschlich vielfach angenommen wird, Kleriker war, hat jüngst wieder S. Salaville, Nic. Cabasilas, Explication de la Divine Liturgie, Paris 1943, 8 f. betont; daß er das Hofamt eines μέγας παπίας bekleidete (darüber Stein, Spätbyz. Verf.- u. Wirtschg. 46), vermutlich eine Sinekure, würde gut zu seiner Tätigkeit passen. — Σεναχερείμ ist hier als eine offenbar bekannte Persönlichkeit ebenfalls ohne Vornamen aufgeführt. Auch er entstammt einer schon im Despotat von Epeiros bekannten und angesehenen Familie (vgl. z. B. A. Meliarakes, Gesch. d. Kaisert. v. Nikaia u. d. Desp. Epeiros [griech.], Athen 1898, S. 50 ff. u. 64). Unser S. könnte identisch sein mit dem etwa zum Jahre 1338 begegnenden κριτὴς τοῦ φοσσάτου Senachereim: MM I, 177, 16 und mit dem Actes de Chilandar n. 123, 92 (ebenso wie in der genannten Urkunde neben Alexios Hyaleas erscheinenden) Protallagator Manuel Senachereim, wobei dieser dann freilich, da er schon zu den J. 1321 und 1322 von Kantakuz. I, 26: I, 130, 2 B. und I, 31: I, 150, 18 mit der letzteren Würde genannt wird, ein beträchtliches Alter erreicht haben müßte. Ein Michael Senachereim erscheint als Intervenient auf einem Chrysobull Michaels VIII. v. J. 1259 (Kaiserreg. n. 1866), eine Theodora Senachereina, welche auch den Komnenennamen führt, treffen wir in Urkunden für Vatopedi vom J. 1303 u. 1308 (Greg. Palamas [Zeitschr.] 2 ['18] 88 u. 3 ['19] 439).

Z. 13/4: die Zahlung der 20 Hyperpern, um die es sich offensichtlich bei der Ablösung durch die 37 Dukaten handelt, in venezianischer Münze ist zu dieser Zeit schon üblich. Der Kurswert (nahe an 2 Dukaten auf den Hyperper) entspricht dem Kursstande der Zeit; vgl. Stein, Spätbyz. Verf.- u. Wirtschg. 13 f. — Vgl. die Bemerkung zu uns. n. 59/60, 4.

N. 20

Prostagma des Kaisers **Johannes V. Palaiologos** (1341—1376 und 1379—1391) für das Athoskloster **Docheiariu** vom **Februar 1375.**

Archiv: Docheiariu. Katalog Ktenas EEBΣπ 7('30) S. 109, n. κζ'. Docheiariu E.-A.-N. 9.

Äußeres: EZ: recht gut, in den Falten am Rande etwas eingerissen. Papier, modern hinterklebt. Länge 29 cm; Breite 30 cm. TT bräunlich, Menologem tiefrot. Siegel mangelt; Siegelungsspuren nicht zu erkennen. Keine rückseitigen Vermerke.

Schrift: Gleichzeitige Gebrauchsschrift.

Diplomatisches: Das Stück läßt sich zunächst durch Vergleich des Menologems mit demjenigen Dölger, Facsim. n. 11, 51 und 53 dem Kaiser Johannes V. zuteilen. Von den unter seiner Regierung möglichen 13. Indiktionen (1345, 1360, 1375 und 1390) kommt aus folgenden Gründen nur 1375 in Betracht: das Prostagma berichtet, daß der Verkauf des Gutes Amariana von seiten des Großdomestikos Demetrios Palaiologos „vor zwei Jahren" erfolgt sei. Nun ist eine von Ch. Ktenas in EEBΣπ 4 ('27) n. 8 (S. 300ff.) veröffentlichte Verkaufsurkunde einer Megale Domestikissa Anna Kantakuzene Palaiologine, welche die Veräußerung des Gutes mit allen Einzelheiten (darunter auch der Zahlung von nur 600 Hyperpern, verbunden mit der Seelenstiftung für „den Megas Domestikos", der zweifellos unser Demetrios Palaiologos ist; vgl. besonders S. 301, 44ff.) aufführt, auf das Weltjahr 6881, Ind. 11 = 1373 datiert. Die Beschwerde der Docheiariu-Mönche gegen das Akapniu-Kloster liegt aber außerdem der in unserem Prostagma erwähnten, mit ihm auf weite Strecken wörtlich übereinstimmenden Patriarchalentscheidung vom Januar 1375 zugrunde, welche ebenfalls Ktenas EEBΣπ 5 ('28) 104f. veröffentlicht hat. Der erste Herausgeber unseres Prostagmas hat zwar in seinem Regest zu unserem Prostagma den Zusammenhang mit dieser Patriarchalentscheidung bemerkt (EEBΣπ 7 ['30] S. 111, n. λζ'), aber trotzdem die verwirrende, aus seiner falschen Entzifferung der Indiktionsziffer entspringende Chronologie für unser Prostagma beibehalten (er las ἰνδ. γ' st. ἰνδ. ιγ').

Sprache und **Orthographie:** Die Sprache ist nur zum geringen Teil selbständig und lehnt sich an die — einwandfreie — Diktion der patriarchalen Vorlage eng an. Auch die Orthographie ist untadelig. Beachte die Schreibungen: Z. 4: καταλόγον; Z. 10: διόχλου.

Ausgabe: Chr. Ktenas, Χρυσόβουλλοι λόγοι τῆς... μονῆς Δοχειαρίου, EEBΣπ 7 ('30) n. 9: S. 305—307 mit störenden Fehlern (s. o. und im Apparat).

Inhalt: Der kaiserliche Oheim, Megas Domestikos Demetrios Palaiologos, hat, als er das Gut Amariana zu veräußern gedachte, seine Absicht allen Inhabern des Näherrechts (πλησιασμός: Z. 3) kundgetan, niemand hat jedoch davon Gebrauch machen wollen, da das Gut auf mehr als 2000 Hyperpern gewertet wurde; so hat er das Gut als Stiftung für sein Seelenheil an das Kloster Docheiariu gegeben und dafür nur 600 Hyperpern genommen. Inzwischen haben die Mönche melioriert, auch einen Turm and andere Befestigungen angelegt. Nun erhebt nach 2 Jahren das Akapniu-Kloster (in Thessalonike) auf Grund des Näherrechts (als Anrainer) Anspruch auf Amariana. Nachdem bereits eine Entscheidung des Patriarchen (Philotheos) mit der Darlegung aller Einzelheiten an den Großdomestikos ergangen ist, daß das Kloster Docheiariu das Gut behalten solle, bestätigt der Kaiser auf Ansuchen diese patriarchale Entscheidung.

\+ Ἐπεὶ ἀνηνέχθη τῇ βασιλείᾳ μου, ὡς ὁ περιπόθητος θεῖος αὐτ(ῆς) μέγας δομέστικος κῦρ Δημήτριος ὁ Παλαιολόγος βουληθεὶς ||[2] ἐκποιήσασθαι τὸ κτῆμα αὐτ(οῦ) τὸ καλούμενον Ἀμαριανὰ καὶ εἰπὼν τοῦτο καὶ προαναφωνησάμενος πρὸς ||[3] πάντας τοὺς ἐπ' αὐτῷ πλησιασμοῦ δίκαιον ἔχοντας, οὐδεὶς προῆρέθη ἐξωνήσασθαι τοῦτο, τοῦ τιμήματος ||[4] αὐτοῦ ποσουμένου εἰς δισχίλια (ὑπέρ)π(υ)ρ(α) καὶ ἐπέκεινα, καὶ δέδωκεν αὐτὸ καταλόγον προσενέξεως καὶ προσ ||[5] κυρώσεως πρὸς τὴν σεβασμίαν μονὴν τοῦ Δοχειαρίου καὶ ἔλαβε μ(ὲν) ἐξ αὐτῆς (ὑπέρ)π(υ)ρ(α) μόνα ἑξακόσια, τὰ δὲ ||[6] πλείονα ἀφῆκε τοῖς μοναχοῖς τῆς αὐτ(ῆς) σε(βασμίας) μονῆς ψυχικῆς ἕνεκεν σ(ωτη)ρ(ίας) αὐτοῦ, ὃ δὴ κτῆμα καὶ παραλαβόντες ||[7] οἱ τοῦ Δοχειαρίου μοναχοὶ ἐπὶ τὸ κρεῖττον αὐτὸ κατεσκεύασαν πύργον τὲ ἐν αὐτῷ ἀνακτίσαντες καὶ ἄλλα, ||[8] ὅσα πρὸς ἀσφάλειαν ἀφορῶσιν αὐτοῦ κατὰ τὴν αὐτῶν δύναμιν σπουδάσαντες καὶ ποιήσαντες ||[9] κατέχουσιν αὐτὸ ἤδη χρόνους δύο, ἀρτίως δὲ διεγερθέντες οἱ μοναχοὶ τῆς σε(βασμίας) μονῆς τοῦ Ἀκαπνίου ||[10] διόχλου ἐγένοντο αὐτοῖς ἀπαιτοῦντες τὸ εἰρημένον κτῆμα καὶ προβαλλόμενοι πλησιασμοῦ ἔχειν ἐ ||[11] π' αὐτῷ δίκαιον, παρεπέμφθη δὲ ἤδη ἡ περὶ τούτου ψῆφος τε καὶ διάγνωσις πρὸς τὸν παναγιώτ(α)τ(ον) μου ||[12] δεσπότην τὸν οἰκουμενικὸν π(ατ)ριαρχ(ην), ὃς δὴ καὶ συνδιασκεψάμενος τὰ περὶ τούτου συνοδικῶς διέγνω καὶ ||[13] ἀπεφήνατο κατέχεσθαι τὸ κτῆμα παρὰ τῶν τῆς μονῆς τοῦ Δοχειαρίου μοναχῶν, πρὸς οὓς καὶ παρα ||[14] δέδωκεν αὐτὸ ὁ δηλωθεὶς περιπόθητος θεῖος τῆς βασιλ(είας) μου μέγας δομέστικος ὁ Παλαιολόγ(ος) κατὰ τὸν ἄνω ||[15] τέρω δηλωθέντα τρόπον καὶ ἐγεγόνει καὶ τιμία γραφὴ αὐτ(οῦ), ἤτινι τὰ τῆς ὑποθέσεως κατὰ μέρος, ὡς ||[16] ἐγένετο καὶ τὴν ἀρχὴν ἔσχεν, ἐμπεριείληπται, ἐδέησε δὲ ἀπολυθῆναι καὶ πρόσταγμα τῆς βασιλ(είας) μου ἀσφα ||[17] λεί(ας) ἕνεκα τῆς ἐντεῦθεν, ἡ βασιλ(εία) μου τὸ παρὸν ἀπολύουσα πρόσταγμα ἔχει θέλημα καὶ διορίζεται, ὡς, ||[18] εἴπερ ἔχοι τὸ πρᾶγμα οὕτως, κατέχωσιν οἱ μοναχοὶ τῆς τοῦ Δοχειαρίου σε(βασμίας) μονῆς τὸ διαληφθὲν κτῆμα ||[19] τὰ Ἀμαριανά, καθὼς ἐξεδόθη καὶ παρεδόθη αὐτοῖς παρὰ τοῦ μεγάλου δομεστίκου τοῦ Παλαιολόγου ||[20] καὶ νέμωνται αὐτὸ ἀνενοχλήτως καὶ ἀδιασείστως μήτε παρὰ τῶν μοναχῶν τῆς τοῦ Ἀκαπνίου σε(βασμίας) μονῆς ||[21] μήτε μὴν παρ' ἑτέρου [τιν]ὸς τῶν ἁπάντων ἐμπ(ο)δι[σμὸν]... τινα εὑρισκόμενοι κατὰ τ[ὴν περίληψιν] τῆς ||[22] διαληφθείσης τιμί(ας) π(ατ)ριαρχικῆς ἐγγράφου διαγνώσεως καὶ ὡς δικαιοῦνται εὐλόγως ἐπ' αὐτ(ῇ), ἐπειδὴ τού ||[23] του χάριν ἐγένετο αὐτοῖς καὶ τὸ παρὸν τῆς βασιλείας μου πρόσταγμα + ||[24]

μηνὶ φε(βρουα)ρ(ίῳ) (ἰνδικτιῶνος) ιγ' +

[2] l. τὸ καλ.

Lesarten der Ausgabe von Chr. Ktenas, Ἐπετ. Ἑτ. Βυζ. Σπ. 4 ('27) 305—307: [1] αὐτοῦ ||[2] προσαναφωνησάμενος ||[3] τοῦ τοιούτου κτήματος ||[4] κατὰ λόγον ||[6] σεβασμίας fehlt ||[7] τε ||[11] ψῆφός τε ||[13/4] παρέδωκεν ||[20] νέμονται ||[21] ἐμποδισμὸν — τῆς fehlt ||[22] αὐτῷ ||[24] φεβρουαρίου(;) ||ἰνδ. γ'.

Bemerkungen:

Über den Großdomestikos Demetrios Palaiologos vgl. Papadopulos, Geneal. d. Palaiol. n. 135, der bereits die hier vorzutragenden Überlegungen verwenden konnte. Während nämlich Demetrios hier als „Oheim" des Kaisers bezeichnet wird, wird der mit ihm zweifellos personengleiche Großdomestikos Demetrios Palaiologos MM III, 126, 11 (8. X. 1357) „Vetter" desselben Kaisers Johannes V. genannt. Dies ist jedoch bei den zahlreichen Doppelverwandtschaften, welche vor allem durch die Vermählung Helenes, der Tochter des Kaisers Johannes VI. Kantakuzenos, mit Johannes V. (1347) entstanden waren, sowie bei der Weite und Vieldeutigkeit der Begriffe θεῖος und ἐξάδελφος ohne weiteres möglich (bez. θεῖος vgl. zuletzt Binon, Andronic III 146ff.). Fragt man nach einem Grunde, weshalb der Kaiser die Bezeichnung wechselte, so könnte man sich denken, daß das „Oheim"-Verhältnis etwa erst durch die Verheiratung des Demetrios mit Anna, einer Kantakuzene, eingetreten wäre und der Kaiser von den beiden möglichen Bezeichnungen die „würdigere" wählte. — Zum μέγας δομέστικος vgl. R. Guilland, La grand domesticat à Byzance, Éch. d'Or. 37 ('38) 53—64; 65—72.

Z. 2: Ἀμαριανά: mit Vokalaphärese in uns. n. 63, 3 auch Μαριανά.

Z. 3: die Stelle zeigt, daß das alte Gesetz der Protimesis, welche vor dem Verkauf eines Grundstückes zur Denuntiation der Verkaufsabsicht an die Anrainer verpflichtete (vgl. Zachariae von Lingenthal, Gesch. d. gr.-röm. Rechts, ³ 236ff.) noch immer in Geltung war; vgl. auch uns. nn. 88, 6 u. 114, 7.

Z. 9: Ἀκαπνίου-Kloster: ein streitbares Kloster in Thessalonike, dessen häufigen Auseinandersetzungen rechtlicher Art wir wiederholt in den Patriarchatsakten begegnen: MM I, 191ff. (1339); MM II, 200—203 (1394); MM II, 518ff. (1401). Vgl. auch Tafrali, Thessalonique 99, A. 4.

N. 21

Prostagma des Kaisers **Johannes V. Palaiologos** (1341—1376; 1379—1391) für das Kloster **Nea Petra** des Herrn Dionysios (Dionysiu) vom **3. Juni 1382.**

Archiv: Dionysiu. E.-A.-N. 4 (Archivnummer ν′).

Äußeres: EZ: mäßig; mit starken Faltenbrüchen. Papier, längsgestreift, modern auf Pergament aufgeklebt. Länge 22 cm; Breite 29 cm. TT schwarz. Menologem ziegelrot. Siegel mangelt; Siegelungsspuren und rückseitige Vermerke nicht erkennbar.

Schrift: Flüchtige, aber gewandte Textschrift der Zeit.

Diplomatisches: Das Stück kann, wiederum durch Menologem-Vergleich, zunächst dem Kaiser Johannes V. zugeteilt werden. Von den 6. Indiktionen seiner Regierungszeit (1352, 1367, 1382) kommt nur das letztgenannte Jahr in Betracht, da wir wissen, daß das Dionysiu-Kloster erst 1374 durch den Herrn Dionysios mit Hilfe des trapezuntischen Kaisers gegründet worden ist (vgl. Mönchsland Athos 96). — Zur Tagesdatierung vgl. n. 55 Dipl.

Sprache und **Orthographie:** Die Sprache ist volkstümlich schlicht. Vgl. Z. 4: εἰς τὴν νῆσον st. ἐν τῇ νήσῳ; Z. 11: σιτάριν (ngr. στάρι „Weizen"); ebenda: μόδια st. μόδιοι; ebenda: gleicher Kasus nach ngr. Art bei der Bezeichnung der Materie anstatt Gen.; Z. 12: τυρίν „Käse" (ngr.). — Beachte Z. 10: κατέτος.

Ausgabe: Unediert.

Inhalt: Der Begründer des Kleinklosters Nea Petra auf dem Athos, der Priestermönch Herr Dionysios, hat vor einiger Zeit berichtet, daß das Kloster in seinen Besitzungen auf der Insel Lemnos von seiten der kaiserlichen Steuerverwaltung durch Forderung von Abgaben und Leistungen belästigt werde. Der Kaiser hat daraufhin an die dortigen Beamten ein Prostagma gerichtet, sie möchten die Besitzungen unbehelligt lassen. Nun aber hat Herr Dionysios berichtet, daß neuerdings Übergriffe vorgekommen seien. Der Kaiser verbietet deshalb wiederholt jede Belästigung des Klosters, ordnet vielmehr an, daß es gegen Vorzeigung des vorliegenden Prostagmas aus der Steuerverwaltung von Lemnos jährlich 16 gängige Modioi Weizen, 4 gängige Modioi Hülsenfrüchte und 3 Zentner Käse erhalten soll, damit die Mönche [ohne Sorge] für den Kaiser beten können.

+ Ἐπεὶ πρὸ καιροῦ τινὸς ἀνέφερεν εἰς τὴν βασιλ(είαν) μου ὁ τιμιώτ(α)τος ἐν ἱερομονάχοις καὶ πν(ευματ)ικὸς πατὴρ κῦρ Διονύσιος ὁ ἀνεγείρας ||[2] ἐκ βάθρων τὸ κατὰ τὸ ἅγ(ιον) Ὄρος τοῦ Ἄθω διακείμενον μονύδριον τὸ εἰς ὄνομα τιμώμενον τοῦ ἁγ(ίου) ἐνδόξου προφήτου ||[3] προδρόμου καὶ βαπ[τι]στοῦ Ἰω(άννου) καὶ ἐπικεκλημ(έν)ον τῆς Νέας Πέτρας, ὅτι εὑρίσκει διενόχλησιν [εἰς ἃ] ἔχει τὸ τοιοῦτον μονύδριον ||[4] εἰς τὴν νῆσον Λῆμνον παρὰ τῶν διενεργούντων τὰς ἐκεῖσε δημοσιακὰς δουλείας βουλομένων ἀπαιτ(εῖν) ἀπὸ τούτου ||[5] τελέσματα καὶ βά[ρη] τινὰ καὶ διωρίσατο ἡ βασιλ(εία) μου πρὸς αὐ[τ]οὺς δι' ἑτέρου αὐτ(ῆς) προστάγματος, ὡσὰν διατηρήσωσι ταῦτα ||[6] ἀνενόχλητα παντελ(ῶς), ἀρτίως δὲ πάλιν ἐγνώρισεν ἡ βασιλ(εία) μου [δι'] ἀναφορᾶς τοῦ τοιούτου πν(ευματ)ικοῦ πατρὸς κυρ(οῦ) Διονυσίου, ὅτι εὑ ||[7] ρίσκει διενόχλησιν χάριν τούτου παρὰ τῶν τοιούτων ἐνόχων, κ[αὶ] παρεκάλεσε περὶ τούτ(ου), ἔχει θέλημα ἡ βασιλεία μου καὶ διορίζεται ||[8]

καὶ διὰ τοῦ παρόντος προστάγματος, ὡσὰν διατηρηθῶσι παντά[πα]σιν ἀνενόχλητα παρὰ τῶν ἐνοχοποιο[υ]μένων εἰς τὰς δημο ||[9] σιακὰς δουλεί(ας) τ(ῆς) αὐτ(ῆς) νήσου Λήμνου πάντα ὅσα κέκτητ(αι) ἐκεῖσε [τὸ ῥηθὲν] μονύδριον τῆς Νέας Πέτρας ἀπό τε τέλους καὶ βάρους ||[10] ἑτέρου καὶ οὐδὲν [εὔ]ρωσιν εἰς ταῦτα διενόχλησ(ιν) τινά. [ὡσαύ]τ(ως) διορίζετ(αι) ἡ βασιλ(εία) μου, ἵνα διδῶντ(αι) κα[τ]έτος πρὸς τὸ αὐτὸ ||[11] μονύδριον τῆς Πέτρας καὶ ἀπὸ τῶν ἐν τῇ τοιαύτῃ νήσῳ Λή[μνῳ] δημοσιακῶν δουλειῶν σιτάριν μόδια πολιτικὰ δεκαέξ, ||[12] ὅσπρια ὁμοίως πολιτικὰ μόδια τέσσαρα καὶ τυρὶν καν(τά)ρ(ια) τρία [καὶ] ἔχωσι ταῦτα οἱ ἐν τῷ τοιούτῳ μονυδρίῳ εὑρισκόμενοι μο ||[13] [ν]αχ[οὶ] εἰς δι[άρια, ὅπως ὑ]πε[ρ]εύχωντ(αι) τῆς βασιλείας [μου]. . . . . εἰς τὰς τοιαύτας ||[14] δουλείας ὁρισθ(έντας) τῆς βασιλείας μου ἐκπληροῖν ἀναπολογήτως. καὶ περὶ τούτου διορίζετ(αι) αὕτη τῇ ἐμφανείᾳ τοῦ παρόντος ||[15] προστάγματος τῆς βασιλείας μου τοῦ γεγονότος τῷ μέρει τοῦ [τοιούτου] μονυδρίου χάριν τούτου. ἀπελύθη τῇ τρίτῃ + ||[16]

μηνὶ ἰουν(ίῳ) (ἰνδικτιῶνος) ε′ +

Bemerkungen:

Z. 4: die Insel Lemnos gehört zu den von den byz. Kaisern am zähesten festgehaltenen Besitzungen. Dort haben mehrere Athosklöster Dependancen; vgl. uns. n. 12, 3: Pantokratoros; 38, 38: Karakallu; 108, 14; 26, 9 und 87, 10ff.: Lavra.
Z. 11: μόδια πολιτικά: vgl. Bem. zu uns. n. 13, 13. Es ist bezeichnend, daß die Kaiser in dieser Spätzeit auf Zuwendungen in Natur zurückgreifen; vgl. unsere n. 13 v. J. 1408, wo ebenfalls 16 Modioi Getreide überwiesen werden, offenbar ein Normalmaß.
Z. 12: καντάρια = „Zentner", vulgäre, auch in die romanischen Sprachen übernommene Kurzform von κεντηνάρια. Vgl. hierüber ausführlich K. Dieterich, B. Z. 31 ('31) 341 f. Es dürfte hier, wo es sich um ein kaiserliches Geschenk handelt (vgl. das zwölfklaftrige Seil, mit welchem geschenkte Güter zugemessen werden: Dölger, Finanzverwaltung 83), um das pondus grossum mit dieser Bezeichnung handeln, also um „Zentner", welche in der Größenordnung unserem heute so genannten Gewichte nahekommen ($47^1/_4$ kg). Vgl. dazu Pegolotti, Pratica della mercatura.

N. 22

Prostagma des Kaisers **Manuel II. Palaiologos** (1391—1425) für das Athoskloster **Vatopedi** vom **August 1399** oder **1414.**

Archiv: Vatopedi (Arch.-N. III, 105 A). E.-A.-N. 17.

Äußeres: EZ: gut, etwas fleckig. Papier, längsgestreift, brüchig, modern hinterklebt. Länge 17 cm; Breite: 30 cm. TT bräunlich, teilweise ausgeflossen. Menologem tiefrot. Siegel mangelt; Siegelungsspuren und rückseitige Vermerke nicht erkennbar.

Schrift: Flüchtige Gebrauchsschrift der Zeit.

Diplomatisches: Das Stück kann durch Menologemvergleichung (Dölger, Facsim. n. 54, auch: C. Marinesco, Bulletin Sect. Hist. de l' Acad. Roum. 11 ['24] 204—206) dem Kaiser Manuel II. zugeteilt werden; vgl. den weitausladenden Anstrich zum μ und dessen urnenförmige Gestalt. Auffallend ist, daß das Stück entgegen der eigenen Anordnung Manuels v. J. 1394 (vgl. MM II, 214 f. und Dölger, Facsim. Sp. 59) keine Tagesdatierung aufweist. Unter den beiden 7. Indiktionen der Regierungszeit Manuels II. ist mangels anderer chronologischer Anhaltspunkte sowohl das Jahr 1399 wie das Jahr 1414 möglich.

Sprache und Orthographie: Die Syntax des Satzes ist vollkommen brüchig. Man beachte die Tendenz zum Ersatz der Nebensätze durch Infinitivkonstruktionen: Z. 1: ἐπὶ τῷ γενέσθαι; Z. 2: πρὸ τοῦ γενέσθαι —. Die Orthographie ist einwandfrei

Ausgabe: Unediert.

Inhalt: Andronikos Philanthropenos, der sich zum H. Berg aufgemacht hatte um Mönch zu werden, wurde auf dem Weg dahin, ganz am Anfang der Reise, von einer Krankheit ergriffen und starb dort kinderlos und ohne Leibeserben. Da er sein Vermögen, das vorgefunden wurde, der Fürsorge des Kaisers, den von diesem übertragenen Diensten und sonstigen Zuwendungen der kaiserlichen Majestät verdankte, wurde ein Teil davon, wie üblich, für sein Seelenheil verwendet, einen weiteren erhielten seine Verwandten, ein dritter Teil jedoch kam in die Kasse (βεστιάριον: Z. 5) des Kaisers. Die Mönche (von Vatopedi) haben um Bestätigung dieses Sachverhaltes gebeten, um ihren Anteil ungestört zu besitzen. Der Kaiser entspricht dieser Bitte durch das vorliegende Prostagma.

+ Ἐπεὶ κῦρις Ἀνδρόνικος ὁ Φιλανθρωπηνὸς ἐκεῖνος ἀπελθὼν εἰς τὸ ἅγιον Ὄρος ἐπὶ τῷ γενέσθαι μοναχὸς φθάσαντος ||[2] αὐτὸν τοῦ νοσήματος καθ' ὁδὸν ἀρξαμένου πρὸ τοῦ γενέσθαι ἐτελεύτησ(εν) ἐκεῖ ἄπαις ὢν καὶ ἀδιάδοχος, εὑρέθη ||[3] δὲ αὐτῷ βίος, ὃν ἐκτήσατο ἀπό τε προμηθεί(ας) καὶ ὑπηρετημάτ(ων) καὶ εὐεργεσι(ῶν) ὧν εἶχε παρὰ τῆς βασιλεί(ας)

ἡμῶν, ||[4]ἀφ' οὗ δὴ βίου κατὰ τὴν ἐπὶ τοῖς τοιούτοις συνήθειαν μέρος μὲν ἀνηλώθη διὰ τῶν μοναχῶν ὑπὲρ τῆς ψυχικῆς [αὐτ]οῦ, ||[5]μέρος δὲ ἐδόθη πρὸς τοὺς αὐτοῦ συγγενεῖς, ἔλαβε δὲ καὶ τὸ βεστιάριον τῆς βασιλεί(ας) μου μέρος, παρεκάλεσαν δὲ τὴν βασι ||[6]λείαν μου οἱ εἰρημένοι μοναχοί, ὡσὰν ἀπολύσῃ πρόσταγμα αὐτῆς εἰς δήλωσιν τούτου πρὸς ἀνενοχλησίαν αὐτ(ῶν), ἡ βασι ||[7]λεία μου κατὰ τὴν αὐτῶν παράκλησιν τὸ παρὸν αὐτῆς ἀπολύει πρόσταγμα δηλοποιοῦσα τὸ περὶ τούτου εἰς ἀνενοχλη ||[8][σί]αν αὐτῶν, καθὼς εἴρηται +

μηνὶ αὐγ(ού)στ(ῳ) (ἰνδικτιῶνος) ζ' +

Bemerkungen:

Andronikos Philanthropenos, „Mitglied des Senats", wird zum Oktober 1396 als lebend erwähnt wird (MM II, 566, 12); er dürfte mit unserem in den Diensten des Kaisers verwendeten Erblasser identisch sein. Die Familie der Philanthropenoi ist vielfach mit der kaiserlichen Familie verwandt und gehört auch noch in der Zeit des Falles von Konstantinopel zu den hervorragenden Adelsgeschlechtern (vgl. MM III, 290, 13). Vgl. Metropolit Athenagoras, Συμβολαὶ εἰς τὴν ἱστορίαν τοῦ βυζαντινοῦ οἴκου τῶν Φιλανθρωπηνῶν, S.-A. aus Δελτίον ἱστ. καὶ ἐθνολ. Ἑταιρ. τ. Ἑλλ., Νέα Σειρά 1 ('29), wo S. 8 auch das „Senatsmitglied" Andronikos Ph. genannt ist. Ergänzend zu dieser Zusammenstellung ist V. Laurent, Éch. d'Orient 31 ('32) 177 ff. zu beachten.

Die Urkunde ist eine Illustration zur Ausführung des vom Ptr. Athanasios im Jahre 1305 erlassenen und von Kaiser Andronikos II. bestätigten Gesetzes über das ἀβιωτίκιον der ohne Erben Verstorbenen: ein Teil des hinterlassenen Vermögens fällt für das Gedächtnis des Seelenheiles (als „Seelteil") für die Kirche an, einen weiteren erhält der Fiskus (das βεστιάριον; vgl. Z. 5) und nur ein Drittel erhalten die entfernteren Verwandten. Daß der Fiskus hierbei kräftig zuzugreifen pflegte, zeigt das erwähnte Gesetz (JGR ZvL III, 630, 3 ff.; vgl. Zachariae v. Lingenthal, Gesch. d. gr.-röm. Rechts³, 141 f.). Dem ἀβιωτίκιον begegnen wir auch in unseren Urkunden öfter (z. B. n. 38, 47; n. 53, 52; vgl. auch Soloviev-Mošin, Povelje 377 f.). Ferrari, Formulari notarili bringt S. 12 f. eine besondere Urkundenformel, das ἀβιωτίκιον betreffend. In unserem Stück sichern sich die Mönche von Vatopedi offensichtlich gegen Anfechtung ihres „Erbes" durch den Fiskus.

N. 23

Prostagma des Kaisers **Manuel II. Palaiologos** (1391 — 1425) für das Athoskloster **Dionysiu** vom **20. Dezember 1414.**

Archiv: Dionysiu. Arch.-N. β'. E.-A.-N. 8.

Äußeres: EZ: recht gut, abgesehen von einigen Faltenbrüchen und Flecken. Papier, längsgestreift, modern aufgezogen. Länge 21,5 cm; Breite 29,3 cm. TT bräunlich. Menologem ziegelrot. Siegel mangelt; Siegelungsspuren und rückseitige Vermerke nicht erkennbar.

Schrift: Gleichzeitige, sehr geläufige Buchschrift. Die Akzente sind vielfach mit den zugehörigen Buchstaben in einem Zuge verbunden. Z. 2 ist die sonst immer abgekürzte Form κυροῦ ausgeschrieben.

Diplomatisches: Die Zuteilung an Manuel II. kann wiederum durch Menologemvergleich (vgl. uns. n. 22) erfolgen und wird durch das Weltjahr bestätigt. Das Stück ist ein Beleg dafür, wie schwer es den späteren Mönchen der Klöster gefallen ist die Prostagmata, welche der Namensunterschrift entbehren, auch nur dem richtigen Aussteller zuzuweisen. Am unteren Rande der Urkunde hat ein solcher Mönch seiner (irrigen) Meinung durch die Notiz: Ἀνδρονίκου Ausdruck gegeben. — Dieses Prostagma Manuels II. trägt der zur vorigen n. zitierten Verfügung dieses Kaisers entsprechend Weltjahres und Tagesdatum.

Sprache und **Orthographie:** Das syntaktische Gefüge ist auch hier sehr volkstümlich. Volkssprachliche Ausdrucksweisen sind häufig, z. B. Z. 5: ἴδιον μετόχιον = τὸ μετ. αὐτῆς; Z. 6/7: συγγνώμη ὑπὲρ τοῦ μὴ ποιῆσαι statt eines Nebensatzes; Z. 7, 8 und 16: τάττειν „versprechen" (ngr. τάζω); Z. 4 ist αὐτὸν st. αὐτὸ Abirrung, veranlaßt durch das vorausgehende πῦργος. Die Orthographie ist abgesehen von der geringfügigen Abweichung προβαλόμενοι in Z. 7 einwandfrei. Man beachte die Schreibungen: Z. 3: μετὰ ὑποχέσεως; Z. 4, 7 u. 15: πῦργον; Z. 5: μεταταῦτα; Z. 8: τοεξῆς; τοσυντομώτερον.

Ausgabe: Unediert.

Inhalt: Der (im Jahre 1408) verstorbene Sohn des Kaisers, Kaiser Johannes (VII.), hat dem Kloster des Herrn Dionysios das verfallene Dorf Mariskin in der Umgebung von Kassandreia unter der Bedingung als Dependance geschenkt (vgl. uns. n. 13), daß das Kloster dort einen Turm zum Schutze der dort anzusetzenden (Zinsbauern) errichte, und der Kaiser selbst hat die Schenkung später unter den gleichen Voraussetzungen bestätigt. Die Mönche haben nun um Entschuldigung gebeten, daß sie ihr Versprechen wegen der Schwere der Kampfzeit (1408—1414) nicht ausführen konnten, dessen Erfüllung jedoch in kürzestmöglicher Zeit gelobt. Sie haben dabei gebeten, daß fremde und anderswo in die Steuerlisten nicht eingetragene Zinsbauern, welche sie auf dem Gut ansetzen können, von der Besteuerung freibleiben, indem sie nur zu ihren dem Kloster geschuldeten Leistungen verpflichtet sein sollen. Der Kaiser gewährt diese Bitte.

+ Ἐπειδὴ ὁ μακαρίτης υἱὸς τῆς βασιλεί(ας) μου ὁ βασιλεὺς κύρις Ἰω(άννης) εὐεργέτησε πρὸς τὴν κατὰ τὸ ἅγιον Ὄρος τὸν Ἄθω σε ||[2] βασμίαν μονὴν τὴν εἰς ὄνομα τιμωμένην τοῦ τιμίου προφήτ(ου) προδρόμου καὶ βαπτιστοῦ Ἰω(άννου) καὶ ἐπικεκλημένην τοῦ κυροῦ Διο ||[3] νυσίου τὸ ἐντὸς τῆς Κασανδρεί(ας) παλαιοχώριον τὸ οὕτω πως καλούμενον Μαρίσκιν μετὰ ὑποσχέσεως, ἵνα ποιή ||[4] σωσιν οἱ μοναχοὶ ἐκεῖσε πῦργον πρὸς φυλακὴν καὶ ἀσφάλειαν τ(ῶν) οἰκησόντ(ων) ἐν αὐτῷ καὶ ἔχῃ αὐτὸν ἡ τοιαύτη μονὴ ||[5] ὡς ἴδιον μετόχιον αὐτῆς, εὐεργέτησε δὲ τοῦτο μεταῦτα κ[α]ὶ ἡ βασιλεία μου μετὰ τῆς αὐτῆς ὑποσχέσεως τῶν ||[6] μοναχ(ῶν), ἀρτί(ως) δὲ παραγενόμενοι εἰς τὴν βασιλείαν μου οἱ τοιοῦτοι μοναχοὶ παρεκάλεσαν τυχεῖν συγγνώμης ὑπὲρ τοῦ ||[7] μὴ ποιῆσαι τὸν πῦργον ἐκεῖσε, καθὼς ἔταξαν εἰς τὸ παρελθὸν προβαλόμενοι εἰς τοῦτο τὴν ἀνωμαλίαν τοῦ καιροῦ ||[8] τῆς μάχης, ἔταξαν δὲ ποιῆσαι αὐτὸν εἰς τοεξῆς ἀπαραιτήτ(ως) τοσυντομώτ(ε)ρ(ον), ὅταν δυνηθῶσι, μετὰ πάσης αὐτ(ῶν) ἐπι ||[9] μελεί(ας), παρεκάλεσαν δὲ καὶ τοῦτο τὴν βασιλείαν μου, ἵνα, ἐὰν προσφέρωσιν ἔξωθ(εν) ἀν(θρώπ)ους ξένους παντάπασι καὶ ||[10] τῷ δημοσίῳ ἀνεπιγνώστους καὶ προσκαθίσωσιν αὐτοὺς ἐν τῷ [τοιο]ύτῳ πύργῳ, ὑπάρχωσιν ἐλεύθεροι ἀπὸ τοῦ δημοσ(ίου), ||[11] ἀποδιδόντες τὰ ἀπὸ τοῦ τοιούτου παλαιοχωρίου ἀνήκοντα αὐτοῖς δίκαια εἰς τὴν εἰρημένην μονήν, ἡ βασιλεία μου ||[12] εὐμενῶς τὴν αὐτῶν παράκλησιν προσδεξαμένη εὐεργετεῖ τοῦτο, καθὼς παρεκάλεσαν, ὅθεν καὶ διορίζετ(αι) διὰ τοῦ ||[13] παρόντος αὐτῆς προστάγματος, ἵνα, ἐὰν προσφέρωσιν ἔξωθ(εν) ἀν(θρώ-π)ους ξένους παντάπασι καὶ τῷ δημοσίῳ ἀνεπιγνώστ(ους), ||[14] καὶ προσκαθίσωσιν αὐτοὺς ἐν τῷ εἰρημένῳ Μαρισκίῳ, ὑπάρχωσιν ἐλεύθεροι ἀπὸ τοῦ δημοσίου, ἀποδιδόντες τὰ ἀπὸ τούτου ||[15] ἀνήκοντα αὐτοῖς δίκαια [εἰ]ς τὴν εἰρημένην μονὴν καὶ ὀφείλουσι καὶ αὐτῆς ἀνοικοδομῆσαι ἐκεῖσε πῦργον εἰς φυλακεί(αν) ||[16] καὶ ἀσφάλειαν τῶν οἰκησόντων ἐν αὐτῷ, καθὼς ἔταξε καὶ ὑπεσχέθη εἰς τὴν βασιλείαν μου. τούτου γὰρ χάριν καὶ [ἐ] ||[17] γένετο καὶ τὸ παρὸν πρόσταγμα τῆς βασιλεί(ας) μου ἐν ἔτει ἑξακισχιλιοστῷ ἐννακοσιοστῷ εἰκοστῷ τρίτῳ, ||[18] ἀπολυθὲν τῇ κ[η] μηνὶ δεκ(ε)βρ(ίῳ) (ἰνδ.) η′+

[von später Hand] Ἀνδρονίκου

---

[4] l. ἔχῃ αὐτὸ ||[7] l. προβαλλόμενοι ||[15] εἰρημένην — πῦργον auf Faltenbruch, von späterer Hand nachgezogen.

Bemerkungen:

Die Urkunde ist, wie das ihr vorausgegangene Chrysobull Johannes' VII. vom August 1408 (= uns. n. 13), ein Beispiel für die Siedlungspolitik der späten byzantinischen Kaiser, welche Nutzbarmachung verfallener Güter mit Befestigung der stets bedrohten Landschaften verbanden.

Z. 3: Kassandreia heißt heute die westlichste der 3 Halbinseln des Athos. In jener Zeit war Kassandreia ein Städtchen an deren Westküste und ein Suffraganbistum von Thessalonike; vgl. Tafrali, Thessalonique 91—93.

Z. 9 und 13: ξένοι καὶ τῷ δημοσίῳ ἀνεπίγνωστοι: vgl. uns. n. 4, 66 Bem.

Z. 11 und 15: δίκαια: „Gerechtsame", anderseits „Verpflichtungen".

N. 24

Prostagma des Kaisers **Manuel II. Palaiologos** (1391—1425) an seinen Sohn, den Despoten **Andronikos** von Thessalonike, vom **4. Juni 1421** betr. das **Iberonkloster** des Athos.

Archiv: Iberon. E.-A.-N. 23.

Äußeres: EZ: gut, abgesehen von einigen Rissen und Beschädigungen am Rande. Papier, längsgestreift, modern hinterklebt. Länge 27 cm; Breite 30 cm. TT bräunlich. Menologem ziegelrot. Siegel mangelt. Siegelungsspuren und rückseitige Vermerke nicht erkennbar.

Schrift: Elegante Gebrauchsschrift der Zeit.

Diplomatisches: Das Stück kann wiederum auf Grund des Menologemvergleiches (vgl. n. 22 und 23) dem Kaiser Manuel II. zugeteilt werden. Da wir den Vorgang der prozessualen Entscheidung, um die es sich handelt, aus uns. n. 102, welche auf den April 1421 datiert ist, genau kennen, läßt es sich auch genau auf Juni 1421 (= 14. Ind.) datieren und die zerstörte Weltjahresangabe in Z. 23 kann ergänzt werden.

Sprache und Orthographie: Die Sprache ist nüchtern, aber dem Charakter des Prostagmas entsprechend, nicht ganz so volkstümlich wie die übrigen Stücke dieser Art. Die Orthographie ist einwandfrei. Man beachte die Schreibungen: Z. 6: μεταραδιουργίας; Z. 11: διαταῦτα; Z. 19: διατοῦτο.

Ausgabe: Ioakeim Iberites in Gregorios Palamas (Zeitschr.) 1 ('17) 54ff. Vgl. die Lesarten im Apparat.

24

Inhalt: Der Priestermönch und Abt des Athosklosters Iberon Akakios ist vor dem Kaiser erschienen und hat dort eine Bestätigungsurkunde dessen Sohnes, des Despoten Andronikos Palaiologos (von Thessalonike), zu einer von den dortigen καθολικοὶ κριταί ausgestellten Gerichtsurkunde vorgewiesen, durch welche den Mönchen von Iberon (Ἰβηρόπουλοι: Z. 4) das Recht zugesprochen wird, die früher an die Familie Argyropuloi auf Pacht (ἐπὶ τέλει: Z. 5) ausgetanen Gärten am Goldenen Tor von Thessalonike zurückzuerhalten, weil die Pächter sie auf Grund von Intrige (ῥαδιουργία: Z. 6), Bestechung und Rechtswidrigkeit erlangt haben. Wie die Gerichtsentscheidung ausführt, war im Auftrag und in Vertretung (λόγῳ: Z. 6/7) des Despoten der Protos des Athos im Iberonkloster erschienen, hatte untersucht, auf welche Weise die Güter an die Argyropuloi ausgegeben worden waren (ἔκδοσις ἐγένετο: Z. 7/8) und festgestellt, daß dies mit List und Bestechung geschehen war. Auf Grund dieser Feststellung hatten die καθολικοὶ κριταί die Argyropuloi wiederholt zur Verantwortung vor Gericht geladen (διεμήνυσαν: Z. 9); diese lehnten es jedoch ab zu erscheinen und die Richter fertigten deshalb an das Kloster jene den Iberern ihr Recht verschaffende Entscheidung mit Zusicherung ungestörten Besitzes aus. Der Abt Akakios hat nun den Kaiser um eine die Urkunde des Despoten bestätigende Verfügung gebeten. Dieser ordnet an, daß der Despot die Argyropuloi nochmals mit einer Frist (διορία: Z. 15) von 40 Tagen vor Gericht laden und daraufhin eine Entscheidung auf Grund der Anhörung beider Parteien fällen soll. Bei Nichterscheinen der Argyropuloi sollen die Iberonmönche ihr Eigentum an den Gärten bestätigt erhalten und die Argyropuloi sollen zu keiner weiteren Klage berechtigt sein. Das vorliegende Prostagma soll der Despot in diesem Falle den Mönchen als Bekräftigung der Gerichtsurkunde und der Bestätigungsurkunde des Despoten aushändigen, auch inzwischen die Mönche schriftlich über den Verlauf der Angelegenheit verständigen.

+ Περιπόθητε υἱὲ τῆς βασιλεί(ας) μου, πανευτυχέστατε δεσπότη κῦρι Ἀνδρόνικε Παλαιολ(ό)γε, ὁ τιμιώτ(α)τ(ος) ἐν ἱερομονάχοις καὶ κα ||[2]θηγούμενος τῆς σεβασμί(ας) μονῆς τῶν Ἰβήρ(ων) τῆς ἐν τῷ ἁγίῳ Ὄρει, κῦρις Ἀκάκιος, παραγενόμενος ἐνταῦθα ἐνεφάνισεν ||[3]εἰς τὴν βασιλείαν μου γράμμα σὸν ἐπικυρωτ(ικὸν) κρισιμογράφου, ὅπερ ἐποίησαν οἱ καθολικοὶ κριταὶ τῆς Θεσσα ||[4]λονίκης πρὸς τὴν εἰρημένην μονὴν τῶν Ἰβηροπούλων δικαιοῦντες λαβεῖν αὐτὴν ἀπὸ τῶν Ἀργυροπούλ(ων) τοὺς κήπ(ους) ||[5]τοὺς περὶ τὴν Χρυσίναν Πύλην τῆς Θεσσαλονίκης, οὓς ἔλαβον οἱ αὐτοὶ Ἀργυρόπουλοι παρὰ τῆς αὐτῆς μονῆς ἐπὶ τέλει, ὡς ||[6]ὅτι ἔλαβον αὐτοὺς μεταραδιουργί(ας) καὶ δωροδοκί(ας) καὶ παρανόμ(ως). ὃ δὴ γράμμα ἐπικυρωτ(ικὸν) διέξεισι καὶ τοῦτο, ὅπως λόγῳ ||[7]σῷ παραγενόμενος ὁ ὁσιώτ(α)τ(ος) πρῶτος τοῦ ἁγίου Ὄρους εἰς τὴν μονὴν τῶν Ἰβήρων καὶ ἐξετάσας, ὅπως ἐγένετο ἡ ἔκδοσις ||[8]τῶν εἰρημέν(ων) κήπων πρὸς τοὺς Ἀργυροπούλ(ους), εὗρεν, ὅτι γέγονεν, ὡς προείρητ(αι), μετὰ δόλου καὶ δωροδοκί(ας) καὶ ὅπως οἱ καθολικοὶ ||[9]κριταὶ τῆς Θεσσαλονίκης ἰδόντες ἔγγραφον τὴν τοιαύτην ἐξέτασιν διεμήνυσαν πολλάκις πρὸς τοὺς Ἀργυροπούλους, ||[10]ἵνα παραγένωντ(αι) εἰς τὸ κατ' αὐτοὺς κριτήριον καὶ ἀπολογηθῶσιν, εἴ τι δίκαιον ἔχουσιν ὑπὲρ ἑαυτῶν. οἱ δὲ οὐκ ἠθέλησαν ||[11]ποτὲ ἀπαντῆσαι εἰς αὐτὸ καὶ διαταῦτα ἐποίησαν γράμμα αὐτῶν δικαιοῦντες τὴν μονὴν τ(ῶν) Ἰβήρων, ἵνα ἔχῃ τ(οὺς) ||[12]εἰρημένους κήπους ἀνενοχλήτ(ως) παντάπασιν ἀπὸ τοῦ μέρους τῶν Ἀργυροπούλ(ων). τοῦτο δὴ οὖν τὸ ἐπικυρωτ(ικὸν) σὸν γράμμα ||[13]ἐνεφάνισεν εἰς τὴν βασιλ(είαν) μου ὁ εἰρημ(έν)ο(ς) κῦρις Ἀκάκιος καὶ παρεκάλεσεν, ἵνα τύχῃ καὶ προστάγματος τῆς βασιλεί(ας) μου ||[14]εἰς πλεί[ον]α τὴν αὐτ(οῦ) ἀσφάλειαν. ἡ βασιλεία μου γοῦν διορίζετ(αι) πρὸς σέ, υἱέ μου, ἵνα διαμηνύσῃς αὖθις τοῖς εἰρη ||[15]μένοις Ἀργυροπούλ(οις) ἀπαντῆσαι εἰς τὸ δικαστήριον καὶ [κριθῆναι] μετὰ τῶν Ἰβήρων καὶ δῷς αὐτοῖς εἰς τοῦτο καὶ διορίαν ||[16]ἡμερ(ῶν) τεσσαράκοντα. καὶ εἰ μὲν παραγένωντ(αι) ἐντὸς τῆς τοιαύτ(ης) διορί(ας) καὶ κριθῶσιν, ἵνα γένητ(αι), ὅπερ ἂν ἀποφήνητ(αι) ||[17]ἡ κρίσις ἀκροασαμένη καὶ τ(ῶν) δύο μερ(ῶν). εἰ δ' οὐ παραγένωντ(αι), παρελθούσης τῆς διορίας ἵνα ἔκτοτε ἔχῃ ἡ μονὴ τῶν Ἰ ||[18]βήρων τοὺς εἰρημ(έν)ους κήπ(ους) ἀνενοχλήτ(ως) καὶ μηκέτι ἔχῃ ἄδειαν τὸ μέρος τ(ῶν) Ἀργυροπούλ(ων) προβαλέσθαι τι δίκαιον ||[19]εἰς τοῦτο ποτέ. διατοῦτο γὰρ γέγονε καὶ τὸ παρὸν πρόσταγμα τῆς βασιλεί(ας) μου καὶ ἐστάλη εἰς σέ, ἵνα δῷς τοῦτο πρὸς τὴν ||[20]μονὴν τῶν Ἰβήρων μετὰ τὴν παρέλευσιν τῆς εἰρημένης δι[ορίας], εἴπερ οὐκ ἀπαντήσουσιν οἱ Ἀργορόπουλοι εἰς τὴν κρίσιν, ὡς εἴρηται, ||[21]ὡσὰν ἔχῃ τοῦτο ἡ τοιαύτη [μονὴ] εἰς βεβαίωσιν καὶ [ἐπικύρ]ωσιν τοῦ τε προειρημ(έν)ου κρισιμογράφου καὶ τοῦ σοῦ ἐπι ||[22]κυρωτικοῦ γράμματος. ποίησον δὲ καὶ σὺ ἕτερον γράμμα τῇ τοιαύτῃ μονῇ εἰς δήλωσιν τῆς τοιαύτης ὑποθέσε(ως), ||[23]ὅπως παρηκολούθησεν ἀπ' ἀρχῆς μέχρ(ι) τέλους. ἀπολυθὲν τῇ τε[τάρτῃ ἔτους ,ϛϡκθ′]

μηνὶ ἰουν(ίῳ) (ἰνδικτιῶνος) ιδ′ +

Lesarten der Ausgabe von Ioakeim Iberites, Γρηγ. Παλαμᾶς 1 ('17) 541 f. — [2]ἀνεφάνισεν ||[5]Χρυσείαν ||[6]αὐτοῖς ||[10]κατ' αὐτοῖς ||[11]κατέχῃ st. ἔχῃ ||[14]διαμηνίσῃς ||[16]ὅπερ ἀναφαίνεται ||[17]τὰ δύο μέρη ||ἐντὸς τῆς τοιαύτης διορίας st. παρελθούσης τῆς δ. ||[18] εὑρημένους ||[20]ἀπαι ἡ σουσιν (so!) ||εὕρηται ||[21]πίστωσιν st. ἐπικύρωσιν ||[23]ἀπελύθη τῇ α′ ἰουνίου μηνὸς ἰνδ. ιδ: ,ϛϡκθ′

Bemerkungen:

Z. 1: zur Person und Regierungszeit des Despoten Andronikos vgl. uns. n. 30, Bem. — Zur Vokativform δεσπότη ist zu bemerken, daß sich in ihr der titulare Charakter der Anrede ausdrückt. Der Vokativ des auch sonst, z. B. für die

Anrede an den Vater oder auch an den Bischof, gebräuchlichen δεσπότης heißt in solchem Falle, wo ein Verwandtschaftsverhältnis bezeichnet werden soll, damals wie heute: δέσποτα. — Zu πανευτυχέστατος als Prädikat des Despoten vgl. uns. n. 4, 13 Bem.

Z. 3: καθολικοὶ κριταί: die von Andronikos III. im Jahre 1329 (vgl. JGR ZvL III, 688ff.) eingesetzten, mit besonderen Vollmachten ausgestatteten höchsten Richterbeamten. Der Zusatz τῆς Θεσσαλονίκης zeigt, daß sie keine zentralistische Institution, sondern für die einzelnen Themen bestimmt waren. Καθολικοὶ κριταὶ begegnen uns vielfach in den Athosurkunden.

Z. 4: Argyropuloi. Aus dieser Familie, deren Vertreter hier als geschäftstüchtige Lebensmittelgroßhändler auftreten (vgl. uns. n. 102), sind später eine Reihe von hochgebildeten Männern hervorgegangen, deren bedeutendsten, Johannes Argyropulos, Sp. Lampros in seinen Ἀργυροπούλεια, Athen 1910 ausführlich gewürdigt hat. Ein früher Vertreter: MM IV, 72, 26 (1257). — Ἰβηρόπουλοι, die „Söhne" des Iberonklosters, ein hübsches Bild, das auch klanglich die eine Prozeßpartei der andern, den Ἀργυρόπουλοι, witzig gegenüberstellt.

Z. 5: Χρυσίνα Πύλη, das Goldene Tor von Thessalonike im Westen der Stadt, dem berühmten Goldenen Tor in Konstantinopel entsprechend; vgl. Tafrali, Topographie 102ff. (Abb. S. 105) mit Anführung früherer Erwähnungen.

Z. 6: ῥαδιουργία: „Leichtfertigkeit", dann aber auch „Arglist".

Z. 7: der Protos des Athos in gerichtlicher Funktion, wie häufig.

Z. 9: διεμήνυσαν: Die ordnungsgemäßen Ladungen, welche einem einseitigen Urteilsspruch (αὐτοτελὴς ἀπόφασις) vorausgehen müssen, spielen in der pedantisch-formalistischen Prozeßordnung der Byzantiner eine große Rolle. Es wird immer wieder beklagt, daß der mächtige Beklagte dem armen Kläger gegenüber mittels der Ausnutzung der immer wieder neu laufenden Fristen (διορίαι: vgl. Z. 15) im Vorteil ist und eine ganze Reihe von kaiserlichen Verordnungen sucht immer wieder diesem Übelstande abzuhelfen. Vgl. JGR ZvL III, 260; 327f.; 350 usw.; Zachariae v. Lingenthal, Gesch. d. gr.-röm. Rechts[3] 394f.
Z. 17: Die κρίσις ist hier personifiziert; vgl. die ähnliche Ausdrucksweise für den περιορισμός in den Lokalbeschreibungen der Apographeis (unten S. 185f.).

N. 25

Prostagma des Kaisers **Johannes VIII. Palaiologos** (1425—1448) für das Athoskloster **Kutlumusiu** vom **Dezember 1431** oder **1446.**

Archiv: Kutlumusiu. E.-A.-N. 7.

Äußeres: EZ: schlecht, stark zerfallen, mit Faltenbrüchen, modern hinter- und an den Rändern umklebt. Papier, längsgestreift. Länge 21,5 cm; Breite 29 cm. TT bräunlich. Menologem ziegelrot. Siegel mangelt. Siegelungsspuren und rückseitige Vermerke nicht erkennbar. — Weitere Prostagmata desselben Kaisers, welche wir auf unserer Expedition aufgenommen haben: Vatopedi, E.-A.-N. 17 v. Aug. 1444; Lavra E.-A.-N. 43 v. Okt. 1445; Kultumusiu E.-A.-N. 17, abgebildet: Mönchsland Athos 61.

Schrift: Gebrauchsschrift der Zeit. Man beachte die häufige Ligaturverbindung des zur Paenultima des Paroxytonons gehörigen Akutes mit dem Schlußbuchstaben, z. B. Z. 1: σεβασμίᾳ; Z. 2: βασιλείᾳ; αὐτὴν; τὴν usw., ebenso die Verbindung des ι subscriptum mit dem Schlußbuchstaben, z. B. Z. 1: σεβασμίᾳ; τῇ; ἐπικεκλημένῃ usw.

Diplomatisches: Die Menologemvergleichung erweist das Stück als ein Prostagma des Kaisers Johannes VIII. Vgl. Dölger, Facsim. n. 57 und Mönchsland Athos, Abb. 22. Für Johannes VIII. ist der untere, spitzhakige Teil des μ charakteristisch, wie er auch auf unserer Urkunde trotz der starken Zerstörung der Stelle zu erkennen ist, sowie das schrägliegende Indiktionszeichen. — Der hinter ἀσφάλειαν Z. 11 noch erkennbare, aber nicht mehr lesbare Zusatz dürfte das Weltjahr und das Tagesdatum enthalten haben (vgl. Bem. zu uns. n. 22 „Diplom.").
Zu dem Stück liegt eine Nachzeichnung auf das Jahr 1300 vor (uns. n. 54).

Sprache und **Orthographie:** Die Sprache weist hier schon ausgeprägte Vulgarismen in großer Zahl auf. Z. 2: παρακαλεῖν mit Dativ; εἰς statt ἐν; Z. 4/5: ἔχουσι τριάκοντα χρόνους, ὅτι νέμονται: „weil es schon 30 Jahre her ist" (ganz neugriech. Ausdrucksweise), „daß sie . . . besitzen"; Z. 9: ἀπὸ τῶν εἰρημ. τόπων: statt genet. part.; δίδεται statt des schon vulgären δίδηται und des vornehmen διδῶται; νὰ (ngr.) st. ἵνα usw. Die Orthographie ist, wenn man neugriechische Formen zugrunde legt, einwandfrei.

Ausgabe: Unediert.

Inhalt: Die Mönche haben den Kaiser gebeten, ihnen den Besitz von Tristirike, Torone und Geranin auf der (Chalkidikehalbinsel) Longos sowie von Errychia, Beron und Kuphopetron bei Rentina zu freier Verfügung zu bestätigen, da diese Plätze schon 30 Jahre von ihnen genutzt werden und völlig frei, auch niemanden unterworfen oder abgabepflichtig sind. Der Kaiser entspricht dem Antrag mit dem Vorbehalt, daß die Plätze nicht dem Kloster übergeben werden dürfen, wenn jemand anders einen Rechtstitel auf sie besitzt.

+ [Ἐπεὶ οἱ ἐν τῇ] σεβ[ασ]μίᾳ [κ]αὶ βα[σιλικ]ῇ μονῇ ἐνασκού[μενοι ἱερομόναχοι καὶ] μοναχοὶ τ[ῆ] κ̣[α]τ(ὰ) τὸ ἅ[γι]ον Ὄρος τὸν Ἄθω τῇ ἐπικεκλημένῃ ||[2]τοῦ Κουτλουμούση παρεκάλεσαν τῇ βασιλείᾳ μου, ἵνα εὐεργετήσῃ πρὸς αὐτὴν τὴν εἰρημένην μονὴν τοὺς εἰς τὸν Λογκὸν εὑρισ||[3]κομέν(ους) τόπ(ους) ἤγουν τὴν Τριστιρίκ(ην), τὴν Τορώνην καὶ τὸ Γεράν(ιν) καὶ εἰς τὴν Ῥεντήναν ἑτέρ(ους) τόπους ἤ(γουν) τὰς Ἐρρυχίας, τὸ Βηρὸν καὶ τὴν Κουφό||[4]πετραν, ὥστε νέμεσθαι αὐτοὺς τοὺς εἰρημένους τόπους μετὰ πάσης ἀδείας καὶ ἐξουσίας, ἐπειδὴ καὶ ἔχουσι τριάκοντα χρόνους, ||[5]ὅτι νέμονται αὐτοὺς καὶ εἰσὶν ἐλεύθεροι παντελῶς καὶ ἀδούλωτοι καὶ ἀναπαίτητοι οἱ τοιοῦτοι τόποι, ἡ βασιλεία μου τὴν αὐτῶν παρά||[6]κλησιν εὐμενῶς προσδεξαμένη εὐεργετεῖ καὶ δεσποτείαν δίδωσιν, ἵνα ἔχ[ωσ]ιν ἄδειαν τοῦ... [ἀπὸ τουνῦν καὶ] εἰς τοὺς ἑξῆς ἅπαντ(ας) ||[7]χρόνους κυρίως καὶ δεσποτικῶ[ς] καὶ ἀναφαιρέτως, ὡσὰν εὔχωνται τῇ βασιλείᾳ μου ὑπ[ὲρ] τῆς τοιαύτης εὐεργεσίας αὐτῆς, ||[8]παρὰ μηδενὸς τοῦ τυχόντος εὑρήσοντές ποτε διενόχλησίν τινὰ [ἢ] ἐπήρειαν. εἰ δέ τι[ς εὕ]ρεθῇ, ὅτι ἔχει τι δικαίωμα εἰς τινὰ ||[9]ἀπὸ τῶν εἰρημ(ένω)(ων) τόπων εἰς τὸ νέμεσθαι αὐτόν, ἵνα μὴ δίδεται ὁ τοιοῦτος τόπος πρὸς αὐτοὺς τοὺς μοναχούς, ἀλλὰ νὰ ἔχῃ ||[10]αὐτὸν ὁ καὶ τὸ δικαίωμα ἔχων. τ[ούτ]ου γὰρ χάριν ἐγένετο καὶ τὸ παρὸν πρόσταγμα [τῆς] βασιλείας μου καὶ ἐπεδόθη αὐ ||[11][τοῖς εἰς ἀσφά]λειαν [καὶ βεβαίωσιν ἔτει, ϛπμ(νε'?) ἡμέρᾳ..]

μηνὶ δεκεβρίῳ (ἰνδικτιῶνος) ι'+

Bemerkungen:

Z. 2: die Halbinsel Longos ist der mittlere der drei „Finger" der Chalkidike-Halbinsel.

Z. 3: Τριστιρίκη wird in der Fälschung vom Jahre „1300" (uns. n. 54, 5/6) Τριστιμίκη genannt. — Τορώνη (Τερόνη): siehe ebendort und in der Fälschung des Klosters Esphigmenu zum Jahre 1357 (uns. n. 51, 3). — Γεράνι(ν) heißt auch eine Dependance des Iberonklosters in uns. n. 35, 76.

Z. 4: das Kloster beansprucht den Besitz der aufgeführten Güter auf Grund der longi temporis praescriptio, für welche nach letzter justinianischer Bestimmung eine Frist von 30 Jahren gesetzlich geworden war (vgl. u. a. G. A. Petropulos, Ἱστορία καὶ εἰσηγήσεις τοῦ ῥωμαϊκοῦ δικαίου, Athen '44, 619 f. Es ist bezeichnend, daß der Kaiser die Bestätigung an die Bedingung knüpft, daß kein anderer einen Rechtstitel auf die betr. Güter vorzuweisen habe. Man war sich in der Reichsverwaltung trotz der Winzigkeit der Verhältnisse über die in früheren Jahrhunderten mittels der Kataster so genau beobachteten Besitzverhältnisse an Grund und Boden nicht mehr sicher.

N. 26

Prostagma des Kaisers **Johannes VIII. Palaiologos** (1425—1448) für das **Allerheiligenkloster** (auf dem Athos?) vom **Oktober 1445.**

Archiv: Lavra (Eustratiades, Ἑλλην. 3 ['29] 384, n. λϑ' und Kurillas, ΕΕΒΣπ 8 ['31] 84, A. 1). — E.-A.-N. 43. — Kopie im Kopial-Codex B der Lavra, S. 339 f. (kollationiert).

Äußeres: EZ: gut, abgesehen von einigen Löchern. Pergament. Länge 27 cm; Breite 26 cm. TT bräunlich. Menologem ziegelrot. Siegel mangelt. Keine rückseitigen Vermerke.

Schrift: Gleichzeitige,der Humanistenschrift ähnelnde Gebrauchsschrift.

Diplomatisches: Die Person des Ausstellers ergibt sich wiederum aus dem Menologemvergleich (vgl. uns. n. 24 und 25). — Das Stück zeigt die ausnahmsweise Verwendung von Pergament für das Prostagma sowie Längsformat.

Sprache und **Orthographie:** Die Sprache ist, abgesehen von den alten, feststehenden Formeln, vulgär. Z. 1: ἐν μοναχοῖς = μοναχός; ἀνέφερε mit Aoristbedeutung; πῶς als Einleitung des Deklarativsatzes; Z. 4 und 5: ἵνα st. acc. c. infin; Z. 5: τάττειν „versprechen" (ngr. τάζω); Z. 9: σιτάρι „Weizen" (ngr. στάρι) und gleicher Kasus bei der Maß-Bezeichnung (mit Artikel in Z. 16) u. a. m. Die Orthographie ist einwandfrei. Beachte die Schreibung Z. 9: κατέτος.

Ausgabe: Unediert.

Inhalt: Der Mönch Ignatios hat auf dem H. Berge ein Kloster zu Allen Heiligen errichtet, es in Blüte gebracht (συνέστησε: Z. 3) und melioriert. Er bittet nun auch den Kaiser um einen Gnadenerweis für seine Gründung mit dem Versprechen, dafür im Kloster wöchentlich einmal die Liturgie für die verstorbene Kaiserin feiern zu lassen. Der Kaiser ordnet an, daß das Kloster aus den Einnahmen des jeweiligen Gouverneurs von Lemnos und dessen Steuerorganen jährlich 3 Modioi Weizen und 2 Modioi Hülsenfrüchte erhält unter der Voraussetzung, daß die versprochene Liturgie gefeiert wird.

+ Ὁ τιμιώτ(α)τος ἐν μοναχοῖς κῦρ [Ἰγνά]τιος ἀναδραμὼν εἰς τὴν βασιλείαν μου ἀνέφερε, πῶς ||[2]ἔκτισεν ἐκ βάθρων αὐτῶν εἰς τὸ ἅγιον Ὄρος τὸ τοῦ Ἄθω μονὴν εἰς ὄνομα ||[3]τιμωμένην τῶν Ἁγίων Πάντων καὶ συνέστησε καὶ ἐβελτίωσεν αὐτὴν κατὰ τὸ ||[4]δυνατόν, καὶ παρεκάλεσεν, ἵνα ποιήσῃ καὶ ἡ βασιλεία μου πρὸς αὐτὴν εὐεργεσίαν τινά, ||[5]τάξας καὶ ὑποσχεθείς, ἵνα καὶ οἱ ἐν τῇ μονῇ ἐκτελῶσι λειτουργίαν ὑπὲρ τῆς ||[6]ψυχῆς τῆς μακαρίτιδος δεσποίνης καθ' ἑβδομάδα. τὸν καλὸν γοῦν καὶ θεοφιλῆ ||[7]σκοπὸν ἀποδεξαμένη καὶ τὴν παράκλησιν αὐτοῦ εὐμενῶς προσήκατο, ὅθεν ||[8]καὶ διορίζεται διὰ τοῦ παρόντος αὐτῆς προστάγματος καὶ εὐεργετεῖ πρὸς τὴν εἰ ||[9]ρημένην μονὴν κατέτος ἀπὸ τῆς νήσου Λήμνου σιτάριν μόδια τρία ||[10]καὶ ὄσπριον μόδ(ια) δύο. ἄτινα καὶ ὀφείλει ἔχειν ἀνυστερήτως καὶ κατὰ τὸ ἀκέραιον ||[11]ἀδιακόπως εἰς τοὺς ἑξῆς ἅπαντας καὶ διηνεκεῖς χρόνους σῳζομένου ἐκτελεῖσθαι ||[12]τὴν εἰρημένην λειτουργίαν παρὰ τῶν ἐν αὐτῇ μοναχῶν, ὡς αὐτὸς ὑπέσχετο. ||[13]ὀφείλουσι τοίνυν καὶ οἱ κατὰ καιροὺς εἰς τὴν Λῆμνον κεφαλατικεύοντ[ες] καὶ οἱ τὰς ||[14]δημοσιακὰς δουλείας ἐνοχοποιούμενοι τῇ ἐμφανείᾳ τοῦ παρόντος προστάγματος ||[15]τῆς βασιλείας μου διδόναι πρὸς τὴν εἰρημένην σεβασμίαν μονὴν τὰ εἰρημένα τρία ||[16]μόδ(ια) τὸ σιτάριν καὶ τὰ δύο μόδ(ια) τὸ ὄσπριον. εἰς γὰρ ἀσφάλειαν αὐτῆς ἐγένετο καὶ τὸ παρὸν ||[17]πρόσταγμα τῆς βασιλείας μου ἐν ἔτει ,ϛφ πεντηκοστῷ τετάρτῳ
μηνὶ ὀκτ(ω)βρ(ίῳ) (ἰνδικτιῶνος) θ' +

Lesarten des Cod. B des Lavraklosters, S. 339f.: 1 Ἰγνάτιος, wonach hier ergänzt ist.

Bemerkungen:

Das Allerheiligenkloster wird dem Lavrakloster schon in unserer n. 126, 7 (= Ausg. S. 202, 17) durch Kaiser Stephan Uroš i. J. 1361 als Besitz bestätigt. Es scheint inzwischen verfallen und von dem offenbar dem Lavrakloster angehörigen Mönch Ignatios wieder aufgerichtet worden zu sein. Mit dessen Nachlaß dürfte die Lavra das Kloster samt der Urkunde wieder in Besitz genommen haben.

Z. 6: bei der verstorbenen Gattin des Kaisers Johannes VIII. dürfte es sich um dessen 3. Gattin Maria Komnene von Trapezunt, † 17. XII. 1439, handeln. — Stiftungen zugunsten des Totengedächtnisses des Gebers oder seiner Verwandten sind auch in der östlichen Kirche von jeher üblich gewesen (das sog. ψυχικόν; man stiftet ψυχικῆς ἕνεκα σωτηρίας). Vgl. dazu E. F. Bruck, Totenteil und Seelgerät im griechischen Recht, München 1926, 302ff.; E. Herman, Die kirchlichen Einkünfte des byzantinischen Niederklerus, Orientalia Christ. Period. 8('42)433.

Z. 13: Λῆμνος: vgl. uns. n. 21, 4 Bem.

N. 27

Prostagma des Kaisers **Alexios IV. Megas Komnenos** von Trapezunt (1412—1429) für das Athoskloster **Dionysiu** vom **September 1416.**

Archiv: Dionysiu. E.-A.-N. 2.

Äußeres: EZ: gut. Papier, modern aufgeklebt. Länge 41,5 cm; Breite 29 cm. TT bräunlich. Unterschrift ziegelrot. Sonstige Rotworte fehlen. Die Urkunde war vielleicht einmal am unteren Rande gesiegelt.

Schrift: Zeitgenössische Gebrauchsschrift. Die bizarre Form der Unterschrift möchte an Einwirkung der georgischen Schrift denken lassen. — Auffallend ist die Verwendung des Akuts statt des sonst üblichen Gravis; vgl. Z. 1: βασιλεύς; Z. 2: Κομνηνός usw.

Diplomatisches: Es handelt sich um die erste und m. W. bisher einzige bekannte Urkunde des Kaisers Alexios IV. Originalurkunden der trapezuntischen Kaiser, ja selbst Kopien, sind von größter Seltenheit; vgl. die Zusammenstellung der Urkunden Alexios' III. bei P. Lemerle, Bull. Corr. Hell. 58('34) 227, A. 2.
Die Urkunde bezeichnet sich als Prostagma und ahmt das reichsbyzantinische Vorbild insoferne nach, als sie die Reservatschrift, wie sie im Chrysobull Alexios' III. vom Sept. 1374 (vgl. Mönchsland Athos, Abb. 52) angewandt wird, nicht übernimmt. Dagegen weicht sie insoferne von der dortigen Übung ab, als 1. Längsformat angewandt wird, 2. der Kaiser mit Namensunterschrift unterzeichnet und 3. die Urkunde vielleicht ein Siegel am unteren Rande getragen hat.

Sprache und **Orthographie:** Einwandfrei. Beachte die Schreibung: Z. 22: τοκαθόλου; aber regelmäßig κατ' ἔτος z. B. Z. 8.

Ausgabe: Unediert.

Inhalt: Der verewigte Großvater des Ausstellers, der Kaiser Alexios (III.) Megas Komnenos von Trapezunt, hat in heiligem Eifer und in der Sorge für seine Seele unter Mithilfe des verewigten Hieromonachos Dionysios (des Stifters) ein Kloster zum H. Johannes Prodromos (Nea Patra, genannt Dionysiu) auf dem H. Berge errichtet, hat inzwischen sein „Werk vollendet" und ergeht sich nun (im Jenseits) in ewigem Lobpreis Gottes und des über alle von Weibern Geborenen verehrungswürdigen Johannes Prodromos. Er hat, als er noch unter den Lebenden weilte, durch einen Chrysobullos Logos (vom Sept. 1374; vgl. Mönchsland Athos

96f.) verfügt, daß auch seine Nachfolger in Trapezunt an das Kloster jährlich 1000 Komnenen-Aspern für eine Mönchsstelle (ἀδελφάτον: Z. 9) entrichten. Dies ist bisher zum Gedächtnis seiner Seele auch geschehen, so lange und sooft einer der dortigen (Mönche) hierher (nach Trapezunt) kam (um den Betrag zu holen). Nun, da der Aussteller das Steuer der großväterlichen und vorväterlichen Herrschaft ergriffen hat, ist gerade der Abt Daniel des Klosters anwesend und hat ihn in einer Unterredung gebeten die Stiftung zu erneuern. In Ansehung der Ehrwürdigkeit dieses Abtes erläßt der Kaiser für das Kloster Johannes Prodromos τῆς Πέτρας auf dessen Intervention (δι' αὐτοῦ: Z. 16) das gegenwärtige Prostagma, nach welchem der Chrysobullos Horismos seines Großvaters unveränderlich fortbestehen soll, und fügt wegen der Erleichterung der Durchführung und zur Befriedigung (πληροφορία: Z. 19 u. 23) (der Mönche) hinzu, daß die 1000 Aspern dem jährlich vom Johannes Prodromoskloster des Athos Erscheinenden durch das kaiserliche Erlöserkloster τοῦ Χάλδου in Syrmela und zwar durch dessen vom Aussteller ernannten Abt ausgezahlt werden sollen. Zur größeren Beruhigung des Abtes Daniel wird weiter angeordnet, daß auch ein von ihm an Ort und Stelle (in Trapezunt) eingesetzter Bevollmächtigter (ἐπίτροπος: Z. 25) gleicherweise die 1000 Aspern soll in Empfang nehmen können, wenn wegen der Länge der Reise oder wegen der Seegefahr vom H. Berge für einige Jahre niemand kommen kann. Dieser soll dann den Betrag dem Kloster übermitteln. Der Kaiser macht den jeweiligen Vorstehern des Syrmena-Klosters die ungeschmälerte Auszahlung zur Pflicht und ermahnt auch seine Nachfolger, das Privileg aufrechtzuerhalten, wenn sie nicht beim letzten Gericht den H. Johannes Prodromos zum Gegner haben wollen.

+ Ὁ ἀοίδιμος καὶ τρισμακάριστος ἐκεῖνος αὐτοκράτωρ καὶ βασιλεὺς καὶ πάππος τ(ῆς) βασιλ(είας) μου κῦρ(ις) Ἀλέξιος ὁ μέγ(ας) ||[2]Κομνηνὸς θεῖον ἔρωτα τρέφων ἐν τῇ ψυχῇ πολλὴν ὅτι τὴν προθυμίαν καὶ σπουδὴν συνεισήνεγκεν ||[3]εἰς τὸ ἀνεγεῖραι καὶ συστῆσαι μονὴν ἐν τῷ ἱερῷ καὶ θείῳ ὄρει τοῦ ἁγ(ίου) Ὄρους πρὸ(ς) μνήμην διηνεκῆ τούτου καὶ ||[4]ψυχικὴν λυσιτέλειαν. ἔνθεν τοι καὶ εὑρὼν εἰς τοῦτο συνήγορον καὶ συγκροτητὴν καὶ ἀγαθὸν σύμβουλ(ον) τὸν ἐκ τοῦ ||[5]ἱεροῦ καὶ ἁγίου τούτου Ὄρους τιμιώτατον καὶ ὁσιώτατον ἐν ἱερομονάχοις τ(ὸν) κῦρ Διονύσιον ἐκεῖνον ἀπήρτησε καὶ τὸ ἔργον ||[6]καὶ ἵστατ(αι) καὶ ὑμνολογεῖται ἀκαταπαύστως εἰς δόξαν καὶ τιμὴν τοῦ παμβασιλέ(ως) καὶ θ(εο)ῦ ἡμῶν καὶ κ(υρίο)υ καὶ εἰς ὄνομα ||[7]τοῦ ἐν γεννητοῖς γυναικῶν ὑπὲρ ἅπαντας τιμίου Προδρόμου καὶ βαπιστοῦ καὶ προφήτου Ἰω(άννου), διωρίσατο δὲ καὶ ||[8]προδιετύπωσε μ(ε)τὰ τῶν ἀν(θρώπ)ων διὰ τοῦ σεπτοῦ χρυσοβούλλου λόγου αὐτοῦ, ὥστε κατ' ἔτος ἀπαραιτήτως ||[9]διδόναι πρὸς τὴν τοιαύτην ἁγίαν μονὴν καὶ ἄσπρ(α) χίλια κομνηνάτα ὑπὲρ ἀδελφάτου καὶ μετὰ τοῦτον κ(α)τὰ διαδοχὴν ||[10]οἱ κληρονόμοι τούτου καὶ βασιλεῖς τῆς Τραπεζοῦντος, ἅτινα καὶ ἐδίδοντο, ὅτέ τις ἐκ τῶν ἐκεῖσε ἐνταῦθα ||[11]ἐπεδήμ(ει), πρὸ(ς) μνημόσυν(ον) τ(ῆς) ψυχῆς ἐκείνου. ἄρτι δέ, ἐπεὶ ἡ σὺν θ(ε)ῷ βασιλ(εία) μου τῶν οἰάκων τῆς παππικ(ῆς) ||[12]καὶ προπατορικῆς βασιλεί(ας) ἐπελάβετο, ἔτυχε δὲ κ(α)τὰ τὸν παρόντα καιρὸν ἐνδημῆσαι τ(ὸν) προστατεύοντα ||[13]τ(ῆς) τοιαύτης ἁγ(ίας) καὶ σεβασμί(ας) μον(ῆς) αἰδεσιμώτατον ἐν ἱερομονάχοις κῦρ Δανιήλ, ἄνδρα θ(ε)οφορούμεν(ον) ὄντα κόσμιόν τε ||[14]καὶ εὐλαβῆ καὶ πν(ευματ)ικῆς ἠξιωμένον τῆς χάριτος, καὶ εἰς ὁμιλίαν παραγενέσθαι τ(ῇ) βασιλ(είᾳ) μου, ἀνανεῶσαι δὲ καὶ τὰ προ ||[15]διωρισθέντα καὶ κινῆσαι καὶ ἡμᾶς εἰς τὸν ὅμοιον ζῆλον, ἡ βασιλ(εία) μου τὸ αἰδέσιμον τούτου δυσωπηθεῖσα ||[16]τὸ παρὸν πρόσταγμα τῇ διαληφθείσῃ θείᾳ μον(ῇ) τοῦ τιμίου Προδρόμου τοῦ ἐπικεκλημ(έν)ου τ(ῆς) Πέτρας δι' αὐτοῦ ἀπολύει, ||[17]ὥστε εἶναι ἀπὸ τοῦ νῦν καὶ εἰς τὸν ἔμπροσθεν ἅπαντα χρόν(ον) τὸν χρυσόβουλλον ὁρισμ(ὸν) τοῦ ἀοιδίμου καὶ τρισμάκαρος ||[18]αὐτοκράτ(ο)ρ(ος) κ(υρο)ῦ Ἀλεξίου τοῦ μ(ε)γ(ά)λ(ου) Κομνηνοῦ ἐκείνου βέβαιόν τε καὶ ἀρραγῆ καὶ πάγιον καὶ ἀπαρασάλευτον· προστί ||[19]θησι δὲ καὶ τοῦτο χάριν εὐκολίας καὶ πληροφορί(ας), ἵνα τὰ τοιαῦτα ἄσπρ(α) χίλια κατ' ἔτος λάβοι, ὁστισδήποτε ἐλεύ ||[20]σετ(αι) ἀπὸ τοῦ ἁγ(ίου) Ὄρους ἐκ τ(ῆς) μον)ῆς) τοῦ προφήτου Προδρόμου ἀπὸ τοῦ κατὰ τὰ Σύρμενα ἱδρυμένου μοναστ(η)ρ(ίου) τ(ῆς) βασιλ(είας) μου ||[21]τοῦ κ(υρίο)υ καὶ θ(εο)ῦ καὶ σ(ωτῆ)ρ(ο)ς ἡμῶν Ἰ(ησο)ῦ Χ(ριστο)ῦ τοῦ ἐπικεκλημ(έν)ου τοῦ Χάλδου καὶ τοῦ κατὰ καιρὸν ἡγουμενεύοντος τούτου καὶ ἐφο ||[22]ρῶντος τὲ καὶ ἐπιτροπεύοντος ὁρισμῷ καὶ προστάξει αὐτῆς. ἔτι καὶ τοῦτο παρακελεύετ(αι) διὰ τοκαθόλου ||[23]πεπληροφορημένον τοῦ διαληφθέντος τιμιωτάτου ἐν ἱερομονάχοις καὶ καθηγουμ(έν)ου καὶ εὐχέτου τῆς βασιλ(είας) μου ||[24]κῦρ Δανιήλ, ὅτι καὶ εἴπερ διὰ τὸ τ(ῆς) ὁδοῦ μῆκος καὶ τὸ δυσχερὲς τοῦ πελάγου ἐπὶ τινας χρόνους οὐκ ἐλεύσεταί τις καὶ τῶν ||[25]ἐκεῖσε ἱερομονάχων καὶ μοναχ(ῶν) τοῦ τιμίου Προδρόμου, ἵνα, ὄντινα ἐπὶ τούτῳ ἐπίτροπον καταστήσῃ ἐνταῦθα, ὁμοί(ως) ||[26]κἀκεῖνος ἀπολάβοι κατ' ἔτος τὰ χίλια ἄσπρ(α) ἐκ τῶν μον(α)χ(ῶν) τ(ῶν) Συρμένων καὶ παραπέμψῃ ταῦτα πρὸ(ς) τὴν εἰρημέν(ην) μονὴν τοῦ ||[27]τιμίου Προδρόμου τ(ῆς) Πέτρας τοῦ ἁγ(ίου) Ὄρους. ὅθεν καὶ διορίζετ(αι) καὶ παρεγγυᾶται ἡ βασιλ(εία) μου πρὸ(ς) τοὺς κατὰ καιρὸν ἡγουμένους καὶ ἄρ ||[28]χοντας καὶ ἐφόρους καὶ προστάτας τ(ῆς) σεβασμί(ας) μον(ῆς) τοῦ σ(ωτῆ)ρ(ο)ς Χ(ριστο)ῦ τοῦ Χάλδου, ὥστε ἀμειώτως καὶ ἀκολωβήτως ἀπο[διδῶνται] ||[29]τὰ τοιαῦτα ἄσπρ(α) πρὸ(ς) τὸ μέρος τ(ῆς) μο(νῆς) τοῦ τιμίου Προδρόμου ἐν τοῖς ἑξῆς χρόνοις κατ' ἔτος. εἰ μήν, τὸν ἀρωγόν μοι καὶ πρόμαχον καὶ προ ||[30] [στ]άτην μείζονα ὑπὲρ ἅπαντας ἐν γεννητοῖς γυναικῶν τίμιον προφήτην καὶ

[4] l. σύμβουλον ||[14/5] l. προδιορισθέντα ||[29] l. ἀρωγόν

Πρόδρομον καὶ βαπτιστὴν Ἰω(άννην) ἀντίδικον ||[31] ἔξει ἔν τε τῷ νῦν αἰῶνι καὶ τῷ μέ[λλον]τι καὶ τ(ὴν) παρὰ τ(ῆς) βασιλ(είας) μου ὀργήν τε καὶ ἀγανάκτησιν ἐπισπάσετ(αι), ἀλλὰ καὶ τοῖς μετὰ τὴν ||[32] αὐτῆς ἀποβίωσιν κληρονό[μοις καὶ δια]δόχοις τ(ῆς) βασιλ(είας) μου ἐντέλ̣ομαι πάγιον συντηρῆσαι τὸ παρὸν πρόσταγμα καὶ ἀπαρα ||[33] σαλεύτως, εἰ γὰρ τὸν τίμιον Πρόδρομον καὶ αὐτοὶ βοηθὸν ἐθέλουσιν ἔχειν. οὗ χάριν καὶ τὸ παρὸν ἐπεδόθη πρόσταγμα ἐν τῷ σεπτ(εβ)ρ(ίῳ) μηνὶ ἰνδικτιῶνος ι′ ||[34] ,ϛπκε′ ἔτους + ||[35]

+ Ἀλέξιος ὁ μέγ(ας) Κομνηνός +

[32] l. ἐντέλλομαι

Bemerkungen:

Die Urkunde bringt einen Beitrag zu der recht unsicheren Chronologie der Regierungszeit des Kaisers Alexios IV. Während J. Ph. Fallmerayer in seiner Geschichte des Kaiserthums Trapezunt, 1827, 240f. diese in die Jahre 1412—1447 setzt, läßt T. E. Euangelides, Ἱστορία τῆς Ποντικῆς Τραπεζοῦντος, Odessa 1898, 233 ihn von 1407—1446, W. Miller, Trebisond, London 1926, 125, von 1417—1429 regieren. Die gesamte Frage kann hier nicht entschieden werden; doch steht nun durch unsere Urkunde soviel fest, daß Alexios IV. im Jahre 1416 schon als Alleinherrscher regierte. Die von W. Miller S. 79 gegen die Ansätze seiner Vorgänger ins Feld geführte armenische Inschrift vom Jahre 1415 spricht nicht dagegen.

Z. 1: μέγας Κομνηνός. Diesen in seiner Bedeutung noch nicht voll geklärten Hoheitstitel führen die trapezuntischen Kaiser seit der Gründung ihres Reiches i. J. 1204. Zur Frage vgl. A. A. Vasiliev, The foundation of the empire of Trebisond, Speculum 11 ('36) 36f.; dazu Dölger, B. Z. 36 ('36) 223.

Z. 9: ἄσπρα κομνηνάτα: ἄσπρον = „Weißgeld", Silbermünze, von der in späterer Zeit 14 auf einen Hyperper (Goldstück) gerechnet werden. 1000 Aspern entsprechen bei diesem Kurs ziemlich genau einem Goldpfund = 72 Hyperpern. Mit dem Sinken des Ansehens der byzantinischen Goldmünze im 14. Jh. kommen in Byzanz einerseits die venetianischen Gulden, anderseits die vermutlich aus dem Osten stammenden Aspern in Gebrauch. Über sie vgl. D. A. Zakythenos, Le chrysobulle d'Alexis III Comnène .. en faveur des Vénitiens, Paris '32, 62ff. Daß die Zahlung in einer bestimmten Sorte von Aspern nämlich denen der trapezuntischen Münze (vgl. die Nomismabezeichnung κωνσταντινάτα, μιχαηλάτα, μανουηλάτα in den Urkunden) vereinbart wird, entspricht dem Handelsbrauch.
ἀδελφάτον: Geldstiftung für den Unterhalt eines Mönches („Bruders") im Kloster. Vgl. E. Herman, Orientalia Christ. Period. 7 ('41) 444ff. u. oben n. 9, 61f. Bem.

Z. 15: δυσωπεῖσθαι: „vereri"; vgl. uns. n. 84, 19.

Z. 16: die ausdrückliche Feststellung, daß das Dionysiu-Kloster des kaiserlichen Gnadenerweises „durch" den Abt Daniel teilhaftig wird, bestärkt die von mir vertretene Bedeutung des διά-Vermerkes auf den Urkunden (vgl. uns. n. 8, „Diplom").

Z. 19: πληροφορία: „Befriedigung", „Vertrauen", „Beruhigung"; vgl. uns. n. 9,82 u. 114, 9 und 18, auch MM IV, 105, 11 u. 159, 25.

Z. 20: Syrmenakloster, auch Sumela-Kloster genannt, eine angebliche Gründung zweier athenischer Mönche aus dem 4. Jh., von den trapezuntischen Kaisern mit Benefizien überhäuft; vgl. W. Miller, Trebizond 61f., besonders auch die berühmte Schilderung J. Ph. Fallmerayers, jetzt in: J. Ph. Fallmerayer, Byzanz und das Abendland. Ausgewählte Schriften, Wien 1943, 189ff.

Z. 30 und 33: die Phrase vom Heiligen als Gegner beim Jüngsten Gericht ist formelhaft und auch in der byzantinischen Privaturkunde gebräuchlich.

B. DIE DESPOTENURKUNDE

Die Würde des byzantinischen Despoten verdankt ihre Entstehung dem Bestreben einer bereits dynastisch denkenden Zeit, beim Fehlen männlicher Nachkommenschaft die Nachfolge im Kaisertum dadurch zu sichern, daß ein genehmer Nachfolger mit einer Tochter des regierenden Kaisers verheiratet und dabei mit dem Titel δεσπότης ausgezeichnet wurde[1]); so wurde dieser Titel, der spätestens seit dem 6. Jh. als Anrede der kaiserlichen Majestät, aber auch als Appellativbezeichnung für diesen[2]) und für alle Mitglieder des kaiserlichen Hauses verwendet worden war, nun zum offiziellen Rangtitel für einen kaiserlichen Verwandten, der mit dieser Stellung unmittelbar hinter dem Rang des Basileus (d. h. des Haupt- und des Mitkaisers) die nächste Anwartschaft auf die Thronfolge haben sollte. Der Titel erfüllte also die Funktion, welche früher[3]) der inzwischen längst entwertete Titel eines Kaisar zu erfüllen gehabt hatte. Das System bot den Vorteil, daß der Kaiser im Falle des Nachkommens eines männlichen Leibeserben diesen zum Mitkaiser erheben und damit den Despotes ohne Ehrenkränkung an die 2. Stelle des Nachfolgeanspruches schieben, d. h. praktisch seiner spes succedendi verlustig gehen lassen konnte. Die Einführung geschah unter Kaiser Manuel I., welcher, schon in hohen Jahren, den ungarischen Prinzen Bela mit einer seiner Töchter vermählte und zum δεσπότης ernannte, indem er damit auch weitreichende Pläne einer Vereinigung Ungarns mit dem byzantinischen Reiche verband[4]). In ähnlicher Weise trug sodann wieder Alexios Palaiologos, ein Schwiegersohn des Kaisers Alexios III., seit 1200 diesen Titel. Dessen weitere Entwicklung ist in Dunkel gehüllt[5]). Wir sehen indessen soviel, daß der Titel in den Wirren des staatlichen Zusammenbruchs des Reiches infolge der Einnahme Konstantinopels durch die Lateiner i. J. 1204 verschiedenen Herrschern über Teilgebiete des Reichsterritoriums dazu diente, ihrer Mission als einer Art Stellvertretung für die wieder zu erlangende Kaisermacht eine staatsrechtliche Stütze zu verleihen. Dies gilt vor allem für das Teilreich Epeiros, das dann freilich, nach kurzem Aufschwung zum „Kaiserreich von Thessalonike" (1222—1242), durch die überlegene politische Handlungsweise des nikänischen Kaisers Johannes Batatzes in dessen Oberhoheit zurückkehrte, nachdem es nach der Katastrophe von Klokotnica sowieso nur mehr einen Schatten kaiserlicher Macht hatte darstellen können. Auch das seit 1237 von Thessalonike abgespaltene selbständige Despotat von Epeiros unter Michael I. wußte Johannes Batatzes im Jahre 1252 durch Verleihung der Despotenwürde an den Sohn des Herrschers, Nikephoros I., der dann 1271 seinem Vater in der Herrschaft über Epeiros folgte, wenigstens äußerlich wieder der zentralen Kaisergewalt unterzuordnen. Damit kehrte der Despotentitel als die Bezeichnung der höchsten Würde nach dem Basileus in das wohlgeordnete System der byzantinischen Ämterhierarchie zurück, freilich um nun nicht mehr nur als Einzelwürde verliehen zu werden, sondern vielfach mehreren Personen zugleich zuteil werden zu können. Was die dienstliche Verwendung des Despoten anlangt, so scheint er im allgemeinen, ähnlich den Themengouverneuren, ein größeres Gebiet in Verwaltung genommen zu haben, also nicht als zentraler Verwaltungsbeamter tätig gewesen zu sein[6]), wobei Thessalonike als traditioneller Sitz den Vorzug vor anderen Städten genossen haben dürfte, die zweite μεγαλόπολις des Reiches[7]).

[1]) Vgl. F. Dölger, B. Z. 36 ('36) 138, A. 3.

[2]) Auf den Münzen von Romanos IV. (1067—1071) bis auf Andronikos II. (1282—1328) konsequent, auf den Goldsiegeln ebenfalls bis auf Johannes V. (1341—1391) als Hoheitsbezeichnung für den Kaiser gebraucht.

[3]) Zuletzt wohl unter Kaiser Theophilos (829—842).

[4]) Vgl. G. Moravcsik, Pour une alliance byzantino-hongroise, Byzantion 8 ('33) 555—568.

[5]) O. Treitinger, der seit September 1943 an der Ostfront vermißte Schüler und Freund, war mit einer ausgedehnten Arbeit über das Amt und die Würde des Despoten beschäftigt.

[6]) So scheint z. B. die Stellung des von Michael VIII. Palaiologos zu Anfang des Jahres 1259 zum Despotes erhobenen Johannes, seines jüngeren Bruders, durchaus diejenige eines Provinzgouverneurs gewesen zu sein, wenn wir aus den vorhandenen Urkunden schließen dürfen (vgl. die Übersicht unten S. 80). Über die staatspolitische Bedeutung dieser unmittelbar nach Erlangung der Kaiserwürde von Michael VIII. getroffenen Maßnahme vgl. F. Dölger, Die dynastische Familienpolitik des Kaisers Michael VIII. Palaiologos (1258—1282), Festschrift E. Eichmann ('40) 180f.

[7]) Um dieselbe Zeit dringt der Titel und das System der Despoten und Sebastokratoren auch in das bulgarische Herrscherhaus ein. Um 1270 begegnet uns dort der Despot Svjatoslav: I. Dujčev, Aus der altbulgarischen Literatur (bulg.) II, Sofia '44, S. 64 und die Anm. S. 354, dazu uns. n. 18, Bem. allg. Auch am serbischen Hofe gibt es, erkennbar unter Stephan Dušan (1331—1355), in Nachahmung der byzantinischen Hofordnung, Despoten (vgl. C. Jireček, Staat und Gesellschaft im ma. Serbien I, Wien, '18, S. 18). Dort spielen diese Fürsten beim Zusammenbruch des serbischen Großreiches mit dem Tode Stephan Dušans (1355) eine ähnliche Rolle, wie sie die Despoten in Byzanz nach dem Jahre 1204 gespielt hatten. Gerade im spätmittelalterlichen Serbien war dem Despotentitel noch ein besonders reiches Nachleben beschieden; eine Zusammenstellung über sein Vorkommen in den griech. Urkunden der serbischen Herrscher (in den slavischen ist er natürlich aber viel häufiger) bei Soloviev-Mošin, Povelje 418. — Zur Beurteilung der allmählichen Verbreitung (und Entwertung) des Titels im Palaiologenhause und in den mit ihm verwandten Fürstenfamilien vgl. das stattliche Verzeichnis der Despoten bei Papadopulos, Geneal. d. Palaiol. 106.

Ein gewisser Wendepunkt tritt unter dem Kaiser Andronikos II. (1282—1328) ein, seit dessen Gemahlin Eirene-Iolanthe von Montferrat, welche aus ihrer italienischen Heimat die Begriffe von Hauspolitik, Sekundogenituren und Vasallen mitbrachte, ihre Kinder auf solche Weise zu versorgen bestrebt war. Nach dem Tode des Mitkaisers Michael IX. (1320), welcher in Thessalonike residiert hatte, wird Thessalonike der Sitz eines Despotats vom Charakter einer Sekundogenitur, wo wir denn auch alsbald zunächst den Kaisersohn Konstantinos (1321/22), sodann nach dessen Versagen seinen Bruder Demetrios (I.) (1322—1339 [?]) Hof halten sehen. Der Zusammenhang mit der Zentralverwaltung bleibt indessen während dieser Zeit, soweit wir aus den Urkunden schließen können, gewahrt.

Das änderte sich mit dem Abschluß des Bürgerkrieges zwischen Johannes V. Palaiologos und Johannes VI. Kantakuzenos im Jahre 1347, als der letztere sich das Hauptkaisertum aneignete und nun seinerseits begann eine rücksichtslose Hausmachtspolitik zu betreiben. Während er seinen älteren Sohn Matthaios (als Despoten?) mit großen Teilen Westthrakiens belehnte, um ihn schon 1353 zum Mitkaiser und Autokrator zu erheben[1]), machte er seinen zweiten Sohn Manuel zum Despoten von Morea (Peloponnes) mit weitgehender Selbständigkeit (1348 bis 1380)[2]). Nach dessen Tode regierte dort der inzwischen als Kaiser entthronte Matthaios mit seinem Sohne Demetrios, bis im Jahre 1383 nach beider Tode der Kaiser Johannes V. durch Verleihung an seinen 3. Sohn Theodoros (I.) (1383—1407) die Reichsprovinz wieder seinem eigenen Hause angliedern und dadurch enger mit der Zentralgewalt verbinden konnte. Nach Theodoros' I. Tode übernahm der 2. Sohn des nunmehr regierenden Kaisers Manuel II. als Theodoros II. die Regierung des Despotats Morea, die er freilich im Jahre 1428, als der neue Kaiser Johannes VIII. auch seine übrigen Brüder versorgen mußte, mit seinen Brüdern Konstantinos (zeitweise) und Thomas, später (i. J. 1448, als Konstantinos Kaiser in Konstantinopel wurde) auch mit Demetrios teilen mußte. 1460 wurde Morea die Beute des osmanischen Eroberers. Während Thomas alsbald nach Italien in die Verbannung ging, konnte Demetrios von Mehmed II. nicht nur die Beibehaltung seines Titels, sondern auch eine Apanage, bestehend aus Ainos und einigen nordägäischen Inseln, erreichen.

Vom Despotat Thessalonike haben wir nach 1339 lange keine Kunde. 1390—1408 verwaltete es der Enkel Johannes' V. und Neffe Manuels II., Johannes VII., als Mitkaiser. Nach dessen Tod 1408 übertrug es Manuel seinem 3. Sohne Andronikos (1408—1423), der es den Venezianern verkaufte. Sein letzter Sohn Demetrios wurde um 1425 zunächst mit Gütern am Schwarzen Meer als Despotes versorgt, bis er, wie wir oben gesehen haben, im Jahre 1448/9 einen Anteil an der Herrschaft auf Morea erhielt.

Es ist nach dem Gesagten zu erwarten, daß die Erhabenheit der Despotenwürde, die nur an nächste Anverwandte des Kaisers verliehen wurde, mit der Zeit in der Form ihrer Urkunden ihren Ausdruck finden mußte. Ob die Despoten von Anfang an mit roter Tinte unterzeichneten, wie sie dies seit dem 14. Jh. regelmäßig taten, ist zweifelhaft. Daß seit 1230 in Epeiros der Despot rot unterzeichnete, steht durch die Nachricht des Georgios Akropolites (c. 26:43, 24 Heis.) fest, Manuel, der Bruder des soeben in der Schlacht bei Klokotnica durch den Bulgarenzaren gefangengenommenen „Kaisers" Theodoros, der von jenem schon die Despotenwürde erhalten hatte, habe sich Thessalonikes bemächtigt und dort „seine Urkunden mit roten Buchstaben unterzeichnet". Die Art der Erwähnung deutet jedoch darauf hin, daß Manuel dies in Fortsetzung der „kaiserlichen" Tradition in Thessalonike tat und man dies noch als angemaßtes Recht betrachtete. Jedenfalls berichtet Pachymeres, Michael IV, 3:I, 335, 17, der Kaiser Johannes Batatzes von Nikaia habe den „Kaiser" Johannes von Thessalonike um das Jahr 1241 gezwungen mit den roten Schuhen, den Sattelabzeichen und der Krone auch die „Unterschrift mit der Purpurtinte" abzulegen; da wir aus dem Parallelbericht des Georgios Akropolites (c. 40:67, 17 Heis.), der zwar den Verzicht auf das Schriftprivileg nicht erwähnt, aber ebenfalls von der Ablegung der Krone und der roten Schuhe spricht, erfahren, daß Johannes bei dieser Gelegenheit (zum Ersatz für die abgelegte Kaiserwürde) von Batatzes zum Despoten ernannt wurde, dürfen wir wohl schließen, daß das Recht der Unterfertigung damals in Thessalonike zwar tatsächlich ausgeübt, von den Kaisern aber nicht anerkannt wurde[3]). Die ersten Despotenoriginale, welche uns mit roter Unterschrift begegnen, sind die 3 Stücke des Despoten Demetrios I. von Thessalonike v. J. 1322 (vgl. die Übersicht unten); von da an tragen alle uns bekannten Despo-

[1]) Vgl. uns. n. 119,2.

[2]) Im einzelnen vergleiche das vorzüglich orientierende Buch von D. A. Zakythenos, Le despotat grec de Morée, Paris '32.

[3]) Wann die Anerkennung erfolgte, wird sich schwer bestimmen lassen; doch möchte ich die Vermutung wagen, es möchte durch Kaiser Michael VIII. im Jahre 1272 im Zuge jener Neuregelung des Mitkaiserstatuts (Kaiserreg. 1994, dazu Dölger, Facsim. Sp. 34) geschehen sein, in welcher auch für den Mitkaiser, gemäß dem uns erhaltenen Prostagma, alle Einzelheiten der Etikette bis ins kleinste festgelegt werden. Dies würde sich gut mit dem Befund unserer Urkunden vereinbaren.

tenurkunden dieses bedeutungsvolle und eifersüchtig gehütete Merkmal der kaiserlichen Majestät[1]). Die Unterschrift, welche seitens der ersten Despoten von Epeiros und Thessalonike anscheinend durch die einfache Setzung des Namens erfolgte[2]), konnte später, wie es scheint, entweder durch die Setzung des Titels (dies dürfte im Despotat Thessalonike der vorwiegende Brauch gewesen sein) oder durch Setzung von Name und Titel, in Morea seit Theodoros II. (1383) durch eine umständlichere, der Kaiser-Namensunterschrift nahestehende, durch den Zusatz ὁ πορφυρογέννητος den dynastischen Herrschaftsanspruch hervorhebende Unterschriftsformel getätigt werden[3]). Dagegen stand das Recht der Unterfertigung mit dem Menologem den Despoten niemals zu[4]). Ihr Vorrecht scheint es vielmehr gewesen zu sein ihre Urkunden (wohl etwa seit der Mitte des 13. Jh.) mit einem Silbersiegel[5]) zu versehen, eine Auszeichnung, welche sie deutlich in die Mitte zwischen der kaiserlichen Majestät und den durchweg mit Blei siegelnden Beamten auch der höchsten Gattungen stellt (vgl. u. S. 316).

---

[1]) Die Benennung ἡ βασιλεία σου (μου) steht den Despoten sowohl als Anrede wie auch als Selbstprädikation zu.

[2]) Also mit Weglassung jeglichen Amtstitels, was sie in stolzer Weise von den Unterschriften noch so hoher Beamter unterschied. Als Basileus, zu dem er sich i. J. 1222 hatte krönen lassen, unterzeichnete Theodoros von Epeiros natürlich mit der üblichen Formel der kaiserlichen Chrysobulla: vgl. die Urkunden von 1227/8 und von 1228 in uns. Übersicht S. 79.

[3]) Wir haben, um diese wichtige diplomatische Frage beurteilen zu können, alle uns bekannten und weit verstreuten, z. T. falsch zugeteilten und mit irriger Chronologie versehenen Despotenurkunden in einer übersichtlichen Tabelle S. 79ff. zusammengestellt, aus der — trotz einiger Unebenheiten, welche jedoch mit großer Wahrscheinlichkeit auf Kosten der Überlieferung zu setzen sind (vgl. im Einzelfall die Bemerkungen dazu) — eine diplomatische Regel, wenigstens regional, sowie auch eine gewisse Entwicklung klar ersichtlich ist. Die Despoten von Epeiros und Thessalonike unterzeichnen mit ihrem Namen (Manuel mit dem Zusatz δεσπότης). Für Johannes, den Bruder Michaels VIII., läßt sich nichts Sicheres ermitteln; doch geht aus der „poetischen" Beschreibung, des Menoikeus-Diplomatars, welches die Unterschrift sonst in der Regel überhaupt unterdrückt (vgl. MM IV, 352 unt.), wenigstens soviel hervor, daß Johannes mit seinem Namen und dem Titel δεσπότης unterzeichnete, dazu aber seine Verwandtschaftsbeziehung zum regierenden Kaiser dokumentierte und sich nach der allgemeinen Übung aller Beamten δοῦλος desselben nannte; mittels Kombination von MM IV, 386,1 und 387,13 kommt man etwa auf folgende Formel: + ὁ δεσπότης Ἰωάννης ὁ αὐτάδελφος καὶ δοῦλος τοῦ κραταιοῦ καὶ ἁγίου ἡμῶν αὐθέντου καὶ βασιλέως. Demetrios I. von Thessalonike unterzeichnet ganz regelmäßig einfach + ὁ δεσπότης + und dürfte damit eine Tradition für Thessalonike begründet oder von seinem Bruder und Vorgänger Konstantinos her fortgeführt haben, da auch sein später Nachfolger Andronikos, von dem wir ein Dutzend Originale verzeichnen (es sind noch mehr vorhanden) ebenfalls konsequent diese Form anwendet. Theodoros I. von Morea unterfertigt, durch Originale gesichert, in der Form + ὁ δεσπότης ὁ πορφυρογέννητος (also der Form von Thessalonike noch nahestehend), während dessen Nachfolger Theodoros II. jene umständliche, sich im Tenor der kaiserlichen Unterschriftsformel nähernde Form anzuwenden beginnt, welche von nun an für Morea feststehend bleibt und ohne Zweifel die Annäherung der Macht dieser Despoten an diejenige des Kaisers versinnbilden soll: N. ἐν Χριστῷ τῷ θεῷ εὐσεβὴς δεσπότης Παλαιολόγος ὁ πορφυρογέννητος. Wo die Kopialüberlieferung geringfügig abweicht, dürfte dies auf Fehllesungen oder irriger Ergänzung mechanischer Lücken zurückzuführen sein. Auch die Despoten Konstantinos, Thomas und Demetrios unterzeichnen als Despoten von Morea wohl ausnahmslos in dieser Weise. Auffallend ist, daß sowohl Demetrios (dieser wohl, um seinem großherrlichen Gönner zu Gefallen zu sein) als auch Thomas (der damals im Schatten der Kurie lebte) nach dem Fall von Morea das bisher angewandte christliche Devotionselement ἐν Χριστῷ τῷ θεῷ weglassen. — Die Typenunterscheidung erschien uns so sicher, daß wir die bisher Theodor II. und dem Jahre 1442 zugeteilte Urkunde auf Grund des Unterschriftstypus Theodor I. zuweisen zu dürfen glaubten: Urk. 1397.

[4]) Der in den Drucken bei Wiedergabe der Indiktionsdatierung angewandte Sperrdruck ist in diesem Punkte irreführend. — Das Recht mit dem Menologem zu unterzeichnen, stand außer dem Kaiser nur dem Patriarchen (hierüber s. unten S. 216) und der Kaiserin zu, wenn auch natürlich nicht mit roter Tinte. Bezüglich der Kaiserin vgl. das Original MM VI, 225 f. v. J. 1269.

[5]) Während die Despotenurkunden mit Privilegcharakter v. J. 1234 und 1237 (vgl. die Übersicht) sich noch einfach als ὁρισμοί bezeichnen (in der Urkunde v. J. 1246 urkundet Michael II. offenbar als „Kaiser", vielleicht in Aufnahme der von Johannes Angelos 1242 aufgegebenen Ansprüche; vgl. Georg. Akropolites 39: 64,21 Heis.), taucht in der Urkunde des Despoten Nikephoros v. J. 1266 zum erstenmal der Ausdruck ἀργυροβούλλιος λόγος auf, dem wir sogleich in dem datumlosen Stück des Despoten Johannes (wohl zwischen 1259 und 1270) wieder begegnen und der dann vom 14. Jh. an der stehende Ausdruck für jede privilegartige Urkunde eines Despoten wird; er tritt nahezu regelmäßig in der Form ἀργυρόβουλλος ὁρισμός auf, während die Bezeichnung für eine Verwaltungsverfügung eines Despoten regelmäßig ὁρισμός oder παρακέλευσις lautet (vgl. uns. nn. 28—31); das Fehlen eines Silbersiegels und der entsprechenden Bezeichnung in uns. n. 32 v. J. 1429, die doch eine Privilegurkunde ist, dürfte auf die Armseligkeit der damaligen wirtschaftlichen Verhältnisse zurückzuführen sein. Wann also beginnen die Despoten mit „Silber" zu siegeln? Wenn die Beobachtung G. Schlumbergers, Sigillogr. byz. 426 zutreffend ist, daß ein Siegel Michaels I. (?) von Epeiros im Cabinet de France Reste eines Silberüberzuges aufweist, so wäre die Anwendung des Silbersiegels durch die Despoten von Epeiros (m. E. kann es sich der Legende des Siegels nach ebensogut um Michael II. handeln) erwiesen. Wir dürfen jedoch das Silbersiegel, das später, durch Erwähnungen in Kaiseroriginalen gesichert, ein ebenso typisches Attribut der Despotenurkunden geworden ist wie das Goldsiegel es für die kaiserliche war, jedenfalls für die Mitte des 13. Jh. als Bestandteil der Despotenurkunde ansehen. Ikonographisch und in der Beschriftung scheint es freilich, nach den bei Schlumberger a. a. O. wiedergegebenen Beispielen, zunächst noch der

Ihre Auslandsbriefe siegelten die Despoten der späteren Palaiologenzeit mit rotem Wachs. Dieses Wachssiegel wies, von der ausführlichen Intitulation des Despoten umgeben, anscheinend regelmäßig das Bild des Doppeladlers auf[1]).

Bezüglich der inneren Form der Despotenurkunde läßt sich nichts Systematisches feststellen. Steht die Verwaltungsverfügung des 14. Jh. noch deutlich im Zusammenhang und im Zuge des „Dienstweges" der kaiserlichen Zentralverwaltung (ähnlich der meist nur bestätigenden Mitkaiserurkunde), so weisen die Despotenurkunden des 15. Jh. schon eine bedeutende Selbständigkeit auf (vgl. uns. nn. 28 und 29 einer- und nn. 30—32 anderseits). Privilegien können, wie uns. n. 32, mit einem rhetorischen Prooimion ausgestattet sein. Die Verwaltungsverfügung entspricht in ihrem nüchternen Stil im allgemeinen der Beamtenurkunde. Die Despoten haben für ihre Kanzleien nicht immer die gelehrtesten Männer ausgesucht; was die Produkte der späten Kanzlei von Thessalonike anlangt, so weisen sie einen kläglichen Stand grammatischer und orthographischer Kenntnisse ihrer Leiter aus[2]).

An geschichtlichem Quellenmaterial bieten auch unsere Despotenurkunden zahlreiche bemerkenswerte Einzelheiten. Wir führen hier, wie immer, nur wenige Beispiele an. N. 32 liefert uns einen wichtigen Beitrag zur frühen Laufbahn des Despoten Demetrios, zugleich eine Illustration für das Vorgehen der Kaiser bei der Versorgung ihrer Söhne mit Apanagen. N. 30 lehrt uns, daß bei der Aussöhnung des Jahres 1399 zwischen Manuel II. und seinem Neffen Johannes VII., welche dem ersteren die Bettelreise ins Abendland ermöglichte, zur Sicherung der „ewigen" Freundschaft ein geistliches Vaterverhältnis zwischen Manuel und Johannes hergestellt wurde; zugleich ein gutes Beispiel für die „Weiterleitung" solcher künstlichen Verwandtschaftsverhältnisse. Dieselbe n. führt uns eine Ausdeutung des Begriffes βασιλικὴ μονή vor, welche das Kloster auf Grund dieses ursprünglich als Schutzverhältnis gedachten Privilegs einer Behandlung durch den Kaiser bzw. Despoten ähnlich einem westlichen Eigenkloster unterwirft.

Unser Bestand an Despotenurkunden

Abkürzungen: bD = berichtigtes Datum; Begründung meist in dem in der Schlußrubrik angegebenen Aufsatz. — MM = Miklosich-Müller, Acta graeca medii aevi, I—VI, 1860/90. — VV = Vizantijskij Vremennik. — Chil. = Actes de Chilandar. — E = Dölger, Epiktitisches. — L IIII = Sp. Lampros, Παλαιολόγεια καὶ Πελοποννησιακά I—IV, Athen 1912—1930. — O = Original. — K = Kopie. — F = Facsimile.

Michael I. von Epeiros 1204—1216

1206 Jn	+ Μιχαὴλ ὁ Δούκας +	O	MM III, 58

Theodoros I. von Thessalonike 1216—1230

1219 Se	+ Θεόδωρος [ὁ] Δούκας +	K	VV 3, 252

(als Kaiser)

1227/8	+ Θεόδωρος ἐν Χριστῷ τῷ θεῷ πιστὸς βασ. καὶ αὐτοκρ. Ῥωμ.Κομνηνὸς ὁ Δούκας +	K	MM V, 14f.
1228 Ma	+ Θεόδωρος ἐν Χριστῷ τῷ θεῷ πιστὸς βασ. καὶ αὐτοκρ. Ῥωμ. ὁ Δούκας +	K	VV 3, 296ff.

Beamtenurkunde näher gestanden zu sein als der Kaiserurkunde (Heiligenbilder auf der Vs, metrische Legenden auf der Rs). Eine Vorstellung von der späteren Ausstattung des Silbersiegels gibt uns die Zeichnung eines solchen zur Urkunde des Jahres 1433 gehörigen Stückes, welche Lampros, Νέος Ἑλληνομν. 1 ('04) 421 veröffentlicht hat: hier erscheint der Despot stehend mit einer Beschriftung, welche der in der Übersicht zu den Urkunden der moreotischen Despoten seit 1383 angeführten Unterschrift entspricht.

[1]) Vgl. uns. Anmerkungen zu den einzelnen Stücken der Übersicht. Die Tatsache der Regelmäßigkeit der Anwendung des Doppeladlers im Despotensiegel der späteren Zeit (der Doppeladler taucht als Emblem erst sei der Mitte des 14. Jh. als westliches Einfuhrstück in Byzanz auf) im Zusammenhalt mit der Bemerkung Ps.-Kodins (de off. 3: 13,18 Bonn.) über den (Doppel ?-)Adler als Schmuck der Schuhe des Despoten, ferner mit der Feststellung, daß auf dem Familienbilde Manuels II. vom Jahre 1402 in der bekannten Pariser Miniatur nur die mit der Despotenwürde ausgezeichneten Söhne des Kaisers (also auch nicht der Kaiser und der Mitkaiser) an ihren Gewändern Doppeladlerornamente tragen, endlich mit den zahlreichen von A. Soloviev, Seminar. Kondakov. 7 ('35) zusammengestellten Beobachtungen führen zu der Vermutung, daß das Doppeladlerornament zu den offiziellen und privilegierten Abzeichen der Despotenwürde gehört. Damit erklärt sich auch die bedeutende Rolle, welche der Doppeladler im spätmittelalterlichen Serbien und Bulgarien gespielt hat: vgl. den reich dokumentierten Aufsatz von Soloviev a. a. O. 137ff. und unser Siegel in n. 123,2.

[2]) Man vergleiche außer unseren Stücken auch noch die nur als Kopie überlieferte Urkunde des Despoten Andronikos uns. n. 45/6, IV, welche selbst unter der Decke der verständnislosen Verballhornung durch den unkundigen Kopisten des 19. Jh. die Verwilderung des Textes des Originals noch erkennen läßt.

Manuel Despot von Thessalonike 1230—1237

1234 Mä	+ Μανουὴλ δεσπότης ὁ Δούκας +	K	MM III, 66f.

Michael II. von Epeiros 1237—1271

1237 Ok	+ Μιχαὴλ ὁ Δούκας +	K	MM III, 67f.
1246 Ma	Unterschrift abgerissen; angebl. χρυσοβούλλιος γραφή	K	MM IV, 345/9

Nikephoros I. von Epeiros 1271—1296 (Despot seit 1252)

1266 Se	ohne Unterschrift; angebl. ἀργυροβούλλιος λόγος	K	MM IV, 349/52

Johannes, Bruder Michaels VIII. Anf. 1259—?

o. J.	Unterschrift abgerissen, angebl. ἀργυροβούλλιος λόγος	K	MM IV, 342ff.
1267 Se	Unterschrift umschrieben; nur γραφή	K	MM IV, 386f.
1268 Au	ohne Unterschrift; nur γραφή	K	MM IV, 387f.
1270 Ma	ohne Unterschrift; nur γραφή	K	MM IV, 389

Konstantinos 1321—Frühj. 1322

1321 Au	Unterschrift ausgefallen	K	Chil. 68 (E 64, A. 1)[1]).

Demetrios I. 1322—1339 (?)

1322 No bD	+ ὁ δεσπότης +	O F	Chil. 76 (E 64, A. 1)
1322 No	+ ὁ δεσπότης +	O	Chil. 86
1322 No	+ ὁ δεσπότης +	O F	Chil. 87
ca. 1322	+ ὁ δεσπότης +	O	uns. n. 28
1324 Au	+ ὁ δεσπότης +	O	uned. : E 64, A. 1

Theodoros I. von Morea (1383—1407)

1389 (6 mal)	+ ὁ δεσπότης ὁ πορφυρογέννητος +	O F	MM III, 249f. u. L ΠΠ IV, 1—10[2])
1397 De bD	+ [ὁ] δεσπότης ὁ πορφυρογέννητος +	K(?)	MM V, 174f.[3])
o. J.	+ ὁ δεσπότης ὁ πορφυρογέννητος +	O	MM III, 250f. = L ΠΠ IV, 110/1

Theodoros II. von Morea 1407—1428 allein, 1428—1443 mit den Brüdern Konstantin und Thomas† 1448

o. J.	+ Θεόδωρος ἐν Χριστῷ τῷ θεῷ εὐσεβὴς δεσπότης ὁ πορφυρογέννητος +	K(?)	MM V, 171ff.[4])
1419 Mä	Θεόδωρος ἐν Χριστῷ τῷ θεῷ εὐσεβὴς δεσπότης Παλαιολόγος ὁ πορφυρογέννητος +	O	L ΠΠ IV, 102f.
1427 No	+ Θεόδωρος ἐν Χριστῷ τῷ θεῷ εὐσεβὴς δεσπότης Παλαιολόγος ὁ πορφυρογέννητος +	O	MM III, 173f. = L ΠΠ IV, 104f.

---

[1]) Das Stück ist, entgegen dem Anschein der Angaben in Chil. 68, Kopie; das Menologem ist ohne Auszeichnung geschrieben und gehört nicht zur Unterschrift, die vielmehr offensichtlich in der Kopie ausgefallen ist.

[2]) 2 Unterschriftsfacs. bei LΠΠ. Intitulatio in der Adresse: + Θεόδωρος ἐν Χριστῷ τῷ θεῷ εὐσεβὴς δεσπότης Παλαιολόγος ὁ πορφυρογέννητος + (teils griech., teils lat.). Siegel zu n. 4 aus rotem (?) Wachs mit Doppeladler bei Lampros, Νέος Ἑλληνομν. 6 ('09) 456f. mit Abb.

[3]) Die Datierung des von Lampros, Παρνασσός 7 ('83) zuerst herausgegebenen und von MM a. a. O. nachgedruckten, von Lampros in den ΠΠ jedoch merkwürdigerweise nicht wiederholten Stückes, beruht auf einer Datierung am Schlusse des Textes (= 1442), welche mit der angegebenen Indiktion nicht kongruent, also jedenfalls falsch ist. Sie ist vermutlich erst später (und falsch) hinzugesetzt. Da inhaltlich kein Anhaltspunkt auf Theodoros II. und 1442 weist, haben wir das Stück, dem Unterschriftstypus entsprechend, unter Theodoros I. und, der Indiktion entsprechend, unter das Jahr 1397 eingereiht. Falsch auch bei D. A. Zakythenos, Le desp. gr. de Morée ('32) 214f.

[4]) Beachte das Fehlen von Παλαιολόγος, das indessen in der Kopialüberlieferung oder in der Ausgabe ausgefallen sein könnte. Auch diesen Text wiederholt Lampros, der ihn zuerst Παρνασσός 7 (1883) aus ungenannter Vorlage herausgegeben hatte, in ΠΠ nicht (vgl. o. Anm. zu 1397).

1433 Se	+ Θεόδωρος ἐν Χριστῷ τῷ θεῷ εὐσεβὴς δεσπότης Παλαιολόγος ὁ πορφυρογέννητος +	K	L ΠΠ IV, 106/9[1])

Demetrios II. von Lemnos 1425—1449 (mit Mesembria seit ca. 1440); von Morea 1449—1460; von Ainos, Lemnos, Imbros, Thasos und Samothrake 1461—1470

1429 De	+ Δημήτριος Παλαιολόγος ὁ δεσπότης +	O	uns. n. 32
1450 Fe bD	+ Δημήτριος ἐν Χριστῷ τῷ θεῷ δεσπότης Παλαιολόγος ὁ πορφυρογέννητος +	K	MM V, 170f. = L ΠΠ IV, 190f.[2])
1450 Jl	+ Δημήτριος ἐν Χριστῷ τῷ θεῷ δεσπότης Παλαιολόγος ὁ πορφυρογέννητος +	O	MM III, 225/7 = L ΠΠ IV, 192/5
1451 Au	+ Δημήτριος ἐν Χριστῷ τῷ θεῷ δεσπότης Παλαιολόγος ὁ πορφυρογέννητος +	O	MM III, 232/4 = L ΠΠ IV, 187/9
1455 De	+ Δημήτριος ἐν Χριστῷ τῷ θεῷ πιστὸς δεσπότης Ῥωμαίων ὁ Παλαιολόγος +	K	L ΠΠ IV, 196f.[3])
1462 Jl	+ Δημήτριος δεσπότης ὁ Παλαιολόγος +	O F	letzte Vollausg. A. Sigalas, Ἑλλην. 3 ('30) 344f.[4])
o. J. Mä	+ Δημήτριος δεσπότης Παλαιολόγος ὁ πορφυρογέννητος +	O F	MM IV, XIIIf. = L ΠΠ IV, 198f.

Konstantin von Morea (spät. Kaiser Konstantin XI.) 1428—1448

1444 Fe	+ Κωνσταντῖνος ἐν Χριστῷ τῷ θεῷ εὐσεβὴς δεσπότης Παλαιολόγος ὁ ρφυρογέννητος +	O	MM III, 258f. = L ΠΠ IV, 17f.

Thomas von Morea 1428—1460 (urkundet in Italien weiter)

1450 Ok bD	+ Θωμᾶς δεσπότης ὁ πορφυρογέννητος +	K	MM III, 258 = L ΠΠ IV, 231f.[5])
1451 Jl	+ Θωμᾶς ἐν Χριστῷ τῷ θεῷ εὐσεβὴς δεσπότης Παλαιολόγος ὁ πορφυρογέννητος +	O	MM III, 230/2 = L ΠΠ IV, 233/5
1454 Au	+ Θωμᾶς ἐν Χριστῷ τῷ θεῷ εὐσεβὴς δεσπότης Παλαιολόγος ὁ πορφυρογέννητος +	O	zul. L ΠΠ IV, 236f.
1458 (?)	+ Θωμᾶς ἐν Χριστῷ τῷ θεῷ εὐσεβὴς δεσπότης Παλαιολόγος ὁ πορφυρογέννητος + (lat.)	K	L ΠΠ IV, 242f.
nach 1460	+ Θωμᾶς ἐν Χριστῷ τῷ θεῷ εὐσεβὴς δεσπότης Παλαιολόγος ὁ πορφυρογέννητος +	O F	L ΠΠ IV, 238
1462 Ok	+ Θωμᾶς δεσπότης Παλαιολόγος ὁ πορφυρογέννητος +	O F	L ΠΠ IV, 241[6])

---

[1]) Die Kopie weist eine von Lampros Νέος Ἑλληνομν. 1 ('04) 421 veröffentlichte Bleistiftskizze der Vs des Siegels auf, welche das Original getragen hatte (der Despot stehend mit Beischrift im Typ der Goldsiegel).

[2]) Datiert nach Indiktion und Inhalt.

[3]) Nach Ducange, Familiae Byzantinae, Paris. Ausg. 244, Venet. Ausg. 199, wonach das an König Karl VII. gerichtete Stück, das heute verschollen ist, rotes Wachssiegel mit Doppeladler trug. Die ganz ungewöhnliche Abweichung im Formular der Unterschrift (πιστὸς δεσπότης Ῥωμαίων) dürfte kaum zutreffend und einer Falschlesung zur Last zu legen sein oder einer Lücke des Originals, die man nach damaligen Kenntnissen (nach Analogie der Kaiserunterschrift) ergänzte.

[4]) Facsimile der Unterschrift in rot: Lampros, Νέος Ἑλληνομν. 1 ('04) Taf. 1 bei S. 422; in schwarz ΠΠ IV, 200, A. Das Original trägt rotes Wachssiegel mit Doppeladler und Umschrift: + Δημήτρηος ἐν Χ(ριστ)ῷ τῷ Θ(ε)ῷ εὐσεβὴς δεσπότης Παλεολόγος ὁ πορφυρογένητος. Nachzeichnung bei Lampros Νέος Ἑλληνομν. 1 ('04) 422.

[5]) Auch hier möchte ich auf die Form der Unterschrift, die uns nur durch den Druck in Crusius' Turcograecia bekannt ist, kein allzugroßes Vertrauen setzen. In der Indiktionsangabe ist jedenfalls ιδ' statt δ' zu lesen. Hinsichtlich des Ansatzes schließe ich mich der Begründung bei D. A. Zakythenos, Le despotat grec de Morée, Paris '32,229, A. 2 an; der Ansatz trifft bei der vorgeschlagenen Änderung zu.

[6]) Facsimiles bei: M. Gudas, Ὁρισμὸς τοῦ δεσπότου Δημητρίου τοῦ Παλαιολόγου, Δελτίον Χριστ. Ἀρχαιολ. Ἑταιρείας II,3 ('26) 35—48; A. Sigalas, Ὁρισμὸς Δημητρίου δεσπότου τοῦ Παλαιολόγου, Ἑλλην. 3 ('30) 343 und Dölger, Facsimiles n. 36. Bei Gudas auch der Text, ebenso bei Sigalas, bei Dölger Teiltext.

Andronikos, Despot von Thessalonike 1408—1423

1416 De	+ ὁ δεσπότης +	O	Greg. Pal. 3
1417 Mä	+ ὁ δεσπότης + (für Dionysiu)	O	Greg. Pal. 3
1417 Mä	+ ὁ δεσπότης + (für Pavlu)	O F	E 66f.
1417 Ok	+ ὁ δεσπότης +	O F	uns. n. 30
14.. Fe	+ ὁ δεσπότης +	O F	E 67
1419 Ma (?)	+ ὁ δεσπότης +	O F	E 68
1419 Se	+ ὁ δεσπότης +	O F	uns. n. 31
1419 Ok bD	+ ὁ δεσπότης +	O F	Chil. 30 E 67
1420 Jn	+ ὁ δεσπότης +	O	Greg. Pal. 3
1420 Au	+ ὁ δεσπότης +	O	Greg. Pal. 3
1421 Ap	+ ὁ δεσπότης +	O F	Greg. Pal. 3 E 67

N. 28

Parakeleusis des Despoten **Demetrios I. Palaiologos** (1322—1324 [oder länger]) an **Leon Kalognomos** für das Athoskloster **Xeropotamu** vom Jahre ca. **1322**.

Archiv: Xeropotamu (Katalog Eudokimos, Ἡ ἐν Ἁ. Ὄρει Ἄθῳ . . . μονὴ τοῦ Ξηροποτάμου 424—1925, Thessal.-Serrai '26, S. 158, n. 34, wo das Stück irrig als πρόσταγμα βασιλικόν bezeichnet wird). — E.-A.-N. 11.

Äußeres: EZ: schlecht, mit starken Beschädigungen am Rand und Faltenbrüchen. Bombyzin-Papier, modern hinterklebt. Länge 23 cm; Breite 30 cm. TT schwarz. Unterschriftstinte bräunlich-rot. Siegel mangelt; Besiegelungsspuren und rückseitige Vermerke nicht erkennbar.

Schrift: Zierliche, der Kanzleischrift der Zeit Andronikos' II. ähnliche Schrift.

Diplomatisches: Die Despotenurkunden bezeichnen sich fast durchweg als παρακελεύσεις, wie auch hier (vgl. Dölger, Epikritisches 68) oder als Horismoi (siehe ebenda 66f.). — Die Zuteilung der Urkunde kann durch Vergleich der Unterschrift mit Dölger, Epikritisches, Taf. VI, Abb. 6 u. 7 erfolgen. Die nähere Datierung ergibt sich aus folgenden Erwägungen. Terminus post quem: Demetrios ist nach dem Frühjahr und spätestens im Herbst des Jahres 1322 Despot geworden (vgl. Dölger, Epikritisches 64, A. 1). Terminus ante quem: Der bekannte Apographeus Konstantinos Pergamenos, der in unserer Urkunde Z. 6 als verstorben bezeichnet wird und in den Jahren 1317 bis Januar 1321 mit dem ebenfalls in Z. 6 mit ihm zusammen genannten Georgios Pharisaios zahlreiche Vermessungen auf dem Athos ausgeführt hat (vgl. die Zusammenstellung von V. Laurent, Échos d' Orient 31 ['32] 184, wozu jetzt noch unsere nn. 17,2 v. Okt. 1319 und 70/71, 592/3 v. Sept. 1320 kommen) hat zuletzt zusammen mit Pharisaios im Jan. 1321 geurkundet (uns. n. 61); wir dürfen daraus den Schluß ziehen, daß er zwischen Jan. 1321 und der ersten von Pharisaios allein ausgestellten Vermessungsurkunde, die uns bekannt ist: Actes de Zographou n. 21 v. Dez. 1322, gestorben ist, unsere Parakeleusis also vor diesem Datum liegen muß. Damit kommen wir auf Herbst 1332. Dieses Datum dürfte in der zerstörten Zeile 21 in der Form μηνὶ . . . . ἰνδ. ς′ (analog den Urkunden Actes de Chilandar 86 und 87) gestanden sein.

Sprache und **Orthographie:** Die Sprache weist Neigung zur volkstümlichen Ausdrucksweise auf; vgl. Z. 13 und 17: οὐδέν als Negation; Z. 16: παραδώσεις: Indik. st. Konj. Sonst ist die Urkunde frei von orthographischen Fehlern. Beachte die Schreibungen: Z. 5: παραδοθεῖσαν und Z. 14: ὡσᾶν

Ausgabe: Unediert.

Inhalt: Das Kloster Xeropotamu ist von dem Kloster Docheiariu im Besitze einer ihm durch die (Apographeis), den verstorbenen (Georgios) Pergamenos und (Konstantinos) Pharisaios, übertragenen und durch ein Prostagma des Vaters des Ausstellers (Kaiser Andronikos' II.) bestätigten Grundstückes belästigt worden und hat nun dem Aussteller ein kaiserliches Prostagma des Inhaltes vorgelegt, daß die Übergabeurkunde der Apographeis ihre Gültigkeit haben solle. Außerdem hat der Aussteller ein weiteres kaiserliches Prostagma erhalten, demzufolge ihm aufgetragen wird, sich des Klosters Xeropotamu anzunehmen und dafür zu sorgen, daß diesem von keiner Seite Unrecht geschehe. Der Aussteller beauftragt deshalb den Adressaten, den Prokathemenos der Festungsstadt Drama Leon Kalognomos, den fraglichen Grundbesitz entsprechend der Übergabeurkunde der Apographeis sowie entsprechend dem kaiserlichen Prostagma an das Kloster Xeropotamu zu übergeben und für ungestörten Besitz zu sorgen, auch die vorliegende Urkunde zur Sicherung dem Kloster einzuhändigen.

+ Προκαθήμενε τοῦ κάστρου Δράμας, σε(βαστὲ) κῦρ Λέον Καλόγνωμε, οἱ μοναχοὶ τῆς κατ⟨ὰ τ⟩ὸ ἅγιον Ὄρος ||[2]τοῦ Ἁθω διακειμένης σεβασμίας βασιλικῆς μονῆς τῆς εἰς ὄνομα τιμωμένης τῶν ἁγίων ||[3]καὶ ἐνδόξων μεγάλων μαρ[τύ]ρων τεσσαράκοντα καὶ οὕτω πως ἐπικεκλημένης τοῦ Ξηροποτάμου ||[4]ὑπέμνησαν εἰς τὴ[ν] βασιλεί(αν) μου, ὅτι ἀδικοῦνται καὶ καταδυναστεύονται παρὰ τοῦ μέρους τῆς ||[5]ἐν τῷ τοιούτῳ ἁγίῳ Ὄρει διακειμένης σεβασμίας μονῆς τοῦ Δοχιαρίου εἰς γῆν παραδοθεῖσαν πρὸ(ς) ||[6]τὸ μέρος τῆς αὐτ(ῆς) σεβασμίας μονῆς τοῦ Ξηροποτ[άμ]ου παρὰ τοῦ σεβαστοῦ τοῦ Περγαμηνοῦ ἐκείνου καὶ τοῦ ||[7]Φαρισσαίου, ἐφ' ᾗ ἐπορίσ[α]ντο καὶ θεῖον καὶ προσκυνητόν μοι πρόσταγμα τοῦ κραταιοῦ καὶ ἁγί(ου) μου αὐθ(έν)του ||[8]καὶ βασιλέως τοῦ π(ατ)ρ(ό)ς μου διοριζομένου, ὅπως ἔχῃ τὸ στέργον καὶ ἀμετάτρεπτον τὸ γεγονὸς ||[9]ἐπὶ τῇ τοιαύτῃ γῇ σιγιλλιῶδες γράμμα τῶν εἰρημένων, τοῦ τε σε(βαστοῦ) τοῦ Περγαμηνοῦ καὶ τοῦ Φαρισσαίου. ||[10]ὅπερ δὴ θεῖον καὶ προσκυ[ν]ητόν μοι πρόσταγμα καὶ σιγίλλιον ἐνεφάνισαν εἰς τὴν βασιλ(είαν) μου. περὶ γοῦν ||[11]τῆς τοιαύτης σεβασμίας μονῆς ἀπελύθη εἰς τὴν βασιλείαν μου θεῖον καὶ προσκυνητόν μοι πρόσταγμα τοῦ ||[12]κραταιοῦ καὶ ἁγίου μου αὐθέντ(ου) καὶ βασιλέως τοῦ π[(ατ)ρ(ό)ς] μου διοριζόμενόν μ[ο]ι, ὅ[π](ως) ἀναδέχηται ἡ βασιλ(εία) μου τὸ ||[13]μέρ[ος] τῆς εἰρ[ημένης] σε[βασμίας μονῆς] καὶ οἰκονομῆ[ται, ἵνα ο]ὐδὲν ἀδικῆται ἢ [ἐπηρεάζη]ται [π]αρά τ[ινος]. ὅθεν καὶ ||[14]παρακελεύεταί σο[ι ἡ βα]σιλεία μου, ὡσὰν [ἀπέλθῃς] καὶ ποιήσῃς ἀκριβῆ [ἐξέτασιν] περὶ τῆς τοιαύτης [ὑποθέσεως] ||[15]κατὰ τὴν περίληψιν τοῦ εἰρημένου σιγιλλίου γράμματος καὶ τοῦ ἀπολυθέντ(ος) χ[άρ]ιν τούτ(ου) θείου καὶ προσκυνητοῦ μο[ι] ||[16]προστάγματος, παραδώσεις καὶ σὺ διὰ γράμματός σου τὴν τοιαύτην[γῆν] πρὸ[ς] τὸ μέρος τῆς τοιαύτης [μον]ῆς ||[17]καὶ οἰκονομήσῃς, ἵνα κατέχηται παρ' αὐτοῦ ἀνε[ν]οχλήτως καὶ ἀταράχως καὶ οὐδὲν εὑρίσκωσιν οἱ εἰρη- ||[18]μ(έν)οι μοναχοὶ ἀπὸ τοῦ μέρους τῆς διαληφθείσης σεβασμί(ας) μονῆς τοῦ Δοχιαρίου ἐπὶ τῇ κατοχῇ καὶ νομῇ αὐτ(ῆς) ||[19]ἐμποδισμὸν τινὰ ἢ διενόχλησιν καὶ ποίησ[ον], καθὼς παρακελεύεταί σοι ἡ βασιλεία μου, ἀντί ||[20]στρεψον (δὲ) πρὸς τοὺς εἰρημένους μοναχοὺς καὶ τὴν παροῦσαν παρακέλευσιν τῆς βασιλείας μου δι'ἀσφάλει(αν) ||[21][μηνὶ . . . . (ἰνδ.)ς′ης]

+ ὁ δεσπότης +

Bemerkungen:

Der bureaumäßige Gang der Angelegenheit läßt den Despoten als Gouverneur seiner Provinz erkennen. Die Mönche wenden sich beschwerdeführend direkt an den Kaiser, die Ausführung der darauf erfolgenden kaiserlichen Maßnahmen erfolgt jedoch über den „Dienstweg", d. h. über den Despoten, der seinerseits wiederum einen Beamten mit der Regelung beauftragt.

Z. 1: Leon Kalognomos ist eine uns gut bekannte Persönlichkeit. 1318 urkundet er zusammen mit den beiden ebenfalls in der Urkunde genannten Apographeis Pergamenos und Pharisaios für Xenophontos (Actes de Xén. n. 6), mit anderen zusammen treffen wir ihn auch in uns. nn. 7,68/9 und 68/9,607 und 625 v. J. 1317; sein Siegel: uns. n. 121,3.

Z. 10: ἡ βασιλεία μου ist das Selbstprädikat auch des Despoten; vgl. Dölger, Epikritisches 64/5. So auch Z. 12 und 14.

Z. 21: zur Persönlichkeit und zu den Schicksalen des Despoten Demetrios vgl. Papadopulos, Geneal. d. Palaiol. n. 63 mit Literatur, zu welcher noch M. Laskaris, Vizantijske princeze u srednjevekovskoj Srbiji, Belgrad 1926, 72ff. zu fügen ist.

N. 29

Parakeleusis des Despoten **Demetrios I. Palaiologos** (1322—1324 [oder länger]) für das Athoskloster **Chilandar** vom **November 1322.**

Archiv: Chilandar. E.-A.-N. 18.

Äußeres: EZ: ausgezeichnet. Bombyzinartiges Papier, modern aufgezogen. Länge 19,5 cm; Breite 29 cm. TT bräunlich. Unterschriftstinte bräunlichrot. Siegel mangelt. Siegelungsspuren und rückseitige Vermerke nicht erkennbar.

Schrift: Gleichzeitige gewandte Buchschrift ohne die Besonderheiten der Kanzleischrift Andronikos' II. und seiner Mitkaiser (vgl. uns. n. 28).

Diplomatisches: Die elegante Unterschrift, die hier besonders gut erhalten ist, erlaubt auf Grund des Vergleiches mit Dölger, Epikritisches, Taf. VI, Abb. 6 und 7 die Zuteilung des Stückes an den Despoten Demetrios I. In unserem Falle können wir sogar die Identität des Schreibers der a. a. O. Abb. 6 wiedergegebenen und, wie die unsrige, auf den November 1322 datierten, auch ebenfalls für Chilandar ausgestellten Urkunde mit demjenigen unseres Stückes feststellen: vgl. die charakteristischen Formen des oben gerade begrenzten, des rechts eingeschlungenen und des halbkreisförmig bedachten τ (letzteres besonders in der Ligatur τη, z. B. Z. 21 uns. Stücks), die Gestalt des unzialen δ und insbesondere die beinahe photographisch gleiche Schreibung des Datums μηνὶ νοεβρίῳ (ἰνδ) ς′. — Zur chronologischen Einreihung der Regierung des Despoten Demetrios I. vgl. Dölger, Epikritisches 63f. und 64, A, 1 sowie die Bem. zu uns. n. 28.

Sprache und **Orthographie:** Ähnliche Neigung zum Volkssprachlichen wie in uns. n. 28 findet sich auch hier: Z. 4 καὶ st. ἵνα in parataktischer Form; Z. 8: εἰς st. ἐν; Z. 15 οὐδέν als Negation u. a. m. Die Orthographie ist einwandfrei. Beachte die Schreibungen: Z. 9/10: εὑρίσκουσι ἐπὶ; vgl. Z. 15: εὑρίσκωσιν ἐπὶ; Z. 12: τουνῦν; τοεξῆς.

Ausgabe: Actes de Chilandar (ed. L. Petit—B. Korablev), Petersburg '11, n. 86.

Inhalt: Die Mönche des Klosters Chilandar haben dem Aussteller ein Prostagma seines Vaters (des Kaisers Andronikos' II.) vorgelegt des Inhaltes, der Despot möge dafür Sorge tragen, daß das Kloster gemäß seinen Privilegien von den an Ort und Stelle anfallenden fiskalischen Lasten und Abgaben unbehelligt bleibe. Das kaiserliche Prostagma enthält weiterhin die Verordnung, daß das Kloster auch das Dorf Kritziana auf Kalamaria mit allem Zubehör und allen Nutzungsrechten besitzen solle; dort haben die Mönche auch wegen eines Anlageplatzes, den ein Bauer der Turmkolonie (κουλαΐτης τις: Z. 9) innegehabt hatte, von seiten der Turmbauern Petzikopulos und Sarantenos Schwierigkeiten erfahren, was der Despot abstellen möge. Der Despot verordnet entsprechend dem kaiserlichen Prostagma.

+ Ἐπεὶ οἱ μοναχοὶ τῆς κατὰ τὸ ἅγιον Ὄρος τοῦ Ἄθω διακειμένης σεβασμίας βασιλικ(ῆς) μονῆς τῆς εἰς ὄνομα τι ||[2] μωμένης τῆς πανυπεράγνου δεσποίνης καὶ θεομήτορος καὶ ἐπικεκλημένης τοῦ Χελανταρίου διεκόμισαν ||[3] εἰς τὴν βασιλείαν μου θεῖον καὶ προσκυνητόν μοι πρόσταγμα τοῦ κραταιοῦ καὶ ἁγίου μου αὐθέντου καὶ βασιλέ(ως) ||[4] τοῦ π(ατ)ρ(ό)ς μου διοριζόμενον, ἵνα οἰκονομήσω παντοιοτρόπως καὶ διατηρῶνται τὰ προσόντα τῇ τοιαύτῃ ||[5] σεβασμίᾳ βασιλικῇ μονῇ κτήματά τε καὶ πράγματα ἀνενόχλητα καὶ ἀδιάσειστα καὶ ἀνεπηρέαστα ἀπὸ ||[6] πάντων τῶν κατὰ χώρ(αν) ἐπερχομ(έν)ων δημοσιακῶν ἐπηρειῶν τε καὶ συζητήσεων κατὰ τὰς περιλήψεις τῶν ||[7] προσόντων αὐτῇ θεί(ων) καὶ σεπτ(ῶν) χρυσοβούλ-λ(ων) καὶ προσκυνητῶν προσταγμάτ(ων), διαλαμβάνει δὲ ὡσαύτως, ||[8] ἵνα κατέχῃ καὶ τὸ εἰς τὴν Καλαμαρίαν διακείμενον χωρίον τὰ Κριτζιανὰ μετὰ πάσης τῆς περιοχῆς καὶ ||[9] νομῆς καὶ τῶν δικαίων αὐτοῦ, ἐν ᾧ δὴ εὑρίσκεται καὶ στασίον, ὅπερ ἐκράτει κουλαΐτης τις, καὶ εὑρί ||[10] σκουσι ἐπὶ τῷ τοιούτῳ χωρίῳ ὀχλήσεις οὐκ ὀλίγας παρά τε τῶν κουλαΐτῶν, τοῦ Πετζικοπ(ού)λ(ου) καὶ τοῦ Σαραν τ(η)νοῦ, ||[11] παρακελεύεται ἡ βασιλ(εία) μου ἀπὸ τῆς πρὸς ἐμὲ ἐλεημοσύνης τοῦ κραταιοῦ καὶ ἁγίου μου αὐθέντου καὶ βασιλέ(ως) ||[12] τοῦ π(ατ)ρ(ό)ς μου, ἵνα κατέχωσιν οἱ δηλωθέντες μοναχοὶ ἀπό γε τουνῦν καὶ εἰς τοεξῆς τὸ δηλωθὲν χωρίον ||[13] τὰ Κριτζιανὰ μετὰ πάσης τῆς περιοχῆς καὶ νομῆς καὶ τ(ῶν) δικαί(ων) αὐτοῦ ἀνενοχλήτως πάντη καὶ ἀδια ||[14] σείστως κατὰ τὰς περιλήψεις τῶν προσόντων αὐτοῖς θεί(ων) καὶ σεπτ(ῶν) χρυσοβούλλ(ων) καὶ προσκυνητῶν μοι προσ ||[15] ταγμ(ά)τ(ων) καὶ οὐδὲν εὑρίσκωσιν ἐπὶ τούτῳ τ(ὴν) τυχοῦσαν διενόχλησ(ιν) ἢ ἐπίθεσιν, ἢ μὴν ἀπὸ τούτων δὴ ||[16] τ(ῶν) εἰρημέ(ν)ων, τοῦ Πετζικοπ(ούλου), καὶ τοῦ Σαραντηνοῦ, ἢ ἑτέρου τινὸς τῶν ἁπάντ(ων), ἀλλὰ μένῃ μᾶλλον ἀνενόχλητ(ον) ||[17] πάντη καὶ ἀνεπηρέαστον τὸ τοιοῦτον χωρίον καὶ ἀπὸ τῶν τοιούτων καὶ τῶν ἄλλων τῶν βουληθησομ(έ)ν(ων) ||[18] ἐνοχλῆσαι ἢ διασεῖσαι κατά τι εἰς τοῦτο, εἰ μὴ βούλεται ὁ τοῦτο τολμήσων κριθήσεσθαι ὡς ἀθετητὴς ||[19] τοῦ ὁρισμοῦ ἢ τοῦ θελήματος τοῦ κραταιοῦ καὶ ἁγίου μου αὐθέντου καὶ βασιλέ(ως) τοῦ π(ατ)ρ(ό)ς μου καὶ παθεῖν ||[20] μεγάλην τιμωρίαν καὶ ζημίαν ἕνεκ(εν) τούτου. τούτου γὰρ χάρ(ιν) ἐγένετο τοῖς διαληφθεῖσι μοναχοῖς καὶ ||[21] ἡ παροῦσα παρακέλευσις τῆς βασιλ(είας) μου μηνὶ νοε(β)ρ(ίῳ) (ἰνδ.) ς′ης. + ὁ δεσπότης +

Lesarten der Ausgabe Actes de Chil. n. 86: 12 τοῦ νῦν

Bemerkungen:

Z. 8: Καλαμαρία: vgl. uns. n. 7,32. — Κριτζιανά: als Landschaft auch Actes de Chilandar 60, 18 u. ö. genannt. Zum Namen vgl. Vasmer, Slaven in Griech. 206.

Z. 9: κουλαΐτης: die Befestigungstürme, welche man zu den Dependancen anzulegen pflegte (πύργοι: vgl. z. B. uns. nn. 11, 23 und 30), heißen mit einer vielfach zum Ortsnamen gewordenen türkischen Bezeichnung auch κουλά (vgl. uns. n. 53, 32). Davon ist κουλαΐτης = Bewohner, Anwohner der κουλά, gebildet.

Z. 10: Σαραντηνός: ein zu dieser Zeit häufiger Name mit gutem Klang, der nicht selten in den Athosurkunden und anderwärts begegnet; vgl. den Tabularios Michael Sarantenos in uns. n. 112, 53 v. J. 1326.

N. 30

Horismos des Despoten **Andronikos II. Palaiologos** (1408—1423) für das Athoskloster **Dionysiu** vom **Oktober 1417.**

Archiv: Dionysiu Arch. N. ζ′. — E.-A.-N. 7.

Äußeres: EZ: abgesehen von starken Rissen an den Rändern und einem größeren Loch im Schriftspiegel gut. Pergament in einem Stück, modern auf Papier aufgezogen. Länge 22 cm; Breite 32 cm. TT bräunlich. Unterschriftstinte dunkelrot. Siegel mangelt. Siegelungsspuren und rückseitige Vermerke nicht erkennbar.

Schrift: Gewandte, aber unschöne Minuskel der Zeit. Wo das Pergament zerrissen ist, hat eine andere Hand den Text z.T. nachgezogen, z. T. ergänzt (s. App.).

Diplomatisches: Die Urkunde kann auf Grund der Datierung Z. 14, aber auch durch Vergleichung der Unterschrift mit Dölger, Epikritisches, Taf. 3—5, Abb. 1—5 dem Despoten Andronikos zugewiesen werden.

Sprache und **Orthographie:** Die Sprache ist in diesem Dokument völlig verwildert und ungepflegt: Z. 1: ἐτύγχανεν οὖσα = ἀνῆκε; αὐθεντός als Genetiv von αὐθέντης; Z. 2: Subjektswechsel in ἐπεμέλετο und ἐπλούτει; πλουτεῖν „reich sein an" mit Akkus.; Z. 4: καρποῦται als Konjunktiv: Z. 5: Subjektswechsel mit ἀπελύθη; Z. 6: τοῦτο μέν — τοῦτο δέ „teils-teils"; nomin. absol.: ὡς γονικὴ ἡμ. ἡ μονὴ αὕτη; Z. 7: διὰ c. gen. st. dat. instrum.; Z. 8 u. 9: εἴ τι = πᾶν, ὅτι; Z. 9: τῆς εἰρημ. μονῆς = τῇ εἰρημ. μονῇ (Gen. st. Dat.); Z. 10: ὑπάρχει als Konjunkt.; διά c. acc. = „wegen" (ngr.); Z. 11: ἀπέλθῃ Konj. st. Optat.; der ἐπεί-Satz ist unorganisch eingeschachtelt; μηδέν als Negation; Z. 12: Übergang zum acc. c. inf. aus dem ἵνα-Satz; Z. 13: τὸ σάββατον: acc. temp. st. dat. temp. Vgl. ferner die volkssprachlichen Ausdrücke: Z. 6: ηὐπόρησε (ngr. μπόρεσε) „können"; Z. 9: ἐφήνει = ἀφήνει (ngr.) „lassen" sowie die Itazismen und sonstigen orthographischen Fehler wie: Z. 5: ἐπικηροῦν st. ἐπικυροῦν; Z. 6: δεῖ st. δή; Z. 13: εὐβδομάδα st. ἑβδομάδα. — Beachte die Schreibungen Z. 5: μεταταῦτα; Z. 12: παραμηδενὸς.

Ausgabe: Unediert.

Inhalt: Der Großvater des Ausstellers (Kaiser Johannes V. Palaiologos; vgl. uns. n. 21) hat das Kleinkloster Johannes Prodromos auf dem Athos (= Nea Petra oder) Dionysiu als Eigenkloster (d. h. als βασιλικὴ μονή) besessen und ihm zahlreiche Gnadenerweise zugewendet; da es aber auch nach dem Gründer Dionysios noch an frommen Männern reich war, hat es auch die Gunst des verstorbenen Bruders des Ausstellers (des Kaisers Johannes VII.; vgl. uns. n. 13) erfahren und u. a. das Gut Mariskin in der Landschaft Kassandreia erhalten, um es zu bewirtschaften und seinen Unterhalt daraus zu beziehen, wobei es das Versprechen abgegeben hat dort einen Befestigungsturm zu errichten, ein Abkommen, das auch durch ein Prostagma des Vaters des Ausstellers (Kaiser Manuels II.; vgl. uns. n. 23) bestätigt wurde. Da das Kloster sein Versprechen wegen wirtschaftlicher Schwächung nicht einhalten konnte, verordnet der Despot teils zu seinem Seelenheil, teils weil das Kloster sein vererbliches Eigentum ist und er in früherer Zeit, eine Nebenabsicht seines Reiseweges zur Hauptabsicht werden lassend, durch die Disziplin und Tugend der dortigen Mönche Erholung gefunden hat, daß er den Befestigungsturm aus eigenen Mitteln anlegt, da das Kloster dies wegen der Wirrnisse der Zeit nicht vollbringen konnte, daß er aber auch alle Zinsbauern, welche durch seine Fürsorge dort angesetzt werden, sowie alles andere, was diese dort zur Bequemlichkeit und Pflege der Zinsbauern zur Meliorisierung des Platzes brauchen, zwar nach seinem Tode dem Kloster überläßt, für die Gegenwart auf die Dauer seines Lebens aber alles, was sich dort zur Bequemlichkeit und Pflege der Zinsbauern befindet, sowie die gesamten Einkünfte und die Hälfte der (öffentlichen) Abgaben für sich beansprucht. Dies geschieht, damit der Aussteller an dem Orte, der wie kein anderer zu seiner Erholung (von der Elephantiasiskrankheit?) geeignet ist, die Mönche nicht (durch Inanspruchnahme ihrer Gastfreundschaft) belästigen muß. Nach seinem Tode soll dann das Kloster die Zinsbauern, deren Zehnten und alle übrigen Einkünfte und Abgaben des Gutes ungestört besitzen; dafür sollen die Mönche ihrem Versprechen gemäß allwöchentlich am Samstag die Liturgie für den Aussteller feiern.

+ Ἐπεὶ ἡ κατὰ τὸ θεῖον Ὄρος τὸν Ἄθω σε(βασμία) μονὴ τοῦ παναγίου Προδρόμου καὶ βαπτιστοῦ Ἰω(άννου) καὶ ἐπικικλημ(έν)η τοῦ κ(υρ)οῦ Διονυσίου ἐτύγχανεν οὖσα τοῦ αὐθεντ(ός) μου τοῦ βασιλέως τοῦ ἁγίου ||[2] καὶ ἀοιδίμου πάππου τῆς βασιλεί(ας) μου καὶ εἶχε παρ' ἐκείνου οὐκ ὀλίγας εὐεργεσίας καὶ ἐπεμέλετο αὐτῆς ὡς ἰδίου κτήματος καὶ πονήματος, ἐπλούτει δὲ καὶ μετὰ τὸν θαυμάσιον ἐκεῖ ||[3] νον Διονύσιον μαθητὰς αὐτῷ ὁμοίους ἐπ' ἀρετῇ καὶ βίῳ βεβοημένους καὶ θ(ε)ῷ προσανέχοντας καὶ τούτων ἕνεκα ἀπέλαυε καὶ ἑτέρων εὐεργεσιῶν καὶ δὴ καὶ εὐεργετήθη ||[4] παρὰ τ(οῦ) μακαρίτ(ου) βασιλέ(ως) τοῦ ἀδελφοῦ τῆς βασιλεί(ας) μου κ(υρ)οῦ Ἰω(άννου) τοῦ Παλαιολόγου τὸ καλούμενον ἐν τῇ Κασανδρίᾳ Μαρίσκιν, ὡσὰν ἔχῃ αὐτὸ καὶ ἐξ αὐτοῦ καρποῦται τὰ πρὸς ζωὴν ||[5] γεωργοῦσα, ὤφειλε δὲ δι' ὑποσχέσεως ἐπὶ τούτῳ ἀνεγεῖραι πῦργον ἀπαραιτήτ(ως), καὶ μεταταῦτα ἀπελύθη καὶ πρόσταγμα ἐπικηροῦν αὐτὸ τοῦ αὐθεντ(ός) μου τοῦ βασιλέ(ως) τοῦ ἁγ(ίου) τοῦ π(ατ)ρ(ὸ)ς ||[6] τῆς βασιλεί(ας) μου, ἡ δὲ οὐκ ηὐπόρησε τοῦτο ποιῆσαι ἀδυνατοῦσα, ἡ βασιλεία μου τοῦτο μὲν ψυχικῆς ἕνεκ(εν) ὠφελείας, τοῦτο δὲ καὶ ὡς γονικὴ ἡμετέρα ἡ μονὴ αὕτη, ἄλλως τε δεῖ καὶ ὁδοῦ ||[7] πάρεργον ὡς ἔργον παραβαλοῦσα εἰς αὐτὴν πρώην ἐπανεπαύσατο τῇ τάξει καὶ ἀρετῇ τῶν ἐκεῖ μοναζόντων, διορίζεται, ἵνα ἀντ' αὐτῆς ἀνεγείρῃ πῦργον δι' οἰκείων ἀναλωμάτ(ων), ||[8] ἐπεὶ αὕτη οὐκ ἐδυνήθη τοῦτο διὰ τ(ὴν) τοῦ καιροῦ ἀνωμαλίαν, ἀλλὰ καὶ ὅσοι προσκαθήσουσιν ἄν(θρωπ)οι αὐτοῦ δι' ἡμετέρας ἐπιμελείας, καὶ εἴ τι ἄλλο χρήζουσιν οἱ ἐκεῖσε πρὸς βελτίωσ(ιν) ||[9] τοῦ τόπου τούτου, ἐφήνει εἶναι μετὰ τὴν ἐμὴν τελευτὴν τῆς εἰρημένης μονῆς, πρὸς δὲ τὸ παρὸν ἐπὶ τῆς ἡμετέρας ζωῆς, ἵνα εἴ τι ἐστὶν αὐτοῦ, τὸ δὴ εἰς εὐαρέσκειαν καὶ [περιποί]ησιν τῶν ||[10] προσκαθησομένων

[5] l. ἐπικυροῦν ||[6] l. δὴ st. δεῖ ||[8] ἄλλο χρήζουσιν οἱ ἐκεῖσε πρὸς steht, von späterer Hand ergänzt, auf dem Papier, welches dem originalen, hier ein Loch aufweisenden Pergament unterlegt ist ||[9] l. ἀφίνει ||εἰς εὐαρ. κ. περ. wiederum am unteren Rande des zu Z. 8 erwähnten Loches auf erhaltenen Teilen der originalen Schrift von späterer Hand nachgezogen

ἀν(θρώπ)ων καὶ παρὰ τῆς μονῆς ταύτης, τὸ εἰσόδημα ἅπαν καὶ τέλος τὸ ἥμισυ ὑπάρχει τῆς βασιλεί(ας) μου. τοῦτο δὲ ἐγένετο διὰ τὴν τοῦ τόπου ἐπιτηδειότητα, ἵνα, ||[11] ἡνίκα ἀπέλθῃ ἐκεῖ ἡ βασιλεία μου, ἐπεὶ οὐκ ἔστι τόπος ἄλλος ἁρμοδιέστερος εἰς ἀνάπαυσιν αὐτῆς, μηδὲν παρενοχλοῖντο οἱ μοναχοὶ μηδὲ ζημιοῖντο. μετὰ δὲ τ(ὴν) ἐμὴν τελευτήν, ||[12] καθὼς καὶ ἀνωτέρω εἴρηται, εἶναι καὶ τοὺς προσκαθησομένους ἀν(θρώπ)ους καὶ τὸ δέκατον καὶ τὸ ἄλλο ἅπαν εἰσόδημα καὶ τέλος τῆς θείας ταύτης μονῆς παρὰ μηδενὸς τ(ὴν) τυχοῦσ(αν) ||[13] ὄχλησιν ἢ ἐπήρειαν εὑρισκούσ(ης). ὀφείλουσι δὲ καὶ καθ' ἑκάστην εὐδομάδα τὸ σάββατον ἐκτελ(εῖν) λειτουργίαν ὑπὲρ τῆς βασιλείας μου, καθὼς αὐτοὶ ὑπεσχέθησαν. καὶ εἰς τ(ὴν) περὶ τούτου ||[14] ἀσφάλειαν ἐγένετο καὶ ὁ παρὼν ὁρισμὸς τῆς βασιλεί(ας) μου κατὰ μῆνα ὀκτώβριον τῆς ιβ′ (ἰνδικτιῶνος) τοῦ ,ϛ^{οῦ}ϖ^{οῦ} κϛ^{ου} ἔτους. + ὁ δεσπότης +

[13] l. ἑβδομάδα

Bemerkungen:

Zur Regierungszeit des Despoten Andronikos vgl. Dölger, Epikritisches 61f. Doch sind die dortigen Bemerkungen bezüglich des Regierungsbeginnes zu berichtigen. Georgios Phrantzes führt im Minus (Migne PG 156, 1025/6; Abdruck der Stelle bei R. Loenertz, Échos d'Orient 39 ['40] 92ff.) unter den Ereignissen der Jahre 1404/5—1412/3 den Tod des Kaisers Johannes VII, den wir auf 22. Sept. 1408 datieren können (vgl. Dölger, Johannes VII., 36), und die Einführung des Andronikos als Despoten von Thessalonike in einem Atemzuge auf, so daß es nahe liegt anzunehmen, daß die Nachfolgefrage ohne Zwischenpause erledigt wurde. Wir besitzen jedenfalls schon vom April 1409 eine Urkunde des Despoten für Lavra (Aufnahmen uns. Expedition n. 25; ed. in Viz. Vremennik 2 ['02] 184f.) und in uns. n. 63,4 wird zum Mai 1409 ein Despotes, Sohn des regierenden Kaisers (Manuel II.) im Bereich von Thessalonike genannt, der kein anderer sein kann als unser Andronikos. Wir werden also annehmen dürfen, daß Andronikos nicht erst seit 1416, sondern schon seit 1408 Despot von Thessalonike gewesen ist. — Zur Phrantzesstelle vgl. Loenertz a. a. O.

Auffallend ist zunächst, daß der Despot Andronikos seinen Vetter Johannes VII., der an dieser Stelle mit Namen bezeichnet ist und allein gemeint sein kann, in Z. 4 seinen verstorbenen „Bruder" nennt. Man wird sogleich vermuten, daß hier eine der in jener Zeit des Vertragsbruches und der Treulosigkeit so beliebt gewordenen Sicherungen durch Herstellung künstlicher Verwandtschaft im Spiele ist (vgl. die entsprechenden Vorgänge des Jahres 1402, wie ich sie B. Z. 29 ['29/30] herangezogen habe). Wir wissen nun schon, daß sich Manuel II., der Vater unseres Andronikos, und Johannes VII., der Neffe Manuels II., im Jahre 1399 unter Bedingungen, welche wir bisher nicht näher kannten, ausgesöhnt haben, um die Reise Manuels ins Abendland zu ermöglichen; vgl. Dölger, B. Z. 31 ('31) 31. Damals könnte also der Vertrag zwischen den beiden eine Annahme des Johannes VII. an Sohnesstatt durch Manuel II. enthalten haben, derzufolge dann Andronikos den ersteren seinen „Bruder" nennen könnte. Und in der Tat bestätigt uns dies der Brief des Patriarchen Matthaios an den Metropoliten von Kiev v. J. 1400 (MM II, 360), wo die Aussöhnung der beiden bisherigen Gegner mit den Worten erwähnt wird: καὶ ἡνώθησαν ὥσπερ πατὴρ καὶ υἱός. Wir gewinnen also aus unserem Stück hier eine wichtige Einzelheit zur inneren Geschichte jener Zeit.

Der Inhalt unserer Urkunde zeigt die Dürftigkeit der wirtschaftlichen Verhältnisse. Andronikos sichert sich die Einkünfte des Klosters aus dessen Gut Mariskin bis auf die dem Kloster verbleibende Hälfte der öffentlichen Abgaben kraft Eigentumsrechtes aus dem Stande des Klosters als βασιλικὴ μονή, der ursprünglich als reines Schutzverhältnis gedacht war. Und zwar tut er es mit der eigenartigen Begründung, er werde dann, wenn er in Mariskin seine Kur mache, die Gastfreundschaft des Klosters nicht beanspruchen müssen. Man beachte auch den naiven Egoismus des Despoten, welcher in der Bestimmung zutage tritt, nach seinem Tode falle der Ertrag des Gutes an das Kloster, während dieser doch, seiner Auffassung von den Eigentumsverhältnissen eines „kaiserlichen" Klosters entsprechend, wiederum in erster Linie seinem Sohn und Nachkommen Johannes (vgl. Papadopulos, Geneal. d. Palaiol. n. 93) gebührt hätte. Aber auch bei dieser starken Einschränkung seiner Liberalität müssen die Mönche allwöchentlich zugunsten seines Seelenheils die Messe feiern.

Z. 1: man könnte bei dem „Großvater" des Despoten auch an seinen Stiefgroßvater Alexios III. von Trapezunt, den großzügigen Gönner des Dionysiusklosters, denken; doch könnte er diesen kaum als seinen αὐθέντης bezeichnen.

Z. 6: ἡ βασιλεία μου: zu diesem Selbstprädikat des Despoten vgl. uns. n. 28, 10 Bem.

Z. 10: εἰσόδημα: Diese „Einkünfte" dürften im wesentlichen aus dem Zehnt (δέκατον: Z. 12) bestehen, welchen die Zinsbauern auf Grund ihres Hintersassenverhältnisses dem Grundherrn schulden; dagegen dürften die τέλη die dem Fiskus geschuldeten öffentlichen Abgaben und Leistungen sein, welche durch Privileg dem Kloster übertragen sind.

N. 31

Horismos des Despoten **Andronikos II. Palaiologos** (1408—1423) für das Athoskloster **H. Paulu** vom **September 1419.**

Archiv: H. Paulu. E.-A.-N. 12.

Äußeres: EZ: gut. Papier, längsgestreift. Länge: 20 cm; Breite 27 cm. TT schwach bräunlich. Unterschrift ziegelrot. Siegel mangelt. Als Siegelungsspuren könnten 2 Löcher am unteren Rande im Horizontalabstand von 2,5 cm gedeutet werden, doch ist diese Deutung unwahrscheinlich.

Diplomatisches: Mittels der Volldatierung in Z. 12 und der Unterschriftsvergleichung mit Dölger, Epikritisches, Taf. 3—5 (Abb. 1—5) kann das Stück dem Despoten Andronikos zugeteilt werden. — Der Zustand des Textes mit seiner nachlässigen Diktion und Orthographie ist ein Dokument für den sinkenden Stand der Kanzleitradition in den byzantinischen Fürstenkanzleien (im einzelnen siehe darüber unten).

Sprache und **Orthographie:** Beides ist hier in noch höherem Grade vernachlässigt als in uns. n. 30. Wir weisen auf den Apparat hin, bemerken jedoch, daß grammatikalische Nachlässigkeiten wie etwa αἴτησι Z. 6, ταῦτη μονῆ Z. 7 oder orthographische Fehler wie σεπτεύριον und τρισκεδεκάτης Z. 12 in kaiserlichen Urkunden selbst dieser Zeit kaum möglich wären.

Ausgabe: Unediert. Das Stück ist mit demjenigen identisch, welches Binon, Xéropotamu et St. Paul S. 292 unter n. 27 zweifelnd als Prostagma, aber bestimmt als Urkunde eines „Despoten Johannes", d. h. des späteren Kaisers Johannes VIII., bezeichnet. Binon hat das Stück bei seinem Besuche des Klosters nicht zu Gesicht bekommen, auch der Text ist ihm unbekannt. Es handelt sich in der Tat zwar nicht um ein Prostagma, aber um einen diesem verwandten Horismos. Johannes VIII. aber ist niemals Despot gewesen und daß er, wie dies Binon möglich erscheint, als Mitkaiser diesen Titel getragen hätte, ist ganz undenkbar. Der Augenschein des Originals löst denn auch sofort alle Schwierigkeiten, welche sich aus den Angaben früherer Benutzer des Stückes für Binon ergeben haben. Jene wußten noch nichts von Despotenurkunden und ebensowenig von dem Despotenamte Andronikos', des Sohnes Manuels II.

Inhalt: Der Despot hat von den Mönchen des Pauluklosters Vorlage ihrer Rechtstitel über deren Dependancen Abramitai und Neon Chorion, die Zuwendungen des Sampias (Radosthlabos), verlangt. Er hat die Gültigkeit der Chrysobulle (d. h. derjenigen des Kaisers Andronikos IV. v. J. 1378 und des Kaisers Johannes VII. v. J. 1405: vgl. Binon a. a. O. S. 263ff. n. 8 und 282ff.: n. 20) anerkannt und bestätigt den uneingeschränkten Besitz der beiden Güter auf Bitten der Mönche.

+ Ἐπειδὴ οἱ ἐνασκούμ(εν)οι τῇ κατὰ τὸν Ἄθ-ω διακειμ(έν)ῃ σεβασμίᾳ μονῇ τῆς βασιλεί(ας) μου τοῦ ἁγίου Παύλου τιμιώ-τ(α)τ(οι) ||[2]μοναχοὶ ἠναγκάσθησαν δι' ὁρισμοῦ τῆς βασιλεί(ας) μου, ὥστε ἐμφανῆσαι τὰ δικαιώματα αὐτῶν ὑπὲρ ||[3]τῶν μετοχί(ων), ὧν κέκτηντ(αι), τῶν Ἀβραμιτῶν καὶ τοῦ Νέου Χωρίου, ἃ δέδωκεν ὁ Σαμπίας πρὸς τὴν τοιαύτην σε ||[4]βασμίαν μονήν, ἐνεφανῆσαν δὲ χρυσόβουλλα δύο, ἃ καὶ ὁρόντες ἐκρίναμ(εν) ταῦτα βέβαια εἶναι καὶ ἀκα ||[5]τάλυτα, ἐζήτησαν δὲ οἱ εἰρημ(έν)οι τιμιώτατοι μοναχοί, ἵνα πορίσοντ(αι) καὶ ὁρισμ(ὸν) τῆς βασιλ(είας) μου διὰ πλεί ||[6]ονος βεβαιώσεως καὶ ἀσφαλ(είας), ἡ βασιλεία μου τὴν αὐτῶν αἴτησι καὶ παράκλησιν εὐμενῶς προσδεξα ||[7]μ(έν)η ἔχει θέλημα καὶ διορίζετ(αι) διὰ τ(οῦ) παρόντ(ως) αὐτῆς ὁρισμοῦ, ἵνα ἔχει ἡ σεβασμία ταῦτη μονῆ τῆς βασιλ(είας) μου τοῦ ||[8]ἁγί(ου) Παύλου τὰ τοιαῦτα δύο μετόχια, τοὺς Ἀβραμίτ(ας) καὶ τὸ Νέον Χωρίον, μετὰ πάσης ἀδεί(ας) κατὰ τὴν ἰσχὺν καὶ δύνα [9]||μιν τῶν ἐμφανισθέντων ἡμῖν δύο χρυσοβούλλων καὶ οὐδεὶς ποτὲ τοῦ καιροῦ τρέχοντος τὴν τυχοῦσαν ἐπή ||[10]ρειαν [ἐπά]γ̣[ει] τῇ δηλωθείσ(ῃ) σεβασμίᾳ μονῇ ἕνεκεν τῶν τοιούτων μετοχί(ων), ἀλλάπαξ κατέχει ταῦτα κυρί(ως) καὶ δε ||[11]σποτικῶς, ἀναφαιρέτ(ως) πάντ(α) καὶ ἀναποσπάστως, ὅθεν καὶ δι' ἀσφάλειαν ἐγένετο καὶ ὁ παρὼν ὁρισμὸς τῆς ||[12] βασιλεί(ας) μου κατὰ μῆνα σεπτεύριον τῆς τρισκεδεκάτ(ης) ἰνδικτιῶνος τοῦ ,ϛ^{οῦ}ϡ^{οῦ} κη^{ου} ἔτ(ους) + ὁ δεσπότης +

[4] l. ἐνεφάνησαν ||ὁρῶντες ||[5] l. πορίσωνται ||[6] l. αἴτησιν ||[7] l. ἔχῃ ||παρόντος ||αὕτη μονὴ ||[10] l. ἀλλ' ἅπαξ ||[12] l. σεπτέβριον ||τρισκαιδεκ.

N. 32

Horismos des Despoten **Demetrios II. Palaiologos** (von Lemnos ca. 1425—1449 [mit Mesembria ca. 1440]; von Morea 1449—1460; von Ainos, Lemnos, Imbros, Thasos und Samothrake 1461—1470) für das Athoskloster **Lavra** vom **Dezember 1429.**

Archiv: Lavra. E.-A.-N. 47.

Äußeres: EZ: gut, abgesehen von einigen Rissen im nichtbeschrifteten Teil. Papier in einem Stück. Länge 49 cm; Breite 35 cm. TT bräunlich. Unterschrift ziegelrot. Siegel mangelt. Siegelungsspuren und rückseitige Vermerke fehlen.

Schrift: Geläufige, aber unschöne und unruhige Gebrauchsschrift der Zeit. Die Züge der Unterschrift des Despoten machen den Eindruck einer Kinderschrift.

Diplomatisches: Über die Unterzeichnung des Despoten mit Name und Titel s. o. S. 78. In der Tabelle S. 81 sind die übrigen uns bekannten Urkunden des Demetrios II. verzeichnet. Sehr lehrreich ist der Vergleich der jugendlichen Unterschrift dieses Mannes mit einer Altersunterschrift, wie wir sie etwa in dem Facsimile seiner Urkunde v. J. 1462 (Dölger, Facsim. n. 36) vor uns haben. Die seltsame, den unausgeglichenen und schwankenden Charakter seiner Person kennzeichnende Form der Schriftzüge weicht zwar in Kleinigkeiten ab, zeigt aber im Jahre 1462, also 33 Jahre nach der Unterzeichnung unseres Stückes, noch die gleichen, wenig sympathischen Besonderheiten. — Eine kurze und treffende Charakteristik des Despoten gibt D. A. Zakythenos, Le despotat grec de Morée, Paris '32, S. 241.

Sprache und **Orthographie:** Der Stil des auführlichen Prooimions, welches der Despot hier der einfachen Bestätigung einer alten Freiheit des Lavraklosters nach Art der kaiserlichen Chrysobulloi Logoi vorausschickt, steht in seiner bombastischen Rhetorik in seltsamem Gegensatz zur Bedeutung des Inhalts. Die Sprache zeigt jene Mischung salbungsvoller, aber formelhaft gewordener Rhetorik mit volkstümlichen Elementen, wie sie uns auch in den Patriarchenurkunden der Türkenzeit entgegentritt; reichliche Orthographiefehler (vgl. uns. Apparat) erweisen die Kluft zwischen dem umgehängten rhetorischen Flitter als Massenware und einer wirklichen grammatischen und stilistischen Bildung. Verantwortlich ist hier natürlich nicht der Despot, sondern sein Kanzleivorstand. — Beachte die Schreibung Z. 19: διαπαντὸς.

Ausgabe: Unediert. Das Stück ist verzeichnet bei Eustratiades, Ἑλλην. 2 ('29) 383, n. λ'. Kopie enthält der Kopial-Codex B der Lavra S. 317/8 (nicht kollationiert).

Inhalt: Alle Menschen schulden Gott Dank für seine Wohltaten, die Herrscher jedoch um so mehr, je höher sie über den anderen stehen. Als Mittler dieses Dankes sind nach den Worten Davids die von der Welt sich abschließenden, Gott zunächst stehenden Mönche am geeignetsten. Deshalb haben die bisherigen Kaiser Kirchen erbaut und Klöster errichtet und auch für die Bedürfnisse der Mönche gesorgt. So auch für das Lavrakloster, das „Haupt der anderen" (Z. 15). Diesem haben sie u. a. auch auf Lemnos (wo sich der Aussteller befindet; vgl. ἐν ταύτῃ δὴ τῇ ν. Λ. Z. 17) Dependancen verliehen: τοῦ Γομάτου, του Κοντέως und andere Ruhesitze (καθίσματα: Z. 18). Neuerdings haben Steuerbeamte in Unkenntnis der dem Kloster durch Chrysobulle und Prostagmata der Kaiser verliehenen Freiheiten geglaubt von den Bauern dieser Dependancen das sogenannte κοκκιατικόν (Z. 23) einheben zu müssen; auf Bitten der bei ihm erschienenen Lavramönche, des Abtes Malachias sowie der vornehmen Mönche Meletios, Gregorios und anderer verordnet der Despot, daß die Dependancen des Lavraklosters unbelästigt bleiben.

+ Καὶ πάντ(ες) μ(ὲν) ἀξιόχρεοι πρὸς Θ(εὸ)ν ὀφειλέται πεφύκασιν ὑπὲρ ὧν ἔσχον πρὸς αὐτ(οῦ) δήπουθεν ἀμυθήτ(ων) δωρεῶν κομιδὴ πάσῃ σπουδῇ πᾶν ||[2] ὅτι τίμιον ὀφείλοντες ἀνατίθεσθαι τῷ δωρησαμένῳ Θ(ε)ῷ. πάντ(ων) δὲ μάλιστα τ(ῶν) ἄλλων ἀξιοχρεώτεροι τυγχάνουσιν ὄντες, οἵπερ δὴ παρ' ἐκείνου μετ(ὰ) ||[3] τῶν ἄλλ(ων) πάντ(ων) ἀγαθῶν ἔσχον τὸ βασίλειον περικεῖσθαι διάδημα καὶ κ(α)τ' ἐκεῖνον τὴν ἐπίγειον ἰθύνειν ἀρχήν. ὅσῳ γὰρ τ(ῶν) ἄλλων ὑπέρκεινται, ||[4] τοσούτῳ καὶ πλέον ὀφειλέται καθίσταντ(αι). ἐπεὶ δ' ἡ θεία φύσις, κ(α)τ(ὰ) τ(ὸν) προφήτην φάναι Δα(βίδ), ἐγγύς ἐστι πᾶσι τοῖς ἐπικαλουμένοις ταύτ(ην) ἐν ἀληθείᾳ ||[5] καὶ τὸ τῶν φοβουμένων αὐτ(ὴν) θέλημα ποιεῖ καὶ τοῖς ἐκείνων εἰσακούει δεήσεως· οὗτοι δ' ἂν εἶεν οἱ κόσμου πάντη σφᾶς αὐτοὺς ἀποσχίσαντες καὶ τ(ὴν) ἐρημικ(ὴν) ||[6] καὶ ἀτάραχον πολιτείαν ἑλόμενοι, θεράποντες τῷ ὄντι Θ(εο)ῦ καὶ συνόμιλοι. καὶ τούτους τιμᾶν εἰκός, εἴπερ ἡ πρὸς αὐτοὺς ἐπὶ τὸν παρ' αὐτοῖς τιμώμενον τε καὶ λα ||[7] τρευόμενον Θ(εὸ)ν διαβαίνει τιμὴ, καὶ ὡς οἷον τε χορηγεῖν ἐπίγεσθαι τὰ πρὸς χρείαν καὶ ἐπαρκεῖν, ὅση δυνατεῖ. πῶς οὐκ εὔλογον τοὺς μ(ὲν) βασιλέας πρὸ ||[8] τῶν ἄλλων τούτοις δαψιλῆ παρέχειν τὴν χορηγίαν ἢ μᾶλλον εἰπεῖν πρὸς Θ(εὸ)ν δι' αὐτῶν προσφορεῖν, τούτους δ' ἀποφέρεσθαι μεθ' ὅσης ὅτι γε τ(ῆς) εὐχαριστεί(ας); ||[9] τοῦτο τοιγαροῦν συνιδόντες οἱ πρὶν βεβασιλευκότες, ὅτι τὸ πλέον πάντ(ων) πρὸς Θ(εὸ)ν χρεῶσται τυγχάνουσι καὶ ὅτι τοὺς αὐτοῦ λατρευτὰς δεξιοῦσθαι δι ||[10] αφερόντως ὀφείλουσι, ναοὺς ἁπανταχόσε γῆς ἀνήγειραν ἐν πόλεσί τε καὶ προαστείοις, ἐρημίαις καὶ ὄρεσι κάλλει τε διαφέροντας καὶ φιλοτιμίᾳ ||[11] σεμνυνομένους βασιλικῇ καὶ τούτους ἔπλησαν μοναχῶν, ἐν δέ γε τῷ Ἄθῳ πολλὴν εἰσενηνόχασι τὴν σπουδήν, ἐφ' ᾧ ναοὺς ἀνεγεῖραι καὶ μοναστή ||[12] ρια συστῆσαι καὶ τούτοις ἀναθεῖναι κτημάτ(ων) πλείστην περιουσίαν, ἀφ' ὧν τοῖς μοναχοῖς διαζῆν ἔσται, ὥστε μηδενὸς προσισταμένου τὰς εὐχὰς ὡς εἰ ||[13] κὸς προσφέρειν Θ(ε)ῷ, ἅτε δὴ χωρίῳ ὄντι μᾶλλον τῶν ⟨ἄλλων⟩ τραχεῖ καὶ μηδοπωσοῦν ἔχοντι παρέξειν τοῖς ἐνασκουμένοις τῶν ἀναγκαίων αὐτάρκη τ(ὴν) χορηγί[αν. δι]ὸ δὴ καὶ κατέ ||[14] πραξαν ἀπὸ πολλῆς τῆς φιλοτιμίας, ὡς ἔστι νῦν ἰδεῖν τοῖς ἐθέλουσιν. τούτων πρῶτον καὶ μέγιστον ἡ τῆς Λαύρας καθέστηκεν ἱερὰ καὶ θεία μεγά(λη) μονὴ, ψυ ||[15] χή τις ὡσπερεὶ καὶ κεφαλὴ τῶν ἄλλων ἀτεχνῶς χρηματίζουσα. ταύτῃ τοι ζέοντι πν(εύματ)ι καὶ πλουσίᾳ χειρὶ κτήματά τε καὶ μετόχια ἄλλ' ἄττα βασιλικῆς ψυχῆς ἄξια ||[16] λόγοις χρυσοβούλλ(ων) ἀπένειμαν ταύτῃ δεῖν ἐγνωκότες, ὡς τὰ κάλλιστα τ(ῶν) ἔργ(ων) οὐκ ἂν μείνειαν εἰς τ(ὸν) ἑξῆς χρόνον ἐπὶ ταὐτοῦ, εἰ μή τινα πρὸς τὴν ἑαυτῶν ||[17] ἀρωγήν τε καὶ βελτίωσ(ιν) ἕξουσι. φθάνουσι δὲ μετά τε τ(ῶν) ἄλλ(ων) ἐν ταύτῃ δὴ τῇ νήσῳ Λήμνῳ μετόχια ταύτῃ τῇ θείᾳ καὶ ἱερᾷ ἡμετ(έ)ρ(ᾳ) Μ(ε)γ(ά)λ(ῃ) Λαύρᾳ δόντες διὰ ||[18] λόγων αὐτ(ῶν) χρυσοβούλλων καὶ προσταγμ(ά)τ(ων) τὰ οὕτω πως λεγόμενα τοῦ Γομάτου καὶ τοῦ Κοντέ(ως) καὶ ἕτερα καθίσμ(α)τα, ἵνα κατέχῃ ταῦτα μετὰ τῶν γενησο ||[19] μένων βελτιώσεών τε καὶ αὐξήσεων καὶ τ(ῶν) παροίκων αὐτῆς ἀνενοχλήτ(ως) καὶ ἀταράχως διαπαντὸς καὶ ἀνώτερα πάσης δημοσιακῆς καὶ ἄλλ(ης) ||[20] ἐπηρεί(ας), συζητήσεώς τε καὶ δόσεως τ(ῆς) τε νῦν οὔσης καὶ τῆς μετέπειτα ἐπινοηθησομένης. ἅπερ καὶ κατεῖχον ἄχρι τοῦ παρόντως, εἰ καὶ εἰς κομιδὴ στενὸν ||[21] τὰ τούτ(ων) ἐγένετο ὑπὸ τῆς τοῦ κεροῦ ἀνωμαλίας, ἀλλ' οὖν ἀπάτητα πάντη καὶ ἀνενόχλητα, ὡς οἱ ἀοίδιμοι καὶ εὐσεβέστατοι βασιλεῖς οἱ γονεῖς τ(ῆς) ||[22] βασιλείας μου διὰ τῶν

[5] l. τῆς ἐκείνων || [7] l. ἐπείγεσθαι || l. δυνατή || [9] συνιδόντες ist aus συνειδόντες verbessert || [14] ἰδεῖν ist aus εἰδεῖν verbessert || [16] l. χρυσοβούλλοις || [20] l. παρόντος || [21] l. καιροῦ

[4] Ps. 143, 18 und 84, 10 || [6] vgl. Basil., de Spir. S. 18: Mi. PG 32, 149C

αὐτ(ῶν) χρυσοβούλλων ἀποφαίνοντ(αι). ἐπεὶ δὲ τέ(ως) ἔνιοι τῶν διενεργούντων τὰ δημόσια ᾠήθησαν ὀφείλειν τοὺς τ(ῆς) μον(ῆς) ||[23]παροίκους τὸ λεγόμενον κοκκιατ(ικὸν) καὶ ἀπῄτουν τοῦτο πρὸς αὐτῶν μὴ εἰδότες, ἣν ἔχουσι παρὰ τῶν χρυσοβούλλων ἐλευθερίαν, ὁ καθηγούμενος ταύτης ||[24]τ(ῆς) ἱερᾶς καὶ σεβασμί(ας) ἡμετέρας Μεγάλης Λαύρας κῦρ Μαλαχίας μετ' ἐνίων ἐκκρίτ(ων) μοναχ(ῶν), τοῦ τε κυροῦ Μελετίου καὶ τοῦ κυροῦ Γρηγορίου καὶ ἑτέρ(ων) ἀρτί(ως) ||[25]ἀναδραμὼν εἰς τ(ὴν) βασιλείαν μου ἐνεφάνισεν αὐτῇ τὰ χρυσόβουλλα τῶν μακαρίτων καὶ ἀοιδίμων γονέων τ(ῆς) βασιλείας μου καὶ παρεκάλεσ[εν αὐτὴν] ||[26]εὐεργετηθεῖεν καὶ ἡμέτερον ἐνυπόγραφον ὁρισμὸν ἐπικυροῦντα καὶ ἐπιβραβεύοντα τὰ δι' ἐκείν(ων) διοριζόμενα. τοίνυν ἡ βασιλεία μου τὰ τούτ(ων) χρυσόβουλλα ||[27]ἀκριβῶς ἰδοῦσα καὶ ἐξετάσασα στέρξασά τε καὶ ἀποδεξαμ(έν)η καὶ μακαρίσασα τὸν φιλόθεον ἐκείν(ων) σκοπ(όν) καὶ τὴν τ(ῶν) μοναχ(ῶν) παράκλησιν εὐμεν(ῶς) ||[28]προσδεξαμένη διορίζετ(αι) διὰ τοῦ παρόντος αὐτ(οῦ) ὁρισμοῦ, ἵνα τηρῶνται τὰ μετόχια τῆς εἰρημένης θείας μονῆς ἀνώτερα πάσης ἐπηρείας τε καὶ δόσε(ως), ||[29]καθὼς ἦσαν ἄχρι τοῦ νῦν, ὡς τὰ χρυσόβουλλα διορίζετ(αι), καὶ οὔτε κεφαλή, οὔτε ἀπογραφεύς, οὔτε δημόσιος ἕξει ἄδειαν, ἀλλὰ οὐδὲ ἄν(θρωπ)ός τις ||[30]τῶν ἁπάντων ἀπὸ τοῦ νῦν καὶ εἰς τ(ὸν) ἑξῆς χρόνον ἀποσπάσαι ἢ ἀφελέσθαι ἀφ' ὧν εἶχον καὶ ἔχουσι τὸ οἰονοῦν, ἢ πάροικον αὐτῶν ἢ ⟨εἴ τις⟩ ἐκ τῶν αὐτ(ῶν) παροίκ(ων) ||[31]τυχὸν φυγὰς γένοιτο ἢ παῖδας μὴ ἔχων τελευτήσει ἢ ἄλλό τι κινητὸν καὶ ἀκίνητον ἢ καταναγκᾶσθαι εἰς ἄλλην οἱανδήτινα δόσιν μὴ νενομισμέν(ην) ||[32]ἢ τὰ μετόχια ἢ τοὺς παροίκους αὐτῶν, καθὼς τὰ χρυσόβουλλα ἀποφαίνοντ(αι) καὶ ἡ βασιλεία μου στέργουσα καὶ ἀποδεχομένη ταῦτα διορί ||[33]ζει διὰ τοῦ παρόντος αὐτ(ῆς) ὁρισμοῦ γεγονότος αὐτοῖς κ(α)τ(ὰ) μῆνα δεκέβρ(ιον) τῆς η′ης (ἰνδικτιῶνος) τοῦ ς′οῦ ,ϖοῦ τριακοστοῦ ὀγδόου ἔτους + ||[34]

+ Δημήτριος Παλαιολόγος ὁ δεσπότης +

---

[25]l. μακαριτῶν ||[30] εἴ τις Ergänzung des Herausgebers ||[31]l. τελευτήσοι ||[32]l. καθὼς

Bemerkungen:

Die Urkunde liefert einen wichtigen Beitrag zur Prosopographie des noch wenig bekannten Despoten Demetrios II. Man wußte bisher nur, daß er ein Sohn Manuels II., mit seinem Bruder Johannes VIII. Teilnehmer des Konzils von Ferrara-Florenz, dann 1449—1460 Despot von Morea und 1461—1470 Despot von Ainos, Lemnos, Imbros und Samothrake von den Gnaden des Sultans Mehmed II. gewesen war. Unsere Urkunde zeigt, daß er den Despotat über Lemnos (mit dem Sitze dort) schon mindestens im Jahre 1429 innehatte. Er muß ihn schon in früher Jugend erhalten haben, denn er kann als 5. Sohn des Kaisers Manuel und seiner Gattin Helene (verheiratet Febr. 1392: vgl. R. Loenertz, Échos d'Orient 39 ['40] 98) nicht vor 1403 geboren sein, da sein älterer Bruder Konstantinos nicht vor 1402 zur Welt kam (vgl. Sp. Lampros, Νέος Ἑλληνομν. 4 ['07] 417, A. 1). Wenn wir aus der Beobachtung, daß Georgios Phrantzes unsern Demetrios auch im sog. Minus (dem zweifellos echten, tagebuchartigen Text) zum Jahre 1436 (II, 12: 162,16 B.) und an allen späteren Stellen respektvoll δεσπότης nennt, während er ihn zum Jahre 1423 (I, 31: 121, 9 Papad.) noch als αὐθεντόπουλος („jungen Prinzen") bezeichnet (die Stelle des Maius: I, 31: 124, 20 Papad. zählt als notorisches Einschiebsel späterer Zeit nicht), einen Schluß ziehen dürfen, so ist Demetrios im Jahre 1423 noch nicht Despot gewesen, es aber, wie unsere Urkunde nun zeigt, bereits zwischen diesem Jahre und dem Jahres 1429 geworden. Dazu stimmen auch die knabenhaften Züge unserer Unterschrift (s. o.).

Z. 18: τοῦ Γομάτου,τοῦ Κοντέως: beides sind alte Besitzungen der Lavra auf Lemnos, welche auch in den nicht weniger als 7 Periorismoi seiner Praktika zwischen 1314 und 1320 (G. Rouillard, Byzantion 12 ['37] 116) erwähnt werden; vgl. auch uns. n. 78/9 über Besitzungen der Lavra auf Lemnos. — Zu unterscheiden von dieser Dependance Gomatu ist das Athoskloster Gomatu am gleichnamigen Flusse, das in den Urkunden öfters erwähnt wird; vgl. uns nn. 9,39; 103, 50 und 104, 31. — καθίσματα: vgl. uns. n. 1/2, 30 Bem.

Z. 23: κοκκιατικόν: die Steuer scheint sonst nicht zu begegnen, so daß es sich um eine lokale Bezeichnung handeln dürfte. Κοκκία sind „Körner", vor allem auch „Getreidekörner" (vgl. κόκκου ἔμβλησις „Verpflichtung zum Laden von Getreide" in Dölger, Facsim. n. 37, 1 v. J. 1197), so daß es sich um eine Getreideabgabe, vielleicht die σιταρκία (vgl. dazu uns. n. 1/2, 28 Bem.) handeln könnte. — Κοκκίον heißt in dieser Spätzeit auch das alte Keration, das Vierundzwanzigstel des Goldstückes (vgl. uns. n. 66/7, 446), doch ist eine Beziehung hierzu wegen der Wortbildung wenig wahrscheinlich.

C. DIE SEBASTOKRATORURKUNDE

Wohl die größte Überraschung unserer Expedition war die Auffindung zweier originaler Sebastokratorurkunden mit blauer Unterschrift, also einer bisher völlig unbekannten Gattung der byzantinischen Urkunde. Wir facsimilieren unter uns. nn. 33 und 34 beide Stücke.

Das Merkwürdigste an ihnen ist die blaue Tinte der Unterschrift, zu der in uns. n. 33 noch eine blaue Seidenschnur für das Wachssiegel des Sebastokrators tritt. Zusammen mit der roten Unterzeichnung durch Kaiser und Despoten einer- und der grünen Unterzeichnung durch den dem Sebastokrator in der Rangliste unmittelbar folgenden Kaisar anderseits[1]) ergibt sich hier eine hierarchische Farbenskala, welche, wie kaum etwas anderes, den tiefeingewurzelten Sinn der Byzantiner für strenge Ordnung und pedantisch-systematische Rangabstufung selbst in der alltäglichen Erscheinung einer Urkunde veranschaulicht.

Der Sebastokratortitel gehört zu den von Kaiser Alexios I. (1081—1118) noch zu Ende des 11. Jh. eingeführten neuen Hoftiteln[2]), welche die veralteten und längst entwerteten ersetzen sollten, alsbald freilich, wie auch unser Sebastokratortitel, dem gleichen Schicksal verfielen. Im Gegensatz zu den übrigen hat er sich aber doch wenigstens innerhalb der Rangordnung auf beachtenswerter Höhe gehalten: noch im 14. Jh. rangiert er hinter dem Despoten- und vor dem Kaisartitel[3]), mit welchen beiden er zu den Titeln der Königlichen Hoheiten gehört.

Außer dem freilich weithin sichtbaren Kennzeichen der blauen Unterfertigung lassen sich an dem geringfügigen Material keine besonderen Merkmale der Sebastokratorurkunde feststellen[4]). Sie konnte, wie es scheint, durch Nennung des Namens in Verbindung mit dem Titel (so in n. 33) oder, wie die Despotenurkunde (s. o. S. 78), durch bloße Setzung des Titels (so in n. 34) unterzeichnet werden. Als Privileg scheint die Sebastokratorurkunde, wiederum der Despotenurkunde ähnlich, ein (Wachs-)Siegel getragen und danach Sigillion genannt worden zu sein.

Im übrigen dürfen wir auf unsere Ausführungen zu den beiden einzelnen Stücken verweisen.

[1]) Beispiele nennen wir in uns. n. 33 „Diplom.“.

[2]) Vgl. Stein, Spätbyz. Verf.- u. Wirtschg. 29ff. und uns. n. 14, 14 v. J. 1107.

[3]) Ps. Kodin, de offic. 3: 15, 3ff. Bonn.

[4]) Bemerkenswert ist immerhin folgende Einzelheit uns. n. 33. Dem Diktatgeber der Urkunde war der Name des aus Xeropotamu vor dem Sebastokrator erschienenen Mönches nicht bekannt. Deshalb ließ er, wie wir das auch in anderen Urkunden (vgl. uns. nn. 13 u. 18) zuweilen beobachten, an der Stelle des Namens (Z. 5) Raum frei, der dann von einer anderen Hand mit diesem Namen ausgefüllt wurde. Dies deutet beinahe auf „Großbetrieb“ und jedenfalls darauf hin, daß die Kanzlei des Sebastokrators mindestens 2 Personen umfaßte.

N. 33

Sigillion des Sebastokrators **Nikephoros Komnenos Petraliphas** für das Athoskloster **Xeropotamu** vom Anfang des **13. Jh.**

Archiv: Xeropotamu; Katalog bei Eudokimos, Ἡ μονὴ ... τοῦ Ξηροποτάμου 424—1925, Thessal.-Serrai 1926, S. 156, n. 3; Binon, Xérop. et St. Paul 103ff. — E.-A.-N. 6.

Äußeres: EZ: mäßig. Pergament in einem Stück. Länge 57 cm; Breite 32 cm. TT schwarz. Unterschriftstinte blau (deshalb im Lichtbild kaum zu erkennen). Eingehängtes Wachssiegel an blauer Seidenschnur; Aufdruck nicht deutbar. Durchm. 3,6 cm. Rückseitiger Vermerk: διά-Vermerk des Metropoliten Johannes (Z. 32).

Schrift: Flüssige, an Abkürzungen besonders reiche Schrift etwa des ausgehenden 12. Jh.

Diplomatisches: Dies ist die erste Urkunde eines Sebastokrators, welche im Original bekannt wird (Eudokimos a. a. O. hält sie für ein kaiserliches Chrysobull). Sie ist mit blauer Tinte unterfertigt, wie auch uns. n. 34, von der in der Kopie Actes de Zographou VII, 172 bereits vermerkt war, daß sie ἠρανίοις γράμμασι unterzeichnet sei, was bisher keine Beachtung gefunden hat. Da wir aus einem Original (Kaisar Alexios Angelos für das Meteorakloster v. J. 1388, ed. N. A. Bees, Βυζαντίς 2 ['11] Sond.-Abdr. S. 24 mit Taf. 6) und aus der Beschreibung eines weiteren (der Schreiber des Kopial-Codex B der Lavra schildert ein damals dort noch vorhandenes Original desselben Kaisars, ebenfalls mit grüner Tinte unterzeichnet: Eustratiades in Ἑλλην. 2 ['29] 379, n. ια') wissen, daß auch die Kaisares als ranglich niedrigste Mitglieder der Kaiserfamilie (nach den Despotai und Sebastokratores) mit grüner Tinte unterfertigten, so ergibt sich aus diesem wohlabgestuften System von Reservatfarben wiederum ein aufschlußreicher Einblick in die Wichtigkeit der Farbensymbolik in der Manifestation staatlicher Hoheitsausübung bei den Byzantinern; vgl. dazu Dölger, Kaiserurkunde als Ausdruck 235 und 238 (= BueSt 15 und 18).

Der rückseitige διά-Vermerk dürfte nicht gleichzeitig sein, sondern von dem uns (als Kanzler und μεσάζων?) Stephan Dušans aus mehreren ganz ähnlich lautenden διά-Vermerken bekannten Metropoliten Johannes von Skopje stammen; vgl. die nn. XI, XII und XIII bei Soloviev-Mošin, Povelje, sämtlich Privilegien Stephan Dušans für Athosklöster vom April/Mai 1436, welche den Vermerk tragen: διὰ τοῦ πρωτοθρόνου Σκοπίων μητροπολίτου ὑπερτίμου Ἰωάννου; von diesen ist n. XII eine Güterbestätigung eben für unser Xeropotamu-Kloster. Johannes dürfte das von den Mönchen eingereichte δικαίωμα seinem fürstlichen Herrn vorgelegt und nach Gebrauch mit seinem Signum versehen haben. — Auch hier wieder bemerken wir, daß der Text der Urkunde ingrossiert wurde, ohne daß man wußte, welches der Name des vor dem Sebastokrator erschienenen Abtes des Xeropotamuklosters sei; er wurde dann nachträglich in eine freigelassene Lücke (Z. 5) eingefügt (vgl. uns. n. 18).

Zur Datierung: Binon hat a. a. O. 103—108, freilich nur nach den unzulänglichen Angaben von Eudokimoss und ohne Augenschein des Originals, unser Stück eingehend behandelt. Der Aussteller, Enkel der Maria Komnene Tzusmene, der Zwillingsschwester des 1106 geborenen Kaisers Manuel I. Komnenos und, von Vaterseite her, der seit 1085 in byzantinischen Diensten stehenden, von den Grafen von Aversa und Fürsten von Capua abstammenden Familie der Petraliphas (Stammherr Peter Aliphas) zugehörig, muß zwischen ca. 1120 und 1266 gelebt haben, da seine Großmutter, Gattin des Kaisars Johannes Roger (von Sizilien), sich mit diesem zwischen 1118 und 1143 verheiratete, anderseits er selbst i. J. 1266 als verstorben bezeichnet wird (zu den Verwandtschaftsverhältnissen vgl. F. Chalandon, Les Comnène II ['12] 11 ff.; L. Petit, Isvěstija Russk. Archeol. Inst. 6 ['00] Sond.-Abdr. 61. — Petraliphas im J. 1266 verstorben: uns. n. 43, 5). Einen weiteren Terminus ante quem liefert uns die Beobachtung, daß das Kloster Xeropotamu hier noch ausdrücklich als dem H. Nikephoros, dem Patron des Ausstellers, geweiht bezeichnet wird (Z. 8f.; vgl. Rouillard-Collomp, AL n. 33, 2 v. J. 1080), während ihm die zeitlich nächste uns bekannte Nennung des Klosters, diejenige im Chrysobull Michaels VIII. v. J. 1275 (Kaiserreg. n. 2023), schon, wie in allen späteren Nennungen, die Bezeichnung „Vierzig Martytrer" gibt. Wenn die von Binon a. a. O. 107 herangezogene Nachricht des um 1250 schreibenden Domentian, des Biographen des ersten serbischen Patriarchen Savas, zuverlässig ist, so hätte dieser Patriarch das Kloster bald nach dessen kurz nach 1200 eingetretener Verödung unter jener neuen Bezeichnung wieder aufgerichtet. Mit dem dadurch erschlossenen Terminus ante quem: ca. 1200 stünde auch die Erwägung im Einklang, daß ein Angehöriger des Komnenenhauses, der seine Apanage offensichtlich dieser Verwandtschaftsbeziehung verdankte, als augenscheinlich ziemlich souveräner Beherrscher eines größeren staatlichen Domänenkomplexes (ἐπίσκεψις: Z. 18 u. 22) mit einem Stabe von Beamten (Z. 16) unter der Lateinerherrschaft im Bereiche des Königreiches Thessalonike (nach 1204), aber auch unter der Herrschaft der Angeloi als Despoten von Thessalien nur schwer denkbar ist, wenngleich auch in einer altserbischen Urkunde des Jahres 1227 ein κῦρ Ἀνδρόνικος Δούκας Πεταλίφης, hier wohl aber nur als privater Grundbesitzer, über ein Gut in dieser Gegend Verfügungen trifft (A. V. Soloviev, Seminarium Kondakovianum 10 ['38] 46f.). In die Zeit der Wiedereroberung des Gebietes durch das Reich von Nikaia (um 1250) herunterzugehen empfiehlt sich jedoch deshalb nicht, weil wir dann dem Sebastokrator, „Enkel" der 1144 verstorbenen Tzusmene (Binon 104), ein zu hohes Alter zuschreiben müßten. Dagegen würde die Selbstherrlichkeit des Tones der Verfügung sehr gut in die Zeit der Auflösung der byzantinischen Zentralgewalt zu Ende des 12. Jh. passen. Wir wissen sonst leider nichts über den Aussteller.

Sprache und **Orthographie:** Die Sprache ist zuweilen holprig, aber grammatisch im ganzen einwandfrei, ebenso die Orthographie. Der Fehler Z. 19: τήν τε μὴ οὖσαν st. des formelhaften τήν τε νῦν οὖσαν scheint auf Verhören beim Diktat zu beruhen.

Ausgabe: Eudokimos Xeropotamenos, Ἡ μονὴ . . . . . τοῦ Ξηροποτάμου 424—1925, Thessalonike-Serrai 1926, S. 21 (stark fehlerhaft und mit irreführenden Angaben).

Inhalt: Die verstorbene Großmutter des Ausstellers Maria Komnene Tzusmene hat durch ihre Sigillia zugunsten ihres Seelenheils die in der Landschaft Hierissos gelegenen Ackergüter Ozolimnu und Belikeia an das Xeropotamukloster gegeben. Dieses hat sie in vielen Jahren genutzt, aber im Wechsel der Zeitläufte die Urkunden eingebüßt. Inzwischen hat der Aussteller, den falschen Angaben von Konjunkturrittern vertrauend, die beiden, nach αἱ Συκέαι („zu den Feigenbäumen") benannten Güter zu eigenen Gunsten entzogen (ἀποσπάσαι: Z. 7), ist aber nun durch die persönlich vorgetragenen Bitten des Abtes Ionas sowie durch die Berichte seines Beichtvaters Abramios zur Rückgabe aufgefordert worden. Aus Verehrung für das Kloster seines Namenspatrons Nikephoros sowie mit Rücksicht auf die Bitten des Abramios, endlich, um gleich seiner Großmutter ein Seelengedächtnis im Kloster zu erhalten und seine Verehrung für Abramios und seinen anderen Beichtvater Klemes durch die Tat zu beweisen, erneuert der Aussteller das Geschenk seiner seligen Großmutter und erläßt noch dazu die bisher für die Güter an ihn gezahlten 5 Goldstücke, verbietet auch allen seinen Beamten, die Mönche durch irgendwelche Abgabenforderungen zu belästigen und macht dies unter Androhung des Fluches auch all seinen Nachfolgern und späteren Inhabern des Domänenbezirks zur Pflicht.

+ Ἐφθα(σ)ε μ(ὲν) ἡ μακαρ(ί)α ἐκείν[η] καὶ ἀείμνηστος μάμμη μου ἡ Κομνην(ὴ) κυρ(ὰ) Μαρία ἡ Τζουσμ(έν)η δοῦναι δι' οἰκεί(ων) σιγιλλ(ίων) χάρι(ν) μνημοσ(ύ)ν(ου) καὶ ψυχικ(ῆς) σ(ωτη)ρί(ας) αὐτ(ῆς) ||[2] πρὸ(ς) τ(ὴν) σε(βασμί)(αν) μο(ν)(ὴν) τοῦ Ξηροποτ(ά)μ(ου) τ(ὴν) ἐπ' ὀνόμ(α)τ(ι) τοῦ ἁγ(ίου) μεγ(α)λ(ο)μ(ά)ρτ(υρος) Νικηφόρ(ου) τιμωμ(έν)(ην) χωραφιᾶα τόπ(ια) τὰ διακείμ(ε)ν(α) ἐν τῇ τοποθ(ε)σ(ί᾽) τ(ῆς) Ἱερισσῶ ἤγ(ουν) τὰ τ(ῆς) Ὀζολί ||[3] μνου καὶ Βελικεί(ας)

καὶ ἔκτοτ(ε) κατεῖχε καὶ ἐνέμετο ἡ τοιαύτ(η) μο(ν)ὴ ἐπ᾽οὐκ ὀλίγ(οις) χρόν(οις) τὰ τοιαῦτ(α) τόπ(ια). ἐπεὶ (δὲ) τῷ μακρῷ χρόνῳ καὶ τ(αῖς) ἄλλε ||[4]παλλήλ(οις) περιπετεί(αις) καὶ περιστάσεσι(ν) ἀπώλε(σ)(εν) ἡ μο(ν)(ὴ) τὰ ἀρχαῖα σιγίλλ(ια), προσῆλθ(εν) αὖθις ἡμῖν τ(οῖς) διακατόχ[οις] ἐκείν(ης) καὶ ἐκ γέν(ους) προσή ||[5]κουσι(ν) ὁ τιμιώτ(α)τ(ος) καθ᾽ηγούμ(ε)ν(ος) τ(ῆς) ῥηθεί(σης) μο(ν)(ῆς) Ἰωνᾶς (μον)αχ(ὸς) καὶ παρεκάλεσ(εν) ἡμ(ᾶς) ἀνανεώσασθ(αι) τ(ὴν) τ(ῆς) μάμμ(ης) ἡμ(ῶν) ἐκείν(ης) δωρεαστ(ικὴν) δόσ(ιν) ||[6]δι᾽ ἡμετ(έ)ρ(ου) σιγιλλ(ίου), ἀλλά γε καὶ ὁ πανοσιώτ(α)τ(ός) μου κατ(ὰ) πν(εῦμ)α π(ατ)ὴρ (μον)αχ(ὸς) κῦρ Ἀβράμ(ιος) δι᾽ οἰκειοχ(εί)ρ(ου) γρά(μμα)τ(ος) ἠξίωσ(εν) ἡμ(ᾶς) ἀπολῦσαι καὶ ἀποκ(α)ταστῆσαι πρὸ(ς) τὸ ||[7]μέρο(ς) τ(ῆς) τοιαύτ(ης) μο(ν)(ῆς), ἅτινα ἐφθάσαμ(εν) ἀποσπάσαι ταύτ(ης) χωραφιαῖα τόπ(ια) τὰ ἐπιλεγ(ό)μ(ε)ν(α) τ(ῶν) Συκε(ῶν) καὶ σφετερίσασθ(αι) παρὰ πάντα δίκαι(ον) λόγ(ον) ||[8]ἐξ ἀκο(ῆς) ἀπατηθ(έν)τ(ες) ψευδ[ολ]όγ(ων) ἀνδρ(ῶν) καὶ τῷ καιρῷ χαριζομέν(ων). ἡμεῖς οὖν οἰκοθ(εν) καὶ ἀφ᾽ ἑαυτ(ῶν) πρὸ(ς) τ(ὴν) ῥηθεῖσ(αν) μο(ν)(ὴν) σέβας ἔχοντ(ες) διὰ τ(ὸν) ἅγ(ιον) μεγ(α)λ(ο)μάρτ(υ)ρ(α) Νικη ||[9]φόρ(ον) τάχα καὶ δι(ὰ) τ(ὴν) ὁμωνυμί(αν) οἱ τάλανες — ζήλου γάρ τι κέντρον ἐνίησι τ(αῖς) τ(ῶν) εὐσεβ(ῶν) καρδί(αις) καὶ ἡ τ(ῶν) ὀνομάτ(ων) μό(ν)(ων) κοινωνία —, καταιδεσθ(έν)τ(ες) (δὲ) καὶ τ(ὰς) ἀξιωτ(ικὰς) ||[10]ἱκεσί(ας) τοῦ ὁσιωτ(ά)τ(ου) π(ατ)ρ(ὸ)ς κυρ(οῦ) Ἀβραμ(ίου), ἰδοὺ τὸ παρ(ὸν) ἡμ(ῶν) σιγίλλ(ιον) ποιοῦμ(εν) πρὸ(ς) τ(ὴν) ῥηθεῖσ(αν) μο(ν)(ὴν) ἅμα μ(ὲν) ἀνανεοῦντ(ες), ὡς εἴρητ(αι), τ(ὴν) διὰ σιγιλλ(ίων) παρασχεθεῖσ(αν) αὐτῇ ||[11]δωρε(ὰν) τ(ῆς) μ(α)καρί(ας) μάμμ(ης) ἡμ(ῶν) ἐκεί(ν)(ης), ἅμα (δέ), ἵνα καὶ ἡμεῖς μετ᾽ ἐκεί(ν)(ης) μνημόσυν(ον) ἔχοιμ(εν) παρὰ τ(ῶν) ἐν τῇ τοιαύτ(η) ἀσκουμ(έ)ν(ων) μο(ν)ῇ. οὐ μό(ν)(ον) (δὲ) τοῦτ(ο) ποιοῦμ(εν) ||[12]— τοῦτο γ(ὰρ) μικρ(ὸν) ἴσως καὶ οὐ πάνυ ἀξιομνημόνευτ(ον) —, ἀλλ᾽ ἵν᾽ ἐνδειξώμ(ε)θ(α) καὶ πράγματι παραστήσωμ(εν), ὅσον καὶ οἷον τὸ σέβ(ας) ἔχομεν καὶ τ(ὴν) εὐ ||[13]πείθει(αν) πρὸ(ς) τ(ὸν) διαληφέντ(α) πανοσιώτ(α)τ(ον) Ἀβράμ(ιον) τ(ὸν) φιλόθεον ἢ μᾶλλ(ον) θεοφιλῆ, καὶ τ(ὸν) τιμιώτ(α)τ(ον) πν(ευματ)ικ(ὸν) π(ατέ)ρα μου (μον)αχ(ὸν) κῦρ Κλήμ(εντα), καὶ τὰ ἐτησί(ως) τελούμ(ε)ν(α) παρὰ τ(ῆς) ||[14]πολλάκ(ις) ῥηθείσ(ης) μο(ν)(ῆς) τοῦ Ξηροποτ(ά)μ(ου) πέντ(ε) (νομίσματα) ὑπέρ(πυρα) χάρι(ν) τ(ῶν) ἀναγεγραμμ(έν)(ων) χωραφιαί(ων) τοπί(ων), καὶ ταῦτα ἐκκόπτομ(εν) ἀπὸ τῆς σήμερ(ον) καὶ εἰς τοὺς ||[15]ἑξῆς ἅπαντ(ας) χρόν(ους) διά τε τ(ὴν) αὐτ(ῶν) ἀξίωσι(ν) καὶ ἀγάπ(ην) καὶ τὰς ὑπὲρ ἡμ(ῶν) εὐχ(ὰς) τ(ῶν) ἐν τῇ μο(ν)ῇ ἀσκουμ(έν)(ων) (μον)αχ(ῶν), ἵν᾽ ἐκτενεστέρ(ας) καὶ θερμοτ(έ)ρ(ας) ἐκκαύ ||[16]σωμεν. τοίνυν καὶ διοριζόμ(ε)θ(α) διὰ τοῦ παρόντο(ς) ἡμ(ῶν) σιγιλλίου πᾶσι τοῖς ἡμετέρ(οις) ἀν(θρώπ)οις καὶ οἱανδήτιν(α) δουλεί(αν) ἐγκεχειρισμένοις δικαίῳ ἡμ(ῶν) ||[17]διατηρεῖν τὸ μέρο(ς) τ(ῆς) διαληφθείσ(ης) μο(ν)(ῆς) ἀνώτ(ε)ρ(ον) πάσ(ης) καὶ παντοί(ας) ἐπηρεί(ας) ἤγ(ουν) συνδοσί(ας), πλωΐμ(ων), καστροκτισί(ας), ψωμο(ο)ζημίας, ||[18]ἀγγαρεί(ας), παραγγαρεί(ας) καὶ τ(ῆς) λεγομ(έν)(ης) μεγ(ά)λ(ης) καὶ μικρ(ᾶς) χρεί(ας), ἀλλ᾽ οὐ(δὲ) εἰς ἄλλ(ην) ὁποιανοῦν ἐπήρειαν τ(ὴν) τ(οῖς) ἐποίκοις τ(ῆς) ἐπισκέψεως πολλά ||[19]κις ἐπερχομ(έν)(ην) ἢ ζημί(αν) [τήν] τε μὴ οὖσ(αν) καὶ ἴσως ποτ(ὲ) ἐπινοηθησομ(έν)(ην) ὁποιῳδήτινι καλουμ(έν)(ην) ὀνόματι βουλόμ(ε)θ(α) ὅλως ἔλκεσθ(αι) ||[20]τὸ μέρο(ς) τ(ῆς) τοιαύτ(ης) μο(ν)(ῆς). ἀπὸ πάσ(ης) γὰρ παρενοχλή(σεως) ἐθέλομ(εν) τ(ὴν) μο(ν)(ὴν) ἀνωτ(έ)ρ(αν) διαφυλάττεσθαι καὶ ἀμέτοχ(ον) εἶναι παντοί(ας) κακώσ(εως), ||[21]ἀλλ᾽ οὐδέ τις τ(ῶν) διαδόχ(ων) ἡμῶν εἴτε προ(σ)γεν(ῶν) εἴτε φίλ(ων) εἴτε τῶν κατά τινας τρόπους κληρονόμ(ων) ἡμῶν ἢ ἄλλ(ως) π(ως) ἀναφανησομ(έν)(ων) ||[22]προσώπ(ων) εἰς κατοχ(ὴν) καὶ ἐξουσί(αν) τῆς τοιαύτ(ης) ἐπισκέψεως ἐπ᾽ἀδεί(ας) ἔξει ποτὲ ἀνατροπ(ὴν) τ(ὴν) τυχοῦσ(αν) ἢ κατ(ά)λυσι(ν) τοῦ παρόντος ἡμ(ῶν) ||[23]σιγιλλ(ίου) μέχρι καὶ ἑνός τοῦ ῥήματο(ς) ἐπινοήσασθαι καὶ ἐκ τούτου τ(ὴν) μο(ν)(ὴν) ἐπηρεάσαι, εἰ μὴ βούλεται, ὅστις ἂν καὶ εἴη, ||[24]τ(ὰς) τ(ῶν) τιη′ θεοφόρ(ων) π(ατέ)ρων ἀρὰς εἰς ἑαυτ(ὸν) ἐπισπάσασθ(αι) καὶ μετὰ τῶν στ(αυ)ρωτῶν Ἰουδαίων καταλεγῆναι καὶ τ(ῆς) ||[25]τῶν χριστιανῶν συμμορί(ας) ἐκκοπῆναι. κἂν αὐτὸ(ς) ἐγὼ ὁπωσδήποτε μετάμελο(ς) γένωμαι, ὃ μὴ δ̣ῴη θ(εό)ς, ἐφ᾽ οἷς ἀρτί(ως) ||[26]γέγραφά τε καὶ πέπραχα, ἐμπέσοιμι καὶ αὐτὸ(ς) τῶν τοιούτων ἀρῶν τῷ βόθρῳ, ἐμπέσοιμι. ὅθεν καὶ τὸ ||[27]παρὸν ἡμ(ῶν) σιγίλλ(ιον) συνήθ(ως) τῇ οἰκειοχείρῳ ἡμ(ῶν) ὑπογραφῇ πιστωθ(ὲν) ἐπεδόθη τῇ ἀναγεγραμμ(έν)(ῃ) μο(ν)(ῇ) εἰς ἀσφάλει(αν) [+] ||[28]

[. . . . . α . . . . . .[σ̣ε]β̣α̣στοκράτωρ Νικη ||[29][φόρος]. . . . . ὁ Πετραλί ||[30]φας +++ ||[29]

[von späterer Hand:] ὁ σεβαστοκράτωρ Νικηφόρος ||[31]Κομνηνός ||[32]

[auf der Rückseite von späterer Hand:] διὰ τοῦ πρωτοθρόνου καὶ [ὑπερ] ||[33]τίμου Ἰωάννου +

---

[5] Ἰωνᾶς μοναχὸς ist mit anderer Tinte und von anderer Hand in eine vorher freigelassene Lücke eingetragen ||[19] l. τήν τε νῦν οὖσαν

Bemerkungen:

Z. 1: Τζουσμένη: Zum Namen Binon a. a. O. 105; zuletzt I. Dujčev, Iz starata bŭlgarska knižnina II ('44) 411f. (mit Literatur).

Z. 2/3: Ὀζολίμνου: vgl. Binon a. a. O. 105; über ein anderes Ὀζολίμνη: V. Zlatarski, Istorijata bŭlg. dŭrz. II ('34) 498f. — Βελίκεια: vgl. Binon a. a. O. Zum ON: Vasmer, Slaven in Griech. 161; 233 (Βελίκα); 103 (Βέλιτζα).

Z. 7: ἀποσπάσαι: technischer Ausdruck für die (rechtliche oder widerrechtliche) Abspaltung von Liegenschaften oder Teilen von solchen. Vgl. das häufig begegnende Formelwort ἀναποσπάστως und etwa noch MM IV, 219, 13; 245, 19 u. a.

Z. 14: πέντε νομίσματα ὑπέρπυρα: welcher Art war diese Abgabe? Man möchte an die in Privaturkunden des 13. Jh. (vgl. MM IV) überaus häufig begegnende ἐπιτέλεια denken, welche — unter Berücksichtigung aller mir bekannten Stellen —

ein Zuschuß des Erwerbers zur oder die volle Vergütung der Grundsteuer an den Vorinhaber eines Grundstückes ist und unbegrenzt oder auch befristet an diesen gezahlt wird, vermutlich, weil die Forderung der Steuerbeamten an jenen auf Grund des Katastereintrages weiterläuft. Der Ausdruck ἐπιτελεῖν wird auch in uns. n. 61, 15 für eine streng genommen nicht öffentlich-rechtliche Abgabe gebraucht. Vgl. uns. n. 66/7, 445 Bem.

Z. 15: τὰς εὐχάς: harte Prolepse des Objekts zum ἵνα-Satz.

Z. 16: δικαίῳ ἡμῶν: „was unsere Rechtsbeziehungen anlangt"; also unbeschadet anderer Forderungen.

Z. 17: συνδοσία: vgl. uns. n. 4, 86 Bem. — πλώϊμοι: vgl. uns. n. 1, 29 Bem. — καστροκτισία: vgl. uns. n. 3, 35 Bem. — ψωμοζημία: vgl. uns. n. 3, 46 Bem.

Z. 18: ἡ λεγομένη μεγάλη καί μικρὰ χρεία: eine offenbar lokal übliche Steuerbezeichnung. χρεία wurde zu uns. n. 1/2, 31: ἐκβολὴ χρειῶν bereits erklärt als Fronleistung der Herbeischaffung der Lebens- und Futtermittel für durchziehende Truppen und Beamtenstäbe. An anderen Stellen der Privilegien wird auch von der χορήγησις χρείας befreit, d. h. der Stellung dieses Proviants selbst. Bei der Scheidung zwischen μεγάλη und μικρὰ χρεία darf man vielleicht an die anderwärts (z. B. MM IV, 4, 5 [1218]; ebenda 21, 19 [1235]) unterschiedene δουκικὴ und κατεπανικικὴ χρεία (d. h. für den Gouverneur und für den Untergouverneur des Themas) denken; vgl. auch MM IV, 214, 14: δουκικὴ χρεία καὶ ἄλλη. — ἐπίσκεψις: großer Domänenkomplex des Staates oder des Kaisers; vgl. Dölger, Finanzverwaltung 151/2; Stein, Spätbyz. Verf.- u. Wirtschg. 22, A. 1; Stadtmüller, Choniates 24.

Z. 24: der Fluch der 318 heiligen Väter (des Konzils von Nikaia) ist eine in Privaturkunden seit alters gebräuchliche Formel; ebenso derjenige des Ausschlusses aus der Christenheit.

Z. 32: den rückseitigen Vermerk habe ich leider nur notiert, nicht photographiert, so daß ich ihn mit den entsprechenden Vermerken auf den oben genannten Urkunden Stephan Dušans nicht graphisch vergleichen, also auch nicht feststellen kann, ob der Vermerk von dem Metropoliten Johannes von Skopje selbst stammt oder vielleicht von den Xeropotamumönchen angebracht worden ist. Denn an und für sich wäre es ungewöhnlich, daß der Intervenient, der die betr. Angelegenheit beim Kaiser vorträgt und vielleicht, wenn er der Kanzlei angehört, auch den Text formuliert und die Urkunde zur Unterschrift vorlegt, seinen Namen auf andere, nur zur Feststellung der Rechtslage eingereichte Schriftstücke setzte. Dies ist aber immerhin möglich, wenn es auch unter den sehr zahlreichen bekannten διά-Vermerken der einzige Fall wäre. Daß Stephan Dušan eine griechische Kanzlei gehabt hat, steht außer Zweifel (vgl. V. Mošin, Gab es unter den serbischen Herrschern des Ma. eine griechische Hofkanzlei? Arch. f. Urkf. 13 ['35] 183—197 und meine umfängliche Antwort darauf: Empfängerausstellung: Arch. f. Urkf. 15 ['38] 393—414; zu Johannes besonders die Frage Mošins S. 192, A. 1 und m. Antwort S. 395, A. 5; letztere möchte ich heute insoweit berichtigen, daß die Möglichkeit, der im διά-Vermerk Genannte habe nicht nur interveniert, sondern sich auch an dem Zustandekommen der Urkunde durch Diktat oder Vorlage beteiligt, zuzugeben ist). Zum διά-Vermerk s. o. uns. n. 8 „Dipl." und n. 27, 16.

Über den Titel ὑπέρτιμος fehlt noch eine (dringend nötige) Sonderuntersuchung. An kirchliche Würdenträger wird er spätestens seit 1065 als Ehrung verliehen (vgl. Kaiserreg. 960), im 14. Jh. tragen ihn ausnahmslos alle Metropoliten (vgl. die Kanzleianweisungen vom Jahre 1386: Rhalles-Potles, Syntagma V, 499) und darüber hinaus andere Praelaten. Über die Verleihung des Titels an hohe Kirchenbeamte vgl. Metropolit Athenagoras in ΕΕΒΣπ 4 ('27) 35, dazu uns. n. 120, 9. Keinerlei Aufschluß gibt der Aufsatz von K. M. Rhalles, Περὶ τῶν ἐκκλησιαστικῶν τίτλων τῶν ὑπερτίμων καὶ ἐξάρχων, Πρακτικα 'Ακαδ. 'Αθ. 13 ('38) 155—162. — πρωτόθρονος: der erste Suffragan eines Patriarchats, einer Metropolis oder eines autokephalen Erzbistums; in unserem Falle würde es sich, die Identität unseres Johannes mit dem Metropoliten von Skopje vorausgesetzt, um den ersten Stuhl des serbischen Patriarchats von Peć handeln (vgl. Jireček, Staat u. Gesellschaft im ma. Serbien I, 1912, 47b).

N. 34

Horismos (Gramma: Actes de Zographou V, 120) des Sebastokrators **Konstantinos Tornikes** an **Basileios Aparchon** und an den Protekdikos der Metropolis Thessalonike **Nikephoros Malleas** vom **Dezember 1266.**

Archiv: Zographu. E.-A.-N. 17.

Äußeres: EZ: schlecht, stark brüchig, modern auf Papier aufgeklebt. Papier. Länge 25,5 cm; Breite 29,5 cm. TT bräunlich. Unterschriftstinte (nur ὁ σεβαστοκράτωρ) hellblau (in der Kopie Actes de Zogr. 7, 172: δὶ ἠρανείων γραμμάτων). Siegel mangelt. Besiegelungsspuren und rückseitige Vermerke nicht erkennbar.

Schrift: Flüchtige, jeder Sorgfalt entbehrende Gebrauchsschrift des 13. Jh.

Diplomatisches: Über die Bedeutung der blauen Unterschrift vgl. uns. n. 33, „Diplom.". — Die eigenhändige Unterschrift beschränkt sich, wie dies bei den übrigen Reichsbeamten meist der Fall ist, auf die Niederschrift des Titels (vgl. z. B. uns. n. 74/7: ὀρφανοτρόφος; sonst auch des Namens). — Der vorliegende Horismos ist uns auch als Transumpt in der von den beiden Adressaten gefällten Gerichtsentscheidung vom Sept. 1267 erhalten: Actes de Zographou 7, 135ff. welche schon der Amtsnachfolger unseres Sebastokrators, der Pinkernes Alexios Dukas Nestongos, unterzeichnet; aus dieser Urkunde erfahren wir auch den Namen des Sebastokrators (Z. 31); aus dem übrigen Prozeßverlauf ist ersichtlich, daß unser Dezember einer 10. Indiktion dem Dezember 1266 entspricht.

Zur Erhebung des Konstantinos Tornikes (bis dahin Megas Primikerios) zur hohen Würde des Sebastokrator (unmittelbar hinter dem Despotes) vgl. F. Dölger, Die dynastische Familienpolitik des Kaisers Michael Palaiologos, Festschrift E. Eichmann (1940) 182f.; Tornikes wird im Jahre 1258 dazu erhoben und unmittelbar hinter dem ersten

Sebastokrator, dem Stiefbruder des Kaisers, Konstantin, eingereiht. — Die Würde des Sebastokrators wurde von Alexios I. Komnenos geschaffen: Anna Komn., Alexias III, 4: I, 113, 16 Leib.

Sprache und **Orthographie:** Sie sind bis auf Kleinigkeiten (vgl. den App.) einwandfrei. Im Hinblick auf die allgemeine Neigung der Sprache einfacher Verwaltungserlasse zur Volkstümlichkeit ist immerhin der Indik. nach finalem ὡς Z. 16 (ἐνοχλοῦσι) und der Konjunktiv statt des Imperativs (ποιήσητε Z. 18) bemerkenswert. εἶναι in Z. 19 ist wohl von einem zu ergänzenden διορίζομαι abhängig zu denken und ist nicht das vulgäre Aequivalent zu ἐστιν. Man beachte die Schreibungen Z. 6: κατόνομα; Z. 16: ἐπιπλέον.

Ausgabe (nach dem Transumpt; s. o.): Actes de Zographou (ed. W. Regel, E. Kurtz, B. Korablev), St. Petersburg 1907, n.7, 135—172 (Abweichungen des hier zum erstenmal berücksichtigten Originals im Apparat).

Inhalt: Der Aussteller erteilt dem Basileios Aparchon und dem Protekdikos des Metropolitankapitels von Thessalonike Nikephoros Malleas den Auftrag in seiner Vertretung (δικαίῳ μου: Z. 11) sich zu den zwischen den Athosklöstern Zographu und Lavra strittigen, dem Kloster Zographu durch Stiftung des verstorbenen Sebastokrators (Nikephoros Komnenos) Petraliphas gehörigen und in dessen dem Kaiser vorgelegten Güterliste aufgezeichneten Grundstücken (vgl. uns. n. 33) zu begeben und gemäß dem vom Kaiser an den Aussteller ergangenen Befehl die Angelegenheit in Gegenwart beider Partein zu untersuchen (τηρήσω: Z. 7), auch die dem Zographukloster gehörigen Rechtstitel an diesen Grundstücken zu prüfen und Sorge zu tragen, daß Zographu sie gemäß seinen Rechtstiteln besitzen kann, insbesondere hierin auch von den Lavramönchen nicht mehr gestört wird. Sie sollen auch auf Grund bauernrechtlichen Entscheids (γεωργικὴ κρίσις: Z. 18/9) die Frage der Entschädigung klären, da die Lavramönche die Grundstücke bereits bestellt haben.

+ Ἠγαπ[ημένε μ]οι κῦ[ρ Βασ]ίλειε Ἀπάρχον καὶ σύ, ἐντιμότ(α)τ(ε) πρωτέκδικε τ(ῆς) ἁγιωτ(ά)τ(ης) μ(ητ)ροπ[όλ](εως) Θεσσαλονίκ(ης) καὶ ἡγα[πημένε] ||[2]μοι κῦρ Νικηφ[όρε Μαλλέα. ἐπ]εὶ οἱ ἐν τῇ κατὰ τὸ ἅγι(ον) Ὄρο(ς) δι[α]κειμ(έν)ῃ σεβασμίᾳ μονῇ τοῦ ἁγί(ου) μεγαλομάρτ(υ)ρο(ς) Γεωργ(ίου) τῇ οὕτω πως ἐπονο ||[3][μαζο]μ(έν)ῃ τοῦ Ζωγρά[φου] ἐ[νασκούμ(εν)]οι μοναχοὶ ἀδικ[οῦν]ται παρὰ τῶν ἐν τ[ῇ] Λάβρᾳ τοῦ ἁγί(ου) Ἀθανασίου μοναχῶν ἐπί τ[ισ]ι χωραφιαί(οις) τό[ποις] ||[4]περιελθοῦσι τῇ [τοιαύτῃ μο]νῇ ἔκπαλαι [ἀ]πὸ προσενέξεως τοῦ Πετραλ[εῖ]φα ἐκείνου, ἀγ[α]δραμόντες δὲ πρὸς τ(ὸν) [κρα]ταιὸν καὶ ἅγι(ον) ἡμῶν αὐθ(έν)τ(ην) ||[5]καὶ βα(σι)λ(έ)α ὑπέμνησαν τ(ὴν) ἁγί(αν) αὐτοῦ βα(σι)λ(εί)αν τὰ περὶ τούτου, ἐνεφάνισα[ν] δὲ [καὶ] τὸ προσὸν [α]ὐτ(οῖς) γράμμα τοῦ Π[ε]τραλεῖφα ἐκείνου ||[6]τὸ δηλοῦν κατόνομα τ(ὰ) τ[ο]ιαῦτα χωράφια καὶ ἐπιτρέπον κεκτῆσθαι ταῦτα τῇ τοιαύτῃ μονῇ καὶ εἰσεκόμισα[ν] πρός με θεῖ(ον) ||[7][καὶ] προσκυνητ(ὸν) ὁρισμ(ὸν) [τοῦ] κρατ(αιοῦ) καὶ ἁγί(ου) ἡμῶν αὐθ(έν)του καὶ βασιλ(έως), ὅστις καὶ διορίζεταί μοι, ἵνα τηρήσω τὰ [τῆς] ὑποθέσεως, τηρήσω δὲ ||[8]καὶ τὰ προσόντα τῇ τοι[αύτῃ] μον[ῇ] δικαιώ[ματα ἐ]πὶ τ(οῖς) τοιούτ(οις) χωραφ[ίοις] καὶ κατὰ τ(ὴν) αὐτῶν περίλ(ηψ)(ιν) οἰκονομήσω κεκτῆσθαι τ(ὴν) τοιαύτ(ην) μ[ον](ὴν) ||[9]τοῦ ἁγί(ου) μεγαλομάρτ(υ)ρος Γεωργ(ίου) τὰ [τοιαῦ]τα χωράφια. καὶ ἐπεὶ οὐ δύναμαι κἀγὼ παραστῆ[ναι] κἀκεῖσε τοπικῶς, ἔνθα εἰσὶ τὰ χωράφια, ||[10]καὶ τηρῆσαι τ(ὴν) μ[έσ](ον) [τ]ούτ(ων) [τοια]ύτ(ην) ὑπόθ[εσ](ιν) καὶ ποιῆσαι καθ(ὡς) καὶ ὁ κρατ(αιὸς) καὶ ἅγιο(ς) ἡμῶν αὐθ(έν)τ(ης) καὶ β[ασι]λεὺς διωρίσατο, παρακε ||[11][λεύομαι] ὑμῖν, ἵνα [ἀπέλθ]ητε δικ[αί]ῳ μου καὶ τηρήσητε [τὰ] τ(ῆς) τοιαύτης ὑπο[θ]έσεως παρόντ(ων) καὶ ἀμφ[οτέρ](ων) τῶν μ[ερῶν][12] ||φιλ[αλήθ]ως [καὶ] ἀπροσωπολ[ή]πτως καὶ δικαίως, τηρήσητε δὲ καὶ τ(ὰ) προσόντα τῇ μονῇ τοῦ ἁγί(ου) Γεωργ(ίου) ἔγγραφα δικαιώμ(α)τ(α) ἐπὶ τ(οῖς) τοιούτ(οις) ||[13]χωραφί[οις κ]αὶ κατὰ τ(ὴν) [αὐ]τ[ῶν] περίλ(ηψ)(ιν) οἰκον[ομ]ήσητε κεκτῆσθαι τ(ὴν) το[ιαύ]τ(ην) μον(ὴν) τ[ὰ τ]οιαῦτα χωράφια ἀπαρεμποδίστως καὶ ἀνενοχλήτ(ως), ||[14]ὥστε μὴ εὑρίσκ(ειν) ἀπὸ τινὸς τῶν ἁπάντ(ων) τ(ὸν) τυχόντα διασεισμ(ὸν) ἐπὶ τῇ κατοχῇ καὶ νομῇ τῶν τοιούτ(ων) χωραφί(ων), τ(ούς) δὲ πειρωμ(έν)(ους) ἐνοχλ(εῖν) καὶ [διασείειν] ||[15]τῇ τοιαύτῃ μονῇ ἐπὶ [τῇ κατοχ]ῇ καὶ νομῇ τῶν, ὡς εἴρηται, χωραφιαίων τοπίων ἡγ(ουν) τ(ούς) τὲ ἀπὸ τ(ῆς) Λάβρ(ας) μοναχ(ούς) καὶ ἑτ(έ)ρ(ους) ἐκεῖθ(εν) ||[16][ἀπο]πέμψητε, ὡς μὴ κατὰ τὶ ἐνοχλοῦσι τ(ὴν) τοιαύτ(ην) μονήν, καὶ μὴ ἐάσητε ἐπιπλέ(ον) ἀδικεῖσθαι τ(ὴν) ῥηθεῖσαν μον(ὴν) εἰς τὰ τοιαῦτα ||[17]χωράφια παρὰ τῶν ἀπὸ τ(ῆς) Λάβρ(ας) μοναχῶν, διότι οὐδὲ ὁ κρατ(αιὸς) καὶ ἅ[γιος ἡμ]ῶν αὐθ(έν)τ(ης) καὶ βα(σι)λεὺς ἔχει θέλημα, ἵνα γένηται τοῦτο. ἐπεὶ γὰρ ||[18]ἔφθασαν καὶ κατέσπ[ειραν τὰ τοιαῦ]τα χωράφια καὶ οἱ ἀπὸ τ(ῆς) Λάβ[ρας] τοῦ ἁγί(ου) Ἀθανασίου μοναχοί, ποιήσητε καὶ εἰς αὐτὸ κατὰ τ(ὴν) γεωρ[γικὴν] ||[19]κρίσ(ιν) καὶ καθ(ὡς) ἐπικρ[ίνετε] ὑ[μεῖς], εἶν[αι] δίκαι(ον). μηνὶ δεκε(β)ρίῳ (ἰνδ.) ι′ + Ὁ δοῦλος καὶ συμπένθ(ε)ρο(ς) τοῦ κρατ(αιοῦ) καὶ ἁγί(ου) ἡμῶν αὐθ(έν)του καὶ βα(σι)λ(έως) ὁ ||[20]σεβαστοκράτωρ +

[4] l. Πετραλείφα ||[5] l. Πετραλείφα

Lesarten des Inserts in Actes de Zogr. n. 7. 135—172: [2]Μαλλᾶ: Z. 137 ||[3] Λαύρᾳ: Z. 139 ||[4] Πετραλοίφα: Z. 141 ||[5]Πετραλοίφα: Z. 144 ||[6]κατ' ὄνομα: Z. 144||[14] ἀπό τινος: Z. 160||[15]Λαύρας: Z. 163 ||[16]κατά τι: Z. 164 ||ἐπὶ πλέον: Z. 164 ||[17]Λαύρας: Z. 166 ||διότι ἂν ὁ κρ. Z. 166 ||[18]χωράφια οἱ: Z. 168||Λαύρας: Z. 168 ||αὐτὸ τὴν γεωργ.: Z. 169

Bemerkungen:

Z. 1: man möchte in ἀπάρχον zunächst einen Titel vermuten; doch ist es mir nicht gelungen einen solchen festzustellen. So wird man in Ἀπάρχων wohl den Familiennamen des Angeredeten, analog demjenigen des Malleas, sehen müssen.
Z. 2: Μαλλέας: E. Kurilas notiert EEBΣπ 8 ('31) 68 einen Brief des Sakellarios der Metropolis Thessalonike, Diakonos Νικηφόρος ὁ Μαλλιᾶς und des Pinkernes Alexios Dukas Nestongos vom Sept. 1267 (nach dem Katalog von Uspenskij), bei dem es sich zweifellos um unseren Malleas handelt. —πρωτέκδικος ist jenes Mitglied des Metropolitankapitels, welches die kirchengerichtlichen Funktionen auszuüben hat. An der Patriarchalkirche in Konstantinopel gehörte der Protekdikos zur ersten Pentas der höchsten Kirchenbeamten und hatte nach Ps.-Kodinos de off. 1: 4, 9 B. sich der Kriegsgefangenen und, als Richter, der Kapitalprozeß-Angelegenheiten anzunehmen. Zur Geschichte und den Funktionen des Amtes vgl. K. M. Rhalles, Πρακτικὰ Ἀκαδ. Ἀθ. 11 ('26) 286—291 und besonders Chr. M. Demetriu, Οἱ ἐξωκατάκοιλοι ἄρχοντες, Athen 1927, S. 21ff.

Z. 4: Petraliphas: es handelt sich um den Aussteller unserer n. 33. Ein anderes Mitglied dieser Familie (Theodoros) ist in uns. n. 37, 78 (1310) genannt.

Z. 7: die Angaben über das kaiserliche Prostagma wiederholen zweifellos dessen Inhalt so gut wie wörtlich. — Das Deperditum ist in meinen Kaiserreg. unter n. 1939 a nachzutragen.

Z. 15: die mit der Lavra strittigen Äcker (τῶν Συκεῶν; vgl. n. 33,7) bilden noch im 14. Jh. ein Streitobjekt zwischen Zographu und Lavra; diesem Streite dürfte die von G. Rouillard—D. A. Zakythenos, Byzantion 13 ('38) 1—8 behandelte Fälschung des Lavraklosters vom Jan. 1329 entstammen (vgl. bes. dort S. 5 den Zusatz ἀγρίδιον τῆς Συκέας).

Z. 19: Kostantinos Tornikes ist insoferne συμπένθερος des Kaisers Michael VIII. Palaiologos, als seine Tochter mit dem Despoten Johannes, dem Bruder Michaels VIII., verheiratet war (vgl. Papadopulos, Geneal. d. Palaiol. n. 2); wir sehen, daß jedes Schwagerschaftsverhältnis in auf- oder absteigender Linie als συμπενθερία bezeichnet werden konnte (vgl. Ivan Aleksander von Bulgarien als συμπένθερος des Kaisers Johannes V. Palaiologos in uns. n. 41).

D. KOPIEN VON KAISERURKUNDEN

Die große Anzahl der amtlich beglaubigten Kopien (ἴσα od. ἰσότυπα), welche wir in den Archiven der Klöster des Athos als sorgsam bewahrte Kategorie ihrer δικαιώματα vorfinden, entspricht der tatsächlichen Bedeutung, welche diese Urkundengattung im mittelalterlichen Rechtsleben hatte. War es doch viel schwieriger als heute die „für ewige Zeiten" ausgestellten Originalprivilegien (πρωτότυπα) bei der Häufigkeit ihres Gebrauches in Prozessen oder zur Abwehr abgabenlüsterner Steuer- und Zollbeamten als kostbare Beweismittel vor Verlust oder auch vor Verschleiß zu behüten[1]). So begünstigte denn auch die spätere Gesetzgebung die Herstellung von Kopien insoferne, als sie bezüglich der Privaturkunden bei Verlust oder Unauffindbarkeit der Originale zwei gleichlautende Abschriften oder auch σχεδάρια (Konzepte des Notars, „Imbreviaturen") als rechtskräftige Beweismittel zuließ[2]). Daß dies auch bei ordnungsgemäß beglaubigten Kaiser-, Patriarchen- und Despotenurkunden der Fall war, kann keinem Zweifel unterliegen. Wir besitzen nur hier keine Vorschrift, welche uns darüber Aufschluß gäbe, sondern müssen (und können) aus dem vorliegenden Material erschließen, daß es in der Tat zwei verschiedene Wege (und nur diese zwei) gab, um einer Abschrift eines kaiserlichen Chrysobullos Logos, eines kaiserlichen Chrysobullon Sigillion oder eines kaiserlichen Protagmas öffentliche Glaubwürdigkeit (Publizität) zu verschaffen: 1. die (von mir so genannte) „Kanzleikopie", d. h. eine in der Kaiserkanzlei selbst ausgestellte und mit deren Sicherungsmitteln ausgestattete Kopie, die es jedoch nur höchstens bis zum Ende des 12. Jh. gegeben hat; 2. die von einem hohen byzantinischen Beamten oder hohen byzantinischen Geistlichen (Patriarch, Metropolit, Bischof) in dessen Kanzlei angefertigte und von diesem unterzeichnete Kopie, welche wir, da sie meist von den Empfängern mit Wahl der ausstellenden Kanzlei erbeten wurde, „Empfängerkopie" genannt haben. Das Kopialwesen der Byzantiner, bisher kaum als Frage angeschnitten, ist von hohem diplomatischem Reiz. Wir haben deshalb hier versucht in einer ganzen Anzahl von Beispielen, die zugleich zumeist unedierte Texte darbieten, eine Reihe von Eigentümlichkeiten und Gesetzmäßigkeiten der byzantinischen Kopienanfertigung zu illustrieren. Wir facsimilieren auf den Tafeln 35—45/6 Kaiserurkunden, welche beglaubigt sind: 1. von der Kaiserkanzlei: n. 35, eine bisher als Ganzes unbekannte „Kanzleikopie"; 2. von einem Themengouverneur: n. 36, zugleich die älteste, nahezu gleichzeitig beglaubigte amtliche Kopie eines kaiserlichen Prostagmas; 3. von einem Patriarchen: n. 37, ein m. W. einzigartiges Stück; 4. von einem Athosprotos: n. 38: der Protos zeigt sich hier mit bischöflichen Befugnissen ausgestattet; 5. von Bischöfen und Metropoliten: n. 39, 40, 41 und 42: Kopien sowohl von Chrysobullen als von Prostagmata; n. 43/4 stellt sodann den Typus der von einem Metropoliten beglaubigten Sammel-

---

[1]) Dem Schutze vor Verschleiß dienten vor allem auch die Kanzleikopien (s. u.); da sie mit Ausnahme des Goldsiegels und der kaiserlichen Unterschrift alle Merkmale der feierlichen, schon durch ihr Aussehen ehrfurchtgebietenden Originale hatten, bestand Aussicht mit ihnen auf die Steuerbeamten Eindruck zu machen und ihre Begehrlichkeit durch Vorzeigung dieser Anordnungen der höchsten Majestät zu bannen; solche Kopien zu besitzen war vor allem für die Schiffsprivilegien nötig, wo sie immer wieder in den verschiedenen Häfen gezeigt werden mußten, so daß ein Original bald zugrunde gerichtet gewesen wäre, auch, um bei Privilegierung mehrerer Schiffe alle zugleich mit dem schützenden Privileg fahren lassen zu können; so bemerken wir gerade bei den letzteren das gleichzeitige Vorhandensein mehrerer Kanzleikopien desselben Originals (vgl. die Kanzleikopien von Patmos: Dölger, Facsim. n. 40 und 41; diejenigen für das Lavrakloster: Rouillard-Collomp, AL, n. 50 A, B und C, also jeweils zwei bzw. 3 Kanzleikopien desselben Schiffsprivilegs). Wir wissen auch, daß die Klostergründer die kostbaren Stiftungsbriefe auf die Weise vor Zerstörung zu retten suchten, daß sie anordneten, diese müßten im Skeuophylakion aufbewahrt bleiben und dürften nur zu bestimmten feierlichen Gelegenheiten oder beim Auftauchen eines Zweifels an der Richtigkeit einer Stelle hervorgeholt werden; im täglichen Gebrauche solle man sich einer Kopie bedienen; vermutlich hat man es bei den ebenfalls unersetzlichen Goldsiegelprivilegien bald ebenso gemacht und daher stammen die zahlreichen Kopien, welche es in den Athosklöstern gibt (vgl. das Typikon des Michael Attaleiates v. J. 1077: MM V, 319, 19ff. und W. Nissen, Die Diataxis d. M. A. v. J. 1077, Jena 1894, S. 47 mit Parallelstellen aus anderen Typika). Solche Schonung der Originale war offenbar auch der Hauptanlaß für die Anlage von Diplomatarien, d. h. systematisch und chronologisch geordneten Sammlungen der Urkundentexte eines Klosters, wie wir solche in verhältnismäßig großer Zahl erhalten haben: das Diplomatar des Lembiotissaklosters bei Milet: MM IV, 1ff. (dazu F. Dölger, Chronologisches und Prosopographisches zur byzantinischen Geschichte des 13. Jh., B. Z. 27 ['27] 291ff.); das Diplomatar des Johannes Prodromos-Klosters bei Serrai: MM V, 88ff.; das Diplomatar des trapezuntischen Vazelonosklosters (ed. F. Uspenskij-V. Beneševič, Actes des Vazélon, Leningrad '27 u. a.; ein Verzeichnis findet sich bei E. Gerland, Arch. f. Urkf. 13 ('33) 39f. Wie weit diesen letzteren öffentliche Glaubwürdigkeit zukam, wenn sie nicht, wie etwa das Kopialbuch des Johannesklosters auf dem Menoikeusberge, vom Kaiser und Patriarchen ausdrücklich durch deren persönliche Unterschrift beglaubigt waren, muß erst noch gestgestellt werden.

[2]) Dies verordnete eine Verfügung des Kaisers Alexios I., von der wir durch ein Scholion der Basiliken (II, 482 ed. Heimbach = JGR ZvL III, 426, n. 43) Kenntnis haben; vgl. F. Dölger, B. Z. 35 ('35) 175. — Beispiele für σχεδάρια bei G. Ferrari dalle Spade, Registro Vaticano etc., Studi Bizant. e Neoell. 4 ('35) 249—267.

kopie dar, in welcher mehrere auf das gleiche Objekt bezüglichen Kaiserurkunden zusammen mit anderen (in diesem Falle Patriarchenurkunden) beglaubigt werden. Abschließend zeigen wir ein interessantes Beispiel einer figurierten Sammelkopie von Kaiserurkunden, in welcher die äußeren Merkmale (rote Namensunterschrift und Menologem) in Farbe und Schriftzügen nachgeahmt werden; das wohl erst im 19. Jh. hergestellte Stück entbehrt der Beglaubigung, hat aber doch, einem dort angebrachten Vermerk zufolge, beim zuständigen Oberlandesgericht im Jahre 1936 öffentlichen Glauben genossen.

Was zunächst die Kanzleikopie angeht, so hat sich das Anschauungsmaterial für sie seit dem Erscheinen der ersten Abbildungen in Dölger, Facsimiles[1]) erfreulicherweise beträchtlich vermehrt[2]). Ich darf hier wohl hinsichtlich ihrer diplomatischen Einordnung auf meine früheren Ausführungen[3]) verweisen und mich hier auf die Feststellung beschränken, daß die Kanzleikopie eine amtliche, auf Ansuchen in der Kaiserkanzlei gefertigte Kopie ist, welche die hauptsächlichsten Merkmale der Originale: Reservatschrift im Text (nicht obligatorisch[4])), Eintragung der Rotworte) und das rote Legimus, dazu, wie wir jetzt auf Grund unserer N. 35 sagen können, auch die feierliche Protokoll- und Pertinenzzeile am Kopfe aufweist, jedoch der kaiserlichen Unterschrift, welche die Majestät natürlich nur einmal unter dem Originale leistet, sowie des Goldsiegels entbehrt; letzteres ist indessen, wie wir nun auf Grund der AL[5]) und weiterer Beobachtungen sagen können, durch ein dem Goldsiegel in Größe, ikonographischer Ausstattung und Beschriftung völlig gleiches Bleisiegel[6]), doch vermutlich regelmäßig an seidener Schnur[7]) ersetzt.

Weniger einheitlich ist das Aussehen der „Empfängerkopien“[8]). Immerhin ist ein im allgemeinen eingehaltenes Schema auch hier zu beobachten. Am Kopfe befindet sich in der Regel die „Etikette“ in der Form: (Τὸ) ἴσον τοῦ. . . oder Ὁ κατὰ πάντα ἴσος. . βασιλικὸς. . χρυσ. λόγος oder ähnlich[9]). Es folgt dann der Text von der Hand

[1]) N. 39 (= unt. Teil uns. n. 35); n. 40 und n. 41 (Abbildung der unteren Teile).

[2]) Es sind hinzugekommen: Rouillard-Collomp, AL, Taf. 13 (1074); 14 (1079); 19 (1089); 21 (1102 A); 22 (1102 B); 23 (1102 C); 26 (1104), wovon jeweils immer der untere Teil facsimiliert ist.

[3]) B. Z. 28 ('28) 335 f.; 338—341.

[4]) Von den in Abbildungen bekannten Kanzleikopien weisen uns. n. 35 (= Dölger, Facsim. n. 39) sowie Rouillard-Collomp, AL, Taff. 14 und 19, sämtlich ihrem Schriftcharakter entsprechend etwa gleichzeitig mit den Originalen ausgestellt, die „Kanzleischrift“ des 11. Jh. auf, während Taf. 21 wenigstens in der (gelegentlichen) Anwendung des 3-strichigen ν seinen Zusammenhang mit dieser Reservatschrift dokumentiert; dagegen sind Dölger, Facsim. n. 40 und 41 sowie Rouillard-Collomp, AL, Taff. 13, 22, 23 und 26, sämtlich auf Grund der Textschrift wesentlich später als die entsprechenden Originale anzusetzen, mit einer zwar schwungvoll ausladenden, aber keineswegs als „Kanzleischrift“ zu bezeichnenden Minuskel geschrieben.

[5]) Vgl. uns. Bemerkungen zu nn. 116—123, unt. S. 320 und Dölger, Patmosurkunden 335, A. 3 zusammen mit Rouillard-Collomp, AL, n. 43 (1089): S. 117 und Taf. 19.

[6]) Vgl. u. S. 320.

[7]) Vgl. Rouillard-Collomp, AL, zu n. 50 B: S. 133. — Ich benutze die Gelegenheit, die Lesung einer von den Herausgebern der AL auf n. 50 A (= Taf. 21) unten nur teilweise entzifferten Notiz zu vervollständigen. Die (heute) unten angeklebte, aber auf Grund der Schriftvergleichung vermutlich dem Textschreiber zugehörige Notiz ist zu lesen: + χρυσόβουλλ(ον) περὶ τ(ῆς) ἐξκουσσεί[ας] ‖τ ῶν [τεσ]σάρων πλοίων + (so schon St. Binon, Byzantion 12 ['37] 622). Wir erwähnen dies hier besonders, weil damit eine sonst bei Kanzleikopien nicht beobachtete Neuerung eingetreten ist: die „etikette“-mäßige Bezeichnung des Stückes durch den Kopisten. Leider läßt sich heute nicht mehr feststellen, ob diese Notiz am unteren Rande der Vorder- oder auf der Rückseite angebracht war.

[8]) An Facsimiles ist mir nur bekannt: V. Laurent, Échos d'Orient 32 ('33) 319 (unterer Teil mit der Unterschrift von 6 Metropoliten).

[9]) In unseren Abbildungen findet sich die „Etikette“ nur in den nn. 35, 36 und 43/4, in der letzteren (Sammelkopie) bei jedem einzelnen kopierten Stück wiederholt. Bei den übrigen Stücken fehlt sie. Doch ist sie in der Kopialüberlieferung so häufig an Stücken verschiedener Provenienz vorhanden, daß man ihr Vorhandensein wohl als Regel bezeichnen darf. So tragen beispielsweise die „Etikette“ folgende Beamtenkopien: MM V, 1 (Kopie eines Prostagmas durch den ἐπὶ τοῦ εἰδικοῦ v. J. 1045 mit zahlreichen weiteren Beamtenunterschriften); MM VI, 29 (K. eines Pr. d. d. ἐπὶ τ. οἰκειακῶν v. J. 1087 mit zahlr. weit. B.-U.); MM VI, 49 (K. e. Pr. d. d. ἐπὶ τῶν οἰκειακῶν v. J. 1088 mit zahlr. weit. B.-U.); MM VI, 53 (K. e. Pr. d. d. ἐπὶ τῶν οἰκειακῶν v. J. 1088 mit zahlr. weit. B.-U.); MM VI, 94f. (K. e. Pr. d. einen Beamten unbekannten Ranges v. J. 1099); MM VI, 104f. (K. e. Lysis d. einen κριτὴς τοῦ βήλου καὶ τοῦ ἱπποδρόμου v. J. 1145); MM VI, 130/3 (K. e. Lysis d. einen κριτὴς τοῦ βήλου v. J. 1196); MM VI, 137ff. (K. e. Chrysobullos Logos d. einen δικαιοδότης v. J. 1197); MM VI, 139f. (K. e. Pr. d. e. κριτὴς τοῦ βήλου v. J. 1197); MM VI, 140f. (K. e. Pr. d. einen κριτὴς τοῦ βήλου v. J. 1197). In dieser Reihe handelt es sich bei den Stücken zwischen 1045 und 1088 um Offizialkopien, d. h. solche, welche die kaiserlichen Zentralämter, an welche die Originale zwecks Darnachachtung und zur Registrierung verliehener Privilegien gerichtet waren, auf kaiserlichen Befehl von sich aus den eigentlichen Destinatären, nämlich den Empfängern der Privilegien, zur Kenntnisnahme ausstellten. Nur die übrigen dürften durch die Mönche von den betr. Beamten als Kopien klostereigener Originale

des Bureauschreibers und vor der Unterschrift die Formel: εἶχε τὸ oder καὶ ὑπογραφή (folgt Namensunterschrift bzw. Menologem) δι' ἐρυθρῶν γραμμάτων τῆς βασιλικῆς καὶ θείας χειρός. Daran pflegt sich eine Beschreibung des Siegels von größerer oder geringerer Genauigkeit (bis zur Angabe des Siegelbildes und der Beschriftung und bis zur Farbe der Siegelschnur wie in unserer freilich ausnahmsweise genauen n. 43/4) anzuschließen. In einer Schlußformel wird sodann endlich beurkundet, daß der beglaubigende Prälat oder Beamte die Kopie durchgelesen, in jeder Hinsicht dem Original gleich befunden und (zur Sicherheit) unterschrieben habe[1]) (alles dies noch von der Hand des Bureauschreibers). Dann folgt die eigenhändige Unterschrift mit dem Titel. Eine Besiegelung scheint in der Regel nicht stattzufinden (unsere Beamtenkopie n. 36 ist eine Ausnahme).

Die Ausführung der Kopien ist, wie sich versteht, nach der Individualität des Beamten oder Prälaten verschieden. Wir haben unter unseren Stücken solche von großer Liederlichkeit (uns. nn. 39 und 42). Insoferne die braven Provinzbischöfe zwar meist des Schreibens kundig, aber keinesfalls in der Lage waren zu beurteilen, ob die ihnen vorgelegte Kaiserurkunde ein echtes oder falsches Stück sei, lag in dieser Kopialtätigkeit eine gewisse Gefahr: konnten doch solche ohne Kritik ausgestellten Kopien offenbar anstelle von Originalen vorgelegt werden (vgl. den Fall uns. n. 41, bei der übrigens der ἐξισάζον-Vermerk [s. o.] fehlt). Während die Originale im allgemeinen bei weiter Entfernung eines Metochions vom Mutterkloster aus naheliegenden Gründen bei dem ersteren zu verbleiben scheinen, erhält in diesem Falle das Mutterkloster Kopien (vgl. uns. n. 43/4 und dazu uns. n. 110 mit S. 121 u. 298). Daß Privaturkunden gültig vom Notar kopiert werden können, ist unten S. 285 ausgeführt; mitunter wird auch eine solche Kopie vom Bischof mitunterzeichnet[2]).

Nur selten findet sich in den Kopien die Andeutung einer Nachahmung der äußeren Merkmale der Vorlagen (λόγος größer geschrieben oder Ähnliches) (vgl. uns. n. 37)[3]). Unsere n. 45/6 aber ist geradezu eine Vereinigung von „Nachzeichnung" und (schlechter) Kopie. Man ist in Verlegenheit anzugeben, welches wohl der Zweck dieser merkwürdigen Spielerei sein mochte; daß man sie einem staatlichen Gerichtshof vorlegte, zeigt, daß sie doch ernst gemeint ist. Für unsere Urkundenkenntnis hat das Stück den Vorteil, daß wir aus ihm neue, sonst verlorene Texte kennenlernen und aus den nachgezeichneten Unterschriften ersehen können, daß die fürchterlich zugerichteten Texte — natürlich in anderer Form — dem Kopisten (oder einem Vorgänger von ihm?) noch in authentischen Originalen vorgelegen haben[4]).

Wie in allen Abschnitten dieser Sammlung, sind die veröffentlichten Urkunden auch nach dem Gesichtspunkt ihrer inhaltlichen Wichtigkeit ausgewählt worden. Und wie sonst müssen wir uns auch hier darauf beschränken, auf die Bemerkungen zu den einzelnen Nummern hinzuweisen und hier nur einiges wenige herauszuheben. N. 37

---

erbeten worden sein. In die erste Kategorie gehört auch uns. n. 35. Man beachte, daß unter den Kopien auch der Chrysobullos Logos sowie die Sonderform des Prostagmas, die Lysis, vertreten sind. — Anderer Art ist das Insert, welches öfters in Beamtenkopien vorkommt, d. h. die wörtliche Aufnahme eines kaiserlichen Prostagmas in die eigene Urkunde; auch sie ist in der Schlußformel mit der kurzen Beschreibung der kaiserlichen Unterschrift: εἶχε καὶ τὸ.... δι' ἐρυθρῶν γραμμάτων τῆς βασιλικῆς καὶ θείας χειρός versehen, entbehrt jedoch natürlich der „Etikette". Dieser Art ist das einzige mir bekannte Original einer derartigen Urkunde (am Anfang verstümmelt): MM VI, 189—191, sowie aus der Kopialüberlieferung z. B. noch: MM IV, 4—5 (1234); 36—37 und 37—38 (1235); 44—45 (1227). Doch geben diese Inserte, die diplomatisch nicht eigentlich Kopien sind, für unsere Zwecke wenig aus.

Weit häufiger als die Beamtenkopie ist in der Überlieferung die Bischofskopie. Wir nennen hier nur einige Beispiele: MM VI, 110f. (Kopie einer Lysis v. J. 1158 d. d. Bischof von Leros); MM VI, 180ff. (K. e. Chrysobullos Logos v. J. 1236 d. d. Metropoliten von Kreta); MM VI, 201f. (K. e. Prostagmas v. J. 1259 d. d. Metropoliten von Milet); MM VI, 219, 27 (K. e. Pr. v. J. 1264 d. d. Bischof v. Hierissos) (Originalüberlieferung); MM VI, 238, 1 (K. e. Chrysobullos Logos v. J. 1283 d. d. Bischöfe Gregor von Erythrai und Niphon von Kos) (Originalüberlieferung); Rouillard-Collomp, AL, n. 45 (K. e. Lysis v. J. 1196 [zur Datierung vgl. Dölger, Lavraurkunden 34f.] d. d. Bischof von Ardamerion); Actes de Chilandar n. 4 (K. e. Chrysobullos Logos v. J. 1198 d. d. Bischof von Bardarion); Actes de Chilandar n. 5 (K. e. Chrysobullon Sigillion v. J. 1199 d. d. Erzbischof von Thessalonike) usw. Bei diesen Stücken läßt sich nach der Beschreibung nur selten entscheiden, ob es sich um die Originale dieser Kopialurkunden oder um Kopien von Kopien handelt. Die „Etikette" scheint bei allen aufgezählten Stücken zu fehlen. Man beachte jedoch, daß auch unter diesen Bischofskopien sämtliche Arten der Kaiserurkunde vertreten sind. — Patriarchenkopien von Kaiserurkunden sind mir aus dem Mittelalter außer uns. n. 37 nicht bekannt geworden; Rouillard-Collomp, AL verzeichnen zu ihrer n. 6 nur Patriarchenkopien aus dem 17. Jh.

[1]) τὸ παρὸν ἴσον τοῦ χρυσ. λόγου ἀναγνόντες καὶ κατὰ πάντα ἐξισάζον τῷ πρωτοτύπῳ εὑρόντες ὑπεγράψαμεν (δι' ἀσφάλειαν).

[2]) Z. B. MM IV, 80 (1259); ebenda 109 (1274).

[3]) Zur Einwirkung der Schriftform der Vorlage auf den Kopisten vgl. Dölger, Vatopediurkunden 327.

[4]) Ein ähnliches „figuriertes" Kopialbuch von Urkunden des Klosters Esphigmenu, das uns wenigstens eine bisher unbekannte Urkunde bringt, haben wir in Kutlumusiu vorgefunden.

bringt die Bestätigung für die von mir an anderer Stelle erwiesene Verfälschung der Urkunde Michaels IX. durch Einschub eines von den Iberiten begehrten Gutes; die gleiche Nummer bietet reiches Material zur Steuerterminologie (Bedeutung von κεφάλαιον; seltene Steuerbezeichnungen wie ἁλώπια; ξυλόσυρμα u. a.). Wirtschafts- und sozialgeschichtlich ist das Auftreten freier Bauern im Kampf mit dem Kloster noch in der Mitte des 14. Jh. bemerkenswert (n. 39), ferner das Auftreten von Soldaten als Nachbarn und Stifter der Klöster (n. 37); siedlungs- und wehrgeschichtlich die Verwendung von neu angesiedelten Zinsbauern zugleich als Miliz für die Wachtürme, die man in der byzantinischen Spätzeit allüberall gegen Türken und andere Feinde errichtete (n. 45/6, II). Der Kulturhistoriker wird in den Stücken des Brauchbaren weit mehr finden.

N. 35

Kanzlei-Kopie eines Chrysobullos Logos des Kaisers **Nikephoros Botaneiates** (1078—1081) vom **Juli 1079** für das Athoskloster **Iberon,** etwa gleichzeitig ausgestellt.

Archiv: Iberon. E.-A.-N. 9.

Tafel: a = Z. 1—38; b = Z. 83—112.

Äußeres: EZ: gut, am oberen Rande etwas zerrissen. Bombyzin-Papier in 6 o/u geklebten Stücken zu 36; 53, 7; 56,7; 56,3; 55,2 und 54,5 cm. Gesamtlänge (einschl. der etwa 7-mal rückwärts gefalteten, ca. 3,5 cm breiten Plica): 312,4 cm; Breite 36 cm. TT bräunlich-schwarz. Rottinte gleichmäßig. Rotworte: Z. 32: λόγον; Z. 108: σιγιλλίου; Z. 109: ἰούλιον; δευτέρας; Z. 112: Legimus. — Bleisiegel mangelt, war jedoch in den beiden horizontal in 3,5 cm Abstand liegenden, durch die Plica hindurchgehenden Löchern (nach Analogie anderer Kanzleikopien von Chrysobulloi Logoi: Dölger, Patmosurkunden 335, A. 3) ursprünglich vorhanden. Vermerke sind auf der z. T. mit modernen Papierstreifen beklebten Rs nicht zu erkennen. — Vgl. die in einzelnen Punkten zu berichtigende Beschreibung Dölger, Facsim. Sp. 46.

Schrift: Das Stück weist die bei den Chrysobulloi Logoi des 11. Jh. und deren Kanzleikopien übliche Mischung von Perpendikelschrift (für die Invocation in Z. 1), Lateinschrift (für die Pertinenzzeile 2), und Kanzleischrift (für den gesamten Text) auf. Zur letzteren vgl. uns. n. 1. In unserem Stück finden sich, wie öfters, gewöhnliche Minuskelformen neben den Reservatformen. Im besonderen sei auf die stark stilisierte Form des ausnahmslos gebrauchten unzialen λ hingewiesen, das in deutlich erkennbarer Absicht eine Zierform bildet (vgl. das Doppel-Lambda in ἄλλην Z. 90); weiterhin auf das vielfach sich um den Nachbarbuchstaben schlingende ο; auf die ganz konsequente Vermeidung des unzialen γ und auf die ausschließliche Verwendung des dreistrichigen (nicht vierstrichigen) ν (abgesehen von einigen unzialen Schluß-ν); zu letzterer nicht unwichtigen Feststellung vgl. Dölger, Vatopediurkunden 327f. Die Abkürzungen sind sehr ungleichmäßig gesetzt (vgl. προάστειον in Z. 61); die Abkürzung für ων fehlt vielfach in den zahlreichen Gen. Plur. der Zeilen 80ff. Auch sonst erweist sich der Schreiber als nicht gerade hervorragenden Ingrossator, insoferne der Text verhältnismäßig zahlreiche und teilweise überraschende orthographische Fehler aufweist (vgl. den Apparat). Mit einem der uns bekannten Schreiber konnte ich den unsrigen nicht sicher identifizieren. Doch soll auf eine auffallende Diktatübereinstimmung hingewiesen werden. In Z. 97 wird unter den Beamten, vor deren Übergriffen das Kloster geschützt wird, auch der οἰκονόμος τῶν Πετρίων genannt. Er fehlt, soviel ich sehe, in sämtlichen uns bekannten Befreiungsformeln der Chrysobulle des 11. Jh. (neben den überall und auch hier genannten Kuratoren der beiden kaiserlichen Domänen τοῦ Ἐλευθερίου und τῶν Μαγγάνων [Z. 99]), auch in dem ebenfalls im Juli 1079 ausgestellten Chrysobullos Logos Rouillard-Collomp, AL n. 31, dessen Befreiungsformel überhaupt beträchtlich von der unsrigen abweicht. Dagegen wird Petrion genannt in den beiden zusammengehörigen, nur in kopialer Überlieferung vorhandenen Chrysobullen für die Stiftung des Attaleiates vom Okt. 1074 und April 1079 (MM V, 138, 6 bzw. 144, 26). Man könnte den Schluß daraus ziehen, daß es sich um den gleichen Schreiber handelt, der die Formel mit Petrion (das inzwischen offenbar als kaiserliche Domäne in Wegfall gekommen war) auswendig wußte und gedankenlos niederschrieb.

Diplomatisches: Unser Stück ist ein weiteres Beispiel für eine Kanzleikopie, d. h. für eine auf Antrag in der Kaiserkanzlei selbst amtlich ausgestellte Kopie eines Chrysobullos Logos oder eines Chrysobullon Sigillion (vgl. Dölger, Kodikellos 40 und Patmosurkunden 335f.); sie sollte zur Schonung des Originals dienen und wurde mit der gleichen Ausstattung herausgegeben wie die Originale, nur daß die Unterschrift der kaiserlichen Majestät, der man nur eine einmalige Unterzeichnung zumuten durfte, auf ihr fehlte (vgl. auch Dölger, Facsim. Sp. 5 und 46). Unser Stück ist nun insoferne von Bedeutung, als es am oberen Rande die Protokollzeile (in „Perpendikel"-Schrift) sowie die Pertinenzzeile (in lateinischer Schrift) aufweist und damit eine bisher offene Frage zu lösen gestattet. Wie ich Patmosurkunden 335, A. 3 festgestellt hatte, waren merkwürdigerweise sämtliche bis dahin vorliegenden Kanzleikopien des 11. Jh. am oberen Rande verstümmelt, so daß sich nichts darüber aussagen ließ, ob sie die beiden Zeilen in der feierlichen Form ihrer Originale enthielten oder nicht. Seltsamerweise fehlen diese oberen Teile auch auf den seither durch die Ausgabe der Lavraurkunden bekanntgewordenen Beispielen: Rouillard-Collomp AL n. 30 v. April 1074 (Taf. XII); n. 31 v. Juli 1079 (nach Beschreibung); n. 43 v. Nov. 1089 (nach Beschreibung); n. 50 v. April 1102 (3 Kanzleikopien, nach Beschreibung); n. 51 v. Juli 1104 (Taf. XXVI). Unser Stück gibt uns nun die Gewißheit, daß die Kanzleikopie die beiden ersten Zeilen in der üblichen feierlichen Form aufwies.

Der Vergleich unseres Stückes mit den bereits bekannten Kanzleikopien führt weiterhin zu folgender Vermutung: die Kanzleikopie unterscheidet sich, wie es nun scheint, vom Original außer durch das Fehlen der kaiserlichen Unterschrift noch durch die Besonderheit, daß auf ihr nicht, wie dies beim Original die Regel ist, die Indiktionsziffer und die Zehner- und Einerzahlen der Weltjahresdatierung in Worten und mit roter Tinte vom Rekognitionsbeamten eingesetzt, sondern die ganze Weltjahreszahl und spätestens seit Nikephoros Botaneiates auch die Indiktionsziffer schwarz und in der Regel auch mit Zahlbuchstaben eingetragen wird. Eine völlig feste Tradition scheint indessen hierin nicht bestanden zu haben.

Den Mangel an Sorgfalt in der genauen Wiedergabe des Textes des Originals, der sich auch bei unserem Stück in manchen Kleinigkeiten zeigt, habe ich schon Patmosurkunden 339 hervorzuheben Anlaß gehabt.

Zum Wechsel der Rotworte λόγος und σιγίλλιον in den Z. 32 und 108 vgl. G. Rouillard, Byzantion 8 ('33) 123f. und meine Bemerkungen dazu B. Z. 33 ('33) 415f. sowie oben n. 9 Dipl.

Unser Stück bestätigt auch die bisher nicht ganz sichere Tatsache, daß die Kanzleikopie des 11. Jh. ein Siegel trug, vermutlich ein Bleisiegel (vgl. o. S. 97).

Sprache und **Orthographie:** Die Sprache des Prooimions ist bilderreich und gekünstelt. Im übrigen entspricht sie dem Formular solcher Privilegien. Die Orthographie ist, wie bereits hervorgehoben wurde, auffallend nachlässig. Man beachte die Schreibungen Z. 17: διατοῦτο; Z. 20: ὥστὲ.

Ausgabe: Unediert. Letzte Zeilen: 107—112 ediert: Dölger, Facsim. Sp. 46 = Facs. n. 39. Vgl. Kaiserreg. 1040.

Inhalt: Der Besitz des Athosklosters Iberon an Grundstücken, Höfen und Gütern ist auf Chrysobulle früherer Kaiser gegründet. Da aber die Zeit vieles Neue gebracht hat, hat sie auch den Zustand des Klosters in nicht gesunder Weise geändert, sondern hat, gemäß dem Schwinden des Gedächtnisses an die Chrysobulle, wie dies mit großen Werken geschieht, welche keine „Worte" als Künder haben (Anspielung auf Chrysob. „Logoi") und deshalb gar sehr in Vergessen gehüllt werden, auch die Verhältnisse dort als altersschwach erwiesen und sie in die sich ablösenden Stürme der Widerwärtigkeiten eintauchen lassen. Deshalb wäre der Gesamtbestand des Klosters bedroht gewesen, wenn nicht eine Vorsehung von oben den Mönchen eingegeben hätte, sich an den Kaiser mit der dringenden Bitte zu wenden, ihnen den Sturm der Widrigkeiten zu stillen und ihnen mit sanftem Hauch ihre Freiheit zu schenken. Der Kaiser entspricht ihrer Bitte, eine Bestätigung ihrer früheren Privilegien, betr. den Bestand ihres Klosters samt dessen Besitzungen, betr. ihre (Abgaben-)Freiheit gemäß ihrer früheren Selbstherrlichkeit und betr. die freie Abtwahl, zu erhalten. Der Kaiser erteilt dem Kloster volle Immunität (ἐξκουσσεία: Z. 33/4) für alle seine Höfe, Güter und Einzelzellen (ἡσυχαστήρια: Z. 34) nach dem Umfange der ihm von den Vorgängern gewährten Schenkungen und Freiheiten. Wenn von den 8 Litrai und 16 Nomismata Gold (= 592 Goldstücken), welche für das Kloster als jährliche staatliche Zuwendung (σολέμνιον: Z. 38) von altersher festgesetzt sind, 4 Litrai (= 288 Goldstücke) (im staatlichen Ausgabenbudget) gestrichen wurden und auch der Rest von 4 Litrai und 16 Goldstücken (= 304 Goldstücken) zuletzt nicht mehr ausbezahlt wurde, so hat nun der Kaiser (durch vorangegangenes Prostagma?) die Zuwendung dieser 4 Litrai und 16 Goldstücke wiederhergestellt (ἐπώρθωσεν: Z. 42) um sich durch das Gebet der Mönche Gott für alle Zeit leicht versöhnlich zu machen. Ferner sollen die Mönche in Zukunft nur vor dem jeweiligen Katepano bzw. Dux von Thessalonike, nicht aber vor dem Themenrichter oder Praktor oder vor den Steuereinnehmern ihren Gerichtsstand haben, auch nicht unter dem Vorwand, daß sie „Ausländer" (ἀλλόγλωσσοι: Z. 49) seien, Schädigungen ausgesetzt sein und zwar gleichgültig, ob es sich um einen Straf- oder Zivilprozeß handelt, ob sie angeklagt werden oder anklagen. Das Kloster soll unter den besonderen Schutz des λογοθέτης τοῦ δρόμου bzw. dessen Protonotarios treten, von diesem vertreten werden und keiner Belästigung durch die Bischöfe oder die Vornehmen der Provinz ausgesetzt sein. In die gewährte Immunität werden folgende Besitzungen des Klosters einbezogen: das Gut Obelos mit der Dependance Genesios; das Gut Dobrobikeia; das Gut Melintziane mit seinen beiden Weilern Buchaku und Myrmekias; die Dependance Theotokos mit dem Gute H. Stephanos; die Einzelzelle Spelaion („Höhle"); das Gut Libisdias; der Weiler Arsinikeia mit seinen Mühlenanlageplätzen und Gärten; die Dependance Prodromos im Gebiet des Städtchens Hierissos mit dem Bad, den Zinshäusern, Anlageplätzen, Weingärten und dem übrigen nebst der Kirche H. Apostoloi; der Weiler Prablaka; das Gut H. Nikolaos mit seiner Dependance; das Gut Kamena mit seiner Dependance samt der Einzelzelle und den übrigen Anlageplätzen einschl. Bukronos; das Gut Mesolimnon mit seiner Dependance und allem Zubehör; Theotokos τῶν Χαουνίων mit seinen Gütern, nämlich Alopochorion („Fuchsdorf") und Polygeron; der Weiler H. Lazaros; der Weiler H. Georgios; die Dependance H. Nikolaos mit ihrem Gut; das Gut Leontarion mit seinem Hafen; das Gut Bolbos mit der Dependance Theotokos „vom Turm"; die Dependance Theotokos τοῦ 'Αββακούμ mit ihrem Gut und ihrem Weiler; das Gut Sibrin; das Gut Karea mit seiner Dependance und

seinem Weiler; der Weiler H. Paraskeue; die Dependance Gerane mit ihrer Kirche; der Weiler Pinssos bei Thessalonike; die Dependance in Thessalonike mit ihren Klöstern, Zinshäusern, Plätzen, Weingärten und mit dem sonstigen Zubehör; das Kloster Theotokos in Strumitza mit seinem Gut und seinen übrigen Plätzen. — All diese Besitzungen werden von der Auferlegung jeglicher Steuer und Fron befreit und vor den Übergriffen jeglicher militärischen oder zivilen Behörde geschützt. (Die Steuerbefreiungsklausel Z. 79ff. entspricht im allgemeinen — mit den üblichen geringfügigen Abweichungen — der bekannten Formel des 11. Jh.).

+ Ἐν ὀνόματι τοῦ πατρὸς καὶ τοῦ υἱοῦ καὶ τοῦ ἁγίου πνεύματος Νικηφόρος πιστὸς ὀρθόδοξος βασιλεὺς καὶ αὐτοκράτωρ Ῥωμαίων ||[2]
+ Pãsin oĩs tò paρ[òn ἡm]ω̃[n eὐs]ebès ἐpideí⟨k⟩nυt(αι) sigi[llio]n+ ||[3]
+ Ἔστι φροντιστήριον ἱερὸν κατὰ τὸ μέγα Ὄρος τὸν Ἄθω ὥσπ(ερ) ||[4] ἐπί τινος σκοπιᾶς διακείμενον, τῶν Ἰβήρων δὲ φερωνύμως λεγόμ[ενον] ||[5] ἱδρυμένον τὲ καὶ τ̣[ιμ]ώμ̣[εν]ον ὀνό[μ]ατι τ(ῆς) πανάγνου καὶ θ(ε)ομήτ(ο)ρ(ος) πολλοὺς ἔχον τοὺς [ἐν(?)] ||[6] ασκουμένους καὶ ζῶντας κατὰ θ(ε)όν καὶ [ἀ]ρετῇ λάμποντας. εἰσὶ δὲ ὑπ' αὐτὸ ||[7] κ̣αὶ κ[τ]ήσεις διάφοροι, προάστεια καὶ ἀ̣γ[ρίδι]α καὶ ἀλλάττα ἡσυχαστήρια πα. . . . . ||[8] [τ]ῷ θείῳ τούτῳ σεμνείῳ προσανέχοντα καὶ τελοῦντα καί, εἴ τί(ς) ἐστ(ιν) ἐτήσιος πρόσ[οδος] ||[9] ἐ[ξ] αὐτῶν, τοῖς ἀσκουμένοις ἐν τῇ κατὰ τὸν Ἄθω μονῇ ἐπεισάγεται. ἥ ||[10] δρασται γοῦν τούτοις πᾶσι πρὸς τῇ μονῇ τὸ ἀνεπιβούλευτον καὶ ἀμέριμνον, ||[11] ἀφ' ὧν ἔτυχον χρυσοβούλλ(ων) διαφόρων τῶν προβεβασιλευκότων ἀοιδίμων ||[12] βασιλέων ὥσπερ ἀφ' ἑνὸς τινὸ(ς) σκοποῦ καὶ γνώμ(ης) μιᾶς ἐχέφρονο(ς) ἄγαν καὶ συνετ(ῆς). ||[13] ἐπεὶ δὲ ἡ τοῦ χρόνου περίοδ(ος) ἄλλα ἐπ' ἄλλοις ἐπήνεγκε, μετεφερέ τε ||[14] καὶ τὰ τῆς καταστάσε(ως) τ(ῆς) τε μον(ῆς) καὶ τῶν διαφερόντων αὐτ(ῇ) πάντων οὐχ ὑγιῶς, ||[15] ἀλλ', ὥσπερ ἀπορρευσάσ(ης) τ(ῆς) μνήμης τῶν ἑδραζόντων ταῦτα χρυσοβούλλων ||[16] τὴν σύστασιν κατὰ τὰ μεγάλ(α) τῶν ἔγρων μὴ λόγων τυχόντ(α) κηρύκων ||[17] καὶ διατοῦτο λήθην ἀμπισχόμενα μάλιστα, γεγηρακότ(α) καὶ ἀσθενῆ τὰ ἐν τούτ(οις) ||[18] πράγματα ἐναπέδειξε καὶ ταῖς τῶν ἀλλεπαλλήλων ἐπηρειῶν τρικυμίαις ||[19] καταβαπτίζεσθαι εἴασε. διὸ καὶ πρὸς κίνδυνον ἔσχατον ἠπειλεῖτο τὰ τ(ῆς) ||[20] μον(ῆς) σύμπαντ(α), εἰ μήτ(ι)ς ἄνωθ(εν) αὐτοῖς ἐπέλαμψε πρόνοια ὥστὲ τῷ ἡμετέρῳ ||[21] προσδραμεῖν κράτει καὶ καθικετεῦσαι θερμότατα καταστορέσαι τούτοις ||[22] τὸν κλύδωνα τῶν κακώσεων καὶ πραείαις αὔραις χαρίσασθαι τὸ ἐλεύθ(ε)ρ(ον), ἀλλ' ἡ ||[23] ταχινὴ πρὸς παράκλησιν βασιλεία μου καὶ τοῖς ἐπικαλουμένοις αὐτ(ὴν) ||[24] ἐν ἀληθείᾳ θερμοτάτη ἐπίκουρο(ς) τὴν τῶν ὁσίων μοναχῶν οὐκ ἀπώσατο ||[25] ἔντευξιν γεγενημένην ἀπὸ βαθέων ψυχῆς, ἐφ' ᾧ κυρωτ(ικοῦ) χρυσοβούλλ(ου) ||[26] λόγου τυχεῖν τοῦ κράτους αὐτ(ῆς) εἰς τὰς προποριστθείσ(ας) αὐτοῖς χρυσο ||[27] βούλλους γραφὰς τῶν προηγησαμ(έ)ν(ων) βασιλέων ἐπὶ συστάσει τ(ῆς) τούτων ||[28] μον(ῆς) καὶ τῶν προσανακειμένων εὐκτηρίων αὐτῆς καὶ λοιπῶν κτημάτων, ἔτι δὲ καὶ ||[29] {τὰ} ἔχειν ταύτην τὸ ἐλεύθερον οἷα σχοῦσαν τὸ αὐτοδέσποτον ἄνωθ(εν) καὶ τοῦ προ ||[30] χειρίζεσθαι ἄδειαν τὸν ἄξιον τῆς ἡγουμενεί(ας) ὡς ἐπ' ἀρετῇ τοῦ λοιποῦ χ̣ορο̣ῦ ||[31] τ(ῆς) ἀδελφότητος διαλάμποντ(α). κατένευσε καὶ γὰρ ταῖς αὐτῶν δυσωπίαις ||[32] καὶ παρακλήσεσι καὶ τὸν παρόντ(α) χρυσόβουλλ(ον) λ ό γ ο ν αὐτοῖς ἐχαρίσατ(ο) ||[33] εἰς κραταίωσ(ιν) μὲν τ(ῆς) σεβασμί(ας) μον(ῆς) τούτων, ἐν ᾗ ποιοῦνται τὴν ἄσκησ(ιν), ἐξκουσ ||[34] σείαν δὲ καὶ τῶν ἐν αὐτῇ πάντων προαστείων τὲ καὶ ἀγριδί(ων) καὶ μὴν καὶ τῶν ἡσυχαστηρί(ων) ||[35] αὐτῶν, δι' ὧν θεσπίζει καὶ διορίζεται τὰ μὲν προσόντ(α) τῇ αὐτῇ μονῇ χρυσό ||[36] βουλλ(α) τὸ ἐνεργοῦν ἔχειν καὶ ἐνδύναμον ἐπὶ πᾶσιν, οἷς οἱ προβεβασιλευκότες ||[37] ἐθέσπισαν εἴς τε δωρεὰς κτημάτων, σολεμνί(ων), ἡσυχαστηρίων καὶ ἐπη ||[38] ρειῶν ἐξκουσσείαν. καὶ γὰρ εἰ καὶ ἀπὸ τῶν ὀκτὼ λιτρῶν καὶ νο(μισμάτων) δεκαέξ τῶν ὑπὲρ σολεμνίου ||[39] τετυπωμένων δίδοσθαι πρὸς τὴν μον(ὴν) ἄνωθ(εν) ἐξεκόπησαν αἱ τέσσαρ(ες) λίτρ(αι), ||[40] αἱ δὲ λοιπ(αὶ) τέσσαρ(ες) ὑπελείφθησαν καὶ τὰ ἑξκαίδεκα νο(μίσματα) καὶ ἐδίδοντο, ἀλλ' ἐσχόλα ||[41] καὶ ἡ δόσ(ις) αὐτῶν, ἡ (δὲ) βασιλεία μου πρὸς τὸν βασιλεύσαντ(α) ταύτ(ης) θ(εὸ)ν τὴν χάρ(ιν) γινώσκου(σα) ||[42] διαβαίνειν ἐπώρθωσεν αὖθ(ις) τῇ μονῇ αὐτὰς τὰς τέσσαρ(ας) λίτρ(ας) καὶ τὰ ἑξκαίδε(κα) ||[43] νο(μίσματα) καὶ εὐδόκ(ει) δίδοσθαι πρὸς τοὺς μοναχ(οὺς) τ(ῆς) τοιαύτ(ης) μον(ῆς), ὅπως ἡ ἀπὸ τούτων ||[44] παράκλησ(ις) πρὸς θ(ε)όν εὐδιάλλακτον αὐτὸν τῇ βασιλείᾳ μου ἐμποι(ῇ) κάτε τὸν ||[45] νῦν αἰῶνα καὶ τὸν μέλλοντα. διορίζεται καὶ γὰρ παρὰ μόνῳ τῷ κατὰ καιροὺς κατεπά(νω) ||[46] ἢ καὶ δουκὶ Θεσσαλονί(κης) πάντ(α) τὰ κατὰ τ(ῆς) ῥηθείσ(ης) μον(ῆς) ὑπό τιν(ων) κινούμενα καὶ ζη ||[47] τεῖσθαι καὶ τέμνεσθαι καὶ μὴ τῇ προφάσει τῶν ἐναγόντ(ων) κατὰ τ(ῆς) αὐτ(ῆς) ἢ παρὰ τῶν ||[48] θεματ(ικῶν) δικαστῶν ἢ λοιπῶν, πρακτόρ(ων) καὶ φορολόγων ἢ ἑτέρου τινὸ(ς) τῶν ἁπάντ(ων), ||[49] τ(ὴν) μονὴν τε καὶ τὰ ὑπ' αὐτὴν ὡς ἀλλογλώσσων τῶν ἐν αὐτῇ τυγχανόντ(ων) ||[50] ἀδίκως διασείεσθαι ἢ καταβλάπτεσθαι καὶ ὑπ' οὐδενὸ(ς) ἀπό γε τοῦ νῦν ἄλλου ||[51] πρὸς δικαστήριον ἑλκυσθήσονται οἱ τ(ῆς) μον(ῆς) ἅπαντ(ες), ὁποῖον ἂν καὶ εἴη τὸ κατὰ τούτ(ων) ||[52] κινούμ(εν)ον εἴτε ἐγκλιματικὸν ἢ καὶ χρηματ(ικόν), ἀλλ', εἴτε τυχὸν ὑπό τινων ἐνάγοιντο ||[53] ἢ αὐτοὶ καθ' ἑτέρων ἐνάγοιεν, παρὰ τῷ κατεπ(ά)ν(ω) ἢ καὶ δου(κὶ) Θεσσαλονί(κης), ὥσπερ ||[54] εἴρηται, τὰ κατ' αὐτοὺς διοικηθήσεται καὶ οὐχ ὑπ' ἄλλου. ἔτι πρὸς τούτ(οις) ||[55] διορίζεται ἡ βα(σιλεία) μου αὐτ(ὴν) τὲ τ(ὴν) μον(ὴν) καὶ τὰ ὑπ' αὐτ(ὴν) ἅπαντ(α)

[7] l. ἄλλ' ἄττα ||[13] l. μετέφερέ τε ||[35] l. δι' οὗ ||[37/8] ἐπηρειῶν ist nachträglich von gleicher Hand einkorrigiert ||[38] l. δεκαὲξ ||[43] l. ὅπως ||[44] l. ἐμποιῇ κατά τε τὸν ||[52] l. ἐγκληματικὸν

ἐκ τοῦ παρόντ(ος) παρὰ τοῦ ||[56] κατὰ τ(ὴν) ἡμέραν λογοθ(έ)τ(ου) τοῦ δρόμ(ου) ἢ καὶ (πρωτο)νοτ(α)ρ(ίου) ἐπ(ισ)κοπεῖσθαι καὶ πάσ(ης) βλάβ(ης) ἀθιγῆ ||[57] διατηρεῖσθαι καὶ διεκδικεῖσθαι καὶ μὴ τοῖς βουλομένοις ἅπασ(ιν) εἰς προνομ(ὴν) ||[58] ἐκκεῖσθαι μήτε παρὰ τῶν κατὰ χώραν ἐπισκόπ(ων) ἢ ἀρχοντ(ικῶν) προσώπ(ων) ἢ λοιπ(ῶν) ||[59] ἀγγαρείᾳ τινὶ ἢ ζημίᾳ ἢ ἑτέρᾳ οἱαδήποτε ἐπηρείᾳ καθυποβάλλεσθαι. ||[60] ἐξκουσσευθήσεται καὶ γὰρ ἡ δηλωθ(εῖσα) μονὴ τῶν Ἰβήρων καὶ τὰ ταύτ(ης) προάστεια καὶ ἀγρίδια ||[61] καὶ τὰ ἡσυχαστήρ(ια) ἤ(γουν) τὸ προάστειον Ὀβηλὸς σὺν τῷ μετοχ(ίῳ) τῷ Γενεσίῳ· τὸ προάστει(ον) ||[62] ἡ Δοβροβίκεια· τὸ προ(άσ)τ(ειον) ἡ Μελιντζιάνη μετὰ τῶν δύο ἀγριδί(ων) αὐτ(οῦ) τ(ῆς) τε Βουχάκου ||[63] καὶ τ(ῆς) Μυρμηκί(ας)· τὸ μετόχ(ιον) ἡ ὑπεραγ(ία) Θ(εοτό)κος μετὰ τοῦ προ(ασ)τ(είου) τοῦ ἁγίου Στεφά(νου)· τὸ ἡσυχαστήρ(ιον) ||[64] τὸ Σπήλαιον· τὸ προάστειον ἡ Λιβισδιάς· τό ἀγρίδ(ιον) ἡ Ἀρσινίκεια μετὰ τῶν μυλοστα(σ)ί(ων) ||[65] αὐτοῦ καὶ τῶν κήπ(ων)· μετόχ(ιον) ὁ τίμιο(ς) Πρόδρομ(ος) τὸ ἐν τῷ κάστρῳ τ(ῆς) Ἐριττοῦ μετὰ καὶ ||[66] τοῦ λοετροῦ καὶ τῶν ἐνοικι(κῶν) αὐτοῦ καὶ τῶν τόπ(ον) καὶ τῶν ἀμπελών(ων) καὶ λοιπ(ῶν) σὺν τῇ ἐκκλη(σίᾳ) ||[67] τῶν ἁγίων Ἀποστόλ(ων)· τὸ ἀγρίδ(ιον) ἡ Πράβλακα· τὸ προάστειον ὁ ἅγιος Νικόλ(αος) μετὰ τοῦ ||[68] μετοχίου αὐτοῦ· τὸ προάστειον τὰ Καμενὰ μετὰ τοῦ μετοχίου αὐτοῦ σὺν τῷ ἡσυχαστηρ(ίῳ) ||[69] καὶ λοιπ(ῶν) τοπίοις σὺν τῷ Βουκρονῷ· τὸ προάστειον τὸ Μεσόλιμνον σὺν τῷ μετοχίῳ αὐτοῦ ||[70] καὶ τῇ νομ(ῇ) ἁπάσῃ· ἡ Θεοτό(κος) τῶν Χαουνί(ων) μετὰ τῶν προαστείων αὐτ(ῆς), τοῦ τε Ἀλωπο ||[71] χω(ρίου) καὶ τοῦ Πολυγήρου· τὸ ἀγρίδ(ιον) τοῦ ἁγίου Λαζάρου· τὸ ἀγρίδ(ιον) τοῦ ἁγίου Γεωργ(ίου)· τὸ μετόχιον ||[72] τοῦ ἁγ(ίου) Νικολ(άου) σὺν τῷ προ(άσ)τ(είῳ) αὐτοῦ· τὸ προάστειον τὸ Λεοντ(ά)ρ(ιον) μετὰ τοῦ λιμένος ||[73] αὐτοῦ· τὸ προ(άσ)τ(ειον) ὁ Βολβὸς μετὰ τοῦ μετοχίου τ(ῆς) ὑπεραγ(ίας) Θ(εοτό)κου τοῦ Πύργ(ου)· τὸ μετόχιον ||[74] τ(ῆς) ὑπεραγί(ας) Θ(εοτό)κου τοῦ Ἀββακούμ μετὰ τοῦ προ(ασ)τ(είου) καὶ ἀγριδ(ίου) αὐτοῦ· τὸ προ(άσ)τ(ειον) τὸ Σιβρίν· ||[75] τὸ προ(άσ)τ(ειον) ἡ Καρέα μετὰ τοῦ μετοχίου καὶ ἀγριδ(ίου) αὐτοῦ· τὸ ἀγρίδ(ιον) ἡ ἁγία Παρασκευή· ||[76] τὸ μετόχιον ἡ Γεράνη μετὰ τοῦ ναοῦ αὐτ(οῦ)· τὸ ἀγρίδ(ιον) ἡ Πινσσὸς τὸ πλησίον τ(ῆς) Θεσσα ||[77] λονίκης· τὸ μετόχιον τὸ ἐν Θεσσαλονί(κῃ) μετὰ τῶν μοναστηρ(ίων) αὐτοῦ καὶ ἐνοικικ(ῶν) ||[78] καὶ τοπίων καὶ τῶν ἀμπελώνων αὐτοῦ καὶ τ(ῆς) λοιπ(ῆς) διακρατήσεως· τὸ μοναστήρ(ιον) ||[79] ἡ Θ(εοτό)κος ἡ οὖσα εἰς Στρούμπιτζαν μετὰ τοῦ προ(ασ)τ(είου) αὐτ(οῦ) καὶ λοιπ(ῶν) τοπίων ἀπό τε ||[80] μιτ(ά)τ(ου) ἐπιθέ(σεως), ἀπαιτήσε(ως) ἀπομιτ(α)τ(ικίου), μονο(προ)σώπ(ων), ἀπλήκτων, ἀγορ(ᾶς) μουλαρ(ίων), μεσομουλ(α)ρ(ίων), βορδ(ο)ν(ίων), ||[81] μεσοβορδ(ο)ν(ίων), ἵππων, παριππ(ίων), ὀνοκηλωνί(ων), ὀνοθηλειῶν, φορβάδ(ων), βο(ῶν) ἐργατι(κῶν) καὶ ἀγελαίων, ||[82] χοίρ(ων), προβάτ(ων), αἰγῶν, ἀγελάδ(ων), βουβάλ(ων) καὶ λοιπ(ῶν) τετραπόδ(ων), ἐξοπλίσεως στρατιωτῶν ||[83] κοντ(α)ρ(ά)τ(ων), παροχ(ῆς) χρειῶν τῶν χορηγουμ(έ)ν(ων) δικασταῖς ἢ πράκτορσ(ιν) εἴτε πρέσβε(σιν) ||[84] ἐθνῶν διερχομ(έ)ν(οις), ἐξωνήσεως σίτ(ου), κριθ(ῆς), βρωμ(ίου), ὀσπρίου καὶ παντοί(ων) σπερμ(ά)τ(ων), κοπῆς καὶ κατα ||[85] βιβασμοῦ οἱασδήτινο(ς) ξυλ(ῆς) ἢ μετακομιδ(ῆς) ἑτέρου εἴδους, ἐκβολ(ῆς) κοντ(α)ρ(ά)τ(ων) ἢ ἑτέρ(ων) στρατιωτ(ῶν), ||[86] καθισμάτ(ων) τῶν ἐν ὑπεροχ(αῖς) ἀρχόντ(ων), δουκῶν, κατεπ(ά)ν(ω), στρατηγ(ῶν), κριτ(ῶν), ἐποπτ(ῶν), στρατευτ(ῶν), ||[87] ὀρθωτ(ῶν), ἀναγραφέων καὶ λοιπ(ῶν) ἀπαιτ(η)τ(ῶν) καὶ παντ(ὸς) ἑτέρου δημοσιακῶν πραγμ(ά)τ(ων) ἔρευναν ἐπιτετραμ ||[88] μένου, παροχ(ῆς) κανισκ(ίου) ἢ ἀντικανισκ(ίου), ἐκβολῆς χρει(ῶν) καὶ χορτασμ(ά)τ(ων), φοσσάτ(ου) διατροφ(ῆς) καὶ ||[89] ἁπλήκτ(ου), διατροφ(ῆς) πρωτοκεντ(ά)ρχ(ων) ἢ προελευσιμαίων, μανδ(α)τ(ό)ρ(ων) πρέσβεις ἀγόντ(ων) ||[90] ἢ ἐξορίστους ἢ κατά τινα ἄλλην χρείαν διερχομ(έ)ν(ων), βασιλι(κῶν) ἀν(θρώπ)ων ἐπί τινας ||[91] ἀποστελλομ(έν)ων δουλ(είας), ἀγγαρ(είας), παραγγαρεί(ας), παροχ(ῆς) γενημ(ά)τ(ων) ἐξ ἀγροῦ γεγενημ(έν)(ων), συνων(ῆς), ||[92] καπνι(κοῦ), στρατ(είας), καστροκτισί(ας), οἰκομοδ(ίου), προσοδ(ου), ἀερικοῦ, κωμοδρομ(ικοῦ), ταγ(ῆς) ||[93] πεζῶν, ταξατιῶνο(ς), ματζουκατιῶνος, ὁδοστρωσί(ας), γεφυρώ(σεως), ἀγροῦ γενημ(ά)τ(ων), ||[94] οἴνου, κρεῶν, ζευγαρί(ων) καὶ ἁπλῶς πάσ(ης) ἄλλ(ης) ἐπηρεί(ας) νῦν τὲ διεγνωσμ(έν)(ης) καὶ ||[95] ἐς ὕστερον ἐπινοηθησομ(έν)(ης). διὸ παρεγγυώμεθα καὶ πάντ(η) ἐξασφαλιζόμεθα ||[96] ἀπό τ(ε) τῶν κατὰ καιροὺς σακε(λλα)ρ(ίων), γενι(κῶν) καὶ στρατιωτ(ικῶν) λογοθ(ε)τ(ῶν), τῶν ἐπὶ τ(ῆς) ἡμετέρ(ας) ||[97] σακέλλ(ης) καὶ τοῦ βεστιαρ(ίου), οἰκονόμ(ων) τῶν εὐαγῶν οἴκων καὶ τῶν Πετρίων, τῶν ἐπὶ τ(οῦ) οἰκει(ακοῦ) ||[98] καὶ τῶν ἐφόρ(ων) τῶν βα(σιλι)(κῶν) κουρατ(ω)ρ(ειῶν), εἰδ(ικῶν), γηροτρόφων, τῶν ἐπὶ τ(οῦ) θείου ἡμ(ῶν) ταμ(είου) τοῦ Φύλ(ακος), ||[99] κουρατ(ώ)ρ(ων) τοῦ οἴ(κου) τῶν Ἐλευθ(ε)ρ(ίου) καὶ τῶν Μαγγάνων, οἰκιστι(κῶν) καὶ τῶν ὑπ' αὐτ(οὺς) (πρωτο)νοτ(α)ρ(ίων), λογαρι(α-σ)τ(ῶν), ||[100] χαρτουλ(α)ρ(ίων), βα(σιλι)(κῶν) νοτ(α)ρ(ίων) καὶ νοταρίων, ἔτι δὲ δομεστί(κων) τῶν σχολ(ῶν), δουκ(ῶν), κατεπάνω, ||[101] στρατηγ(ῶν) καὶ τῶν ἀντι(προ)σωπ(ούν)τ(ων) αὐτ(ῶν), ταξιαρχ(ῶν), τουρμαρχ(ῶν), μεραρχ(ῶν), χαρτουλ(α)ρ(ίων) τοῦ τε δρόμ(ου) καὶ ||[102] τῶν θεμάτ(ων), κομήτ(ων) τ(ῆς) κόρτ(ης), δομεστίκων τῶν θεμ(ά)τ(ων), δρουγγαρ(ο)κομήτ(ων), (πρωτο)κεντάρχ(ων), ||[103] προελευσιμ(αίων) καὶ λοιπ(ῶν) ταγματ(ικῶν) καὶ θεμ(α)τ(ικῶν) ἀρχόντ(ων), πρὸς τούτοις κριτ(ῶν), ἐποπτ(ῶν), ||[104] στρατευτ(ῶν), ὀρθωτ(ῶν), ἀναγραφ(έων), (πρωτο)νοτ(α)ρ(ίων), συνωναρ(ίων), ὡρειαρ(ίων) καὶ παντ(ὸς) ἑτέρου δουλ(είαν) τοῦ κοινοῦ ||[105] μεταχειριζομένου, τοῦ μηδένα τῶν ἁπάντ(ων) ἐν οἱῳδήπ(ο)τ(ε) χρόνῳ καθ' οἱονδ(ή)τ(ι)ν(α) ||[106] τρόπον ἐπ' ἀδεί(ας) ἔχειν μερικῶς ἢ καθόλ(ου) ἀνατρέπειν ἢ ἀθετεῖν τι τ(ῶν) ||[107] ἐνταῦθα παρὰ τῆς βασιλεί(ας) μου διωρισμέν(ων), ὡς βεβαίου καὶ ἀσφα(λοῦς) τυγχά ||[108] νοντ(ος) τοῦ παρόντ(ος) ἡμῶν εὐσεβοῦς χρυσοβούλλ(ου) σιγιλλ(ίου) γεγενημένου ||[109] κατὰ τὸν ἰούλιον μῆνα τῆς δευτέρας ἰνδ(ικτιῶνος) ἐν ἔτει τῷ ,ϛφπζ', ||[110] ἐν ᾧ καὶ τὸ ἡμέτερον εὐσεβὲς καὶ θεοπρόβλητον ὑπεσημήνατο ||[111] κράτος +++ ||[112] + Legimus +

[65] am linken Rand von später Hand (ca. 14. Jh.) εἰς τ(ὴν) Ἐρισσόν ||[66] l. τόπων ||[69] l. λοιποῖς ||[91 u. 93] l. γεννημάτων ||[92] l. προσόδου

Bemerkungen:

Der Erteilung des Privilegs scheinen Klagen der Mönche über Eingriffe örtlicher Behörden zugrundezuliegen, welche z. T. mit der Begründung erfolgt waren, daß es sich bei den Iberermönchen um „Fremdsprachige" (Z. 49) handle — eine bemerkenswerte Äußerung griechischen Nationalbewußtseins.

Z. 33/4: ἐξκουσσεία: lat. Lehnwort von *excusare:* Abgabenbefreiung; vgl. Dölger, Finanzverwaltung 63, A. 5 u. 6.

Z. 37: σολέμνιον: latein. Lehnwort (*sollemne* [*beneficium*]); vgl. ebenda 105 u. 78, A. 4. Die Zahlung der ursprünglich dem Kloster ausgesetzten Jahresrente war — vermutlich aus Anlaß einer Notlage des Staates — gekürzt worden; der Rest war zwar eine Zeitlang noch ausbezahlt, die Zahlung dann aber ganz eingestellt worden.

Z. 42: ἐπορθόω: Fachausdruck für das Wiederinkraftsetzen einer steuerlichen Anordnung, welche außer Kraft getreten war; vgl. Dölger, Finanzverwaltung 105.

Z. 45: die Stelle (vgl. auch Z. 53) zeigt, daß die Bezeichnung für den Themengouverneur zu dieser Zeit wechselnd war und offenbar von Fall zu Fall je nach der Person bestimmt wurde; vgl. darüber zuletzt St. Kyriakides, Βυζ. Μελ. II—V, 274—295. Von einem στρατηγός des Themas, was bis zum Ende des 10. Jh. die Regel war, ist nicht mehr die Rede.

Z. 48: θεματικὸς δικαστής: vgl. Zachariae v. Lingenthal, Gesch. d. gr.-röm. Rechts 380; Dölger, Finanzverwaltung 61. — πράκτωρ: Steuerbeamter einzelner kleinerer Bezirke der mit dem Thema im wesentlichen zusammenfallenden Steuerdιοίκησις: vgl. Xanalatos, Beiträge 52, A. 223.

Z. 49: zu φορολόγος, mit dem vorwiegend der Steuerpächter gemeint sein dürfte, vgl. ebenda 54.

Z. 55: wir hören zu dieser Zeit des öfteren davon, daß die Kaiser Klöster dem Schutze eines ihrer höchsten Beamten unterstellen; vgl. z. B. auch Rouillard-Collomp, AL n. 36 (1052): Schutzauftrag an den ἐπὶ τοῦ κανικλείου. Diese προστασία ist wahrscheinlich zu unterscheiden von der Einrichtung der Charistikarier, die ebenfalls zu dieser Zeit schon auftritt, d. h. von der Übertragung wirtschaftlicher Rechte in ertragreichen Klöstern an Verwandte und Beamte des Kaisers, einer Institution, welche von der Kirche scharf bekämpft wurde; vgl. darüber W. Nissen, Die Diataxis des Michael Attaleiates, Jena 1894, 52ff.; Xanalatos, Beiträge 32ff.

Z. 61: ἡσυχαστήριον: eine Einzelklause abseits des Klosters, wie sie einem in der mönchischen Zucht bereits bewährten Bruder auf dessen Verlangen zugewiesen werden kann. — Die nun folgende Güterliste weist eine ganze Reihe von Namen auf, welche auch in den späteren Urkunden des Iberonklosters immer wieder begegnen, besonders auch in uns. n. 37. Es darf deshalb hier kurz auf diese Nummer bzw. auf den Namenindex verwiesen werden. Auch unsere Praktika von Iberon (n. 66/77) enthalten die meisten der hier vorkommenden Namen.

Z. 78f.: das Theotokos-Kloster in Strumitza scheint, seiner Stelle in der Güterliste nach, eine der letzten Erwerbungen des Iberonklosters zu sein. Es muß ihm allerdings sehr bald wieder verlorengegangen sein; denn schon im Jahre 1085 bestätigt Alexios I. Komnenos dem vom Bischof von Strumitza (neu ?) begründeten Kloster Theotokos Eleusa in Strumitza, das mit dem unsrigen zweifellos identisch ist, seine Selbständigkeit (L. Petit, Le monastère de Notre Dame de Pitié en Macédoine, Izvěstija Russk. Acheol. Instit. VI ('00) Sond.-Abdr. S. 25ff.). Später freilich (um 1250) ist das Kloster wieder Dependance von Iberon (vgl. z. B. uns. n. 9, 21 Bem.). Unsere Urkunde bestätigt also, daß Theotokos Eleusa schon von Nikephoros Botaneiates dem Iberonkloster zugeteilt worden und diese Zuteilung von Alexios I. vor dem J. 1085, als er ihm wieder seine Selbständigkeit verbriefte, bestätigt worden war; diese beiden Urkunden hatten die Iberonmönche im J. 1250 der Synode in Nikaia vorgelegt: Synodalakt v. J. 1250, ed. v. Laurent, Éch. d'Or. 33 ('34) 25, 13. Von dieser Zeit an war Theotokos Eleusa wiederum Dependance von Iberon.

Z. 79ff.: die einzelnen Termini der Befreiungsklausel zu erläutern, würde zu weit führen. Hinsichtlich der Steuerbezeichnungen verweisen wir auf unseren Index sowie allgemein auf Dölger, Finanzverwaltung; Xanalatos, Beiträge und den Index bei Soloviev-Mošin, Povelje, auch Dölger, Gebühren. Bezüglich der Beamtentitel geben Aufschluß: J. B. Bury, The Imperial Administration System in the ninth century, London 1911; Dölger, Finanzverwaltung; Stein, Spätbyz. Verf.- u. Wirtschg.

Z. 93: ταξατιών: „taxatio". St. Kyriakides, Θεσσαλον. Μελετήματα, Thessal. '39, 15 erklärt den Terminus als Belegung der Provinzstädte mit Militär in kritischer Lage; vgl. desselben, Τα βόρεια ἐθνολογικὰ ὅρια τοῦ ἑλληνισμοῦ, Thessalonike 1946, S. 25, A. 2.

Z. 97: τῶν Πετρίων: Staatsdomäne: es handelt sich um das alte, berühmte, vielfach als Verbannungsort von hohen Persönlichkeiten gewählte Kloster Petrion am Goldenen Horn; vgl. darüber die Monographie von Misn (M. Is. Nomides), Τὸ Πετρίον τοῦ Κερατίου Κόλπου, Galata 1938, bes. S. 20f.

N. 36

Beamtenkopie eines Prostagmas des Kaisers **Konstantinos X. Dukas** (1059—1067) für das Athoskloster **Iberon** vom **Dezember 1062,** ausgestellt durch den Proedros und Dux von Thessalonike und Serrai Theodoros Dalassenos.

Archiv: Iberon. E.-A.-N. 18.

Äußeres: EZ: mäßig; Schrift stark abgerieben. Steifes Pergament in einem Stück mit starker Faltung. Länge 63 cm; Breite 46,5 cm. TT bräunlich, stark verblaßt. Unterschriftstinte bräunlich-schwarz (verschieden). In der einfachen Plica hängt ein Bleisiegel des Theodoros Dalassenos (vgl. die eingehende Beschreibung in uns. n. 120, 7) an gedrehter Hanfschnur. Rückseitige Vermerke fehlen.

Schrift: Die Textschrift weist eine unverkennbare Neigung zu feierlicher Verzierung auf, wie man sie in Hss der Zeit kaum feststellen kann. Die Schluß-Haste des α, der Schnabel des ε werden weit in den Schriftraum hineingezogen, das κ und τ weit über und unter die Zeile erstreckt, das σ umfaßt mit seiner Bauchung zuweilen ganze Wörter und die Akzente sind dekorativ zwischen die Zeilen gesetzt. Eigentliche Reservatbuchstaben zeigen sich indessen nicht, so daß man höchstens von einer feierlichen Minuskel sprechen kann. Insoferne diese Zierminuskel in recht verschiedener Gestalt (vgl. uns. etwa gleichzeitige n. 58) in offenbarer Absicht von den Schreibern der Kanzleien höherer byzantinischer Beamten gebraucht wird, kann man in einem beschränkten Sinn von einer „Beamtenminuskel" für diese Zeit sprechen (vgl. A. Sigalas, Ἱστορία τῆς ἑλληνικῆς γραφῆς, Thessalonike 1934, S. 228). — Die Unterschrift zeigt die zu allen Zeiten bei den byzantinischen Beamten und höheren Geistlichen übliche Verschnörkelung, wie sie noch heute bei den Praelaten der griechischen Kirche gebräuchlich ist, freilich an Stil so gut wie alles eingebüßt hat.

Diplomatisches: Das Stück hat große Bedeutung: 1. als eines der ältesten Originale von Urkunden hoher byzantinischer Beamter (ältere bei Rouillard-Collomp, AL n. 2; 3 (= Taf. II; ohne Zierschrift; n. 9 ist Kopie); 2. als Kopie des ältesten uns in amtlicher Form bekannten kaiserlichen Prostagmas. Wir ersehen daraus: 1. daß ein Themengouverneur kaiserliche Urkunden kopieren und durch seine Unterschrift mit der Wirkung beglaubigen konnte, daß die Kopie anstelle des Originals verwendet werden konnte; 2. daß das älteste kaiserliche Prostagma, wenigstens, soweit es von der Haupststadt aus nach auswärts ging, ähnlich den Auslandsbriefen (vgl. Dölger, Facsim. Sp. 3 und die nn. 4 u. 5) einen Expeditionsvermerk (ἀπελύθη ἀπὸ τῆς θεοφυλάκτου πόλεως) mit Indiktionsdatierung trug. Das rote kaiserliche Menologem, das wir doch wohl auch schon für diese Zeit als eigenhändige kaiserliche Fertigung voraussetzen müssen, hat unser Kopist allem Anschein nach weggelassen. Ähnlich (mit ἀπελύθη-Vermerk, doch ohne Bezeichnung des Menologems), hat der Kopist eines undatierbaren, aber alten Prostagmas im Diplomatar von H. Paulos am Latros die Vorlage wiedergegeben: MM IV, 308, 11. Dagegen fehlt der Expeditionsvermerk in der (älteren, aber nur kopial überlieferten) Beamtenkopie eines Prostagmas v. J. 1045 (MM V, 1) und es ist dort nur das Menologem des Kaisers (ohne Provenienzangabe) hingesetzt, ebenso in den ebenfalls nur kopial überlieferten Kopien von Prostagmata der Jahre 1087 (MM VI, 29) und 1088 (MM VI, 49 ff. und 53 ff.) (vgl. Dölger, Patmosurkunden 337 f. u. 339 f.), wobei in MM VI, 49, 22 das Vorhandensein eines kaiserlichen Wachssiegels, in MM VI, 53, 31 die Provenienz des Menologems von dem damals hierzu besonders ermächtigten Logothetes τῶν σεκρέτων und des Siegels von der zur Regentin bestellten Kaiserinmutter Anna Dalassena vermerkt ist. Die späteren Kopien kaiserlicher Prostagmata (z. B. MM VI, 94 f. v. J. 1099 und MM VI, 104 f. v. J. 1145) verzeichnen, ebenso wie die sehr zahlreichen sonstigen Prostagmata-Kopien, jeweils das Vorhandensein der eigenhändigen kaiserlichen Menologem-Unterschrift und des Wachssiegels, nirgends aber eines Expeditionsvermerkes. Vielleicht dürfen wir daraus schließen, daß letzterer für Prostagmata spätestens unter Alexios I. in Wegfall gekommen ist. — Datierung: Der das Original zeichnende Kaiser spricht von der Entscheidung seiner Vorgänger und erwähnt insbesondere auch die Entscheidung der verstorbenen Kaiserin (δέσποινα) Theodora (1054—1056) (Z. 4/5 und 15). Da wir anderseits über den Gang des Prozesses durch uns. n. 58 v. Febr. 1063 genau unterrichtet sind, kann es sich bei der „1. Indiktion" (Z. 15) nur um Konstantinos X. Dukas und um den Dezember 1062 handeln.

Sprache und **Orthographie:** Die Sprache des Prostagmas läßt schon den Typus der einfachen und nüchternen Ausdrucksweise der Prostagmata erkennen, welche sich durch ihre Verwandtschaft mit der Umgangssprache von dem Wortschwall der Chrysobulloi Logoi unterscheidet. — Die Orthographie ist einwandfrei. Beachte jedoch Z. 14: ἐξεναντίας.

Ausgabe: Unediert. In den Listen nirgends aufgeführt.

Inhalt: „Kopie des uns vorgelegten verehrungswürdigen und verehrten Pittakions (= Prostagmas) über das Iberonkloster". Die Mönche des „Klosters des H. Berges" haben (vor dem kaiserlichen Gericht in Konstantinopel) mit den Mönchen des Klosters Iberon einen Prozeß über das Melissurgion-Kloster geführt. Sowohl die Mönche des Klosters des H. Berges haben Urkunden (über den Besitz dieses Klosters) vorgelegt, als auch die Iberonmönche, welche eine Gerichtsentscheidung der Kaiserin Theodora vorzeigten, welche ihnen das Recht zuspricht das Kloster Melissurgion zu besitzen. Der Kaiser verordnet, daß die Entscheidungen seiner kaiserlichen Vorgänger in Kraft bleiben sollen, also auch diejenige der Kaiserin Theodora, indem er nur hinzusetzt, daß die Iberonmönche das Melissurgionkloster nicht vertauschen dürfen, sondern den Mönchen dort ihre Fürsorge angedeihen lassen, die vertraglichen Bestimmungen beachten, dem Melissurgionkloster alles Zustehende leisten und weder auf Veräußerung noch auf eine sonstige Verunglimpfung (der Dependance) ausgehen sollen. Unter dieser Bedingung (?) sollen die Iberonmönche in Zukunft nach Unterrichtung über den Hergang das Kloster besitzen. Der Adressat (Dalassenos) aber möge zur Kenntnis nehmen, daß diese Rechtfertigung der Iberonmönche nicht auf Grund einer der Verfügung der Kaiserin Theodora zuwiderlaufenden Entscheidung erfolgt ist. „Expediert aus der gottbehüteten Stadt (Konstantinopel) im Dez. der 1. Indiktion".

+ Τὸ ἴσον τοῦ [ἐμ]φ[ανισ]θέντος ἡμῖν τιμίου καὶ προσκυνητοῦ πιττ(ακίου) περὶ τῆς μονῆς τῶν Ἰβήρων ||[2]
+ Οἱ μοναχοὶ τῆς μονῆς τοῦ ἁγίου Ὄρους συνημιλλήθησαν τοῖς μοναχοῖς τῶν Ἰβήρ(ων) ||[3] [περὶ] τοῦ μοναστ̣η̣ρ[ίου] τοῦ οὕτω καλουμένου Μελισσουργίου καὶ ἐνεφάνισαν μὲ̣ν̣ ||[4] οἱ μοναχοὶ δικαιώματα, ὑπέδειξαν δὲ καὶ οἱ Ἴβηρες κρίσιν τῆς μακαριωτ(ά)τ(ης) δεσποίνη[ς] ||[5] κυρᾶς Θεοδ[ώ]ρας, ἥτις ἐδικαίου αὐτοὺς εἰς τὸ κατέχειν τὴν ῥηθεῖσαν μονὴν τοῦ ||[6] Μελισσουργ(ίου) καὶ ἡ [βα]σιλεία μου τὰς τῶν προβεβασιλευκότων κρ[ίσεις] ἰσχ[υρὰς θέλει μένειν καὶ] ||[7] βεβαίας, καθὼς καὶ τὴν τῆς μακαριωτ(ά)τ(ης) δεσποίνης κυ(ρᾶς) Θεοδώρας κ̣α̣ὶ̣ οὐδὲν αὐτῆς παρα ||[8] θ̣ρ̣αύει ἢ ἀθετεῖ, ἀλλά, καθὼς γέγονεν, οὕτως αὐτὴν συντηρεῖ, τοῦ[το] δὲ μόνον προστεθη[κυῖα], ||[9] ἵνα οἱ Ἴβηρες μ[ὴ] ἀμείψωσι τὴν μονήν, ἀλλὰ καὶ τοὺς ἐν αὐτῇ μοναχοὺς περιθάλπωσι κ̣α̣ὶ̣ ||[10] [τὰ] κατὰ τ̣ὸ̣[ν νόμ(?)]ον συντηρῶ[σι] καὶ πάντα τὰ προσήκοντα ἐπὶ τῇ μονῇ καὶ τοῖς μοναχοῖς ||[11] διαπράττωνται καὶ μήτε εἰς ἐκποίησιν ἢ καινοτομί(αν) ταύτης ὁρῶσιν. ὑπὸ τοιαύτην δι[άθε-σιν] ||[12] ὀφείλουσιν οἱ Ἴβηρες τὸ Μελισσουργ(ίον) κατέχειν κ̣α̣τ̣ὰ̣ τὴν κρίσιν τῆς μακαριωτ(ά)τ(ης) δεσποίνης κυ(ρᾶς) Θεοδώρας ||[13] [μετὰ] τὴν περὶ τούτου εἴδησιν. καὶ γίνωσκε, ὅτι οἱ Ἴβηρες τὴν μονὴν ταύτην κατέχειν ἐδικαιώ ||[14] θησαν μὴ ἐξ̣εναντίας ἐλθούσης τῆς βασιλ(είας) μου τῆς προηγουμένης κρίσεως τῆς ἐ̣ν̣ ||[15] μ̣α̣χ̣[αριότη]τι . . . . . ἀποιχομένης κυρᾶς Θεοδώρας + ἀπελ(ύθη) μη(νὶ) δ(ε)κ(εβρίῳ) (ἰνδ.) α′τ(ης) ἀ̣π̣ὸ̣ τ(ῆς) Θ(ε)οφλ(ά)κτ(ου) π[ό]λ(εως) + ||[16]
+ Θεόδωρος (προ)νοίᾳ Θ(εο)ῦ (πρό)εδρος, δοὺξ Θεσσαλονίκης καὶ Σερρῶν ὁ Δαλασσηνός +

Bemerkungen:

Der Hergang des Prozesses ist uns. n. 58 vom Febr. 1062 zu entnehmen. Die vorliegende Kopie ist die Anlage zu jener vom Dux Dalassenos an die Iberer gerichteten Darlegung, die er ihnen auf Grund unseres Prostagmas (μετὰ[?] τὴν . . . εἴδησιν: Z. 13) zu machen beauftragt war, d. h. zu uns. n. 58, die überhaupt hier eingehend heranzuziehen ist.

Z. 2: τῆς μονῆς dürfte ein Zusatz sein, welcher durch Unachtsamkeit des Kopisten in den Text geraten ist. N. 58, 13 zeigt mit Deutlichkeit, daß es sich um einen Prozeß der Iberonmönche gegen die übrigen Athosmönche handelt, welche die Partei des Melissurgionklosters ergriffen.

Z. 4/5: τῆς . . . δεσποίνης κυρᾶς Θεοδώρας: Die Stelle zeigt, daß Theodora, wie wir auch aus anderen Quellen wissen, nicht nur Augusta, sondern „Kaiser" war und die entsprechenden Funktionen ausübte. Bemerkenswert ist, daß sie in der Amtssprache unseres Prostagmas dennoch nur als δέσποινα, d. h. Kaiserin (= αὔγουστα) bezeichnet wird. Über das Problem des Frauenkaisertums in Byzanz vgl. meine Bemerkungen B. Z. 36 ('36) 109 f. u. A. 2.

Z. 6: Μελισσουργίον: die Dependance erscheint auch noch im Jahre 1310 unter den Besitzungen von Iberon (uns. n. 37, 63), nicht mehr jedoch im J. 1357 (vgl. uns. n. 9).

Z. 16: zu Theodoros Dalassenos vgl. uns. n. 57, 25 Bem.

N. 37

Patriarchenkopie eines Chrysobullos Logos des Mitkaisers **Michael IX. Palaiologos** (1294—1320) für das Athoskloster **Iberon** vom **August 1310,** ausgefertigt vom Patriarchen Niphon I. (1311—1315) im **April 1311.**

Archiv: Iberon. E.-A.-N. 4.

Tafel: a = Z. 1—64; b = 65—120.

Äußeres: EZ: gut. Pergament in 3 o/u genähten Stücken zu 48,8; 64 und 23 cm. Gesamtlänge 135,8 cm; Breite 30 cm. TT schwarz. Unterschriftstinte grüngold schimmernd. Siegel mangelt. Besiegelungsspuren nicht vorhanden. Rückseitige Vermerke: auf der ersten wie auf der zweiten Nahtstelle gleichmäßig in langgezogenen Buchstaben: μηνὶ ἀπριλλίῳ ἰνδ. θ′.

Schrift: Gleichmäßige, zierliche Schrift der Zeit mit wenigen Abkürzungen.

Diplomatisches: Nicht nur hohe Staatsbeamte, sondern auch hohe Geistliche konnten Kopien mit Publizitätsschutz ausstellen, vor allem natürlich der Patriarch, von dem wir hier ein Beispiel bringen. Daß auch Metropoliten dieses Recht genossen, versteht sich; da wir selbst kein Beispiel bringen, verweisen wir auf die Kopie eines Chrysobullos Logos Andronikos' II., welches von 6 Metropoliten beglaubigt ist: V. Laurent, Échos d'Orient 32 ('33) 319 (mit Teilfacsimile). Unsere weiteren Nummern zeigen sodann Kopien, welche von Bischöfen ausgestellt sind.

Unsere Kopie ist besonders sorgfältig angefertigt, vor allem wird das Original insoferne nachgeahmt, als die groß eingetragenen Logoszüge auch in der Kopie mit größeren Buchstaben eingefügt sind (Z. 41: λόγον; Z. 84: λόγῳ; Z. 105: λόγου; Z. 108: λόγῳ; Z. 115: λόγος).

In Z. 74 ist in der Güteraufzählung ein Lemma ausgelassen; dort ist ein Kreuz und am Rande die Bemerkung: „such es unten!" angebracht und die ausgelassene Zeile ist in Z. 117/8 der Kopie, unmittelbar vor der beglaubigenden Unterschrift des Patriarchen, nachgetragen.

Wir haben in diesem Falle die Möglichkeit die Kopie mit dem Original zu vergleichen. Die Kollation der Zeilen 100—117 mit dem in Dölger, Facsim. Sp. 34f. vorliegenden Text des Originals, zeugt von der hohen Zuverlässigkeit des Kopisten.

Die Urkunde ist deshalb von Wichtigkeit, weil sie den von mir Iberonurkunden 207ff. geführten Nachweis vervollständigt, daß das Original unserer Urkunde in seiner Zeile 59 verfälscht worden ist, indem dort an Stelle von ὁ Ὀβηλός das von den Iberonmönchen begehrte Gut Κοτζάκιν eingesetzt wurde; der Patriarch Niphon las, 8 Monate nach der Ausstellung des Originals, noch ὁ Ὀβηλός (Z. 59).

Der Dorsalvermerk: „April der 9. Ind." (= April 1311) gibt zweifellos das Datum der Ausfertigung der Kopie an.

Über die Bedeutung des Textes als vorläufig ältester Beleg eines originalen Chrysobullos Logos eines Mitkaisers vgl. Dölger, Facsim. Sp. 34.

Sprache und **Orthographie:** Die Sprache des Prooimions ist, wie üblich, rhetorisch aufgeputzt und umständlich. Die Orthographie der Kopie ist, von wenigen Kleinigkeiten abgesehen, einwandfrei. — Beachte die Schreibungen: ἄν Z. 19 u. 20; πρινὴ Z. 20; μήτέ τινι Z. 49; τοεξῆς Z. 44 u. 54.

Ausgabe: Als Ganzes unediert. — Z. 100—117 nach dem Original herausgegeben in Dölger, Facsim. Sp. 34f.; Z. 56—104 von A. I. Gedeon, Πατριαρχικαὶ Ἐφημερίδες, Athen (1936) 41—44 (mit zahlreichen Fehlern und Auslassungen, z. B. uns. Z. 74/5). — Über die Verfälschung des Originals: F. Dölger, Zu den Urkunden des Athosklosters Iberon, Ἑλληνικά, 9 ('36) 215.

Inhalt: Es gibt für den Kaiser nichts Willkommeneres als seine Dankbarkeit für Gottes Hilfe im Krieg wie in allen Regierungsgeschäften durch Erhörung von Bitten, besonders von heiligen Männern, zu erweisen. Da die Mönche von Iberon um chrysobulle Bestätigung ihrer vom Großvater (Michael VIII.) und Vater (Andronikos II.) des Ausstellers gewährten Privilegien gebeten haben und dem Aussteller die Nachahmung des Vaters in allem edlen Tun als Pflicht erscheint, kommt er dieser Bitte nach, um dessen Werk zur Ausführung zu bringen. Nach dem Inhalt der genannten Privilegien sollen die Mönche von jeder fremden Gewalt, besonders von derjenigen der Steuerbeamten der Themen Thessalonike und Serrai, aber auch der Bischöfe und hohen Beamten, auch von der Einforderung jeglicher Steuergattung (κεφάλαιον: Z. 49) und jeglichen Strafgeldes (ἀήρ: Z. 49) sowie von anderen Abgaben (Aufzählung Z. 50—54) frei sein. In gleicher Weise sollen ihre Güter befreit sein, von welchen folgende bestätigt werden (im folgenden sind die vielfach wiederkehrenden Ausdrücke μετὰ τῆς περιοχῆς, [διακρατήσεως, τῶν δικαίων] αὐτοῦ oder ähnlich = „mit Zubehör" der Kürze halber weggelassen): das Gut Radoliu (= Radolibu) gemäß der Zumessung durch den verstorbenen Pansebastos Sebastos Theologites, wobei dieses Gut dem Fiskus nur das von diesem festgesetzte Steuersoll (κεφάλαιον: Z. 59) zu zahlen hat; das Gut Obelos mit der Dependance Genesios; das Gut Dobrobikeia; das Gut Melintziane; die Dependance Theotokos Eleusa in Strumitza; die Dependance Melissurgeion; die 3 Wirtschaftsstellen (στασία: Z. 64) in der Landschaft Stellaria, nämlich Ampelitzin („Weingärtel"), Kalamitzin („Schilfwäldel") und H. Euthymios, wo die Mönche auch Fischfang treiben; der Weiler Prablax (=Proaulax) mit seinem Turm; die Dependance in Erissos (= Hierissos), wie die Mönche sie gemäß der Übergabeurkunde (πρακτικόν: Z. 67) des verstorbenen Tzimpeas und des Alexios Amnon besitzen; der Weiler Arsinikeia samt Mühlenanlagen und Gärten; die Äcker τοῦ Στρατονίκου; die Dependance Prodromos in Libadia [„Wies"]; das Gut Kamena mit seiner Dependance und seiner Einzelzelle; das Gut Debikeia; das Gut Bolbos mit der Dependance Theotokos τοῦ Πύργου und dem Lein-Waschplatz (λινοβροχεῖον: Z. 73); der Anlageplatz Aklos; der Weiler Pinsos bei Thessalonike; die Dependance Kalamokopion („Röhrschneid") bei Thessalonike (aus Z. 117/8 hierher gehörig); die Dependance in Thessalonike mit ihren Klöstern, Zinshäusern, Anlageplätzen und Weingärten; Äcker und ein Gartenplatz in Kermai; die Äcker am Galykos (Gallikos); die Äcker und Weingärten in Erissos (Hierissos), welche der verstorbene Theodoros Petraliphas innehatte; die Kapelle H. Anargyroi in Strumitza; die (Kapelle) H. Ierusalem bei Thessalonike und (die Kapelle) H. Anastasia nahe beim Strymon; die Äcker im Dorf Mostenitza bei Strumitza; der vor kurzem käuflich erworbene Grund am Strymon von 1000 Modioi Umfang. Dazu bestätigt der Mitkaiser auf Bitten der Mönche dem Kloster auch die neuerworbenen Außen-Kapellen, welche ihm durch deren Stifter angegliedert worden sind und durch kaiserliche Prostagmata oder patriarchale Verordnungen bestätigt wurden: H. Anna am Strymon, gestiftet von einem Mönch Theodulos; H. Anargyroi in Serrai mit der Dependance Johannes Theologos in Libobistu; H. Apostoloi bei Strumitza, gestiftet von einem Soldaten aus der Abteilung des dort angesiedelten Knetzopulos; Ἅγιοι τῶν Ἁγίων bei Strumitza, gestiftet durch einen gewissen Tetragonites; H. Georgios in Melenikon, gestiftet durch einen Soldaten der Abteilung des Kalameas; das Kleinkloster Theotokos Panagia im Katepanikion (= Verwaltungsbezirk) Zichnai im Weiler Iskrizoba (= Krizoba) mit Weingärten, Äckern und Zinsbauern; dazu der Grund von 1000 Modioi Umfang in der Flur Maluka im Katepanikion Zichnai aus dem Besitz des Theodoros Masgidas, dem Kloster durch Prostag-

ma des Vaters des Ausstellers (Andronikos' II.) geschenkt und von dem verstorbenen Megas Adnumiastes Pansebastos Sebastos Hyaleas (in dessen Eigenschaft als Apographeus) übergeben.

[+ Ὁ ἐκ τοῦ πρω]τοτύπου παρεκβληθεὶς κατὰ πάντα ἴσος ἀμεταποίητος βασιλικὸς σεπτὸς ||[2] [χρυ]σόβουλλος λόγος τοῦ κραταιοῦ καὶ ἁγίου ἡμῶν αὐθ(έν)τ(ου) καὶ βασιλέως Μιχαὴλ Κομνηνοῦ ||[3] Παλαιολόγου βραβευθεὶς τῇ κατὰ τὸ ἁγιωνυμούμενον Ὄρος σεβασμίᾳ τῶν Ἰβήρων ||[4] [μο]νῇ τῇ ἐπ' ὀνόματι σεμνυνομένῃ τῆς ὑπεράγνου ἡμῶν δεσποίνης καὶ θεομήτορος καὶ ἐπι ||[5] [κε]κλημένῃ Πορτιατίσσης + ||[6]

Καὶ βασιλεῖ δὲ ἄρα τὴν ἑαυτοῦ πεποίθησιν καθάπαξ ἀναθεμ(έν)ῳ θ(ε)ῷ καὶ τῆς ἐκεῖθεν ἀρωγῆς καὶ ||[7] συνάρσεως ἑκάστοτε ἀπολαύοντι μὴ μόνον ἐν συμπλοκαῖς πολέμων καὶ κατ' ἐχθρῶν ἀντι ||[8] καταστάσεσιν, ἀλλὰ καὶ πᾶσιν ἄλλοις, οἷς ὁρᾷ μὴ ῥάστην αὐτῷ προβαίνουσαν τὴν ἐγχείρησ(ιν), ||[9] ἀσφάλειαν προνοουμένῳ καὶ δυσχερῶν ἀποσόβησιν τῷ ὑπηκόῳ παντί, τί δὴ ποτ' ἂν ||[10] ἐπινοηθείη βέλτιον πρὸς ἔκτισίν τε τῆς ὑπαρχούσης αὐτῷ ἀξιώσεως καὶ ἀνθομολόγησιν ὁμοῦ ||[11] τῶν ὧν θεόθεν ἀπολαύων ἐσαεὶ διατελεῖ δωρεῶν ἢ τὸ ὧ[τα] παρέχειν ἐπικλινῆ τοῖς προ ||[12] σιοῦσι καὶ ἱκετεύουσι καί, καθόσον ἔξεστιν ἐφ' ἑκάστοις, καὶ κατ' ἀξίαν τὰς αἰτήσεις εἰς ἔργον προθυμεῖσθαι ||[13] προάγειν, εὔνοιαν τῶν δεομένων, πράξεις ἀρεϊκὰς καὶ βουλὰς εὐστόχους τῷ κοινῷ λυσιτελούσας ||[14] ἀπαριθμοῦντα καὶ καλῶς αὐτῶν ἑκάστῳ κρίνοντα καὶ διανέμοντά γε τὰς ἀμοιβάς; εἰ δὲ δὴ ||[15] τὴν αἴτησιν εἶεν προσάγοντες βασιλεῖ ἄνδρες ἀφιερωμένοι θ(ε)ῷ καὶ σαρκὸς ἀπερρηγμ(έν)οι ||[16] καὶ κόσμου πρὸς πᾶσαν τε αἴσθησιν μεμυκότες καὶ τοῖς δεινοῖς κοσμοκράτορσιν ἀντιτε ||[17] ταγμένοι καὶ ὅλην δὴ θέμενοι τὴν σπουδὴν θ(ε)ῷ προσλαλεῖν καὶ τὰς παρ' αὐτοῦ ἐμφάσεις ||[18] καθαρὰς φέρειν ἐν ἑαυτοῖς, ἀμιγεῖς πάσης τῆς τῶν ὁρωμένων πλάνης καὶ προσπαθείας δια ||[19] τετηρηκότ(ες) αὐτούς, ἐνδοιάσειε πρὸς τὴν τούτων αἴτησιν βασιλεὺς καὶ οὐκ ἂν φθάσοι ||[20] περάναι, πρινὴ καθαρὰν ἴσως τούτους ταύτην προσενεγκεῖν; καὶ πῶς ἂν δόξειεν εἶναι, ὃ ||[21] λέγεται, καὶ μεγαλοδωρεὰν θ(εο)ῦ ἀκριβῶς ᾐσθῆσθαι ἐν ἑαυτῷ; ἔνθεν τοι καὶ τοὺς τῆς ἐνεγκούσ(ης) ||[22] τὲ καὶ θρεψαμένης ἀπάραντας ἔρωτι θεϊκῷ καὶ κατὰ τὸ ἡγιασμένον ὄρος τοῦ Ἄθω τοὺς ||[23] ἀσκητικοὺς ἀνῃρημένους ἀγῶνας καὶ πόνους Ἴβηρας ναζιραίους καὶ τρόπαια στησαμέν(ους) ||[24] κατὰ τῶν ἐμφωλευόντων ἐκεῖσε δυσμαχωτάτων ἐχθρῶν τῆς τοιαύτης ὑψηλῆς καὶ πν(ευματ)ικῆς ||[25] ἀγωγῆς ἐχομένους εἰδυῖα ἡ βασιλεία μου καὶ πολλῶν ἐντεῦθεν ἀπολελαυκότας ἐν ||[26] διαφόροις χρόνοις τε καὶ καιροῖς τῶν παρὰ τοῦ αὐθ(έν)τ(ου) καὶ πάππου τῆς βασιλείας μου τοῦ βασιλέως ||[27] καὶ τοῦ ἁγίου μου αὐθ(έν)τ(ου) καὶ βασιλέως τοῦ π(ατ)ρ(ὸ)ς τῆς βασιλείας μου δωρεῶν καὶ χρυσοβούλλων ||[28] τετυχηκότας αὐτῶν ἐν πᾶσι τοῖς προσοῦσι τῇ κατ' αὐτοὺς σεβασμίᾳ μονῇ, τῇ περὶ τὸ δια ||[29] ληφθὲν ὄρος τοῦ Ἄθω διακειμένῃ καὶ τὴν ἐπωνυμίαν αὐχούσῃ τῆς πανυπεράγνου δεσποίν(ης) ||[30] καὶ θεομήτορος τῆς Πορτιατίσσης, τῇ βασιλείᾳ μου προσελθόντας καὶ παρ' αὐτῆς ἐπιζητοῦντας ||[31] ὁμοίως χρυσοβούλλου τυχεῖν πρὸς τὸν αὐτόν τε τοῖς πατράσι καὶ βασιλεῦσι ζῆλον ἐπάραι βουλο ||[32] μένους, ταῦτα δὴ τὰ πατρικὰ καὶ βασιλικὰ καὶ παντὸς μᾶλλον τῇ βασιλείᾳ μου τιμώμενα καὶ στεργό ||[33] μενα προδεικνύντας χρυσόβουλλα, πῶς ἔμελλε παριδεῖν καὶ μὴ οὗς αὐτοῖς ὑποσχεῖν εὐμεν(ὲς) ||[34] καὶ εἰς ἔργον τούτοις τὴν ζήτησιν ἀγαγεῖν; τοῦτο μὲν τῶν δηλωθεισῶν αἰτιῶν χάριν εὔλογον ||[35] κρίνασα ταύτην ἐπιεικῶς, τοῦτο δ', ὅτι καὶ τοῖς π(ατ)ρικοῖς βουλήμασί τε καὶ πράξεσι προθύμ(ως) ||[36] ἅμα καὶ φιλοτίμως ἔπεσθαι προθεμένη μηδενὶ τῶν ἄλλων οὕτως ἔχειν νομίζει σεμνύνεσθαι, ||[37] ὅσον γε π(ατ)ρ(ὸς) καὶ βασιλέως ἡγουμένου πᾶσι τοῖς ἀγαθοῖς, ὡς ἐγχωρεῖ, βιάζεσθαι ἑαυτὴν ἀπευ ||[38] θύνειν καὶ ἕπεσθαι καὶ παντὶ τρόπῳ πειρᾶσθαι μὴ ἀπολιπέσθαι τῆς μιμήσεως. τοιγαροῦν ||[39] ἐπεὶ σὺν τῷ εὐλόγῳ τε καὶ δικαίῳ τῆς τῶν εἰρημένων ζητήσεως μοναχῶν καὶ π(ατ)ὴρ βούλεται ||[40] τοῦτο καὶ διορίζεται βασιλεύς, μᾶλλον δ' εὐεργετεῖ καὶ ἐκχωρεῖ περάναι τὴν αὐτῶν αἴ ||[41] τησιν, ἄγει τε πρὸς ἔργον ταύτην ἡ βασιλεία μου καὶ τὸν παρόντα χρυσόβουλλον λόγον ||[42] ἐπιβραβεύει αὐτοῖς, δι' οὗ καὶ παρακελεύεται καὶ προστάσσει, ἵνα κατὰ τὴν περίληψιν τῶν προσόντ(ων) ||[43] αὐτοῖς χρυσοβούλλων τοῦ τε αὐθ(έν)τ(ου) καὶ πάππου τῆς βασιλείας μου τοῦ βασιλέως καὶ τοῦ ἁγίου μου ||[44] αὐθ(έν)τ(ου) καὶ βασιλέως τοῦ π(ατ)ρ(ὸ)ς τῆς βασιλείας μου διαμένῃ καὶ εἰς τοεξῆς ἡ κατ' αὐτοὺς τοιαύτη ||[45] σεβασμία μονὴ καὶ τὰ ἐν αὐτῇ πάντα χωρία, προάστεια, ἀγρίδια, ἡσυχαστήρια καὶ μετόχια ||[46] πάσης βλάβης ἀθιγῆ καὶ μὴ τοῖς βουλομένοις ἅπασιν εἰς προνομὴν ἐκκεῖσθαι μήτε παρὰ ||[47] τῶν ἐνεργούντων δικαίῳ τοῦ δημοσίου εἰς τὸ θέμα Θεσσαλονίκης ἢ εἰς τὸ θέμα τῶν Σερρ(ῶν) ||[48] μήτε παρὰ τῶν κατὰ χώραν ἐπισκόπ(ων) ἢ ἀρχοντικῶν προσώπων ἢ λοιπῶν ἄλλων διασείεσθαι ||[49] μήτέ τινι ἀπαιτήσει καὶ συζητήσει κεφαλαίου ἢ ἀέρος καθυποβάλλεσθαι ἢ ἐν οἱᾳδήτινι ||[50] [ἐπηρ]είᾳ καθέλκεσθαι ἀγγαρείας, παραγγαρείας, ζημίας, ψωμοζημίας, καστροκτισίας, κα ||[51] [τε]ργοκτισίας, ἁπλίκτου, μιτάτου, ζευγολογίου, προβατοδεκατίας, χοιροεννομίου, δοχῆς ||[52] [χαρ(?)]άγματος, ἀλωπίων, διμοδίου, οἰκομοδίου, κονταρατικίου, βιγλιατικοῦ, δόσε(ως) ||[53] [πλω]ἰμων, καμίνων καύσεως, ξυλοσύρματος καὶ ἑτέρων ἁπασῶν ἐπηρειῶν τῶν τε ||[54] [ν]ῦν πολιτευομένων καὶ ἐνεργουμένων καὶ εἰς τοεξῆς ἐπινοηθησομένων καὶ ἐνεργηθησομ(έν)(ων). ||[55] [μ]ενεῖ καὶ γὰρ ἐκ πάντων τούτων ἀνωτέρα ἡ τοιαύτη μονὴ καὶ τὰ ὑπὸ τὴν κατοχὴν καὶ δια ||[56] νομὴν αὐτῆς ἅπαντα ἤγουν τὸ προάστειον τοῦ Ῥαδολίου σὺν τῇ περιοχῇ αὐτοῦ κατὰ τὴν ||[57] γεγονυῖαν ἐπ' αὐτῷ ἀποκατάστασιν παρὰ τοῦ πανσεβάστου σεβαστοῦ τοῦ Θεολογίτου ἐκείνου, ||[58] ὑπὲρ οὗ μόνον ὀφείλουσι διδόναι πρὸς τὸ μέρος τοῦ δημοσίου τὸ διὰ τῆς αὐτῆς ἀποκαταστά ||[59] σεως τοῦ εἰρημένου Θεολογίτου ἐκείνου ἀποταχθὲν κεφάλαιον. τὸ προάστειον ὁ Ὀβηλὸς ||[60] σὺν τῷ μετοχίῳ τῷ καλουμένῳ Γενεσίῳ. τὸ προάστειον ἡ Δοβροβίκεια σὺν τῷ συνόρῳ ||[61] αὐτοῦ. τὸ προάστειον ἡ Μελιντζιάνη

[19] l. αὐτοὺς ||[41] λόγον in Nachahmung der Original-Vorlage mit größeren Buchstaben geschrieben ||[42] ἵνα von gleicher Hand über der Zeile einkorrigiert ||[51] l. ἁπλήκτου

σὺν τῷ περιόρῳ αὐτοῦ. τὸ μετόχιον τὸ ἐπ᾽ὀνόματι τιμώ ||[62]μενον τῆς ὑπεράγνου μου δεσποίνης καὶ θεομήτορος τῆς ᾽Ελεούσης τὸ εἰς τὴν Στρούμμιτζαν ||[63]μετὰ τῶν δικαίων αὐτοῦ πάντων. τὸ μετόχιον τὸ Μελισουργεῖον μετὰ τῆς περιοχῆς αὐτοῦ. τὰ ||[64]εἰς τὰ Στηλάρια τρία στασία ἤγουν τὸ ᾽Αμπελίτζιν, τὸ Καλαμίτζιν καὶ τὸ τοῦ ἁγίου Εὐθυμίου, ἐν οἷς ||[65]καὶ ἄγραν ἰχθύων πεποίηνται. τὸ ἀγρίδιον ἡ Πραύλακα μετὰ τοῦ πύργου αὐτοῦ. τὸ εἰς τ(ὸν) ᾽Ερισσ(ὸν) ||[66]διακείμενον μετόχιον αὐτῶν μετὰ τῶν ἐν αὐτῷ ἀμπελώνων, τῶν χωραφίων, τοῦ πύργου, ||[67]τοῦ λοετροῦ καὶ τῶν λοιπῶν, καθὼς κατέχουσι ταῦτα διὰ πρακτικοῦ τοῦ Τζιμπέα ἐκείνου καὶ τοῦ ||[68]᾽Αμνὼν ᾽Αλεξίου. τὸ ἀγρίδιον ἡ ᾽Αρσινίκεια μετὰ τῶν μυλοστασίων αὐτοῦ καὶ τῶν κήπων ||[69]καὶ παντὸς τοῦ συνόρου αὐτοῦ. τὰ χωράφια τοῦ Στρατονίκ[ου]. τὸ μετόχιον τοῦ τιμίου Προδρόμου ||[70]τὸ εἰς τὰ Λιβάδια μετὰ τῶν συνόρων αὐτ(οῦ). τὸ προάστειον τὰ Καμενὰ μετὰ τοῦ μετοχίου ||[71]αὐτ(οῦ) σὺν τῷ ἡσυχαστηρίῳ καὶ πᾶσι τοῖς ἀνήκουσιν αὐτῷ. τὸ ζευγηλατεῖον ἡ Δεβίκεια μετὰ ||[72]τῶν δικαίων αὐτῶν. τὸ προάστειον ὁ Βολβὸς μετὰ τοῦ μετοχίου τῆς ὑπεράγνου μου δεσποίν(ης) ||[73]καὶ θεομήτορος τοῦ Πύργου καὶ τοῦ λινοβροχίου αὐτοῦ. τοπίον ὁ ῎Ακλος. τὸ ἀγρίδιον ὁ Πινσὸς ||[74]τὸ πλησίον τῆς Θεσσαλονίκης μετὰ τῆς περιοχῆς αὐτοῦ. τὸ μετόχιον τὸ ἐντὸς τοῦ κάστρου Θεσσα ||[75]λ[ονίκης] μετὰ τῶν μοναστηρίων αὐτ(οῦ) καὶ ἐνοικιακῶν καὶ τοπίων καὶ ἀμπελώνων καὶ τῆς λοιπ(ῆς) ||[76]διακρ[ατή]σεως. χωράφια εἰς τὰς Κέρμας καὶ κηποτόπιον αὐτῶν. τὰ εἰς τὸ Γαλυκὸν αὐτῶν ||[77]χωράφια μετὰ τῆς διακρατήσεως αὐτῶν πάσης. τὰ εἰς τὸν ᾽Ερισσὸν χωράφια καὶ ἀμπέλια, ||[78]ἅπερ εἶχεν ὁ Πετραλίφας ἐκεῖνος Θεόδωρος. τὸ εἰς τὴν Στρούμμιτζαν εὐκτήριον τὸ εἰς ὄνομα ||[79]τιμώμενον τῶν ἁγίων ᾽Αναργύρων. τὸ περὶ τὴν Θεσσαλονίκην, τὴν ἁγίαν ῾Ιερουσαλήμ, καὶ ||[80]τὸ πλησίον τοῦ Στρυμμόνος, τῆς ἁγίας ᾽Αναστασίας μετὰ τῆς περιοχῆς καὶ διακρατήσεως αὐτῶν. ||[81]ὁμοίως καὶ τὰ εἰς τὴν Στρούμμιτζαν εἰς τὸ χωρίον τὴν Μουστάνιτζαν χωράφια αὐτῶν, ἅπερ κατέ ||[82]χουσιν ἔκπαλαι, ἀλλὰ δὴ καὶ ἡ περὶ τὸν Στρυμμόνα ἐξ ἀγορασίας περιελθοῦσα αὐτοῖς γῆ πρὸ ||[83]καιροῦ ὡσεὶ μοδίων χιλίων. ἐπεὶ δὲ παρεκλήτευσαν οἱ τοιοῦτοι μοναχοί, ἵνα προτεθῶσιν ἐν ||[84]τῷ παρόντι χρυσοβούλλῳ λόγῳ τῆς βασιλείας μου καὶ τὰ λοιπὰ εὐκτήρια αὐτῶν, ||[85]ἅπερ προσηρμόσθησαν εἰς τὴν κατ᾽ αὐτοὺς τοιαύτην σεβασμίαν μονὴν ὡς μετόχια παρὰ ||[86]τῶν ἀνεγειράντων καὶ συστησαμένων αὐτὰ ἐκ βάθρων, ἃ δὴ καὶ εὑρίσκεται κατέχουσα καὶ νε ||[87]μομένη μέχρι τοῦ νῦν ἀδιαστίκτως ἡ τοιαύτη μονὴ διὰ τῶν προσόντων αὐτῇ προσταγμάτων ||[88]καὶ π(ατ)ριαρχικῶν γραμμάτων ἤγουν τὸ κατὰ τὸν Στρυμμόνα εἰς ὄνομα τιμώμενον τῆς ἁγίας ||[89]῎Αννης, ὅπερ ἀνεδέξατο παρὰ μοναχοῦ τινος Θεοδούλου. τὸ κατὰ τὰς Σέρρας διακείμενον τῶν ||[90]ἁγίων καὶ θαυμαστῶν ᾽Αναργύρων μετὰ τοῦ μετοχίου αὐτ(οῦ) τοῦ εἰς ὄνομα τιμωμένου τοῦ ἁγίου ||[91]ἀποστόλου καὶ εὐαγγελιστοῦ ᾽Ιωάννου τοῦ Θεολόγου τοῦ ἐν τῷ τόπῳ τοῦ Λιβοβιστοῦ. τὸ περὶ τὴν Στρούμμιτζ(αν) ||[92]τῶν ἁγίων καὶ ἐνδόξων πανευφήμων ᾽Αποστόλων μετὰ τῶν ἀμπελώνων καὶ χωραφίων αὐτοῦ, ||[93]ὅπερ ἀνεδέξαντο παρά τινος στρατιώτου ἀπὸ τῶν ἐκεῖσε τοῦ Κνενστοπούλου λεγομένου. τὸ περὶ τ(ὸν) ||[94]αὐτὸν τόπον τῆς Στρουμμίτζης τιμώμενον τὰ ῎Αγια τῶν ῾Αγίων, ὅπερ ἀνεδέξαντο παρά τινος ||[95]Τετραγωνίτου. τὸ περὶ τὸ Μελένικον εἰς τὴν τοποθεσίαν τῆς Μαλέσης ἐπ᾽ὀνόματι τιμώμενον ||[96]τοῦ ἁγίου καὶ ἐνδόξου μεγαλομάρτυρος καὶ τροπαιοφόρου Γεωργίου, ὅπερ προσετέθη παρά τινος στρατι ||[97]ώτου τοῦ Καλαμέα. τὸ περὶ τὸ κατεπανίκιον τῶν Ζιχνῶν εἰς τὸ ἀγρίδιον τὴν ᾽Ισκρίζοβαν εὑρι ||[98]σκόμενον μονύδριον τὸ εἰς ὄνομα τιμώμενον τῆς ὑπεράγνου μου δεσποίνης καὶ θεομήτορος ||[99]τῆς Παναγίας μετὰ τῶν ἀμπελώνων καὶ χωραφίων καὶ παροίκων αὐτοῦ. ἀλλὰ δή καὶ τὴν δωρηθεῖσαν ||[100]αὐτοῖς διὰ προστάγματος τοῦ ἁγίου μου αὐθ(έν)τ(ου) καὶ βασιλέως τοῦ π(ατ)ρ(ὸ)ς τῆς βασιλείας μου γῆν μοδί(ων) ||[101]χιλίων ἀπὸ τῆς κατεχομένης παρὰ τοῦ Μασγιδᾶ Θεοδώρου ἐκείνου ἐν τῷ κατεπανικίῳ ||[102]Ζιχνῶν εἰς τὴν τοποθεσίαν τὴν ἐπιλεγομένην τοῦ Μάλουκα καὶ παραδοθεῖσαν αὐτοῖς παρὰ τοῦ ||[103]πανσεβάστου σεβαστοῦ μεγάλου ἀδνουμιαστοῦ ἐκείνου τοῦ ῾Υαλέα μετὰ τοῦ περιόρου ||[104]αὐτῆς, ἡ βασιλεία μου καὶ τὴν τοιαύτην παράκλησιν αὐτῶν προσηκαμένη διορίζεται διὰ τοῦ ||[105]παρόντος χρυσοβούλλου λόγου αὐτῆς κατέχειν τὴν τοιαύτην σεβασμίαν μονὴν καὶ τὰ δη ||[106]λωθέντα εὐκτήρια μετὰ τῶν προσόντων αὐτοῖς πάντων, ἀλλὰ δὴ καὶ τὴν ῥηθεῖσαν γῆν, καθὼς ἀνέ ||[107]φερον, ὅτι πρόσεστιν ἕκαστον τούτων τῇ τοιαύτῃ μονῇ ἀνέκαθεν καὶ μέχρι τοῦ νῦν. ταῦτα πάντα ||[108]τὰ ῥητῶς ἐμπεριειλημμένα ἐν τῷ παρόντι χρυσοβούλλῳ λόγῳ τῆς βασιλείας μου παρακελεύετ(αι) ||[109]καὶ προστάττει ἡ βασιλεία μου κατέχειν τὴν εἰρημένην σεβασμίαν μονὴν τῶν ᾽Ιβήρων ἀνενοχλήτως ||[110]πάντη καὶ ἀδιασείστως, ἀναφαιρέτ(ως) τε καὶ ἀναποσπάστως εἰς τοὺς ἑξῆς ἅπαντας καὶ διηνεκεῖς χρόν(ους) ||[111]μηδενὸς τῶν ἁπάντων ἔχοντος ἐπ᾽ἀδείας τὰ παρὰ τῆς βασιλείας μου διορισθέντα καθόλου ἢ μερικῶς ||[112]ἐκκόπτειν, ἀλλὰ συγχωρεῖν οὕτως αὐτὰ διαμένειν, καθὼς εὑρίσκονται διατηρούμενα μέχρι τοῦ νῦν ||[113][καὶ] κατεχόμενα παρὰ τῆς τοιαύτης μονῆς. ἐ[π]ὶ τούτῳ γὰρ ἐγεγόνει τῇ κατὰ τὸν ῎Αθω τοιαύτῃ τῶν ᾽Ιβήρων ||[114]σεβασμίᾳ μονῇ τῆς ὑπεράγνου μου δεσποίνης καὶ θεομήτορος τῆς Π[ο]ρ[τιατίσ]σης καὶ ὁ παρὼν χρυσό- ||[115]βουλλος λόγος τῆς βασιλείας μου γεγενημένος κατὰ μῆνα αὔγουστον τῆς ἐνι ||[116]σταμένης ὀγδόης ἰνδικτιῶνος τοῦ ἑξακισχιλιοστοῦ ὀκτακοσιοστοῦ ὀκτωκαιδεκάτου ||[117]ἔτους, ἐν ᾧ καὶ τὸ ἡμέτερον εὐσεβὲς καὶ θεοπρόβλητον ὑπεσημήνατο κράτος + τὸ μετόχιον ||[118]τὸ Καλαμοκόπιον τὸ πλησίον τῆς Θεσσαλονίκης μετὰ τῆς περιοχῆς αὐτοῦ + ||[119] + Νίφων ἐλέῳ θ(εο)ῦ ἀρχιεπίσκοπος ||[120]Κωνσταντινουπόλεως Νέας ῾Ρώμης ||[121]καὶ οἰκουμεμικὸς π(ατ)ριάρχης +

---

[72] l. δικαίων αὐτοῦ ||[74] das Kreuz im Text zeigt eine Auslassung an, welche in Z. 117 nachgetragen ist: τὸ μετόχιον τὸ Καλαμοκόπιον. . . ; am l. Rande, vermutlich von gleicher Hand: ζήτ(ει) κ(ά)τω ||[76] l. τὸν Γαλ.. ||[83] l. προστεθῶσι ||[84] λόγῳ wie Z. 41 ||[91] τὸ ἐν τ. τόπῳ ||[105] λόγου wie in Z. 41 u. 84 ||[108] λόγῳ wie in Z. 41, 84 u. 105 ||[115] λόγος wie in Z. 41, 84, 105 und 108

Bemerkungen:

Z. 23: ναζιραῖοι: „Asketen"; vgl. I. Dujčev, Altbulg. Literatur II ('44) 140, 1 (Urk. des Zaren Ivan Aleksander 1341 oder 1356) und die Nachweise S. 386; Act. d. Xén. 1,30: ναζιραῖον τάγμα.

Z. 49: κεφάλαιον ist ein mehrdeutiger Begriff, doch bedeutet das Wort niemals, wie früher mitunter angenommen wurde, „Kopfsteuer". Entsprechend dem lateinischen *capitulum* bedeutet es „Abschnitt", „Kapitel", im Zusammenhang mit Steuersachen vor allem „Steuerkapitel", „Steuergattung"; zu dieser überaus häufigen Bedeutung vgl. z. B. uns. n. 93, 28; 39; Dölger, Facsim. Sp. 53, 24; in MM VI. 126, 13 bedeutet es dementsprechend eine „Gattung" von exceptiones, ist also durchaus nicht auf Steuersachen beschränkt. In Anlehnung an diesen Gebrauch in der Beamtensprache heißt es sodann auch: das im Einzelfall überhaupt in Frage kommende „Steuer-Kapitel", die „Steuersumme" die „Gesamtsteuerschuld" (vgl. unser Stück, Z. 59 und uns. n. 74/7, 335). Wo es sich bei dieser um die Hauptsteuer, nämlich die Grundsteuer, handelt, drückt es auch diesen Begriff aus; vgl. meine Ausführungen B. Z. 34 ('34) 439f. Hier zeigt die Gegenüberstellung von κεφάλαιον (= eigentliche Steuer) und ἀήρ (= Strafgelder; vgl. uns. n. 4, 86 und 1/2, 30 Bem.) deutlich, daß der grundsätzliche Unterschied zwischen diesen beiden Arten von Abgaben doch noch empfunden wurde, so bedenkenlos sie in den Befreiungsformeln auch durcheinandergemengt sind.

Z. 50: zu den folgenden Steuertermini, welche bereits an anderen Stellen erläutert sind, vgl. den Index.

Z. 51: ζευγολόγιον: Gebühr für die Feststellung der ζεύγη-ζευγάρια (Ochsengespanne) zwecks Festsetzung der Getreideabgabe und der Paroiken-Steuer; vgl. Dölger, Gebühren 57 (= BueSt 247ff.). — προβατοδεκατεία: sonst meist χοιροπροβατον (= Schweine- und Schaf-Zehnt), auch χοιροδεκατεία allein; vgl. Soloviev-Mošin, Povelje 504 und Xanalatos, Beiträge 41. — χοιροεννόμιον: Schweineweide-Abgabe; vgl. Xanalatos ebenda. — δοχὴ χαράγματος; vgl. G. Rouillard in Εἰς μνήμην Σπ. Λάμπρου ('33/4) 375—380 und dazu Dölger, B. Z. 34 ('34) 439. Soloviev-Mošin, Povelje 503 bringen keine neuen Gesichtspunkte zu der Frage. Es handelt sich um eine Abgabe „gemünzten Goldes", wie solches grundsätzlich für die Grundsteuer verlangt zu werden pflegte. Eine voll befriedigende Erklärung liegt noch nicht vor.

Z. 52: ἀλώπια: „Lieferung von Fuchsfellen?" Vgl. uns. n. 38, 48: ἀλωπίων ἀπαίτησις mit der Bemerkung von Lemerle, Chrysobulle de Karakalou 445 (ohne Erklärung). ἀλωπός „Fuchs" ist schon in Erzählungen aus dem Pratum Spirituale gebräuchlich (vgl. Nissen, B. Z. 38 ['38] 366, 28 u. ö., sowie S. 372). Die regelrechte volkssprachliche Bildung hierzu lautet: ἀλώπι, gen. plur. ἀλωπίων. Es erscheint mir durchaus möglich, daß die Archonten in den Provinzen von den Bauern Fuchsfelle für ihren Bekleidungsbedarf einforderten. — διμόδιον, sonst auch διμοδιαῖον: „eine Zweischeffelabgabe", wohl = σιταρκία: die zur Ernährung des Heeres eingeforderte Getreideabgabe der spätbyzantinischen Zeit, die ein Hauptteil der (zum andern Teil in Geld zu leistenden) Grundsteuer gewesen sein dürfte. Vgl. uns. n. 53,50 u. 88,64, sowie zuletzt Dölger, Gebühren (= BueSt 57, A. 88). — οἰκομόδιον, auch οἰκομοδισμός: Gebühr für das Abmessen des abgabepflichtigen Getreides in den Häusern; vgl. Dölger, Gebühren 52 (= BueSt. 241ff.). — κονταρατίκιον: Geldablösung der Pflicht zur Gestellung von Speerträgern (Leichtbewaffneten); vgl. uns. n. 1/2,30 und 38,47 sowie Lemerle, Chrysobulle de Karakalou 443. — βιγλιατικόν: Geldablösung für die Verpflichtung der Gestellung von Polizeiwachen und Feldwachen. Vgl. uns. n. 38, 47 und dazu Lemerle a. a. O. 444 und S. Kugeas, Ἑλλην. 1 ('28) 385 und Xanalatos, Beiträge 51. — δόσις πλωτίμων: Gestellung von Ruderknechten. Vgl. uns. n. 1/2, 29 Bem.

Z. 53: καμίνων καῦσις entspricht der früher so genannten παροχὴ καρβώνων „Stellung von Holzkohle" (κάμινος „Kohlenmeiler"); vgl. uns. n. 14,12 und MM IV, 21,18: καῦσις καρβωνίου. — Auch ξυλόσυρμα ist nur ein neuer Name für den alten καταβιβασμὸς οἱασδήποτε ξυλῆς; vgl. uns. nn. 3, 42; 14, 12 und 35, 84/5.

Z. 56ff.: die hier begegnenden Namen kommen auch in anderen Urkunden des Iberonklosters vor, welche wir hier veröffentlichen. Es darf daher im allgemeinen auf den Index verwiesen werden. — Ῥαδολί(β)ου: das Gut, dessen Beschreibung unsere n. 74/7 gewidmet ist, ebenso wie den folgenden Gütern Obelos und Dobrobikeia.

Z. 62: zum Theotokos Eleusakloster bei Strumitza vgl. uns. nn. 9,21 Bem. und 35, 78 Bem.

Z. 67: Badehäuser (für die Bauern) werden in byzantinischen Urkunden nicht selten erwähnt. In MM VI, 6, 7 wird eines beschrieben, dessen Wanne freilich sich nicht an Ort und Stelle befindet. — Τζιμπέας wird als ἀπογραφεύς auch sonst erwähnt: A. Soloviev, Un inventaire de documents byzantins de Chilandar, Seminar. Kondak. 10 ('38) 40; so dürfte auch der zweifelnd mit Τζιμπάνος wiedergegebene Name des Amtsgenossen des ἀπογραφεύς Ἀμνός (vgl. uns. n. 37, 68 B.) in Actes de Zographou n. 52, 116 aufzulösen sein, womit für diese Urkunde als terminus ante quem das Jahr 1310 festläge.

Z. 68: Alexios Amnos wird als Apographeus auch Actes de Zographou n. 52, 144 (1294 oder 1309), ein Amnos auch in uns. n. 125 (= Soloviev-Mošin, Povelje 140, 34) erwähnt.

Z. 71: ζευγηλατεῖον: ein „mit Ochsengespannen betriebenes" Gut. Die Bezeichnung deutet einen beträchtlicheren Umfang der betr. Wirtschaft an.

Z. 73: λινοβροχεῖον: „Platz, auf dem der Lein gewaschen wird". Zur Klärung der Bedeutung ist die asl. Übertragung in ma. Übersetzungen von Praktika aufschlußreich; vgl. V. Mošin, Belićev Sbornik ('37) 259.

Z. 74: die Dependance des Iberonklosters in Thessalonike heißt Acheiropoietos („das nicht von Menschenhand gemachte Bild [der Theotokos]"); vgl. uns. n. 111, 15 und die Bem. dort.

Z. 76: Γαλυκός: die Bistritza, der alte Haliakmon, der nahe dem Vardar bei Thessalonike in das Ägäische Meer mündet.

Z. 78: Petraliphas: er gehört zu der, wie wir schon in uns. n. 34 gesehen haben, in der Gegend der Athos-Dependancen begüterten Familie.

Z. 81: Μο(υ)στά(έ)νιτζα wird bereits als Dependance des jetzt zu Iberon gehörigen Klosters Theotokos Eleusa in Strumica zum Jahre 1152 erwähnt: L. Petit, La monastère de Notre Dame de Pitié en Macédoine, Izvěstija Russk. Archeol. Instit. VI ('00), Sond.-Abdr. 40, 12—14 und Bem. dazu 65 (zur Lokalisierung).

Z. 84: εὐκτήρια: Außen-Kapellen; vgl. dazu de Meester, De monach. statu 171.

Z. 91: Λιβοβιστός (= Ljubovište ?) bei Pherai; vgl. Vasmer, Slaven in Griech. 109.

Z. 93 und 96/9: hier erfahren wir, daß dem Iberonkloster 2 Kleinklöster von Soldaten gestiftet wurden; wir sehen auch hier wiederum, daß die Soldaten auf Grund ihrer πρόνοια (vgl. uns. n. 10 Bem.) Liegenschaften besaßen, über welche sie frei verfügten und mit denen sie gelegentlich als Stifter für Klöster auftraten (vgl. uns. n. 9, 27 Bem.).

Z. 93: die Abteilung des ersten Soldaten befehligt Κνεναστόπουλος, d. h. wohl „Sohn des Knez" = serbischen Grafen (bez. der Lautung vgl. Πρωτοκνένζη: Sol.-Moš. Povelje 2, 124/5). Sie nennt sich nach ihm.

Z. 95: ein Tetragonites, vielleicht mit dem unsrigen identisch, kauft in uns. n. 110 in der Gegend von Strumitza im Jahre 1286 verschiedene Grundstücke. Seine Kaufurkunden sind in das Archiv von Iberon übergegangen. Ein Sebastos Tetragonites begegnet auch Actes de Chilandar n. 144, 24 v. J. 1355. Das Siegel eines Tetragonites bei Laurent, Bulles métr. n. 363 (Ἑλλην. 5 ['33], 191) s. XI/XII. — Μελένικον: heute Melnik an der Struma, nahe Strumitza. Das Bischofsstädtchen begegnet häufig in den Athosurkunden (vgl. uns. Index). Es war im 14. Jh. eine Zeitlang Metropolis. — Ἰσκρίζοβα: sonst in der Form Γρίζοβος als Ort unweit Zichna genannt. Die hier auftretende Form mit der verschleppten Ortspräposition εἰς (vgl. Istanbul, Isnik, Istanko u. a.) liefert die von Vasmer, Slaven in Griech. 215 postulierte Zwischenform zu Skrižovo.

Z. 101: über die Beziehungen der Familie Masgidas zum Iberonkloster s. Dölger, Iberonurkunden 207ff., bes. 215. Vgl. auch uns. n. 113, 1 und 18.

Z. 103: der μέγας ἀδνουμιαστής: „Heereszeugmeister"; vgl. uns. n. 7, 74 Bem. Ein anderer Hyaleas mit Vornamen Alexios begegnet in demselben Amte zum Jahre 1333: Actes de Chilandar 123, 90.

N. 38

Protos-Kopie eines Chrysobullos Logos des Kaisers **Andronikos II.** (1282—1328) für das Athoskloster **Karakallu** vom **Juli 1294,** ausgestellt durch den Protos des Athos Isaak (1316—1342).

Archiv: Karakallu. E.-A.-N. 1.

Tafel: a = Z. 1—34; b = 35—58.

Äußeres: EZ: sehr schlecht; linke Seite völlig abgerissen, Schrift teilweise abgerieben; einige Löcher. Pergament in einem Stück, modern aufgeklebt, mit Ritzlinien. Länge 56 cm; Breite (an breitester Stelle) 19 cm. TT bräunlich; Unterschriftstinte (Z. 58—60) leicht verschieden. Siegel mangelt. Besiegelungsspuren nicht zu erkennen.

Schrift: Die Textschrift überrascht zunächst als Specimen für die erste Hälfte des 14. Jh., ist jedoch auf Grund der Buchstaben-Einzelanalyse in dieser Zeit durchaus möglich. Es ist ein nicht gerade schöner, aber gewandter, eigenwilliger Schriftstil. — Die Namensunterschrift des Protos Isaak weist die üblichen Verschnörkelungen auf. Sie ist uns aus anderen Urkunden bekannt (vgl. uns. n. 18, Diplom.) und erweist sich als echt.

Diplomatisches: Man beachte die Schlußformel: τὸν παρόντα χρυσ. ἴσον λόγον ἀναγνόντες καὶ κατὰ πάντα. . . ., welche in solcher oder ähnlicher Form für die Beglaubigung von Kopien üblich ist. Auffallend ist hier nur die Ausdrucksweise: τὸν παρόντα ἴσον χρυσ. λόγον st. τὸ παρὸν ἴσον (τοῦ) χρυσ. λόγου; vgl. aber die Überschrift uns. n. 37. Über den genauen Zeitpunkt der Ausfertigung der Kopie läßt sich nichts ermitteln.

Sprache und **Orthographie:** Die Sprache des sehr langen Prooimions ist hier ungewöhnlich schwülstig und reich an Hyperbata. Die Orthographie ist verhältnismäßig fehlerfrei. Man beachte die Schreibungen: Z. 8: ἐσαεὶ; Z. 18: ἐπεὶ; Z. 26: μὴν; Z. 49: ὡσᾶν.

Ausgabe: 1. Sp. Lampros, Νέος Ἑλλην. 18 ('24) 359—361) (sehr fehlerhaft nach unserem Stück) (= A); 2. P. Lemerle, Bull. de Corr. Hell. 60 ('36) 431—433 (nach einer noch vollständigeren Kopie des 18/9. Jh.) (= B) mit ausführl. Kommentar. Den Ergänzungen meines Textes zu den in A fehlenden oder lückenhaften Stellen liegt das Lichtbild von B zugrunde, welches mir Herr Lemerle überaus liebenswürdigerweise zur Verfügung gestellt hat. Es ergibt sich aus dem Textvergleich, daß B direkt oder indirekt von A abstammt. Dies zeigen Leitfehler wie Z. 9: ἀρχειγῶν oder Z. 51: παρὸν, wobei wir ja annehmen dürfen, daß der Protos Isaak unser Stück unmittelbar nach dem Original hergestellt hat; wie demnach zu erwarten, bietet A in jedem Falle die besseren Lesarten. Verbesserungsvorschläge zum Texte von P. Lemerle: Dölger, B. Z. 38 ('38) 208.

Inhalt: Manche Taten können ihren Vollbringern zwar Gewinn bringen, ihnen diesen aber höchstens bis zu deren Lebensende erhalten. Diejenigen aber, welche solchen Gewinn verachten und unbeirrt nur nach der Tugend (ἀρετή = Askese: Z. 5) streben, indem sie diese Beschäftigung nur um des Guten selbst willen ergreifen und sich dafür nicht beliebigen, sondern ewigen Lohn erwarten, ernten ewigen Nutzen, und zwar vielfachen, da Gott die Vergeltung ansammelt und inzwischen diejenigen unter den weltlichen Herrschern, welche die Tugend schätzen, sie zur Übung aneifern und sie mit allem Nötigen dazu versorgen, auch ihre Bitten schnellstens erfüllen, indem sie dafür wieder (von Gott) entsprechend größeren Lohn erwarten. So ist es auch der

Fall mit Athanasios, einem Manne, der durch Bildung und gottgefällige Werke vielen bekannt, dann auch zum Erzpriesteramte berufen wurde, bald aber wieder zum Mönchsleben zurückkehrte. Da er dabei auf dem H. Berge das Kloster Karakala, in welchem er früher als Mönch geweilt hatte, öde und verlassen fand, übernahm er dessen Wiederherstellung, bat den Kaiser schon früher um Prostagmata, welche dem Kloster ursprünglich zugehörige und dann entfremdete Güter restituieren sollten, und erhielt auch neuerdings weitere kaiserliche Prostagmata für andere, neu hinzugekommene Güter. Er hat nun auch um einen Chrysobullos Logos für alle früher dem Kloster gehörigen, wie auch für alle neu hinzugekommenen Besitzungen nachgesucht. Der Kaiser bestätigt folgende Güter: das Dorf Dekalliste samt den 600 Modioi Grund, welche bisher der kaiserliche Beamte Konstantinos Komenos Laskaris besessen hatte, die aber jüngst von seinem Besitz weggenommen und dem Kloster (durch Prostagma) zugeteilt worden sind; die Dependance H. Nikolaos Kryonerites („zum kühlen Wasser") am Strymon; das Gelände H. Hypatios auf dem H. Berge; die Dependance H. Panteleemon auf der Insel Thasos; die Dependance H. Georgios Kallinikos auf der Insel Lemnos; das Kleinkloster zum Erlöser Christus Hagiomaurites in Thessalonike; endlich alle übrigen auf Grund früherer Prostagmata oder Praktika (Übergabe- oder Vermessungsurkunden) dem Kloster gehörigen Besitzungen. Das Kloster wird hierfür von allen Abgaben und Lasten (Aufzählung) befreit, damit die Mönche sich ungestört dem Gebet für den Kaiser widmen können.

[+ Τἆλλα μὲν τῶν ἔργων, ἃ περὶ πλείστου] ποιούμενοί τινες ἐπείγονται κατορθοῦν, εἴγε τοῖς κατορθοῦ ||[2] [σιν ὄνησιν φέρει, ἄλλα πλὴν φέρει καὶ ταύ]την οὐ διαρκῆ τε καὶ μόνιμον· πρὸς βραχὺ γὰρ ἴσως αὐτοῖς πα ||[3] [ραμείνασα οἴχεται πάλιν ἀποπτᾶσα περι]πεσόντων πράγμασιν ἀνωμάλοις τῶν κτησαμένων· εἰ δὲ καὶ διὰ ||[4] [τέλους παραμείνῃ, τοῖς γε τοιούτοις ἀνάγκη] πᾶσα τὸ ζῆν ἐκμετρήσασι συντελεσθῆναι καὶ τὴν ἐς τοσοῦ ||[5] [τον αὐτοῖς παραμείνασαν ὄνησιν, τοῖς δὲ τὰ τ]οιαῦτα μὲν τῶν ἔργων παρ' οὐδὲν θεμένοις, ἀρετῆς δὲ [μᾶλλον ||[6] μεταποιεῖσθαι πλεῖστα σπουδάζουσι καὶ τῶν] εἰς αὐτὴν φερόντων ἀπαρεγκλίτως ἔχεσθαι, οὐκ ἄλλ[ου χάριν, ||[7] ἢδ(η) αὐτὸ τὸ καλὸν ταύτην μετιοῦσι τὴν ἐργασίαν] καὶ τὴν προσδοκωμένην ἐντεῦθεν ἀντίδοσιν, [οὐχ ἡλικήν ||[8] τινα καὶ πρὸς καιρὸν οὖσαν, ἀλλ' ἀΐδιον τ]ε καὶ ἐσαεὶ διαμένουσαν, οὐχ ἁπλῆ τις ὄνησις ἐπιγίνε[σθαι πέφυκε, ||[9] πολλαπλῆ δὲ μᾶλλον, τοῦ θ(εο)ῦ μ(ὲν) ἄνω ταμ]ιεύοντος τὰς ἀντιδόσεις, ἐνταῦθα δὲ τῶν ἀρχει[γῶν θ(εο)ῦ ||[10] κληρωθέντων ταῖς προσηκούσαις χάρισι το]ύτοις δεξιουμένων οἱ τιμῶντες τὴν ἀρετὴν πρὸς [ταύ ||[11] την αὐτοῖς συναίρεσθαι σπουδὴν τίθενται αὐ]θορμήτως τὲ παρέχειν, ὅσα γε τούτοις τυγχάνουσι πρὸ[ς χρείαν, ||[12] εἰ δέ ποτε καί τινα αἴτησιν κινῆσαι] βουληθεῖεν, ῥᾷστα ἐκπληροῦν, κρείττους τῶν διδομένων ||[13] [προσδοκῶντες τὰς ἀντιδόσεις, το[ῦτ]ο, ὃ ὁποῖον] ἄρα δὴ καὶ ἡ βασιλεία μου ἐπὶ τῷ τιμιωτάτῳ κυρῷ Ἀθανασίῳ ||[14] [ποιεῖ, ἀνδρὶ πολλοῖς ἐξεστη⟨κότι⟩ παιδείας, ἱδρώσ]αντι τοῖς κατ' ἀρετὴν πόνοις καὶ ἔργα φιλοθέου σπουδῆς ἐ ||[15] [πιδειξαμένῳ, ὡς καὶ κατάδηλον ἐντεῦθε]ν καὶ τοῖς πολλοῖς γενόμενον γνώριμον κληθῆναί τε πρὸς ὅ ||[16] [ψος ἀρχιερωσύνης καὶ ἐπ' αὐτῷ εἰς τοῦτο ἀ]ναχθῆναι κἂν καὶ τὸν ἡσύχιον οὕτος βίον μεταδιώκων πρὸς ||[17] [βραχὺ ταύτῃ προσεπιμείνας πρὸς τὸν πρότε]ρον παλινδρομῆσαι δεῖν ἔγνωκε βίον ὄχλου τὲ καὶ πραγμάτω[ν] ||[18] [ἐκτὸς ζῆν αἱρούμενος, μόνῳ τὲ θ(ε)ῷ προσέχ]ειν καὶ τῇ κατ' αὐτὸν ἐπεντρυφᾶν ἐργασίᾳ. ἐπεὶ δὲ καὶ τὴν ||[19] [κατὰ τὸ Ὄρος τοῦ Ἀθω διακειμένην σεβασμίαν] μονὴν τὴν ἐπ' ὀνόματι μὲν τιμωμένην τῶν ἁγίων μου κα[ὶ π]αν ||[20] [ευφήμων ἀποστόλων, οὕτω δέ πως ἐπικεκλημένην] τοῦ Καρακαλᾶ συντείνουσαν αὐτῷ εἰς τὴν φιλου[μένην ⟨ἀρετὴν⟩ ||[21] ἔρημον ἀνευρηκώς, ἐν ᾗ καὶ πρώην τὰς διατριβὰς ποιούμ]ενος ἦν, ἀνεδέξατό τε ἀμεληθεῖσαν καὶ τὰ πρὸς [ἀνόρθωσιν ||[22] καὶ βελτίωσιν ταύτης σπεύδει καὶ σύστασιν, αἰτη]σάμενος δὲ καὶ ἄλλοτε τὴν βασιλείαν μου λαβεῖν ἔφθα[σε προσ ||[23] τάγματα κτήματα ταύτης πρώην ἀποσπασθέντα] πάλιν αὐτῇ τῇ μονῇ ἐπανασῴζοντα, καὶ νῦν αὖθις προστα̃γμά ||[24] [των ἔτυχεν ἑτέρων ἐφ' ἑτέροις αὐτῇ δὴ ταύτῃ τῇ μο]νῇ προσαρμόσασιν, οἷς καὶ ᾐτήσατο τὴν βασιλείαν μου, ||[25] [χρυσόβουλλον αὐτῆς προβῆναι εἰς ἑδρασμὸν μὲν] καὶ βεβαίωσιν, ὧν πρώην ἐτύγχανεν ἡ τοιαύτη μονὴ κατέχου ||[26] [σα διά τε χρυσοβούλλων καὶ προσταγμάτων πα]λαιγενῶν, οὐ μὴν ἀλλὰ καὶ ὧν προσφάτως προσεπεκτήσατο ||[27] [χορηγηθέντων αὐτῇ διὰ τῶν εἰρημένων π]ροσταγμάτων. τὴν γοῦν αἴτησιν αὐτοῦ προσηκαμένη ἡ βα ||[28] [σιλεία μου τὸν παρόντα χρυσόβουλλον λό]γον αὐτῷ ἐπιβραβεύει καὶ ἐπιχορηγεῖ, δι' οὗ καὶ εὐδοκεῖ καὶ ||[29] [προστάσσει τὸ κῦρος καὶ τὸ πάγιον καὶ ἑδραῖον] ἔχειν τὰ προσόντα, ὡς εἴρηται, τῇ δηλωθείσῃ σεβασμίᾳ μονῇ ||[30] [χρυσόβουλλα, προστάγματά τε καὶ λοιπ]ὰ δικαιώματα ἐπὶ πᾶσι τοῖς αὐτῇ προσαρμόσασι κτήμασι καὶ πα ||[31] [ρ' αὐτοῖς κατεχομένοις, ἔτι τε καὶ ἃ πρώην καὶ νῦ]ν {δὲ} ἤδη ταύτῃ προσεκυρώθησαν προστάγμασι διαφόροις τῆς βασιλεί(ας) μου, ||[32] [καὶ κατέχειν καὶ νέμεσθαι ταῦτα τοὺς ἐν αὐτῇ μοναχ]οὺς ἀδιασείστως, ἔτι δὲ ἀναφαιρέτως καὶ ἀναποσπάστως ἤγουν τὸ χω ||[33] [ρίον τῆς Δεκαλλιστῆς μετὰ πάσης τῆς περιοχῆς καὶ] τῶν δικαίων αὐτοῦ σὺν τῇ περὶ τὰ ἐκεῖσε γῇ τῶν ἑξακοσίων

A = unsere Kopie; B = Kopie des 18./19. Jh.; L = Ausgabe Lemerle

[4] τίνες τοσοῦτον B ||[7] l. ἢ δι'αὐτὸ ||[8] l. πρόσκαιρον ||[9] l. ἀρχηγῶν : ἀρχειγῶν A u. B ||[14] hinter ἔξεστι (= ἐξεστηκότι ?) Lücke B ||ὑδρώσαντι B ||[20] Lücke in B nach φιλουμένην ||[21] πρόη B ||[31] tilge δὲ

---

ed. Lemerle: [1] προσβραχὺ ||[3] ἀπόπτασα ||[3/4] διατέλους ||[5] παρουδὲν ||[7] ἢ δι'αὐτὸ ||[8] πρόσκαιρον || ἀλλὰ ἴδιον ||[13] ἀντιδόσεις. τὸ ὁποῖον ||[14] πολλῆς ἐξέστι παιδ. || ὑδρώσαντι ||[16/17] προσβραχὺ || πάλιν δρομῆσαι ||[18] ἔκτος ||[20] φιλουμένην [ἐργασ]ίαν εὑρηκὼς ||[22] σπουδὰς st. σπεύδει ||[24] αὐτῇ δὲ st. α. δὴ ||[33] δὲ Καλλιστῆς

μοδί[ων ||[34] κατεχομένῃ μὲν μέχρι τοῦ νῦν παρὰ τοῦ οἰκείου τῇ βασιλείᾳ] μου Κομνηνοῦ κυρ(οῦ) Κωνσταντίνου τοῦ Λάσκαρι, ἤδη δὲ ἀποσπασθεί[σῃ τούτου ||[35] ὁρισμῷ αὐτῆς καὶ δοθείσῃ πρὸς τὴν τοιαύτην μονήν.] τὸ περὶ τὸν Στρυμμόνα μετόχιον τὸ εἰς ὄνομα τιμώμενον [τοῦ ἁγ]ίου ||[36] [μου ἀρχιεράρχου καὶ θαυματουργοῦ Νικολάου καὶ οὕτω πως Κρ]ύον Νερὸν καλούμενον. τὸν ἐντὸς τοῦ ἁγίου Ὄρο(υς] ἀγρὸ[ν τὸν τοῦ ἁγίου ||[37] Ὑπατίου λεγόμενον. τὸ ἐν τῇ νήσῳ Θάσῳ μετόχιον τὸ εἰς] ὄνομα τιμώμενον τοῦ ἁγίου μου μεγαλομάρτυρος Παντελεήμονος. ||[38] [ἕτερον μετόχιον τὸ ἐν τῇ νήσῳ Λήμνῳ διακείμενον εἰς ὄν]ομα τιμώμενον τοῦ ἁγίου μου μεγαλομάρτυρος Γεωργίου καὶ ἐπιλεγόμε ||[39] [νον τοῦ Καλλινίκου. ὡσαύτως καὶ τὸ κατὰ τὴν Θεσσαλονίκη]ν διακείμενον μονύδριον τὸ εἰς ὄνομα τιμώμενον τοῦ δεσπότου μου σ(ωτῆ)ρ(ος) ||[40] [Χ(ριστο)ῦ καὶ ἐπιλεγόμενον τοῦ Ἁγιομαυρίτου καὶ πᾶν ὅτι ἕτερ]ον εὐλόγως αὐτῇ προσαρμόσαν κατέχεται μέχρι τοῦ νῦν παρὰ τῶν ἐν αὐτῇ ||[41] [μοναχῶν διὰ προσταγμάτων ἢ καὶ ἀπογραφικῶν ἀποκ]αταστάσεων. οἷς οὐδεὶς τῶν ἁπάντων χεῖρα πλεονεκτικὴν καὶ ἅρπαγα ||[42] [ἐπιβαλλόμενος ὀφείλει ἀποσπάσαι τι καὶ ἀποστερῆσαι] τούτου κατά τινα τρόπον τὴν τοιαύτην σεβασμίαν μονήν. ἀποσοβηθή ||[43] [σεται γὰρ πάμπαν καὶ ἀποτραπήσεται ὁ τοιοῦτος ἢ π]ειραθησόμενος ἐπενεγκεῖν τῇ τοιαύτῃ σεβασμίᾳ μονῇ ἢ καὶ τοῖς προσοῦ ||[44] [σιν αὐτῇ τῇ δυνάμει καὶ ἰσχύϊ τοῦ παρόντος χρυσ]οβούλλου λόγου τῆς βασιλείας μου. βούλεται γὰρ καὶ προστάσσει δι'αὐτοῦ μη ||[45] [δένα παρὰ μηδενὸς ἐπάγεσθαι ὄχλον αὐτοῖς ἢ κα]ταδυναστείαν καὶ διασεισμὸν οἱονδήτινα μήτε δηλονότι τῶν τὰ τοῦ δημο ||[46] [σίου διενεργούντων μήτε μὴν ἑτέρου τινὸς τῶν] ἁπάντων, ἀλλὰ διατηρεῖσθαι ἀνώτερα τῶν κατὰ χώραν ἐπερχομένων δη ||[47] [μοσιακῶν ἐπηρειῶν καὶ συζητήσεων ἤγουν ἀγγαρεί]ας, ἀβιωτικίου, ζημίας, ψωμοζημίας, μιτάτου, διμοδιαίου, σιταρκίας, ||[48] [κονταρατικίου, βιγλιατικοῦ, ἐξετάσεως ζευγαρίων,] ἀπαιτήσεως ἀλωπίων, ἔτι τὲ ἀνεπιγνωστικίου, χοιρονομίου, προβα ||[49] [τονομίου, μελισσονομίου καὶ ἑτέρας τοιαύτης δημοσια]κῆς συζητήσεως, ὡσὰν οἱ ταύτῃ δὴ τῇ σεβασμίᾳ μονῇ ἐνασκούμενοι ||[50] [μοναχοὶ τῶν ἐντεῦθεν θορύβων καὶ ἀπὸ καταστάσεων ὑπερκε]ίμενοι κἀντεῦθεν πρὸς θ(εὸ)ν τὸν νοῦν ἀνατείνοντες φροντίζωσι μόνον τῆς ||[51] [κατὰ ψυχὴν σ(ωτη)ρίας, ἐξαιτούντων δὲ [παρὰ θεοῦ] καὶ τὰ βέλτισ]τα λυσιτελῆ τε τῇ βασιλείᾳ μου. ἐπὶ τούτῳ γὰρ γεγονὼς καὶ ὁ παρὸν ||[52] [χρυσόβουλλος λόγος τῆς βασιλείας μου ἐπεχορηγήθη καὶ ἐπε]βραβεύθη τῇ διαληφθείσῃ σεβασμίᾳ μονῇ τῶν ἁγίων μου καὶ πανευ ||[53] [φήμων ἀποστόλων, ἀπολυθεὶς κατὰ μῆνα ἰούλιον τῆς ἐνισταμένης ἐβ]δό-[μης] ἰνδικτιῶνος τοῦ [ἑξα]κισχιλιοστ[οῦ ὀ]κτακοσιο ||[54] [στοῦ δευτέρου ἔτους, ἐν ᾧ καὶ τὸ ἡμέτερον εὐσεβὲς καὶ θεοπρόβλη]τον ὑπεσημήνατο κράτος +. Εἶχε δὲ καὶ ταῦτα ||[55] [δι' ἐρυθρῶν γραμμάτων τῆς βασιλικῆς καὶ θείας χειρός· Ἀ]νδρόνικος ἐν Χ(ριστ)ῷ τῷ θ(ε)ῷ πιστὸς βασιλεὺς καὶ αὐτοκρά ||[56] [τωρ Ῥωμαίων Δούκας Ἄγγελος Κομνηνὸς ὁ Παλαιο]λόγος + ||[57] [+ τὸν παρόντα χρυσόβουλλον ἴσον λόγον] ἀναγνόντες καὶ κατὰ πάντα ἐξισάζοντα τῷ πρωτοτύπῳ ||[58] [εὑρόντες ὑπεγράψαμεν] δι' ἀσφάλειαν. + ||[59]

[Ὁ πρῶτος τοῦ ἁ]γίου Ὄρους Ἰσαὰκ καὶ ἐν ἱερο ||[60] [μονάχοις ἐλά]χιστος +

[34] ἀποσπασθὲν B ||[42] ἐπιβαλόμενος B ||[49] ἑτέρα B ||[51] hinter δὲ Lücke in B: τοῦ θεοῦ Erg. Dö. ||l. παρὼν: παρὸν A u. B ||[52] ἐπιχορηγήθη B ||[58] εὑόντες B ||[59] πρώτος B

L: [40] εἴ τι st. ὅτι ||[43] τοιοῦτόν τι st. τοιοῦτος ἢ ||[47] διμοδιαίου ||[50] ἀκαταστασιῶν

Bemerkungen:

An der Echtheit des Textes dürfte kaum ein Zweifel möglich sein. Ein Echtheitskriterium ist die Steuerbefreiungsliste, welche der unter Andronikos II. üblichen entspricht (freilich auch einige Zusätze aufweist), vor allem aber die Form der Unterschrift des Kaisers, in welcher er sich noch „Dukas Angelos Komnenos" nennt; dies war nur bis II. 1314/I.1316 der Fall (vgl. uns. n. 5, Diplom.), während sowohl Andronikos II. als Andronikos III. während der ganzen Regierungszeit des Protos Isaak ohne diesen Zusatz unterzeichneten; vgl. Lemerle a. a. O. 434. — Eine weitere angebliche Kopie eines Chrysobulls Andronikos' II. von gleichem Datum bei G. Smyrnakes, Τὸ Ἅγιον Ὄρος Athen ('03) 78—80 hat Lemerle a. a. O. 435ff. zutreffend als Fälschung oder als Verfälschung eines früher vorhandenen Chrysobulls Johannes' V. erwiesen.

Z. 13: der Patriarch Athanasios von Konstantinopel (1289—1293; 1304—1310), der hier ohne Zweifel mit dem ebenso hochgebildeten wie frommen Manne gemeint ist, hatte in der Tat schon vor seinem ersten Patriarchat im Verlaufe seines höchst bewegten Lebens mindestens zweimal auf dem Athos geweilt (vgl. R. Guilland, La correspondance inédite d'Athanase, patriarche de Constantinople, Mélanges Ch. Diehl ('30) 121) und hat sich, wie wir aus Z. 21 entnehmen, auch seines alten Refugiums auf dem Athos angenommen, wie er uns als „Ktitor" mehrerer Klöster genannt wird (Guilland a. a. O. 122 u. A. 3). Die im Chrysobull geschilderten historischen Umstände entsprechen den historischen Tatsachen und sind ein weiteres Kriterium für die Echtheit des Textes; vgl. Lemerle a. a. O. 434.

Z. 20: der Text gibt die authentische Namensform des Klosters: Καρακαλᾶ, welche durch die Legende inzwischen verändert worden ist; vgl. Mönchsland Athos 54.

Z. 34: Konstantinos Komnenos Laskaris: zur Person vgl. Lemerle a. a. O. 438ff. Der Entzug der 600 Modioi (zu ἀποσπάω vgl. uns. n. 33, 7 Bem.) durfte entweder zur Strafe wegen Unbotmäßigkeit oder wegen περισσεία (unberechtigten Mehrbesitzes der Steuerleistung gegenüber) erfolgt sein.

Z. 46: die aufgezählten Steuergattungen werden ausdrücklich als „örtlich vorkommend" bezeichnet. Die meisten von ihnen sind in Anmerkungen zu anderen Stücken unserer Sammlung erläutert (besonders zu n. 37), so daß es genügt auf uns. Index zu verweisen. Vgl. auch die eingehenden Erläuterungen bei Lemerle a. a. O. 440ff.

Z. 47: ἀβιωτίκιον: vgl. Lemerle a. a. O. 440ff. und uns. n. 22, Bem. Ergänzend sei auf folgende Fundstellen aufmerksam gemacht: MM VI, 253, 35 (1331); MM VI, 170 (so ist Lemerle a. a. O. 441, A. 1 zu lesen); Δελτίον ἱστορ. καὶ ἐθνολ. Ἑταιρ. τ. Ἑλλάδος 2 (1885/8) 614, 12 (1363); MM II, 342, 31 (ca. 1400).
Z. 48: ἐξέτασις ζευγαρίων: es handelt sich nicht, wie Lemerle a. a. O. 444 für möglich hält, um die Kopfsteuer oder um das ζευγαρατίκιον, sondern um das ζευγολόγιον, die Gebühr für die Schatzung („Prüfung") der Zinsbauern mit Ochsengespannen; vgl. uns. n. 37 zu Z. 51. Die Ausdrucksweise unserer vorliegenden Urkunde ist eine Bestätigung für die Richtigkeit der dort vorgetragenen Deutung. — ἀνεπιγνωστίκιον: vgl. die evident richtige Deutung bei Lemerle a. a. O. 445: Steuer für die ξένοι ἐλεύθεροι τῷ δημοσίῳ ἀνεπίγνωστοι (s. uns. n. 4, 66 Bem.).
48/9: χοιρο(εν)νόμιον, προβατο(εν)ν., μελισσο(εν)ν: Abgaben für die Benutzung der Weide durch Schweine, Schafe und Bienen; vgl. Lemerle a. a. O. 445f. sowie Soloviev-Mošin, Povelje 431 und Xanalatos, Beiträge 41 und 60, A. 24.
Z. 59: zum Protos Isaak vgl. uns. n. 18 Diplom.

N. 39

Bischofs-Kopie zweier Prostagmata des Kaisers **Andronikos III. Palaiologos** (1328—1341) für das Athoskloster **Esphigmenu** vom **September 1328** (= A) und vom **Oktober 1330** (= B), ausgestellt durch den Bischof Niphon von Hierissos und Hagion Oros.

Archiv: Esphigmenu, N. 10, 3. E.-A.-N. 5.

Äußeres: EZ: schlecht; starke Faltenbrüche und Löcher sowie Feuchtigkeitsflecken. Papier in einem Stück, Maße nicht genommen. TT bräunlich; Unterschriftstinte verschieden. Siegel mangelt. Keine Besiegelungsspuren und rückseitigen Vermerke.

Schrift: Geläufige, aber unschöne Buchminuskel etwa aus der Mitte des 14. Jh.

Diplomatisches: Die Stücke zeigen, daß auch die Bischöfe das Recht hatten Kopien mit Publizitätswert auszustellen. Sie gehören beide hinein in den Prozeß des Klosters Esphigmenu mit den Rhentinioten, der uns noch durch andere Urkunden wohlbekannt ist. Die Datierung beider Stücke ist von St. Binon, A propos d'un prostagma inédit d'Andronic III Paléologue, Byz. Zeitschr. 38 ('38) 133—155 und 377—407 in ausführlichem Beweisgang durchgeführt. Auf diesen Aufsatz, insbesondere auf die S. 397ff. kann hier kurz verwiesen werden. Unser Stück dürfte die Vorlage der Kopien des Athosmönches Theodoret gewesen sein, aus dessen Abschrift wiederum die Kopie Gedeons (für B) stammen dürfte (vgl. Binon a. a. O. 134f.).

Zu welchem Zwecke unser Stück angefertigt wurde, läßt sich nicht sagen. Man wäre versucht anzunehmen, daß es anläßlich der Vorlage der entsprechenden Originale gelegentlich des vor den καθολικοὶ κριταί im Jahre 1334 in dieser Angelegenheit geführten Prozesses geschehen wäre; doch hieß der Bischof von Hierissos damals nicht Niphon, wie unser Aussteller, sondern Iakobos (vgl. Actes d'Esphigménou n. 8, 57 und 9, 19).

Die Sorgfalt, mit welcher die Kopie hergestellt wurde, ist nichts weniger als lobenswert. So verschließt z. B. die Auslassung eines so wichtigen Wortes wie ὡς ἐλευθέραν in Z. 3 geradezu das Verständnis des Vorgangs. Auch sonst weist unser Apparat bedenkliche Abweichungen der am Original kontrollierbaren Kopie A auf, während umgekehrt unser Text wiederum an manchen Stellen wesentliche Verbesserungen zu der späten Kopie Gedeons (B) liefert.

Sprache und **Orthographie:** Die Sprache der Originale ist entsprechend dem Charakter der Urkunden schmucklos und lässig; Z. 3: harter Subjektswechsel; Z. 4/5 ebenso; Z. 16 ἐν st. εἰς; Z. 21: ψευδῆ als Adverb st. ψευδῶς; Z. 24: τούτων st. αὐτῶν; Z. 25: οὐδέν als einfache Negation u. a. m. Orthographiefehler wie Z. 22: ἐπορήσαντο; Z. 23: παραδώσεις (st. -ῃς) und 27: παρὼν sind wohl auf das Konto des Kopisten zu setzen. — Beachte: Z. 24: τοπρότερον.

Ausgabe: A = Z. 1—12: Actes d'Esphigménou ed. L. Petit und W. Regel, St. Petersburg 1906, n. 10 (S. 25) nach einem Lichtbild des Originals. Das Stück ist in Kopie auch in einem Kopialbuch des Klosters Kutlumusiu enthalten, wo zahlreiche Urkunden des Esphigmenuklosters zusammengestellt sind und welches wir im Lichtbild besitzen. Dort sind die Unterschriften der Originale, wie dies auch in anderen Kopialbüchern der Fall ist (vgl. uns. n. 45 u. 46) nachgezeichnet. B (= Z. 13—30): St. Binon, Byz. Zeitschr. 38 ('38) 136f. nach einer von M. Gedeon angefertigten, als Cod. 170 in der Bibliothek der Bule in Athen hinterliegenden Abschrift, vermutlich nach einer Kopie des Athosmönches Theodoret.

Inhalt: A. Die Bewohner der (Festungs- und Bischofs-)Stadt Rhentine hatten den Aussteller (in der Zeit des Bürgerkrieges 1327/8) gebeten ihnen den angeblich „freien" (d. h. von keinem rechtmäßigen Eigentümer beanspruchten) Grund von 2000 Modioi Umfang bei Rhentine zu übertragen und der Kaiser hat ihn ihnen (durch Chrysobull) geschenkt. Nun haben jedoch die Mönche des Athosklosters Esphigmenu auf Grund des Inhaltes ihrer Chrysobulle, Protagmata und übrigen Rechtstitel gebeten ihnen diesen Grund, den sie früher unbelästigt besessen haben, wieder zu übertragen. Der Kaiser entspricht dieser Bitte.

B. (Nachdem inzwischen weitere Streitigkeiten zwischen den Bewohnern von Rhentine und den Mönchen von Esphigmenu um den Grund von 2000 Modioi entstanden sind), befiehlt der Kaiser seinem Schwager, dem Kommandeur der westlichen Städte und Landbezirke Syrgiannes Palaiologos Philanthropenos auf Grund einer Eingabe der Esphigmenumönche, diese in ihren Rechten zu schützen. Sie haben an den Kaiser berichtet, daß die Rhentinioten, als sie (1327/8) das Chrysobull des Ausstellers erhielten, von den

Esphigmenumönchen auch jenen Grund von 2000 Modioi, der zu ihrer Dependance H. Nikolaos τοῦ Σκουταρᾶ gehörte, verlangt und ihn in den Wortlaut ihres Chrysobulls einbezogen hätten, während die Mönche über diesen Besitz Chrysobulle und andere Rechtstitel aufzuweisen haben. Syrgiannes möge die besagten Chrysobulle und anderen Urkunden durchgehen und für den Fall, daß die Rhentinioten fälschlich an ihn berichtet hätten (daß dieser Grund „frei" sei), diesen beschlagnahmen, das Kloster beschützen und ihm den ungeschmälerten Besitz wieder verschaffen, auch dafür sorgen, daß die Mönche den Gegenwert der (seit der Wegnahme) auf diesem Grunde erzielten Ernte erhielten. Andernfalls sollten die Rhentinioten den Grund gemäß der Verfügung des kaiserlichen Chrysobulls behalten.

+ Ἐπεὶ οἱ μοναχοὶ τ(ῆς) κατ(ὰ) τὸ ἅγ(ιον) Ὄρος τοῦ Ἀθω [δ]ιακειμ(ένης) σεβασμί(ας) μονῆς τῆς βασ[ιλ]εί(ας) μου τῆς εἰς ὄνομα τιμωμένης τοῦ σ(ωτῆ)ρ(ο)ς Χ(ριστο)ῦ καὶ ἐπικεκλημένης τοῦ Ἐσφιγμένου ||[2] ἀναδραμόντες εἰς τ(ὴν) β[α]σι[λ]είαν μου ἀνέφερον, ὅτι ἐκέκτηντο δ[ιὰ] χρυσοβούλλων καὶ προσταγμάτ(ων) καὶ λοιπ(ῶν) δικαιωμάτ(ων) περὶ τ(ὴν) Ῥεντίναν ||[3] γῆν μοδί(ων) δισχιλί(ων), πρό τινος (δὲ) καιροῦ ἐζήτησαν ταύτην εἰς τὴν βασιλεί(αν) μου ⟨ὡς ἐλευθέραν⟩ οἱ ἔποικοι ⟨τοῦ⟩ κάστρου Ῥεντίνης καὶ δ[ι]ωρίσατο καὶ ἐδόθη αὕτη πρὸ(ς) ||[4] αὐτούς. καὶ παρεκάλεσαν οἱ εἰρημ(έν)οι μοναχοὶ τ(ῆς) διαληφθείσης σε(βασμίας) μονῆς περὶ τούτ(ου) τ(ὴν) βασιλείαν μου, ἵ[ν]α διορίσηται καὶ ἀπολυθῇ ||[5] πρόσταγμα αὐτοῖς καὶ κατέχωσι τ(ὴν) τοιαύτην γῆν ἀνενοχλήτως πάντη καὶ ἀδιασείστως κατὰ τ(ὴν) περίλη(ψιν) τ(ῶν) προσόντων αὐτοῖ[ς] ||[6] δικαιωμάτ(ων) ⟨καὶ⟩ ὡς κα[τ]εῖχον ταύτην καὶ πρότ(ε)ρ(ον), τὴν ζήτησ(ιν) αὐτ[ῶν] καὶ παράκλησιν προσδεξαμ(έν)η ἡ βασιλεία μου ἔχει θέλημα καὶ διορί ||[7] ζετ(αι) διὰ τοῦ παρόντος προστάγματος, ὡς ἂν κατέχωσ(ιν) οὗτοι τ(ὴν) διαληφθεῖσαν γῆν τῶν δισχιλίων μοδίων ἀνενοχλήτως ||[8] πάντη καὶ ἀδιασείστως κατὰ τὴν περίληψιν τ(ῶν) προσόντων αὐ[τοῖς] χρυσοβούλλ(ων) καὶ προσταγμάτ(ων) καὶ λοιπ(ῶν) δικαιωμάτ(ων) καὶ ὡς ||[9] κατεῖχον αὐτὴν καὶ πρότ(ε)ρ(ον) μήτε παρὰ τ(ῶν) διαληφθέντων Ῥεν[τι]νιωτ(ῶν) προβαλλομένων, ὅτι ὁρισμῷ τ(ῆς) βασιλ(είας) μου κατέχουσ(ιν) ||[10] αὐτὴν, μήτε παρ' ἄλλων τινῶν εὑρίσκοντες ἐπὶ τῇ κατοχ(ῇ) τ(ῆς) τοιαύτης γῆς διενόχλησ(ιν) ἢ ἐμποδισμὸν τινά. τούτ(ου) γὰρ ||[11] χάρ(ιν) ἐγένετο αὐτοῖς τοῖς διαληφθεῖσι μοναχοῖς τῆς εἰρημ(έν)ης σε(βασμίας) μον(ῆς) καὶ τὸ παρ(ὸν) πρόσταγμα ⟨δι' ἀσφάλειαν⟩. + εἶχε καὶ δι' ἐρυθρῶν ||[12] γραμμάτ(ων) τῆς βασιλ(ικῆς) καὶ θεί(ας) χειρὸς μηνὶ σεπτ(εβ)ρ(ίῳ) (ἰνδ.) ιβ'. ||[13]

+ Περιπόθητε γαμβρὲ τῆς βασιλεί(ας) μου, κεφαλὴ τ(ῶν) κατὰ δύ[σιν] κάστρων καὶ χωρῶν αὐτῆς Συργιάννη Παλαιολόγε Φιλανθρωπηνέ. ||[14] οἱ μοναχοὶ τῆς κ(α)τ(ὰ) τὸ ἅγιον Ὄρος τοῦ Ἀθω διακειμένης σεβασμίας μονῆς τ(ῆς) βασιλ(είας) μου τῆς εἰς ὄνομα τιμωμ(έν)ης τοῦ σ(ωτῆ)ρ(ο)ς Χ(ριστο)ῦ καὶ ἐπι ||[15] κεκλημένης τοῦ Ἐισφιγμ(έν)ου ἀναδραμόντες εἰς τ(ὴν) βασιλείαν μου ἀνέφερον αὐτῇ, ὅτι, ὡς ἐπορίσαντο οἱ Ῥεντινιῶται χρυσόβουλλον ||[16] τ(ῆς) βασιλ(είας) μ[ου], ἐζήτησαν καὶ εἰσῆξαν ἐν αὐτῷ καὶ γῆν τινα ἀπὸ τῆς γῆς τοῦ περὶ τὴν Ῥεντίναν μετοχ(ίου) αὐτ(ῶν) τοῦ εἰς ὄνομα τιμωμ(έ)ν(ου) ||[17] τοῦ ἁγ[ίου] μυροβλύτου καὶ θαυματουργοῦ Νικολ(άου) τοῦ ἐπιλεγομ(έν)ου τοῦ Σκουταρᾶ. περὶ ἧς δὴ γῆς καὶ περιορισμοῦ ταύτης ἐνεφάνισαν οἱ δη ||[18] λῳ[θέντες μοναχοὶ τοῦ διαληφθέντος μοναστηρί]ου χρυσόβουλλα καὶ [λοι]πὰ δικαιώματα καὶ παρεκάλε[σαν,] ἵνα διορίσηται πρὸ(ς) ᾧ[υτ]ού[ς] ἡ ||[19] βασιλ(εία) μου, [ἵνα κρατήσῃς καὶ δεφενδεύ]σῃς αὐτοὺς ἐπὶ τῇ τοιαύτῃ γῇ. ὅθεν καὶ τὴν παράκλησ(ιν) αὐτ(ῶν) [προσδε]ξαμ(έν)η ἔχει θέλημα ||[20] καὶ διορίζεται σ[οι, ἵνα δ]ιέλθῃς τὰ εἰρημένα τούτ(ων) χρυσόβουλλα καὶ λοιπὰ δικαιώμ(α)τ(α) καὶ εἰ [τάχα καταγ]ράφετ(αι) ἡ τοιαύτη γῆ ||[21] ἐντὸς τῶν τοιούτ(ων) [δικ]αιωμάτ(ων) τῶν δηλωθέντων μοναχῶν καὶ ἀνέφερον τῇ βασιλ(είᾳ) μου οἱ Ῥεντινιῶται ψευδῆ, ὡς ||[22] ἦν ἐλευθέρα καὶ δ[ι]ὰ τοῦτο ἐπορήσαντο οὗτοι ἐπὶ τῇ τοιαύτῃ γῇ καὶ χρυσόβουλλ(ον) τ(ῆς) βα(σι)λ(είας) μου, κρατήσῃς καὶ δεφεν ||[23] δεύσῃς αὐτὴν καὶ παραδώσεις πρὸ(ς) τοὺς διαληφθέντας μοναχοὺς καὶ κατέχωσ(ιν) αὐτὴν ἀνενοχλήτως καὶ ἀδια ||[24] σείστως, καθὼς καὶ τοπρότ(ε)ρ(ον), ἀναλάβωνται δὲ ἐξ αὐτῶν τῶν Ῥεντινιωτῶν καὶ τὸ εἰσόδημα τ(ῆς) τούτ(ων) κατασπορᾶς. ||[25] εἰ δὲ οὐδ(ὲν) καταγράφεται αὕτη ἐντὸς τοῦ περιορισμοῦ τ(ῶν) δηλωθέντων δικαιωμ(ά)τ(ων) αὐτ(ῶν), ἀλλ' ἦν ἐλευθέρα ἡ τοιαύτη γῆ καὶ εὑηρ ||[26] γετήθη πρὸ(ς) τοὺς Ῥεντινιώτας διὰ χρυσοβούλλ(ου) τῆς βα(σι)λ(εί)(ας) μου, κατέχωσ[ι] πάλιν τ(ὴν) τοιαύτην γῆν οἱ Ῥεντινιῶται, καθὼς ||[27] εὐηργετήθη πρὸ(ς) α[ὐτο]ὺς διὰ χρυσοβούλλ(ου) τ(ῆς) βασιλεί(ας) μου. καὶ ποίησον ἀπαραιτήτως οὕτως, ὡς τὸ παρὼν τῆς ||[28] βασιλεί(ας) μου διορίζεταί σοι πρόσταγμα. εἶχε καὶ δι' ἐρυθρ(ῶν) γραμμ(ά)τ(ων) τῆς βασιλ(ικῆς) καὶ θεί(ας) χειρὸς μηνὶ ||[29] ὀκτωβρίῳ (ἰνδ.) ιδ'. ||[30] + τὰ παρόντα ἴσα τῶν θείων καὶ προσκυνητῶν προσταγμάτ(ων) ἐξισάζοντα κ(α)τὰ πάντα τ(οῖς) πρωτοτύπ(οις) ὑπ(εγράφησαν) παρ' ἐμοῦ + ||[31] + Ὁ ταπεινὸς ἐπίσκοπος Ἱερυσσοῦ καὶ ἁγ(ίου) Ὄρους Νίφων +

[1] σεβασμίας über der Zeile nachgetragen ||[3] ὡς ἐλευθέραν steht im Original (ed. Petit-Regel n. 10,6) || τοῦ steht im Original: a. a. O. Z. 7 ||[6] καὶ ὡς Orig., Z. 11 || τὴν ζήτησιν καὶ παράκλ. αὐτ. Orig., Z. 12 ||[11] δι' ἀσφάλειαν Orig. Z. 21 ||[22] l. ἐπορίσαντο ||[23] l. παραδώσῃς ||[27] l. παρὸν

[13] ff.: Lesarten der Ausgabe St. Binon, B. Z. 38 ('38) 136 f.: [14] σεβασμίας fehlt ||[17] ἧς δὲ γῆς ||[18] Ἐσφιγμενῖται μοναχοὶ τῇ βασιλείᾳ μου st. μον. τοῦ διαλ. μον. || δωρήσηται st. διορίσηται ||[18/9] ἡ βασ. μου πρόσταγμα αὐτῆς πρὸς αὐτοὺς st. πρὸς αὐτοὺς ἡ βασ. μου, ἵνα κρατήσῃς καὶ δεφενδεύσῃς αὐτοὺς ||[21] ψευδῶς ||[22] καὶ vor χρυσ. fehlt || κρατήσας || δεφενδεύσεις ||[23] καθέξωσιν || ἀδιασείστως καὶ ἀνενοχλήτως ||[26] καθέξωσι ||[28] σοι fehlt

Bemerkungen:

Die Stücke zeigen wiederum den Kampf der Klöster um ihre Besitzungen, in diesem Falle mit der Gemeinde eines Landstädtchens. Es handelt sich dabei um freie Bauern (ἔποικοι) und die Texte sind geeignet die weitverbreitete Legende zu widerlegen, es habe im byzantinischen Reiche in diesen Jahrhunderten kein freies Bauerntum mehr gegeben.
Im übrigen können wir auf den vorzüglichen Kommentar der Stücke von Binon a. a. O. verweisen, insbesondere bez. des Zusammenhangs und der Eingliederung der Vorgänge in das allgemeine Geschehen jener Zeit.

Z. 2: Ῥεντίνη: das in unseren Urkunden häufig genannte Bischofsstädtchen am Golf von Orphano.

Z. 13ff.: der Kaiser Andronikos III. hatte offenbar in der Zeit des Bürgerkrieges, um Anhänger zu gewinnen, den Rhentinioten ohne eingehende Prüfung der Besitzverhältnisse tatsächlich den strittigen Grund übertragen. Der Gang des Prozesses zeigt außerdem, daß man in Konstantinopel schon zu dieser Zeit nicht mehr imstande war, den rechtmäßigen Besitzer eines immerhin beträchtlichen Grundstückes aus den Katastern einwandfrei festzustellen. Zu dieser Unsicherheit trägt freilich auch die Unbestimmtheit der Lagebezeichnungen, die man nur an Ort und Stelle nachprüfen konnte, bei; vgl. zu letzterem Gesichtspunkt Binon a. a. O. 402f. — Syrgiannes ist eine bekannte Persönlichkeit, über deren wechselvolles Schicksal, Titel usw. bei Binon a. a. O. nachzulesen ist. — Die eigenhändige Unterschrift liegt in Actes de Chilandar n. 120 vor.

Z. 24: κατασπορά: vgl. uns. n. 13, 13.

Z. 19 u. 22: κρατεῖν: „beschlagnahmen"; vgl. uns. n. 17, 14.

Z. 25: περιορισμός: Grenzbeschreibung, wie solche in den Praktika der Apographeis gegeben werden. Nur aus ihnen läßt sich bei der ungenauen Lageangabe die Entscheidung treffen, ob der von den Rhentinioten beanspruchte Grund wirklich Eigentum der Esphigmeniten ist.

Z. 30: zum Ehrentitel des Bischofs von Hierissos „und des H. Berges" (sonst „oder des H. Berges"), dem jedoch keine Rechte über die dortigen Klöster entsprachen, vgl. Binon, Xéropotamu et St. Paul 48, A. 15 und Tafrali, Thessalonique 91ff.

N. 40

Bischofs-Kopie eines Chrysobullon Sigillion eines nicht feststellbaren Kaisers **(Johannes V. [?])** für das Athoskloster **Docheiariu,** ausgestellt von dem Bischof Gregorios von Ardamerion.

Archiv: Docheiariu. Katalog Ktenas in ΕΕΒΣπ 7 ('30) 109, n. κα'. E.-A.-N. 2.

Äußeres: EZ: schlecht; stockfleckig, am rechten Rande stark zerrissen. Papier (Maße nicht notiert). Siegel mangelt. Keine Besiegelungsspuren.

Schrift: Flüssige Buchschrift der Mitte des 14. Jh. Der Kopialvermerk (Z. 23: εἶχε καὶ...) ist von anderer Hand als der Text, wahrscheinlich von derjenigen des unterzeichnenden Bischofs, hingesetzt.

Diplomatisches: Das Original zu dem Stücke, war im Jahre 1880 noch im Kloster vorhanden, scheint jedoch inzwischen verschwunden zu sein. Wenigstens berichtet P. Uspenskij, Vtoroe putešestvie po Svjatoj Gorjě Afonskoj (1880) 310/1 über ein Stück mit unserem Text, in welchem die Worte σιγίλλιον jeweils rot eingetragen waren. Dieses Original befand sich schon damals in einem jämmerlichen Zustande und entbehrte bereits der Datierung und Unterschrift (es reichte bis zu παραβαλεῖν uns. Z. 19). Unsere Kopie bietet jedenfalls bedeutend mehr, als Uspenskij damals aus dem Original noch entziffern konnte.

Das Stück bietet inhaltlich keinerlei Anhaltspunkte für die Datierung. Wir können höchstens sagen, daß es der Zeit vor der Mitte des 14. Jh. angehören muß, von wo an Chrysobulla Sigillia nicht mehr ausgestellt worden zu sein scheinen. Auch der Zeitpunkt, zu dem unsere Kopie ausgestellt wurde, läßt sich nicht bestimmen, außer daß wir sagen können, daß die Textschrift etwa der Mitte des 14. Jh. angehören dürfte.

Der Kopistenvermerk lehrt uns, daß das Original mit dem roten kaiserlichen Menologem und der kaiserlichen Goldbulle an purpurfarbener Seidenschnur (μετάξῃ ὀξεῖα: Z. 24) ausgestattet war. Diese Pupurfarbe ist im Laufe der Jahrhunderte vielfach zu einem tiefen Blau verblaßt, von dem wir jeweils annehmen dürfen, daß es einmal jene tiefrot-lila Farbe gewesen ist, welche die Byzantiner durch ὀξύς bezeichnen.

Das Stück ist hier wiedergegeben als Beispiel für eine Kopie eines Chrysobullon Sigillion.

Sprache und **Orthographie:** Die Sprache des Originals hält in bemerkenswerter Weise die Mitte zwischen dem rhetorischen Schwulst der Chrysobulloi Logoi und der volkstümlichen Diktion der Prostagmata, wie ja auch die Urkundengattung in der Mitte zwischen beiden Arten steht. Die recht zahlreichen Versehen und Orthographiefehler (s. Apparat) dürften auf Rechnung des Kopisten zu setzen sein.

Ausgabe: P. Uspenskij, Vtoroe putešestvie po Svjatoj Gorjě Afonskoj, 1880, S. 310/1: Bruchstücke nach dem Original (Kollation war mir leider nicht möglich, da mir das Werk z. Zt. unzugänglich ist).

Inhalt: Die Mönche des Athosklosters Docheiariu haben den Kaiser gebeten, sie in ihren Gerechtsamen vor Eingriffen durch fremde Hand mittels eines Chrysobullon Sigillion zu schützen. Der Kaiser betrachtet es als Aufgabe des Herrschenden sein Herz den Bitten aller Untertanen zu öffnen, insbesondere, wenn diese wohlbegründet erscheinen, ... ihnen „mit der kaiserlichen Elle zuzumessen", dabei bis zu den Grenzen des eigenen Vermögens zu gehen und sie zufriedenzustellen. Deshalb verleiht er allen Besitzungen des Klosters,

auf welche Weise immer sie erworben sind, seien es Dependancen, neu angesetzte Zinsbauern, Acker- oder Brachland, Weingärten, Gärten oder Sonstiges, völlige Freiheit von jeder Störung, damit die Mönche ihrem geistlichen Leben nachgehen und in ausgedehnterem Maße für den Kaiser beten können.

+ Καὶ πᾶσι μὲν τοῖς ἐπηκόοις αἰτοῦσιν ὑπανοίγειν τὰ σπλάχνα δεῖ τ(ὸν) κρατο[ῦντ]α καὶ δ̣[ή. . . . . τότε] ||[2]μάλιστα, ὁπηνίκα ταῖς αἰτήσεσιν αὐτῶν τὸ εὔλογον ὑπεμφαίνεται δι̣ . . . . . σε̣ . . . . . ||[3]οὐδέν ἐ̣στιν ἕ̣τ̣ε̣ρ̣ο̣ν ὥ̣σ̣τ̣ε̣. . α̣ι̣. . . εἴ. . τὰ ἄ̣ρ̣θ̣ρ̣α τ̣ο̣ῦ̣ β̣α̣σ̣ι̣λ̣ι̣κ̣ο̣ῦ̣ καὶ . . . . . μ . . . . . ||[4]βασιλικῷ τῷ πήχει τούτοις καταμετρῆσαι, τοῖς ὅροις χωρεῖσθαι τῶν οἰκείων πρα[γμά]τ[ων] καὶ τὸ ἱκ[ανὸν αὐτοῖς ποι] ||[5]ήσασθαι καὶ ἀτάραχον. μέντοιγε καὶ τῶν ἐν τῷ τιμήεντι τοῦ Ἄθου ἀσκουμένων μοναχῶν ἐ[ν τῇ σεβασμίᾳ μονῇ] ||[6]τῇ οὕτω πως ἐπιλεγομένῃ τοῦ Δοχειαρίου δεηθέντων τῆς βασιλείας μου χρυσοβούλου ταύτης τ[υχεῖ]ν ἰσχὺν [ἔχοντος] ||[7]καὶ τὸ ἀτάραχον προξενοῦντος αὐτοῖς καὶ ἀποσοβοῦντος πάντα πλεον[εκτ]ικῶς πειρώμενον ἐπιφύεσθαι τ[οῖς προσαρ ||[8]μό]σασι τῇ κατ'αὐτοὺς μονῇ δικαί[οις, ἡ βασιλεία μου τὴν τοιαύτην αἴτ]ησιν αὐτῶν π[ροσδεξαμένη ὡς εὔλογον ||[9] καὶ] τ̣[οῦ] δικαί(ο̣υ̣) ἐξεχομένη, τὸ παρ[ὸ]ν χρυσόβουλον σι[γί]λλιον αὐτῆς ἐπορέγει παντὶ τῷ μέρει τῆς τοιαύτης σεβασμί(ας) μονῆς ||[10]τοῦ Δοχειαρίου, δι' οὗ καὶ παρακελεύεται κατέχειν καὶ νέμεσθαι τοὺς ἐν αὐτῇ μοναχοὺς ἅπαντα τὰ ὁθενδήποτε ||[11]καὶ ὁπωσδήποτε προσαρμόσαντα ταύτῃ δίκαια ἀπὸ κτητορικοῦ δικαιώματος ἢ διὰ προστάγματος τῆς βασιλείας μου ||[12]ἢ δωρεᾶς βασιλικῆς ἑτέρας χειρὸ(ς) ἢ ἀπὸ ἐξωνήσεως ἢ ἐξ ἀνταλαγῆς ἢ ἀπὸ προσενέξεως τινῶν [ἢ ἐξ ἀνα] ||[13]στήματος καὶ βελτιώματος τῶν ἐν αὐτῇ μοναχῶν ἢ ἑ̣τ̣έ̣ρ̣ο̣υ̣ τ̣ρ̣ό̣π̣ο̣υ̣ παντὸ̣ς̣ ἢ μετόχεια, παροίκους [ξένους καὶ ἀνε] ||[14]πιγνώστους τοῦ δημοσίου, γῆν ἀρόσιμον τὲ καὶ χερσαίαν, ἀμπελῶνας, κηπωρία, περιβ̣ό̣[λια, μύλωνας καὶ] ||[15]πᾶν εἴ τι ἕτερον δίκαιον προσήρμοσται ταύτῃ, κἂν ἐν ὁποιῳδήτινι θεωρεῖται εἴδει. εὐδοκεῖ γὰρ ἡ βασιλεία μου ||[16]διὰ τοῦ παρόντος χρυσοβούλου σιγιλλίου αὐτῆς κατέχειν καὶ νέμεσθαι τοὺς ἐν τῇ τοιαύτῃ μονῇ μοναχοὺς ἀνενοχλήτ(ως) ||[17]πάντη, ἀναφαιρέτως, ἀναποσπάστως καὶ ἀπερικόπως ἅπαντα τά, ὡς εἴρειται, προ[σ]αρ[μόσαν]τα τ̣α̣ύ̣τ̣ῃ ||[18]παντοῖα δίκαια καὶ ἀποσοβεῖσθαι τῇ ἐμφανείᾳ τοῦ παρόντος χρυσοβούλου τῆς βασιλείας μ[ου] ἅπαντα τὸν πειραθη ||[19]σόμενον πλεονεκτικῶς καὶ παραλόγως πόδα παραβαλεῖν ἐπὶ τούτοις καὶ τάραχον προξενῆσαι τοῖς μοναχοῖς, ὅπως ||[20]ἐκ τῶν κοσμιακῶν τύρβεων οὗτοι ἀνώτεροι διατηρούμενοι ἀπερίσπαστον τὴν κατὰ μοναχοὺς διαγωγὴν μετέρχωνται ||[21]ὁλοσχερῶς τὲ τῷ θ(ε)ῷ προσανέχωσι καὶ τῆς βασιλείας μου ἐκτενέστερον ὑπερεύχωνται. διὰ γὰρ τοῦτο ἐγεγόνει τῇ δια ||[22]ληφθείσῃ σεβασμίᾳ μονῇ καὶ τὸ παρ(ὸν) χρυσόβουλον σιγίλλιον τῆς βασιλείας μου, ὃ καὶ ἐπεδόθη εἰς ἀσφάλειαν πάντ[ων] ||[23]ἐν αὐτῇ μοναχῶν καὶ παντὸ(ς) τοῦ μέρους αὐτῆς. εἶχε καὶ δι'ἐρυθρῶν γραμμάτ(ων) τῆς βασιλικῆς καὶ θεί(ας) χειρὸς τὸ· μηνὶ . . . . . ||[24](ἰνδ.) δεκάτης καὶ βοῦλλ(αν) χρυσῆν ἀπηωρημ(έν)(ην) διὰ μετάξης ὀξείας. + τὸ παρὸν ἴσον ἀντιβληθὲν καὶ ἐξισάζον κατὰ πάντα ||[25]τῷ αὐτοῦ πρωτοτύπῳ ὑπεγράφη δι' ἀσφάλειαν + ||[26] + Ὁ εὐτελὴς ἐπίσκοπος Ἀρδαμέρεως Γρηγόριος +

[1]l. σπλάγχνα || [5]τοῦ aus τῷ korrigiert Ἄθω ||[6]l. χρυσοβούλλου || [9] l. χρυσόβουλλον || [10] l. ὁθενδήποτε || [12] l. ἀνταλλαγῆς || [13] l. μετόχια ||[14] l. τῷ δημοσίῳ ||[16] l. χρυσοβούλλου || [17] die Worte εἴρειται προσαρμόσαντα sind von späterer Hand auf der beschädigten Stelle nachgetragen || l. εἴρηται ||[18] l. χρυσοβούλλου ||[22] l. χρυσόβουλλον ||[23/5] εἶχε — ἀσφάλειαν von and. Hand

Bemerkungen:

Z. 4: βασιλικῷ πήχει καταμετρεῖν: eine sprichwörtliche Redensart, welche bedeutet: „großzügig sein". Die allgemeinere sprichwörtliche Wendung: πήχει καὶ σπιθάμῃ μετρεῖν „es genau nehmen" ist notiert bei D. K. Karathanasis, Sprichwörter u. sprichwörtl. Redensarten des Altertums in den rhet. Schriften des M. Psellos..., München 1936, n. 146. Die Ausdrucksweise in unserer Urkunde gewinnt ihren Sinn durch die Tatsache, daß bei Zumessung von Grundstücken auf Grund kaiserlicher Schenkung in der Tat ein besonderer βασιλικὸς μόδιος und ein besonderes Meß-Seil von größerer Länge angewandt wurde (vgl. Dölger, Finanzverwaltung 83 und 123).

Z. 6: hinter ἰσχὺν scheint zu fehlen: χρυσοβούλλου λόγου.

Z. 11: κτητορικὸν δίκαιωμα: dieses „Stifterrecht", das dem unbeschränkten Eigentumsrecht nahekommt, steht nicht nur dem ersten Ktitor, sondern auch dem ebenfalls als κτήτωρ bezeichneten Erneuerer eines Klosters zu; in unserem Falle dürften Rechte des Klosters Docheiariu auf Grundstücke seines Gründers gemeint sein. Zum Stifterrecht vgl. J. von Zhishman, Das Stifterrecht in der morgenländischen Kirche, Wien 1888 und de Meester, De monach. statu 105 und 142f.

Z. 12/3: ἀνάστημα: „das Aufdiebeinestellen, Ingangbringen" einer Wirtschaft, ähnlich wie sonst σύστημα.

Z. 13: πάροικοι ξένοι καὶ τῷ δημ. ἀνεπίγνωστοι: vgl. uns. n. 4,66 Bem.

Z. 15: πᾶν εἴ τι: „alles, was"; vgl. H. Ljungvik, Beiträge z. Syntax d. spätgr. Sprache, 1932, 9ff.

Z. 26: Ἀρδαμέριον auch Ἀρδαμέρις = Ἑρκούλιον gehört zu den Suffraganbistümern der Metropolis Thessalonike; vgl. Tafrali, Thessalonique 91—93. Es liegt in der Nähe des Beschiksees (ostw. Thessalonike) und wird in den Athosurkunden häufig erwähnt. Ein Bischof Theodosios von Ardamerion wird in einer Gerichtsurkunde für Docheiariu vom Juni einer 4. Indiktion genannt (ed. Ktenas, EEB Σπ 7 ['30] 112, n. 38); derselbe beglaubigt auch eine Kopie für das Kloster Chilandar v. J. 1318. Ein Bischof Demetrios von A. beglaubigt eine Kopie für die Lavra (Rouillard-Collomp, AL n.35; nach Smyrnakes, Τὸ Ἅγιον Ὄρος 69 um 1198) u. a. m. Leider scheint aber gerade unser Gregorios sonst nirgends vorzukommen.

N. 41

Bischofs-Kopie eines verfälschten Prostagmas des Kaisers **Johannes V. Palaiologos** an den Megas Stratopedarches **Alexios** und den Megas Primikerios **Johannes Palaiologos** vom **Februar 1358,** beglaubigt durch den Metropoliten Gregorios von Christupolis.

Archiv: Zographu. E.-A.-N. 15.

Äußeres: EZ: gut; oben etwas eingerissen. Papier, modern hinterklebt. Länge 24 cm. Breite 29,5 cm. TT blaß. Unterschriftstinte dunkler. Siegelungsspuren und rückseitige Vermerke nicht erkennbar.

Schrift: Nicht ungewandte, aber provinzielle Gebrauchsschrift der 2. Hälfte des 14. Jh.

Diplomatisches: Das Original ist ca. 1908 im Archiv von Zographu vorhanden gewesen, doch äußern sich die Herausgeber des Stückes (s. u.: Actes de Zographou, n. 40, Appar.) leider nicht über dessen Echtheitsmerkmale, besonders auch nicht über den Befund des dort allein erhaltenen Menologems. So kann die Echtheit des Stückes hier nur nach den inneren Merkmalen beurteilt werden.

Einige orthographische Unebenheiten (s. u.) sind Fehler des Kopisten, das Original weist nach der Ausgabe die richtigen Formen auf. Eine recht erhebliche Anzahl von Vulgarismen (s. u.) wäre zu jener Zeit in einem Prostagma zur Not auch noch hinzunehmen. Zudem erweckt es Vertrauen, daß die vom angeblichen Aussteller angeredeten Personen tatsächlich damals die entsprechenden Titel trugen und im Bezirk von Christupolis amtierten, daß die ihnen beigelegten Verwandtschaftstitel zum Kaiser auch anderwärts begegnen, daß der Zar Ivan Aleksander zeitgerecht erwähnt wird, daß die (schwierige) doppelte Verwandtschaftsbezeichnung des Zaren zum Kaiser richtig ist und daß endlich die Lagebezeichnung der strittigen Mühle tatsächlich in dem Richterspruch des Metropoliten von Zichna vom Jahre 1378 (Actes de Chilandar n. 157, 88 Apparat), in einer im gegnerischen Kloster Chilandar aufbewahrten Urkunde, in gleicher Weise erscheint.

Trotzdem erheben sich gegen die Echtheit des Stückes so gewichtige Bedenken, daß wir es als gefälscht oder doch nach einem echten Prostagma gleichen Datums verfälscht ansehen müssen. Zunächst erscheint es undenkbar, daß in einem echten Original grammatische Fehler wie ἧς st. ἦν in Z. 3 oder ein Anakoluth wie ἔχων st. ἔχει in Z. 5 stehen geblieben wären, wie sie beide auch der nach dem Original abgedruckte Text in den Actes de Zogr. aufweist. Schwerer noch wiegt der wirre Gesamtaufbau des Textes, der im Widerspruch steht zu der sonstigen Durchsichtigkeit solcher Verwaltungsverfügungen. Es ist nach der Entscheidung des Kaisers, daß das Chrysobull Zographus das „klarere" sei, unlogisch, daß die Beamten nochmals mit der Prüfung der Vorbesitzverhältnisse der strittigen Mühle bemüht werden. Man versteht ferner nicht, weshalb das Chrysobull für Chilandar, welches die Lage der Mühle ja recht genau bezeichnet, im Vergleich zu jenem „verschleiert" sein soll, wie überhaupt die Begründung, welche der Kaiser seiner Entscheidung gibt, einen recht sonderbaren Eindruck macht. Weiterhin ist die Bezeichnung des Chilandarklosters, das uns überall als der Theotokos geweiht begegnet, als „Erlöserkloster" und „mit dem Serbenkloster vereinigt" (Z. 8) höchst auffallend und unverständlich. Und es ist endlich recht verdächtig, daß der Text auch im Original (wenigstens nach der vorhandenen Ausgabe) mit einem ἀπελύθη-Vermerk samt Tagesdatum schließt, was zu dieser Zeit völlig ungewöhnlich ist.

Das gewichtigste Bedenken jedoch ist der Umstand, daß der Text des Prostagmas, so, wie es vorliegt, offenbar auf einem als gefälscht erkannten Chrysobullos Logos des Kaisers Johannes V. vom Jahre 1342 beruhen müßte. Denn da nicht angenommen werden kann, daß uns ein Chrysobullos Logos aus den Jahren zwischen 1342 und 1358, der sich auf Chantax bezöge, verlorengegangen ist, so kann mit dem in Z. 3 und 11 erwähnten Chrysobullos Logos, durch welchen dem Kloster Zographu die strittige Mühle im Zusammenhang mit dem Stifterrecht des Bulgarenzaren Ivan Aleksander bestätigt worden sein soll, kein anderer gemeint sein als die n. 32 Actes de Zographou, wo Z. 16—18 als Zubehör zu dem Dorfe Chantax, das Zographu erhält, Mühlen genannt werden. Nun ist aber dieses Stück, wie ich Εἰς μνήμην Σπ. Λάμπρου ('33/4) 13—28 gezeigt habe, eines aus einem ganzen Bündel von Fälschungen, welche auf der Grundlage des einzig echten, aber die Mühle eben nicht erwähnenden Chrysobullos Logos: Actes de Zographou n. 31 B im Kampf um diese Mühle hergestellt sind. Wir müßten also annehmen, daß nicht nur die beiden Beamten, sondern auch der Kaiser bzw. die prüfenden Zentralbeamten in Konstantinopel sich durch eine an den äußeren wie inneren Merkmalen auf den ersten Blick als solche erkennbaren Fälschung eines angeblich nur 16 Jahre zurückliegenden Chrysobullos Logos des noch regierenden Kaisers hätten täuschen lassen, was mir unmöglich erscheint. Wir werden also bis zum Wiederauftauchen des Originals, welches eine sichere Entscheidung erlauben würde, vermuten dürfen, daß es sich hier um ein Prostagma des Kaisers Johannes V. an die im Texte genannten Adressaten in der Angelegenheit der Mühle von Chantax handelt, welches jedoch in den entscheidenden Verfügungen verfälscht worden ist. Dabei besteht kein Anlaß, für den die Kopie beglaubigenden Metropoliten Gregorios etwa mala fides anzunehmen: er war offenbar nicht gebildet genug um die zahlreichen Fehler des Textes wahrzunehmen (wie er auch die orthographischen Fehler stehen ließ) und besaß, wie wir dies bei provinziellen Archonten des öfteren wahrnehmen, nicht hinreichend kritischen Sinn, vielleicht auch nicht hinreichende Kenntnis, um die äußeren Merkmale der Fälschung zu prüfen (vgl. m. Bemerkung a. a. O. 28). Der Zweck der Fälschung dürfte der gewesen sein, diese angebliche Entscheidung des Jahres 1358, die offenbar zu einer Stellungsnahme des Kaisers zugunsten des Zographuklosters umgewandelt worden war, im Jahre 1378, als der Prozeß um die Mühle neu entbrannte (Actes de Chilandar n. 157), mit jenen gefälschten Chrysobullen dem Metropolitangericht in Zichna vorzulegen; denn die Textschrift weist, wie bereits bemerkt, auf die 2. Hälfte des 14. Jh.

Die Datierung des Prostagmas bzw. seiner echten Vorlage kann aus den darin erwähnten Personen leicht erfolgen. Alexios und Johannes sind uns als die Gründer des Pantokratorklosters auf dem Athos wohlbekannt. Wie L. Petit, Actes de Pantocratoros S. VIIf. dargetan hat, war Alexios 1357 noch Megas Primikerios, Johannes, sein jüngerer Bruder, zur gleichen Zeit noch Protostrator, während beide im August 1358 schon mit den in unserer Adresse genannten neuen Titeln auftreten. Ihren Familiennamen Palaiologos erfahren wir aus der Urkunde Ktenas, Χρυσ. λόγοι . . . Δοχειαρίου 303,86. Alexios wird 1384 schon als verstorben erwähnt (vgl. Petit a. a. O. XI) und war dies, wie wir aus der alleinigen Erwähnung des Johannes im Jahre 1378 (Actes de Chilandar 157, 8) schließen dürfen, schon im Jahre 1378. Anderseits ist der als lebend erwähnte Bulgarenzar Ivan Aleksander 1371 gestorben. Die einzige 11. Indiktion (sie gibt das Original an, vgl. uns. Appar.) zwischen 1357 und 1371 ist 1358, womit das Datum der Vorlage unseres Stückes auf Februar 1358 festliegt.

Der Metropolit Gregorios von Christupolis (Kavalla) ist uns sonst nicht bekannt. 1358 ist ein Makarios (Actes de Pantocratoros n. 3, 71), 1363—1374 ein Petros Metropolit dieser Stadt (vgl. L. Petit a. a. O. XI). Da, wie bemerkt, unser Prostagma im Jahre 1378 der Metropolis Zichna zu Gerichtszwecken vorgelegt worden sein dürfte, man also damals eine Kopie benötigte, dürfte deren Ausstellung in diesem Jahre erfolgt, Gregorios also etwa in die Zeit 1374—1378 einzureihen sein.

Sprache und **Orthographie:** Die Sprache der Kopie weist neben Stellen, welche dem Kanzleistil entsprechen, Unebenheiten und Ungeschicklichkeiten auf, welche auch in dieser Zeit selbst für ein Prostagma nicht zugestanden werden können (s. o.); auch die Vulgarismen (Z. 2: σας st. ὑμῶν; Z. 9: οὐδέν als einfache Negation; ebenda: ἀπὸ τ. τ. χρυσόβ. st. gen. part.; Z. 11: ἔνι st. ἐστί; Z. 13: ἔνι st. ᾖ) sind zahlreicher und zum Teil auch gröber als wir es für diese Zeit gewohnt sind. Z. 8: κυροῦ st. κυρίου; Z. 10: ⟨τῶν⟩ χρυσόβουλλον sind orthographische Fehler des Kopisten, welche im angeblichen Original in richtiger Form stehen. — Man beachte die Schreibungen: Z. 14: ἐξαπάτης; Z. 16: τοὲξῆς; Z. 19: Χριστοῦ πόλεως.

Ausgabe: Actes de Zographou, ed. W. Regel. E. Kurtz, B. Korablev, St. Petersburg 1908, n. 40 (nach dem angeblichen Original, welches allein das Menologem aufweist).

Inhalt: Der Megas Stratopedarches und „Mitschwiegervater" des Kaisers, Alexios, und der Megas Primikerios und Schwager des Kaisers, Johannes, hatten den Auftrag erhalten eine Prüfung der beiden (sich widersprechenden) Chrysobulle anzustellen, welche (von der Kaiserkanzlei) einerseits dem unter dem Stifterrecht und der Leitung des Bulgarenzaren Ivan Aleksander stehenden Athoskloster Zographu, anderseits dem mit dem Serbenkloster vereinigten Erlöserkloster Chilandar auf dem Athos ausgestellt worden waren. Sie hatten nun aber keine der beiden Urkunden für ungültig erklärt (κατελύσατε Z. 9), sondern beide an den Kaiser eingesandt und damit dessen Billigung gefunden. Auf Grund des Augenscheins hat der Kaiser nun entschieden, daß das dem Kloster Zographu zuerst ausgestellte Chrysobull Gültigkeit haben solle, weil es das „klarere" sei (Z. 11), während das Chrysobull für Chilandar, welches die strittige Mühle als gegenüber Marmarion gelegen und von dem verstorbenen Moschopulos in der Nähe der Mühle von Chilandar errichtet bezeichne, sich als „verschleiert" (Z. 13: συνεσκιασμένον) erweise und deshalb wegen doloser Antragstellung ungültig sein solle. Die beiden Beamten sollen jedoch noch prüfen, ob die Mühle wirklich schon früher zur Pertinenz des (dem Kloster Zographu bestätigten) Chantax gehört habe und sie diesem für diesen Fall für immer überlassen, andernfalls erneut an den Kaiser berichten.

+ Περιπόθητε συμπένθερε τῆς βασιλεί(ας) μου μ(έ)γ[α] στρατοπεδάρχα κῦρ ᾽Αλέξιε, καὶ σύ, περιπόθητε γαμβρὲ τῆς βασιλεί(ας) μου, μ(έ)γ(α) ||[2]πριμμικήριε κῦρ ᾽Ιωάνν̣η· ἡ ἀναφορά σας διεκομίσθη εἰς τ(ὴν) βα[σι]λείαν μου, ἀφ᾽ ἧς καὶ ἐγνώρισ(εν) αὕτη, ὅσον ἐγράφετε ||[3]καὶ ἀνεφέρετε περὶ τῆς κρίσε[ω]ς καὶ τῆς ἐξετάσεως, ἧς ὥρισ(εν) ἡ βασιλ[εί]α μου, ἵνα ποιήσητε εἴς τε τὸ χρυσόβουλλον, ὅπερ ἐποίη ||[4]σεν αὕτη [π]ρὸς τοὺς κ(α)τ(ὰ) τὸ ἅγιον Ὄρος τοῦ ᾽Αθω μ[ον]αχοὺς τῆς σε(βασμίας) μονῆς τῆς εἰς ὄνομα τιμωμ(έν)ης τοῦ ἁγί(ου) μ(ε)γ(α)λομάρτ(υ)ρ(ος) καὶ τροπαιο ||[5]φόρου Γεωργίου καὶ ἐπικεκλημ(έν)ης τοῦ Ζωγράφου, ἥστινος τὸ κτητορ(ι̣κὸ̣ν̣) δίκαιον καὶ τὴν διεξαγωγὴν καὶ διακράτησιν ἔχων ὁ ||[6]περιπόθητος ἀδελφὸς καὶ συμπένθερος τῆς βασιλεί(ας) μου ὁ ὑψηλότατος βασιλεὺς τῶν Βουλγ(ά)ρ(ων) κῦρ ᾽Ιω(άννης) ὁ ᾽Αλέξανδρος, ||[7]καὶ εἰς τὸ ἕτερον χρυσόβουλλον, ὅπερ ἐποίησ(εν) ὁμοίως ἡ βασιλεία μου πρὸς τοὺς ἐν τῷ τοιούτῳ ἁγ(ίῳ) Ὄρει μοναχοὺς τῆς σε(βασμίας) ||[8]μονῆς τῆς εἰς ὄνομα τιμωμ(έν)ης τοῦ κ(υρο)ῦ καὶ θ(εο)ῦ καὶ σ(ωτῆ)ρος ἡμῶν ᾽Ι(ησο)ῦ καὶ ἐπικεκλημ(έν)ης τοῦ Χελανταρίου, ἥτις ἐστὶν ἡνωμένη τῇ σε(βασμίᾳ) μονῇ ||[9]τῶν Σέρβων. ἐποιήσατε γοῦν καλῶς καὶ κ(α)τ(ὰ) τ(ὴν) ἀποδοχὴν τῆς βασιλ(είας) μου, ὅτι οὐδὲν κατελύσατε ὁπότερον ἀπὸ τούτων ||[10]⟨τῶν⟩ χρυσόβουλλον, ἀλλὰ ἀπεστείλατε καὶ ἀμφότερα εἰς τ(ὴν) βασιλ(είαν) μου. καὶ γὰρ ἡ βασιλ(εία) μου ἰδοῦσα ταῦτα διέκρινεν), ἵνα ἔχῃ τὸ στέργ(ον) ||[11]τὸ προγεγονὸς χρυσόβουλλον τῇ διαληφθείσῃ σε(βασμί)ᾳ μον(ῇ) τοῦ Ζωγράφου, διότι ἔνι καθαρώτ(ε)ρ(ον), τὸ δὲ τῆς τοιαύτ(ης) σε(βασμί)(ας) μονῆς τοῦ ||[12]Χελανταρίου χρυσόβουλλον, ὅπερ παραδηλοῖ οὕτως περὶ τοῦ ὑδρομύλωνος, ὅτι εὑρίσκεται κατέναντ(ι) τοῦ Μαρμαρίου δι ||[13]ακείμ(εν)ος, ὃν ἀνήγειρ(εν) ὁ Μοσχόπ(ου)λ(ος) ἐκεῖνος πλησ(ίον) τοῦ ἐτ(έ)ρου μύλωνος τοῦ Χελα̣ν̣τ(α̣ρί̣ο̣ῦ̣), καὶ φαίνεται ὡς συνεσκιασμένον, ἵνα ἔνι ἄκυρον ||[14] ὡς ἐξαπάτης γεγονὸς καὶ ἐκ ψευδ(οῦς) ἀναφορᾶς. πλὴν διορίζεται ἡ βασιλ(εία) μου πρὸς ὑμᾶς, ἵνα καὶ αὖθις ἐξετάσητε ||[15]ἀκριβῶς τὰ περὶ τούτ(ου)

[8] l. κυρίου ||[10] l. τῶν χρυσοβούλλων

καί, ἂν εὕρητε μετὰ ἀληθείας, ὅτι ἦν πρότ(ε)ρ(ον) ὁ τοιοῦτος ὑδρομύλ(ων) ἐν τῇ νομῇ καὶ περιοχ(ῇ) τοῦ Χάντακος, ἵνα ||[16]ἔχῃ τοῦτον καὶ εἰς τοὐξῆς ἡ σε(βασμί)α μον(ὴ) τοῦ Ζωγράφου καὶ ἔχῃ καὶ τὸ γεγονὸς αὐτ(ῇ) χρυσόβουλλ(ον) τῆς βασιλ(είας) μου τὸ στέργον καὶ ἀμεταποίητον. εἰ δὲ ||[17]εὕρητε ἄλλως τὸ πρᾶγμα, ἵνα ἀναφέρητε τοῦτο εἰς τ(ὴν) βασιλ(είαν) μου καὶ καθῶς ὁρίσῃ καὶ διακρίνῃ αὕτη, ἵνα γένηται. γενέσθω τοίνυν, ||[18]ὡς τὸ παρ(ὸν) ὑμῖν τῆς βασιλ(είας) μου διορίζετ(αι) πρόσταγμα. ἀπελύθη τῇ πρώτῃ + ||[19]

+ Ὁ ταπεινὸς μ(ητ)ροπολίτ(ης) Χ(ριστο)ῦ πόλ(εως) Γρηγόριος +

[17] l. καθὼς||[19] das nach Angabe der Herausgeber: Actes de Zogr. ed. Regel-Kurtz-Korablev (1907), n. XL im Archiv von Zographu aufbewahrte Original hat nach πρώτῃ „von der Hand des Kaisers: μηνὶ φεβρουαρίῳ, ἰνδικτιῶνος ια'"

Bemerkungen:

Z. 1: über die Verwandtschaftsbezeichnungen und ihren Begriffsumfang vgl. St. Binon, B. Z. 38 ('38) 388ff.; über das bestehende Verwandtschaftsverhältnis der Adressaten zum Kaiser vgl. L. Petit a. a. O. S. VIII.

Z. 6: Ivan Aleksander ist „Mitschwiegervater" des Kaisers Johannes V. insoferne, als er der Vater Ivan Asans, des Gatten der Schwester Maria des Kaisers Johannes V., war; vgl. uns. n. 34 u. Papadopulos, Geneal. d. Palaiologen n. 77; daß die Prinzessin mit größerer Wahrscheinlichkeit Maria und nicht, wie Gregoras irrtümlich berichtet, Eirene hieß, wird demnächst mein Schüler I. Schapkareff in einer Arbeit über die byzantinischen Prinzessinnen auf dem bulgarischen Zarenthron während der Palaiologenzeit erweisen. — Das andere, der Bezeichnung der natürlichen Verwandtschaft vorangestellte Verwandtschaftsprädikat „Bruder" bezieht sich auf die seit Jahrhunderten traditionelle geistliche Verwandtschaft des jeweiligen Bulgarenzaren mit dem byzantinischen Kaiser; vgl. dazu F. Dölger, Die mittelalterliche „Familie der Fürsten und Völker" und der Bulgarenherrscher, in BueSt 152ff., bes. 172f.

Z. 12: was auf ὅτι folgt, ist wörtliches Zitat aus der betr. Urkunde von Chilandar; ὅτι ersetzt das moderne Anführungszeichen.

N. 42

Bischofs-Kopie eines Prostagmas des Kaisers **Johannes VII. Palaiologos** (1403—1408) für das Kloster **H. Paulu** vom **Oktober 1406,** beglaubigt durch den Metropoliten Gabriel von Thessalonike (1393 bis lange nach 1425).

Archiv: H. Paulu: E.-A.-N. 5. Katalog bei St. Binon, Xéropotamou et St. Paul, n. 21: S. 286f.

Äußeres: EZ: sehr gut. Pergament in einem Stück. Länge 51, 3 cm. Breite 27 cm. TT bräunlich. Unterschriftstinte dunkler. Siegelungsspuren und rückseitige Vermerke fehlen.

Schrift: Zeitgenössische Buchschrift mit zahlreichen verbundenen Akzenten und Akuten anstatt der Graves. Die Unterschrift des Metropoliten ist mit breiter Feder in stilisierter, aber nicht verschnörkelter Form hingesetzt.

Diplomatisches: Wir würden zu dieser Zeit vor dem kaiserlichen Menologem (Z. 18) die Angabe des vollen Datums erwarten; vielleicht enthielt sie das Original. Die Kopie weist bei der Einfachheit und Kürze des Textes verhältnismäßig zahlreiche Versehen auf; vgl. den Apparat.

Sprache und **Orthographie:** Nichts Bemerkenswertes.

Ausgabe: Unediert. Incipit und Explicit bei Binon a. a. O.

Inhalt: Der Kaiser bestätigt den Mönchen des Klosters zur Theotokos des verstorbenen Antonios Pagases (= H. Pavlu) die Widmungsurkunde des verstorbenen Radosthlabos Sampias betr. die beiden Verfalldörfer Abramitai und Neon Chorion in der Landschaft Kalamaria, welch beide der letztere auf Grund eines Chrysobullos Logos des Vaters des Ausstellers (= Andronikos' IV.) besessen hatte. Antonios Pagases hatte vom Aussteller selbst einen weiteren Chrysobullos Logos betr. die unbeschränkte Verfügung über diese Besitzungen erhalten. Des weiteren haben die Mönche auch das Testament des Sampias Radosthlabos eingereicht und um ein bestätigendes Prostagma gebeten. Der Kaiser entspricht dieser Bitte und bestätigt vor allem auch die testamentarische Verfügung des Sampias, nach welcher die Mönche dessen Haus in Thessalonike uneingeschränkt besitzen sollen.

+ Ἐπειδὴ οἱ μοναχοὶ τ(ῆς) κ(α)τ(ὰ) τὸ ἅγ(ιον) Ὄρος τὸν Ἄθω σε(βασμίας) μονῆς τῆς τοῦ κυροῦ Ἀντωνίου τοῦ Παγάση ἐκείνου ||[2]τῆς εἰς ὄνομα τιμωμ(έν)ης τῆς ὑπεραγί(ας) μου δεσποίνης τ(ῆς) Θ(εοτό)κου καὶ ἐπικεκλημένης τοῦ ἁγ(ίου) Παύλου ||[3]ἐνεφάνησ(αν) τῇ βασιλείᾳ μου πρῶτον μὲν ἀφιερωτήριον γράμμα Ῥοδοσθλάβου τοῦ Σάμπια ||[4]ἐκείνου περὶ τῶν ἐν τῇ Καλαμαρίᾳ διακειμ(έν)ων παλαιοχωρί(ων), τῶν τε Ἀβραμιτῶν καὶ τοῦ Νέου Χωρίου ||[5]λεγομ(έν)ου, ἃ δὴ

[3] l. ἐνεφάνισαν (vgl. Z. 9)

εἶχεν ὁ τοιοῦτος Σάμπιας διὰ χρυσοβούλλου τοῦ ἀοιδίμου καὶ μακαρίτου αὐθέντου μου ||[6] καὶ βασιλέ(ως) τοῦ π(ατ)ρ(ὸ)ς τῆς βασιλείας μου, ἐφ' ᾧ ἀφιερωτηρίῳ γράμμ(α)τι προεπορίσατο καὶ ὁ εἰρημένος ||[7] κῦρ Ἀντώνιος ἐκεῖνος χρυσόβουλλον τῆς βασιλείας μου ὑπὲρ τῆς τοιαύτ(ης) κατ' αὐτὸν σε(βασμί)(ας) μονῆς διο ||[8] ριζόμενον ἔχειν αὐτὴν τὰ τοιαῦτα χωρία ἀναποσπάστ(ως) καὶ ἀναφαιρέτ(ως), ὡς ἐκεῖσε κατὰ μέρος ||[9] διαλαμβάνετ(αι), ἔτι δὲ ἐνεφάνισαν καὶ διαθήκην τοῦ αὐτοῦ Σάμπια παραπλησίαν τὴν δύναμ(ιν) ||[10] ἔχουσαν τῷ προειρημένῳ γράμμ(α)τι, ἐδεήθησ(αν) δὲ καὶ παρεκάλεσαν τὴν βασιλεί(αν) μου τυχεῖν ἐπὶ πᾶσι ||[11] τούτοις καὶ ἐπικυρωτικοῦ προστάγματος, ἤδη διορίζεται ἡ βασιλεία μου διὰ τοῦ παρόντος αὐτῆς ||[12] προστάγματος, ἵνα ἔχωσ(ιν) ἡ εἰρημ(έν)η σεβασμία μονὴ τὰ ἐν τῷ εἰρημένῳ ἀφιερωτηρίῳ γράμματι καὶ ||[13] ἔτι τῷ χρυσοβούλλῳ τῆς βασιλεί(ας) μου δύο χωρία τὲ καὶ ἄλλα τινὰ κατὰ τὴν ἐκεῖσε ἐμπεριερχομένην δύναμ(ιν) ||[14] ἀνενοχλήτως ἀπὸ παντὸς προσώπου καὶ ἔτι τὴν εἰρημ(έν)ην διαθήκην ἔχειν τὸ βέβαιον καὶ ἀκατάλυτον ||[15] καὶ κατέχειν τοὺς εἰρημ(έν)(ους) μοναχοὺς τά τε ἄλλα καὶ ὅπερ ὁ αὐτὸς Σάμπιας διατίθεται ὁσπήτιον ||[16] ἐν τῇ Θεοσώστῳ καὶ περιφανεῖ πόλ(ει) Θεσσαλονίκῃ διακείμενον βεβαί(ως) καὶ ἀδιασείστως ἀπὸ παντὸς προσώπου. ||[17] οὗ χάριν ἐγένετο αὐτοῖς καὶ τὸ παρὸν τῆς βασιλεί(ας) μου πρόσταγμα ἀπολυθέν. εἶχε καὶ δι' ἐρυθρῶν ||[18] γραμμάτων τῆς βασιλεικῆς καὶ θείας χειρὸς τὸ· μηνὶ ὀκτωβρίῳ (ἰνδ.) ιε'. τὸ παρὸν ἴσον ἀντιβληθὲν ||[19] καὶ εὑρεθὲν κατὰ πάντ(α) ἐξ ἰσάζον τῷ πρωτοτύπῳ αὐτοῦ ὑπεγράφη παρ' ἡμῶν δι' ἀσφάλειαν + ||[20]

\+ Ὁ Θεσσαλονίκης Γαβριήλ +

[12] l. ἔχῃ ||[13] l. ἐμπεριεχομένην ||[18] l. βασιλικῆς ||[19] l. ἐξισάζον

Bemerkungen:

Zur Person des Antonios (mit Mönchsnamen Arsenios) Pagases, eines serbischen Großen aus Kastoria und Begründers des von da an erst zu größerer Bedeutung gelangten Kloster H. Pavlu (um 1360), vgl. Binon a. a. O. 261f. und 265ff. — Zu Radosthlabos Sampias, dem Sproß einer ebenfalls serbischen, um die Mitte des 14. Jh. wohl im Gefolge der Eroberungen Stephan Dušans in der Landschaft Kalamaria begüterten Familie: ebenda 265 und 281.

Z. 4: Ἀβραμῖται und Νέον Χωρίον: vgl. uns. n. 11.

Z. 5: es handelt sich um den Chrysobullos Logos des Kaisers Andronikos IV. vom November 1378 (= uns. n. 11); Binon verzeichnet das Stück in seinem Katalog unter n. 8 (S. 263ff.).

Z. 7: das hier erwähnte Chrysobull Johannes' VII. selbst, ist dasjenige vom Juni 1405 (Binon a. a. O. n. 20: S. 282ff.; reproduziert in Dölger, Facsim. n. 34 mit Teilausgabe).

Z. 20: zur Lebenszeit des Metropoliten Gabriel, der mehrere Urkundenkopien für H. Pavlu bestätigt hat, vgl. Binon a. a. O. 264 (mit Verweisen auf die Literatur). Radosthlabos Sampias erwähnt den Metropoliten Gabriel als Mitwisser seiner Stiftung in der Stiftungsurkunde vom Jahre 1405: Νέα Ἐποχή (Zeitschr.) 1 ('24/5) 705b, 44.

N. 43/4

Sammelkopie in Rollenform des Klosters **Vatopedi,** betr. die Dependance Theotokos Psychosostria in Konstantinopel und bestehend aus: I. einem Prostagma des Kaisers **Johannes VI. Kantakuzenos** (1347—1354) vom **Oktober 1347;** II. einem Sigillion des Patriarchen **Isidoros** (1347—1350) vom **Oktober 1347;** III. aus einem Chrysobullos Logos des Kaisers **Johannes VI. Kantakuzenos** vom **Dezember 1349;** IV. aus einem Hypomnema des Patriarchen **Isidoros** vom **Januar 1350** und beglaubigt durch den Metropoliten und Hypertimos Metrophanes von Melenikon.

Archiv: Vatopedi Γ′ 65. E.-A.-N. 20.

Tafeln: 43a = Z. 1—55; 43b = Z. 56—142; 44a = Z. 143—187; 44b = Z. 188—208; 44c = Z. 209—267.

Äußeres: EZ: sehr gut. Papier gerollt, beiderseitig beschrieben (das Hypomnema des Patriarchen Z. 188—267 steht auf der Rückseite, beginnend beim vorderseitigen Ende des Chrysobulls [Z. 187] und in umgekehrter Richtung aufgezeichnet). Am unteren Rande der Vorderseite steht, im Gegensinne zur Textschrift geschrieben und dadurch auf die rückseitige Fortsetzung hinweisend: + Πατριαρχικ(ὸν) περὶ τοῦ μετοχίου τῆς Παναγίας Ψυχοσωστρίας. Besiegelungsspuren fehlen.

Schrift: Saubere, zierliche Schrift, nicht später als Mitte des 14. Jh. Die unter jedes einzelne Stück des Kopialbuches gesetzte Unterschrift des beglaubigenden Prälaten ist in üblicher Weise verschnörkelt.

Diplomatisches: Das Stück lehrt, daß man sich auch verschiedene auf dasselbe Objekt bezügliche Urkunden zusammenhängend kopieren und beglaubigen lassen konnte. Der Metropolit, welcher für die Richtigkeit zeichnete, hat zu jedem Stück einzeln seine Unterschrift hinzugesetzt, merkwürdigerweise aber seinen Rangtitel ὑπέρτιμος bei I und II weggelassen, bei III und IV hinzugefügt. Sauber, wie die Schrift, sind auch die Beglaubigungsformeln am Schlusse jedes einzelnen Stückes wiedergegeben. Wir lernen aus ihnen: 1. Daß das Menologem in I in roten Buchstaben und zwar von der kaiserlichen („göttlichen") Hand auf das Prostagma gesetzt war (Z. 24); da von einem (Wachs-) Siegel nicht die Rede ist, möchte man annehmen, daß es zu dieser Zeit schon fehlte oder aber, wahrscheinlicher, nur als Verschluß-Siegel galt und nach Öffnung des Prostagmas beiseitegelegt wurde. Dies würde den Umstand erklären, daß wir kein einziges Prostagmasiegel erhalten haben. 2. Auch von dem Sigillion des Patriarchen erfahren wir, daß es von

diesem eigenhändig mit dem Menologem unterzeichnet war (Z. 52 = [Ausgabe] A[rkadios] ς′ 36); 3. Z. 162ff. = A ι′ 191 bestätigt uns, daß der kaiserliche Chrysobullos Logos eigenhändig mit roter Tinte unterzeichnet war und ein Goldsiegel an purpurroter Seidenschnur trug, welches auf der einen Seite Christus im Typ des Weltenherrschers, auf der andern Seite aber die „kaiserliche Stele" trug. Bezüglich der Schnur wurde schon darauf hingewiesen, daß diese heute vielfach zu Blau nachgedunkelt ist, und das Zeugnis für ihre regelmäßig purpurne Färbung durch einen Zeitgenossen ist uns wertvoll. Nicht minder bemerkenswert ist der Ausdruck στήλη für das Siegelbild des Kaisers, welches in der Tat einer Säule gleicht. Wir halten diesen offenbar technischen Ausdruck fest und knüpfen die Bemerkung daran, daß das Bild von der „Säule", welche den Kaiser als Vorbild seiner Untertanen darstellt, auch in der Rhetorik, vor allem auch in den byzantinischen Fürstenspiegeln, häufig auftritt, ja, daß Blemmydes seinen an Theodoros II. Laskaris gerichteten Fürstenspiegel geradezu als ἀνδριάς bezeichnet (K. Krumbacher, Geschichte der byz. Litt.[2] [1897] 447). Auch dies ist ein Beitrag zur Symbolik der Urkunde, welche ich in meinen Aufsatz „Kaiserurkunde als Ausdruck" herauszustellen bemüht war. — 4. Auch die Beschreibung zu IV (Z. 259ff. = A ιγ′ 98ff.) ist von Bedeutung, insoferne sie uns bestätigt, daß das Hypomnema des Patriarchen eigenhändig mit seinem Namen unterzeichnet war und ein Bleisiegel mit dem Bild der Theotokos Platytera auf der einen und der üblichen Aufschrift auf der andern Seite trug (vgl. u. S. 213f.), sowie daß dieses Siegel auch damals schon an einer Hanfschnur von blauer Farbe befestigt war. Daß keine Bemerkung über die Farbe der Unterschrift gemacht ist, bestätigt, daß der Patriarch sich gewöhnlicher Tinte bediente. Wir sehen ferner, daß das Hypomnema an der Spitze noch die (in Zierschrift hingesetzte ?) Intitulatio (προγραφή) aufwies, während diese beim Sigillion fehlte (vgl. u. S. 214).

Es liegt die Frage nahe, weshalb sich im Archiv von Vatopedi, welches sonst so reich an wohlaufbewahrten Urkunden ist, kein einziges der hier kopierten Stücke im Original vorfindet. Wir werden vermuten dürfen, daß die Originale, welche sich im wesentlichen mit Gütern und Gerechtsamen der neu mit Vatopedi verbundenen Dependance Psychosostria in Konstantinopel befassen, dort verblieben und dort auch zugrundegegangen sind (vgl. uns. n. 110 und S. 298).

Datierung: Die beiden nur indiktionsdatierten Stücke I und II lassen sich aus den mit Namen unterzeichneten und volldatierten, sachlich zugehörigen Stücken III und IV ohne weiteres datieren.

Auch die Person des beglaubigenden Prälaten, des Metropoliten Metrophanes von Melenikon, läßt sich zeitlich einreihen. Er war, worauf schon der erste Herausgeber des Kopialbuches Arkadios (s. u.) hingewiesen hat, ein Vertrauensmann des Kaisers Johannes VI. Kantakuzenos, der ihn im Jahre 1352 zweimal mit wichtigen Gesandtschaften betraute (Kantakuz. IV, 32: III, 239, 14 und III, 34: III, 251, 7 B.).

Sprache und **Orthographie:** Die Sprache der kopierten Originale entspricht völlig ihrem Charakter als offizielle Verlautbarungen der kaiserlichen und patriarchalen Kanzlei. Die Prooimien des Chrysobullos Logos und des Hypomnemas (n. III und IV) sind hochrhetorisch und werden deshalb, um den Benutzer in diese Gattung griechischen Stiles einzuführen, in unserer Inhaltsangabe nahezu wörtlich wiedergegeben. Der Kopist hat seine Aufgabe vorzüglich gemeistert und sich nur ganz wenige Versehen zuschulden kommen lassen; außer den im Apparat des von uns abgedruckten Stückes verzeichneten sind es lediglich folgende: Z. 51 (= A ς′ 34): γράγμα st. γράμμα; Z. 166 (= A ι′ 167): τίς st. τις; Z. 225 (= A ιβ′ 52) θεοφιλῆ über der Zeile eingefügt; Z. 238 (= A ιβ′ 72): τὴν θεοφιλῆ später am Rande nachgetragen; Z. 248 (= A ιγ′ 86): περιφράττον st. περιφρᾶττον; Z. 249 (= A ιγ′ 87): βάλλον st. βᾶλλον. — Man beachte die Schreibungen: Z. 44: ὡσᾶν; Z. 58: τοπαράπαν; Z. 61: ᾽ἂν; Z. 70: μὴ δὲ; καταλείψειν st. καταλιπεῖσθαι; Z. 83: ἐξαρχῆς; τουνῦν; καταμέρος; Z. 127: ᾽ἂν; Z. 128: τουνῦν; Z. 133: τουνῦν; Z. 136: ἐξαρχῆς; Z. 140: κατέτος; Z. 147: τουλοιποῦ; Z. 160: ἐξαρχῆς; τουνῦν; Z. 164: τουνῦν; Z. 165: κατέτος; Z. 197: οὐχήκιστα; ᾽ἂν; Z. 206: ᾽ἂν; Z. 227: πάνυτοι; Z. 234: καταμέρος; Z. 244: κατόνομα.

Ausgabe: Geron Arkadios von Vatopedi, Γράμματα τῆς ἐν Κωνσταντινουπόλει μονῆς τῆς Θεοτόκου τῆς Ψυχοσωστρίας, Byz.-neugriech. Jahrbücher 13 ('37) 308δ' — 308ιγ′ (nach der gleichen Vorlage). Aus Gründen der Raumersparnis geben wir von dem Stück, dessen Entzifferung keinerlei Schwierigkeiten bereitet, nur die Zeilen 1—28 wieder und verweisen im übrigen auf den Druck; da dieser recht zahlreiche und darunter nicht wenige sinnstörende Fehler enthält, verzeichnen wir anschließend an unser Textstück unsere abweichenden Lesungen, wobei wir diejenigen, welche sinnstörende Fehler des Druckes berichtigen, gesperrt drucken. Die Konkordanz des Facsimiles mit dem Druck kann auf Grund der bei den dortigen Lemmata jeweils in ( ) beigefügten Zeilenzahlen des Facsimiles leicht hergestellt werden. Wir haben bei der Verzeichnung der Varianten grundsätzlich auf die Korrektur der vielfach sinnstörenden Interpunktion des ersten Herausgebers verzichtet, die erkennen läßt, daß er die Sätze mitunter nicht verstanden hat. — Im folg. bedeutet die Sigle A δ′ — ιγ′ (mit Zeilenzahl) diesen Druck.

Inhalt: I. Die Mönche von Vatopedi haben um die Verleihung eines Klosters in Konstantinopel (als Dependance) gebeten um für diejenigen Brüder, welche Geschäfte in der Hauptstadt haben, eine Unterkunft zu besitzen. Der Kaiser entspricht dieser Bitte und unterstellt dem Athoskloster das Theotokoskloster Psychosostria in Konstantinopel mit allen seinen Dependancen und seinem sonstigen Besitz. Dieses Kloster war durch den Großvater des Ausstellers (Andronikos II.) dem (autokephalen) Erzbischof von Prima Justiniana (= Achrida) und ganz Bulgarien Gregorios übertragen und von diesem an den Hieromonachos Galaktion als Kurator (ἐπιτροπικῶς: Z. 15) weitergegeben worden. Es soll in Zukunft dem Vatopedikloster unterstellt sein und unter Wahrung seiner geistlichen Verfassung mit ihm einen Körper bilden, wobei Vatopedi (jeweils) einen frommen, auf geistliche Disziplin bedachten, aber zugleich klug auf die wirtschaftliche Förderung der Dependance bedachten Mann als Abt für Psychosostria entsenden soll.

+ Ἴσα τοῦ προστάγμ(α)τος καὶ τοῦ χρυσοβούλλ[ου] τῶν γεγονότ(ων) ἐπὶ τῇ ἑνώσει τοῦ Βατοπε[δίου καὶ τ](ῆς) Ψ]υχοσωστρίας ||[2] καὶ τ(ῶν) π[ρὸς] τούτοις δύο π(ατ)ριαρχικῶν σιγιλλίων ἐν ἔτει ,ςωνῷηφ + ||[3]
+ Ἐπεὶ οἱ μοναχοὶ τῆς κατὰ τὸ ἅγιον Ὄρος τ(ὸν) Ἄθω διακειμένης ἁγίας μονῆς τῆς βασιλεί(ας) μου τῆς εἰς ὄνομα τιμωμ(έ)ν(ης) ||[4] τῆς ὑπεραγί(ας) δεσποίνης καὶ θ(εοτό)κου καὶ ἐπικεκλημένης τοῦ Β̣ατοπε[δ]ίου ἀνέφερον καὶ παρεκάλεσαν τ(ὴν) βασιλεί(αν) μου, ||[5] ἵνα διορίσηται αὕτη καὶ δοθῇ πρὸς τὸ μέρος αὐτῆς μία τῶν ἐν τῇ θεοφυλάκτῳ, θεοδοξάστῳ καὶ θεομεγαλύντῳ ||[6] Κωνσταντινουπόλει σε(βασμ)ί(ων) μονῶν, ὥστε εὑρίσκεσθαι ὑπ' αὐτὴν κἀντεῦθεν, ὅταν ἐπιδημήσωσι μοναχοὶ ||[7] τῆς αὐτῆς σε(βασμί)(ας) μονῆς τοῦ Βατοπεδίου ἐν τῇ τοιαύτῃ θεοφυλάκτῳ Κωνσταντινουπόλει, εὑρίσκωσ(ιν) ἀνάπαυσ(ιν) ||[8] καὶ καταμονὴν καὶ τ(ὴν) προσήκουσαν λοιπὴν ἀσφάλειαν, τὴν τοιαύτ(ην) αὐτ(ῶν) δέησ(ιν) εὐμεν(ῶς) προσδεξαμένη ||[9] ἡ βασιλεία μου ἔχει θέλημα καὶ διορίζεται διὰ τοῦ παρόντος προστάγματος εὑρίσκεσθαι τ(ὴν) κ(α)τ(ὰ) τ(ὴν) θεοφύλακτ(ον) ||[10] καὶ θεομεγάλυντον Κωνσταντινούπολ(ιν) σε(βασμί)(αν) μονὴν τ(ὴν) εἰς ὄνομα τιμωμέν(ην) καὶ ταύτ(ην) τ(ῆς) ὑπεραγί(ας) δεσποίνης καὶ ||[11] θεομήτορος τῆς Ψυχοσωστρί(ας) ὑπὸ τὴν ῥηθεῖσαν σε(βασμί)(αν) μονὴν τῆς βασιλεί(ας) μου τοῦ Βατοπεδίου μεθ' ὧν κέκτητ(αι) ||[12] ἐξ ἀρχῆς ἐντός τε καὶ ἐκτὸς τ(ῆς) αὐτῆς θεοφυλάκτου Κωνσταντινουπ(ό)λ(εως) κτημάτ(ων) τε καὶ διαφόρων μετοχίων ||[13] καὶ λοιπῶν πραγμάτ(ων). ἥτις δὴ μονὴ ἐκρατεῖτο μ(ὲν) πρότερον διὰ χρυσοβούλλου τοῦ αὐθέντου μου τοῦ ||[14] βασιλέ(ως) τοῦ πάππου τῆς βασιλεί(ας) μου τοῦ ἀοιδίμου καὶ μακαρίτου, παρὰ τοῦ μακαριωτ(ά)του ἀρχιεπισκόπου ||[15] τῆς Πρώτης Ἰουστινιανῆς καὶ πάσης Βουλγαρί(ας) κυρ(οῦ) Γρηγορίου ἐκείνου, διεδέξατο δὲ ταύτην ἐπιτροπικῶς ||[16] παρ' ἐκείνου ὁ τιμιώτ(α)τ(ος) ἐν ἱερομονάχ(οις) κῦρ Γαλακτίων. ὅθεν καὶ ὀφείλει εὑρίσκεσθαι ἡ τοιαύτη μονὴ ||[17] ὑποτεταγμένη μὲν τῇ δηλωθείσῃ σε(βασμίᾳ) μονῇ τῆς βασιλεί(ας) μου τοῦ Βατοπεδίου, ὡς ἓν δὲ σῶμα, σωζομ(έν)ης ||[18] δηλονότι τῆς ἐν αὐτῇ καταστάσε(ως) πν(ευματ)ικῆς καὶ πολιτεί(ας), ἵνα δὲ τάττηται καὶ ἀποστελληται ἀπὸ τῆς ||[19] τοῦ Βατοπεδίου σε(βασμί)(ας) μονῆς εἰς τὴν δηλωθεῖσαν μονὴν ἀνὴρ εὐλαβείας καὶ ἀρετῆς ἀντιποιούμενος ||[20] ἡγουμενεύων τὲ τ(ὴν) αὐτὴν μονὴν καὶ τῆς πν(ευματ) ικῆς ἐχόμενος διαγωγῆς τε καὶ καταστάσε(ως), μεθ' ὅσης ἂν ||[21] ἔχοι γνώσε(ώς) τε καὶ δυνάμε(ως), ἐπιμελῶς δὲ φροντίζῃ κ(α)τ(ὰ) τ(ὸν) ὅμοιον τρόπον καὶ τῆς ἐπιδόσεως ||[22] καὶ πρὸς τὸ κρεῖττον βελτιώσε(ως) τῶν τῆς εἰρημένης μονῆς κτημάτ(ων) καὶ πραγμάτ(ων). τούτου γὰρ χάριν ||[23] ἐγένετο τῇ δηλωθείσῃ σε(βασμίᾳ) μονῇ τοῦ Βατοπεδίου καὶ τὸ παρὸν αὐτῆς πρόσταγμα εἰς βεβαίαν ||[24] καὶ διηνεκῆ τὴν ἀσφάλειαν. + εἶχε καὶ δι' ἐρυθρῶν γραμμάτ(ων) τῆς βασιλικ(ῆς) καὶ θείας χειρὸς· ||[25] μηνὶ ὀκτωβρίῳ ἰνδικτιῶνος πρώτης + + τὸ παρὸν ἴσον ἀντιβληθὲν καὶ εὑρεθὲν ἐξι̣ ||[26] σάζον τῷ πρωτοτύπῳ αὐτοῦ ὑπεγράφη ||[27]

+ Ὁ Μενελίκου Μητροφάνης + ||[28]

Z. 1 u. 2 von anderer Hand ||[1] ἐνώσει K (= uns. Kopie) || Ψηχοσωστρίας K ||

Lesarten der Ausgabe von Arkadios in Byz.-ngr. Jahrbb. 13 (1936/7) 308 δ' — 308 ε'. — Z. 1 u. 2 fehlen ||[3] σεβασμίας st. ἁγίας || [7] εὑρίσκουσιν ||[10] δεσποίνης st. θεοτόκου ||[13] δὴ fehlt ||[16] κύριος ||[18] τάττεται || ἀποστέλλεται ||[20] αὐτὴν fehlt ||[21] ἄμεσον st. ὅμοιον ||[22] γὰρ fehlt ||[22/3] χάριν καὶ ἐγίνετο ||[24] εἶχε δὲ καὶ

Textverbesserungen zum weiteren Text von Arkadios in Byz.-neugr. Jahrbb. 13 (1936/7) 308 δ' — 308 ιγ' [die hochgestellten Zahlen hinter den Trennungsstrichen bedeuten die in dieser Ausgabe auf der betr. Seite angegebenen Zeilenzahlen; die jeweils in ( ) hinzugefügten Zahlen bedeuten die laufende Zeilenzahl unseres Facsimiles]. — Akzent- und Interpunktionsversehen sind hiebei vernachlässigt, textlich erheblichere Abweichungen gesperrt gedruckt.

308 ε', [2] l. ὑπεράγνου (29) ||[5] l. κατὰ τὴν θεοδόξ. (30/31) ||[7] l. τετιμημένην (31/2) ||[9/10] l. θεοφ. ταύτην Κωνστ. (34) ||[20] l. κῦρ Γαλ. (40) ||[23] l. προσέχουσα (43) ||[32] l. διαληφθείσῃ st. δηλωθ. (50) ||
308 ς' [36] l. εἶχε καὶ (52) ||[4] l. τοπαράπαν (58) ||[6] l. προσποριεῖ (59) ||[13] l. ἡγοῖτο (64) ||[20] l. πάντ' (69) ||[22] l. καταστᾶσαν (70) ||[28] τῆς δ' ὅπως (74) ||
308 ζ' [32] l. τὰ περὶ τ. (77) ||[35] l. ἐν τῇ τοιαύτῃ σ. μ. (79) ||[41] l. καταμέρος (83) ||[46] l. κ(υρ)(οῦ) (87) ||[51] l. καταμέρος (90) ||[53] l. ἕτερα οἰκήματα (91) ||
308 η' [82] l. Κουτουλᾶ (110) ||[83] l. δύο μὲν ὁλ. (111) || Διμυλέσ(ικ)(α) st. Διμυλίας (111) ||[99] l. καθηγούμενον (122) ||[101] l. κἀν (124) ||[106] l. προχωρῇ (127) ||[109] l. τουνῦν (128) ||[110] l. καταμέρος (129) ||[113] l. αὐταῖς καὶ καθὼς (132)
308 θ' [114] l. μέντοι καὶ ἡ β. μ. (133) ||[115] l. τάδε (133) ||[116] l. μετόχιον αὐτῆς τὸ τ. K. (134) ||[118] l. ἐξαρχῆς (136) ||[120] l. γινομένης (137) ||[121] l. σιγιλλιώδους st. σιγ. γράμμ. (137) ||[121/2] l. συμπενθέρου (138) ||[125] l. κατέτος (140) ||[126] l. (ὑπέρ)π(υ)ρα st. χρυσᾶ ὑπέρπυρα (140) ||[132] l. δίκαια ὃν (145); berichtigt δίκαια, ἃ || l. ἐξαρχῆς (145) ||[135] l. (ὑπερ)π(ύ)ρ(ων) st. χρυσῶν ὑπ. (146) ||[137] l. τουλοιποῦ (147) ||[145] l. εἰς καθηγούμενον (153) ||[147] l. ἐπιμελείας τὲ καὶ (154) ||[152/3] l. ἀνενόχλητά τε καὶ (157) || l. ἔτι τὲ ἀνώτερα (157) ||
308 ι' [157] l. ἐξαρχῆς (160) ||[158] l. τουνῦν (160) || l. ὁμοίως πρὸς τούτοις ὑπ' ἀ. (161) ||[160/1] l. τ(ὴν) τοποθεσί(αν) (162) ||[163] l. τουνῦν (164) ||[164] l. (ὑπερ)π(ύ)ρ(ων) st. χρυσῶν ὑπ. (164) ||[165] l. κατέτος (165) ||[168] l. ἐπεὶ δὲ ἀνέφ. (167) || l. τ(ῆς) αὐτῆς μονῆς (167) ||[175] l. (ὑπερ)π(ύ)ρ(ων) st. χρυσῶν ὑπ. (171) ||[178] zweimal ebenso (172; 173) ||[178/9] ebenso (173) ||[188] l. δεκέβριον (179) ||
308 ια' [200] l. Μενελίκου ὑπέρτιμος (186) ||[1] l. Ἡσίδωρος (188) ||[9] l. ἐνθεωρούμενοι (195) ||[11] l. οὐχήκιστα δ' ἔχοι (197) ||[16] l. ἐκκλησί(ας) θ(εο)ῦ τόδε (200) st. ἐκκλησίας. Τὸ δὲ ||[21] l. ἐπιτοαυτό (203) ||
308 ιβ' [34] l. ἐκτουσχεδὸν παραπόληται (213) ||[39] l. περισώζεσθαι (216) ||[40] l. ἐντεῦθεν ἀναπληροῦσθαι (216) ||[45] l. πεπλουτηκὼς (220) ||[50] l. καθηγούμενον (223) ||[53] l. συνίστασθαι καὶ ἐπὶ τ. β. (225) ||[59] l. καὶ τῇ τοῦ K. (229-30) ||[60] l. διακειμένῃ καὶ ἡνωμένῃ εὑρισκομένῃ τῇ τε Ψ. (230) ||[65/6] l. καταμέρος (234) ||[66] l. ἐμφέρονται (234) ||[68] l. χάριν (236) ||[71] l. τὸ στέργον (238) ||

308 ιγ' [81] l. δηλαδὴ st. δηλονότι (244) || l. κατόνομα (244) || [82] l. παρὰ παντὸς (245) || [83] l. κἀν τῷ ἑξῆς (245) || [84] l. διατοῦτο (246) || [91] l. παντάπασι (252) || [92] l. ἦστινοσοῦν (253) || [93] nach ἅπαντα fehlt die Zeile 254 der Vorlage: ἐπὶ τούτῳ γὰρ καὶ τὸ παρὸν ὑπόμνημα τῇ αὐτοχείρῳ ὑποσημασίᾳ τῆς ἡ μ(ῶν) μετριότητος || l. μολίβδου (255) || [95/6] l. ἰαννουάριον (257) || [99] l. Ἡσίδωρος ἐλέῳ θ. (260) || [101] l. μολιβδίνην (262) || [103] l. διαχαράττουσαν (264) || [106] l. ὁ Μελενίκου καὶ ὑπέρτιμος Μητρ. (266/7)

Bemerkungen:

(Die Zeilenzahlen sind die laufenden des Facsimiles)

Zur Vereinigung von Klöstern gibt de Meester, De monach. statu 191ff. zahlreiche Beispiele unter Erörterung der Gründe, welche zu einer solchen Maßnahme führen konnten, und der daraus entstehenden Rechtslage (Frage der Abtwahl usw.).

Z. 5: das Prädikat θεοφύλακτος ist der Hauptstadt Konstantinopel vorbehalten. Die übrigen Reichsstädte heißen θεόσωστος; vgl. Z. 99 (= A ζ′ 65): Herakleia.

Z. 10: das Psychosostriakloster in Konstantinople scheint sonst nicht bekannt zu sein, wie es z. B. in der Liste bei M. I. Gedeon, Βυζαντινὸν Ἑορτολόγιον, Kpel 1899, S. 206ff. fehlt. Ein Siegel der Panagia Psychosostria ist abgebildet bei B. A. Pančenko, Katalog molivdovulov, Sofia '08, Taf. XV, 7 = n. 434.

Z. 14: der Aussteller Johannes VI. Kantakuzenos nennt einen verstorbenen Kaiser seinen πάππος. Wie ich bereits in dem Aufsatze: Johannes VI. Kantakuzenos als dynastischer Legitimist, Seminarium Kondakov. 10 ('38) 19—29 ausführlich an dem Beispiel einer Urkunde des Iberonklosters gezeigt habe, hat Johannes VI. keinen Großvater, welcher Kaiser und in der Lage gewesen wäre einen Chrysobullos Logos auszustellen. Es handelt sich hier um die durch den Usurpator künstlich hergestellte und als Propaganda für seine Legitimität betonte „Bruderschaft" zu seinem Vorgänger Andronikos III., auf Grund deren er mittels „Weiterleitung" dieses Verwandtschaftsverhältnisses Andronikos II. als seinen „Großvater" bezeichnen konnte. — Vgl. auch uns. n. 82.

Z. 14/5: der Erzbischof Gregorios von Achrida ist anderweitig nicht bekannt (vgl. H. Gelzer, Der Patriarchat von Achrida, Lpz. 1902, 13). Wir wissen, daß Michael VIII. im August 1272 die alten, von Basileios II. der makedonischen Metropole verliehenen Privilegien erneuerte (Kaiserreg. 1292).

II. Der Patriarch (Isidoros) bestätigt auf Antrag der Mönche das kaiserliche Prostagma im gleichen Monat.

Bemerkungen:

Das σιγιλλιῶδες γράμμα wird in III, Z. 78 (= A ζ′ 33) erwähnt.

III. Das Leben in voller Freiheit führt bei Verschiedenen oft zu verschiedenen Folgen; bei manchen zur Vernichtung (τὸ παράπαν μηδ' εἶναι Z. 58 = A ς′ 4), während der Entschluß, den zur Hilfe Befähigten zu gehorchen, Vermögen retten, ja, nicht vorhandenes hinzubringen kann (Z. 56—60 = A ς′ 1—6). Denn, wenn die Freiheit unter allen Umständen zu den guten Dingen gehörte und anderen zu gehorchen immer ein Zeichen des Unglücks wäre, dann dürfte auch die Übernahme eines Amtes nicht zu den guten Dingen gehören und man müßte denjenigen für verrückt halten, der ein Richteramt oder ein militärisches Kommando in Anspruch nimmt; bei einer solchen unzeitgemäßen Überschätzung der Freiheit wird mit allem anderen (nämlich mit Ordnung und Herrschaft) auch die Bezeichnung zugrundegehen müssen, wenn die Unterordnung einfach beseitigt wird (Z. 60—63 = A ς′ 6—11). Wenn solches nur zu denken lächerlich ist, so ist es noch lächerlicher die Unterordnung unter Bessere für ein Unglück zu halten, welche allein geeignet ist für jemanden einen glücklichen Zustand herzustellen (Z. 63—64 = A ς′ 12—14). Deshalb darf dieser Grundsatz, wenn es des Kaisers Pflicht ist stets für das Förderliche zu sorgen, nicht als etwas Unnützes aus den Gesetzen des Kaisertums und des Reiches entfernt und muß gegebenenfalls auch als Heilmittel angewendet werden (Z. 55—66 = A ς′ 14—17). So hat der Kaiser die Vereinigung der Klöster Psychosostria, das in völligen Verfall geraten war, und des blühenden Vatopediklosters durch Prostagma (= uns. n. I) zum beiderseitigen Vorteil angeordnet. Nun haben die Mönche von Vatopedi gebeten, die Verordnung durch Chrysobull für immer zu befestigen und auch zu bekräftigen, daß ihm mit dem Psychosostriakloster auch dessen Besitzungen nach Maßgabe des diesem vom Großvater des Ausstellers (= Andronikos II.) verliehenen Chrysobulls, ferner des jüngst ergangenen (Apographeus-)Sigills des kaiserlichen Mitschwiegervaters, des (Megas Papias) Arsenios Tzamplakon (Z. 87 = A ζ′ 47), untergeordnet sein sollen, auch das im östlichen Teil des Stenon am Anaplus gelegene Kloster Kenchrion, das mit Psychosostria seinerseits durch Chrysobull vereinigt worden war, samt allen dessen Besitzungen. Es sind folgende: Psychosostria besitzt: in seiner Umgebung einige von seinen Mönchen erbaute Häuser; weitere am Nordrande des Areals, vor Jahren durch den das Stifterrecht ausübenden Erzbischof Gregorios von Bulgarien von der Witwe des Kaloeides gekauft, gemäß dem Kaufvertrag; eine Kirche H. Nikolaos mit Vorhof und 6 Häusern beim Fremdenheim H. Panteleëmon; außerhalb Konstantinopels beim Dorfe Promuntu die Dependance Korone; im Dorfe αἱ Καλαί im westlichen Teile des Stenon eine Kirche Prophet Elias; in der Stadt Herakleia und außerhalb derselben in der Flur τοῦ Τριφυλλίου abgegrenzten Grund von 600 Modioi Umfang samt den dortigen, fremder Gewalt nicht unterworfenen

Zinsbauern sowie einen Platz für eine ganzjährig arbeitende Mühle; in dem Städtchen Chariupolis die Dependance Erzengel Michael Phylax („Wächter"), dem Kloster samt den dortigen 6 Zinsbauern von dem verstorbenen Errigasmenos gestiftet; bei dem Städtchen Pamphilon 2 Kleinklöster, nämlich H. Anastasia und H. Paraskeue mit deren Grund, Gerechtsamen und den dortigen, fremder Gewalt nicht unterworfenen Zinsbauern; bei Pelopythion nahe dem Flusse Aër eine Dependance H. Nikolaos Tornares mit deren Gerechtsamen. — Das Kloster Kenchrion besitzt (Z. 108 = A η′ 79): das Kleinkloster τοῦ Νίφωνος und das Kleinkloster zum Erlöser τοῦ Κουτουλᾶ mit deren Gerechtsamen; 3 Mühlen „Dimylesika", zwei davon ganzjährig, eine eine Wintermühle (mit Wasserbetrieb); die Hälfte der ganzjährigen Mühle Klokotenitza; dazu Weingärten und Grund an verschiedenen Stellen, wie sie in den Rechtstiteln und Praktika aufgezeichnet sind, teils bebaut, teils Brachland. — Der Kaiser bestätigt die Vereinigung des Psychosostria- mit dem Vatopedi-Kloster für immer, wobei Ps. unterstellt sein und seinen Abt von V. erhalten soll (die Bestimmungen des Prostagmas werden ausführlicher wiederholt). Dazu verfügt der Kaiser bezüglich der Dependance Korone folgendes (Z. 133 = A ϑ′ 114): der genannte (Apographeus) Tzamplakon hatte bei der Grundstückskontrolle festgestellt, daß die genannte Dependance über die verbrieften 600 Modioi Grund hinaus weitere 400 Modioi in ihrem Areal nutzte; weiterhin waren für die Dependance H. Elias durch verschiedene Vermessungsbeamte 8 Goldstücke (Steuer) festgesetzt, welche das Kloster an den gewesenen Militärfreiwilligen Katakalon gemäß einem Chrysobull zu zahlen hatte; der Kaiser schenkt nun dem Kloster die 400 Modioi in Korone (steuerfrei) und tilgt die für H. Elias festgesetzte Abgabe. Alles dies wird dem Vatopedikloster als abgabefreies Eigentum bestätigt. Da die Mönche endlich über ein vom Psychosostriakloster vor Jahren erworbenes Schiff von 100 gewöhnlichen Modioi Inhalt berichtet haben, welches von Zollabgaben für all das befreit war, was die Mönche für ihren Lebensunterhalt kauften und transportierten, während sie nur für weiterverkaufte Transportgüter den fälligen Zoll bis zur Höhe von 10% entrichteten, so bestätigt der Kaiser die durch ihn vor kurzem ergangene Verfügung, daß dieser Zoll auf 2% herabzusetzen sei und diese Regelung auch für ein etwa künftig eingestelltes (Ersatz-)Schiff bis zu einem Rauminhalt von 300 gewöhnlichen Modioi Geltung haben soll, indem er nun neuerdings dieses Schiff auch noch von der Entrichtung des „Viertels" (τετραμοιρία: Z. 176 = A ι′ 183) befreit.

Bemerkungen:

Z. 87 und 138 (= A ζ′ 47 u. ϑ′ 122): Arsenios Tzamplakon ist uns als Megas Papias wohlbekannt: Binon, B. Z. 38 ('38) 383 (mit Literatur) u. uns. n. 125, 25.

Z. 88 (= A ζ′ 48): über den Anaplus, im weiteren Sinne = die Küsten des Bospoors, im engeren Sinne = die Gegend östlich Pera-Galata um das heutige Kuru Tschesme, zwischen Arnaut-köi und Bebek, vgl. R. Janin, Échos d'Orient 33 ('34) 37ff. Dort lag auch das Stenon, das an der Ostseite von Pera-Galata begann und bei der Stadt das seit Theodosios II. den Juden zugewiesene Viertel umfaßte. Dieser Teil ist in unserer Urkunde Z. 98 = A ζ′ 63 mit dem „westlichen" Stenon gemeint, während Kenchrion weiter östlich gegen den Pontos zu lag. Das Kloster Kenchrion scheint sonst nicht bekannt zu sein.

Z. 93 (= A ζ′ 55): über Gregorios s. o. zu Z. 14/5. — κτητορικὰ δίκαια: vgl. uns. n. 40, 11 Bem. und 41, 5.

Z. 97 (= A ζ′ 62): Προμούντου: ein nach dem Konsul Fl. Promotus benanntes, sonst auch in der Form τὰ Προμώτου auftretendes Viertel an der Nordküste des Goldenen Horns. Vgl. Janin a. a. O. 40f. — Das Kloster Korone (auch Z. 134 = A ϑ′ 116 u. ö.) wird erwähnt in der Vita der H. Maria Nea aus Bizye, einer Heiligen des 10. Jh. Dort lagen nach dieser Vita die Gebeine ihres Sohnes Baanes; vgl. den Text bei Gedeon, Ἑορτολόγιον 301b, 1; über die Lage auch R. Janin, Échos d'Orient 34 ('35) 410.

Z. 99 (= A ζ′ 65): Ἡράκλεια: der bekannte Metropolitansitz, westlich Konstantinopel.

Z. 100 (= A ζ′ 67): ἰδιοπεριόριστος: vgl. uns. n. 12, 17.

Z. 101 (= A ζ′ 68): ἐλεύθεροι: vgl. uns. n. 4, 66. — μυλοτόπιον ὁλοκαίρινον: ein für die Anlage einer ganzjährig arbeitenden (d. h. für das ganze Jahr mit Wasser versehenen) Mühle geeigneter Platz oder ein Platz mit einer verfallenen, aber wiederherstellbaren Mühle.

Z. 102 (= A ζ′ 69): Χαριούπολις: das heutige Hairoboli zwischen Edirne und Rodosto in Thrakien.

Z. 104 (= A η′ 1): Ἐρριγασμένος: Der Name klingt ganz ungriechisch. Da der erste Bestandteil Ερρῆς vielfach für das französische Henri vorkommt (vgl. auch den Syrgaris = Sire Henri MM IV, 61, 22 u. ö.), möchte ich eine Verderbnis etwa aus „Henri Gasmulos" vermuten. — Πάμφιλον: Städtchen zwischen Rodosto (Rhaidestos) und Dimotika (Didymoteichos) an der Maritza.

Z. 107: ein Πηλοπύθιον(-ια) ist in Bithynien bekannt; vgl. A. Meliarakes, Τὸ βασιλεῖον τῆς Νικαίας, Athen 1898, S. 289. — Den Fluß Aër vermag ich nicht nachzuweisen. So muß die Lage des Ortes zweifelhaft bleiben.

Z. 112 (= A η′ 84): Κλοκοτενίτζη: es handelt sich wohl um den bekannten Schlachtort des Jahres 1230 am Hebros zwischen Adrianopel (Edirne) und Philippopel (Plovdiv); vgl. Meliarakes a. a. O. 252. — In Byzanz besteht das im römischen Recht

mögliche Teileigentum (dominium pro partibus indivisis) weiter, wofür unsere Urkunden auch sonst Beispiele bieten: eine halbe Mühle z. B. noch n. 115, 5/6 (1400); ein halber Baum n. 68/9, 107.

Z. 140 (= Aϑ′ 125): ὁ ἀπὸ ϑελη̃ματαρίων στρατιωτῶν ὁ Κατακαλών: durch unsere Stelle erfahren wir, daß diese auch anderwärts begegnenden ϑελη̃ματάριοι Soldaten, also offenbar freiwillig ins Heer eingetretene Leute sind, welche ebenso wie die übrigen Heeresangehörigen jener Zeit, mit Pronoien entlohnt wurden. Zur πρόνοια unseres Katakalon gehörte, wie es scheint, eine ἐπιτέλεια (vgl. uns. n. 33, 14 Bem.) des Klosters von 8 Goldstücken. — ἀπὸ ϑ. bedeutet, wie üblich, den ϑελη̃ματάριος „a. D." wie ἀπο ὑπάτων, ἀποδρουγγάριος u. a. Θελη̃ματάριοι begegnen z. B. noch MM I, 135, 36, wo sie als Zeugen in einem Bogomilenprozeß herangezogen werden. Danach können wir vermuten, daß die Θελη̃ματάριοι, welche in den Drucken der Urkunden (Actes de Xénophon 3, 353 [1320] und Actes de Zographou 52, 42 [1294 oder 1309] als Leute mit diesem Familiennamen erscheinen, eben solche Freiwillige sind.

Z. 142 und 161 (= A ϑ′ 129 u. ι′ 159): περίσσεια (= περίσσευμα, περιττὴ γῆ): der Überschuß an Grund, welchen der Vermessungsbeamte bei der Grundstückskontrolle über den in den Privilegien festgelegten oder der Grundsteuer entsprechenden Umfang hinaus feststellt; er fällt grundsätzlich an den Fiskus zurück. Vgl. Rouillard-Collomp, AL n. 43, 60, ferner ebenda n. 53, 11 und Dölger, Lavraurkunden 52 mit Anm. 2.

Z. 165 (= A ι′ 166): ἐκκόπτειν: vgl. uns. n. 3, 19 Bem.

Z. 167 (= A ι′ 172): Befreiungen von Schiffen der Klöster von den Zöllen gehören zu den gewöhnlichen Privilegien. Wir haben aus älterer Zeit z. B.: Alexios I. für Patmos v. April 1088: MM VI, 51—53 (= Dölger, Facsim. n. 40); Johannes II. Komnenos v. Juli 1119 oder 1134: MM VI, 99—101 (= Dölger, Facsim. n. 41); Johannes III. v. April 1244: MM VI, 183 (= Dölger, Facsim. n. 45); Michael VIII. vom Juni 1265: MM VI, 238 (= Dölger, Facsim. n. 46) u. a. Vgl. dazu G. Rouillard, Les taxes maritimes et commerciales d'après les actes de Patmos et de Lavra, Mélanges Ch. Diehl I ('30) 277—289, bes. 278f. Zur Technik der Zumessung im einzelnen: M. Gudas, Ἡ ἀναμέτρησις τῶν ἐμπορικῶν πλοίων, Βυζαντίς I ('09), Sonderabdr. 15 S.

Z. 168 (= A ι′ 169): μόδιοι πολιτικοί, d. h. μόδιοι πολιτευόμενοι, solche, welche zur Zeit allgemein im Gebrauch sind. Über die verschiedenen Arten von Modioi vgl. uns. n. 13, 13 Bem. und 21, 11.

Z. 171 (= A ι′ 174): die Stelle ist besonders wertvoll wegen der Angabe über die normale Höhe des Zolls zu dieser Zeit (10%). Man möchte unter solchen Umständen annehmen, daß κομμέρκιον und δεκάτη, in den Befreiungsurkunden neben einander genannt, hier die gleiche Abgabe bedeuten; vgl. Rouillard a. a. O. 283f.

Z. 176 (= A ι′ 183): die Abgabe τετραμοιρία kennen wir, soweit ich sehe, sonst nur aus dem Chrysobullos Horismos des H. Johannes V. Palaiologos für Vatopedi vom Sept. 1356: Regel, Χρυσ. 25, 18; eine ἁλιευτικὴ τετραμοιρία im Chrysobull für Monembasia: MM V, 166, 25 u. 167, 13. Sie kann kaum etwas anderes bedeuten als einen Zoll von 25% und dürfte wohl nur unter besonderen Umständen oder für eine beschränkte Zahl von Warengattungen mit hohem Unternehmergewinn gegolten haben.

IV. Wenn irgend etwas, so ist dies unabdingbare Aufgabe für alle diejenigen, welchen das Führeramt in der kirchlichen Gemeinschaft anvertraut ist, daß sie alles, was möglich ist, daran setzen, um den Unterstellten Einheit und Gemeinschaft zu verschaffen (Z. 190—192 = A ια′ 1—4). Von diesen her kommt für Seele und Leib nach Naturnotwendigkeit der Nutzen (Z. 192 = A ια′ 4—5). Es besteht nun das Gesetz der Liebe, durch welche, wie alle Vernünftigen glauben, alle in angenehmer Weise unter sich verbunden werden müssen und um welcher willen sie, wie sie es als zu den sittlichen Forderungen gehörig erachten, ihren Besitz als gemeinsam ansehen, indem sie, was sie (an Gütern) besitzen, wie schicklich, auf Gott, den Urheber dieser (Liebe), beziehen und, davon abgesehen, auch diesen unseren diesseitigen Verhältnissen ihr Augenmerk zuwenden, wo Menschen jedes Standes einander Gemeinschaftlichkeit beweisen und aus der Erfahrung den daraus entstehenden Gewinn kennen (Z. 192—196 = A ια′ 5—11). Den daraus entspringenden Vorteil und die wirtschaftlich fördernde Wirkung kann man wohl am besten erkennen bei denjenigen Menschen, welche sich das überweltliche Leben erwählt haben und sich also noch mehr als wir bemühen das überirdische Glück zu erwerben (d. h. die Mönche) (Z. 197—199 = A ια′ 11—14). So trägt diese größte, heilsame und von allen und stets als Kernpunkt des Gesetzes und der Propheten geübte Sache, nämlich die brüderliche Liebe, auch zu keinem geringen Teil zur geistlichen Fröhlichkeit der Seele bei den Leitern der Kirche bei (Z. 199 = A ια′ 14—19). Wie sollte es nicht eine Freude für sie sein, wenn zwei Klöster nach aufrichtigem Wunsche vereinigt sein wollen? — Der Patriarch bestätigt (in großenteils wörtlicher Wiederholung) den Chrysobullos Logos des Kaisers (= n. III) welcher dessen Prostagma (= I) und seinem eigenen Sigillion (= II) gefolgt ist, und bedroht die Nichtbeachtung mit schwerem Fluch.

Bemerkungen:

Z. 188 und 260 (= A ια′ 1 u. ιγ′ 99): die Schreibung des Namens des Patriarchen: Ἡσίδωρος st. Ἰσίδωρος verdient Beachtung. Man vermied es, den höchsten Priester der östlichen Christenheit als ein „Geschenk der Isis", jener einst so gefährlichen Konkurrentin des Christengottes, erscheinen zu lassen.

N. 45/6

Sammelkopie in Heftform des Klosters **H. Paulu** betr. die Güter des Klosters auf Kassandra; bestehend aus: I. einem Chrysobullos Logos des Kaisers **Johannes VII. Palaiologos** vom **Juni 1408;** II. einem Prostagma **desselben** vom **24. Januar 1407;** III. einem Prostagma des Kaisers **Manuel II. Palaiologos** vom **Juni 1409;** IV. einem Horismos des Despoten **Andronikos II. Palaiologos** vom **2. Februar 1415;** V. einer in Prostagmaform hergestellten Kopie eines Chrysobullos Logos des Kaisers **Johannes VII. Palaiologos** vom **Februar 1407;** VI. einem Periorismos vom April 1445, angelegt von einem unbekannten Kopisten etwa des 18./19. Jh.

Archiv: H. Paulu: Inventar bei Binon, Xéropotamu et St. Paul, S. 250ff.: I = n. 24; II = n. 23; III = n. 25; IV = n. 27; V = n. 22; VI fehlt. — E.-A.-N. 8.

Äußeres: EZ: gut. 2 geheftete Papierblätter, auf der Vorder- und Rückseite beschrieben (4 Seiten in Heftform). Größe nicht notiert. Keine Siegelungsspuren.

Schrift: Äußerst flüchtige, unschöne Schrift etwa des 18./19. Jh. Die in den Originalvorlagen rot geschriebenen Worte (Rotworte, kaiserl. Namensunterschriften und Menologeme) sind mit roter Tinte formgetreu nachgeahmt.

Diplomatisches: Die Bedeutung der Blätter besteht darin, daß sie uns 1. sonst verlorene Urkunden, wenn auch in lücken- und fehlerhaftem Zustand, bekanntmachen oder Lücken der schadhaften Originale zu ergänzen gestatten; 2. durch die Nachahmung der diplomatischen Kennzeichen Datierungsanhalte bieten und neue Belege für Unterschriftstypen liefern.

Die Wiedergabe der originalen Texte ist ungenau, kürzend (vgl. z. B. n. III, 8) und teilweise stark entstellend. Der Kopist konnte seine Vorlage an vielen Stellen nicht lesen oder nicht verstehen (vgl. z. B. I, 3: κατοίκητων; I, 10: ἰκοίτητος, besonders IV, 5: δἰ ὑπηρετοῦν μέλων usw.). Seine grammatikalischen und orthographischen Kenntnisse waren äußerst gering, noch dürftiger seine Vorstellungen von den Verhältnissen, mit welchen sich seine Texte beschäftigen.

Für seine Flüchtigkeit und Sorglosigkeit ist besonders seine Wiedergabe der n. IV (Horismos des Despoten Andronikos II. v. 2. II. 1415) bezeichnend. Da wir hier das Lichtbild des — freilich stark beschädigten — Originals zur Verfügung haben, können wir seine Arbeitsweise kontrollieren und feststellen, daß 1. das Original zu der Zeit, als es dem Kopisten vorlag, sich noch in einem weit besseren und vollständigeren Zustande befand; 2. daß dieser sich aber nichtsdestoweniger auch an heute noch gut lesbaren Stellen unbegreifliche Fehllesungen zuschulden kommen ließ. Die schlimmste ist diejenige des Datums, die nach der Angabe des Kopisten das Weltjahr 5953 = 445 (!) der christlichen Ära ergäbe. Aber auch, wenn wir die unsinnige Tausenderangabe „5" einmal in „6" korrigieren, so ergibt sich immer noch das Jahr 1445, also eine Zeit, wo in der Landschaft Kassandreia kein Despot mehr regierte. Der Vorgang scheint folgender zu sein: Der Kopist hat in der (an dieser Stelle beschädigten) Vorlage von εἰκοστῷ τρίτῳ (wovon heute nur noch ἰτῳ zu sehen ist) noch ικοστῷ τρίτῳ lesen können und dies nach seiner Orthographie zu πεντηκοστῷ τρίτῳ ergänzt. Die Ergänzung der falschen Tausenderzahl beruht auf außerordentlicher Gedankenlosigkeit.

Sprache und **Orthographie:** Die sprachliche Form der Originale ist in den Kopien manchmal bis zur Unverständlichkeit entstellt (vgl. z. B. n. IV, Z. 4f.). Wieweit die Originale schon vereinzelte Vulgarismen und Anakoluthe (wie z. B. I, 15: ὀφείλοντας = II, 12) enthielten, kann nur dort festgestellt werden, wo das Original zum Vergleich vorliegt (bei n. I, IV und V). Daß wir der Kanzlei Johannes' VII. und des Despoten Andronikos in dieser Hinsicht mancherlei zutrauen dürfen, haben uns unsere nn. 13, 30 und 31 schon gelehrt. — In orthographischer Hinsicht wimmeln die Kopien von Itazismen und Akzentfehlern. Die einfachen Akzent- u. Spiritusfehler sind in uns. Ausgabe stillschweigend verbessert.

Ausgabe: Die Stücke sind teilweise noch gar nicht, zum andern Teil an entlegenen Stellen veröffentlicht. Wir glaubten deshalb wenigstens die nn. I—IV hier veröffentlichen zu sollen. Die früheren Veröffentlichungen sind jeweils am Kopfe jedes einzelnen Stückes angegeben.

I.

Ausgabe: Eulogios Hagiopaulites, Τὰ κειμήλια τοῦ Ἁγίου Ὄρους. Αὐτοκρατορικὰ χρυσόβουλλα, in: Νέα Ἐποχή 1 ('24/5) 786f. (nach dem Original ?); wenige Zeilen des Textes nach dem Transumpt in den Patria des H. Berges, ed. Sp. Lampros, Νέος Ἑλληνομν. 9 ('12) 240f. (nach Cod. Panteleem. 282, S. 213). Eine Kopie, welche weit besser ist als die unsrige, enthält auch der Cod. Iberon 731 = 4851 Lampros (Photo bei uns). — Vgl. Binon a. a. O. 290. Binon datiert das Stück hier auf „Juni 1407" und erörtert die Schwierigkeiten, welche sich aus der Inkongruenz der Weltjahresangabe mit der Indiktion (6915—1. Indiktion) ergeben. Diese lösen sich sogleich angesichts des Originals, welches auch Binon nicht bekanntgeworden ist. Es stellt sich heraus, daß dort ἰούνιον und πρώτης regelrecht mit roter Tinte eingetragen sind, während πεντεκαιδεκάτου mit einer dunkleren Tinte als die Logosworte + ἰούνιον und πρώτης, sowie von einer graphisch ungewandten, anderen Hand später auf die vermutlich abgeriebene Stelle des Einer- und Zehnerjahres gesetzt worden ist; für den Kundigen besteht unter solchen Umständen kein Zweifel, daß hier ursprünglich ἐξκαιδεκάτης gestanden hat (Weltjahr 6916 = 1407/8 der christl. Ära). Ein ungeschickter Frommer hat hier eine durch Abnutzung entstandene oder von der Kaiserkanzlei aus Versehen freigelassene Lücke mit einer gutgemeinten, aber falsch angewandten „Ergänzung" geschlossen und dadurch viel Kopfzerbrechen verursacht; die am Rande unserer Kopie sichtbaren Jahrzahl-

berechnungen erweisen die „Gewandtheit" solcher frommer Bewunderer alter Urkunden in chronologischen Dingen und mögen als Beispiel für die Schwierigkeiten dienen, mit welchen jeweils zu rechnen ist. Unser Chrysobullos Logos gehört also in den Juni 1408 (nicht 1407).

Inhalt: Der Kaiser hat dem Kloster H. Paulu durch ein Prostagma (= uns. n. 45/6, II vom Jan. 1407) das Verfalldorf Hagios Paulos in der Landschaft Kasandra (= Halbinsel Kassandreia) mit den dort ansässigen 15 Zinsbauernfamilien (φαμελίαι: Z. 3), dem zugehörigen Grund im Umfange von 10 Zeugarien und die dortige lokale Fischerei verliehen. Da das Kloster um eine chrysobulle Bestätigung dieser Verleihung gebeten hat, bestätigt der Kaiser diese zu freiem und unabhängigem Eigentum für das Kloster und dessen Abt Theodulos unter Zusicherung voller Steuerfreiheit. Sobald die 15 Zinsbauernfamilien angesiedelt sind, sollen sie jedoch $^1/_{30}$ ihrer Einkünfte aus den Ergebnissen ihrer Aussaat für die Erhaltung der (dort angelegten) Befestigung entrichten.

I.

Ἐπειδὴ πρὸ καιροῦ τινὸς ἐδωρήσατο ἡ βασιλεία μου καὶ εὐηργέτησε τῷ τιμιωτάτῳ ἐν μοναχοῖς κυρίου Θεοδούλου κα-
||[2]θηγουμένῳ καὶ τὴν καταυτὸν ἱερὰν μονὴν τοῦ ὁσίου Παύλου τῇ περῇ τὸ ἅγιον Ὄρος τοῦ Ἄθω κειμένῃ διὰ προστάγματος
||[3]αὐτῆς τὸ περὶ τὴν Κασάνδραν παλαιοχώριον Ἅγιον Παῦλον ὀνομαζόμενον καὶ σὺν τοῦτῷ κατοίκητων φαμελίων
δεκα ||[4]πέντε καὶ γὴν ζευγαρίων δέκα καὶ τὴν ἐκεῖσε τοπικὴν καὶ μερικὴν ἀλει(ᾰ̣ν) τῶν ὁψαρίων, ἐδεήθη δὲ ἀρτίως ἡ
τιαύτη ἱερὰ ||[5]μονὴ τοῦ ἁγίου Παύλου τὴν τοιαύτην δωρεὰν καὶ εὐεργεσίαν κατέχειν διὰ χρυσοβούλλου αὐτῆς, αὖτη τὸν
παρόντα χρυσόβουλλον λόγον ||[6]ἐπιχορηγῇ τε καὶ ἐπιβραβεύει αὐτῇ διὸν ὠευδοκεῖ, προστάσει, θεσπίζει καὶ διορίζηται
κατέχειν αὐτὴν τὸ περὶ Κασάνδραν παλαιὸν ||[7]χορίον Ἁγίου Παύλου καλοῦμενον μετὰ καὶ γῆς ζευγαρίων δέκα καὶ τῆς
ἐκεῖσε τοπικῆς καὶ μερικῆς ἀλει(ᾶς) οὔσης καὶ τῆς κα ||[8]τοικιμένης φαμελίων δεκαπέντε ἐλευθέρων καὶ ἀνεπιγνώστων
τῶν διμοσίων ἀδούλωτα παντελῶς καὶ ἐλεύθερα ἀπὸ πάσης ||[9]δημοσιακῆς ἀπαιτήσεως καὶ δόσεως, κατὰ τελεῖαν δεσποτήαν καὶ κυριότητα, ἀναφαιρέτως, ἀναποσπάστος καὶ κατὰ λόγον ||[10]ἱκοίτητος ποιὴν τε εἰς αὐτὰ ἅπαντα τὰ κατὰ θέλησιν
ἀκωλύτος παρὰ παντὸς καὶ ἀνενοχλήτος. τῇ γοῦν ἰσχύῃ καὶ δυνάμῃ ||[11]τοῦ παρόντος χρυσοβούλλου λόγου τῆς βασιλείας
μου καθέξει ἡ δηλωθήσα ἱερὰ μονὴ τοῦ ὁσίου Παύλου καὶ ὁ ταύτης καθηγούμενος ||[12]χῡ̣ρ̣ Θεόδουλος ὁ τιμιότατος ἐν
μοναχοῖς καὶ ἢ ἐν αὐτῇ ἅπαντες μοναχοῖ τὸ ῥηθὲν παλαιοχώρι τοῦ Ἁγίου Παύλου τὸ περὶ Κασάν ||[13]δρας μετὰ τῆς
ῥηθείσης νομῆς αὐτοῦ, τῆς γῆς τῶν δέκα ζευγαρίων, τῆς τοπικῆς ἀλει(ᾶς) καὶ τῆς ἐλευθερίας τῶν ἐλευθέρων δεκαπέντε
||[14]φαμελίων τῶν μελλόντων παρ' αὐτῶν πρὸς καθίσαι, ἐλεύθερον καθ' ἅπαξ καὶ ἀναπαίτητον ἀπὸ πάσης δημοσιακῆς
ἀπαιτήσε ||[15]ως καὶ δόσεως, παρὰ μηδενὸς τῶν ἁπάντων δι' ἐνοχλησόμενως ποτέ, ὀφείλοντας τοῦτο μετὰ τῆς ἐκεῖσε πρὸς
καθίσαι μέλλοντας παρὰ ||[16]τῶν μοναχῶν ἀποδιδόναι ἐκ τῶν εἰσοδημάτων αὐτῶν τὸ τριακοστὸν ἕνεκεν τῆς φυλάξεως
τοῦ κάστρου. εἰς γοῦν μόνιμον καὶ διηνε ||[17]κῆ ἀσφαλῶς ἐπεχορηγήθη καὶ ἐπεβραβεύθη αὐτῇ καὶ τὸ παρῶν χρυσόβουλλων λόγος τῆς βασιλείας μου ἀπολυθεῖς ||[18]κατὰ μίνα ἰούν(ιον) τοῦ ἐξακισχιλιοστοῦ ἐνακοσιοστοῦ πέντε καὶ δεκάτου
ἔτους ἰνδικτιῶνος πρώτ(ης), ἐν ᾧ καὶ τὸ ἡμέτε ||[19]ρον εὐσεβὲς καὶ θεοπρόβλητον ὑπεσημεῖνατο κράτος + ἤτοι αὖτη
δὲ δωρεὰ καὶ εὐεργεσία ἤδιὰ τοῦ παρόντος χρυσοβούλλου ἵνα ||[20]διαμείνει εἰς τὴν αὐτὴν καὶ μόνην μονὴν ἀδιάσπαστος
καὶ διηνεκῆς μηδόλος ἔχουσα κατὰ τινὰ τρόπον μετὰ διδόναι ||[21]ἀλαχοῦ ||[22]+ Ἰωάννης ἐν Χ(ριστ)ῷ τῷ θ(ε)ῷ
πιστὸς ||[23]βασιλεὺς καὶ αὐτοκράτωρ Ῥω ||[24]μαίων ὁ Παλαιολόγος +

Lesarten des Originals (unediert): [1/2] κυρῷ Θεοδούλῳ καθ. καὶ τῇ κατ' αὐτὸν σεβασμίᾳ μονῇ ||[2]περὶ ||[3]τούτῳ κατοίκησιν φαμελιῶν δεκαπέντε ||[4]γῆν ||ἁλείαν τ. ὀψαρίων ||τοιαύτη σεβασμία μ. ||[6]ἐπιχορηγεῖ τε καὶ ||δι' οὗ εὐδοκεῖ, προστάσσει ||διορίζεται ||π. τὴν Κασ. παλαιοχώριον τὸν Ἄ. Π. ||[7]άλείας καὶ τῆς κατοικήσεως φαμελιῶν ||[8]τῷ δημοσίῳ ||[9]τελείαν δεσποτείαν ||ἀναποσπάστως ||[10]γονικότητος st. ἱκοίτητος ||ποιεῖν τε ||πάντα st. ἅπ. ||ἀνενοχλήτως ||ἰσχύϊ καὶ δυνάμει ||[11]δηλωθεῖσα σεβασμία μ. ||[12]τιμιώτατος ||καὶ οἱ ἐν ||παλαιοχώριον ||π. τὴν Κασάνδραν ||[13]άλείας ||[14]φαμελιῶν ||προσκαθῆσαι ||καθάπαξ ||[15]διενοχληθησόμενοι ||τοῦτο μόνον τοὺς ἐκ. προσκαθῆσαι μέλλ. ||[16]ἕνεκα ||[16/17]διηνεκῆ τὴν ἀσφάλειαν ἐπεχορ. ||ὁ παρὼν χρυσόβουλλος λ. ||ἀπολυθεὶς κ. μῆνα ||[18]ἑξακισχ. ἐννακοσ. πεντεκαιδεκάτου ||[19]ὑπεσημήνατο ||ἡ τοιαύτη ||ἡ διὰ τοῦ ||[20]διαμένῃ ||διηνεκὴς μηδόλως ἔχ. ἐπ'άδειας κατὰ τ. τρ. ||[21]ἀλλαχοῦ

Bemerkungen:

Z. 4: ζευγάριον: vgl. uns. n. 13, 9 Bem. — ὀψάρια: „Zukost", im besonderen: „Fische"; vgl. ngr. ψάρι „Fisch".

Z. 8: ἐλεύθεροι καὶ ἀνεπίγνωστοι τῷ δημοσίῳ: vgl. uns. n. 4, 66 Bem.

Z. 10: κατὰ λόγον γονικότητος: „vererblich"; vgl. uns. n. 10 Bem.

Z. 16: $^1/_{30}$ der Einkünfte der Zinsbauern aus der κατασπορά (hierüber vgl. uns. 13, 13) ist ein sehr hoher Prozentsatz für die Erhaltung der örtlichen Befestigungen; vermutlich entspricht die Abgabe der älteren καστροκτισία (vgl. uns. n. 3, 35).

II.

Ausgabe: M. I. Gedeon in Ἐκκλησ. Ἀλήθεια 19 ('99) 372a, 41 (mir augenblicklich unzugänglich). — Vgl. Binon a. a. O. n. 23. Er kennt unser Prostagma nur aus der Erwähnung in uns. n. I und setzt es „zwischen Juni 1405 und Juni 1407". Unsere Kopie gibt das Menologem Johannes' VII. in Nachzeichnung und das Monatsdatum „Januar, 15. Indiktion", womit das Stück auf Januar 1407 datiert ist.

Inhalt: Dieser stimmt mit dem Inhalt uns. n. 45/6, I nahezu wörtlich überein, enthält jedoch für die Zinsbauern noch die Verpflichtung, im Notfalle bei der Verteidigung des Kastells und der übrigen Befestigungen der Insel nach Kräften zu helfen (Z. 14—16).

II. Ἕτερον ὅμοιον τοῦ ἀνωτέρου. ||[2]

+ Ἡ βασιλεία μου διὰ τοῦ παρόντος αὐτῆς προσταγμοῦ δύναμιν καὶ ἰσχὺν ἔχοντος χρυσοβούλλου εὐεργετεῖ καὶ δωρεῖται τῇ ||[3] κατὰ τὸ ἅγιον Ὄρος τοῦ Ἁθω διακειμένῃ σεβασμίᾳ καὶ ἁγίᾳ μονῇ Παύλου τοῦ ὁσίου τὸν περὶ τὴν Κασσάνδραν ||[4] Ἅγιον Παῦλον ὀνομαζόμενον καὶ σὺν αὐτῷ κατοίκητων φαμελίων ἐλευθέρων δέκα πέντε καὶ γὴν ζευγαρίων δέκα ||[5] καὶ τὴν ἐκύσε τοπικὴν καὶ μερικὴν ἀλήαν τῶν ὁψαρίων, ὡσὰν ἔχει ἤτοι αὕτη μονὴ τὸ δηλωθὲν παλαιὸν χωρίον τὸν Ἅ ||[6] γιον Παύλον καὶ τὰς παρ' αὐτῆς μελούσας προσκαθίσαι φαμελίας δεκαπέντε ξένας οὔσας καὶ ἀνεπιγνώστους τῷ δημο ||[7] σίῳ καὶ τὴν γὴν τῶν δέκα ζευγαρίων καὶ τὴν τοπικὴν ἁλείαν ἀδούλωτα παντελῶς καὶ ἐλεύθερα ἀπὸ πάσης ἀπαιτήσε ||[8] ως δημοσιακῆς καὶ δόσεως, ἔχει τέ αὐτὸ καὶ πάντα τὰ ἐν αὐτῷ γραφόμενα κατὰ τελείαν δεσποτίαν καὶ κυριότητα ἀ ||[9] ναφαιρέτος, ἀναποσπάστος καὶ κατὰ λόγ(ον) γονικότητος καὶ ποιῇ εἰς αὐτὸ αὕτη τὲ ἡ μονὴ καὶ ὁ ταύτης τιμιώτατος κα ||[10] θηγούμενος κὺρ Θεόδουλος πάντα τὰ κατὰ θέλησιν, ἐλεύθερον ἅπαξ διατιρούμενον, ὥσπερ εἴρηται, ἐκ πάντων τῶν ||[11] δημοσιακῶν ἀπαιτήσαιων καὶ δόσεων εἴς τε τὰς πρὸς καθισομένας ἐκεῖσε φαμελίας, εἰς τὰ ζευγάρια καὶ εἰς τὴν γὴν ||[12] τῶν δέκα ζευγαρίων καὶ εἰς τὴν τοπικὴν ἁλείαν, τοῦτο μόλης ὀφήλοντας τοὺς ἐκεῖσε προσκαθίσαι μέλοντας παρὰ τῆς μο ||[13] νῆς ἀποδιδόναι κατ' ἔτος ἐκ τῶν εἰσοδιμάτων τῆς κατασπορᾶς αὐτῶν τὸ τριακοστὸν ἕνεκεν τῆς φυλάξεως τοῦ ||[14] καστελλίου καὶ τῶν λοιπῶν πύργ(ων) καὶ ἐν καιρῷ ἀνάγκης τοῦ νισίου συντρέχειν καὶ βοηθεῖν κατὰ τὸν δυνατὸν αὐτοῖς ||[15] τρόπον εἰς ἀσφαλῶν καὶ φυλακὺν καὶ τοῦ καστελλίου καὶ τοῦ νησίου, καθὼς ὁ τότε καιρὸς καὶ ἡ ἀνάγκη ᾖ ||[16] [παιτήσει]. τούτου χάριν ἐγένετο τῇ δηλωθήσῃ ἱερᾷ μονῇ τοῦ ὁσίου Παύλου καὶ τῷ ταύτης καθηγουμένῳ, τιμιω ||[17] τάτῳ ἐν μοναχοῖς κυρίῳ Θεοδούλῳ, καὶ τὸ παρὸν τῆς βασιλείας μου πρόσταγμα ἰσχὺν ἔχων καὶ δύναμιν χρυ ||[18] σοβούλλου, ἀπολυθὲν τῇ ἠκοστῇ τετάρτῃ. + εἰ καὶ λέγομεν ἐκ τῶν γεννημάτων κατασπορῶν ἀποδιδόναι τὸ ||[19] ὑπὲρ τῆς φυλάξεως, ἀλλὰ καὶ ἐκ τοῦ ποσοῦ εἰσοδημάτων αὐτῶν ὀφείλουσιν ἀποδιδόναι τοῦτο. + ||[20] μηνί ἰανου(αρίῳ) (ἰνδ.)ιε' +

---

[1] l. ἀνωτέρω ||[2] l. προστάγματος ||[3] l. τοῦ ὁσίου Παύλου ||[4] l. κατοίκησιν φαμελιῶν ἐλ. δεκαπέντε καὶ γῆν ||[5] l. ἐκεῖσε||ἁλείαν τ. ὀψαρίων ||ἔχῃ ἡ τοιαύτη μ. ||[6] l. μελλούσας προσκαθῆσθαι ||[7] l. γῆν ||[8] l. ἔχῃ ||δεσποτείαν ||[8/9] l. ἀναφαιρέτως, ἀναποσπάστως ||[10] l. διατηρούμενον ||[11] l. ἀπαιτήσεων ||προσκαθησομένας ||γῆν ||[12] l. μόνον st. μόλης (μόλις) ||ὀφείλοντας ||προσκαθῆσθαι μέλλοντας ||[13] l. εἰσοδημάτων ||[14] l. νησίου ||[15] l. ἀσφάλειαν καὶ φυλακὴν ||[16] l. δηλωθείσῃ ἱερᾷ μ. ||[17] l. ἔχον ||[18] l. εἰκοστῇ

Bemerkungen:

Die Urkunde veranschaulicht wiederum die Verbindung siedlungspolitischer Zwecke mit militärpolitischen, wie man sie in dieser Spätzeit zu verfolgen pflegte. Vgl. uns. n. 16 Bem.

III.

Ausgabe: Unediert. Vgl. Binon a. a. O., S. 291f. mit den Erwähnungen der Urkunde. Binon gibt als Datum an: „fin de septembre 1408—août 1409", was sich nun auf Grund unseres Stückes präzisieren läßt. — Unser Stück wird in dem Horismos des Despoten Andronikos II. vom März 1417 (Dölger, Epikritisches 67, Z. 6) erwähnt (fehlt bei Binon).

Die Datierung ergibt sich aus der Menologemvergleichung mit anderen Stücken des Kaisers Manuel II. (Dölger, Facsim. n. 54 und uns. n. 23 u. 24); da ferner das vorausgegangene Chrysobull des verstorbenen Kaisers Johannes VII. erwähnt wird, kann es sich nur um das Jahr 1409 handeln: die um ihren neuen Besitz besorgten Mönche beeilten sich nach dem Tode ihres Gönners Johannes VII. (Sept. 1408) die Bestätigung ihres Privilegs durch Manuel II., der die Herrschaft über diese Gebiete wiederum selbst übernahm und sie durch seinen Sohn Andronikos als Despoten verwalten ließ, schnellstens zu erreichen.

Inhalt: Der Kaiser Manuel II. bestätigt die Privilegien des Klosters, welche es betr. Hagios Paulos auf Kassandreia durch seinen verstorbenen Bruder Johannes VII. erhalten hat, in vollem Umfange.

III. Ἕτερον ὅμοιον ||[2]

+ Οἱ ἐνασκούμενοι ⟨εἰς τὴν⟩ κατὰ τὸ ⟨ἅγιον⟩ Ὄρος τοῦ Ἄθω σεβασμίαν μονὴν τῆς βασιλείας μου τὴν εἰς ὄνομα τιμομένην τοῦ ὁσίου Παύλου παρα ||[3]γενόμενοι εἰς τὴν βασιλείαν μου ἐνεφάνησαν αὐτῇ χρυσόβουλλον τοῦ μακαρίτη ⟨ἐξαδέλφου τῆς βασιλείας μου⟩ Ἰωάννι τοῦ βασιλέως διαλαμβάνον, ἵνα κατέ||[4]χει ἡ αὐτὴ μονὴ τὸ περὶ τὴν Κασάνδραν παλαιοχώριον Ἅγιον Παῦλον καὶ ἄλλο ἥτι διαλαμβάνῃ τὸ αὐτὸ χρυσόβουλλον καὶ ||[5]διαμένει αὐτὴ ἡ εὐεργεσία εἰς αὐτὴν καὶ μόνην τὴν μονὴν, καὶ διὰ πλήονα ἀσφάλειαν αὐτῶν παρεκάλεσαν τὴν βα ||[6]σιλείαν μου, ἵνα προρίσονται ἐπὶ τούτῳ καὶ πρόσταγμα αὐτῆς. ἡ βασιλεία μου γοῦν εὐμενῶς δεξαμένη τὴν τοιαύτιν αὐτῶν παράκλησιν ||[7]ἔχει θέλημα καὶ διορίζεται διὰ τοῦ παρόντος αὐτῆς προστάγματος, ἵνα τὸ ἰρημένον χρυσόβουλλον ἔχει τὸ στέργον καὶ κύριον ||[8]καὶ βέβαιον + καὶ ἤ τι ἄλλο ἐν αὐτὸ διαλαμβάνεται, ὡς κατὰ μέρος + καὶ κατέχει ἡ ῥηθίσα μονὴ ἀκολύτος καὶ ἀνε ||[9]νοχλίτος τὸ εἰς τὴν Κασάνδραν εἰρημένον παλαιοχώριον τὸ καλούμενον Ἅγιος Παῦλος καὶ ἤ τι ἄλλο ἐν αὐτὸ διαλαμβάνεται ||[10]ὡς κατὰ μέρος καὶ τὴν περίληψιν καὶ ἰσχὶν καὶ δύναμιν τοῦ αὐτοῦ χρυσοβούλλου καὶ καθὼς εὐλόγως δικαιοῦται, διὰ παντὸς ||[11]μὴ εὑρίσκουσοι παρὰ τινὸς εἰς τοῦτο τὴν τυχοῦσαν διενόχλησιν καὶ ἐπήρειαν. τούτου γὰρ χάριν ἐγένετο καὶ τὸ παρὸν πρόσ ||[12]ταγμα τῆς βασιλείας μου ἐν ἔτει ἐξάκις χιλιοστῷ ἐνεακοσιοστῷ ἑπτακαιδεκάτῳ, ἀπολυθέντες μηνὶ ἰαν-ν(ουαρίῳ)(ἰνδ.)β′+

[2] l. τιμωμένην ||[3] l. ἐνεφάνισαν ||μακαρίτου . . . Ἰωάννου ||[3/4]κατέχῃ ||εἴ τι ||διαλαμβάνει ||[5] l. διαμένῃ ||πλείονα ||[6] l. πορίσωνται ||τοιαύτην ||[7] l. εἰρημένον ||ἔχη ||[8] l. εἴ τι ||αὐτῷ ||κατέχῃ ἡ ῥηθεῖσα μ. ἀκωλύτως καὶ ἀνενοχλήτως ||[9] l. εἴ τι ||αὐτῷ ||[10] l. ἰσχὺν ||[11] l. εὑρίσκωσι ||[12] l. ἑξακισχιλιοστῷ ἐννακοσιοστῷ ||ἀπολυθὲν; das Tagesdatum fehlt

IV.

Ausgabe: Unediert. — Das Stück ist mit Binon, Inventar n. 27 (S. 292ff.) identisch, der es dort zweifelnd als ein Prostagma und entschieden als eine Urkunde des „Despoten Johannes VIII." bezeichnet. Die dortigen ausführlichen Erörterungen über diese Frage erledigen sich am Original, das uns vorliegt, und angesichts unserer Kopie. Weder ist Johannes, der spätere Kaiser Johannes VIII., jemals Despot gewesen, noch stammt das Stück überhaupt von ihm, bezeichnet sich auch nicht als Prostagma, wie Binon irrtümlich seinen Ausführungen zugrundelegt.

Inhalt: Der Despot Andronikos II. verleiht dem Kloster die Wiesenfläche Suru .... zur Umwandlung in einen Ölhain, ferner eine jährliche Zuwendung von 6 Metzen (κοιλά: Z. 4) Salz aus der Saline Kassandreia, welche den Mönchen von den dortigen Beamten ohne Verzögerung zu liefern sind.

IV.

+ Ἡ βασιλία μου εὐεργετεῖ πρὸς τὺν κατὰ τὸ ἅγιον Ὄρος τοῦ Ἄθω σεβασμίαν μονὴν τοῦ ὁσίου καὶ θεοφόρου ||[2]πατρὸς ἡμῶν Παύλου τῶν ἐν τῇ Κασάνδρᾳ λειμῶνα τὸν καλούμενον τοῦ Σουροῦ, ἵνα ὅπως ἐργάσωνται καὶ κατα ||[3]φυτεύσωσι καὶ ποιήσωσι αὐτὸν ἐλαιῶνα καὶ ἔχει αὐτὸν ἡ τοιαύτι μονή. εὐεργετεῖ δὲ πρὸς αὐτὴν ἡ βασιλή ||[4]α μου, ἵνα ἔχει καὶ ἀπὸ τῆς ἀληκῆς τῆς Κασανδρίας κατ' ἔτος ἅλας κοιλὰ ἑξῆ ⟨ἀπὸ⟩ τῶν κατὰ καιρῶν ||[5]δὶ ὑπηρετοῦν μέλων ἐν τῇ αὐτῇ δοῦναι τῆς ἁλυκῆς ὀφυλόμενον διδόναι τοῦτο πρὸς αὐτὴν ἀναζηλώτως. τοῦτου εἶνε ||[6]ἔστο καὶ ὁ παρῶν ὁρισμὸς τῆς βασιλείας μου διὰ συνιθὴς ἐν τῷ πεντακισχιλιοστῷ ἐνεακοσιοστῷ πεντικοστῷ τρίτῳ ||[7]ἀπολυθεὶς τῇ β′ φευρουαρίου ||[8]+ ὁ δεσπότης

[1] l. βασιλεία ||τὴν ||[2] tilge ὅπως ||l. τὸν st. τῶν ||[3] l. ἔχῃ ||τοιαύτη ||βασιλεία ||[4] l. ἔχῃ ||ἁλυκῆς ||ἕξι ||καιρὸν ||[5] l. δὴ ὑπηρετουμένων ||ὀφειλόντων ||τούτου ἕνεκα ἐγένετο st. τοῦτου εἶνε ἔστο ||[6] l. παρὼν ||συνηθείας (?) ||ἐν ἔτει st. ἐν τῷ ||πεντηκοστῷ τρίτῳ ||[7] l. ἀπολυθεὶς

Lesarten des Originals (nach Lichtbild): [1]μονὴν τοῦ ἁγίου ἐνδόξου καὶ πανευφήμου ἀποστόλου Παύλου ||Κασανδρείᾳ ||der Name der Wiese beginnt nur mit Σουρου . . ., wie man an der beschädigten Stelle sieht || [ἵνα αὐτὸν] κατεργάσωνται ||[3]ποιήσωσιν ||[4]Κασανδρείας καθ'ἕκαστον ἔτος ||ἕξ [ἀπὸ τ.] ||[5]ἐξυπηρετουμ(έν)(ων) ἐν τῇ τοιαύτῃ δουλ(είᾳ) τῆς ἁλ. ||ὀφειλόντ(ων) ἀνυστε[ρήτως] || [τούτου ἕνεκεν ἐγ]έν[ετο] ||[6]διὰ συνιθὴς: die Stelle ist im Original zerstört || [ἔτ]ει ἑξακ[ισχιλιοστῷ] [εἰκοστῷ τρ]ίτῳ

Bemerkungen:

Z. 2: der Name der Örtlichkeit läßt sich leider nicht ergänzen, da die Stelle im Original schadhaft ist.

Z. 4: die Stelle ist beachtenswert wegen der Erwähnung einer staatlichen Saline. Es ist nicht zu entscheiden, ob das gewährte Salz als Düngemittel für die Umwandlung des Wiesenbodens in einen Ölhain dienen soll, womit ein Beitrag zu den landwirtschaftlichen Methoden dieser Zeit gegeben wäre, oder ob die Verleihung, was wenig wahrscheinlich ist, in keinem Zusammenhang mit der gestatteten Melioration steht. — κοιλόν: ein Hohlmaß, dessen Größenordnung vorläufig nicht bestimmbar ist. Es begegnet noch in dem Notizbuch eines Beamten aus Thessalonike (1419—1437), ed. S. Kugeas, B. Z. 23 (14/18) 145, 17 und in einem Prostagma Manuels II. v. J. 1408: Mošin, Akti 166, 30. Vgl. uns. n. 102,48.

V.

Es handelt sich hier um die in Prostagmaform beglaubigte Kopie des Chrysobullos Logos des Kaisers Johannes VII. vom Februar 1407, in welcher dieser die Einkünfte seiner Besitzungen auf Kassandreia an folgende 6 Klöster verteilt und für den Fall seines Todes vermacht: das Pantokratoroskloster in Konstantinopel, die Athosklöster Lavra, Vatopedi, Xeropotamu und H. Paulu, das Johannes-Prodromos-Kloster in Thessalonike.
Eine originale Beglaubigung dieser Art (aus Xeropotamu), wie sie offenbar für sämtliche beteiligten Klöster ausgestellt worden ist, habe ich Facsimiles n. 56 abgebildet und behandelt (Sp. 60f.). Der Originaltext mit chrysobullgerechter Namensunterschrift (also nach dem einmaligen chrysobullen Original) ist veröffentlicht von Geron Arkadios aus Vatopedi in Γρηγόριος Παλαμᾶς 3 ('19) 326—330, besser vorher von W. Regel, Χρυσόβουλλα... τῆς μονῆς τοῦ Βατοπεδίου, Petersburg 1898, 41—46; aus dem Exemplar des Lavraklosters (originale Prostagma-Kopie) von Alexandros Lauriotes in Νεολόγου Ἑβδομαδιαῖα Ἐπιθεώρησις 2 ('93) 342f.; der Schlußteil der ebenfalls originalen Prostagma-Kopie von Xeropotamu ist publiziert in Dölger, Facsim. a. a. O. Der diplomatische Wert der hier vorliegenden privaten Kopie liegt in der Bestätigung der Annahme, daß auch H. Paulu eine originale Prostagma-Kopie von Johannes VII. erhalten hatte, wie wir dies der Nachahmung des Menologems auf Taf. 46b entnehmen können. Damit sind alle Exemplare mit Ausnahme derjenigen des Pantokratorosklosters in Konstantinopel und desjenigen des Johannes-Prodromos-Klosters in Thessalonike nachgewiesen, wobei Vatopedi das chrysobulle Original erhalten zu haben scheint.
Um die Fehlerhaftigkeit unserer Kopie zu beurteilen, vergleiche man den bei Dölger, Facsim. Sp. 60f. abgedruckten Schlußteil der Originalkopie des Klosters Xeropotamu mit Taf. 46b, Z. 6ff., beginnend mit ὥσπερ ἀνωτέρω διαλαμβάνεται. Auf neuen Abdruck des Textes haben wir verzichtet.

VI.

Am Schlusse unserer Sammelkopie folgt noch ein Περιορισμὸς τῆς γῆς τοῦ Ἁγίου Παύλου, datiert auf April 1445. Er entbehrt der diplomatischen Merkmale und ist für unseren Zweck hier von keinem besonderen Interesse.
Taf. 46b, rechts unten, lesen wir noch einen Vermerk über die Eintragung der vorstehenden Urkunden im Katasterarchiv des Protodikaions (Oberlandesgerichtes) von Polygyron unter Nummer 647—652 vom 10. I. 1936.

E. FÄLSCHUNGEN UND NACHZEICHNUNGEN

Die Diplomatik hat ihren Ursprung von der Aufdeckung von Fälschungen genommen und es wird, so sehr sich auch ihre Methoden verfeinern und ihre Ziele erweitern werden, immer eine ihrer vornehmsten und zugleich reizvollsten Aufgaben bleiben, Fälschungen zu entlarven. Schon deshalb, weil Entdeckungen solcher Art, wenn man ihnen dann entschlossen in ihren Motiven und Auswirkungen nachgeht, nicht selten zu merkwürdigen, ja mitunter romantischen Zusammenhängen menschlicher Nöte und menschlicher Irrwege führen[1]). Wegen dieser Bedeutung der Fälschung für Diplomatik und Geschichte haben wir in unserer Sammlung eine stattliche Reihe (nn. 47—52) von Fälschungen aus der sehr ansehnlichen Zahl der auf dem Heiligen Berge vorhandenen zusammengestellt, daneben aber auch einige „Nachzeichnungen" (copies figurées) gesetzt (n. 53—55), als harmlosere Geschwister jener bedenklicheren Dokumente unheiliger Begehrlichkeit. Die letzteren[2]) sind entweder nur fromme Schreibübungen gelangweilter Mönche oder auch, soweit sie besondere Verzierungen aufweisen, angelegt, um dem neugierigen Pilgervolk unter Schonung der kostbaren Originale dennoch saubere und „schöne" Originale jener gottesfürchtigen alten Kaiser, zugleich als leuchtende Vorbilder großzügiger Freigebigkeit, vorzuzeigen. Nicht immer ist es leicht zu entscheiden, ob und inwieweit es sich dabei um schlichte Exerzitien zur eigenen Erbauung, um pia fraus oder schon um handfeste Fälschungen mit materieller Täuschungsabsicht handelt, um so weniger, als wir, wenigstens für das Mittelalter, aber auch für die neuzeitliche Patriarchatsgerichtsbarkeit, vor welcher solche Dokumente immer wieder ausgebreitet wurden, mit einer nahezu unverständlichen Leichtgläubigkeit selbst den gröbsten und ungeschicktesten Fälschungen gegenüber rechnen müssen.

Wenn es auch unter den Athosmönchen selbst an kritischen Köpfen nie ganz gefehlt hat, welche den groben Fälschungen gegenüber skeptisch waren[3]), so ist die Kritiklosigkeit dort doch im allgemeinen grenzenlos[4]). Mehr muß man sich freilich über die Leichtgläubigkeit (oder Bequemlichkeit?) westlicher Gelehrter wundern, welche in ihren Arbeiten notorische Fälschungen unbedenklich wie echte Quellen verwerten[5]). Auch hier mußte erst die

---

[1]) Ein klassisches Beispiel für eine Untersuchung dieser Art darf das letzte, postum erschienene Werk des in blühender Jugend gefallenen St. Binon, Les origines légendaires et l'histoire de Xéropotamou et de St. Paul de l' Athos, Louvain '42 genannt werden, wo die Fälschung eines „Chrysobulls" des Kaisers Theodosios II. v. J. 427, deren einzig erhaltene Kopie wir in uns. n. 47 vorlegen, in Zusammenhang mit der „Pulcherialegende" und im übrigen mit der Geschichte der wirtschaftlichen Restaurationsbestrebungen des Klosters während des 17. und 18. Jh. gestellt und damit ein höchst eindrucksvolles Beispiel für ungeahnte Wirkungen und Weiterungen einer solchen Fälschung geboten wird.

[2]) „Kopien" in der Art uns. nn. 53 oder 55 liegen in den Athosarchiven in großer Zahl, oft in mehrfacher Ausfertigung. Sie können sich für uns zur Ergänzung inzwischen entstandener mechanischer Lücken in den Originalen nützlich erweisen und ersetzen auch nicht ganz selten ein verlorengegangenes Original (wie z. B. uns. n. 55). Wir werden berechtigt sein sie dann für reine Schreibübungen, „copies figurées", zu halten, wenn sie den Text der kaiserlichen Vorlage einfach und schlicht, mit nur äußerlichen Verzierungen (wie Zierinitiale und Vergrößerung der Unterschrift) wiedergeben. Sobald jedoch, besonders bei mittelalterlichen Stücken dieser Art, die Absicht erkennbar ist, das Original in seinen wesentlichen diplomatischen Merkmalen (rote Unterschrift, Rotworte, Nachahmung der kaiserlichen Schriftzüge, Anhängung eines Goldsiegels) nachzuahmen, muß die Frage der Fälschung gestellt werden. Verdichtet sich der Verdacht sodann durch den Nachweis, daß in eine uns bekannte echte Urkunde eine ihr fremde Stelle eingesetzt oder der Wortlaut sonstwie im Materiellen verändert ist, oder läßt sich zeigen, daß der Hersteller der Urkunde bemüht war, durch Nachahmung der äußeren Merkmale den Schein eines echten Stückes zu erwecken, so ist im allgemeinen der Tatbestand der Fälschung gegeben, insbesondere, wenn sich noch zeigen oder doch vermuten läßt, zu welchem Zwecke die Täuschung dienen sollte. Dabei gelingt es manchmal die Vorlage nachzuweisen, welche der Fälscher für seine Arbeit sowohl hinsichtlich der äußeren Ausstattung seines Stückes als auch bezüglich der Formeln benutzt hat (vgl. uns. n. 50).

[3]) So z. B. der Lavramönch und spätere Abt von Esphigmenu Theodoret zu Anfang des 19. Jh.; vgl. Binon a. a. O. 129ff. Ansätze zur systematischen Aufstellung paläographisch-diplomatischer Merkmale findet man im Cod. B der Lavra; vgl. Dölger, Kodikellos 63.

[4]) So wird z. B. ein Stück wie uns. n. 47 von dem Archimandriten Eudokimos aus Xeropotamu noch in seinem Katalog der Urkunden des Klosters v. J. 1926 (Ἡ . . .μονὴ Ξηροποτάμου 425—1925, Thessal. '26, S. 8ff.) ohne jedes Wort des Zweifels abgedruckt und für die „Geschichte" des Klosters als Quelle benutzt.

[5]) Selbst die Herausgeber der Actes de l'Athos, welchen doch die Originale bei ihrer Arbeit durch die Hand gegangen sind, haben manche faustdicke Fälschung als „echtes Original" hingenommen und jedenfalls viel seltener, als dies nötig gewesen wäre, einen Zweifel an der Echtheit eines von ihnen abgedruckten „Originals" angemerkt. Merkwürdig stark ist auch die suggestive Wirkung des Siegels als vermeintlich sicheren Echtheitsmerkmals; vgl. meine Bemerkungen Lavraurkunden 25, A. 2 und uns. n. 49, mit dem echten Goldsiegel Andronikos' II., das nachträglich „kunstgerecht", wenn auch mit einer nicht zugehörigen Seidenschnur eingehängt worden ist.

noch junge byzantinische Diplomatik die Anschauungsmittel bereitstellen und die grundsätzliche Arbeitsweise der Kaiserkanzlei herausarbeiten, bis man sehen wollte, wie vieles unter dem überlieferten Urkundenmaterial gefälscht oder zum mindesten unecht ist[1]), und selbst dann hat es an Vorwürfen des „Hyperkritizismus" nicht gefehlt[2]).

Man hat bei den Fälschungen des Mittelalters stets mit großer Dreistigkeit des Fälschers und nicht minder großer Naivität der prüfenden Stellen zu rechnen[3]), und seien es sogar die kaiserlichen Gerichte in Konstantinopel selbst. Selten sind die Fälschungen völlig aus der Luft gegriffen wie etwa uns. nn. 48/9 und 52; dazu fehlte dem Fälscher zumeist die Phantasie, vor allem aber die Beherrschung des Formelschatzes und der elementaren Grammatik und Orthographie. Er hielt sich viemehr in der Regel an eine echte Vorlage, die er seinen Zwecken entsprechend an der entscheidenden Stelle veränderte; dort ist dann fast immer an der Hilflosigkeit des Ausdrucks, an der Häufung der im übrigen Texte leidlich vermiedenen grammatischen und orthographischen Fehler, die Fälschung als solche leicht zu erkennen. Aus diesem Grunde wäre es jedoch auch verkehrt, solche Fälschungen als Ganzes aus der Zahl der brauchbaren Quellen auszuscheiden; insbesondere dann, wenn die Vorlage verloren, aber einigermaßen chronologisch einreihbar ist, kann dieser Teil des verfälschten Textes unbedenklich als zeitgenössische Quelle benutzt werden (vgl. uns. nn. 50 und 51, auch die nur als Kopie erhaltene Verfälschung in uns. n. 41).

Wir verweisen im einzelnen auf die ausführlichen Bemerkungen zu den von uns veröffentlichten Stücken, welche ein Bild von der Verschiedenartigkeit des Vorgehens der mittelalterlicher Fälscher, aber auch von der Verschiedenheit der Art ihrer Entlarvung geben können. Auch diese Texte geben wiederum, im Sinne des im vorigen Absatz ausgeführten Gedankens, mancherlei Wichtiges zur allgemeinen Geschichte, Verwaltungs- und Wirtschaftsgeschichte sowie zur Prosopographie.

---

[1]) Hier darf ich meine eigenen Arbeiten an erster Stelle nennen: Facsimiles n. 28 (Sp. 36/7); Die Mühle von Chantax; Iberonurkunden; Ein literarischer und diplomatischer Fälscher des 16. Jahrhunderts: Metropolit Makarios von Monembasia, Festgabe, O. Glauning z. 60. Geburtstag ('36) 26—29; Empfängerausstellung, und manche Stelle in anderen Arbeiten. Inzwischen haben sich Untersuchungen ähnlicher Art in stattlicher Zahl hinzugesellt: Binon, a. a. O. und L'histoire et la légende de deux chrysobulles d'Andronic II Paléologue, Échos d'Orient 37 ('38) 292ff.; P. Lemerle, À propos de la fondation du monastère de Koutloumous: un faux chrysobulle d'Alexis III, empereur de Trébisonde, Bull. Corr. Hellén. 58 ('34) 221—234; G. da Costa-Louillet, La vie de St. Paul de Xéropotamos et le chrysobulle de Romain I. Lécapène, Byzantion 9 ('34) 181—211 (entscheidende Vorarbeit für das erwähnte Buch von Binon); G. Rouillard-D. A. Zakythenos, Un faux chrysobulle d'Andronic III Paléologue, Byzantion 13 ('38) 1—8; K. Bonis, Κριτικὴ ἔρευνα ἐπὶ τοῦ χρυσοβούλλου λόγου Nr. XXII, ἀφορῶντος τὴν ἐν Ἁγίῳ Ὄρει μονὴν Ζωγράφου (ἐκδ. W. Regel, E. Kurtz καὶ B. Korablev), Athen '39; J. B. Papadopulos, Περὶ παραποιήσεων αὐτοκρατορικῶν χρυσοβούλλων, Θεολογία 7 ('32) 239—241.

[2]) Vgl. meine ausführliche Widerlegung solcher Vorwürfe unter kritischer Beleuchtung der methodischen Fragen in Empfängerausstellung 393ff.

[3]) Dafür bieten unsere Quellen reiches und zum Teil ergötzliches Material. Es ist indessen hier nicht der Ort es auszubreiten oder gar zu einer — nützlichen und nötigen — Geschichte der Fälschung im Mittelalter auszuarbeiten.

N. 47

Kopie eines gefälschten Chrysobullos Logos des Kaisers **Theodosios II.** (408—450) für das Kloster **Xeropotamu** vom **Juni, 427** beglaubigt durch den Metropoliten Nikephoros von Adrianopel (1774—1780).

Archiv: Xeropotamu. Katalog bei Eudokimos, Ἡ. . . μονὴ τοῦ Ξηροποτάμου 424—1925, Thessalonike-Serrai 1926, S. 156, n. 1. — E.-A.-N. 5.

Äußeres: EZ: gut, doch Schrift stark verwischt. Papier. Länge 56 cm; Breite 39 cm.

Schrift: Flüchtige Kursive des 18. Jh. Metropolitenunterschrift (Z. 46) verschnörkelt. — Als Schreiber nennt sich Z. 43—45 Demetrios aus Mitylene, Schreiber des früher dort tätig gewesenen Metropoliten Nikephoros von Adrianopel.

Diplomatisches: Die Tatsache, daß der Kopist λόγου in Z. 36, λόγος in Z. 40 sowie die Unterschrift durch größere bzw. stilisierte Schrift auszeichnet, weist darauf hin, daß das originale Falsum, von dessen Verbrennung in der Metropolitanbibliothek von Adrianopel bald nach der Herstellung unserer Kopie berichtet wird, tatsächlich dort vorhanden war, der Metropolit die Beglaubigung also vermutlich in gutem Glauben vorgenommen hat. Wir bringen unser Stück als

Beispiel dafür, welch groteske Fälschungen im 18. Jh. noch Glauben fanden, ja, auch von dem gebildeten Geschichtschreiber des Klosters, Eudokimos, noch im Jahre 1926 ohne Bedenken als authentische Zeugnisse hingenommen wurden.

Daß es sich um ein Falsum handelt, zeigen die zahlreichen unbekümmerten Anachronismen des Inhalts, welche St. Binon, einen vorausgegangenen vorzüglichen Aufsatz von G. da Costa-Louillet in Byzantion 11 ('36) 181—211 vertiefend, erweiternd und in die historischen Zusammenhänge eingliedernd, in seinem ausgezeichneten Werke Xéropotamou et St. Paul S. 6ff. bereits zum größten Teile nachgewiesen hat: Kaisertitulatur (wobei die S. 25, A. 43, Abs. 2 im Hinblick auf meine dort herangezogenen Ausführungen B. Z. 36 ['36] 136, A. 2 geäußerten Zweifel gegenstandslos sind); Erwähnung des Patriarchen Proklos (434—447); Auffindung der Reliquien der 40 Martyrer erst 451 u. a. m. Wir verweisen auf diese ausführliche und für die Psychologie der Athosfälschungen grundlegende Darstellung und fügen für unsere Urkunde hinzu: einen Chrysobullos Logos in der dann für immer festliegenden Form gibt es frühestens zu Beginn des 10. Jh. (vgl. Dölger, Kodikellos 35); „Klöster" sind auf dem Athos erst im 9. Jh. entstanden (Mönchsland Athos 16). Es mag im Anschluß an Binon 16 (u. ö.) auch hier hervorgehoben werden, daß der Athosmönch Theodoret von Esphigmenu (Ende 18./Anf. 19. Jh.) als erster die Fälschungen des Klosters Xeropotamu als solche erkannte und vermutlich auch unserem Stücke keinen Glauben schenkte.

Das Stück steht im Zusammenhang mit jenem Bündel vom Fälschungen, welche zwischen 1706 und 1736 in dem schwerverschuldeten Kloster entstanden sind: Chrysobullos Logos des Kaisers Romanos I. in den Fassungen A und B v. J. 924 (letzterer abgebildet in Mönchsland Athos, Abb. 58) sowie in der Fassung C v. J. 944 (vgl. Binon 10—44); Sigillion des Patriarchen Theophylaktos (vgl. Binon 45ff.) u. a. Sie haben, indem sie ihren Gegenstand, den angeblich aus der kaiserlichen Schatzkammer stammenden Kreuzpartikel, auf seinen weiten und zahlreichen Reisen zu der opferfreudigen Christenheit der orthodoxen Welt begleiteten, zu dem neuen wirtschaftlichen Aufschwung des Klosters beigetragen.

Binon vermutet S. 43 mit guten Gründen, daß der Bibliothekar des Klosters in den zwanziger oder dreißiger Jahren des 18. Jh., vielleicht auch wenig später sein Gehilfe und Nachfolger, die Fälschungen hergestellt haben. Ich bin mit ihm (S. 36) der Meinung, daß die Chrysobulloi Logoi des Romanos (A, B und C) und der vorliegende Chrysobullos Logos des Theodosios II., über dessen Zusammenhang mit den übrigen Fälschungen schon auf Grund der weitgehenden textlichen Parallelität kein Zweifel bestehen kann, von den gleichen, in der Bibel und in den byzantinischen Chronisten belesenen Fälschern hergestellt worden sind; auch das gleichmäßige Fehlen der Indiktionsangabe in allen 4 Stücken ist hierfür ein starkes Argument. Nur möchte ich hinsichtlich der Filiation eine andere Lösung vorschlagen. Binon läßt zunächst unser Theodosioschrysobull auf der Grundlage des (echten) Chrysobullos Logos Johannes' VII. vom Jahre 1407 hergestellt sein; dann wäre aus ihm unter nochmaliger Benutzung jenes echten Chrysobulls des Kaisers Johannes VII. die „ursprüngliche Version" der Romanosfälschung v. J. 924 = A (im folgenden zitiert nach dem Apparat des Textes bei Binon S. 218—235), aus dieser wiederum unter abermaliger Benutzung des Chrysobulls Johannes' VII. die „vermehrte Version" der Romanosfälschung v. J. 924 = B (im folgenden zitiert nach der Ausgabe in JGR ZvL III, S. XXVII—XXXIII) und schließlich aus A + B + Johannes VII. die „gereinigte Version" der Romanosfälschung v. J. 944 hervorgegangen (vgl. das Stemma bei Binon S. 44). Indessen läßt sich unser Text, abgesehen von den überhaupt nicht nachweisbaren selbständigen Elementen ausschließlich aus B ableiten: die Parallelen zu Z. 12: εἰδότας — δισκοτήρια finden sich nur in B: XXIX, 18—20; Z. 13: πύργοις τε καὶ ἐπάλξεσι nur in B: XXIX, 22; Z. 14: ὑπὲρ μέλι — ἐργαζομένους nur in B: XXIX, 32; Z. 16: μετὰ παρουσίας (so aus παρρησίας zu verbessern; vgl. Appar.) πατριαρχικῆς nur in B: XXX, 4; Z. 19: τεθεωμένη nur in B: XXX, 19; Z. 22: τὸ ἐν οὐρ. — ἀνέθηκε nur in B: XXX, 22—27; Z. 26: σεβασμιωτάτῃ nur in B: XXX, 29; Z. 32—34: καταδουλῶσαι — ὑποπόδιον nur in B: XXXII, 14—18; Z. 35: ὁ τοιοῦτος — κληρονομήσοι nur in B: XXXII, 21 usw. Dagegen enthält er keine einzige allen Versionen gemeinsame Stelle, welche nur A oder C entnommen sein könnte. Demnach kann also unser Text aus B und zwar aus B allein abgeleitet sein oder umgekehrt. Ersteres ist deshalb wahrscheinlich, weil sonst unverständlich bleibt: 1. weshalb von dem Enkolpion unserer Urkunde (Z. 24 und 34) in keiner Version der Romanosfälschung die Rede ist; da hier doch offenbar eine Reliquie des Klosters auf ältesten Ursprung zurückgeführt werden soll, müßte das Chrysobull des Romanos, das doch auch die Übersendung der Reliquien der 40 Martyrer durch Pulcheria nicht unerwähnt läßt, diesen bestätigen; 2. weshalb man bei dem Umhertragen des Kreuzpartikels in den Jahren nach 1736 nur die spätere Urkunde Romanos' I. (nach Binon die Version B), mitgenommen haben sollte, nicht aber die viel „ehrwürdigere" des Kaisers Theodosios II. Daß in der Romanosfälschung (B: JGR ZvL III, XXXI, 32; C: Binon 232, 4) von einem Chrysobull Pulcherias bezüglich der Reliquien der 40 Martyrer die Rede ist, spricht keineswegs gegen unsere Annahme, sondern es ist bemerkenswert, daß 1. nicht von einem früheren Chrysobull bezüglich des Kreuzpartikels die Rede ist, 2. daß es sich bei unserer Fälschung um ein Chrysobull Theodosios' II., nicht Pulcherias handelt; die Fälscher hatten inzwischen bemerkt, daß ein Chrysobull einer Kaiserin Zweifeln begegnen könnte. Wir glauben also, daß unser Stück auf der Grundlage der Romanosfälschung B allein in der Zeit zwischen 1736 und 1744 (in diesem Jahre sah Barskij unser Stück: vgl. Binon 10) hergestellt worden ist.

Wie es nach Adrianopel kam, ist vorläufig kaum aufzuklären. Vielleicht war der Metropolit Nikephoros, der es kopierte, vorher Mönch des Klosters Xeropotamu, vielleicht ist das Stück auch nur auf einer seiner zahlreichen Reisen gelegentlich in Adrianopel abgeschrieben worden.

Man beachte die Form der Intitulatio (Z. 2f.), welche die Intitulatio der Chrysobulloi Logoi des 11. Jh. (nach 1078; vgl. Dölger, B. Z. 36 ['36] 136, A. 2) in ähnlicher Weise nachahmt, wie dies auch bei der Romanosfälschung der Fall ist.

Sprache und **Orthographie:** Die Sprache des Originals ist schwülstig und verrät einen rhetorisch gut gebildeten Fälscher; der Kopist hat manches nicht verstanden (vgl. uns. Appar.), ebenso der Herausgeber Eudokimos. Die Orthographie der Kopie zeigt nur wenige Versehen.

Ausgabe: Eudokimos Xeropotamenos, Ἡ ἐν Ἁγίῳ Ὄρει ἱερὰ . . . Μονὴ τοῦ Ξηροποτάμου 424—1925, Thessalonike-Serrai 1926, S. 8ff. — Nicht nur, weil diese einzige Ausgabe so gut wie unzugänglich, sondern auch, weil sie stark fehlerhaft und an zahlreichen Stellen stark mißverständlich ist, veranstalten wir hier eine Neuausgabe. — Teiledition nach Eudokimos bei Binon a. a. O. passim.

Inhalt: Es ist schuldige Pflicht für alle Frommen, die Diener Gottes (d. h. die Heiligen) nach Kräften zu ehren, teils weil sie Gott Mühe und Opfer dargebracht und ihm so wirklich gedient haben, teils, damit man an ihnen Fürsprecher habe als mächtigen Dienern (θεράποντες = δοῦλοι, das in der weltlichen Sprache die „Beamten" des Kaisers bedeutet, versinnbildet die Parallele zwischen dem diesseiten und jenseitigen Reich) eines mächtigen Kaisers (= Gottes) und (es ist Pflicht), sie mit dem zu ehren, was sie selbst verkünden. Was anderes aber könnte denen, die Gott ohne Tadel gedient haben (wie Pulcheria), wohlgefälliger sein als dasjenige, worin ihr eigenes Handeln während ihres Erdenwandels aufging — denn nach einem alten Wort freut sich jeder, mit dem geehrt zu werden, was ihm zu tun Freude macht — und am meisten jenen, denen sie durch eine Erscheinung — im vor- oder nachmitternächtlichen Traume — (gegenwärtig) geworden sind, wie sie es nach Gottes Ratschluß auch der Schwester des Ausstellers, der jungfräulichen Kaiserin Pulcheria, geworden sind, während sie sich mit denselben auch jenen (den Heiligen) gefälligen Dingen (der Askese) beschäftigte. Sie erbaute gemäß diesem Gesicht der H. 40 Martyrer auf dem Berge Athos ein Kloster in prächtiger Ausführung namens Cheimarros („Wildbach"), benannt nach dem Namen der 40 Martyrer, und bediente sich beim Aufbau des Magistros Paulinos, stattete es in kaiserlicher Freigebigkeit mit Gewändern und Paramenten aus, umgab es mit Wachtürmen und Mauern gegen feindliche Angriffe und setzte dort in Anwesenheit des Patriarchen Proklos fromme Mönche ein. Dann betrat sie mit einigen Mitgliedern des Senates die kaiserliche Schatzkammer und fand dort in der Truhe (der Reliquien) der 40 Martyrer ein Stück des Kreuzesholzes, der Höhe nach samt den oberen schrägen Querleisten (ἐγκάρσια: Z. 20) und der Befestigungsunterlage (? ἱστός: Z. 20) 2 Spannen und etwas mehr, der Breite nach einen Daumen und der Dicke nach einen halben Finger messend und 26 Drachmen schwer. Dieses kostbare Kleinod stiftete sie dann dem von ihr erbauten Kloster samt den Reliquien der 40 Martyrer und außerdem einem Enkolpion (Brustgehänge) mit (Reliquien) der Leidenswerkzeuge Christi, nämlich von der Dornenkrone, dem Schwamm und dem Kleid Christi, damit es bis zur Wiederkunft Christi Besitz des Klosters bleibe, nachdem sie alles durch feierliches kirchliches und militärisches Geleit dorthin hatte verbringen lassen. Die dort waltenden Mönche aber sollen jährlich 1600 Goldstücke für ihre Bedürfnisse erhalten zugunsten des Seelenheiles des Ausstellers und der Kaiserin. Der Aussteller befiehlt unter schwerster Verfluchung, daß niemand versuchen solle das Kloster irgendeiner beamteten Gewalt zu unterwerfen oder das Kreuz daraus zu entfernen oder auch die Reliquien oder das Enkolpion. Die 1600 Goldstücke sollen jährlich aus der kaiserlichen Kasse (ταμεῖον: Z. 38) ausgezahlt werden.

Ἴσον ἀπαράλλακτον ||[2]

\+ Ἐν ὀνόματι τ̣ο̣ῦ̣ πατρὸς καὶ τοῦ υἱοῦ καὶ τοῦ ἁγίου πνεύματος Θεοδόσιος ἐν Χ(ριστ)ῷ τῷ θεῷ πιστὸς βασιλεὺς ||[3] καὶ αὐτοκράτωρ Ῥωμαίων ||[4]

\+ Πᾶσ[ι] μὲν τοῖς εὐσεβέσι τ̣ο̣ὺ̣ς̣ τοῦ Θ(εο)ῦ θεράποντας διὰ τιμῆς ἄγειν, ὅση δύναμις, χρεωστικῶς ὀφείλεται — τὸ μὲν ὡς θεῷ πόνους καταβαλ[όν]τας ἱδρῶτάς ||[5] τε συχνοὺ[ς καὶ] γνησίως δουλεύσαντας, τὸ δέ, ἵνα ἔχοιεν αὐτῶν ἐν πᾶσι προϊστασθαι ὡς μεγίστου βασιλέως μεγάλοι θεράποντες — καὶ γ̣ε̣ρ̣α̣ί̣ρ̣ε̣ι̣ν̣ αὐτ[οὺς] ||[6] τ̣ό̣ γ̣ε̣ ἐπ' α̣ὐ̣τ̣ο̣ῖ̣ς̣ οἷς αὐτοὶ ἐπαγγέλλονται. τίνα δὲ ἕτερα τοῖς τῷ θεῷ ἀμέμπτως λαθρεύσασιν ἡδέα ἂν γένοιτο, εἰ μὴ οἷς αὐτ̣ο̣ὶ̣ πράττοντες διετέλ[ουν], ||[7] ἡνίκα ἔτι ἐν σώματι ὄντες ἐτύγχανον, — ἕκαστος γάρ, λόγος ἐρεῖ παλαιός, οἷς πράττων ἥδεται, τούτοις καὶ τιμώμενος γάννυται — οὐχ ἥκιστα δέ, οἷς καὶ ||[8] δ̣ι̣' ἐμφανείας ἡστινοσοῦν — ὕπαρ ἢ ὄναρ — ἐγένοντο, καθά που δὴ καὶ τῇ ἐμῇ συναίμονι καὶ βασιλίδι παρθένῳ Πουλχερίᾳ φιλανθρώπως γενέ ||[9] σθαι εὐδόκησεν θεῷ σχολαζούσῃ καὶ οἷς ἐκεῖνοι ἀρέσκοντ(αι). ἥτις δὴ κατά γε τὴν γενομένην αὐτῇ ὀπτασίαν παρὰ τῶν Χ(ριστο)ῦ μου μεγίστων καὶ καλ ||[10] λινίκων τεσσαράκοντα μαρτύρων μονὴν μεγίστην καὶ περικαλλῆ ἐν τῷ τοῦ Ἄθωνος ὄρει μεγαλοπρεπῶς ἐκ βάθρων ἐδείματο τοῦ Χειμάρρου λεγομένην ||[11] ἐπ' ὀνόματι τῶν ὀφθέντων αὐτῇ μεγάλων τοῦ Χ(ριστο)ῦ τεσσαράκοντα μαρτύρων μου συνεργῷ καὶ ἐπιστάτῃ πρὸς τὴν ταύτης χρησαμένη ἀνοικοδομὴν Παυλίνῳ ||[12] τῷ λαμπροτάτῳ μαγίστρῳ δωρησαμένη αὐτῇ βασιλικῶς τε καὶ ἐλευθέρως

Lesarten der Ausgabe von Eudokimos Xeropotamenos, Ἡ . . μονὴ τοῦ Ξηροποτάμου 424—1925, Thessalonike-Serrai 1926, S. 8,8—10,11. — 1 fehlt || 2 u. 4: fehlt + || [6] διατελοῦσιν || λατρεύουσιν || γένοιντο || [9] ηὐδόκησαν || ἐκεῖνος ἀρέσκεται || [11] συνεργῶ

ἐνδύτας χρυσοϋφάντους πλεῖστά τε χρυσόπαστα ἱερὰ ἄμφια καὶ ἱεροκαλύμματα ||[13]καὶ ἐκ χρυσοῦ ἅγια δισκοπότηρα καὶ ἕτερα ἄττα σκεύη ἀργυρᾶ καὶ ἀναθήματα πολλῆς τιμῆς ἄξια. ἀνήγειρε δὲ τὴν ῥηθεῖσαν ἱερὰν μονὴν ἰσχυ ||[14]ρὰν εἰς τὸ μάλιστα τείχεσιν ὑψοπετέσι πύργοις τὲ καὶ ἐπάλξεσιν ἀσφάλειαν αὐτῇ ἐκ τῶν ἐθνικῶν ἐφόδων παρεχομένη, μοναχοὺς ἐν αὐ ||[15]τῇ καταστησαμένη τὸν ὑπὲρ μέλι καὶ κηρίον ψαλμικῶς εἰπεῖν γλυκάζοντα τῆς ἀρετῆς καρπὸν ἐργαζομένους καὶ ἑαυτοὺς τῷ θεῷ ἐξομοιῶσαι ||[16]κατὰ τὸ δυνατὸν ἀν(θρώπ)ῳ διὰ ταύτης σπουδάζοντας, οὐ μὴν δὲ ἀλλὰ καὶ μ(ε)τ(ὰ) παρρησί(ας) π(ατ)ριαρχικῆς τοῦ ἁγιωτ(ά)τ(ου) π(ατ)ριάρχου κυροῦ Πρόκλου τοῦ ποθεινοτά ||[17]του τὸν ἐγκαινισμὸν αὐτῆς ποιησαμένη. τούτοις δὴ καὶ τοῖς τοιούτοις τὴν σεβασμίαν ταύτην μονὴν δοξάσασα εἰσῆλθε μ(ε)τ(ά) τινων τῆς συγκλήτου βουλῆς ||[18]ἐν τῷ βασιλικῷ θεσαυροφυλακίῳ καὶ εὑροῦσα τὴν τῶν ἀθλητῶν τοῦ X(ριστο)ῦ τεσσαράκοντα μαρτύρων μου θήκην, ἐν ᾗπερ ἐτύγχανεν ὂν καὶ ἓν τῶν τιμίων ||[19]ξύλων τοῦ ζωοποιοῦ σταυροῦ, ἐν ᾧ ἡ τοῦ κυρίου μου τεθεωμένη περιεπάρη σὰρξ καὶ τὸ καθάρσιον τῶν ἡμετέρων ἁμαρτιῶν ἤτοι ἡ λιβὰς τοῦ παναγίου ||[20]κατεκενώθη αἵματος, ὕψος ἔχον μ(ε)τ(ὰ) τῶν ἐγκαρσί(ων) καὶ τοῦ ἱστοῦ ὡσεὶ σπιθαμῶν δύω καί τι πρός, πλάτος δὲ ὡσεὶ δακτύλ(ου) ἑνὸς τοῦ λεγομένου ||[21]ἀντίχειρος καὶ βάθος ὡσεὶ δακτύλ(ου) ἡμίσεως, ὁλκὴν δὲ τὸ πᾶν αὐτοῦ δραχμὰς εἰκοσιέξ. καὶ ἀνὰ χεῖρας σὺν δάκρυσι καὶ φόβῳ λαβοῦσα τοῦ ||[22]τον τὸν ἅγιον θησαυρόν, τὴν φρικτὴν σημαίαν τοῦ οὐ(ρανο)ίου βασιλέως τὸ ἐν οὐρανῷ φανησόμενον σημεῖον τοῦ υἱοῦ τοῦ ἀνθρώπου τοῦ μέλλοντος ἔρ ||[23]χεσθαι κρῖναι ζῶντας καὶ νεκρούς, τούτων δὲ {τοῦτο} τὸ θειότατον ὄργανον τῆς σωτηρίας ἡμ(ῶν) εὐλαβῶς ἀνέθηκε τῇ παρ' αὐτῆς οἰκοδο ||[24]μηθείσῃ εὐαγεῖ μονῇ μ(ε)τ(ὰ) τῶν ἁγίων λειψάνων τῶν τοῦ X(ριστο)ῦ καὶ Θ(εο)ῦ μου καλλινίκ(ων) τεσσαράκοντα ματύρων καὶ μεθ' ἑνός πολυτίμου ἐγκολπίου ||[25]μ(ε)τ(ὰ) τῶν ἐν αὐτῷ ἁγίων παθῶν τοῦ κυρί(ου) μου, ἀκανθίνου στεφάνου δηλονότι, σπόγγου τε καὶ χλαμίδος, ὅπως εἴη, ἕως ἂν ἔλθῃ ὁ κύριος, ἀ ||[26]ναφαίρετον ἀνάθημα τῇ ῥηθείσῃ σεβασμιωτάτῃ μονῇ, ἐφοδιάσασα τε αὐτὸ μ(ε)τ(ὰ) ἐκκλησιαστικῆς καὶ στρατιωτικῆς προπομπῆς, ἵνα ἀποτεθῇ ἐν ||[27]τῷ τῆς μονῆς ἁγίῳ βήματι πρὸς ἁγιασμὸν καὶ στηριγμὸν τῆς αὐτοκρατορικῆς αὐτῆς μονῆς, ἐκέλευσε δέ, ἵνα μηδέποτε ἐξέρχηται τῆς μονῆς ||[28]ὁ τοιοῦτος ἄνυλος καὶ τῶν ὅσα ἐπὶ γῆς κρείττων καὶ πολλῷ τῷ μέτρῳ ὑπερανεστηκὼς θησαυρός. πρός δέ, ἵνα λαμβάνωσι κ(α)τ(ὰ) πᾶν ||[29]ἔτος οἱ ἐν αὐτῇ ἀσκούμενοι ὁσιώτατοι μοναχοὶ διὰ τὴν τῶν κατ' ἔτος ἀναγκαί(ων) δαπάνην ἀνὰ χιλίους ἑξακοσίους χρυσοῦς ὑπὲρ ||[30]ψυχικῆς ἡμῶν σωτηρίας. ταύτῃ τοί[νυν] ἡ ἐμὴ βασιλεία πρόνοιαν ποιουμένη καί γε βασιλικῶς κηδομένη τῶν ἐν τῇ ῥηθείσῃ σεβασμίᾳ μονῇ ||[31]ὁσιωτάτων μοναχῶν κελεύει καὶ διορίζει, ἵνα μηδεὶς πειραθῇ ἀνατρέψαι, ἅπερ ἐνταῦθα ἡ ἐμὴ πρᾶξις σημειοῖ ἀνατεθέντα τῇ ῥηθείσῃ ||[32]μονῇ παρὰ τῆς ἐμῆς συναίμονος βασιλίδος τε καὶ παρθένου Πουλχερίας. ὁ δὲ πειραθεὶς καταδουλῶσαι ἢ ὑποτάξαι αὐτὴν τινὶ ἀξιώματι ||[33]κῷ ἢ καὶ ἀποξενῶσαι τῆς ῥηθείσης μονῆς τὸ προσκυνητὸν καὶ πανάγιον ξύλον τοῦ ζωοποιοῦ σταυροῦ τὸ τοῦ οὐρανίου βασιλέ(ως) ἅγιον ὑποπό ||[34]διον ἢ τὰ τῶν καλλινίκων τοῦ Χριστοῦ ἀθλητῶν μου ἅγια καὶ θαυμάτων ἀπείρων γέμοντα λείψανα ἢ τὸ ἐγκόλπιον, ὅπερ ἐπιφέρει τὰ τοῦ κυ ||[35]ρίου μου ἅγια πάθη, ὁ τοιοῦτος ὡς ἱερόσυλος κληρονομήσοι τὴν τοῦ ἀδελφοκτόνου Κάϊν δεινὴν ἀσθένειαν καὶ τὴν τοῦ Γιεζῆ λέπραν καὶ τὴν τοῦ Ἰού ||[36]δα ἀγχόνην καὶ ἡ μερὶς αὐτοῦ μ(ε)τ(ὰ) τῶν σταυρωσάντων τὸν κ(ύριο)ν τῆς δόξης. τῇ γοῦν ἰσχύϊ καὶ ἐμφανείᾳ τοῦ παρόντος χρυσοβούλλου λόγου ||[37]τῆς βασιλείας μου ὀφείλει λαμβάνειν ἀκωλύτως ἡ δηλωθεῖσα σεβασμία μεγίστη μονὴ τοῦ Χειμάρρου ἐπικεκλημένη ἀπὸ τοῦ νῦν καὶ εἰς τὸ ||[38]ἑξῆς τοὺς ῥηθέντας χιλίους ἑξακοσίους χρυσοῦς κ(α)τ(ὰ) πᾶν ἔτος παρὰ τοῦ ταμείου τῆς τῶν Ῥωμαίων κραταιᾶς βασιλείας, διατηρουμένη καθάπαξ ||[39]ἐκ παντὸς βασιλικοῦ τε καὶ π(ατ)ριαρχικοῦ ἢ καὶ κοσμικοῦ ἀξιώματος ἀτελής τε καὶ ἀνεπηρέαστος. εἰς γοῦν μόνιμον καὶ διηνεκῆ τὴν ||[40]ἀσφάλειαν τούτων ἐγένετο καὶ ὁ παρὼν χρυσόβουλλος λόγος τῆς εὐσεβοῦς ἡμῶν βασιλείας, ἀπολυθεὶς κ(α)τ(ὰ) μῆνα ἰούνιον τῆς ἐνισταμένης ἰνδ(ικτιῶνος) ||[41]τοῦ ,ϛπλε[ου] ἔτους, ἐν ᾧ καὶ τὸ ἡμέτερον εὐσεβὲς καὶ θεοπρόβλητον ὑπεσημήνατο κράτος+|| [42]+ Θεοδόσιος ὁ μικρὸς ἐν X(ριστ)ῷ τῷ Θ(ε)ῷ πιστὸς βασιλεὺς καὶ αὐτοκράτωρ Ῥωμαίων. ||[43]+ Τὸ ἄνωθεν ἴσον ἀντεγράφη ἀπὸ τοῦ πρωτοτύπου χρυσοβούλλου εὑρεθέντος ἐν τῇ βιβλιοθήκῃ τῆς Ἀδριανουπόλεως ἐπὶ τῇ ἀρχιε ||[44]ρατείᾳ τοῦ ἐν μακαρίᾳ τῇ λήξει γενομένου κυροῦ Νικηφόρου Σμυρνέου, χειρὶ Δημητρίου Μετυληναίου τοῦ πρῶτον μὲν μαθητοῦ χρη ||[45]ματίσαντος αὐτοῦ τοῦ κῦρ Νικηφόρου ἐν Μετυλήνῃ, ὕστερον δὲ γραμματικοῦ ἐν τῇ Ἀδριανοῦ ||[46]+ Νικηφόρος Ἀδριανουπόλεως +

---

[16] l. παρουσίας; vgl. B XXX, 4 u. C 224, 13||[18] l. θησαυροφυλακίῳ||[20] l. δύο ||[23] l. τοῦτο δὴ τὸ θειότ. ||[25] l. χλαμύδος||[44] l. Σμυρναίου

Eudok.: [13] δισκοποτήρια ||ἄττα ||ἀργυρᾶ ||[14]εἰς τὰ μάλιστα ||[18] θησαυροφυλακίῳ||[20]δύο ||[23]τούτων δὲ τοῦτο ||ἀνέθηκα ||[26]ἐφοδιάσασα δὲ ||[28]ἄσυλος κατὰ ||καὶ γῆς st. ἐπὶ γῆς ||ὑπερανεστηκῶς ||[29]αὐτῷ st. αὐτῇ ||[30]τούτῃ || [34]ἤδη φέρει st. ἐπιφέρει || [40]ἐνισταμένης || [41]ὑπεσημείνατο||[44]κυρίου ||Σμυρνέου ||Μιτυληναίου ||[45]Μιτυλήνῃ

Bemerkungen:

Z. 10: Χειμάρρος bedeutet das Gleiche wie Ξηροπόταμος. Die gelehrt und altertümlich klingende Bezeichnung schien dem Fälscher für den Kaiser Theodosios angemessener.

Z. 11: man beachte den Parallelismus zwischen den angeblichen Vorgängen der Jahre 924 (in der Romanosfälschung) und 427: hier wird ein Magistros Paulinos, dort der Gründer Paulos aus kaiserlichem Geschlecht als „Helfer" eingeführt. Auch

dies scheint mir ein Argument für die Posteriorität unserer Urkunde der Romanosfälschung gegenüber zu sein; denn, während Paulos, als der angebliche Gründer, unbedingt Platz finden mußte, ist Paulinos überflüssig.

Z. 16: in gleicher Weise ist die Erwähnung des Patriarchen Proklos unnötig, vielmehr ebenfalls ein offenbarer Parallelismus zur Einführung des Patriarchen Theophylaktos in der Romanosfälschung, wo dessen Nennung als Sohn des verleihenden Kaisers zweckvoll ist.

Z. 18: die Schenkung des Kreuzpartikels durch Theodosios sowohl wie durch Romanos widerspricht sich nicht, denn, wie die Größenverhältnisse der von Binon für zwei Partikel angegebenen Maße zeigen (S. 23), handelt es sich um zwei Reliquien, deren kaiserlicher Ursprung nachgewiesen werden soll. Der „Theodosios-Partikel" dürfte erst zwischen 1736 und 1744 hergestellt worden sein, wohl, um das Kloster nicht während der Zeit, als sich der „Romanos-Partikel" auf Reisen befand, des Zulaufes und der Spenden der frommen Gläubigen zu berauben. Darüber hinaus authentisierte unsere Fälschung neu ein Enkolpion mit Reliquien der Marterwerkzeuge Christi. Es handelt sich hierbei nicht, wie Binon 7 irrtümlich meint, um die berühmte Schale der Pulcheria (vgl. Mönchsland Athos Abb. 84), die im übrigen auch keine „Darstellung des Leidens Christi" aufweist (Binon 6), sondern um einen jener bei den orthodoxen Bischöfen und Äbten üblichen, reichverzierten Brustanhänger. Es kann demnach auch aus dem Vorhandensein jener wundertätigen Ophitschale kein „terminus a quo" abgeleitet werden (Binon 7). — Ein Reliquienkreuz mit Leidensreliquien haben wir in Mönchsland Athos Abb. 82 wiedergegeben (kein Enkolpion!).

Z. 35: die Verfluchungsformel ist derjenigen in den Privaturkunden ähnlich, den Chrysobulloi Logoi aber durchaus fremd. Auch dies ist ein zusätzliches Kriterium für die Unechtheit der Urkunde.

Z. 38: ταμ(ι)εῖον ist in der Tat die alte Bezeichnung für die Staatskasse in frühbyzantinischer Zeit; vgl. Dölger, Finanzverwaltung 11, A. 2; 25, A. 1. Der Fälscher erweist hiermit ebenso seine Studien über diese Epoche in den einschlägigen Quellen wie mit seinen Exzerpten aus verschiedenen Historikern (vgl. Binon a. a. O. 7, A. 6; 26ff.; 223; 231).

N. 48

Gefälschter Chrysobullos Logos des Kaisers **Andronikos II. Palaiologos** (1282—1328) für das Kloster **Zographu** vom Jahre **1286/7.**

Archiv: Zographu. E.-A.-N. 2.

Äußeres: EZ: vorzüglich. Glänzendes Papier. Länge 58 cm. Breite 22 cm. Der Text beginnt mit einem Zierbuchstaben und weist rote Unterschrift und in einzelnen Zeilen Rotworte auf.

Schrift: Gebrauchsschrift etwa des 16. Jh. Unterschrift verschnörkelt.

Diplomatisches: Man ist versucht an einen schlechten Scherz zu glauben, wenn sich diese Urkunde als echtes Original aus der byzantinischen Kaiserkanzlei ausgeben will. Die kaiserliche Unterschrift, auch im Formular völlig abweichend, hat mit dem echten Namenszug des K. Andronikos II. nicht die entfernteste Ähnlichkeit, wie auch sonst die äußere Form völlig abweichend ist (Zierbuchstabe am Anfang!). Der Stil des Textes im ganzen wie in allen Einzelheiten ist phantastisch, ebenso die Schlußformeln und die Datierung (Weltjahr und Indiktion sind nicht kongruent).

Nichtsdestoweniger hat sich dieses Stück im Kloster Zographu großer Beliebtheit erfreut. Der Text ist eine Übersetzung eines angeblichen slavischen Chrysobulls des Kaisers Andronikos II (Actes de Zographou, Actes slaves n. II), das wir auf Taf. 49 abbilden und das natürlich ebenfalls ein grobes Falsum ist. Daß die gegenseitige Abhängigkeit sich so und nicht umgekehrt verhält, zeigt z. B. die Z. 21; hier hat das altbulgarische „Original": ИЗЪ ІѠАННА СЄЛИМА; die griechische Übersetzung übernimmt davon den slavischen Genetiv in der Form: ἀπὸ τοῦ Ἰωάννου Σέλιμα (Z. 22).

Mit der vorliegenden Fassung des Stückes gewinnen wir die unmittelbare und erste Übersetzung der slavischen Vorlage. Diese ist nämlich im Kloster Zographu noch in einer zweiten Fassung vorhanden, in welcher der Versuch unternommen wird die allzugroben Vulgarismen des Textes zu mildern; diese letztere Fassung ist nach einer Hs des Metropoliten Gerasimos herausgegeben von C. E. Zachariae von Lingenthal, Einige ungedruckte Chrysobullen, St. Petersburg 1893, 14f. und wiederholt in Actes de Zographou, ed. W. Regel, E. Kurtz, B. Korablev, Petersburg '07, n. 67 (S. 157—159). Man kann durch Vergleich leicht feststellen, daß diese Fassung eine Glättung der unsrigen ist; man vgl. z. B. nur die in unserer Fassung getreu wiedergegebene telegrammartige Ausdrucksweise des slavischen „Originals" in ὁρισμὸς βασιλικός. χρυσόβουλλον: uns. Urk. Z. 13; 20/1, genau entsprechend Actes Zogr., Actes slaves II, 1, 13; 22, mit der dort. Z. 14, wo die Zwischenschaltung überhaupt fehlt, und Z. 24, wo versucht wird, die Worte sinngemäß syntaktisch zu verbinden: κατὰ τὰ παλαιὰ εἰς αὐτὸ εὑρισκόμενα χρυσόβουλλα. Auch der erwähnte Genetiv Σέλιμα ist in Actes de Zographou n. 67, 29 zu τὸν... Σελίμ (Akkus.) „graecisiert".

Mit diesen beiden Versionen hat die seltsame Beliebtheit dieser unwahrscheinlichen Fälschung indessen ihren Höhepunkt noch nicht erreicht. Sie ist vielmehr nach ihrem Wortlaut auch noch in ein angebliches Chrysobull hineingearbeitet, durch welches der Kaiser Leon der Weise (886—912) am 28. IV. 919 (also zu einem Zeitpunkt, wo er nicht mehr am Leben war) zusammen mit dem „Kaiser Johannes von Tirnovo" (gemeint ist der große Gönner des Klosters Ivan Aleksander 1331—1371) und mit den Patriarchen von Konstantinopel, Antiocheia und Tirnovo die Grenzen des von den Gebrüdern Selim aus Ochrid gegründeten Klosters Zographu nach den Wunschträumen der Zographumönche

festlegt (letzte Ausgabe: Actes de Zographou n. 66: S. 150—157; auch hier dürfte das entsprechende slavische „Original": Actes slaves n. V: S. 169—174 die Vorlage sein). Beide letztgenannten Stücke sind von den Herausgebern als Falsa erkannt worden, nur dürfte, entgegen ihrer Ansicht, das slavische Chrysobull Andronikos' II. (uns. n. 49) der Ausgangspunkt des ganzen Bündels von Fälschungen sein, welches im Zeitalter der Nationalitätenkämpfe auf dem Athos dem von der griechischen Mehrheit bedrängten Bulgarenkloster ein hohes Alter und das Ansehen einer auch durch uralte und bekannte byzantinische Kaiser hochgeehrten Klosters verbriefen sollten.

Sprache und **Orthographie:** Die Sprache des Stückes ist ein grammatisch und sprachlich verwildertes Neugriechisch mit zahlreichen orthographischen Fehlern. Besonders auffallend sind die rubrikenartigen Bemerkungen ὁρισμὸς βασιλικός. χρυσόβουλλον (Z. 13; 20/21 usw.), welche wohl Überschriften zu den einzelnen Abschnitten des Textes darstellen sollen.

Ausgabe: Unediert. Über die Parallelversionen siehe oben.

Inhalt: Der Abt von Zographu Gennadios ist mit dem Priestermönch Gabriel und mit dem Altmönch Sophronios im Jahre 6795 (= 1286/7), 4. Indiktion vor dem Aussteller erschienen und hat ihn ob seiner Liebe zum Mönchtum um ein Chrysobull für sein Kloster gebeten. Der Kaiser verlangt von ihm die Urkunden seiner Vorgänger, liest sie und läßt seinen Schreiber Manuel kommen, um das gewünschte Chrysobull auszustellen. Niemand soll über das Kloster oder über eines seiner Besitztümer Gewalt ausüben, da es „der Stolz Bulgariens" ist (Z. 20). Es folgt eine Grenzbeschreibung, bei der u. a. ein Turm des Johannes Selim und als Anrainer ein Abt Johannes, ein Abt Poimen und ein Abt Philippus wiederholt genannt werden, nach dem sich auch an einer Stelle eine Inschrift findet, nach der dort Moses selbst (ἀτός του ὁ Μωυσῆς: Z. 41) einen Kirschbaum gepflanzt hat, sowie eine zweite des Zaren von Tirnovo (Z. 45). All dies bestätigt der Kaiser.

+ Εὐδοκήᾳ π(ατ)ρικὴ καὶ τελείωσις υἱοῦ καὶ ἀναπλήρωσις τοῦ ἁγίου πν(εύματο)ς. Γνωστὸν ἔστω, ‖[2]πῶς ἦλθεν ὁ καθηγούμενος τοῦ Ζωγράφου Γενάδιος, παπ(ᾶ) Γαβριὴλ καὶ Γεροσωφρόνιος εἰς ‖[3]τοῦ λόγου μου τὸν εὐσεβῆ βασιλέα Ἀνδρόνικον τὸν Κωνσταντινουπόλεως εἰς τὸ ἔτος ‖[4]ϛψϛε[φ] ἰνδικτιῶνος δ[ης] καὶ ἐζήτησεν ἀπὸ λόγου μου κάποιον ὁρισμὸν καὶ ἐγὼ τοὺς ἀ ‖[5]πὸκρίθηκα καὶ τοὺς εἶπα· Τί ζητεῖτε ἀπολόγου μου νὰ σᾶς κάμω; καὶ αὐτοὶ ἀπεκρίθηκαν ‖[6]καὶ εἶπαν πρὸς τὸν βασιλέα· Βασιλεῦ ἁγιώτατε, ἐλεήμον καὶ φιλόχριστε, δεόμεθα καὶ παρακα ‖[7]λοῦμεν τὴν σὴν ἁγιωσύνην καὶ τ(ὴν) σὴν θεόθεν διδομένην βασιλεί(αν)· ὁποῦ ἀγαπᾷς κατὰ θ(εὸ)ν ‖[8]τοὺς μοναχοὺς καὶ τοὺς εὐσπλαγχνίζεσαι, δόσαι εἰς τοὺ λόγου μας ἀπὸ τὴν βασιλεί(αν) σου ‖[9]τὸν βασιλικόν σου ὁρισμὸν καὶ χειρόγραφον. καὶ ὁ βασιλεὺς τοὺς ἀποκρίθη· δόστε εἰς ‖[10]τοῦ λόγου μου τὸ ἐδικόν σας χειρόγραφον, ὁποῦ ἔχετε εἰς τὸ μοναστήριόν σας, τὸ ὁποῖον εἶναι ‖[11]χειρόγραμμα τῶν πρὸ ἐμοῦ βασιλέων. δίδοντές το τὸ χειρόγραμμα, τὸ ἤνοιξε καὶ τὸ ἐδιάβασε ‖[12]καὶ ἔκραξεν εὐθὺς τὸν Μανουὴλ τὸν γραμματικὸν καὶ τὸν ἐπρόσταξεν ὁ βασιλεύς, νὰ γράψῃ χρυ ‖[13]σόβουλλον κατὰ τόν ὁρισμὸν τῆς βασιλεί(ας) μου· ὁρισμὸς βασιλικὸς. χρυσόβουλλον. μονα ‖[14]στήριον ὀνομαζόμενον Ζωγράφου τιμόμενον εἰς ὄνομα τοῦ ἁγίου Γεωργίου. γράφω ἐγὼ ὁ βασι ‖[15]λεὺς Ἀνδρόνικος εἰς τὴν βασιλεί(αν) μου, νὰ μὴν ἔχῃ κανένας καμί(αν) ἐξουσί(αν) εἰς τὸν ἐδικόν μου ὁ ‖[16]ρισμὸν οὔτε εἰς τὸ μοναστῆρι μήτε εἰς τὰ σύνορα τοῦ μοναστηρίου οὔτε εἰς τοὺς τόπους τοῦ μονα ‖[17]στηρίου νὰ μὴν ἔχῃ τινὰς ἐξουσί(αν), μήτε εἰς τὰ μετόχια μήτε εἰς τοὺς μύλους μήτε εἰς τὰ χειμα ‖[18]δία, ὁποῦ ξεχειμάζουν τὰ πρόβατα, μήτε εἰς τὰ βουνά, κανένας νὰ μὴν ἔχῃ ἐξουσί(αν) εἰς τὸν ἐδικόν ‖[19]μου ὁρισμόν, καθὼς εἶναι ἀφιερωμένα ἀπό τοὺς ἀρχαίους καιρούς, ἔτζη καὶ νὰ μείνωσι κεφάλαιον βα ‖[20]σιλικὸν καὶ ἅγιος οἶκος, ὀνομαζόμενος Ζωγράφου, καύχημα τῆς Βουλγαρί(ας). ὁρισμὸς βασιλικός. χρυ ‖[21]σόβουλλον. πρῶτον σημεῖον εἰς τὸν παλαιὸν πῦργον σιμὰ εἰς τ(ὴν) θάλασσαν. δεύτερη βούλα ἐκεῖ, ὁ ‖[22]ποῦ κατεβαίνει τὸ νερὸν ἀπὸ τὸν Ἰωάνναν Σέλιμα πῦργος καὶ κρυψάνα ἐκεῖ, ὁποῦ κατεβαίνει ‖[22]τὸ ποτάμι εἰς τὸ χεῖλος τῆς θαλάσσης πλησίον τοῦ πηγάδι, ἐκεῖνο τὸ πηγάδι, ὁποῦ τὸ ἔσκαψαν ‖[24]καὶ τὸ ἐκατασκεύασαν ὁ ⟨ἀ⟩ββᾶ Ἰωάννης καὶ ὁ ἀββᾶ Φίλιππος. αὐτὰ ἐγὼ εὑρίσκωντας εἰς τὰ παλαιά ‖[25]τους γράμματα ἔτζη γράφω καὶ ἐγώ. βούλα τοῦ ἁγίου Γεωργίου ἀνατολικὰ καὶ τοῦ ἀββᾶ Φιλίππου ‖[26]δυσικά. ὁρισμὸς βασιλικὸς καὶ χρυσόβουλλον. ἀπὸ ἐδὼ τὸ ποτάμι εἰς τὸν ἀνύφορον ὑπὸ ‖[27]κάτωθεν τοῦ πύργου τοῦ Ἰωάννου εἰς τὴν μεγάλην πέτραν. ἐκεῖ εὑρῆκα βοῦλα παλαιὰ γεγραμμένη τοῦ ‖[28]ἁγίου Γεωργίου ἀνατολικὰ καὶ τοῦ ἀββᾶ Φιλίππου δυσικά. ὁρισμὸς βασιλικὸς καὶ χρυσό ‖[29]βουλλον. καὶ ἀπ' ἐδὼ εἰς τὸ ποτάμι ὀλίγον τοῦ ἀνύφορον. ἐκεῖ, ὁποῦ κατεβαίνει ἀπὸ τὸν οἶ ‖[30]κον τοῦ Ἰωάννου μικρὸν λαγγαδάκι καὶ ἀπὸ τὸν οἶκον τοῦ Φιλίππου μικρὸν λαγγάκι. ‖[31]ἀνάμεσα εἰς τὰ δύο λαγγαδάκια εἰς τὸν ἀνύφορον ῥάχην ῥάχην ἕως εἰς τὴν κορυφὴν τῆς ‖[32]μεγάλης ῥάχης. ἐκεῖ εὑρήκαμεν παλαιὰ γραψίματα, τρεῖς βούλαις τοῦ ἁγίου Γεωργίου ἀνατο ‖[33]λικὰ καὶ τοῦ ἀββᾶ Ποιμένος δυσικὰ καὶ τοῦ ἀββᾶ Φιλίππου εἰς τὰ βόρρια μέρη. ἔτζη καὶ ἐ ‖[34]γὼ ὥρισα, νὰ γραφθῇ. ὁρισμὸς βασιλικὸς καὶ χρυσόβουλλον. ἀπ' ἐδῶ τὴν ῥάχην εἰς τὸν ἀνύ ‖[35]φορον τῆς μεγάλης στράτας. καὶ ἐκεῖ εὑρῆκα παλαιὸν γράψιμον δύο βουλῶν, ἡ μία τοῦ ἁγίου Γεωργίου ‖[36]ἀνατολικὰ καὶ ἡ ἄλλη τοῦ ἀββᾶ Ποιμένος δυσικά, καθὼς εὑρήκαμεν παλαιὰ γραψίματα ‖[37]καὶ ἐπίτιμια. ἔτζη καὶ ἐγὼ ἀποφασίζω, ἀνίσως καὶ τινὰς ἤθελε κατὰ φρονέσῃ, νὰ δυ ‖[38]ναστεύσῃ διὰ τοὺς τόπους ἢ νὰ ψευδομαρτυρήσῃ ἢ νὰ λογοτριβήσῃ, νὰ εἶναι ἀφορισμένος παρα ‖[39]κυρίου

[1] l. εὐδοκία ‖[2] l. Γεννάδιος ‖[4] l. ἐζήτησαν; vgl. RKK (= Parallelurk. ed. W. Regel, E. Kurtz, B. Korablev, Actes de Zogr., 1893) 67,6 ‖[6] l. ἐλεῆμον ‖[8] l. δόσε ‖ τοῦ λόγου ‖[14] l. τιμώμενον ‖[19] l. ἔτσι ‖[21] l. πύργον ‖ βοῦλα ‖[22] l. Ἰωάννην; vgl. RKK 67, 78 ‖ πύργος 67,6 ‖[6] l. ἐλεῆμον ‖[8] l. δόσε ‖ τοῦ λόγου ‖[14] l. τιμώμενον ‖[19] l. ἔτσι ‖[21] l. πύργον ‖ βοῦλα ‖[22] l. Ἰωάννην; vgl. RKK 67, 78 ‖ πύργος ‖[24] l. εὑρίσκοντας ‖[25] l. ἔτσι ‖ βοῦλα ‖[26] l. ἀπ' ἐδὼ ‖ ἀνήφορον ‖[26/7] l. ὑποκάτωθεν ‖[29] l. τὸν ἀνήφορον; vgl. Z. 26 ‖[31] l. ἀνήφορον ‖[32] l. ‖[24] l. εὑρίσκοντας ‖[25] l. ἔτσι ‖ βοῦλα ‖[26] l. ἀπ' ἐδὼ ‖ ἀνήφορον ‖[26/7] l. ὑποκάτωθεν ‖[29] l. τὸν ἀνήφορον; vgl. Z. 26 ‖[31] l. ἀνήφορον ‖[32] l. βοῦλες ‖[33] l. βόρεια; vgl. Z. 51 ‖ ἔτσι ‖[34] l. ἀπ' ἐδὼ ‖ ἀνήφορον ‖[37] l. ἐπιτίμια; vgl. RKK 67,6, 49 ‖ ἔτσι ‖ ἂν ἴσως ‖ καταφρονέσει

παντοκράτορος καὶ ἀπὸ τὴν πανυπέραγνον μητέρα θ(εοτό)κον καὶ ἀπὸ τὸν με ||[40]γαλομάρτυρα Γεώγριον. ὁρισμὸς βασιλικός. χρυσόβουλλον. ἀπ' ἐδῶ τῆς στράτας εὐ ||[41]ρῆκα παλαιὸν γράψιμον ἐκεῖ, ὁποῦ ἐφύτευσεν ἀτὸς του ὁ Μωϋσῆς μί(αν) κερασί(αν) ἀπάνω ἀπὸ τὴν ||[42]στράταν μὲ τὸ ἐδικόν του χέρι. καὶ ἐγὼ εὑρῆκα εἰς ἐκεῖνον τὸν τόπον μί(αν) βούλαν τοῦ ἁγίου Γεωργίου, ||[43]ὁποῦ ἔγραφεν τὸν Μωϋσέα. καὶ ἐγὼ ἔτζη τὴν γράφω. καὶ ἀπἔδω εἰς τοῦ 'Ιωάννου τὴν καμάραν, γρά ||[44]φω, καὶ ἐκεῖ δὲν εὑρῆκα μὴ τε βούλαν, μὴ τε σημάδι, μόνον εὑρῆκα εἰς τὸν τόπον ἐκεῖνον γραμμέ ||[45]τοῦ ὄνομα τοῦ βασιλέως. 'Ιωάννης εὐσεβὴς βασιλεὺς Τυρνόβου. διὰ ταύτην τ(ὴν) ἀφορμὴν ὠνομά ||[46]σθη Καμάρα τοῦ 'Ιωάννου. καὶ ἀπέδω τῆς στράτας στράτας ἐκεῖ, ὁποῦ ἦτον κτισμένος ὁ πῦργος ἀπὸ τοὺς ||[47]προτήτερους καὶ εὐσεβεῖς βασιλεῖς, διὰ νὰ τρέφωνται οἱ γέροντες καὶ οἱ ἀδύνατοι ἄν(θρωπ)οι ἀπὸ τὰ βασιλι ||[48]κὰ σιτηρέσια καὶ ἐκεῖνοι, ὁποῦ περνοῦν ἀπὸ τὴν στράταν, νὰ γυρεύουν ἐλεημοσύνην διὰ τὸ ὄνομα τοῦ θ(εο)ῦ. ||[49]διατὶ πρῶτον ἐκεῖ δὲν ἦτον μοναστήρια, μόνον ἦτον ἡγουμενάρη. καὶ ἀπ' ἐδὼ πῦργος ὀπίσω ὀλίγον ||[50]ἀπὸ μέρους τοῦ Βατοπαιδίου. ἀνύφορος τόπος καὶ πετρώδης. εὑρῆκα βοῦλα τοῦ ἁγίου Γεωργίου ||[51]ἀνατολικὰ καὶ τοῦ ταπεινοῦ Κωνσταντίου εἰς τὰ βόρεια. καὶ ἀπ' ἐδὼ ὁρισμὸς βασιλικὸς καὶ χρυ ||[52]σόβουλλον. καὶ ἀπ' ἐδὼ ἐπάνω εἰς τὴν κορυφὴν τῆς ῥάχης. ἐκεῖ εἰρήκαμεν δύο σημάδια, βούλά ||[53]τοῦ ἁγίου Γεωργίου δυσικὰ καὶ τοῦ Κωνσταντίου ἀνατολικά. καὶ ἀπ'ἐδὼ τὴν ῥάχην ῥάχην, ἐκεῖ, ὁποῦ ||[54]ξεχωρίζει ῥάχη, ἐκεῖ εὑρῆκα ἀπὸ παλαιὸν γράψιμον σταυρόν. καὶ ἐγὼ ἔγραψα μὲ τὸν ὁρισμόν μου ||[55]ἔτζη. ὁρισμὸς βασιλικός. χρυσόβουλλον. καὶ ἀπ'ἐδὼ κάτω εἰς τὸ μικρὸν λαγκαδάκι εἰς τὸν ||[56]μέγαν ποταμὸν, εἰς τὸν μύλον τοῦ ἁγίου Γεωργίου, ἀπὸ τὸν μῆλλον εἰς τὴν θάλασσαν. καὶ ἐκεῖ εὑρήκα ||[57]μεν ἀπὸ τοὺς πρωτητέρους εὐσεβεῖς βασιλεῖς γραψίματα καὶ ἀπὸ τοὺς ἁγιωτάτους π(ατ)ριάρχας. ἔτζη ||[58]εὑρῆκα γραμμένον ἀπὸ τοὺς πρωτητερινοὺς καιρούς. ἔτζη ὥρισα καὶ ἐγὼ καὶ ἔγραψα ὁρισμὸν βασι ||[59]λικὸν ἐκεῖνα, ὁποῦ ἐγὼ εὑρῆκα εἰς τὰ παλαιὰ γραψίματα καὶ ἀφιερώματα. βούλαις, σταυρός. καὶ ||[60]ὅποιος ἤθελε καταπάτήσῃ ἐτούτους τοὺς ὁρισμούς, νὰ εἶναι τοῦ ἀναθέματος κυρίου παντοκρά ||[61]τορος καὶ τῆς παναχράντου μ(ητ)ρὸς Θ(εοτό)κου καὶ τοῦ ἁγίου μεγαλομάρτυρος Γεωργίου, καὶ ἀπὸ ὅλαις ταῖς ||[62]σύνοδες. ἀμήν, ἀμήν, ἀμήν. ἐπὶ ἔτους ,ς ψ ϛ ε^φ. ||[63] + ἰνδικτιῶνα δ' ||[64]

+ 'Ο εὐσεβὴς βασιλεὺς πιστὸς ἐν Χ(ριστ)ῷ τῷ θ(ε)ῷ 'Ανδρόνικος Κωνσταντινου ||[65]πόλεως +

---

[40] l. ἀπ' ἐδὼ ||[42] l. βοῦλαν ||[43] l. ὁ Μωϋσῆς; vgl. RKK 67,58 || ἔτσι || ἀπ' ἐδὼ ||[44] l. μήτε βοῦλαν μήτε || γραμμένον τὸ ||[46] l. ἀπ' ἐδὼ || πύργος ||[47] προτίτερους ||[49] l. ἡγουμενάρια; vgl. σκήταις RKK 67,67 || πύργος ||[50] l. ἀνήφορος ||[52] l. βοῦλα ||[55] l. ἔτσι ||[56] l. μῦλον εἰς ||[58] l. ἔτσι ||[60] l. καταπατήσῃ ||[61/2] l. ὅλες τὲς || εου

Bemerkungen:

Daß die Fälschung gerade auf den Namen des Kaisers Andronikos II. angelegt wurde, dürfte ein Reflex der historischen Erinnerung sein, daß dieser Kaiser, wie Z. 7 hervorhebt, in der Tat ein besonderer Freund der Mönche war und sich diese Tatsache in einer ungewöhnlich hohen Zahl von Privilegien für die Athosklöster ausdrückt.

Z. 22: der Name des Johannes Selim ist eine Reminiszenz an einen Protos Johannes Selinos, welcher nach Smyrnakes Τὸ Ἅγιον Ορος 85 als der legendäre Gründer des Zographuklosters gegolten haben soll. Geschichtlich greifbarer ist ein Abt von Zographu Johannes von Selinon ΪΩΑΗ CΕΛΗΝCΚΙ, welcher im Jahre 1049 mit dem Abte Paulos von Ibanitza einen Rechtsstreit austrägt (vgl. Mošin, Akti 171ff. und B. Z. 40 ['40] 127f.).

N. 49

Gefälschter slavischer Chrysobullos Logos des Kaisers **Andronikos II. Palaiologos** (1282—1328) für das Kloster **Zographu** vom Jahre **1286/7.**

Archiv: Zographu. E.-A.-N. 8.

Äußeres: EZ: gut. Dunkles Pergament, modern hinterklebt. Länge 58 cm. Breite 25 cm. TT bräunlich. Initiale rot, ebenso zahlreiche Worte im Text sowie die Unterschrift (dagegen keine Rotworte in der Datierung). Stilisierte slavische Unterschrift des Kaisers Andronikos. An gedrehter Schnur ist das (echte) Goldsiegel eines Kaisers Andronikos (Durchm. 3 cm) befestigt. Die Vorderseite trägt das übliche Bild des Kaisers mit der aus den Wolken greifenden Hand Gottes, die Rückseite das übliche Bild des thronenden Christus (s. Abbildung). Es handelt sich um ein echtes Goldsiegel von einer anderen Urkunde, das hier befestigt wurde.

Diplomatisches: Das Stück ist, wie zu n. 48 ausgeführt wurde, die Vorlage einer Reihe von griechischen Nachfälschungen gewesen. Daß es als das ursprüngliche „Chrysobull" anzusehen ist, zeigt u. a. auch die Tatsache, daß es auf Pergament geschrieben und mit dem Goldsiegel versehen ist. Über die Unechtheit eines slavischen Chrysobulls mit slavischer Unterschrift des byzantinischen Kaisers braucht kein Wort verloren zu werden.

Ausgabe: Actes de Zographou, ed. E. Kurtz, W. Regel, B. Korablev, St. Petersburg '07, Actes slaves n. II. Auf eine Neuausgabe kann an dieser Stelle verzichtet werden.

N. 50

Gefälschter Chrysobullos Logos des Kaisers **Andronikos II. Palaiologos** (1282—1328) für den gewesenen Soldaten im Allagion von Hierissos (?) **Manuel Garianos** vom **Januar 1318.**

Archiv: Chilandar. E.-A.-N. 1.

Äußeres: EZ: recht gut, Schrift stark verblaßt. Pergament in einem Stück. Länge 49 cm. Breite 26 cm. TT bräunlich. Rottinte gleich. Rotworte: Z. 13: λόγον; Z. 21: λόγου; Z. 24: λόγος; Z. 25: ἰαννουάριον; πρώτης; Z. 26: ἡκοστοῦ ἕκτου; Z. 28—30: Unterschrift. Goldsiegel fehlt. 4 doppelte, in der Form einer auf dem Eck stehenden Raute angeordnete Siegellöcher mit 2 cm Abstand in der Plica.

Schrift: Ungewandte und unschöne Gebrauchsschrift etwa der Mitte des 14. Jh.

Diplomatisches: Die Textschrift entbehrt völlig jeder Ähnlichkeit mit der zierlichen Textschrift der Urkunden aus der Zeit Andronikos' II. Die Namensunterschrift des Kaisers ist zwar im ganzen, offensichtlich nach einer echten Vorlage, nicht ungeschickt nachgeahmt, verrät sich jedoch in charakteristischen Einzelzügen als Fälschung. Vergleicht man eine echte Unterschrift dieses Kaisers, etwa Dölger, Facsim. n. 25 oder uns. n. 5, so bemerkt man leicht die Unterschiede: der nach hinten hakende Abstrich des ν, das rückwärts fliehende ρ, das κ mit dem stark geschweiften Teil der unteren Haste, das breit gedrängte λ und vieles andere sind in keiner Weise getroffen. Man könnte sogar daran denken, daß der Fälscher irrtümlich eine Unterschrift des Kaisers Andronikos III. (vgl. Dölger, Facsim. n. 27 oder uns. n. 7) vor sich gehabt hätte.

Schon diese Beobachtungen lassen das Stück als eine klare Fälschung erscheinen. Dazu kommen jedoch noch weitere, innere Merkmale: 1. die ein Dutzend überschreitenden orthographischen Fehler, darunter so schwerwiegende wie Z. 4: παρεκάλασεν oder Z. 16: ἀθεορίτως und ἀνεπαυξίτως, ja selbst im Rotwort ἡκοστοῦ st. εἰκοστοῦ (Z. 26) sind in einer echten Urkunde der Kaiserkanzlei nicht möglich; 2. ebensowenig die grammatischen Fehler wie etwa Z. 17: βελτιεῖν oder die brüchige Syntax des einleitenden Satzes, welche diesen völlig unverständlich macht; 3. die nicht identifizierbare Form Ἱερριωτικοῦ, die wahrscheinlich aus Ἱερισσιωτικοῦ verdorben ist; 4. bestätigend (nicht entscheidend) tritt hinzu, daß auch die im allgemeinen eingehaltene Kanzleiregel, daß die letzte Textzeile der Schlußformel des Chrysobullos Logos mit κράτος beginnt, nicht beobachtet ist. — Schon die ersten Herausgeber (s. u.) haben Orthographie, Syntax, ungewöhnliche Abkürzungen und die abweichenden Züge der Unterschrift als Verdachtsmomente gegen die Echtheit des Stückes geltend gemacht.

Daß es sich um eine Fälschung, nicht um eine harmlose Nachzeichnung eines echten Stückes handelt, wird durch die offenbare Absicht der Nachahmung der Echtheitsmerkmale zwecks Täuschung erwiesen. Der Zusammenhang der Fälschung wird aus Actes de Chilandar n. 74 und 75 erkennbar. Dort wird der Hieromonachos Kallinikos, der in unserem Stücke unklar als (unmotivierter) Gönner und Privilegienvermittler für den Veteranen Manuel Garianos erscheint, in einem Chrysobullos Logos des Kaisers Andronikos II. (und einem gleichlautenden Bestätigungschrysobull Andronikos' III.) vom September 1321 als Stifter eines Klosters bei Serrai für Chilandar genannt. Die Einleitungsworte der Urkunde stimmen, freilich an dieser Stelle in fehlerfreier Syntax, nahezu wörtlich mit denjenigen unseres Stückes überein: Ἐπεὶ ὁ τιμιώτατος ἱερομόναχος κῦρ Καλλίνικος εὑρίσκεται ἄνθρωπος καλὸς καὶ τρέφων καθαρωτάτην εὔνοιαν εἰς τὴν βασιλείαν μου καὶ ἐπιμελούμενος εἰς τὰς δουλείας αὐτῆς παρεκλήτευσεν, ἵνα πορίσηται χρυσόβουλλον τ. βασ. μου. Man wird den Verdacht äußern dürfen, daß selbst das in unserm Stück Z. 6 und 15 genannte, in keiner anderen Athosurkunde nachweisbare Dorf Ὕνιανην ein Ableger der εὔνοια dieses Prooimions ist, jedenfalls aber eine Vorstellung gewinnen, mit welch unsäglicher Mühe der des Griechischen nur mangelhaft kundige Serbenmönch, der diese Fälschung verfaßt hat, sich den Text aus echten Vorlagen zusammenstoppelte.

Um den Zweck der Fälschung einwandfrei zu bestimmen, reicht unser Material nicht aus. Manuel Garianos erscheint wiederholt als Nachbar der Besitzungen von Chilandar (Actes de Chilandar 53, 39; 59, 13). Wir können also nur vermuten, daß das Gut dieses Soldaten auf irgendeine Weise in den Besitz des Klosters gekommen ist und daß man dort, mangels eines Rechtstitels auf die Steuerfreiheit dieses Zuwachses, die vorliegende Fälschung fabrizierte.

Sprache und **Orthographie:** Beides ist schon im Abschnitt „Diplomatisches" hinreichend charakterisiert. Vgl. im übrigen den Apparat.

Ausgabe: Actes de Chilandar, ed. L. Petit, M. B. Korablev, Petersburg 1911, n. 35.

Inhalt: Der Hieromonachos Kallinikos ist von dem (geistlichen) Sohn und Schwiegersohn (dem Serbenkral Stephan Milutin) des Ausstellers zu diesem entsandt worden und hat, da er im Dienste des Ausstellers steht und dessen Zufriedenheit genießt, gebeten, zugunsten des zum μέγα ἀλλάγιον von Hierissos (? Ἱερριωτικοῦ: Z. 4) gehörigen Altsoldaten Manuel Garianos ein Chrysobull zu erhalten, demzufolge dieser seinen Privatbesitz, das Dorf Euiane (?), über seine Rente hinaus steuerfrei und zur beliebigen Verfügung erhalten solle. Der Kaiser gewährt die Bitte.

+ Ἐπεὶ ὁ τιμιώτατος ἱερομόναχος κῦρις Καλλίνικος ἀποσταλεὶς ἀποκρισιάρ(ιος) εἰς τ(ὴν) ||[2] βασιλείαν μου παρὰ τοῦ περιποθήτου υἱοῦ καὶ γαμβροῦ αὐτῆς τοῦ ὑψηλοτάτου κράλ(η) Σερβεί(ας) καὶ ||[3] διὸ εὑρίσκεται ἐπιμελούμ(εν)ος καὶ

[1] l. κῦρ ||[2] l. Σερβίας

ἐνεργῶν εἰς τὰς δουλεί(ας) τῆς βασιλεί(ας) μου καὶ ἔχων ||[4]ἀναδοχὴν καὶ διάθεσιν παρ'αὐτῆς, ἐζήτησε καὶ παρεκάλασ(εν) περὶ τοῦ ἀπὸ τοῦ Ἰερρι ||[5]ωτικοῦ μεγάλου ἀλλαγίου Μανουὴλ τοῦ Γαριάνου, ἵνα πορίσῃται χρυσόβουλλον τ(ῆς) βασιλεί(ας) μου ||[6]καὶ κατέχῃ τὴν γονικὴν αὐτοῦ ὑπόστ(ασ)(ιν) εἰς τὸ χωρίον τὴν Ὑνιανην ἐλευθέραν καὶ ἀκατα ||[7]δούλωτον ἐκτό(ς) τοῦ ποσοῦ τῆς οἰκονομί(ας) αὐτοῦ καὶ ἀνωτέραν παντὸ(ς) τέλους καὶ βάρους, ||[8]ἔτι τὲ ἀναθεορίτως, ἀνεπαυξίτως καὶ ἀνεμποδίστως μετὰ πάντ(ων) τῶν δικαιωμ(ά)τ(ων) ||[9]αὐτῆς καὶ ἔχει ἐπαδεί(ας) συνιστᾶν καὶ βελτιοῦν αὐτὰ κατὰ τὸν ἐγχωροῦντα καὶ δυνατ(ὸν) ||[10]αὐτοῦ τρόπον καὶ πᾶσαν καὶ παντοίαν ἀποφέρεσθαι πρόσωδον καὶ μὴ εὑρίσκῃ ||[11]παρά τινος τὴν τυχοῦσαν διενόχλησην, ἢ παρὰ τοῦ μέρους τοῦ δημοσίου ἢ παρ' ἑτέρου τινός, ||[12]τὴν τοιαύτην παράκλησιν αὐτοῦ προσδεξαμένη ἡ βασιλεία μου τὸν παρόντα χρυσόβουλλον ||[13]λόγον ἐπιχωρηγεῖ καὶ ἐπιβραβεύει αὐτῷ, δι'οὗ καὶ διορίζετ(αι) ||[14]καὶ προστάσσει, ἵνα κατέχ[ῃ] ὁ δηλωθεὶς Γαριάνος τὴν εἰρημ(έν)ην γον(ικὴν) αὐτοῦ ὑπόστ(ασ)(ιν) εἰς τὸ χω(ρίον) ||[15]τὴν Ὑνιανην ἐλευθέραν καὶ ἀκαταδούλωτον ἐκτὸ(ς) τοῦ ποσοῦ τῆς οἰκονομί(ας) αὐτοῦ καὶ ||[16]ἀνωτέραν παντὸ(ς) τέλους καὶ βάρους, ἔτι τὲ ἀναθεωρίτως, ἀνεπαυξίτως καὶ ἀνεμποδίστως ||[17]μετὰ πάντ(ων) τῶν δικαιωμ(ά)τ(ων) αὐτῆς καὶ ἔχειν ἐπαδεί(ας) [συν]ιστᾶν καὶ βελτιοῦν αὐτῇ, ||[18]καθὼς ἂν ἔχῃ δυνάμε(ως) καὶ πᾶσαν καὶ παντοίαν ἀποφαίρεται πρόσωδον καὶ ||[19]μὴ εὑρίσκειν παρά τινος τὴν τυχοῦσαν διενόχλησιν, ἢ παρὰ τοῦ μέρ(ους) τοῦ δημοσίου ||[20]ἢ παρ' ἑτέρου τινός. καθέξει ταῦτα ὁ εἰρημένος Γαριάνος διὰ τοῦ παρόντος χρυσοβούλλου ||[21]λόγου τῆς βασιλεί(ας) μου καὶ μένει ἐπὶ τούτοις ἀνενόχλητος, ἀδιάσιστος ||[22]καὶ ἀνεμπόδιστος αὐτός τε καὶ οἱ ἐξ αὐτοῦ κατὰ διαδοχὴν παῖδες καὶ κληρονόμοι, ||[23]κατέχοντες καὶ οὗτοι ταῦτα κατὰ τὸν ἴσον καὶ ὅμοιον τρόπον. εἰς γὰρ τ(ὴν) περὶ τούτου ἀσφάλειαν [24]||ἐγεγόνει καὶ ὁ παρὼν χρυσόβουλλος λόγος τῆς βασιλεί(ας) μου, ἀπολυθεὶς ||[25]κατὰ μῆνα ἰαννουάρ(ιον) τῆς νῦν τρεχούσης πρώτης ἰνδικτιῶνος τοῦ ἑξα ||[26]κισχιλιοστοῦ ὀκτακοσιοστοῦ ἡκοστοῦ ἕκτου ἔτους, ἐν ᾧ καὶ τὸ ἡμέτερον ||[27]εὐσεβὲς καὶ θεοπρόβλητον ὑπεσημήνατο κράτος. + Ἀν ||[28]δρόνικος ἐν Χ(ριστ)ῷ τῷ θ(ε)ῷ πιστὸς βασι ||[29]λεὺς καὶ αὐτοκράτωρ Ῥωμαί(ων) ||[30]ὁ Παλαιολόγος+

[4] l. παρεκάλεσε ||[8] l. ἀναθεωρήτως, ἀνεπαυξήτως ||[9] l. ἔχῃ ||[10] l. αὐτῷ ||πρόσοδον ||[11] l. διενόχλησιν||[13] l. ἐπιχορηγεῖ ||[16] l. ἀναθεωρήτως, ἀνεπαυξήτω ||[17] l. βελτιοῦν αὐτὴν ||[18] l. ἀποφέρηται πρόσοδον ||[21] ἀδιάσειστος ||[26] l. εἰκοστοῦ

[4/5] Actes de Chilandar ed. L. Petit u. R. Korablev, Petersburg 1911, n. 35, 5 lesen Ὑερριωτικοῦ μεγάλου ἀλλαγίου. In der Anmerkung äußern die Herausgeber Zweifel an der Echtheit des Stückes.

Bemerkungen:

Z. 1: der Hieromonachos Kallinikos ist uns nicht unbekannt. Kantakuzenos schildert ihn uns in seinem Geschichtswerk I, 7: I, 36, 1 Bonn. als einen in politischen Dingen gewandten Serbenmönch, der die Chancen des Zerwürfnisses zwischen Andronikos II. und seinem Enkel Andronikos III. (1320) für seinen Landesfürsten wohl erkannte und in der Tat auch im Auftrage des Enkels in diesem Jahre eine verräterische Gesandtschaft des letzteren, ein Bündnis mit dem Serbenkral gegen seinen Großvater betreffend, ausführte (Kantak. I, 8: I, 36, 10 Bonn.). Daß er schon im Jahre 1318 eine Gesandtschaft Stephan Milutins zu Andronikos II. ausgeführt hätte, ist nicht bekannt.

Z. 2f.: die Verwandtschaftsbezeichnungen υἱὸς καὶ γαμβρός, welche Andronikos II. hier Stephan Milutin gibt, hat der Fälscher aus einem echten Stücke übernommen. Sie entsprechen der wirklichen Übung. Γαμβρός (Schwiegersohn) ist Stephan Milutin als Gatte der Simonis, der Tochter des alten Kaisers; υἱὸς ist er als „geistlicher" Sohn im Sinne der byzantinischen Fürstenfamilie; vgl. Dölger, „Fam. d. Könige" 407 (= BueSt 47f.), wo das Beispiel des Serbenkönigs als „Sohnes" des byzantinischen Kaisers nachzutragen ist. In der Tat nennt Andronikos in allen Urkunden, in welchen von Stephan Milutin die Rede ist (Actes de Chilandar 16, 1 [1300]; 26, 2 [1313]; 41, 19 [1319]; 48, 2 [1319]; 57, 7 [1321] usw.; vgl. den Index in Actes de Chil.) diesen υἱὸς καὶ γαμβρός, immer in dieser Reihenfolge, also unter Voranstellung des geistlichen Verwandtschaftsgrades. Entsprechend nennt Michael IX., der Sohn Andronikos' II., den Stephan Milutin des öfteren mit „Weiterleitung" des protokollarischen Verhältnisses zum Hauptkaiser: ἀδελφὸς καὶ γαμβρὸς (letzteres hier = Schwager), z. B. Actes de Chilandar 17,1 (1300); 32, 2 (1317); 51, 1 (ca. 1320), während Andronikos III. in seinen bestätigenden Urkunden nur die Bezeichnung der leiblichen Verwandtschaft (θεῖος) anwendet. Es sei in diesem Zusammenhange darauf hingewiesen, daß Andronikos II. dann auch wieder den Sohn und Nachfolger Stephan Milutins, den seit 1322 regierenden Serbenkral Stephan Uroš III., protokollgemäß als υἱὸς καὶ γαμβρὸς (γαμβρὸς hier im weiteren Sinne; vgl. Binon, Andronic III, S. 388ff.) bezeichnet: Actes de Chilandar n. 101, 32 v. Dez. 1324. — ἀπὸ τοῦ Ἱερρ[ισσι]ωτικοῦ μεγάλου ἀλλαγίου: ἀλλάγιον ist eine Abteilung von Feld-Wachtruppen (von (ὑπ) ἀλλαγή „Wachablösung"); vgl. Nikeph. Phokas, De velit. bell. 2: 187, 11; 188, 20 [monatliche Ablösung der βίγλαι] und Actes de Chil. 67, 1: ὁ ἀπὸ τοῦ Θεσσαλονικαίου μεγάλου ἀλλαγίου Ἀ. ὁ Εὐρ. Daß es nicht allein die Palastwachen in Konstantinopel bedeutet, wie man nach den Erklärungen von A. Heisenberg, Aus der Gesch. u. Lit. der Palaiologenzeit, München 1920, S. 60 und Stein, Spätbyz. Verf.- u. Wirtschg. 48 annehmen müßte, geht nicht nur aus der von Heisenberg kommentierten Stelle selbst (ebenda S. 40, 86), sondern auch uns. n. 66/7, 452 hervor, wo von dem τζαούσιος τοῦ Θεσσαλονικαίου μεγ. ἀλλαγίου Manuel Deblitzenos die Rede ist; unsere Urkunde, welche den Titel des Garianos einer echten Vorlage entnommen haben dürfte, bestätigt uns das Bestehen eines Ἱερισσιωτικὸν μέγα ἀλλάγιον in dem Garnisonsstädtchen Hierissos, das wir hinter der Verballhornung Ἱερριωτικόν wohl vermuten dürfen. Es handelt sich also um eine Gattung von Thementruppen. — ἀπό dürfte hier, wie anderwärts, den ausgedienten, verabschiedeten Soldaten bezeichnen; vgl. uns. n. 43/44, 140 und K. Amantos, Ἑλληνικά 9 ('36) 220.

Z. 7: οἰκονομία: Rentengut (= πρόνοια). Vgl. uns. n. 10 Bem. u. n. 16, 2 Bem.

N. 51

Gefälschter Chrysobullos Logos des Kaisers **Johannes V. Palaiologos** (1341—1391) für das Kloster **Esphigmenu** vom **24. August 1357.**

Archiv: Esphigmenu. E.-A.-N. 3.

Äußeres: EZ: von einigen Stockflecken abgesehen gut. Pergament in einem Stück. Länge 26 cm. Breite 31 cm. TT schwärzlich. Rottinte stark verblaßt. Rotworte: nur Unterschrift; das Datum ist von der Hand des Textschreibers mit schwarzer Tinte fortlaufend hingesetzt; die jeweils zutreffenden Formen von λόγος sind an den einschlägigen Stellen weggelassen (Z. 5, 7 und 12). Goldsiegel und Siegelungsspuren fehlen.

Schrift: Wenig gewandte, unschöne Gebrauchsschrift etwa aus dem Anfang des 15. Jh.

Diplomatisches: Das Stück ist auf den ersten Blick als Falsum zu erkennen: 1. was sich als kaiserliche Unterschrift ausgibt, hat mit der echten Unterschrift Johannes' V. nur entfernte Ähnlichkeit. Wir haben bereits gesehen, daß die Unterschrift Johannes' V. zwei stark verschiedene Typen aufweist, von welchen der eine vor, der andere nach 1347 gehört. Unser Fälscher hat sich nun schon dadurch verraten, daß er offensichtlich eine Unterschriftsvorlage aus der Zeit vor 1347 vor sich gehabt hat, wie z. B. die verhältnismäßig ähnliche Form von Xω mit dem breitgezogenen Namensstrich + Zirkumflex, der ähnliche Akzent über τῷ u. a. ersehen lassen (vgl. Dölger, Facsim. n. 30, uns. n. 8; Dölger, Mühle von Chantax, Abb. 1 u. 2), während die Unterschriftsform mit der aus der Zeit nach 1347 bekannten (vgl. Dölger, Facsim. n. 11, 12 und 31; Dölger, Iberonurkunden Abb. 1; Mošin, Akti S. 248) überhaupt nichts zu tun hat. Aber auch hier hat der Fälscher wesentliche Charaktermerkmale der Unterschrift so wenig getroffen, daß seine Kunst sogleich an einer näheren Analyse zuschanden wird. Bei Iω fehlen Iota-Punkte und Spiritus; darüber steht nicht, wie in der echten Unterschrift, ein einfacher Strich zur Bezeichnung des Eigennamens, sondern ein Strich mit Akzentfortsetzung und noch ein Akut daneben; das ε von ἐν ist nicht im unteren Teil geschlossen, sondern offen; das β in βασιλεὺς hat nicht die Fibelform mit den zwei kleinen Kreisen am oberen und unteren Ende, wie sie Johannes V. vor und nach 1347 anwendet, sondern ist ein β mit Anstrich von unten und verbundenen Rundungen; das ρ hat eine völlig andere Form als sie je in einer echten Unterschrift Johannes V. vorkommt, vor allem auch in der vom Fälscher in der Ligatur in Ῥωμαίων angewendeten. Fügen wir hinzu, daß es ihm trotz der offenbaren Bemühung, seine echte Vorlage nachzuahmen, nicht gelungen ist, in der Unterschrift seine eigenen individuellen Schreibgewohnheiten zu verbergen, so daß es offenbar ist, daß Unterschrift und Textschrift von der gleichen Hand stammen (vgl. z. B. das β in βασιλεὺς und in dem öfters im Texte begegnenden βασιλεία μου oder die Buchstaben λ und ρ);
2. das Stück weist außer der Unterschrift keine Rotworte auf;
3. außer dem textlich unentbehrlichen λόγος, das an mehreren Stellen fehlt (s. o.), ist in Z. 13 auch das Wort μονῆς ausgelassen;
4. in der Schlußformel ist das völlig feste ὑπεσημήνατο durch das auch syntaktisch unmögliche ὑπεσήμηνα (Z. 16) ersetzt;
5. eine solche Häufung z. T. gröbster grammatischer und orthographischer Fehler (ca. 60 in 19 Zeilen; vgl. den Apparat), darunter Fehlschreibungen von Worten wie χρυσόβουλλον und τοιοῦτος, ferner die Schwankungen in der Schreibung mehrmals vorkommender Ortsnamen (Z. 3 und 8), syntaktisches Versagen wie schon im ersten Satz, dem der Hauptsatz fehlt, und endlich so grobe Vulgarismen wie Z. 3: ἀπὲ; Z. 12: στὸ; παλεοχόριων sind in einem echten Produkt der Kaiserkanzlei undenkbar;
6. bestätigend (nicht entscheidend) kommt hinzu, daß das Stück Querformat hat und daß die letzte Textzeile nicht mit κράτος beginnt, wie beides eine wenn auch nicht völlig streng durchgeführte Regel der Kaiserkanzlei ist. — Während Smyrnakes, Τὸ Ἅγιον Ὄρος 92 das Stück als echte Urkunde hinnimmt, haben die Herausgeber in Actes d'Esphigménou Zweifel an seiner Authentizität geäußert.

Anlaß und Zweck der Fälschung sind aus unserem Material nicht mit Sicherheit festzustellen. Es geht dem Fälscher offensichtlich darum, die Plätze Parthenon und Phrankokastron (Z. 2 und 9) als Zubehör zu Torone nachzuweisen. Torone wird als Besitz des Klosters auch in einer Urkunde Stephan Dušans vom Jahre ca. 1346 genannt: Soloviev-Mošin, Povelje n. 13, 23 (vgl. dazu D. Anastasievič, Annales Instit. Kondakov. 10 ['38] 57ff.), doch auch das Kloster Kutlumusiu war dort um die Mitte des 15. Jh. begütert (vgl. uns. n. 25) und im Jahre 1528 hören wir von einem Rechtsstreit des Esphigmenuklosters mit Zographu um Torone (Actes d'Esphigménou n. 26), wobei das letztere χρυσόβουλλα vorlegte. Wir werden kaum fehlgehen in der Annahme, daß sich unsere Fälschung unter diesen befunden hat, wenn sie auch schon viel früher entstanden ist und schon in früheren Prozessen um Torone und seine Annexe Dienste geleistet haben muß.

Sprache und **Orthographie:** Vgl. „Diplom." Wir haben leichtere Akzent- u. Spiritus-Versehen stillschweigend verbessert.

Ausgabe: M. I. Gedeon, Ἐκκλησιαστικὴ Ἀλήθεια 8 (1888) 392; I. Smyrnakes, Τὸ Ἅγιον Ὄρος, Athen 1903, S. 92; Actes d'Esphigménou ed. L. Petit, W. Regel, St. Petersburg '06, n. 15 (mit Nennung der früheren Ausgaben und den Varianten einiger den Herausgebern vorliegenden Kopien) (= PR).

Inhalt: Die Mönche von Esphigmenu besitzen auf Grund langer Nutzung als Weidestelle für ihre Tiere die Plätze Parthenon, Phrankokastron und Torone (folgt kurze Grenzbeschreibung). Ihr Abt David hat den Aussteller nun gebeten ihnen diese Plätze zum Geschenk zu machen, wenn der Fiskus (als über heimgefallene Grundstücke) über sie verfügen kann. Der Kaiser gewährt diese Bitte und fügt noch das Privileg der freien Nutzung des Dorfes εἰς τὸ Τζίον hinzu.

+ Ἐπεὶ οἱ ἐνασκούμ(εν)οι τῇ κατὰ τῶν Ἄθω διακείμ(εν)οι θείᾳ καὶ ἱερᾷ μ(ε)γ(ά)λ(ῃ) μονῇ τῆς βασιλείᾳ(ας) μου τοῦ Ἐσφιγμ(έν)ου τιμιώτ(α)τ(οι) μοναχοὶ ||[2]εἶχον ἀπὸ μακρᾶς συνηθείᾳ(ας) νομὴν περὶ τὰ μέροι τοῦ Λόγγου εἰς τόπ(ων) δι' ἀνάπαυσιν τῶν ζώον αὐτῶν τ(ῶν) ὄνομα ||[3]ζόμ(εν)ον Παρθενῶνα καὶ Φρακόκαστρον καὶ ἕτερ(ων) τόπ(ων) λεγόμ(εν)ον Τερώνην. ἄρχετ(αι) ἀπὲ ταδεξιὰ μέρ(η). τὰ σύνορα ὁ Κουφός, ὁ ||[4]Στραβόλακκος, Μαδοτόποι, Κακοὶ Σκάλλα, Ῥαγαζόβατος. αὖθις δὲ ἐλθῶν ὁ τιμιότ(α)τ(ος) ἐν ἱερομονάχ(οις) καὶ πν(ευματ)ικὸς τῆς βα ||[5]σιλείᾳ(ας) μου κῦρ Δα(βὶ)δ ἐζοίτει καὶ παρεκάλεσεν, ἵνα γένοιται καὶ δι' ἐγγράφου χρισόβουλ(ων) τῆς βασιλείᾳ(ας) μου ἡ τῶν τοιουτ(ων) εὐερ ||[6]γεσία, εἴπερ ἔνι τοῦ διμοσίου τῆς βασιλείᾳ(ας) μου ἡ τῶν τιούτων τόπ(ων) εὐεργεσία. ἡ βασιλεία μου τὴν αὐτῶν παράκλησιν εὐμενὸς ||[7]προσδεξαμ(έν)η καὶ μάλιστα δι' ἣν κέκτηται πρὸ(ς) αὐτ(ὼν) πν(ευματ)ικὴν εὔνοιαν τ(ὼν) παρόντ(α) αὐτῆς χρησόβουλ(ων) ⟨λόγον⟩ ἀπολύει, δι' οὗ ||[8]ἔχην θέλημα καὶ διορήζεται, ἵνα κατέχει ἀπάρτι ἡ εἰρημ(έν)οι σεβασμία μονὴ τοῦ Ἐσφιγμ(έν)ου τὸν περὶ τὸν Λόγγον τό ||[9]πον τοῦ Παρθένωνος καὶ τὸ Φραγκόκαστρ(ων) καὶ τ(ὴν) Τερόν(ην) καὶ νέμεται μονομερὸς τοῦς τιούτους τόπους ἡ τιαύτη μ(ον)οὶ με ||[10]τὰ πάσ(ης) ἀδείας, εἴπερ ἠσὶ τοῦ δημοσίου, καθὼς εἴρητ(αι), ἀκολύτως παραπαντὸ(ς) καὶ ἀνεμποδίστος καὶ οὐδεὶς τῶν ἁπάντ(ων) ||[11]ἄγευ γνώμ(ης) τῆς τιαὔτης μονὴς νομὴν ἐχέτο ἐκεῖσε ἡμι μονοτρόπος οἱ αὐτοὶ μ(ον)οί. ἔτι εὐεργετῶ, ἵνα νέμωντ(αι) καὶ μὲτὰ πάσης ||[12]ἀδίας τὸ παλεοχόρι(ων) τὼν στὸ Τζίων κατὰ τὴν ἰσχὴν καὶ δήναμιν τοῦ παρόντ(ος) χρησοβούλου τοῦ γεγονότ(ος) τῆς βασιλείᾳ(ας) ||[13]μου τοῦ Ἐσφιγμ(έν)ου καὶ ἐπεχορηγήθη καὶ ἐπεβραβεύθη τοῖς διλοθήσι μοναχοῖς τοῖς τιαύτης σεβασμί(ας) ⟨μονῆς⟩ τῆς βασιλείᾳ(ας) ||[14]μου ἀπολλυθεὶς κατὰ εἰκοστὴν τετάρτην τοῦ παρόντος αὐγούστου μηνὸς τῆς νῆν τρεχούσ(ης) δεκάτ(ης) ἰνδικτι ||[15]ῶνος τοῦ, ς$^{o\tilde{υ}}$ ὀκτὰκωσιοστοῦ ἑξηκοστοῦ πέμπτου ἔτους, ἐν ᾧ καὶ τὸ ἡμέτερ(ων) εὐσεβὲς καὶ ||[16]θεοπρόβλητον ὑπεσήμανα κράτος. ||[17]+ Ἰω(άννης) ἐν Χ(ριστ)ῷ τῷ θ(ε)ῷ πιστὸς βασιλε ||[18]ὺς καὶ αὐτοκράτωρ Ῥωμαίων ὁ ||[19]Παλαιολόγος +

[1] l. τὸν || l. διακειμένῃ || [2] l. μέρη || l. τόπον || l. ζώων || l. τὸν || [3] l. Φραγκόκαστρον (vgl. Z. 9) || l. ἕτερον τόπον || l. ἀπὸ τὰ δεξιὰ || [4] l. Μαδοτόπι || l. Κακὴ Σκάλα || l. ἐλθὼν || l. τιμιώτατος || [5] l. ἐζήτει || l. γένηται || l. χρυσοβούλλου || l. τῶν τοιούτων || [6] l. δημοσίου (vgl. Z. 10) || l. τοιούτων || l. εὐμενῶς || [7] l. αὐτὸν st. αὐτῶν || l. τὸν || l. χρυσόβουλλον || [8] l. ἔχει || l. διορίζεται || l. κατέχῃ || l. εἰρημένη || [9] l. Παρθενῶνος || l. Τερώνην (vgl. Z. 3) || l. νέμηται μονομερῶς τοὺς τοιούτους || l. τοιαύτη μονὴ || [10] l. εἴπερ εἰσὶ || l. ἀκωλύτως παρὰ παντὸς || l. ἀνεμποδίστως || [11] l. τοιαύτης μονῆς || l. ἐχέτω || l. εἰ μὴ st. ἡμι || l. μονοτρόπως ἡ αὐτὴ μονή || l. μετὰ || [12] l. ἀδείας τὸ παλαιοχώριον τὸ εἰς τὸ Τζίων || l. ἰσχὺν || l. δύναμιν || l. χρυσοβούλλου || [13] l. δηλθεῖσι st. διλοθήσι PR || l. τῆς τοιαύτης || [14] l. ἀπολυθεὶς || l. νῦν || [15] l. ὀκτακοσιοστοῦ || l. ἡμέτερον || [16] l. ὑπεσημήνατο

N. 52

Gefälschter Chrysobullos Logos des Kaisers **Manuel II. Palaiologos** (1391—1425) für das Kloster **Konstamonitu** vom **August 1407.**

Archiv: Konstamonitu. E.-A.-N. 2.

Äußeres: EZ: sehr gut. Pergament in einem Stück, modern hinterklebt, untere Ränder umklebt. Länge 69 cm. Breite 52,4 cm, TT braun; Rottinte der Logoseinträge und der Unterschrift gleich. Rotworte: Initiale am Anfang; Z. 36: λόγου; Z. 41: λόγος; Z. 44—46: Unterschrift. Goldsiegel fehlt. 5 große rautenförmig ausgeschnittene Siegellöcher.

Schrift: Zierliche Schönschrift etwa des 16. Jh. (vgl. H. Omont, Fac-Similés des manuscrits des XVe et XVIe siècles, Paris 1887, Taf. 26/7).

Diplomatisches: Auch dieses Stück läßt sich leicht als Fälschung feststellen. Zunächst ist die Absicht der Täuschung daraus zu erkennen, daß der Fälscher im gesamten äußeren Bild (Rotworte, rote Unterschrift) eine echte Urkunde des Kaisers Manuel darstellen, vor allem auch dessen Unterschrift nachahmen wollte. Dies geht, wenn wir etwa die beiden zeitlich dem Datum unseres Stückes naheliegenden Manuelunterschriften Dölger, Facsim. n. 14 und 33 vergleichen, aus der Ähnlichkeit des ου sowie aus der Nachahmung der eigenartigen Akzentsetzung Manuels auf Χῶτῶ ϑῶ, aus der Ähnlichkeit von λ in Μανουὴλ und den Größenverhältnissen der κ in καὶ αὐτοκράτωρ klar hervor. Aber auch hier entlarvt schärferes Zusehen alsbald den Betrug. Der Fälscher hat weder das α mit dem eigenartig gekrümmten Abstrich (in Μανουὴλ und Παλαιολόγος), noch das hakenartig gekrümmte η in Μανουὴλ noch die charakteristische Kreuzung von Buchstabenhaste und Akzent in βασιλεὺς oder καὶ, noch die stark rückwärts geschwänzten ρ in αὐτοκράτωρ Ῥωμαίων, noch den energisch diagonalen Zug in — λόγος von Παλαιλόγος, noch im ganzen den gesamten zügigen Ductus der kaiserlichen Unterschrift auch nur entfernt getroffen, sich vielmehr Stillosigkeiten wie die Verschnörkelung des χ in Χω und die unschönen ρ-Ligaturen in αὐτοκράτωρ und Ῥωμαίων geleistet.

Dies würde schon genügen um den Tatbestand der Fälschung festzustellen. Es kommt aber noch folgendes hinzu: 1. es fehlen die roten Datumseinträge, welche in den echten Urkunden Manuels II. durchweg vorhanden sind; 2. die Textschrift weist auf wesentlich spätere Zeit; 3. die Gestalt der Siegellöcher als rautenförmige Ausschnitte tritt erst viel später auf; 4. die letzte Textzeile verballhornt verständnislos das während aller Jahrhunderte völlig unveränderte

Formular des Abschlusses; 5. der Kaiser spricht nicht, wie in unserm Stück Z. 5ff. ohne Umschreibung in der 1. Person; 6. die einfache, der Titel entbehrende Bezeichnung des kaiserlichen Oheims Angelos (Z. 15) widerspricht der strengen Etikette; 7. die Sprache weist so zahlreiche und grobe Ungeschicklichkeiten, Vulgarismen und Anakoluthe auf, daß der Text unmöglich aus der Kaiserkanzlei stammen kann. Nur einige Beispiele: in Z. 4 fehlt vor κατὰ der notwendige Artikel ἡ; es steht: ⟨ἡ⟩κατὰ τὸ ἅγιον Ὄρος τὸ ἐν τῷ Ἄθῳ διακ.... μονή, wo das τὸ sinnlos ist; dem Nebensatz mit ἐπειδὴ entspricht kein Hauptsatz; zu ἐδόθη in Z. 2 fehlt das Subjekt usw. usw. Bemerken wir noch, daß der Fälscher auch völlig unfähig ist, den einfachen Hergang, den er schildern will, verständlich zu erzählen. Die Orthographie ist höchst unsicher, vor allem begegnen Fehler in Wörtern, welche einem Schreiber der kaiserlichen Kanzlei völlig geläufig sein mußten, wie χρυσόβουλον in Z. 3; 5; 36; 41; ἀοιδήμου in Z. 3 u. a. (vgl. den Appar.). Man wird nach all dem sagen müssen, daß von einem echten Produkt der Kaiserkanzlei keine Rede sein kann.

Anlaß und Zweck der Fälschung können vorläufig nicht festgestellt werden. Es handelt sich aber offenbar um Streitigkeiten mit dem benachbarten Russenkloster (vgl. Z. 12).

Sprache und Orthographie: Siehe „Dipl." Beachte: προχρόνων Z. 3. Vgl. im übrigen den Apparat.

Ausgabe: I. Smyrnakes, Τὸ Ἅγιον Ὄρος, Athen 1903, S. 104—107 (nur bis Z. 38 und mit beträchtlichen textlichen Abweichungen, wohl aus anderer Vorlage). Smyrnakes hegt keinen Zweifel an der Echtheit des Stückes und fügt einen ausführlichen Kommentar hinsichtlich der genannten Örtlichkeiten bei.

Inhalt: Die Mönche des Klosters Konstamonitu haben dem Aussteller über das ihnen vor Jahren durch Chrysobullos Logos des Vaters des Ausstellers (Kaiser Johannes V.) verliehene, durch den Mönch Sabbas erbaute Kleinkloster H. Nikolaos Skamandrenos berichtet. Dieser hat alle seine Rechtstitel und Chrysobullen in die Hände des Ausstellers gelegt und dabei erklärt, daß er (seine Gründung) zunächst Gott, dann dem Aussteller und drittens dem Stephanoskloster (= Konstamonitu) weihe; dann legte er sie in die Hände des (miterschienenen) Abtes Iakobos von Konstamonitu und übergab diesem sein Kleinkloster unter der Bedingung, daß von dieser Stunde an Konstamonitu es allein besitzen solle. Infolge von Einflüsterungen schlechter Menschen hielt er indessen jenen Punkt seines Vertrages nicht ein, der vorsah, daß es an das (Konstamonitu)-Kloster übergehen sollte, sondern behielt sein Kleinkloster und weihte es, bald darauf von schwerer Krankheit befallen, auf Grund von Machenschaften schlechter Menschen dem Russenkloster. Auf diese Kunde hin eilte der Abt von Konstamonitu, um das Kleinkloster nicht für immer zu verlieren, zum Aussteller und brachte ihm die Kunde. Dieser entsandte nach Beratung mit seinen vornehmsten Großen und mit dem Bischof von Ibaniskos (= Vanitza) eben diesen Bischof in Begleitung des kaiserlichen Oheims Angelos zur Befragung des Sabbas über die Angelegenheit an Ort und Stelle; was dieser auf Grund seiner Rechtstitel erkläre und erhärte, werde der Aussteller anordnen und bekräftigen. Die Abgesandten fanden den Sabbas reuig vor; er erklärte, nicht aus eigenem Entschluß gehandelt zu haben, zerriß das zugunsten des Russenklosters ausgestellte Testament und schwor, daß sein Kleinkloster ungestörter Besitz des Konstamonituklosters sein solle. Die kaiserlichen Abgesandten riefen die Athosregierung samt dem Protos zusammen und nahmen eine Grenzbegehung von H. Nikolaos Skamandrenos vor (folgt eingehende Grenzbeschreibung). Das Konstamonitukloster besitzt außerdem noch das ihm von der Fürstin von Serbien geweihte Kloster H. Antonios Neakites mit allem Zubehör (Z. 27ff.) (folgt eingehende Grenzbeschreibung). Die kaiserlichen Abgesandten haben nach ihrer Rückkehr berichtet und der Aussteller bestätigt nun dem Konstamonitukloster den unbeschränkten Besitz des Kloster H. Nikolaos Skamandrenos.

Ἐπειδὴ ⟨ἡ⟩ κ(α)τ(ὰ) τὸ ἅγιον Ὄρος τὸ ἐν τῷ Ἄθῳ διακειμένη σεβασμία μονὴ τῆς βασιλείας μου ἡ εἰς ὄνομα τιμωμένη τοῦ ἁγίου ἐνδόξου πανευφήμου ἀποστ(ό)λ(ου) πρωτομάρτυρος καὶ ἀρχ(ι)δ(ια)κόνου ||[2]Στεφάνου καὶ ἐπικεκλημένη τοῦ Κωνσταμονήτου. ἀρτίως δὲ ἀνέδραμον εἰς τὴν βασιλείαν μου οἱ ἐν αὐτῇ ἀσκούμενοι μοναχοὶ καὶ ἐδόθη προχρόνων ||[3]πολλῶν διὰ χρυσοβούλου τοῦ ἁγίου μου αὐθέντου καὶ βασιλέως τοῦ π(ατ)ρὸς τῆς βασιλείας μου τοῦ ἀοιδήμου καὶ μακαρίτου, καὶ ἀνήγγειλαν αὐτῇ περί τινος μονηδρίου ||[4]τοῦ εἰς ὄνομα τιμωμένου τοῦ ἐν ἁγίοις π(ατ)ρ(ὸ)ς ἡμῶν ἀρχιεράρχου καὶ θαυματουργοῦ Νικολάου καὶ ἐπικεκλημένη τοῦ Σκαμανδρηνοῦ, ὅπερ καὶ αὐτὸς Σάββας (μονα)χ(ὸς) ||[5]ἐξ οἰκείων πόνων καὶ ἀναλωμάτων ἀνήγειρε. ἐκβαλὼν δὲ αὐτὸς καὶ τὰ αὐτοῦ δικαιώματα ἅπαντα καὶ χρυσόβουλα δέδωκεν εἰς τὰς χεῖρας μου, ἱκε ||[6]τεύων μοι καὶ λέγων, ὅτι ἀνατίθημι τούτων πρῶτον εἰς τὸν θ(εό)ν, ἔπειτα εἰς τὴν βασιλείαν μου, τρίτον δὲ καὶ εἰς τὴν σεβασμίαν μονὴν τοῦ ἁγίου ἐνδόξου ||[7]πανευφήμου ἀποστόλου πρωτομάρτυρος καὶ ἀρχηδιακόνου Στεφάνου, ἀποδεξαμ(έν)η τοῦτο καὶ ἡ βασιλεία μου. ἐκβαλλὼν τὰ δικαιώματα ἅπαντα εἰς τὰς χεῖρας ||[8]μου, δέδωκε

[1] ἡ fehlt ||[3] l. χρυσοβούλλου ||ἀοιδίμου ||[4] l. ἐπικεκλημένου ||[5] l. χρυσόβουλλα ||[6] l. τοῦτο || l. σου st. μου ||[7] l. ἀρχιδιακόνου ||ἐκβαλὼν

Lesarten der Ausgabe von G. Smyrnakes, Τὸ ἅγιον Ὄρος, Athen '03, S. 104—107: [1]πρωτομάρτυρος ἀρχιδιακόνου ||[2]Κωσταμονίτου ||[3]χρυσοβούλλου ||προκατόχου st. πατρὸς ||ἀοιδίμου ||[4]ἐπικαλουμένου ||[5]ἀνήγειρεν ||χρυσόβουλλα ||[6]τοῦτο πρῶτ. ||βασ. σου ||[7]ἐκβαλὼν

ταῦτα εἰς τὰς χεῖρας τοῦ ὁσιωτάτου ἐν μοναχοῖς καὶ καθηγουμένου τῆς σεβασμίας μονῆς τοῦ Κωνσταμονήτου κῦρ
'Ιακώβου, ἐξέδωκε δὲ ||[9]τὸ τοιοῦτον μονήδριον ἐπὶ συμφωνίᾳ τοιαύτῃ, ὡς ἵνα κατέχῃ αὐτὸ ἀπὸ τῆς ὥρας ταύτης ἡ
τοιαύτη μονὴ τοῦ Κωνσταμονήτου καὶ τὰ ἐν αὐτῷ ἅπαντα. ||[10]αὐτὸς δὲ ἐπιβουλαῖς τε καὶ εἰσηγήσεσι τινῶν χαιρεκάκων
ἀν(θρώπ)ων οὐκ ἐποίησε κ(α)τ(ὰ) τὴν αὐτοῦ συμφωνίαν, ἵν' ἀπέλθῃ εἰς τὸ μοναστήριον, ἀλλὰ κρατεῖ αὐτό, ||[11]καιροῦ
δὲ ὀλίγου προβεβηκότος ἐν ἀσθενίᾳ δεινῇ περιέπεσεν. ἀπατηθεὶς δὲ τοίνυν ὑπό τινων ταραχοποιῶν καὶ κακούργων
ἀν(θρώπ)ων πεποίηκέ τε διαθηκῶν ||[12]γραμμα ἐκποιῶν τὸ τοιοῦτον μονήδριον ἀπὸ τὴν σεβασμίαν μονὴν τοῦ Κωνσταμο-
νήτου, ἀνατίθησιν εἰς τὴν σεβασμίαν μονὴν τῶν 'Ρωσῶν. ὅπερ ἀκηκοὼς ||[13]ὁ καθηγούμενος τῆς σεβασμίας μονῆς τοῦ
Κωνσταμονήτου οὐκ εἴασε τοῦτο ἐπὶ πολὺ ἀνελεῖσθαι, ἀλλὰ σπουδαίως ἐλθὼν διεσάφησε τοῦτο τῇ βασιλείᾳ μου. ὑ ||[14]
πῆρχον τοίνυν συγαθεζόμενοι μετ' ἐμοῦ οἱ ἐντιμώτατοι ἄρχοντες τῆς βασιλείας μου, ἀλλαδὴ καὶ ὁ θεοφιλέστατο(ς)
ἐπίσκοπο(ς) 'Ιβανίσκου. διεκρίθη τοίνυν καὶ ||[15]ἀπεφάνθη παρὰ τῆς βασιλείας μου καὶ παρὰ πάντων τῶν συγκαθεζομένων
μετ' ἐμοῦ ἀρχόντων καὶ ἑτέρων, ἵνα ἀπέλθῃ ἐκεῖσε ὁ θεῖος μου ὁ 'Αγγελος μ(ε)τ(ὰ) τοῦ ||[16]θεοφιλεστάτου ἐπισκόπου
'Ιβανίσκου καὶ ἀκριβῶς ἐξετάσῃ αὐτὸν περὶ τούτου. καὶ οἷον ἐκ τῶν δικαιωμάτων ἀγαπήσει αὐτὸς ἤτοι ὁ Σάββας καὶ
στερεώσει τοῦτο, ||[17]ἀποφαίνεται καὶ διορίζεται τοῦτο καὶ ἡ βασιλεία μου, ἵνα ἔχῃ τὸ στέργον καὶ βέβαιον.ἀπελθόντες
τοίνυν καὶ μεθ' ἑτέρων κληρικῶν καὶ ἀξιοπίστων μαρτύρων καὶ ||[18]ἐξετάσαντες εὗρον αὐτὸν μεταμελημένον. ἀπο-
κρινομένου τούτου καὶ ἐξομνύοντο(ς), ὅτι μὰ τὴν φοβεράν κρίσιν τοῦ Θ(εο)ῦ οὐκ ἐγένετο τοῦτο ἐξ οἰκείας μου προαιρέσεως,
||[19]ἀλλ' οἰκονομίᾳ τινῶν χαιρεκάκων ἀν(θρώπ)ων τοῦτο πεποίηκα. λαβὼν δὲ αὐτὸς τὴν διαθήκην τῶν 'Ρωσῶν, ἥνπερ
πεποίηκεν, ἐκατέσπασε καὶ ἀθέτησεν αὐτὴν ἔμ ||[20]προσθεν πάντων καὶ ἐξομόσατο ὅτι νὰ ἔνι κεχωρισμένος τοῦ τιμίου
σώμ(α)το(ς) καὶ αἵμ(α)το(ς) τοῦ κ(υρίο)υ ἡμῶν 'Ι(ησο)ῦ Χ(ριστο)ῦ, εἴπερ βουληθῶ ἀπὸ τῆς ὥρας ταύτης ||[21]διενοχλῆσαι
τὴν σεβασμίαν μονὴν τοῦ Κωνσταμονήτου, ἀλλὰ διαμένειν τὸ τοιοῦτον μονήδριον καὶ κατέχεται ὑπὸ τῆς σεβασμίας
μονῆς τοῦ Κωνσταμονήτου. ||[22]ἕνεκα δὲ τῆς ἐνοχλήσεως τῶν συνόρων προσκαλεσάμενοι οἱ ἀποσταλέντες παρὰ τῆς
βασιλείας μου τὴν σύναξιν τοῦ ἁγίου 'Ορους καὶ τὸν πανοσιώτατον πρῶτον ||[23] {καὶ} ἦλθον εἰς τὸν τόπον τοῦ Σκαμαν-
δρηνοῦ, οὗ ἔρχεται ἡ ὁδὸς τῆς μεγάλης μέσης τοῦ ἁγιωνύμου 'Ορους, ὅπέρ ἐστι λίθοι ριζημαῖοι μεγάλοι καὶ στ(αυ)ρ(ό)ς.
καὶ ἰδοὺ ἐθέσπισαν ||[24]ἀρχὴν τῶν συνόρων καὶ στοχασάμενοι τὸν τόπον ἄνωθεν ἕως τὸν μέγαν ῥάχωναν τοῦ Βατοπαιδίου
καὶ μετὰ τῶν παλαιογραμμάτων τοῦ Σκαμανδρηνοῦ ἔχει ||[25]οὕτως· τὰ μὲν ἀριστερὰ τὰ ῥέοντα τὰ ὕδατα ὑπάρχουν τῆς
σεβασμίας μονῆς τῆς βασιλείας μου, τὰ δὲ δεξιὰ μέρη ὑπάρχουσι τῆς σεβασμίας μονῆς τοῦ Βατοπ(αι)δίου ||[26]καὶ κατέρχον-
ται ἔνθεν καὶ ἔνθεν τὴν μεγάλην ὁδὸν ἕως τὸν μέγαν ῥάχωναν, ὅς ἐστιν ἐπάνωθεν τῆς σεβασμίας μονῆς τῆς βασιλείας
μου, πάλιν κατέρχεται τὴν ὁδὸν ὁδὸν ||[27]ἕως τὸ μονήδριον τοῦ ἁγίου 'Υπατίου καὶ ἀνέρχεται εἰς τὸν ῥάχωναν τοῦ Καμα-
λαυχᾶ. κατέχει δὲ μ(ε)τ(ὰ) τῶν ἄλλων καὶ τὸ παρὰ τῆς δεσποίνης Σερβίας δοθὲν αὐτῇ μονήδριον ||[28]τὸ εἰς ὄνομα τιμώμε-
νον τοῦ ὁσίου καὶ θεοφόρου π(ατ)ρ(ὸ)ς ἡμῶν 'Αντωνίου τοῦ μεγάλου καὶ ἐπικεκλημένου τοῦ Νεακίτου μ(ε)τὰ τῶν προσ-
όντων αὐτῷ καὶ τῆς νομῆς {καὶ τῆς νομῆς} καὶ τῶν ||[29]δικαιωμάτων αὐτοῦ, ὡς κατέχει αὐτὸ καὶ ἀρτίως. καὶ κα-
τέρχεται ἀπὸ τὸν στ(αυ)ρὸν τοῦ Καμαλαυχᾶ τὸν ῥάχωναν ῥάχωναν, εἶτα στρέφει ἐγκάρσιον πρὸ(ς) τὸ μέρος τῶν ἁγίων
||[30]'Αποστόλων ἐφαπλῶν καὶ κρατῶν τὸν λάκκον κάταντες ἕως τοῦ ποταμοῦ τοῦ μεγάλου τοῦ καταρρέοντο(ς) ἀπὸ τῆς
σεβασμί(ας) μονῆς τοῦ Ζωγράφου, καὶ κατέρχεται κάτωθεν ||[31]τὸν ῥύακα ἕως τῆς σεβασμίας μονῆς τοῦ Κωνσταμονήτου
καὶ ἕως τὴν σμίξιν τοῦ θαλάσσου. εἶτα ἔρχεται εἰς τὸν πύργον καὶ εἰς τὴν μεγάλην πέτραν καὶ εἰς τὸν ἅγιον Νικόλαον,
||[32]εἰς τὸν μέγαν ῥύακα, ὅνπερ κατέρχεται ἀπὸ τοῦ Καλλιγράφου, καὶ κρατῶν ἄνωθεν τὸν ῥύακα ῥύακα ἕως τὸν μέγαν
ῥάχωναν τοῦ ἀγροῦ τῆς σεβασμίας μονῆς τοῦ Δοχιαρείου, καὶ ||[33]κατέρχεται ἐγκάρσιον τὴν ὁδὸν ἀπὸ τὴν μονὴν τῆς βασι-
λείας μου ἕως τοῦ στ(αυ)ροῦ ἄνωθεν τοῦ ἁγίου Γεωργίου καὶ καταρέοντο(ς) κάταντες εἰς τὴν σμίξιν τοῦ ποταμοῦ εἰς
τὸ μυλοθέσιον τοῦ ||[34]Σκαμανδρηνοῦ. εἶτα ἀνέρχεται ἄνωθεν εἰς τὴν ῥάχην τῆς σεβασμίας μονῆς τοῦ Δοχιαρείου καὶ
τοῦ Ξενοφῶντο(ς) καὶ ἀνέρχεται τὸν ῥάχωναν ῥάχωναν ἕως τὰς ῥιζημαίας πέτρας ||[35]καὶ τὸν στ(αυ)ρόν. ἐπανακάμπτον-
τες τοίνυν οἱ ἀπεσταλμένοι παρὰ τῆς βασιλείας μου διεσάφησαν ἅπαντα τὰ ἐκεῖσε γενόμενα. ὅθεν καὶ τῇ ἰσχύϊ καὶ

---

[11] l. ἀσθενείᾳ || l. διαθηκῶον ||[12] l. γράμμα || l. τῆς σεβασμίας μονῆς || l. 'Ρώσων ||[13] l. ἀμελεῖσθαι ||[14] l. συγκαθεζόμενοι || l. ἐντιμότατοι ||
l. ἀλλὰ δὴ ||[18] l. μεταμεμελημένον ||[19] l. 'Ρώσων || l. κατέσπασε || l. ἠθέτησε ||[20] l. ἐξωμόσατο ||[21] l. διαμένει ||[23] tilge καὶ || l. οὗπερ εἰσὶ ||
l. ῥιζιμαῖοι ||[26] l. ἕως τοῦ μεγάλου ῥάχωνος ||[28] tilge einmal τῆς μονῆς ||[29] l. ἀπὸ τοῦ σταυροῦ ||[31] l. ἕως τῆς σμίξεως τῆς θαλάσσης ||
[32] l. τοῦ μεγάλου ῥάχωνος ||[33] l. τῆς μονῆς || l. καταρρέοντος ||[34] l. τῶν ῥιζιμαίων πετρῶν καὶ τοῦ σταυροῦ ||[35] διεσάφισαν

Sm.: [8] Κωνσταμονίτου ||[9] μονύδριον || ἀπὸ τῆς ὥρας ταύτης fehlt || Κωνσταμονίτου ||[10] ἵνα ἀπέλθῃ ||[11] περιπεσὼν ||[12] τῆς σεβασμίας μονῆς
τ. Κωσταμονίτου || 'Ρωσσῶν ||[13] Κωσταμ. || ἀμελεῖσθαι ||[13/4] ὑπάρχοντες τοίνυν συγκαθεζ. ||[14] ἐντιμότατοι ||[16] στερεώσῃ ||[17] ἀπῆλθον τοίνυν
||[18] μετημελημένον ||[19] 'Ρωσσῶν || πεκοίηκε, κατέσπασε || ἠθέτησεν ||[20] ἐξωμόσατο νὰ ἦναι || βουληθεῖ ||[21] διενοχλεῖσθαι || Κωσταμονίτου
||[23] καὶ vor ἦλθον fehlt || στάσιν τοῦ Σκαμ. || λίθος ῥιζιμαῖος μεγάλος ||[24] Βατοπεδίου ||[25] τὰ ῥέοντα ὕδ. || ὑπάρχουσι || Βατοπεδίου ||[26] εἰς
τὸν μέγ. ῥάχωνα ||[27] μονύδριον || ῥάχωνα || δεσπ. τῆς Σερβ. || μονύδριον ||[29] κατέχων || ῥάχωνα ῥάχωνα ||[31] τῆς βασιλείας μου st. Κων-
σταμονήτου || θαλασσίου καὶ εἶτα ἔρχ. ||[32] κρατοῦν || ῥάχωνα ||[34] ῥάχιν || ῥάχιν ῥάχιν st. ῥάχωναν ῥάχ. || ῥιζιμ. ||[35] ἐπανακάμψαντες ||
δικαιώματι st. δυνάμει

δ(υ)ν(ά)μει ||[36] τοῦ παρόντος χρυσοβούλου λόγου τῆς βασιλείας μου καθέξει καὶ νεμηθήσεται καὶ εἰς τὸ ἔμπροσθεν ἡ δηλωθεῖσα σεβασμία μονὴ ἀνενοχλήτως ||[37] καὶ ἀδιασείστως πάντα τὰ προσόντα αὐτῇ μέρη, κτήματα, πράγμ(α)τα μ(ε)τ(ὰ) καὶ τοῦ μονηδρίου τοῦ ἁγίου Νικολάου, ὡς εἴρηται, ἐχόντων ἄδειαν τῶν ἐν αὐτῇ μοναχῶν συνιστᾶν καὶ ||[38] αὔξειν αὐτὰ καὶ προάγειν ἐπὶ τὸ κρεῖττον καὶ βέλτιον κ(α)τ(ὰ) τὸν δυνατὸν αὐτοῖς τρόπον ἀνεμποδίστως τοῖς ἐν τῇ σεβασμίᾳ μονῇ εὑρισκομένοις ὑπὸ τὴν εὐφορίαν καὶ ἐπισκοπὴν ||[39] καὶ θάλψιν τῆς βασιλείας μου, ὡς ἀνωτέρω διείληπται, καὶ τοῦ κ(α)τ(ὰ) καιρὸν εἰς τὴν ἡγουμενίαν καὶ προστασίαν αὐτῆς εὑρισκομένου, γινομένου καὶ ἀποκαθισταμένου εὐδοκίᾳ καὶ ||[40] ὁρισμῷ τῆς βασιλείας μου μηδενὸς τῶν ἁπάντων ἔχοντο(ς) ἄδειαν ἐπεμβαίνειν πλεονεκτικῶς τῷ μέρει αὐτῆς καὶ τοῖς ἐν αὐτῇ μοναχοῖς προξενεῖν ἐντεῦθεν τινὰ περιφρόνησιν ||[41] ἢ μὴν ἐμποδισμὸν ἐπὶ τῶν δικαιωμάτων αὐτοῖς. εἰς γὰρ τὴν περὶ τούτου ἀσφάλειαν καὶ ὁ παρὼν χρυσόβουλος λόγος τῆς βασιλείας μου ἐπεχορηγήθη ||[42] καὶ ἐπεβραβεύθη τοῖς μοναχ(οῖς) αὐτῆς δὴ τῆς σεβασμίας μονῆς, ἀπολυθεὶς μηνὸς αὐγούστου τῆς νῦν τρεχούσης ἰνδικτιῶνος ε′ τοῦ ,ϛπ^οῦ ι^ου ε^ου ἔτ(ους), ἐν ᾧ καὶ τὸ ἡμέτερον εὐσεβέστατ(ον) ||[43] καὶ θεοπρονόητον κράτο(ς) συνίστατο. ||[44]

\+ Μανουὴλ ἐν Χ(ριστ)ῷ τῷ θ(ε)ῷ πιστὸς βασιλεὺς ||[45] καὶ αὐτοκράτωρ Ῥωμαίων ||[46] ὁ Παλαιολόγος.

---

[36] l. χρυσοβούλλου || l. δηλωθεῖσα || [38] l. ἐφορίαν || [41] l. αὐτῶν st. αὐτοῖς || χρυσόβουλλος

Sm.: [36] χρυσοβούλλου τῆς βασ. μου || [37] ἀδιασπάστως || κτήματά τε καὶ πράγμ. || ὡς εὕρηνται st. ὡς εἴρηται || συζεῖν st. συνιστᾶν || [38] ἐπὶ τὸ κρεῖττον || [42/46] ἀπολυθεὶς — Παλαιολόγος: ἀπελύθη μηνὶ αὐγούστῳ ἰνδικτιῶνος ιε′ 6915 (1407) Μανουὴλ..... Παλαιολόγος

Bemerkungen:

Z. 4: über das Skamandrenoskloster vgl. Smyrnakes a. a. O. 683.

Z. 14: mit dem Bischof von Ibaniskos dürfte ein Insasse des Klosters Γιωβανίτσα = Vanitza gemeint sein; es begegnet schon um 1049 (Actes de Zographou n. 3, 52) und später: vgl. Mošin, Akti 171.

N. 53

Figurierte Kopie (Nachzeichnung) eines Chrysobullos Logos des Serbenkaisers **Stephan Dušan** (1345—1355) für das Kloster **Philotheu** vom **April 1346.**

Tafel: a = Z. 1—39; b = Z. 40—75.

Archiv: Philotheu. E.-A.-N. 1.

Äußeres: EZ: gut; am linken Rande der in Rollenform aufbewahrten Urkunde Beschädigungen (Mäusefraß?). Papier in 2 o/u geklebten Stücken zu 42,5 und 42 cm. Gesamtlänge 84,5 cm. Breite 30,5 cm. TT schwarz. Rottinte gleichmäßig. Rotworte: Z. 37: λόγον; Z. 54: λόγου; Z. 71: λόγος; Z. 75/6: Unterschrift. Goldsiegel und Siegelungsspuren fehlen.

Schrift: Zierliche Schönschrift des 15./16. Jh. Wie der Vergleich einzelner Buchstabenformen (z. B. β und τ) zeigt, ist die Unterschrift von derselben Hand geschrieben wie der Text. Aus dem Umstande, daß in Z. 37 ἀνενοχλήτως dem λ von λόγος der vorangehenden Zeile offensichtlich ausweicht und in Z. 54 und 71 τὴν in den Schlußschnörkel des Rotwortes spielerisch hineingesetzt ist, läßt sich erkennen, daß der Textschreiber auch diese Rotworte, und zwar während der Niederschrift des Haupttextes, selber einfügte. Die Rotworte der Datierung, welche im Original vorhanden gewesen sein müssen, hat er jedoch nicht nachgeahmt.

Diplomatisches: Es handelt sich hier um eine jener stilisierten Nachzeichnungen besonders beliebter Urkunden, welche sich in den Athosarchiven so häufig finden. Wir wissen, daß zu dem Stück im Philotheukloster einst ein Original vorhanden war, von dem auch Sevastianov 1852 ein Lichtbild angefertigt hat; es ist noch zur Ausgabe der Urkunde in Actes de Philothéou benutzt worden. Soloviev und Mošin konnten bei ihrem Besuche des Klosters das Original nicht mehr ausfindig machen (Soloviev-Mošin, Povelje 53f.; S. 62 Unterschriftsfacsimile des Originals nach Florinskij) und auch mir ist dies nicht gelungen.

Eine Fälschungsabsicht scheint bei solchen Stücken nicht vorzuliegen, wenngleich sie offenbar dem Zwecke gedient haben, neugierige Besucher des Klosters durch Vorlage solcher „Ersatz"-Chrysobulla zu befriedigen und damit das kostbare Original zu schonen: wiesen doch diese „schönen" Nachzeichnungen die allgemein bekannten Kennzeichen jener kostbaren Erinnerungen an die frommen Kaiser auf und konnten von den schlichten Pilgern auf solche Weise gern und gut für die Originale gehalten werden.

Ob die Vorlage ein echtes Original ist, kann noch nicht mit Sicherheit festgestellt werden. Denn trotz der eifrigen Arbeit, welche im letzten Jahrzehnt an den griechischen Urkunden serbischer Herrscher geleistet worden ist, sind noch nicht einmal die Merkmale einer echten Unterschrift des Zaren Stephan Dušan einwandfrei festgestellt. Daß dem Kloster Philotheu im Jahre 1346 ein Privileg von Stephan Dušan verliehen worden ist, um die Schäden auszugleichen, welche ihm durch den Feldzug des Zaren in der Gegend von Serrai und Zichnai entstanden waren, kann schon wegen des gleichartigen und in gleicher Weise motivierten Chrysobulls Stephans für das Iberonkloster

vom April 1346 (Soloviev-Mošin, Povelje, n. 7, bes. Z. 71ff.) nicht zweifelhaft sein. Ob es aber in der Form, in der es als Original vorlag, authentisch oder durch Zusätze zu einem echten Stück vermehrt ist, läßt sich ohne Augenschein kaum sicher entscheiden; verdachterregend ist der Umstand, daß in diesem angeblichen Original, Z. 94 Sol.-Moš. die Abgaben φόνος und εὕρεσις θησαυροῦ nicht, wie üblich, von der allgemeinen Steuerbefreiung durch das zu erwartende πλὴν ausgenommen, sondern durch καὶ (mit einer keineswegs einwandfreien grammatischen Konstruktion) in die Steuerbefreiung ausdrücklich eingeschlossen sind; solche Übertreibungen sind im allgemeinen das Kennzeichen für fromme Fälschungen. Es fällt dort auch auf, daß das Gut Tzainu, welches doch nur eines der bestätigten Güter ist, in Z. 111 Sol.-Moš. in ganz unmotivierter Weise besonders genannt wird, wo das übliche allgemeine Verbot des Betretens für Beamte hinsichtlich sämtlicher Besitzungen des Klosters ausgesprochen wird; daß es aber dem Kloster zu irgendeinem Zeitpunkt auf den Nachweis des Besitzes der Fischerei dieses Gutes besonders ankam, ersieht man aus der Überschrift unserer figurierten Kopie: +Χρυσόβουλον διλούν (= δηλοῦν) περὶ ἀλήας (= ἁλείας), eine Bezeichnung, die angesichts der zahlreichen übrigen Güterbestätigungen und Privilegien des Textes, die in ihrer Fülle ebenfalls beinahe Verdacht erregen könnten, durchaus nicht sachlich begründet ist.

Bemerkenswert ist, daß unser Kopist in Z. 43 anstelle der 6 ὑπέρπυρα, welche die Zinsbauern des Patrikios-Gutes zu zahlen haben, 6 ἄσπρα einsetzt (Z. 42 = Sol.-Moš., Z. 74). Diese Münze ist zuzeiten Stephan Dušans in Europa noch keineswegs gebräuchlich, entspricht im übrigen wertmäßig nur $^1/_{14}$ des Hyperper; sie war aber in der Türkenzeit, wo man allgemein mit dieser Münze rechnete, den frommen Besuchern und Lesern des Chrysobulls verständlicher und gemahnte eindringlicher an das freigebige Vorbild des frommen Zaren. Z. 26 (= Sol.-Moš., Z. 46) weist ein Versehen auf, welches erkennen läßt, daß der Schreiber seine Vorlage an dieser Stelle nicht verstand: εἰς τὸν Γαλικὸν τὴν μετὰ οἰκημάτων statt, wie im Original: εἰς τ.Γ. γῆν μετὰ οἰκημ. Auch in Z. 69 (= Sol.-Moš., Z. 121) hat der Schreiber anstelle von ἐξκουσεία (wie im Original) das ihm verständlichere ἐξουσία gesetzt.

Sprache und **Orthographie:** Die Sprache des Originals versucht einen gewissen Schwung, doch merkt man dem Diktat die Mühseligkeit an, mit der es gegeben wurde. Die Orthographiefehler des Originals sind nicht häufiger als wir einem echten Original Stephan Dušans zutrauen dürfen. Sie sind in unserer Kopie um einige vermehrt.

Ausgabe: T. Florinskij, Afonskie Akty, St. Petersburg 1880, 81—84 (Teilausgabe nach dem Original); Actes de Philothéou ed. W. Regel, E. Kurtz, B. Korablev, St. Petersburg '13, n. 9; A. Soloviev-V. Mošin, Grečke povelje srpskich vladara, Belgrad '36, n. 8: S. 54—62 (mit Angabe der Versionen der früheren Ausgaben und mit serbischer Übersetzung).

Wir erachten es für überflüssig die Urkunde hier neu zu edieren, sondern verweisen auf die neueste Ausgabe von Soloviev-Mošin, welche freilich die Lesungen unseres Stückes, obwohl es ihnen vorlag (sie geben auf S. 63 das Facsimile seiner Unterschrift) nur teilweise verzeichnen. Die Abweichungen sind jedoch, abgesehen von den schon oben unter „Diplom." Abs. 4 erörterten, zumeist orthographischer Art und so unwesentlich, daß wir auch auf ihre Verzeichnung verzichten zu können glauben.

Inhalt: Der Aussteller betrachtet es als seine Aufgabe den Klöstern des H. Berges Ersatz für die Schäden zu bieten, welche sie durch die Widrigkeit der Zeitumstände erlitten haben, als Dank für die besonders freundliche Haltung, welche die Mönche zu ihm eingenommen haben. So werden dem Kloster Philotheu seine Besitzungen (Aufzählung Z. 9—30 = Sol.-Moš., Z. 14—52) bestätigt und in Anbetracht des außerordentlichen Schadens, den es durch die Heranziehung seiner Häuser in Zichnai und des dortigen Michaelsmetochions zum Bau des dortigen Befestigungsturms hat erleiden müssen (Z. 30—33 = Sol.-Moš., Z. 52—58), auf ihre Bitten hin neue Besitzungen und Privilegien (Aufzählung Z. 43—50 = Sol.-Moš., Z. 75—87), darunter ein früher dem verstorbenen Oheim des Ausstellers, dem Protostrator Synadenos (Z. 49 = Sol.-Moš., Z. 87), gehöriges Gut, sowie weitgehende Steuerbefreiungen (Z. 51—54 = Sol.-Moš., Z. 91—95), darunter vom διμοδαῖον, der ὁρική, dem χάραγμα und dem ἀβιωτίκιον verliehen.

Bemerkungen:

Die meisten Termini sind von uns in den Bemerkungen zu anderen Urkunden bereits erläutert und können mittels unseres Index dort leicht aufgefunden werden.

Z. 48 (= Sol.-Moš., Z. 83): ὅσον καὶ ἐστίν, richtig: ὅσον καὶ οἷόν (ἐστιν) „so gut und so viel es eben ist", d. h. in dem Zustande und Umfange, wie es sich eben befindet: eine besonders in Kaufurkunden häufige Formel.

Z. 43 und **50** (= Sol.-Moš., Z. 83 und 89): ζευγαρατίκιον: die von den ζευγαράτοι (= Zinsbauern mit einem Ochsengespann) erhobene Getreideabgabe, die vielleicht mit der σιταρκία identisch ist; vgl. zuletzt Dölger, Gebühren 57 (= BueSt 247) u. A. 88.

Z. 49 (= Sol.-Moš., Z. 87): Συναδηνός: es handelt sich um den Protostrator Theodoros Komnenos Dukas Synadenos Palaiologos. Vgl. Papadopulos, Geneal. d. Palaiologen n. 13, auch Binon, Andronic III, 142 mit A. 4. Wir erfahren hier, daß Synadenos, im Jahre 1338 noch am Leben (vgl. Papadopulos a. a. O.), im Jahre 1346 schon verstorben war. Er kann sich als „Oheim" des Stephan Dušan in dem von Binon a. a. O. 146ff. nachgewiesenen Sinne bezeichnen, da er ein Enkel Konstantins, des Bruders des Kaisers Michael VIII. Palaiologos, Stephan Dušan aber über seine Mutter Simonis ein Stiefurenkel desselben Kaisers war. Er wird auch in einem anderen Dokument vom Jahre ca. 1345 (Soloviev-Mošin, Povelje n. 42, 29 und 101) als Grundbesitzer bei Serrai erwähnt, scheint also um 1345/6 gestorben zu sein.

Z. 52 (= Sol.-Moš., Z. 91): ὁρική: „Bergsteuer". Es dürfte sich um eine Weidegebühr handeln, welche die Bauern für das

Weiden ihre Viehs in den Bergen zahlten, im Gegensatz zum ἐννόμιον, welches die Weidegebühr für die Ebene zu bezeichnen scheint; vgl. Soloviev-Mošin, Povelje 473f.

Z. 53 (= Sol.-Moš., Z. 93): χάραγμα: „geprägtes Gold". Über die Bedeutung dieser Abgabe ist noch keine Einigung erzielt. Vgl. G. Rouillard, Εἰς μνήμην Σπ. Λάμπρου, 375ff.; dazu Dölger B. Z. 34 ('34) 439f. Sol.-Moš., Povelje 503 sprechen von einer Ergänzungssteuer, deren genaue Bedeutung sich jedoch nicht ermitteln läßt.

Z. 54 (= Sol.-Moš., Z. 95): φόνος =φονικόν: ein Strafgeld für Morde, welche in einer Gemeinde vorkommen, in ähnlicher Weise wie das ἀερικόν (vgl. uns. n. 1/2, 31) etatisiert; G. Rouillard u. A. Soloviev, Τὸ φονικόν, Une influence slave sur le droit pénal byzantin, Μνημόσυνα Παππούλια, Athen 1934, 221—232 vermuten slavischen Ursprung dieser Institution. Vgl. auch Soloviev-Mošin, Povelje 502.

Z. 75 (= Sol.-Moš., Z. 130): ob Stephan Dušan wirklich als „Kaiser von Serbien und Romanien" unterzeichnete, ist zweifelhaft. Zu den verschiedenen Formen seiner Unterschrift vgl. Soloviev-Mošin, Povelje XCIIf. Vgl. dazu uns. Bem. zu uns. n. 124 „Diplom".

N. 54

Figurierte Kopie (Nachzeichnung) eines Prostagmas angeblich des „Kaisers **Manuel Dukas Laskaris**" vom Jahre 1300 (in Wirklichkeit Nachzeichnung des Prostagmas des K. Johannes VIII. Palaiologos vom **Dezember 1431** od. **1446**) für das Kloster **Kutlumusiu**, angefertigt etwa im 18. Jh. von einem unbekannten Kopisten.

Archiv: Kutlumusiu. E.-A.-N. 6.

Äußeres: EZ: sehr gut. Papier. Länge 32 cm. Breite 23,5 cm. TT schwarz. Rottinte gleichmäßig. Rotworte: E von 'Επεὶ am Anfang; Z. 25/6: Unterschrift.

Schrift: Zierliche Schönschrift etwa des 18. Jh.

Diplomatisches: Auch dieses Stück gehört zu den auf dem Athos häufigen Nachzeichnungen. Es wird hier wiedergegeben als Beispiel für die Naivität, mit der man solche Stücke anfertigte und mit der auch die frommen προσκυνηταί des Klosters sie ehrfürchtig betrachtet haben mögen.

Einen Kaiser Manuel Dukas Laskaris, wie ihn der Kopist mit roter Tinte das Prostagma (!) unterzeichnen läßt, gibt es nicht. Was er dafür hielt, wird sich schwer ergründen lassen. Er hat jedenfalls das Menologem seiner Vorlage, nämlich das Prostagma des Kaisers Johannes VIII. für Kutlumusiu vom Jahre 1431 od. 1446 (= uns. n. 25), mit dessen Text seine Kopie, abgesehen von einer Reihe von Verlesungen, wörtlich übereinstimmt, phantasievoll gedeutet: das abgekürzte μηνὶ las er für Μανουήλ, was ihm als kaiserlicher Vorname bekannt war; von der Abkürzung des Monatsnamens δεκε(β)ρίῳ nahm er δεκ als Abkürzung für Δούκας und die Ligatur ερ als solche für Laskaris. Das Indiktionszeichen wußte er noch zu deuten (vgl. Z. 24), die Zahl jedoch konnte auch er schon (infolge der mechanischen Zerstörung des Prostagmas an dieser Stelle) nicht mehr lesen. Wenn wir ihm eine besondere Kenntnis und Kombinationsgabe zutrauen wollen, so könnten wir daran denken, daß ihm vielleicht ein Praktikon des δομέστικος τῶν δυτικῶν σχολῶν Manuel Dukas Laskaris bekannt geworden wäre (vielleicht aus dem damaligen Urkundenbestande seines Klosters), und daß er diesen Namen in das Menologem hineininterpretiert hätte; das Chilandarkloster besitzt ein solches vom Jahre 1320 (Actes de Chilandar n. 54); die vom Kopisten hinzugefügte Jahrzahl 1300 (in arabischen Ziffern!) würde auf etwas derartiges hindeuten. Er hat freilich wiederum nicht bemerkt, daß die Indiktionsziffer mit dieser Jahreszahl nicht übereinstimmt.

Das Stück hat für uns heute immerhin den Nutzen, daß wir aus ihm einiges, was der Kopist damals noch lesen konnte, in unserem Original ergänzen können (vgl. uns. n. 25).

Sprache und **Orthographie:** Die Sprache entspricht derjenigen des Originals (vgl. uns. n. 25), die Orthographie ist hier unwesentlich verschlechtert. Die vorkommenden Ortsnamen sind großenteils verballhornt.

Ausgabe: Vgl. uns. n. 25.

Inhalt: vgl. uns. n. 25.

'Επεὶ οἱ ἐν τῇ σεβασμίᾳ καὶ βασιλεικῇ μονῇ ἐνασκούμενοι. . . , ||[2]ἱερομόναχοι καὶ μοναχοὶ τῇ κατὰ τὸ ἅγιον Ὄρος τοῦ Ἄθω τῇ ἐπι ||[3]κεκλημένῃ τοῦ Κουτλουμούση παρεκάλεσαν τῇ βασι ||[4]λείᾳ μου, ἵνα εὐεργετήσῃ πρὸς αὐτὴν τὴν εἰρημένην μονὴν ||[5]τ(οὺς) εἰς τὸν Λογκὸν εὑρισκομένους τόπους ἤγουν τὴν Τριστιμί ||[6]κην, τὴν Τορώνην καὶ το Γεράνην καὶ εἰς τὴν 'Ρρυτήναν ἑτέρους ||[7]τόπους ἤτοι τὰς 'Ερριυχίας, τὸ Βηρὸν καὶ τὴν Κουφόπετραν, ||[8]ὥστε νέμεσθαι αὐτοὺς τοὺς εἰρημένους τόπους μετὰ πάσης ἀ ||[9]δείας καὶ ἐξουσίας, ἐπειδὴ καὶ ἔχουσι τριάκοντα χρόνους, ||[10]ὅτι νέμονται αὐτοὺς καὶ εἰσὶν ἐλεύθεροι παντελῶς καὶ ἀδού ||[11]λωτοι καὶ ἀναπαίτητοι οἱ τοιοῦτοι τόποι, ἡ βασιλεία μου τὴν ||[12]αὐτῶν παράκλησιν

[1] l. βασιλικῇ ||[3] τὴν βασιλείαν ||[5/6] l. Τριστιρίκην ||[6] l. τὸ Γεράνιν || l. 'Ρεντίναν ||[7] l. 'Ερρυχίας

εὐμενῶς προσδεξαμένη εὐεργετεῖ καὶ ||[13] ἄδειαν δίδωσιν, ἵνα ἔχωσιν ἄδειαν τῶν εἰρημένων τόπων ||[14] ἀπὸ τοῦ νῦν καὶ εἰς τοὺς ἑξῆς ἅπαντας χρόνους κυρίως, δεσπο ||[15] τικῶς καὶ ἀναφαιρέτως, ὡσὰν εὔχωνται τῇ βασιλείᾳ μου ||[16] ὑπὲρ τῆς τοιαύτης εὐεργεσίας αὐτῆς, παρὰ μηδενὸς τοῦ τυ ||[17] χόντος εὑρήσοντες ποτὲ ἐνόχλησιν τινὰ ἢ ἐπήρειαν. ||[18] εἰ δέ τὶς εὑρεθῇ, ὅτι ἔχει τί δικαίωμα εἰς τινὰ ἀπὸ τῶν εἰ ||[19] ρημένων τόπων εἰς τὸ νέμεσθαι αὐτόν, ἵνα μὴ δίδεται ||[20] ὁ τοιοῦτος τόπος πρὸς αὐτοὺς τοὺς μοναχούς, ἀλλὰ νὰ ἔχουν ||[21] αὐτὸν ὁ καὶ τὸ δικαίωμα ἔχων. τούτου γὰρ ||[22] χάριν ἐγένετο καὶ τὸ παρὸν πρόσταγμα τῆς βασι ||[23] λείας μου καὶ ἐπεδόθη αἰτοῖς δι᾽ ἀσφάλειαν καὶ ||[24] βεβαίωσιν. 1300 ἰνδικτ. β′.
||[25] Μανουὴλ Δοῦκας Λάσκα ||[26] ρις

[18] l. τι ||[20] l. ἔχῃ

N. 55

Figurierte Kopie (Nachzeichnung) eines Prostagmas des Kaisers **Johannes V. Palaiologos** (1341—1391) für das **Lavrakloster** vom **April 1355** (oder 1370 oder 1385), angefertigt etwa im 19. Jh. von einem unbekannten Kopisten.

Archiv: Lavra. E.-A.-N. 38.

Äußeres: EZ: sehr gut. Modernes Papier (Maße nicht notiert). TT schwarz. Rottinte gleichmäßig. Rotworte: Initialen in Z. 1 und 2; Menologem.

Schrift: Verzierte Schönschrift des 19. Jh. Man beachte die Punkte, welche der Kopist an den Haarstrichen des ε und des ο anzubringen liebt. Die Absicht, die verehrungswürdige kaiserliche Urkunde so „schön" als möglich zu kopieren, verrät sich darin.

Diplomatisches: Auch hier haben wir wiederum eine Nachzeichnung vor uns, da eine Fälschungsabsicht schon wegen der späten Zeit der Entstehung ausgeschlossen erscheint.

An der Authentizität des (nicht mehr im Archiv vorhandenen) Originals zu zweifeln haben wir keinen Anlaß: der Wortlaut und die Formeln entsprechen den üblichen der Zeit. Der Inhalt bietet auch sonst keinen Anlaß zum Verdacht. Ein Kriterium für die Echtheit der Vorlage ist die Angabe des Tagesdatums (Z. 28).

Für die Datierung des Originals ergeben sich folgende Anhaltspunkte: terminus post quem: Tod des Patriarchen Isaias (Z. 6) im Jahre 1334; ferner das Tagesdatum in Z. 28: das Tagesdatum (ohne Weltjahreszahl) wird in Prostagmata des Kaisers Andronikos III. (1328—1341) noch nicht (vgl. Dölger, Facsim. n. 50), von Johannes V. (1341—1391) an jedoch regelmäßig gesetzt (vgl. Dölger, Facsim. n. 51, 52, 53, letzteres Stück schreibe ich jetzt Johannes V. zu). Das Prostagma gehört also frühestens Johannes V. Anderseits wird in den Prostagmata seit dem Jahre 1394 (vgl. Dölger, Facsim. Sp. 59) regelmäßig die Weltjahreszahl hinzugefügt, womit wir den Terminus ante quem 1394 bzw. die letzte vor diesem Jahre liegende 8. Indiktion (1385) gewinnen. Daß der Aussteller Johannes V. ist, wird endlich dadurch bestätigt, daß er von einem vorausgegangenen Privileg seines kaiserlichen Vaters betr. die Dependance der Zoodochos Pege in Konstantinopel spricht. Das Chrysobull des K. Andronikos III., von welchem offenbar die Rede ist, ist im übrigen als originaler Chrysobullos Logos im Archiv der Laura mit dem Datum Jan. 1329 vorhanden: der Ptr. Isias erhält hier Zoodochu und das Recht, es an die Lavra zu vererben. Dies kann in dem verfügbaren Zeitraum nur Johannes V. tun, da Andronikos III. kaum von seinem 1295—1320 in Thessalonike regierenden Vater, dem Mitkaiser Michael IX., hätte sagen können, dieser habe ein Privileg für eine Dependance in Konstantinopel ausgestellt, auch den Namen seines Großvaters, des Hauptkaisers Andronikos II., nicht hätte unterdrücken können. Als weiterer chronologischer Anhaltspunkt tritt hinzu, daß der Patriarch Philotheos in seiner Urkunde für Lavra vom Jahre 1367 (= uns. n. 83) davon spricht, er habe während seines Aufenthaltes im Lavrakloster schon daran gedacht, der Dependance des Klosters Zoodochos Pege einen Hafen am Meere zu verschaffen; (die Angaben vom S. Eustratiades, Ἑλλην. 2 ['29] 384 μβ′ sind unrichtig); so dürfen wir wohl annehmen, daß Zoodochos Pege schon geraume Zeit vor diesem Jahre Dependance des Lavraklosters war, nicht aber vor 1323, da der Ptr. Isaias (1323—1334) in Z. 6 als Stifter genannt wird. Unter solchen Umständen empfiehlt sich unter den 3 möglichen 8. Indiktionen der Regierungszeit Johannes' V. (1355; 1370; 1385) das Jahr 1355 am meisten, weil diesem auch die Angabe unseres Textes, Lavra besitze die Zoodochos Pege „seit vielen Jahren" (Z. 12), am ehesten entsprechen würde; andernfalls würde ein stärkerer Ausdruck gebraucht werden; auch wäre nach 1367, dem Jahre der Angliederung des Demetriosklosters in Galata an Zoodochos Pege, eine Erwähnung dieser Unter-Dependance zu erwarten. Doch sind 1370 oder 1385 natürlich ebenfalls möglich.

Die Kopie ist uns nützlich, weil sie uns ein verlorenes echtes Original textlich bekanntmacht.

Sprache und **Orthographie:** Die Sprache ist die nüchterne und formelhafte Sprache der Prostagmata. Die Orthographie der Kopie weist nur verhältnismäßig wenige Versehen auf.

Ausgabe: Unediert.

Inhalt: Die Mönche des Lavraklosters besitzen auf Grund der Stiftung des Patriarchen Isaias von Konstantinopel (1323—1334) und eines bestätigenden Chrysobulls des verstorbenen Vaters des Ausstellers (= Andronikos' III.) sowie anderer Rechtstitel seit vielen Jahren die Dependance des Klosters Zoodochos Pege, ebenfalls Zoodochos Pege genannt, in Konstantinopel, haben auch jeweils Ökonomen oder andere Mönche dorthin entsandt, um diese Dependance und ihre Besitzungen zu verwalten. Später hat jedoch einer der dorthin entsandten Mönche die Dependance zu seinem Privateigentum zu machen verstanden. Die Mönche bitten den Aussteller, ihnen ihr volles Eigentum an der Dependance zu bestätigen und jegliche Entfremdung durch Ökonomen oder andere Personen zu verbieten. Der Kaiser willfahrt dieser Bitte.

Ὁρισμὸς βασιλικὸς καὶ πρόσταγμα τῆς Ζωοδόχου Πηγῆς + ||[2]

+ Επεὶ οἱ μοναχοὶ τῆς κατὰ τὸ ἅγιον Ὄρος τοῦ Ἄθω διακειμένης σεβασμίας μονῆς τῆς βασιλείας μου τῆς εἰς ὄνομα ||[3] τιμωμένης τῆς πανυπεράγνου δεσποίνης καὶ θεομήτορος καὶ ἐπικεκλημένης Λαύρας ἀνέφερον εἰς τὴν ||[4] βασιλείαν μου, ὅτι κέκτηντ(αι) μετόχιον κατὰ τὴν θεοφύλακτον, θεομεγάλυντον καὶ θεοδόξαστον Κωνσταν ||[5] τινούπολιν εἰς ὄνομα τιμώμενον καὶ αὐτὸ τῆς Ζωοδόχου ἐκ προσενέξεως τοῦ διαπρέψαντος εἰς τὸν πατρι ||[6] αρχικὸν θρόνον Κωνσταντινουπόλεως τοῦ ἁγιωτάτου κῦρ Ἡσαΐου ἐκείνου, ἐφ' ᾧ ἐπεχορηγήθη τοῖς ||[7] μοναχοῖς καὶ χρυσόβουλλον τοῦ ἁγίου μου αὐθεντὸς καὶ πατρὸς τῆς βασιλείας μου τοῦ ἀοιδίμου καὶ μακαρίτου, ||[8] ὥστε κατέχειν αὐτὸ κατὰ τελείαν δεσποτείαν καὶ κυριότητα γεγονότων αὐτοῖς ἐπὶ τούτῳ καὶ προσταγμάτ(ων) ||[9] διαφόρων καὶ λοιπῶν ἑτέρων δικαιωμάτ(ων) καὶ κατέχοντες αὐτοὶ τοῦτο κατὰ καιροὺς ἀπέστελλον ||[10] οἰκονόμους καὶ λοιποὺς μοναχοὺς εἰς τ(ὴν) διεξαγωγὴν καὶ διοίκησιν αὐτοῦ τε τοῦ μετοχίου καὶ τῶν προσόντων ||[11] κτημάτ(ων) καὶ λοιπῶν πραγμάτ(ων) ἀπὸ τῆς κατ' αὐτοὺς τοιαύτης σεβασμίας μονῆς καὶ εἶχον αὐτὸ εἰς ||[12] πᾶσαν ἑαυτῶν ἕδραν καὶ ἐξουσίαν ἐπὶ χρόνοις πολλοῖς κατὰ τὰς περιλήψεις τῶν εἰρημένων δικαιωμάτ(ων) ||[13] καὶ τοῦ δηλωθέντος χρυσοβούλλου, ὕστερον δὲ ἀποσταλέντος παρ' αὐτῶν τινός, ὃς ἐπελάβετο καὶ κατέσχεν ||[14] αὐτὸ καὶ ἰδιοποιήσατο δυναστικῷ τρόπῳ καὶ πλεονεκτικῷ, ἀρτίως ἀναδραμόντες οἱ τοιοῦτοι μοναχοὶ ||[15] καὶ ἀνενεγκόντες τὰ περὶ τούτου εἰς τ(ὴν) βασιλείαν μου ἐδεήθησαν τυχεῖν προστάγματος αὐτοῖς εἰς ἐπι ||[16] κύρωσιν μὲν καὶ βεβαίωσιν τῶν προσόντων αὐτοῖς ἐπὶ τῷ εἰρημένῳ μετοχίῳ δικαιωμάτων, κατάσχεσιν δὲ ||[17] τελείαν καὶ δεσποτείαν αὐτοῦ, ὥστε εἰς τὸ ἑξῆς μηδένα ἔχειν ἐπ' αὐτῷ ἄδειαν ἢ παρ' αὐτῶν ἢ τῶν ||[18] μοναχῶν ἀποσταλέντος ἢ παρ' ἑτέρου τινὸς ἰδιοποιεῖσθαι αὐτὸ δὴ τὸ μετόχιον, τ(ὴν) παράκλησιν αὐτῶν ||[19] εὐμενῶς προσδεξαμένη ἡ βασιλεία μου ἐπιχορηγεῖ αὐτοῖς τὸ παρὸν πρόσταγμα, δι' οὗ καὶ διορίζετ(αι) ||[20] καὶ θέλει, ἵνα κατέχωσι τὸ εἰρημένον μετόχιον αὐτῶν ἀνενοχλήτως καὶ ἀδιασείστως, ἔτι τε κυρίως ||[21] καὶ δεσποτικῶς κατὰ τὰς περιλήψεις τοῦ ἀναγεγραμμένου χρυσοβούλλου καὶ τῶν ἑτέρων δικαιωμάτων ||[22] καὶ οὔτε παρά τινος κατὰ καιροὺς ἀποσταλέντος παρ' αὐτῶν εἰς τὸ εἰρημένον μετόχιον τῆς Ζωοδόχου ὡς οἰκο ||[23] νόμου εὕρωσιν ἐπήρειαν τινὰ ποτὲ τῶν καιρῶν καὶ διενόχλησιν πειρωμένου κατασχεῖν αὐτὸ καὶ ||[24] ἰδιοποιήσασθαι οὔτε παρ' ἑτέρου τινὸς τῶν ἁπάντων ἐπὶ τῇ κατοχῇ καὶ νομῇ καὶ πᾶσι τοῖς δικαίοις ||[25] τῶν προσόντων αὐτῶν κτημάτων καὶ λοιπῶν πραγμάτ(ων). κατὰ γ(ὰρ) τὴν τούτου δεσποτείαν καὶ κυριότ(η)τα ||[26] καὶ ἐξουσίαν ἡ βασιλεία μου βούλετ(αι) καὶ διορίζετ(αι) εὑρίσκεσθαι καὶ ἐνεργεῖσθαι παρὰ τῶν μοναχῶν ||[27] τῆς ῥηθείσης σεβασμίας μονῆς τῆς Λαύρας, καθὼς ἦν καὶ τὸ πρότερον. ἐπὶ τούτῳ γ(ὰρ) ἐξέθετο καὶ τὸ ||[28] παρὸν τῆς βασιλείας μου πρόσταγμα + + + ἀπριλλίου ἐν τῇ εἰκοστῇ πρώτῃ ||[29] ἰνδικτιῶνος ὀγδόης +

[15] l. αὐτῆς st. αὐτοῖς ||[27] l. ἐξετέθη

Bemerkungen:

Über das Kloster Zoodochos Pege in Konstantinopel, heute Valukli, vgl. S. Benay, Le monastère de la Source à Constantinople, Échos d'Orient 3 (1899/1900) 223—228; 295—300 und besonders die Monographie von Misn (= M. I. Nomides), Ἡ Ζωοδόχος Πηγή, Istanbul 1937. Das Kloster selbst lag westlich der Stadtmauer von Konstantinopel, und zwar vor dem Pege-Tor, zwischen dem Xylokerkos-Tor (Belgrad kapu) und dem Rusion-Tor (Jeni Mevleni kapu). Über die Zuweisung des Metochions dieses Klosters innerhalb der Stadt an die Lavra vgl. dort S. 128f.

F. DIE BEAMTENURKUNDE

Die Beamtenurkunde ist bisher nicht als diplomatische Sondergattung untersucht worden; fehlte es doch bisher auch hier an hinreichender Anschauung an Originalen[1]). Auf Grund des hier vorgelegten (und weiteren, uns im Lichtbild zur Verfügung stehenden) Materials ist man jedoch zweifellos — trotz der mannigfachen Unterschiedlichkeit in den äußeren und inneren Merkmalen — berechtigt, von einer besonderen Gattung „Beamtenurkunden" in der byzantinischen Diplomatik zu sprechen. Sie heben sich nicht nur, wie selbstverständlich, durch ihren Inhalt als Verfügungen, Gerichtsentscheidungen, Privilegienbestätigungen, Begleitschreiben zu kaiserlichen Entscheidungen, Schatzungen, Übergabeurkunden und Praktika von der Masse der Privaturkunden ab, sondern auch durch gemeinsame äußere Merkmale und einige Besonderheiten der inneren Form, und stehen diplomatisch auf einer Stufe mit den Urkunden der Metropoliten und Bischöfe (s. u. S. 263), mit denen gemeinsam die Beamten ja die staatliche Gerichtsbarkeit ausüben. Die Beamtenurkunde hat, wie beim Charakter des byzantinischen Beamtentums als einer προβολή der allumfassenden δύναμις der kaiserlichen Majestät zu erwarten ist, auch äußerlich ihren Platz zwischen den Urkunden der Majestäten (Kaiser, Despoten und Sebastokratoren) und zwischen der Privaturkunde als schriftlicher Festlegung von Obligationen, welche auf den Grundsätzen des römischen Privatrechtes beruhen. Sie schafft auf Grund eigener, dem Beamten übertragener Machtvollkommenheit Recht. Dies kommt schon darin zum Ausdruck, daß sie zu ihrer Gültigkeit und Rechtswirksamkeit keiner Zeugenunterschriften oder προταγαί bedarf, sondern diese durch die eigenhändige Namensunterschrift des Beamten erhält, die in der Regel noch durch die Anbringung eines Bleisiegels mit dessen Namen bekräftigt wird; anderseits sind Menologemunterschrift und farbige Tinte Privilegien der Kaiser, Despoten, Sebastokratoren und Patriarchen. Diese hierarchische Einstufung bestimmt denn auch das äußere Bild der Beamtenurkunde: unmittelbar am Kopf der Urkunde beginnender, in der Regel von einem Kanzleischreiber geschriebener Text (ohne Formalien am Eingang), eigenhändige, mit schwarzer Tinte und (etwa vom 13. Jh. an regelmäßig) verschnörkelte Unterschrift des Beamten mit Angabe seines Amtstitels (meist auch seiner Würde), Bleisiegel am unteren Rande der Urkunde in der Plica[2]). Was die innere Form angeht, so kann der seit der Ptolemäerzeit übliche Gebrauch der 1. Person Pluralis für alle Selbstprädikationen des ausstellenden Beamten als ein durchgehendes Charakteristikum betrachtet werden, ebenso, wenn auch nicht mit gleicher Regelmäßigkeit, die meist im Schlußsatze auftretende Ankündigung der Unterschrift und des Siegels, zumeist auch der Übergabe der Urkunde[3]). Im einzelnen richtet sich die Stilisierung nach dem verschiedenen Inhalt, dem auch der Formelschatz angepaßt ist. Erwähnenswert ist in dieser Hinsicht die Beobachtung, daß in den Gerichtsurkunden (n. 57 und 59/60) die Vorgeschichte des Prozesses in weit zurückgreifender Darlegung und mit ausführlicher Protokollierung des Prozeßganges geschildert wird. Die Übergabeurkunden (παραδόσεις), in welchem der Beamte dem Destinatär auf Anordnung des Kaisers ein Gut überträgt, begnügen sich teils (wie uns. n. 61 und 62) mit der allgemeinen Angabe der Objekte, teils legen sie Einzelheiten (wie den Periorismos des Gutes oder die Namen und Steuerpflichten der zugehörigen Bauern, wie in uns. n. 63) fest.

Wir haben in unserer Zusammenstellung, welche 2 Gerichtsentscheidungen (n. 57 und 59/60), eine Privilegbestätigung (n. 56), ein Begleitschreiben zu einem kaiserlichen Gerichtsurteil (n. 58) und 3 Übergabeurkunden aus

---

[1]) Uns ist nur das Facsimile einer Beamtenurkunde d. J. 975 (unterital.) bei G. Schlumberger, L'épopée byzantine à la fin du X^mc siècle, I, Paris 1900, S. 213 und dasjenige des Klasmata-Verkaufes durch den Epoptes Thomas v. J. 940/1 bei Rouillard-Collomp, AL, Taf. II bekannt. Taf. III ist, wie die Herausgeber auch angeben, eine Kopie. Beamtenurkunden aus Kopialüberlieferung sind für die ältere Zeit spärlich, doch immerhin in so großem Umfang bekannt, daß sich über die allgemeinsten Fragen ein Urteil fällen läßt.

[2]) In einem Fall (n. 64 v. J. 1044/59) trägt die Urkunde eine Art Intitulation ähnlich der Kaiser- und Patriarchenurkunde (gesichert durch das Parallelbeispiel Rouillard-Collomp, AL, n. 3 und 4 v. J. 940/1); doch ist diese im Gegensatz zu den genannten Urkundenarten in keiner Weise durch ein Spatium oder durch ornamentale Auszeichnung vom übrigen Texte abgesetzt. Damit verwandt ist das „überschrift"-artige Protokoll uns. n. 56 v. J. 995: σιγίλλιον γενόμενον παρὰ τοῦ... das ebenfalls in Rouillard-Collomp, AL, n. 9 v. J. 989 eine genaue Entsprechung hat; damit vergleichbar ist die „Etikette" der von Beamten (und Bischöfen) ausgestellten Kopien kaiserlicher Urkunden (vgl. uns. n. 36). — In uns. n. 57 ist der Unterschrift des Themenrichters, der das Urteil fällt, noch diejenige des Themengouverneurs, der ihm zur Führung des Prozesses den Auftrag erteilt hatte, hinzu- und zwar, der strengen Rangordnung entsprechend, vorausgesetzt. — Wenn in uns. n. 63 v. J. 1409 das Bleisiegel fehlt (in n. 59/60 könnte es mit dem unteren Rande der Bombyzinurkunde abgerissen sein), so dürfte dies aus den ärmlichen Verhältnisse dieser Spätzeit zu erklären sein. — N. 65 bedurfte als einfacher Auszug aus dem Kataster keiner persönlichen Beglaubigung durch das Siegel des ausstellenden Beamten.

[3]) Diese Ankündigung fehlt ganz in uns. n. 63 v. J. 1409, wo, wie wir eben gesehen haben, auch das Siegel mangelt, sowie wiederum in dem Katasterauszug n. 65. In n. 59/60 wird nur die Übergabe, und zwar in ungewöhnlicher Form, angekündigt.

verschiedenen Jahrhunderten (n. 61, 62 und 63) umfaßt, die beiden letzten Stücke (64 und 65) als besondere, chronologisch wieder von vorne beginnende Gruppe abgetrennt, um sie als Übergang zwischen den Urkunden mit vorwiegend verwaltungsmäßigem Charakter und der großen Gruppe der eigentlichen Praktika (Grundstücks- und Steuerkontrollakten) (uns. nn. 66—79) zu kennzeichnen.

Nicht einheitlich ist die Bezeichnung der Beamtenurkunde. Während sich die Gerichtsurkunde n. 57 v. J. 1062 ὑπόμνημα nennt, nennt sich diejenige v. J. 1295 (n. 59/60) σημειώδης γραφή („Amtsschreiben"), das Begleitschreiben zur Kopie des kaiserlichen Gerichtsentscheids (n. 58) trägt die ganz farblose Benennung ἔγγραφον, die παράδοσις v. J. 1409 (n. 63) nennt sich dem Inhalte nach παραδοτικὸν γράμμα (das Siegel fehlt bei ihr, wie wir gesehen haben), die der letzteren, inhaltlich völlig gleichartigen Stücke n. 61 und 62 bezeichnen sich dagegen als σιγιλλιώδη γράμματα, die Privilegbestätigung v. J. 995 (n. 56) als σιγίλλιον. Die nn. 64 und 56 sind ohne Bezeichnung.

Auch die Datierungsweise ist nicht einheitlich. Die nn. 56, 59/60, 61, 62, 64 und 65 tragen Menologemdatierung, die nn. 57, 58 und 63 sind volldatiert, ohne daß sich ein innerer Grund für diesen Unterschied erkennen ließe. Das Ursprüngliche scheint uns freilich in Anbetracht der älteren Beispiele aus der Kopialüberlieferung die Menologemdatierung gewesen zu sein.

Uneinheitlich ist ferner der Schreibstoff. In der Regel wird auf Pergament geschrieben, doch kommen auch Papierurkunden vor. Die Form des Pergamentes scheint in keiner Weise festgelegt; vgl. den unregelmäßigen Zuschnitt uns. n. 36, die ebenfalls aus einer Beamtenkanzlei stammt, sowie die nahezu trapezförmige Gestalt des Stückes n. 64; in n. 65 ist das Schwanzstück des Pergamentes nicht entfernt worden.

Wichtig ist die Frage, ob man von einer „Schrift der byzantinischen Beamtenurkunde" sprechen kann[1]). Wie unsere Beispiele zeigen, ist dies höchstens für den Zeitraum der Fall, in welchen uns. nn. 57 und 58 fallen (1062 und 1063). Wir können hier bei der Textschrift ein Bestreben nach Großräumigkeit und preziöser Verzierung feststellen, auch einige Absonderlichkeiten, wie die Stellung des Diphthong-υ über und unter die Zeile oder ungewöhnliche ρ-Ligaturen beobachten. Es ist die Zeit der Hochblüte des Bureaukratismus und der Beamtenherrschaft, die gleiche, welche auch die besondere Reservatschrift der Kaiserkanzlei hervorgebracht hat. Von ihr unterscheidet sich indessen die „Beamtenschrift" dieser Zeit dadurch, daß die letztere keine besonderen Buchstabenformen geschaffen oder angewandt hat[2]). Dagegen ist es ein Charakteristikum der späteren byzantinischen Urkunde, wohl etwa von der Wende des 13. Jh. an, daß die Unterschrift des Beamten regelmäßig verschnörkelt ist (ideales Beispiel uns. n. 61); doch ist von da an auch nicht mehr die ganze Unterschrift vom Beamten selbst geschrieben, sondern teils nur der Würdentitel und der Name (uns. nn. 61 und 62), teils nur der Familienname (n. 63), teils nur der Titel (vgl. uns. Taf. 69, 72, 76 und 113), während die übrigen Elemente der Unterschrift, z. T. ebenfalls verschnörkelt, vom Textschreiber hingesetzt sind[3]), offensichtlich, damit die hohen Herren nicht zu viel Zeit mit der Leistung ihrer Unterschrift vergeudeten. Ungefähr gleichzeitig freilich gleitet diese Unterschrift in ihrer inneren Form von der stolzen, auf sich selbst gestellten Einfachheit (Name mit Amts- und Würdentiteln) zu der neuen und nun für alle Zeit verbindlich werdenden adulatorischen Formulierung: Ὁ δοῦλος τοῦ κραταιοῦ καὶ ἁγίου ἡμῶν αὐθέντου καὶ βασιλέως (folgen Titel und Name) herab[4]).

Im einzelnen lassen sich paläographisch folgende besondere Bemerkungen machen. Die Stücke aus dem 10. und 11. Jahrhundert sind für uns hochwillkommene datierte Schriftproben aus dieser Zeit, für welche uns sonst nicht allzuviele Belege zur Verfügung stehen. Wie bereits bemerkt, sind die Texte mit einer Ausnahme[5]) von besonderen Kanzleischreibern ingrossiert; wir beobachten bei ihnen mitunter seltsame Schreibgewohnheiten. So entbehrt uns. n. 56 zwar aller Akzente, wie sie im Abfassungsjahre (995) längst allgemein angewandt wurden, weist aber dafür über jedem Worte einen oder mitunter sogar zwei Punkte auf; ich habe vorgeschlagen diese Punkte, die nachträglich eingesetzt sind, als „Kontrollzeichen" eines Rekognitionsbeamten aufzufassen. Eine ganz seltsame Marotte ist ferner die Schreibung des Namens Δημήτριος in uns. n. 65 (zweimal) als ημήτριος; wir könnten an ein Versehen glauben, wenn sich dieselbe Wunderlichkeit nicht in der Urkunde Rouillard-

[1]) Vgl. A. Sigalas, Ἱστορία τ. ἑλλην. γραφῆς, Saloniki '34, S. 228.

[2]) Seltsam ist das ganz vereinzelte Vorkommen von vierstrichigem ν in der Unterschrift des Beamten und einmal auch im Texte der n. 64 (Z. 9) v. J. 1044/59.

[3]) Vgl. G. Rouillard, Les actes de Lavra à l'époque des Paléologues, Atti d. V Congr. Intern. di Studi Biz. = Studi Biz. e Neoell. 5 ('39) 306.

[4]) Diese Entwicklung dürfte einige Zeit zu ihrer völligen Festigung in Anspruch genommen haben. Die früheste mir bekannte Unterschrift mit der Formel: ὁ δοῦλος... usw. gehört dem Jahre 1175 an (MM VI, 318: Kopialüberlieferung), die späteste ohne diesen Zusatz (nach der alten Art) dem Jahre 1196 (MM IV, 307: Kopialüberlieferung).

[5]) N. 65, die Katasterkopie, welche der Beamte selbst geschrieben und unterschrieben hat.

Collomp, AL, Taf. III (Beamtenoriginal v. J. 989) dreimal (Z. 15, 18 und 21) wiederfände. Die späteren Urkunden (besonders dann auch die Praktika nn. 66/79) bieten besonders eindrucksvolle Beispiele für die „Monokondyll"-Schrift; vgl. besonders die Rückseite uns. n. 59/60, wo der Metropolit von Thessalonike und sein ganzes Domkapitel sich als Beisitzer der auf der Vorderseite geschilderten Gerichtsverhandlung mit anspruchsvollen Schriftzügen verewigt haben. Ein besonderes Bild bieten die beiden alten Schatzungsurkunden n. 64 und 65 dar; in n. 65 beherrscht die weit ausgezogene Abkürzung für ὁμοῦ (im unteren Teile; vgl. die Praktika nn. 66/79) den Eindruck des gesamten Schriftbildes, in n. 64 tun es die sauber abgesetzten στίχοι mit den Angaben der Namen und der Steuerschuldigkeiten der einzelnen Zinsbauern und besonders die am Schlusse jedes Stichos hingesetzten Zahlbuchstaben (vgl. Rouillard-Collomp, AL Taf. III).

Hinsichtlich der inneren Stilisierung ist zu bemerken, daß gelegentlich der Versuch mit einem rhetorischen Prooimion nach Art der Kaiser- und Patriarchen-Siegelurkunden gemacht wird (unter unseren nn. nur in n. 57 v. J. 1062; in der Kopialüberlieferung öfters). Sonst richten sich die Formen und Formeln nach dem verschiedenen Inhalt, lassen aber zumeist die Anwendung einer besonderen Berufssprache mit typischen Wendungen und Ausdrücken erkennen[1]). Mitunter überrascht der grammatische und vor allem orthographische Tiefstand der Texte, welche aus den Bureaus der höchsten provinziellen Verwaltungsbeamten hervorgegangen sind; wir weisen hierzu besonders auf uns. nn. 56 und 64 hin, auch auf die nach ihrer Niederschrift kaum mehr durchgelesene n. 61. Eine Überraschung besonderer Art ist es, zu sehen, daß der Gouverneur des Themas Thessalonike und General, späterer Kaiser des oströmischen Reiches Nikephoros Botaneiates in seiner Unterschrift zu der hochrhetorischen Urkunde seines Themenrichters Nikolaos (n. 57) nicht einmal den Namen seiner Residenzstadt orthographisch schreiben kann (vgl. aber Dölger, Facsim. n. 67).

Vielleicht von noch höherem Interesse als diese diplomatischen Beobachtungen, welche sich auf Grund unserer Urkunden treffen lassen, sind die Aufschlüsse, welche in geschichtlicher, vor allem in verwaltungs-, wirtschafts- und rechtsgeschichtlicher Hinsicht aus ihnen zu gewinnen sind. Die Titel der amtierenden Beamten bieten uns z. B. die Möglichkeit die verschiedenartige Zusammensetzung ihrer Verwaltungsbezirke (Themen) unmittelbar festzustellen. So überrascht der Titel des Johannes Chaldos in n. 56 v. J. 995, welcher die Themen Armeniakon, Bukellarion und Thessalonike als Dux verwaltet (im übrigen entscheidet die gleiche Urkunde betr. diesen Beamten den strittigen Ansatz seiner Amtszeit; s. die Bem. dort). In n. 58 sehen wir die Themen Thessalonike und Serrai unter dem Dux Theodoros Dalassenos vereinigt, während sein Vorgänger Nikephoros Botaneiates Dux nur von Thessalonike gewesen war, dessen Themenrichter Nikolaos aber die sonst vielfach auftretende Kombination der Themen Boleros, Strymon und Thessalonike als Amtsbereich umfaßte (n. 57); die Dioikesis (Steuerbezirk) des Anzas von n. 65 besteht sodann wieder nur aus Boleros und Strymon. Diese Beobachtungen sind geeignet uns in der bereits von Kyriakides[2]) eingeschlagenen Richtung neue Wege der Erkenntnis der byzantinischen Themenorganisation der mittelbyzantinischen Zeit zu weisen. Eine weitere lehrreiche Erkenntnis bringt uns uns. n. 59/60: Wir sehen zwei Inhaber des Zentralamtes des ἐπὶ τῶν οἰκειακῶν („Minister des kais. Privatbesitzes") im Jahre 1295 gleichzeitig in Funktion, den einen in der Hauptstadt, den andern in Thessalonike; wir dürfen uns diese Verdoppelung im Hinblick auf die Neuordnung vom Jahre 1272 vielleicht so erklären, daß der in Thessalonike als Richter amtierende ἐπὶ τῶν οἰκειακῶν der Domänenminister des vermutlich in diesem Gebiete reichbegüterten Mitkaisers Michael IX. ist. N. 56 führt uns den umfangreichen Stab eines Gouverneurs des 11. Jh. zum erstenmal vor, n. 61 zeigt uns die Vereinigung der Kontrollgewalt zweier Apographeis über die Steueraufkommen der grundherrlichen Güter des Themas mit der ἐνοχή für die kaiserlichen Privatdomänen (ζευγηλατεῖα). Rechtsgeschichtlich ist besonders die n. 59/60 von Bedeutung, indem sie den (bisher nur unvollkommen bekannten) byzantinischen Zivilprozeß in seiner ganzen Umständlichkeit, mit seinen zahlreichen Ladungen, Sitzungen, Flurbegehungen, Berufungen und mit dem Ineinandergreifen der weltlichen und geistlichen Richtergewalt vor unseren Augen abrollen läßt, wozu wir jeweils einen erstaunlich umfangreichen Apparat von Beamten und Beisitzern aufgeboten sehen. Dieselbe Nummer lehrt uns auch das Fortbestehen der Notarzunft (vgl. u. S. 284 f.) noch zu Ende des 13. Jh. Wirtschaftsgeschichtlich sind besonders die nn. 64 und 65 lehrreich: das Isokodikon n. 65 verschafft uns einen unmittelbaren Einblick in die Einrichtung und Struktur des byzantinischen Grundstückskatasters mit seinen Eintragungen über Steuerermäßigungen und Steuerstreichungen; n. 64 ist eine anschauliche Illustration und praktische Anwendung der theoretischen Steuereinnehmer-

[1]) Als Beispiel sei die kaiserliche ἐλεημοσύνη angeführt, auf welche sich die mit der Übergabe oder Kontrolle einer Landschenkung beauftragten Beamten als Grundlage ihrer Amtshandlung berufen.

[2]) St. Kyriakides, Βυζ. Μελέται II—V, 31ff. und meine Bem. B. Z. 40 ('40) 185ff.

lehre aus der Zeit des Kaisers Alexios I., gibt uns auch Möglichkeiten, die Zusammensetzung der Grundsteuer der Zinsbauern zu ermitteln. Aus n. 63 erhalten wir Aufschlüsse über die Natur der Steuer κεφαλατίκιον; n. 56 erweist das προσόδιον entgegen bisher geäußerten Meinungen als eine besondere, für sich bestehende Steuergattung; n. 59/60 macht dem Rätselraten über den Charakter des ἐμβατίκιον, das ein Einstandsgeld bei Pachtverträgen ist, ein Ende. Im übrigen dürfen wir auf die Einzelbemerkungen zu unseren Nummern verweisen, welche, wie wir hoffen, noch viel zahlreichere Fragen im Lichte der neuen Texte einer Lösung näherführen können, ohne damit den Ertrag der neuveröffentlichten Stücke in geschichtlicher Hinsicht bei weitem zu erschöpfen.

a. Verwaltungs- und Gerichtsurkunden

N. 56

Sigillion des Dux von Armeniakon, Bukellarion und Thessalonike **Johannes Chaldos** für das von Euthymios dem Iberer geleitete Kloster **Kolobu** bei Hierissos vom **September 995.**

Archiv: Iberon. E.-S.-N. 92.

Äußeres: EZ: mäßig. Starres, helles Pergament mit starken Rissen und Faltenbrüchen in einem Stück. Länge (einschließlich einer viermal nach vorne eingeschlagenen, ca. 2 cm breiten Plica) 44 cm. Breite 41,5 cm. TT schwärzlich. Unterschriftstinte ebenso, doch verschieden. Das (Blei-)Siegel fehlt, doch sind Reste einer Hanfschnur in der Plica erhalten.

Schrift: Stark gemischte Minuskel: vorwiegend unziales β, z. B. in χρυσόβουλλον Z. 6; βουλόμεθα Z. 8; χρυσοβούλου Z. 9; βασιλέων Z. 16; βούλει Z. 20; κ wohl ausschließlich unzial; unziales π vorwiegend. Der Schriftstil weist keinerlei Neigung zur Zierschrift auf, so daß man von einer besonderen Beamtenschrift (vgl. uns. n. 36 „Schrift") nicht sprechen kann. Spiritus und Akzente fehlen durchaus. Dagegen bemerkt man über den einzelnen Worten je einen, gelegentlich auch zwei Punkte, die ich als Kontrollzeichen deuten möchte, angebracht vielleicht von dem Leiter der Kanzlei des Dux. (ähnlich in der Beamtenurkunde Protaton E.-A.-N. 6 v. J. 942). Daß sie erst nach Fertigstellung des Schriftsatzes angebracht sind, zeigt der Umstand, daß sie bei hochgeschriebenen Abkürzungselementen über diesen sitzen (z. B. Z. 15). — Bei der Unterschrift des Dux überrascht die Schwerfälligkeit des Ductus.

Diplomatisches: Die Urkunde ist in Z. 5 nur mit der Indiktion 9 datiert. Es lassen sich indessen Anhaltspunkte für eine nähere Datierung gewinnen. Der in Z. 2 als Leiter des Kolobuklosters genannte Mönch Euthymios der Iberer ist uns als Sohn Johannes' des Iberers, des Gründers der Iberer-Lavra, bekannt (vgl. uns. n. 104, 15/6). Johannes war ein Schüler des H. Athanasios, des Gründers der Großen Lavra, erwirkte als dessen Mitbruder in der Großen Lavra noch in der Zeit zwischen 976 und 979/80 ein Privileg für diese (uns. n. 104, 15/6) und gründete „dann" die Klemens-Lavra (vgl. uns n. 108, 7 vom Dez. 984), später Iberer-Lavra genannt (vgl. uns. n. 104, 1 v. J. 1080). Daß diese Gründung um das Jahr 979/80 erfolgte, ergibt nicht nur der Terminus ante quem (984) aus der zitierten Urkunde des Jahres 984, sondern auch ein Passus aus einer unedierten, uns im Lichtbild vorliegenden Originalurkunde des Patrikios und Anagrapheus Leon (?) aus der Zeit zwischen 980 und 1025, in welcher die einzelnen kaiserlichen Privilegien, welche Johannes der Iberer damals für seine verschiedenen Klöster besaß, zusammengefaßt sind; es heißt darin, daß er auch einen Chrysobullos Logos besaß τοῦ παναοιδίμου βασιλέως κυροῦ Βασιλείου τοῦ πορφυρογεννήτου (976—1025) γεγονὼς κατὰ τὸ ‚ϛυπη' (= 6488 = 979-80) ἔτος τῷ μοναχῷ Ἰωάννῃ καὶ συγκέλλῳ τῷ Τορνικίῳ κατὰ τρόπον ἀνταλλαγῆς ὑπαγορεύων αὐτῷ δωρηθῆναι τὴν μονὴν τῆς Λεοντ(ίας) ἐν τῇ Θεσσαλονίκῃ καὶ τὴν μονὴν τοῦ Κολοβοῦ ἐν Ἱερισσῷ, πρὸς δὲ καὶ τὴν μονὴν τοῦ Κλήμεντος, ἥτις ἐπ' ὀνόματι μὲν τοῦ τιμίου Προδρόμου τοῦ Βαπτιστοῦ Ἰωάννου καθίδρυται, κατὰ δε τὸ ὄρος τοῦ Ἄθω διάκειται, ἀνθ'ὧν παρηγγυήσατο (?) δύο μονῶν.... Johannes, dessen Familiennamen Tornikios wir aus dieser Urkunde erfahren, hat also das Klemens-Kloster im Tauschwege gegen andere Klöster erst im Jahre 979/80 erhalten, dürfte dann allerdings wohl unmittelbar darauf dort seine Lavra gegründet haben (980 gibt auch Smyrnakes, Τὸ Ἅγιον Ὄρος 463, jedoch ohne Belege, an). Gleichzeitig erwarb er nach der zitierten Stelle auch das bisher selbständige Kolobukloster (vgl. uns. n. 107, 32 v. J. 942), von dem in unserer vorliegenden Urkunde Z. 3 die Rede ist. Johannes ist vor dem Jahre 1008 (vgl. uns. n. 109, 23f.) gestorben und hat die Würde des Abtes in der Klemens-Lavra seinem Sohne Euthymios hinterlassen, der uns nun wiederholt als solcher begegnet (vgl. eine unedierte Privaturkunde des Euthymios vom April 1012 [uns. E.-A.-N. Iberon 55 und uns. n. 103, 8 v. J. 1015]). Wenn er also, wie aus unserem vorliegenden Stück hervorgeht, die Leitung der 980 erworbenen Dependance Kolobu seinem Sohne Euthymios überlassen hat, so muß dies zwischen 980 und 1008 der Fall gewesen sein; dann ist aber als Datum unserer Urkunde gemäß der Indiktionsangabe nur das Jahr 980 oder 995 (Sept.) möglich. Ist es nun schon unwahrscheinlich, daß das Chrysobull vom Jahre 979/80, aus welchem wir oben die entscheidende Stelle mitgeteilt haben, zwar offenbar schon dem bei Hofe überaus einflußreichen Johannes Iber als neuem Inhaber des Kolobuklosters verliehen worden ist, darin aber des in unserer vorliegenden Urkunde als Leiter dieser Dependance erscheinenden Euthymios überhaupt keine Erwähnung geschähe, ferner, daß Johannes die neue und wichtige Dependance sofort seinem vermutlich noch jugendlichen, in der Schenkungsurkunde des H. Athanasios v. J. 984 (uns. n. 108) gar nicht erwähnten Sohne Euthymios überlassen hätte, so führt uns auch noch eine andere Überlegung entschieden auf das Jahr 995.

Wir kennen nämlich auch den Aussteller unseres Sigillions, den Dux Johannes Chaldos von Thessalonike aus anderen Quellen. Skylitzes-Kedrenos II, 467, 15 berichtet zum Jahre 1018, daß u. a. auch der Kommandant von

Strumica Dragomuž zum siegreichen Kaiser Basileios II. stieß und den „seit 22 Jahren" in bulgarischer Gefangenschaft des Zaren Samuil gewesenen Patrikios Ἰωάννης τῆς Χαλδίας mitbrachte. Demnach wäre also Johannes im Jahre 996 gefangengenommen worden, was uns in der Tat auch durch einen der Zusätze zum Skylitzestext, welche der Bischof Michael von Deabolis i. J. 1118 in der Wiener Handschrift U gemacht hat, bestätigt wird: B. Prokić, Die Zusätze in der Handschrift des Johannes Skylitzes cod. Vind, hist. gr. LXXIV, München 1906, n. 19: ὁ δὲ Σαμουήλ. . . τὸν δοῦκα Θεσσαλονίκης Ἰωάννην πατρίκιον τὸν Χάλδον ἐζώγρησεν; nach dieser Stelle kann also auch über die Identität der Person kein Zweifel bestehen.

Bisher bestand nur die Schwierigkeit, daß dieser Zusatz des Michael von Deabolis bei der Darstellung der Ereignisse zwischen 1002 und 1010 (statt 995) angebracht ist. Während nun Prokić a. a. O. S. 42 annimmt, daß die Notiz nur an eine falsche Stelle geraten sei, will V. Zlatarski, Istorijata na pŭrvoto bŭlgarsko carstvo, č. II, Sofia 1927, S. 726, A. 2 den Johannes Chaldos Nachfolger des Dux Nikephoros Uranos von Thessalonike in den Jahren 1000—1004 sein und im Jahre 1004 gefangengenommen werden lassen. Letzteres scheint mir schon deshalb unmöglich, weil Skyl.-Kedr. 454, 9 bei dem Bericht über die Abberufung des Nikephoros Uranos im Jahre 1000 ausdrücklich sagt, der Kaiser habe ihm in Thessalonike den Patrikios David Arianites „zum Nachfolger" gegeben. Nikephoros wird auch in einer Urkunde d. J. 1101 als zur Zeit des Ptr. Sergios (1101—1119) in Thessalonike amtierend erwähnt: EEBΣπ 3 ('26) 114, 9. Nun ist zwar auch zum Jahre 995 (Skyl.-Kedr. 449, 6ff.), wo von der Gefangennahme des Aschot, des Sohnes des Dux Gregorios von Thessalonike, und dem unmittelbar darauf erfolgten Soldatentod des Vaters erzählt und berichtet wird, der Kaiser habe auf die Nachricht hiervon den Nikephoros Uranos nach Thessalonike geschickt, von Johannes Chaldos, dessen Amtszeit hier einzureihen ist, nicht die Rede. Es ist aber sehr leicht erklärlich, daß der Schriftsteller die ephemere Statthalterschaft des Johannes (995/6) überging und, unter dem Eindruck der Schilderung der Gefangennahme Aschots mit ihren romantischen Folgen, die kurz darauf erfolgte Gefangennahme des Johannes zu erwähnen vergaß. In jedem Falle ist unsere Urkunde, die demnach nur in das Jahr 995 gehören kann, eine Bestätigung der Annahme Prokićs.

Wie die Schrift der ältesten von Rouillard-Collomp AL, Taf. II facsimilierten und der zweitältesten hier im Original bekanntwerdenden Beamtenurkunde keine Besonderheiten aufweisen, so zeigt sich auch bezüglich des Formulars, daß es dem der Privaturkunde näher steht als, wie man bei der Urkunde eines der höchstens Reichsbeamten vermuten möchte, demjenigen der Kaiserurkunde. Die Überschrift (Z. 1—5) teilt, wie das Kopfstück der späteren Privaturkunde (vgl. u. S. 285), in regestartiger Form den Inhalt des Schriftstückes mit, wie jene auch mit der Monats- und Indiktionsangabe abschließend. Die Parallelität erstreckt sich auch auf die Androhung am Schlusse (Z. 16—20) und den abschließenden Verweis auf den bereits vorher angegebenen Monat und die Indiktion. Was diese Beamtenurkunde von der Privaturkunde unterscheidet, ist 1. der Gebrauch des Plurals der 1. Person von seiten des Ausstellers, 2. das Fehlen einer eigenhändigen Signatur (Namen oder Kreuz) vor dem Texte und 3. die Besiegelung durch eine Bleibulle des Ausstellers.

Sprache und **Orthographie:** Beides befindet sich in unserem Stück, wie der Apparat ausweist, in einem geradezu erschreckenden und für die Kanzlei eines Gouverneurs mehrerer Themen geradezu erstaunlich verwilderten Zustand. Unser Erstaunen vermindert sich kaum, wenn wir darauf hinweisen, daß auch ein Nachfolger unseres Johannes und späterer Kaiser, Nikephoros Botaneiates, den Namen der Stadt, in welcher er als Dux regierte, nicht orthographisch zu schreiben vermochte (vgl. uns. n. 57, 32).

Ausgabe: Unediert. — Die im Original fehlenden Akzente und Spiritus sind in der Ausgabe hinzugefügt.

Inhalt: „Sigillion, ausgestellt von Johannes Chaldos, Dux von Armeniakon, Bukellarion und Thessalonike, und Euch, dem Mönche Euthymios, Sohn des frommen Mönches Herrn Johannes, übergeben zur Steuerbefreiung des Klosters Kolobu und seiner Zinsbauern, gemäß dem Inhalte des von ihm (dem Kloster) vorgelegten Chrysobulls, 40 an der Zahl, von denen die einen zum Steuerbezirk der Stadt Hierissos gehören, die anderen Besitzungen des Klosters bei Hierissos innehaben. September der 9. Indiktion." Auf Grund der vorgelegten Privilegs (vom Jahre 979/80; s. o.) wünscht auch der Aussteller, daß das Kloster unbelästigt bleibe und verordnet Immunität gegenüber den Turmarchen, Merarchen, Chartularioi des Themas, Stabsquartiermeistern, Obersten und Garde-Regimentskommandeuren, auch gegenüber dem Vertreter des Kaisers beim Aussteller, ferner dessen Stabshauptleuten und Stabsoffizianten sowie gegenüber jedem, der vom Aussteller mit einer Amtshandlung betraut ist oder der die Durchführung der Festungsbaufron betreut, Freiheit auch von der Lieferung von Heu und vom Prosodion (?), von der Quartierleistungspflicht und jeder anderen Schikane; die Leistungen der 40 Zinsbauern sollen vielmehr zum Dienst für die Mönche zur Verfügung stehen, damit diese für die Kaiser (= Basileios II. und Konstantinos VIII.) und das Reich (?) beten können. Wer aber im Ungehorsam (gegen diese Verfügung) befunden wird und die im gegenwärtigen Sigillion ausgesprochene Verordnung nicht einhält, wird die Ungnade des Ausstellers zu gewärtigen haben. Der Aussteller hat die gegenwärtige Urkunde, um ihr Vertrauenswürdigkeit gegenüber allen mit ihr Beschäftigten zu verleihen, mit seiner üblichen Bulle siegeln lassen und sie am oben erwähnten Datum übergeben.

+ Σιγίλιον γενόμε(νον) παρὰ Ἰω(άννου) δουκὸς τῶν Ἀρμενιακῶν, τῶν Βουκελαρίων καὶ τῆς Θεσα ||[2]λονί(κης) τοῦ Χάλδου καὶ ἐπιδοθὲν ὑμὴν Εὐθυμίῳ μοναχ(ῷ) τῷ Ἴβειρει τὸ υἱὸ τοῦ εὐλαβεστάτου μ(ονα)χ(οῦ) τοῦ κυροῦ Ἰω(άννου) ||[3]εἰς ἐξκουσίαν τῆς μονῆς τοῦ Κολοβοῦ καὶ τὸν αὐτῆς παροίκον κατὰ τὴν δύναμην τοῦ ἐπιφερο ||[4]μένου παρ' αὐτῆς χρυσοβούλ(ου) τῶν ἀρηθμὸν τεσσαρράκοντα, οἵ καὶ εἰσὶν ὑ μὲν ὑπὸ τὸ κάστρον Ἐρρι ||[5]σοῦ, ὑ δὲ καὶ ἔχο̣υ̣[σι] πέριξ τοῦ τοιούτου κάστρου κτήματ(α) τῆς αὐτῆς μονῆς μηνὶ σ̣(επτε)μ(βρίῳ) ἰνδ(ικτιῶνος) ἐνάτης + ||[6]

Ἐπειδ̣ὴ... ἡ τοιαύτι εὐαγεστάτ(η) μων(ὴ) ἡ οὕτω καλλουμένι τοῦ Κολοβοῦ χρυσόβουλο̣ν̣ ἐπιφέρεται ||[7]ἔχουσ̣α̣ ἐγκουσεύην ἀπὸ τὼ κάστρον Ἐρρισσοῦ καὶ ἔχο̣υ̣σ̣α̣ πέριξ τοῦ τοιούτου κάστρου κτήματ(α) [καὶ παροίκους] ||[8]τὼν ἀριθμὸν τεσσαρράκοντα, βουλόμεθα καὶ ἡμῆς κατὰ τὴν δήναμην τοῦ τοιούτου ἐ[νυπογράφου (?)] ||[9]χρυσοβούλου ἐγ(κουσ)εύεσθαι αὐτοὺς ἀπὸ παντοίας ἐνοχ[λήσεως] καὶ ἐπηρίας καὶ διορήζωμεν ||[10] [ἐγκουσεύ]ε̣ι̣ν̣ ἀπό τε τουρμαρχ(ῶν), μεραρχ(ῶν), χαρτουλαρίων τοῦ θέματος, κομήτον τῆς κόρτης, δρου[γ] ||[11]γαροκομήτων καὶ δωμεστίκον, ἔτι δὲ καὶ τοῦ ἀντι(προ)σωποῦντος ἡμῆν, σὺν αὐτῷ πρωτοκεν ||[12]τάρχον, προελευσιμέων καὶ παντὼς ἑτέρου τοῦ παρημῶν τὴν οἱανοῦν δουλείαν μετα ||[13]χηρηζωμένου̣ [ἢ] ἔ̣χ[οντος (?)] καστροκτησίαν. καὶ τοῦ δηδωμένου χώρτου καὶ προσσοδίου, ἀλλὰ καὶ μη ||[14]τάτου καὶ λοιπῆς πάσις ἐπιρίας διαφοιλάττεσθαι αὐτοὺς ἀνενοχλείτους. καὶ ἔσ̣τ̣ω̣ ||[15]σαν οἱ τοιοῦτοι τεσσαρράκοντ(α) στίχ(οι) καθυπερετῆν τῖ αὐτῖ μονῆ σὺν τοῖς ἐκῆ σ̣ε̣[βασμίοις] ||[16]μοναχοῖς καὶ ὑπερεύχεσθαι ὑπὲρ τῶν θεοστεφῶν καὶ ἁγίον ἡμῶν βασιλέ(ων) καὶ τοῦ κ[ράτους (?)]. ἡ ||[17]δέ της ἀ̣π̣[ει]θ̣ὴς [ὀ]φθῆ καὶ τὰ παρ' ἡμῶν ἐν τῶδε τῶ σιγιλ[ίῳ] ὄντ(α) οὐ φυλάξι, [ἀλλὰ καὶ] ||[18]μόνον ἐξ αὐτῶν παραβλάψη, γηνοσκαίτο ὁ τοιοῦτως, ⟨ὅτι⟩ μεγάλην ἀγανάκτησιν [ἡ]||[19]μῶν ὑποστίσεται. διὸ καὶ πρὸς τελείαν πληρωφορίαν καὶ πίστοσιν τῶν ἐντυχό[ντων] ||[20]τὼ παρὼν ἡμῶν σι(γίλλι)ον τῇ συνή-θ(ει) ἡμῶν βούλει σφραγήσαντες ἐπιδεδόκαμεν μηνὶ [καὶ] ||[21][ἰ]ν(δικτιῶνι) τῖ προγεγραμμένῃ +

+ Ἰωάννης δουξ ὁ Χάλδ̣ο̣ς [+]

---

[1] l. Σιγίλλιον || Βουκελλαρίων || Θεσσαλονίκης ||[2] l. ὑμῖν || Ἴβηρι τῷ υἱῷ ||[3] l. ἐξκουσσείαν || τῶν αὐ. παροίκων || δύναμιν ||[4] l. χρυσοβούλλου τὸν ἀριθμὸν τεσσαράκοντα || οἱ μὲν || Ἐρισσοῦ ||[5] l. οἱ δὲ ||[6] l. τοιαύτη || μονὴ || καλουμένη || χρυσόβουλλον ||[7] l. ἐξκουσσεύειν α. τὸ || Ἐρισσοῦ ||[8] l. τὸν ἀρ. τεσσαράκοντα || ἡμεῖς || δύναμιν ||[9] l. χρυσοβούλλου ἐξκουσσεύεσθαι || ἐπηρείας καὶ διορίζομεν ||[10] l. ἐξκουσσεύειν || κομήτων ||[11] l. δομεστίκων || ἡμῖν ||[11/12] l. πρωτοκεντάρχων ||[12] l. προελευσιμαίων || παντὸς || παρ' ἡμῶν ||[12/3] l. μεταχειριζομένου ||[13] l. καστροκτισίαν || διδομένου χόρτου καὶ προσοδίου ||[14] l. πάσης ἐπηρείας διαφυλάττεσθαι ||[15] l. τεσσαράκοντα || καθυπηρετεῖν τῇ αὐτῇ || ἐκεῖ ||[16] l. ἁγίων || εἰ st. ἡ ||[17] l. τις st. της || τῷδε τῷ σιγιλλίῳ || φυλάξῃ ||[18] l. αὐτῶν || γινωσκέτω ὁ τοιοῦτος ||[19] l. ὑποστήσεται || πληροφορίαν καὶ πίστωσιν τῶν ||[20] l. τὸ παρὸν || βούλλῃ σφραγίσαντες ἐπιδεδώκαμεν || τῇ προγεγρ.

Bemerkungen:

Euthymios hat sich hier ein kaiserliches Privileg durch den augenblicklichen Dux, d. h. durch den die Militär- und Zivilgewalt vereinigenden Themengouverneur, „bestätigen" lassen, ganz ebenso wie sein Vater Johannes in jenem oben zitierten unedierten Sigillion des Themenanagrapheus Leon (?); in letzterem wird der Vorgang ausführlich geschildert, wie Johannes, als er erfuhr, daß der Aussteller mit der Durchführung der Schatzung in den 4 Themen beauftragt worden sei, trotz seines hohen Alters und, trotzdem er kaum mehr gehen konnte, mit seinen Chrysobullen zu ihm geeilt sei um sie visieren und sich bestätigen zu lassen. Er tat dies, wie der Aussteller dort sagt, nicht, als ob ein kaiserliches Chrysobull einer Bestätigung bedürfte, sondern als Stütze und, wie „kleine Schiffe in den Stürmen des Meeres den großen Kriegsschiffen oft nützlich zu Hilfe kommen". Diese Ausführungen lassen uns den Zweck auch unseres Sigillions erkennen: die Militärs und Steuerbeamten der Provinz dürften nicht selten auf die Vorlegung eines Privilegs des ach so fernen Kaisers wenig Wert gelegt, vielleicht aber vor der Verordnung ihres nahen Generals und Gouverneurs mehr Respekt gehabt haben.

Z. 4: ὑπὸ τὸ κάστρον Ἱερισσοῦ: vgl. uns. n. 1/2, 11. Der zweite Teil der Zinsbauern hat Güter des Klosters in der Nähe von Hierissos inne; es dürfte sich dabei um freie Bauern handeln, welche Äcker des Klosters entweder in Pacht hatten oder im Hinblick auf diese Grundstücke zu den Zinsbauern des Klosters zählten (ὑποστατικοί: vgl. uns. n. 74/7, 323).

Z. 7: daß der Schreiber des Sigills sogar das Wort ἐξκουσσεία in ἐγκουσεία verballhornt, ist besonders bemerkenswert; vgl. auch Z. 9, aber ἐξκουσία Z. 3.

Z. 8: κατὰ τὴν δύναμιν: diese häufig begegnende Formel (vgl. auch Z. 3) bedeutet, wie man hier sieht, nicht nur: „gemäß der Wirkungskraft", sondern zugleich: „gemäß dem Inhalt".

Z. 10f.: hier folgt, vermutlich der Vorlage des kaiserlichen Chrysobulls entsprechend, eine Aufzählung der Offiziere und Beamten, welchen die Belästigung des Klosters verboten wird. Sie ist zweifellos in hierarchischer Ordnung abgefaßt und macht uns mit der Rangordnung der höheren Dienstgrade der Thementruppen zu Ende des 10. Jh. bekannt. Diese weicht unwesentlich von derjenigen ab, welche uns das Kletorologion (Hofrangordnung) des Philotheos v. J. 899 (eingearbeitet in das Zeremonienbuch Konstantins VII.) bietet. Dort (de caerim. 716, 10 Bonn. = Neuausgabe in J. B. Bury, The imperial administrative system in the ninth century, London 1911, S. 139, 3ff.) werden die Untergebenen des Themengouverneurs von Armeniakon in der nachstehenden Reihenfolge aufgezählt: τουρμάρχαι, μερ(ι)άρχης, κόμης τῆς κόρτης, χαρτουλάριος τοῦ θέματος, δομέστικος τοῦ θέματος, δρουγγάριος τῶν βάνδων, κόμητες ὁμοίως, κένταρχος τῶν σπαθαρίων, κόμης τῆς ἑταιρείας, πρωτοκαγκελλάριος, πρωτομανδάτωρ. Wie man sieht, hat ein ganzes Jahrhundert, wie es in solchen Rangfragen zu sein pflegt, an dieser Ordnung nur wenig geändert: der κόμης τῆς κόρτης hat seinen Platz mit dem χαρτουλάριος

τοῦ θέματος und der δομέστικος τοῦ θέματος mit dem des δρουγγάριος (τῶν βάνδων) vertauscht, während der κένταρχος τῶν σπαθαρίων mit unserem πρωτοκένταρχος, die κόμητες τῆς ἑταιρίας, πρωτοκαγκελλάριοι und πρωτομανδάτορες mit unseren προελευσιμαῖοι zusammenfallen dürften.

Im einzelnen ist die Dienststellung der einzelnen Dienstgrade trotz der tiefdringenden Forschungen Burys a. a. O. 41ff. noch nicht völlig geklärt. Wir verweisen summarisch auf diese Darlegungen sowie auf die Tabelle bei H. Gelzer, Die Genesis der byzantinischen Themenverfassung, Leipzig 1899, S. 118.

Unsere Verdeutschung sucht näherungsweise eine Vorstellung von der Abstufung zu vermitteln, indem wir dabei im wesentlichen Bury folgen. Wenn wir den Dux als Kommandeur der Truppen eines Themas etwa dem Kommandeur eines Armeekorps gleichsetzen, dann entspricht der τουρμάρχης etwa dem Divisions-, der μεράρχης etwa dem Brigade-Kommandeur (vgl. Bury a. a. O. 41ff.). Der χαρτουλάριος τοῦ θέματος ist ein Offizier, der zugleich dem λογοθέτης τοῦ στρατιωτικοῦ, dem „Kriegsminister" in der Hauptstadt, untersteht und die Überwachung der von den Untertanen diesem Zentralamte geschuldeten Leistungen (Festungs-, Straßen- und Brückenbau) zu überwachen hat; vgl. Bury a. a. O. 44f. und Dölger, Finanzverwaltung 68f. sowie B. Z. 26 ('26) 108. — Den κόμης τῆς κόρτης des Themengenerals darf man wohl am ehesten als dessen „Stabsquartiermeister" bezeichnen, da wir wissen, daß ihm im Feldquartier des Kaisers die Sorge für dessen Zelt übertragen war; vgl. Bury a. a. O. 43. — Die δρουγγαροκόμητες setzt Bury 42f. wohl mit Recht den δρουγγάριοι (τῶν βάνδων) bei Philotheos gleich; sie entsprechen dann den Obersten als Regimentskommandeuren. — Die δομέστικοι sind die Kommandeure der hauptstädtischen Leibgarde-Regimenter; wenn unter den Offizieren der Thementruppen ein δομέστικος (τοῦ θέματος) erscheint, so dürfte dies wohl der Kommandeur des Garderegiments der Themenhauptstadt sein. Über die hauptstädtischen Domestikoi vgl. Bury 47ff. — Der ἀντιπροσωπῶν ist, wie Bury 46f. nach Mitard überzeugend dartut, nicht der Stellvertreter des Themengenerals, sondern der Stellvertreter des Kaisers (als obersten Kriegsherrn) bei diesem; dies bestätigt auch der in unserem Stück erscheinende Dativ ἡμῖν (nicht Genetiv ἡμῶν). — Die πρωτοκένταρχοι sind, was schon Bury 44 in Erwägung zieht, mit den κένταρχοι τῶν σπαθαρίων bei Philotheos gleichzusetzen, dürften also etwa Stabshauptleute als Adjutanten für die verschiedenen Dienste des Generalstabes sein, während wir unter den προελευσιμαῖοι (προέλευσις = „Stab") weitere Subalternoffiziere als Ordonnanzen, Melde- und Kanzleipersonal zu verstehen haben werden.

Z. 13: καστροκτισία: „Festungsbaupflicht", als Fron oder entsprechende Geldablösung, eine der ältesten und am längsten festgehaltenen Forderungen des byzantinischen Staates an seine Untertanen. Vgl. uns. n. 3, 35 Bem. — χόρτος: „Heulieferung" (für die Tiere des Heeres); später χορτάσματα genannt; vgl. Rouillard-Collomp AL n. 31, 40; 37, 42; 41, 37 und anderwärts; vgl. auch uns. n. 1/2, 31 Bem. — προσόδιον: die Stelle bestätigt, daß προσόδιον (πρόσοδος) eine selbständige Abgabe ist, die in den Urkundentexten also nicht als Gattungsbegriff („Ertrag aus" ...) mit dem folgenden Genetiv zusammengenommen werden darf; vgl. Dölger, Lavraurkunden 57. Man wird an Gestellung von Marschverpflegung denken dürfen.

Z. 13/4: μητάτον: „Quartierleistungspflicht"; vgl. uns. n. 1/2, 26 Bem. — Ein Vergleich unserer noch bescheidenen Aufzählung mit den Befreiungsformeln der Chrysobulloi Logoi aus der 2. Hälfte des 11. Jh. zeigt, in welch erschreckendem Ausmaße die Zahl der steuerfordernden Militärs und Beamten sowie die Zahl dieser Steuern, Abgaben und Gebühren selbst angewachsen ist.

Z. 15: στίχοι: die an das privilegierte Kloster abzuführenden Abgaben waren in amtlichen, ursprünglich für die Steuereinnehmer bestimmten Listen („Praktika") in der Weise aufgezeichnet, daß die Leistungspflicht jedes einzelnen mit Namen aufgeführten Zinsbauern in einer „Zeile" (στίχος) zusammengefaßt war; zur äußeren Form vgl. uns. n. 65. So heißen auch die auf Grund dieser „Zeilen" geschuldeten Leistungen selbst: στίχοι.

Z. 19: πληροφορία: „Vertrauensweckung", „Beruhigung"; vgl. uns. n. 27, 19.

N. 57

Hypomnema (Gerichtsentscheidung) des Hypatos, Hippodromrichters, Velonrichters und Anagrapheus der Themen Boleros, Strymon und Thessalonike **Nikolaos** ..... für das Kloster **Iberon** vom **April 1062,** bestätigt durch den Proedros und Dux von Thessalonike Nikephoros Botaneiates (späteren Kaiser).

Archiv: Iberon. E.-A.-N. 79.

Äußeres: EZ: schlecht: starke Faltenbrüche, Risse und stark verblaßte Schrift. Steifes Pergament. Länge 84 cm. Breite 59 cm. TT bräunlich. Unterschriftstinte verschieden. (Blei-)Siegel fehlt, doch finden sich in der nach vorwärts eingeschlagenen Plica Reste einer Hanfschnur.

Schrift: Stark gemischte Minuskel mit weit ausladenden Ober- und Unterhasten der Buchstaben (besonders der γ, ι, κ, ν, τ, φ), Abkürzungsligaturen (-ος, -ον, -ων, καὶ) und besonders Akzenten. Die Absicht einer Verzierung zur Erhöhung der Feierlichkeit des Schriftstils ist unverkennbar, doch kann man von einem einheitlichen Stil oder einer „Beamtenschrift" angesichts des Fehlens besonderer Buchstabenformen (wie es die Reservatbuchstaben der Kaiserkanzlei sind) kaum sprechen. Auf einige Eigentümlichkeiten sei aufmerksam gemacht: das υ als zweites Element eines Diphthonges wird nicht selten über der Zeile breit auseinandergezogen (vgl. ἄλλους Z. 11 hinten), wie auch sonst Buchstaben aus dem Innern des Wortes über die Zeile (z. B. ἀνωτέρω Z. 23 hinten) oder unter diese (vgl. τῶν Z. 30 hinten) gesetzt werden. In das ρ werden gerne Buchstabengruppen eingeschlungen (vgl. ἐπερειδόμενος Z. 23 Mitte und ἐπορίζετο Z. 11 vorne). Bestimmend für den Eindruck des Schriftbildes sind vor allem der nach rechts hoch hinausgezogene Schnabel des ε und der nach links hoch hinaufgezogene Abstrich des α, beide vielleicht der kaiserlichen Chrysobullschrift nachgeahmt.

Diplomatisches: Das Hypomnema hat die Form eines Protokolls über den vor dem Gerichte des Ausstellers geführten, auf Grund der vorgelegten und teilweise im Wortlaut zitierten Urkunden entschiedenen Prozeß. Der im Prooimion zum Ausdruck gebrachte rechtsphilosophische Gedanke (vermutlich Klischee) sowie die am Schlusse gebrauchten, uns frostig berührenden Bilder von der „Anlegung des weißen bzw. schwarzen Gewandes" durch die obsiegende bzw. unterliegende Partei sollen offenbar die Würde des Stiles erhöhen. — Das Stück trägt außer der Namensunterschrift des mit der Durchführung des Prozesses beauftragten Themenrichters noch die Unterschrift des Themengouverneurs, der, seinerseits durch ein kaiserliches Prostagma mit der Veranstaltung der Verhandlung beauftragt, diese an seinen Untergebenen übertragen hatte; dieser handelt also, um im Juristenstile der Zeit zu sprechen, ἐξ ἀποστολῆς oder ἐξ ἐγκελεύσεως des Gouverneurs, der aber seinerseits die getroffene Entscheidung durch seine Unterschrift bestätigt (ἐπικρίνεται). — Man beachte noch die Unterschrifts- und Siegelankündigung am Schluß (Z. 31) sowie den Gebrauch des Nom. Pluralis der 1. Person durch den Aussteller.

Sprache und Orthographie: Die Sprache ist schwülstig und bedient sich der (nicht völlig beherrschten) rhetorischen Hilfsmittel wie des Hyperbatons (vgl. Z. 24/5) oder seltener Ausdrucksweisen (μοναστής vielfach für μοναχός; ὤψ für Auge in Z. 2 u. a.); auch der Juristenjargon kommt reichlich zu seinem Recht. — Der Schreiber der Urkunde ist ein wohlgebildeter Mann; die orthographischen Versehen sind unbedeutend. — Beachte die Schreibungen: Z. 11 u. 23: δε̃.

Ausgabe: Unediert. — Leider ist das Lichtbild, über welches wir verfügen, nicht sehr scharf; auch unsere Reproduktion gibt hier — ausnahmsweise — weniger als der gute Abzug, die ihr als Vorlage gedient hat, erkennen läßt. Wir haben die Ausgabe nach dem letzteren veranstaltet.

Inhalt: ..... Gesetz und Gerechtigkeit gehören zusammen wie Augen- und Lippenpaare; das Gesetz der Gerechtigkeit hat zwei Bezeichnungen, aber nur eine Wirkungsweise; es heißt: „stell' die (gerechte) Ordnung (wieder) her!" Die Dependance Theotokos im Steuerbezirk Ezibai (Eziba) ist seit vielen Jahren im Besitz des Iberonklosters, wird ihm jedoch vom Bischof von Ezibai (und Synkellos) derart mißgönnt, daß dieser dauernd bestrebt ist sich Äcker und Weingärten an der Gebietsgrenze anzueignen. Er stützt sich dabei auf einige Übertragungen, durch welche ihm dort Grundstücke zur Nutzung gegeben worden sind, und zwar 1. auf ein ihm von dem damals mit der Durchführung der Prozesse des Themas beauftragten Proedros und ἐπὶ τῶν κρίσεων (?) Michael Serblias auf Grund einer Unbotmäßigkeit der Mönche (als Strafe für diese) erlassenes Praktikon, 2. ein weiteres, dies zur Nutzung ausgestellte Praktikon bestätigendes Hypomnema des Patrikios (?) und Richters Kyritzes (?), endlich 3. ein von dem Patrikios Herrn Georgios ausgestelltes Hypomnema, das den Bischof von Ezibai hinsichtlich der Ausübung des Eigentumsrechtes bald ermächtigt, bald nicht ermächtigt, weil es undeutlich und unsorgfältig, wie es nicht sein soll, ausgestellt ist. So hat der Bischof bis jetzt diese (ihm nur zur Nutzung übertragenen) Güter als Eigentum behandelt und auch die Früchte dort geerntet. Zu dem Zeitpunkt nun, da der Mönch Michael Oikonom des Klosters wurde, bemerkten die Mönche ihren Schaden, ziehen nun die Verfügungen samt dem Richterspruch hervor und reichen diese und andere Urkunden ein, indem sie über betrügerische Entziehung ihres Eigentums klagen und vor Gericht ihr Recht zu erhalten verlangen; die Vorentscheidung des Proedros und Dux von Thessalonike Botaneiates hat die Durchführung der Entscheidung mittels Delegation des seinem Bureau angehörigen Notars Georgios dem Aussteller übertragen und der Dux wird selbst bei der Verhandlung anwesend sein. So wurden nun gemäß der Anordnung des Dux die vorgelegten Rechtstitel verlesen (?), nämlich 1. die Hypomnemata, welche der zu seiner Zeit hochberühmte Richter, der Proedros und Hippodromrichter Georgios Hexamylites, erlassen hat oder die in seinem Auftrag mit seiner Bestätigung (ἐπικεκριμένου: Z. 16) erlassen worden sind, als das Kloster Iberon und seine Anrainer (?) in dem gegen die (freien) Bauern des Städtchens Ezibai angestrengten Prozeß ihr Recht erhielten durch Delegation des im Bureau des Hexamylites mit dem Ausziehen von Urteilen und Urkundenauszügen beschäftigten Notars X., unter Heranziehung der Vornehmen (?) unter den Mönchen, aber auch der ringsherum wohnenden, die strittigen Grundstücke kennenden und in deren Abgrenzung genau sachverständigen Landrichter (διαιτητῶν: Z. 17) (als Zeugen) und unter Vorantragung des H. Kreuzes und Evangeliums sowie nach Übergabe (der Grundstücke) an die Mönche auf Grund der im Katasterauszug (der Mönche) aufgezeichneten „Zeilen" entsprechend der Forderung(?) des gleichen Richters, wie dies, klarer als der Katasterauszug, das (ebenfalls) zur Verlesung gebrachte Übergabe-Protokoll (Praktikon) erwähnt, nach welchem darin (in der Übergabe) inbegriffen war: „die Dependance Theotokos im Steuerbezirk Ezibai, nahe dem Besitztum des Johannes T..... und des David, welche dem Kloster unterstehen (d. h. ihm die Steuer entrichten), und nahe den (diesem gehörigen) Anlageplätzen und Wassermühlen, samt dem Anlageplatz H. Stephanos." 2. ein die Iberonmönche ins Recht setzendes Hypomnema des Kuropalates Komnenos, welches ihnen dies ankündigt und mit dem Inhalt des Praktikons übereinstimmt, indem es nur die Übergabe der Plätze an die Mönche genauer schildert sowie den Vorgang der Grenzsetzung unter Heranziehung der Herbeigerufenen,

sowie mit der Vorantragung des H. Kreuzes und Evangeliums, aber auch mit der Ableistung von Eiden, welche das Praktikon zu größerer Glaubwürdigkeit bestätigen.

Dagegen erhob sich nun der Bischof von Ezibai und legte auch seine Urkunden, die er herbeigebracht hatte, schneller als ein Gedanke vor, auf die gestützt er das Eigentum an den Plätzen sich angeeignet hatte. Es waren nur jene, welche oben genannt sind, nämlich die ihm auf Grund der Unbotmäßigkeit der Mönche von den genannten Richtern auf Nutzung ausgestellten Praktika, die eines dem andern ähnlich waren. Sie wurden erörtert und als völlig unerheblich bezüglich der Eigentumsfrage befunden. Die Streitfrage ist nun durch den kaiserlichen Erlaß sowie durch den Inhalt des (gleichzeitigen kaiserlichen) Richtspruches entschieden, weil darin folgende Stelle enthalten ist: „wenn die Mönche über diese Güter Chrysobulle oder ein Hypomnema des Kuropalates Komnenos (?) besitzen, so sollst du sie (ihre Güter) unangetastet lassen und ihnen das Eigentumsrecht, das sie durch diese Urkunden hinsichtlich jener Güter erhalten haben, ungeschmälert bewahren". So haben die Mönche gesiegt, der Bischof ist unterlegen. Die betr. Grundstücke sind ihnen (inzwischen) vom Aussteller mittels Delegation des Notarios (?) X. unter Vorantragung des H. Kreuzes und Evangeliums übergeben worden, wie die über die Grenzbestimmung und Übergabe verfaßte Notiz (σημείωμα: Z. 30) genauer ausführt. Durch die vorliegende Urkunde, welche vom Aussteller geschrieben, unterschrieben, vorschriftsmäßig gesiegelt und übergeben wird, wird ihnen das unentziehbare Eigentum an den Grundstücken verliehen.

+ Ἐ. . . . . εντε̣ς ο̣υ̣δ[εν. . . . . τα ἐγγλήματα συνεχῆ. τοσοῦτον δὲ τῆς δικαιοσύνης ὁ νόμος ||[2] ἐρᾷ ὡς στόμα μὲν στόματι π̣ρ̣ο̣σ̣. . . . . ́ει, χείλ̣η̣ δ̣ὲ̣ χείλεσ̣ι̣ καὶ ὦπε̣ς̣ ὠψὶν καὶ ἄλλα τοῖς ἄλλοις, ὥ[στε. . . . . .] νόμου δικαιοσύνην καὶ τὸν δικαιοσύ[νης] νόμον δυσὶ μὲν προση ||[3] γορίαις ἐ̣ν̣τετιμημένον, μίαν δὲ τὴν ἐνέργειαν κεκτημένον. „ἀποκατασ̣τάσῃς" οὗτος ὠνόμασται. τί δηλ̣[οποιεῖτ]αι τὸ προοίμιον, ἐνθεωρῶ[μεν]. μετόχιόν ἐστι τ̣ῆ̣ς̣ ὑπεραγί(ας) Θ(εοτό)κου ||[4] ὑπὸ Ἐζιβ(ῶν) πλείστων ἐκ χρόνων πρὸς τῶν μοναστῶν τῆς ε̣ὐ̣α̣γ̣ο̣ῦ̣ς̣ τῆς τῶν Ἰβήρων μονῆς δεσποζό[μενον, ἀρτίως] δὲ πρὸς τοῦ θ(ε)οφιλ(εσ)τ(ά)τ(ου) ἐπισκόπου Ἐζιβᾶς καὶ συγκέλλου φθ(ο)νούμ(εν)ον, ||[5] ὡς καὶ τὰς ἀγχιτ̣ε̣ρ̣μονούσας ἀρούρας τὲ κ̣α̣ὶ̣ ἀμπελῶνας τοῦ τοιούτου μετοχίου τοῖς αὐτῷ προσήκου[σιν ἐπισπ]ῶ̣ν καὶ ὑποποιούμενος μὴ ἠρεμε̣ῖ̣ν ὅλως μηδὲ ὕπνῳ τὸν πρὸς τὸ λίχνον ||[6] οἰκεῖον ὑπέχ(ειν) ὀφθαλμὸν. . . ἀκ̣ο̣ί̣μ̣η̣τ̣ο̣ν̣ . . . . . ων τε συν. . . . ί̣α τῇ π̣α̣. . . . . τὰ ἄλλοις διαφέροντα καὶ αὐτῷ μὴ προσήκοντ(α) ὡς οἰκεῖα ||[7] προσκτώμενος ἔκ τινων ἐπὶ νομῇ παραδόσεων· πρός γε τοῦ τηνικαῦτα τὰς κρίσεις [διενεργοῦντος] τοῦ θέματος, περιδόξου (προ)έδρ(ου) ἐπὶ τῶν κ̣ρ̣(ίσε)(ων) (?) κυροῦ Μ(ι)χα(ὴλ) τοῦ Σερβλίου ||[8] ὡς ἐξ ἀπειθείας δῆθεν τ(ῶν) αὐτῶν μονα[στ]ῶν ἀπολυθ(έν)τ(ος) πρακτι(κοῦ) καὶ ἑτέρ(ου) ἐπικυρωτικοῦ ὑπομν[ήματος] τοῦ αὐτοῦ ἐπὶ νομῇ ἀπολυθ(έν)τ(ος) πρακτ(ικοῦ) πρὸς τ(οῦ) π(ατ)ρι(κίου) (?) καὶ κριτο(ῦ) τοῦ ||[9] Κ[υ]ρ̣ίτζη, οὐ μὴν ἀλλὰ καὶ τοῦ πρὸς τοῦ π(ατρικ)ίου (?) κ[(υρο)ῦ] Γ̣ε̣ω[γ](ίου) ἀπολυθ(έν)τ(ος) ὑπομνήματος τοῦ ποτὲ μὲν κ(α)τὰ δεσποτείας [ἐνδυ]ν̣αμοῦντο(ς) τ(ὸν) Ἐζιβᾶς, ποτὲ δὲ μὴ κατὰ δεσποτείας διὰ τὸ ἀμυδράν πως ||[10] τὴν σαφήνειαν ἔχειν καὶ μὴ προδή̣λ̣(ως). . . . . καὶ πε(ρι)εσκεμμέν(ως), ἀλλ' ἀπερισκέπτως, καὶ, (ὡς) [οὐ]κ ἔδει, κατέσχεν ὡς οἰκεῖα καὶ τὸν ἐπ' αὐτῶν γεωργουμ(έν)(ων) καρπ(ῶν) ||[11] ἐπορίζετο ἔρανον. οἱ μονασταὶ τό[τε τ]οίνυν, ὅτε Μ(ι)χ(α)ὴλ μοναχὸ(ς) οἰκονόμο(ς) τῷ μ̣ο̣ναστηρίῳ ἐπ[ιστώθη, ὅτι ἔχουσιν ἀ]βλαβῶς ἕτεροι τὰ αὐτοῖς ἁρμόττοντ(α), μὴ φέροντες ἄλλους κ(α)τε̣δομένους ||[12] ὁρᾷν καὶ τρυφὴν ἡδείαν τὰ ἴδια κ̣α̣ὶ̣ ἀπόλαυσιν τούτοις τίθεσθαι, θείας καὶ βασι(λικὰς) σὺν δικαστικῇ ψ[ήφῳ] κομίζουσι συλλαβὰς καὶ ἕτερα [πολλὰ] κατὰ δικαστήριον προΐσχουσ(ι̣) ||[13] δικαιώμ(α)τ(α) τήν τε ὑστέρησιν τῶν αὐτοῖς διαφερόντων ἐπιβοώμ(εν)οι καὶ τὴν μετ' ἀλαζονείας τοῦ. . . . . κατάσχεσιν αὐτῶν δικαιούμ(εν)οι [ἐπὶ] δικαστηρίου καὶ ἡ τοῦ ὑπερλαμπροτ(ά)τ(ου) ||[14] προέδρου καὶ δουκὸς Θεσσαλονίκης τοῦ Βοτανειάτ(ου) γνώμη δι' ἀπ̣ο̣σ̣τ̣ο̣λ(ῆς) Γεωργ(ίου) νοταρ(ίου) τοῦ αὐτῷ καθυπηρετοῦν̣τ̣ο̣ς̣ [ἐκέλευσε] διαιτῆσαι ἡμᾶς ἑπομ(έν)ου καὶ αὐτοῦ καὶ συστα̣τ̣οῦντος τῇ τε κρίσει ἡμῶν καὶ ἀποφάσει. ||[15] οὕτως τοίνυν τῆς τοῦ λαμπροτ(ά)τ(ου) [γνώμης κελευούσης] ἀ̣ν̣ε̣γ̣ν̣ώ̣σ̣θ(η) τὰ προκομισθ(έν)τ(α) δικαιώμ(α)τ(α) καὶ ὑπ(ομνήματα) τὰ̣ τοῦ τηνικαῦτ(α) διαιτητ(οῦ) διαπρέψαντο(ς), τ(ο)ῦ (προ)(έδρου) (?) κριτ(οῦ) ἐπὶ τοῦ ἱπποδρόμ(ου) κ(υρο)ῦ Γεωργ(ίου) τοῦ Ἑξαμ̣υ̣λίτου, ||[16] [καὶ] ὡς ἐξ ἐγκελεύσεως ἀπολυθ[έντ]α Γεωργ[ίου] ἐπικεκριμένου τ(ῇ) εὐαγεστάτ(ῃ) μο(νῇ) τῶν Ἰβήρ(ων) καὶ τῶν συν[όρ(ων) δικαιωθ(έν)τ(ων) (τῆς) ἀγω]γῆς κ(α)τὰ τῶν οἰκητ(ό)ρ(ων) τοῦ κάστρου Ἐ̣ζ̣η̣β̣ῶ̣ν̣ κ[ι]νηθείσης δι' ἀποστολ(ῆς) ||[17] τοῦ ν̣ο̣τ̣α̣ρ̣(ίου)(?) τοῦ τῷ αὐτ[ῷ] ἐ̣ν̣ δικα(στηρίῳ) ἐξυπηρετοῦντ(ος) [ἐπὶ τῇ] ἀποφάσεων καὶ παρεκβολ(αίων) ἐκβολῇ διὰ προ(σ)κλήσε(ως) τ̣ι̣ν̣ῶ̣ν̣ ἐκ τῶν [ἐγκρίτ]ων (μοναχῶν), οὐ μὴν ἀλλὰ καὶ τῶν πέριξ δια[ιτητ]ῶ̣ν̣ καὶ δὴ αὐτῶν τὰ ἐπίμαχ(α) τόπια ε̣ἰ̣δ̣ό̣τ̣ω̣ν̣ ||[18] καὶ τούτων

[1] l. ἐγκλήματα ||[8] st. αὐτοῦ l. αὐτοῖς ||[12] l. ἡδεῖαν

ἐπὶ τῇ διαιρέσει εἰδικῶν ἀκριβῶς ἐπισταμένω[ν] καὶ τοῦ ζωοποιοῦ προηγουμένου σημείου [καὶ τοῦ ἁγ(ίου)] εὐαγγελίου καὶ τοῖς μοναχοῖς παραδοθ(έν)τ(ων) ἀ[πὸ] τῶν τῷ ἰσοκωδ(ίκῳ) ἀναταττομένων στίχων τοῦ αὐτοῦ ||[19]ἐπιζητ̣ο̣υ̣μ.(έν)ου δικαστοῦ, ὥ̣σ̣περ δηλώ[τ]ερ(ο̣ν) τοῦ [ἰσο]κω[δίκου]. τὴν πε(ρὶ) τούτ̣ο̣υ̣ ἐποιήσατο μνείαν τὸ ἀναγινωσκόμ(εν)ον πρακτ(ικόν), ἐφ' ᾧ̣ καὶ προσείληπτο κ̣α̣ὶ ,,μετόχιον ἡ ὑπεραγία Θ(εοτό)κος ὑπὸ Ἐζιβ(ᾶς), κειμ(έν)η πλησ̣ί̣ον τοῦ Ἰω(άννου) ||[20]τοῦ Τ..... κ̣α̣ὶ τ̣ο̣ῦ̣ Δα(βὶδ) τ(ῇ) μ̣ο̣(νῇ) [τῶν] Ἰβήρω̣ν̣ ὑ̣π̣ο̣κ[ειμέν](ων) καὶ τοπίω̣ν̣ καὶ ὑδρομυλ(ών)(ων) σὺν τῷ τοπί̣ῳ τοῦ ἁγίου Στεφάνου''. καὶ ὑπόμνημ(α) τοῦ ἐπιφα(νεσ)τ(ά)τ(ου) κουροπαλά̣τ̣ο̣υ̣ τοῦ Κομν(ηνοῦ) (?) τοὺς αὐτοὺς δικαιοῦν μοναστὰς ἐπὶ τῇ τ(ῶν) τοιούτ(ων) ||[21]τοπ[ί]ων δεσποτ(είᾳ), ὅπερ δη[λοποιεῖ] (?) καὶ συνῳδ[εῖ τοῖς] ἐν τῷ προηγουμέν(ῳ) πρακτ(ικῷ), τήν τε παράδο(σιν) ἀριδηλότ(ε)ρ(ον) σημαῖνον τῶν εἰρημέν(ων) τοπί(ων) πρὸ(ς) τοὺς ῥηθ(έν)τ(ας) (μον)αχ(οὺς) καὶ τὴν α[ὐτο]ῖς γεγονυίαν διαίρε(σιν) ἐκ παρεισαγωγ(ῆς) τῶν ||[22]ἐ̣π̣ι̣καλουμ(έν)(ων) διά τε τοῦ ζωοποιοῦ σημείου καὶ τοῦ θείου εὐαγγελίου, οὐ μὴν ἀλλὰ διὰ δόσεως ὅρκ(ων) τὸ πρακτ̣ι̣κ̣ὸ̣ν̣ καὶ [πρ]ὸ[ς] σαφεστέραν πίστιν ἰσχυνόντ(ων). ἀν[θί]στ[α]το κ..... ων καὶ ὁ Ἐζεβ(ᾶς) καὶ, ἅπερ ἐπεφέρετο καὶ ||[23]αὐτὸ(ς), θᾶττον ἢ λόγος προΐσχετο δικ(αι)ώμ(α)τ(α), ἐφ' οἷς ἐπερειδόμενος τὴν δεσποτ(είαν) τῶν ἐπιμάχ(ων) προσεποι[ήσατο] τοπί(ων). τὰ δὲ ἦσαν αὐτά, ἅπερ ἀνωτέρω εἰρήκ[αμ]εν, ὡς ἐξ ἀπειθείας τ(ῶν) μοναστῶν πρὸ(ς) τῶν λεχθέντ(ων) ||[24]δικαστ(ῶν) ἐπὶ νομ(ῇ) ἀπολυθ(έν)τ(α) πρακτικ(ὰ) καὶ [ὅμοια] ἑ̣τ̣έ̣ρ̣ῳ̣ ἕτερον. ἀλλὰ ταῦτ(α) μέν ἐν μέσῳ τεθέντα̣ ὡς κ(α)τ' οὐδὲν τῇ δεσποτ(είᾳ) τῶν ἐπιμάχ(ων) συμβαλλόμ(εν)α τοπί(ων) ἀπείργοντο τέλεον. τῇ τῆς ἀνακτο ||[25]ρικῆς δὴ καὶ θείας παρακελεύσει ἑπόμ(εν)οι̣ γραφῆς, οὐ μὴν ἀλλὰ καὶ τῇ τοῦ ψηφίσματος περ̣[ι]λή(ψει) τ[ὰ τῆ]ς ὑποθέσεως λέλυται, ἐπειδήπ̣ε̣ρ̣ πρὸς τοῖς ἄλλοις τῇ αὐτῇ συνείληπτο· ,,καὶ εἴ τινα χρ(υσό)βουλλ(α) ||[26]εἴτε καὶ ὑπόμνημα τοῦ ἐπιφα(νεσ)τ(ά)τ(ου) κουροπαλάτ(ου) [τοῦ] Κ̣ομν(ηνοῦ) (?) ἐπὶ τοῖς τοιούτοις μετοχί(οις) κέκτηνται οἱ (μον)αχ(οί), ἀπαράθραυστα συντηρή(σῃς) καὶ τῶν διὰ τούτ(ων) αὐτοῖς πε(ρι)ποιηθέντ(ων) τὴν δεσποτ(είαν) ἀμείωτον τούτοις πε(ρι)φυλάξ(ῃς).'' ||[27]ὅσον μὲν ἀπό τε τῆς βασιλ(ικῆς) ἀποφά(σεως), ὅσον δὲ καὶ ἐκ τ(οῦ) ὑπομνήμ̣(α)τ(ος) τοῦ ἐπιφα(νεσ)τ(ά)τ(ου) κουροπαλάτ(ου), οὐ μὴν ἀλλὰ καὶ τοῦ πρακτ(ικοῦ) τοῦ Ἐξαμυλίτου κ(υρο)ῦ Γεωργ(ίου) καὶ τῆς τῷ ἰσοκωδ(ίκῳ) ἐγκειμέν(ης) διαστίξεως τὴν ||[28]μὲν μέλαιναν ἀντὶ λευκῆς ὁ Ἐζιβῶν ἐκληρώσατο, τὴν δέ γε λευκὴν ἀντὶ μελαίνης [οἱ] Ἴβηρες ἐ̣ν̣ε̣δύσαντο καὶ τὴν διὰ τοῦ παρόντος ὑπομνήμ(α)τ(ος) δύναμιν. πε(ρι)εσώσαντο τὴν δεσποτ(είαν) ἀπαρά ||[29]θραυστόν τε καὶ ἀπε(ρί)τρεπτον τὸ καθόλ(ως) τῶν ἐπιμάχ(ων) τοπίων [δι' ἀποστολῆς..... νοταρίου (?)]... τοῦ ἡμῖν καθυπηρετουμένου καὶ παραγωγ(ῆς) ἀξιοπίστων ἀ̣ν̣δρ(ῶν) διαιρεθ(έν)τ(ων) μετὰ τοῦ ζωοποιοῦ σημείου ||[30]καὶ τοῦ θείου εὐαγγελίου, ὡς τὸ ἐκτεθὲν π[ερ]ὶ τῆς τε διαιρέσεως καὶ παραδόσε(ως) διατρανοῖ ση[μείωμα]. ἐπ̣ε̣βραβευσάμ(ε)θ(α) ἀναφαίρετον εἰς τὸ ἑξῆς, ὡς δεδήλωται, τὴν τῶν διαιρεθ(έν)τ(ων) καὶ παραδοθ(έν)τ(ων) ||[31]τοπί(ων) δεσποτ(είαν) κατὰ τοὺς τῷ πρακτ(ικῷ) ἐγκειμένους ὅρους διὰ τοῦ παρόντος ἀπονέμοντες ὑπομνήμ(α)τ(ος) γραφέντο(ς), ὑπογρα(φέντος) καὶ συνήθ(ως) σφραγισθ(έν)το(ς) καὶ ἐπι[δοθέντος] μη(νὶ) αὐγούστῳ ἰνδ(ικτιῶνος) ιετ(ης) ἔτους ,ςφο' + ||[32]

+ Νικηφό(ρος) πρόεδρο(ς) καὶ δ̣ο̣ὺ̣ξ̣ Θαισαλονί(κης) ὁ Βοτανειάτ(ης) + ||[33]

+ Νικόλ(αος) ὕπατο(ς), κριτὴς τοῦ ἱπποδρ(όμου) καὶ τοῦ βήλ(ου) Βολερο̣ῦ̣, Στρυμ(όνος) [καὶ Θεσσαλονίκης] ὁ..... ἀ̣ν̣α̣γ̣ρ̣α̣φ̣ε̣ύ̣ς̣ +

---

[21] l. γεγονυῖαν

Bemerkungen:

Die Urkunde gibt ein gutes Bild von der Umständlichkeit und bureaukratischen Schwerfälligkeit der Rechtsprechung in diesem durch die Herrschaft der Zivilbeamten, die Überschätzung bureaukratischen ,,Betriebes'' und durch das Anwachsen eines nach Titeln, Ämtern und Remunerationen gierigen Beamtenheeres berüchtigten 11. Jahrhundert. Jede Handlung wird ,,delegiert'' (durch besondere Urkunde) und jeder Akt erfordert wieder neue Urkunden und ,,Bestätigungs''-Papiere. Im Prozeß führt der Urkundenbeweis die Alleinherrschaft.

Z. 4: ὑπὸ Ἐζιβῶν (Ἐζοβῶν): Eziba, auch Ezibai, ist ein kleines Suffraganbistum von Thessalonike in der Nähe des Athos, welches in den Athosurkunden häufig genannt wird (vgl. uns. n. 66/7, 43 u. ö.; 100, 9 sowie Actes de Chilandar n. 157, 33 (in der Form Ἀζιβᾶς). Vasmer, Slaven in Griech. 216 erklärt den Namen slavisch (Eževo). — ὑπό: zur Bedeutung vgl. uns. n. 1/2, 11 Bem. — θεοφιλέστατος: ist das ständige Prädikat des Bischofs, das sich hier, wo von seiner Habgier und Genußsucht die Rede ist, seltsam ausnimmt. — σύγκελλος bedeutet ursprünglich den Zellengenossen (Helfer) des Bischofs, später wird der Titel als Würde verliehen. Eine geschichtliche Untersuchung über die Entstehung und Entwicklung dieser Titulatur fehlt. Metropolit Athenagoras, Ὁ θεσμὸς τῶν συγκέλλων ἐν τῷ Οἰκ. Πατριαρχείῳ, ΕΕΒΣπ 4 ('27) 1—38 gibt darüber nur ungenügend Aufschluß.

Z. 7: der Unterschied zwischen nutzendem Besitz (νομή) und frei verfügendem Eigentum (δεσποτεία), welcher unserer Gerichtsentscheidung zugrundeliegt, ist vom byzantinischen Recht aus dem römischen unverändert übernommen worden. Die Mönche hatten sich eine Disziplinlosigkeit (vermutlich gegen den Bischof von Ezibai) zuschulden kommen lassen, worauf jener Beamte (zur Strafe) die Nutzung einiger den Mönchen gehörender Grundstücke durch den Bischof verfügt hatte. —

Michael Serblias: der Familienname begegnet im 11. Jh. des öfteren: ein Notar im Bureau des γενικὸν λογοθέσιον (1094 oder 1109; vgl. Kaiserreg. 1247) Johannes S.: JGR ZvL III, 398, 26; Anna Komnene charakterisiert V, 9: I, 181,17 Reiff. mehrere Mitglieder der Familie S. als Pseudophilosophen und Pseudogelehrte. Siegel eines Johannes sowie eines Nikephoros S. (11./12. Jh.) verzeichnet Laurent, Bulles métr. n. 645 (Ἑλλην. 7 ['34] 291 bzw. 5 ['32] 145f.). Unser Michael S. ist mir sonst nirgends begegnet. — πρόεδρος: einer der höchsten Rangtitel dieser Zeit (vor dem Magistrostitel). Vgl. Stein, Spätbyz. Verf.- u. Wirtschg. 30 und zuletzt Kyriakides, Βυζ. Μελ. II—V, 242ff. — ἐπὶ τῶν κρίσεων: einer der höchsten Richterbeamten des Reiches; vgl. Zachariae v. Lingenthal, Gesch. d. gr.-röm. Rechts² 361, A. 1273.

Z. 9: Κυρίτζης: ein Manuel K. des 13. Jh.: Laurent, Bulles métr. n. 473 (Ἑλλην. 6['33] 99). Unser Kyritzes dürfte der κριτὴς τοῦ θέματος sein; über diesen vgl. Dölger, Finanzverwaltung 61. — Über die Entwertung des Patrikios-Titels zu dieser Zeit vgl. Stein, Spätbyz. Verf.- u. Wirtschg. 30. — ὑπερλαμπρότατος: dieses Prädikat ist eine Steigerung des einfachen λαμπρότατος = clarissimus, mit dem der Titel des Nikephoros Botaneiates in Z. 15 verbunden ist. Dieser Umstand zeigt, daß diese Prädikate nicht mehr nach der in frühbyzantinischer Zeit gebräuchlichen streng protokollmäßigen Abstufung gebraucht werden, sondern mehr oder minder vertauschbare Floskeln geworden sind. Über die Entwicklung und Entwertung des Prädikats vgl. zuletzt E. Hanton, Byzantion 4 ('29) 100ff. (nach Koch, Byz. Beamtentitel).

Z. 14: δι' ἀποστολῆς: vgl. Rouillard-Collomp, AL, n. 38, 17.

Z. 15: Georgios Hexamylites: auch diesem Familiennamen begegnen wir öfters während des 11. Jh.: ein Magistros, Velonrichter und Megas Chartularios des γενικὸν λογοθέσιον Leon H.: MM VI, 50, 21 (1088); ebenda 55, 1 (1088); ein Magistros, Velonrichter und Protonotarios τῆς σακέλλης Epiphanios H.: MM VI, 54, 20 (1088); Siegel eines Leon H. (11./12. Jh.) und eines Johannes H. (12. Jh.) bei Laurent, Bulles métr. n. 229 (Ἑλλην. 5 ['32] 138 bzw. n. 189 (ebda. 4 ['31] 348). — κριτὴς ἐπὶ τοῦ ἱπποδρόμου: die Richter an den höchsten Reichsgerichten, welche am Hippodrom bzw. am Velon lagen, trugen von diesen Ämtern die entsprechenden Titel. Vgl. Zachariae v. Lingenthal, Gesch. d. gr.-röm. Rechts² 359ff.

Z. 16: οἰκήτορες: scheint in den Quellen nur von freien Bauern gebraucht zu werden (vgl. Dölger, Grundeigentum 10 = BueSt 215).

Z. 17: ἐκβολή oder παρεκβολή: das „Ausziehen" der Gerichtsakten. Die Prozeßparteien mußten sich Schriftsätze über die ergangenen Urteile aus den Bureaus der Gerichte selbst besorgen, natürlich gegen Gebühren, welche einen wesentlichen Teil des Einkommens der dort beschäftigten Notare bildeten. — Was hier folgt, ist die anschauliche Schilderung einer σταυροδιαβασία, eines zur Feststellung der Feldgemarkungen veranstalteten Flurgangs, wie er zumeist unter Heranziehung der nahewohnenden Vornehmen sowie der ältesten und vertrauenswürdigsten Bauern der Umgegend (ἀξιόπιστοι ἄνδρες) unternommen wurde; vgl. Dölger, Finanzverwaltung 84.

Z. 18 u. 27: ἰσοκῶδιξ, auch ἰσοκώδικον: Auszug aus den amtlichen Grundstücks- und Grundsteuerregistern; wenn die Steuern eines Bezirkes auf eine Privatperson (z. B. ein Kloster) übertragen wurden, so erhielt diese den entsprechenden Auszug. Die von den Kontrollbeamten ausgestellten Praktika sind etwa das gleiche und vermitteln ein Bild dieser Auszüge. Vgl. Dölger, Finanzverwaltung 108 und Lavraurkunden 54. — στίχοι: vgl. uns. n. 56, 15 Bem. und 63, 5 (στιχικῶς).

Z. 20: Komnenos: der Name der durch Alexios I. i. J. 1081 begründeten Dynastie. Attaleiates erzählt in seiner Geschichte 138, 21, daß der Kaiser Romanos den Protoproedros Manuel Komnenos im Jahre 1070 zum Generalissimus machte, „nachdem er ihn mit der Kuropalateswürde geehrt hatte". Da der Zeitpunkt, zu dem dies geschehen war, nicht angegeben ist, ist es möglich, daß es sich um unseren Komnenos, es ist aber auch möglich, daß es sich um einen anderen Verwandten des Kaisers Isaak Komnenos (1057/9) handelt. Die Kuropolates-Würde zählte seit dem 5. Jh. zeitweilig zu den höchsten Reichswürden und rangierte unmittelbar hinter der Caesarwürde (vgl. J. B. Bury, The imperial administr. system in the ninth century, Ldn. 1911, 33 ff.). In unserem 11. Jh. sehen wir sie (z. B. bei Attaleiates) schon im inflationistischen Verfall, da sie als politisches Handelsobjekt Söldnerführern und Kronprätendenten angeboten wurde und zum Jahre 1081 bereits der überhöhte Titel πρωτοκουροπαλάτης begegnet (vgl. Kaiserreg. n. 1082). Ein Kuropalates auch bei Rouillard-Collomp, AL, n. 51, 21/2 (1104). Das zugehörige Ehrenprädikat ἐπιφανέστατος ist im 4. Jh. noch den Mitgliedern des kaiserlichen Hauses vorbehalten (vgl. Hanton a. a. O. 89f.). Schon gegen Ende des 11. Jh. ist dieses Prädikat so entwertet, daß der (ranglich unmittelbar unter dem Kuropalates stehende) Protonobelissimos (dies schon eine künstliche Überhöhung des alten Nobelissimos) das überhöhte Prädikat μεγαλεπιφανέστατος führte (vgl. Dölger, Kodikellos 24ff.).

Z. 27: ὅσον-ὅσον: „teils-teils": eine beliebte Wendung der byzantinischen Rhetorik. — διάστιξις: „Detaillierung".

Z. 28: μέλαιναν ἀντὶ λευκῆς ἐνεδύσαντο: vgl. Rouillard-Collomp, AL, n. 34, 21.

Z. 31: das Kloster erhielt also auch noch ein besonderes Praktikon über den Flurgang mit Festlegung der Grenzen (ὅροι). Wir befinden uns im Zeitalter der Hochblüte des Bureaukratismus.

Z. 32: der hier unterzeichnete Proedros und Dux von Thessalonike Nikephoros Botaneiates ist der spätere Kaiser (1078—1081). Iberon besitzt noch eine weitere Urkunde mit seiner Unterschrift als Beamter (uns. E.-A.-N. 80). Darauf, daß der Gouverneur erstaunlicherweise den Namen seiner Residenzstadt nicht orthographisch schreiben konnte, haben wir schon hingewiesen (zu n. 56, „Sprache"). — Zum Familiennamen: Amantos, Ἑλλην. 8 ('35) 48.

Z. 33: der Themenrichter Nikolaos hat die verhältnismäßig sehr niedrige Würde eines Hypatos (consul), die in der mittelbyzantinischen Rangordnung vor dem Spatharios eingereiht ist. Sein Amtstitel zeigt, daß es Hippodrom- und Velonrichter (beides vereinigt begegnet nicht selten) nicht nur in der Hauptstadt gab, sondern daß solche auch, ähnlich wie später die καθολικοὶ κριταί, auch eigens für den Provinzialdienst aufgestellt wurden. Mit seinen Richterämtern vereinigt Nikolaos, wie wir dies ebenfalls nicht selten antreffen, dasjenige des Anagrapheus, d. h. des Kontrollbeamten für den Grundbesitz und die Grundsteuer. — Vgl. auch n. 120, 6.

N. 58

Engraphon (Mitteilung einer kaiserlichen Gerichtsentscheidung) des Proedros und Dux von Thessalonike und Serrai **Theodoros Dalassenos** für das Kloster **Iberon** vom **Februar 1063.**

Archiv: Iberon. E.-A.-N. 110. Vgl. Liste Uspenskijs in JGR ZvL III. S. XXVII, n. XXXVIII.

Äußeres: EZ: gut; Schrift stark abgerieben. Steifes Pergament, mit Faltenbrüchen und einigen Löchern. Länge einschl. einer dreimal nach vorne gefalteten Plica 81 cm, Breite 58 cm. TT schwärzlich, Unterschriftstinte kaum verschieden. Bleisiegel des Dalassenos an Hanfschnur in der Plica (Beschreibung in uns. n. 120, 7).

Schrift: Stark gemischte Minuskel ohne Sonderbuchstaben, doch praetentiös verziert (vgl. besonders die langen Ober- und Unterhasten der ι, κ und φ und die ausladenden Akzente und Abkürzungen, dazu die Bem. „Schrift" zu uns. n. 57). Die Unterschrift des Theodoros Dalassenos ist gewandt und flüssig und sticht von derjenigen des Nikephoros Botaneiates (n. 57) vorteilhaft ab.

Diplomatisches: Die Urkunde bezeichnet sich in Z. 23 einfach als ἔγγραφον. Wir beobachten hier den Dienstweg kaiserlicher Entscheidungen. Die Iberonmönche haben vor dem kaiserlichen Gericht geklagt und sind im Prozeß Sieger geblieben. Die schriftliche kaiserliche Entscheidung geht dem Dux des Themas mit der Auflage zu, die Betroffenen zu benachrichtigen (vgl. uns. n. 36, Z. 13). Dies geschieht, indem der Dux das kaiserliche Prostagma kopieren läßt und mit seiner Unterschrift versieht; dies ist unsere n. 36, die übrigens von einer anderen Hand geschrieben ist als das vorliegende Stück. Diese Kopie geht mit unserer Urkunde als „Begleitschreiben" an das Kloster. Auch dies ein Beitrag zur Kenntnis der bureaukratischen Umständlichkeit jener Zeit (vgl. die Bemerkungen zu n. 57). — Beachte den Gebrauch des Nom. Plur. der 1. Person bei der Selbstprädikation.

Sprache und **Orthographie:** Grammatik und Syntax sind ohne Tadel und verraten das Diktat eines gebildeten Mannes. Aber auch hier zeigt sich die Neigung zu unangebrachtem Prunken mit rhetorischen Stilmitteln (vgl. die geschraubte und durch das Bild vom „Ausspeien des Zaumes" „verschönte" Stelle Z. 12 und den Gebrauch ungewöhnlicher Ausdrücke). — Die Orthographie ist fehlerlos.

Ausgabe: Unediert. — Facsim. des Anfangs: A. Sigalas, Ἱστ. τῆς ἑλλην. γραφῆς, Thessalonike '34, S. 227.

Inhalt: Die Mönche der Dependance des Iberonklosters Melissurgion hatten sich gegen das Unterstellungsverhältnis aufgelehnt. Daraufhin hatte der Ibererabt Arsenios bei der verstorbenen Kaiserin Theodora eine kaiserliche Verfügung erwirkt und dem damaligen Richter des Themas Boleros, Strymon und Thessalonike Eparchos .....Thlakas überbracht, nach welcher dieser vor seinem Gericht den Streit entscheiden sollte. Als dieser bei der Durchführung des Auftrags an Ort und Stelle einem Zweifel begegnet war und sich deshalb an die Kaiserin gewandt hatte, erhielt er ein Prostagma mit genauen Verhaltungsmaßregeln und beendigte den Streitfall, wie es das von ihm hierüber ausgestellte Protokoll (Praktikon) ausführlich schildert. Als dann später die Mönche von Iberon unter sich in Streit gerieten, nahmen die Mönche von Melissurgion die Gelegenheit wahr sich nun von der Unterstellung unter das Iberonkloster freizumachen, wobei sie sich der Unterstützung der (übrigen) Athosmönche erfreuten. Daraufhin wurde ein neuer Prozeß unter dem Vorgänger des Ausstellers, dem Dux Botaneiates, durchgeführt, in dem die Iberer, wie dessen dem Aussteller vorgelegtes Hypomnema ausweist, Recht erhielten. Die Melissurgion- und übrigen Athosmönche wandten sich erneut nach Konstantinopel (Z. 16/7) und [trugen ihren Streit erneut] unter Beteiligung des Mönches Michael Mertistos mittels ihrer Urkunden vor dem Kaiser aus. Der Kaiser entschied, daß es bei der Verordnung der Kaiserin Theodora zu bleiben habe, nach der die Iberermönche das Eigentumsrecht über Melissurgion haben, und sandte die Entscheidung an den Aussteller. Dieser hat nun von ihr eine Abschrift herstellen lassen, sie unterzeichnet, vorschriftsmäßig besiegelt und den Mönchen übergeben, damit über Vorgang und Hergang des Prozesses in Zukunft Klarheit bestehe. Das vorliegende Schriftstück wurde vom Aussteller ebenfalls unterzeichnet und vorschriftsmäßig besiegelt.

\+ Εἶχε μὲν ἡ μονὴ τῶν Ἰβήρων ὑφ' ἑαυτὴν τὴν μονὴν τοῦ Μ̣ε̣λ̣ι̣σ̣σ̣ο̣υ̣ρ̣γίου ὡς οἰκεῖον μετόχιον κ[αὶ τὴν π]ερ[ιοχὴν] τούτου ἀδιάσειστον χρό ||[2]νον κα̣τ̣ε̣ῖ̣χεν ἐπὶ συχνόν. τιν[ὲς] δὲ τῶν ἐν τῷ αὐτῷ μετοχίῳ μοναχῶ̣ν̣ [στασιάσ]αντες κατὰ τῆς προεστώσης [αὐτ]ῶν μονῆς αὐτοδέσποτον ||[3]εἶναι τὸ μετόχιον αὐτῶν ὁλοσχερ(ῶ̣ς̣) ἀπεμάχοντο καὶ μηδ' ὅλως ὑπὸ [τὰ] δίκαια γ̣ενέσθ(αι) τῆς τῶν Ἰβήρων μο̣νῆς. ἀλλ' ὁ ταύτης ||[4]προεστὼς Ἀρσένιος μοναχὸς οὐκ ἐπενύσταξεν ἐπὶ τῷ τούτων σ̣τασιασμῷ, ἀλλὰ τῆς μακαριω[τ]ά[της] ἡμῶν δεσποίνης κυρᾶς ||[5]Θεοδώρας τῆς πορφυροτοκήτ(ου) δεηθεὶς τιμίας [ἡ]μ[ῖν] συλλαβὰς ἐπορίσατο πρὸ(ς) τ(ὸν) τηνικαῦτα κριτὴν Βολερ̣οῦ, Στρυμόνο(ς) καὶ Θεσ ||[6]σαλονίκης τὸν ἔπαρχον. . . . . τὸν Θλακᾶν παρακελευομένας δικάζ̣εσθ(αι) αὐτοὺς τὲ τοὺς τῆς τῶν Ἰ[βήρω]ν μονῆς μοναχοὺς καὶ τοὺς τοῦ ||[7]μ̣ε̣-

τ̣ο̣χ̣ί̣ου αὐτῆς τοῦ Μελισσουργίου, πρ[ὸς δὲ] κ̣α̣ὶ̣ τοὺς ἀντεχομένους αὐτῶν μ[οναχούς] τοῦ ἁγίου Ὄρους, ἐξετάσαι τὲ τὰ π[ερὶ ἐκείν]ων προγενόμενα καὶ πέρας ||[8]εἰς τὴν π. . . . . καὶ οὕτως μὲν αἱ πρὸ(ς) ἐκεῖνον πεμφθεῖσ̣α̣ι β̣α̣σ̣ι̣λ̣ι̣κ̣α̣ὶ̣ παρεκελεύοντο συλλαβαί. [ὁ δὲ ἀπελθὼν ἐκεῖσε καὶ] ἀμφότερ(α) τὰ μέ̣ρ̣η καὶ ||[9]τὰ τῆς ὑποθέσεως ἀκριβ[ῶς] ἐξετάσας δυσχέρειάν τε τινὰ εὑρίσκ[ων] καὶ τῇ μακαριωτ(ά)τ(ῃ) δεσποίνῃ τὰ παρ' [αὐτῶν] προτεθέντα γράψας ἐδέξα[το] ||[10]πρόσταξιν ῥητῶς παρακελεύ̣ο̣υ̣σ̣α̣ν αὐτῷ τὰ παρ' αὐτοῦ πραχθησόμενα. . . . . , καθὰ τὸ προβὰν τηνικαῦτα το[ῦ ἐπάρχ]ου [ἔγγρ]αφον πρακτικόν, περὶ ὧν τὸ δ̣ί̣κ̣α̣ι̣(ον) ||[11]ν̣ῦ̣ν̣ ἐδέξ̣α̣ν̣τ̣ο̣ καὶ ὅποι τὰ τῆς δίκης ἔληξε, λεπτομερέστερον περιέχεται. ἐπεὶ δὲ [κατ'] ἀλλήλω̣ν̣ εἰς στάσεις ἦλθον οἱ (μον)(αχοὶ) τῆς τ̣ῶ̣ν̣ Ἰβήρων μονῆς ἔριδάς [τε] ||[12]τινὰς τ(οῦ) μισοκάλου μέσον αὐτῶν ἐπισπείραντο(ς), εὐθέτου δραξάμενοι καιροῦ ο̣ἱ̣ τῆς μονῆς τοῦ Μελισσουργ(ίου) κροαίνειν καὶ π̣α̣ι̣δί(ων) ἤρξαντο τ(ὸν) χαλιν(ὸν) ἀποπτύσαντες καὶ ||[13]μὴ ὑποκεῖσθ(αι) τῇ τῶν Ἰβήρων μονῇ αὖθις ἰσχυρῶς διετ̣ε̣ί̣ναντο συνέρ[γους] πρὸ(ς) τοῦτο τὸ̣ν̣ κακὸν ἔχοντες καὶ τοὺς τοῦ ἁγίου Ὄρους μοναχούς, ὅθεν καὶ πάλιν ||[14]εἰς συντριβὰς καὶ ὀχλήσεις οἱ τῆς τῶν Ἰβήρων μονῆς ἐχώρησαν μοναχοὶ̣ καὶ τῷ πρὸ ἡμῶν δουκί, τῷ ὑπερλα[μπρο]τ[ά]τ(ῳ) προέδρ(ῳ) τῷ Βοτανειάτῃ προσελ ||[15]θόντες καὶ τὰ τοῦ δράματος τραγῳδήσαντες καὶ τοῖς ἀντιδικοῦσιν ο̣ὕ̣τ̣ω̣ς̣ συναμιλληθέντες τὴν κρείττονα [καὶ νι]κῶσαν ψῆφον ἠνέγκαντο, καθ(ὡς) ||[16]τὸ ἐμφανισθὲν ἡμῖν αὐτοῦ ἔγγρα(φον) ὑ̣π̣ό̣μ̣ν̣η̣μ̣α̣ διελάμβανεν. οὐκ [ἔφερον] τοῦτο γενναί(ως) οἱ τούτοις ἀντικρινόμενοι, ἀλλ' εἰς τὴν βασιλίδα εἰσελθεῖν ||[17]πειραθέντες τῶν πόλεων ὑ. . . . . τῆς μονῆς τῶν Ἰβήρων τὸν μοναχὸν Μι[χαὴ]λ τὸν Μέρτιστον καὶ ἐνώπιον ||[18]τοῦ κρατίστου καὶ δικαιοτ(ά)τ(ου) ἡμῶν βασιλέ(ως) ἀλλήλοις συνδικασάμενοι καὶ σ̣υ̣ν̣επεφέροντο δικαιώματα ἕκαστο(ς) ἐμφανίσαντες ἐννόμου καὶ δικαίας καὶ βασιλικῆς ||[19]οὕτως ἔτυχον ἀποφάσεως. εὐδόκησε γὰρ ἡ ἁγία αὐτοῦ βασιλεία τὴν προβᾶσαν κρίσιν παρὰ τῆς μακαριωτ(ά)τ(ης) καὶ ἁγίας ἡμῶν δεσποίνης ἰσχυρὰν καὶ βεβαίαν ||[20]εἶναι, ἥτις εὑρίσκετ(ο) δικαιοῦσα ἐπὶ τῇ τοῦ Μελισσουργίου δεσποτείᾳ τοὺς τῆς τῶν [Ἰβ]ήρων μονῆς μοναχοὺς καὶ θείαν καὶ προσκυνη[τ]ὴν γραφὴν ἡμῖν ἐξαπέστειλε τὰ κεκριμμένα ||[21]διαλαμβάνουσαν καὶ εἴδησιν παρεχομένην, ὡς [οἱ] τῆς μονῆς τῶν [Ἰβήρων] τὸ μετόχιον τοῦ Μελισσουργ(ίου) κ(α)τέχειν ἐδικαιώθησαν, ἧς τὸ μὲν ἴσον παρεκβαλόντες ||[22] ὑπογράψαντές τε καὶ συνήθως ὑποσφραγίσαντες τῷ μέρει τῆς τῶν Ἰ[βήρων] μονῆς ἐπιδεδώκαμεν, ὡσ̣ὰ̣ν̣ δ̣ὴ̣ δ̣ῆ̣λ̣α̣ ἦ̣ τά τε προβάντα παρὰ τῶν προηγ̣η̣σ̣α̣μ̣έν(ων) καὶ τὰ παρὰ τοῦ κρα[τίστου] καὶ δικαιοτ(ά)τ(ου) ἡμῶν βασιλέ(ως) κεκριμμένα εἰς τὸ ἑξῆς. καὶ τὸ παρὸν ἡμῶν ἔγγραφ(ον) τ(ῷ) τῆς αὐτῆς μονῆς τῶν Ἰβήρων ||[24] [μέρει] δεδώκαμεν τῇ [οἰκειο]χε[ίρῳ ἡμ]ῶν ὑπογραφῇ [καὶ] τῇ συνήθει σφ[ρ(αγῖδι) βε]βαιώσαντες καὶ αὐτὸ μηνὶ φε[βρουαρίῳ] (ἰνδ.) πρώτης ἔτους ,ςφοα^τ(ου) + ||[25]

+ Θεόδωρος πρόεδρος καὶ δοὺξ Θεσσαλονίκης καὶ Σερρῶν ὁ Δαλασσηνός + + +

Am unteren Rande von späterer Hand: τοῦ Δαλασσηνοῦ

Bemerkungen:

Z. 6: der Themenrichter Eparchos Thlakas scheint änderwärts nicht bekannt zu sein. Überraschend ist sein Amtstitel: ἔπαρχος. Ἔπαρχος (ὕπαρχος), in frühbyzantinischer Zeit entweder der Praefestus praetorio, oder der Praefestus urbi oder, seltener, der Praefekt einer Provinz, ist mit dem Verschwinden der Praetorianerpraefektur (7. Jh.) der Titel für den Praefectus urbi schlechthin geworden (vgl. Dölger, B. Z. 40 ['40] 181ff.), dessen Amt besonders deshalb Bedeutung besitzt, weil es die Polizeipraefektur der Hauptstadt mit weitgehenden richterlichen Kompetenzen einbegreift. Da es kaum möglich erscheint, daß ein Themenrichter in Thessalonike vorher oder gar zugleich ἔπαρχος τῆς πόλεως in Konstantinopel gewesen wäre, so bleibt wohl nur die Annahme, daß auch die Großstadt Thessalonike einen ἔπαρχος (πόλεως) (Polizeipraefekten) hatte, der sein Amt natürlich mit dem eines Themenrichters kumulieren konnte. Unter diesem Gesichtspunkt muß auch die Frage nach der Persönlichkeit des von Kyriakides, Βυζ. Μελέται II—V, 1ff. und Dölger, B. Z. 40 ('40) 180 ff. ausführlich diskutierten ὕπαρχος Basileios nochmals erörtert werden.

Z. 14: zu Nikephoros Botaneiates als Proedros und Dux von Thessalonike vgl. uns. n. 57. Seine Amtszeit in Thessalonike war also spätestens im Febraur 1063 beendigt.

Z. 25: Theodoros Dalassenos: wir kennen diese Persönlichkeit aus einer Notiz zum Tipukeitos, wo an ihn eine Verfügung der Kaiserin Eudokia (1067) gerichtet ist. Er trägt dort bereits das hohe Adelsprädikat: πρωτονωβελίσσιμος (JGR ZvL III c. 4, n. 5: S. 327 = Kaiserreg. n. 967). Die Familie der Dalassenoi, spielt im 11. Jh. eine bedeutende Rolle und hat in Anna Dalassene, der Mutter des Kaisers Alexios I. Komnenos, welcher dieser für die Dauer seines Normannenfeldzuges im Jahre 1081 die volle Regierungsgewalt übertrug (vgl. Kaiserreg. n. 1073), ihren hervorragendsten Sproß hervorgebracht. Nach N. Adontz, Byzantion 10 ('35) 171—181, bei dem sich auch eine Zusammenstellung weiterer Glieder der Familie findet, soll diese armenischen Ursprungs sein.

Im Titel des Theodoros Dalassenos findet sich die Themenzusammenstellung: „Thessalonike und Serrai". Die διοίκησις Θεσσαλονίκης καὶ Σερρῶν wird in dem Praktikon des Johannes Kataphloron v. J. 1079 (Rouillard-Collomp, AL n. 32, 2 und 22) als „neu" bezeichnet, kann also im Jahre 1063 noch nicht lange bestanden haben. Vgl. dazu auch Kyriakides, Βυζ. Μελέται II—V, 98ff.

N. 59/60

Gerichtsentscheidung (ἀπόφασις nach Z. 152; σημειώδης γραφή: Z. 137) des kaiserlichen Beamten Protasekretes und ἐπὶ τῶν οἰκειακῶν **Demetrios Iatropulos,** getroffen in Thessalonike in einem Rechtsstreite zwischen dem Priester Nikolaos Platyskalites und dem Iberonkloster im **Januar 1295.**

Tafeln: Die Rolle besteht aus 2 zu verschiedener Zeit entstandenen, nur inhaltlich zusammengehörigen und deshalb später durch Klebung vereinigten Urkunden. Die erste der beiden, ein kürzeres Stück, reproduzieren wir nicht, sondern nur von der 2. (Haupt-)Urkunde den Anfangs- und Schlußteil, zählen jedoch die Zeilen des gesamten Textes in der Weise durch, daß wir bei der kürzeren, nicht reproduzierten Urkunde beginnen, bis zum Schluß der Haupturkunde (Taf. 59b unten) durchzählen und die Numerierung mit der Rückseite der Rolle (Taf. 60a und b) weiterführen. Es entsprechen sich dann: Taf. 59a = Z. 28—60 des Originals (= S. 253, 15—254, 20 der Ausgabe von Ioakeim [s. u.]); Taf. 59b = Z. 102—141 des Originals (= S. 255, 31 bis 257, 2 der Ausgabe von Ioakeim); Taf. 60a und b = Rückseite des Originals (= Z. 142—169 des Originals = S. 257, 3—25 der Ausgabe von Ioakeim).

Archiv: Iberon. E.-A.-N. 31.

Äußeres: EZ: mäßig; zahlreiche Löcher und Knitter, Schrift vielfach abgerieben. Bombyzinartiges Papier in 3 o/u geklebten Stücken zu 41, 69 und 69 cm (oberstes Stück heute losgelöst, vgl. oberen Rand auf Taf. 59a). Gesamtlänge 179 cm. Breite 26 cm. Auf der Vorder- und Rückseite beschrieben. TT bräunlich blaß. Tinte der Zeugenunterschriften (vgl. Taf. 60) verschieden. Siegel und Besiegelungsspuren fehlen.

Schrift: Das oberste, der Haupturkunde vorgeklebte Stück (nicht reproduziert) dürfte vom gleichen Schreiber geschrieben sein wie die Haupturkunde, von der wir Teile abbilden; dies zeigt ein Vergleich der β-Formen, der unzialen γ sowie des α und seiner Ligaturen. Nur ist dieser erste Teil offensichtlich bei einer anderen Gelegenheit geschrieben als der 2. (Haupt-)Teil unserer Rolle. Es ist eine gefällige und flüssige Schrift, in welcher der durch die Richtungslosigkeit der Gebrauchsschrift der 2. Hälfte des 13. Jh. erzeugte Formenreichtum in den Einzelbuchstaben sich auswirkt, der Gesamtcharakter aber bereits zurückstrebt zu einer einheitlichen Grundrichtung und bereits die Neigung zu jenen breiten und blockigen Zierformen der α, β, ε, ο erkennen läßt, welche dann die Schrift der Kanzlei des Kaisers Andronikos II. so charakteristisch auszeichnen. — Die Unterschriften sind in üblicher Weise verschnörkelt, diejenige des unterzeichnenden Richterbeamten leider durch mechanische Beschädigung bis zur Unleserlichkeit zerstört.

Diplomatisches: Wir bringen dieses Stück 1. als (seltenes) Beispiel einer weltlichen Gerichtsurkunde, welche uns den Gang eines Prozesses in allen Einzelheiten erkennen läßt; 2. als Dokument des Ineinandergreifens der geistlichen und der weltlichen Gerichte in Byzanz; 3. als Dokument des verzweifelten Kampfes eines „Michael Kohlhaas" gegen ein mit der hohen Geistlichkeit und der weltlichen Beamtenmacht verbündetes Großkloster um ein Stück Land, das dieser als Pächter in offenbar langer Mühe zu einem so guten Weinland gemacht hatte, daß das Kloster nun nach einem Vorwand suchte, den nun unbequemen Pachtvertrag aufzulösen; 4. als prosopographisches Denkmal für das Thessalonike des ausgehenden 13. Jh.

Bemerkenswert ist die große Beteiligung zahlreicher weltlicher Großer und hoher Geistlicher aus Thessalonike an den beiden Gerichtssitzungen, wie wir sie dem jeweils dem Protokoll vorangestellten Absatz über die teilnehmenden Personen, aber auch der pompösen Anhäufung von Zeugenunterschriften auf der Rückseite unseres Stückes entnehmen (vgl. Taf. 60).

Die Datierung der Haupturkunde ergibt sich aus folgenden Überlegungen. Sie ist nur am Kopf des Textes datiert und zwar nur mit der Angabe „Januar, 8. Indiktion". Nun unterzeichnet die Urkunde der Metropolit Iakobos von Thessalonike, von dem wir in Actes de Zographou 16 eine einwandfreie und volldatierte Urkunde vom Jahre 1299 besitzen. Des weiteren wird in unserem Stück (Orig. Z. 59 = Ausgabe Ioakeim S. 254, 18) von dessen Vorgänger Ignatios als einem Verstorbenen gesprochen. Da dieser als Metropolit von Thessalonike 1284 sicher nachgewiesen ist (vgl. L. Petit, Échos d'Orient 11 ['16/9] 236—254 und ergänzend und berichtigend V. Laurent, ebenda 32 ['33] 309), so kommen als mögliche Daten für unsere Urkunde nur die Jahre 1295 und 1310 in Betracht. Da jedoch der in der narratio geschilderte Vorgang unter Ignatios sinngemäß nicht allzuweit von unserem Gerichtsentscheid abliegen kann (also nicht etwa 1299—1310), die beiden Vorgänge auch durch das Fortdauern des Richteramts des Ausstellers (Iatropulos) verbunden sind, so kommt nur das Jahr 1295 in Frage. Dazu tritt bestätigend, daß der als Zeuge mitunterzeichnende Großökonom Demetrios Beaskos (Orig. Z. 102 = Ausgabe Ioakeim S. 257, 16) nach Sophronios Eustratiades, Γρηγορίου τοῦ Κυπρίου... ἐπιστολαὶ καὶ μῦθοι, Alexandreia 1910, S. 6 Adressat eines Briefes des Patriarchen Georgios Kyprios aus der Zeit zwischen 1283 und 1289 ist.

Der Gerichtsentscheid dieser Zeit teilt mit seinen älteren Vorgängern die Neigung zur breiten und ins einzelne gehenden Schilderung aller „Vorgänge". Auch jetzt ruht der Entscheid nahezu ausschließlich auf dem formalen Recht und der Urkundenprüfung. — Der Beamte spricht auch hier in der 1. Person Pluralis.

Sprache und **Orthographie:** Abgesehen von einigen Anakoluthen ist die grammatische und syntaktische Gestaltung des Textes einwandfrei, ebenso, abgesehen von wenigen geringfügigen Abweichungen, auch die Orthographie. — Beachte τράφος st. τάφρος: Z. 119 Orig. = S. 256, 14 der Ausgabe von Ioakeim u. ö.

Ausgabe: Ioakeim Iberites, Ἁγιορειτικὰ Ἀνάλεκτα 10, in Γρηγόριος Παλαμᾶς (Zeitschrift) 2 ('18) 252—257. Der Text ist im allgemeinen zutreffend, doch mit zahlreichen Fehlern gerade in Namen, Titeln u. dgl., wiedergegeben, wobei I. I. anscheinend noch vieles lesen konnte, was heute nicht mehr zu erkennen ist, freilich, ohne Gelesenes und nur Konjiziertes irgendwie kenntlich zu machen oder anzugeben, ob er eine noch vollständigere Kopie benutzte. Wir müssen uns begnügen auf diese Ausgabe zu verweisen und statt einer Neuedition eine ausführliche Inhaltsangabe zu bringen, die nahezu einer Übersetzung gleichkommt. Kurze Stücke des Ganzen, die bei I. I. besonders fehlerhaft herausgegeben, zugleich aber wegen ihrer Namen interessant sind, drucken wir in extenso ab, ebenso die ersten 32 Zeilen des Textes von Tafel 59a, um dem Benutzer das Einlesen zu erleichtern. Ansonsten verweisen wir auf die Vorbemerkung zu unserer Text-Rubrik und bemerken nur noch, daß unsere Korrekturen vielfach den von I. I. herausgegebenen Text erst verständlich machen, wobei wir auf die Verbesserung der bei ihm häufig irreführenden Interpunktion verzichtet haben. — „Or." im folgenden = „Original"; „I" = Ausgabe von Ioakeim.

Inhalt: I. Protokoll über die Eidesleistung des Ekklesiarches Ignatios von Iberon (am Anfang verstümmelt, weshalb hier die Datumsangabe fehlt). (In Anwesenheit ..... des Megas Oikonomos der Metropolitankirche von Thessalonike [H. Demetrios] Georgios Kabasilas, des Megas Sakellarios Johannes Pothos, des Protekdikos Demetrios G..... und des Hieromnemon Petros Tziskos, sowie in Anwesenheit der auf Anordnung des Protasekretes) (bis hierher ist der Text aus den Unterschriften und dem Formular der Haupturkunde ergänzt) Logothetes τῶν οἰκειακῶν Demetrios Iatropulos in der Vorhalle der Demetrioskirche erschienenen Herren Pansebastos, Sebastos und Prokathemenos Johannes Spartenos, weiter des Pansebastos Sebastos He[rmogenes](?) weiter des Dux der Stadt, Herrn Manuel Trexanos, ferner der hochmögenden Herren Philaretos Kalos (?), Konstantinos ....menos, Demetrios Gules, Petros Kutzulatos, des X. und vieler anderen trat der Hieromonachos und Ekklesiarches des Iberonklosters Herr Ignatios vor und schwor auf sein Mönchsgewand (σχῆμα: I 252, 14 = Or. 7) folgendes: er habe, als er früher Groß-Ökonom des Iberonklosters gewesen sei, den dem Kloster gehörigen, im Gebiete von Xeropotamu liegenden Grund (an den Priester Nikolaos Platyskalites) nicht „für ewige Zeiten" ausgegeben, sondern bis zum ..... des Klosters unter der Bedingung, daß Pl. jährlich als Pacht (χάριν δεκατείας: I 252, 17/8 = Or. 9) an das Kloster 3 Hyperpern abführe. Platyskalites habe auch in seinem Bericht an den Kaiser fälschlich angegeben, daß er 18 Hyperpern Einstandsgeld (ἐμβατίκιον: I 252, 23 = Or. 13/4) gezahlt habe; es seien, wie dieser auch bereits des öfteren zugegeben habe, nur 6 Dukaten gewesen; des weiteren bezeugte Ignatios, daß er (damals) weder den Notar zu Gesicht bekommen habe, der die Ausgabeurkunde (ἐκληπτορικὸν ἔγγραφον: I 252, 23 = Or. 13/4) geschrieben habe, noch sei ihm diese (der Klostervorschrift entsprechend) zur Kenntnis vorgelesen worden, nicht einmal zur Kenntnis des Anfangs (ἐξαρχῆς: I 252, 25 = Or. 15), (welcher angibt), welchen Inhalts das Schriftstück ist (d. h. die in der Privaturkunde dem eigentlichen Urkundentext vorausgehende Zusammenfassung des Inhalts; vgl. uns. nn. 111 u. 112); vielmehr habe er geglaubt, daß der Notar den Kopf (der Urkunde), wie allgemein üblich, hingeschrieben habe und daß auf solche Weise die Urkunde zustandegekommen sei; denn auf einem unbeschriebenen Blatt habe der Notar (offenbar vorschriftswidrig, da dies erst nach Aufzeichnung des Textes geschehen durfte) die Namensaufschriften der Vertragschließenden (προταγαί: I 252, 28 = Or. 16) hingesetzt, und, als Ignatios einmal mit dem Notar persönlich zusammengetroffen sei, habe er ihm darüber heftige Vorwürfe gemacht, denen jener nichts habe entgegensetzen können. Diese Erklärung beeidigte der Ekklesiarch Ignatios und bat, sie schriftlich festzulegen. Dies geschieht mit den Unterschriften der 4 genannten Mitglieder des Metropolitankapitels.

II. Protokoll der Gerichtsverhandlung und Entscheidung gegen Platyskalites. Januar der 8. Indiktion. Vom Aussteller gebeten, ist der Metropolit von Thessalonike, Hypertimos und Exarch von ganz Thessalien Iakobos erschienen unter Beisitz des Bischofs von Kitros und Inhabers des ersten Bischofsstuhles (der Metropolis) Johannes Sekuntenos (Secundinos), des Bischofs von Petra Johannes Peratikos, des Bischofs von Bardarion Johannes Kontopetres und des Bischofs von Lite und Rentine Leon; anwesend waren ferner: die Mitglieder des Metropolitankapitels Großökonom Demetrios Beaskos, Groß-Skeuophylax Petros Bulexanos, Sakellίu Johannes Perdikares, Protekdikos Petros Tziskos und Protonotar Demetrios Hermogenes, sowie Pansebastos Sebastos Johannes Spartenos (s. u.), dessen Bruder Pansebastos Sebastos Andronikos, ferner die Herren Kalos Philaretos, der gelehrte Herr Georgios Phobenos, Theodoros Angelos und dessen Bruder Georgios, Leon Melanchrenos und dessen Bruder Theodoros, Johannes Hyperpyres, Georgios Xylinas, Johannes Strabozonares und dessen Bruder Nikephoros sowie viele andere. Es wird folgendes zu Protokoll genommen:

Es war der Priester Nikolaos Platyskalites beim Aussteller vor Gericht erschienen, indem er Berufung gegen die Iberonmöche (ἔγκλησιν κινῶν: I 253, 33 = Or. 40) einlegte. Als deren Vertreter waren der Abt

Sarapion, der Altmönch Ekklesiarch Ignatios (s. o.) und der Altmönch Theodosios mit einigen weiteren Brüdern erschienen. Pl. hatte dann eine auf seine (frühere) Berufung hin ergangene Synodalentscheidung zur Verlesung gebracht des Inhalts, die Mönche hätten dem Pl., wie in seinem Bericht (ἀναφορά: I 254, 1 = Or. 45) stehe, ohne Gerichtsverfahren die ihm vorher ausgestellte Pachturkunde (γράμμα ἐκλήψεως: I 254, 2 = Or. 46) weggenommen, sollten sie ihm zurückstellen und sich in Zukunft zufrieden geben. Der Aussteller hatte nun die Mönche gar sehr um das Original dieser Pachturkunde gebeten, der Abt aber erklärte, sie nicht zu haben, und konnte sie auch, auf die von der Synode angedrohte Strafe aufmerksam gemacht, trotz eifrigen Suchens im Kloster nicht finden, erklärte sich aber, hierin ebenfalls der Synodalverfügung folgend, bereit, die Verhandlung auf Grund der von Pl. eingereichten Kopie vor sich gehen zu lassen. Die Verlesung dieser Kopie hatte ergeben, daß die Mönche dem Pl. Grund von 30 Modioi Umfang „etwas mehr oder weniger", pachtweise übergeben hatten; auf einem Teil davon hatte Pl. Pflanzungen angelegt und hatte nun zu wissen verlangt, weshalb er von den Mönchen daraus verdrängt werden solle. Daraufhin haben die Mönche die Entscheidung des verstorbenen Metropoliten von Thessalonike Ignatios (I 254, 18 = Or. 59) vorgelegt, welche genau schilderte, welch hinterlistiges Verfahren Pl. von Anfang an angewandt hatte. Er hatte einen durch Alter hinfällig gewordenen Mönch (d. h. wohl den Vertreter des damals abwesenden Abtes Nikolaos) überlistet und von diesem die pachtweise Überlassung des Grundes von 30 Modioi gegen 3 Hyperpern Jahrespacht erbeten, diesem auch, wie dies auch der Altmönch Ignatios bezeugt, als Einstandsgeld ganze 6 Dukaten gezahlt, nicht 18 Hyperpern, wie er behauptet. In Abwesenheit des damaligen Abtes von Iberon Nikolaos hatte ein anderer Mönch dessen (des Abtes) Namen (in die Pachturkunde) eingetragen, wobei sie (d. h. der Notar und Pl.) die (dem Urkundentext üblicherweise voranstehende) Namenseintragung, (die anscheinend erst nach Ingrossierung des Textes erfolgen sollte) auf einem unbeschriebenen Blatt vornahmen. So hatte Pl. ungestört diesen Grund inne. Nun hatte schon früher ein gewisser Glykys ein mit diesem Grund verbundenes Grundstück von 10 Modioi Umfang vom Kloster zur Pacht erhalten gehabt, war aber, als er es sich zum vollen Eigentum machen wollte, auf Grund der vorgefundenen Pachturkunde von den Mönchen daraus mittels Gerichtsverfahren vertrieben worden, indem sie ihm die Kosten der Walzung (? τὸ κύλισμα: I 254, 33 = Or. 71) vergüteten. Als die Mönche dann mit Wissen des Pl. dort einen Weingarten angelegt hatten, hatte Pl. ohne gerichtlichen Entscheid böswillig die mit viel Mühe gepflanzten Weinstöcke ausgerissen, da er auf dieses Grundstück (des Glykys) mit der Begründung Anspruch erhob, daß sein Pachtvertrag die Klausel „mehr oder weniger" enthalte und dies „mehr" auf die 10 Modioi (des Glykys) zu beziehen sei. Auf Vorstellungen der Mönche hin hatte er diese sodann mit ehrverletzenden Ausdrücken beschimpft wie: „diese Armenier, diese Gottlosen, diese Bogomilen, welche Gewalt anwenden und mich nicht auch noch das andere Grundstück behalten lassen wollen, obgleich ihre Urkunde sagt: mehr oder weniger!" Aus den 3 Gründen nun: Anwendung von List bei Abfassung der Urkunde, böswillige Schädigung durch Ausreißen der Kulturen und grobe Beschimpfung in Gegenwart vieler, hatte der verstorbene Metropolit Ignatios (in seinem jetzt verlesenen Richterspruch) entschieden, daß Pl. des Grundstückes verlustig gehen solle (ἐκπεσεῖν: I 255, 12 = Or. 85), (ohne Entschädigung) für die von ihm zu Anfang gemachten Meliorationen; auch hatte er die als erschlichen befundene Urkunde an sich genommen, sie den Mönchen eingehändigt und sein Urteil schriftlich niedergelegt. Daraufhin hatte sich Pl. an den Pansebastos Sebastos, den Mystikos, den für die Straf- und Zivilprozeßführung des Westens verantwortlichen (kaiserlichen) Beamten (I 255, 17 = Or. 89), gewendet, um sich über die Ungerechtigkeit des Metropoliten zu beschweren. Dieser aber hatte die Entscheidung als wohlbegründet anerkannt und das kirchliche Urteil bestätigt. Beide Urteile hatte überdies ein kaiserliches Prostagma bekräftigt. Was anderes hätten römische, in der göttlichen Rechtswissenschaft ausgebildete Männer auch gegen einen Menschen entscheiden sollen, der solches gegen die Grundeigentümer verbrochen hatte? Noch dazu gegen solche, welche so in Bezug auf Frömmigkeit und Gottesfurcht dastehen, wo es doch schon dann, wenn Pl. von den aufgezählten Ungereimtheiten, die er begangen hat, auch nur eine gegen einen beliebigen Grundeigentümer begangen hätte, der gesetzlichen Vorschrift nicht entsprochen hätte, daß er weiterhin Besitzer des Grundstückes der Mönche geblieben wäre. Deshalb schließt sich der Aussteller der Verurteilung des Pl. an und entscheidet (ἀποφαίνεται: I 255, 31 = Or. 100), daß die Mönche im Rechte sind.

Da nun aber Pl. weiterhin geltend gemacht hat, der Metropolit Ignatios habe den Mönchen später, als er (Pl.) sich an das kaiserliche Gericht wandte, geschrieben, sie möchten ihm (Pl.) die Pachturkunde geben, und sich dadurch zu rechtfertigen geglaubt hat (indem diese Maßnahme des Metropoliten als Ausfluß des Zweifels an der Gerechtigkeit seiner Entscheidungen gedeutet werden könnte), erklärt der Aussteller,

daß dies dem Pl. nicht zur Rechtfertigung diene, auch nicht als Reueakt des Metropoliten aufzufassen sei, sondern daß dieser dies nur im Vertrauen auf die Gerechtigkeit seiner Entscheidung getan und ihm (Pl.) die Urkunde nur habe verschaffen wollen, weil dieser zu einem höheren Gericht seine Zuflucht nehmen wollte. — Pl. aber, mit den früheren Untersuchungen und Verurteilungen nicht zufrieden, hat dann noch verlangt, daß nun die Untersuchung und die Vermessung des Grundes durch den Aussteller geschehe und vor Gericht die Erklärung abgegeben, das Grundstück solle ihm, falls der Umfang bis zu 31 Modioi gehe, zugestanden werden, wenn aber darüber, dann habe er übel daran getan die Pflanzungen der Mönche auszureißen und ihnen jene 10 Modioi (des Glykys) streitig zu machen; er verliere dann ganz zu Recht das Grundstück und werde dann auch in Zukunft jedes spitzfindige Verfahren unterlassen.

Auf Grund dieser Versicherungen hat sich nun der Aussteller mit allen Anwesenden unter Hinzuziehung wohlbeleumundeter erfahrener Feldmesser, nämlich des Groß-Ökonomen Petros Bulexanos (s. o.), des Vorstandes der Notarzunft (πριμηκήριος τῶν ταβουλαρίων: I 256, 9 = Or. 116) Petros Spartenos, des Protonotarios Demetrios Hermogenes (s. o.) und des Georgios Phobenos (s. o.), dorthin begeben. Bei der Vermessung hat sich ein Umfang von 41¼ Modioi herausgestellt, und zwar gemessen innerhalb der (Umfassungs-) Gräben und nicht, wie Pl. behauptet, nun größer angegeben als ursprünglich. So ist nun Pl. durch eigenes deponiertes Urteil (συγκατάθεσις: I 256, 16 = Or. 120) verurteilt, das Kloster aber klar gerechtfertigt.

Nun hat aber Pl. den Aussteller gebeten die Angelegenheit nochmals genauer zu untersuchen und dieser hat daraufhin eine öffentliche Sitzung in Anwesenheit beider Parteien in die Vorhalle von H. Demetrios einberufen, bei welcher das Kloster als in allem gerechtfertigt befunden wurde. Es soll von nun an über sein Grundstück frei und ohne jede Beteiligung des Pl. verfügen können. Das ganze Grundstück wäre jetzt Weinland (d. h. hochwertigstes Land), da die Mönche 18 Modioi davon mit Weinstöcken in kostspieliger und mühsamer Weise angepflanzt hatten, welche mit mehr als 300 Goldstücken zu bewerten sind. Da aber Pl. die ganze Rebenanlage („das Rebenröhricht": καλαμῶνα τῶν ἀμπελώνων: I 256, 31 = Or. 132) in Abwesenheit der Mönche samt den Schößlingen ausgerodet hat (s. o.), abgesehen von allem anderen, was er Ungereimtes eigenmächtig dem Kloster angetan hat, was aber gar nicht beim Aussteller anhängig gemacht worden ist (τῆς ἡμετέρας οὐκ ἦν προτροπῆς: I 256, 33 = Or. 134), so muß Pl. den Mönchen alles ersetzen, auch den Wein von 250 Maß (μέτρα: I 256, 34 = Or. 135), der dadurch dem Kloster entgangen ist. — Es unterzeichnet der Protasekretes und ἐπὶ τῶν οἰκειακῶν des Kaisers (Michel IX.), Demetrios Iatropulos. — Auf der Rückseite folgen die Unterschriften der Zeugen: zuerst diejenige des Metropoliten Iakobos von Thessalonike, dann diejenigen der im Protokoll (s. o.) genannten Suffragane, dann diejenigen der Mitglieder des Metropolitankapitels.

Aus Gründen der Raumersparnis muß im allgemeinen auf die Ausgabe von Ioakeim (=I) verwiesen werden. Es werden im folgenden nur abgedruckt: 1. von dem oben der Haupturkunde vorgeklebten, auf unserer Tafel nicht reproduzierten Teil (Protokoll über den Eid des Ekklesiarches Ignatios) die Zeilen 0—4 des Or. (= I 252, 6—11) in extenso, zum Rest (Or. 4—27 = I 252,11—253,13) nur die auf Grund der Kollation des Originals nötigen Verbesserungen; 2. von der Haupturkunde, deren Anfang und deren Schluß auf der Tafel 59a bzw. 59b (Or. 28—60 = I 253, 15—254, 20 bzw. Or. 102—141 = I 255, 31—257, 2) reproduziert sind, nur die Anfangszeilen Or. 28—39 (= I 253, 15—32) wiederum in extenso, vom Rest nur die Kollation; 3. die Rückseite (Unterschriften der Zeugen, reproduziert auf Taf. 60a und b) (Or. 142—169 = I 257, 3—25) in extenso.

‖[0] [Μηνὶ . . . . . ἰνδικτιῶνι . . . . . Συνελθόντων εἰς δικαστήριον τῶν θεοφιλεστάτων ἐκκλησιαστικῶν ἀρχόντων τῆς ἁγιωτάτης μητροπόλεως Θεσσαλονίκης τοῦ τε μεγάλου οἰκονόμου κυροῦ Γεωργίου τοῦ Καβασίλα, τοῦ μεγάλου σακελλαρίου κυροῦ Ἰωάννου τοῦ Πόθου, τοῦ πρωτεκδίκου κυροῦ Δημητρίου τοῦ Γ. . . . . καὶ τοῦ ἱερομνήμονος κυροῦ Πέτρου τοῦ Τζίσκου συμπαρόντων παρακελεύσει τοῦ πρωτασηκρήτη] ‖[1] κ̣α̣ὶ̣ [λο]γ̣ο̣θέτου τῶν οἰκειακῶν κ(υρο)ῦ Δημητρ(ίου) τοῦ Ἰατροπούλου ἐν τῷ προνάῳ τοῦ μεγ(α)λ(ο)μάρτυρ(ος) ἁγίου Δημητρ(ίου) [καὶ τοῦ] ‖[2] πανσε(βάστου), σε(βαστοῦ) καὶ προκαθημένου κ(υρο)ῦ Ἰωάννου τοῦ Σπαρτηνοῦ, τ̣ο̣ῦ̣ πανσε(βάστου) σε(βαστοῦ) κ(υρο)ῦ Δημητρ(ίου) τοῦ . . . . . [τοῦ] ‖[3] δουκὸς τῆσδε τῆς πόλ(εως) κ(υρο)ῦ Μανουὴλ τοῦ Τρέξ[άνου], τῶν μεγαλενδοξ̣ο̣τ̣[άτ(ων) ἀ]ρχ[όν]τ(ων), τοῦ Φιλαρέτου κ(υρο)ῦ Καλ[οῦ], ‖[4] τοῦ . . . . .μενοῦ κ(υρο)ῦ Κωνσταντίνου

(von hier ab Kollation:) I. 252 [11] (Or. 4) κ(υρο)ῦ Δημ. st. κὺρ Δημ. — τοῦ Κ[ου]τζουλάτου κ(υρο)ῦ st. τοῦ Κουτζουλάτου κὺρ. — [12] (Or. 5) ἱερομόναχ[ος] . . . [32 Buchst.] ά. . σ. . . τ[ῆς] st. ἱερομόναχος καὶ Ἐκκλησιάρχης τῆς — [13] (Or. 6) εἰς μέσον καταστὰς st. εἰς τὸ μέσον μεταστὰς — [14] (Or. 6) . . . . . εὐλαβείας st. . . . . μετ' εὐλαβείας — εἰς τὸ . . . . . st. εἰς τὸ ἱερὸν — [17/8] (Or. 9) χάριν δεκατίας st. χρυσᾶ δεκ. — ὑπ. τρία st. ὑπ. εἴκοσι (vgl. 254,21 = Or. 35) — [18] (Or. 9) μέχρι ἀ. . . . . ὀ̣ν̣ τῇ μονῇ st. . . . τῆς μονῆς — ἔ. . . . . st. ἔτι δὲ — [19] (Or. 10) κρ̣α̣[ταιὸν καὶ ἅγιον ἡ]μ̣ῶ̣ν̣ αὐθ. st. κραταιὸν ἡμῶν αὐθ. — [21] (Or. 13) εἰ. . . . .ειῶν γὰρ st. εἰς ἀλήθειαν γὰρ — [24] (Or. 14) αὐτῷ τὸ πρὸς st. αὐτῷ πρὸς — [26] (Or. 15) καθ(ὼς) γεν. . . . st. καθάπερ γενικῶς — προεγράψατο st.

προετρέψατο — [27] (Or. 16) ἐξετέθη τὸν τρόπον st. ἐξετέθη τρόπον — προταγὴν st. προσταγὴν — **I. 253** [3] (Or. 21) προκριμ..... οἰονδήτινα st. προκρίματα οἷα(ν)δήτινα — [8] (Or. 24) ὑπ(έγραψ)α st. ὑπέγραψεν — [11] (Or. 26) [+ ὁ] πρωτέκδ(ι)κο(ς) τ(ῆς) αὐτ(ῆς) ἁγιωτ. st. +..... τῆς ἁγιωτ. — Θεσσ. Δημήτρ(ιος) ὁ Γ..... st. Θεσσ. —

Z. 28—39 des Originals (= Taf. 59a, erster Abschnitt = I 253, 15—32):

+ Μηνὶ ἰαννουαρ(ί)ῳ (ἰνδ.) ὀγδόης. ᾽Αξιωθέντος παρ᾽ἡμῶν καὶ παρουσιασαμένου τοῦ παναγιωτ(ά)τ(ου) ||[29] μ(ητ)ροπολίτου Θεσσαλλον(ί)κ(ης) ὑπερτίμου καὶ ἐξάρχου πάσης Θετταλί(ας) κ(υρο)ῦ ᾽Ιακώβου συνεδρευόντων ||[30] [τῶν] θεοφιλεστάτων ἐπισκόπ[ων τοῦ τε πανι]ερωτ(ά)τ(ου) [ἐπισκόπου] Κίτρους καὶ πρωτοθρόνου ||[31] κ(υρο)ῦ ᾽Ιωάννου τοῦ Σηκοντηνοῦ, τοῦ Πέτρας κ(υρο)ῦ ᾽Ιωάννου τοῦ Περατικοῦ, τοῦ Βαρδαρίου κ(υρο)ῦ ᾽Ιωάννου ||[32] τοῦ Κ[οντο]πετρῆ καὶ [τοῦ Λι]τῆς κ[αὶ Ρεντί]νης κ(υρο)ῦ [Λέοντος συμπαρόντων] καὶ θεοφιλεστάτων ἐκκλησιαστ(ικ)(ῶν) ||[33] ἀρχόντων, τοῦ μεγ(ά)λ(ου) οἰκονόμου [κ(υρο)ῦ Δημητρίου τοῦ Βεάσκου], τοῦ μεγ(ά)λ(ου) σκευοφύλακο(ς) κ(υρο)ῦ Πέτρ(ου) τοῦ Βουλεξάνου, ||[34] τοῦ σακελλί[ου] κ(υρο)ῦ ᾽Ιωάννου [τοῦ Περδικαρίου], τοῦ πρωτεκδίκου κ(υρο)ῦ Πέτρου τοῦ Τζίσκου καὶ τοῦ πρωτο[νο]|| [35] [τα]ρίου κ(υρο)ῦ Δημητ[ρίου τοῦ Ἑρμογένους] παρουσίᾳ καὶ τοῦ πανσε(βάστου) σε(βαστ)οῦ κ(υρο)ῦ ᾽Ιω(άνν)ου τοῦ Σπα[ρ]τηνοῦ καὶ τοῦ αὐταδέ(λφου) ||[36] αὐτοῦ τοῦ πανσε(βάστου) σε(βαστ)οῦ κ(υρο)ῦ Πόθου, τοῦ Φιλαρέτου κ(υρο)ῦ Καλοῦ, τοῦ λογιωτ(ά)τ(ου) κ(υρο)ῦ Γεωργ(ί)ου τοῦ Φοβηνοῦ, ||[37] τοῦ ᾽Αγγέλου κ(υρο)ῦ Θε(οδώ)ρ(ου) καὶ τοῦ αὐταδέ(λφου) αὐτ(οῦ) κ(υρο)ῦ Γεωργ(ίου), τοῦ Μελαγχρηνοῦ κ(υρο)ῦ Λέοντος καὶ τοῦ αὐταδέ(λφου) αὐτοῦ ||[38] κ(υρο)ῦ Θε(οδώ)ρ(ου), τοῦ Ὑπερπύρη κ(υρο)ῦ ....., τοῦ Ξυλινᾶ κ(υρο)ῦ Γεωργ(ίου), τοῦ Στραβοζωνάρη κ(υρο)ῦ ᾽Ιω(άνν)ου καὶ τοῦ αὐταδέ(λφου) ||[39] αὐτοῦ κ(υρο)ῦ Νικηφόρου καὶ ἑτέρων οὐκ ὀλίγων ὑπεμνηματίσθ(η) τὰ ῥηθησόμενα.

Kollation zu Z. 40—141 des Originals (davon reproduziert: Z. 40—60 auf Taf. 59a, Z. 102—141 auf Taf. 59b):

I. 253 [35] (Or. 42) κ(ῦρ) Σ ..... ἐκ]κλησιάρχης st. Σεραπίων ὁ γηραιὸς ἐκκλησιάρχης — [38] (Or. 44) δέδωκε st. δέδωκεν — **I. 254** [1] (Or. 45) αὐτοῦ st. αὐτοῖς — [6] (Or. 49) σφοδρ.. καὶ.....ου...τοὺς st. σφοδρῶς ἀπητοῦμεν τοὺς — [7] (Or. 49) ὁ δ᾽εὐλαβὴς st. ὁ δὲ εὐλ. — [7] (Or. 50) .....μὴ ἔχειν st. καθηγούμενος ἀπηρνεῖτο μὴ ἔχειν — [8] (Or. 51) ἡμῶν, (ὡς) st. ἡμῶν — [9] (Or. 51) μᾶλλ(ον) ἐμόγησε st. (..)ἐμόγησε — [11] (Or. 53) τοῦτο τῇ διαγν. st. τοῦτο διαγν. — [16] (Or. 57) λέγων ..... st. λέγων βελτίωσιν — [16] (Or. 58) .....ἐκεῖθεν st. διατί δῆτα παρὰ τῶν μοναχῶν ἐκεῖθεν — [18] (Or. 59) κ(υρο)ῦ ᾽Ιγνατίου st. κὺρ ᾽Ιγν. — [20] (Or. 61) καὶ [ἀπ]ὸ γήρως st. καὶ ὑπὸ γ. — [21] (Or. 61) πακτωτ(ικ)(ῶς) st. πακτωτήριον — [22] (Or. 62) οὐ πλείω st. οὐ πλεῖον — [24] (Or. 63) προεβάλετο st. προυβάλετο — [25] (Or. 64) κ(υρο)ῦ ᾽Ιγν. st. κὺρ ᾽Ιγν. — [26] (Or. 65) [ἐγχαρ]άττει st. ἐγχαράττει — [26] (Or. 66) προταγὰς st. προσταγὰς — [29] (Or. 68) χρόνοις st. χρόνους — [33] (Or. 71) τὸ τοῦ κυλίσμ. st. τὸ κυλ. — [36] (Or. 73) π...α.... st. παραβόλως — [38] (Or. 75) ἀν.. δην st. ἀνέδην — **I. 255** [3] (Or. 78) [ἀντή]χει τὰς λοιδορίας st. καὶ τραχείας τὰς λοιδ. — καθαπτομένου st. καθαπτομένας — [7] (Or. 81) τὰ π..... st. τὰ πρῶτα — [8] (Or. 82) προεξένησε st. ἐπροξέν. — [9] (Or. 83) ...δὲ καὶ st. ἔτι δὲ καὶ — ἐξέχεε st. ἐξέχε — κατ᾽ ..... st. κατ᾽αὐτῶν — [10] (Or. 84) ἀξιο[πίστων] st. ἀξιοπίστων — [11] (Or. 84) [ὁ διαληφθεὶς ἱερώτατος μητροπ]ολίτης st. ὁ διαλ. ἱερ. μητρ. — [12] (Or. 85) [ἐκπεσεῖν] st. ἐκπεσεῖν — [13] (Or. 86) γὰρ..... τούτῳ st. γὰρ ἐκεῖσε τούτῳ — τοκαταρχὰς st. τὸ κατ᾽ ἀρχὰς — [14] (Or. 88) τὸ ῥα..... st. τὸ ῥαδιοῦργον — [15] (Or. 88) ἀ..... ὁ ἀρ]χιερεὺς st. ἀφαιρέσας ὁ ἀρχ. — [15] (Or. 89) [ἐξ αὐτοῦ] τοῖς st. ἐξ αὐτοῦ τοῖς — [ἐνεχείρισε] st. ἐνεχείρισε — [16] (Or. 89) ἐξέθετο st. ἐξέθεσε — [16/17] (Or. 90/1) ἦν..... καὶ ὁ Πλατυσκαλίτης st. ἦν ταῦτα. καὶ ὁ Πλ. — [17] (Or. 90) πανσέ(βαστον) σε(βαστὸν) οἰκεῖον st. πανευσεβέστατον οἰκ. — [18] (Or. 91) — τῆς δύσεως st. τ. δόσεως — χρηματικῇ — [20] (Or. 92) πανσέ(βαστ)ο(ς) st. πανσεβέστατος — [21] (Or. 93) ἐκκλησιαστικ[ὴν ἀπο]δεχόμενο(ς) st. ἐκκλησιαστικὴν ἀποδεχ. — [23] (Or. 94) βασιλικὸν προσκυνητὸν ἐπεκύρω[σε] πρόσταγμα st. βασιλ. ἐπεκύρ. πρ. — [24/5] (Or. 96) τοῖς..... κατεργασάμενον ἀποφήνασθαι st. τοῖς τοποκυρίοις κατεργ. ἀποφ. — [26] (Or. 97) εὐλάβ[ειάν τε καὶ θεοσέβειαν,] ὅπου st. εὐλάβειαν καὶ θεοσ., ὅπου — [27] (Or. 98) πρὸ(ς) οἰονδήτινα τοπο.....γοῦσ..ἅπερ πεποίηκεν st. πρὸς οἰονδήποτε τοποκύριον δ᾽ οὖν ὅμως πεποίηκεν — [33] (Or. 103) ἀνατρέχοντι st. ἀνατρέχοντες — κἀντεῦθεν st. κἀντεῖθεν — [34] (Or. 105) οὐχ..... οὐδ᾽ ὡς st. οὐχ ὡς δικαιουμένῳ οὐδ᾽ ὡς — [37] (Or. 106) τοῦτο τὸ κεφ. st. τὸ κεφ. τοῦτο — **I. 256** [2] (Or. 110) μοδ[ίου.....ἐπ]έκεινα st. μοδίου τὸ ἐπέκεινα — [3] (Or. 111) τριάκοντα... [ἑνὸ]ς εὑρεθείη st. τριάκ. ἑνὸς εὑρ. — [5] (Or. 112) κἀντεῦθεν st. κἀντεῖθεν — [5/6] (Or. 113) τοαποτοῦδε st. τὸ ἀπὸ τοῦδε — [7] (Or. 114) εὐϋπολήπτους st. ἐνυπολ. — [8] (Or. 115) μετρητὰς st. μετριτὰς — [10] (Or. 116) τῶν ταβουλλ(α)ρ(ίων) st. τὸν Ταβουλλάριον — Σπαρτηνὸν st. Σπαστρικὸν — [12] (Or. 118) [καὶ μετρηθεῖσ]α ἡ γῆ st. καὶ μετρηθεῖσα ἡ γῆ — [13] (Or. 118/9) τεσσαράκοντα ἑνὸς τετ. st. τεσσ. καὶ ἑνὸς τετ. — [19] (Or. 123) [τὴν ὑπόθεσιν] st. τὴν ὑπόθεσιν — [25] (Or. 124) αὕτη st. αὐτῇ — [27] (Or. 129) τανῦν st. τὰ νῦν — [31] (Or. 132) κλήμασι st. κλίμασι — [32] (Or. 134) μετοχί[ῳ, ὃ] τῆς st. Μετοχίῳ τῆς — **I. 257** [1] (Or. 140)

+ Ὁ δοῦλο(ς) τοῦ [κ]ρατ[αι]οῦ [καὶ ἁγίου ἡμῶν] αὐθέντ(ου) καὶ βασιλέως ||[141] ὁ πρω[τασ]ηκρήτ[(ης)] ἐ[πὶ τῶν ο]ἰκειακ[ῶν] Δ[η]μ[ή]τ[ρ(ιος)] ὁ ᾽Ιατρόπ(ου)λ(ος) +

Auf der Rückseite der Rolle (= Taf. 60a und b) (Zeilen sind weitergezählt):

||[142/44] [Vermerk in georgischer Schrift]

||[145] Ἡ ἐμπεριειλημμένη ἀκριβεστάτη καὶ ἀσφαλεστ(ά)τ(η) ||[146] ἐξέτασ(ις) διάγνωσ(ις) τὲ καὶ ἀπόφασ(ις) καὶ τ(ῆς) ἡμῶν ||[147] ἐνώπιον γέγονε μετριότ(η)τος. διὸ καὶ ἐνταυθοῖ ἐπιγέγραπται δι᾽ἀσφάλ(ειαν) ||[148] μηνὶ καὶ (ἰνδικτιῶνι) τοῖς ἐντὸς δηλουμ(έ)νοις + ||[149]

Lesarten von I zu Z. 145—169: [148] μηνὶ — δηλουμένοις fehlt

+ ʿΟ ταπεινὸς μ(ητ)ροπολίτ(ης) τ(ῆς) Θεσσαλονίκης, ||[150] ὑπέρτιμος καὶ ἔξαρχος πάσης Θετταλίας ||[151] Ἰάκωβος + ||[152]
+ Ἐφ' ᾧ παρῆν καὶ αὐτὸς ἐπὶ τῇ ἔνδον ἐξετάσει ||[153] καὶ ἀποφάσει καὶ ὁμογνωμονήσας τ(οῖς) ἐντὸς ||[154] ἀναγεγραμ-μ(έν)οις ἐνταῦθα ἐπιγέγραφα + ||[155]
+ ʿΟ εὐτελὴς ἐπίσκοπος τῆς ἁγιωτάτ(ης) ἐπισκοπ(ῆς) Κίτρους ||[156] καὶ πρωτόθρονος Ἰωάννης + ||[157]
+ ʿΟ ταπεινὸς ἐπίσκοπος τ(ῆς) ἁγιωτάτ(ης) ἐπισκοπ(ῆς) Πέτρας ||[158] καὶ Λαγουδανεί(ας) Ἰωάν-νης + ||[159]
+ ʿΟ ταπεινὸς ἐπίσκοπος Βαρδαρίου Ἰω(άννης) + ||[160]
+ ʿΟ εὐτελ(ὴς) ἐπίσκοπο(ς) τῆς ἁγιωτ(ά)τ(ης) ἐπισκοπ(ῆς) Λιτ(ῆς) καὶ Ῥεντ(ί)ν(ης) Λέ(ων) [+] ||[161]
+ ʿΟ μέγας οἰκονόμος τ(ῆς) ἁγιωτάτ(ης) μ(ητ)ροπόλ(εως) ||[162] Θεσσαλονί(κης) Δημήτριος διά-κονος ὁ Β[έασ]κος + ||[163]
+ ʿΟ μέ[γ]α[ς σκευοφύλαξ τῆς ἁγιωτάτης μ(ητ)ροπόλεως ||[164] Θεσσαλονίκης [Πέτρ]ος [διάκονος (?)] ὁ Βουλεξ[άνος +] ||[165]
+ ʿΟ σακελλίου τ(ῆς) ἁγιωτ(ά)τ(ης) μ(ητ)ροπόλ(εως) Θ[εσσαλον]ίκ(ης) διάκονος ὁ Περδ̣[ικάριος +] ||[166]
+ ʿΟ πρωτέκδικο(ς) τ(ῆς) αὐτ(ῆς) ἁγιωτ(ά)τ(ης) μ(ητ)ροπόλ(εως) Θ(εσσαλο)ν(ίκ)(ης) Πέ-τρο(ς) διάκον̣(ος) ||[167] ὁ Τζίσκος + ||[168]
+ ʿΟ πρωτονοτ(ά)ρ(ι)ος τῆς ἁγιωτ(ά)τ(ης) μ(ητ)ροπ(ό)λ(εως) Θ(εσσαλο)ν(ίκ)(ης) Δημήτρ(ιος) ||[169] διάκονος ὁ Ἑρμογέ[ν]ης +

Lesarten v. I.: [158] Λαγουδιανῆς ||[162] Διάκονος(;) ὁ Βεάσκος ||[165] σακελλίων

Bemerkungen:

Wir kennen den unterzeichnenden Demetrios Iatropulos als ἐπὶ τῶν οἰκειακῶν schon aus den Jahren 1273 und 1282 (siehe unten zu Z. 1), treffen aber zum Jahre 1294 auch Theodoros Metochites, der noch 1293 als λογοθέτης τῶν ἀγελῶν bezeichnet wird (Pachym. II,205,6) schon mit dem gleichen Titel an (Nikeph. Greg. VI,8: I,193,23), so daß im Jahre 1295 zwei Träger des Titels vorhanden gewesen sein müssen. Da es unwahrscheinlich ist, daß dieses Zentralamt kollegial verwaltet worden wäre, selbst wenn es sich nur um eine Hofwürde handeln sollte (vgl. Stein, Spätbyz. Verw.- u. Wirtschaftsgesch. 33), so gibt es wohl nur zwei Möglichkeiten der Erklärung: Iatropulos wäre in Konstantinopel durch Metochites ersetzt worden und hätte sich — unter Beibehaltung seines Titels — nach Thessalonike zurückgezogen; sein um 1295 errreichtes Alter würde zu dieser Auffassung passen. Dagegen spricht aber, daß er hier im Ruhestand noch als amtierender Richter auftritt. Die Beobachtung, daß Iatropulos in der Hauptstadt gerade um das Jahr 1294 durch Metochites ersetzt worden zu sein scheint, könnte vielmehr darauf hindeuten, daß es sich um ein Revirement handelt, bei dem Iatropulos seine Stelle dem Günstling Andronikos' II., Metochites, überließ und für sich die ranglich ebenbürtige Stelle eines „Ministers des kaiserlichen Privatbesitzes" bei dem im gleichen Jahre zum βασιλεὺς καὶ αὐτοκράτωρ erhobenen Michael IX. übernahm, die vermutlich auf Grund der Regelung der Mitkaiserverhältnisse vom Jahre 1272 (Kaiserreg. n. 1994) zu der Hofhaltung des Mitkaisers ebenso gehörte wie diejenige eines eigenen ἐπὶ τῆς τραπέζης. Daß dieser ἐπὶ τῶν οἰκειακῶν in Thessalonike residierte (dies muß schon wegen der Zeitspanne angenommen werden, die zwischen der Eidesleistung und der Gerichtsentscheidung liegt, bei denen beiden Iatropulos die leitende Gerichtsperson ist; im Klerus der Demetrioskirche haben dazwischen mehrere Personalveränderungen stattgefunden), wird nicht wundernehmen, wenn man bedenkt, daß ein anscheinend erheblicher Teil der Privatgüter Michaels IX. in der Nähe der Stadt lag (vgl. uns. n. 4). Ob Iatropulos hier auch als aktiver Protasekretes des Mitkaisers gewirkt hat, muß bei dieser Annahme dahingestellt sein bleiben.

Der Name unseres Delinquenten, Platyskalites begegnet noch Actes de Chilandar n. 106, 3 (1316).

Z. 0: Kabasilas ist ein eng mit der Geschichte Thessalonikes verbundener Name. Wir kennen aus der Familie zahlreiche Vertreter, deren berühmtester der Mystiker Nikolaos Kabasilas ist. Vgl. uns. n. 19, 11 Bem. — Μέγας οἰκονόμος, μέγας σκευοφύλαξ, σακελλίου, πρωτέκδικος und ἱερομνήμων (vgl. Z. 161/7) sind die höchsten Ämter am Patriarchat, denen zum großen Teil in den Metropolen und Bistümern entsprechende gleichnamige Ämter parallel gehen. Am Patriarchat werden diese Beamten auch als ἐξωκατάκοιλοι bezeichnet. Über ihre Aufgaben am ausführlichsten: Chr. M. Demetriu, Οἱ ἐξωκατάκοιλοι ἄρχοντες τῆς ἐν Κ-πόλει Μεγάλης... Ἐκκλησίας, Athen 1927. — Pothos ist ebenfalls ein in Thessalonike fest eingebürgerter Name; vgl. z. B. uns. n. 66/7, 440; Actes de Zographou n. 7, 55 (1267); Actes de Chilandar n. 115, 1 (1327).

Z. 1: der Name Iatropulos ist uns ebenfalls nicht unbekannt. Ein ἐπὶ τῶν οἰκειακῶν Iatropulos, begegnet mit dieser Amtsbezeichnung in den Jahren 1273 und 1282 (Pachym. I, 377, 10 u. 522, 10; vgl. Dölger, Finanzverwaltung 45), freilich ohne Nennung des Vornamens, so daß wir streng genommen im Zweifel sein können, ob jener ἐπὶ τῶν οἰκειακῶν mit unserem Iatropulos identisch ist, für den dann in der Hauptstadt ein neuer Minister eingesetzt wurde (s. o.), oder ob es sich, was bei

der in Byzanz häufig zu beobachtenden Weitergabe der Ämter in einer mit den betr. Agenden schon wohlvertrauten Familie denkbar wäre, um einen Sohn jenes Iatropulos handelt. Unser Iatropulos kumuliert mit seinem Amt als ἐπὶ τ. οἰκ. dasjenige des πρωτασηκρήτης, d. h. des Vorstandes der kaiserlichen Kanzlei Michaels IX.; zum Amte vgl. Dölger, Kodikellos 55f.

Z. 2: πανσέβαστος σεβαστός sind die seit der Komnenenzeit immer mehr entwerteten Rangtitel verschiedener höherer Beamter (σεβαστός ursprünglich = augustus!); vgl. Stein, Spätbyz. Verf.- u. Wirtschg. 30f. — Der Prokathemenos Johannes Spartenos trägt ebenfalls einen in Thessalonike häufiger begegnenden Namen; vgl. uns. n. 121, 2, Bemerkungen. Bei seinem Titel προκαθήμενος handelt es sich um den προκαθήμενος τῆς Θεσσαλονίκης, den Stadt- oder Festungskommandanten, wie wir zu dieser Zeit zahlreichen προκαθήμενοι dieser Art begegnen; vgl. den προκαθήμενος τῆς Θεσσαλονίκης Nikolaos Kampanos in einer von Ioakeim Iberites, Γρηγόριος Παλαμᾶς 17 ('33) 12—16; 69—72; 116—119 herausgegebenen Urkunde; s. die Notiz B. Z. 36 ['36] 201), ferner den unsere n. 68/9 unterzeichnenden (und auch sonst häufig begegnenden) προκαθήμενος Δράμας Leon Kalognomos sowie weitere bei Stein, Spätbyz. Verf.- u. Wirtschg. 24, A. 1 aufgezählte Beispiele.

Z. 2/3: der Dux von Thessalonike, Manuel Trexanos, dessen Bedeutung durch die Erhebung seiner Stadt zur Kaiserresidenz wesentlich eingebüßt haben dürfte, entsendet einen Vertreter (ἐκ προσώπου).

Z. 4ff. = I 252, 11ff.: das Klosteramt des Ekklesiarches kann mehrere Funktionen außer der Sorge um die Klosterkirche umfassen; vgl. de Meester, De mon. statu 280. Ignatios war offenbar an der Ausstellung der Urkunde irgendwie beteiligt. Die Einwände, die er erhebt, sind sämtlich formaler Natur.

Die Pachtsumme von 3 Hyperpern für 30 Modioi (δεκατεία bedeutet hier 1 Hyperper auf 10 Modioi) ist für damals offenbar noch unkultivierten Grund durchaus angemessen, sogar reichlich. Ein anderes Beispiel des 13. Jh. (vgl. Dölger, Finanzverwaltung 155) ergibt 12 Modioi auf den Hyperper. Die Pacht wird sonst auch durch πάκτον, χωρόπακτον bezeichnet. — ἐμβατίκιον: „Einstandsgeld", Sonderzahlung bei Eintritt in ein Pachtverhältnis. Der Terminus, der uns z. B. auch im Typikon für das Prodromoskloster bei Serrai (1324), ed. M. Jugie, Byzantion 12 (1937) 65, 4 im Zusammenhang mit einer Mühle begegnet (dort also das Eintrittsgeld für ein μυλόπακτον bedeutet), kann aus unserer Stelle sicher gedeutet werden. Das ἐμβατίκιον entspricht dem älteren, bei Eintritt in eine Emphyteusenpacht üblichen εἰσδεκτικόν (vgl. Dölger, Finanzverwaltung 144). Der Ausdruck begegnet auch noch in Urkunden des 16. Jh.; vgl. M. I. Gedeon, Πατρ. Πίνακες, K/pel 1890, 503 zu Patr. Ieremias (1523, 4—1537), auch noch in einem Berat d. J. 1755: ed. K. Amantos, Ἑλλην. 9 ('36) 152, Z. 6 v. u. — Mit der erwähnten Zahlung scheint Platyskalites allerdings den alten Mönch, der vielleicht jener Großökonom des Klosters war, ordentlich hereingelegt zu haben. 6 Dukaten entsprechen nämlich nur einem Bruchteil der vereinbarten Summe, selbst wenn wir annehmen, daß es sich um Hyperpern der nach Stein, Spätbyz. Verf.- u. Wirtschg. 12f. von Andronikos II. vorübergehend auf 10 Karat erhöhten Emission handeln sollte, die dann im Jahre 1304 endgültig einem 5-karätigen Goldstück Platz gemacht hätte (vgl. auch G. Ostrogorskij, B. Z. 32 ['32] 317f.). Jedenfalls haben wir für das Jahr 1304 und dann bis in die zwanziger Jahre hinein eine ganze Reihe von Zeugnissen, daß der Kurs des venezianischen Dukatens, mit dem doch nur die venezianische Silbermünze, der Grosso, gemeint sein kann, $^1/_{12}$ des damaligen Hyperpers betrug. Wir führen nur einige Belege an: Urk. d. J. 1304 ed. Lampros, Νέος Ἑλληνομν. 21 ('27) 157, 10: „ad racionem de duodecim venecianis grossis argenti pro quolibet hyperpero"; Actes de Chilandar n. 27, 64 v. J. 1314; eine Verkaufsurkunde des Iberonklosters in Γρηγ. Παλαμᾶς 2 ('18) 27 v. J. 1320; uns. n. 111, 28/9 v. J. 1320; eine von G. Rouillard in Atti V Congresso di Studi Biz. = Studi Biz. e Neoell. 5 ('39) 303 herangezogene Stelle des Jahres 1321 (= uns. n. 61); die Stelle im Typikon des Prodromosklosters bei Serrai, ed. M. Jugie, Byzantion 12 ('37), 50, 9/10 (1324). In späterer Zeit begegnen wir kaum noch kursartigen Relationen, sondern, was bei der fortschreitenden Verschlechterung der byzantinischen Münze verständlich ist, wohl häufig Angaben, daß die Zahlung in venezianischen Gulden zu leisten sei, aber dann stets mit Festsetzung des Unzengewichts der Zahlung (vgl. uns. n. 112, 6, aber auch die zu uns. n. 19, 13/14 v. J. 1351 noch angegebene Kursrelation 20 Hyperpern = 37 Gulden). Im Jahre 1422 gilt dann 1 venezianischer Golddukaten 4 Hyperpern (Notizbuch eines byz. Beamten, ed. S. Kugeas, B. Z. 23 [18] 149, 7). Die Abbildung eines venezianischen Golddukatens z. B. bei G. Bratianu, Études byzantines d'histoire économique et sociale, Paris 1938, Taf. XVI neben den byzantinischen und florentinischen Goldmünzen.

Z. 13/4 = I 252, 23/4: ἐκληπτορικὸν ἔγγραφον: ἐκλαμβάνειν ist der Terminus für die Übernahme von Grundstücken durch Pacht, Emphyteuse oder auf eine sonstige vertragliche Weise; dem entspricht von seiten des Vergebenden der Terminus ἐκδιδόναι; vgl. unten I 254, 29 = Or. 69. — Vgl. Or. 47 = I 254, 29: ἐκδοθεισῶν und uns. n. 100, 20.

Z. 57 = I 254, 14: πλεῖον ἢ ἔλαττον: ein formelhafter Ausdruck der Privaturkunde, etwa dem ὅσα καὶ οἷα vergleichbar (s. uns. n. 53, 48 Bem., dazu uns. nn. 63, 27 und 111, 15). Er will sagen, daß das Grundstück nicht eigens nochmals nachgemessen werden soll, um seinen Umfang genau festzustellen, sondern daß sich beide Vertragschließenden mit der ungefähren Größenangabe zufrieden geben.

Z. 72 = I 254, 33: τὸ τοῦ κυλίσματος kann nur die „Walzung" bedeuten. Was diese für die Melioration eines Grundstückes für eine Bedeutung hat (denn es handelt sich offensichtlich um die Rückvergütung einer βελτίωσις), vermag ich nicht anzugeben.

Z. 80 = I 255, 4: besonderes Interesse bietet in den nun anschließend wiedergegebenen Beschimpfungen des Platyskalites gegen die Mönche die Tatsache, daß er sie „Bogomilen" nennt. Die Zugehörigkeit zu dieser von der Kirche mit besonderer Schärfe verfolgten Sekte gilt als eine Beleidigung, welche die Würde (σέβας) der Mönche verletzt.

Z. 90 = I, 255, 17: der Mystikos ist der Chef der kaiserlichen Privatkanzlei; vgl. Dölger, Kodikellos 56.

Z. 114 = I 256, 7: zum Flurgang in Begleitung von „wohlbeleumundeten" (εὐϋπόληπτοι) und sachverständigen (ἐπιστήμονες) Männern vgl. uns. n. 57, 17.

Z. 115 = I 256, 9: der πριμηκήριος τῶν ταβουλαρίων ist der Vorsteher der ταβουλάριοι, d. h. der teils in öffentlichen Bureaus beschäftigten, teils der Bevölkerung zur Verfügung stehenden Urkundenschreiber. Sie sind, wie alle Gewerbe seit ältester Zeit, zunftmäßig organisiert; vgl. den πριμηκήριος τ. ταβουλαρίων der Metropolis Smyrna in MM IV, 101 (1283) und

A. Stöckle, Späträm. und byz. Zünfte, Lpz. '11, 18ff. — Zum Namen des Mannes (Spartenos, falsch in I 256, 10) vgl. oben Bem. zu Z. 2. — Phobenos dürfte, seinem Praedikat λογιώτατος entsprechend, ein Lehrer der Mathematik gewesen sein. Der Name begegnet auch Actes de Chilandar n. 21, 7 (1304).

Z. 129ff. = I 256, 28ff.: dem verurteilten Platyskalites wird nun natürlich der ganze entstandene „Schaden" aufgerechnet. Die Angabe, daß die Weinstöcke, welche man zur Bebauung von 18 Modioi Weinland braucht, einen Wert von 300 Hyperpern haben, wäre ein schöner Beitrag zu der von G. Ostrogorskij in B. Z. 32 ('32) 293ff. eingehend behandelten Frage der „Löhne und Preise in Byzanz", wenn diese Schadensschätzung nicht augenscheinlich zugunsten des Iberonklosters stark übertrieben wäre. Ebenso aufschlußreich wäre die weitere Angabe über den Umfang der von einem solchen Areal zu erwartenden Weinernte, wenn hier nicht das gleiche Bedenken Gültigkeit hätte und, wenn wir wüßten, welchem Hohlraum das μέτρον entspricht. W. Nissen, Die Diataxis des Michael Attaleiates v. J. 1077, Jena 1894, S. 119 möchte μέτρον, doch ohne zwingenden Beweis, etwa 13 Litern gleichsetzen.

Z. 149f.: zum Titel ὑπέρτιμος vgl. die Bem. zu uns. n. 32, 33. Als ἔξαρχος ist er der Vertreter und „Legat" des Patriarchen von Konstantinopel für „ganz Thessalien". Wir kennen von Iakobos auch noch ein Synodalschreiben mit seiner Unterschrift: Ioakeim Iberites in Γρηγόριος Παλαμᾶς 2 ('18) 252f.

Z. 155f. Kitros = Pydna ist das erste Suffraganbistum der Metropolis Thessalonike (πρωτόθρονος; vgl. uns. n. 32, 33 Bem.); vgl. Tafrali, Thessalonique 91ff. Unser Bischof heißt nach Z. 31 des Or. (= I 253, 19) Σεκο[υ]ντηνός. Dieser Name auch MM II, 515, 26 (1401).

Z. 156: Petra: ebenfalls Suffraganbistum von Thessalonike; vgl. Tafrali a. a. O. 91ff. Bemerkenswert ist das zweite Bistum, welches dieser Bischof innehat: Λαγουδανεία. Es kann sich dabei nur um den „episcopus Langardensis" handeln, welcher in einer Liste des Papstes Innozenz III. begegnet, in den griechischen Listen des Kaisers Andronikos aber bereits verschwunden ist; vgl. Tafrali, Thessalonique 91, A. 3, Abs. 5 und 6. Ob der Ortsname etwas mit dem in Thessalonike gelegenen Kloster Λαγουδιανή oder Λαγουδάτου (heute Tauschan Monastir; vgl. Tafrali 100) zu tun hat, vermag ich nicht zu entscheiden. — Familienname des Bischofs nach I 253, 20 = Or. Z. 31: Peratikos; vgl. uns. n. 65, 18.

Z. 158: Bardarion: das Bistum hat seinen Namen vom Vardarstrome, an dem es liegt. Vgl. Tafrali a. a. O. 91f., besonders aber V. Laurent, L'évêque des Turcs et le proèdre de Turquie, Bulletin Sect. Hist. Acad. Roum. 23, 2 (1943), Sonderabdr. — Der Name des Bischofs ist nach I, 252, 20 = Or. Z. 32: Kontopetres.

Z. 159: Lite und Rentine sind ebenfalls Suffraganbistümer der Metropolis Thessalonike, ersteres in den Athosurkunden häufig genannt (vgl. uns. nn. 9, 44; 25, 3; 39, 2; 53, 21/2 und 54, 6, ferner Mošin, Akti S. 168, n. 3). Zur Lage von Lite vgl. Tafrali a. a. O. 91, letzten Abschnitt.

Z. 160/1: der Name des Megas Oikonomos der Demetrioskirche kann mit Sicherheit als Beaskos ergänzt werden. Wir finden in unserer im Lichtbild vorliegenden E.-A.-N. Iberon 7 seine Unterschrift unter einer Privaturkunde mit den gleichen charakteristischen Zügen. Dort nennt er sich βασιλικὸς κληρικὸς καὶ ταβουλλάριος. — Die Familie Beaskos gehört ebenfalls zu den in Thessalonike heimischen Geschlechtern. Ein Skeuophylax und Notar Basileios B. begegnet uns in Actes de Chilandar n. 25, 62 u. 66 (1309); ein Bauer Michael B. auf dem Gut Radolibus: uns. n. 74/7, 34, dazu ein Georgios B., ebenda 35.

Z. 164f.: ein Johannes Perdikarios als σακελλίου und ταβουλάριος auch Actes de Chilandar n. 12, 59 und 65 (1296).

N. 61

Sigillion (σιγιλλιῶδες γράμμα) (Paradosis-Urkunde) der Apographeis des Themas Thessalonike und mit der Verwertung der dortigen kaiserlichen Gutshöfe Beauftragten **Konstantinos Pergamenos** und **Georgios Pharisaios** für das **Lavrakloster** vom **Januar 1321.**

Archiv: Lavra. E.-A.-N. 34.

Äußeres: EZ: sehr gut. Pergament in einem Stück. Länge 43 cm, dazu eine dreimal nach vorn eingeschlagene, etwa 3 cm breite Plica. Breite 34, 5 cm. TT bräunlich. Unterschriftstinte nur teilweise (s. u.) verschieden. In der Plica Bleisiegel (Durchm. 3,7 cm) an Hanfschnur. Nähere Beschreibung in uns. n. 121, 4 (gleichartiges Siegel des Klosters Iberon).

Schrift: Zierliche Schrift, wie sie in der Kanzlei Andronikos' II. angewendet wurde. Wir reproduzieren das Stück als eindrucksvolles Beispiel für die dekorative Wirkung der stark verschnörkelten Beamtenunterschriften. Ihre Entzifferung bereitet Schwierigkeiten: schon der Kopist des Stückes im Cod. B der Lavra konnte sie nicht einwandfrei lesen und auch die neueste Lesung von G. Rouillard in Atti V Congresso Intern. di Studi Biz. = Studi Biz. e Neoellen. 5 ('39) 306 ist nicht völlig zutreffend.

Diplomatisches: Wir haben das einfache Formular einer Paradosis, in unserem Falle nicht zu Eigentum, sondern nur zur Nutzung. Beachte die Unterschrifts- und Siegelankündigung in Z. 20. — Wir können bei unserem Stück auch ganz deutlich, schon am Tintenwechsel, beobachten, daß die hochmögenden Apographeis nicht den gesamten Wortlaut der Unterschrift eigenhändig auf ihre Urkunden setzten, sondern die lange Formel durch ihren Schreiber, wenn auch mit den üblichen Monokondyllien, hinsetzen ließen, um nur ihren Namen oder, wie in unserem Falle, Rangtitel mit Namen selbst zu schreiben. So hat Konstantinos Pergamenos hier selbst nur geschrieben: σεβαστὸς Κωνσταντῖνος ὁ Περγαμηνός, Georgios Pharisaios nur καὶ Γεώργιος ὁ Φαρισαῖος. — Die Datierung des Stückes kann hier ohne weiteres

nach der Indiktionsangabe erfolgen. Wir kennen die beiden Apographeis, die wie Zwillinge auftreten, aus zahlreichen Urkunden (vgl. auch uns. 17, 2; 28, 9 und 70/1 sowie n. 121, 4 und 5). In uns. n. 28 „Diplom." ist auch bereits gesagt, daß ihre Tätigkeit in die dem Jahre 1321 benachbarten Jahre fällt und daß Pharisaios um 1322 gestorben ist. Damit ist für unsere Urkunde nach der Indiktion das Datum Januar 1321 gesichert. Es kommt hinzu, daß wir aus dem Kopialcodex B der Lavra S. 227—271 ein umfangreiches Praktikon lesen, das die beiden diesem Kloster im selben Monat über dessen gesamten Besitz ausgestellt haben.

Sprache und Orthographie: So schön das Stück geschrieben und so kurz es ist, so ist es doch, wie der Apparat zeigt, nicht ohne sprachliche und orthographische Versehen. Man beachte die Schreibung κατέτος Z. 15 und 17.

Ausgabe: Unediert. — Teilfacs.: A. Sigalas, Ἱστ. τ. ἑλλην. γραφῆς, Thess. '36, S. 274.

Inhalt: Die Mönche des Lavraklosters haben ersucht das am Vardar gelegene Weideland der kaiserlichen Domäne (ζευγηλατεῖον: Z. 4/5) des Dorfes τοῦ Μακρογένους als Weide für ihre Tiere gegen Jahrespacht in der Höhe des für dieses Weideland angesetzten Steuerbetrages (κεφάλαιον: Z. 5) zu erhalten. Die Aussteller übergeben das Land dem Kloster zur Nutzung gegen Entrichtung von jährlich 10 Hyperpern von der Sorte, wie sie zu 12 Dukaten im Kurs sind.

Ἐπεὶ οἱ μοναχοὶ τῆς κατὰ τὸ ἅγιον Ὄρος τοῦ Ἄθω διακειμένης σεβασμί(ας) ||[2] βασιλικῆς μονῆς τοῦ ἁγίου Ἀθανασίου καὶ ἐπικεκλημένης τ̣(ῆς) ||[3] Λαύρας ἐξῃτήσαντο ἀναδέξασθαι τὴν περὶ τὸν Βαρδάριον ||[4] νομαδιαίαν γῆν τῆς ὅλης περιοχῆς τοῦ βασιλικοῦ ζευ ||[5] γηλατείου χωρίου τοῦ Μακρογένους ἐπὶ τέλει κεφαλ(αίου) ἕνεκ(εν) νομῆς ||[6] τῶν ζῴων τῆς αὐτῆς μονῆς, ἤδη ἀπὸ τῆς πρὸς ἡμᾶς ἐλε ||[7] ημοσύνης τοῦ κραταιοῦ καὶ ἁγίου ἡμῶν {ἡμῶν} αὐθέντου ||[8] καὶ βασιλέως παραδιδόαμεν πρὸς αὐτοὺς τὴν εἰρημένην ||[9] νομαδιαί(αν) γῆν ἁπάσης περιοχῆς χωρίου τοῦ Μακρογέν(ους) ||[10] διὰ τοῦ παρόντος ἡμῶν σιγιλλιώδους γράμματο(ς), ὅπ(ως), ὡς ||[11] εἴρηται, ἔχωσι τ(ὴν) τοιαύτην νομαδιαί(αν) γῆν εἰς νομὴν ||[12] τῶν ζῴων αὐτῶν καὶ ὀφείλουσι κατέχειν ταύτ(ην) ||[13] καὶ νέμεσθαι ἀνενοχλήτ(ως) καὶ ἀδιασείστως μὴ εὑρίσ ||[14] σκοντες ἐπὶ τῇ τοιαύτῃ νομαδιαίᾳ γῇ τὴν οἱανδήτινα ||[15] καταδυναστί(αν) ἢ διενόχλησιν καὶ ἐπιτελ(εῖν) {κατέτος} πρὸς ||[16] τὸ μέρος τοῦ τοιούτου βασιλικοῦ ζευγηλατείου χωρίου τοῦ Μακρο ||[17] γένους ἀνυστερήτως κατέτος ὑπέρπυρα τῶν ἀνὰ δώδεκα ||[18] δουκάτ(ων) δέκα. ἐπὶ τούτῳ γ(ὰρ) ἐγένετο καὶ τὸ παρὸν ἡμ(ῶν) σι ||[19] γιλλιῶδες γράμμα, ὃ καὶ συνήθως ὑπογραφὲν καὶ ||[20] τῇ μολυβδίν(ῃ) βούλλῃ πιστωθὲν ἐπεδόθη τῇ διαληφθείσῃ σε(βασμίᾳ) βασιλικ(ῇ) ||[21] μονῇ δι' ἀσφάλειαν μηνὶ ἰαννουαρίῳ (ἰνδικτιῶνος) τετάρτης ||[22]

\+ Οἱ δοῦλοι τοῦ κραταιοῦ καὶ ἁγίου ἡμῶν αὐθ(έν)του καὶ βασιλ(έως) ||[23] ἀπογραφεῖς τοῦ θέματος Θ(εσσαλον)(ίκ)(ης) καὶ ἔνοχοι τῶν τοιούτων ζευ ||[24] γηλατείων τῶν βασιλικῶν σε(βαστὸ)ς Κωνσταντῖνος ||[25] ὁ Περγαμηνὸς καὶ Γεώργιος ὁ Φαρισαῖος +

[7] tilge einmal ἡμῶν ||[13/14] l. εὑρίσκοντες ||[15] l. καταδυναστείαν || tilge κατέτος

Lesart des Cod. B des Lavraklosters, S. 276 zur Unterschrift: Οἱ δοῦλοι τ. κρ. καὶ ἁγ. ἡμ. αὐθ. κ. βασ. ἀπογρ. τ. θέμ. Θεσσαλονίκης καὶ ἐξισωταὶ τῶν ζευγηλατείων τοῦ αὐτοῦ θέματος Θεσσαλονίκης Κωνστ. ὁ Περγ. καὶ Γεώργ. ὁ Φαρ.

Bemerkungen:

Z. 5: κεφάλαιον: die (zutreffende und fällige) Steuersumme; vgl. uns. n. 37, 49 Bem. Hier handelt es sich offenbar um die im Kataster als Steuerwert für das Weideland des Gutes festgesetzte Grundsteuer. — τοῦ Μακρογένους: der Name des Dorfes, nach dem die kaiserliche Domäne benannt ist. Es ist, wie vielfach, der Name eines Vorbesitzers im Genetiv. Ein ἐπιτηρητὴς Makrogenes begegnet in uns. n. 105, 35 v. J. 1306, auch ein Kloster auf dem Athos heißt so.

Z. 17: zum Kurse des Hyperpers = 12 Dukaten vgl. uns. n. 59/60, 4 Bem. Die Stelle zeigt, daß eine schlechtere Emission im Umlauf war.

Z. 22ff.: die beiden Apographeis bezeichnen sich mit ihren auch sonst üblichen Titeln, fügen aber hier ihre Kompetenz ἐνοχή; vgl. uns. n. 17, 3) auch für die kaiserlichen (Privat-)Domänen hinzu.

N. 62

Beamtenurkunde (Paradosis) des Domestikos τῶν θεμάτων **Konstantinos Makrenos** für das Kloster **Docheiariu** vom **Mai 1338.**

Archiv: Docheiariu. E.-A.-N. 12. Katalog Ktenas n. κδ' (mit falscher Indiktion).

Äußeres: EZ: von einigen kleineren Löchern abgesehen recht gut. Pergament in einem Stück. Länge einschl. der einmal vorwärts gefalteten Plica 36 cm. Breite 29 cm. TT bräunlich. Unterschriftstinte verschieden. (Blei-)Siegel fehlt. Hanfschnurreste in der Plica vorhanden.

Schrift: Gebrauchsschrift der Zeit. Unterschrift wie üblich verschnörkelt. Weiteres Original: E.-A.-N. Vatopedi 14.

Diplomatisches: Auch hier ist wiederum die Unterschriftsformel bis zum Namen und Titel des Ausstellers vom Textschreiber und zwar hier auch in der gewöhnlichen Textschrift geschrieben. Der Megas Domestikos setzt dann nur Namen und Titel hinzu. — Die Datierung ergibt sich aus der uns bekannten Zeit, in welcher Makrenos mit Apographeus-Aufgaben betraut war: ca. 1333—1339; vgl. Actes d'Esphigménou n. 8, 16 (1333/9); Actes de Xénophon n. 10, 114; 11, 303 (1335—1338); Actes de Chilandar n. 46, 2; 123, 98; 130, 37 (1333—1339); MM V, n. XIX u. XXXIX (vgl. Dölger, Urkunden d. Joh.-Prodromosklosters 33 u. 44) (1333). Vgl. auch Binon, Andronic III 403f. und Kyriakides, Βυζ. Μελέται II—V, 23. Damit kann unsere Paradosis gemäß der Indiktionsangabe in den Mai 1338 datiert werden. Der Domestikos τῶν θεμάτων Konstantinos Makrenos wird im Geschichtswerk des Kaisers Johannes Kantakuzenos (III, 46: II, 219, 1 Bonn.) zum Jahre 1342 als früher mit Steuererhebungsaufgaben betrauter Beamter erwähnt. Vgl. auch Dölger, Facsim. n. 29.

Sprache und **Orthographie:** Die Sprache weist einige Vulgarismen auf: Z. 12: τήν, ἥν, wo man nach ἥτις in Z. 10 den Nominativ erwartet; Z. 24: ἐμπεριειλημμένης οὔσης: das Part. Pf. Pass., welches in der byz. Graezität vielfach adjektivisch gebraucht wird, wird nicht mehr als Partizip empfunden und erhält seine syntaktische Funktion erst durch beigesetztes οὔσης; Z. 28: ἐναντιοῦσθαι mit Akkus.; Z. 29: διηνέκεια als kühne Neubildung zu διηνεκής. — Die Orthographie ist fehlerlos. — Beachte die Schreibung Z. 20: ἐξαρχῆς; Z. 22: ἐξαγορασίας.

Ausgabe: Unediert.

Inhalt: Der Aussteller hat ein kaiserliches Prostagma mit dem Auftrage erhalten, die Urkunden des Klosters Docheiariu betr. den Grund in Diabolokampos und Rhosaion durchzugehen und zu prüfen, und dabei alles, was er dort als früheres vererbliches, ihm durch den verstorbenen Apographeus Apelmene jedoch inzwischen entzogenes Eigentum feststellt, an den Vestiarios Manuel als vererbliches Eigentum zu übertragen. Der Aussteller hat festgestellt, daß dem Kloster tatsächlich derartiges Eigentum entzogen wurde, nämlich Grund in Rhosaion, benannt τοῦ Γαζῆ, von 900 Modioi Umfang, welchen die Soldatengruppe der Barbarenoi innegehabt hatte, weiterer Grund von 600 Modioi, welchen Neokastrites besessen hatte, und endlich 350 Modioi Grund in Hermileia, dessen Abgaben (ἐπιτέλεια: Z. 14) (als Pronoia) an den verstorbenen Komnenutzikos geflossen waren. Der Aussteller hat auftragsgemäß den gesamten Grund dem Vestiarios Manuel übertragen. Dann traf jedoch ein weiteres kaiserliches Prostagma ein, erwirkt durch die Intervention (μεσιτεία: Z. 16) des genannten Manuel, welches anordnete, daß das Land nicht an diesen, sondern an das Kloster zu übergeben sei. Der Aussteller führt den Auftrag aus und übergibt den Grund dem Kloster zu vollem und vererblichem Eigentum und zu voller Nutzung, und zwar nicht nur für die Lebenszeit des Vestiarios Manuel, sondern auch für die Zeit nach seinem Tode.

+ Ἐπεὶ ἐδεξάμην θεῖ(ον) καὶ προσκυνητὸν πρόσταγμα τοῦ κρατ(αιοῦ) καὶ ἁγ(ίου) ἡμῶν αὐθ(έν)του καὶ βασ(ιλ)(έως) διοριζόμεν(ον) μοι, ἵνα ||[2]διέλθω καὶ ἀκριβῶς ἐξετάσω τὰ περὶ τῆς εἰς τὸν Διαβολόκαμπ(ον) καὶ τοῦ Ῥωσαίου γῆς προσόντα παλαι ||[3]γενῆ δικαιώματα τῇ ἐν τῷ Ἄθῳ διακειμένῃ σεβασμίᾳ μονῇ τῇ εἰς ὄνομα τιμωμ(έν)ῃ τῶν τιμί(ων) Ταξιαρχῶν ||[4]Δυνάμεων Ἀσωμάτ(ων) καὶ ἐπικεκλημένῃ τοῦ Δοχειαρίου καί, ὅσην ἂν εὕρω, ὅτι κατεῖχ(εν) ἡ αὐτὴ ||[5]μονὴ κατὰ λόγ(ον) γονικότητος ἐμπεριειλημμέν(ην) τοῖς αὐτοῖς δικαιώμασι καὶ περιορισμοῖς ἀποσπασθεῖσ(αν) ||[6]ἐκ ταύτης πρότερ(ον) παρὰ τοῦ πρώην ἀπογραφέως τοῦ Ἀπελμενὲ ἐκείνου, παραδώσω ταύτ(ην) πρὸς τ(ὸν) οἰκεῖ(ον) ||[7]τῇ κρατ(αιᾷ) καὶ ἁγίᾳ βασιλείᾳ αὐτοῦ κ(ὺρ) Μανουὴλ τὸν βεστιάριον καὶ ἔχῃ καὶ κέκτηται ταύτην κατὰ λόγον ||[8]γονικότητος, ἐτήρησα καὶ ἀκριβῶς διελθὼν ἐξήτασα πάντα τὰ ἐν αὐτῇ δικαιώματα καὶ περιορισμ(ούς), ||[9]ἔτι γε μὴν καὶ τὰ ἐπ' αὐτῇ θεῖα καὶ προσκυνητὰ χρυσόβουλλα καὶ προστάγματα καὶ εὑρὼν ἀκριβῶς ||[10]καὶ κατὰ δίκαι(ον) καὶ ἀληθῆ λόγ(ον), ὅτι ἀπεσπάσθη ἀπὸ τῆς τοιαύτ(ης) μον(ῆς) γῆ, ἥτ(ις) ἐμπεριέχετ(αι) τοῖς αὐτῆς ||[11]δικαιώμασι καὶ περιορισμοῖς κατὰ λόγ(ον) γονικότητος, καθὼς τὰ τοιαῦτα δικαιώματα κατὰ μέρος ||[12]διαλαμβάνουσιν, ἤγουν εἰς τοῦ Ῥωσαίου μοδί(ων) ἐννακοσί(ων) τ(ήν), ἣν προκατεῖχον οἱ Βαρβαρηνοὶ στρατιῶται, ||[13]καὶ ἐπιλεγομέν(ην) τοῦ Γαζῆ, καὶ ἣν προκατεῖχ(εν) ὁ Νεοκαστρίτης τῶν ἑξακοσί(ων) μοδί(ων), ἔτι γε μὴν ||[14]καὶ τ(ῶν) εἰς τ(ὴν) Ἑρμήλει(αν) τριακοσί(ων) πεντήκοντα μοδί(ων), ὧν ἡ ἐπιτέλεια ἐπεδόθη τῷ Κομνηνουτζίκῳ ἐκείνῳ, ||[15]καὶ παραδέδωκα τὴν τοιαύτην γῆν πρὸς αὐτόν. εἶτα πάλ(ιν) ὡρίσθην δι' ἑτέρου θείου καὶ προσκυνητ(οῦ) ||[16]προστάγματος διὰ μεσιτείαν τοῦ εἰρημένου οἰκείου τῷ κρατ(αιῷ) καὶ ἁγ(ίῳ) ἡμῶν αὐθ(έν)τ(ῃ) καὶ βασιλ(εῖ) κ(ὺρ) Μανουὴλ ||[17]τοῦ βεστιαρ(ίου), ἵνα δώσω τὴν τοιαύτην γῆν πρὸς τὴν δηλωθεῖσαν σεβασμί(αν) μον(ήν), ἤδη ἀπὸ τ(ῆς) πρὸς ἐμὲ ||[19]ἐλεημοσύν(ης) τοῦ κρατ(αιοῦ) καὶ ἁγ(ίου) ἡμῶν αὐθ(έν)τ(ου) καὶ βασιλ(έως) παραδίδωμι διὰ τοῦ παρόντος ἡμετέρου σιγιλλιώδους ||[20]γράμματος πρὸς τ(ὴν) τοιαύτ(ην) μον(ὴν) τ(ὴν) αὐτ(ὴν) γῆν, καθὼς ἀνωτέρω κατὰ μέρος εἴρητ(αι). καὶ ὀφείλει ||[21]κατέχ(ειν) ταύτην κατὰ λόγον γονικότητος, ὡς κατεῖχ(εν) αὐτ(ὴν) καὶ ἐξαρχῆς καὶ ποιεῖν καὶ πράττ(ειν) ||[22]ἐπ' αὐτῇ, ὅσα καὶ ἐπὶ τοῖς λοιποῖς προσοῦσ(ιν) αὐτῇ γονικοῖς κτήμασιν ἔκ τε ἐξαγορασί(ας) καὶ προσενέξεως, νέμεσθ(αί) τε ταύτην καὶ τ(ὴν) ἐξ αὐτῆς ἀποφέρεσθαι [πρ]όσοδ(ον) μηδενὸς τῶν ἁπάντ(ων) ||[23]ὀφείλοντος ἀντιστῆναι ἢ παρεμποδίσαι αὐτῇ ἐπὶ τῇ κατοχῇ καὶ νομῇ τ(ῆς) ἄρτι παραδοθείσ(ης) ||[24]πρὸς τὴν αὐτὴν σεβασμί(αν) μον(ὴν) γῆς, ὡς ἐμπεριειλημμ(έν)(ης) οὔσης τοῖς εἰρημ(έν)(οις) παλαιγενέσι δικαιώ ||[25]μασι καὶ περιορισμοῖς αὐτῆς κατὰ λόγ(ον) γονικότ(η)τ(ος). καὶ οὐ μόν(ον) ὀφείλει νέμεσθ(αι) αὐτ(ὴν) ἡ τοιαύτη σε(βασμί)α

μονὴ ||[26]ζῶντος τοῦ εἰρημένου οἰκείου τῷ κρατ(αιῷ) καὶ ἁγ(ίῳ) ἡμ(ῶν) αὐθ(έν)τ(ῃ) καὶ βασιλ(εῖ) τοῦ βεστιαρίου, οὗτινος ἱκεσίᾳ καὶ παρακλήσει ἐδόθη ||[27]ἡ αὐτὴ γῆ πρὸς τὴν τοιαύτην μον(ήν), ἀλλὰ καὶ τελευτήσαντος αὐτοῦ οὐκ ὀφείλει τὶς ἔξειν ἄδειαν τ(ὴν) τυχοῦσαν ||[28]ἐναντιωθῆν(αι) τ(ὴν) αὐτ(ὴν) μον(ὴν) χάριν τῆς τοιαύτ(ης) γῆς, ἀλλ' ὀφείλει κατέχ(ειν) ταύτ(ην) τὸν ὅμοιον τρόπ(ον) καὶ τελευτήσαντος αὐτοῦ ||[29]εἰς διηνέκει(αν) ὡς γον(ικ)(ῆς) αὐτῇ οὔσης, ἐπειδὴ οὕτως ὡρίσθ(ην) παρὰ τοῦ κρατ(αιοῦ) καὶ ἁγ(ίου) ἡμῶν αὐθ(έν)τ(ου) καὶ βασ(ιλέως) ἀποκαταστῆσαι τ(ὴν) αὐτ(ὴν) μον(ὴν) κατέχ(ειν) ||[30]τ(ὴν) τοιαύτην γῆν. ἐπὶ τούτῳ γὰρ καὶ τὸ παρὸν ἡμέτερον σιγιλλιῶδες γράμμα γεγονός, ὃ δὴ καὶ συνήθ(ως) ὑπογραφ(ὲν) καὶ τῇ μολιβδίνῃ ||[31]βούλλ(ῃ) πιστωθ(ὲν) ἐπεδόθη τῇ διαληφθείσῃ σεβασμίᾳ μον(ῇ) τοῦ Δοχει[αρίου εἰς] ἀσφάλει(αν) μηνὶ ματῳ (ἰνδ.) ς'.

+'Ο δοῦλος τοῦ κρατ(αιοῦ) καὶ ἁγ(ίου) ||[32]ἡμ(ῶν) αὐθ(έν)τ(ου) καὶ βασιλ(έως) Κωνσταντῖνος ὁ Μακρηνὸς δομέστ(ικ)ος τῶν θεμάτων +

Bemerkungen:

Rhosaion auf dem Diabolokampos („Teufelsfeld") war dem Kloster Docheiariu bereits unter Andronikos II. als Besitztum bestätigt worden, wie wir aus dem Chrysobull des Kaisers Andronikos III. vom Jahre 1331 (Ktenas, Χρυσ. λόγοι . . . Δοχειαρίου 286f.) erfahren; in diesem Jahre waren dort dem Kloster auch schon 1500 Modioi Grund weggenommen und den Barbarenoi übertragen worden. Johannes V. bestätigt sodann in einem Chrysobullos Logos v. J. 1343 (Ktenas a. a. O. 287/9) dem Kloster wiederum alle in unserer Urkunde ihm neu hinzugekommenen Besitzungen, wobei auch wiederum der Stifter Vestiarios Manuel, die Barbarenoi, Neokastrites und Komnenutzikos, nicht aber Apelmene oder unser Makrenos erwähnt werden. Die Loslösung der fraglichen Grundstücke, die den stattlichen Gesamtumfang von 1850 Modioi aufweisen, muß also zwischen 1331 und 1338 vor sich gegangen sein. Welcher von den zahlreichen Apographeis des Namens Apelmene diese Entziehung (wohl auf kaiserlichen Befehl zur Befriedigung von Pronoia-Ansprüchen) vorgenommen hat, läßt sich mangels des Vornamens nicht entscheiden.

Z. 5: ἀποσπᾶν: vgl. uns. n. 33, 7 Bem.

Z. 12: die Βαρβαρηνοί werden auch noch in einem Chrysobullos Logos Stephan Dušans v. J. 1348 für Vatopedi (Soloviev-Mošin, Povelje n. 18, 25 und 31 = uns. n. 125) erwähnt. Über die Häufigkeit der Erwähnung von Soldatengütern (Pronoien) in unseren Athosurkunden vgl. die Bem. zu uns. n. 37, 93.

Z. 13: zum Namen Γαζῆς vgl. uns. n. 63, 35.

Z. 16/7: der Vorgang ist offenbar folgender: die Docheiariu-Mönche hatten ihrem Gönner, dem Vestiarios Manuel, geklagt, daß man ihnen erhebliche Teile ihres Besitztums weggenommen habe. Manuel, beim Kaiser aus irgendeinem Grunde einflußreich, erbat aber nun diese Grundstücke nicht für das Kloster, sondern für sich, um dem Kloster gegenüber dann als Stifter zu gelten und die entsprechenden Gebete für sein Seelenheil zu ernten. Das letztere ist denn auch sehr bald nötig geworden, denn das obenerwähnte Chrysobull Johannes' V. v. J. 1343 nennt ihn schon „verstorben". Die Klausel in Z. 27, welche volles Eigentum des Klosters auch für den Fall des Todes seines Gönners vorsieht, soll dieses vor dem Einspruch der gesetzlichen Erben schützen.

Z. 32: δομέστικος τῶν θεμάτων: dieses früher bedeutende militärische Kommando war zu unserer Zeit zu einem lediglich schmückenden Hoftitel herabgesunken; vgl. Stein, Spätbyz. Verf.- u. Wirtschg. 27 und 52.

N. 63

Beamtenurkunde (Paradosis mit Bauernaufzählung) der Apographeis **Paulos Gazes** und **Georgios Pergamenos** für das Kloster **Docheiariu** vom **Mai 1409.**

Archiv: Docheiariu. E.-A.-N. 10. Ktenas, Katalog n. λβ'.

Äußeres: EZ: bis auf zahlreiche Stockflecken gut. Dunkles Pergament in einem Stück. Länge 66 cm. Breite 34, 5 cm. TT bräunlich. Unterschriftstinte dunkler. Siegel oder Siegelspuren nicht vorhanden. Rückseitige Vermerke fehlen.

Schrift: Gleichzeitige gewandte Buchschrift; Akzente häufig mit den betr. Buchstaben verbunden. — Die Unterschrift der Apographeis (nur Familienname, vgl. u.) macht einen stempelartigen Eindruck.

Diplomatisches: Das Schriftstück ist hier, im Gegensatz zu den bisher behandelten, volldatiert (Z. 34). — Die Paradosis wird hier unter Aufzählung der zu den Gütern gehörigen Bauern samt deren an das Klosters übergehenden Steuerverpflichtungen ausgesprochen und bietet deshalb zum erstenmal jene in unseren nn. 64ff. häufiger vorkommenden Fachabkürzungen der Apographeis. — Die Unterschrift wird von den beiden Beamten wiederum nur durch Hinzufügung ihres Familiennamens zu der vom Textschreiber (samt Vornamen) vorangestellten Formel vollzogen. — Unterschrifts- und Siegelankündigung fehlen hier, wie das Stück denn auch kein Siegel getragen zu haben scheint.

Sprache und **Orthographie:** Wie der Apparat zeigt, ist der Text grammatisch und orthographisch mit ganz verschwindenden Ausnahmen in Ordnung. Auffallend ist πύργον: Z. 7 als Nominativ.

Ausgabe: Unediert.

63

Inhalt: Die Aussteller haben vom Kaiser (Manuel II.) den Befehl erhalten, dem Kloster Docheiariu die folgenden Güter in der Landschaft Kalamaria zu übereignen: die ganze Burganlage Perigardikeia, die Hälfte der Burganlage Hermileia, das ganze Dorf (A)mariana und das halbe Dorf Kalokampos. Auf Grund der Gnade des Kaisers und dessen Sohnes, des Despoten (Andronikos von Thessalonike), unterziehen sie sich dieser Aufgabe, indem sie zugleich die „Zeilen" der einzelnen Besitzungen und die sich daraus für das Kloster ergebenden Jahreseinkünfte aufzeichnen. Es folgt Z. 5—7 die Bauernaufzählung für Perigardikeia; Z. 7—11 diejenige für Hermileia; Z. 11—17 diejenige für (A)mariana; Z. 17—19 diejenige für Kalokampos. Die Summe der von diesen Bauern geschuldeten Abgaben beträgt 172½ Goldstücke (Z. 19). Die Bauern haben das, was sie schulden, den ihnen jeweils bestimmten Pronoieninhabern (προνοιάριοι: Z. 20) zu bezahlen, und zwar in 2 Jahresraten; sie schulden ferner den Mönchen Gehorsam, die festgesetzten Dienste, den Zehnt aus ihrem Ernteertrag und alles sonst Übliche wie z. B. Bienenweidesteuer, Strafgeldablösung und anderes. Weiterhin wird dem Kloster das verfallene Dorf H. Nikolaos bei Hermileia übereignet, das vor Jahren der verstorbene Manuel Deblitzenos, dessen vererbliches Eigentum es gewesen war, dem Kloster zu alleinigem Besitz gestiftet hat, samt allen Privilegien, wobei auch die Arbeitsgespanne der Zinsbauern (δουλικὰ ζευγάρια: Z. 27) von jeder Steuer und Abgabe frei sind; ferner auch die beiden Wassermühlen, die Weingärten und Gärten mit Obstbäumen in Hermileia und (A)mariana, endlich der zur Anlage von Fischfang (mit Reusen) geeignete Platz (ἁλειοτόπιον: Z. 29) in Kalokampos. Die Steuerbefreiung bezieht sich auch auf Zinsbauern, welche die Mönche etwa aus Gebieten außerhalb des Bezirkes Thessalonike zur Bewirtschaftung ansetzen können, wenn diese von anderen Verpflichtungen frei sind.

+ Ἐπεὶ ὡρίσθημ(εν) παρὰ τοῦ κρατ(αι)οῦ καὶ ἁγίου ἡμῶν αὐθ(έν)τ(ου) καὶ βασιλ(έως), ἵνα παραδῶμ(εν) πρὸς τὴν κ(α)τ(ὰ) τὸ ἅγιον Ὄρος τὸν Ἄθω διακειμένην σε(βασμίαν) βασιλικὴν μονὴν τοῦ Δοχειαρίου καὶ ||[2] κατὰ τοὺς ἐν αὐτῇ ἀσκουμέν(ους) τιμιωτάτους μοναχοὺς τὰ περὶ τὴν Καλαμαρίαν μετόχια καὶ κτήματα αὐτῶν ἤγουν τὸ ὅλον τοῦ πύργου τῆς Περιγαρδικείας, τὸ ἥμισυ ||[3] τοῦ πύργου αὐτῶν τῆς Ἑρμηλείας, τὸ ὅλον τοῦ χωρίου τῶν Μαριανῶν καὶ τὸ ἥμισυ τοῦ Καλοκάμπου, μεθ' ὧν ἔχουσι πάντ(ων) δικαί(ων) καὶ προνομί(ων), ἰδοὺ ἀπὸ τῆς πρὸς ἡμ(ᾶς) ||[4] ἐλεημοσύνης τοῦ κραταιοῦ καὶ ἁγίου ἡμ(ῶν) αὐθ(έν)τ(ου) καὶ βασιλέ(ως) καὶ τοῦ περιποθήτου υἱοῦ αὐτοῦ τοῦ αὐθ(έν)τ(ου) ἡμῶν τοῦ πανευτυχεστάτου δεσπότου παραδιδόαμ(εν) αὐτοῖς ταῦτα, ||[5] ἄτινα δὴ καὶ κ(α)τ(ὰ) μέρος στιχικῶς ἔχουσιν οὕτως. τοῦ πύγρου τῆς Περιγαρδικείας. Ἰω(άνν)ης ὁ Μαῦρος. ἀργ(ά). (νομίσματα) δ'(ἥμισυ). Δημήτρ(ιος) υ(ἱὸς) Ὀκταπόδου. ἀργ(ά). (νομίσματα) δ'(ἥμισυ). Δημήτρ(ιος) ὁ Τζιμίσκ(ης). ἀργ(ά). (νομ.) [γ'] (ἥμισυ). ||[6] Νικόλ(αος) ὁ Προβύλ(ης). ἀργ(ά). (νομ.) ε'. Γε(ώ)ργ(ι)ος ὁ Ζασύνης. ἀργ(ά). (νομ.) ε.' χήρ(α) ἡ Χιονία. (νόμ.) α' (ἥμ.). χήρ(α) ἡ Καρακαλίνη. (νομ.) β'. χήρ(α) ἡ Κοτζάκου καὶ Θεόδ(ω)ρ(ος) ὁ Γριμόπουλος. βοτδ(ιον). (νομ.) ε'. Γε(ώ)ρ(γιος) ὁ Πετζίτου. ἀργ(ά). (νομ.) δ'. ||[7] χήρ(α) ἡ Μελιτώ. (νόμ.) α'. (ὁμοῦ) φαμ(η)λ(ίαι) ς', χῆραι δ'. (νομ.) λς'. Πύργον τῆς Ἑρμηλείας. ὁ Μιχ(αὴ)λ τοῦ Στάνου. ἀργ(ά). (νομ.) γ'. ὁ Στανίλ(ας) μετὰ τῆς μητρὸς αὐτοῦ. ἀργ(ά). (νομ.) δ'. Ἰω(άννης) ὁ Βόδης. ζ(ευ)γ(άριον). (νομ.) ς'. ||[8] Δημήτρ(ιος) ὁ Ἡλίας. ζ(ευ)γ(άριον). (νομ.) γ' (ἥμ.). Σταμάτης ὁ γ(αμβρὸς) τῆς Χαλκίσης μετὰ τῆς πενθερᾶς αὐτοῦ. ζ(ευ)γ(άριον). (νομ.) δ' (ἥμ.). χήρ(α) ἡ Ἀλβανιτοῦ καὶ ὁ Ντούσμανος. βο(τ)δ(ιον). (νομ.) γ'. ὁ Μιχ(αὴ)λ τῆς ||[9] Σλαναίνης μετὰ τῆς μητρὸς αὐτοῦ. (νομ.) γ'. Στάϊκος ὁ τζάγκαρης. ἀργ(ά). (νομ.) γ.' Νικόλ(αος) ὁ Φιλόξενος. (νομ.) γ'. Νικόλ(αος) ὁ Περιγαρδικιώτης. (ζευ)γ(άριον). (νομ.) γ'. Ἰω(άννης) ὁ Ῥαδέχνης μετὰ τ(ῆς) ||[10] μητρὸς αὐτοῦ. (νομ.) β'. Σταμάτης ὁ Κουκουσάλης. βο(τ)δ(ιον). (νομ.) γ'. Δημήτρ(ιος) ὁ Οὔντρησης. ζ(ευ)γ(άριον). (νομ.) δ' (ἥμ.). ὁ Δημήτριος τοῦ Χράνου. (νομ.) β'. Φωτεινὸς ὁ πρόγονος τοῦ Χράνου. (νόμ.) α'(ἥμ.). χήρ(α) Εὐδο ||[11] κία τοῦ Σταματ(ίου). (νόμ.) α'. (ὁμοῦ) φ(α)μ(η)λ(ίαι) ιε', χῆραι β'. (νομ.) ν'. τὸ κεφαλατίκιον αὐτῶν (νομ.) ιε' ἤτοι (ὁμοῦ) τὰ τοῦ τοιούτου χωρίου (νομίσματ)α ξε'. Χωρίον τῶν Μαριανῶν. Κώνστ(ας) ||[12] ὁ Πρατηκαρόπουλος. ἀργ(ά). (νομ.) β'(ἥμ.). ὁ ἕτερος Πρατηκαρ(όπουλος) Κώνστας. βο(τ)δ(ιον). νομ. δ'. Δημήτρ(ιος) ὁ υἱὸς τῆς Πρατηκαραίας μ(ε)τ(ὰ) τῆς μητρὸς αὐτοῦ. (νόμ.)α' (ἥμ.) Ἰω(άνν)ης ὁ Τρημπούχας. ||[13] βο(τ)δ(ιον). (νομ.) δ'. Ἰω(άνν)ης ὁ Κουκλιμᾶς. ἀργ(ά). (νομ.) β' (ἥμ.). Δημήτρ(ιος) ὁ Παπαλεοντᾶς. ἀργ(ά). (νομ.) β'. ὁ Ἀναστάσης. ἀργ(ά). (νομ.) γ'. Σταμάτης ὁ Παπαλεοντᾶς. ἀργ(ά). (νομ.) γ'. Ἰω(άνν)ης ὁ Σκορδᾶς. βο(τ)δ(ιον). (νομ.) γ'. Νικόλ(αος) ||[14] ὁ Πρατηκάρ(ης). βο(τ)δ(ιον). (νομ.) δ'. Δημήτρ(ιος) ὁ διάκος. βο(τ)δ(ιον). (νομ.) γ'. Δημήτρ(ιος) ὁ Μασχαλᾶς. ἀργ(ά). (νομ.) β'. ὁ Ἰω(άννης) τοῦ Καλούδη. (νομ.) β' (ἥμ.). Σταμάτης ὁ Καλοχαιρέτης. ἀργ(ά). (νομ.) β'(ἥμ.). Γ(εώ)ρ(γιος) ὁ γ(αμβ)ρὸς τοῦ ||[15] Σκορδᾶ. (νομ.) β'. Σταμάτ(ης) ὁ Μασχαλᾶς. ἀργ(ά). (νόμ.) α'. Κώνστας ὁ Σαπωνᾶς. ἀργ(ά). (νομ.) β'. χήρ(α) ἡ τοῦ Καμαντζοῦ. (νόμ.) α'. ὁ παππᾶς Ἰω(άννης). βο(τ)δ(ιον). (νομ.) β'. Ἀγαπητὸς ὁ Παπαλεοντᾶς. ||[16] ἀργ(ά). (νομ.) β'. Μιχ(αὴ)λ ὁ υἱὸς μοναχοῦ τοῦ Πρατηκάρη. ἀγρ(ά). (νομ.) β'. ὁ Ῥωμάνης ὑφάντης. ἀργ(ά). (νομ.) β'. ὁ Γε(ώ)ργ(ι)ος τοῦ Βασιλείου. ἀργ(ά). (νομ.) β'. Παναγιώτης ὁ ἀδελφὸς αὐτοῦ. ἀργ(ά). (νομ.) γ'. (ὁμοῦ)

[2] l. πρὸς st. κατὰ ||[5] γ' (ἥμισυ) (am Schluß der Zeile) ist nach der in Z. 7 angegebenen Gesamtsumme ergänzt ||[7] (νομ.) ς' ist unsicher und aus der in Z. 11 angegebenen Gesamtsumme ergänzt ||[8] l. Χαλκίσσης ||[9] l. τζαγγάρης

φαμ(η)λ(ίαι) κγ′, χ(ή)ρ(α) α′. ||[17](ὁμοῦ) νομ. νη′ (ἥμ.). καὶ τὰ τοῦ Καλοκάμπου τῶν μοναστηριακῶν ἀν(θρώπ)ων. Φιλόξενος ὁ υἱὸς τῆς Μαργαρίτ(ης). ζ(ευ)γ(άριον). (νομ.) ια′. Μελαγχρηνὸς ὁ γ(αμβ)ρὸς τοῦ ||[18]Σκουταρᾶ. ἀργ(ά). (νομ.) θ′. χήρ(α) ἡ Ἀκρίταινα. (νομ.) β′. (ὁμοῦ) (νομίσματ)α κβ′, ὧν τὰ τρίτα εἰσὶ βασιλικὰ ἤτοι (νομίσματ)α ζ′, ἄσπρα ε′. τὸ κεφαλατίκιον αὐτῶν (νομ.) γ′ καὶ ἀπὸ τῶν ε′ (νομ.) τοῦ Βριζᾶ (νομ.) β′(ἥμ.). ||[19]ἤτοι (ὁμοῦ) ἀπὸ τοῦ Καλοκάμπου βασιλικὰ (νομ.) ιγ′. (ὁμοῦ) τῶν τοιούτ(ων) τεσσάρ(ων) χωρί(ων) φαμ(η)λ(ίαι) μη′, χῆραι ς′. (ὑπέρπυρ)α ἑκατὸν ἑβδομηκονταδύο ἥμισυ. ἀπὸ τοῦ νῦν ὀφεί ||[20]λουσι διδόναι οἱ ἀναγεγραμμένοι τῶν ῥηθέντων χωρίων, πρὸς οὓς ἂν προσταχθῶσι προνοιαρίους κατ᾽ ἔτος εὐγνωμόνως καὶ διὰ δύο τοῦ ἔτους καταβολῶν, ||[21]πρὸς δὲ τοὺς εἰρημένους τιμιωτάτους μοναχοὺς αὖθις ἔχειν τὴν προσήκουσαν τιμὴν καὶ εὐπείθειαν καὶ παρέχειν αὐτοῖς καθ᾽ἕκαστον χρόνον ||[22]τὰς συνήθεις καὶ ἀποτεταγμένας ἀγκαρίας, ἔνθα ἂν δηλονότ(ι) προσταχθῶσι παρ᾽ αὐτῶν, ὡσαύτως τήν τε δεκατίαν τῶν γενημάτ(ων) τῶν ζευγαρί(ων) αὐτῶν ||[23]καὶ ἄλλο πᾶν, ὅπερ ἔχουσι δίκαιον συνήθως λαμβάνειν ἐκ τῶν τοιούτ(ων) χωρίων ἤγουν μελισσοεννόμιον, ἀέρα καὶ ἁπλῶς πᾶν ὅσον ἔχουσιν ἐν αὐτ(οῖς), ||[24]ὡς εἴρηται, δίκαιον. ὡσαύτως κατέχειν καὶ νέμεσθαι οἱ δηλωθέντες τιμιώτατοι μοναχοὶ καὶ τὸ περὶ τὴν Ἑρμήλειαν παλαιοχώριον τὸν ἅγιον ||[25]Νικόλ(αον), ὅπερ πρὸ χρόνων ἀφιερώθη τῇ τοιαύτῃ κατ᾽ αὐτοὺς μονῇ παρὰ τοῦ Δεβλυτζηνοῦ ἐκείνου κυροῦ Μανουὴλ γονικόθ(εν) αὐτῷ διαφέρον ||[26]μ(ε)τ(ὰ) πάντων αὐτοῦ τῶν δικαίων καὶ προνομίων κ(α)τ(ὰ) τὴν ἰσχὺν καὶ δύναμιν τῶν προσόντων αὐτοῖς ἐπὶ τούτῳ δικαιωμάτ(ων) μονομερῶς. ἔτι τε τὰ ||[27]ἐν τοῖς τοιούτοις χωρί(οις) δουλικ(ὰ) ζ(ευ)γ(άρια) τῆς μονῆς ἐλεύθερα, ὅσα τὲ καὶ οἷα, καὶ ἀνενόχλητα ἀπὸ παντὸς δημοσιακοῦ βάρους καὶ πάσης ἑτέρ(ας) βασι ||[28]λικῆς κατὰ τὶ ἀπαιτήσε(ως). ὡσαύτως καὶ τοὺς εἰς τὴν Ἑρμύλειαν καὶ τὰ Μαριανὰ ὑδρομύλωνας τῆς τοιαύτης μονῆς, ἀμπέλια τε καὶ περιβόλια ||[29]καὶ δένδρα ὀπωροφόρα, σὺν αὐτοῖς δὲ καὶ τὸ εἰς τὸν Καλόκαμπον ἀλειοτόπιον αὐτῶν. ἅπερ δὴ πάντα καὶ ὀφείλουσι κατέχειν οἱ ῥηθέντες, ||[30]ὡς εἴρηται, τιμιώτατοι μοναχοὶ ἀνενοχλήτ(ως) καὶ ἀδιασείστ(ως) παρά τε τῶν κ(α)τ(ὰ) καιροὺς προνοιαρίων καὶ παντὸς ἑτέρου δημοσιακοῦ ἀπαιτητοῦ. ||[31]ὡσαύτως ὀφείλουσιν ἔχειν ἐπ᾽ ἀδείας φέρειν ἀπὸ τῶν ἐκτὸς τοῦ τῆς Θεσσαλονίκης συνόρ(ου) χωρῶν ἀν(θρώπ)ους ἐλευθέρους καὶ τῷ δημοσίῳ ||[32]ἀνεπιγνώστους, ὅσους ἂν καὶ εὕρωσι, καὶ προσκαθίσαι ἐν τοῖς τοιούτοις χωρίοις αὐτ(ῶν) καὶ) ἔχειν καὶ τούτους μονομερῶς μ(ε)τὰ καὶ τῶν ||[33]ἀναγεγραμμέν(ων) παροίκων αὐτῶν ἀνενοχλήτως τὲ καὶ ἀδιασείστ(ως. εἰς γὰρ τὴν περὶ τούτων δήλωσιν καὶ ἀσφάλειαν ἐγέγονει πρὸς τὴν διαληφθεῖσ(αν) ||[34]σε(βασμίαν) βασιλικὴν μονὴν τοῦ Δοχειαρίου καὶ τοὺς ἐν αὐτῇ τιμιωτάτους μοναχοὺς καὶ τὸ παρὸν ἡμέτ(ε)ρ(ον) παραδοτικ(ὸν) γράμμα μηνὶ ματῳ (ἰνδ.) β′ κ(α)τ(ὰ) τὸ ,ϛπιζ′ ἔτος + ||[35]

[+ Οἱ δοῦ]λοι τοῦ κραταιοῦ καὶ ἁγίου ἡμ(ῶν) αὐθ(έν)τ(ου) καὶ βασιλέως Παῦλος ὁ Γαζῆς καὶ Γεώργιος ὁ Περγαμι(νός) +

[19]bei der Zahl μη′ steht zwischen μ und η′ ein senkrechter Strich ||[22] l. γεννημάτων ||[29] l. ἁλειοτόπιον ||[33] l. περὶ τούτου ||ἐγεγόνε

Bemerkungen:

Von den hier durch besondere Amtshandlung übereigneten Gütern besitzt Docheiariu mindestens 3 schon lange und zwar z. T. steuerfrei: in Hermileia hat es alten Besitz schon seit Andronikos II. (vgl. uns. n. 62); das große Areal in (A)mariana hat es bereits 1373 von der Groß-Domestikissa Anna Kantakuzene gekauft (Ktenas, Χρυσ. λόγοι... Δοχειαρίου, n. 8: S. 300ff.) und dieser Besitz ist ihm zwar nicht durch das gefälschte Chrysobull des K. Johannes Palaiologos vom Jahre 1355 (= Ktenas a. a. O. n. 7: S. 298ff.), aber durch desselben Kaisers Prostagma vom Jahre 1375 (= Ktenas a. a. O. n. 9 mit falscher Indiktionsangabe: γ′ st. ιγ′) bestätigt worden. Ebenso muß Deblitzenos, wie wir unten sehen werden, das Gut H. Nikolaos dem Kloster schon spätestens im Jahre 1404 gestiftet haben. Wenn hier eine feierliche Übergabe erfolgt, so bedeutet dies also nicht so sehr eine Besitzbestätigung, als die Übertragung bzw. Bestätigung der aus diesem Besitz anfallenden Steuern und, da diese zum Teil sicher, zum Teil vermutlich dem Kloster schon übertragen waren, so bedeutet die Neubestätigung zweifellos die Übernahme der durch das vorausgegangene Regime des Mitkaisers Johannes VII. (+ Sept. 1408) ausgestellten Privilegien auf die nun durch Manuel II. wiederum übernommene Regierung des Reichsteils Thessalonike. Da in Z. 4 der Despot ausdrücklich genannt wird, so ist unsere Urkunde eine Bestätigung für die zu uns. n. 30 ausgesprochene Feststellung, daß Kaiser Manuel seinen Sohn Andronikos alsbald nach dem Tode Johannes' VII. als Statthalter nach Thessalonike entsandt hat.

Die Urkunde ist in vielfacher Hinsicht lehrreich. Zunächst bestätigt sie, was wir zu uns. nn. 66ff. näher ausführen werden, daß die Apographeis meist keine hervorragenden Rechner sind. Prüft man die Bauernaufzählungen und Summierungen, so ergibt sich: Zahl der Familien und Witwen sowie Summe der Steuererträge stimmen für Perigardikeia, wenn man am Ende der Z. 5 den undeutlichen Zahlbuchstaben als γ′(ἥμ.) liest, was möglich ist. Die Steuersumme stimmt auch bei Hermileia, doch sind es nicht „15 Familien und zwei Witwen" (Z. 11), sondern nur 14 Familien und zwei Witwen; hierdurch erhöht sich auch das κεφαλατίκιον, das offenbar (vgl. Z. 11 und 18) pro „Familie" 1 Hyperper beträgt, unberechtigterweise um 1 auf 15 st. 14. Bei den beiden anderen Besitzungen stimmen die Zahlen. Doch muß man dabei manchmal die Richtigkeit von Ergänzungen schlecht lesbarer Zahlen annehmen, die erst aus der Summe zurückerrechnet sind.

Bei Kalokampos (Z. 17ff.) ist dies dann der Fall, wenn als Einkommen des Klosters dasjenige angenommen wird, was nach Mitteilung der Apographeis βασιλικόν ist, d. h. dem Fiskus gehört; mit dieser Zahl stimmt dann auch die Gesamtsumme 172½ Hyperpern, wobei es bemerkenswert ist zu beobachten, daß bei Divisionen und sonst sich ergebenden Brüchen stets zugunsten des „Kaisers" aufgerundet wird (vgl. Z. 18: $^1/_3$ von 22 Hyperpern sind „7 Hyperpern und 5 Aspern"; genau genommen sind es, da der Hyperper 14 Aspern wert ist, nur 7 Hyp. und $4^2/_3$ Aspern. Das Drittel der Verbindlichkeit des Brizas

(Z. 18) von 5 Hyperpern wird mit 2 statt mit $1^2/_3$ Hyp. angegeben). Es liegt dann also hier der in dieser Spätzeit häufige Fall vor, daß sich der Fiskus bei den Einkünften aus einem Gut mit einem Pronoiar (Inhaber eines Rentengutes) teilt. Da in Z. 3 gesagt ist, daß das Kloster nur die Hälfte von Kalokampos erhalten soll, so muß angenommen werden, daß damit die Hälfte des noch verfügbaren und nicht schon an andere Pronoiare ausgeteilten Besitzes, also die Hälfte des noch dem „Kaiser" gehörigen Drittels = $^1/_6$ des ganzen Gutes gemeint ist. Die Beamten haben dann, wie bei dem ebenfalls nur zur Hälfte zugeteilten Hermileia, das Land und die zugehörigen Zinsbauern bereits in 2 Hälften geteilt und durch die Urkunde nur diese eine Hälfte übergeben. Für die Teilung des Einkommens aus Abgaben, Steuern und Leistungen zwischen Staat und Privaten haben wir in dieser Zeit mehrere Beispiele (vgl. den Chrys. Logos Manuels II. für Docheiareiu: Ktenas a. a. O. n. 10: S. 308, 23, wo Amariana zur Hälfte zugeteilt wird, und uns. n. 74/7, 335).

Aus diesen Verhältnissen heraus ist auch die Anordnung der Apographeis (Z. 20) zu verstehen, daß die Bauern ihre Abgaben denjenigen Pronoiaren zu entrichten haben, für die es ihnen befohlen wird. Das sind natürlich im vorliegenden Falle in erster Linie die Mönche von Docheiariu, es ist aber offensichtlich damit zu rechnen, daß der Kaiser unter Umständen aus ihren Einkünften (wohl bei entsprechender Entschädigung des Klosters) vorübergehend einen Beamten oder Soldaten entlohnen muß, was die Bauern dann hinzunehmen haben. Man sieht, zu welchem System der Aushilfen der armselige byzantinische Staat zu dieser Zeit gezwungen ist. Es sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß zwar die weit vorwiegende Zahl der Familiennamen der Bauern griechisch ist, sich gerade aber im Gebiet von Hermileia eine ganze Anzahl slavophoner Namen finden. Näheres hierüber unten zu uns. nn. 66—79.

Z. 4: zur Person des Despoten vgl. uns. n. 30 und 31; zum Adelsprädikat εὐτυχέστατος vgl. uns. n. 4, 13.

Z. 5: στιχικῶς: vgl. uns. n. 57, 18 Bem. Die folgenden „Zeilen" geben jeweils den Inhaber einer Bauernkate, in der Regel einen Mann (dann φαμηλία), unter Umständen auch eine Witwe an, sodann die hauptsächlichsten Elemente seines Besitztums und seine Steuerschuld. Am Schluß jeder Aufzählung folgt mit ὁμοῦ die Summe des Einkommens aus der betr. Einheit. — Die Steuerzahlen der Zinsbauern bewegen sich zwischen 1 und 9 Hyperpern (Z. 18). Doch ist der Durchschnitt kaum höher als 3; eine Berücksichtigung der Witwen glaubt man zu bemerken, besonders dann, wenn nicht, wie immer besonders angegeben wird, ein Mann (Schwiegersohn) im Hause ist. Über die Einzelheiten der στίχοι vgl. die Bem. zu uns. nn. 66—79.

Z. 11 und **18:** κεφαλατίκιον: Anerkennungsgebühr für die Obrigkeit, eine Art Ehren-„Geschenk"; vgl. Stadtmüller, Choniates 50 und S. Kugeas, Ἑλλην. 1 ('28) 382f.

Z. 14: auch die Geistlichkeit ist unter den Zinsbauern durch den Diakos Demetrios vertreten. Ob τζαγκάρης in Z. 9, σαπωνᾶς in Z. 15 und ὑφάντης in Z. 16 schon Eigennamen oder noch Handwerkerbezeichnungen (Schuhmacher, Seifenmacher, Weber) sind, läßt sich schwer entscheiden.

Z. 18: ἄσπρα: 14 Aspra entsprechen zu dieser Zeit einem Hyperper. Vgl. das Notizbuch eines Beamten aus den Jahren 1419 bis 1438, ed. S. Kugeas, B. Z. 23 ('14/9) 149, 18 und uns. n. 101/2, 42. — Was hier Brizas zu zahlen hat, ist offenbar eine ἐπιτέλεια, d. h. eine nicht unmittelbar auf öffentlich rechtlicher Beziehung beruhende Abgabe; vgl. die Bem. zu uns. n. 33, 14.

Z. 22: ἀγκαρ(ε)ία: die Fronarbeit, wie sie festgesetzt ist, zur Bestellung des Gutslandes usw. Die Arbeit ist an der Stelle zu leisten, wo dies angeordnet wird. Dazu kommt dann die δεκατεία, d. h. der Zehnt von der Ernte der Zinsbauern auf ihren eigenen kleinen Gütern, die hier als ζευγάρια d. h. „Joche" bezeichnet sind. Andere Abgaben wie die Bienenweidesteuer (Z. 23) treten weiter hinzu.

Z. 25: Manuel Deblitzenos ist uns aus den Urkunden von Docheiariu recht gut bekannt. Schon sein Vater Demetrios wird dort wiederholt erwähnt (z. B. Ktenas, Χρυσ. λόγοι... Δοχειαρίου, n. 4: S. 291, 2 v. J. 1349 [so richtig st. 1350]). 1382 fungiert Manuel D. als Zeuge für das Kloster (Ktenas, Katalog n. η'). Manuel scheint sodann seine Güter unter der Bedingung dem Kloster vermacht zu haben, daß seine Frau von diesem ein ἀδελφάτον (zum Begriff vgl. uns. n. 26, 9 Bem.) erhalte; vgl. das Regest zu der entsprechenden Urkunde vom Okt. 1404 (so richtig st. des von Ktenas angegebenen Jahres 1405) bei Ktenas, Katalog, n. κη'. Demnach ist Manuel Deblitzenos, der hier als verstorben bezeichnet wird, zwischen 1404 und 1408 aus dem Leben geschieden. — Über die in der Nähe der Athosbesitzungen begüterte Familie s. a. A. V. Soloviev, Seminar. Kondakov. 10 ('38) 36, Mošin, Akti 207, A. 17 und uns. n. 66/7, 450ff.

Z. 26 und **32:** μονομερῶς, d. h. ohne daß jemand anderer am Eigentum oder an den Privilegien Anteil hätte; vgl. o. die allg. Bemerkung über die Teilungen dieser Zeit und uns. n. 51,9.

Z. 27: δουλικὰ ζευγάρια: die Zahl der δ. ζευγάρια, d. h. der Paare von Arbeitsochsen als Gespanne, bildete nicht nur die Grundlage zur Klassifizierung (und Besteuerung) der Zinsbauern und den Maßstab für wichtige Steuern wie das ζευγαρατίκιον (vielleicht = σιταρκία; vgl. Dölger, Gebühren in Buest 247, A. 88), sondern sie waren auch selbst mit Steuern wie dem ζευγολόγιον (vgl. Dölger, ebenda) belegt. Von ihnen sollten die Bauern in H. Nikolaos, den von Deblitzenos auf das Kloster übergegangenen Privilegien entsprechend, frei sein. — Über den Begriff der δουλικὰ ζευγάρια (Arbeitsochsen im Gegensatz zu den ἀ(ε)ργά, den Rindern und Kühen) vgl. zuletzt Dölger, B. Z. 38 ('38) 528 in Auseinandersetzung mit V. Mošin. — ὅσα καὶ οἷα: über diese Formel vgl. die Bem. zu uns. n. 59/60, 56.

Z. 31: das Kloster erhält die Erlaubnis, zur Kultivierung seines Besitzes auch neue Bauern von auswärts anzusetzen, welche dann dieselben Freiheiten genießen sollten; sie mußten nur die übliche Bedingung erfüllen, daß sie von niemanden andern als Zinsbauern in Anspruch genommen wurden (über den Terminus ἐλεύθεροι usw. vgl. uns. n. 4, 66 Bem.) und nicht aus der Umgebung von Thessalonike stammten. Die Klausel zeigt, daß der Staat Interesse an der Kultivierung des Landes hatte, jeder sich aber zugleich vor dem Entzug von Arbeitskräften aus dem eigenen Gebiet sichern wollte: ein Symptom des Mangels an landwirtschaftlichen Arbeitern infolge der schlechten wirtschaftlichen Lage dieser Bauern und infolge des durch die Türkennot hervorgerufenen Menschenmangels.

Z. 35: bei der Unterschrift des zweiten Apographeus könnte man zunächst auch an ganz andere Lesungen denken. Daß er

indessen wirklich Pergamenos heißt, wobei er bezeichnenderweise seinen Namen mit dem Iotazismus „Pergaminos" schreibt, bestätigt uns ein anderes Praktikon für Dionysiu, ebenfalls vom Jahre 1409 (unediert), welches ebenfalls die Namen unserer beiden Apographeis trägt, ebenso wie ein weiteres für das Lavrakloster vom April 1409 (uns. E.-A.-N. 52). Pergamenos hat als Apographeus einen berühmten Vorfahren (vgl. uns. n. 61 u. a.); der Fall zeigt wieder die für Byzanz charakteristische Vererbung von Handwerk und Amt in der Familie. — Paulos Gazes unterzeichnet auch ein Praktikon für die Lavra vom April 1409. — Unser Georgios Pergamenos fehlt in der Aufzählung der Mitglieder dieser Familie bei V. Laurent, Échos d'Orient 31 ('32) 185f.

N. 64
b. Schatzungsurkunden

Schatzung des dem **Panteleëmonos-Kloster** gehörigen Gutes H. Demetrios τοῦ Φούσκούλου durch den Asekretes, kaiserlichen Notarios und Anagrapheus der Themen Boleros, Strymon und Thessalonike, gewesenen Beamten des εἰδικόν **Johannes** vom **August 1044** oder **1059.**

Archiv: Panteleëmonos (Rossikon). E.-A.-N. 7.

Äußeres: EZ: mäßig. Starres, dunkles Pergament in einem Stück, mit Pergament modern hinterklebt. Länge 68 cm. Breite 34 cm (im Mittel). Siegel fehlt. Siegellochspuren vorhanden.

Schrift: Die Urkunde, wahrscheinlich vom Aussteller selbst geschrieben, weist eine zwar geläufige, aber ziemlich unschöne Schrift auf, welche im allgemeinen der stark gemischten Buchminuskel des 11. Jh. entspricht. Von einer besonderen „Beamtenschrift" kann man nur insoweit sprechen, als besondere technische Abkürzungen angewandt sind (vgl. Z. 28ff.) und die Rechenzeichen (besonders das ὁμοῦ-Zeichen) das Schriftbild des unteren Teils der Urkunde beherrschen. — Beachte das vierstrichige ν in νοτάριος der Unterschrift und der Z. 9.

Diplomatisches: Wir haben eine Schatzungsurkunde vor uns, die zugleich eine Art Steuerbescheid für das Panteleëmonkloster ist. Die Bedeutung des Stückes liegt in dem Umstand, daß es eine sehr erwünschte Illustration der Steuerberechnungsanweisung des Jahres 1094 (JGR ZvL IV, XXXIV: S. 385ff.) ist und die dort vorgetragene, nicht ohne weiteres verständliche Theorie an einem konkreten Objekt veranschaulicht. — Datierung: Daß die Urkunde in die Mitte oder in die 2. Hälfte des 11. Jh. gehört, zeigt der allgemeine Schriftcharakter. Wenn wir ferner, was nicht unwahrscheinlich ist, zugrunde legen, daß unser Johannes mit dem Ἰωάννης ἀσηκρήτης ὁ Ἀσβεστᾶς, κριτὴς καὶ ἀναγραφεὺς Βολεροῦ, Στρυμ. καὶ Θεσσαλ. von Rouillard-Collomp AL n. 32, 5 identisch ist, den dort Johannes Kataphloron zum J. 1079 als einen seiner Vorgänger im Schatzungsgeschäft nennt, so bleiben nach der Indiktion die Jahre 1044 und 1059 möglich. Johannes wäre dann inzwischen zum κριτής der Themen aufgestiegen gewesen.

Sprache und **Orthographie:** Man wundert sich bei einem Beamten, der einst einem hauptstädtischen Ministerialbureau angehört hat, über die zahlreichen und schwerwiegenden grammatischen und orthographischen Verstöße wie auch besonders über die Vulgarismen, welche zu dieser Zeit in einem amtlichen Dokument möglich sind. Wir weisen hin auf: Z. 3: τελόντα; Z. 4: καταλαβόντων ἡμῶν st. καταλαβών; Z. 5: Übergang vom Nom. Plur. (ἡμῶν) zum Singular; Z. 10: ἀπό mit Gen. und mit Akk. nebeneinander; Z. 27 und 28: σύν mit Dat. und mit Gen. nebeneinander; Vulgarismen: Z. 4: καταλαμβάνειν „antreffen", „vorfinden"; Z. 11: ἐν ᾧ st. ᾧ (dat. instr.); Z. 14, 17 und 18: ἀφίειν st. ἀφιέναι; Z. 17: πηγάδιν; Z. 18: ῥυάκιν; Z. 25: κλεισούριν; Z. 26: ἀποδίδει u. a. Die orthographischen Verstöße sind ungewöhnlich häufig und verraten, daß es sich um einen nur wenig gebildeten Schreiber (= Aussteller?) handelt. — Beachte: ἐπεί Z. 2.

Ausgabe: Akty Russkago na Sv. Afonĕ monastyrja... Sv. Panteleimona, Kiev 1873, n. 19 (S. 156—161) mit Kommentar. Wie unzulänglich die Ausgabe ist, zeigt unser Apparat. Das Stück ist dort nicht in seiner Bedeutung als Dokument für die Handhabung der Besteuerung und Schatzung im Zusammenhang mit der uns bekannten Anweisung erkannt.

Inhalt: Der Aussteller ist durch kaiserlichen Befehl beauftragt für alle Landstädte und Dörfer, welche an den Dioiketes (Provinzialsteuerverwalter) (noch) keine Grundsteuer zahlen, die Verpflichtung gegenüber dem Fiskus festzusetzen (δημοσιεῦσαι: Z. 3). Da er nun das Gut H. Demetrios τοῦ Φουσκούλου des Klosters H. Panteleëmon als eine der „Insel" Pallene (= Kassandreia) untergeordnete Steuereinheit (ὑποταγή: Z. 5) vorgefunden hat, setzt er dessen (Grund)-Steuerpflicht in folgender Weise fest: das Gut hat gemäß der vom Asekretes, Notarios und Anagrapheus Johannes durchgeführten Grenzfestsetzung, wie schon von Anfang (seines Bestehens) an, folgende Grenze: sie verläuft vom Großen Fluß von der Mündung des Baches Achladea, durch welchen die Gebiete der Dörfer τοῦ Ἰατροῦ, τῶν Καμάρων und H. Demetrios geschieden werden, an, hält sich nach Norden, indem sie das Gebiet von Bryza links läßt, zieht eine gute Strecke weit aufwärts längs des Laufes der Achladea, verläßt diesen, zieht nun den Abhang entlang und geht bis zum Großen Pitzax (?) nahe der Kirche des H. Demetrios; dann biegt sie nach Osten um, indem sie die Gebiete des Dorfes Bryza links läßt, verläuft am Abhang entlang, überschreitet das Ares-Brünnlein, indem sie dieses links läßt als zu dem Gebiet von Bryza gehörig, verläuft wiederum den Abhang entlang und passiert den Bach des „Trockenen Brünnleins", indem sie dort die Grenzen von Bryza verläßt und nun die Grenzen des Dorfes Chortokopiu mit denjenigen (des Dorfes) Palinaiu aufnimmt, zieht bis zu dem Stein nahe H. Georgios mit dem eingemeißelten Grenzzeichen (λαυράτον: Z. 20), durch welchen die Grenzen des Dorfes Chortokopiu samt Palinaiu von denjenigen des Dorfes Burkas (?) und denjenigen des hier zu umgrenzenden (= H. Demetrios) geschieden werden, biegt dann nach Süden, indem sie die Grenzen des Dorfes Burkas (?)

links liegen läßt, zieht an der großen Stützmauer entlang, überschreitet den gepflasterten Weg (πλακωτὴ [ὁδός]: Z. 23), zieht weiter an der großen Stützmauer entlang, passiert den Kranzstein (στεφαναία πέτρα: Z. 24) mit den beiden eingemeißelten Kreuzen, durchzieht die Enge, verläuft entlang dem Bergrücken des Sexes und geht bis zum Großen Fluß; dann biegt sie nach Westen, indem sie am Großen Fluß abwärts verläuft und endet da, wo sie begonnen hat. Zusammen mit (dem Betrag für) einen weiteren Platz am Ufer des westlichen (Teiles des die Halbinsel bespülenden) Meeres nahe dem Platze der Kandelaptai („Kerzenanzünder") samt dem Weingarten und der Einsiedlerklause (καθέδρα: Z. 28) des Monomachos (?) ist vom Kloster H. Panteleëmon τοῦ Σφρεντζῆ (als Grundsteuer) zu zahlen: ½ Nomisma. Also zusammen Grundsteuer: ½ Nomisma. Das Dikeraton: $^1/_{24}$ Nomisma. Zusammen: Die Hauptsteuer (= Grundsteuer: σῶμα: Z. 29), das Dikeraton und das Hexaphollon: $1^1/_{24}$ Nomisma. Und als Synetheia samt Elatikon 1 Silberstück und 12 Pholleis. Alles zusammen: $^{13}/_{24}$ Nomisma. Außerdem noch das Kaniskion desselben: 1 Brot, 1 Henne, 1 Modios Gerste, ½ Maß Wein. Unterschrieben, gesiegelt und übergeben im August der 12. Indiktion. Unterschrift.

+ Ἰωάννης ἀσηκρῆτ(ις), βασιλι(κὸς) νοτ(ά)ρ(ιος) καὶ ἀναγρα(φεὺς) Βολέρου, Στρ(υμόνος) καὶ ||[2]Θεσσαλονί(κης) ὁ τοῦ ἀπὸ εἰδ(ικῶν). Ἐπεὶ προστάξι βασιλι(κῇ) ἀπεστάλην ||[3]δημοσιεῦσαι πάντα τὰ κάστρα καὶ χωρία τὰ μὴ τελόντα ||[4]δημόσιον πρὸς τὸν διοικητ(ήν), καταλαβόντων ἡμῶν ὑπὸ ||[5]τὴν νῖσον Παλίνης ἤτ(οι) Κασανδρία(ς) ὑποτ(αγὴν) προ(άστειον) τὸν ἅγιον Δημήτ(ριον) τοῦ ||[6]Φουσκούλ(ου), περιόρισα τὸ τοιοῦτ(ον) καὶ ἐδημοσίευσα καὶ ἐτύπωσα ||[7]τελεῖν οὕτως. πρ(οάστειον) ὁ ἅγιος [Δη]μήτρ(ιος) τοῦ Φουσκούλ(ου) τῆς μονῆς τοῦ ||[8]ἁγίου Παντελεήμονο(ς) τοῦ Σφρεντζῆ κατὰ τὸν γενόμενον πε ||[9]ριορησμ[ὸν παρ]ὰ Ἰωάννου ἀσηκρήτ(ου), ν(οτ)α(ρ)ί(ου) καὶ ἀναγραφέ(ως), καθῶς ἀπαρχ(ῆς). ||[10]ἀπὸ τ(οῦ) μεγάλλου ποταμοῦ ἀπὸ τὴν μείξην τοῦ ῥυακίου τῆς Ἀχλαδέας, ||[11]ἐνὸ διαχωρήζοντ(αι) τὰ σύνο(ρα) τοῦ χωρίου τοῦ Ἰατροῦ καὶ τοῦ χωρίου τῶν Κα ||[12]μάρων καὶ τοῦ χω(ρίου) τοῦ Βρηζᾶ καὶ τοῦ περιοριζομ(ένου). καὶ κρατ(εῖ) πρὸς βορὰν δι ||[13]αχωρήζον [ἀ]ριστ(ε)ρ(ὰ) τὰ σύνο(ρα) τοῦ χωρίου τοῦ Βρηζᾶ καὶ κρατῇ τὸ ἀναρύακον ||[14]τῆς Ἀχλαδ(έας) τ̣ό̣π̣(ο̣ν) ἱκανὸν καὶ ἀφίει αὐτὼ καὶ κρατ(εῖ) τὰ κρημνὰ καὶ ἔρχεται μέχ(ρι) τοῦ μεγάλλου ||[15]πίτζακος τοῦ ὄντ(ος) πλη(σίον) τῆς ἐκκλη(σίας) τοῦ ἁγίου Δημητ(ρίου) καὶ κάμπτ(ει) πρὸς ἀνατολ(ὰς) ||[16]διαχωρήζον ἀριστ(ε)ρ(ὰ) τὰ σύνορα τοῦ χωρίου τοῦ Βρηζᾶ καὶ κρατ(εῖ) τὰ κρημνᾶ καὶ διέρχε ||[17]ται τὸ πηγάδιν τοῦ Ἄρεως, ἀφίον αὐτὸ ἀριστ(ε)ρ(ὰ) εἰστὰ δίκαια τοῦ χωρίου τοῦ Βρηζᾶ ||[18]καὶ κρατῇ πάλην τὰ κρημνᾶ καὶ περνᾷ τὸ ῥυάκιν τοῦ Ξηροῦ Πηγαδ(ίου), ἀφίον ἐκεῖσαι ||[19]τὰ σύνορα τοῦ χωρίου τοῦ Βρηζᾶ καὶ παρα[λ]αμβάνῃ τὰ σύνο(ρα) τοῦ χωρίου Χωρτοκοπ(ίου) σὺν ||[20]τοῖς Παλινέου καὶ ἔρχεται μέχ(ρι) τοῦ λίθ(ου) λαβράτ(ου) τοῦ ἔχ(ον)τ(ος) στ(αυ)ρὸν λελατομιμένον τοῦ ἱστα ||[21]μένου πλη(σίον) τοῦ ἁγίου Γεωργ(ίου), ἐνὸ διαχωρήζ[ο]ντ(αι) τὰ σύνορα τοῦ Χορτοκοπ(ίου) σὺν τοῖς Παλινέου ||[22]καὶ τ(ο)ῦ χω(ρίου) Βουρκά(δος[?]) καὶ τοῦ περιορηζομέ(νου), καὶ κάμπτ(ει) πρὸς μεσημβρία(ν) διαχωρήζον ἀριστ(ερὰ) ||[23]τὰ σύνορα τ(ο)ῦ χω(ρίου) Βουρκά(δος[?]) καὶ κρατεῖ τὸν μ[έγ]α(ν) βάσταγ(α) καὶ περικόπτ(ει) τὴν πλακωτ(ὴν) καὶ πάλιν κρατ(εῖ) ||[24]τὸν αὐτὸν μέγα(ν) βάσταγ(α) καὶ διέρχ(ε)τ(αι) τὴν Στεφανέαν πέτρα(ν) τὴν ἔχουσαν στ(αυ)ροὺς δύο λελατω ||[25]μιμέ(νους) καὶ διέρχ(ε)τ(αι) τ[ὸ] κλησούριν καὶ κρατῇ τ[ὸν] ῥάχωνα τοῦ Σεξῆ καὶ ἔρ[χ(ε)τ(αι)] μέχ(ρι) τοῦ μεγάλλου [ποταμοῦ] ||[26]καὶ κάμπτ(ει) (πρὸς) δύ(σιν) κρατὸν τὸ καταπότ(αμον) τοῦ μεγάλλου ποταμοῦ καὶ ἔρχ(ε)τ(αι) καὶ ἀποδ(ί)δ(ει), ἔνθ(α) ἤρξατ(ο). ||[27]σὺν ἑτέρου τόπ(ου) κειμέ(νου) εἰστὸν αἰγιαλὸν τῆς ἀνατολι(κῆς) θαλάσσις πλη(σίον) τοῦ τόπ(ου) τῶν ||[28]Κανδιλάπτων σὺν τ(οῦ) ἀμπελ(ίου) καὶ τῆς καθέδρα(ς) μον(ο)μ(ερῶς). (παρὰ) (?) τῆς μονῆς τοῦ ἁγίου Παν ||[29]τελεήμονο(ς) τοῦ Σφρεντζῆ (νομίσματος) ἥμισυ. (ὁμοῦ) (νομίσματος) ἥμισυ. (δι)κ(έρατον) (νομ.) κδ''. (ὁμοῦ) σῶμα (δι)(κέρατον), (ἑξά)φολ(λον) (νομ.) (ἥμισυ) κδ''. ||[30]καὶ ὑπὲρ συνηθείας σὺν τοῦ ἐλατηκοῦ ἀργ(υροῦν) ἕν, φόλ(λεις) ιβ'. ὁμοῦ ἀμφ(ότερα) (νόμ.) ἕν. ||[31]καὶ τὸ κανίσκιον αὐτοῦ ψωμίον ἕν, ὀρνίθιον ἕν, κριθ(ῆς) μόδ(ιον) ἕν, οἴνου μέτρου τὸ ἥμισοι + ||[32]ἐγρά(φη), ὑπεγρά(φ)(η), ὑποσφραγισθὲν ἐπεδόθ(η) μηνὶ ἀγούστῳ ἰνδ(ικτιῶνος) ιβ + ||[33]

[+] Ἰωάννης ἀσηκρῆτ(ις) νοτάρ(ιος), ἀναγραφ(εὺς) Βολέρ(ου), Στρυ(μόνος), Θεσσαλο(νίκης) ὁ ἀπὸ εἰδικῶν +

---

[2] l. προστάξει ||[3] l. τελοῦντα ||[5] l. νῆσον || l. Παλλήνης ||[6] l. περιώρισα ||[8] l. περιορισμὸν ||[9] l. καθὼς ἀπ' ἀρχῆς ||[10] l. μεγάλου || l. μῖξιν ||[11] l. ἐν ᾧ διαχωρίζονται ||[12] l. βορρᾶν ||[12/3] l. διαχωρίζων ||[13] l. κρατεῖ ||[14] l. αὐτὸ || l. μεγάλου ||[16] l. διαχωρίζων || l. κρημνὰ ||[17] l. ἀφίων || l. εἰς τὰ ||[18] l. κρατεῖ πάλιν || l. κρημνὰ || l. ἀφίων ἐκεῖσε ||[19] l. παραλαμβάνει || l. Χορτοκοπείου ||[20] l. Παλληναίου || l. λελατομημένον ||[21] l. ἐν ᾧ διαχωρίζονται || l. Παλληναίου ||[22] l. διαχωρίζων ||[24/5] l. λελατομημένους ||[25] l. κλεισοῦριν || l. κρατεῖ || l. μεγάλου ||[26] l. κρατῶν || l. μεγάλου ||[27] l. εἰς τὸν || l. θαλάσσης ||[28] l. Κανδηλάπτων ||[30] l. ἐλατικοῦ ||[31] l. οἴνου || l. ἥμισυ || l. αὐγούστῳ ||[33] l. ἀπὸ εἰδικῶν

Lesarten der Ausgabe in Akty Russk. na Sv. Afoně monast... Panteleïmona, Kiev 1873, n. 19 (S. 157 ff.): [1] βολεροῦ στρυ... θεσσ. ||[3] τελοῦντα ||[5] ὑπὸ τόπον ||[6] Φοσκούλου ||περιώρισα ||[7] πρῶτον st. προάστειον ||[8] σφρέντζι ||[9] ἀσυγκρίτου ||[11] διαχωρίζωνται ||[12/3] διαχωρίζον ||[13] βρυζᾶ || κρατεὶ || ἄνω ῥύακον ||[15] πήτζακος || ὄντως ||[16] διαχωρίζον || βρυζᾶ ||[17] βρυζᾶ ||[18] ἐκεῖσε ||[19] βρυζᾶ || παραλαμβάνει || χορτοκόπου || σὺν τοὺς παλιναίους ||[20] λελατομημένον ||[21] ἐνὸ διαχωρίζονται || χορτοκόπου || σὺν τοὺς παλιναίους ||[22] βουρκᾶ || διαχωρίζον ||[23] βουρκᾶ || βάσταγ(ον) ||[24] βάσταγ(ον) ||δύω ||[25] κλεισούριν ||κρατεῖ || μεγάλου ||[26] κάμπτει ἀδν..... κρατὸν || καταποτ(άμιον) || μεγάλου || ἀποδίδεται ||[27] θαλάσσης ||[28] καθέδρας .....μομν (μονῆς?)...||[29] st. (νομίσματος) ἥμισυ — (νομ.) (ἥμισυ) κδ'':... ςφοζ.... κδ.... ||[30] ἐλαστικοῦ ἀργύριον ἐν φόλλαις ιβ ||[31] κριθάριον ||[32] αὐγούστῳ ||[33] βολεροῦ..... Θεσσ.

Bemerkungen:

Vergleichen wir die genannte theoretische Anweisung zur Berechnung der Grundsteuer, so ist die Rechnung folgendermaßen zu erläutern. Dort ist, besonders S. 391, 27, die Anweisung zur Aufzeichnung in der Form gegeben: καὶ γράφει ἐν τῇ ἀποδείξει τοῦ τελοῦντος χωρίου οὕτως· ὁμοῦ σῶμα νομίσματα ρ′, δικέρατον μιλλιαρήσια ρ′ ἤγουν νομίσματα η′γ′′, ἑξάφολλον μιλλιαρήσια κε′ ἤγουν νομίσματα β′ιβ′′, συνήθειαν νομίσματα γ′καὶ ἐλατικὸν νόμισμα α′ — ὁμοῦ σὺν δικερατοεξαφόλλῳ, τῇ συνηθείᾳ καὶ τῷ ἐλατικῷ νομίσματα ριδ′γ′′ιβ′′. Der Grenzbeschreibung unserer Urkunde sollte eigentlich zunächst die Modioizahl (der μοδισμός: vgl. Dölger, Finanzverwaltung 35) gemäß den mit dem Seil gemessenen Begrenzungslinien folgen. Die hier allein angegebene Steuer (½ Nomisma) läßt darauf schließen, daß es sich um ein nicht sehr großes Grundstück schlechterer Qualität handelt, das wohl erst voll kultiviert werden soll, also ein Grundstück mindester Güte, für das der Steuersatz 1 Nomisma auf 100 Modioi maßgebend ist (vgl. Dölger a. a. O. 54). Zu dieser Hauptsteuer treten dann die παρακολουθήματα (Dölger, a. a. O. 60), welche nach der Grundsteuer in einem bestimmten Verhältnis berechnet werden: das Dikeraton (zur Bedeutung: Dölger a. a. O. 59), das nach der Berechnungsanweisung (JGR ZvL III, 392 unten) $^1/_{12}$ der Hauptsteuer (σῶμα) beträgt, also mit den hier angesetzten $^1/_{24}$ Nomisma der Anweisung entspricht; weiter das Hexaphollon (zur Bedeutung: Dölger a. a. O.), das offenbar bei einem Hauptsteuerbetrage unter 1 Nomisma nicht erhoben wird (vgl. JGR ZvL III, 387, 1 und meine Bem. zu n. 65, 15ff.). Dann beträgt das Dikeratoexaphollon (so heißt Dikeraton + Hexaphollon in der Fachsprache mit einem Dvandvawort) $^1/_{24}$ Nomisma, mit der Hauptsteuer zusammen beträgt die Steuerschuld $^1/_2 + ^1/_{24} = ^{13}/_{24}$ Nomisma. Dazu kommen aber noch Gebühren: zunächst die συνήθεια, die Sportel des Steuereinnehmers, welche nach der Berechnungsanweisung mit $^1/_{12}$ der Hauptsteuer anzusetzen ist (JGR ZvL III, 392, 45) und hier 1 Silberstück (= Miliaresion = $^1/_{12}$ Nomisma) beträgt, wobei der Steuereinnehmer bezeichnenderweise die „Hauptsteuer" mit ihrem $^1/_2$ Nomisma nur um $^1/_{24}$ übersteigenden Betrag als ganzes Nomisma ansetzt; sodann das Elatikon, die Abholgebühr für den Unterbeamten (προελευσιμαῖος) des Steuerbureaus (vgl. Dölger, Gebühren 47 = BueSt 236f.) mit 12 Pholleis (= $^1/_{24}$ Nomisma, dem niedrigst möglichen, unveränderlichen Satz dieser sonst ebenfalls gestaffelten Gebühr (vgl. meine Bem. zu uns. n. 65, 15ff.). Wenn der Anagrapheus aus diesen insgesamt $^{13}/_{24} + ^2/_{24} + ^1/_{24} = ^2/_3$ Goldstücken eine Gesamtsteuer von 1 Goldstück errechnet, so dürfte dies so gemeint sein, daß dies das nächst höhere reale Goldnominal war (denn in Gold mußte die Grundsteuer bezahlt werden), in welchem die Steuer bezahlt werden konnte; darauf wurde dann in Silber herausgegeben (die ἀντιστροφή: vgl. die sog. Spanopuloskorrespondenz JGR ZvL III, 393ff.). Bemerkenswert ist, daß hier noch eine Naturalabgabe für den Beamten als verbindliche Verpflichtung auferlegt ist, das „Körbchen" (vgl. uns. n. 1/2, 27 Bem.), hier noch etwas niedriger als in Rouillard-Collomp, AL n. 32,19 v. J. 1079.

Z. 1: über die Zusammenfassung der Themen Boleros, Strymon und Thessalonike vgl. Kyriakides, Βυζ. Μελ. II—V, pass. — Das Schatzamt des εἰδικὸς (λόγος), zu welchem Johannes früher gehört hatte (zur Bedeutung von ἀπό in solchen Amtsbezeichnungen vgl. K. Amantos, Ἑλλην. 9 ['36] 220), ist behandelt bei Dölger, Finanzverwaltung 35ff. — Unser Satz zeigt, daß es zu den Aufgaben des Anagrapheus gehörte, die ihm zugewiesenen Gebiete systematisch daraufhin zu kontrollieren, ob sich kein Grundstück der Besteuerung entzog oder auch kein solches, dem aus besonderen Gründen ein Steuernachlaß oder eine Ermäßigung gewährt worden war, infolge Wiederaufrichtung (ἀνόρθωσις) erneut zur vollen Steuerleistung herangezogen werden könne.

Z. 3f.: διοικητής: es ist der Steuerverwalter einer διοίκησις, d. h. eines meist mit dem Themen- oder Stadtgebiet zusammenfallenden Steuerbezirkes; vgl. Dölger, Finanzverwaltung 70ff.

Z. 4: δημόσιον: auch diese Stelle ist ein Beleg dafür, daß δημόσιον, das in weiterem Sinne Staatssteuer jeder Art bedeuten kann, im engeren Sinne die Hauptsteuer des byzantinischen Reiches: die Grundsteuer bedeutet; vgl. Dölger, Finanzverwaltung 54, A. 3; dazu δημοσιεύω im Text des dort behandelten Steuertraktats 116, 34. — ὑποταγή: vgl. uns. n. 3, Bem. allg.

Z. 5: νῆσος Παλλήνη: so wird die Halbinsel nicht selten bezeichnet.

Z. 6: τοῦ Φουσκούλου: die Örtlichkeit wird auch Actes de Xénophon 11, 101 (1358) genannt. Der Name ist zweifellos italienischen Ursprungs (Foscolo).

Z. 9: καθὼς ἀπαρχῆς: Formel (statt der Wiederholung der eingangs genannten Titel); vgl. uns. n. 62, 20.

Z. 10ff.: das Folgende weist die Fachausdrücke des περιορισμός (der Grenzbeschreibung; vgl. Dölger, Finanzverwaltung 87f.) auf, wie sie sich bis in die spätesten Zeiten des Reiches immer wieder finden.

Z. 15: die Bedeutung von πίτζαξ festzustellen, ist mir nicht gelungen.

Z. 19: παραλαμβάνειν: vgl. uns. n. 65, 8/9.

Z. 20: λαυράτον: vgl. ebenda, 3 Bem.

Z. 23: πλακωτή sc. (ὁδός) vgl. ebenda, 6 Bem.

Z. 24: βάσταξ: auch die Bedeutung dieses Wortes ist in diesem Zusammenhang nicht sicher festzustellen. Herr Christophilopulos kennt das Wort aus griechischen Kinderspielen, wo es „Grenz-" oder „Zielstein" bedeutet. Das verwandte βαστάγιον bedeutet „Band", „Kette", woran etwas aufgehängt ist (vgl. L. Petit, Notre Dame de Pitié, Izvěstija Russk. Arch. Inst. 6 ['00] 127, dazu die Stellen Akty Russk. monast. Panteleïmona 54, 10; 54, 18; 58, 28); an unserer Stelle muß es etwas wie „Stützmauer" „Bastion" bedeuten.

Z. 28: καθέδρα wohl = κάθισμα vgl. uns. n. 1/2, 30 Bem.

N. 65

Isokodikon (Katasterauszug) betr. das Dorf Radolibus, ausgestellt von dem Magistros, Belonrichter und Chartularios des Bureaus der Dioikesis Boleros und Strymon **Niketas Anzas** für die Kuropalatissa **Basilakina** (als Nonne Maria) vom **August 1098.**

Archiv: Iberon. E.-A.-N. 62.

Äußeres: EZ: gut. Sperriges, dunkles Pergament mit einem starken senkrechten Faltenbruch. Länge 84 cm. Breite 56,5 cm. TT bräunlich. Unterschriftstinte gleich. Siegel fehlt. Siegellöcher (Horizontalabstand 3 cm) in der ursprünglich 3 mal nach vorwärts gefalteten Plica.

Schrift: Die Schrift ist ein gutes Beispiel für die praetentiöse, durch Übertreibung der Zierelemente (weitausladende Rundungen) ihre Feierlichkeit und durch Häufung ungewöhnlicher technischer und untechnischer Abkürzungen ihre „Fachlichkeit" betonende Amtsschrift des ausgehenden 11. Jh. Vgl. in unserem Stück die ungewöhnlichen, dem Prinzip der Kürzung nicht entsprechenden Abbreviaturen: σύνο für σύνορα: Z. 1 u. ö.; χω′ für χωρίον: Z. 1 u. ö.; daneben χωρ′ welches χωράφιον bedeuten dürfte: Z. 5; ἔγγο für ἔγγονος: Z. 16 und andere. Beispiele für „Fach"-Abkürzungen: διοίκησις: Z. 1 und 32; θέματος: Z. 1; παράθεσις: Z. 1; ὠρθώσεις (beachte auch die Pluralbezeichnung durch Verdoppelung des übergeschriebenen θ): Z. 12; τελούμενον: Z. 12 und 13; προσώπῳ: Z. 12 und 13; ἐλογίσθη; δικερατοεξάφολλον: Z. 13; πρεσβύτερος: Z. 16 u. ö.; γυναικὸς: Z. 16 u. ö.; γαμβρός: Z. 16 u. ö.; die Abkürzung der Namen wie Θεόδωρος: Z. 15 u. ö.; Βασίλειος: Z. 19 und 20; die eigenartige Weglassung des Δ im Namen Δημήτριος: Z. 20 und 21, vgl. Rouillard-Collomp, AL, Taf. III (989), Z. 5, 18 und 20. Eine Besonderheit des Schreibers ist es auch, daß er die sonst üblichen stenographischen Zeichen für die Endungskürzung meistens (nicht immer!) wegläßt, z. B. für —α in τὰ σύνορα: Z. 9 u. ö.; für —αι in κεῖται: Z. 8; für —ει in κάμπτει: Z. 5 u. ö.; für —ιον in ἡμεράδιον: Z. 5; für —ον in ἔχον: Z. 3 u. ö.; für —ου in δένδρου: Z. 5 u. ö.; für —εν in ὑλοκοπηθὲν: Z. 7 und den Zirkumflex als Endungszeichen für die verschiedensten Endungen gebraucht: für —ου in ἕως τοῦ: Z. 5 u. ö.; für —ὴν in αὐτὴν: Z. 7 u. ö.; für —ει in κρατεῖ: Z. 8 u. ö.; für —ὸν in πλακωτὸν: Z. 9 u. ö.; für —ὸς in θυγατρὸς: Z. 18 u. ö.; endlich den geschwungenen großen Zirkumflex, welcher — ων bedeutet, auch für ω in προσώπῳ: Z. 12. Auffallend ist endlich, daß er nicht selten einen Spiritus im Innern eines Wortes schreibt, wie z. B. in διέρχεται: Z. 3; Ἰωαννικίου: Z. 15 u. ö., wogegen anderwärts nicht selten der Spiritus und sogar der Akzent fehlt (vgl. ἐνῶ: Z. 2; τὸέχον: Z. 3 u. ö.; vgl. Apparat).

Der gesamte Text dürfte einschließlich der Unterschrift von dem gleichen Schreiber, also unserem Niketas Anzas, stammen, wenn auch die Zeilen 13—23 zunächst den Eindruck erwecken, von einem anderen Schreiber ingrossiert zu sein. Eine nähere Betrachtung lehrt, daß nur die Sorgfalt und Affektiertheit der Schrift im ersten Teile der Urkunde größer sind, charakteristische Formen aber so stark übereinstimmen, daß man auf ein und dieselbe Person als Schreiber schließen muß; vgl. das α in λελατομιμένον der Z. 3 mit demjenigen von Ἀγάθης in Z. 21 und in Ἀνζᾶς der Z. 22; das β in παραλαμβάνει der Z. 8/9 mit Βασιλικίνας der Z. 14 und βήλου der Z. 22; das ζ in Ζιδομίστου der Z. 2 (und öfter) mit ἰνδ. ζ′ in Z. 14 und in Ἀνζᾶς in Z. 22; (daneben einige ganz andersartige ζ, z. B. in διαχωρίζωνται der Z. 2 und Ζαχαρία der Z. 17); das ν in λελατομιμένον der Z. 2 mit demjenigen von Νικήτας in Z. 22; das hochgestellte ν in περιορισμὸν der Z. 2 mit demjenigen in Δοβράνης der Z. 17; das unten geradlinig abgeschlossene, weitbauchige ω in ἐνῶ der Z. 2 mit demjenigen in Θεοδώρου der Z. 15 (auch hier daneben ein andersartiges ω). Wir werden aus diesen Beobachtungen schließen dürfen, daß Anzas den ersten Teil (Z. 1—12) im Katasterbureau seiner Dioikesis aus den dortigen Akten kopiert, den zweiten jedoch an Ort und Stelle nach Feststellung des Bauernbestandes auf dem Gute niedergeschrieben hat.

Diplomatisches: Die Urkunde ist deshalb von großer Bedeutung, weil sie uns als ganz einzigartiges Stück ein Isokodikon vorführt, d. h. einen jener häufig erwähnten Auszüge aus dem Kataster, und uns dabei einen Blick tun läßt in die Praxis der Einrichtung, von der wir uns bisher nur aus theoretischen Quellen eine Vorstellung machen konnten; wir haben m. a. W. eine Illustration vor allem zu der schon in uns. n. 64 behandelten Steuerberechnungsanweisung in JGR ZvL III, 385ff. einerseits und zu dem sog. Ashburnerschen Feldmessertraktat (Neuausgabe in Dölger, Finanzverwaltung 113—123 mit ausführlichem Kommentar) anderseits. Prozeduren wie die Ermäßigung der Steuer für eine Dorfgemeinschaft aus Gründen der Verschlechterung ihrer Lage (συμπάθεια) und der „Wiederaufrichtung" der Steuer bei Eintritt besserer Verhältnisse (ὄρθωσις), ferner der Vorgang der Übereignung der Steuern einer solchen Gemeinde an eine Privatperson (λογίσιμον, λογίζεσθαι; vgl. auch uns. n. 9, 61 Bem.), welcher dann ein solches Isokodikon als Grundlage für ihre Forderungen an die Bauern ausgehändigt wird, werden durch unsere Urkunde lebendig. Wir sehen, wie die στίχοι aussehen (Z. 13—21) und gewinnen, indem wir dem Anagrapheus nachrechnen, Einblick in die Steuerberechnungsmethoden wie auch in die Zusammensetzung der Gesamtsteuerschuld eines byzantinischen Bauern vom Ende des 11. Jh.

Die Datierung ergibt sich aus folgenden Überlegungen: abgesehen vom Schriftcharakter weist uns die Erwähnung des Kaisers Alexios I. als lebend (Z. 13) auf die Jahre 1081—1118, wozu bestätigend die Nennung des Georgios Hexamylites als eines Vorgängers des Anzas tritt (Z. 12); wir haben ihn in uns. n. 57 als in der Zeit vor 1062 tätig kennengelernt. Anderseits wird als die Empfängerin unseres Isokodikons die Kuropalatissa Basilakina, mit Nonnennamen Maria, genannt (Z. 14). Nun haben wir ein (unediertes) Testament dieser Dame mit dem Datum 4. November 1084 im Archiv von Iberon, in welchem sie unser Gut Radolibus als ihr Besitztum nennt und von der Bestattung ihres Gatten, des bekannten Stifters des Bačkovo-Klosters bei Philippopel, Sembat Pakurianos, im Iberonkloster spricht.

Da dieser Günstling des Kaisers Alexios I. noch im Jahre 1086 von diesem ein militärisches Kommando gegen die Petschenegen erhielt (vgl. F. Chalandon, Essai sur le règne d'Alexis I Comnène, Paris '00, 109; vgl. Anna Komnene IV, 14: 223, 12 Reiff.), so kann die durch unser Stück beurkundete Übertragung der Einkünfte aus Radolibus an die Nonne (also bereits verwitwete) Kuropalatissa nicht in dem ersten, einer 7. Indiktion (Z. 13) entsprechenden Jahre, nämlich 1083, sondern erst 1098 erfolgt sein. Nachdem der Kuropalatissa im August 1098 das Gut mit seinen Einkünften als Eigentum beurkundet war, zögerte sie nicht, es im November des gleichen Jahres dem Kloster als ψυχικόν für ihren Gatten zu vermachen. — Zu Pakurianos als reichbegütertem Mann und Gründer des Bačkovoklosters vgl. Kaiserreg. n. 1092—1104. Basilakina war nach den Angaben des mehrfach erwähnten Testaments die Tochter des Kuropalates Basilakios, den Anna Komnene mehrfach (z. B. XII, 6: 158, 12 und 160, 21) als Getreuen ihres Vaters Alexios I. nennt.

Zuletzt sei auf die siedlungsgeschichtliche Bedeutung unserer Urkunde hingewiesen. Die vorkommenden Orts- und teilweise die Personennamen sind zum Teil einwandfrei slavischen Ursprungs, z. T. weisen sie slavische Bestandteile oder slavische Lautung auf. Bei der Reduzierung der folgenden Namen (sowie der in uns. nn. 66—79 behandelten) konnte ich mich der sachkundigen und liebenswürdigen Hilfe meines Kollegen Herrn E. Koschmieder erfreuen. Er machte mich auch auf das Werk: F. Miklosich, Die Bildung der slavischen Personennamen, Wiener Denkschr. X (1860), 215ff. (im folgenden zitiert: Miklosich, PN) aufmerksam, das ich indessen leider nicht mehr einsehen konnte und deshalb nach den Angaben des Koll. Koschmieder zitiere. Im übrigen hielt ich mich an die neueste zusammenfassende Behandlung dieser Fragen durch M. Vasmer, Die Slaven in Griechenland, Abhandlungen Berliner Akad. d. Wiss. 1941, Philos.-hist. Kl. 12, Bln. '43. Man findet in unserer Urkunde die folgenden ON, welche auf slavischen Einfluß hindeuten: Z. 2: Ζαβάλτεια: vgl. Vasmer 216 (zaboltьe); Z. 2: Ῥαδολίβου(ς): vgl. Vasmer 221 (vom PN Radoljub); Ζη(ι)δομίστου: wohl Verballhornung aus Ζιγοβίστου; vgl. letzteres bei Vasmer 182 (*žegovišče); Z. 6: Βελτζιαπολένου, wohl Zusammensetzung aus dem slav. ON Belčište (vgl. Vasmer 23 und 81) und dem häufigen zweiten Kompositionsteil slav. poljana (vgl. Vasmer Index s. v.); Z. 7: Δομνίκου: vielleicht verwandt mit Δούμ(β)νιτζα: aus slav. *dobьnica, „Eichenort" (vgl. Vasmer 70); Z. 9: Βελτζίστου: s. o. zu Βελτζιαπολένου; Σιομάλτου (in uns. n. 74/7, 161: Σεμάλτου) slav. ? Vgl. сѣмa „Sonne"; Z. 10: Τόπολος: Nebenform zu dem häufigen Τοπόλια; vgl. Vasmer, Index s. v. (topola „Weißpappel"). — Personennamen: Z. 5: Δοβροβήτ(ας) „Gutrat" (?): aus dobro „gut" und větъ „Rat" (?); Z. 16: Στανίλα(ο)ς; Δράγνα; Z. 17: Δοβράνη; Z. 18: Βερχοβλάβ(ιος); der erste Bestandteil = slav. vrъchu; Λαδεσίλαος mit Stützvokal; Ζουλάκα (?), vielleicht aus slav. zlak „herba" (Miklosich, Lex. Pal.-Slov.) mit Stützvokal. Doch ist zu betonen, daß, während die vorkommenden ON fast ausschließlich slavisch oder slavophon sind, die weitaus größte Mehrzahl der PN griechisch ist.

Sprache und **Orthographie:** Die Sprache erhebt sich nirgends zu irgendwelchem Schwung, sondern folgt der Nüchternheit des Gegenstandes. Innerhalb dieser Grenzen und unter Berücksichtigung des amtlichen Jargons finden sich keine nennenswerten Fehler in dem Texte. Immerhin soll auf einige Vulgarismen (Z. 2: ἐν ᾧ st. dat. instrum.; Z. 8: τῶν μέγαν... λαβρ. st. τὸ μέγα λαβρ.; ebenda: βάσταγμαν st. βάσταγμα; in der Bauernaufzählung steht mitunter der Singular der Verwandtschaftsbezeichnung, wo diese sich auf mehrere Personen bezieht [Z. 16: υἱοῦ und θυγατρός; so öfter]) hingewiesen werden. Die Orthographie ist, unter Berücksichtigung der zahlreichen ungewöhnlichen Abkürzungen, welche die beabsichtigte Schreibung nicht erkennen lassen, verhältnismäßig rein (vgl. den Apparat).

Ausgabe: Unediert.

Inhalt: (Auszug aus dem Kataster des Steuerbezirks Boleros und Strymon, Thema Strymon und Zabalteia, Blatt 45 der Anlagen zum Katasterblock). Das Dorf Radolibus hat gemäß der angestellten Grenzziehung folgende Grenze: sie beginnt beim Berge Großer Fels, durch welchen der Bereich des Dorfes Zidomistu und derjenige des unsrigen geschieden werden, hält sich gegen Westen, wobei der Bereich des Dorfes Zidomistu abgegrenzt wird, durchschreitet das steinerne Grenzzeichen mit dem eingemeißelten Kreuz und den veredelten, gezeichneten Baum auf der Stützmauer, verläuft auf der Stützmauer, geht über die beiden gezeichneten Bäume, nämlich die Steineiche und den veredelten Baum, biegt um, indem sie das von Panteleëmon Dobrovit gerodete Feld verläßt und zieht bis zu dem großen dreischössigen Baum, der auf der Stützmauer an dem Veltziapolenu genannten Platz steht, zu dem Kleinen....., der vom gepflasterten Weg abgetrennt wird. Sie verläuft dann nach Zidomistu usw. (=Z. 11). Das Dorf zahlte für ..... $9^1/_2+^1/_6+^1/_{24}$ (= $9^{34}/_{48}$) Goldstücke Steuer.

(Dann zahlte es) $7+^1/_3+^1/_{24}$ (= $7^{18}/_{48}$) (Goldstücke). Das war der Steuernachlaß des Thomas von $2^1/_3$ (Goldstücken). Und dann kamen die Wiederaufrichtungen des Georgios Examylites auf den Namen der Gemeinschaft des Dorfes von $2^1/_3$ (Goldstücken). Zusammen beträgt nun die Steuerschuld samt der Wiederaufrichtung (wieder) $9+^1/_2+^1/_6+^1/_{24}$ (Goldstücke).

Im Dezember der 7. Indiktion wurde durch Chrysobull und Prostagma unseres christusliebenden Herrn und Kaisers Alexios Komnenos die gesamte Steuerschuld des gegenwärtigen Dorfes Radolibus samt dem Dikeraton, Hexaphollon, der Synetheia und dem Elatikon auf den Namen der Nonne Maria, Kuropalatissa Basilakina übertragen und verrechnet (Z. 13f.).

Steuer für Johannes .... $^1/_2+^1/_3+^1/_{24}+^1/_{48}$ (= $^{43}/_{48}$) Goldstücke.... (es folgen in gleicher Weise die στίχοι von weiteren 12 Bauern, deren Familienmitglieder jeweils aufgezählt sind; 10 von ihnen zahlen die gleiche Steuer: $^{43}/_{48}$ Goldstück, n. 11 (Lazaros Z. 20) zahlt nur $^{26}/_{48}$, die nn. 12 und 13 (Johannes Bulgaros und Paulos) zahlen nur je $^1/_{16}+^1/_{48} = ^1/_{12}$ Goldstück. Folgt Unterschrift des Angrapheus Niketas Anzas (Z. 22).

+ Ἐν τ(ῇ) διοι(κήσει) Βολερ(οῦ) καὶ Στρυμόν(ος), Θέ(μα)τ(ος) Στρυμόν(ος) καὶ Ζαβαλτ(είας) φύλλον ἀπὸ π(αρα)θέ-(σεως) με′ ‖[2]
Χω(ρίον) Ῥαδολύβ(ου) κατὰ τόν γε(νό)με(νον) περιορισμόν. καθ(ὰ) ἀπάρχ(ε)τ(αι) ἀπὸ τοῦ βουνοῦ τοῦ λ[εγο]μ[ένου Με]γάλ(η) Πέτρ(α), ἐνῷ διαχωρίζων(ται) τὰ σύνο(ρα) τοῦ χω(ρίου) Ζηδομίστ(ου) καὶ ‖[3] τοῦ χω(ρίου) καὶ κρατ(εῖ) πρὸ(ς) δύ(σιν), διὰχωρίζων(ται) τὰ σύνο(ρα) τοῦ χω(ρίου) Ζ[ηδο]μ(ίσ)τ(ου), διέρχ(ε)τ(αι) το λίθ(ι)ν(ον) λαβράτ(ον) τὸέχον καὶ στ(αυρ)ὸν λελατομιμένον ‖[4] καὶ τὸ δένδρ(ον) τὸ ἰμεράδ(ιον) τό ἐσφραγισμ(έ)ν(ον) τὸ ἱστάμ(ε)ν(ον) εἰς τ(ὸν) βάσταγ(α), [κρα]τεῖ τὸν αὐτ(ὸν) βάσταγ(α) καὶ διέρχ(ε)τ(αι) τὰ δῦο δένδρ(α) τὰ ἐσφραγισμ(έ)ν(α) ἤ(γουν) τὸν πριν(ὸν) ‖[5] καὶ τὸ ἡμεράδ(ιον). καὶ κάμπτ(ει) ἀφίο̣ν̣ τὸ χωρ(άφιον) τὸ ὑλοκωπ(η)θ(έν) π(αρὰ) Παντελ(εήμονος) Δοβροβ(ή)τ(α) καὶ ἔρχ(ε)-τ(αι) ἕως τ(οῦ) τρικλόν(ου) μεγ(ά)λ(ου) δένδρ(ου) τοῦ ἱσταμ(έ)ν(ου) εἰς τ(ὸν) ‖[6] αὐτὸν βάσταγ(α) εἰς τ(ὸν) τόπ(ον) τὸν λεγόμ(ε)ν(ον) Βελτζιάπολέν(ου) εἰς τ(ὸν) μι(κρὸν)..... χωριζόμ(ε)ν(ον) ἀπὸ τ(οῦ) πλακωτ(οῦ). καὶ ἀνέρχ(ε)τ(αι) ε̣ἰ̣ς̣ Ζιδομίστ(ου) καὶ κάμπτ(ει) [πρὸς] ‖[7] μεσημβρίαν, κρατ(εῖ) τὴν αὐτ(ὴν) στράτ(αν) καὶ τὸν τρωχ(α)λ(έα̣ν̣) διὰχωρίζων δεξιὰ τὰ σύ[νορα τοῦ] χω(ρίου) Δομνίκ(ου) καὶ διέρχ(ε)τ(αι) τὸ διὰλίθ(ου) λαυράτ(ον) τὸ ἔχον καὶ στ(αυρ)ὸν λελατομι-μ(ένν)(ον) ‖[8] καὶ κρατ(εῖ) τὸν αὐτ(ὸν) τροχ(α)λ(έα) ἐπὶ ν[ό]τ(ον) εἰς τ(ὸν) πλακωτ(όν), ἔνθ(α) καὶ σύνεγγης αὐτ(οῦ) κει̣τα̣ι̣ τῶν μέγαν μὰρμάρινον λαβράτ(ον) ἤ(γουν) βάσταγμαν λαρν(ά)(κιον). καὶ ἐκ τῶν ἐκεῖσε π(αρα) ‖[9] λαμβ(ά)ν(ει) τὰ σύνο(ρα) τοῦ χω(ρίου) Βελτζίστ(ου), κρατ(εῖ) τὸν πλακωτ(ὸν) δρόμ(ον) ὅλ(ον) καὶ ἔρχ(ε)τ(αι) κα[ὶ ἀ]κουμβίζει εἰς τ(ὰ) σύνο(ρα) τοῦ χω(ρίου) Σιομάλτ(ου) καὶ κάμπτ(ει) πρὸς ἀνατολ(ὴ̣ν̣) ‖[10] χωρίζων δεξιὰ τὰ σύνο(ρα) τοῦ χω(ρίου) Σιομάλτ(ου) καὶ διέρχ(ε)τ(αι) τὴν ἐκκλη(σίαν) τὴ(ν) Λύμν(ην) τὴν ἱσταμένην εἰς τ(ὸν) τόπ(ον) τὸν λεγόμ(ε)ν(ον) Τόπολος καὶ ἀνέρχ(ε)τ(αι) εἰς τ(ὸ) ὄρος εἰς τ(ὸ) ‖[11] ὕδωρ τὸ (κα)τερχόμ(ε)ν(ον) ἀπὸ τ(οῦ) Βοδιν(οῦ) καὶ κάμπτ(ει) πρὸς βορᾶν, κρατ(εῖ) τὸ ἐπίπ[εδ(ον)] τοῦ βουνοῦ ὅλ(ον) καὶ ἀποδ(ί)δ(ει), ἔνθ(α) καὶ ἤρξατ(ο).
ὑπὲρ.....θ′ (ἥμ.) ϛ′′ κ[δ′′]. ‖[12]

(νομίσματα) ζ′ γ′′ κδ′′. συμπ(ά)θ(εια) Θωμᾶ (νομ.) β′γ′′ καὶ ὠρθ(ώσεις) π(αρὰ) Γε(ωργίου) τοῦ Ἐξαμ(υ)λ(ί)του (προ)-σώπ(ῳ) τα̣[πε]ινότ(η)τ(ος) τοῦ χω(ρίου) (νομ.)β′γ′′. ὁμοῦ τε(λού)μ(ε)ν(ον) σὺν τ[ῇ] ὀρθ(ώσει) (νομ.) θ′(ἥμ.) ϛ′′ κδ′′. ‖[13] μη(νὶ) δεκε(β)ρ(ί̣ῳ) (ἰνδ.) ζ′ ἐλογ(ίσθη) δ(ι)ὰ χρυσοβούλλ(ου) καὶ πιττ(ακίου) τοῦ φιλοχρ(ίσ)τ(ου) ἡμῶν δεσπότ(ου) κυροῦ Ἀλεξίου το̣ῦ̣ [Κομ]νην(οῦ) τὸ τοῦ παρόντ(ος) χω(ρίου) Ῥαδολύβ(ου) ἅπαν τε(λού)μ(ε)ν(ον) σὺν τ(ῷ̣) (δι)(κερα-τοεξα)φό(λλῳ), τῇ συνηθ(εία) τε καὶ τῷ ἐλατ(ικῷ̣) (προ)σώπ(ῳ) ‖[14] τῆς (μονα)χ(ῆς) Μαρί(ας) καὶ Κουροπα(λα)τ(ίσσης) τ(ῆς) Βασιλακίνας + ‖[15]
διὰ Ἰω(άννου) Τζονδοῦ Τζαδιμάχ(ου), υἱοῦ Γνε...π(ο̣ῦ̣), καὶ Ἀναστα(σίας) γυναι(κὸς) αὐτ(οῦ) καὶ Στεφάν(ου) υἱοῦ αὐτ(οῦ) καὶ Μαρί(ας) νύμφ(ης) α̣[ὐ̣]τ̣(οῦ) (νομ.) (ἥμ.) γ′′ κδ′′ μη′′.
διὰ Νικηφόρ(ου), υἱου Ἰωαννι(κίου), καὶ Ἄνν(ης) γυναι(κὸς) αὐτ(οῦ) καὶ Θ(εο)δώ(ρου) υἱοῦ αὐτ(οῦ) (νομ.) (ἥμ.) γ′′ κδ′′ μη′′ ‖[16]
διὰ Στανίλ(α), υἱοῦ Βα(σιλείου), ἐγγό(νου) Πέτρ(ου) πρε(σβυ)τ(έ)ρ(ου), καὶ Μάρθ(ας) γ(υναικ)ὸ(ς) αὐτ(οῦ) καὶ Ἰω(άννου) καὶ Νι(κο)λ(άου) καὶ Ἀκ(ι)νδ(ύ)ν(ου) υἱοῦ αὐτ(οῦ), Ἐλισάβ[ητ]..... (ῆς) αὐτ(οῦ) (νομ.) (ἥμ.) γ′′ κδ′′ μη′′
διὰ Ἰω(άννου) Καβαδ(ᾶ), γα(μβροῦ) Νι(κο)λ(άου) Δ̣ι̣ασεκόνδ(ου), καὶ Βασιλ(είας) γ(υναικ)ὸ(ς) αὐτ(οῦ) καὶ Δράγν(ας) καὶ Κυ(ριακ)(ῆς) θυγατρ(ὸς) αὐτ(οῦ) (νομ.) (ἥμ.) γ′′ κδ′′ [μη′′] ‖[17]
διὰ Ἰω(άννου) Ἀνηλ(ίου), υἱοῦ Νικολ(άου) σῦνγα(μβροῦ) Ἰω(άννου) Καβαδ(ᾶ), καὶ Χριστήνας γυναι(κὸς) αὐτ(οῦ) καὶ Ζαχαρία καὶ Νικολ(άου) υ̣ἱ̣ῶ̣ν̣ καὶ Δοβράνης καὶ Ἐλένης θυγατ(έ)ρ(ων) αὐτ(οῦ) (νομ.) (ἥμ.) γ′′ κδ′′ μη′′ ‖[18]
διὰ Θ(εο)δώ(ρου) Αρμ(έ)ν(ου) Περατ(ικοῦ), γα(μβροῦ) Βερχοβλαβ̣(ίου), καὶ Χιόνοῦς γυναι(κὸς) αὐτ(οῦ) καὶ Ἀνύ̣τ(ης) θυγατρ(ὸς) αὐτ(οῦ) (νομ.) (ἥμ.) γ′′ κδ′′ μη′′.
διὰ Κοσμ(ᾶ), υἱοῦ Ἀνικ(ήτου), ἐγγό(νου) Λαδεσιλ(ά̣ο̣υ̣), Ζουλάκ(ας) γ(υναικ)ὸ(ς) αὐτ(οῦ), (Προ)κοπ(ίου) υἱοῦ αὐτ(οῦ) καὶ Ἄνν(ης) θυγατρ(ὸς) αὐτ(οῦ) (νομ.) (ἥμ.) γ′′ [κδ′′ μη′′] ‖[19]

---

[2] l. ἐν ᾧ διαχωρίζονται ‖ [3] l. διαχωρίζονται ‖ διέρχεται τὸ ‖ τὸ ἔχον ‖ λελατομημένον ‖ [4] l. ἡμεράδιον (vgl. Z. 5) τὸ ‖ διέρχεται ‖ δύο ‖ πρῖνον ‖ [5] l. ἀφίων ‖ l. ὑλοκοπηθέν ‖ ἕως ‖ τρικλώνου ‖ [7] l. τροχαλέαν διαχωρίζων ‖ διὰ λίθου ‖ λελατομημένον ‖ [8] l. σύνεγγος ‖ κεῖται ‖ τὸ μέγα μαρμάρινον ‖ βάσταγμα ‖ [9] l. ὅλον ‖ [10] l. Λίμνην ‖ ἱσταμένην ‖ [11] l. βορρᾶν ‖ [12] l. ὀρθώσεις ‖ [15] l. υἱοῦ Ἰωαννικίου ‖ [17] l. συγγάμβρου ‖ [18] l. Ἀρμένου ‖ Χιονοῦς

διὰ Βα(σιλείου), υἱοῦ Ἰωαννι(κίου) καὶ Ἄνν(ης) γ(υναικ)ὸ(ς) αὐτ(οῦ) καὶ Βλασίου υἱοῦ αὐτ(οῦ) καὶ Βαρβ(ά)ρ(ας) θυγατρ(ὸς) αὐτ(οῦ) (νομ.) (ἥμ.) γ′′ κδ′′ μη′′

διὰ Νι(κο)λ(άου) πρε(σβυ)τ(έ)ρ(ου), υἱοῦ Καλούδ(η) καὶ Γε(ωργίου) υἱοῦ αὐτ(οῦ) (νομ.) (ἥμ.) γ′′ κδ′′ μη′′ ‖[20]

διὰ (Δ)ημητρ(ίου), υἱου Βα(σιλείου), ἐγγό(νου) Πέτρ(ου) πρε(σβυ)τ(έ)ρ(ου) καὶ Μαρί(ας) γ(υναι)(κ)ὸ(ς) αὐτ(οῦ) (νομ.) (ἥμ.) γ′′ κδ′′ μη′′

διὰ Λαζ(ά)ρ(ου), υἱ[οῦ Ἰ]ω(άννου) Σουνδέα τοῦ Ζιδομάχου, καὶ Εκατερίν(ης) γ(υναικ)ὸ(ς) αὐτ(οῦ) καὶ Θ(εο)[δ]ώ(ρου) καὶ Νεδ(ε)ν(ίου) καὶ Εὐσταθ(ίου) υἱοῦ αὐτ(οῦ) (νομ.) (ἥμ.) κδ′′ ‖[21]

διὰ Ἰω(άννου) Βουλγ(ά)ρ(ου) τζαγγ(α)ρ(ίου), υἱοῦ Νικ(ο)λ(άου), καὶ (Δ)ημητρ(ίας) γυναι(κὸς) αὐτ(οῦ) καὶ Καλ(ῆς) καὶ Ἄνν(ης) καὶ Βαρβ(ά)ρ(ας) καὶ Μαρί(ας) θυγατρ(ὸς) [αὐτ(οῦ)] (νομ.) ις′′ μη′′

διὰ Παύλ(ου) καὶ Σαροπότου καὶ Ἡρ(α)(κλείου) (?) υἱοῦ αὐτ(οῦ) καὶ Ἀγάθ(ης) θυγατρ(ὸς) αὐτ(οῦ) (νομ.) ις′′ μη′′ ‖[22]

Νικήτας μάγιστρος κριτ(ὴς) τοῦ βήλου καὶ χαρτουλ(άριος) τοῦ σε(κρέτου) τῆς δ(ιοικήσεως) ὁ Ἀνζᾶς +

---

[20] l. υἱοῦ Βασιλ. ‖ Ἐκατερίνης ‖l. (νομ.) (ἥμ.) [δ′′] κδ′′ (Begründung im Kommentar)

Bemerkungen:

Z. 1: über die äußere und innere Anlage des Katasters mit θέσεις (lokal geordneten Aktenbündeln betr. die Grundstücke) und παραθέσεις (Anlagen, welche spätere Verordnungen über Streichungen, Überweisungen von Steuerbeträgen an bestimmte Personen, Nachlässe und „Wiederherstellungen" der früheren Steuer enthielten), vgl. Dölger, Finanzverwaltung 112 A. 8 und 103, A. 5 Schluß. Hinsichtlich der διοίκησις, dem Steuerverwaltungsbezirk größerer Ordnung (untergeordnet sind die kleineren, ὑποταγαί genannten Bezirke) sehen wir aus unserer Urkunde, daß sie sich über mehrere Themen erstrecken konnte und sich mit der politischen Themeneinteilung nicht immer zu decken brauchte: das Thema Strymon und Zabalteia, dessen Bezeichnung die von Kyriakides aufgestellte These bestätigt, daß die Themeneinteilung stets im Fluß war und nach Bedarf Themenbestandteile zu einem neuen Thema zusammengelegt wurden, ist hier offenbar nur ein Teil der διοίκησις. — Zur Lage von Zabalteia vgl. Kyriakides, Βυζ. Μελ. II—V, 63, A. 3 Mitte. Der Name der Landschaft begegnet öfter z. B. Actes de Pantocratoros n. 3, 17.

Z. 2: man beachte die eigenartige Auffassung des Periorismos, der handelt wie eine Person. Die gebrauchten Ausdrücke sind formelhaft und kehren in allen Periorismoi wieder. Vgl. uns. nn. 66—79.

Z. 3: λαυράτον: es ist ein ursprünglich mit dem laureum (über die lautliche Entwicklung des Wortes vgl. H. Grégoire, Byzantion 4 ['27/8] 480ff.), d. h. mit dem lorbeerbekränzten Kaiserbild als Hoheitszeichen versehener Grenzstein; später pflegt er ein oder zwei Kreuze als Zeichen seiner rechtlichen Funktion zu tragen.

Z. 4: auch die Bäume werden als Grenzzeichen benutzt und dann meist ebenfalls mit eingeritzten oder mittels Stempeleisen eingeprägten Kreuzen versehen. — βάσταξ: vgl. uns. n. 64, 24 Bem.

Z. 6: πλακωτός sc. δρόμος (vgl. Z. 9 und πλακωτή sc. ὁδός uns. n. 64, 23).

Z. 8: βάσταγμαν λαρνάκιον: es scheint sich um eine Stützmauer zu handeln, welche das Aussehen eines Sarkophags, vielleicht auch in der Gemarkung bei den Bauern diese Bezeichnung hat.

Z. 12ff.: über die Begriffe der συμπάθεια und ὄρθωσις vgl. Dölger, Finanzverwaltung 132 und 141 nach dem Ashburnerschen Traktat. — Der Anagrapheus Thomas dürfte mit dem Protospatharios, Asekretes, Epoptes und Anagrapheus von Thessalonike Thomas identisch sein, den wir für die Zeit 941—943 aus Rouillard-Collomp, AL, n. 3, 4 und 5 kennen. — Über Georgios Hexamylites s. uns. n. 57, 15. — προσώπῳ „betreffs", auch „zugunsten"; vgl. auch uns. n. 3, 19; vgl. Dölger, Finanzverwaltung 126. — τελούμενον: ebenda 144f. — Über δικερατοεξάφολλον, συνήθεια und ἐλατικόν ebenda 59f. συνήθεια ist die alte Bezeichnung der Gebühr, welche der Beamte für seine Amtshandlungen im byzantinischen Staate fordert; vgl. Dölger, Gebühren 38ff. (= BueSt 227ff.) und G. Rouillard, Annuaire Inst. Phil. et Hist. Or. et Slave 6 ['38] 221f.); über die Berechnung dieser Annexe zur Hauptsteuer handelt ausführlich die Steuerberechnungsanweisung aus der Zeit des Kaisers Alexios I.: JGR ZvL III, 385ff., welche auch Tabellen für die einzelnen Grundsteuerzahlen mitteilt.

Z. 14: Βασιλακίνα: über sie s. oben. Über den Titel Kuropalates vgl. uns. n. 57, 20 Bem.

Z. 15ff.: die Summe der bei den einzelnen Bauern verzeichneten Einzelsteuern beträgt $9^{32}/_{48}$ Goldstücke und kommt damit mit einer für byzantinische Feldmesserberechnungen beachtlichen Genauigkeit an die von Anzas ermittelte Summe $9^{34}/_{48}$ heran. Wo der Fehler liegt, ist schwer zu sagen; am ehesten könnte in Z. 20 (Schluß) κδ′ eine Verschreibung für ιβ′ sein.

Wie setzen sich nun die einzelnen Steuerposten zusammen? Wie bereits bemerkt, zahlen die ersten 10 Bauern gleichmäßig je $^{43}/_{48}$ Goldstück Steuer, n. 11 nur $^{26}/_{48}$ und die nn. 12 und 13 nur $^{4}/_{48} = {}^{1}/_{12}$ Goldstück, so daß man sieht, daß die Stichoi nach dem Steuerumfang angeordnet und damit unsere Ergänzungen in Z. 16 Schluß und 19 Schluß gesichert sind. Da nun aber Anzas sagt, daß in den Steuerzahlen die παρακολουθήματα (Dikeraton, Hexaphollon, Synetheia und Elatikon) mitenthalten sind, ist es notwendig die Hauptsteuer daraus festzustellen. Da als Hauptsteuersatz nur ein einfacher Bruch des Nomismas ($^{1}/_{4}$, $^{1}/_{3}$, $^{1}/_{2}$, $^{2}/_{3}$ und $^{3}/_{4}$) in Frage kommt, so muß es sich, wenn man alle Möglichkeiten durchrechnet, offenbar um $^{3}/_{4}$ Nomisma als Hauptsteuer (d. h. Grundsteuer + Synone-Anteil) handeln. Nach den Anweisungen zur Steuerberechnung in JGR (S. 392 unten) fordert der Steuereinnehmer: als Dikeraton $^{1}/_{12}$, als Hexaphollon $^{1}/_{48}$, als Synetheia $^{1}/_{12}$ und als Elatikon $^{1}/_{24}$ auf das Nomisma. Nun ergibt aber die Tabelle JGR 387, Sp. 4, daß das Hexaphollon zwar grundsätzlich $^{1}/_{48}$ der Hauptsteuer beträgt, bei Steuerbeträgen unter 1 ½ Nomisma aber gleichmäßig $^{1}/_{48}$ Nomisma (= 6 Pholleis,

daher der Name), woraus sich dann, wenn wir $^3/_4$ Nomisma Hauptsteuer annehmen, zunächst ergibt: Hauptsteuer + Dikeraton + Hexaphollon = $^{36}/_{48} + {}^3/_{48} + {}^1/_{48}$ (so auch in der Tabelle unter (ἡμ.) δ′′ Nomisma Hauptsteuer) = $^{40}/_{48}$ Nomisma. Dazu kommt $^1/_{12}$ von $^{36}/_{48}$ oder $^3/_{48}$ Synetheia, während das Elatikon, wie man wohl der Tabelle JGR 391 entnehmen darf, nur bei Beträgen über 1 Nomisma erhoben wird, also bei unseren $^3/_4$ Nomisma Hauptsteuer = 0 ist. So ergeben sich insgesamt $^{40}/_{48} + {}^3/_{48} = {}^{43}/_{48}$ Nomisma, also genau der Betrag, den die weitaus größte Mehrzahl unserer Bauern entrichtet. Weshalb unsere n. 11 nur $^{26}/_{48}$ Nomisma bezahlt, vermag ich nicht zu ermitteln. Die NN. 12 und 13 entrichten nur $^4/_{48} = {}^1/_{12}$ Nomisma (= 1 Miliaresion). Dies ist der Satz, der uns aus mehreren Beispielen (vgl. Dölger, Finanzverwaltung 51) als der Satz für das καπνικόν, d. h. für die Kopf- oder Familiensteuer der landlosen Zinsbauern, bekannt ist. So möchte ich annehmen, daß es sich bei ihnen in der Tat um solche landlose Arbeiter handelt, was um so wahrscheinlicher ist, als n. 12 als τζαγγάρης (Schuhmacher) ausdrücklich bezeichnet ist. Vermutlich ist auch die Ermäßigung bei n. 11 darauf zurückzuführen, daß dieser ein Bauer mit geringerem Grundbesitz ist, der nebenzu Handwerkerarbeit für das Dorf verrichtet; ob sie Bezeichnung dieses Handwerkes in dem seltsamen Wort ζιδομάχος steckt, vermag ich wiederum nicht zu entscheiden.

Ist diese Vermutung richtig, so steckt das καπνικόν aber auch in der Steuerschuld der ersten 10 Bauern, d. h. sie zahlen als συνωνή-Anteil, der in ihrer Steuer enthalten sein muß, $^3/_4 - {}^1/_2 = {}^1/_4$ Nomisma. Daß diese Berechnungen auf so einfache Brüche führen, ist eine indirekte Bestätigung ihrer Richtigkeit. Über das Verhältnis der Grundsteuer zur συνωνή (d. h. der alten annona, zu deren Leistung der Großgrundbesitzer verpflichtet war) vgl. zuletzt meine Besprechung zu Geiß in B. Z. 34 ('34) 371ff.

Z. 22: κριτὴς τοῦ βήλου: vgl. uns. n. 57, 15 und 33. — Der Name Ἀνζᾶς begegnet uns um diese Zeit wiederholt in den Quellen: ein Vestes und Quaestor Michael Anzas zum Jahre 1077 in MM V, 297, 27; ihm gehört vielleicht auch das Siegel eines Proedros Anzas mit dem Bilde des H. Michael, das bei Laurent, Bulles métr. n. 26 (Ἑλλην. 4 ['32] 206) verzeichnet ist; ein Notarios Johannes Anzas im Jahre 1087: MM VI, 35, 32 und 41, 23; ein Bischof von Argos und Nauplion Leon Anzas im Jahre 1143: MM V, 189, 8; ein Archont Johannes Anzas 1202: MM III, 49, 19.

N. 66/79

c. Die Praktika des 14. Jahrhunderts

Bisher haben sich mit den Praktika in eingehenderer Untersuchung folgende Arbeiten beschäftigt: P. Bezobrazov, Das Katasterbuch von Patmos (russ.), Vizant. Vremennik 7 ('00) 68—106 (Analyse des Praktikons v. J. 1073); V. Mošin in mehreren Aufsätzen: Bemerkungen zum Chilandarpraktikon (serbokr.), Belićev Zbornik, Belgrad '37, S. 251—261 (mit Bemerkungen zur rechts-, siedlungs- und sprachgeschichtlichen Auswertung sowie mit Zusammenstellung der in die altserb. Übersetzung dieses Praktikons übernommenen bzw. darin übersetzten Termini; vgl. B. Z. 38 ['38] 244); ders., Das Datum des Praktikon von Chilandar, Byz.-ngr. Jahrbb. 14 ('37/8) 104—118 (vgl. B. Z. 39 ['39] 230); ders., Bemerkungen zum Praktikon von Chilandar, in des Verf. Akti iz svetogorskich archiva = Spomenik Serb. Akad. 91 (Phil. Kl. 70), 5 ('39) 193ff. (mit der älteren Literatur); ders., Praktika in Zographu (serbokr.), Sbornik zu Ehren v. P. Nikov, Sofija '39, S. 291—300; G. Rouillard, Récensements de terres sous les premiers Paléologues, Byzantion 12 ('37) 112—118; dies., Les actes de Lavra à l'époque des Paléologues, Atti V Congresso intern. di studi bizant. = Studi Bizantini e Neoellenici 5 ('39) 303ff.

Die hier im folgenden herausgegebenen und erläuterten Stücke des 14. Jh. stellen den Typus des Praktikons der byzantinischen Spätzeit dar. Sie dürften nicht nur diplomatisch (wegen ihres Umfangs und wegen der Art ihrer Sicherung durch pompöse Klebevermerke auf der Rückseite) und paläographisch (wegen der monokondyllartigen Gestalt dieser Klebevermerke mit den Unterschriften der Aussteller und wegen der im Texte zahlreich vorkommenden technischen Abkürzungen), sondern vor allem auch wirtschafts- und sozialgeschichtlich, verwaltungs- und rechtsgeschichtlich sowie feldmessertechnisch von großer Bedeutung sein, vor allem auch deshalb, weil uns. nn. 66/7, 68/9, 70/1 und 72/3 dieselben Klostergüter in verschiedenen Zeitabständen innerhalb von etwa 40 Jahren behandeln und so einen Vergleich hinsichtlich des Besiedlungs- und Besitzzustandes dieser Güter in einem Ausmaße gestatten, wie er bisher mit dem vorhandenen Quellenmaterial nicht möglich war (nur für Zographu hatten wir zwei zeitlich auseinanderliegende Praktika für dieselben Güter, welche bereits V. Mošin in diesem Sinne untersucht hat; s. o.); es kommt hinzu, daß unsere Stücke in den Zahlenelementen zumeist klar und lückenlos sind, während die bisher bekannten Praktika in dieser Beziehung stets Lücken und Unklarheiten aufwiesen, welche verhinderten, die Ergebnisse der byzantinischen Schatzungs- und Vermessungsbeamten sicher zu beurteilen.

Leider muß von der vollständigen Veröffentlichung der außerordentlich umfangreichen Texte (zwischen 341 und 618 Zeilen im Original) an dieser Stelle abgesehen werden, doch werden sie an anderem Orte vorgelegt werden können.[1]) Immerhin erhält der Benutzer, wie wir glauben, durch die reproduzierten Teile und die Teileditionen eine

[1]) Eine im März 1944 der Bayerischen Akademie der Wissenschaften vorgelegte und zum Druck genehmigte Abhandlung, welche die vollständigen Texte der im folgenden behandelten Urkunden mit ausführlichen sprachlichen, ortsnamenkundlichen und siedlungsgeschichtlichen Erläuterungen enthielt und als Ergänzung der hier niedergelegten Ausführungen gedacht war, konnte bisher unter dem Zwang der Verhältnisse nicht zum Erscheinen gebracht werden.

hinreichende Anschauung von der äußeren und inneren Einrichtung dieser Praktika und teilweise sogar die Möglichkeit der unmittelbaren Vergleichung der Texte, welche, wie bemerkt, allein Einblick in die Arbeitsweise der Apographeis, aber auch in die soziologischen und siedlungsgeschichtlichen Verhältnisse in bestimmten Klostergütern verspricht. Unsere Darlegungen beruhen jeweils auf der Kenntnis und Verarbeitung der vollen Texte, weshalb wir mitunter gezwungen waren auch Stellen zu zitieren, welche weder reproduziert noch in unseren Teileditionen wiedergegeben sind, sie mögen nach Erscheinen der Volltexte dort verglichen werden.

Die 6 von uns ausgewählten Praktika sind folgende: I. 4 parallele, für die gleichen Güter des Klosters Iberon (Melintziane, Gomatu, Hierissos, Komitissa, Kato Bolbos und Xylorhegion) ausgestellte Praktika aus den Jahren: a) **1301** (Apographeus Demetrios Apelmene) = **n. 66/7**; im folgenden als **A** bezeichnet; b) **1317** (Konstantinos **Kunales**, Demetrios **Kontenos** und Prokathemenos Leon **Kalognomon** = **n. 68/9**, im folg. als **K** bezeichnet; c) **1320** (Konstantinos **Pergamenos** und Georgios **Pharisaios**) = n. **70/1**, im folg. als **P** bezeichnet; d) **1341** (Protokynegos Johannes **Batatzes**) = **n. 72/3**, im folg. als **V** bezeichnet; II. ein Praktikon für die Güter des gleichen Klosters Iberon (Radolibus, Obelos und Dobrobikeia) ausgestellt vom Orphanotrophos Tryphon **Kedrenos** i. J. **1316** = n. **74/7**, im folg. als **O** bezeichnet; III. ein Praktikon für die Güter des **Lavraklosters** auf Lemnos, ausgestellt von Manuel **Laskaris** i. J. **1355** = **n. 78/9**, im folg. als **L** bezeichnet.

„Praktikon" bedeutet im weiteren Sinne jedes Protokoll über die Amtshandlung eines byzantinischen Beamten; in diesem Sinne sind auch uns. nn. 61ff. Praktika (Übergabe-Praktika u. a.). Im engeren Sinne bezeichnet man jedoch damit jene meist sehr umfangreichen Güterbeschreibungen mit Umfangsangabe (Periorismos) und Bauernaufzählung (κατόνομα), welche die Apographeis (in früheren Jahrhunderten hießen sie Anagrapheis) im direkten Auftrage des Kaisers gelegentlich ihrer Kontrollreisen durch die ihnen zugewiesenen Provinzen für die Grundherrn (z. B. die Klöster) aufzeichneten und welche diesen dann als vollgültige Rechtstitel für die darin aufgezählten Grundstücke und Bauern dienten; soweit sie Güter betrafen, welche dem betr. Grundherrn samt den daraus aufkommenden Steuern und Abgaben durch Privileg zugewiesen waren, dienten sie diesen außerdem als Forderungsunterlagen gegenüber ihren Zinsbauern und als δικαιώματα in gerichtlichen Auseinandersetzungen mit Nachbarn. Der Fiskus hatte an der Ausstellung solcher Dokumente das Interesse, daß gelegentlich solcher Kontrollen unberechtigte Erweiterungen des betr. Grundbesitzes festgestellt und korrigiert, in der byzantinischen Spätzeit auch, daß durch solche Kontrollen die hauptstädtischen Kataster, deren Genauigkeit und Vollständigkeit längst zu wünschen übrig ließ, ergänzt und berichtigt werden konnten (ähnlich Rouillard, Byzantion 12 ['37] 105f.). Aus diesen Zwecken erklärt sich auch die Anlage der Praktika, welche für die einzelnen Teile des Güterkomplexes mehr oder weniger ausführliche Grenzbeschreibungen, teilweise mit Maß-Angaben, ferner namentliche Aufzählung der zugehörigen Zinsbauern und deren Familienmitglieder sowie Nennung ihrer Arbeits- und Nutztiere, ihrer Gebäulichkeiten, ihres Eigenlandes und u. U. besonderer Betriebsmittel wie Schiffskähne usw. bringen; dazu wird nach Maßgabe dieses Familien- und Besitzstandes die Steuer für jeden einzelnen und für die betr. Bauerngemeinde festgestellt, weiterhin auch der Umfang des von den Zinsbauern gemeinsam zu kultivierenden Bodens (γῆ) samt der für diesen anfallenden Grundsteuer, endlich die gemeindlichen Kollektivsteuern und -abgaben, die von den Privilegierten ja nicht an den Fiskus abgeführt zu werden brauchen, also zu ihrem Einkommen aus dem kaiserlichen Geschenk zählen. Am Schlusse des ganzen Praktikons wird das gesamte Steuer- und Abgabe-Soll der beschriebenen Güter zusammengezählt und festgestellt, daß es (statt dem Fiskus) dem privilegierten Grundherrn (in unserem Falle also dem Kloster) zufließt und daß dieser außerdem Anspruch auf die einem Grundherrn geschuldeten Leistungen, nämlich die üblichen Frondienste und Naturalabgaben, hat.

Es ist klar, daß diese Praktika, insbesondere vergleichend betrachtet, uns in vielfacher Hinsicht belehren. **Diplomatisch** fällt ihr ungewöhnlicher, auf die Umständlichkeit der Beschreibung zurückzuführender Umfang auf, äußerlich die große Zahl der Klebevermerke auf der Rückseite, welche verhindern sollen, daß die Stücke auseinandergenommen werden und ein Blatt mit weiteren Besitzbestätigungen eingefügt wird, im übrigen das Datum und (manchmal allein) die Unterschrift der oder des Beamten zu enthalten pflegen. Die Praktika tragen Bleisiegel mit häufig metrischen Legenden der uns zumeist noch aus anderen Stücken wohlbekannten Apographeis. Bemerkenswert ist, daß die Querstriche des Additionszeichens (Abkürzung für ὁμοῦ) jeweils über mehrere Zeilen hinweggezogen sind, um die Auffindung der zumeist interessierenden „Summe" der Goldstücke sowohl für das einzelne Gut als für den ganzen Komplex zu erleichtern: A: Taf. 66a, Z. 28 (= Text Z. 28); 66b, Z. 24 (= Text Z. 453); K: Taf. 68b, Z. 33 (= Text Z. 598); P: Taf. 70a, Z. 33 (= Text Z. 585); O: Taf. 76, Z. 35 (= Text Z. 334). Gleichen praktischen Zwecken dienen die Namensangaben am Rande, welche jeweils den Anfang einer Beschreibung eines Gutes anzeigen.

Paläographisch zeichnen sie sich aus durch eine besonders große Anzahl von Kürzungen der immer wieder

sich wiederholenden Fachausdrücke (wie ν(όμισμα), (ὑπέρ)π(υ)ρ(ον), ζε(υ)γ(ά)ρ(ιον), μοδ(ίων)), Verwandtschafts- und Grundstücksbezeichnungen (wie θ(υ)γ(α)τ(έ)ρ(α), γα(μβρὸν), ἀμπ(έ)λ(ιον), οἴκ(ημα), καρ(υῖαι)), Maßbezeichnungen (wie ὀργ(υῖαι), (λίτραι)), Namen (wie Γε(ώ)ρ(γιος), Θε(όδω)ρος) sowie Zahlbuchstaben (wie ἥμισυ, τρίτον, τέταρτον, δίμοιρον), wobei auch individuelle Gewohnheiten der Schreiber zum Vorschein kommen. Der Vergleich mit den verschnörkelten Namensunterschriften der Rückseite legt die Vermutung nahe, daß die langen Texte zumeist nicht von den Apographeis selbst, sondern von mitgebrachten Schreibern geschrieben sind, welche in der Regel auch die Monokondyllien der Rückseite, ja sogar die Unterschriftsformeln schreiben, so daß die Apographeis nur ihren Titel und Namen bzw. nur ihren Familiennamen hinzusetzen (vgl. auch uns. nn. 61 u. 63). Die Lesung mancher ideographischen Abkürzungen ermöglicht in manchen Fällen (z. B. bei der Kürzung für ἐξάλειμμα und für λίτρα) nur der Vergleich zusammengehöriger Praktika.

Sprachlich sind die Texte, ihrem Charakter entsprechend, formelhaft und eintönig. Sie zeigen aber immerhin, daß die Apographeis ihren besonderen Berufs-Jargon haben. Der verantwortliche Inhaber einer Bauernkate (das kann auch eine Witwe sein) steht bei jedem „Stichos" im Nominativ voran, es folgt die Aufzählung seines „Besitzes" (mit oder ohne ἔχει) und im Akkusativ: Weib, Söhne, Töchter, Schwiegersöhne bzw. Schwiegertöchter, Brüder, Schwäger, Neffen und Nichten sowie andere Verwandte im Haushalt, sodann Arbeitstiere (Ochsengespann oder -gespanne bzw. 1 Arbeitsochse), Stalltiere (Kühe, Rinder, Schweine, Ziegen, Schafe, Bienen), Gebäudebesitz (meist nicht spezifiziert) und andere Betriebsmittel (z. B. Fischerboote), bearbeitetes Eigenland (Weinland, unmittelbar beim Hause gelegenes Fruchtland [ἐσώθυρα], Ackerland [χωράφια], Gärten [περιβόλια, κηπωρεῖα]), alles mit Angabe des Umfanges in Modioi im Genetiv, wobei jedoch die Bruchzahlen vielfach undekliniert bleiben (ἥμισυ, sogar in der Form ἥμισυν, δίμοιρον usw.; dies ist wegen der regelmäßigen Abkürzung nur selten festzustellen, in einigen Fällen aber doch mit Sicherheit, die grammatikalische Ergänzung der Bruchzahlen ist deshalb an diesen Stellen in den Texten nur bedingt sicher). Es folgt am Schlusse des Stichos die Angabe der Steuerverpflichtung (des τέλος) nach Nomismata bzw. Hyperpern im Nominativ. Ein besonderer Sprachgebrauch zeichnet die zahlreichen Periorismoi aus. Die Grenze (ὅρος oder περιορισμός) wird wie ein lebendes Wesen persönlich handelnd gedacht: sie „schreitet" (πορεύεται), „überquert" (περᾷ), „hält eine Richtung fest" (κρατεῖ), „verläuft gerade" (ὀρθοῖ), „steigt an" (ἀνωφορεῖ), „biegt um" (κάμπτει) oder „ab" (κλίνει), „lehnt sich an" (ἀκκουμβίζει) und „endigt, wo sie angefangen hat" (ἀποδίδει, ὅπου καὶ ἤρξατο; vgl. auch uns. n. 65). Wir lernen aus diesen Grenzbeschreibungen ferner eine ganze Anzahl von Bezeichnungen und Ausdrucksweisen aus der Sphäre des ländlichen Lebens kennen, welche uns die übrigen Quellentexte vorenthalten: τὸ ἀναπόταμον(— ρύακον); τὸ καταπόταμον (— ρύακον): „den Lauf des Flusses (Baches) aufwärts, abwärts"; ἐνορδίνως: „in gerader Richtung"; βάσταξ: „Stützmauer" (?) (vgl. n. 65); τύμβη: wohl „Erdhügel" (vgl. τύμβος „Grabhügel"); λοῦστρα: (?); τροχαλέας: wohl „Lattenzaun"; βλεφαρὶς τῆς ῥάχεος: „(?) des Kamms"; ἀήρ: „Richtung" in der Phrase κρατεῖ τὸν . . . ικὸν ἀέρα; die Verdoppelung des Substantivs zur Betonung des Festhaltens an einer Richtung (Steigerungsform wie beim ngr. Adverb), z. B.: κρατεῖ τὴν ῥάχιν ῥάχιν: „verläuft immerfort auf dem Grat". In der Schreibung seltener vorkommender Fachwörter sind die Schreiber mitunter unsicher; so findet sich σχοῖνα st. σχῖνα(-οι) (Mastixbäume), offenbar als Assoziation an das dem Schreiber geläufige σχοινίον (Meß-Seil): A 372; καταπεφυτευθέν: A 445; ἠγλειώθη: .... „war dem Verfall preisgegeben": A 245 st. ἐκλειώθη, wofür wieder richtiger ἐξελειώθη zu setzen wäre; τάφρος wird in ein und derselben Urkunde (A) bald als Maskulin, bald als Feminin behandelt. Doch zeichnen sich die Texte im allgemeinen durch eine saubere grammatikalische und orthographische Form aus.

Besonders lehrreich sind die vorkommenden Namen, und zwar sowohl die Personennamen (Tauf- und Familiennamen) wie die Ortsnamen (Dorf- und Flurnamen). Die Taufnamen weisen eine große Mannigfaltigkeit besonders bei den Frauennamen auf. Μαρία, Ἄννα, Καλή, Θεοδώρα, Εὐδοκία, Εἰρήνη sind die häufigsten und kehren immer wieder. Es begegnen aber auch folgende: Ἀγγελίνα, Ἀρετή, Βασιλική, Γαλήνη, Δάφνη, Ζωή, Θε(ι)οτοκώ, Λεοντία, Μαργαριτώ, Ξένη, Πανωραία, Παρασκευή, Ποθητή (Ποθητώ), Ῥῶσα, Ῥωσάννα, Σαραντηνή, Σεμνή, Σιλιγνώ, Σοφία, Στα̈ματική, Φωστήρα, Φωτεινή, Χιονώ, Χρυσῆ u. a. Die Familiennamen sind großenteils Berufsbezeichnungen, wie Τζαγγάριος „Schuster"; Τζυκαλᾶς „Töpfer"; Ῥάπτης „Schneider"; Λαχανᾶς „Gemüsegärtner"; Ξαντᾶς „Wollzupfer"; Καραβᾶς „Schiffbauer"; Ἁμαξᾶς „Wagner"; Κρασᾶς und Κρασοπώλης „Weinhändler"; Μπουχαλᾶς „Keulenmacher"; Καπασᾶς „Kappenschneider" usw.; sie sind als solche vielfach nicht sicher von Berufsbezeichnungen zu unterscheiden, weil die Bauern nicht durchweg mit ihren Familiennamen, sondern zuweilen nur mit ihrem Taufnamen unter Hinzufügung anderer Unterscheidungsmerkmale (γαμβρὸς τοῦ. . . oder ähnlich) bezeichnet werden und die Berufsangabe bei Handwerkern nur gelegentlich beigefügt ist. Andere Familiennamen sind aus Taufnamen entstanden (Φίλιππος, Ζαχαρίας, Κυριακός, Μιχαήλ), andere wieder aus auffallenden körperlichen oder sonstigen Eigenschaften, dann meist als Übernamen, abgeleitet, wie Κατζικᾶς „Ziegen-

bock"; Δικράνης „Doppelschädel; Κολοκυνθᾶς „Kürbiskopf"; Λυκομμάτης „Wolfsauge"; Κλωστογένης „Flechtbart"; Κουρβοελένη „krumme Helen"; Κακοϊωάννης „Unglückshans"; Κακοτζύκαλος „Unglücksscherben"; Γομαροφάγος „Vielfraß" (der Eselslasten auffrißt); Ψυχοπράτης „Seelenverkäufer"; Λιμοϊωάννης „Hungerhans"; Παλαβοϊωάννης „Hansnarr" u. a.; sie offenbaren uns den bäuerlichen Humor, der schon damals wie heute in Griechenland mit scharfer Beobachtung und Spottlust gepaart ist. Eine weitere Anzahl von Familiennamen sind endlich Ethnika, wie Βλάχος, Βούλγαρος, Σέρβος, Ἀλβανίτης, Ἰβηρόπουλος, Βλαχοπουλίνη, Μακεδών, Φουρνιώτης (aus Phurna), Λημναῖος („aus Lemnos"), Ῥεντινός oder Ῥαντινός („aus Rentine"); in L: Μυτιληναῖος, Μονεμβασιώτης, Μυκωνιάτης u. a.

Überaus wertvolles Material liefern die zahlreichen Personennamen der Bauernlisten auch hinsichtlich der Siedlungsgeschichte, wenn bei der Auswertung auch große Vorsicht am Platze ist. Sprechender sind in dieser Hinsicht die Taufnamen als die Familiennamen. Es ergibt sich das Bild, daß in den Praktika A, K, P und V, welche sich auf Güter des Klosters am Unterlauf der Bistritza (des Galikos) beziehen, Taufnamen slavischer Herkunft so gut wie nicht vorhanden sind (es begegnet nur vereinzelt Βογδάνος, Δραγοσθλάβος, Δραγάνος und Στάννα, etwas häufiger die bereits eingebürgerten Namen Σταμάτης und Σταματηνή) und auch unter den Familiennamen ist die ganz überwiegende Mehrzahl rein griechisch, eine Reihe von ihnen weisen fremde Lautungen auf (Μπούρης, Κρίτζης, Μπεχλεάβος Μπεάλης, Μποζαΐα, Κραΐκος, Μπουχού(ά)λης, Τζαλύπαρις, Ψικάλλης, Τζυφρίμης, Λιώκας) und nur wenige sind einwandfrei slavisch oder erinnern an slavische Wortstämme: (Σ)μάτκος (A 91 — P 152); Τζάραινα (K 250); Δραγάνος (K 329); Ῥάδος (P 84); Γάλοβα (V 24); Ῥαδίλας (V 25); Βελικωνᾶς (V 27), wobei natürlich von solchen Namen abgesehen ist, welche ihrerseits aus slavischen Ortsnamen, wie Ῥαδολιβηνὸς (P 419) oder von slavischen Fremdwörtern abgeleitet sind, welche im Griechischen längst als Appellativa eingebürgert waren, wie Κοβαρᾶν (von κουβάρι „Knäuel": P 43) oder Μασθλάρης von *μασθλάρης „Ölhändler". Anders steht es mit O (Praktikon für Radolibus usw.); hier treten neben einer bedeutenden Anzahl slavischer Familiennamen (z. B. Σλίνας; Πράβιτζας; Τζέλης; Βελκάνος, Βελκωνᾶς, Βελκωνίτζας, Βεάσκος, Βορίλας, Μπροτίλας, Βελκοκώνστας, Βηχορτζῆς, Λεστίτζας, Ῥάδηλας, Στάρτσος, Τζέρνης, Τόμπρικας) u. a. auch eine für die slavische Mischung, welche hier stattgefunden hat, bezeichnend große Zahl slavischer Vornamen auf, wie Νεάγκης, Τσερνεάγκα, Τζέρνης, Δραγάνος (öfter), Δραγάνα, Δραγούλα, Δραγίνα, Δράγνα, Δραγανίτζης, Δραζίλα, Δόμπρος (= Δόβρος), Δομπράνα, Δομπρούσα, Δόβρικας, Δοβρομύρης, Τομπρίτζη, Στάνος, Στανούλα, Στάνκα (sic!), Στανισθλάβος, Σθλάβος, Σθλαβίτζα, Προδάνος, Δημάνος, Νεσδάνα, Βέλκα, Στρούμα, Σνεαγούλα u. a. Dafür, daß sich hier einmal geschlossene Siedlungen slavischer Bauern befanden (gehören sie zu denjenigen, von welchen die zu uns. n. 56 zitierte unedierte Iberon-Urkunde v. J. 980—1025, m. W. als einzige Quelle, angibt, daß sie schon zur Zeit des Kaisers Romanos II. [959—963] in der Gegend von Hierissos angesiedelt waren [ἐνσκηνωθέντες σκλάβοι Βούλγαροι]?), sprechen vor allem auch die beiden hier vorkommenden Familiennamen ὁ Ῥωμαῖος (O 91) und ὁ Γκρίτζκος (O 266), beides „den Griechen" bedeutend. Weit seltener als die slavischen Namen sind in den Praktika diejenigen mit romanischem Klang, wie Τζυμούρης (A 64); Βιτάλης (A 129); Πρε(α)ντούλης (A 147); Μαντζαβῖνος (A 246); Τζαμαντοῦρος (K 124); Μαζαρῖνος (K 513), Namen, die vielleicht auf den Durchzug der katalanischen Kompanie durch diese Gebiete zu erklären sind. Häufiger sind die „fränkischen" Familiennamen verständlicherweise in L (Praktikon über Lemnos, wo die „Lateiner" zu dieser Zeit längst Fuß gefaßt haben): Λωράντος (L 8); Ταλαβρινοί (L 13); Τζυμελέτης. (L 16); Φαβάτης (L 17); Πασαβάντης (L 20); Κουκουλάντης (L 39); Προσαλέντης, der Name eines im 19. Jh. berühmt gewordenen Malergeschlechts (L 39). Hierher gehören auch der in A 309 genannte Γουλιμής (= Wilhelm) und der ebenda (A 313) begegnende Μπέρον ὁ Φράγγος.

Bedeutsam sind ferner auch die Orts- und Flurnamen, nicht nur für die Ortsgeschichte, der sich hier noch ein weites und kaum beschrittenes Tätigkeitsfeld eröffnet, sondern auch namenkundlich und wiederum im Hinblick auf die Bevölkerungsbewegung in diesem Raume. Die Flurnamen sind in der Regel elliptische Ausdrücke, die mit dem Gen. poss. eines lokal bekannten Vorbesitzers des Grundstückes gebildet sind, also etwa in der Form: πλησίον τοῦ (χωραφίου τοῦ) Σταύκου (A 230), deutlich auch in εἰς τοῦ Διακάστρου (A 346); ἀπὸ τοῦ Πατρικωνᾶ (A 336). Es begegnen auch adjektivische Bildungen von der Form: τὰ Ὑπατιανά (die Äcker des Hypatios: A 43); τὰ Βασιλικά (die „kaiserlichen", d. h. zur kaiserlichen oder staatlichen Domäne gehörigen Äcker: A 402). Besonders beliebt sind jedoch die Flurbezeichnungen nach auffallenden Geländepunkten, wie z. B. τὰ Διακοπτά („Schlucht": A 240); Καλαμοκόπιον („Röhrschneid": A 416); τὰ Λιβαδιά („Wiese"; A 157); Καθέδρα τοῦ Παπᾶ („Einsiedelei des Priesters": A 423); Δρῦς τοῦ Μακεδόνος („Makedon-Eiche": A 235); Βαμβακίαι („Baumwollsträucher") usw.; hier ist häufig nicht zu unterscheiden, ob noch eine appellative Bezeichnung oder schon ein Name vorliegt. — Von gleicher Art sind die Dorfnamen. Auffallend ist, daß auch in denjenigen Praktika, für welche die Personennamen eine weit vorwiegend griechische Besiedlung ausweisen (A, P, K und V), die Dorf-, Fluß- und Bergnamen ver-

hältnismäßig häufig slavischen Ursprungs sind; so allein in A: Δρεβανά; Λούκουβα (43); Κρούσουβο (230); Βορίτζοβο (231, wohl = Γορίτζοβο 245); Κομαροβίκεια (232); Τοπολόβικος (398); die Flüsse bzw. Bäche Σουσίτζα (33); Ῥακίτα (113); Ῥάσπουκα (115); Συβαντζός (170); der Berg Γράντζος (116), wobei ein beträchtlicher Rest dieser Namen ebenfalls kaum griechisch erklärt werden kann. Zu dem Buche von M. Vasmer, Die Slaven in Griechenland, in welchem sich u. a. die Herleitung von Κρούσοβον (S. 218), Σουσίτζα (S. 97), Ῥακίτα (S. 187), Γκρέντζη (als ON) (S. 191) sowie anderer hier genannter Namen findet (vgl. Index), dürfte sich aus unseren Urkunden eine nicht unbeträchtliche Nachlese ergeben. Hinsichtlich der Deutung dieser Verhältnisse muß bemerkt werden, daß die Bevölkerung, welche den Orten diese Namen gegeben hat, nach Ausweis der Familiennamen zu dieser Zeit längst gräzisiert war. Erwähnung verdient noch, daß die Form, in welcher die slavischen Namen auftreten, Aufschlüsse über die damalige Aussprache des makedonischen Slavisch ermöglicht. Ein Name wie Μαναστρᾶς (A 70) zeigt, daß diese Aussprache nicht ohne Einfluß auf den von griech. μοναστῆρι gebildeten Namen geblieben ist; wieweit Μπεάλκα (O 326) neben Βέλκα (O 226) u. a. in dieser Hinsicht lehrreich ist, mögen die Fachleute entscheiden. Die ungewöhnliche Lautung dk in Nedka hat sich der Schreiber (oder die Bevölkerung?) in der Form Νέκτα mundgerecht gemacht (O 260).

Ein Wort sei gesagt über die Bereicherung unserer topographischen Kenntnisse, welche unsere Urkunden bringen. Bei den Praktika A, P, K und V handelt es sich, wie die Erwähnung des Galikos (der Bistritza) (z. B. A 441) und einer Abgabe σκαλιάτικον (Schiffsanlegeplatzgebühr: A 317) sowie endlich die mehrfache Erwähnung von παραθαλάσσια erkennen läßt, um Güter des Klosters an der Bistritza-Mündung. Die topographische Einzelforschung wird, wie bereits gesagt, Sache der ortsansässigen Gelehrten sein müssen; man wird hierzu zweckmäßigerweise etwa gleichzeitige Urkunden, wie das von V. Mošin in Akti II, 5: S. 178ff. veröffentlichte slavische Praktikon von Zographu v. J. 1317 und die ebendort mitgeteilte Vergleichsurkunde des Bischofs Theodosios von Hierissos v. J. 1290, welche vielfach die gleichen ON enthalten, heranziehen, um aus etwa heute noch lebendigen Flurnamen vielleicht sogar eine Rekonstruktion jener Güter zu erhalten. Ähnliches könnte auch für O (Radolibus gehört zum Kreise Zichna) und L (für Lemnos liegen zahlreiche Praktika des Lavraklosters vor) gelingen.

Wir kommen damit zu den viel wichtigeren Aufschlüssen, welche die Praktika in wirtschafts- und sozialgeschichtlicher Hinsicht vermitteln. Wir sehen die Zusammensetzung einer mittelalterlichen Großguts-Wirtschaft sozusagen im Konterfei vor uns. Ein Komplex von nur teilweise anbaufähigem und wiederum nur teilweise angebautem Herrenguts-Land (Salland) (γῆ), inmitten dessen die Zinsbauern mit ihren Familien in begrenzter (nur unbedeutend wechselnder) Zahl, an die Scholle gefesselt, zumeist in Dörfern gesiedelt (Radolibus hat in O 220 Höfe mit 962 Bewohnern) sitzen, dort ihr kleines Eigenland (γονικόν) und im Frondienst das Salland (γῆ) des Gutes bearbeiten und die an das Kloster als privilegierten Grundherrn geschuldeten Staatssteuern nebst den grundherrlichen Abgaben entrichten. Der Eigenbesitz (στάσις), dessen Zusammensetzung wir oben schon analysiert haben (dazu kommen noch „Plätze" (—τόπια, d. h. zur Anlage von Weingärten [ἀμπελοτόπια], Mühlen [μυλοτόπια] u. a. geeignete, vielfach früher schon für solche Zwecke benutzte „Anlageplätze"), schwankt hinsichtlich seiner Größe zwischen 2 und 10 Modioi (= etwa 4—20 Morgen; über die unbestimmte Größe des Modios vgl. uns. n. 13, 13 Bem.) Weinland (d. h. Boden erster Qualität), wozu (oder an dessen Stelle) einige (bis 20) Modioi Acker- und Gartenland treten (nach den einzelnen Dörfern stark verschieden). Die Größe der Familien, welche in einem gewissen Verhältnis zum Umfang des Eigenlandes zu stehen pflegt, schwankt zwischen 2 und 10 Personen (Durchschnitt bei Radolibus 4½ Köpfe), die Zahl der Arbeitstiere zwischen 2 ζευγάρια (= 2 Gespanne = 4 Ochsen: ein solcher Bauer ist dann ein δι-ζευγαράτος), 1 Gespann (ζευγαράτος), einem Ochsen (βοϊδάτος; der Bauer mußte dann für seine Arbeit das Tier eines anderen βοϊδάτος in Anspruch nehmen). Die häufig erwähnte Haltung von Kühen (ἀργά) läßt auf eine nicht unbeträchtliche Milchwirtschaft schließen, während Ziegen auffallend selten begegnen. Schweine werden häufig, Schafe (πρόβατα) nicht ganz selten erwähnt. Auch Esel (ὀνικά) treten häufig auf; sie dürften als Lastenträger, hauptsächlich bei der Arbeit am Salland, gedient haben. An Obstbäumen begegnen wir am häufigsten dem offenbar sehr beliebten Nußbaum (καρυῖα), seltener dem Ölbaum (ἐλαία), dann dem Kirschbaum (κερασέα), Apfelbaum (μηλέα), Birnbaum (ἀπιδέα), dem Weinbeet (κραββατή), dem Maulbeerbaum (συκαμινέα), Feigenbaum (συκέα), Mandelbaum (ἀμυγδαλέα). Die Angaben über Besitz von Fischerbooten (σανδάλια ἁλιευτικά) weisen auf Fischfang in den Weihern, meist in besonders angelegten Bassins (βιβάρια). Das Eigentum an ihnen kann (wie auch an den Bäumen [vgl. z. B. K 104] oder an den Mühlen [vgl. z. B. A 159 oder uns. n. 43/4, 112 u. n. 115, 5/6]) auch zu Teilen (Hälften, Dritteln) bestehen, man kann einen Baum (im Gegensatz zur römischen superficies-Regel) auch auf fremdem Grund besitzen (K 107). Vereinzelt kann ein Bauer auch in einer fremden Dorfflur Land besitzen; für jene ist er dann ξενοπάροικος (über die Regelung der Besteuerung s. unten).

Der Zinsbauer ist seinem Personalstatus gemäß rechtlich an die Scholle gefesselt und kann (wie auch seine deshalb ins Praktikon miteingetragene Familie) diese ohne Genehmigung des Grundherrn nicht verlassen; dies bestätigen unsere Urkunden, in welchen die gleichen Familiennamen mit Beziehung auf identische Personen dorfweise immer wiederkehren. Wir lernen daraus freilich auch, daß Witwen die Wirtschaft ihrer verstorbenen Männer fortführen können, daß anderseits auch Söhne (selbst neben dem Vater oder der verwitweten Mutter) eine neue selbständige Kate (mit eigenem Stichos) begründen können und daß — bei gleichzeitigem Verschwinden einzelner Namen — neue Namen langsam in die Gemeinde einsickern, die aber dann meist im Nachbardorfe vertreten sind: wie die Namen der Töchter auffallend häufig aus den Listen ausscheiden, so haben sich die Söhne ihre Frauen zwar in der Regel aus dem eigenen Dorfe, häufig genug aber auch aus den Nachbardörfern geholt, wobei das strenge griechische Verbot der Verwandtenehe schädliche Inzucht verhinderte. Aber auch Einheirat eines auswärtigen Bauern in eine Kate muß möglich gewesen sein. Eine auffallende Erscheinung ist es, daß wir verhältnismäßig häufig in den aufeinanderfolgenden Praktika neuen Ehefrauen der gleichen Männer begegnen, kaum aber jemals zweiten Männern von Witwen; die Erscheinung zeigt, daß die Frauen infolge ihres der Landessitte entsprechenden rücksichtslosen Einsatzes bei der Feldarbeit kein zu hohes Alter zu erreichen pflegten, aus dem gleichen Grunde aber auch für das Familienhaupt unentbehrlich waren. Die Zahl der Kinder ist, selbst wenn wir bedenken, daß erwachsene Söhne vielfach nachweisbar ausscheiden und erwachsene Töchter sich schon außerhalb des Haushaltes befinden, nicht besonders hoch (in Radolibus rund 1½ auf den Haushalt: 337 auf 220 Haushalte). Der Besitzstand wechselt nicht unbeträchtlich: wir beobachten in den sich rasch folgenden Praktika ein ziemlich lebhaftes Auf und Ab im Bestande der Arbeitstiere und im Umfang des Eigenlandes: Veräußerung dieses Eigenlandes durch Verkauf, Mitgift u. dgl. war offenbar ebenso wie Vermehrung durch Ankauf möglich. Es ist ferner ersichtlich, daß zwei getrennte, aber immer blutsverwandte Haushalte mit teilweise getrenntem, teilweise gemeinsamem Besitz zu einer Steuereinheit (Stichos) zusammengefaßt werden konnten; sie arbeiteten dann mit gemeinsamen Betriebsmitteln. Wir beobachten ferner (selten) den Austausch von Zinsbauern auf einer Kate, der aber wohl nur zwischen benachbarten Gütern des gleichen Gutsherrn mit dessen Genehmigung oder auf dessen Veranlassung möglich gewesen sein wird (Beispiel: Σλίνας ὁ ἀντίσηκος Ἰωάννου: O 12; ebenda 293 wird ein Bauer geradezu als ἀνταλλαχθεὶς μετὰ εἰς τὴν Σανιανὴν παροίκου bezeichnet); es ist aber auch damit zu rechnen, daß ἀντίσηκος den Ersatzmann für einen ohne Erben verstorbenen oder verdorbenen Paroiken bedeutet. Weiterhin sehen wir, daß eine ganze Reihe von Bauern des Gutes Radolibus nur für einen (zuweilen anteilmäßig besonders bezeichneten) Teil ihres Eigenbesitzes Zinsbauern des Klosters sind und als solche eine (im Verhältnis zur Größe dieses Anteils hohe) Paroikensteuer bezahlen, während sie bezüglich ihrer übrigen γονικὴ γῆ offensichtlich freie Bauern (ὑποστατικοί) eines (wohl benachbarten) Dorfes sind; vgl. O 254/5 vom Bauer Βελκάνος: ἀμπέλιον ἀπὸ τῆς ὑποστάσεως αὐτοῦ τὸ τέταρτον, μοδίου α′. ὑποστατικός. τέλος ἓν ἥμισυ. O 275/6 heißt es noch deutlicher: ἀπὸ τῆς γονικῆς αὐτοῦ τὸ δίμοιρον (zu ὑπόστασις-γονικόν vgl. Dölger, Grundeigentum 10 und 13 = BueSt 215 u. 218). Diese „amphibische" Form des byzantinischen Bauerntums war bisher unbekannt. Auch folgende Konstellation führen unsere Urkunden vor: ein Bauer (oder auch eine Witwe) hat zwar ihren steuerbaren Besitz in der Gemeinde, residiert aber (offenbar vorübergehend; häufig: ἀρτίως) an einem anderen (meist nachprüfbar nahen) Ort; solches konnte sicherlich nur mit Zustimmung des Grundherrn geschehen und dürfte seine Begründung in der Leistung von Familienhilfe an auswärts verheiratete Töchter u. ä. haben, aber auch in Teilbesitz in fremder Dorfflur (s. o.). Der betr. Bauer zahlt dann seine Steuer für beide Besitzteile an einem Ort, wie etwa das Beispiel des Bauern Johannes (O 158ff.) zeigt, der für sein ἀμπέλιον, welches zusammen mit demjenigen in Prebista 14 Modioi beträgt, in Radolibus seine Steuer zahlt, und ergänzend dazu das Beispiel des Bauern Photios, προσκαθήμενος (residierend) in Obelos (O 167), welcher dann in der Tat in der Liste der Bauern von Obelos (O 253—300) nicht aufgeführt ist; dabei ist freilich vorauszusetzen, daß es sich dabei, wie es bei unseren Beispielen auch der Fall ist, stets um ὁμόδουλα (Güter des gleichen Gutsherrn) handelt.

Mitunter glauben wir auch das Verderben eines Bauern verfolgen zu können. So ist z. B. A. 155 und wieder A 234 von der ἐξαλειμματικὴ στάσις (dem verfallenen Eigenbesitz) des Skiommatas und von anderen ἐξαλείμματα die Rede, für welche, offenbar bis zur Übernahme durch eine ἀντίσηκος, von der betr. Dorfgemeinde nur ein geringerer Steuerbetrag zu entrichten ist (vgl. die folgenden Praktika an entsprechender Stelle). Es dürfte sich dabei, da die Namen der früheren Inhaber in den Praktika auch sonst begegnen und Besitz auswärtiger freier Bauern in der geschlossenen Dorfflur unwahrscheinlich ist, um verdorbene Zinsbauern der betr. Gemeinde handeln, deren Hinterlassenschaft durch ἀντίσηκοι bearbeiten zu lassen der Gutsherr für unwirtschaftlich halten mochte.

Aufschlußreich sind in unseren Listen schließlich noch die Nachrichten über die berufsmäßige Zusammen-

setzung eines solchen Grundholdendorfes. Man darf sich ein solches keinesfalls als eine reine Bauerngemeinde mit Hauswirtschaft vorstellen, denn die Kateninhaber, welche uns mit Berufsbezeichnungen ländlicher Handwerker genannt werden, sind verhältnismäßig zahlreich. Da finden wir den Wagner (ἁμαξᾶς), den Schuster (τζαγγάριος), den Schneider (ῥάπτης), den Töpfer (τξυκαλᾶς, ngr. τζουκαλᾶς), den Schmied (χαλκεύς, diesen besonders häufig), den Bratspießmacher (σουβλιᾶς), den Leineweber (λιναρᾶς), den Weber (ὑφάντης), den Kappenschneider (καπασᾶς), den Weinverkäufer (κρασᾶς oder κρασοπώλης), den Krämer (πραγματευτής), auch ein Lehrer (γραμματικός: 0 50) begegnet einmal unter den Paroiken und besonders zahlreich stoßen wir auf Priester (παπᾶς; ἱερεύς; auch ἀναγνώστης und διάκος), welche für das Seelenheil der Gemeinde sorgen und daneben ihr Land bebauen und ihre Paroikenpflicht erfüllen wie jene Handwerker. Daß uns nirgends ein Bäcker (ψωμᾶς) oder ein Metzger (χασάπης oder κρεοπώλης) begegnet, deutet darauf hin, daß die Bauern ihr Brot im eigenen (oder Nachbars-) Haushalt selber buken und ihren (vermutlich geringen) Fleischbedarf durch Hausschlachtung gewannen.

Wie stand nun ein solcher Zinsbauer wirtschaftlich? Da uns Wertgleichungen, selbst in Münze, von den Quellen so selten gegeben werden und dann noch dazu zumeist schwer deutbar sind, ist diese Frage nicht präzis zu beantworten. Nehmen wir aber einmal mit G. Ostrogorskij, Löhne und Preise in Byzanz, B. Z. 32 ('32) 323 an, daß der Preis des Modios Getreide (der konstanteste Wertmesser) zu dieser Zeit etwa $^1/_9$ Nomisma betrug, so erscheint der abzuführende Steuerbetrag, den wir für die Hauptsteuer (das οἰκούμενον) mit durchschnittlich $1\frac{1}{2}$ Nomisma für durchschnittlich 6 Modioi Eigenbesitz (so die Durchschnittsgröße in Radolibus) ansetzen dürfen, reichlich hoch, insbesondere, wenn wir die durchschnittlich 40% Nebensteuern, ferner die grundherrliche Abgabe (wohl etwa 10% des Ertrages, die δεκατεία) und die Naturalabgaben zu besonderen Gelegenheiten (κανίσκια) hinzurechnen, wobei sich freilich seltsamerweise, wie dies Ostrogorskij a. a. O. auch hinsichtlich der Getreideverträge zwischen Venedig und dem byzantinischen Reiche beobachtet hat, die Sätze trotz der seit dem Jahre 1304 rasch fortschreitenden Entwertung des Goldstücks in unseren Praktika nicht wesentlich ändern. Trotzdem dürften die Zinsbauern unter dem Schutze des Klosters, das sie vor den Plackereien der Beamten bewahrte, ihr Auskommen gefunden haben: auch dort war „unter dem Krummstab" — verhältnismäßig — gut wohnen.

Die Zahl der Steuern und Abgaben war freilich beträchtlich. Da war zunächst die Grundsteuer (τελούμενον, στίχος, δημόσιον oder οἰκούμενον, benannt nach der Verpflichtung des „haus- [und grund] besitzenden" Katners im Gegensatz zum landlosen Arbeiter ohne Haus- und Grundbesitz), die Hauptsteuer, welche auch die Paroikensteuer (das καπνικόν) und den Anteil an der συνωνή des Grundherrn mitenthielt (vgl. uns. Bem. zu n. 65) in zwei zum September und März fälligen Jahresraten abzuführen; sie ist bei jedem Bauern im Stichos einzeln verzeichnet und richtet sich nach dem Umfang und der Güte seines Eigenlandes sowie nach der Größe seiner Familie und seines Tierbestandes. Dabei trifft auf etwa 4 Modioi Weinland 1 Goldstück Steuer (so in Radolibus; vgl. o.), doch sind die Apographeis, selbst wenn wir den uns immer unbekannt bleibenden Faktor: „Qualität des Landes" in Rechnung stellen, bei ihrer Schatzung vielfach willkürlich verfahren, indem sie nur bestrebt waren, den von vornherein für ein Klostergut feststehenden Gesamtsteuerertrag auf die (wechselnde) Zahl der Zinsbauern einigermaßen proportionell zu verteilen; sonst wäre es z. B. nicht möglich, daß die Pfarrerswitwe Eirene im Jahre 1317 $2\frac{1}{2}$, im Jahre 1320 dagegen bei gleichbleibendem (beträchtlichem) Familien- und Besitzstande (sie hat sogar ihren brachliegenden Weingartenteil um $^1/_2$ Modios vergrößert) nur 2 Goldstücke Steuer bezahlt (K 180ff. ~ P 157ff.). Die Steuersätze schwanken zwischen $^1/_6$ Goldstück (meist nur für Witwen und grundbesitzlose Häusler) und 5 Goldstücken (Bauern mit 2 Gespannen und größerem Eigenbesitz). Es kommen folgende Sätze vor: $^1/_6$, $^1/_4$, $^1/_3$, $^1/_2$, $^2/_3$, $^3/_4$, 1, $1\frac{1}{4}$ usw. Goldstücke. Besonders häufig begegnet der Satz $1\frac{1}{2}$ oder 1 Goldstück (bei Radolibus ist, wie oben gesagt, $1\frac{1}{2}$ der Durchschnitt), so daß wir diesen als das Normale annehmen dürfen. Auch wenn wir bedenken, daß in dieser Steuer das καπνικόν und der συνωνή-Anteil enthalten ist, so zeigt er doch eine erstaunlich hohe steuerliche Bewertung des Weinlandes (um solches handelt es sich zumeist); denn die erhaltenen Anweisungen geben erst für 50 Modioi Boden erster Qualität 1 Goldstück Steuer an (vgl. Dölger, Finanzverwaltung 54), ein Satz, der im übrigen durch die Sätze unserer Praktika für das gemeinsam bewirtschaftete Klosterland (γῆ) bestätigt wird, insofern hierfür, soweit es gutes Ackerland ist (A 238 ist es als χωράφια bezeichnet, sonst ist die Qualitätsbezeichnung weggelassen) in der Tat 1 Goldstück für 50 Modioi eingesetzt ist (A 176; 189; 201; 212; 238; 277; 318; 388/9), während bei (ausdrücklich so bezeichnetem) Land I. und II. Güte 1 Goldstück auf 77, bei (ebenfalls ausdrücklich so bezeichnetem) Land II. und III. Güte 1 Goldstück auf 77—90 Modioi trifft (A 31 bzw. 108; 251; 363/4).

Beträchtlich sind die Nebensteuern des Bauern, die er anteilig als Gemeindeabgaben zu entrichten hat. Sie betragen, wie oben schon gesagt, nach dem Beispiel des Gutsdorfes Hierissos (in A 153) bis zu 40% der Hauptsteuer (30 Goldstücke οἰκούμενον der Gemeinde, 12 Goldstücke Nebensteuern: A 152f.). Zu diesen zählen:

die ὠφέλεια, sonst m. W. nirgends genannt, wohl eine Abgabe für die Nutzung der öffentlichen Wege und Einrichtungen; sie beträgt in der Regel genau 10% des οἰκούμενον; der ἀήρ, d. h. die etatisierten Strafgelder (vgl. dazu Dölger, B. Z. 29 ['29/30] 450ff. und ebenda 39 ['39] 44), ebenfalls mit 10% des Hauptsteuerbetrages eingesetzt; ein gleicher Prozentsatz ergibt sich in der Regel für das χοιροπρόβατον, das vielleicht ein Abgabe für die durch Schweine und Schafe verursachten Schäden, also ebenfalls eine Art etatisierter Strafgebühr ist, während der offenbar in Geld abgelöste Schweinezehnt (χοιροδεκατεία) (Begründung unbekannt; vgl. Soloviev-Mošin, Povelje 504f.; doch ist nicht, wie Mošin, Akti 213, A. 52 meint und wie unsere Urkunden ohne weiteres widerlegen, χοιροπρόβατον = χοιροδεκατεία) zusammen mit der Bienenweidesteuer (μελισσοεννόμιον) (= Entgelt für die Nutzung des dem Staate als Obereigentümer gehörigen Wald- und Heidelandes) in der Regel gleichmäßig 1 Goldstück, mitunter freilich auch bedeutend mehr, beträgt. Zu diesen Abgaben treten solche für die teils gemeindeeigenen, teils dem Grundherrn gehörigen Mühlen von 1—2 Goldstücken für die Mühle, die ebenfalls wohl keine Entschädigung für den Grundherrn, sondern eine staatliche Abgabe (für Nutzung des Wassers bzw. Windes?) sein dürften, und von der Mühlenpacht (μυλόπακτον) offenbar verschieden sind. Des weiteren Gebühren für die Benutzung des Platzes zur Bearbeitung des Leins (λινοβροχεῖον; zur Deutung vgl. Mošin, Belićev Zbornik 259), ebenfalls eine öffentlich rechtliche Abgabe auf der soeben erwähnten Grundlage. Dörfer, welche am Meeresgestade liegen, zahlen außerdem das σκαλιάτικον, eine Gebühr für das Anlegen von Schiffen, welche vielfach zusammen mit dem λινοβροχεῖον und in verschiedener Höhe erhoben wird. In A 30 wird mit dem λινοβροχεῖον zusammen auch das ὀψώνιον genannt sowie eine Steuer für die Benutzung der Fischteiche (βιβάρια), welche wohl den — ebenfalls dem Staate gehörigen — aus dem Wasser gezogenen Segen abgelten sollen; ὀψώνιον, ursprünglich jede Zukost zum Brot bedeutend, ist im 11./12. Jh. Ausdruck für „Soldatenproviant" allgemein (davon ngr. ψωμί „Brot"). Als Bezeichnung für eine Abgabe begegnet es urkundlich MM IV, 18,6 (1235) und ebenda 25, 30 in enger Verbindung mit προσκυνητίκιον einer- und βιβαρόπακτον (Fischteichabgabe) anderseits. Nehmen wir hinzu, daß es in MM V, 85, 23 v. J. 1321 geradezu heißt: ἀλλὰ καὶ τὸ ἥμισυ τοῦ ὀψωνίου τῆς αὐτῆς λίμνης (als Abgabe), so werden wir nicht fehlgehen, wenn wir es auch an unseren Stellen als eine Fischabgabe an den vorgesetzten Beamten bzw. den Grundherrn deuten. Ebenso das οἰκομόδιον (O 338), die Gebühr für das Abmessen des abzuliefernden Getreides durch den Beamten (vgl. Dölger, Gebühren 52f. = BueSt. 241f.). Im Einzelfall tritt dazu weiterhin eine Gebühr für den am Tage des Kirchenheiligen abgehaltenen Markt (πανήγυρις) von 2 Goldstücken (A 158f.), und (A 279) die seltsamste aller dieser Abgaben: 3 Goldstücke ὑπὲρ τῶν εἰς τὸ χωρίον τριῶν ἀποστατῶν, d. h. wohl ein Strafgeld für die Beherbergung dreier Ketzer, die von Kirche und Staat verfolgt worden waren, vielleicht Bogomilen; wobei das seltsamste ist, daß sich auch dieses Strafgeld durch alle Praktika vom Jahre 1301—1341 unverändert hindurchzieht, obwohl die drei Sünder längst gestorben und verdorben sein mußten. Zu den gemeindeweise abzuführenden Abgaben gehören endlich noch die Steuersätze für die in den Praktika häufig genannten ἐξαλείμματα, deren Steuer von der betr. Gemeinde aufgebracht werden mußte (das ἀλληλέγγυον; vgl. Dölger, Finanzverwaltung 129ff. und zuletzt B. Z. 36 ['36] 160).

Aber auch damit sind die Verbindlichkeiten des Zinsbauern noch nicht erschöpft. Am Schlusse der Praktika pflegt der Apographeus noch die Verpflichtungen aufzuzählen, welche er als Grundhold gegenüber dem Grundherrn hat: es sind 1. Hand- und Spanndienste für die Bearbeitung des gemeinsamen Landes (der γῆ), des Forstes usw. (ἀγγαρεῖαι) in der ortsüblichen Ausdehnung (O 337 sind es 24 ganztägige Fronen im Jahr); 2. die ortsüblichen „Körbchen" (κανίσκια) an den Feiertagen, d. h. zu Weihnachten, Ostern und Pfingsten (V 461: τῶν τριῶν ἑορτῶν κανίσκια), d. h. Naturalabgaben, von denen wir uns durch uns. n. 64, 31 eine Vorstellung machen können (vgl. auch Mošin, Akti 216, A. 70): der Apographeus bestätigt dem Grundherrn auch diese Forderungen, obgleich sie nur grundherrlicher Natur sind, um dem Empfänger der Urkunde einen Überblick über sein Gesamteinkommen aus dem betr. Gut zu verschaffen (vgl. o. S. 185). Die Zahlungen sind jeweils zur Hälfte im September und März zu leisten.

So wollen wir abschließend noch einen Blick auf das Verfahren des Apographeus bei seiner amtlichen Tätigkeit werfen. Unsere Urkunden sind nicht geeignet, die nicht sehr hohe Meinung, welche ich Finanzverwaltung 86 und G. Rouillard, Byzantion 12 ('37) 107 und 118 darüber geäußert haben, zu verbessern. Die Beamten sind jedenfalls, wie sich aus unseren Praktika ergibt, ihrer Pflicht, eine Neuvermessung der einzelnen Güter und eine Neuschatzung der ansässigen Zinsbauern vorzunehmen, nur teilweise und mit sehr unterschiedlicher Sorgfalt nachgekommen. Insbesondere haben sie sich offensichtlich eine erneute Flurbegehung, Grenzvermessung und Flächenberechnung erspart, vielmehr die zahl- und umfangreichen Grenzbeschreibungen mit Haut und Haar aus den Urkunden ihrer Vorgänger abgeschrieben. Die Sorglosigkeit dabei geht so weit, daß z. B. die Feststellung

des ersten Apographeus: ἐν ᾧ καὶ λίθινον σύνορον παρ' ἡμῶν ἐπεπήγη (A 258, vielleicht schon hier vom Vorgänger abgeschrieben), also die Feststellung der eigenhändigen Anbringung eines Grenzsteins an einer bestimmten Stelle, von allen Nachfolgern bedenkenlos in ihren Text übernommen wird (ähnlich A 204; 226 u. ö.). Auslassungen und Mißverständnisse verstehen sich unter solchen Umständen (neben bedeutungslosen Umformulierungen) von selbst; einige Beispiele: aus der Ἀγελοδρομή („Kuhsteig") A 434 ist in K 577 eine Ἀγγελοδρομή („Engelspfad"), aus dem Ἀκουμβίζει in K 350 ebenso ein Ἰακουβίτζης in P 346, aus einem Βλακᾶς in K 364 ein Λακκᾶς in P 351 geworden, Umstände, welche vermuten lassen, daß der Schreiber des jeweils neuen Praktikons den Periorismos im Kloster (oder in der Themenhauptstadt? Vgl. uns. n. 66/7, 446 Bem.) nach Diktat aus dem vorhergehenden niederschrieb, statt daß sich sein Herr und Meister, wie es dessen Pflicht gewesen wäre, mit ihm draußen im Gelände bewegte. In ähnlicher Weise wurde schwer Leserliches willkürlich ergänzt; so wurde z. B. das in A 115 schwer leserliche ῥυακίῳ τοῦ Ῥάσπουκος . . . in K 217 ebenfalls schwer leserlich als ῥυακίου τοῦ Ῥα. . . . . übertragen, während P 189 daraus kurz entschlossen ein ῥυάκιον τοῦ Ῥάπτου machte und V 298 ihm darin folgte. Im Gegensatz zu den Grenzbeschreibungen scheinen indessen die Bauernlisten jeweils neu aufgenommen, deren Besitz neu aufgestellt und deren Steuer neu festgesetzt worden zu sein. Denn die Angaben über die Bauern und deren Besitz wechseln in den verschiedenen Praktika für ein und denselben Gutskomplex, und zwar in einem durchaus logischen Rhythmus. Freilich ist es auch da nicht ohne Fehler und Mißverständnisse abgegangen, welche wohl durch Übertragung der im Dorfe draußen gefertigten Unterlagen in die Reinschrift zu erklären sind. Von den verschiedenartigen Schreibungen der Namen (Itazismen, Vertauschungen von ο und ω, Vereinfachung der Doppelkonsonanz, Verdumpfung von anfälligen Vokalen, wie Βουλερινός st. Βολερινός, Sibilierung des τ-Lautes z. B. in Κομιτ(ζ)ιανός) abgesehen werden die Namen gelegentlich nicht unbedeutend verballhornt: aus dem Bauer Johannes Putles in A 73 wird in K 133 ein Kukles; aus dem Μαγκανάρης in K 140 ein Μαναγκανάρης in P 123; aus τῆς μονῆς Ζωγράφου in K 292 wird in P 270: τῆς μονῆς τῶν Γράφου (noch Z. 266 steht richtig: Ζωγράφου!) usw. Die Eile, mit welcher bei der Aufnahme offenbar vorgegangen wurde, kennzeichnen die Lücken in den Namenlisten, meist bei Vornamen von Haushaltszugehörigen; in solchen Fällen ist der Verwandtschaftsgrad (z. B. υἱόν) noch angegeben, statt des Namens aber, der im Konzept ausgefallen oder nicht mehr leserlich war, eine Lücke gelassen, welche die Kontrolle wenigstens der Anzahl der Familienmitglieder ermöglichen sollte; dabei begegnet der Vorname Καλή so häufig, daß man den Verdacht nicht los wird, er möchte an manchen Stellen, wo das Konzept eine Lücke bot, willkürlich eingesetzt sein. Als die nachlässigsten unter den von uns hier vorgeführten Apographeis erweisen sich die wohlbekannten Sebastoi Pergamenos und Pharisaios, welche das Apographeis-Geschäft offenkundig im großen betrieben. Es kam auch vor, daß ganze Gruppen von Bauern an den zutreffenden Stellen ausgelassen wurden und dann anderwärts nachgetragen werden mußten; so steht auf der Rückseite von K (= uns. Taf. 69c) und von L (= uns. Taf. 79a) je ein langer Nachtrag von nicht weniger als 10 bzw. mehreren Gütern, welche „aus Versehen" in dem Praktikon nicht verzeichnet worden waren. Es ist dem nachtragenden Apographeus von K jedoch nicht eingefallen, nun etwa die Steuersumme von Hierissos, welche sich durch diese Korrektur um 2¼ Goldstücke erhöht, im Haupttext von 21¼ (so richtig in Z. 258 statt der dort errechneten 21) in 23½ umzukorrigieren: dadurch hätte sich ja auch die Endsumme erhöht und die ganze Mühe, mit welcher er — willkürlich; s. o. — die vorher feststehende Gesamtsumme „umgelegt" hatte, wäre vergebens gewesen. Von den unberechenbaren Grundsätzen bei der Schatzung war schon die Rede. Es handelt sich für den Beamten nur darum, in möglichst einfacher Weise zu seinem ὁμοῦ zu kommen. So hat z. B. Xylorhygion in A (v. J. 1301) 379ff. 10 Höfe mit insgesamt 6 Goldstücken Steuer; 1317 zählte Xylorhygion nur mehr 4 Höfe, was gewiß kein Zeichen seines wirtschaftlichen Aufblühens ist; für den Beamten von K handelte es sich aber nur darum, daß Xylorhygion wiederum mit 6 Nomismata eingesetzt bleibe; dies hatte für die Witwe Maria τοῦ Σταμάτη die höchst unerwünschte Folge, daß ihre Steuer von 1½ auf 2½ Goldstücke hinaufgesetzt wurde, obgleich diese Prozedur durch die Besitzverhältnisse in keiner Weise gerechtfertigt war. Möglichkeiten des rechnerischen Ausgleiches boten dem Apographeus die Kollektivsteuern, vor allem aber die Grundsteuer für das gemeinsam bearbeitete Land (γῆ), die ja, da sie dem Kloster nur einfach erlassen war, nicht bar in Erscheinung trat; sie haben davon reichlich Gebrauch gemacht. So veranschlagt K 380/1 die Steuer für den zu Hierissos gehörigen Grund in Proaulax auf 25 Goldstücke Steuer, während ihn sein Vorgänger (A 251) bei gleichem Umfang noch auf 20 geschatzt hatte. Ebenso: H. Triada in K 495: 25 Goldstücke, in A 364: 10 (!) Goldstücke.

Wir haben Finanzverwaltung 86 vor allem auch die Rechenkünste der Apographeis kritisch beurteilen müssen und werden auch hierin durch unsere Urkunden bestärkt. Schon in der Addition der Steuerzahlen und der σχοινία in den Umfangangaben zeigen sich Fehler, wenn auch nicht allzu häufig; so ergibt die Summe der Seile

in A 187 nicht 114, sondern 112; A 376: nicht 205, sondern 208 (vgl. auch Mošin, Akti, z. B. S. 104; S. 210, A. 30; S. 211, A. 38, 41 u. ö.). Die Fehler sind hier auch nicht sehr bedeutend (vgl. immerhin uns. n. 66/7, 453 Bem.). Für die Errechnung des Flächeninhalts von kleineren, viereckigen Grundstücken, für welche dann jeweils die Seitenlängen (nebst Anrainer) nach Himmelsrichtungen in σχοινία angegeben werden, bedienen sich die Apographeis der Methode der Messung ἐν τμήμασι (vgl. A 434/5) oder ἐν κατατομαῖς (vgl. Dölger, Finanzverwaltung 124f.) und der Regel: Flächeninhalt in Modioi = $^1/_8$ × Produkt aus den Summen der beiden gegenüberliegenden Seiten in σχοινία (vgl. Dölger, Finanzverw. 85). Die Richtigkeit dieser Methode läßt sich mangels eines Anhaltes für die Größe des Modios leider nicht prüfen; die Rechnung ist jedenfalls in A 415—442 bei 6 von 7 vorkommenden Fällen richtig durchgeführt (A 415; 421; 427; 434; 439 und 442), während sie in A 424 annähernd nur dann stimmt, wenn man Z. 423 νδ′ statt μδ′ liest, vielleicht ein Hörfehler beim Diktat: nachgemessen oder nachgerechnet hat auch A nicht, sondern, wie seine Nachfolger, das Ergebnis seines Vorgängers unbesehen übernommen.

Kommt man also bei der Kontrolle dieser Rechenergebnisse zu einem einigermaßen befriedigenden Urteil, so versagt alle Rechenkunst, wenn man versucht, hinter die Methode der Flächenbemessung größerer Komplexe zu kommen, welche von den Apographeis als Methode κατὰ τὸ ὁλόγυρον bezeichnet wird. Wir haben die Umfangszahlen von A 118; 174; 199; 211; 221; 228/29; 268; 362; 376/7 und 411 mit den von den Apographeis in Modioi angegebenen Flächeninhalten verglichen, konnten jedoch trotz Anwendung der verschiedensten Versuche (auch unter Berücksichtigung des ἀποδεκατισμός, d. h. des Abzuges eines „Gnaden"-Zehntels, das auch A 174 unter den vom Apographeus angewendeten Rechenarten genannt wird [vgl. Dölger, Finanzverwaltung 86]) bei Zugrundelegung der Kreisformel die ratio dieser Berechnungsweise nicht entdecken. Daß sie jedenfalls falsch ist, zeigt die Tatsache, daß das Verhältnis zwischen der Umfangszahl in Seilen und der Inhaltszahl in Modioi zwischen 1,7 und 6,8 (in Z. 362 sogar 17) schwankt und mit π in keiner Weise in Beziehung gebracht werden kann.

Um unnötige Druckschwierigkeiten zu vermeiden und Raum zu sparen, sind in den folgenden Textausgaben die von den Schreibern angewendeten, sich immer wiederholenden Abkürzungen für ϑ(υ)γ(ατέ)ρ(α), (-ας); γα(μβ)ρ(ός), (-όν); γ(υναῖκα); ἀδε(λφήν); ζε(υ)γ(ά)ρ(ιον); ἀμπ(έλιον), (-ια); μοδ(ίων), (-ίου); τέλ(ος); ν(όμισμα), (-τα, -τος); (ὑπέρ)π(υρ)(ον), (-α) nur jeweils für die ersten 10—30 Zeilen des Textes originalgetreu (durch Klammern) wiedergegeben, um das Einlesen zu erleichtern, im übrigen aber, wie auch für den häufig wiederkehrenden Ausdruck ἐν δυσὶ τμήμασι oder ἐν διαφόροις τμήμασι, eigene verständliche Abkürzungen angewandt worden. Die Schreiber sind in der Anwendung der einmal gewählten Abkürzung für einen Ausdruck im allgemeinen konsequent; grammatisch oder orthographisch aufschlußreiche Abweichungen werden von uns selbstverständlich im Texte oder im Apparat verzeichnet. Ob aber der Schreiber diese immer wiederkehrenden Ausdrücke ausnahmsweise einmal ausgeschrieben oder in etwas anderer Weise abgekürzt hat, entbehrt jedes, auch philologischen, Interesses und ist deshalb unberücksichtigt geblieben.

N. 66/7

Praktikon des Apographeus **Demetrios Apelmene** für das **Iberonkloster** vom **März 1301 (A).**

Tafeln: 66a: Z. 1—44 (Textdruck Z. 1—49); **66b:** Z. 430—461 (Textdruck entsprechend); **67a** und **b:** Rückseite mit den Klebsignaturen (Textdruck Z. 462—469).

Archiv: Iberon. E.-A.-N. 28.

Äußeres: EZ: abgesehen von einigen Flecken und einer starken Beschädigung am linken Rande des Kopfes (Taf. 66a) gut. Dunkles Pergament in 9 o/u (Stück 6 und 7: u/o) geklebten Stücken zu 61,5; 62; 54; 44; 63; 61; 57; 59,5 und 22 cm; Gesamtlänge 484 cm; Breite 33,5 cm. TT bräunlich. Unterschriftstinte dunkler. (Blei-)Siegel fehlt; Siegellöcher vorhanden. Siegellegende von einem Siegel des Lavraklosters bei V. Laurent, Bulles métr. n. 662 (Ἑλλην. 7 ['34] 295f.; Verso abgebildet bei A. A. Vasiliev, Histoire de l'Empire Byzantin II, Paris 1932, Taf. XXIX): Πράξεις σεβαστοῦ καὶ γραφὰς Δημητρίου Ἀπελμενὲ σφράγιζε, μάρτυς Κυρίου (die Vorderseite trägt vermutlich das Bild des H. Demetrios).

Schrift: Flüssige Gebrauchsschrift mit zahlreichen Abkürzungen in den Namen und Fachausdrücken. Die Klebevermerke auf der Rückseite sind eindrucksvolle Beispiele für die Schreibkunst der Beamten. Die Unterschrift des Apographeus besteht nur aus seinem Namen, den er sowohl an das Ende des Textes auf der Vorder- wie auf das Ende des Klebevermerkes auf der Rückseite hingesetzt hat. Schon diese Beobachtung zeigt, daß der gesamte Text nicht von ihm selbst, sondern von einem mitgebrachten Schreiber ingrossiert ist.

Diplomatisches: Über die Klebevermerke, das ὁμοῦ Z. 28 und die Randbemerkungen s. o. S. 185 Der Klebevermerk enthält hier die volle Datierung. Auch über die innere Einrichtung des Praktikons vgl. o. 186.

Sprache und **Orthographie:** Korrekt mit ganz wenigen Versehen: Z. 245: ἠγλειώθη st. ἐξελειώθη; Z.262: τὸν ἀμαξηγὸν st. τὴν ἀμ. (so richtig in Z. 439); τὸ πλατὺν σύνορον st. τὸ πλατύ σ.; Z. 336: ὁδοῦ...ἐρχομένης καὶ διαχωρίζοντος; Z. 340: Δριμοσίτων st. Δριμοσιτῶν; Z. 438: τὸν ἀμαξηγὸν (vgl. Z. 439); Z. 445: καταπεφυτευθέν; Z. 448: γεφύρης; Z. 450: ᾽Ανησίας st. ᾽Ανυσίας. — Beachte Z. 35: Μαραβίντζη — Z. 37. Μαραβίτζη.

Ausgabe: Unediert.

Inhalt: Auf Befehl des Kaisers (Andronikos II.) führt der Aussteller eine allgemeine Grundstücksaufschreibung und Grundstückskontrolle im Thema Thessalonike durch, gelegentlich deren er beauftragt ist, auch allen Inhabern von Pronoien und kaiserlichen Benefizien (οἰκονομίαι) ihre Güter (neu) zu „übergeben". Er übergibt deshalb dem Kloster Iberon folgende Besitzungen: das Dorf Melintziane im Katepanikion Strymonos (Z. 4—50); das Dorf Gomatu im Katepanikion Hierissos (Z. 50—121); das Dorf Hierissos im gleichen Katepanikion (Z. 121—269) mit den Gütern Achrados, Zurubas, Tornareas, Korakopholeas („Rabennest"), Maurochoriu („Schwarzdorf") und Proaulax, das Dorf Komitissa im gleichen Katepanikion (Z. 270—279); das Metochion H. Ierusalem in Hermileia (Z. 279—281); das Dorf Kato Bolbos im Katepanikion Kalamaria (Z. 281—378) mit dem Grund in H. Triada; das Gut Xylorhygion im gleichen Katepanikion (Z. 378—415) sowie einige kleinere Besitzungen im Bereiche des Themas Thessalonike (Z. 416—453). Die Steuern, Abgaben und sonstigen Einnahmen aus diesen Gütern, zusammen 675 Goldstücke, und weitere Leitungen der Zinsbauern in Arbeit und Naturalien werden dem Kloster zugesprochen.

[+ Διὰ θείου καὶ βασιλικοῦ προστάγματος τ]ὴν τοῦ θέματος Θεσσαλονίκης ἀπογραφὴν καὶ ἐξίσωσιν ποιήσασθαι ὁρισθεὶς καὶ παραδοῦ ||[2][ναι ἑκάστῳ τὴν τῆς οἰκονομίας αὐ]τοῦ ποσότητα, μετὰ τῶν ἄλλων εὑρὼν καὶ τὴν ἐν τῷ ἁγίῳ ῎Ορει τοῦ ῎Αθω σεβασμίαν βασιλικὴν ||[3][μεγάλην μονὴν τῆς πανυπεράγ]νου δεσποίνης ἡμῶν Θεομήτορος τὴν τῶν ᾽Ιβήρων ἐπικεκλημένην κατέχουσαν οἰκονομίαν ἐν τῷ ||[4][τοιούτῳ θέματι παραδιδόαμεν] ταύτην πρὸς αὐτήν. ἥτις καὶ ἔχει οὕτως. ἐν τῷ κατεπανικίῳ Στρυμμόνος χωρίον ἡ Μελίντζιανη. ||[5][Μιχαὴλ ὁ Τζάκων. ἔχ(ει) γ(υναῖκα)] Καλ(ήν), υἱοὺς Κω(νσταντῖνον) καὶ Δημήτρ(ιον), Θ(υ)γ(ατέ)ρ(α) ῎Ανναν, ἀνεψι(ὸν) Μιχ(αήλ), ζε(υγά)ρ(ιον) α′, χοί(ρους) δ′, ἀμπ(έ)λ(ια) μοδ(ίων) γ′. (ὑπο)στ(ατικός). τέλ(ος) ὑπέρπ(υ)ρ(α) δύο. Σταματικὸς ||[6]..... [ἔχ(ει) γ(υναῖκα Εἰρήνην], υἱοὺς Μα(νουήλ), Λέοντα καὶ ᾽Ιω(άννην), ζε(υγά)ρ(ιον) α′, ἀργ(ὰ) β′, χοί(ρους) δ′, ἀμπ(έ)λ(ια) μοδ(ίων) γ′. τέλ(ος) (ὑπέρ)π(υ)ρ(ον) ἓν ἥμισυ. χήρα ῎Ανα ἡ Θυγ(άτη)ρ Γεωργίου ||[7].....[ἔχ(ει) γ(υναῖκα).....]υἱὸν Θε(όδω)ρ(ον), Θ(υγατέ)ρα Εὐδοκίαν, ἀμπ(έ)λ(ια) μοδ(ίου) α′. τέλ(ος) (ὑπερ)π(ύ)ρ(ου) τέταρτον. Μ(ιχ)α(ὴ)λ ἱερεὺς ὁ γα(μβ)ρὸ(ς) αὐτῆς. ἔχ(ει) γ(υναῖκα) Εἰρή(νην), Θ(υγατέ)ρ(α) Μαρ(ίαν), ζε(υγά)ρ(ιον) α′, ||[8]..... μοδ(ίων) ἑ. τέλ(ος) (ὑπέρ)π(υ)ρ(α) δύο. Λέων τζυκαλᾶς ὁ ἕτερος γα(μβ)ρ(ὸ)ς αὐτῆς. ἔχ(ει) γ(υναῖκα) Καλήν, υἱ(ὸν) ᾽Ιω(άννην), ζε(υγά)ρ(ιον) α′, ἀργ(ὰ) β′, ἀμπ(έ)λ(ια) μοδ(ίων) β′. ||[9][τέλ(ος (ὑπέρ)π(υ)ρ(..)] ..... ὁ ἐπ᾽ ἀδε(λφ)ῇ γ(αμβρὸς) αὐτῆς. ἔχ(ει) γ(υναῖκα) Μαρ(ίαν), υἱ(οὺς) ᾽Ιω(άννην) καὶ Γε(ώ)ρ(γιον), γυναικάδελφ(ον) Σταμάτην, ζε(υγά)ρ(ιον) α′, σανδ(ά)λ(ιον) α′, ἀμπ(έ)λ(ια) μοδ(ίων) ||[10]..... [ῥ]άπτης Τριακοντάφυλλος ὁ γ(αμβρὸς) Γε(ω)ρ(γί)ου τοῦ τῆς Εἰρή(νης). ἔχ(ει) γ(υναῖκα) Καλήν, ἀνεψι(ὸν) ᾽Ιω(άννην), ἀμπ(έ)λ(ια) ἐν δυσὶ τμήμασι μοδ(ίων) δ′. τέλ(ος) (ὑπερ)π(ύ)ρ(ου) ἥμισυ. ||[11][Μιχαὴλ ὁ Καραβᾶς (?). ἔχ(ει) γ(υναῖκα)] Καλήν, υἱ(ὸν) Μα(νουήλ), Θ(υγα)τ(έ)ρ(α) ῎Ανναν, πρόγονον ᾽Ιω(άννην), ζε(υγά)ρ(ιον) α′, σανδ(ά)λ(ιον) α′, χοί(ρους) β′, ἀμπ(έ)λ(ια) μοδ(ίων) β′. τέλ(ος) (ὑπέρ)π(υ)ρ(ον) ἕν. Καλὸς ὁ ἀδε(λφ)ὸ(ς) αὐτοῦ. ||[12][ἔχ(ει) γ(υναῖκα) Εὐδοκίαν]..... [υἱο]θετὸν ᾽Ιω(άννην), ζε(υγά)ρ(ιον α′, ἀμπ(έ)λ(ια) μοδ(ίων) β′. τέλ(ος) (ὑπέρ)π(υ)ρ(ον) ἕν. Λέων ὁ ἕτερος ἀδε(λφ)ὸ(ς) αὐτοῦ. ἔχ(ει) γ(υναῖκα) ῎Ανναν, υἱ(ὸν) Θε(ό)δ(ω)ρ(ον), ζε(υγά)ρ(ιον) α′, ἀργ(ὰ) γ′, ἀμπ(έ)λ(ια) ||[13]..... [τέλ.] (ὑπ.) ἥμισυ. Δημήτριος ὁ ἕτερος ἀδε(λφὸς) αὐτοῦ. ἔχ(ει) γ(υν.) Ζωήν, ζε(υγ.) α′, ἀμπ. μοδ. α′. τέλ. (ὑπ.) δίμοιρον. χήρα Εἰρή(νη) ἡ Κατζαρώ. ||[14]ἔχ(ει) υἱ(οὺς) Μιχ(αή)λ, Φωτεινὸν καὶ ᾽Ιω(άννην), Θ(υγ.) ῎Ανναν, βοῒδ. α′, σανδ(ά)λ(ιον) (ἥμισυ). τέλ(ος) (ὑπ.) ἕν. Μιχ(αὴ)λ ὁ Καβαζός. ἔχ(ει) γ(υν). Θε(οδώ)ραν, υἱ(οὺς) Θε(όδω)ρ(ον) καὶ Γε(ώ)ρ(γιον), Θυγ. Μαρ(ίαν), νύμφ(ην) ||[15][ἐπὶ τῷ Θε(οδώ)ρ(ῳ) Θε(οδώ)ρα]ν, ἀνεψι(ὸν) ᾽Ιω(άννην), ζ(ευγ.) α′, ἀργ(ὰ) β′, ἀμπ. μοδ. γ′, σανδ(ά)λ(ιον) (ἥμ.). τέλ. (ὑπ.) δύο. Λέων ὁ υἱὸς τοῦ Μακέδονος. ἔχει υἱ(ὸν) ᾽Ιω(άννην), ζ(ευγ.) α′, ||[16][ἀ]ργ(όν), ἀμπ. μοδ. α′, τέλ. (ὑπ.) ἕν. Μιχ(αὴ)λ ὁ ἐπ᾽ ἀδε(λφ)ῇ γαμβρ. αὐτοῦ. ἔχει Ἑλένην, υἱ(οὺς) Γε(ώ)ρ(γιον) καὶ Θε(όδω)ρ(ον), Θυγ. Εὐδοκίαν καὶ Εἰρή(νην), ζ(ευγ.) α′, ἀργ(ὰ) δύο, χοί(ρ.) β′, ||[17]ἀμπ. μοδ. α′. τέλ. (ὑπ.) ἓν ἥμισυ. Θε(ό)δ(ω)ρ(ος) ὁ γα(μβ)ρὸ(ς) Κω(νσταντίνου) τοῦ ᾽Ανατολικοῦ. ἔχ(ει) γ(υν.) Εἰρή(νην), Θυγ. Μαρ(ίαν), βοῒδ. α′, ἀργ(ὸν) α′. τέλ. (ὑπερ)π(ύ)ρου ἥμισυ. Μα(νουὴ)λ ||[18]ὁ σύγγαμβρος αὐτοῦ. ἔχ(ει) γ(υν.) Μαρ(ίαν), υἱ(ὸν) Δημή-

---

Die üblichen Abkürzungen der immer wiederkehrenden Appellativa sind nur für die Zeilen 5—12 genau nach der Vorlage wiedergegeben; im weit. Text sind sie durch eigene Abkürzungen ersetzt. [5] Σταματικὸς mit später eingezogenem zweitem τ ||[6]Εἰρήνη ergänzt aus n. 68/9, 11, wo sie bereits als Witwe des Stamatikos erscheint ||[11]Μιχαὴλ ὁ Καραβᾶς ergänzt aus n. 68/9, 17 ||[12]ἔχει γυναῖκα Εὐδοκίαν ergänzt nach n. 68/9, 19 ||[15] ἐπὶ τῷ Θ. Θεοδώραν ergänzt aus n. 68/9, 26/7

τριον, θυγ. Καλήν, πρόγονον Ἰω(άννην), ζ(ευγ.) α′, ἀμπ. μοδ. γ.′ τέλ. (ὑπ.) ἓν ἥμισυ. Γε(ώ)ρ(γι)ο(ς) ὁ Ἀρμενόπουλος. ||[19] ἔχ(ει) γ(υν.) Ἄνναν, υἱ(οὺς) Νικόλαον καὶ Καλόν, ζ(ευγ.) α′, ἀργ(ὰ) β′, ἀμπ. μοδ. β′. τέλ. (ὑπ.) ἓν ἥμισυ. Ἰωάννης ὁ ἀδε(λφὸς) αὐτοῦ. ἔχ(ει) γ(υν.) Ἄνναν, θυγ. Μαρ(ίαν), ἀδε(λφὸν) ||[20] Βασίλ(ειον), ζ(ευγ.) α′, ἀργ(ὰ) β′, πρόβ(α)τ(α) κ′, ἀμπ. μοδ. β′. τέλ. (ὑπ.) ἓν ἥμισυ. χήρα Μαρ(ία) ἡ θεία αὐτοῦ. ἔχει υἱ(ὸν) Μιχ(αὴ)λ, ζ(ευγ.) α′. τέλ. (ὑπ.) ἥμισυ. ||[21] Μιχ(αὴ)λ ὁ Βραχιολίτης, ὁ ἐπὶ θυγατρὶ γα(μβρὸς) αὐτ(οῦ). ἔχ(ει) γ(υν.) Ἑλένην, υἱ(ούς) Λέοντα καὶ Παναγιώτην, θυγ. Ἄνναν, Καλὴν καὶ Μαρ(ίαν), ζ(ευγ.) α′, ἀμπ. μοδ. α′. ||[22] τέλ. (ὑπ.) ἕν. Κω(νσταντῖνος) ὁ Χρακωτᾶς. ἔχ(ει) γ(υν.) Εὐδοκίαν, θυγ. Εἰρή(νην). τέλ. (ὑπ.) ἕκτον. Ἀνδρόνικος ἱερεὺς ὁ γα(μβρὸς) Γε(ω)ρ(γίου) τοῦ τοῦ Δημητρίου. ||[23] ἔχ(ει) γ(υν.) [Σοφίαν, υἱ(όν)] Ἰω(άννην), θυγ. Ἀρετήν, Μαρ(ίαν) καὶ Ἄνναν, γυναικάδε(λφον) Κω(νσταντῖνον), γα(μβρὸν) ἐπὶ τῇ Μαρ(ίᾳ) Ἰω(άννην), ζ(ευγ.) α′, ἀργ(ὰ) β′, χοί(ρους) ς′, τέλ. (ὑπ.) ἓν ἥμισυ. ||[24] χήρα Ζωὴ ἡ θυγ. Ἰω(άννου) τοῦ Τζέκωνος ἤτοι ἡ Λαχανώ. ἔχει υἱ(ούς) Βασίλ(ειον) καὶ Δραγάνον, θυγ. Στάνναν. ζ(ευγ.) α′, ὀν(ικὸν) α′, χοί(ρους) δ′. τέλ. (ὑπ.) ἕν. Γεώργιος ||[25] Πελεκάνος ὁ γαμβρὸς τοῦ Ἀρμενοπ(ού)λ(ου). ἔχ(ει) γ(υν.) Ἄνναν, υἱ(ούς) Νικόλ(αον), Δημήτρ(ιον), Μιχ)αὴ)λ καὶ Ξένον, θυγ. Μαρ(ίαν), ζ(ευγ.) α′, ἀργ(ὰ) β′. τέλ. (ὑπ.) ἕν. Ἰω(άννης) ὁ ἀδε(λφὸς) ||[26] αὐτοῦ ὁ γαμβρὸς Μιχαὴλ τοῦ Καραβᾶ. ἔχ(ει) γ(υν.) Ἄνναν, θυγ. Θε(ο)δ(ώ)ρ(αν) καὶ Καλήν, ζ(ευγ.) α′, ἀργ(ὰ) β′. τέλ. (ὑπ.) ἕν. Γε(ώ)ρ(γιος) ὁ ῥάπτης. ἔχ(ει) γ(υν.) Ἄνναν, υἱ(ὸν) Θε(όδω)ρ(ον), θυγ. ||[27] Φωτεινὴν καὶ Καλήν. τέλ. (ὑπ.) τέταρτον. Γε(ώ)ρ(γι)ο(ς) ὁ υἱὸς τοῦ Μα(νουὴ)λ. ἔχει ἀδε(λφὴν) Εὐδοκίαν. τέλ. (ὑπ.) τέταρτον. χήρα ἡ Μποζαία. ||[28] ἔχει υἱ(ούς) Δραγοσθλάβον καὶ Ἰω(άννην). τέλ.(ὑπ.) ἥμισυ. (ὁ μ ο ῦ) τὸ οἰκούμενον τοῦ τοιούτου χωρίου (ὑπέρ)π(υ)ρ(α) τριάκοντα. ὑπ(ὲρ) ὠφελεί(ας) ||[29] (ὑπ.) τρία. ὑπ(ὲρ) ἀέρος (ὑπ.) τρία. ὑπ(ὲρ) χοιροπροβ(ά)τ(ου) (ὑπ.) πέντε. ὑπ(ὲρ) χοιροδεκατί(ας) καὶ μελισσοεννομίου (ὑπ.) ἕν. ὑπ(ὲρ) ||[30] τοῦ σκαλιατικοῦ τοῦ αὐτ(οῦ) χωρίου, τοῦ ὀψωνίου, τοῦ λινοβροχείου καὶ τῶν βιβαρίων τῆς αὐτῆς μονῆς (ὑπ.) δώδεκα, καθὼς ||[31] προκατεῖχεν αὐτά. ἐν αὐτῷ καὶ ἀμπέλια ἰδιόκτητα. ὑπ(ὲρ) τῆς γῆς τοῦ αὐτοῦ χωρίου ὡσεὶ μοδ(ίων) ἑξακισχιλίων ἑκατὸν ὀγδοήκοντα ||[32] καὶ πέντε ἥμισυ (ὑπ.) ὀγδοήκοντα διὰ τὸ εἶναι ταύτην πρώτης καὶ δευτέρ(ας) ποιότητος. ἧς ὁ περιορισμὸ(ς) καὶ ἔχει οὕτως· ἄρχεται ||[33] ἀπὸ τῆς ἑνώσεως τοῦ ποταμοῦ τῆς Σουσίτζ(ης) καὶ τῆς ἐκεῖσε λίμνης, ὀρθοῖ πρὸς ἀνατολ(άς), κρατεῖ τὸν ἀρκτικ(ὸν) ἀέρα καὶ τὸ ||[34] παραλίμνιον διόλου καὶ ἀπέρχεται μέχρι τοῦ λιθίνου συνόρου τοῦ διαχωρίζοντος τὰ δίκαια τοῦ Μαραβίντζη καὶ ||[35] τοῦ περιοριζομένου: σχοι(νία) ϛβ′. κλίνει πρὸς με(σημβρί)αν, ἀνωφορεῖ, κρατεῖ τὸν ἀνατολικὸν ἀέρα, διέρχεται τὰ ἐνορδίνως ||[36] ἐκεῖσε εὑρισκόμενα δύο λαυράτα καὶ ἀκουμβίζει εἰς τὸ ἕτερον λαυράτον τὸ εἰς τὴν κορυφὴν τῆς ἐκεῖσε ῥάχεος, ἐῶν ||[37] ἀριστερὰ τὰ τοῦ Μαραβίτζη δίκαια: σχοι(νία) μβ′. πορεύεται καὶ αὖθις τὸν αὐτὸν ἀέρα καὶ ἔρχεται μέχρι τῆς ἐκεῖσε ||[38] ἑτέρ(ας) ῥάχεος τῆς ἀντικρὺ τῆς προειρημένης καὶ εἰς τὸ ἐν αὐτ(ῇ) εὑρισκόμενον λαυράτον: σχοι(νία) λβ′. βαδίζει καὶ αὖθις τὸν αὐτὸν ||[39] ἀέρα, ἀριστερὰ ἔχων τὰ τοῦ Λειψοχωρίου δίκαια, περιπατεῖ τὴν αὐτὴν ῥάχιν, διέρχεται τὴν ἐκεῖσε λιθοσωρείαν, ἐπιλαμβά ||[40] νεται τῶν ἑτέρων ἀντικρὺ ταύτης δύο λιθοσωρειῶν, καταλιμπάνει ταύτας, διέρχεται τὸ εἰς τὸν λάκκον εὑρισκόμενον ||[41] μαῦρον λίθινον σύνορον, ἀνέρχεται μέχρι τῆς ἐκεῖσε τύμβης, ἧς ἄνωθ(εν) παλαιοεκκλησία ἵσταται, ἐῶν ἀριστερὰ τὰ ||[42] τοῦ Λειψοχωρίου δίκαια, κατωφορεῖ καὶ ἀπέρχεται ἄχρι τοῦ ἐκεῖσε λακκοστάματος τοῦ ἐγχωρίως ὀνομαζομένου ||[43] Δρεβανὰ Λούκουβα, ἔνθα διαιροῦνται τὰ Ὑπατιανὰ δίκαια τῆς Ἐζιβᾶς καὶ τοῦ περιοριζομένου: σχοι(νία) ος′. στρέφεται πρὸς ||[44] δύσιν, κρατεῖ τὸν μεσημβρινὸν ⟨ἀέρα⟩, διέρχεται τὰ ἐκεῖσε παρ' ἡμῶν τεθέντα λίθινα σύνορα, κατωφορεῖ τὴν ῥάχιν καὶ ἔρχεται εἰς τὸν ||[45] τόπον τὸν λεγόμενον Μαραβιζόλακκον: σχοι(νία) ι′. κατέρχεται τοῦτον διόλου μέχρι τοῦ ποταμοῦ τῆς Σουσίτζ(ης), ἐῶν ἀριστερὰ ||[46] τὰ τῆς Ἐζιβᾶς δίκαια, δεξιὰ τὸ περιοριζόμενον: σχοι(νία) ος′. κλίνει πρὸς ἄρκτον, κρατεῖ τὸν δυτικὸν ἀέρα καὶ τὸ καταπόταμον ||[47] τῆς Σουσίτζ(ης) διόλου, καθὼς κυκλεύει, ἀπέρχεται καὶ ἀποδίδωσιν εἰς τὸ παραλίμνιον, ἔνθα καὶ ἤρξατο, ἀριστερὰ ἔχων ||[48] τὰ δίκαια χωρίου τοῦ Ἀχιανοῦ: σχοι(νία) ρκη′. καὶ ὁ μ ο ῦ τὰ ὅλα σχοι(νία) υνς′, ἅτινα ψηφιζόμενα κατὰ τὴν γεωμετρικὴν τέχνην ἀποτελοῦσι ||[49] γῆν πρώτης καὶ δευτέρας ποιότητος μοδ(ίων) ἑξακισχιλίων ἑκατὸν ὀγδοηκονταπέντε ἥμισυ.

||[430] τῆς Πτελέ(ας), καθὼς γαμματίζει, καὶ ὀργ(υιὰς) κ′, ὅπερ ἐστὶ μοδ(ίων) πεντετετάρτου λ(ίτ)ρ(ας) α′. ἕτερον ἀνατολικώτερον κείμενον τούτου ἤτοι ἡ Καθέδρα ||[431] τοῦ Ἱερέως πλη(σίον) καὶ σύνεγγυς τοῦ ναοῦ τοῦ ἁγίου Ἀνδρέου τὸ λεγόμενον Παλαιὸν Λοετρόν, μοδ(ίων) δύο. ἕτερον τὸ λεγόμενον Ἐσώθ(υ)ρ(ον) ||[432] μέσον τῶν δικαίων τῆς μονῆς τοῦ Ὑπομιμνήσκοντος καὶ τῆς ἁγίας Θέκλ(ης), καθὼς γαμματίζει, σύνεγγυς τῆς παλαι(ᾶς) οἰκί(ας) τοῦ Ἀγουλάκη ||[433] τῆς ἀπὸ τῶν δικαίων τῆς μονῆς τοῦ Ὑπομιμνήσκοντος καὶ πλη(σίον) τῆς ὁδοῦ τῆς μέσον τοῦ χωρίου ἕως τῆς μεγάλης ῥιζιμαί(ας) ||[434] πέτρας τῆς κειμένης μέσον τῆς αὐτ(ῆς) ὁδοῦ μοδ(ίων) δώδεκα ἥμισυ. ἕτερον τὸ λεγόμενον τῆς Ἀγελοδρομῆς, τρίγωνον, μετρούμενον ἐν δυσὶ ||[435] τμήμασιν, ἔχον ἐξ ἄρκτου τὸν ἐκεῖσε βάσταγα, τὰ δίκαια τῆς ἁγί(ας) Θέκλ(ης) καὶ ὀργ(υιὰς) μ′, ἐκ δύσεως τὰ δίκαια τῆς μονῆς τῆς Γοργεπηκόου ||[436] καὶ ὀργ(υιὰς) ξ′, ἐκ με(σημβρί)ας τῆς αὐτ(ῆς) μονῆς τῆς Γοργεπηκόου δίκαια καὶ ὀργ(υιὰς) μζ′ καὶ ἐξ ἀνατ(ο)λ(ῶν) τὴν παλαιὰν ὁδὸν καὶ ὀργ(υιὰς) νε′, ὅπερ ἐστὶ μοδίων ||[437] δώδεκα ἥμισυ. εἰς τὸ ἀρκτικ(ὸν) μέρος τούτου καὶ σύνεγγυς τμῆμα τρίγωνον μοδ(ίων) δύο. ἕτερον τῆς Τύμβης τὸ λεγόμενον Μέγα Χωράφιον ||[438] ἔχον ἐξ ἀνατ(ο)λ(ῶν) τὴν ὁδὸν τῶν Λευκίων καὶ ὀργ(υιὰς) ρπ′, ἐξ ἄρκτου τὸν

[23] Σοφιαν ergänzt aus n. 68/9, 39.

ἐκεῖσε ἁμαξηγὸν καὶ ὀργ(υιὰς) κε′, ἐκ δύσε(ως) δίκαια τῆς μονῆς τοῦ Δοβροσῶντος ||[439] καὶ τῆς Γοργεπηκόου καὶ ὀργ(υιὰς) ρν′. καὶ ἐκ με(σημβρί)(ας) ἑτέραν ἁμαξηγὸν καὶ ὀργ(υιὰς) ξ′, ὅπερ ἐστὶ μοδ(ίων) τριακονταπέντε (λιτρῶν) δύο ἥμισυ. ἕτερον τὸ λεγόμενον ||[440] τῆς Πικραμυγδαλέ(ας) πλη(σίον) τοῦ Ὀξυάδου, τοῦ Ἰατροπ(ού)λ(ου), τῆς ἁγί(ας) Θέκλ(ης) καὶ τῆς μονῆς τοῦ Ὑπομιμνήσκοντος μοδ(ίων) δεκαεννέα. (ὁ μ ο ῦ) ||[441] χωράφια μοδ(ίων) ἑκατὸν δώδεκα τετάρτ(ου) (λιτρῶν) δύο. ἕτερον χωράφιον κείμενον εἰς τὸ δυτικώτερον μέρος τοῦ ποταμοῦ Γαλυκοῦ ||[442] ἔχον ἐξ ἀνατ(ο)λ(ῶν) τὸν ποταμὸν Γαλυκὸν καὶ σχοι(νίον) α′, ἐξ ἄρκτου τὴν εἰς Χαλκαϊωάννους ἀπάγουσαν ὁδὸν καὶ σχοι(νία) μβ′, ἐκ δύσε(ως) τὰ προνοι(α)στ(ικ)ὰ ||[443] δίκαια τὰ προκατεχόμενα παρὰ τοῦ Ἀδριανοῦ καὶ σχοι(νία) ιδ′, καθὼς διαχωρίζεται παρὰ τῶν ἐνορδίνως ἱσταμένων τριῶν ||[444] κιονίων, ἐκ με(σημβρί)(ας) τὴν εἰς τὸ Ἱλαροχώριον ἀπάγουσαν ὁδὸν καὶ σχοι(νία) μς′, ὅπέρ ἐστι μοδ(ίων) ἑκατὸν ἑξηκονταπέντε. ἕτερον χωράφ(ιον) ||[445] καταπεφυτευθὲν παρὰ τοῦ Κωκάλη ἐκείν(ου) κῦρ Ἰσαακίου ἐν τῇ περιοχῇ τοῦ ἁγίου Νικ(ο)λ(άου) τοῦ Κύρου μοδ. ἑνός, ὑπὲρ οὗ ἐπιτελ(εῖ) ||[446] τὸ μέρος ἐκείνου πρὸς τὴν αὐτὴν μονὴν κοκκία δύο ἥμισυ. ἔξωθ(εν) καὶ πρὸς δύσιν τῆσδε τῆς πόλεως Θεσσαλονίκης ||[447] ἕτερον χωράφιον τὸ λεγόμενον τῆς ἁγί(ας) Ἀνησί(ας) μοδ(ίων) δέκα, οὗ ὁ περιορισμὸ(ς) ἔχει οὕτως· ἄρχεται ἀπὸ τῆς ἐκεῖσε ||[448] γεφύρης, πορεύεται πρὸς δύσιν, κρατεῖ διόλου τὴν ἐκεῖσε ὁδὸν ἕως τῶν δικαίων τοῦ Καρδαμᾶ ὀργ(υιὰς) νη′. νεύει πρὸς ||[449] ἄρκτον καὶ ἔρχεται κατ' εὐθεῖαν ἄχρι ὀργ(υιῶν) κζ′. ἐξ ἄρκτου τὰ δίκαια τοῦ ἁγίου Νικ(ο)λ(άου) τοῦ Καπηλᾶ, τοῦ περιβ(ο)λ(ίου) τοῦ Σπαστρικοῦ καὶ ὀργ(υιὰς) οδ′, ||[450] καὶ ἐξ ἀνατ(ο)λ(ῶν) τὸ ξηροπόταμον καὶ ὀργ(υιὰς) λδ′. ἐν αὐτῷ καὶ ὁ ἐκεῖσε ναὸς τῆς ἁγί(ας) Ἀνησί(ας). ἐδόθη τῇ τοιαύτῃ σεβασμίᾳ ||[451] μονῇ καὶ τὸ εἰς τὴν Δάφνην ἥμισυ μυλοστάσιον τὸ ὀνομαζόμενον τῆς Γωνί(ας), ὡς τοῦ ἑτέρου ἡμίσεος κατεχομένου ||[452] παρὰ τῆς σε(βασμίας) μονῆς τοῦ Χρυσοστόμου, ὑπ(ὲρ) οὗ ὀφείλ(ει) ἐπιτελεῖν πρὸς τὸν πανσέ(βαστον) τζαούσι(ον) τοῦ Θεσσαλονικαίου μεγάλου ἀλλαγίου ||[453] κῦρ Μανουὴλ τὸν Δοβελτζηνὸν (ὑπ.) ἕν. (ὁ μ ο ῦ) καὶ τὰ τοῦ ἐξαλείμματος τῶν τοιούτων ἁπάντων κτημάτων διά τε ||[454] ὠφελεί(ας), χοιροπροβ(ά)τ(ου) καὶ χοιροδεκατί(ας) καὶ ἀέρος (ὑπ.) πεντακόσια, ὡς γινόμενα τὰ ὅλα (ὑπ.) ἑξακόσια ||[455] ἑβδομηκονταπέντε, ἃ καὶ ὀφείλει κατέχειν καὶ νέμεσθαι καὶ τὴν ἐξ αὐτῶν πᾶσαν καὶ παντοίαν ἀποφέρεσθαι ||[456] πρόσοδον ἀπαιτεῖν τε τὸ οἰκούμενον διὰ δύο τοῦ ἔτους καταβολῶν ἤγουν κατὰ μ(ὲν) τὸν σεπτ(έβ)ρ(ιον) τὰ ἥμίση, ||[457] κατὰ δὲ τὸν μάρτιον τὰ ἕτερα ἡμίση, ἀγγαρείας πανημερίους ὑπ(ὲρ) ὅλου τοῦ ἐνιαυτοῦ τὰς συνήθεις καὶ τὰ ||[458] τοῦ ἔτους τρία κανίσκια. ἐπὶ τούτῳ γὰρ ἐγεγόνει καὶ τὸ παρὸν ἡμέτερον πρακτικὸν συνήθως ὑπογραφὲν καὶ μολιβδίνῃ ||[459] βούλλ[ῃ πιστ]ωθέν, ὃ καὶ ἐπεδόθη τῇ διαληφθείσῃ σεβασμίᾳ βασιλικῇ μονῇ τῶν Ἰβήρων δι' ἀσφάλειαν μηνὶ ||[460] μαρτίῳ ἰνδ. ιδ′. + ὁ δοῦλος τοῦ κραταιοῦ καὶ ἁγίου ἡμῶν αὐθέντου καὶ ||[461] βασιλέως ἀπογραφεὺς τοῦ θέματος Θεσσαλονίκης σε(βαστὸς) Δημήτριος ὁ Ἀπελμενέ.

Rückseite (Signaturen auf den Klebestellen der Pergamentblätter = Taf. 67);

||[462] + Ἐγεγόνει τὸ παρὸν πρακτικὸν τῆς ||[463] τοιαύτης σεβασμίας μον(ῆς) τῶν Ἰβήρων ||[464] κατὰ μῆνα μάρτιον τῆς ἐνισταμ(έν)(ης) ιδ′ ἰνδ(ικτιῶνος ||[465] ἔτους ἑξακισχιλιοστοῦ ἑπτακοσιοστοῦ ἐνάτου ||[466] + ὁ δοῦλος τοῦ κραταιοῦ καὶ ἁγίου ||[467] ἡμῶν αὐθέντου καὶ βασιλέως ||[468] ἀπογραφεὺς τοῦ θέματος Θεσσαλονίκης ||[469] σεβαστὸς Δημήτριος ὁ Ἀπελμενέ +

---

[447] l. Ἀνυσίας ||[450] l. Ἀνυσίας

Bemerkungen:

Z. 1ff: die Eingangsbemerkung zeigt, daß die im folgenden genannten Katepanikia untergeordnete Verwaltungseinheiten des Themas Thessalonike sind. Vgl. Kyriakides, Βυζ. Μελ. II—V, 287ff.

Z. 5: Τζάκων dürfte seinen Namen von der Berufsbezeichnung eines τζάκων (auch τζέκων; vgl. Z. 24) haben. Τζάκωνες sind die Bewohner der Landschaft Lakonien, die man gerne als Festungssoldaten und, wie heute die Kreter, als Polizisten verwendete; s. P. Mutafčiev, Vojniški zemi i vojnici v Vizantija prěz XIII/XIV v., Sofija '23, S. 88/90 (vgl. B. Z. 26 ['26] 107 u.). — ὑποστατικός: vgl. o. S. 189 und uns. n. 56,4 Bem.

Z. 11: Καραβᾶς: ein ebenfalls von einem Berufsnamen abgeleiteter PN („Schiffbauer").

Z. 14: Halbeigentum an einem Fischerboot; vgl. o. S. 188.

Z. 15: Μακέδων: Beachte den zurückgezogenen Akzent, der mir bei dem Namen nach dem von K. Dieterich, Indogerm. Forsch. 16 ('04), 2—7 für PN beobachteten Gesetz möglich erscheint, obgleich dort nur Beispiele mit den Endungen -ος, -η, -ας, -α und -ω gegeben sind.

Z. 28ff.: Über die Steuerbezeichnungen s. o. 190 f.

Z. 30/1: ἀμπέλια ἰδιόκτητα: Weingärten, welche nicht den Zinsbauern gehören, sondern dem Kloster selbst und von diesem unmittelbar bewirtschaftet werden. Da infolgedessen von diesen keine Steuer einkommt, ist eine solche auch nicht aufgeführt. Die Bemerkung steht hier nur, um die Flurbeschreibung zu vervollständigen und das Eigentum des Klosters an diesen im Gemenge liegenden Grundstücken, dem Zwecke der Gesamtaufstellung entsprechend, festzulegen.

Z. 36: ἐνορδίνως: „in gerader Linie"; zu dem latein. Fremdwort ŏrdines („Linien", „Zeilen") vgl. meine Bem. B. Z. 39 ('39) 235.

Z. 37: δίκαια sind in diesem Zusammenhang die Grundstücke, welche dem Marabintzes zu recht gehören.

Z. 41: παλαιοεκκλησία: „Kirchenruine".

Z. 42: λακκόσταμα: vulgär st. λακκόσταγμα (wie ngr. πράμα, μάλαμα usw.): wohl eine Art Zisterne.

Z. 46: der Bischof von Ezibas ist ein alter Nachbar der Besitzungen von Iberon; vgl. uns. n. 57 v. J. 1062.

Z. 47: καθὼς κυκλεύει: die Grenze folgt dem Flußlaufe so, wie dieser seine Windungen macht.

Z. 48: die γεωμετρικὴ τέχνη ist hier ohne Tadel (vgl. jedoch o. S. 193).

Z. 430 u. ö.: καθὼς γαμματίζει: so, wie die Grenzen der (z. B. Z. 32 genannten) Anrainergrundstücke den Winkel bilden.

Z. 433/4: ῥιζιμαία πέτρα: gewachsener Fels im Gegensatz zum beweglichen Felsblock.

Z. 436/7: die Rechnung ist richtig, wenn wir nach Pediasimos (vgl. Petit, Notre Dame de Pitié 50) den Modios zu 200 (Quadrat-)Klafter (ὀργυῖαι) annehmen und das Berechnungsverfahren des Ashburnerschen Traktates (ed. Dölger, Finanzverwaltung 113, 13 und Komm.) zugrundelegen: Mittel der Ost- und Westseite: 40 + 60 geteilt durch 2 = 50; Mittel der Süd- und Nordseite: 47 + 55 geteilt durch 2 = 51; Produkt der beiden Mittel = rund 2500 Quadratorgyien, geteilt durch 200 ergibt 12,5 Modioi. Nach diesem Beispiel würde der geometrische Modios (der leider keinen Wert für das Hohlmaß Modios ergibt; vgl. uns. n. 13, 13 Bem.), die Orgyie zu 1,95 m gerechnet, 760 qm ergeben, was den sonst errechenbaren Näherungswerten ungefähr entspricht.

Z. 438: ἁμαξηγός: „Fahrweg".

Z. 440: πλησίον τοῦ Ὀξυάδου: Ellipse st. πλησίον τοῦ (στασίου τοῦ) Ὀξυάδου. — Das Ὑπομιμνήσκοντος-Kloster wird noch i. J. 1400 erwähnt: MM II, 525, 30.

Z. 440/1: auch diese Berechnung ist richtig. Hier ist die Messung mit σχοινία angewendet, bei welcher dann die o. S. 193 mitgeteilte Formel zur Berechnung dient. Die λίτρα ist der 40. Teil des Modios.

Z. 442/3: τὰ προνοιαστικὰ δίκαια: das (frühere) Rentengut des Adrianos.

Z. 445f.: κοκκίον („Korn") = dem alten κεράτιον = ½ Miliaresion = $^1/_{24}$ Nomisma. Die Berechnung ergibt sich z. B. aus MM III, 148, 13 v. J. 1406; vgl. aber auch die in Studi di filol. class. 9 ('01) 475 aufgezeichnete Handschriftennotiz: ὅτι τὸ κεράτιον τὸ ἰδιωτικῶς κοκκίο λεγόμενον und A. A. Pančenko, Krestjanstvaja sobstvennost v Vizantii, Izvěstija Russk. Arch. Inst. v Kpolje 9 ('04) 179. Auch anderwärts wird eine ἐπιτέλεια in κοκκία angegeben: MM IV, 132, 8; 136, 8; als Hausmiete: MM II, 405, 28. — ἐπιτελεῖ: vgl. uns. n. 33, 14 Bem. Auch hier ist die ἐπιτέλεια, welche die Erben (τὸ μέρος) des verstorbenen Isaak Kokales an das Kloster leisten, keine Abgabe öffentlich-rechtlichen Ursprungs, sondern ein Zuschuß zur Staatssteuer, welche das Kloster für seinen Acker zahlen müßte, wenn ihm diese nicht durch Privileg erlassen wäre. Dafür bebauen die Genannten den Acker und ernten ihn ab.

Z. 446: der Ausdruck: τῆσδε τῆς πόλεως Θεσσαλονίκης legt die Vermutung nahe, daß der Apographeus in der Hauptstadt des Themas sein Bureau aufgeschlagen hat und daß die Praktika auch dort entstanden sind.

Z. 450: ξηροπόταμον: „Trockenflußbett", wie es deren in Griechenland zur Sommerzeit so viele gibt. Das Athoskloster Xeropotamu ist nach einem solchen benannt.

Z. 450ff.: auch dieser halbe Mühlenplatz, den das Kloster von Deblitzenos offenbar in langfristiger (Erb- ?)Pacht erhalten hat und für den es an den Eigentümer 1 Goldstück als ἐπιτέλεια (s. Bem. zu Z. 445) zahlt, wird nur mitaufgezählt, um den gesamten Besitz des Klosters in der Urkunde evident zu machen. — Manuel Deblitzenos (man beachte die geringfügige Verballhornung im ersten Vokal) ist wohl der Großvater des uns gut bekannten ebenfalls im Athosgebiet begüterten Manuel D. uns. n. 63. — Der τζαούσιος (türk. Tschausch) ist ein Mitglied der Truppe der kaiserlichen Kommissionäre; vgl. Gretser und Goar, Komm. zu Ps. Kodin, De off., cap. II: S. 195 f. Bonn.; Stein, Spätbyz. Verf.- u. Wirtschg. 42f. Unser Deblitzenos gehörte dem μέγα ἀλλάγιον (Truppenabteilung) in der Garnison Thessalonike an, was uns vermuten läßt, daß er zum Gefolge des Mitkaisers Michael IX. gehörte (vgl. uns. n. 59/60 Bem. allgem.). — Zum Wort ἀλλάγιον vgl. uns. n. 50, 4 Bem.

Z. 453: nachdem der Apographeus in Z. 412ff. die Grund- und Nebensteuern der einzelnen behandelten Güter zusammengerechnet hat: die 168 Hyperpern für das οἰκούμενον, (annähernd richtig addiert [genau 168 ½]), die ὠφέλεια mit $16^2/_3$ (genau $16^{11}/_{12}$), den ἀήρ mit $16^2/_3$ (genau $16^{11}/_{12}$), das χοιροπρόβατον mit 28 (genau $28^1/_6$), das μελισσοεννόμιον und die χοιροδεκατεία mit 7, endlich die ἐξαλείμματα, zu denen er stillschweigend auch die sehr gewichtigen Posten für das Salland (γῆ), sowie die kleineren Posten für das σκαλιάτικον, das λινοβροχεῖον, das ἀμπελόπακτον, die Mühlenabgaben und die Mühlenpacht, die πανήγυρις und die ἀποστάται eingerechnet und insgesamt 439 Hyperpern ermittelt hat (richtig 430, eine Differenz, die sich vielleicht aus der versehentlichen Weglassung verschiedener Steuerzahlen bei ἐξαλείμματα, wie z. B. Z. 175, 229ff., 250, 280 erklären könnte), wird nun die Gesamtsumme der Einkünfte aufgestellt. Hierbei wird die vorher ermittelte Zahl für die ἐξαλείμματα + ὠφέλεια usw. auf 500 (richtig $507^1/_3$ nach der fehlerhaften Zusammenrechnung des Apographeus, 499 nach den wirklich angegebenen Einzelposten) berechnet und mit dem οἰκούμενον (168 Hyperpern, s. o.) zusammengenommen, woraus sich dann für ihn seltsamerweise nicht 668, sondern 675 ergibt: man darf vielleicht annehmen, daß hier die ἐξαλείμματα-Steuer für die von Z. 415—459 aufgezählten Eigengüter des Klosters mit einem (gesondert nicht genannten) Betrag von 7 Goldstücken eingesetzt sind.

Z. 461 und **469:** Demetrios Apelmene: Die Familie der Apelmene ist auch sonst im Apographeus-Dienst anzutreffen — auch hier hat sich wohl die „Kunst" vererbt. Wir kennen einen Vermessungsbeamten dieses Namens: Michael aus dem Jahr 1268: MM IV, 161, 8, einen weiteren Apographeus Konstantinos A. aus dem Jahre 1300 (also fast gleichzeitig): Actes de Xénophon 2, 121 und 3, 112; von ihm verzeichnet auch G. Rouillard, Atti V Congr. di Studi Biz. 305 ein im Jahre 1300 für Demetrios ausgestelltes Praktikon der Lavra, während sie (ebendort) ein Praktikon unseres Demetrios für die Lavra vom Jahre 1315 anführt. Unserem Demetrios gehört jedenfalls noch das Praktikon für Chilandar (Actes de Chilandar n. 18, das wir, ebenso wie sein Praktikon für Zographu [Actes de Zographou n. 15] lieber in das Jahr 1300 als 1315 datieren möchten;

vgl. uns. Bem. B. Z. 39 ['39] 230f.), nachdem jetzt durch unser Stück ein sicherer Anhaltspunkt für die Amtszeit des Demetrios A. gegeben ist (ob die Datierung des Lavrapraktikons durch G. Rouillard auf Volldatierung des Stückes oder auf Kombination beruht, läßt sich nicht ersehen). — Wir kennen als weiteren Angehörigen der Familie noch einen Dux von Boleros-Mosynopolis Johannes A., von welchem wir in Actes de Zographou 16 eine (von den Herausgebern ebenfalls irrig datierte) Urkunde aus dem Jahre 1349 haben (zum Jahre vgl. Kyriakides, Βυζ. Μελ. II—V, 88) und einen Sakelliu der Metropolis Kios v. J. 1381: Georgios A.: MM II, 36. — Zur Familie der Apelmene vgl. auch Kyriakides, Βυζ. Μελ. II—V, 86ff.

N. 68/9

Praktikon der Apographeis **Konstantinos Kunales, Demetrios Kontenos** und des Prokathemenos von Drama **Leon Kalognomos** für das **Iberonkloster** vom **November 1317 (K).**

Tafeln: 68a: Z. 1—54; **b:** Z. 566—607; **Taf. 69a—c:** Rückseite: oberer Teil der Klebevermerke und Nachtrag des Kalognomos: Z. 608—621; **d—f:** unterer Teil der Klebevermerke: Z. 622—626.

Archiv: Iberon. E.-A.-N. 10.

Äußeres: EZ: sehr gut; unterster Teil der Rolle stark zerknittert. Pergament in 9 o/u geklebten Stücken (das oberste [unbeschriftete] Stück ist angenäht) zu 37; 65; 65; 67; 63,5; 68,7; 59; 56 und 45 cm + mehrmals nach vorwärts gefalteter Plica von 3,3 cm Breite; Gesamtlänge 526, 2 cm + Plica. Breite 31 cm. Auf den 7 Klebungen monokondyllartige Klebevermerke, der letzte von ihnen zweizeilig (Taf. 69). Unter dem 3. Klebevermerk ein längerer Nachtrag zum Text der Vorderseite. In der Plica Bleisiegel in Hanfschnur (nähere Beschreibung in uns. n. 121, 3).

Schrift: Schöne und gewandte Schrift der Zeit. Von den Unterschriften sind eigenhändig nur: bei Kunales und Kontenos der Familienname; bei Kalognomos der Titel; προκαθήμενος τῆς Δράμας. Die Namenszüge der Klebevermerke auf der Rückseite sind nicht von allen Beamten eigenhändig, sondern von dem Schreiber der Monokondyllien geschrieben (anders in A); da diese Züge mit denen des „προκαθήμενος τῆς Δράμας" auf der Rück- und auf der Vorderseite charakteristische Übereinstimmungen zeigen, wird man vermuten dürfen, daß Kalognomos der Schreiber der Monokondyllien im ganzen ist.

Diplomatisches: Der eine der Apographeis sieht sich gezwungen, vermutlich auf Vorstellungen des Klosters hin, eine ganze Reihe von Bauern, die bei der Aufnahme übersehen worden sind, nachzutragen; dieser Nachtrag muß von ihm besonders unterzeichnet werden (die beiden anderen Kollegen dürften inzwischen schon abgereist gewesen sein). Der Nachtrag zeigt, daß 1. die Beauftragten der Apographeis bei der Bauernaufnahme mit nur geringer Sorgfalt verfuhren (auch im Nachtrag fehlen auffallend viele Vornamen von Familienmitgliedern); 2. daß die Aufzeichnungen in erster Linie im Interesse der Grundherren lagen, welche damit ihr Recht auf Güter und Bauern erweisen konnten. Wie oben S. 192 schon gesagt, fiel es dem Apographeus gar nicht ein, auf Grund des Nachtrages nun auch das Ergebnis seiner Schatzung zu ändern und auch dem Kloster scheint daran nicht gelegen gewesen zu sein; die Summen stellten ja nur die Größe des Geschenkes dar, welches der Kaiser dem Kloster gemacht hatte.

Die Anlage entspricht im allgemeinen derjenigen von A. Die Anordnung folgt offenbar dieser Vorlage; in den Grenzbeschreibungen handelt es sich schlechtweg um eine Kopie derselben; wogegen die Bauernaufzählungen beträchtliche Unterschiede gegenüber A aufweisen, also offensichtlich neu angelegt worden sind. Sehr merkwürdig ist, daß die Indiktion („2") am Schlusse des Textes (Z. 605) mit der in den Klebevermerken (Z. 610) angegebenen („1") nicht übereinstimmt (auch dies ein Zeichen, daß Text und Vermerke von verschiedenen Schreibern stammen). Mit dem Weltjahr kongruent ist nur die Angabe des Dorsalvermerkes. — Das Siegel ist ein Gemeinschaftssiegel.

Sprache und Orthographie: Die Sprache, zumeist aus Formeln bestehend, ist ebenso wie die Orthographie im allgemeinen einwandfrei. Die Apographeis bezeichnen hier (im Gegensatz zu A) die Steuer ausdrücklich bei jedem Stichos als τέλος, was freilich manchmal hinzuzusetzen vergessen wird (z. B. Z. 17; 20; 41; 46) und sprechen von νομίσματα st. ὑπέρπυρα. Die Bruchzahlen verwenden sie gelegentlich (nicht immer) undekliniert wie z. B. Z. 10: μοδ(ίου) ἑνὸς δίμοιρον; vgl. auch Z. 49: μοδ(ίων) δ' δίμοιρον; ebenda ἥμισυ als nom. neutr.

Als Vorlage hat ganz offensichtlich A gedient, wie sich durch Vergleich der Zeilen 569ff. mit A 430ff. leicht feststellen läßt; dabei sind (von bedeutungslosen Kleinigkeiten abgesehen) einige Einzelheiten verbessert (Z. 574: Ἐσοθύριον st. Ἐσώθυρον: A 431; 588: καταφυτευθὲν st. καταπεφυτευθέν: A 445; 598: Ἀνυσίας st. Ἀνησίας: A 447; 591: γεφύρας st. γεφύρης: A 448), andere verschlechtert (576: ῥιζημέας st. ῥιζιμαίας: A 433; 577: Ἀγγελοδρομή st. Ἀγελοδρομή: A 434; 580: τμῆμα τρίγωνον sinnstörend ausgelassen aus A 437; 585: σχοινίων ια' st. σχοινίων α': A 442 [trotzdem gleiches Rechenergebnis!]). — Beachte: Z. 605: δευτέρης. — Die Schreibung weist nur wenige Fehler auf.

Ausgabe: Unediert.

Inhalt: Der Inhalt ist gleich demjenigen unserer n. 66/7, welche auch die Vorlage gewesen ist. Lediglich die Bauernlisten sind auf den neuen Stand umgeändert; über einige geringfügige Änderungen im Schlußteil s. u.

+ Ἐπεὶ ὡρίσθημεν παρὰ τοῦ κραταιοῦ καὶ ἁγίου ἡμῶν αὐθέντου καὶ βασιλέ(ως) ποιῆσαι ἀπογραφικὴν ||[2]ἐξίσωσιν καὶ ἀποκατάστασιν κατὰ τὸ θέμα τῆς θεοσώστου πόλεως Θεσσαλονίκης καὶ παραδοῦναι ἑκά ||[3]στῳ τὴν τῆς ἰδίας οἰκονομίας αὐτοῦ ποσότητα, μετὰ τῶν ἄλλων εὑρόντες καὶ τὴν ἐν τῷ ἁγίῳ Ὄρει τοῦ ||[4]Ἁθω διακειμένην σεβασμίαν βασιλικὴν μεγάλην μονὴν τῆς ὑπεράγνου δεσποίνης ἡμῶν Θ(εοτό)κου ||[5]καὶ ἐπικεκλημένην τῶν Ἰβήρων κατέχουσαν οἰκονομίαν παραδιδόαμεν ἀπὸ τῆς πρὸς ἡμᾶς ἐλεη ||[6]μοσύνης τοῦ κραταιοῦ καὶ ἁγ(ίου) ἡμῶν αὐθέντου καὶ βασιλέ(ως) πρὸς αὐτὴν τὴν τοιαύτην οἰκονομίαν, ἥτις ||[7]καὶ ἔχει οὕτως· ἐν τῷ κατεπανικίῳ Στρυμμόνος εἰς τὸ χωρίον τὴν Μελίντζιανιν. Μιχαὴλ ὁ Τζάκων. [ἔχ(ει) γ(υναῖκα)] ||[8]Καλήν, θυγατ(έ)ρ(α) Θεοδώραν, γαμβρὸν ἐπ᾽αὐτῇ Γεώργιον, ζευγ(ά)ρ(ιον) α′, ἀργ(ὰ) β′, χοίρους δ′, ἀμπ(έ)λιον ἐν δυσὶ τμήμασι ||[9]μοδ(ίων) γ′ (δίμοιρον). τέλος ν(όμισμα) ἓν δίμοιρον. Κωνσταντῖνος ὁ Τζάκων. ἔχ(ει) γ(υναῖκα) Εὐδοκίαν, υἱὸν Κω(νσταντῖνον), [βοῒδ(ιον) α′], χοίρους [γ′], γῆν ὕ ||[10]περγον μοδ(ίου) α′, ἀμπ(έ)λ(ια) μοδ(ίου) ἑνὸς δίμοιρον. τέλος ν(όμισμα) δίμοιρον. Δημήτριος ὁ ἀδελφὸς αὐτοῦ. ἔχ(ει) γ(υναῖκα) Μαρίαν, [υἱὸν] ||[11]Δημήτρ(ιον), βοῒδ(ιον) α′, ἀμπ(έ)λ(ια) μοδ(ίων) β′. τέλος κοκκία εἴκοσι. χ(ήρα) Εἰρήνη ἡ τοῦ Σταμ(α)τικοῦ. [ἔχ(ει) θυγατ(έ)ρ(ας)] ||[12]Καλήν, Ἄνναν καὶ Θάμαρ, βοῒδ(ιον) α′, ἀμπ(έ)λ(ια) μοδ(ίων) α′ ἥμισυ. τέλος ν(όμισμα) ἥμισυ. χή(ρα) Εἰρήνη ἡ τοῦ Παπαμανουήλ. ||[13]ἔχει θυγατέρα Κομάναν, ἀδελφὴν Εὐδοκίαν, ἀμπ(έ)λ(ια) ἐν διαφόροις τμήμασι μοδ(ίων) δ′ καὶ χερσάμπ(ε)λ(ον) μοδ(ίου) (ἡμίσεως). ||[14]τέλος ν(όμισμα) ἕν. Γεώργιος ὁ Ἐξωκοκκιστής. ἔχ(ει) γ(υναῖκα) Γεωργίαν, θυγατέρα Μαρίαν, βοῒδ(ιον) α′, ἀργ(ὸν) α′, χοίρ(ους) . . . . . ||[15]α′, ἀμπ(έ)λ(ια) ἐν διαφόροις τμήμασι μοδ(ίων) γ′ (δίμοιρον). τέλος ν(όμισμα) ἓν ἥμισυ. Μιχαὴλ ὁ αὐτάδελφος αὐτοῦ. ||[16]ἔχει γ(υν.) Εἰρήνην, βοῒδ(ιον) α′, ἀμπ. ἐν διαφ. τμ. μοδ. α′. τέλ. ν(όμ). δίμοιρον. Ἰω(άννης) Κρέστης ὁ γαμβρὸς ||[17]τοῦ Τριακονταφύλλου. ἔχ(ει) γ(υν.) Σταμ(α)τικήν, ἀμπ. μοδ. α′. ⟨τέλος⟩ ν(όμ.) τέταρτον. Μιχαὴλ ὁ Καραβᾶς. ἔχει υἱὸν ||[18]Μανουήλ, νύμφην ἐπ᾽αὐτῷ Μαρίαν, ἔγγονον Νικόλ(αον), ζευγ(ά)ρ(ιον) α′, χοίρους δ′, σανδαλίου (ἥμισυ). ἀμπ. ἐν δυσὶ ||[19]τμήμ. μοδ. β′ (ἥμισυ). τέλος ν(όμ.) ἓν τρίτον. Καλὸς ὁ Καραβᾶς. ἔχ(ει) γ(υν.) Εὐδοκίαν, υἱοὺς Γαβριὴλ καὶ Ἰω(άννην), θυ ||[20]γατ(έ)ρ(α) Μαρίαν, ζευγ. α′, χοίρ(ους) ε′, σανδαλίου (ἥμισυ), ἀμπ. ἐν διαφ. τμήμ. μοδ. β′ (ἥμισυ). ⟨τέλος⟩ ν(ομ.) δύο. Ἰω(άννης) ||[21]ὁ υἱοθετὸς αὐτοῦ ἤτοι ὁ Κοντωλένης. ἔχ(ει) γ(υν.) Ζωήν, υἱὸν Δημήτριον, βοῒδ. α′, ἀργ(ὰ) β′, χοίρους β′, ἀμπ. μοδ. ||[22]α′, ἐν ᾧ ἀπιδέαι β′. τέλος κοκκία εἴκοσι. Λέων ὁ Καραβᾶς. ἔχ(ει) γ(υν.) Εἰρήνην, υἱοὺς Ἰω(άννην), Δημήτρ(ιον), Γεώργ(ιον) καὶ ||[23]Θεόδωρον, βοῒδ. α′, ἀργ(ὰ) γ′, χοίρους δ′, ἀμπ. ἐν διαφ. τμήμ. μοδ. γ′ (ἥμισυ.) τέλος ν(όμ). ἓν ἥμισυ. χ(ήρα) ||[24]Εἰρήνη ἡ Κατζαρώ. ἔχει υἱὸν Φωτεινόν, νύμφην ἐπ᾽ αὐτῷ Καλήν, ἔγγονον Μαρῖνον. ἑτέραν νύμφην ||[25]Μαρίαν κεχηρευμένην, ἐγγόνους Ἰω(άννην) καὶ Νικόλ(αον), ζευγ. α′, ἀργ(ὰ) γ′, χοίρ(ους) ιβ′, σανδάλιον α′, ἀμπ. μοδ . . . ||[26]χερσάμπ(ε)λ(ον) μοδ. α′. τέλος ν(όμ.) ἓν ἕκτον. Μιχαὴλ ὁ Καβαζός. ἔχει υἱοὺς Γεώργ(ιον) καὶ Θεόδωρον, νύμφην ἐπὶ τῷ ||[27]Θεοδώρῳ Θεοδ(ώ)ρ(αν), θυγατέρ(α) Ἄνναν, βοῒδ. α′, χοῖρον α′, σανδαλίου ἥμισυν, ἀμπ. ἐν δυσὶ τμήμασι ||[28]μοδ(ίου) (δίμοιρον). τέλος ν(όμ.) ἓν ἥμισυ. Μιχαὴλ ὁ Μακεδών. ἔχει θυγ. Εὐδοκίαν καὶ Ἄνν(αν), γαμβρὸν ||[29]ἐπὶ τῇ Ἄννῃ Ἰω(άννην) διάκονον τὸν Παναγιώτ(ην), ζευγ. α′ (ἥμισυ), ἀργ(ὰ) γ′, χοίρ(ους) ς′, ἀμπ. ἐν διαφόροις τμή ||[30]μασι μοδ(ίων) γ′. τέλος ν(ομ.) δύο. Μανουὴλ ὁ Ἀνατολικός. ἔ(χει) γ(υν.) Εὐφροσύνην, υἱοὺς Δημήτρ(ιον) καὶ Θεόδωρον, ||[31]νύμφην ἐπὶ τῷ Δημητρ(ίῳ) Εὐδοκίαν, ζευγ. α′, ἀργ(ὰ) β′, χοίρους κ′, ἀμπ. ἐν διαφόροις τμήμασι μοδ(ίου) α′. ||[32]τέλος ν(ομ.) δύο. Θεόδωρος ὁ υἱὸς Κων(σταντίνου) τοῦ Ἀνατολικοῦ. ἔχει ἀδελφὰς Μαρίαν καὶ Κομνην(ήν), γαμβρὸν ||[33]ἐπὶ τῇ Μαρίᾳ Κων(σταντῖνον) τοῦ Ἀνατολικοῦ, ἀμπ. μοδ(ίων) β′. τέλος ν(όμ.) δίμοιρον. Γεώργιος ὁ Ἀρμενόπουλος. ||[34]ἔχ(ει) γ(υν.) Ἄνναν, υἱοὺς Νικόλαον, Καλὸν καὶ Θεόδωρον, θυγ. Εἰρήνην, βοῒδ. α′, ἀργ(ὰ) γ′, χοίρ(ους) δ′, ἀμπ. ἐν ||[35]διαφόροις τμήμασι μοδ(ίων) γ′. τέλος ν(όμ.) ἕν. Ἰω(άννης) ὁ ἀδελφὸς αὐτοῦ. ἔχ(ει) γ(υν.) Φωστήραν, υἱὸν Δημήτρ(ιον), θυγ. ||[36]Παρασκευήν, βοῒδ. α′, ἀργ(ὰ) β′, χοίρ. β′, ἀμπ. ἐν διαφόροις τμήμασι μοδ(ίων) γ′ (δίμοιρον). τέλος ν(όμ.) ἓν (τρίτον). Πανα ||[37]γιώτης ὁ Βραχιαλίτης. ἔχ(ει) γ(υν.) Εἰρήνην, ἀδ. Κων(σταντῖνον), βοῒδ. α′, ἀργ(ὰ) β′, χοίρ. δ′, ἀμπ. ἐν διαφόροις τμή ||[38]μασι μοδ(ίων) γ.′ τέλος ν(όμ.) ἕν. Λέων ὁ τοῦ Βραχιαλίτου. ἔχ(ει) γ(υν.) Μαρίαν, υἱὸν Κων(σταντῖνον), ἀμπ. ἐν δυσὶ τμήμασι ||[39]μοδ(ίου) (ἡμίσεως). τέλος ν(όμ.)(τρίτον). χήρα Σοφία ἡ τοῦ παπᾶ Ἀνδρονίκου. ἔχ(ει) θυγ. Ἐλισάβετ, γαμβρὸν ἐπ᾽ ||[40]αὐτῇ Γεώργιον ἀναγνώστην, βοῒδ. α′, ἀργ. α′, χοίρ. γ′, ἀμπ. ἐν δυσὶ τμήμασι μοδ(ίου) α′ (δίμοιρον). τέλος ||[41]ν(όμ.) δίμοιρον. χ(ήρα) ἡ Λαχανώ. ἔχει υἱοὺς Γεώργιον καὶ Δημήτρ(ιον), ἀμπ. ἐν δυσὶ τμήμασι μοδ(ίου) α′(δίμοιρον). ⟨τέλος⟩ ν(όμ.) (ἕκτον). ||[42]Βασίλειος ὁ Λαχανᾶς. ἔχ(ει) γ(υν.) Εἰρήνην, υἱοὺς Θεόδωρον καὶ Γεώργιον, βοῒδ. α′, χοίρ. β′, ἀμπ. ἐν δυσὶ ||[43]τμήμασι μοδ(ίων) β′(δίμοιρον). τέλος ν(όμ.) ἕν. Ἰω(άννης) ὁ Πελεκάνος. ἔχ(ει) γ(υν.) Εἰρήνην, υἱὸν Νικήταν, θυγ. Σταματικ(ήν), ||[44]βοῒδ. α′, χοίρ. β′. τέλος ν(όμ.) ἥμισυ. χ(ήρα) Καλὴ ἡ θυγάτηρ τοῦ ῥάπτου. ἔχει θυγ. Μαρίαν, γαμβρὸν ||[45]ἐπ᾽ αὐτῇ Γεώργιον, βοῒδ. α′, χοίρ. γ′, ἀμπ. μοδ(ίου) α′ (τέταρτον). τέλος ν(όμ.) (δίμοιρον). Θεόδωρος ὁ γαμβρὸς [τοῦ] ||[46]Βραχιαλίτου ἤτοι τοῦ Πελεκάνου. ἔχ(ει) γ(υν.) Θεοδώραν, θυγ. Ἄνναν, χοίρ. γ′, ἀμπ. μοδ(ίου) α′ (ἥμισυ). ⟨τέλος⟩ ν(όμ.) . . ||[47]Μιχαὴλ ῥάπτης ὁ τῆς Μποζαΐας. ἔχ(ει) γ(υν.) Εἰρήνην, θυγ. Καλήν. τέλος ν(όμ.) ἕκτον. Κων(σταντῖνος) ἱερεὺς ὁ [γυναι] ||[48]κάδελφος τοῦ παπᾶ Ἀνδρονίκου. ἔχ(ει) γ(υν.) Μαρίαν, υἱοὺς Μιχαὴλ καὶ Θωμᾶν, ζευγ. α′, ἀργ(ὸν) α′, χοίρ . . .ἀμ ||[49]πέλ(ια) ἐν διαφόροις τμήμασι μοδ(ίων) δ′ (δίμοιρον). τέλος ν(όμ.) ἓν ἥμισυν. Ἰω(άννης) ὁ υἱὸς Λέοντος τοῦ τζυκ[αλᾶ. ἔχ(ει) . . .] ||[50](Lücke!) βοῒδ. α′, ἀμπ. μοδ(ίων) β.′ τέλος ν(όμ.) ἥμισυ. Γεώργιος ἱερεὺς ὁ γαμβρὸς τοῦ παπᾶ Ἀνδρονίκου. ||[51]ἔχ(ει) γ(υν.) Ἄνναν, υἱοὺς Μιχαὴλ καὶ Δημήτρ(ιον), βοῒδ. α′, ἀργ(ὸν) α′, χοίρ. β′, ἀμπ. ἐν δυσὶ τμήμασι μοδ(ίου) α′.

τέλος ||[52] ν(όμ.) ἕν. Ἰω(άννης) ὁ Μαγιδιώτης. ἔχ(ει) γ(υν.) Εἰρήνην, υἱοὺς Δημήτρ(ιον) καὶ Γεώργιον, βοϊδ. α′, χοίρ. γ′, ἀμπ. ἐν [δυσὶ] ||[53] τμήμασι μοδ(ίου) α′ (δίμοιρον). ⟨τέλος⟩ ν(όμ.) ἕν. Μιχαὴλ ὁ γα(μβ)ρ(ὸς) τοῦ Ἰβηροπ(ού)λ(ου). ἔχ(ει) γ(υν.) Καλήν. τέλος ν(όμ.) τρίτον. Μιχαὴλ ὁ ||[54] Ἰβηρόπ(ου)λ(ος). ἔχ(ει) γ(υν.) Ἀντωνίαν, θυγ. Θεοδ(ώ)ρ(αν) καὶ Μάρθαν, ἀνεψιὸν Ἰω(άννην), πενθερὰν Καλήν, βοϊδ. α′, ἀ[ργ.] . . ||[55]

||[566] τοιοῦτον [καὶ] τὸ περιβόλ(ιον) τ(ῆς) μον(ῆς) Γοργεπηκόου καὶ ὀργ(υιὰς) πγ′, ἐξ ἄρκτου τὰ αὐτὰ δίκαια τ(ῆς) μον(ῆς) τ(ῆς) Γοργεπηκ(όου) ||[567] καὶ ὀργ(υιὰς) λγ′, ἐκ δύσεως τὰ παρὰ τοῦ μέρους τοῦ πανευτυχεστάτου δεσπότου προκ(α)τεχόμενα δίκαια καὶ ὀργ(υιὰς) οϑ′ καὶ ||[568] ἐκ με(σημβρίας) τὴν ὁδὸν τ(ῆς) Πτελέας καὶ ὀργ(υιὰς) κϑ′, ἐμετρήϑη καὶ ἡ κάθετος τούτου καὶ εὑρέϑη ἔχουσα ὀργ(υιὰς) κα′, ὅπερ ἐστὶ ||[569] μοδ(ίων) ιδ′ (τετάρτου). ἕτερον κείμενον μεσημβρινώτερον τοῦ αὐτ(οῦ) περιβόλ(ιον) καὶ πέραθεν τ(ῆς) ὁδοῦ τ(ῆς) Πτελέας ἔχον ||[570] ἐκ δύσεως τὸν ποταμόν, καϑὼς κυκλεύει, καὶ ὀργ(υιὰς) ξη′, ἐκ μεσημβρίας τὰ δίκαια τ(ῆς) ἁγί(ας) Θέκλης καὶ ὀργ(υιὰς) ιγ′, ἐξ ἀνα ||[571] τολῶν τὰ δίκαια τ(ῆς) μον(ῆς) τοῦ Ὑπομιμνήσκοντος καὶ ὀργ(υιὰς) ξ′, ἐξ ἄρκτου ὁμόδ(ου)λ(ον) χ(ωρά)φ(ιον) καὶ τ(ὴν) ὁδὸν τ(ῆς) Πτελέας, ||[572] καϑὼς γαμματίζει, καὶ ὀργ(υιὰς) κ′, ὅπερ ἐστὶ μοδ(ίων) ε′(τετάρτου) λίτρ(ας) α′. ἕτερον ἀνατολικώτερον κείμενον τούτου ἤτοι ἡ Καθέδρ(α) ||[573] τοῦ Ἱερέ(ως) πλησίον καὶ σύνεγγυς τοῦ ναοῦ τοῦ ἁγ(ίου) Ἀνδρέα τὸ λεγόμενον Παλαιὸν Λοετρὸν μοδ. β′. ἕτερον τὸ λεγό ||[574] μενον Ἐσωϑύριον μέσον τῶν δικαίων τ(ῆς) μον(ῆς) τοῦ Ὑπομιμνήσκοντος καὶ τῆς ἁγ(ίας) Θέκλης, καϑὼς γαμμ(α)τί ||[575] ζει, σύνεγγυς τ(ῆς) παλαιᾶς οἰκίας τοῦ Ἀγουλάκη τ(ῆς) ἀπὸ τ(ῶν) δικαίων τ(ῆς) μον(ῆς) τοῦ Ὑπομιμνήσκοντος καὶ πλη(σίον) τ(ῆς) ὁδοῦ ||[576] τῆς μέσον τοῦ χωρίου ἕ(ως) τῆς μεγ(ά)λ(ης) ῥιζημέας πέτρ(ας) τῆς κειμένης μέσον τῆς αὐτῆς ὁδοῦ μοδ. ιβ′ (ἥμισυ). ἕτερον τὸ λεγόμενον ||[577] τῆς Ἀγγελοδρομῆς, τρίγωνον, μετρούμενον ἐν δυσὶ τμήμ., ἔχον ἐξ ἄρκτου τὸν ἐκεῖσε βάσταγα, τὰ δίκαια τ(ῆς) ἁγ(ίας) ||[578] Θέκλης καὶ ὀργ(υιὰς) μ′, ἐκ δύσεως τὰ δίκαια τ(ῆς) μον(ῆς) τ(ῆς) Γοργοεπηκόου καὶ ὀργ(υιὰς) ξ′, ἐκ με(σημβρίας) τ(ῆς) αὐτῆς μον(ῆς) Γοργοεπηκόου ||[579] δίκαια καὶ ὀργ(υιὰς) μζ′ καὶ ἐξ ἀνατολῶν τ(ὴν) παλαιὰν ὁδὸν καὶ ὀργ(υιὰς) νε′, ὅπερ ἐστὶ μοδ. ιβ′ (ἥμισυ). εἰς τὸ ἀρκτικὸν μέρος ||[580] τούτου καὶ σύνεγγυς ⟨τμῆμα τρίγωνον⟩ μοδ. β′. ἕτερον τῆς Τύμβης, τὸ λεγόμενον Μέγα Χ(ωρά)φιον, ἔχον ἐξ ἀνατολ(ῶν) τ(ὴν) ὁδὸν τ(ῶν) Λευκίων καὶ ||[581] ὀργ(υιὰς) ρπ′, ἐξ ἄρκτου τ(ὴν) ἐκεῖσε ἁμαξηγὸν καὶ ὀργ(υιὰς) κε′, ἐκ δύσε(ως) δίκαια τ(ῆς) μον(ῆς) τ(ῆς) Γοργοεπηκόου καὶ [τοῦ Δοβροσοῦν]τος ||[582] καὶ ὀργ(υιὰς) ρν′ καὶ ἐκ μεσημβρί(ας) ἑτέρ(αν) ἁμαξηγὸν καὶ ὀργ(υιὰς) ξ′, ὅπερ ἐστὶ μοδ. λε′ λιτρ(ῶν) β′ (ἥμισυ). ἕτερον τὸ λεγόμενον τῆς Πικρο ||[583] μυγδαλέας πλη(σίον) τοῦ Ὀξυάδου, τοῦ Ἰατροπ(ού)λ(ου), τῆς ἁγ(ίας) Θέκλης καὶ τ(ῆς) μον(ῆς) τοῦ Ὑπομιμνήσκοντος μοδ. ιϑ′, (ὁμοῦ) χ(ωρά)φ(ια) μοδ. ||[584] ριβ′ (τετάρτου) λιτρ(ῶν) β′. [καὶ] ἕτερον χωράφιον κείμενον εἰς τὸ δυτικώτερον μέρος τοῦ Γαλυκοῦ, ἔχον ἐξ ἀνα ||[585] τολῶν τὸν ποταμὸν Γαλυκὸν καὶ σχοι(νία) {ι} α′, ἐξ ἄρκτου τ(ὴν) εἰς Χαλκοϊω(άννους) ἀπάγουσαν ὁδὸν καὶ σχοι(νία) μβ′, ἐκ δύσε(ως) ||[586] τὰ προνοιαστικὰ δίκαια τὰ προκατεχόμενα παρὰ τοῦ Ἀδριανοῦ καὶ σχοι(νία) ιδ′, καϑὼς διαχωρίζεται [παρὰ] τῶν ||[587] ἐνορδίνως ἱσταμέν(ων) τριῶν κιόν(ων), ἐκ μεσημ(β)ρ(ίας) τὴν εἰς τὸ Ἱλαροχώριον ἀπάγουσαν ὁδὸν καὶ σχοι(νία) μς′, ||[588] ὅπερ ἐστὶ μοδ. ρξε′. ἕτερον χωράφιον κ(α)ταφυτευϑὲν παρὰ τοῦ Κωκάλη ἐκείνου κυροῦ Ἰσαακίου ἐν τῇ ||[589] περιοχ(ῇ) τοῦ ἁγ(ίου) Νικολ(άου) τοῦ Κύρου μοδ. α′. ὑπὲρ οὗ ἐπιτελεῖ τὸ μέρος ἐκείνου πρὸς τ(ὴν) αὐτ(ὴν) μον(ὴν) κ̣ο̣κ̣κ̣ί̣α̣ β′(ἥμισυ). ἔξωϑεν [καὶ] ||[590] πρὸς δύσιν τ(ῆσ)δε τ(ῆς) πόλε(ως) Θεσσαλονίκης ἕτερον χωράφιον τὸ λεγόμενον τῆς ἁγ(ίας) Ἀνυσίας μοδ. ι′, οὗ ὁ περιορι ||[591] σμὸς ἔχει οὕτως· ἄρχεται ἀπὸ τῆς ἐκεῖσε γεφύρας, πορεύεται πρὸς δύσιν, κρατ(εῖ) διόλου τὴν ἐκεῖσε ὁδὸν ἕ(ως) τ(ῶν) δικαί(ων) ||[592] τοῦ Καρδαμᾶ ὀργ(υιὰς) νη′, νεύει πρὸς ἄρκτον καὶ ἔρχετ(αι) κατ' εὐθεῖαν ἄχρι ὀργ(υιῶν) κξ′, ἐξ ἄρκτου τὰ δίκαια τοῦ ἁγ(ίου) Νικολ(άου) τοῦ ||[593] Καπηλᾶ, [τοῦ] περιβολ(ίου) τοῦ Σπαστρικοῦ καὶ ὀργ(υιὰς) οδ′ καὶ ἐξ ἀνατολ(ῶν) τὸ ξηροπόταμον καὶ ὀργ(υιὰς) λδ′. ἐν αὐτῷ καὶ ὁ ἐκεῖσε ||[594] ναὸς τ(ῆς) ἁγ(ίας) Ἀνυσί(ας). εἰς τὴν Δάφνην ἥμισυ μυλωνοστάσιον τὸ ὀνομαζόμενον τῆς Γωνίας, ὑπὲρ οὗ ὁ ||[595] φείλει ἐπιτελεῖν πρὸς τοὺς παῖδ(ας) τοῦ σε(βαστοῦ) τοῦ Δεβλιτζηνοῦ ἐκείνου ν(όμ.) ἓν [ὡς] τοῦ [ἑ]τέρ[ου ἡ]μίσε(ως) κ(α)τεχομέν(ου) ||[596] παρὰ τ(ῆς) σε(βασμίας) μονῆς τοῦ Χρυσοστόμου. οἰκήμ(α)τα ἐντὸς τ(ῆσ)δε τ(ῆς) πόλεως [Θ]εσσαλονίκη[ς] δύο πλη(σίον) τοῦ μετο ||[597] χίου τῆς αὐτ(ῆς) μον(ῆς) τοῦ τιμωμένου εἰς ὄνομα τοῦ τιμίου Προφήτου Προδρόμου καὶ Βαπτιστοῦ Ἰω(άννου), ἅτινα ||[598] περιῆλϑον τῇ τοιαύτῃ μονῇ ἀπὸ ἀνταλλαγῆς τ(ῆς) σε(βασμίας) μον(ῆς) τοῦ Ἀκαπνίου. (ὁ μ ο ῦ) καὶ τὰ τῶν ἐξαλειμμάτω̣ν̣ [τῶν τοιούτων ἁ] ||[599] πάντ(ων) κτημ(ά)τ(ων) ν(ομ.) πεντακόσια τριακονταοκτώ, ὡς γενέσθαι τὰ ὅλα (νομίσματα) ἑξακόσια ἑβδομ[ήκον]τα ||[600] επτά, ἃ καὶ ὀφείλει κ(α)τέχειν καὶ νέμεσθαι καὶ τὴν ἐξ αὐτ(ῶν) πᾶσαν καὶ παντοίαν ἀποφέρεσθαι [πρόσοδον] ||[601] ἀπαιτ(εῖν) τὲ οἰκούμενον διὰ δύο τοῦ ἔτους κ(α)ταβολῶν ἤ(γουν) κ(α)τὰ μὲν τὸν σεπτ(έβ)ρ(ιον) τὰ ἡμίση, κ(α)τὰ δὲ τὸν [μάρτιον] ||[602] τὰ ἕτερα ἡμίση, ἀγγαρείας πανημερίους ὑπὲρ ὅλου τοῦ ἐνιαυτοῦ τὰς συνήϑ(εις) καὶ τὰ τοῦ ἔτους ||[603] τρία κανίσκια. ἐπὶ τούτῳ γ(ὰρ) ἐγεγόνει καὶ τὸ παρὸν ἡμῶν πρακτικόν, ὃ καὶ συνήϑως ὑπο ||[604] γραφὲν καὶ τῇ μολυβδίνῃ βούλλῃ πιστωϑὲν ἐπεδόϑη τῇ διαληφϑείσῃ σε(βασμίᾳ) βασιλικῇ μεγάλῃ ||[605] μονῇ τῶν Ἰβήρων δι' ἀσφάλειαν μηνὶ νοεμβρίῳ (ἰνδ.)

Die üblichen Abkürzungen der immer wiederkehrenden Appellativa sind nur für die Zeilen 7—15 genau nach der Vorlage wiedergegeben; im weiteren Text sind sie durch eigene Abkürzungen ersetzt.

[576] l. ῥιζιμαίας ||[580] ⟨τμῆμα τρίγωνον⟩ ergänzt aus n. 66/7, 437 ||[585] l. σχοι(νίον) α′ wie 66/7, 442, da die Rechnung nur mit dieser Zahl stimmt (s. o. S. 193) ||[601] l. τὸ οἰκούμ.

δευτέρης. οἱ δοῦλοι τοῦ κραταιοῦ καὶ ||[606]ἁγίου ἡμῶν αὐ(θέντου) καὶ βασιλέ(ως) ἀπογραφεῖς τοῦ θέματος Θεσσαλονίκης σεβαστὸς Κωνσταντῖνος ||[607]ὁ Κουνάλης, σεβαστὸς Δημήτριος ὁ Κοντένος καὶ Λέων Καλόγνωμος ὁ προκαθήμενος Δράμας +.

Auf der Rückseite der Urkunde (Taf. 69a—f):

||[608]ἔτους ἑξακισχιλιοστῷ ὀκτα

||[609]κοσιοστῷ εἰκοστῷ

||[610]ἕκτῳ ἰνδ(ικτιῶνος) πρώτης

||[611]+ ἕτεροι πάροικοι τῆς τοιαύτης σεβασμί(ας) βασιλικ(ῆς) μονῆς, οἵτινες κατὰ λήθην οὐκ ἐτέθησαν ἐν τῷ τοιούτ(ῳ) ||[612]πρακτικῷ, οὗτοι· εἰς τὸ χωρίον τὴν Ἱερυσσὸν Θειοτόκιος ὁ Σοκαρᾶς. ἔχ(ει) γ(υν.) Θεοφανώ, γυναικαδέ(λφην) ||[613]Καλ(ήν), βοῒδ. α′, ἀμπ. μοδ. α′. ν(όμ.) ἥμισυ. Νικόλαος ὁ γαμβρὸς τοῦ Ῥόμπου. ἔχ(ει) γ(υν.) Μαρ(ίαν), παῖ. . (Lücke!), γυναικάδελφον Νικόλαον, ||[614]βοῒδ(ιον) α′, ἀργ(ὸν) α′, αἰγίδ(ια) ι′. ν(όμ.) ἥμισυ. Ἰω(άννης) ὁ τοῦ Μελαγχρηνοῦ. ἔχ(ει) γ(υν). Ἑλένην, υἱὸν Χριστοφόρον, θυγ. Εὐδοκίαν ||[615]καὶ (Lücke!), βοῒδ(ιον) α′. ν(όμ.) ἥμισυ. Γεώργιος ὁ Ῥαματ(ᾶς). ἔχ(ει) γ(υν.) Ἄνναν, υἱ(οὺς) Μιχαὴλ καὶ Κωνσταντῖνον, θυγ. (Lücke!), ν(όμ.) τέταρτον. ||[616]χήρα Εὐγενώ, ἡ θυγάτηρ τοῦ χαλκέως. ἔχει υἱ(ὸν) Ἰω(άννην), θυγ. Θεοδώρ(αν) καὶ Μαρ(ίαν), βοῒδ(ιον) α′. ν(όμ.) ἥμισυ. εἰς τὸ χωρίον τοῦ Γομ(ά)τ(ου). ||[617]χήρα ἡ Χρυσῆ. ἔχει θυγ. Μαρ(ίαν), ἀμπ. μοδ. α′, ἐλ(αίας) β′. ν(όμ.) τέταρτ(ον). εἰς τὸ χωρίον τ(ὸν) Βολβόν. Δημήτρ(ιος) ὁ υἱὸς τ(ῆς) ||[618]Γεωργ(ίας). ἔχει γυν. (Lücke!), παῖδας (Lücke!). ν(όμ.) ἕκτον. Ἰω(άν)νης ὁ Ὑαλέ(ας). ἔχ(ει) γ(υν.) (Lücke!) παῖδας (Lücke!) ν(όμ.) ἕκτον. εἰς τὴν Μελίντζιανιν. Μιχ(αὴλ) ||[619]ὁ Καραβάρης. ἔχ(ει) γ(υν.) (Lücke!) παῖδ(ας) (Lücke!), βοῒδ(ιον) α′, ἀργ(ὰ) β′. ν(όμ.) α′. Μιχαὴλ ὁ Πικριδᾶς. ἔχ(ει) γ(υν.) Μαρ(ίαν), υἱὸν Κων(σταντῖνον), θυγ. Φωτειν(ήν), Εἰρή(νην) καὶ ..... ||[620]ν(όμ.) τρίτον. + ὁ δοῦλος τοῦ κραταιοῦ καὶ ἁγίου ἡμῶν αὐθέντου καὶ βασιλέως, ἀπογραφεὺς τοῦ θέματος Θεσσαλονίκης ||[621]Λέων Καλόγνωμος ὁ προκαθήμενος Δράμας. + ||[622]κατὰ μῆνα νοέμβριον ||[623]οἱ δοῦλοι τοῦ κραταιοῦ ||[624]καὶ ἁγίου ἡμῶν αὐθέντου καὶ βασιλέ(ως) σεβαστὸς ||[625]Κων(σταντῖνος) ὁ Κουνάλ(ης), σε(βαστ)ὸς Δημήτρ(ιος) ὁ Κοντένος καὶ Λέ(ων) ||[626]Καλόγνωμος ὁ προκαθήμενος Δράμας +

Bemerkungen:

Die Bauernaufzählungen ermöglichen uns einen Vergleich mit den 16 Jahre vorher am gleichen Ort aufgestellten Listen und sind deshalb in vielfacher, besonders auch in demographischer Hinsicht lehrreich. Der Vergleich kann hier nur an vereinzelten Beispielen angedeutet werden. Michael Tzakon (Z. 7, A 5) hat seit 1300 in der nun erwachsenen Tochter Theodora eine neue Helferin bekommen, die auch schon einen Schwiegersohn ins Haus gebracht hat. Seine beiden Söhne Konstantinos und Demetrios (Z. 9—11 ~ A 5), 1301 noch im Haushalt des Vaters, haben selbständige Katen erhalten. Der Bauer Stamatikos (A 5) ist gestorben, seine Witwe Eirene, deren 3 Söhne ausgeschieden sind, die aber dafür inzwischen 3 erwachsene Töchter zur Hilfe heranziehen konnte, führt die Wirtschaft weiter (Z. 11—13) (das letztgenannte Ehepaar hatte also mindestens 6 Kinder). Aber auch die wirtschaftsgeschichtlichen und wirtschaftsrechtlichen Verhältnisse können durch den Vergleich in vielen Punkten aufgehellt und beleuchtet werden. Während z. B. die Grundbesitzverhältnisse bei den Bauern meist annähernd gleich geblieben sind, zeigt sich in der Tierhaltung allerhand Bewegung; gelegentlich können wir die Wirkung des Erbganges beobachten; ein Beispiel für Entstehung des Teileigentums: Michael Karabas (A 11), inzwischen verwitwet, hat die Hälfte seines Fischerbootes an seinen Bruder Kalos abgegeben (Z. 17ff.). An neuen Verwandtschaftsbezeichnungen begegnen wir in den von uns abgedruckten Stücken der Schwiegertochter (νύμφη) (Z. 17; 24/5) und der Schwiegermutter (πενθερά) (Z. 54) im Haushalt des Kateninhabers. Daß Weinlandstücke zur Zeit brach liegen (also steuerlich minder bewertet werden), wird vermerkt (χερσάμπελα: Z. 13; 26); auch bebautes Ackerland (γῆ ὕπεργος: Z. 9/10), wohl dem sonst als χωράφια bezeichneten Land gleichzusetzen, kommt hier vor. Unser Praktikon zeichnet sich durch sorgsame Aufschreibung der Fruchtbäume als Bestandteile des Bauernbesitzes aus; so finden wir hier in Z. 22 zwei Birnbäume verzeichnet.

An Gewerben begegnen wir hier dem Schneider (Z. 44: ὁ ῥάπτης) und dem Töpfer (Z. 49: ὁ τζυκαλᾶς). Auch mehrere Papades treten auf, in unseren Abschnitten die Witwe des Popen Manuel (Z. 12) sowie die Witwe des παπᾶς Ἀνδρόνικος (Z. 39) und der jetzt als ἱερεύς der Gemeinde wirkende Schwager des Papas Andronikos, Konstantinos (beachte auch hier das Verbleiben einer beruflichen Tätigkeit in der Familie). Ein Anagnostes begegnet als sein Helfer (Z. 40).

Der Schlußteil deckt sich, wie bereits gesagt, wörtlich mit der Vorlage A. Einige Einzelheiten sind immerhin anzumerken. Z. 567 ist A 426: τὰ παρὰ τοῦ μέρους τ. πανευτ. δεσπότου κατεχόμενα δίκαια abgeändert in τὰ παρὰ τοῦ μέρους τ. πανευτ. δεσπότου προκατεχ. δίκαια; dies zeigt, daß zwischen 1301 und 1317 die betr. Grundstücke von den Erben des Despoten (πανευτυχέστατος δεσπότης, womit wohl der, wie wir aus uns. n. 4 wissen, in der Nähe der Besitzungen von Iberon begüterte Despot Johannes gemeint ist) abgegeben worden sind, aber den Namen behalten haben. — Z. 595 wird der Steuerzuschuß für Gonias (A. 452) nicht mehr an den Tzausios Deblitzenos (beachte die Schreibung des Namens!) geleistet, der inzwischen verstorben ist (ἐκεῖνος), sondern an dessen Söhne (und Erben). Neu kommt hinzu (und ist deshalb am Schlusse des Textes eingefügt), daß Iberon in Thessalonike nahe seiner dortigen Dependance durch Tausch zwei Häuser von dem Kloster Akapniu erworben hat (Z. 596/8). Wieder war auch hier, wie bei A, die Zusammenrechnung des οἰκούμενον im Betrag von 139 Goldstücken (richtig: $140^1/_{12}$) in Z. 550 erfolgt, ebenso diejenige der Nebensteuern: ὠφέλεια 14 (richtig $13^2/_3$); ἀήρ 18 (richtig $16^1/_{12}$), des χοιροπρόβατον 29 (richtig 23 ½!) und der χοιροδεκατεία + μελισσοεννόμιον 10 (richtig 15 ½!), ohne daß dort (wie in A) eine Summierung des οἰκούμενον und der Nebensteuern erfolgt wäre; sie hätte nach den Ergebnissen des Beamten $139+71 = 210$ (richtig $140^1/_{12}+68^3/_4 = 208^5/_6$) ergeben müssen. In Z. 598 wird aber eine Summe für die übrigen Einkünfte

(ἐξαλείμματα samt γῆ + Sonderabgaben) mit 538 festgestellt (in Wirklichkeit auf Grund der von den Apographeis schon falsch errechneten Nebensteuern + Posten der Zeilen 550ff. nur $513^1/_6$, [$442^1/_6$+71], bei Berücksichtigung der genaueren Addition $510\ ^{11}/_{12}$, wobei diesmal die Differenz auf keine Weise, wie bei A, durch das Fehlen einzelner Steuerangaben in Z. 223, 284, 379, 410 u. 518 [im ganzen den zu A angeführten Stellen entsprechend] erklärt werden kann) und zuletzt die Gesamtsumme der Einkünfte durch — richtige — Addition aus den — ungenauen oder falschen — Summen des οἰκούμενον : 139 Goldstücke (richtig $140^1/_{12}$) und dem Posten Nebensteuern + ἐξαλείμματα: 538 (richtig $513^1/_6$) mit 677 Goldstücken ermittelt. Das Ziel der Apographeis ist erreicht: als Rentenwert des Güterkomplexes des Klosters im Thema Thessalonike hat sich wiederum eine Summe ergeben, welche derjenigen von A (668 Goldstücke) nahekommt und sie sogar etwas übersteigt. Uns aber lassen die drei Wackeren vor den Rätseln ihrer Rechenkunst ratlos stehen.

Z. 598: zum Ἀκαπνίου-Kloster („Heimatlosen"-Kloster) in Thessalonike vgl. uns. n. 20,9 Bem.

Z. 606ff.: Konstantinos Kunales, Demetrios Kontenos und Leon Kalognomos, Prokathemenos Dramas: die drei Apographeis treffen wir bei gemeinsamer Arbeit auch in dem von G. Rouillard, Atti V Congresso Intern. di Studi Biz. 305 angeführten (unedierten) Praktikon für Lavra vom gleichen Jahre 1317, Kunales auch im Juli 1317: Actes de Chilandar 32, 124; n. 33 = uns. n. 7,68/9; n. 34, 33 u. ö., Kontenos begegnet uns ebenfalls anderwärts im Juli 1317: Actes de Chilandar n. 32, 119 u. ö.; n. 33, 47 als Amtsgenosse des Leon Kalognomos (ohne Kunales), Leon Kalognomos mit Georgios Pharisaios und Konstantinos Pergamenos (vgl. uns. n. 70/1) zusammen im Januar 1318: Actes de Xénophon n. 6, 213, er allein als Adressat uns. n. 28, 1. Zu seinem Titel προκαθήμενος Δράμας (etwa „Festungs-" oder „Garnisonskommandant von Drama") vgl. Stein, Spätbyz. Verf.- u. Wirtschg. 24, A. 1. Den dortigen Beispielen sind die προκαθήμενοι Θεσσαλονίκης Nikolaos Kampanos uns. n. 121, 2 v. J. 1262 und Johannes Spartenos uns. n. 59/60 (Ausg. Γρηγόριος Παλαμᾶς 2 ['18] 252, 7) hinzuzufügen.

N. 70/71

Praktikon der Apographeis **Konstantinos Pergamenos** und **Georgios Pharisaios** für das **Iberonkloster** vom **September 1320 (P).**

Tafeln: 70a: Schlußteil des Praktikons (Z. 553—593); **b:** Rückseite: die ersten 5 Zeilen des Klebestellenvermerkes (Z. 594—598). **Taf. 71a** und **b:** die 4 letzten Zeilen des Klebevermerks auf den beiden untersten Klebestellen (Z. 599—602).

Archiv: Iberon. E.-A.-N. 20.

Äußeres: EZ: sehr gut. Pergament in 8 o/u geklebten Stücken von 55; 69; 67; 65,5; 63; 64; 65 und 63 cm (letztes Stück einschl. der nach vorne eingeschlagenen Plica); Gesamtlänge 511, 5 cm. Breite 38,5 cm. TT bräunlich. Unterschriftstinte ähnlich. Monokondyllartige Klebevermerke auf den 7 Klebestellen. Bleisiegel (nähere Beschreibung in uns. n. 121, 4) an Hanfschnur in der Plica.

Schrift: Gefällige, flüssige Gebrauchsschrift der Zeit. Auch hier ist der Text offenbar von einem untergeordneten Schreiber ingrossiert und von den beiden Apographeis nur unterzeichnet, und zwar nur am Ende der Urkunde auf der Vorderseite je mit dem Familiennamen, während die graphischen Unterschiede der entsprechenden Namenszüge auf der Rückseite gegenüber der vorderseitigen Unterschrift kaum gestatten in ihnen ebenfalls eigenhändige Unterzeichnungen zu sehen; sie dürften vielmehr, worauf auch charakteristische Buchstabenähnlichkeiten weisen, vom Schreiber des gesamten Klebevermerks hingesetzt worden sein. Vgl. das Verfahren in uns. n. 61.

Diplomatisches: Ein Vergleich des Textes zeigt, daß der Schreiber unseres Stückes zwar im allgemeinen unsere n. 68/9 (K) als Vorlage benutzt und — zum Teil gedankenlos — kopiert, aber wohl mitunter auch noch uns. n. 66/7 (A) zu Rate gezogen hat. Die Benutzung von K als Vorlage ergibt sich u. a. aus folgenden Leitfehlern: Z. 554 fehlt καὶ wie in K 566; Z. 556, 559, 571 und öfter ist statt der Abkürzung für (τέταρτον) in K 569, 572 und 584 (die dortige Bedeutung steht aus der Vorlage A, welche die Bruchzahl in der entsprechenden Zeile 430 = uns. Taf. 67b, 1. Zeile ausschreibt, fest) (δίμοιρον) gelesen und geschrieben; Z. 567: τμῆμα τρίγωνον fehlt wie in K 580; Z. 572: σχοιν. ια′ st. σχοιν. α′ wie K 585; Z. 587: κοκκία β′ (ἥμισυ) war schon damals in K 589 schwer leserlich; so ließ es der Schreiber von P einfach weg; Z. 588: das überflüssige und st. τὸ verschriebene τὲ vor οἰκούμενον: K 601 ließ unser Schreiber stehen und fügte nur das unentbehrliche τὸ hinzu. Auch sonst hat unser Schreiber manches am Text verschlechtert: Z. 562 schreibt er τῆς παλαιᾶς συκέας st. K 575: τῆς παλ. οἰκίας (Hörfehler!); Z. 572: Καλχαϊωάννης st. Χαλκοϊωάννης K 585; Z. 588: das für den Sinn unentbehrliche καὶ ἀπαιτεῖν (K 600) ist weggelassen.

Um so merkwürdiger ist es, daß sich demgegenüber 3 Veränderungen finden, die an sich vom Schreiber zufällig selbständig gefunden sein, aber auch auf der Mitbenutzung von A als Vorlage beruhen können. So hat unser Schreiber vor allem das verballhornte Ἀγγελοδρομῆς (K 577) in uns. Z. 564 wieder zu Ἀγελοδρομῆς richtiggestellt, schreibt auch Z. 578 nach A 448 wiederum γεφύρης st. γεφύρας in K 591, und Z. 581 wieder, wie A 447, Ἀνησίας st. Ἀνυσίας, wie K 590 und 594 verbessert hatte. Im übrigen freilich ist das Praktikon, abgesehen von den Bauernlisten, welche neu aufgestellt sind, eine getreue Kopie von K, die soweit geht, daß am Schluß in der Zusammenrechnung sogar die, wie wir gesehen haben, vielfach völlig falschen Zahlen von K mit Haut und Haar übernommen sind.

Sprache und Orthographie: Hierüber ist nach den Bemerkungen zu den nn. 66/7 und 68/9 nichts Besonderes zu sagen. Beachte: Z. 554 οὐργυιά neben häufigerem ὀργυιά.

Ausgabe: Unediert.

Inhalt: Wie n. 68/9 mit veränderten Bauernlisten (s. o.). Gesamtertrag: 677 Goldstücke.

χ(ωρά)φ(ιον) ||[553]δυτικώτ(ε)ρ(ον) κείμ(εν)(ον) τούτου ἔχων ἐξ ἀνατολῶν τὸ τοιοῦτον περιβόλ(ιον), καθὼς διέρχεται λοξοειδῶς τὸ τοιοῦτον ||[554][καὶ] τὸ περιβόλ(ιον) τ(ῆς) μον(ῆς) τ(ῆς) Γοργοεπηκόου καὶ οὐργ(υιὰς) πγ′, ἐξ ἄρκτου τὰ αὐτὰ δίκαια τ(ῆς) μον(ῆς) τ(ῆς) Γοργοεπηκόου καὶ οὐργ(υιὰς) λγ′, ||[555]ἐκ δύσεως τὰ παρὰ τοῦ μέρ(ους) τοῦ πανευτυχεστ(ά)τ(ου) δεσπότου προκατεχόμενα δίκαια καὶ ὀργ(υιὰς) οθ′ καὶ ἐκ με(σημβρίας) τ(ὴν) ||[556]ὁδὸν τ(ῆς) Πτελέ(ας) καὶ ὀργ(υιὰς) κθ′. ἐμετρήθη καὶ ἡ κάθετος τούτου καὶ εὑρέθη ἔχουσα ὀργ(υιὰς) κα′, ὅπερ ἐστι μοδ(ίων) ιδ′ (δίμοιρον). ἕτ(ε)ρ(ον) ||[557]κείμενον μεσημβρινώτ(ε)ρ(ον) τοῦ αὐτοῦ περιβολ(ίου) καὶ πέραθ(εν) τῆς ὁδοῦ τ(ῆς) Πτελ(έας), ἔχων ἐκ δύσεως τὸν ποταμόν, ||[558]καθ(ὼς) κυκλεύει καὶ ὀργ(υιὰς) ξη′, ἐκ με(σημβρίας) τὰ δ(ί)καια τ(ῆς) ἁγ(ίας) Θέκλ(ης) καὶ ὀργ(υιὰς) ιγ′, ἐξ ἀνατολῶν τὰ δίκαια τῆς μον(ῆς) τοῦ Ὑπομιμνήσ ||[559]κοντος καὶ ὀργ(υιὰς) ξ′, ἐξ ἄρκτ(ου) ὁμόδ(ου)λ(ον) χ(ωρά)φ(ιον) καὶ τὴν ὁδὸν τ(ῆς) Πτελ(έας), καθὼς γαμματίζει, καὶ ὀργ(υιὰς) κ′, ὅπερ ἐστι μοδ(ίων) ε′ (δίμοιρον) ||[560](λί)τ(ρας) α′. ἕτερ(ον) ἀνατολικώτ(ε)ρ(ον) κείμεν(ον) τούτου ἤτοι ἡ Καθέδρα τοῦ Ἱερέως πλησίον καὶ σύνεγγυς τοῦ ναοῦ τ(οῦ) ἁγ(ίου) ||[561]Ἀνδρέου τὸ λεγόμ(εν)(ον) Παλαιὸν Λοετρὸν μοδ(ίων) β′. ἕτερ(ον) τὸ λεγόμ(εν)(ον) Ἐσωθύριον μέσο ν τῶν δικαί(ων) τ(ῆς) μον(ῆς) τοῦ Ὑπομι ||[562]μνήσκοντος καὶ τῆς ἁγ(ίας) Θέκλης, καθὼς γαμματίζει, σύνεγγυς τ(ῆς) παλαι(ᾶς) συκ(έας) τοῦ Ἀγουλάκη τ(ῆς) ἀπὸ τῶν δικαί(ων) ||[563]τ(ῆς) μον(ῆς) τοῦ Ὑπομιμνήσκοντος καὶ πλησ(ίον) τῆς ὁδοῦ τῆς μέσον τοῦ χωρίου ἕως τῆς μεγ(ά)λ(ης) ῥιζημαίας πέτρας τ(ῆς) κειμ(έν)(ης) ||[564]μέσον τῆς αὐτ(ῆς) ὁδοῦ μοδ(ίων) ιβ′ (ἥμισυ). ἕτερον τὸ λεγόμ(εν)(ον) τῆς Ἀγελοδρομ(ῆς), τρίγ(ω)ν(ον), μετρούμ(εν)(ον) ἐν δυσὶ τμήμασι, ἔχων ἐξ ἄρκτ(ου) ||[565]τὸν ἐκεῖσε βάσταγα, τὰ δ(ί)κ(αια) τ(ῆς) ἁγ(ίας) Θέκλ(ης) καὶ ὀργ(υιὰς) μ′, ἐκ δύσεως ⟨τὰ δίκαια⟩ τῆς μον(ῆς) τ(ῆς) Γοργοεπηκόου καὶ ὀργ(υιὰς) ξ′, ἐκ με(σημβρίας) ||[566]τ(ῆς) αὐτ(ῆς) μον(ῆς) τῆς Γοργοεπηκόου δίκαια καὶ ὀργ(υιὰς) μζ′ καὶ ἐξ ἀνατολῶν τὴν παλαιὰν ὁδὸν καὶ ὀργ(υιὰς) νε′, ὅπερ ἐστι ||[567]μοδ(ίων) ιβ′ (ἥμισυ). εἰς τὸ ἀρκτικὸν μέρος τούτου καὶ σύνεγγυς ⟨τμῆμα τρίγωνον⟩ μοδ(ίων) β′. ἕτερ(ον) τῆς Τύμβης τὸ λεγόμ(εν)(ον) Μέγα Χωράφιον, ἔχ(ον) ||[568]ἐξ ἀνατολ(ῶν) τὴν ὁδὸν τῶν Λευκί(ων) καὶ ὀργ(υιὰς) ρπ′, ἐξ ἄρκτ(ου) τ(ὴν) ἐκεῖσε ἁμαξηγ(όν) καὶ ὀργ(υιὰς) κε′, ἐκ δύσεως δίκαια τῆς ||[569]μον(ῆς) τ(ῆς) Γοργοεπηκόου καὶ τοῦ Δοβροσσῶντος καὶ ὀργ(υιὰς) ρν′ καὶ ἐκ με(σημβρίας) ἑτέρ(αν) ἁμαξηγ(όν) καὶ ὀργ(υιὰς) ξ′, ὅπερ ἐστι μοδ(ίων) λε′, ||[570]λ(ι)τ(ρῶν) β′ (ἥμισυ). ἕτερον τὸ λεγόμ(εν)(ον) τῆς Πικραμυγδαλέ(ας) πλησίον τοῦ Ὀξυάδ(ου), τοῦ Ἰατροπ(ού)λ(ου), τ(ῆς) ἁγ(ίας) Θέκλ(ης) καὶ τῆς μον(ῆς) τοῦ Ὑπο ||[571]μιμνήσκοντος μοδ(ίων) ιθ′. (ὁμοῦ) χωράφια μοδ(ίων) ἑκατὸ(ν) δώδεκα (διμοίρου), λ(ι)τ(ρῶν) β′. ἕτερ(ον) χωράφιον κείμ(εν)(ον) εἰς τὸ δυτικώτ(ε)ρ(ον) ||[572]μέρος τοῦ ποταμοῦ Γαλυκοῦ, ἔχων ἐξ ἀνατ(ο)λ(ῶν) τὸν ποταμ(ὸν) Γαλυκὸν καὶ σχοιν(ία) {ι}α′, ἐξ ἄρκτ(ου) τὴν εἰς Καλχαϊωάνν(ους) ||[573]ἐπάγουσαν ὁδὸν καὶ σχοιν(ία) μβ′, ἐκ δύσεως τὰ προνοιαστικὰ δίκαια τὰ προκατεχόμενα παρὰ τοῦ Ἀδριανοῦ καὶ σχοι(νία) ιδ′, ||[574]καθὼς διαχωρίζετ(αι) παρὰ τῶν ἐνορδίνως ἱσταμέν(ων) τριῶν κιόν(ων), ἐκ με(σημβρίας) τὴν εἰς τὸ Ἱλαροχώριον ἀπά ||[575]γουσ(αν) ὁδὸν καὶ σχοινία μς′, ὅπερ ἐστὶ μοδ(ίων) ρξε′. ἕτερ(ον) χωράφι(ον) καταφυτευθὲν παρὰ τοῦ Κωκάλη [ἐκείνου] ||[576]κυροῦ Ἰσαακίου ἐν τῇ περιοχ(ῇ) τοῦ ἁγ(ίου) Νικολ(άου) τοῦ Κύρου μοδ(ίου) α′, ὑπὲρ οὗ ἐπιτελ(εῖ) τὸ μέρος ἐκείνου πρὸ(ς) τ(ὴν) ||[577]αὐτὴν μον(ὴν) ⟨κοκκία β′ ἥμισυ⟩. ἔξωθ(εν) καὶ πρὸ(ς) ἀνατολ(ὴν) τῆσδε τῆς πόλ(εως) Θεσσαλονίκ(ης) ἕτερ(ον) χ(ωρά)φ(ιον) τὸ λεγόμ(εν)(ον) τῆς ἁγ(ίας) Ἀνυσ(ίας) μοδ(ίων) δέκα, ||[578]οὗ ὁ περιορισμὸς ἔχει οὕτ(ως)· ἄρχεται ἀπὸ τῆς ἐκεῖσε γεφύρης, πορεύεται πρὸς δύσιν, κρατεῖ διόλου τὴν ||[579]ἐκεῖσε ὁδὸν ἕως τῶν δικαί(ων) τοῦ Καρδαμᾶ ὀργ(υιὰς) νη′, νεύει πρὸς ἄρκτον καὶ ἔρχεται κατ᾽ εὐθεῖαν ἄχρι ||[580]ὀργ(υιῶν) κζ′, ἐξ ἄρκτου τὰ δίκαια τοῦ ἁγ(ίου) Νικολ(άου) τοῦ Καπηλᾶ, τοῦ περιβολ(ίου) τοῦ Σπαστρικ(οῦ) καὶ ὀργ(υιὰς) οδ′ καὶ ἐξ ἀνατολ(ῶν) ||[581]τὸ ξηροπόταμον καὶ ὀργ(υιὰς) λδ′. ἐν αὐτῷ καὶ ὁ ἐκεῖσε ναὸς τῆς ἁγ(ίας) Ἀνησί(ας). ἡ αὐτὴ μονὴ ⟨κέκτηται⟩ εἰς τὴν Δάφνην ||[582]ἥμισυ μυλοστάσιον τὸ ὀνομαζόμ(εν)(ον) τῆς Γονί(ας), ὑπὲρ οὗ ὀφείλ(ει) ἐπιτελ(εῖν) πρὸς τοὺς παῖδ(ας) ⟨τοῦ⟩ σε(βαστοῦ) τοῦ Δεβλιτζηνοῦ ||[583]ἐκείνου ν(όμισμ)α ἓν ὡς τοῦ ἑτέρου ἡμίσ(εως) κατεχομένου παρὰ τ(ῆς) μον(ῆς) τοῦ Χρυσοστόμου. οἰκήματα ἐντὸς τῆσδε τ(ῆς) πό(λεως) ||[584]Θεσσαλονίκ(ης) δύο πλη(σίον) τοῦ μετοχίου τ(ῆς) αὐτ(ῆς) μον(ῆς) τοῦ εἰς ὄνομα τιμωμ(έν)ου τοῦ τιμίου Προφήτου Προδρόμου καὶ Βαπτιστοῦ Ἰω(άννου), ||[585]ἅτινα περιῆλθον τῇ αὐτ(ῇ) μον(ῇ) ἀπὸ ἀνταλλαγῆς τ(ῆς) σε(βασμίας) μον(ῆς) τοῦ Ἀκαπνίου. (ὁ μοῦ) καὶ τὰ τῶν ἐξαλειμμάτ(ων) τῶν ||[586]τοιούτ(ων) ἁπάντων κτημάτ(ων) ν(ομίσματα) πεντακόσια τριακονταοκτώ, ὡς γίνεσθ(αι) τὰ ὅλα ν(ομίσματα) ἑξακόσια ἑβδο ||[587]μηκονταεπτά, ἅτινα καὶ ὀφείλ(ει) κατέχ(ειν) καὶ

---

[553] l. ἔχον ||[556] l. (τέταρτον) st. (δίμοιρον) nach 68/9, 569 ||[557] l. ἔχον ||[559] l. (τέταρτον) st. (δίμοιρον) nach n. 68/9, 572 ||[562] l. οἰκίας st. συκέας nach n. 68/9, 575 ||[563] l. ῥιζιμαίας ||[564] l. ἔχον ||[565] τὰ δίκαια ergänzt nach n. 68/9, 578 ||[567] τμῆμα τρίγωνον ergänzt nach n. 66/7, 437; vgl. n. 68/9, 580 ||[571] l. (τετάρτου) st. (διμοίρου) nach n. 68/9, 584 ||[572] l. ἔχον ||[577] l. κοκκία β′ ἥμισυ ergänzt nach n. 68/9, 589 ||[581] l. Ἀνυσίας ||[582] l. Γωνίας

νέμεσθαι καὶ τὴν ἐξ αὐτῶν πᾶσ(αν) καὶ παντοίαν ἀποφέρεσθαι πρόσοδον [καὶ] ||[588] ἀπαιτεῖν τὲ τὸ οἰκούμενον διὰ δύο τοῦ ἔτ(ους) καταβολ(ῶν) ἤ(γουν) κατὰ μ(ὲν) τ(ὸν) σεπτ(έβ)ρ(ιον) τὰ ἡμίση, κατὰ δὲ τ(ὸν) μάρτ(ιον) τὰ ἕτερα ||[589] ἡμίση, ἀγγαρεί(ας) πανημερί(ους) ὑπὲρ ὅλου τοῦ ἐνιαυτ(οῦ) τὰ συνήθ(η) καὶ τὰ τοῦ ἔτ(ους) τρία κανίσκια. ἐπὶ τούτῳ γ(ὰρ) ||[590] ἐγένετο καὶ τὸ παρὸν ἡμ(ῶν) πρακτικόν, ὃ καὶ συνήθως ὑπογραφὲν καὶ τῇ μολιβδίνῃ βούλλῃ ||[591] πιστωθὲν ἐπεδόθη τῇ διαληφθείσῃ σε(βασ)μ(ίᾳ) βασιλ(ικῇ) μονῇ τῶν Ἰβήρ(ων) δι' ἀσφάλειαν μηνὶ σεπτ(εβ)ρ(ίῳ) (ἰνδικτιῶνος) τετάρτης. ||[592] + Οἱ δοῦλοι τοῦ κραταιοῦ καὶ ἁγίου ἡμῶν αὐθέντου καὶ βασιλ(έως) ἀπογραφεῖς τοῦ θέματος Θεσσαλον(ίκης) ||[593] σε(βα)στ(ὸς) Κων(σταντῖνος) ὁ Περγαμηνὸς καὶ Γεώργιος ὁ Φαρισαῖος +

[588] tilge τὲ ||[589] l. τὰς συνήθ(εις)

Auf der Rückseite der Urkunde als Vermerk auf den Klebungen:

[594] + ἐτελειώθη τὸ παρὸν ||[595] πρακτικὸν κατὰ μῆνα ||[596] σεπτέβριον τῆς ἐνισταμένης τετάρτης ||[597] ἰνδικτιῶνος τοῦ ἑξακισχιλιοστοῦ ||[598] ὀκτακοσιοστοῦ εἰκοστοῦ θ' ἔτους ||[599] + οἱ δοῦλοι τοῦ κραταιοῦ καὶ ἁγίου ἡμῶν ||[600] αὐθέντου καὶ βασιλ(έως) ἀπογραφεῖς τοῦ θέματος ||[601] Θεσσαλονίκης σεβαστοὶ Κωνσταντ(ῖ)νος ὁ Περγαμηνός καὶ Γεώργιος ||[602] ὁ Φαρισαῖος + + +.

Bemerkungen:

Zu der Persönlichkeit der beiden Apographeis vgl. uns. n. 61, „Diplom.", vor allem aber V. Laurent, Échos d'Orient 31 ('32) 181—187.

N. 72/73

Praktikon des Apographeus Protokynegos **Johannes Batatzes** für das **Iberonkloster** vom **April 1341 (V).**

Tafeln: 72a: Anfang der Urkunde (Z. 1—9); **b:** Ende der Urkunde (Z. 422—465). **Taf. 73a—g:** der Klebevermerk auf den 7 Klebestellen der Rückseite (Z. 466—472).

Archiv: Iberon. E.-A.-N. 34.

Äußeres: EZ: abgesehen von mehreren Feuchtigkeitsflecken gut. Pergament in 8 o/u geklebten Stücken zu 57; 48; 52; 43; 45,5; 45; 52 und 53 cm (letztes Stück einschl. einer sechsmal etwa 2 cm nach vorwärts eingeschlagenen Plica); Gesamtlänge 395, 5 cm; Breite 33 cm. TT bräunlich. Unterschriftstinte (Z. 465) deutlich verschieden. Auf den 7 Klebestellen der Rückseite ein monokondyllartiger Klebevermerk. Bleisiegel (nähere Beschreibung in uns. n. 121, 6 und 7) an Hanfschnur in der Plica. — Ein ganz gleichartiges, Radolibus betreffendes Praktikon, ebenfalls vom April 1341, wird im Kloster verwahrt (uns. E.-A.-N. 33).

Schrift: Schöne, Abkürzungen nicht übermäßig häufig anwendende Gebrauchsschrift der Zeit. Eigenhändige Zutat des Protokynegos Johannes Batatzes ist nur die Unterschrift in Z. 465, welche lediglich aus seinem Titel besteht; denNamen im rückseitigen Klebevermerk (Z. 472) hat der Schreiber dieses Vermerks hingesetzt.

Diplomatisches: Auch dieses Praktikon ist wiederum bis auf die Bauernaufzählungen, die hier sehr stark abweichen, nach dem vorangegangenen (P = uns. n. 70/1) getreulich kopiert. Dies zeigen folgende Leitfehler: Z. 430, 434 und 445 ist das von P (s. o.) aus der Vorlage falsch gelesene (δίμοιρον) st. (τέταρτον) übernommen und in Z. 445 sogar ausgeschrieben; Z. 432: ἔχων nach P 557 (an anderen Stellen in ἔχον korrigiert); Z. 435: συκέας wie P 562; 437/8: ῥιζημαίας wie P 563; Z. 441: σχῆμα τρίγωνον ausgelassen wie P 567; Z. 446: ια' st. α' wie P 572; Z. 446: Καλχαϊωάννους wie P 572; Z. 451 fehlt κοκκία β' ἥμισυ wie P 577. Auch neue Fehler hat Batatzes in seinen Text gebracht: Z. 423 steht nun: τριάκοντα ἥμισυ st. ἑκατὸν τριάκοντα ἥμισυ: P 540. — Als Gesamtertrag des Komplexes errechnet Batatzes 633 Goldstücke und begründet die Minderung von 44 Goldstücken gegenüber den 677 Goldstücken seiner Vorgänger, an welche er damit ausdrücklich anknüpft, durch den „Angriff der Feinde", womit hier die im Zusammenhang mit dem Bürgerkrieg zwischen Johannes V. und Johannes VI. stehenden Feldzüge der Serben gemeint sein dürften.

Sprache und **Orthographie:** Die Sprache ist im allgemeinen einwandfrei, doch sind Itazismen und Akzentfehler weit häufiger als in den vorangegangenen Praktika. — Vgl. in unserem Teilstück: Z. 5: Φωστῆρας.

Ausgabe: Unediert.

Inhalt: Es sind die gleichen Besitzungen beschrieben wie in n. 66/7, 68/9 und 70/1, wobei sich nur die Bauernlisten geändert haben. Gesamtsumme des errechneten Rentenwertes der Güter: 633 Goldstücke.

Tafel 72a:

+ Ἀποκατέστη παρ' ἐμοῦ μετὰ τῶν λοιπῶν καὶ ἡ περὶ τὸ θέμα διακειμένη τῆς θεοσώστου πόλεως Θεσσαλονίκης ||[2] διὰ θείου καὶ σεπτοῦ χρυσοβούλλου οἰκονομία τῆς κατὰ τὸ ἅγιον Ὄρος τὸν Ἄθω διακειμένης σεβασμίας ||[3] βασιλικῆς μονῆς τῶν Ἰβήρων, τῆς εἰς ὄνομα τιμωμένης τῆς πανυπεράγνου Θεομήτορος καὶ ἐπικεκλημένης ||[4] τῆς Πορτιατίσσης οὕτως· περὶ τὸν Στρυμμόνα εἰς τὸ χωρίον τὴν Μελίντζιανιν. Δημήτριος ὁ Μαγειδιώτης. ||[5] ἔχει υἱὸν Μιχαήλ, οἴκημα, ζ(ευ)γ(ά)ρ(ιον), ἀργὰ δ', χοί(ρους) ι', ἀμπ(έ)λ(ια) πλησίον τῆς Φωστῆρας μοδίου α'. τέλος (ὑπέρ)π(υ)ρ(ον) ἕν. Ἰω(άννης)

[3] am Rande von späterer Hand: χωρ(ίον) τὸ Μελίντζανην ||[5] l. Φωστήρας

||[6]Κτίστης ὁ γαμβρὸς τοῦ Τριακονταφύλλου. ἔχ(ει) γ(υναῖκα) Σταματικήν, υἱοὺς Μιχαὴλ καὶ Δημήτρ(ιον), Θυ(γατέρας) Θεοδώραν, Καλὴν καὶ Θαμάριν, ||[7]γαμβρὸν ἐπὶ τῇ Καλῇ Θεόδωρον, οἴκημα, ζ(ευ)γ(ά)ρ(ιον), ἀργὰ δ′, χοί(ρους) δ′, σανδάλιον ἁλιευτικόν, ἀμπ(έ)λ(ια) πλησίον τοῦ ||[8]Σταμάτου μοδ(ίων) α′ (διμοίρου). τέλος (ὑπέρ)π(υ)ρ(ον) ἥμισυ. Γεώργιος ὁ Σαραντηνός. ἔ(χει) γ(υναῖκα) Ἄνναν, υἱὸν Κω(νσταντῖνον), ἀνεψιὰν Μαρί(αν), γαμβρὸν ἐπ᾽ αὐτῇ ||[9]Σταμάτην τὸν μυλωνᾶν, οἴκημα, ζ(ευ)γ(ά)ρ(ιον) α′, ἀργὰ β′, χοί(ρους) δ′, σανδαλίου ἁλιευτικοῦ μερίδα ἡμίσειαν, ἀμπ(έ)λ(ια) πλησίον τοῦ

Tafel 72 b:

||[422]ἔνθα καὶ ἤρξατο, σχοιν(ία) κε′ καὶ (ὁμοῦ) τὰ ὅλα σχοιν(ία) κη′ ἄτινα συμψηφιζόμενα κατὰ τὸ ὁλόγυρον ἀποτελοῦσι [γῆν μοδίων χιλίων] ||[423]τετρακοσίων ὀγδοηκονταπέντε. καὶ (ὑπέρ)π(υ)ρ(α) τριάκοντα ἥμισυ. κέκτηται ἡ τοιαύτη μονὴ χ(ωρά)φ(ια) ἐν τῇ περιοχῇ τῶν Ποδῶν [πλη(σίον) τῶν δικαίων] ||[424]τῆς μονῆς τοῦ Προδρόμου καὶ τοῦ Καριντάνου μοδ(ίων) ιβ′. χωράφια ἐν τῇ περιοχῇ τῶν Κερμῶν ὡσεὶ μοδ(ίων) ιβ′ μετὰ τοῦ [ἐκεῖσε] ||[425]περιβολ(ίου) εἰς (ὑπέρ)π(υ)ρ(α) τρία ἤ(γουν) περιβόλ(ιον) σχῆμα τρίγ(ωνον) πεπλατυσμένον ἔχον ἐξ ἀνατολῶν τὴν ὁδὸν τῆς βρύσεως καὶ [οὐργυι(ὰς)] λζ′ ἥμ(ισυ), ἐξ ||[426]ἄρκτου τὸ περιβόλιον τ(ῆς) μονῆς τῆς Γοργοεπηκόου καὶ οὐργυι(ὰς) [λα′], ἐκ δύσεως ὁμόδ(ου)λ(α) δίκαια λοξοειδῶς ⟨καὶ⟩ οὐργυι(ὰς) μδ′, ἐκ μεσημβρίας τὴν ὁδὸν ||[427]τῆς Πτελέας, καθὼς κατέρχεται καὶ ἀνέρχεται, κα ὁμόδ(ου)λ(α) δίκαια ἤτοι τὴν Καθέδραν τοῦ Παπᾶ καὶ οὐργυι(ὰς) ξδ′, ὅπερ ἐστὶ μοδ(ίων) [ϑ′ (ἥμισυ) λ(ι)τ(ρῶν) ζ′ι (ἥμισυ)] ||[428]χωράφιον δυτικώτερον . . . . .

Von hier an ist der Text demjenigen unserer n. 70/1, J. 553ff. identisch; wir notieren nur die Abweichungen: [428] ἔχον st. ἔχων Z. 553 ||[429] τὰ τοιαῦτα δίκαια st. τὰ αὐτὰ δ. Z. 554||[430] οὐργ. ϑ′ st. οὐργ. οϑ′ Z. 555||[439] ἔχον st. ἔχων Z. 564||[443] ὀργ. ρη′ st. ὀργ. ρν′ nach der zweifelhaften Lesung der Vorlage Z. 569||[443] ἁμαξηγὸν καὶ οὐργ(υιὰς) ξ′. ἐκ δύσεως, ὅπερ ἐστι st. richtig ἁμ. καὶ οὐργ. ξ′, ὅπερ ἐστί Z. 569; der Schreiber vergaß das aus Versehen eingefügte ἐκ δύσεως zu streichen ||[445] ἑκ. δώδ. διμοίρου st. ἐκ. δώδ. (διμοίρου) Z. 571; durch das Ausschreiben der in n. 70/1 falsch aufgelösten Abkürzung wird der Fehler verewigt ||am Rande von späterer Hand: Γαλεικ(όν) ||[453] Ἀνυσίας st. Ἀνησίας Z. 581 ||[454] ἡ αὐτὴ μ. κέκτηται εἰς τ. Δάφνην st. ἡ αὐ. μονὴ εἰς τ. Δ. Z. 581 ||Γωνίας st. Γονίας Z. 582 ||[455] Δεβλιτζινοῦ st. Δεβλιτζηνοῦ Z. 582 ||(ὑπέρ)π(υ)ρ(ον) st. ν(όμισμ)α Z. 582. — Von hier an wird der Text selbständig; wir geben ihn im Wortlaut.

. . . Χρυσοστόμου.(ὁμοῦ) τὰ ||[456]τῶν τοιούτων κτημάτων ἁπάντων (ὑπέρ)π(υ)ρ(α) ἑξακόσια τριακοντατρία, ἅτινα εὑρίσκοντο πρότερον εἰς ποσότητα (ὑπερ)π(ύρ)(ων) ἑξακοσίων ||[457]ἑβδομηκονταεπτά, ἀπὸ δὲ τῆς τῶν ἐχθρῶν ἐπιϑέσεως ἐγένετο ὕφεσις ποσότητος (ὑπερ)π(ύ)ρ(ων) τεσσαρακοντατεσσάρων. καὶ ὀφείλει ||[458]κατέχειν ταῦτα καὶ νέμεσθαι καὶ τὴν ἐξ αὐτῶν ἀποφέρεσθαι πρόσοδον ἀνενοχλήτως παντάπασι καὶ ἀδιασείστως, ἀναφαιρέτως ||[459]τὲ καὶ ἀναποσπάστως κατὰ τὴν περίληψιν καὶ ἰσχὺν τῶν ἐπὶ τῇ τοιαύτῃ οἰκονομίᾳ προσόντων τῷ μέρει τῆς τοιαύτης σε(βασμίας) μονῆς ||[460]θείων καὶ σεπτῶν χρυσοβούλλων προσκυνητῶν τε προσταγμάτων καὶ λοιπῶν διαφόρων δικαιωμάτων ἔχειν τὲ ἀφ᾽ ἑνὸς ||[461]ἑκάστου τῶν ἀναγεγραμμένων παροίκων τὰς συνήϑεις ἀγγαρείας καὶ τὰ τετυπωμένα τῶν ἑορτῶν τρία κανίσκια. ἐπὶ τούτῳ ||[462]γ(ὰρ) ἐγένετο καὶ τὸ παρὸν πρακτικόν, ὃ καὶ συνήϑως ὑπογραφὲν καὶ σφραγισϑὲν ἐπεδόϑη τῷ μέρει τῆς διαληφϑείσης ||[463]σεβασμίας βασιλικῆς μονῆς τῶν Ἰβήρων τῆς εἰς ὄνομα τιμωμένης τῆς πανυπεράγνου Θεομήτορος καὶ ἐπικεκλημένης τῆς ||[464]Πορτιατίσσης εἰς ἀσφάλειαν μηνὶ ἀπριλλίῳ (ἰνδ.) [ϑ′]. + ὁ δοῦλος τοῦ κραταιοῦ καὶ ἁγίου ἡμῶν αὐϑέντου καὶ βασιλέ(ως) Ἰωάννης ||[465]Βατάτζης ὁ πρωτοκυνηγός +

---

[444] am Rande Bemerkung von späterer Hand

Auf der Rückseite auf den Klebungen: Taf. 73a—g:

||[466]ἐγεγόνει τὸ παρὸν πρακτικὸν ||[467]κατὰ μῆ[να] ἀπρίλλιον τῆς ||[468]ἐνισταμένης ἐννάτης ἰνδικτιῶνος τοῦ ||[469]ἑξακισχιλιοστοῦ ὀκτακοσιοστοῦ ||[470]τεσσαρακοστοῦ ἐννάτου ||[470]ἔτους + + + + + ||[471]+ ὁ δοῦλος τοῦ κραταιοῦ καὶ ἁγίου ||[472]ἡμῶν αὐϑ(έν)του καὶ βασ(ι)λ(έως) Ἰωάννης Βατάτζης +

Bemerkungen:

Die Person des Protokynegos Johannes Batatzes ist uns aus der Geschichtsliteratur wohlbekannt. Gregoras XIV, 11: II, 741, 7 berichtet zum Jahre 1345 über ihn, er sei, aus niedrigem Geschlechte stammend, „an den Handelsgeschäften des Apographeusberufes" reich geworden; wir haben also hier ein Dokument seiner gewinnbringenden Tätigkeit vor uns. Anfangs besaß Batatzes die Gunst der Kaiserin Anna und ließ sich von ihr die ἐπιτροπεία von Thessalonike übertragen. Um 1344 fiel er jedoch zu Johannes VI. Kantakuzenos ab (vgl. auch Kantakuz. III, 76: II, 475) und bediente sich bei seinen militärischen Unternehmungen türkischer Hilfstruppen, da er der Eidam des Türkensultans war. Später ließ er sich wieder von Anna gewinnen und vernichtete nun mit seinen Türken die von Kantakuzenos gehaltenen Städte und Provinzen; er starb schließlich von der Hand dieser seiner von ihm enttäuschten türkischen Söldner. Zu seiner Person vgl. auch Kyriakides, Βυζ. Μελ. II—V, 80, bes. 85. — Der πρωτοκυνηγός (Oberjägermeister) gehört in dieser Spätzeit zu den höheren Hofämtern (vgl. auch den πρωϑιερακάριος, „Oberfalkner"); vgl. Stein, Spätbyz. Verf.- u. Wirtschg. 45. Andere πρωτοκυνηγοί: Kontofre (Gottfried): Kantakuz. II, 6: I, 341, 12 (1329); Sarantenos: Actes de Zographou n. 28, 58 (1330); Alyattes († vor Mai 1348): MM I, 272, 31.

N. 74/7

Praktikon des Apographeus Orphanotrophos **Tryphon Kedrenos** für das **Iberonkloster** betr. die Güter Radolibus (mit Boriskos, Obelos und Dobrobikeia) vom **Januar 1316 (O).**

Tafeln: Taf. 74: Z. 1—51; Taf. 75: Z. 49—105; Taf. 76: Z. 300—342; Taf. 77: Rückseite: Vermerk auf den 5 Klebestellen (Z. 343—347).

Archiv: Iberon. E.-A.-N. 36.

Äußeres: EZ: sehr gut. Pergament in 6 o/u geklebten Stücken zu 52; 53; 47; 50; 48 und 48 cm; Gesamtlänge 298 cm. Breite 30,5 cm. TT bräunlich. Tinte der Unterschrift verschieden. Auf der Rückseite sind die Klebungen mit einem in mächtigen Buchstaben geschriebenen Vermerk gesichert. Siegel fehlt; am unteren Rande dreimal quadratförmig angeordnete Siegellöcher in der ursprünglich vorhandenen Plica.

Schrift: Die Textschrift ist eine sehr gewandte Gebrauchsschrift mit zahlreichen Abkürzungen. Dagegen ist die Unterschrift des Orphanotrophos (Z. 342) ungelenk und unsicher. Von ihm stammt auch, wie ein Vergleich der Züge von ὁ ὀρφανοτρόφος in Z. 342 und in Z. 347 lehrt, der Klebevermerk.

Diplomatisches: Auch dieses Praktikon ist, wie die übrigen, am Schlusse des Textes mit Monat und Indiktion datiert. Während jedoch die übrigen die Weltjahresdatierung im Klebevermerk aufzuweisen pflegen, fehlt sie hier an dieser Stelle und wir sind schon froh, aus ihm wenigstens den Namen des Orphanotrophos zu erfahren, der auf der Vorderseite nur mit seinem Titel (vgl. uns. n. 72/3) unterzeichnet. Leider begegnet der Orphanotrophos Tryphon Kedrenos in keinem der bisher edierten Praktika, wir lesen aber in dem zu uns. n. 72/3 erwähnten unedierten Praktikon des Johannes Batatzes, auf der Klebung datiert vom April 1341 (= uns. E.-A.-N. 33) und die gleichen Güter Radolibus usw. wie das unsrige betreffend, in der 16. Zeile vom Ende: . . . ἅτινα διὰ τὸ εὑρίσκεσθαι νῦν ἄοικα ἐπὶ τῆς ἐπιθέσεως τῶν Τούρκων, ἐγράφησαν καὶ ἐν τῷ παρόντι πρακτικῷ, ὡς εὑρέθησαν καταγεγραμμένα ἐν τῷ πρακτικῷ τοῦ ὀρφανοτρόφου τοῦ Κεδρηνοῦ. Wir entnehmen daraus, daß unsere Urkunde vor dem Jahre 1341 liegt. Sonst finde ich den Orphanotrophos Kedrenos nur in dem (unedierten) Chrysobullos Logos des Kaisers Andronikos II. für die Söhne des Metropoliten von Serrai vom Okt. 1321 (Archiv des Klosters Kutlumusiu), und zwar mit der Bemerkung „verstorben", verzeichnet. Damit kommen als Daten, der Indiktion entsprechend, nur 1316 und 1301 in Betracht. Von den beiden ist 1316 das weitaus wahrscheinlichere, weil wir ein Gedicht des Manuel Philes πρὸς τὸν ὀρφανοτρόφον Τρύφωνα haben, der darin als βασιλικῶν χρημάτων ταμίας bezeichnet wird (Manuelis Philae Carmina inedita, ed. Ae. Martini, Neapel ['00] n. 43) und den wir bei der Seltenheit des Vornamens Tryphon wohl ohne Bedenken mit unserem Apographeus Tryphon Kedrenos identifizieren dürfen, anderseits die ἀκμή des Manuel Philes in dem Jahrzehnt 1310—1320 liegen dürfte. — Unser Kedrenos ist ὀρφανοτρόφος „Reichswaisenvater", ein kaiserlicher, kein kirchlicher Beamter und von dem μέγας ὀρφανοτρόφος der H. Sophia (mit dem ihn Martini a. a. O. gleichsetzt) durchaus zu trennen (vgl. die sehr ergänzungsfähigen Bemerkungen bei Dölger, Finanzverwaltung 43); der ὀρφανοτρόφος wird regelmäßig in den Befreiungsformeln der Chrysobulle des 11. Jh. unter den Beamten genannt, welchen der Zutritt zu den privilegierten Gütern untersagt wird, muß also schon damals mit fiskalischen Agenden betraut gewesen sein. Wir finden ihn jedenfalls auch noch im 14. Jh. wiederholt mit den Aufgaben des Apographeus beschäftigt: wir kennen einen Orphanotrophos Konstantinos: MM V, 110, 13 zum Jahre 1327 (vgl. Dölger, Urk. d. Joh.-Prodromoskl. 30); die Siegelurkunde eines Orphanotrophos Edessenos, durch welchen dem Kloster Docheiariu die Güter in Hermeleia bestätigt werden (also zweifellos ebenfalls ein Apographeus): Ktenas, Katalog n. 29 (ΕΕΒΣπ 7 ['30] 110); die Urkunde dürfte in den März 1344 gehören. Auch der Urkundenkatalog für Iberon von Antonios Sigalas führt (nach Kyriakides, Βυζ. Μελ. II—V, 74) ein Praktikon eines Orphanotrophos Edessenos auf. Endlich begegnet in der Urkunde Dölger, Facsim. n. 51 (1350 oder wahrscheinlicher 1365) ein mit Apographeus-Aufgaben betrauter Orphanotrophos Manuel Chageres (auch Ktenas a. a. O. n. 25); im Prostagma für das Johannes-Prodromoskloster v. J. 1342 (so ist meine Datierung: Urkunden d. Johannes-Prodromos-Klosters 29f. zu berichtigen) ein ὀρφανοτρόφος Κωνσταντῖνος. . . . . als ἀπογραφεύς: MM V, 110, 14.

Sprache und Orthographie: Im allgemeinen korrekt. Der Schreiber verwendet konsequent die kontrahierte Form Θετόκης (vgl. Z. 105; 168; 217 u. ö.); er schreibt mitunter versehentlich ἡμίσεος (so!), auch wo ἥμισυ im Nomin. stehen müßte (Z. 102; 109), häufiger noch umgekehrt ἥμισυ(ν), τέταρτον, wo der Genetiv stehen müßte (z. B. Z. 24; 37; Z. 31: μοδίων ἑξακισχιλίων ἥμισυν). Bemerkenswert ist die mir etymologisch dunkle Form ἐκλειωματικὴ (γῆ) für ἐξαλειμματικὴ (γῆ) Z. 333. Daß bei diesem Praktikon die zahlreichen ON und PN, auf deren Einzelanalyse hier verzichtet werden muß, besonderes Interesse beanspruchen, wurde oben (S. 187) an einigen Beispielen gezeigt. — Beachte noch: Z. 96: θυγατέραν; Z. 324: Στάνκα (sic!).

Ausgabe: Unediert. Wir haben in den Tafeln einen möglichst umfangreichen Teil des Praktikons facsimiliert wegen der besonderen Bedeutung des Stückes für die Erforschung slavischer Namen des Mittelalters, uns aber hinsichtlich des Textabdruckes an dieser Stelle mit wenigem begnügen müssen. Es werden ediert: Z. 1—16 (= Taf. 74, Z. 1—16); Z. 91—102 (= Taf. 75, Z. 15 v. u. — Z. 3 v. u.); Z. 322—342 (= Taf. 76, Z. 23 v. o. — Schluß).

Inhalt: Der Aussteller, vom Kaiser mit der Übergabe der kirchlichen, klösterlichen, Archonten- und Militär-Güter in den Themen Boleros und Mosynopolis, Serrai und Strymon beauftragt, übergibt dem Kloster das (beim Katepanikion Zabalteia gelegene) Gut Radolibus (Z. 1—235) mit Boriskos (236—251), Obelos (Z. 252—300) und Dobrobikeia (Z. 300—329) samt den zugehörigen Zinsbauern. Von den Abgaben, welche 520 Goldstücke betragen, sollen 200 an den Fiskus abgeführt, der Rest vom Kloster einbehalten werden.

+’Επεὶ ὡρίσθην παρὰ τοῦ κραταιοῦ καὶ ἁγίου ἡμῶν αὐθέντου καὶ βασιλέως ἀναθεωρῆσαι καὶ ἀποκαταστῆσαι τὰ ||[2]ἐν τῷ θέματι Βολεροῦ καὶ Μοσυνοπόλεως, Σερρῶν καὶ Στρυμμόνος ἐκκλησιαστικά, μοναστηριακά, προσωπικά, ||[3] ἀρχοντ(ικά), στρατιωτικά, χρυσοβουλλάτα καὶ λοιπά, καὶ παραδοῦναι ἑκάστῳ τὸ οἰκεῖον ποσόν, μετὰ τῶν ἄλλων ||[4] ἀποκατέστησα καὶ τὴν περὶ τὸ κατεπανοίκιον Ζαβαλτίας οἰκονομί(αν) τῆς κατὰ τὸ ἅγιον Ὄρος διακειμένης σεβασ ||[5]μίας μονῆς τῶν ’Ιβήρων τῆς εἰς ὄνομα τιμωμένης τῆς πανυπεράγνου Θεομήτορος τῆς Πορτιατίσσης οὕτως εἰς τὸ ||[6]χωρί-ον τῆς ‘Ραδολήβους. Πασχάλης ὁ Κεγχρέας. ἔχ(ει) γ(υναῖκα) Ἄνν(αν), υἱ(οὺς) ’Ιω(άννην), Κω(νσταντῖνον), Γεώργιον καὶ Νικόλαον, νύμφην ἐπὶ τῷ ’Ιω(άννῃ) Μαρί(αν), ἐγγόν(ους) Φωτειν(όν), Μιχαὴλ ||[7]καὶ Πασχάλην, οἰκή-μ(α)τα β′, ζευγ(ά)ρ(ια) β′, ὀνικὰ β′, πρόβ(α)τα τεσσαράκοντα, χοίρ(ους) δ′, ἀμπ(έ)λ(ια) μοδί(ων) δεκατριῶν καὶ γῆν μοδ(ίων) τεσσαράκοντα. τέλος (ὑπέρ)π(υ)ρ(α) τέσσαρα τρίτον. Κω(νσταντῖνος) ’Εργά(τ̣ης) ||[8]ὁ ἀνεψιὸς αὐτ(οῦ). ἔχ(ει) γ(υναῖκα) Καλ(ήν), υἱ(ὸν) ’Ιω(άννην), θυγατέρα Μαρίαν, μ(ητέ)ρα Μαρί(αν), ἀδελφ(ὸν) Παῦλον, νύμφην ἐπ’ αὐτῷ Καλήν, ἀνεψι(ὸν) ’Ιω(άννην), οἴκ(ημα), βοτ̣δ(ιον) ἕν, ἀργὰ β′, ἀμπ(έ)λ(ια) μοδ(ίων) ἑνδεκα. ||[9]τέλ(ος) (ὑπέρ)π(υ)ρ(α) δύο δίμοιρ(ον). Δραγάνης Καπασᾶς ὁ υἱὸς τοῦ Μιχαηλίτζη. ἔχ(ει) γ(υναῖκα) Εὐδοκίαν, υἱ(ὸν) Βασίλει(ον), μ(ητέ)ρα Νεσδά-ν(αν), ἀδελφ(ὸν) Βασίλ(ειον) χαλκέα, νύμφην ἐπ’ αὐτῷ ||[10]Μαρί(αν), ἀνεψι(οὺς) ’Ιω(άννην) καὶ Γε(ώργιον), ἕτερον ἀδελφὸν Μιχ(αήλ)λ, νύμφην ἐπ’αὐτῷ Μαρί(αν), ἀνεψι(ὸν) Βασίλ(ειον), ἕτερ(ον) ἀδελφ(ὸν) ’Ιω(άννην) Καπασᾶν, νύμφ(ην) ἐπ’ αὐτῷ Φωτειν(ήν), οἱ ἀμφότ(ε)ροι ||[11]οἰκήμ(α)τα δ′, ζευγ(ά)ρ(ιον) ἕν, ἀμπ(έ)λ(ια) μοδ(ίων) εἰκοσιδύο. τέλ(ος) (ὑπέρ)-π(υ)ρ(α) πέντε. Θεόδ(ω)ρ(ος) ὁ Ξηροποταμίτης. ἔχει υἱ(οὺς) Βασίλ(ειον) καὶ Κω(νσταντῖνον), νύμφην ἐπὶ τῷ Βασιλείῳ Ζω(ὴν) καὶ ἐπὶ τῷ ||[12]Κωσνταντίνῳ Καλήν, ἐγγόν(ην) Καλήν, οἴκ(ημα), βοτ̣δ(ιον) ἕν, ἀμπ(έ)λ(ια) μοδ(ίων) ἐννέα ἥμισυ, τέλ(ος) (ὑπέρ)π(υ)ρα δύο τέταρτον. Σλίν(ας) ὁ ἀντίσηκος ’Ιω(άνν)ου τοῦ Ξηροποταμίτου. ||[13]ἔχ(ει) γ(υναῖκα) Ζω(ήν), προγόν(ην) Θε(οδώ)ρ(αν), ἀδελφ(ὸν) Νικόλαον, οἴκημα, ζευγ(ά)ρ(ιον) α′, ὀν(ικὸν) ἕν, ἀμπ(έ)λ(ια) μοδ(ίων) ἐννέα τρίτ(ου). τέλ(ος) (ὑπέρ)π(υ)ρα δύο τέταρτον. Βασίλ(ειος) ἱερεὺς ὁ Πράβιτζας. ἔχ(ει) γ(υναῖκα) Μαρ(ί)(αν), ||[14]υἱ(ὸν) Δημήτρ(ιον), ἀδελφ(οὺς) Μιχ(αὴ)λ καὶ Γεώργι(ον), νύμφην ἐπὶ τῷ Μιχ(αὴ)λ Ἄνν(αν), οἴκημα, ζευγ(ά)ρ(ιον) ἕν, ἀργὰ β′, ὀν(ικόν), ἀμπ(έ)λ(ια) μοδ(ίων) ἑπτά. διὰ πάντ(ων) (ὑπέρ)π(υ)ρα δύο. ’Ιω(άνν)(ης) ὁ ἀνεψιὸς ||[15]τοῦ Πράβιτζα. ἔχ(ει) γ(υναῖκα) Θεοδώρ(αν), υἱὸν Στάνον, οἴκημα, βοτ̣δ(ιον) α′, ἀμπ(έ)λ(ια) μοδ(ίων) δέκα. τέλ(ος)(ὑπέρ)π(υ)ρα δύο. Στανίσθλα-βος ὁ γαμβρὸς Μιχ(αὴ)λ τοῦ Κωλάρη. ἔχ(ει) γ(υναῖκα) Στανούλαν, ||[16]υἱ(ὸν) Μιχ(αή)λ, οἴκ(ημα), ἀμπ(έ)λ(ια) μοδ(ίων) ἑπτά. τέλ(ος) (ὑπέρ)π(υ)ρ(ον) ἓν δίμοιρον. Θεοδώρα χ(ήρα) Γεωργίου τοῦ Πράβιτζα.....

Tafel 75, Z. 15 v. u. (= Z. 91)

||[91]Μιχαὴλ Τζαγκάριος ὁ ἕτερος ἀδελφὸς αὐτ(οῦ) ἤτοι ὁ ‘Ρωμαῖος. ἔχ(ει) γ(υναῖκα) Ζωήν, υἱ(οὺς) Κωνσταντῖνον, Γεώργιον καὶ ’Ιω(άννην), ἀδελφ(οὺς) Γεώργιον καὶ ’Ιωάννην, ||[92]νύμφην ἐπὶ τῷ Γεωργίῳ Μαρί(αν), οἴκημα, ζευγ(ά)ρ(ια) β′, ἀργὰ β′, ἀμπ(έ)λ(ια) μοδί(ων) δέκα. τέλος (ὑπέρ)π(υ)ρα δύο ἥμισυ. Θεόδ(ω)ρος ὁ Γρίβας. ἔχ(ει) γ(υναῖκα) Ἄνν(αν), θυγατέρα Ζω(ήν), γαμβρ(ὸν) ||[93]ἐπ’ αὐτῇ Βασίλειον, οἴκημα, ἀμπ(έ)λ(ια) μοδ(ίων) ἕνδεκα, καρύ(ας) δ′. τέλ(ος) (ὑπέρ)-π(υ)ρα δύο τέταρτον. Θεόδ(ω)ρος τζυκαλᾶς ὁ Κατζίμπουλλος. ἔχ(ει) γ(υναῖκα) Τόμπριτζ(αν), υἱ(οὺς) Ῥ.. ῶπον καὶ ||[94]Βασίλ(ειον), οἴκ(ημα), ἀμπ(έ)λ(ια) μοδίων τεσσάρων ἥμισυ. τέλος (ὑπέρ)π(υ)ρα ἓν τρίτ(ον). Κωνσταντῖνος τζυκαλᾶς ὁ ἀδελφὸς αὐτ(οῦ). ἔχ(ει) γ(υναῖκα) Ζω(ήν), ἀδελφ(ὸν) ’Ιω(άννην) τζυκαλ(ᾶν) τὸν Κούτροβον, ||[95]νύμφ(ην) ἐπ’ αὐτῷ Ζω(ήν). ἀνεψι(οὺς) Γεώργι(ον), Κωνσταντῖνον, Σταμάτ(ην) καὶ ’Ιω(άννην), οἴκ(ημα), βοτ̣δ(ιον), ἀργ(όν), ἀμπ(έ)λ(ια) μοδ(ίων) ζ′ τέλ(ος) (ὑπέρ)π(υ)ρα δύο τέταρτον. ἡ ἀρτί(ως) εἰς τὸν ’Οβηλ(ὸν) Μαρία χήρα ||[96]Δόμπρου τοῦ ἀδελφοῦ αὐτ(οῦ). ἔχ(ει) υἱ(ὸν) Φωτ(ει)ν(όν), θυγατέρ(αν) Δομπράν(αν), οἴκημα, ἀργὰ τρία, χοίρ(ους) θ′. τέλ(ος) (ὑπερ)π(ύ)ρου τρίτον. Μαρία χήρα ἡ τοῦ Θηριανοῦ. ἔχει υἱ(οὺς) Κω(νσταντῖνον) ||[97]καὶ ’Ιω(άννην) τζυκαλάδας, θυγατέρα Στανούλαν, γαμβρὸν ἐπ’ αὐτῇ Γεώργιον τ(ὸν) Πιπέρην, ἔγγονον Μιχ(αή)λ, ἐγγόνην Εὐδοκί(αν), οἴκ(η)μα) καὶ ἀμπ(έ)λ(ια) μοδ(ίων) ἕξ. τέλ(ος) (ὑπέρ)π(υ)ρ(α) δύο. ||[98]ἡ προσκαθημένη εἰς τὴν Λουκουβίκειαν Ζω(ὴ) χήρα ‘Ράδ(ου) τοῦ Θηριανοῦ. ἔχει θυγατέρας Τομπρίτζαν καὶ Μαρί(αν), οἴκ(ημα). τέλος (ὑπερ)π(ύ)ρου ἕκτον. ||[99]Γεώργιος ὁ Δοκειανός. ἔχ(ει) γ(υναῖκα) Καλήν, υἱ(οὺς) Πάγκαλον καὶ Βασίλει(ον), οἴκ(ημα), βοτ̣δ(ιον) α′. Βασίλ(ειος) ὁ ἀδελφὸς αὐτ(οῦ). ἔχ(ει) γ(υναῖκα) Ἄνν(αν), υἱ(ὸν) Δοκειαν(όν), θυγατέρα Καλ(ήν), οἴκ(ημα), βοτ̣δ(ιον) α′. οἱ ἀμφότ(ε)ροι ||[100]ἀμπ(έ)λ(ια) μοδί(ων) δεκατεσσάρων. τέλ(ος) (ὑπέρ)π(υ)ρα τρία ἥμισυ. Νικ(ό)λ(αος) τζυκαλ(ᾶς) ὁ γαμβρὸς Μιχ(αὴ)λ τοῦ Καλοκτένη, ὃς ἀπεσπάσθη ἀπὸ τῆς προνοί(ας) τῆς περὶ τ(ὴν) Αἶγι ||[101]δομίσταν μονῆς τοῦ ‘Αγίου Νικολάου. ἔχ(ει) γ(υναῖκα) Μαρί(αν), οἴκ(ημα), ἀμπ(έ)λ(ια) μοδ(ί)ου ἑνὸς ἡμίσεος, καρῦα α′. τέλ(ος) (ὑπερ)π(ύ)ρου τρίτον. ὁ ἀρτί(ως) εἰς τ(ὸν) ’Οβηλ(ὸν) Γεώργιος χαλκεὺς ὁ γαμβρὸς ||[102]τοῦ Δραγίνα. ἔχ(ει) γ(υναῖκα) Ἄνναν, υἱὸν Στέφανον, οἴκημα. τέλος (ὑπερ)π(ύ)ρ(ου) ἡμίσεος. Γεώργιος ὁ Μπεζάνος....

Tafel 76, Z. 23 v. o. (= Z. 322):

’Ιω(άννης) ὁ υἱὸς αὐτῆς. ἔχ(ει) γ(υναῖκα) Καλὴν, οἴκ(ημα), ἀργὰ β′. Χρυσάννα ἡ ἐγγόνη αὐτ(ῆς). ἔχει ἀδελφὴν Ζωράν-ν(αν), οἴκ(ημα), βοτ̣δ(ιον) α′, ἀργὰ β′, πρόβ(α)τ(α) κ′. οἱ ἀμφότεροι ||[323]ἀμπ(έ)λ(ια) μοδί(ων) ε′, ἐλαί(ας) β′. ὑποστατικοί. τέλ(ος) (ὑπέρ)π(υ)ρα δύο. Γεώργιος ὁ Σκιαδᾶς. ἔχ(ει) υἱ(οὺς) ’Ιω(άννην) καὶ Βασίλειον, θ(υγατέρα) ‘Ελένην, οἴκ(ημα),

[4] l. κατεπανίκιον ||

ἀργ(ὸν) ἕν, νεόφυτ(ον) μοδ(ίου) α′. ‖[324]τέλ(ος) (ὑπερ)π(ύ)ρου ἥμισυ. Θηριανὸς ὁ γαμβρὸς τοῦ Δέρκου. ἔχ(ει) γ(υναῖκα) Στάνκαν, θυγατέρα Μαρί(αν), οἴκ(ημα), βοϊδ(ιον) α′, ἀργ(όν), ἀμπ(έ)λ(ια) εἰς τὴν Μερισοβίτζαν μοδ(ίου) (τετάρτου). ‖[325] τέλ(ος) (ὑπερ)π(ύ)ρου ἕκτον. Ζωὴ χ(ήρα) ἡ θυγάτηρ τοῦ Γεωργίου. ἔχει θυγατέρα Καλήν, οἴκ(ημα), ἀργὰ β′, ἀμπ(έ)λ(ια) εἰς τὴν Μερισοβίτζαν μοδ(ίου) (ἡμίσεως). τέλ(ος) (ὑπερ)π(ύ)ρου ἕκτ(ον). ‖[326]Στανούλας ὁ γαμβρὸς Θηριανοῦ τοῦ τῆς Μπεάλκας. ἔχ(ει) γ(υναῖκα) Εἰρήν(ην), οἴκ(ημα), βοϊδ(ιον) α′, ἀργὰ β′ καὶ ἀμπ(έ)λ(ια) εἰς τὴν Μερισοβίτζαν ἐν δυσὶ τόπ(οις) σὺν τῷ ἐκτὸς μέρει ‖[327]αὐτοῦ μοδί(ων) δύο. τέλος (ὑπερ)π(ύ)ρου ἥμισυ. μύλων εἰς τὸ αὐτὸ χωρίον εἰς τὴν ἁγί(αν) Βαρβάραν. (ὑπέρ)π(υ)ρ(ον) ἕν. ὑπὲρ τῶν ἐννέα μοδ(ίων) τοῦ ἀμπ(ε)λ(ί)ου ‖[328]τοῦ κατεχομένου παρὰ τοῦ Σταυρακίου (ὑπέρ)π(υ)ρα δύο. ὁ ἀπὸ τοῦ Βορίσκου προσκαθήμενος εἰς τὴν Νεβοσέλ(ους) Νικόλαος ὁ γαμβρὸς Ἰω(άννου) ‖[329]τοῦ Σκιαδᾶ. ἔχει οἴκημα, βοϊδ(ιον) ἕν, ἀμπ(έ)λ(ια) μοδ(ίων) πέντε. τέλ(ος) (ὑπέρ)π(υ)ρ(ον) ἕν. Δραγάνος ὁ ἀνεψιὸς τοῦ Κώνστιτζα. ἔχ(ει) γ(υναῖκα) Ζωήν, οἴκ(ημα). τέλ(ος) (ὑπερ)π(ύ)ρου τέταρτον. ‖[330]ὑπὲρ ἐννομίου τ(ῶν) προβάτων καὶ χοίρ(ων) καὶ τῶν ἄλλων ζώων τῶν ἀναγεγραμμ(ένω)(ων) παροίκων τῶν τοιούτ(ων) χωρίων σὺν τῷ τοπιατικῷ καὶ ‖[331] μανδριατικῷ καὶ τῇ πλανηνῇ τῇ εἰς τὴν περιοχὴν τοῦ Κτενίου, καθὼς προκατεῖχεν αὐτά, (ὑπέρ)π(υ)ρα ἑξηκονταοκτώ. ‖[332]ὑπὲρ ἀέρος τ(ῶν) τοιούτ(ων) ὅλων παροίκων ἄνευ φόνου καὶ εὑρέσεως θησαυροῦ (ὑπέρ)π(υ)ρα δεκαοκτώ. ὑπὲρ τῆς εὑρισκομ(έν)(ης) ‖[333]ἐκλειωματικῆς γῆς ἐν τῇ περιοχῇ τῆς Ῥαδολήβους, τοῦ Ὀβηλοῦ καὶ τῆς Δοβροβικείας ἄνευ τῶν ὑποστάσεων τῶν ‖[334]παροίκων τ(ῶν) τοιούτ(ων) δύο ἀγριδίων (ὑπέρ)π(υ)ρα εἴκοσιν. (ὁμοῦ) τὰ ὅλα (ὑπέρ)π(υ)ρα πεντακόσια εἴκοσιν, ἀφ' ὧν τὰ μὲν ‖[335]διακόσια ὀφείλουσιν ἀπαιτεῖσθ(αι) παρὰ τῶν μοναχῶν καὶ εἰσκομίζεσθ(αι) ὡς κεφάλαιον πρὸς τὸ μέρος τοῦ δημοσίου, τὰ (δὲ) τρια ‖[336]κόσια εἴκοσι καταλογίζεσθ(αι) εἰς τὸ μέρος τῆς [δηλωθείσης σεβασμίας μο]νῆς. ἅτινα καὶ ὀφείλει κατέχ(ειν) καὶ νέμεσθ(αι) καὶ τὴν ἐξ αὐτ(ῶν) πᾶσαν καὶ ‖[337]παντοίαν ἀποφέρεσθ(αι) πρόσ[οδον, ἔχειν τὲ ἀφ' ἑνὸς ἑκάστου τῶν παροίκων] ὑπὲρ ὅλου ἐνιαυτοῦ ἀγκαρείας πανημερίους εἰκοσιτέσσαρας ‖[338]μεθ' οἵας εὑρίσκεται ἕκαστος [παρασκευῆς, τελουμένου καὶ τοῦ] οἰκομοδίου ἀνὰ ἑνὶ ἑκάστῳ ὑπερπύρῳ τοῦ τέλους τῶν τοιούτ(ων) παροίκ(ων), ‖[339]σίτου μόδιον ἀνονικὸν ἓν καὶ κριθ[ῆς ὁμοίως μόδιον ἀνον]ικὸν [ἕν] καὶ τὰ συνήθη τετυπωμένα τρία κανίσκια. ἐπὶ ‖[340]τούτῳ γ(ὰρ) ἔγεγόνει καὶ τὸ παρὸν πρακτικὸν δι' ἀσφάλειαν μηνὶ ἰαννουαρίῳ ἰνδικτιῶνος τεσσαρεσκαι ‖[341]δεκάτης. + ὁ δοῦλος τοῦ κραταιοῦ καὶ ἁγίου ἡμ(ῶν) αὐθέντου καὶ βασιλέ(ως) σεβαστὸς Τρύ[φων Κεδρηνὸς] ‖[342]ὁ ὀρφανοτρόφος +

336ff. Die Ergänzungen sind nur als Vorschläge zu betrachten; vgl. die Bemerkungen.

Rückseite = Taf. 77:

‖[343] + ὁ δοῦλος τοῦ κραταιοῦ ‖[344]καὶ ἁγίου ἡμῶν αυθέντου ‖[345]καὶ βασιλέως σεβαστὸς ‖[346]Τρύφων Κεδρηνός ‖[347]ὁ ὀρφανοτρόφος +

Bemerkungen:

Bezüglich der Namen verweisen wir auf unsere Bemerkungen o. S. 186ff., ebenso hinsichtlich der wirtschaftsgeschichtlichen Bedeutung des Stückes, die ebenfalls hier nicht näher behandelt werden kann. Es sei aber darauf aufmerksam gemacht, daß hier verschiedentlich Haushalte von Verwandten zu einem Stichos zusammengelegt sind, wie z. B. die Brüder Draganes und Johannes Kapasas Z. 9ff. — Unser Apographeus zählt die Bäume als Besitz regelmäßig und gewissenhaft auf; vgl. Z. 93: 4 Nußbäume; Z. 101: 1 Nußbaum usw. Auch die Gebäude werden hier regelmäßig unter dem Besitz der Bauern besonders genannt; dieser Umstand zeigt uns, daß wir es in der Tat mit angesiedelten Katnern, nicht mit landlosen Zinsbauern zu tun haben. — Bemerkenswert sind die Fälle, in welchen Bauern nicht am Heimat-(und offenbar Steuer-)Sitz, an dem sie geschatzt und gezählt werden, sondern anderswo angesetzt sind: die Witwe Maria Z. 95f., wirkt „augenblicklich" in dem andern Metochion des Klosters, ebenso der Schmied Georgios Z. 101, wogegen die Witwe Zoë (hier offenbar für längere Zeit) in Lukobikeia ansässig ist, ebenso wie die Bauern von Dobrobikeia Z. 325ff. in Merisobitza Besitz haben, aber dennoch in ihrer ἰδία (Dobrobikeia) veranlagt werden. Der Bauer Nikolaos Z. 328 ist von einem Pronoia-Gut des Nikolaos-Klosters bei Aigidomista (wohl auf Grund von Auflösung oder Minderung der Pronoia, auch vielleicht als überzählig gegenüber der festgelegten Zahl der privilegierten Bauern) weggenommen (ἀπεσπάσθη) und dem Iberonkloster zugeteilt worden (Z. 100). — Über die ὑποστατικοί Z. 323 vgl. o. S. 189.

Die Steuern und Abgaben, welche in Z. 330ff. erscheinen, sind teils die gleichen, wie in uns. nn. 66—73, teils sind sie verschieden: ein Beweis, daß die Vermutung richtig ist, daß die Steuern in verschiedenen Provinzen, ja in verschiedenen Landschaften der gleichen Provinz verschieden sein konnten, zum mindesten verschiedene Bezeichnungen trugen: der Fiskus nahm, was er bekommen konnte. Die Weidesteuer für alle Tiere, welche uns in den nn. 66—73 als χοιροδεκατεία (?) und μελισσοεννόμιον getrennt begegnete, ist hier in den allgemeinen Ausdruck ἐννόμιον zusammengefaßt und enthält in sich noch das τοπιατικόν, das μανδριατικόν und die Gebühr für die Bergweide (πλανηνή) bei Ktenia. Über den Charakter des τοπιατικόν (Z. 330) läßt sich kaum etwas Sicheres sagen; es begegnet noch in dem Chrysobull Kaiser Michaels VIII. für die H. Sophia v. J. 1268/71 (Kaiserreg. n. 1956: Εὐαγγ. Κῆρυξ 8 ['64] 565) sowie in JGR ZvL VI, 391, 1, wo es freilich eine Grundstücksmiete bedeutet. Μανδριατικόν ist augenscheinlich eine „Hürdengebühr", worauf auch schon die Zusammenstellung mit πλανηνή („Bergweide"; vgl. Xanalatos, Beiträge 60, A. 24) hinweist; die Summe von 68 Goldstücken für diese Weidesteuer ist im Verhältnis zur Gesamtsumme beträchtlich. Von den uns bekannten Abgaben erscheint sodann der ἀήρ (Z. 332), dessen Charakter als Strafgebühr aus unserer Stelle besonders deutlich hervorgeht; in ihm sind nämlich hier die (etatisierten) Strafgebühren für φόνος (Totschlag) und εὕρεσις θησαυροῦ (Schatzfundverheimlichung; vgl. uns. n. 53, 54 Bem.) nicht ein-

geschlossen. Es folgen sodann wieder, wie in den nn. 66—73, die ἐξαλείμματα, dann summiert der Apographeus. Die Steuern sind, wie regelmäßig (vgl. Dölger, Finanzverwaltung 62ff.) durch den Grundherrn (das Kloster) für den Fiskus zu vereinnahmen; da unser Kloster jedoch für die genannten Güter offenbar ein Teilprivileg besitzt, braucht nur ein Teil davon an den Fiskus abgeliefert zu werden. — κεφάλαιον in Z. 335 bedeutet hier einmal ganz deutlich: „Steuerkapitel", „Steuerschuld"; vgl. uns. n. 61, 5 Bem. und Dölger, B. Z. 34 ('34) 440. — Zum Schlusse erfahren wir noch aus Z. 337 die m. W. anderwärts nicht bezeugte Zahl der vom Zinsbauern dem Grundherrn geschuldeten Fronen: es sind hier 24 ganze Arbeitstage im Jahr, eine Zahl, die uns, selbst wenn es sich nur um eine örtliche συνήθεια handeln sollte, eine Vorstellung von den Forderungen gibt, welche die byzantinische Grundherrschaft an ihre Zinsbauern stellte. In gleicher Weise wird hier m. W. zum erstenmal eine Größenangabe über die Höhe des οἰκομόδιον, die Gebühr für das Abmessen des abzuliefernden Getreides in den Häusern der Katner (vgl. uns. n. 1/2, 30 Bem.), gemacht: 1 „Steuermodios" Weizen und ein „Steuermodios" Gerste auf das Goldstück Grundsteuer (d. h. auf die im Stichos verzeichnete Schatzung) (zum μόδιος ἀννονικός vgl. uns. n. 13, 13 Bem.); als Parallelstelle ist mir nur ein (unediertes) Praktikon des Nikolaos Theologites für das Lavrakloster aus dieser Zeit bekannt, von welchem wir dort eine Kopie aufgenommen haben und in dem es heißt: καὶ τὸ σύνηθες οἰκομόδιον ἤγουν ἑνὶ ἑκάστῳ τελεσματικῶν ὑπερπύρων μοδίου ἀνονικοῦ τὸ ἥμισυ καὶ κριθῆς ὁμοίως, woraus man ersehen kann, daß auch diese Steuer örtlich und wohl auch zeitlich verschieden war. Vermutlich ist endlich auch in der Lücke des in Actes d'Esphigménou nach einer sehr fragmentarischen Abschrift Uspenskijs herausgegebenen Praktikons S. XIV, 6 zu ergänzen: ἀναλαμβάνειν τὲ καὶ ὑπὲρ οἰκομοδίου ἀνὰ τριῶν ὑπερπύρων σιτόκριθον μόδιον, σταυρικὸν ἕν, was einem weiteren örtlichen Steuersatze für das οἰκομόδιον von nur $^1/_3$ Modios Weizen und Gerste auf das Goldstück Steuer entsprechen würde.

Unsere Ergänzungen zu den Zeilen 337ff. sind im übrigen nach dem bisher unedierten Lavrapraktikon gemacht. Die sämtlichen hier genannten Güter wurden dem Iberonkloster durch das Chrysobull Michaels VIII. vom Jan. 1259 verliehen (vgl. Kaiserreg. n. 1867). Aus uns. n. 37, 57 (Chrysobull v. J. 1310) ist zu ersehen, daß Iberon für diese Besitzungen das „von dem Apographeus Theologites festgesetzte κεφάλαιον" an den Fiskus abzuführen hat (vgl. Z. 335).

N. 78/9

Praktikon der Apographeis **N. N.** und **Manuel Laskaris** (mit einem Nachtrag des **Demetrios Palaiologos** und des **Megas Drungarios N.**) für das **Lavrakloster** betr. dessen Güter auf Lemnos vom **Oktober 1355.**

Tafeln: 78a = Z. 1—55; b = Z. 108—162; **Taf. 79:** Rückseite: **a:** Zusatz des Palaiologos und Megas Drungarios (= Z. 163—170); **b** und **c:** Klebevermerk auf den beiden Klebungen (= Z. 171—172).

Archiv: Lavra. E.-A.-N. 30.

Äußeres: EZ: sehr schlecht; die Schrift ist durchgehend am rechten Rande und besonders im unteren Teil der Urkunde durch Feuchtigkeitsflecken nahezu vollständig verwischt. Papier in 3 o/u geklebten Stücken von 45,5; 43,5 und 41 cm (am unteren Rande, der besonders stark zerstört ist, war einmal eine Plica vorhanden, die heute abgefallen ist); Gesamtlänge 130 cm. Breite 30 cm. TT bräunlich. Unterschriftstinte verschieden. Auf den beiden Klebungen der Rückseite ein Vermerk in großen Buchstaben; darüber ein Nachtrag zum Texte der Vorderseite. Bleisiegel (nähere Beschreibung in uns. n. 121, 8) an Hanfschnur unten eingehängt.

Schrift: Zierliche, der Buchschrift der Zeit entsprechende Minuskel. Ungewöhnliche Abkürzungen sind vermieden. Der Haupttext der Vorderseite und der Text des Nachtrages stammen von verschiedenen Schreibern. Beide haben jeweils die Unterschriftsformel geschrieben, während die Apographeis nur ihre Namen bzw. der eine nur seinen Titel eigenhändig beigefügt haben.

Diplomatisches: Das Praktikon enthält eine Güteraufzählung mit mehreren Einzelbeschreibungen (Periorismoi), für Neuzuteilungen auch Bauernlisten. Bemerkenswert ist, daß auch bei dieser Aufstellung Auslassungen vorgekommen sind, welche dann auf der Rückseite von anderen Apographeis, jedoch sichtlich in kurzem zeitlichen Abstande, nachgetragen werden. Sie bedürfen besonderer Unterzeichnung.

Sprache und **Orthographie:** Beide bieten bei allgemein angewandter Sorgfalt nichts Auffallendes. Der Wortschatz erfährt einige Bereicherung: Z. 13: τὸ κατάπετρι̣ν (vgl. καταπόταμον, καταρρύακον o. S. 186); Z. 71: βρουλίδια (?); Z. 87: ἀκρόνερος; Z. 169: γηρόβιον „Altenteil" (?). Betr. Orts- und Personennamen vgl. o. S. 187 Auffallend sind die häufigen Namen auf -ντος, -ντης; Z. 20 u. 39: Πασαβάντος; Z. 29: Προσαλέντης; Z. 39: Κουκουλάντης und Λωράντος (auch Z. 8). Beachte den Namen Βασμοῦλος Z. 133, der aus einem Ethnikon hervorgegangen ist; βασμοῦλος oder γασμοῦλος bezeichnet einen lateinisch sprechenden Griechen (eine Art Renegaten), der auch gesinnungsmäßig auf Seite der Lateiner steht; auf Lemnos wird uns eine solche Bezeichnung im 14. Jh. nicht in Erstaunen setzen. — Beachte οὐδέν als Negation: Z. 164.

Ausgabe: Unediert. Das Stück ist unter den Praktika der Lavra bei G. Rouillard, Atti V Congr. Intern. di Studi Biz. 305 nicht aufgeführt. Auch der Kopialcodex B der Lavra enthält die Urkunde nicht.

Inhalt: Die Aussteller, vom Kaiser (Johannes V.) mit der Güterkontrolle auf der Insel Lemnos beauftragt, erstellen ein Praktikon über die Besitzungen des dem Lavrakloster gehörigen Metochions Theotokos Kakabiotissa in Palaiokastron mit Zubehör (Periorismos des Grundes), ferner der Kirche H. Nikolaos, der Kirche der Theotokos Hodegetria des Mönches Ioannitzopulos im verfallenen Kastell Maurochorion, ferner der Grundstücke in Trachysanna (Periorismos). Neu übergeben wird die Flur Platy Pegadion (mit Bauernaufzählung); bestätigt werden die Besitzungen in H. Marine sowie ein weiteres Gut (Name zerstört; Bauernaufzählung). Der Schlußteil ist wegen der Zerstörung des Stückes durch Feuchtigkeit nicht im Zusammenhang zu entziffern. — Auf der Rückseite Nachtrag über Besitzungen in Areione (?).

Taf. 78a, Z. 1—31:

+ Ἐπεὶ ὡρίσθημεν παρὰ τοῦ κραταιοῦ καὶ ἁγίου ἡμῶν αὐθ(έν)τ(ου) καὶ βασιλέως ποιῆσαι ἀπογραφικὴν ἐξίσωσιν [καὶ ἀπο] ||[2] κατάστασιν ἐν τῇ νήσῳ Λήμνῳ καὶ ἕκαστον τῶν ἐν αὐτῇ εἰς τὸ οἰκεῖον δίκαιον ἀποκαταστῆσαι, μετὰ τῶν ἄλλων ||[3] ἀποκατεστήσαμεν καὶ τὸ περὶ τὸ Παλαιόκαστρον εὑρισκόμενον πάνσεπτον μονύδριον τὸ ἐπ' ὀνόματι τιμώμενον ||[4] τῆς πανυπεράγνου δεσποίνης ἡμῶν Θεομήτορος καὶ ἐπικεκλημένης Κακκαβιωτίσσης καὶ εἰς μετόχιον ἀναγρ[αφείσης] ||[5] τῆς κατὰ τὸ ἅγιον Ὄρος τοῦ Ἄθω διακειμένης σεβασμίας βασιλικῆς καὶ ἱερᾶς Λάβρας, εἰς ἅπερ κέκτηται διὰ ||[6] θείων καὶ προσκυνητῶν προσταγμάτων καὶ σιγιλλιωδῶν ἀπογραφικῶν παραδόσεων διὰ τοῦ παρόντος σιγιλλ(ίου) ||[7] οὕτως· τὸ αὐτὸ μονύδριον ἔ[χει] κελλία πλη(σίον) καὶ γύρωθ(εν) αὐτοῦ ἐντὸς τοῦ κάστρου. ἕτερα οἰκήματα ἀπὸ προσε ||[8] νέξεως οἰκονόμου τοῦ Μαρ[τι]νιάνου ἐκείνου. ἕτερα οἰκήματα ἀπὸ Ἰωαννακίου μοναχοῦ τοῦ Λωράντου. ἔτ(ε)ρ(α) ||[9] εἰς τὸ χωρίον τὴν Κακκαβ. . . .[ἀ]μπελοτόπ(ια) μοδ(ίων) ε′ πλησίον τοῦ ἐκεῖσε ναοῦ. χερσάμπ(ε)λ(α) πλησίον τοῦ μύλωνος μοδί(ων). . . ||[10] ἔτ(ε)ρ(ον) ἐν τῇ τοποθεσίᾳ τοῦ [Ἁγί]ου Γεωργίου ἐξ ἀγορᾶς τῆς μοναχῆς Θάμαρις καὶ τοῦ υἱοῦ αὐτῆς μοδ(ίων) β′. ἔτ(ε)ρ(ον) εἰς τ. . . . . ||[11] σὺν τῷ εἰς τὰς Καμάρας μοδ(ίων) γ′. ἔτ(ε)ρ(ον) εἰς τὴν Ἁγίαν Σοφίαν πλησίον τοῦ Κοζηλ(ᾶ) μοδ(ίων) ζ′. καὶ γῆν περὶ τὸ τοιοῦτον μονύδριον ||[12] ἰδιοπεριόριστον, ἥτις ἄρχεται ἀπὸ τῆς Ἀετοφωλεᾶς λαμβάνουσα τὸν ῥύακα τοῦ φρυγανίου, ἀνέρχετ(αι) τ(ὴν) ῥ[άχ]ιν ||[13] πλησίον τῆς μάνδρας τοῦ Ῥωσοϊωάννου καὶ τοῦ συνόρου τῶν Ταλαβρηνῶν, κατέρχεται τὸ κατάπετριν, κρατ[εῖ] ||[14] τὸν ῥύακα τῆς βρύσε(ως), ἀκουμβίζει εἰς τὴν μάνδραν τοῦ Ὑαλέα, ἐγγίζει εἰς τὰς Χορεύτριας καὶ εἰς τὴν Ἀετοφωλεάν, ||[15] ἔνθα καὶ τὴν ἀρχὴν εἴληφε. καὶ ἔστι γῆ μοδίων πεντακοσίων πεντήκοντα, ἀφ' ἧς πετρώδης καὶ χερσαία μ̣ό̣δ(ιοι). . . . . ||[16] ἑτέραν γῆν εἰς τὰ σπάσματα ἐξ ἀγορᾶς ἀπὸ Ὑαλέα τοῦ Τριακονταφύλλ(ου) μοδ(ίων) κε′. ἑτέραν εἰς τὸν Τζυμελέτην ἐξ [ἀγορ(ᾶς)] ||[17] ἀπὸ τοῦ Τριακονταφύλλ(ου) πλησίον τοῦ Καθαράκη μοδ(ίων) ε′. εἰς τὸν μέγαν ποταμὸν πλησίον τοῦ Φαβάτ(η) καὶ τῆς Πικ. . . ||[18] ἐξ ἀγορᾶς ἀπὸ τοῦ Πολυαλεύρη μοδ(ίων) κε′. ἕτερον χωράφιον εἰς τὸν αὐτ(ὸν) ἐν δυσὶ τόποις ἐξ ἀγορᾶς ἀπὸ τοῦ Τριακοντ̣α̣ ||[19] φύλλ(ου) σὺν τῷ ἀπὸ τοῦ Νικηφόρου μοδ(ίων) γ′. ἕτερον εἰς τὴν Παρανησίαν ἤτοι εἰς τὴν Χηβαδολόγον ἐξ ἀγορᾶς ἀπὸ Πέτ̣ρ̣(ου) ||[20] τοῦ Πασαβάντ(ου) πλησίον τοῦ αὐτοῦ μοδ(ίων) μ′. ἔτ(ε)ρ(ον) εἰς τὸν αὐτὸν πλησίον τῆς γῆς τῆς Δουκαίνης ἐξ ἀγορᾶς ἀπὸ τοῦ Χιοναδίτου ||[21] μοδίων κ′. ἕτερον εἰς τὸν Τζυμελέτην ἐξ ἀγορᾶς καὶ ἀπὸ προσενέξεως τοῦ Μονεμβασιώτου μοδ(ίων) δ′. ἑτέραν γῆν ||[22] ἀπὸ τοῦ ζευγηλατείου τῶν Τραχυσάντων πλησίον τοῦ ποταμοῦ καὶ τοῦ λιβαδίου μοδ(ίων) ρλ′. ἑτέραν γῆν εἰς τοὺς Καμω. .(. .), ||[23] ἀφ' ἧς ἐκράτει ὁ Στραβοϊωάννης, μόδ(ίων) ο′. ἑτέραν γῆν εἰς τὴν Ἁγίαν Ἑλένην νομαδιαίαν πλησίον τοῦ Σεν̣τ(. .) ἄνευ ||[24] τοῦ οἰκοτοπίου Γεωργίου τοῦ Μουντᾶ μοδ(ίων) κ′. κέκτηται τὸ τοιοῦτον μονύδριον καὶ θεῖον ναὸν ἐπ' ὀνόματι τοῦ ἐν ἁγίοις ||[25] παμμάκαρος Νικολάου καὶ ἐσωπερίβολον πλησίον αὐτοῦ ἐν δυσὶ τόποις μοδίων τριῶν. ἕτερον ναὸν ἐπ' ὀνόματι [τοῦ] ||[26] ἁγίου μεγαλομάρτυρος καὶ τροπαιοφόρου Γεωργίου ἐπικεκλημένον τοῦ Χανδρέα. εἰς ὃν ἀμπ(έ)λ(ια) μοδ(ίων) ς′ καὶ γῆν πλη(σίον) [αὐτοῦ] ||[27] μοδίων ν′. ἔχει καὶ τὴν ἐξαλειμματικὴν ὑπόστασιν Ἰωάννου γαμβροῦ τοῦ Καλαμαρᾶ, ἥτις ἔχει οἰκήματα δύο μετ. . . . ||[28] κηπουρεῖον ὑπόποτον μοδ(ίων) δ′, ἐν ᾧ συκαῖ δ′. καὶ [γῆ]ν ἐν διαφόροις τόποις, μεθ' ἧς ἔχει ἀπὸ ἐξαλείμματος τοῦ Καλα ||[29] μαρᾶ, μοδ(ίων) σν′. καὶ ἀπὸ ἐξαλειμματικῆς ὑποστάσεως Προσαλέντου Εὐστρατίου τοῦ Χιώτου γῆν ἐν διαφόροις τόποις μοδ(ίων). . ||[30] ἐξάλειμμα χήρας Καλῆς τῆς Καλυγίν̣(ου) ἔχει περιβ[όλ](ιον) μετὰ ὀπωροφόρων δένδρων. καὶ χερσάμπ(ε)λ(ον) εἰς τὰς Καμάρας μοδίου α′ (ἡμ̣ί̣σ̣ε̣ω̣ς) κ̣α̣ὶ̣ ||[31] γῆν ἐν διαφόροις τόποις μοδ(ίων) ξ′. εἰς τὸ Πτέριον ἐξάλειμμα Θεοδώρου γαμβροῦ τοῦ Εὐφημίου, ὅπερ ἔχει χερσάμπ(ε)λ(ον) μοδίου α′ (ἡμίσεως) καὶ γ(ῆν) μοδίων μ′. . . . .

Taf. 78b, Z. 15 v. u. (= Z. 148):

||[148] . . . . . γῆς γονικῆς ἐν διαφόροις τόποις μοδ(ίων) ρ̣ν̣′. . . . . κυρ(οῦ) πρωτοκυνήγ[ου] τοῦ. . . . . τὸ χωρί(ον) τ̣ο̣ῦ̣ Κ̣ο̣ν̣τ̣ο̣β . . . . . ||[149] . . . . . τῆς ὑποστάσε(ως) . . . . . πλησίον τοῦ . . . . . τ̣ὸ̣ καταπότ̣α̣μ̣ο̣ν̣. ἐξαλειμματικὴ ὑπόστασις σ̣τ̣ρ̣α̣τ̣ι̣ώ̣τ̣ο̣υ̣ τοῦ ||[150] . . . ρο . . . [für 30 Punkte] . . . . τοῦ . . . . . Τριακονταφύλλ(ου) γ(ῆν) . . . . . ἐν διαφόροις [τόποις] . . . . . ||[151] . . . [für 90 Punkte] ||[152] . . . [für 90 Punkte] ||[153] . . . [für 90 Punkte] ||[154] . . . [für 90 Punkte] ||[155] . . . [für 90 Punkte] ||[156] . . . [für 90 Punkte] ||[157] . . . [für

90 Punkte] ||[158] . . . [für 90 Punkte] ||[159] . . . [für 90 Punkte] ||[160] . . . [für 60 Punkte] [ἐ]πελθ(εῖν) τῇ δι̣α̣λ̣[ηφθε]ίσῃ σεβασμίᾳ [Λάβρᾳ]. ||[161] [μηνὶ ὀκτωβρίῳ (ἰνδ.) ἐννάτης ἔτους ,ϛωξδ′. οἱ δοῦ]λ̣οι̣ τοῦ κραταιοῦ [καί ἁγίου ἡ]μ̣ῶν αὐθέντ[ου καὶ βασιλέως] ||[162] . . . . . [Name des ersten Apographeus] . . . . . [Μα-νουὴλ Λά]σκαρις +

Taf. 79a, Z. 1—8 (= Z. 163—170):

||[163] . . . . . τ̣ῇ σ̣ε̣(βασμίᾳ) καὶ ἱερᾷ Λαύρᾳ εἰς τὴν Ἀρειών(ην) ἀμπ(έ)λ(ια) . . τὰ [ἐκ] προ̣σενέξε̣(ως) ἡ . . . . . ίου τοῦ Βολέρη ἐκείν(ου) ἐν τῇ τοπο ||[164] [θεσίᾳ] . . . . . μ̣ηχάλων τοῦ Ῥαματᾶ πλησίον τοῦ Κανδύλου μοδ(ίων) . . . . . λάθ[ους] καὶ οὐδ(ὲν) εἰσήχθη ||[165] [ἐντὸς] τοῦ τοιούτου σιγιλλίου. ἐδόθη ἀρτίως τῇ αὐτ(ῇ) μον(ῇ) καὶ ἡ ἀπὸ τῆς Ἀ[ρ]ειώνης χήρα καὶ ἄπορος Καλ(ὴ) ἡ τοῦ Χαμηλ(ᾶ), ἐγγόν(η) ||[166] τ . . . . . γ(ῆς) (?) γονικ(ῆς) καὶ τὴν ἡμίσειαν τὴν μετ(ὰ) Ῥι̣ζην(οῦ) τοῦ Κατζιάν(η) ἐν διαφόροις τόποις σὺν τῇ εἰς τὸ ραχών(ιν) μοδ(ίων) κ′. ἔτ(ε)ρ(ον) εἰς τ(ὸν) Πύθ̣ων(α) ||[167] π̣λ̣η̣(σίον) . . . . . καὶ τ(οῦ) Καμακιώτ(ου) μοδ(ίων) ζ.′ εἰς τ(οῦ) Σπονδυλωτ(οῦ) μοδ(ίου) ἑνός. ἔτ(ε)ρ(ον) χ(ωρά)φ(ιον) ἀπὸ δημοσιακ(ῆς) γ(ῆς) πλη(σίον) τ(ῆς) ὁδοῦ καὶ τοῦ Μαντοράκων στα ||[168] [σιοτοπίου (?) . . . . μετὰ] κ̣α̣ὶ̣ τ(ῆς) β . . ε̣λάδ(ος) μοδ(ίου) ἑνός. ἔτ(ε)ρ(ον) ἐξ ἀγ(ο)ρ(ᾶς) ἀπὸ τ(οῦ) Κανδύλ(ου) ἐν τῇ τοποθεσίᾳ τοῦ ἀνεμομύλ(ου) μοδ(ίων) γ′ καὶ ἐξ ἀγ(ο)ρ(ᾶς) ἀπὸ τ(οῦ) Πέτρου ||[169] χερσάμπ(ε)λ(ον) μοδ(ίων) γ′. ἀμπ(έ)λ(ιον) σὺν τῷ γηροβίῳ τ(ῆς) μάμ(ης) αὐτ(οῦ) μοδ(ίων) γ′ καὶ χερσάμπ(ε)λ(ον) μοδ(ίων) . . καὶ γ(ῆν) μοδ(ίων) μ′ . . . . . π̣η̣ ἓν ἥμισυ. + οἱ δοῦλοι τοῦ ||[170] [κραταιοῦ καὶ] ἁγ(ίου) ἡμ(ῶν) αὐθ(έν)[τ](ου) καὶ βασιλ(έως) Δημήτρ(ιος) ὁ Παλαιολόγος + Ὁ μ̣έ̣γ̣α̣ς̣ δρουγγάριος +

Auf den beiden Klebungen (Taf. 79 b und c):

||[171] + ἐγεγόνει τὸ παρὸν σιγίλλ(ιον) μηνὶ ὀκτωβρίῳ (ἰνδ.) ἐννάτης ||[172] ἔτους ἑξακισσχιλιοστοῦ ὀκτακοσιοστοῦ ἑξηκοστοῦ τετάρτου +

Bemerkungen:

Die Insel Lemnos war zu dieser Zeit für das infolge der Eroberungen Stephan Dušans stark zusammengeschmolzene Reich eine besonders wertvolle Provinz. Das Lavrakloster hatte dort seit 984 Besitzungen (vgl. uns. n. 108, 14) und hatte diese im 14. Jh. derart erweitert, daß sie nach G. Rouillard, Byzantion 12 ('37) 116ff. zu dieser Zeit mehr als $^1/_3$ der Insel einnahmen. Da wir anderwärts von zahlreichen andern geistlichen Grundherrn auf der Insel hören (das Patriarchat von Konstantinopel seit 1318: MM I, n. LII: S. 95; das Johanneskloster von Patmos: uns. Urkunde Z. 60 und MM VI, n. CIX v. J. 1331; das Athoskloster Karakallu: uns. n. 38, 38 v. J. 1294; das Athoskloster Dionysiu: uns. n. 21,4 v. J. 1382; das Athoskloster Pantokratoros: uns. n. 12, 3 v. J. 1393; das Kloster Panteleëmonos [Rossikon]: Akty Russk. Monast. Panteleim. S. 190ff. v. J. 1407; das Athoskloster H. Paulu, wie ein Praktikon v. J. 1463 [unediert] zeigt, welches zum großen Teil die gleichen Ortsnamen aufweist wie unser Stück, den Besitzungen von Kakabiotissa also benachbart gewesen sein muß), so war auch diese letzte größere Provinz des Reiches nur ein sehr fraglicher Besitz, da er bereits unter zahlreiche Grundherrn aufgeteilt war.

Theotokos Kakabiotissa wäre nach G. Rouillards vorläufig nicht näher belegter Mitteilung (Atti V Congr. Intern., Studi Biz. 1 ['39] 301) im Jahre 1310 an die Lavra gekommen. Der Kopialcodex B der Lavra enthält auf S. 233/4 eine von dem Erzbischof Iakobos von Samos und Imbros unterzeichnete Urkunde vom Nov. 1321, der wir entnehmen, daß das Kloster Kakabiotissa um diese Zeit von dessen Dikaios, dem Priester Georgios Choniates, und den Klerikern, ferner durch den damaligen Kephale der Insel Konstantinos Tzyrapes wegen der durch die Feindangriffe entstandenen Ausfälle an Kriegsgefangenen an das Lavrakloster ausgetan (d. h. ihm unterstellt) wurde. Im Cod. B folgt dann auf S. 298—306 noch ein ausführliches Praktikon des Tzyrapes, in welchem sich zahlreiche der hier auftretenden Orts- und Personennamen wiederfinden. Bezüglich der Namen sind ferner zu vergleichen: Alexander Eumorphopulos (Lauriotes), Ἐπίσημα βυζ. ἔγγραφα, Ὁ ἐν Κ/πόλει Ἕλλην. Σύλλογος 25 (1895) 163: Praktikón und Paradosis des Georgios Dukas Philanthropenos (ohne Datum) (= Cod. B der Lavra, S. 296); ferner die Grenzbeschreibung von Kakabiotissa im Cod. B der Lavra und endlich uns. n. 87, 10ff. v. J. 1565, wo ebenfalls zahlreiche hier genannte Namen wiederkehren.

Den Namen (und Vornamen) des unterzeichnenden Apographeus Manuel Laskaris festzustellen, gelingt nur auf Grund des angehängten Siegels (s. uns. n. 121, 8); dagegen habe ich seine Person nicht identifizieren können. — Die Spuren der Unterschrift eines zweiten Apographeus glaubt man in Z. 162 links noch zu erkennen; da in Z. 161 eher δοῦλοι als δοῦλος zu lesen ist, muß sie vorhanden gewesen sein. — Wer der den Nachtrag unterzeichnende Demetrios Palaiologos ist, wird sich kaum ermitteln lassen; daß er mit dem Adressaten uns. n. 20 v. J. 1375 identisch wäre, ist nicht wahrscheinlich, da er dann seinen Titel kaum unterdrücken würde. Leider vermag ich auch nicht zu bestimmen, wer der mitunterzeichnende Megas Drungarios ist, welcher in derselben Weise wie der Protokynegos Johannes Batatzes und der Orphanotrophos Tryphon Kedrenos uns. nn. 72/3 und 74/7 nur mit dem Titel unterzeichnet.

Z. 12: ἰδιοπεριόριστος: mit eigenem, vorliegendem amtlichem Periorismos; vgl. Ashburnerscher Traktat, ed. Dölger 114, 26 und uns. n. 12, 17 Bem.

Z. 25: ἐσωπερίβολον: ein Garten unmittelbar beim Hause; vgl. ἐσώθυρον uns. n. 68/9, 574 und Dölger, Finanzverwaltung 136f. sowie ἐσωκηπίον: MM VI, 258, 3.

Z. 28: κηπουρεῖον ὑπόποτον: Garten mit Bewässerungsanlage.

Z. 149: ὑπόστασις στρατιώτου (?): auch hier finden wir Soldatengüter; vgl. uns. n. 62, 12 Bem.

Z. 169: γηρόβιος: wohl „Altenteil".

G. GEISTLICHE URKUNDEN

a) Patriarchenurkunde

Für die Patriarchenurkunde ist diplomatisch bisher so gut wie nichts getan[1]). Man kommt sogar in Verlegenheit einige wenige brauchbare Facsimiles nachzuweisen[2]) und selbst an transkribierten Texten von Originalen herrscht größter Mangel[3]). Es dürfte daher von allen Freunden der Diplomatik begrüßt werden, wenn wir hier

---

[1]) Der Patriarchenurkunde haben sich in erfolgreichster Weise die Assumptionisten der früheren Schule in Kadiköi, jetzt des Byzantinischen Instituts in Bukarest angenommen. In anerkennenswerter Anpassung an die vom Corpus der griechischen Urkunden des Mittelalters und der neueren Zeit der Bayerischen Akademie der Wissenschaften eingeschlagenen Methoden hat V. Grumel dort mit Hilfe der ausgezeichneten Bibliothek und unter Benutzung der umfangreichen dort für die Herausgabe eines neuen Oriens Christianus gesammelten Materialien es unternommen, die Riesenarbeit einer Edition der Patriarchatsurkunden zunächst durch ein Regestenwerk vorzubereiten, welches den gesamten Stoff in geordneter und gesichteter Form vorlegen soll; davon sind bisher in erstaunlich schneller Folge und in bewundernswert vollkommener Form die beiden ersten Faszikel erschienen: V. Grumel, Les regestes du patriarcat de Constantinople, Vol. I: Les actes des patriarches. Fasc. 1. Les regestes de 381 à 715, Socii Assumptionistae Chalcedonenses '32; Fasc. 2. Les regestes de 715 à 1043, ebenda '36. Unter den 855 Nummern befindet sich noch kein einziges echtes Original und nur wenige Kopien, welche zuverlässige Schlüsse auf die Beschaffenheit des originalen Archetypus zulassen; so verzichtet denn auch die Einleitung Grumels völlig auf die Erörterung diplomatischer Fragen. Zur Bereitstellung des Materials für die spätere Zeit ist man deshalb noch immer auf M. I. Gedeon, Πατριαρχ. Πίνακες angewiesen, welcher bei den einzelnen Patriarchen die ihm bekanntgewordenen Urkunden verzeichnet; es braucht kaum gesagt zu werden, daß dies, so verdienstlich Gedeons Leistung als bisher einziger Versuch einer Patriarchatsgeschichte ist, keine hinreichende Basis für die Erforschung der Patriarchatsurkunden darstellt. Ihre ungewöhnlich verstreuten Veröffentlichungsorte wie auch Fundstellen unveröffentlichter Stücke findet man örtlich zusammengestellt in P. Marc, Plan eines Corpus der griechischen Urkunden, München 1903, S. 20/3 u. pass., 36 ff.; 39 usw. sowie in den sehr ergiebigen Nachträgen hierzu von A. Papadopulos-Kerameus und N. A. Bees in B. Z. 14 ('05) 384—399 bzw. 15 ('06) 446—490. Gänzlich anderen Zwecken dient und für diplomatische Fragen unergiebig ist K. Delikanes, Περιγραφικὸς Κατάλογος τῶν ἐν τοῖς κώδιξι τοῦ πατριαρχικοῦ ἀρχειοφυλακείου σῳζομένων ἐπιτιμίων ἐκκλησιαστικῶν ἐγγράφων περὶ τῶν ἐν Ἄθῳ μονῶν (I), Konstantinopel '02, wo, dem Titel des Werkes entsprechend, die Patriarchatsurkunden nur aus den dortigen Registern, nicht nach den Originalen kopiert wurden; es handelt sich dabei im wesentlichen um Urkunden der neueren, ja neuesten Zeit; für die Reichhaltigkeit der Sammlung ist bezeichnend, daß sie z. B. von den von uns abgedruckten 20 Stücken kein einziges enthält, vielmehr die n. 92 dort nur erwähnt wird. Die Kenntnis dieses in Deutschland seltenen Werkes verdanke ich Herrn P. Johannes Maria Höck, OSB, Prior des Klosters Schegern.

[2]) Dies gilt vor allem für die byzantinische Zeit. Aber auch für die Türkenzeit sind die Facsimiles äußerst spärlich und schwer erreichbar. Einige Unterschriftenfacsimiles finden sich in den Bänden und Anhängen des griechischen Syllogos von Konstantinopel und im Νέος Ἑλληνομνήμων 17 ('23) 238 und 240; dort Bd. 12 ('15) Taf. 4 auch das Facsimile einer ganzen späten Ptr. Urkunde (v. J. 1776 [kaum echt]); weitere Facsimiles später Stücke bei A. Papadopulos-Kerameus, Διάφορα ἑλλην. γράμματα ἐκ τοῦ ἐν Πετροπόλει μουσείου τοῦ κ. N. Likhatcheff, Petersburg 1907. Wenige schlechte Teilfacsimiles findet man sodann bei Gedeon, Πατρ. Ἐφημερίδες: S. 15 (1501); S. 162 (1524); S. 163 (1635); S. 165 (1393 = uns. n. 84, Teilfacs.), ein weiteres Vollfacsimile in Ἑλληνικά 6 ('33) 242 (1748), 245 (1798) und 250 (1820) und neuerdings 3 Facsimiles von menologemdatierten Urkunden der Konstantinopeler Patriarchalkanzlei bei A. Sacerdoţeanu - M. Regleanu, Culegere de facsimiles pentru Şcoala de Arhivista, Ser. greaca, fasc. 1 (Bukarest '42), n. 9 (Taf. VI: 1642); n. 14 (Taf. X: 1651); n. 18 (Taf. XIV: 1681), dort übrigens auch einige Facsimiles von Urkunden anderer Patriarchen (von Jerusalem). Damit dürfte aber auch der vorhandene und wohl den meisten Benützern schon schwer greifbare Vorrat an Abbildungsmaterial erschöpft sein, der in westeuropäischen Bibliotheken aufzutreiben ist.

[3]) Dies liegt in erster Linie an der meist nur lokalen Bedeutung dieser Urkunden, von denen denn auch in griechischer Lokalzeitschriften nicht wenige bekanntgemacht sind. Die Klöster haben die älteren Patriarchatsurkunden (von den Reichhaltigkeit der neueren Bestände gibt z. B. das von Sophronios Eustratiades Ἑλλην. 3 ['30] veröffentlichte Verzeichnis von 88 Patriarchatsurkunden des Klosters Vatopedi [davon nur 3 vor 1453] eine Vorstellung), um welche uns vor allem zu tun ist, im allgemeinen mit viel geringerer Sorgfalt aufbewahrt als die Kaiser- und auch Privaturkunden, welche letztere ihnen ihren weltlichen Besitz verbrieften. Von der Publikation jüngerer Texte hat vielfach der Umstand abgeschreckt, daß die Praelatenunterschriften in der Verschnörkelung, welche sie aufweisen, nicht selten unlesbar sind und nur mit Hilfe gleichzeitiger Kopien (die damaligen Kopisten kannten die einzelnen Titelträger) entziffert werden können. Der Mangel an Facsimilies beruht wohl z. T. auch auf der Schwierigkeit in der meist kurzen zur photographischen Aufnahme zur Verfügung stehenden Zeit und mit den meist primitiven Hilfsmitteln des Aufnahmeortes, ferner und nicht zuletzt bei der besonderen Sperrigkeit und dem Reichtum an Knitterfalten, welche diese Pergamente aufweisen, halbwegs lesbare

zum ersten Male aus den reichen Beständen des Athos 20 Originale aus 8 Jahrhunderten im Facsimile zeigen und daran einige Eigentümlichkeiten der byzantinischen Patriarchatsurkunde demonstrieren, welche, wie wir hoffen, zur weiteren Beschäftigung mit diesem Zweige der Diplomatik anregen werden. Es ist dabei weder unsere Absicht noch unsere Aufgabe, eine systematische Diplomatik der Patriarchenurkunde zu bieten, wenngleich wir es für nützlich halten, einige an den Originalen feststellbare Beobachtungen festzulegen.

Wir haben die Stücke auf Grund eines in die Augen stechenden äußeren Merkmales in 2 untereinander chronologisch geordnete Gruppen eingereiht: 1. Patriarchatsurkunden mit Namensunterschrift (im folg.: NU) (n. 81/2—92) und 2. Patriarchatsurkunden mit Menologemunterschrift (im folg.: MU) (n. 93—99 und n. 101). Dies lag nahe schon wegen der Parallelität der Kaiserurkunden, die auch sonst manches mit den Patriarchatsurkunden gemeinsam haben, aber auch deshalb, weil man schon im Mittelalter die beiden Typen nach diesem Merkmal schied[1]). Die Einzeluntersuchung hat dann freilich gelehrt, daß die diplomatischen Unterschiede dieser beiden Gruppen bei weitem weniger scharf sind als bei den entsprechenden Typen der byz. Kaiserurkunde und daß auch die Übergänge der einzelnen Merkmale von einem Typus auf den andern sich durchaus nicht ausnahmslos chronologisch folgen, sich vielmehr vielfach und ohne erkennbare Logik überschneiden. Wir haben, um dies übersichtlich zu machen, die hier abgebildetten Stücke zusammen mit den 4 (z. T. älteren) und aus Lichtbildern und Beschreibungen bekannten Patriarchenoriginalen aus Patmos und der uns durch die dortige Beschreibung in ihrer Erscheinung greifbare n. 43/44, II unserer Sammlung nach diplomatischen Gesichtspunkten, die wir zu beobachten glaubten, in einer Tabelle zusammengestellt, die wir unten wiedergeben; außerdem haben wir die dort gemachten Beobachtungen, soweit dies bei einer Kopiensammlung möglich ist, an dem zahlreichsten und zugleich dichtesten Kopienbestand, den wir haben, nämlich an den in MM I und II herausgegebenen Kopien der Patriarchatsurkunden von 1315—1402, geprüft[2]) und dabei zunächst die Frage nach der Unterscheidung der beiden von uns aufgestellten Haupttypen in der Bezeichnung aufgeworfen, welche das zeitgenössische Bewußtsein ihrer systematischen Trennung erweisen könnte. Während sich nun herausstellt, daß bis in die zweite Hälfte des 13. Jh. hinein ὑπόμνημα(-σις), ὑπομνηματῶδες γράμμα u. ä. die bevorzugte technische Bezeichnung der vorwiegend mit

---

Reproduktionen zu erzielen. Dieser Umstand hat auch uns zu schaffen gemacht und manche der dargebotenen Reproduktionen genügt infolge der technischen Unzulänglichkeit der photographischen Aufnahme nicht den berechtigten Ansprüchen der heutigen Diplomatik. Wir haben überdies auch keineswegs systematisch unter den reichen Beständen ausgewählt, da es uns in erster Linie auf die Kaiserurkunden ankam. Wir glauben aber trotzdem mit der hier vorgelegten, sich über 8 Jahrhunderte erstreckenden Auswahl dem Grundsatz zu dienen: Coepisse juvat.

[1]) Der Kompilator des Kopialkodex des Makrinitissaklosters v. J. 1286 bemerkt (MM IV, 376/7) zur Rechtfertigung seiner Urkundenanordnung: ὃν τρόπον τοῖς βασιλεῦσι νόμος ἀνέκαθεν δέδοται ἐκείνας τῶν ὑποθέσεων καὶ πράξεων διὰ χρυσοβουλλίου λόγου ἐπιτελεῖν, ὅσαι θεσπισμάτων δύναμιν ἔχουσι καὶ παρ' ὅσαις τὸ ἀμετακίνητον προσεῖναι σκοπός. . . ., τὰς δ'ἄλλας ὡς ἐν ὁρισμοῦ τύπῳ καὶ προστάγματος ἐκπληροῦν σεσημειωμένου δι' ἐρυθρῶν γραμμάτων τὸν μῆνα ὑποδηλούντων. . ., τόν αὐτὸν δὴ λόγον καὶ τοῖς τὸν πατριαρχικὸν θρόνον τῆς Κωνσταντίνου λαχοῦσι κοσμεῖν ἐκ παλαιοῦ κεχάρισται σιγιλλιώδεσιν ὑπομνήμασιν ἐξασφαλίζεσθαι τὰς ἀναγκαίας τῶν ὑποθέσεων, τὰς δ' ἄλλας ἑτέρῳ τρόπῳ, δι' ἐγγράφων δηλαδὴ σημειώσεων ὑπογραφομένων κάτωθεν διὰ μέλανος τὸν μῆνα. . .

[2]) Diese „statistische" Methode hat ihre Bedenken und Schwierigkeiten. Zunächst einmal enthalten diese Register, wie ein Vergleich allein schon mit den von uns aus diesem Zeitraum edierten Stücken, sodann aber auch mit den übrigen aus anderen Sammlungen bekannten Patriarchatsurkunden des Zeitraumes zeigt, durchaus nicht sämtliche in dieser Zeit erlassenen Urkunden der Patriarchen. Sodann sind 2. von den rund 500 dort aufgezeichneten Patriarchentexten (die Sammlung enthält sehr zahlreiche Urkunden nicht patriarchaler Provenienz) mindestens $^1/_3$ für Untersuchungen solcher Art nicht brauchbar, weil sie gerade die Schlußvermerke, auf die es uns ankommt, nicht oder nur ungenügend verzeichnen, dies vielmehr ganz willkürlich bei einem Stücke tun, beim anderen, völlig gleichartigen nicht; das Zahlenverhältnis leidet darunter; 3. bei sehr zahlreichen Stücken ist die Urkunde am Schlusse deshalb nicht mit ihrem Terminus (nach dem wir suchen), bezeichnet, weil sie — im Gegensatz wiederum zu völlig gleichartigen Stücken — mit einem Befehl, einer Verfluchung oder (dies ist sehr beliebt) mit einem Segensgruß endigt; 4. der Druck läßt nicht immer erkennen, ob das am Schluß stehende Monatsdatum das Menologem des Patriarchen, nur eine Notiz des Registrators oder auch das abgekürzte Datum eines volldatierten und deshalb in der Regel auch mit Namensunterschrift versehenen σιγιλλιῶδες γράμμα ist; wir haben letzteres in all den Fällen angenommen, wo beim Vorhandensein der sonstigen Merkmale des letzteren κατὰ μηνα. . . oder eine sonst von der Menologemform μηνὶ. . . . abweichende Datumsbezeichnung steht, während wir als MU des Patriarchen nur solche Fälle gezählt haben, in welchen der Kopist (wie üblich) eigens vermerkt, daß das Menologem von der Hand des Patriarchen stammt. — Das sich ergebende Häufigkeitsverhältnis läßt trotz dieser Schwierigkeiten Schlüsse zu.

Namensunterschrift und Siegel versehenen wenigen Originale und zahlreicheren Kopien ist[1]), zeigt sich, daß von dieser Zeit an sich die (in den neuzeitlichen Jahrhunderten offenkundige) Unterscheidung zwischen dem volldatierten, in der Regel mit der Intitulationszeile und mit der NU versehenen sowie durch ein Prooimion und ein Siegel ausgezeichneten σιγιλλιῶδες γράμμα, σιγίλλιον γράμμα[2]) oder σιγίλλιον einerseits und dem nur mit Monat und Indiktion datierten, der Intitulationszeile und des Siegels zunächst noch regelmäßig und des rhetorischen Prooimions stets entbehrenden, nur mit der MU des Patriarchen versehenen einfachen γράμμα anderseits durchzusetzen beginnt[3]). Die Unterscheidung ist freilich, wie ein Blick auf uns. Tabelle, aber auch die Übersicht über die inhaltlich qualifizierenden Termini der Kopien in MM I/II lehrt, im Gegensatz zur Kaiserurkunde keineswegs nach dem Inhalt der einzelnen Urkunden noch nach besonderen Zwecken und Gelegenheiten zu treffen, vielleicht mit einziger Ausnahme des feierlichen Stauropegprivilegs, das ein Kloster der direkten Gewalt des Patriarchen unterstellt und anscheinend regelmäßig in der feierlicheren Form des σιγιλλιῶδες γράμμα erlassen wurde. Welcher Grund im einzelnen für die Wahl der einen oder anderen Form maßgebend war, entzieht sich vorläufig unserer Erkenntnis[4]). Dieser Mangel an diplomatischem Formgefühl, der die Patriarchatskanzlei auf das stärkste von der kaiserlichen unterscheidet, ist auch der Grund dafür, daß die beiden Formen in ihrem äußeren Erscheinungsbild vielfach ineinander übergehen und selbst in diesen Übergängen keine einheitliche Entwicklung aufweisen (vgl. uns. Tabelle).

---

[1]) Vgl. z. B. MM IV, 356, 33; 361, 11; 366, 9; 369, 6; 371, 5; 376, 21; dagegen σιγίλλιον: ebenda 362, 33; 379, 7 für die Jahre 1256—1272; für die ältere Zeit ergibt dies eine Durchsicht der Regesten von Grumel. Eine vollständige Aufstellung zu geben ist hier nicht der Ort.

[2]) So z. B. in uns. n. 84 und n. 97, 15/6, aber auch sonst belegt (uns. n. 28,15).

[3]) Dies ist im wesentlichen aus unserer Tabelle zu ersehen, wird aber in hohem Grade durch den Befund des Registers in MM I/II bestätigt. Dort werden folgende „von der Hand des Patriarchen" mit dem Menologem unterzeichneten Stücke ausdrücklich (συνοδ.) γράμμα genannt: 16, I. II. III. 21. 27. 29. 30, II. III. IV. 34. 35, I. II. 36, I. II. III. 37. 38. 39. 41. 42. 43. 45. 46. 54. 56. 59, II. III. 74. 80. 87. 91. 93. 96 (sehr umfangreiche dogmatische Auseinandersetzung). 100. 102. 110. 111. 112. 113. 123. 126, I. II. 144. 150. 152. 157. 172. 173. 182. 191. 200. 215. 222. 226. 262. 263. 286. 289. 308. 311. 365. 369. 389. 484. 523. 534. 549. 552. 555. 559. 565. 567. 570. 575. 576. 577. 579. 580. 582. 587. 588. 592. 595. 600. 601. 606. 608. 610. 611. 612. 613. 614. 621. 622. 623. 627. 648. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 658. 664. 666. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 684, ferner folgende durch ein inhaltsangebendes Attribut spezifizierte: ἐνταλτήριον γράμμα: 165. 309. 367. 371. 495. 514. 616, I. 622; παρενταλτηριῶδες γράμμα 201; προτρεπτικὸν γράμμα: 285. 412. 438. 459. 472; ἐπικυρωτικὸν γράμμα: 579. ἀθωωτικὸν γράμμα: 374. Diesen 116 Fällen von Urkunden, welche MU aufweisen, stehen nur 2 Fälle (136 u. 158) gegenüber, in welchen mit NU versehene Urkunden als einfaches γράμμα bezeichnet werden (vgl. n. 88 uns. Tab.), 3, wo die Stücke συνοδικὸν γράμμα heißen (304. 344. 345) und 1 Fall, wo das Stück ἀθωωτικὸν γράμμα genannt wird (435). Im Gegensatz dazu werden folgende, mit NU versehenen 12 Stücke σιγιλλιῶδες γράμμα genannt: 270. 300. 312. 313. 325. 341. 364. 375. 426. 469. 518. 586), weitere 3: ὑπομνηματῶδες σιγίλλιον bzw. bloß σιγίλλιον: 59. 168. 323 (?), denen gegenüber nur 4 (?) Stücke mit MU σιγλλιῶδες γράμμα heißen (143. 214 [ein Stauropeg mit Prooimion, wo also die Treue der Wiedergabe zweifelhaft ist]. 573. 574) und 1: σιγίλλιον n. 79). Dieses Zahlenverhältnis zeigt doch — trotz der überraschenden Ausnahmen —, daß der terminologische Unterschied grundsätzlich bestand, was dann auch durch die freilich nicht sehr zahlreichen und ganz vorwiegend späten Patriarchenurkunden, welche in den Actes de l'Athos veröffentlicht sind, bestätigt wird. Der Vollständigkeit und weiterer Aufschlüsse halber, sei das Ergebnis der Untersuchung an MM I/II hier noch weiter mitgeteilt. Die sehr häufig vorkommende, inhaltqualifizierende Bezeichnung (ἡμετέρα καὶ) συνοδικὴ πρᾶξις ist 23 mal Urkunden mit MU (44. 49. 97. 101. 105. 106. 108. 114. 115. 116. 120. 142. 146. 162. 183. 208. 213. 221. 255. 398. 406. 440. 508) und 20mal solchen mit NU (124. 151. 185. 335. 337. 338. 342. 345. 357. 370. 397. 399. 404. 405. 409. 419. 434. 461. 513. 645) beigelegt, woraus man sieht, daß diese Urkundenart ebenso wie die oben erwähnte ἀθώωσις, in beiden diplomatischen Formen auftreten konnte, während die συνοδικὴ διάγνωσις καὶ ἀπόφασις (78. 79. 90. 98. 99. 166. 185. 355. 528. 536. 550. 562. 571. 597. 667, I. 670) sowie die καθαίρεσις (225. 228. 238. 319. 342. 396. 397) nur mit MU erscheinen. Vereinzelt (und deshalb wohl mit untechnischer Bezeichnung) begegnen: συνοδικὴ ἀπόφασις (490); συνοδικὸν ψήφισμα (126); ψῆφος καὶ ἀπόφασις (109); συνοδικὴ διάγνωσις (30, I. 537. 566); παρακέλευσις (315. 591); παρασημείωσις (353. 441: sonst für die Einträge ins Patriarchatsregister gebraucht, vgl. u. S. 218), diese sämtlich nur mit MU; dagegen ὑπόμνησις (1. 4., also zu Beginn der Sammlung; s. o. über ὑπόμνημα); ὑποτύπωσις (203) und ψῆφος καὶ πρᾶξις (319) nur mit NU. Zur Beurteilung der Zahlenverhältnisse sei noch hinzugefügt, daß dieselben Termini auch in der Hauptmasse der nicht ausdrücklich als „von der Hand des Patriarchen" unterzeichneten Stücke erscheinen und daß mit NU unterzeichnete Stücke im ganzen nur 40 vorhanden sind, also offenbar der seltenere Typus waren oder auch seltener registriert wurden; unter den Originalen ist das Verhältnis verständlicherweise umgekehrt.

[4]) Leider läßt hier auch die sog. „Kanzleiordnung des Patriarchats" (Rhalles-Potles, Syntagma V, 497—512, neu ediert von J. Franel 1911/2 [vgl. B. Z. 22, '13, 232]) völlig im Stich. Sie ist im wesentlichen nur eine Anleitung zur richtigen Wahl der Adreß- und Gruß-Formeln.

Patriarchenurkunden mit Namensunterschrift

N.	Jahr	Bez.	Vdt.	NU	rPr	Intit.	Si.	SE	PU	HfZ	I V	Inhalt
a	1087	?	jW ?	j	j	j	j	n	n	?	?	Dispens
b	1132	ὑπόμν.	jW δο	j	j	j Z	j	n	n	?	?	Stauropeg
81	1177/88	—	n (k.Menol.)	j	n	n	j	n	n	n	n	Lysis
c	1258	ὑπόμν.	jW-	j	j	j Z	n	n	n	n	n	Besitzbestätigung
d	1289	σιγ. γρ.	jW δο	j	j	j Z	j	n	n	n	n	Besitzbestätigung
e	1350	ὑπόμν.	jW δο	j	j	j Z	j	n	n	n	n	Privilegbestätigung
82	1350	σιγ. γρ.	? δο	j	n	n	j	n	n	n	n	Privilegbestätigung
83	1367	σιγ. γρ.	jW δο	j	j	n	j	n	n	n	n	Stauropeg
84	1393	σιγ. γρ.	jW λυ	j	j	j oZ	j	n	n	n	n	Stauropeg
85	1428	σιγ. γρ.	jW δο(?)	j	j	j oZ	?	j	n	n	n	Klöstervereinigung
(86	1529	κυρ. γρ.	n — —	j	j	j oZ	n	n	n	n	n)	Grenzfestsetzung, Sonderfall
87	1565	σιγ. γρ.	jW δο	j	j	j oZ	n	j	n	n	n	Besitzrestitution
88	1622	γράμμα	jW δο	j	n	j oZ	j	j	j	n	n	Gerichtsentscheid
89	1635	σιγ. γρ.	jH δο	j	j	j vs	j	j	j	n	n	Besitzrestitution
90	1675	σιγ. γρ.	jH λυ	j	j	j vs	j	j	j	n	n	Stauropeg
91	1761	π.κ.σ.γρ.	jH δο	j	j	j vs	j	j	j	j	j	Besitzrestitution
92	1791	π.κ.σ.σιγ.γρ.	jH δο	j	j	j vs	j	j	j	j	j	Vertragsbestätigung

Patriarchenurkunden mit Menologemunterschrift

93	1325	γράμμα	n λυ	n	n	n	j	n	n	n	n	Bestätigung e. Protosverfügung
101	1330 S	,,	n λυ	n	n	n	n	n	n	n	n	Besitzbestätigung
94	1330 O	,,	n λυ	n	n	j Z	n	n	n	n	n	Besitzbestätigung
95	1395	,,	jW λυ	n	n	j oZ	j	n	n	n	n	Abgabenbefreiung
96	1396	,,	jW λυ	n	n	j oZ	n	n	n	n	n	Befreiung v. Exarchengewalt
97	1403	?	jW λυ	n	n	n	n	n	n	n	n	Vergleichsbestätigung
98	1548	ἐπικ. γρ.	jW δο	n	n	j oZ	n	j	n	n	n	Besitzbestätigung
99	1809	γράμμα	n- λυ	n	n	j vs	n	n	n	n	n	Zeugenaufgebot

Zeichenerklärung: a = Original des Ptr. Nikolaos III. v. Juni 1087 für Patmos: MM VI, 30ff. — b = Original des Ptr. Johannes IX. v. August 1132 für Patmos: MM VI, 101ff. — c = Original des Ptr. Arsenios v. Mai 1258 für Patmos: MM VI, 103ff. — d = Original des Ptr. Athanasios v. Oktober 1289: MM VI, 240f., sämtlich nach vorliegenden Lichtbildern und Beschreibungen. — e = uns. n. 43/4, II nach der Beschreibung dieser Kopie.

Bez.: = Bezeichnung der Urkunde im Texte selbst. — Vdt. = Volldatierung; j = ja (vorhanden neben der Indiktions- und Monatsdatierung); n = nein (nur Indiktions- und Monatsdatierung); W = Weltjahre als Volldatierung; H = Heilsjahre als Volldatierung. — δο: die Datierung ist im Zusammenhang mit einer Angabe betr. die Übergabe der Urkunde gemacht (Form von ἐπιδιδόναι); λυ: sie ist im Zusammenhang mit einer Angabe über den Erlaß der Urkunde gemacht (Form von ἀπολύειν). — NU = Namensunterschrift des Patriarchen; n = nein (d. h. nicht Namens-, sondern Menologemunterschrift des Ptr. ist vorhanden). — rPr = Rhetorisches Prooimion; j = vorhanden; n= nicht vorhanden. — Intit. = Intitulationszeile; j = vorh.; n= nicht vorh.; Z = die Intitulationszeile ist in Form einer Zierleiste aus Unzialbuchstaben hingesetzt; o. Z. = die Intitulationszeile ist vorhanden, aber in gewöhnlichen, unverzierten Buchstaben; vs = die Intitulationszeile ist in der verschnörkelten Praelatenschrift geschrieben. — Si = Bleisiegel; j = vorh.; n = nicht vorh. — SE = die Synode ist als an der Abfassung der Urkunde beteiligt erwähnt; j = erwähnt; n = nicht erwähnt. — PU = Praelatenunterschriften, die Unterschriften der Teilnehmer an der σύνοδος ἐνδημοῦσα; j = vorh.; n = nicht vorh. — HfZ = herzförmiger Zuschnitt; die Urkunde ist unten herzförmig zugeschnitten; j = ja; n = nein. — I V = Initialverzierung; der Urkundentext beginnt mit einem Zierbuchstaben; j = ja; n = nein.

Zur geschichtlichen Entwicklung läßt sich vorläufig immerhin so viel sagen, daß das auffälligste äußere Merkmal, die Praelatenunterschriften (ein Symptom der demokratischen Tendenzen innerhalb des Patriarchats), spätestens in der Mitte des 14. Jh. auf den Patriarchenurkunden erscheint[1]) und von da an für das σιγιλλιῶδες

[1]) Das erste mir bekannte σιγιλλιῶδες γράμμα mit PU ist MM I/II, n. 185 v. J. 1355; dann MM I/II, nn. 332 (1379/80); 364 (1381) als weitere beliebige Beispiele. Der Brauch scheint sich aus Urkunden entwickelt zu haben, welche die Synode bei Sedisvakanzen oder bei sonstiger Abwesenheit des Patriarchen auszustellen hatte und für welche uns MM I/II 3 (1315); 5 (1315); 60 (1324); 194 (1364) Beispiele darbieten. Die früheste Urkunde mit MU des Patriarchen und PU, die mir bekannt ist, ist MM I/II, n. 109 (1347), sodann n. 133 (1350). Daß also unter den Urkunden mit MU unserer Tabelle sich

γράμμα üblich (wenn auch keineswegs obligatorisch) geworden sind, während das γράμμα, seinem Charakter als Verwaltungsverfügung entsprechend, mit solchen PU seltener ausgestattet ist. Die Volldatierung (d. h. Angabe der Weltjahre bzw. Heilsjahre neben Monats- und Indiktionsangabe) erfolgt in den γράμματα regelmäßig offenbar erst nach der von Kaiser Manuel II. und dem Patriarchen gemeinsam getroffenen Verfügung des Jahres 1394[1]), jeweils im Zusammenhang mit einem Übergabe- oder Ausstellungsvermerk[2]). Verhältnismäßig konsequent fehlt in den Grammata das feierliche, rhetorische Prooimion, das in den σιγιλλιώδη γράμματα regelmäßig vorhanden ist[3]). Die Intitulationszeile, ursprünglich (nach Analogie der Kaiserurkunden) zweifellos ein Merkmal der σιγιλλιώδη γράμματα, dringt doch spätestens um 1330 auch in das γράμμα ein, wie dies besonders die beiden zeitlich und inhaltlich sich ganz nahe stehenden Stücke n. 101 und 94 eindrücklich zeigen; sie wurde zunächst in Zierunziale hingesetzt[4]), aber spätestens gegen Ende des 14. Jh. in einfacher Textschrift am Kopf der Urkunden angebracht und nahm in der ersten Hälfte des 17. Jh. jene Schnörkelverzierung an, welche auch die Unterschriftsweise der Praelaten charakterisiert. Während das σιγιλλιῶδες γράμμα, seiner Bezeichnung entsprechend, von Anfang an mit einem Bleisiegel versehen war[5]), scheint ein solches dem einfachen γράμμα nur ausnahmsweise angehängt worden zu sein[6]), wie dieses denn auch mitunter als σιγιλλιῶδες γράμμα bezeichnet wird[7]). Die Erwähnung der Synode im Urkundentext als mitwirkenden Faktors fehlt in den ältesten σιγιλλιώδη γράμματα mit privilegartigem Inhalt noch durchaus und erscheint in diesen (nach uns. Tabelle) regelmäßig erst seit dem 16. Jh.; die Kopialüberlieferung weist freilich viel frühere Beispiele auf[8]). Einwandfreie Spätmerkmale sind der herzförmige Zuschnitt des Schwanzstückes des Pergaments (spätestens seit dem 18. Jh.) und die Anwendung der Zierinitiale beim σιγιλλιῶδες γράμμα um dieselbe Zeit (vgl. die Tabelle). Genauere Angaben hierüber können indessen erst gemacht werden, wenn umfangreicheres Material vorliegt.

Im einzelnen läßt sich über die äußeren und inneren Merkmale der Patriarchenurkunde noch folgendes sagen. Sie ist in der Regel auf Pergament geschrieben, vor allem das σιγιλλιῶδες γράμμα, wobei das Schwanzstück seit dem 17. Jh. mit Vorliebe zur Anbringung des Siegels benutzt wird. Längsformat ist für das σιγιλλιῶδες γράμμα die Regel, aber auch für das γράμμα schon seit dem 14. Jh. durchaus gebräuchlich (Querformat z. B. uns. n. 97). Das γράμμα erscheint seit spätestens 1548 (auch?) auf Papier.

Ein besonderes Vorrecht des Patriarchen ist die Anwendung der Intitulationszeile, welche er mit der Kaiserurkunde allein gemeinsam hat. Während sie dort seit spätestens 1198 (wahrscheinlich schon im frühen 12. Jh.) verschwindet, behält sie der Patriarch nicht nur bei, sondern übernimmt sie von der Gattung der Siegelbriefe, wo sie ursprünglich in Analogie zum kaiserlichen Chrysobull allein Anwendung gefunden haben dürfte, auf den einfachen Brief (s. o.). Noch stärker tritt das Urkundenprivileg des Patriarchen in seinem Rechte zur Unterzeichnung mit dem Menologem in Erscheinung; er teilt es ebenfalls nur mit dem Kaiser[9]), wenn er das Menologem auch nur mit schwarzer Tinte auf seine Verfügungen setzen durfte, während dies der Kaiser mit roter Tinte tat[10]). In Zeiten wachsenden politischen Einflusses des Patriarchen hat es deshalb an Versuchungen

---

keine mit PU befindet, ist Zufall. — Zur σύνοδος ἐνδημοῦσα als verfassungsmäßigem Organ der Patriarchatsregierung vgl. B. Stephanides, Die geschichtliche Entwicklung der Synode des Patriarchen von Konstantinopel, Zeitschr. f. Kircheng. 55 ('36) 127—157.

[1]) MM II, n. 467. Die dort getroffene Anordnung, daß auch der Tag hinzuzufügen sei, ist freilich in den Patriarchats-Grammata so wenig konsequent eingehalten worden wie in den kaiserlichen Prostagmata.

[2]) In der Tabelle habe ich den Formelunterschied zwischen ἐπεδόθη oder ähnlich („wurde übergeben") und ἀπελύθη oder ähnlich („verließ die Kanzlei") vermerkt, weil es zunächst den Anschein hatte, als liege hier ein Unterscheidungsmerkmal vor. Die Ausnahmen innerhalb der Tabelle (nn. 84 und 90 bzw. n. 98), insbesondere aber der Befund in MM I/II lassen jedoch kaum die Vermutung zu, daß die Formel nach Typen verschieden war.

[3]) Ausnahmen: n. 81, 82 und 88.

[4]) Vgl. n. b, c, d und e.

[5]) Ausnahmen: n. c und 87 uns. Tabelle; n. 86 ist ein durch besondere Umstände bedingter Sonderfall (s. dort), der nicht zählt.

[6]) Vgl. n. 93 und 95 der Tabelle.

[7]) Vgl. die oben S. 214 Anm. 3 aufgezählten Beispiele.

[8]) Vgl. z. B. MM I, n. 4 (1315).

[9]) Es ist bezeichnend, daß sich der Metropolit von Monembasia noch in später Zeit (16. Jh.) dieses Vorrecht mittels Verfälschung eines kaiserlichen Chrysobulls anzueignen versucht: MM IV, 159, 13; dazu zuletzt F. Dölger, Ein literarischer und diplomatischer Fälscher des 16. Jh.: Metropolit Makarios von Monembasia, Festgabe für O. Glauning z. 60. Geburtstag ('36) 26ff., bes. 27.

[10]) Vgl. die oben S. 213, Anm. 1 zitierte Stelle.

nicht gefehlt, dieses weithin sichtbare Kennzeichen ranglicher Unterordnung des Patriarchats unter das Kaisertum zu beseitigen. Gregoras erzählt uns[1]) zum Jahre 1344, als in Konstantinopel für den unmündigen Kaiser Johannes V. dessen ehrgeizige Mutter Anna von Savoyen und der Patriarch Johannes Kalekas regierten, daß der Günstling der Kaiserin, Apokaukos, damals an den Patriarchen herangetreten sei und ihm zugesetzt habe, er möge nicht nur die (bis dahin ausschließlich dem Kaiser vorbehaltenen) roten Schuhe anlegen, sondern auch seine Verfügungen mit „Hyazinthfarbe" (d. h. wohl mit der Purpurfarbe der Prostagmata) unterfertigen. Der Patriarch hat dies — dem Bericht des Geschichtsschreibers zufolge — abgelehnt. Es scheint mir jedoch im Zusammenhang mit solchen Prestigebestrebungen beachtenswert, daß sich während des 14. Jh. (und dann wiederum in späterer Zeit) bei zahlreichen Patriarchenunterschriften ein ganz auffallend grünlich-brauner („goldener") Schimmer der Unterschriftstinte bemerken läßt, der zuweilen auch in der Intitulationszeile zu beobachten ist[2]). Wie alt das Privileg des Patriarchen, mit dem Menologem zu unterzeichnen, ist, wird sich vorläufig kaum bestimmen lassen[3]).

Über das Siegel des Patriarchen, das stets — in Analogie zum Papstsiegel — ein Bleisiegel von allmählich wachsendem Umfang, aber absolut gleichbleibender Ikonographie und Beschriftung ist, handeln wir unten S. 321 f. ausführlicher. Über die Anbringung der Adresse, über welche die oben S. 214 A. 4 zitierte sog. Kanzleiordnung S. 509 einige Angaben macht, habe ich leider keine Beobachtungen angestellt[4]).

In den inneren Formen der Patriarchenurkunde zeigt sich eine ähnliche Unbeständigkeit und Systemlosigkeit wie in den äußeren, wenngleich auch hier sich Entwicklungstendenzen parallel der Kaiserurkunde erkennen lassen. Das Prooimion der Siegelbriefe ist ähnlich anspruchsvoll wie dasjenige der kaiserlichen Chrysobulloi Logoi[5]). Im einzelnen sind die Formeln nicht nur gemäß den verschiedenen Zwecken und Inhalten der Urkunden (Gerichtsentscheidungen, Ermahnungen, Zitierungen, Auferlegungen von Kirchenstrafen, dogmatische Auseinandersetzungen, Rangerhöhungen, Bischofsversetzungen, Auslandsschreiben, Besitzbestätigungen, Stauropegverleihungen, Abgabenbefreiungen, Eingabenbescheide [vgl. uns. n. 80/1] usw.), sondern auch innerhalb durchaus gleicher Inhaltstypen vielfach verschieden. Den Schluß bildet bald ein ἐπεδόθη- bzw. ἀπελύθη-Vermerk, bald aber auch ein Schlußgruß oder Segenswunsch, bald auch eine Fluch- oder Strafandrohung[6]); das Siegel und die eigenhändige Unterschrift werden bald angekündigt, bald nicht. Fest ist nur die Formel der Namensunterschrift, welcher diejenige der Intitulationszeile und der Siegelbeschriftung mit einer durch alle Jahrhunderte festgehaltenen Konservativität entspricht[7]). Eine Festigung der übrigen Formeln ist erst vom 18. Jh. an bemerkbar; sie geht freilich mit einer Typisierung und Verödung des allgemeinen Stiles der Urkunde und mit einer skrupulösen Umständlichkeit in der Bezeichnung von Personen und Sachen[8]) Hand in Hand.

---

[1]) XIV, 3: 697, 10 Bonn; vgl. Dölger, Facsimiles Sp. 16.

[2]) Vgl. uns. n. 37 (Unterschrift des Ptr. Niphon v. J. 1311); n. 83 (1367); n. 84 (1393); n. 85 (1428); n. 87 (1565); n. 94 (1330); n. 96 (1396). Dazu kommen zahlreiche weitere Originale, welche ich in der Hand gehabt habe.

[3]) Das älteste mir bekannte Original einer menologemunterzeichneten Patriarchenurkunde facsimilieren wir in uns. n. 93; das älteste mir bekannte Beispiel aus der Kopial-Überlieferung ist MM IV, 301, 7 v. J. 1231, das auffallenderweise mit einem Wachs-Siegel versehen gewesen sein soll.

[4]) Weder die photographischen Aufnahmen noch die wissenschaftlichen Beschreibungen sind, wie bereits bemerkt, in der Absicht einer systematischen Behandlung der Patriarchenurkunden gemacht worden; daher sind auch manche Beschreibungen unserer Patriarchenurkunden lückenhaft. Wir glaubten trotzdem, wie ebenfalls bereits oben S. 212 A. 3 gesagt, auf die Darbietung des Materials nicht verzichten zu sollen.

[5]) Man legte auf diese „künstlerische" Leistung so großen Wert, daß in den Registern der Verfasser des Prooimions mitunter ausdrücklich genannt wird: MM I/II, n. 195 (1364): τὸ προοίμιον τοῦ πρωτονοταρίου τοῦ Πεπαγωμένου; n. 214 (1365): τὸ προοίμιον τοῦ ἐπὶ τ. ἀναμνήσεων τοῦ Περιώτου; n. 223 (1366): προοίμιον τοῦ Χλωροῦ. Dementsprechend dürften sich auch die Bemerkungen zu n. 461 (1394) und 512 (1397): πρωτονοταρίου τοῦ Βαλσαμών sowie n. 417 (1390): ῥήτορος τοῦ Βαλσαμών und n. 508 (1317): τοῦ πρωτεκδίκου τοῦ Συροπούλου auf die Abfassung des Prooimions, in den letzten Fällen vielleicht auf das Gesamtdiktat der betr. Urkunde beziehen.

[6]) Unter den vom Patriarchen zur Durchsetzung seines Willens angedrohten ἐπιτίμια ist die schwerste diejenige des ἀφορισμός (Bann). Er wird, neben anderen Flüchen, welche uns aus der Privaturkunde bekannt sind, in ziemlich stereotyper Weise, mit fortschreitender Zeit auch für die geringfügigsten Anlässe, angedroht, vielfach mit der Betonung, daß er auch nach dem Tode noch unlöslich sein solle (μετὰ θάνατον ἄλυτος; bezeichnend die Ausdrucksweise uns. n. 99, 7).

[7]) Über die Formel, besonders den Zusatz Νέας Ῥώμης vgl. F. Dölger, Rom in der Gedankenwelt der Byzantiner, Zeitschr. f. Kirchg. 56 ('37) 20ff. (= BueSt 86ff.), wo festgestellt ist, daß die Intitulationsformel des Patriarchen von Konstantinopel im 2. Patriarchat des Photios ihre endgültige Ausbildung erfahren hat, also nun über 1000 Jahre unverändert geblieben ist.

[8]) Vgl. die Bezeichnung der Urkunde selbst im Schlußteil uns. nn. 91 und 92 „Diplom." sie begegnet auch in zahlreichen anderen gleichzeitigen Stücken in gleicher Weise.

Von sich selbst spricht der Patriarch in der 1. Pers. Plur. oder mit der Bescheidenheitsformel ἡ μετριότης ἡμῶν. Auch diese ist sein Vorrecht, das ihm nur, wie wir aus der öfters erwähnten Kanzleiordnung d. J. 1386 erfahren[1]), der immer widerspenstige Metropolit von Thessalonike zu Zeiten streitig macht. In ihrem Wesen (stolze, privilegierte Bescheidenheit) entspricht die Formel (wie das Bleisiegel) den Gepflogenheiten des Papsttums („servus servorum Dei"). Im übrigen paßt sich der Formen- und Formelnschatz der Urkunden den jeweiligen Zwecken der Urkunde an und benutzt die Berufssprache insbesondere auch der Juristen[2]). Vorurkunden werden vielfach, ob dies im Texte zum Ausdruck kommt oder nicht, in großen Teilen wörtlich übernommen[3]), insbesondere gerne deren Fluchformeln.

Die Sprache der Patriarchenurkunden läßt den Verfall der grammatischen Bildung während der Türkenzeit deutlich erkennen. Man macht der Volkssprache in der Wortwahl und in den grammatischen Formen immer mehr Konzessionen, die Konstruktionen werden immer fehlerhafter und brüchiger, die Schreibungen verraten, daß man sich der etymologischen Zusammenhänge immer weniger bewußt war. Trotzdem wollte man auf die bombastische Rhetorik der Prooimia und deren salbungsvolle Ausschmückung mit Metaphern, literarischen Anspielungen und seltenen, antikisierenden Ausdrucksweisen nicht verzichten. Die seltsame Mischung, welche aus solch hohem Anspruch und solch geringem Vermögen entstehen mußte, berührt heute mitunter peinlich.

Im Schlußteil der Urkunde wird, wohl seit 1746 regelmäßig[4]), in formelhafter Weise (καταστρωθέν) die Eintragung des betr. Stückes in die ἡμερήσιαι συνοδικαὶ παρασημειώσεις, d. h. in die Patriarchatsregister erwähnt[5]). Diese sehr alte und bewährte Einrichtung der patriarchalen Kanzlei, die weit besser funktionierte als die entsprechenden kaiserlichen Einrichtungen, geht mindestens bis ins 11. Jh., wahrscheinlich aber viel weiter zurück. Diesen Registern verdanken wir bis in die neueste Zeit die Kenntnis zahlreicher sonst verlorener Patriarchatsurkunden[6]). Eine Art aber von Patriarchatsurkunden ist grundsätzlich schon im Mittelalter nur in ihnen enthalten gewesen und Auszüge daraus in Form von Einzelurkunden sind nur auf Antrag der interessierten Parteien vom Leiter der patriarchalen Kanzlei, dem Megas Chartophylax der H. Sophia, gemacht, auch nur von ihm feierlich unterzeichnet worden, obgleich es sich um Entscheidungen des Patriarchen und der Synode handelt: es sind die Protokolle von Synodalsitzungen (meistens gerichtliche Angelegenheiten betreffend); sie sind uns in den Kopialbüchern in großer Zahl[7]), als Einzelurkunden dagegen selten erhalten; das Original, welches wir unter n. 100 veröffentlichen, dürfte das einzige bisher bekannte dieser Art sein. Im Kommentar zu diesem Stück ist auch über den Chartophylax als juristischen Berater des Patriarchen und Vorsteher des Patriarchalarchivs gehandelt.

[1]) Rhalles-Potles, Syntagma V, 503, 9.

[2]) Vgl. z. B. die Dispositionsworte ἀποφαίνεσθαι 92, 22 oder παρακελεύεσθαι n. 98, 15 u. a. Feststehend wird: (ἡ μετρ. ἡμ.) συνοδικῶς γράφουσα ἀποφαίνεται (vgl. z. B. uns. n. 98, 15).

[3]) Vgl. uns. n. 88 v. J. 1622 mit dem großen Transumpt der Urkunde des Ptr. Symeon.

[4]) Während die Urk. Actes d'Esphigménou 34, 117 v. J. 1346, sodann ebendort die nn. 37, 75 (1782); 38, 118 (1793); 39, 64 (1798), auch Actes de Zographou n. 65, 187 (1746) und Actes de Xénophon n. 13, 97 (1819), wie auch zahlreiche andere Urkunden dieser Zeit den Vermerk schon enthalten, fehlt er noch in Actes d'Esphigménou n. 33, 50 und 32, 170 (beide v. J. 1345). Der Zeitpunkt bedarf jedoch noch näherer Prüfung an allen bekannten Stücken.

[5]) Über diese ausführlich E. Gerland, Arch. f. Urkf. 13 ('33) 34ff.

[6]) Vgl. oben S. 212 A. 1.

[7]) Als beliebige Beispiele: MM IV, S. 379 (1272); MM I/II, n. 55 (1324); 57 (1324); 58 (1324) usw. — Den Vorgang illustriert schon der Auszug des Chartophylax Michael v. J. 1049: MM IV, 315/7.

I. Patriarchenurkunden mit Namensunterschrift

N. 80/1

Entscheid des Patriarchen **Chariton** (1177—1178) auf die Eingabe eines Athosmönches N. betr. den vom Patriarchen Nikolaos ausgesprochenen Bann (ohne genaueres Datum).

Tafeln: Taf. 80: Vorderseite: Entscheidung des Patriarchen (= A 1—20); **Taf. 81:** Rückseite: Kopie der Eingabe des Mönches durch die Patriarchenkanzlei (= B 1—22).

Archiv: Protaton (Karyes). E.-A.-N. 3.

Äußeres: EZ: sehr schlecht; an den Rändern stark zerrissen, Schrift teilweise verwischt. Pergament in einem Stück, zweiseitig beschrieben. Länge 44 cm + 3,5 cm breite Plica. Breite 33 cm. TT bräunlich. Unterschriftstinte (= Z. A 19f.) verschieden: dunkler. In der Plica Bleisiegel des Patriarchen (Stoff und Farbe der Siegelschnur nicht notiert) von 3,8 cm Durchmesser. Vs: Bild der thronenden Theotokos (Platytera) mit Ἰ(ησοῦ)ς Χ(ριστό)ς; Rs: Χαρίτων ||ἐλέῳ Θ(εο)ῦ ἀρχι ||επίσκοπος Κων(σταντινου) ||πόλεως Νέας ||Ῥώμης καὶ οἰ ||κουμενικὸς ||π(ατ)ριάρχης.

Schrift: Gewandte und schöne, stark gemischte Minuskel ohne irgendwelche Besonderheiten. Vorder- und Rückseite sind vom gleichen Schreiber geschrieben. Die Unterschrift des Patriarchen ist mit einer breiteren Feder hingesetzt, entbehrt jedoch jedes besonderen Schmuckes.

Diplomatisches: Die Urkunde vermittelt den Typus der Eingabe (δέησις, ἀναφορά, ὑπομνηστικόν) mit Bescheid (λύσις); dieser ähnelt sowohl äußerlich wie in den inneren Formen dem entsprechenden Typus der Kaiserkanzlei, wie wir ihn schon in dem überhaupt ältesten uns erhaltenen Original einer byzantinischen Kaiserurkunde, dem Bescheid des Kaisers Theodosios II. auf eine Eingabe des Bischofs Apion aus der Zeit 425—450 (zuletzt Dölger, Facsim. n. 1) vor uns haben: auch dort schon ist auf dem Bescheid selbst die Eingabe durch die Kanzlei wiederholt (Dölger a. a. O. Sp. 8). Bezüglich der Formeln verweisen wir zum Vergleich auf die an den Kaiser Manuel I. gerichtete Eingabe des Mönches Theoktistos (und Genossen) v. J. 1145 (MM VI, 104), welche, wie viele andere, beginnt: Τολμῶντες οἱ ἀνάξιοι καὶ εὐτελεῖς δοῦλοι τῆς... βασιλείας σου δεόμεθα, δέσποτα ἡμῶν ἅγιε. ὁ ἐν βασιλεῦσι... und schließt: καὶ οὐ παυσόμεθα... τρισάγιον ὑπὲρ τῆς βασιλείας σου... ὑπερεύχεσθαι, ἧς ὡς δοῦλοι ἀνάξιοι, τολμήσαντες ἐδεήθημεν. Vgl. auch die Formel für die Eingabe an den Kaiser (ὑπόμνησις βασιλική) bei G. Ferrari, Formulari notarile n. 33 (S. 21 des Sonderabdr.): Τολμῶντος ἡμεῖς οἱ ἀνάξιοι δοῦλοι τοῦ κραταιοῦ καὶ ἁγίου ἡμῶν αὐθέντου καὶ βασιλέως ἀναφέρομεν.. und die Zusammenstellung bei Stadtmüller, Choniates 165. Unsere Eingabe trug am Kopfe die Adresse: Bezeichnung des Bittstellers und die Intitulatio des Patriarchen im Dativ (B 1—2, leider fast völlig zerstört). Dagegen weist die Lysis des Patriarchen keine Intitulationszeile auf; die Buchstabenreste der ersten Zeile, welche übrigens jünger sind, passen nicht zu der bekannten Formel.

Sprache und **Orthographie:** Die Sprache der Lysis ist gewandt, freilich an mehreren Stellen rhetorisch verschnörkelt. Auch schon die Eingabe versucht rhetorische Zierden anzubringen, doch ist dies in dem etwas schwerfälligen und undurchsichtigen Satzgefüge nicht recht gelungen. Der, wie der tadellose orthographische Zustand der Urkunde zeigt, gebildete Schreiber der Patriarchatskanzlei dürfte bei der Kopie manche sprachliche und orthographische Unebenheit geglättet haben. — Beachte: A Z. 4: τολοιπόν — B Z. 7: φυλλάτοντας.

Ausgabe: 1. F. Uspenskij in Christjanskij Vostok III (1877) 381/3 (mir augenblicklich unzugänglich); 2. Ph. Meyer, Haupturk. 182, 32—183, 28 (nur die Lysis = uns. A) als Insert in einer im Cod. Iber. 382 (nicht vor s. XV) enthaltenen „Erzählung" (sehr fehlerhaft); 3. Rouillard-Collomp, AL, n. 58 (mit Überschriften über der ἀναφορά und über der λύσις, welche das Original nicht aufweist; mit Apparat, welcher die Lesarten der Ausgabe von Ph. Meyer angibt) nach einer (schlechten) Kopie im Lavrakloster. —Unsere Ausgabe mag dartun, wie unzuverlässig, ja irreführend Kopien der Athosmönche sind und welchen Dienst das Original zu leisten vermag; so fehlt, um nur eines zu erwähnen, in der Lavrakopie eine ganze Zeile (vgl. uns. B 7/8 Appar.). Die Kopien wurden angefertigt, als das Original schon einen Teil der heutigen Zerstörungen aufwies. An einigen Stellen erweisen sie sich nützlich zur Ergänzung des Textes; an Hand des Originals behält die Kopie der Iberonhandschrift in einigen Punkten gegen die Kopie der Lavra Recht.

Inhalt (B 1ff.): Der Athosmönch N. führt beim Patriarchen (Chariton) Klage, daß auf dem H. Berge, einem so seelenfördernden und den Mönchen wegen seiner übrigen Gnadenfülle und wegen der Fernhaltung weltlicher Wirrnisse zum Seelenheil so zuträglichen Orte, die Angelegenheit der Kirchenstrafen ein Stein des Anstoßes sei, weil sie nicht nur diejenigen, welche die den Mönchen des H. Berges gegebenen Gebote verletzen, mit dem Bann belege, sondern unter gleichen Strafen, wie der Text lautet, auch denjenigen, welche diese beachten, verbietet, an Gebet und Versammlung teilzunehmen und mit den Übertretern zu sprechen, was unumgänglich denjenigen begegnen muß, welche dort leben, so daß das für die Kranken erdachte Heilmittel (= die Kirchenstrafen) zum Gifttrank für die Gesunden wird, die sich wegen der Unmöglichkeit der Besserung (der Verhältnisse) der Gemeinde des H. Berges an weltlichere Orte begeben, um nicht gemäß dem Inhalt der Verordnung über die Kirchenstrafen, obgleich für ihre Person bezüglich dieser Dinge ohne Schuld, die Strafe für fremde Verfehlungen zu erleiden. Aus diesem Grunde hat auch der Bittsteller gegen seine Absicht den Athos verlassen aus Sorge, das Schicksal Jobs zu erleiden und bittet nun den Patriarchen ihn durch schriftlichen Entscheid von dem Vergehen der (unerlaubten) Gemeinschaft freizusprechen und anzuordnen, daß er nur für seine eigenen Sünden hinsichtlich des den Athosmönchen gegebenen Gebotes verantwortlich sei, nicht aber nur wegen der gemeinsamen Teilnahme an Mahl und Versammlung (mit den Sündern) die Verantwortung für fremde Verfehlungen zu tragen habe, was einzuhalten unmöglich ist wegen des gegenseitigen Aufeinanderangewiesenseins in den lebensnotwendigen Dingen und wegen (des Zwanges) sich gegenseitig das Lebensnotwendige zu reichen.

(A 1ff.): Der Patriarch würdigt in der Entscheidung der Gründe des Bittstellers und beschränkt die Bedrohung mit Kirchenstrafen für die Zukunft auf diejenigen, welche das Gesetz des H. Berges übertreten,

allein; der Patriarch Nikolaos habe in den seelenverderblichen Punkten („Kapiteln"), über welche ihm berichtet worden sei, den Bann ausgesprochen, indem er, in fürsorglicher Absicht, die Schuldigen samt den Schuldlosen einfach auf Grund der Aufrechterhaltung der Gemeinschaft zu verurteilen versucht habe. Die Verordnung würde auch in dieser Form aufrechterhalten, wenn der Zweck der gemeinsamen Bestrafung zum Ziel führen würde. Da aber der die Satzung außer acht Lassende dies auch dann tut, wenn er von dem sie Beobachtenden zurechtgewiesen worden ist, worauf die Kirchenstrafenverordnung bezüglich der Gemeinschaft hinauswollte, so geschieht jedenfalls denjenigen Unrecht, welche die Strafe für fremde Verfehlungen auf sich nehmen sollen, nachdem sie ihren Nächsten wegen dieser Verfehlungen zur Rede gestellt haben, was allein jene schriftliche Verordnung habe erreichen wollen. Da diese Zustände im übrigen für die meisten der Vorwand geworden sind sich vom H. Berge zu entfernen nur wegen der Anschuldigung verbotener Gemeinschaft mit den Schuldigen, so bestimmt der Patriarch, in weiser Voraussicht handelnd, daß diejenigen, welche selbst nicht gefehlt haben, von der Anschuldigung verbotener Gemeinschaft frei sein sollen, wenn sie die Sünder brüderlich ermahnt und zur Einhaltung der Vätersatzung angehalten, schließlich auch, falls diese beharren, dem Protos darüber berichtet haben; danach soll diesem die Sorge für die Bereinigung der Verfehlung obliegen und, im Falle er darin nachlässig handelt, soll er für sie die Verantwortung tragen.

[Oben schwache Buchstabenreste eines späteren griechischen Vermerks (keine Intitulationszeile), welchem 2 Zeilen eines (ebenfalls späteren) Vermerks in slavischen Buchstaben folgen]

[A]

+ Ἡ μετριότ(ης) ἡμῶν τῆ[ς] σῆς [ὑπο]μνήσε(ως) ἐπακούσασα καὶ δικαί(αν) τὴν λύ(σιν) τῆς αἰτήσε(ως) κρίνασα διὰ τ(ῆς) δοθείσ(ης) ἡμ(ῖν) τοῦ παναγίου πν(εύματο)ς ‖[2]χάριτο(ς) τούς τε ἐν κοινοβί(οις) τούς τε καθ' ἡσυχίαν τὰ μετ' ἐπιτιμί(ων) ἐντεταλμένα τοῖς ἁγιορείταις φυλάττοντας τοῦ ‖[3]τῆς συγκοινω[νί](ας) τῶν παραθραυόντ(ων) ταῦτα ἀνακουφίζει βάρους καὶ ἀθῳοῖ, περιϊστῶσα τὸ τ(ῆς) παραβάσε(ως) ἔ̣γκλ[ημα] ‖[4]τολοιπὸν εἰς μόν(ους) τοὺς παραβαίνοντ(ας), εἰ καὶ ὁ μακαρίτ(ης) ἐκεῖνο(ς) καὶ ἁγιώτ(α)τ(ος) π(ατ)ριάρχ(ης) κῦρ Νικ[ό]λαο(ς) [ἐφ οἷς ὕπε ‖[5]μν]ήσθ[η κεφα]λαίοις ψυχοβλαβέσ(ιν) ἀφορισμὸν ἐπιθεὶς προμηθέστερόν τι δῆθ(εν) οἰκονομῶν [τοῖς] ‖[6][ὑ]πευθύνοις [καὶ] τοὺς ἀνευθύνους συγκατεδίκασε μόνῳ συγκοινωνί(ας) αἰτιάματι. καὶ γὰρ ἔμεινεν ἂν ὁ κ[οινὸς (?)] ‖[7][ἀ]φ[ο]ρισμὸ(ς) ἀμετάθετο(ς), εἴπερ ὁ σκοπὸ(ς) τῆς κοινῆς ἐπιτιμί(ας) εὐώδωτο. ἐπεὶ δὲ ὁ ἀθετῶν ἀθετεῖ προ̣σ̣έτ̣ι ‖[8]καὶ ἐλεγχόμ(ενος) ὑπὸ τῶν φυλαττόντ(ων) τὰ ἐπιτάγμ(α)τ(α), πρὸς ὃ καὶ τὸ τ(ῆς) συγκοινωνί(ας) ἀπέβλ(ε)πεν ἐπιτί[μιον], ‖[9]ἀδικοῖν[το ἂν] πάντ(ως) οἱ πταισμάτ(ων) ἀλλοτρίων δίκην ὑφέξοντες καὶ μ[ετὰ] τὸ ἐλέγξαι τὸν πέλ[ας ἐφ' ἁμαρ] ‖[10]τήμασ(ιν), ὃ [δ]ὴ μόνον καὶ ἡ γραφὴ βούλεται (ἐλεγμῷ γάρ φησιν ἐλέγξεις τὸν ἀδελφόν σου καὶ οὐ ‖[11]λήψῃ ἐπ' αὐτῷ ἁμαρτίαν). καὶ ἄλλ(ως) γὰρ ἐπεὶ τοῖς πολλοῖς πρόφασ(ις) γίνετ(αι) τ(ῆς) τοῦ Ὄ[ρους] ἀναχωρή(σεως) δ̣[ιὰ] ‖[12]μόνο(ν) τ(ῆς) συγκοινωνί(ας) τῶν ὑπαιτί(ων) τὸ ἔγκλημ(α), προμηθέστερόν τι ποιούμενοι ἐλευθέρ(ους) εἶ[ναι] διοριζόμ[εθα] ‖[13]τοῦ τ(ῆς) συγκοινωνί(ας) ἐγκλήμ(α)το(ς) τοὺς ἀναιτίους καθ'ἑαυτοὺς τοῦτο μόνον ὀφείλοντ(ας), [τὰ] πρῶτα μ[ὲν] ‖[14]ὑπομνῆσαι τοὺς ποιοῦντ(ας) παραβάσεις καὶ πρὸς φυλακὴν π(ατ)ρικῶν ἐντολῶν συνελάσ[αι ἀδελ] ‖[15]φικαῖς παραινέσεσι καὶ διορθώσει κερδᾶναι τοὺς ἀδελφούς, εἰ δ', ὅπερ ἀπείη, τοῖς αὖ[τοῖς] ‖[16]ἐπιμένουσιν, ἀναφέρ(ειν) τὸ ἔγκλημα τοῦ λοιποῦ τῷ τοῦ Ὄρους πρωτεύοντι. ἔκτοτε [δὲ] ἐκείν[ῳ] ‖[17]μελήσει τῆς τοῦ πταίσματο(ς) διορθώσε(ως), ὡς δίκην ὑφέξ(ειν) τῶν ἐκεῖ γινομ(ένων) ὀφείλοντι. εἰ [δ', ὅπερ] ‖[18]ἀπευχόμεθα, αὐτὸ(ς) ἀμελοίη, αὐτοὶ μ(ὲν) ἀθῶοι ἔσοντ(αι), ἐκεῖνο(ς) δὲ τῷ τ(ῆς) ἀμελείας ἐγκλήμ(α)τ(ι) ‖[19]ὑπεύθυνο(ς) λογισθήσεται + Χαρίτ(ων) ἐλέῳ θ(εο)ῦ ἀρχιεπίσκοπο(ς) Κων ‖[20]σταντινουπόλεως Νέ(ας) Ῥώμ(ης) καὶ οἰκουμενικὸς πατριάρχης +

Lesarten der Ausgabe von G. Rouillard-P. Collomp, Actes de Lavra (1937), n. 58. Es entsprechen dort die Z. 36—63 der Lysis des Ptr., 5—31 der Eingabe des Mönches ‖[4]τὸ λοιπὸν ‖[6]ἔμεινεν ἐκεῖνος ὁ ἀφορ. st. ἔμεινεν ἂν ὁ κοινὸς (?) ἀφορ. ‖[10]τὸν πλησίον st. τὸν ἀδελφὸν ‖[11/12] καὶ μόνον st. διὰ μόνον ‖[13] hinter μὲν ist αὐτοὺς eingeschoben ‖[18]ἀμελείη. — Die Abweichungen von der vorhergehenden, nach einer Kopie im Cod. Iber. 382 (nicht vor 15. Jh.) durch Ph. Meyer, Haupturk. 182, 31—183, 28 veranstalteten Ausgabe vgl. im App. bei Rouillard-Collomp.

[B]

. . . [für 70 Punkte] ‖[2] . . . [für 30 Punkte] [πατ]ριάρχ(η) Κων[σταντινουπόλεως] . . [für 15 Punkte] ‖[3]+ Τολμ(ῶ)ν ὁ εὐτελ(ὴς) μ̣ο̣ν̣αχ(ὸς) καὶ εὐχέτ(ης) τῆς μεγ(ά)[λης] ἁγιωσύν(ης) σου δέομ(αι), ἅγ(ιέ) μου δέσποτα. Το[ῦ] ἁ[γίου Ὄ]ρους ψυ[χωφελοῦς ὄντος τόπου] ‖[4]καὶ μοναχ(οῖς) συντελοῦντ(ος) πρὸ(ς) σ(ωτη)ρίαν τὰ μέγ[ι]στα διά τε τ(ὴν) ἄλλην χάρ(ιν) καὶ τὸ τῶν κοσμ(ικ)ῶν συγχύσεων [ὑπερόριον] ‖[5]ἡ τῶν ἐπιτιμί(ων) ὑπόθεσ(ις) λίθο(ς) ἐστὶ προσκόμματος καὶ πέτρα σκανδάλου οὐ μόνον τ[οὺς παραθραύοντας] ‖[6][τὰ ἐν]τετ̣α̣λμ(έ̣ν)α π̣ρ̣ὸ(ς) φυλακὴν τοῖς ἁ̣γ̣ι̣ο̣ρ̣ε̣ί̣τ̣(αις) [ἀφορισμῷ ὑποβάλ-

λουσα, ἀλλ᾽ ἀπαγορεύουσα ἐπὶ τοῖς τοιούτοις] ||[7]ἐπιτιμίοις, (ὡς) λέγεται, καὶ τοὺς ταῦτα φυλλάτοντ(ας) μὴ συγκοινων(εῖν) εὐχ(ῆς) καὶ συνάξε(ως) καὶ ὁμιλ[εῖν . . . . .]ντως τοῖς οὕτω ||[8]παραβαίνουσι, ὅπερ ἀμήχανον μὴ παθ(εῖν) τ(οὺς) ἐκεῖ διατρίβοντ(ας), καὶ τὸ τοῖς πάσχουσ(ιν) ἐπινοηθ(ὲν) ἀλεξίκακον φ[άρμακον] ||[9]τοῖς ὑγιαίνουσι γίνεται δηλητήριον. δι᾽ ἀμηχανίαν τῆς τοῦ κοινοῦ διορθώσε(ως) σ(ωτη)ριώδ(ους) Ὄρους [πρὸς κοσ]μικωτέρους [τόπ(ους)] ||[10]μεταν(ασ)τεύουσι, μήποτ(ε) καθ᾽ ἑαυτ(οὺς) ἀνεύθυνοι ὄντες, ὅσον τὸ ἐπὶ τούτοις, ἀλλοτρίων πταισμ(ά)τ(ων) τίσωσι [δίκ(ας)] κ(α)τ(ὰ) τὴν [τῶν] ||[11]ἐπιτιμί(ων) περίληψιν. [δι᾽] ἣν αἰτίαν καὶ αὐτὸ(ς) ἄκων τ(οῦ) Ὄρ(ους) [ἀνε]χ[ώρησα] φ[οβηθ(εὶς)] φόβον, [οὗ] ἐστι φόβος, καὶ τοῦ φόβου ||[12]τὴν πεῖραν σκεψάμ(εν)ο(ς) [προ]φυλάξασθαι, μήποτ(ε) συμβῇ κἀμοὶ τὸ τοῦ Αὐσιπ(ο)λ(ί)τ(ου) Ἰὼβ καὶ παθ(εῖν) καὶ εἰπ(εῖν)· φόβος, ὃν ἐφρόντισα, ἦλθέ ||[13]μοι καί, ὃν ἐδεδοίκ(ει)ν, συνήντησέ μοι. ἤδη δὲ τῆς ζημί(ας) αἰσθόμενο(ς) καὶ ὠδιν(ῶν) μὲν τ(ὴν) ὑποστροφήν, ὑφορώμ(εν)ο(ς) [δὲ] τ(ὴ)ν ἐντολήν, προ(σ) ||[14]πίπτ(ων) τῇ μεγ(ά)λ(ῃ) ἁγιωσύνῃ σου δέομ(αι) τοῦ τῆς συγκοινωνί(ας) ἡμ(ᾶς) ἐγκλήμ(α)τ(ος) ἀνιέναι διὰ προσκυνητ(ῆς) ἐγγράφου λύσε(ως) καὶ μόνοις ὁρίσαι ||[15]τοῖς καθ᾽ ἡμ(ᾶς) αὐτοὺς ἐνέχεσθαι κρίμασ(ιν), ὅσον τὸ ἐπὶ τῇ κειμ(έν)ῃ τοῖς ἁγιορείτ(αις) ἐντολῇ, καὶ μὴ τοῖς ἄλλ(ων) ἡμ(ᾶς) εὐθύνεσθαι ||[16]πταίσμασι διὰ μόνην συμμετουσίαν τροφῆς καὶ συνάξε(ως) καὶ ὁμιλί(ας), ἃ τῶν ἀδυνάτ(ων) ἐστὶ φυλάξ[ασ]θαι [διὰ τὴν ἐν τοῖς ἀν ||[17]αγ]καίοις ἀλληλουχίαν καὶ τῶν χρειωδ(ῶν) ἀλλήλοις μετάδοσ(ιν). (ὡς) οὖν Χ(ριστο)ῦ μαθητής τε καὶ μιμητὴς [τοῦ] ἀποδιδόντο(ς) ἑκάστῳ ||[18]κατὰ τὰ ἔργα αὐτοῦ λῦσ[ο]ν τοὺς ἀνευθύν(ους), ὅσον τὸ ἐπ᾽αὐτοῖς, τῆς ἐφ᾽ἑτέρ(ων) εὐθύνης πταίσμασ[ι καὶ ἐ]ν καθαρᾷ συνειδή[σ]ει ||[19]τὸ σ(ωτή)ριον Ὄρο(ς) δίδου κατοικ(εῖν) τοὺς ἐπιποθοῦντ(ας) μὲν τὰς ἐκεῖσε διατριβ(άς), ἀποχωροῦντ(ας) δὲ τ[ῷ] ὑφορᾶσθαι τὴν ||[20][ἐπ᾽] ἀλλοτρίαις ἁμαρτίαις κ(α)τάκρισιν. τούτ(ου) γὰρ γινομένου καὶ τῆς αἰτήσε(ως) ἡμ(ῶν) ἀνυσθείσ(ης) τῇ ἐν σοὶ τοῦ πν(εύματ)ος χάριτι ||[21][οὐ π]αυσόμ(ε)θ(α) διὰ βίου τῆς μεγάλ(ης) ἁγιωσύνης σου ὑπερευχόμ(εν)οι τραῦμα θεραπευθέντ(ες) ψυχῆς καὶ πληγὴν ||[22]συνειδήσεως. ὡς εὐχέται τολμήσαντ(ες) ἐδεήθημ(εν) +

Lesarten der Ausgabe von G. Rouillard-P. Collomp a. a. O. Die Ergänzungen sind teilweise nach diesem Texte vorgenommen, doch weichen sie da, wo die Lesung des Originals oder Schriftspuren dort oder die Unverständlichkeit der dort z. T. willkürlichen Ergänzungen dies verbieten, auch beträchtlich ab. Vgl. Z. 6, wo die eigenen Ergänzungen nach dem lesbar Erhaltenen ebenfalls frei und nur als Vorschläge zu werten sind, aber einen verständlichen Text herstellen. — [7/8]εὐχῆς bis παθεῖν fehlt ||[10]τίσουσι ||[13]ὠδίνων ||[16]συνάξεων ||[17]ἀποδοῦναι ||[19]⟨διὰ⟩ τὸ ὑφορᾶσθαι ||[20]γενομένου.

Bemerkungen:

Es handelt sich hier um eine Krisenerscheinung des mönchischen Lebens auf dem Athos, welche wir schon um die Wende des 11. und 12. Jahrhunderts auf einem Höhepunkt sehen. Im Typikon des H. Athanasios v. J. 971/2 war ausdrücklich die Aufnahme von „Unbärtigen" und Eunuchen in die Gemeinschaft des H. Berges verboten worden. Bereits das 2. Typikon des H. Berges v. J. 1045 läßt erkennen, daß hier Lockerungen eingetreten waren, die teils mit dem Erscheinen der wlachischen Wanderhirten in der Nähe des Athos zusammenhingen (die Mönche verwendeten deren Frauen und Kinder in der Wirtschaftsführung), teils auch mit dem Bestreben der Kaiser, unbequeme Verwandte (Eunuchen und Kinder) als Pensionäre in den Athosklöstern verschwinden zu lassen. Der sittenstrenge Patriarch Nikolaos III. (1084—1111) hatte durch eine ἐντολή das schleichende Übel auszurotten versucht und glaubte durchzudringen, indem er den Bann nicht nur über diejenigen aussprach, welche die alte Athosregel verletzten, sondern auch über alle, welche mit diesen Gemeinschaft pflegten. Diese Verordnung begegnete auf dem Athos einem seltsam hartnäckigen Widerstand, dessen Reflex uns in der bei Meyer, Haupturk. 163ff. abgedruckten Μερικὴ Διήγησις, einer legendären, teilweise anachronistischen Erzählung der Ereignisse um diese ἐντολή, entgegentritt; der Widerstand geht so weit, daß man die ἐντολή als eine Fälschung des Protos Ioannikios Balmas hinzustellen suchte (S. 281f.). Es ist dabei merkwürdig, daß wir den Text dieser geheimnisvollen Verordnung nirgendwo erfahren. Daß sie vorhanden und keineswegs eine Fälschung war, geht u. a. aus unserer Urkunde mit aller Deutlichkeit hervor. Der Nachfolger des Patriarchen Nikolaos nimmt sie hier mit einer höchst gewundenen Erklärung über die „Verfehlung des Zweckes" zurück, man merkt jedoch deutlich, daß der Hauptgrund der an zweiter Stelle angeführte ist, daß nämlich, wie zur Zeit des Ptr. Nikolaos (Meyer, Haupturk. 169, 8), viele Mönche den H. Berg verließen und sich unter dem Vorwande, nicht mit dem Bann wegen verbotener Gemeinschaft belegt werden zu wollen, in der Hauptstadt herumtrieben, indem sie noch dazu dem Patriarchen mit Eingaben in den Ohren lagen, welche der unsrigen ähnlich gewesen sein dürften (vgl. Meyer, Haupturk. 169, 10).

Zu den Vorgängen vgl. auch Smyrnakes, Τὸ Ἅγιον Ὄρος 64f. Zur Angelegenheit der „Kinder und Eunuchen" vgl. Meyer, Haupturk. 38ff., die Inhaltsangaben zu den Urkunden Rouillard-Collomp, AL, S. 163f. mit Hinweis auf L. Oeconomos, La vie religieuse en temps des Comnènes et des Anges, 127ff. und M. Gyóni, Études slav. et roum. 1 ('48) 30—42.

N. 82

Siegelbrief des Patriarchen **Kallistos** von Konstantinopel (1350—1354 und 1355—1363) für das **Alypiukloster** vom **Jahre 1350** (?).

Archiv: Kutlumusiu E.-A.-N. 8.

Äußeres: EZ: sehr schlecht, zahlreiche und starke Faltenbrüche, Schrift teilweise zerstört. Papier, modern hinterklebt. Länge 45 cm. Breite 29 cm. TT bräunlich, Unterschriftstinte ebenfalls, doch dunkler. Unten, an weißblauer Seiden-

schnur eingehängt, das Bleisiegel des Patriarchen (Durchm. 3,8 cm), auf der Vs die Theotokos (Platytera) thronend mit ’I(ησου)ς X(ριστό)ς, auf der Rs die übliche Inschrift: Κάλλιστος usw. — Die beiden am oberen Rande sichtbaren Löcher stammen von einer modernen Lochung für einen Aktenordner.

Schrift: Geläufige, freilich unschöne Minuskel der Zeit ohne jeglichen besonderen Schmuck. Die Unterschrift des Patriarchen ist wiederum mit einer breiteren Feder, doch ebenfalls ohne jegliche Verzierung geschrieben.

Diplomatisches: Die Urkunde, Z. 16 und 32 als σιγιλλιῶδες γράμμα bezeichnet und mit der Namensunterschrift des Patriarchen versehen, bestätigt vorausgegangene Prostagmata des Kaisers. Sie ist bei der Vereinigung des Alypiuklosters mit Kutlumusiu i. J. 1428 an das letztere übergegangen und wird heute dort aufbewahrt. — Datierung: Der Aussteller spricht von dem zur Zeit der Ausstellung des Siegelbriefes lebenden Kaiser und dessen ,,verstorbenem kaiserlichen Großvater und (ebenfalls verstorbenem) kaiserlichen Bruder“. Da es sich unter dem Patriarchat des Kallistos nur um Johannes VI. Kantakuzenos oder Johannes V. Palaiologos handeln kann, so ist damit zweifellos Johannes VI. gemeint; es tritt hier wiederum das von dem letzteren künstlich konstruierte Verwandtschaftsverhältnis der ,,Bruderschaft“ mit Andronikos III. zutage, auf Grund dessen mit ,,Weiterleitung“ Andronikos II. der ,,Großvater“ Johannes’ VI. ist. Vgl. darüber uns. n. 43/4, 14 Bem. — V. Langlois, Géographie de Ptolémée, Paris 1867 gibt in seiner Liste der Athosurkunden nach Uspenskij für unser Stück das Datum 1350 an (vgl. auch die Liste in JGR ZvL III, S. XXIII, n. CXLIV). Da es in der Tat in den Zeitraum der gemeinsamen Regierung Johannes’ VI. und des Ptr. Kallistos (1350 bis 1354) gehören muß, dürfen wir vielleicht annehmen, daß Uspenskij das Datum, das in der zerstörten letzten Textzeile gestanden haben muß, noch lesen konnte und die Jahresangabe darauf beruht.

Sprache und **Orthographie:** Beides ist korrekt. Beachte jedoch: Z. 8: πάντα ,,immer“ (vulgär); Z. 15: ἀναγεγραμμένος ,,obenbezeichnet“ (Aktenstil) und die Schreibungen: Z. 7: διόχλου; Z. 21: ἑστοπαντελές; Z. 28 und 31: κατέτος.

Ausgabe: Unediert.

Inhalt: Der Kaiser (Johannes VI. Kantakuzenos) hat dem Alypiukloster auf dem Athos auf Grund vorhergegangener Prostagmata und Chrysobulla seines ,,Großvaters“ (Andronikos’ II.) und seines ,,Bruders“ (Andronikos’ III.) Immunität gegenüber jeder Belästigung durch Forderungen, ausgenommen die übliche jährliche Abgabe an das Protaton des H. Berges, für alle Zeiten bestätigt. Die Mönche haben den Patriarchen um weitere Bestätigung gebeten. Dieser willfahrt ihrer Bitte und fügt hinzu, daß auch keine Amtsperson und kein Kloster jemals das Alypiukloster wegen einer Forderung (ausgenommen die Protatonabgabe) vor dem Kaiser oder dem Patriarchen belangen soll, da auch hierüber ein kaiserliches Prostagma ergeht.

+ Πρόσεισι μὲν τῇ κ(α)τὰ τὸ ἅγιον Ὄρος τοῦ Ἁθω διακειμένῃ σε(βασμί)ᾳ μον(ῇ) βασ(ιλικ)ῇ τῇ εἰς ὄνομα ||[2]τιμωμένῃ τῶν ἁγ(ίων) ἐνδόξων καὶ πανευφήμων ἀποστόλων Πέτρου καὶ Παύλου ||[3]τῶν κορυφαίων καὶ ἐπικεκλημένῃ τοῦ Ἀλυπίου σεπτὰ χρυσόβουλλα καὶ προσ ||[4]τάγματα τῶν ἀοιδίμων καὶ μακαριτῶν βασιλέων τοῦ τε πάππου δηλαδὴ καὶ τοῦ ||[5]ἀδε(λφ)οῦ τ(οῦ) [κ]ρατ(ί)στ(ου) καὶ ἁγ(ίου) μου αὐτο(κρά)τ(ο)ρ(ος) δ[ιορ]ιζόμενα καὶ θεσπίζοντα..ο̣υ̣..... ητ.. ||[6]....τα.....ἀνενοχλήτως καὶ [μένειν] ἀνενόχλ[ητον ἀπὸ π]άντων τῶν πει ||[7]ρωμένων διόχλου γενέσθαι καὶ ἐπηρεάζ[ειν] αὐτὴν, ἀποδιδό[ναι] δὲ μόνον [τὸ πρὸς τὸ μέρος] ||[8]τοῦ ἐν τῷ τοιούτῳ ἁγίῳ Ὄρει πρωτάτου πάντα ἀπὸ συνηθ[είας ἐκ]ο̣υ̣σίως ||[9]διδόμενον. ἀλλ’ οἱ ἐν τῇδε τῇ σε(βασμίᾳ) μ[ο]ν(ῇ) ἀσκούμενοι μοναχοὶ τ[ὸ ἑ]δραῖον ||[10]ἐπὶ πλέον καὶ καθάπαξ ἄσειστον καὶ εἰς τὸν [ἑ]ξῆς χρόνον ταύτῃ περιποιούμεν[οι] κατὰ τὸ ||[11]εἰκὸς καὶ σεπτὸν ἤδη ἐπορίσαντο πρόσταγμα τοῦ κραταιοῦ [κ]αὶ ἁγ(ίου) [μου] αὐτο[κράτορ]ο(ς) ||[12]τὰς τῶν εἰρημέν(ων) σεπτῶν προσταγμ[άτ](ων) καὶ χρυσοβούλλων περιλήψ[εις] ἐπικυρ[οῦν] ||[13]καὶ διοριζόμενον διατηρεῖσθαι παντάπασι [τ]ὴν δηλωθεῖσ(αν) σε(βασμίαν) μον(ὴν) ἐκτὸς ὀχλήσεως ||[14]καὶ διασεισμοῦ, ἀποδιδόναι δὲ μόνον πρὸ[ς τ]ὸ τοιοῦτον μέρος τοῦ πρωτάτ(ου), ὅσον ἔχει ||[15]σύνηθες διδόν(αι) κ(α)τ(ὰ) τὸν ἀναγεγραμμένον [τύπ](ον). ὁ δὴ σεπτὸν πρόσταγμα [ἐμ]φανίσαντες ||[16]οἱ διαληφθέντες μοναχοὶ ἐδε[ήθη]σαν τυχεῖν καὶ σιγιλλιώδους γράμμ(α)το(ς) ||[17]τῆς ἡμῶν μετριότητος ἀσφαλείας χ[άριν] τῆς ἐντεῦθεν. τὴν τ[ούτων] δέησιν ||[18]εὐμενῶς ἡ μετριότ(ης) ἡμ(ῶν) προσηκαμένη [τὸ πα]ρὸν αὐτῆς ἀπολύει σ[ιγιλλιῶδες] ὑπό ||[19]μνημα, δι’ οὗ δὴ καὶ ἐν ἁγίῳ διακε[λεύετ]αι πν(εύματ)ι, ὡσὰν κ(α)τ(ὰ) τὰς περιλήψ(εις) τῶν τε προ ||[20]γενεστέρ(ων) σεπτ(ῶν) χρυσο[βούλλ](ων) καὶ προ[σταγμ]άτ(ων), ἔτι γε μὴν καὶ κ(α)τ(ὰ) τ(ὴν) ἰσχὺν τ(οῦ) ἐπι[βρα]βευθ(έν)τ(ος) ||[21]ἤδη τῇ διαληφθείσῃ σε(βασμ)ίᾳ μονῇ σε[πτοῦ] προστάγμ(α)τος τοῦ κρατ(ί)στ(ου) καὶ ἁ[γίου] αὐτοκ[ρά]τ[ορ]ο(ς) ||[22]διαμένῃ καὶ διατηρῆται αὕτη κἀν τῷ ἑ[ξῆς ἀ]εὶ χρόν<u>ῳ</u> ἑστοπαντελὲς ἀνενόχλητος καὶ ἀνε ||[23]πηρέαστος ἀπὸ πάντ(ων) τῶν βουλομέν(ων) χ[εῖρ]α πλεονέκτιν καὶ ἅρπαγα ἐπάγει[ν αὐ]τῇ, καὶ ἀπο ||[24]διδῷ μό[νον] πρὸ(ς) τόδε τὸ μέρος τοῦ πρωτά̣τ̣ο̣υ̣, ὅσον ἔχει ἀπὸ συνηθείας διδ[όναι], καὶ οὕτ(ως) οὐ[δόλως] ||[25]εὕρῃ παρ’ οἱουδήτινος τ(ὴν) τυχοῦσ(αν) ἐπὶ [τούτῳ] ἀδικίαν. ὡσαύτ(ως) παρακ[ελευό]μεθα, ἵ[ν’] οὔτε ||[26]ἀρχοντ(ικ)(ὸν) π[ρ]όσωπον οὔτε μοναστήριον πε̣ι̣[ρα(θῇ)] ἀναδραμεῖν ἢ εἰς τ(ὴν) βασιλεί(αν) ἢ εἰς π(ατ)ριάρχ(ην) ||[27]καὶ ζητῆσαι [τὴν] ῥηθεῖσ(αν) μονήν, ἀλλ’ οὐδὲ αὐ[τὸς ὁ πρ]ῶτος πάρεξ τοῦ ἀποτεταγμέν[ου καὶ σ]υνήθως διδο̣μένου ||[28]κατέτος, (ὡς) εἴρηται, εἰς τὸ πρωτάτον, ἐπιχειρ[ήσῃ] ποτὲ ζήτησ(ιν) τοιαύτ(ην)

ποιή[σασθαι ἐφ' οἱᾳ]δήποτε ‖[29]τῆς μον(ῆς) [ἐν]ο̣χ̣ῇ ἢ εἰς βασιλέα ἢ εἰς π(ατ)[ριάρχ](ην) περὶ τούτου, χάρ(ιν) καὶ [περισσοτέρας βεβαιότητος ‖[30]βασιλικοῦ] ὁρισμοῦ ἐπιτιθεμένου [ἀπαγορεύ]οντος ἐπιχειρήσ(ειν) [τ(οῦ) ἐ]πιβουλεύσασθαι ‖[31]τῇ μονῇ, [ἄ]νευ τοῦ ἀποτεταγμένου καὶ δι[δομέν]ου παρ' αὐτῆς εἰς τὸ μέρος τοῦ πρωτ[άτ]ου κατέ[το]ς. ‖[32]εἰς γὰρ τ(ὴν) περὶ τούτου ἀσφάλ[ειαν . . . . .] τὸ παρὸν σιγιλλιῶδες [γρ]άμμα τῆς ἡ ‖[33][μ]ῶν μετ[ριότ(ητος) (?)] . . λ̣ε̣ί̣ο̣ν̣ος (?) [τῇ] δ̣ι̣α̣λ̣η̣φ̣θ̣ει̣[σῃ μ]ον(ῇ) ἐπιδέδοτ[αι πρὸς . . . . . ‖[34]καὶ π[λήρη] ἀνενοχλησίαν αὐτῆς [κατὰ μῆνα . . . . . (ἰνδ.) . . . . +] ‖[35]

+ Κάλλιστος [ἐ]λ[έῳ θ(εο)ῦ] ἀρχι ‖[36]επίσκοπος Κωνστ[αντινου]πόλε(ως) ‖[37]Νέας Ῥώμης [καὶ ο]ἰκουμενικὸς ‖[38]π(ατ)[ρι]άρχης +

Bemerkungen:

Das Alypiukloster (nach Lemerle, Chrys. Andronic III 232 mit dem Alopukloster identisch) begegnet in den Athosurkunden bis zu seiner Vereinigung mit Kutlumusiu i. J. 1428 seit 1288 häufig (Actes de Chilandar n. 10, 92; n. 9 ist dort falsch datiert und gehört ins Jahr 1338). Vgl. noch: Mošin, Akti 190, 9 (1316); Akty Monast. Panteleem. 94, 28 (1312); ebenda 102, 21 u. 108, 1 (1363) und uns. n. 85 (1428). — Über seine Lage: Smyrnakes, Τὸ Ἅγιον Ὄρος 522.

N. 83

Siegelbrief des Patriarchen **Philotheos** (1354/5; 1364—1376) für das **Lavrakloster** vom **Februar 1367.**

Archiv: Lavra. E.-A.-N. 33.

Äußeres: EZ: gut. Starkes Pergament in einem Stück. Länge 43 cm; Breite 29 cm. TT bräunlich. Unterschriftstinte bräunlich-grünlich schimmernd. Siegel fehlt. Unten sind 4 quadratisch angeordnete Siegellöcher sichtbar.

Schrift: Gleichzeitige Buchschrift, stark verwischt.

Diplomatisches: Z. 40 wird unser Stück als σιγιλλιῶδες γράμμα bezeichnet. Es trägt die Namensunterschrift des Patriarchen und war mit seinem Siegel versehen, entbehrt jedoch der Intitulation am Kopfe.

Sprache und **Orthographie:** Die Sprache ist, besonders in dem weitausgesponnenen Prooimion, hochrhetorisch, wie wir das in der Kanzlei des selbst als Schriftsteller eifrig tätigen Philotheos (vgl. A. Ehrhard, in K. Krumbacher, Geschichte d. byz. Litt.[2] [1897] 107f.) nicht anders erwarten. Die Orthographie ist einwandfrei. — Beachte: Z. 21: ἐξανάγκης; Z. 23: τοκαταρχὰς; Z. 37: διαπαντὸς.

Ausgabe: Nach Angabe von M. I. Gedeon, Πατριαρχ. Πίνακες, Kpel. 1885/90, S. 432 ediert bei Eugenios, Ἡ Ζωοδόχος Πηγή (o. J. [?]) 70—76 (mir unzugänglich). Das Stück ist notiert bei Spyridon Lauriotes, Byz.-neugr. Jahrbb. 7 ('29/30) 405 als im Cod. A der Lavra enthalten; notiert auch bei E. Kurilas, Katalog der Athosurkunden, ΕΕΒΣπ 8 ('31) 73, n. 204; Text auch im Kopialcodex B der Lavra, S. 342f., wonach hier die Ergänzungen gemacht sind. — Das Originalphoto gestattet wesentlich mehr zu lesen, als die Tafel 83 erkennen läßt.

Inhalt: Der Patriarch, der sich auf Grund längeren Aufenthaltes im Lavrakloster diesem besonders verpflichtet fühlt, hat selbst schon früher danach getrachtet für die Dependance des Klosters in Konstantinopel: Zoodochos Pege, in welcher auch Mönche des Hauptklosters zur Besorgung der Geschäfte jeweils ihren Aufenthalt nehmen, eine günstig im Hafen, Galata gegenüber, gelegene (Unter-)Dependance zu finden. Nun hat der verstorbene Elaphros dort an der „Pforte des (großen) Platzes" ein Kloster zu Ehren des H. Demetrios errichtet und es zu seinem Seelengedächtnis dem Erzbischof von Lemnos zu einem Zeitpunkte überlassen, als dieser jene Würde noch nicht erlangt hatte; dieser wiederum hatte es (nun als Erzbischof von Lemnos) dem Mönche Lukas übertragen, wobei er es weniger jenem als dem Aussteller schenkte, so daß es nach dem Tode des Lukas an diesen gelangte. Der Patriarch bemühte sich zur Aufrechterhaltung des (im Kloster gefeierten) Gebetsgedächtnisses für die Kaiser, für den Patriarchen und für den Stifter, den erfahrungsgemäß durch die Vergebung an Einzelpersonen eintretenden Verfall hintanzuhalten, weiß jetzt aber nur den Ausweg, das Kloster des Elaphros dem Lavrakloster zur Wiederaufrichtung als Dependance mit vollem Eigentumsrecht zu übertragen unter dem Verbot an alle, sich dieserhalb an die weltliche Gewalt zu wenden oder sonst den Besitz zu beeinträchtigen, und zwar unter Androhung des Bannes.

+ [Καὶ τὸ τοῖς ἄλλοις] πᾶσ(ιν) ἁγίοις τοῖς τὴν φύσ(ιν) ἀρνησαμ(έν)οις καὶ ὑπὲρ τὴν φύσ(ιν) ἀγωνισ[αμένοις καὶ τῶν ὑπὲρ] φύσιν ἀξι[ωθεῖσιν, ὅσοι τε] διὰ μαρ[τυρ]ίου καὶ αἵματος τὸν δρόμον τετελέκασι ‖[2]καὶ τὴν πίστιν τετηρήκασι, καὶ ὅσοι δι' ἰδρώτων καὶ σκαμμάτων τῶν τῆς ἀσκήσ[εως τὸν ἀντίπαλον] κατεστρέψαντ̣ο̣, [τὴν ὀφει]λομένην καὶ [προσή]κ̣ο̣υ̣σ̣α̣ν̣ ἀπονέμ(ειν) τιμὴν ‖[3] ὡ̣ς̣ υἱοῖς θ(εο)ῦ κατὰ χάριν κ[αὶ δ]ιὰ πολλοῦ τ[οῦ] σεβάσμ(α)το(ς) [ἄγ]ειν καὶ κατασπά[ζε]σθαι [ὅσιόν τε ὁμοῦ καὶ] φίλον θ(ε)ῷ, ἀλλὰ καὶ λίαν ὠφελιμώ[τατον]. οὗτοι γὰρ ἀπαύστως ὑπὲρ τ(ῆς) ‖[4][σ(ωτη)ρίας] ἡμῶν

[1] Daß das Protokoll: + Φιλόθεος . . . vorhanden war und heute nur gänzlich abgerieben ist, ist unwahrscheinlich.

πρεσβεύουσι καὶ δυσωποῦσι Θ(εὸ)ν καὶ τῶν ἐπερχομένων δεινῶν καὶ κ[ινδύνων καὶ] περιστάσεων ἡμᾶς ἀπαλλάττουσι. καὶ δή μοι προσφόρως κἀν τῷ ||[5]παρόντι εἰπεῖν ἔξεστιν ἐκεῖνο τό· ἐμοὶ δὲ λίαν ἐτιμήθησαν οἱ φίλοι σου, ὁ Θ(εὸ)ς. [λίαν ἐκραταιώ]θησαν αἱ ἀρχαὶ αὐτῶν. τὸν δὲ θαυμαστὸν καὶ περιώνυμον ἐν ἁγ(ίοις) ||[6]Ἀθανάσιον, τὸ μέγα κλέος τοῦ ὑπ' οὐ(ρα)νὸν ἀγιωνυμουμ(έν)ου καὶ περιφαν(οῦς) Ὄρ[ους τοῦ Ἄθωνος τοῦ μίμη]μα σώζοντος τῆς ἐν οὐ(ρα)νοῖς ἀγγελικ(ῆς) ὑμνωδί(ας) καὶ πολιτείας, τ(ὸν) οἰκιστὴν ||[7]τῆς σε(βασμίας) καὶ ἱερᾶς Λαύρας, πῶς ἂν εἴποιμι, διαφερόντως τιμῶ καί τινα ἰδι[αιτάτην καὶ ἐξα]ίρετον αὐτῷ δίκαιος ἂν εἴην ἐκτίνειν τὴν χάριν. ἐντέτηκε γάρ ||[8]μοι πολὺς ἄνωθεν ἐκ μακροῦ πόθος τοῦ μεγάλου καὶ θαυμαστοῦ τοῦδε π(ατ)ρ(ὸ)ς καὶ [θερμὸν ἔγκειται παρ' ἐμοὶ] τὸ φίλτρον ἐξ ἐκείνου καὶ ἐς δεῦρο τοῦ χρόνου, ὡς ἐπὶ πολὺ δια[τρίψ]αντι ||[9]ἐν τῇ εἰρημ(έν)ῃ μονῇ καὶ ὁδηγόν εὑρόντι καὶ συλλήπτορα ἐν ἅπασι τοῦτον καὶ ῥ[ύστην πολλάκις ἐξ] ἀφανῶν τε καὶ φανερῶν τῶν ἐπιβουλῶν. καὶ εἴπερ ὁ καιρός τε ἐδίδου ||[10]καὶ τὰ καθ' ἡμᾶς νυνὶ πράγμ(α)τα ἐν στενότ(η)τι κομιδῇ καὶ παντελεῖ ἀπορίᾳ κατα[στάντα, ἦν ἂν καὶ τὸ ἀφ' ἡ]μῶν πρὸς τὴν ὑπ' αὐτοῦ ἀνεγερθεῖσαν ἱερὰν ταύτην Λαύραν ἀποχρ(ῶν) μ(ὲν) ||[11]οὐκ ἂν εἴποιμι τ(ῇ) τε [προαιρέσ]ει καὶ τῷ πόθῳ τῷ ἡμετέρῳ, δεκτέον δ' οὖν ὅ[μως τῷ ἁγίῳ, κἂν μικρ]ὸν κἂν μέγα τὸ προσαγόμ(εν)ον ᾖ. καὶ τοίνυν ἐπείπερ ἡ σε(βασμία) [καὶ] ||[12]ἱερὰ αὕτη Λαύρα, [οἷα περιφανὴς] τῶν ὑφ' ἥλιον οὖσα μονῶν ἔχει μ(ὲν) καὶ κατὰ [τὴν κρατίστην τῶν ὑ]φ' [ἥ]λιον ἁπασ(ῶν) πόλεων καὶ βασιλίδα [τὴν] Κωνσταντίνου μετ[όχιον, οὗ ||[13]ἐπώνυμον ἡ Θεοτόκος ἡ Ζωοδόχος, ἵνι δὲ ἀνάγκη διὰ τὰς τῶν ἐπιδη]μούντων ἐκεῖθ[εν ἐνταῦθα μοναχ]ῶν τῆς ἱερᾶς Λαύρας ἀναγκαί(ας) χρεί[ας καὶ ἐπωφελεῖς τ]ῇ κατ' αὐτ[οὺς μονῇ] ||[14]ἔχειν καὶ περὶ τὸν λιμένα [τῆς Μεγαλοπόλεως τὸν ἀπαντικρὺ τοῦ] Γαλατᾶ με[τόχιον ἕτερον συντελοῦν αὐτοῖς] καὶ κατὰ πολὺ χρησιμεῦον εἰς τὰς ἀν[αγκα]ί(ας) καὶ χρειώδεις ὑπηρ[εσίας] ||[15]αὐτῶν ζητησάντων καὶ αὐτῶν καὶ διὰ πολλῆς τῆς φροντίδος ποιουμένων τοιοῦτο[ν εὑρεῖν ἁρμόδιον, ὡς εἴ]ρηται, καὶ λυσιτελὲς καὶ χρήσιμον δι[ὰ τὸ] τῆς θέσεως εὔκαιρον καὶ εὐ ||[16]πρόσοδον καὶ ἐπιτήδειον ἐν ταῖς αὐτῶν χρείαις, προῃρεῖτο δὲ καὶ ἐβούλετο [τοῦτο πάλαι καὶ ἡ] μετριότης ἡμῶν καὶ εὑρηκ[ὼς] τὸ [ὑπὸ τ]οῦ Ἐλαφροῦ ἐκείνου ἀνε ||[17]γερθὲν ἐξ αὐτῶν βάθρων καὶ θεμελίων, παραδίδωσι τοῦτο αὖτη καὶ [προσκυροῖ τῇ εἰρη]μ(έν)ῃ ἱερᾷ Λαύρᾳ διὰ τοῦ παρόντος σιγιλλιώδους γράμματος τοῦ[τον] ||[18]τὸν τρόπον. ἐπεὶ γὰρ τοῦτ[ο] περί που τὴν Πλατεῖαν τῆς Μεγαλοπόλεως Πύλην [ἐπ' ὀνόμα]τι τιμώμενον τοῦ ἁγίου μου ἐνδόξου μεγ(α)λ(ο)μ(ά)ρτ(υ)ρ(ος) μυροβ[λύτου] καὶ θαυματουργοῦ ||[19]Δημητρίου ἐπαφῆκ(εν) ὁ Ἐλαφρὸς ἐκεῖνος ψυχικοῦ μνημοσύνου αὐτοῦ ἕνεκεν εἰς τ(ὸν) ἀρχιεπίσκοπον Λήμνου μήπω προβιβασθέντα εἰς τὸ τῆς ἀρχιερωσύνης ἱερὸν ||[20]ἀξίωμα, ὁ δὲ ἀπὸ ἐνδόσεως καὶ παρακελεύσεως ταύτης παρέπεμψε τοῦτο τῷ μοναχῷ ἐκείνῳ κυρ(ῷ) Λουκᾷ, οὐκ ἐκείνῳ μᾶλλον δεδωκὼς τὴν χάριν, ἀλλὰ δι' ἐκεί[νου] ||[21]τῇ ἡμῶν μετριότ(η)τ(ι) τὸ πᾶν ἀποχαρισάμενος, ἐκείνου δὲ τελευτήσαντος ἐντεῦθεν ἐξανάγκης τὸ κατ' αὐτὸ πᾶν ἦλθεν εἰς τὴν ἡμῶν μετριότητα καὶ σκεψαμένη ||[22]αὕτη, ὅπως ἂν τὸ τοιοῦτο ἔχῃ συνίστασθαι διὰ παντὸς βελτιούμενον καὶ προαγόμενον ἐπὶ τὸ κρεῖττον, τοῦτο μ(ὲν) εἰς μνημόσυνον τῶν ἁγίων καὶ ἐκ Θ(εο)ῦ βασιλέ(ως), τοῦτο ||[23][δὲ καὶ εἰς μνη]μόσυνον τοῦ κατὰ καιρ(οὺς) π(ατ)ριάρχου, ναὶ μὴν καὶ εἰς μνημόσυνον τοῦ [δειμαμένου] ἐκείνου τοκαταρχὰς τοῦ Ἐλαφροῦ καὶ οὐδὲν δια[φθαρ]ῇ ἢ τελείως ἢ ἐν μέρει, κἀθὼς ||[24][πολλὰ ὁρῶμ]εν ἐξ ἡμισείας φθειρόμ(εν)α ἢ καὶ τελείως ἀφανιζόμενα ὑπὸ τῆς ἀνεπιτηδειότ(η)τος καὶ ἀνεπιστημοσύνης τῶν κατεχόντων αὐτὰ ναὶ μὴν καὶ τῶν [παραδιδόντων] ||[25][εἰς πρόσωπα μ]ονομερῶς, ἅτινα ἂν καὶ βούλ[ωνται κατὰ τὸν] σκοπὸν καὶ τὴν θεά[ρεστον] βούλησ(ιν), καὶ τὸ ψυχικὸν μνημόσυνον τοῦ ἀνεγείραντος ἐκείνου τοῦ [εἰρημένου] ||[26]Ἐλαφροῦ ἀποπληροῦσθ]αι καὶ τὰς ἀν[αγ]καί(ας) ὑπηρεσί[ας καὶ χρείας] τῶν ἀφικνουμ(έν)(ων) ἐνται[ῦθα εἰς] τὴν Μεγαλόπολ(ιν) μοναχῶν, πολλὰ φροντίσασα περὶ τούτου καὶ διασκεψα[μένη] οὐδὲν [εὗρεν] ||[27][ἕτερον τρόπον] σὺν Θ(ε)ῷ [εἰ μ]ὴ τὸν εἰρημ(έν)ον, [ὅπως] ἂν παραδοθῇ πρὸς τὴν [ἱερὰν] καὶ σε(βασ)μί(αν) Λαύραν κἀντεῦθεν συνιστάμ(εν)ον διατελῇ [τ]οῦτο δὴ [τὸ μετόχιον] ||[28][καὶ κάθισμα, μέχρις ἂν δυνάμει] καὶ βοη[θείᾳ Θ(εο)ῦ τοῦ συνέχοντος καὶ ἐπο]πτε[ύοντος τόδε] τὸ πᾶν συνισταμ(έν)η διατελῇ ἥ τε Μεγαλόπ[ολις] αὕτη ἡ Κ[ωνσταντίνου] ||[29][καὶ τὸ μέγα θαῦμα τῶν ἀσκητῶν, τὸ ἅγιον καὶ περιώνυμον Ὄρος· αἱ γὰρ πρὸς πρόσω]πα ἄλλοτε ἄ[λλ]αι [γινό]μεναι παραδόσεις τ[οιῶνδέ τινων καὶ] ||[30][ἀλληλουχίαι οὐ μικράν τινα βλάβην ἀπεργά]ζονται τῶν παρα[διδομέν]ων· [τῆς γοῦν δ]ιηνεκοῦς συστάσ[εως] φροντ[ίσασα ἔτι τε καὶ τῶν εἰρημένων μνημοσύνων] ||[31][καὶ τῆς ἀναγκαίας καὶ ἐπωφελοῦς] χρεί(ας) τῶν μοναχ[χ]ῶν, ὡς [εἴρηται, καὶ τρόπον] κρε[ίτ]τονα μὴ εὑροῦσα τοῦ εἰρημένου [παραδίδωσιν ἤδη καὶ προσκυροῖ διὰ τοῦ] ||[32][παρόντος σιγιλλιώδους γράμματος] αὐτῆς τὸ τοιοῦτον κάθισμα τῇ εἰρημ(έν)ῃ σε(βασμίᾳ) [καὶ ἱερᾷ] Λαύρᾳ· καὶ [δὴ] ὀφείλουσ(ιν) οἱ ἐνασκούμ(εν)οι αὐτῇ μοναχοὶ κατέχειν αὐτὸ ||[33][εἰς μετ]όχιον [αὐτῶν καὶ συνιστ]ᾶν καὶ βελτιοῦν αὐτὸ καὶ ἐπιμελεῖσθαι τῆς ψυχ[ικῆς σ(ωτη)ρίας] τῶν κατ(ὰ) καιρ(οὺς) διαφόρ(ους) εὑρισκομ(έν)(ων) ἐν αὐτῷ μοναχῶν καὶ τῶν προσόντων ||[34]αὐτῷ κ(α)τ(ὰ) τελείαν δεσπο[τ]είαν καὶ ἀναφαίρετον κυριότητα καὶ ἀποπλ[ηροῦν] τὰς οἰκεί(ας) ὑπηρεσίας καὶ χρεί(ας) εἰς τὸ μόνιμον καὶ διηνεκές. ἔνθεν τοι καὶ ||[35]οὐκ ὀφείλ[ει τις τῶν] ἀπ[ά]ντων, κἂν ἐν ὁποιῳδήποτε σχήματι καὶ τάξει κατειλ[εγμένος ᾖ, ζ]ητῆσαι καὶ ἀποσπᾶσαι τοῦτο ἀπὸ τῆς εἰρη-

μ[ένης ἱερ]ᾶς Λαύρας ἢ εἰς βασιλέα ||[36]ἀναδραμεῖν καὶ διενοχλήσας τὰς αὐτοῦ ἀκοὰς ἢ εἰς π(ατ)ριάρχην ἢ ἑτέρῳ τρόπῳ μεταχειρίζεσθαι, ὥ[σ]τε ἰδιοποιήσα[σθαι τοῦτο] καὶ ἀποσπᾶσαι ἐξ αὐτῆς, ||[37]ἀλλ' ἵνα διαπαντὸς εὑρίσκηται προσκεκυρωμ(έν)ον καὶ ἀναπόσπαστον ἀπ' αὐ[τῆς]. ὁ γὰρ ἐπιχειρήσας ὅλως πρὸς ἀνατροπὴν χωρῆσαι τοῦ παρόντος σιγιλλιώδους ||[38]γράμματος καὶ ἀποσπᾶσαι τοῦτο ἐξ αὐτῆς κἂν ὁποῖος ἄρα καὶ εἴη, ἔχει αὐτὸν [ἡ] μετριότης ἡμῶν ἀπὸ τῆς δοθείσης αὐτῇ ἐξουσίας καὶ χάριτος τοῦ παναγίου ||[39]καὶ ζωαρχικοῦ πν(εύματο)ς ὑποβεβλημ(έν)ον δεσμῷ καὶ βάρει φρικώδους ἀφορισμοῦ [καὶ] κριθήσεται ὡς ἱερόσυλος ἀντικρυς καὶ τὰ τῷ θ(ε)ῷ ἀφιερωμένα ἀποτολμῶν ||[40]ἀνερυθριάστως καὶ ἀνευλαβῶς καταλύειν καὶ ἀποσπᾶν. ὃ δὴ γεγονὸς παρὸν σιγιλλιῶδες γράμμα ἐπεδόθη τῇ διαληφθείσῃ σεβασμίᾳ καὶ ||[41]ἱερᾷ Λαύρᾳ καὶ τοῖς ἐνασκουμένοις αὐτῇ μοναχοῖς κ(α)τ(ὰ) διαφόρους ἄλλοτε ἄλλους τοὺς ἑξῆς χρόνους ἐπὶ τῷ προσεῖναι αὐτοῖς εἰς ||[42]μόνιμον καὶ διηνεκῆ τὴν ἀσφάλειαν κ(α)τ(ὰ) μῆνα φευρουάριον τῆς νῦν τρεχούσης πέμπτης (ἰνδικτιῶνος) τοῦ ,ς^οῦ ω^οῦ ἑβδομηκοστοῦ πέμπτου ἔτους. + ||[43]

+ Φιλόθεος ἐλέῳ θ(εο)ῦ ἀρχιεπίσκοπος Κωνσταντι||[44]νουπόλεως Νέας Ῥώμης καὶ οἰκουμεμικὸς ||[45]πατριάρχης +

Bemerkungen:

Wirtschaftsgeschichtlich ist die Bemerkung des Patriarchen aufschlußreich, daß man mit der Vergebung von Klöstern an Einzelpersonen (als Epitropen oder in anderer Weise nach Art der alten Charistikarier) wirtschaftlich schlechte Erfahrungen gemacht habe (Z. 24f.).

Z. 8: daß der Patriarch Philotheos längere Zeit Mönch im Lavrakloster gewesen ist, wird uns auch durch eine von Spyridon Lauriotes in Byz. neugr. Jahrbb. 7 ('29/30) 424 abgedruckte Notiz bestätigt.

Z. 13: zur Geschichte des Klosters Zoodochos Pege in Konstantinopel als Dependance des Lavraklosters vgl. auch uns. n. 55.

Z. 14: Konstantinopel wird wiederholt als Μεγαλόπολις („Großstadt", „Hauptstadt") bezeichnet; vgl. z. B. MM III, 49, 22 (1202).

Z. 18: die „Pforte des Großen Platzes" lag am Goldenen Horn in der Nähe der Stelle, wo die Konstantinische Stadtmauer endigte.

Z. 19: die umständliche Aktion der Übertragung des Elaphrosklosters an den damals „noch nicht zum Erzbischof von Lemnos beförderten" Priester (der dadurch wohl als ὑποψήφιος bezeichnet werden soll), die Weitergabe des Klosters an den Mönch Lukas, dessen Tod man offenbar bald erwartete, und die Bemerkung des Patriarchen, daß der Erzbischof von Lemnos das Kloster „eigentlich" ihm, nicht dem Mönch Lukas geschenkt habe, läßt der Vermutung Raum, daß eine verschleierte „Kapitulation" des Erzbischofs von Lemnos gegenüber dem Patriarchen vorliegt, die man vielleicht als verschleierte Simonie bezeichnen könnte.

N. 84

Siegelbrief des Patriarchen **Antonios** von Konstantinopel (1389—1390; 1391—1397) für das Kloster **Kutlumusiu** vom **Juni 1393.**

Archiv: Kutlumusiu. E.-A.-N. 1.

Äußeres: EZ: gut. Steifes Pergament in einem Stück. Länge einschl. der zweimal vorwärts gefalteten, 4 cm breiten Plica 62 cm. Breite 39 cm. TT bräunlich. Unterschriftstinte bräunlich-grünlich schimmernd. In die Plica an blauer Seidenschnur eingehängt das Bleisiegel des Patriarchen (Durchm. 3,5 cm). Vs : Theotokos (Platytera) thronend mit Ἰ(ησοῦ)ς Χ(ριστό)ς. Rs : Ἀντώνιος ἐλέῳ θ(εο)ῦ .... usw. Moderne Archivvermerke unten links auf der Plica. — Weiteres Siegel des Patriarchen an unserer E.-A.-N. Lavra 32 vom Sept. 1391 (?) mit der bemerkenswerten Schreibung: ..... ἐλαίῳ θ(εο)ῦ.... — Zur Lochung am oberen Rand vgl. uns. n. 82.

Schrift: Geläufige Buchschrift der Zeit, der Schrift uns. n. 95 (ebenfalls aus der Patriarchatskanzlei des Antonios) sehr ähnlich, jedoch nicht identisch.

Diplomatisches: Das Stück bezeichnet sich als σιγιλλιῶδες γράμμα: Z. 5; 33; Z. 29 auch als σιγίλλιον γράμμα, ein Ausdruck, der zunächst befremdet, aber öfter wiederkehrt. Es weist die Intitulationszeile, Volldatierung, Namensunterschrift und Siegel auf. Wir haben hier den Typ der Stauropeg-Urkunde (s. u.). — Unterschriftsfacsimile einer anderen Urkunde des gleichen Ausstellers bei M. I. Gedeon, Πατριαρχικαὶ Ἐφημερίδες, Athen '36, 165.

Sprache und **Orthographie:** Im allgemeinen einwandfrei. Auffallend ist der zweiendige Gebrauch von ἐλεύθερος Z. 22 neben dreiendigem Gebrauch Z. 34/5 und 37 (vgl. uns. n. 95,8). Man beachte die Schreibungen: Z 10 und 20: τοεξῆς; Z. 20: ἀποτουνῦν. Die Rechtschreibung ist tadellos.

Ausgabe: Unediert. Z. 13—15 ed. M. I. Gedeon a. a. O. 147.

Inhalt: Es ist ein altes, von den Vorgängern des Ausstellers und von ihm selbst vielfach geübtes Recht, nicht nur Metropolen und Bischofssitze, sondern auch Klöster und Kellien, welche zu anderen kirchlichen Verwaltungsbezirken (ἐνορίαι: Z. 4) gehören, mit der Bezeichnung „patriarchal" zu schmücken und so, unbeschadet

der kanonischen Rechte des örtlich zuständigen Bischofs, des besonderen Schutzes des Patriarchats teilhaftig zu machen. Hierum haben nun auch die Mönche des Klosters Kutlumusiu, um ungestört ihrer geistlichen Aufgabe nachgehen zu können, durch eine Gesandtschaft, unterstützt durch Briefe und Berichte ihres Gründers und Schützers (ἔφορος: Z. 13), des Vaters des Kaisers und geistlichen Sohnes des Ausstellers, Konstantinos Dragases, gebeten. Der Aussteller erläßt deshalb einen Siegelbrief, durch welchen er anordnet, daß das Kloster in Zukunft Patriarchalkloster sein und heißen und also niemanden etwas schulden soll als dem zuständigen Bischof von Hierissos das kirchliche Gedächtnis. Als Ankläger wie als Angeklagte, in Zivil- und in Strafsachen, sollen die Mönche nur den Patriarchen als Gerichtsherrn haben. Wenn sie einen neuen Abt brauchen, sollen die ihn (frei) wählen und mit der Zustimmung des Patriarchen „Vater" (= Abt) nennen. Weder der Bischof von Hierissos noch der Protos des Athos sollen die Befugnis haben die Mönche ihrer geistlichen Funktionen zu entheben (ἀργίᾳ καθυποβαλεῖν: Z. 27) oder mit dem Bann zu belegen, den Abt zu entsetzen, einen anderen einzusetzen oder eine gerichtliche Untersuchung in geistlichen oder weltlichen Angelegenheiten dort zu veranstalten; sobald eine solche sich als nötig erweisen sollte, wird der Patriarch sie selbst durchführen. Der Protos hat nicht das Geringste zu fordern außer der Teilnahme an den gemeinsamen Versammlungen und der üblichen Abgabe (Z. 31), während der Bischof (von Hierissos) sich mit dem kirchlichen Gedächtnis (in der Liturgie) zu begnügen hat. Jeder, der diese Anordnungen mißachtet, wird mit dem Bann des Patriarchen bedroht.

+ Ἀντώνιος ἐλέῳ Θ(εο)ῦ ἀρχιεπίσκοπος Κωνσταντινουπόλε(ως) Νέ(ας) Ῥώμης καὶ οἰκουμενικὸς π(ατ)ριάρχης + ||[2] + Ἔθος καὶ τοῦτο τῇ καθ' ἡμᾶς ἁγιωτάτῃ τοῦ Θ(εο)ῦ μεγάλῃ ἐκκλησίᾳ καὶ τῇ π(ατ)ριαρχικῇ περιωπῇ καὶ μεγαλειότητι προσὸν ||[3] ἀπ' ἀρχῆς τὸ μὴ μόνον ἀν(θρώπ)ους λαμβάνειν, ὁθενδήποτε βούλεται, τῶν ὑπ' αὐτὴν τελουσῶν μ(ητ)ροπόλεων καὶ τῶν ὑπ' αὐτὰς ἐπι ||[4] σκοπῶν καὶ ἰδιοποιεῖσθαι τούτους καί, ὡς βούλεται, χρῆσθαι, ἀλλὰ καὶ μοναστήρια καὶ κελλία λαμβάνειν ὑπὸ ἐνορίαν ἑτέραν ||[5] τελοῦντα καὶ κοσμεῖν αὐτὰ καὶ σεμνύνειν τῷ π(ατ)ριαρχικῷ ὀνόματι καὶ πᾶσαν ἐλευθερίαν καὶ δεφένδευσιν παρέχειν αὐτοῖς ||[6] τηρουμένων μόνον ἀκαταλύτων τῶν κανονικῶν δικαίων τοῦ κ(α)τ(ὰ) τόπον ἀρχιερέως. καὶ τοῦτο διηνεκῶς ἴδοι τὶς ἂν ἐνερ ||[7] γούμενον πανταχοῦ οὐκ ἐπὶ τῶν πρὸ ἡμῶν μόνον ἁγιωτάτων π(ατ)ριαρχῶν, ἀλλ' ἤδη καὶ ἐπὶ τῆς ἡμῶν μετριότητος πολλάκις. ||[8] οἱ γοῦν ἐνασκούμενοι τῇ κ(α)τ(ὰ) τὸ ἅγιον Ὄρος τὸν Ἄθω σε(βασμί)ᾳ μονῇ τοῦ Κουτλουμούση ἐπονομαζομένῃ, ἄν(θρωπ)οι κ(α)τ(ὰ) Θ(εὸ)ν ζῶντ(ες) ||[9] καὶ τῆς ἀρετῆς ἐργάται δόκιμοι καὶ νόμους ὑποταγῆς ἀκριβῶς διδαχθέντες καὶ τοὺς ἑξῆς παιδεύοντες καὶ τὴν ἀκρίβειαν ||[10] τοῦ κοινοβιακοῦ τύπου τηροῦντες ἀκατάλυτον, βουλόμενοι καὶ εἰς τοεξῆς ἀνενόχλητοι μένειν καὶ τῶν ἔξωθεν συγχύ ||[11] σεων καὶ παντὸς ταραχώδους καὶ λόγου καὶ πράγματος ἀπείραστοι, ὡσὰν μετὰ ἀνέσεως καὶ ἐλευθερίας τὴν ἀρετὴν ἐργάζωνται ||[12] καὶ μηδὲν αὐτοῖς ᾖ πρόσκομμα καὶ ἐμπόδιον πρὸς τὴν αὐτῆς ἐργασίαν, πρεσβείαν κοινὴν ποιοῦνται πρὸς τὴν ἡμῶν μετριό ||[13] τητα μετὰ γραμμάτων ἱκετικῶν σὺν πολλῇ περιωδυνίᾳ, ἅμα καὶ μεσίτῃ χρησάμενοι τῷ αὐτῶν ἐφόρῳ καὶ κτήτορι, τῷ ||[14] περιποθήτῳ π(ατ)ρὶ τοῦ κρατίστου καὶ ἁγίου μου αὐτοκράτ(ο)ρ(ος) ἐν ἁγίῳ πν(εύματ)ι ποθεινοτάτῳ υἱῷ τῆς ἡμῶν μετριότητος τῷ εὐγενεστάτῳ ||[15] κῦρ Κωνσταντίνῳ τῷ Δράγαση καὶ αὐτῷ πολλὰ περὶ τούτου διὰ γραμμάτων καὶ μηνυμάτων ἀξιώσαντι, ὥστε τὴν αὐτῶν ||[16] αἴτησιν προσδέξασθαι τὴν ἡμῶν μετριότητα καὶ σιγιλλιώδει γράμματι τὴν εἰρημένην σεβασμίαν μονὴν ὀχυρῶσαι ||[17] καὶ π(ατ)ριαρχικὴν ἀποκαταστῆσαι καὶ πᾶσαν ἐλευθερίαν αὐτῇ παρασχεῖν. ἡ γοῦν μετριότης ἡμῶν ὀφειλομένως ἔχουσα ||[18] τοὺς ἀρετὴν μετερχομένους τιμᾶν καὶ ὡς ἐνὸν ἀμείβεσθαι καὶ συνεργεῖν αὐτοῖς καὶ παροτρύνειν πρὸς τὸ ἀγαθόν, ἔτι δὲ καὶ τῶν ||[19] ἀξιούντων τοὺς λόγους δυσωπηθεῖσα τὸ παρὸν ἀπολύει σιγιλλιῶδες γράμμα συνήθως καὶ αὐτοῖς ἐπινεύσασα. δι' οὗ ||[20] καὶ παρακελεύεται ἐν ἁγίῳ πν(εύματ)ι ἀποτουνῦν καὶ εἰς τοεξῆς π(ατ)ριαρχικὴν καὶ εἶναι καὶ ὀνομάζεσθαι τὴν δηλωθεῖσαν σεβασ ||[21] μίαν μονὴν τοῦ Κουτλουμούση καὶ τῆς π(ατ)ριαρχικῆς ἀπολαύειν βοηθείας καὶ ἐπισκέψεως καὶ δεφενδεύσεως καὶ δια ||[22] μένειν ἐλεύθερον καὶ ἀνενόχλητον καὶ ἀνεπηρέαστον παρὰ παντὸς ἀν(θρώπ)ου μηδενὶ μηδὲν ὀφείλουσαν ἀποδιδόναι, εἰ μὴ μόνον μνη ||[23] μόσυνον τῷ θεοφιλεστάτῳ ἐπισκόπῳ Ἱερισσοῦ· εἰς πᾶσαν δὲ ὑπόθεσιν, ἣν ἔχουσιν, ἐγκαλοῦντες καὶ ἐγκαλούμενοι οἱ αὐτῇ ||[24] ἐνασκούμενοι, εἴτε χρηματική ἐστιν εἴτε ἐγκληματική, ἐνταῦθα κριθήσονται ἐπὶ τῆς ἡμῶν μετριότητος καὶ παρ' αὐτῆς λή ||[25] ψονται τὴν δικαίωσιν εἴτε καὶ καταδίκην. ἀλλὰ καὶ ὅτε χρείαν ἔχουσιν ἡγούμενον ἑαυτοῖς προστήσασθαι, κοινῇ τοῦτον πάν ||[26] τες ἐκλέξονται καὶ π(ατέ)ρα ἑαυτῶν ἐπιγράψονται γνώμῃ καὶ τῆς ἡμῶν μετριότητος. οὔτε δὲ ὁ θεοφιλέστατος ἐπίσκοπος Ἱερισσοῦ ||[27] οὔτε ὁ ὁσιώτατος πρῶτος τοῦ ἁγίου Ὄρους ἔξει ἄδειαν ἢ μετοχήν τινα ὅλως ἐν αὐτῇ τῇ μονῇ, οὔτε ἀργίᾳ καθυποβαλεῖν ||[28] τοὺς ἐνασκουμένους αὐτῇ οὔτε ἀφορισμῷ οὔτε ἡγούμενον ἐκβαλεῖν καὶ ἕτερον προχειρίσασθαι οὔτε ζητεῖν ἀνακρίνειν καὶ ||[29] ἐξετάζειν αὐτοὺς εἴτε περὶ τῶν πν(ευματ)ικῶν εἴτε περὶ τῶν σωματικῶν. πάντων γὰρ τούτων ἐλευθερίαν αὐτοῖς χαρίζεται καὶ ἀνενο ||[30] χλησίαν ἡ μετριότης ἡμῶν διὰ τοῦ παρόντος σιγιλλίου γράμματος. εἰ δέ ποτε καὶ δεήσει καὶ τοιούτου τινὸς αὐτοὺς πειραθῆναι, ||[31] παρὰ τῆς ἡμῶν μετριότητος τοῦτο γενήσεται. ὁ δὲ πρῶτος οὐδεμίαν ἔξει μετοχὴν ἐν αὐτῇ, οὐδὲ τὴν τυχοῦσαν πρᾶξιν ἐργά ||[32] σεται οὐδὲ ἀπαίτησιν ποιήσει τινὰ μέχρι καὶ τοῦ τυχόντος δίχα μόνων τῶν κοινῶν συγκροτήσεων. ὁ δὲ ἐπίσκοπος ||[33] ἀρκεσθή-

σεται μόνῳ τῷ ἰδίῳ μνημοσύνῳ, ὡς εἴρηται, καὶ πλέον οὐδὲν ἀπαιτήσει. ὅθεν καὶ τῇ ἰσχύϊ καὶ δυνάμει τοῦ ||[34]παρόντος σιγιλλιώδους γράμματος τῆς ἡμῶν μετριότητος ἔσται μ(ὲν) ἡ σεβασμία μονὴ τοῦ Κουτλουμούση π(ατ)ριαρχικὴ ἐλευ ||[35]θέρα τὲ καὶ ἀνενόχλητος διαμένουσα παρὰ παντὸς ἀν(θρώπ)ου, ἀποστήσονται δὲ παντάπασιν αὐτῆς οἱ βουλόμενοι ταύτην ἐπηρεάζειν, ||[36]ὑποκείσετ(αι) δὲ αὕτη μόνῃ τῇ ἡμῶν μετριότητι, ἀφ' ἧς καὶ τὴν ἀνάκρισιν ἕξει καὶ τὴν ἐξέτασιν ἐπὶ πάσαις ταῖς ὑποθέσεσιν ||[37]αὐτῆς, ὡς ἀνωτέρω δεδήλωται. ὥστε δὲ ἀπαρασάλευτα καθάπαξ μένειν καὶ ἀκατάλυτα τὰ παρὰ τῆς ἡμῶν μετριότητος ||[38]ἐνταῦθα παραδηλούμενα καὶ ἐλευθέραν μένειν τὴν μονὴν ταύτην καὶ ἀνενόχλητον, μηδενὶ ὑποκειμένην εἰ μὴ μόνῃ τῇ ἡμῶν ||[39]μετριότητι, καὶ βάρος ἀφορισμοῦ φρικώδους ἐκφωνεῖ αὕτη κ(α)τ(ὰ) τοῦ ἐνοχλήσοντος αὐτῇ ὁπωσδήποτε, ὅστις ἂν ||[40]εἴη. τούτου γὰρ χάριν ἀπολέλυται τῇ σεβασμίᾳ π(ατ)ριαρχικῇ μονῇ τοῦ Κουτλουμούση καὶ τὸ παρὸν σιγιλλιῶδες ||[41]γράμμα τῆς ἡμῶν μετριότητος ἐπὶ τῷ προσεῖναι αὐτῇ διηνεκῶς εἰς μόνιμον καὶ διηνεκῆ τὴν ἀσφάλειαν ||[42]κατὰ μῆνα ἰούνιον τῆς ἐνισταμένης πρώτης ἰνδικτιῶνος τοῦ ἑξακισχιλιοστοῦ ἐννακοσιοστοῦ πρώτου ἔτους + ||[43]

+ Ἀντώνιος ἐλέῳ θ(εο)ῦ ἀρχιεπίσκοπος ||[44]Κωνσταντινουπόλεως Νέας Ῥώμης ||[45]καὶ οἰκουμενικὸς π(ατ)ριάρχης +

Bemerkungen:

Über den Begriff des Patriarchalklosters (Stauropegklosters), dessen Vorrechte hier aufgezählt werden, vgl. de Meester, De monach. statu 119—122; über die einzelnen vom Patriarchen in Anspruch genommenen Rechte ebenda 108.

Z. 12f.: über κτήτωρ und ἔφορος vgl. ebenda 139f.

Z. 14f.: der Serbenfürst Konstantinos Dragases (vgl. C. Jireček, Geschichte der Serben, II, 1, Gotha 1918, S.106f.) ist der Schwiegervater (πενθερός) des im Jahre 1393 regierenden Kaisers Manuel II.; dessen Heirat mit Helene, der Tochter des Dragases, fand am 11. Februar 1392 statt (vgl. Loenertz, Échos d'Orient 39 ['40] 98). Weshalb ihn der Patriarch hier „Vater" des Kaisers nennt, bedarf noch der Aufklärung.

Z. 22f.: die Verordnung eximiert das Kloster von der Ordinationsgewalt des zuständigen Bischofs von Hierissos und von derjenigen des Protos. Eine Verordnung des gleichen Patriarchen Antonios von Oktober 1392 hatte zwar den Protos, der seit 1368 vom Bischof von Hierissos abhängig geworden war (vgl. Meyer, Haupturk. 197ff. und 55f.), wieder dem Patriarchat direkt unterstellt, seine früheren Rechte jedoch beträchtlich vermindert.

Z. 23: ὑπόθεσις χρηματική-ἐγκληματική: „Zivil-, Strafprozeß-Angelegenheiten".

Z. 27: ἀργία: Untersagung der geistlichen Amtsausübung: Degradation; vgl. de Meester, De monach. statu 119 (§ 19 Schluß) und Index s. v. destitutio.

Z. 32: der Protos kann nur das Erscheinen eines Vertreters des Klosters auf der Μεγάλη Σύναξις fordern; über diese vgl. de Meester, De monach. statu 327; zu der Abgabe an das Protaton vgl. auch uns. n. 82, 7.

N. 85

Siegelbrief des Patriarchen **Ioseph II.** von Konstantinopel (1416—1439) für das Kloster **Alypiu** auf dem Athos vom **Mai 1428.**

Archiv: Kutlumusiu. E.-A.-N. 4.

Äußeres: EZ: mäßig, mit Randbeschädigungen und starken Knitterfalten; Schrift teilweise stark verwischt. Pergament in einem Stück. Länge 44 cm. Breite 40 cm. TT bräunlich. Unterschriftstinte rostbraun, von der TT deutlich verschieden. Siegel fehlt. Siegellochspuren am unteren Rande vorhanden.

Schrift: Gebrauchsschrift der Zeit. Man beachte die häufige Verbindung des Wortakzentes mit dem Schlußbuchstaben der Wörter.

Diplomatisches: Die Urkunde bezeichnet sich als σιγιλλιῶδες γράμμα: Z. 36. Sie weist Intitulationszeile, Volldatierung sowie Namensunterschrift des Patriarchen auf und dürfte, ihrer Bezeichnung entsprechend, einmal dessen Bleisiegel getragen haben. — Unsere Patriarchatsverfügung wurde durch ein kaiserliches Prostagma bestätigt, welches wir in Mönchsland Athos, Abb. 22 reproduziert haben. Die dort angegebene Jahreszahl 1429 ist in 1428 zu verbessern.

Sprache und Orthographie: Die Sprache ist hochrhetorisch, nichtsdestoweniger aber mit volkssprachlichen Elementen vermischt; vgl. Z. 17: ἀπαγορεύειν τοῦ; Z. 31: κρατήσαντες als nominat. absol. — Die Orthographie ist, abgesehen von der Unsicherheit der Schreibung der Doppelkonsonanz in Z. 6; 9; 18 und 35 (vgl. Apparat) einwandfrei. Beachte die Schreibungen: Z. 11: τοεξαρχῆς; Z. 14: διαπάντων; Z. 29: ἐξαρχῆς; Z. 32: εἰς τοεξῆς; ἐξαρχῆς.

Ausgabe: Unediert. Notiert von Uspenskij (vgl. JGR ZvL III, S. XXVI, n. CCVIII).

Inhalt: Wie unter den Ärzten derjenige der beste ist, der nicht nur dem Körper die Gesundheit zu erhalten und eine sich einschleichende Krankheit fernzuhalten, sondern auch die dem Körper innewohnende Seele, die bis zum Tode verderbt ist, wieder zu einem guten Zustande zurückzuführen versteht, so ist es auch Pflicht

der Kirche und ihr Streben, nicht nur ihre in gutem Zustande befindlichen Glieder zu betreuen und ihnen stets zu Hilfe zu eilen, sondern auch das durch den Sturm der Zeit Gestürzte wiederaufzurichten und zur Besserung zu führen, da auch Christus die (Menschen-)Natur, die ihre frühere Gestalt elendiglich eingebüßt hatte und in einen Abgrund der Verderbnis gefallen war, (rettete [?]) (und zwar nicht [nur]) durch ein unaussprechliches Meer der Erbarmnis, sondern er brauchte dazu eine zweite Umschöpfung, die bedeutender war als die erste. Denn wenn dem ursprünglich in gutem Zustand Erschaffenen die Eigenschaft anhaftete, daß es stets auf demselben Stande stehen bliebe, dann bedürfte es für die Dinge, welche in Gott ihren Ursprung haben, keiner Besserung an diesen, da dann ihre Natur zu ihrer eigenen Beharrung (ausreichen [?]) würde. Da aber die Zeit alles umwälzt und oft auch das Beste erfaßt, muß der Mächtigere seine helfende Hand reichen.

Das Alypiukloster auf dem Athos war im Anfang sowohl hinsichtlich seiner Besetzung als seines Besitzes gut bestellt und schien allen beneidenswert (vgl. uns. n. 82 v. J. 1350), als es von Kaisern und Patriarchen Chrysobulle und Sigillien erhielt. Durch allmähliches Abbröckeln seiner Güter und durch die Sorglosigkeit seiner Leiter ist es jetzt in äußerste Not geraten. Die Mönche des benachbarten Klosters Kutlumusiu, deren Räume für die Menge der Insassen zu eng geworden sind, beschlossen deshalb nach Alypiu umzuziehen und Alypiu zu ihrem Hauptkloster, Kutlumusiu zu dessen Dependance zu machen. Bei der Beratung darüber stießen sie jedoch auf ein Sigillion des Ptr. Kallistos, welches verbot, daß Alypiu jemals einer anderen (hochgestellten) Person oder einem anderen Kloster unterstellt werden dürfe. Sie entsandten deshalb Boten mit dem Ratsbeschluß (βουλή: Z. 18) und Briefen der vornehmeren Mönche an den Patriarchen mit der Bitte, dazu die Erlaubnis (ἔνδοσις: Z. 19) zu erteilen und eine Entscheidung zu fällen. Der Patriarch hat die Lage in einer Sitzung zusammen mit den folgenden Erzpriestern geprüft: dem Hypertimos von Trapezunt, der den Rang des Metropoliten von Ephesos einnimmt; dem Metropoliten von Ephesos, dem von ……, dem von Kyzikos, dem von Neokaisareia und dem von Lakedaimon, und entscheidet unter dem Gesichtspunkt, daß durch eine solche Entscheidung das (Alypiu-)Kloster mit Gottes Hilfe wieder zu seiner alten Höhe gelangen kann, daß die Verordnung des Ptr. Kallistos in Kraft bleiben soll in der Weise, daß das Alypiukloster für die Mönche beider Klöster das Hauptkloster werden soll, indem die Mehrzahl der Mönche von Kutlumusiu dahin übersiedelt und sich nunmehr „Mönche von Alypiu" nennen läßt, ohne daß indessen Kutlumusiu ganz verlassen wird; ferner, daß auch der Abt Markos von Kutlumusiu zum Abt von Alypiu gewählt wird, wie dann auch seine Nachfolger; daß endlich Alypiu kaiserliches und Patriarchal-Kloster bleibt und für die Erhaltung und Förderung von Kutlumusiu Sorge zu tragen hat. So sollen die Mönche von Kutlumusiu das Kloster Alypiu samt allen Gütern, Einrichtungsgegenständen, Büchern und allem früheren Besitz erhalten und für die weitere Erhaltung und Besserung Sorge tragen, indem auch das dem Alypiukloster früher (widerrechtlich) Entzogene zurückgefordert wird. Alle, welche sich dieser Anordnung widersetzen, werden mit dem Bann des Ausstellers bedroht.

+ Ἰωσὴφ ἐλέῳ Θ(εο)ῦ ἀρχιεπίσκοπος Κων(σταντινου)πόλ(εως) Νέ(ας) Ῥώμης καὶ οἰκουμεν(ικὸς) π(ατ)ριάρχης + ||[2]Τ̣ῷ̣ν̣ ἰατρῶν ἐκεῖνος ἄριστος καὶ δοκιμώτατος, ὃς οὐ μόνον ὑγείαν συντηρεῖν τῷ σώματι ἀκριβῶς οἶδε καὶ νόσον ἐπεισφρῆσαι μέλλουσαν πόρρωθεν ἀπωθεῖν, ἀλλὰ καὶ ὁ τὸν ἐνο[ῦσαν αὐτῷ ψυχὴν] ||[3]καὶ πρὸς θάνατον κατολισθεῖσαν αὖθις εἰς ἀγαθὴν ἐπανάγειν ἕξιν [εἰδὼς καὶ] πρὸς φῶς ἤδ̣η̣ καὶ ζωὴν ἀνέλκειν καλῶς ἐπιστάμενος. καὶ τῇ ἐκκλησίᾳ δὲ τοῦ Χ(ριστο)ῦ ἐποφειλόμ[ενόν ἐστι] ||[4]κ[αὶ] περισπούδαστον οὐ μό̣ν̣ον τὰ καλῶς ἔχοντα μέλη καὶ συνισ̣τ̣ά̣μενα τῶν ἱερῶν α[ὐτ]ῆς οἴκ[ων] καὶ τῶν μοναχῶν τὴν αὐτῶν ἀσφάλειαν καὶ εὐεξί(αν) περιποιεῖσθαι καὶ προφθάνειν ἀεὶ πρὸς τ(ὴν) ἐπικο̣υ̣ρί(αν) [αὐτῶν], ||[5]ἀλλὰ καὶ τὸ συντριβὲν ἤδη καὶ καταπεσὸν τῇ ἀτάκτῳ τοῦ χρόνου φορᾷ ἐπαναί̣[ρεσθα]ι̣ αὖθις ὥστε πρὸς σύστασιν καὶ τρόπῳ παντὶ πρὸς διόρθωσ(ιν) ἐπ̣α̣ν̣άγειν, ἐπεὶ καὶ ὁ κ(ύριο)ς ἡμ(ῶν) κ̣α̣ὶ̣ Θ(εὸ)ς ||[6]. . . . . [φύσ]ι̣ν̣ ἐλεεινῶς τὴν π̣ρ̣ώ̣τ̣ην ἀπολλέσασαν πλάσιν καὶ εἰ̣ς̣ βάρ̣α̣θ̣ρ̣ο̣ν̣ ἀπωλείας ἐμ̣πεσοῦσαν. . . . . δ̣ι̣ὰ πέλαγος ἄφατον ἐλέ̣ο̣υ̣ς̣, ἀλλὰ δευτέρας ἐδέησεν αὐτῷ ἀνα[π]λάσε(ως) πολλῷ τῆς π[ροτέρας] ||[7]. . . . . ας καὶ μείζονος. εἰ μ(ὲν) γ(ὰρ) οὕτως εἶχεν φύσε(ως) τὰ καλῶς τὴν ἀρχὴν [κτ]ισθ[έντα] ἐπὶ τοῦ αὐτοῦ σχήματος διαπαντὸς ἵστασθαι, οὐδεμιᾶς ἐδέησεν ἂν περὶ αὐτὰ διορθώσε(ως) τοῖς ἐκ Θ(εο)ῦ τ(ὴν) ἀρχὴν [ἔχουσιν] ||[8][ἀρκούσης] τῆς αὐτῶν φύσε(ως)

[6] l. ἀπολέσασαν

[6] πέλαγος ἄφατον ἐλέους eine von den Kirchenvätern seit Johannes Chrysostomos viel gebrauchte Metapher ||[6/7]πλάσις — ἀνάπλασις: vgl. z. B. Greg. v. Naz., or. 38 (Mi. PG 36, 316 B: ἑορτάζωμεν… μὴ τὰ τῆς ἀσθενείας, ἀλλὰ τὰ τῆς ἰατρείας, μὴ τὰ τῆς πλάσεως, ἀλλὰ τῆς ἀναπλάσεως.

εἰς τὴν ἰδίαν διαμονήν. ἐπεὶ δὲ ὁ πάντα μετ̣α̣κι̣[νῶν χρόν]ος δίκην λαίλαπος καταφερόμενος καὶ ἡ περὶ τὰ φαῦλα τ(ῶν) πλειόνων ἀν(θρώπ)ων σπουδὴ τὰ καλ(ῶς) κτηθέντα καὶ προνοηθέντα ||[9] ἐνίοτε κακῶς ἀπόλυσι καὶ εἰς τἀνεντία πολλάκις τὰ κάλλιστα μεθιστᾷ, ἀνάγκη τὸν [κρείττονα] π[ᾶσαν] σπουδὴν εἰσάγειν καὶ χεῖρα τοῖς κειμένοις ὀρέγειν τὴν δυνατήν. φθάνει τοιγαροῦν ||[10] καὶ ἡ κατ(ὰ) τὸ ἅγιον Ὄρος τὸν Ἄθω διακειμένη σεβασμία βασιλικὴ καὶ π(ατ)ριαρχικὴ μονὴ ἡ εἰς [ὄνομα τιμωμένη τῶν ἐνδ]όξων τοῦ Χ(ριστο)ῦ μαθητ(ῶν) καὶ κορυφαί(ων) Πέτρου καὶ Παύλου καὶ ἐπικεκλημένη τοῦ Ἀλυπίου ||[11] [φιλο]θ[έῳ] γ̣γ̣ώ̣μ̣η καὶ φιλοτίμῳ χειρὶ συστᾶσα τοεξαρχῆς διατελεῖν μ(ὲν) ἐν τοῖς ἄ̣ν̣ω̣θ̣ε̣ν̣ χ̣ρ̣ό̣ν̣ο̣ι̣ς̣ εὐ̣δ̣αι̣μ̣όνως τὲ καὶ καλ(ῶς), ἀνδρῶν τὲ λογάδων εὐμοιροῦσα καὶ ἐναρέτων καὶ πλούτῳ κωμῶσα πολλῷ καὶ τ(ῇ) [ἰδίᾳ] ||[12] κ̣τ̣η̣μ̣α̣τ̣ικῇ περιουσίᾳ περίδοξος τοῖς πᾶσι φαινομ(έν)η καὶ ζηλωτή, ὁπηνίκα δὴ καὶ παρ' ἀ[οιδί]μων̣ βασιλέων καὶ ἁ̣γ̣ι̣ω̣τ̣άτων π(ατ)ριαρχῶν θεῖα καὶ σεπτὰ χρυσόβουλλα ἐπορίσατο καὶ σιγίλλια, δικαιώμ(α)τα τὸ ἀνεπηρέα̣σ̣τ̣ο̣ν̣ ||[13] καὶ ἀζήμιον ἀπὸ πάντ(ων) περιποιούμενα ταύτῃ. ἐπεὶ δὲ ὑπὸ τοῦ χρόνου καὶ αὕτη παρασυρεῖσα ταῖς κατ(ὰ) μικρὸ̣ν̣ ἀφαιρέσεσι τῶν ἑαυτῆς καὶ τῇ περὶ τὰ καλὰ ῥαθυμίᾳ τῶν ἐνοικούντ(ων) αὐτῇ, ἀπὸ τῆς πρώην εὐδ̣α̣ι̣μ̣ο̣ν̣ί(ας) νῦν ἐξ .... ||[14] εἰς ἐσχάτην ἀπώλειαν καὶ ἐρημίαν κατήχθη, ὡς εἰς διαρπαγὴν καὶ καταπάτημα κ̣ε̣ῖ̣σ̣θ̣α̣ι̣ τ̣ο̣ῖ̣ς̣ βουλομ(έν)ο̣ι̣ς̣ τισὶν εἰς γόνυ τὲ διαπάντων κλιθεῖσαν ὁρᾶσθαι καὶ τελείως κινδυνεύειν γενέσθαι πεδίον ἀφανισμοῦ. ὅ̣π̣ε̣ρ̣ ἰ̣δ̣ό̣ν̣τ̣ε̣ς̣ ||[15] [ἀρ]τ̣ί̣ω̣ς̣ οἱ πλησίον αὐτῆς εὑ̣ρ̣ι̣σ̣κόμενοι τῇ τοῦ Κουτλουμούσῃ σεβασμίᾳ π(ατ)ριαρχικῇ μ̣ο̣ν̣ῇ̣ ἱερομόναχοί τε καὶ μοναχοὶ θείῳ σκοπῷ κινηθέντες μᾶλλον ἢ ἀνάγ[κ]ῃ ἠβουλήθησαν καταλ̣ι̣π̣εῖν μὲν τὴν ἑ̣α̣υ̣τ̣ῶ̣ν̣ [μονὴν] ||[16] ὡ̣ς̣ τ̣ὸ̣ σ̣τ̣ε̣νὸν ἔχουσαν τοῦ τόπου κ̣α̣ὶ̣ ἀνεπιτήδειον διὰ τὸ πολυά̣ν̣(θ̣ρ̣ω̣π̣)ο̣ν̣ α̣ὐ̣τ̣ῶ̣ν̣, [με]τ̣ο̣ι̣κ̣ῆ̣σ̣α̣ι̣ δ̣ὲ̣ ἐ̣ν̣ αὐτῇ καὶ τὴν μ(ὲν) τοῦ Ἀλυπίου καθολικὴν αὐτῶν ποιήσασθαι μονήν, τὴν δὲ τοῦ Κουτλουμούσῃ μετόχ(ιον). ἅπερ .... ||[17] .... καὶ τοῦτο διανοηθέντες ποιῆσαι εὗρον ἐν τοῖς δικαιώμασι τῆς τοῦ Ἀλυπίου μονῆς [παλαι]γενὲς σιγίλλιον γράμμα τοῦ ἁγιωτ(ά)τ(ου) καὶ ἀοιδίμου π(ατ)ριάρχου κυροῦ Καλλίστου ἀπαγορεῦον τοῦ γενέσθαι ταύτην ὑπὸ ἀρχοντικόν ποτε π[ρόσωπ](ον) ||[18] [ἢ ὑφ' ἑτέρ]αν δουλωθῆναι μον(ήν). καὶ διὰ τοῦτο ἀναδραμόντες ἀρτίως εἰς τὴ[ν ἡ]μῶν μετριότ(η)τ(α) [οἱ ἀπ' ἐκ]εῖσε πρὸς ἡμᾶς ἀρτίως σταλέντες μετὰ βουλῆς καὶ γραμμάτων τῶν κρειττόνων σχεδὸν τοῦ ἁγίου Ὄρους ἠξίωσαν καὶ ||[19] παρεκάλεσαν ὥστε ἔνδοσιν λαβεῖν παρὰ τῆς ἡμῶν μετριότητος καὶ διάγνωσιν [περὶ τούτου]. ἤδη ἡ μετριότης ἡμῶν συνοδικῶς διασκεψαμένη ἅμα τοῖς συνεδριάζουσιν αὐτῇ ἱερωτάτοις ἀρχιερεῦσι καὶ ||[20] ὑ̣π̣ε̣ρ̣τ̣ί̣μ̣ο̣ι̣ς̣, τῷ Τραπεζοῦντος καὶ τὸν τόπον ἐπέχοντος τοῦ Ἐφέσου, τῷ Ἡρακλείας κ̣α̣ὶ̣ [προέδ]ρῳ τῶν [ὑπερ]τίμων, τ̣ῷ̣ Κυζίκου, τῷ Νεοκαισαρείας καὶ τῷ Λακεδαιμονίας καὶ τὰ γράμματα ἐξετάσασα τ̣(ῶν) γραψά̣ν̣τ̣(ων) ||[21] ἡμῖν ἀπ'ἐκεῖσε ἀξιολόγων καὶ ἐναρέτων ἀνδρῶν καὶ τὴν ἐρημίαν καὶ κατάπ[τωσιν τῆς τοῦ Ἀλυπίου μονῆς πληρο]φορηθεῖσα καὶ ὅτι νῦν αὕτη, εἰ τοῦτο διακ̣ρ̣ι̣θ̣είη γενέσθαι, ἀνακαινισθήσετ(αι) πάντ(ως) καὶ βελτιω[θήσεται] ||[22] καὶ εἰς τὴν ἀρχαίαν τάξιν ἀποκαταστήσεται συναιρομένου θ(εο)ῦ, ὡς καὶ αὐτοὶ τοῦτο πο[ιῆ]σ̣α̣ι̣ [σκοπὸν] εἶχον, κἀν τού[τ]ῳ συνίστασθαι μὲν πάντως καὶ τὴν τοῦ πρώην π(ατ)ριαρχικο̣ῦ̣ σ̣ιγιλλίου ἰσχὺν καὶ τὸ ἑδραῖον εἰς τὸ ἑξῆς καὶ ἀδιάσ̣ε̣ι̣σ̣τ̣ο̣ν̣ ἔξειν ||[23] [συνιστα]μένης τῆς μονῆς ταύτης καὶ αὐξουμένης καὶ κ̣υ̣ρ̣ί̣α̣ς̣ μ̣ὲ̣ν̣ αὐτῆς καὶ [καθολικῆς οὔσης] .. φι.....ουμ(έν)η̣ν̣ μᾶλλον τὴν τοῦ Κουτλουμούσῃ μονήν, οὗ χάριν καὶ ὁ π(ατ)ριάρχης ὁ ἅγιος ἐκεῖνος τὸ αδού[λωτ]ον [ταύτ](ης) ||[24] ἐ̣ξ̣η̣σ̣φ̣α̣λίσατο καὶ ἀνεπηρέαστον ἀπ' ἀρχῆς. διὰ ταῦτα διαγινώσκουσα ἡ μ̣ε̣τ̣ρ̣ι̣ό̣τ̣η̣ς̣ [ἡμ̣ῶ̣ν̣] ἐνδίδωσιν τοῦτο οὕτω γενέσθαι καὶ ἐπὶ τοιαύτῃ αἰτίᾳ, ὡσὰν μετοικήσωσι μ(ὲν) οἱ ἐν τῇ τοῦ Κουτλουμούσῃ ||[25] εὑρισκόμενοι ἱερομόναχοί τε καὶ μοναχοὶ εἰς ταύτην τὴν τοῦ Ἀλυπίου σεβασμί(αν) βασιλικὴν καὶ π(ατ)ριαρχικὴν μον(ήν), πλὴν μήτε παντελ(ῶς) ἔρημον καταλιπεῖν αὐτοὺς τὸ τοῦ Κουτλουμούσ(η) μοναστ(ή)ρ(ιον), ἵνα μὴ ἀπὸ συστάσε(ως) ἄλλου εἰς ἕτερο̣ν̣ βλάβῃ γέ[νη]τ(αι) — ||[26] τὸ γ(ὰρ) κακὸν ἐν ἀμφοτέροις ὅμοιον —, μήτε ὑπ' αὐτὸ γενέσθαι τ(ὴν) τοῦ Ἀλυπίου μον(ήν), ἀλλὰ καθ̣ο̣λ̣ι̣κ̣ὸ̣ν̣ μὲν μοναστήριον αὐτῶν εἶναι τὴν τοῦ Ἀλυπίου μον(ήν), ὡς εἴρητ(αι), καὶ μετοικῆσαι τ(ούς) πλείονας ἐν αὐτῇ καὶ Ἀλυπιώτας μᾶλλον, οὐ Κουτλουμ̣ο̣υ̣σ̣ι̣α̣ν̣(ούς) ||[27] καλεῖσθαι, ἀλλὰ καὶ τὸν νῦν τιμιώτατον ἐν ἱερομονάχοις καὶ καθηγούμ(εν)ον τοῦ Κουτλουμούσ(η) μοναστ[ηρίου] κῦρ Μάρκ̣ο̣ν̣ τ̣ῆ̣ς̣ τοῦ Ἀλυπίου μονῆς καθηγούμ(εν)ον χειροτονηθῆναι καὶ ἑξῆς τ(ούς) μετ' αὐτὸν κατὰ τὸν ἴσον καὶ ὅμοιον τρόπον βασιλικὴν τὲ εἶν̣[αι καὶ] ||[28] π̣(α̣τ̣)ρ̣ι̣α̣ρ̣χ̣(ι̣)κ̣ὴ̣ν̣ (?) τὴν τοιαύτην σε(βασμί)αν τοῦ Ἀλυπίου μον(ήν) καὶ εἰς τὸν ἑξῆς ἅ̣π̣α̣ν̣τ̣α̣ καὶ [διηνεκῆ χρόνον τὰ δίκαια ἐφηρ]μόσθαι κ̣α̣ὶ̣ ἐπέρ[χ]εσθαι εἰς τὸ τοῦ Κουτλουμούσ(η) μοναστ(ή)ρ(ιον), ε̣ἰ̣ς̣ α̣ὐ̣τ̣ο̣ῦ̣ ... καὶ ἐπιμελεῖσθαι καὶ τῆς αὐτοῦ συστάσε(ως) καὶ βελτιώσε(ως) κατὰ .... ||[29] γὰρ καὶ ὀφείλουσιν ἀπὸ τοῦ νῦν ἐπιλαβέσθαι τοῦ ῥηθέντος μ̣ο̣ν̣α̣στ(η)ρ(ίου) τοῦ Ἀλυπίου, καθ' ὃν εἴρη[τ]αι τρόπ̣ο̣ν̣, με[τὰ καὶ τῶν] κτημάτ(ων) αὐτοῦ τῶν τε ἱερῶν σκευῶν καὶ ἐπίπλων καὶ βιβλί(ων) καὶ ἁπλ(ῶς) [εἰπ]εῖν μετὰ πάντ(ων) τῶν ἐξαρχῆς προσόντων αὐτῷ κτηματικ(ῶν) ὑπ[οστάσεων] ||[30] καὶ προσόδων καὶ μετοχί(ων) αὐτοῦ καὶ ἐπιμεληθήσονται τούτ(ων) πάντ(ων) καὶ φροντίσ̣ο̣υ̣σ̣ι̣ν̣ [αὐ]τ̣ῷ̣ν̣ εἰς ..... βελτιώσεων καὶ κατὰ πάντα τρόπον ἐπιδόσε(ως) αὐτῶν καὶ αὐξήσε(ως). ὅσα δὲ ἐρημίᾳ τοῦ κωλύσοντος παρά τινων καθηρπάγησαν πλεονεκτικῇ ||[31]

[9] l. ἀπόλλυσι ||[18] l. σταλέντες

χειρὶ καὶ ἱεροσύλῳ εἴτε ἱερὰ σκεύη εἴτε βιβλία εἴτε κτήματα εἴτε ἄλλο ὁτιοῦν τοῦ μοναστ(η)ρ(ίου) τούτου [ἐκδικείσθω] καὶ ταῦτα μετὰ ἀφορισμοῦ ἀλύτου, οἱ ἁρπάσαντες πρὸς αὐτὸ μηδὲν δίκαιον κρατήσαντες· διατηρηθήσετ(αι) δὲ ἡ ῥηθεῖσα ‖[32]σεβασμία μονὴ τοῦ ’Αλυπίου καὶ εἰς τοεξῆς ἀνενόχλητος καὶ ἀνεπηρέαστος ἀπὸ πάντ(ων) κατὰ τὸ ἀρχαῖ(ον) [καὶ] τὴν ἐξαρχῆς ἐλευθερί(αν) αὐτῆς ἄνευ μόνου τοῦ πρὸς τὸ μέρος τοῦ ἐν τῷ ἁγίῳ Ὄρει πρωτάτου ἀπὸ συνηθείας διδομένου κατ’ ἔτος· ‖[33] ὥστε δὴ καὶ εἰς τὸν ἑξῆς ἅπαντα καὶ διηνεκῆ χρόνον διαμένειν καὶ ταῦτα τὰ [προνόμια ἀσυζητήτ]ως διακριθέντα, ἀμείωτα καὶ ἀπαρασάλευτα καὶ μήτε δουλωθῆναι ταύτην τ(ὴν) τοῦ ’Αλυπίου μον(ὴν) πώποτε ἢ πρὸς τὸ πρωτάτον ‖[34] ἢ πρὸς τὸ ῥηθὲν μοναστ(ή)ρ(ιον) τοῦ Κουτλουμούση ἢ πρὸς ἕτερον μοναστ(ή)ρ(ιον) ἢ [πρὸς] ἀρχοντικ[ὸν] πρ[όσωπον] . . . . . πάντων καὶ ὑπ’ αὐτὴν ἕτερα μετόχια ποιεῖν, οὐχ ἑτέροις ὑποκεῖσθαι ταύτην καὶ ὥστε μηδένα τῶν ἁπάντ(ων) ‖[35] χεῖρα πλεονέκτιν ἢ ἅρπαγα καθυποβαλλεῖν ἔν τινι τῶν προσόντων αὐτῇ καὶ τῶν εἰς τὸ . . . . . πρ . . . . . [διὸ] καὶ τὸν ἀπὸ τῆς ἁγί(ας) καὶ ζωαρχικῆς καὶ ἀδιαιρέτου Τριάδος ἐκφωνεῖ βαρύτατον καὶ φρικώδη ἀφορισμὸν ‖[36] ἡ μετριότης ἡμῶν. τούτου γὰρ χάριν καὶ τὸ παρὸν σιγιλλιῶδες γράμμα τῆς ἡμῶν μετριότητος [ἐπεδόθη] τῇ [ἱερᾷ καὶ] σε(βασμίᾳ) βα[σιλι]κῇ καὶ π(ατ)ριαρχικῇ μονῇ τοῦ ’Αλυπίου εἰς μόνιμον καὶ διηνεκῆ τ(ὴν) ἀσφ(ά)λ(ει)(αν). ἐν ἔτει ,ϛϡλς′ῳ μηνὶ ματῳ (ἰνδικτιῶνος) ς′. +

‖[37] + ’Ιωσὴφ ἐλέῳ θ(εο)ῦ ἀρχιεπίσκοπος Κωνσταντινουπόλεως ‖[38] Νέας Ῥώμης καὶ οἰκουμενικὸς π(ατ)ριάρχης +

[35] l. καθυποβαλεῖν

Bemerkungen:

Der Aussteller ist jener Patriarch, der auf dem Konzil von Ferrara-Florenz anwesend war (1439) und in Sta. Maria Novella in Florenz bestattet ist. Wir suchen seine Unterschrift auf dem Schlußprotokoll des Konzils deshalb vergeblich, weil der Patriarch bei dessen Abfassung nicht mehr am Leben war (vgl. das Facsimile dieser Urkunde bei Dölger, Facsim. n. 15). Kutlumusiu ist später wieder das Hauptkloster geworden und geblieben — von Alypiu hören wir nichts mehr. Wir sehen an unserm Stück, wie man sich auch in spiritualibus mit der typisch byzantinischen οἰκονομία half, indem man am Wortlaut alter Verordnungen festhielt, mit allerhand Rabulistik aber und mit dem Hinweis auf den frommen Zweck ihre Ausführung ins Gegenteil verkehrte.

Z. 10: zum Alypiukloster vgl. uns. n. 82.

Z. 20: die Aufzählung der an der Beratung über Alypiu beteiligten Prälaten bietet einiges kirchengeschichtliches Interesse. Daß um diese Zeit sämtliche Metropoliten den Hypertimostitel führen, wurde zu uns. n. 33, 32 schon ausgeführt. Da anzunehmen ist, daß sie hier streng nach ihrem kirchlichen Rang (nach dem τύπος προκαθεδρίας) aufgezählt werden, ist es bemerkenswert, daß der zuerst genannte Metropolit von Trapezunt den Platz des Metropoliten von Ephesos, d. h. gemäß der in ihren Grundzügen nicht mehr abgeänderten Taxis des Kaisers Andronikos III. (H. Gelzer, Ungedruckte und ungenügend veröffentlichte Notitiae episcopatuum, München ’00, S. 607ff.) die 2. Stelle (statt der 33.) der gesamten Liste einnimmt, unmittelbar hinter dem Metropoliten von Kaisareia, dessen Platz als des traditionell mit der Weihe des jeweiligen Patriarchen Beauftragten unabänderlich feststand. Diese Erhöhung des Trapezunters dürfte wohl in einer persönlichen Ehrung begründet sein, zeigt aber doch zugleich die Stellung, welche das Kaiserreich Trapezunt in dieser Zeit des Verfalles der konstantinopolitanischen Macht einnahm. — Die Reihenfolge der übrigen hier aufgezählten Metropoliten entspricht in der Tat der Taxis. Der Metropolit von Herakleia hat dort den 3., der von Kyzikos den 5., der von Neokaisareia den 18. und der von Lakedaimon den 44. Platz. Der Metropolit von Herakleia führt hier den spätestens im Jahre 1400 erworbenen Ehrentitel πρόεδρος τῶν ὑπερτίμων (vgl. MM II, n. DXXIX: S. 313, 1; n. DXXXVIII: S. 333, 9 und von da an öfter).

N. 86

Bestätigungsurkunde des Patriarchen **Ieremias I.** von Konstantinopel (1520 [?]—1522; 1523 od. 1524—1537; 1537—1545) für das **Iberonkloster** vom Jahre **1529/1530.**

Archiv: Iberon. E.-A.-N. 81.

Äußeres: EZ: mäßig; mit starken Knitterfalten und einigen Löchern. Pergament in einem Stück. Länge 52 cm. Breite 37 cm. TT schwarz. Unterschriftstinte kaum verschieden. Siegel fehlt. Über den Archivvermerk am unteren Rande s. Text.

Schrift: Gewandte, aber unschöne Gebrauchsschrift der Zeit.

Diplomatisches: Die Urkunde bezeichnet sich als κυρωτικὸν γράμμα (Z. 34). Sie trägt die Intitulationszeile und die Namensunterschrift des Patriarchen, entbehrt jedoch der Datierung und des Siegels. Dieser eigenartige Zustand hängt mit der besonderen Art ihrer Entstehung zusammen: der Patriarch hat sie während eines persönlichen Aufenthalts auf dem Athos ausgestellt, wo ihm seine Kanzlei nicht zur Verfügung stand, vor allem auch nicht das Siegel. Die Datierung in Z. 37 macht den Eindruck, von anderer Hand erst nachträglich hinzugefügt zu sein; wir haben trotzdem keinen Anlaß ihrer Angabe zu mißtrauen.

Sprache und **Orthographie:** Die Sprache ist rhetorisch, besonders in dem mit Bibelzitaten und Gnomen gewürzten Prooimion. Wie die Konstruktion zuweilen brüchig ist, fehlt es auch nicht an orthographischen Versehen, die der Apparat ausweist. Vermutlich mußte ein schreibgewandter Athosmönch die Urkunde ingrossieren. — Beachte: Z. 17: βίαιος zweiendig.

Ausgabe: Unediert. — Auch hier erlaubt das Originalphoto da und dort mehr zu lesen als die Reproduktion.

Inhalt: Wie der Apostel (Paulus) dazu ermahnt den Unterschied zwischen reich und arm durch Ausgleich des Überflusses zu beseitigen, so ist auch der Grundsatz richtig: die beste aller Tugenden ist der Ausgleich. Die Klöster der Iberer und der Russen (Panteleëmonos) liegen in langem und schädlichem Streite um das Metochion Kato Bolbos auf Kalamaria. Das Iberonkloster besitzt diese Dependance auf Grund von Chrysobullen und Praktika; da es aber seit einiger Zeit durch die Verfehlungen leichtfertiger und zur wirtschaftlichen Verwaltung unfähiger Leute in Unglück geraten und verarmt ist, konnte es geschehen, daß sich die Russen diese Dependance angeeignet haben und von der weltlichen Gewalt bestätigen ließen (Z. 10). Als dann das Iberonkloster sich wieder erholte, zur Besserung seiner Verhältnisse entschlossen war und zu diesem Zwecke die noch dort übriggebliebenen Väter auch die ihm entzogenen Güter wiederzuerlangen trachteten, das Gut auf Kalamaria jedoch von den auf Grund ihrer Bestätigung widerstrebenden Russenmönchen nicht herausbekommen konnten, sind Streitigkeiten und Skandale zwischen beiden entstanden und, was das schlimmste ist, sie haben sich, trotzdem sie von patriarchalen Richtern und auch von den Protoi (des Athos) gerichtet und schweren Kirchenstrafen unterworfen worden sind, nicht dazu verstanden diese Richtersprüche und friedfertigen Entscheidungen einzuhalten und lieber auf ihre gewalttätige Gesinnung zu verzichten, und zwar ist dies in einem Grade geschehen, daß vielleicht der völlige Verfall eingetreten wäre, wenn nicht der Aussteller, wie er glaubt, auf göttlichen Antrieb, zum H. Berg gekommen wäre, die Angelegenheit mit der ihm anstehenden Sorgfalt untersucht und auf friedliche Einigung der Parteien gedrängt hätte, indem er ihnen freilich eher einen Vergleich als den von ihnen erbetenen Gerichtsentscheid empfahl, unter vielen Ermahnungen und in Anwesenheit von Erzpriestern, Äbten und Altmönchen. (So wurde vereinbart,) daß die gesamte Dependance mittendurch geteilt werden solle, in der Weise, daß der östliche Teil mit der dortigen Siedlung den Russen, der Rest, nämlich der westliche Teil, den Iberern gehören, das Wasser des Flusses aber beiden gemeinsam sein solle. Nachdem das Einverständnis beider Parteien erzielt war, wurden auf Anordnung des Ausstellers auch sofort durch die dazu auserwählten Mönche: Altmönch Ioakeim vom Kloster Lavra, Altmönch Nikodemos von Vatopedi, Altmönch Gregorios von Chilandar, Priestermönch und Abt von Xeropotamu Nikodemos, N. N. von Zographu und Neophytos (?) von Dionysiu die Grenzen festgelegt. Von Portarea (auf Kalamaria) aus führten diese die Teilung in folgender Weise durch (folgt Grenzbeschreibung, in welcher u. a. die Drimositen erwähnt werden). Die beiden Klöster erklärten ihr Einverständnis, verpflichteten sich zu gegenseitigem (Rechts-)Beistand hinsichtlich des zugeteilten Besitzes und erbaten freudig und wohlgestimmt die vorliegende Bestätigungsurkunde des Patriarchen zur Bekräftigung. (Dieser bestimmt außerdem,) daß ihnen für ihre früheren Verfehlungen Verzeihung gewährt wird, wobei ihnen jedoch für die Zukunft bewußt sein muß, daß sie (bei Nichtbeachtung des Vergleiches) der schwersten Kirchenstrafe verfallen ohne Gottes Verzeihung erwarten zu dürfen.

\+ Ἱερεμί(ας) ἐλ[έῳ Θ(εο)ῦ ἀρχιεπίσκοπος Κωνσταντινουπό]λ(εως) Νέ(ας) Ῥώμης καὶ οἰκουμ(ε)ν(ικὸς) π(α-τ)ριάρχ(ης) + ||[2]

\+ Δικαιοσυνύης .....ίδ..... πρὸς εἰρήν(ην) συντεινόντ(ων) ἰσχυροτέρ(ως) πόρρω που τὴν πλεονε ||[3]ξίαν ἀπωθουμένης καὶ τὸν ἐνδεᾶ ἐκ τοῦ περίσσειαν ἔχοντος ἀναπληρούσης.....καὶ..... .....ἀπόστολος περὶ αὐτῆς ||[4]λέγων· ἀδελφοί, τὸ ἐμ(ὸν) περίσσευμα εἰς τὸ ἐκείν(ων) ὑστέρημα. οὐμεν̣οῦν καλῶς καὶ συν̣.....ρ̣ηθήσεται προ..... ||[5]τό· μείζων τῶν ἀρετῶν ἡ διάκρισις. ἐπεὶ τοίνυν καὶ αἱ κατὰ τὸ τοῦ Ἄθω ἅγιον Ὄρος σε(βασμίαι) καὶ ἱεραὶ βασιλικαὶ δύο μοναί, ||[6]τῶν Ἰβήρ(ων) δηλαδὴ καὶ τῶν Ῥώσων, π.....ἔριδας μετ᾽ οὐκ ὀλίγων ζημιῶν πρὸ πολλοῦ ἤδη ἀμφοτέρως ἐποι ||[7]ήσαντο περὶ τοῦ κατὰ τὴν Καλαμαρίαν μετοχίου Κάτω Βολβοῦ καλουμένου.....χ...μ.. τοῦτο ἡ τῶν Ἰβήρ(ων) σε(βασμία) μονὴ ||[7] ὡς ἴδιον αὐτῆς κτῆμα καὶ ἀφιέρωμα, καθὼς τὰ τὲ αὐτῆς ἀναφανδὸν διαλαμβάνει χρυσόβουλα καὶ τὰ πρακτικά, ἀπὸ (δὲ) ||[9] καιροῦ τινος ταύτης τῆς μονῆς δυστυχησάσης διὰ τὰ πλημμελή(ματα) τῶν ἀμελησάντ(ων) καὶ μὴ δυναμ(έν)(ης) πάν-

[2] l. ἀναφανδὸν || χρυσόβουλλα

[4] Cor. II, 8, 14

τ(ως) οἰκονομ(ε̣ῖ̣ν), ἠπορημένης, ||[10] συνέβη εἶναι τοῦτο τὸ μετόχι(ον) κυριευθὲν ὑπὸ τῆς τῶν Ῥώσων μονῆς καὶ αὐτῇ ἄχρι τοῦ νῦν ἰδικ̣οποιηθ(ὲν) καὶ διὰ τῆς ἐξωτέρας ||[11] δυναστεί(ας) βεβαιωθ(ὲν) ὡς οἰκεῖον αὐτῆς. ἀλλ' ὕστερ(ον) τῆς σε(βασμίας) αὐτῆς τῶν Ἰβήρ(ων) μονῆς ἀναθαλού[σης εἰς] βελτίωσ(ιν) καὶ κατάστασ(ιν) καὶ ὑπὸ ||[12] τῶν νῦν ἔτι σῳ-ζομέν(ων) ἐν αὐτῇ π(ατέ)ρων περιποιηθείσ(ης) πανταχόθ(εν) αὖ πάλ(ιν) τὰ ἑαυτῆς ἐζητοῦντο τ̣ὲ̣ καὶ ἀνεσῴζοντο εἰς αὐτήν, ||[13] τὸ δὲ εἰρημένον μετόχιον μήπω δυνηθείσης περιλαβεῖν καὶ ἀπ[ο]σπάσαθαι ἀπὸ τῆς τῶν Ῥώσ(ων) μονῆς ἀνθισταμένης διὰ ||[14] τῆς π̣ρ̣οτέρας, ὡς εἴρητ(αι), βεβαιώσε(ως), διενέξεις, συγχύσεις, ἔριδες, φιλονεικίαι, σκάνδ(α)λ(α) ὅσα καὶ ζημίαι εἰς ἄκρ(αν) ταύταις ἀμφοτ(έ)ρ(αις) ἐγένοντο ||[15] καὶ τ̣ὸ̣ μεῖζον τῶν συμφορῶν, ὅτι πολλάκις τούτων ἐξ ἀποφάσε(ως) ἐκκλησιαστικῆς ὑπὸ τῶν π̣(ατ)ρ̣ι̣α̣ρ̣χ̣ι̣κ̣(ῶν) κριτ(ῶν), ἀλλὰ καὶ τῶν . . . . ||[16] προτευόντ(ων) ὁσιωτάτ(ων) ἀνδρ(ῶν) κριθέντ(ων) τὲ καὶ βαρυτάτοις προστιμίοις καθυποβληθέντ(ων) εἰς τὸ κατὰ τὰς αὐτῶν διακρίσεις καὶ ||[17] εἰρηναίας ἀποφάσεις διαμένειν οὐδ' αὐταῖς ἔστερξαν, ἀρὰς μᾶλλον καὶ ἀφορισμ(οὺς) τοιούσδε ἀποδεχομ(έν)(ας) ἢ τὴν αὐτῶν βίαιαν ||[18] γνώμ(ην) ἀποθέσθαι πειθομένας, ὅ̣τ̣α̣ν̣ καὶ εἰς ὑπερβολὴν τὸ μῖσος ταύταις καὶ ἡ ζημία ἐγίνετο κ̣α̣ὶ̣ ἴσως ἂν εἰς ἀφανισμ(ὸν) αὐτ(ῶν) ||[19] ἐχώρει τὰ πράγματα, εἰ μήπου θεία, ὡς οἶμαι, συνάρσει τῷ αὐτῷ δέ γε μεγαλωνύμῳ Ὄρει παρε̣λ̣θ̣όντες τὴν αὐτὴν ὑπόθεσ(ιν) ||[20] μετὰ πάσης ἐπιμελεί(ας) ὡς ἀναγκαί(ας) τῇ ἐμῇ μετριότητι ἐθεωρήσαμέν τε καὶ εἰς τὸ τῆς εἰρήνης φέρ(ειν) ταύτ(ας) ἀμφοτέρ(ας) τὰς ||[21] σε(βασμίας) μονὰς ἐστηρίξαμέν τε καὶ διωρθώσαμ(εν), διάκρισ(ιν) αὐταῖς μᾶλλ(ον) ἢ κρίσ(ιν) τὴν σφ(ῶν) ἀπαιτηθεῖσ(αν) διορίσαντες, παραι ||[22] νέσεσιν οὐκ ὀλίγαις χρησάμενοι πρὸς τοὺς ἀμφοτέρ(ους) ἀδελφ(οὺς) συμπαρόντ(ων) τῇ ἡμ(ῶν) μετριότητι ἀρχιερέ(ων) καὶ ἡγουμέν(ων) ὁμοῦ καὶ ||[23] γερόν-τ(ων) . . . . . ὅπως εἴη διαμέσου κεχωρισμ(έν)ο̣ν̣ τὸ ῥηθὲν μετόχι(ον) αὐτοῖς ||[24] ἥγουν τὸ ἀπὸ τοῦ τῆς ἀνατολῆς μέρος εἴη τῇ τῶν Ῥώσ(ων) μονῇ μ̣ε̣τ̣ὰ̣ τ̣ῆ̣ς̣ εὑρισκομένης ἐν αὐτῇ κατοικί(ας), τὸ δὲ ἕτερ(ον) ἥμισυ ||[25] ἥγουν τὸ κατὰ τὴν δύσ(ιν), εἶεν τῇ τῶν Ἰβήρ(ων) μονῇ, τὸ δὲ ὕδωρ τοῦ ποταμοῦ κοιν(ὸν) εἴη. στερξάντων τοίνυν καὶ ὁμολογησάντ(ων) τῶν ἀδελφ(ῶν) ||[26] ἀμφοτέρ(ων) τῶν μονῶν παρευθὺς καὶ τὰ σύνορα τοῦ χωρισμοῦ διὰ προστάγματος τῆς ἡμ(ῶν) ἐγεγόνει μετριότητος ὑπὸ τῶν ἐκλεγχθέντ(ων) ||[27] ὁσιωτάτων καὶ προστίμων(?) π(ατέ)ρων κῦρ Ἰωακεὶμ γέροντος τῆς μονῆς Λαύρας, κῦρ Νικοδήμου γέροντος τοῦ Βατοπεδ(ίου), Γρηγ(ο)ρ(ίου) γέροντος τοῦ Χελανταρίου, Νικοδήμου ||[28] ἱερο(μονά)χου καὶ ἡγουμένου τοῦ Ξηροποτάμου, ...έ(ως) . . . . . τοῦ Ζωγράφου καὶ Νε̣ο̣φ[ύτου] γ̣έ̣ρ[οντ(ος)] τοῦ Διονυσίου . . . . . τῆς Πορταρέας. ||[29] οὗτοι διαχωρήσαντες αὐτό ἄνωθ[εν] ἕ̣(ω̣ς̣) κάτωθε̣ν̣ μ̣ . . . . . τ̣ο̣ῦ̣ διαχωρίζοντ̣ο̣ς̣ τὰ δ̣ί̣κ̣α̣ι̣α̣ τῆς μονῆς τοῦ Ζωγράφου καὶ τ̣ῷ̣ν̣ ||[30] Δρυμοσυ̣τ(ῶν), ὅπερ ἔρχετ(αι) κατὰ τ(ὴν) ὁδὸν τὴν ἐρχομέν(ην) ἀπὸ τῶν Δρυμοσυτ(ῶν) καὶ λήγει σὺν αὐτῇ ἄχρι τῆς μεγ(ά)λ(ης) τ̣ο̣ύ̣μ̣π̣(ας) τέμν(ον) τ(ήν) ὁδ(ὸν) αὐτὴν, ἣ ἐπεπήγει ||[31] σύνορ(ον) [λε]υκόν, ἔρχετ(αι) τὴ̣ν̣ ῥάχην ἕως τοῦ ἐμ . . . . . θέντος στρογγύλου μαρμάρου κἀκεῖθεν νεύει κατ' εὐθείαν εἰς τὴν ἑτέρ(αν) ῥάχ(ην), ἔνθα ἵδρυτ(αι) σύνορ(ον), ὅ̣θ̣(εν) κλίνει ||[32] κατὰ ἀνατολὰς [ἄχρι] τῆς μικρᾶς τούμπ(ας). ἀπὸ (δὲ) ταύτης τῆς τούμ̣π̣(ας) . . . . .ει κάτω, εἶεν ἀμφο-τέρ(αις) κοιν(ὸν) διὰ τῆς τοῦ ὕ[δατος] χρήσ(εως). ||[33] τούτου μέντοι οὕτ(ως) φανερῶς διαιρεθέντ(ος), ὡς εἴρηται, καὶ ἀμφοτέρων τῶν μερῶν, δ̣ῆ̣λ̣α̣δ̣ὴ̣ . . . . . μ̣ο̣ν̣ῶ̣ν̣ αὐτ . . . . στερξάντ(ων) κ̣α̣ὶ̣ ε̣ἰ̣ρ̣ . . . . . [ἀμφο]τέρ(ω̣ν̣) τ̣ο̣ῦ̣τ̣ο̣ δ̣ε̣ξ̣α̣μ̣(έ̣ν̣)(ω̣ν̣) ||[34] ἕτερον τοῦ ἑτέρου ὑπερμάχεσθ(αι) ἐ̣κ̣ δεήσεως αὐτοῦ συμφωνησάντ(ων) τό τε παρ(ὸν) ἡμέτερ(ον) π(ατ)ριαρχικ(ὸν) κυρωτικ(ὸν) γ̣ρ̣ά̣μ̣μ̣α̣ τῆς ἡμ(ῶν) μετριότητος [μετὰ] ||[35] . . . . .χαρᾶς καὶ εὐθυμί(ας) ἀπαιτησάντ(ων) εἰς ἰσχυρὰν βεβαίωσ(ιν) καὶ ἀναντίρρητον διάκρισιν . . . . . α̣ὐ̣τ̣ο̣ῖ̣ς̣ . . . .ήματος ||[36] . . . . . συγχωρῆ̣σ̣(α̣ι̣) αὐτοῖς τὰ ἐξ ἀρχῆς πλημμελήματά τε καὶ ἐπιτίμια πάντα καὶ ζημί̣(ας̣) αὐτῶν εἰς τὸ ἑξῆς ἐ̣π̣ὶ̣ τῶν ε̣ἰ̣ρ̣η̣μ̣έ̣ν̣ω̣ν̣ . . . . . εὐ . . . . . ||[37] . . . .[συγ]κ̣εχωρημένοι ἀ̣π̣ὸ̣ θ(εο)ῦ εἰδότ(ες), ὡς, ὅπερ μὴ γένοιτο, βαρυτάτῳ ἐπιπεσοῦνται ἐπιτιμίῳ τῆς τοῦ θ(εο)ῦ ἀμ[έτοχοι] συγνώμ̣[ης +] [von anderer Hand:] [ἔτει] ,ζλη$^{\varphi}$ . . . . ||[38]

+ Ἱερεμίας ἐλέῳ θ(εο)ῦ ἀρχιεπίσκοπος Κων ||[39] σταντινουπόλεως Νέας Ῥώμης καὶ οἰκουμενικὸς ||[40] π(ατ)ριάρχης + ||[41]

[von anderer und späterer Hand:] + διὰ τὰ Καλαμαρίας τὰ μετόχια διαλαμβάνει.

---

[16] l. πρωτευόντων ||[17] l. βιαίαν ||[26] l. πάρευθυς ||ἐκλεχθέντων ||[29] l. διαχωρίσαντες ||[30] l. Δρυμοσιτῶν ||[37] l. συγγνώμης

Bemerkungen:

Z. 7: Κάτω Βολβός als Dependance von Iberon: vgl. uns. n. 9, 36 u. 66/79.

Z. 10/11: ἐξωτέρα δυναστεία: die Zuhilfenahme der weltlichen Gewalt in internen Angelegenheiten der Klöster war streng verpönt. Hier handelt es sich offenbar um die Inanspruchnahme eines türkischen Richters. — Vgl. uns. n. 99, 3.

Z. 28: Πορταρέα: auf Kalamaria; vgl. L. Petit in Actes d'Esphigménou, S. XIIIf.

Z. 30: Δρυμοσῖται: sie begegnen schon in uns. n. 66/7, 340 als Nachbarn von Κάτω Βολβός.

N. 87

Siegelbrief des Patriarchen **Metrophanes III.** von Konstantinopel (1565—1572; 1579—1580) für das **Lavrakloster** vom **April 1565.**

Archiv: Lavra E.-A.-N. 55.

Äußeres: EZ: mäßig; mit starken Faltenbrüchen und einigen Löchern. Pergament in einem Stück. Länge 45 cm. Breite 34,5 cm. TT schwarz. Unterschriftstinte grünlich schimmernd. Siegel fehlt; Besiegelungsspuren nicht vorhanden.

Schrift: Gleichzeitige Gebrauchsschrift. — Die biographische Bemerkung, welche ein Mönch des Klosters Z. 25—34 hinzugefügt hat, dürfte etwa dem Anfang des 17. Jh. angehören.

Diplomatisches: Das Stück bezeichnet sich als σιγιλλιώδης γραφή (Z. 21/2). Es trägt Intitulationszeile, Volldatierung und Namensunterschrift, entbehrt jedoch des Siegels. — Die Datierung kann, da die Weltjahreszahl zum Teil unleserlich ist, durch die Indiktionsziffer einwandfrei bestimmt werden, da die Regierungszeit des Patriarchen ungefähr bekannt ist. Die biographische Notiz, welche hinzugefügt ist, vermehrt unsere Kenntnisse über den Aussteller beträchtlich. Sie ist in unverfälschtem Volksgriechisch geschrieben und belehrt uns, daß der Patriarch vorher Metropolit von Kaisareia war, ein überaus friedliebender und frommer Priester, weswegen ihn auch die Synode zum Patriarchen wählte. Das war i. J. 1565. Er verbrachte 7 Jahre im Patriarchat, dann erfaßte ihn die Sehnsucht nach Ruhe und er floh heimlich auf den H. Berg, um sich der Askese zu widmen. Nun wurde Jeremias (II.) Patriarch, der aus Larissa stammte, das Patriarchat 6 Jahre innehatte und dann resignierte. Daraufhin holte man wieder unseren Metrophanes mit Gewalt; er starb, nachdem er noch 10 Monate das Patriarchenamt geführt hatte, in hohem Alter. „Möchten wir uns seiner Fürbitte erfreuen!"

Sprache und **Orthographie:** Beides gibt zu keiner besonderen Bemerkung Anlaß. — Beachte: Z. 7: ἐξαρχῆς.

Ausgabe: Unediert. Notiert bei S. Eustratiades, Ἑλλην. 3 ('29) 369 α'; 384 μδ', auch von Spyridon Lauriotes, Byz.-neugr. Jahrbb. 7 ('28/9) 406 als im Kopialcodex A der Lavra enthalten. Der Kopialcodex B enthält die Urkunde S. 344/5.

Inhalt: Die dem Lavrakloster durch kaiserliche Chrysobulloi Logoi und Patriarchalsigillien bestätigten Güter auf der Insel Lemnos: das Gut τοῦ Κόντεος, weiter H. Athanasios, Panagia Kakabiotissa, H. Kerykos bei Gomatu, Panagia τοῦ Γομάτου und das Erlöserkloster in Kotzin, „wo die geweihte Erde wächst" (Z. 11/12), wurden von Kloster nicht mehr bewirtschaftet und gingen so unrechtmäßigerweise in den Besitz der Metropolis Lemnos über. Der Aussteller bestätigt dem Kloster auf Grund der ihm vorgelegten Urkunden sowie einer Urkunde des vor kurzem verstorbenen Metropoliten Maximos von Lemnos im Einvernehmen mit den in Konstantinopel anwesenden geistlichen Würdenträgern den unanfechtbaren Besitz dieser Güter und verbietet es, etwa auf Grund langjähriger Nutzung der Güter, gegen das Kloster Ansprüche zu erheben.

\+ Μ(ητ)ροφάν(ης) ἐλέῳ Θ(εο)ῦ ἀρχιεπίσκοπος Κωνστ(αν)τινουπόλε(ως) Νέ(ας) Ῥώμης καὶ οἰκουμ(εν)ικὸς π(α-τ)ριάρχ(ης) + ||[2]

\+ Ὥσπερ ἐν τοῖς πολιτικοῖς πράγμασ[ι] καὶ ταῖς μερικαῖς καὶ καθέκαστον ὑποθέσεσ(ι) χορηγεῖν ἀπαραιτήτως ἑκάστῳ τὸ ἴδιον χρεωστοῦμεν ||[3] καὶ τοὺς μὲν ἐμφαν(ῶς) ἀδικοῦντας ἀποδιώκειν καὶ ἐκκλησιαστικῶς παιδεύειν, τοὺς δὲ ἀδικουμέν(ους) περιθάλπειν καὶ τούτοις ὁλοψύχως ||[4] βοηθ(εῖν), οὕτω χρεωστικ(ῶς) ἐκπληροῦν ἔχομ(εν) ἐν ταῖς ἐκκλησιαστικαῖς διενέξεσι [τὸ] δ̣ί̣κ̣α̣ι̣(ον), συντηρεῖν καὶ φυλάττειν ||[5] ἑκάστης σεβασμί(ας) μονῆς τε καὶ ἐκκλησί(ας) τὰ ἐν αὐτῇ ἀφιερωμένα μονήδρια καὶ τὰ ἑαυτῆς ὅ̣ρ̣ι̣α καὶ δικαιώματα νομίμ(ως) ||[6] τὲ καὶ κανον(ικ)ῶς, ἀλλὰ δὴ καὶ ὡς οἷόν τε, ἀναζητεῖν καὶ ἐλευθεροῦν αὐτὰ κατεχόμενα ταῖς καιρικ(αῖς) ἀνωμαλίαις ὑπὸ τῶν κατὰ ||[7] καιροὺς ἀρχιερέων καὶ λαϊκῶν καὶ αὖθις προσοικειοῦν αὐτὰ εἰς ἣν ἐξαρχῆς ὑπῆρχον τελ[ού]μενα θεί(αν) μονήν. ὅθ(εν) ἡ μετριότ(ης) ||[8] ἡμῶν λεπτομερῶς ἐρευνήσασα καὶ ἀναγνοῦσα τὰ τῆς σεβασμί(ας) μεγάλ(ης) καὶ βασιλικῆς μονῆς τ(ῆς) Λαύρας βασιλ(ικ)ὰ πρεσβυγενῆ ||[9] χρυσόβουλλα καὶ π(ατ)ριαρχ(ικ)ὰ γράμματα, πρὸς δὲ καὶ τὸ τοῦ πρὸ χρόν(ων) ἀποιχομένου ὁσίως μ(ητ)ροπολίτου Λήμνου κυ(ροῦ) Μαξίμου γράμμα εὗρε ||[10] καὶ ἐπιστώθη ἀσφαλῶς, ὅτι τ̣ὰ̣ διακείμενα ἐν τῇ ἁγιωτάτῃ μ(ητ)ροπόλει Λήμνου μονήδρια ἤτοι [τὸ] δεσποτ(ικ)(ὸν) τοῦ Κόντεος καὶ ὁ ἅγιος Ἀθανάσιος, ||[11] ἡ Π̣α̣ν̣α̣γί(α) ἡ Κ̣α̣κ̣α̣βιώτισα καὶ ὁ ἅγιος Κήρυκος ὁ ἔγγιστα τοῦ Γομάτου καὶ ἡ Παναγία τοῦ Γομάτου καὶ ὁ Σωτὴρ ὁ εἰς τὸ Κότζιν, ἐν ᾧ ||[12] γίνετ(αι) τὸ ἁγιόχ̣ω̣μ̣α καὶ ἕτερα τινὰ ἐκεῖσε εὑρισκόμενα ἦσαν ὑποκείμενα καὶ δεσποζόμενα ἔ[κ]π̣α̣λ̣α̣ι̣ ὑπὸ τῆς προλεχθείσης ||[13] μονῆς καὶ διὰ τὸ μὴ τηρεῖσθαι καὶ διοικεῖσθαι αὐτὰ ὑπὸ τῶν εὐλαβεστάτων μοναχῶν ἁρπασθέντα ἀμετόχ(ως) ἐδόθησαν πρὸ(ς) ||[14] τὴν τ(ῆς) Λήμνου μ(ητ)ρόπολιν κἀντεῦθεν ἀδικουμένη ἡ τοιαύτη μονὴ παρεκάλεσε καὶ ᾐτήσατο δικαιωθῆναι καὶ γράμματος ἐπιβε ||[15] βαιωτικοῦ τυχεῖν παρὰ τῆς ἡμῶν μετριότ(η)τ(ος). ἡ δὲ μετριότ(ης) ἡμῶν εὔλογον κρίνασα τὴν ἀξίωσιν αὐτ[ῶν] γράφουσα παρακελεύεται ||[16] γνώμῃ τῶν καθευρεθέντ(ων) ἐνταῦθα ἀρχιερέ(ων), ἵνα ἡ

[2] l. ἁγιόχωμα

προλεχθεῖσα θεία μονὴ τ(ῆς) Λαύρ(ας) [ἀνα]λάβηται καὶ κατέχῃ τὰ ἄνω ||[17] τέρω ῥηθέντα μονήδρια τὰ ἐν τῇ τ(ῆς) Λήμνου μ(ητ)ροπόλει διακείμενα κατὰ τ(ὴν) περίληψιν τ̣ῶ̣ν̣ προσόντων αὐτῇ βασιλ(ικ)ῶν ||[18] χρυσοβούλλ(ων) καὶ τῶν π(ατ)ριᾰ̣ρ̣χ̣(ι̣κ̣)ῶ̣ν̣ [γραμμά]των ἀποφαινομέν(ων) ἀδιασπάστως καὶ ἀναφαιρέτ(ως) ὡς [ἀν]έκαθ(εν) τελεῖσθαι καὶ ὑπο ||[19] κεῖσθαι αὐτὰ ὑπὸ τὴν μονὴν [πάν]τ̣α̣. ἔτι τε διορίζεται μὴ τολμᾶν τὸν κατὰ τόπον μ(ητ)ροπ̣[ολί]την Λήμνου ἢ ἄλλον τινὰ ἱερω ||[20] μένον τυχὸν ἢ λαϊκὸν προβαλομέν(ους) τὴν ἀπὸ τοῦ τοιούτου καιροῦ μέχρι τοῦ νῦν γεγον[υῖαν εἰς] τοῦτο νομ(ὴν) καὶ συνήθειαν ||[21] διενόχλησιν τινὰ ἢ ἐπήρειαν ἐπιδείξασθαι αὐτῇ περὶ τούτ(ων) ἐν ἀργ(ί)ᾳ καὶ ἀφορισμῷ. τούτου γὰρ χάριν ἐγένετο καὶ ἡ παροῦσα ||[22] σιγιλλιώδης γραφὴ καὶ ἐπεδόθη εἰς ἀσφάλειαν τῇ ἁγί̣ᾳ̣ μεγ(ά)λ(ῃ) καὶ βασιλ(ικ)ῇ μ̣ο̣ν̣ῇ̣ τ(ῆς) [Λαύρας ἐν ἔτει ,ζπ]γ^ω^ μη[νὶ] ἀπριλλίῳ (ἰνδ.) η^(ης)^ + ||[23]

+ Μ(ητ)ροφάν(ης) ἐλέῳ Θ(εο)ῦ ἀρχιεπίσκοπος Κων ||[24] σταντινουπόλε(ως) Νέ(ας) Ῥώμης καὶ οἰκουμεν(ικ)ὸς π(ατ)ριάρχ(ης) + ||[25]

[Von anderer Hand hinzugefügt:] οὗτος ὁ ἅγιος π(ατ)ριάρχης ἦν Καισαρείας καὶ ἄριστος ἀρχιε ||[26] ρεὺς φιλόστοργος [καὶ] ἁγιώτατος. διὸ καὶ ἡ σύνοδος τὸν ἔ ||[27] κλεξε διὰ πατριάρχην ἐν ἔτει 1565 καὶ ἐποί ||[28] ησεν ἐν τῇ πατριαρχίᾳ ἔτη ἑπτά. εἶτα ἀγαπῶν ||[29] τας τὴν ἡσυχίαν ἔφυγε κρυφίως καὶ ἐπῆγεν εἰς τὸ ||[30] ἅγιον Ὄρος καὶ ἠσκήτειεν. εἶτα ἔγινε π(ατ)ριάρχης ||[31] Ἱερεμίας ὁ Λαρίσσης ἔτη ἕξη καὶ τούτου παραιτησαμένου ἐπρο ||[32] σκάλεσαν πάλιν τὸν Μητροφάνην τοῦτον μὲ βίαν ||[33] καὶ πατριαρχεύσας δέκα μῆνας ἐτελεύτησεν ὑπέρ ||[34] γηρως. τὴν εὐχήν του νὰ ἔχωμεν.

---

[21] τούτων ἐν ἀργίᾳ καὶ ἀφορισμῷ scheint auf Rasur zu stehen.

Bemerkungen:

Die Güter τοῦ Κοντέως und τοῦ Γο̣μάτου sind uns als Besitzungen des Lavraklosters aus uns. n. 32, 18, das Metochion Kakabiotissa aus n. 78/9 bekannt.

Z. 12: in Kotzin auf Lemnos „wächst" die „heilige Erde" (ἁγιόχωμα). Solche Wundererde gibt es an mehreren Orten in Griechenland; die Pilger nehmen sie mit und spenden dafür dem Kloster Almosen. Vgl. den „heiligen Staub" bei K. Holl, Der Anteil der Styliten am Aufkommen der Bilderverehrung = Gesammelte Aufsätze zur Kirchengeschichte II (1928) 397.

Z. 25 ff.: die Angaben M. I. Gedeons in Πατριαρχ. Πίνακες, Kpel. 1885—1890, S. 515/8 über Metrophanes lassen sich durch unsere Notiz wesentlich ergänzen. Er gibt im übrigen an, daß Metrophanes vor seinem ersten Patriarchat Lavramönch gewesen ist.

N. 88

(Siegel-)Brief des Patriarchen **Kyrillos I.** von Konstantinopel (1612; 1621/3; 1623/30; 1630/34; 1634/5; 1637/8) für das **Iberonkloster** vom **Mai 1622.**

Archiv: Iberon. E.-A.-N. 59.

Äußeres: EZ: sehr gut. Sehr dünnes Pergament mit Schwanzstück. Länge 63 cm. Breite 51 cm. TT schwarz. Unterschriftstinte dunkler. Unten, an blauer, über die Unterschriften gezogener, in 7 geschnittenen Löchern befestigter Seidenschnur das Bleisiegel des Patriarchen (Durchm. 3,5 cm); nähere Beschreibung in uns. n. 122, 2.

Schrift: Die Schrift weist einige Besonderheiten auf. Man beachte vor allem die Verbindung von Akzent und Spiritus sowie die neuartigen Abkürzungen, die auftreten. Der Anfangsbuchstabe des Wortes ist zuweilen über die Zeile gesetzt; vgl. z. B. Z. 11 Anf.: νομίζοντες; Z. 17: νομῆς; Z. 20: vorne: διαμονὴν; ein Anfangs-τ über der Zeile mit Anstrich: Z. 9 Anf.: τὸ τοῖς τοῦ; Z. 20 Anf. τὸ ἑξῆς.

Diplomatisches: Die Urkunde bezeichnet sich selbst nur als γράμμα (Z. 24). Sie weist die Intitulationszeile, Volldatierung, Namensunterschrift des Patriarchen und Bleisiegelung auf. Neu ist hier die Beifügung der Unterschriften der Mitglieder der σύνοδος ἐνδημοῦσα, welche die Angelegenheit behandelt hat. Diese Unterschriften sind, während diejenige des Patriarchen schlicht und schmucklos ist, in unschöner Weise verschnörkelt und bieten der sicheren Lesung mitunter große Schwierigkeiten. Wir haben zur Hilfe andere Urkunden des gleichen Ausstellers mit zeitlich naheliegenden Daten herangezogen: Regel, Χρυσόβουλλα Βατοπεδίου n. XX v. IV. 1624; Gedeon, Πατριαρχ. Ἐφημερ. 95 v. VI. 1624; MM VI, 292 v. IV. 1624 und 295f. v. VI. 1624. Sie müssen freilich mit Vorsicht benutzt werden, 1. weil auch bei ihnen mit irriger oder zweifelhafter Lesung durch die Herausgeber gerechnet werden muß; 2. weil jeweils die Möglichkeit besteht, daß in einem anderen Monat ein anderer Metropolit sein Amt angetreten hat. Für unsere Entzifferung waren bestätigend: Regel n. XX für ὁ Κυζίκου Παρθένιος; ὁ Παλαιῶν Πατρῶν Θεοφάνης (?); ὁ Χίου Ἰγνάτιος; ὁ ἀρχιεπίσκοπος Κασανδρείας Στέφανος, während die dortigen Lesungen: ὁ Λαρίσσης Γεννάδιος und ὁ Ῥαιδέστου Μεθόδιος unserem Befund nicht entsprechen. Durch MM VI, 295 wurde bestätigt: ὁ Κυζίκου Παρθένιος; ὁ Παλ. Πατρῶν Θεοφάνης; ὁ Χίου Ἰγνάτιος. Dagegen stimmten nicht überein: MM VI, 292: ὁ Προύσης Ἄνθιμος; ὁ Ῥαιδέστου Μελκισεδέκ. Gedeon 95 bestätigte: ὁ Κυζίκου Παρθένιος. — Bemerkenswert ist, daß unser Stück zugleich die Unterschriften von zwei weiteren zeitgenössischen Patriarchen bietet: des Patriarchen von Antiocheia Kyrillos und des Patriarchen von Jerusalem

Theophanes (man beachte deren feststehende Ehrentitel!). Die Mitunterzeichnung der Urkunde durch die Synode ist bezeichnend für den demokratischen Zug der östlichen Kirchenregierung. Aus der großen Anzahl unterzeichnender Metropoliten ersieht man, wie viele hohe geistliche Würdenträger sich allezeit in Konstantinopel aufhielten und wie viele von ihnen, welche Bischöfe in partibus infidelium waren, dort lediglich Pfründen verzehrten. Die Unterschriften halten in der Reihenfolge meist (nicht mit absoluter Sicherheit!) die feststehende Sitzordnung ein. — Facsimile einer weiteren Urkunde des Ptr. Kyrillos I. vom Jahre 1626 Mai bei Gedeon, Πατριαρχ. Ἐφημερ. 162 (ohne Siegel). Originale aus seiner Kanzlei sind noch die beiden Urkunden für Patmos: MM VI, 291f. und 293/6 v. J. 1624 April und Juni. — Bezüglich der inneren Form unserer Urkunde ist bemerkenswert, daß sie sich zur narratio eines weitläufigen Inserts einer Vorurkunde bedient (Ptr. Symeon v. J. 1486).

Sprache und **Orthographie:** Die Sprache ist im allgemeinen nüchtern, weist jedoch die peinliche Mischung von rhetorischer Aspiration und grammatikalischer Unsicherheit auf, welche von jetzt an für die Patriarchenurkunden bezeichnend ist. Auffallend ist z. B., daß dreimal Dativ st. Akkus. gesetzt wird, was freilich der Kanzlei des Ptr. Symeon zur Last fallen könnte: Z. 9; 12 und 16 (vgl. Apparat). Z. 4 ist μεταξύ mit dem Dativ konstruiert. Die Satzkonstruktionen sind nicht selten brüchig und unbeholfen, z. B. Z. 9/10. Auch die Orthographie läßt zu wünschen übrig (vgl. Apparat).

Ausgabe: Unediert. Bei der Ergänzung einiger durch Faltenbrüche verursachter Textlücken wurde eine von E. Kurtz gefertigte, mir vorliegende Abschrift einer Urkunde des Ptr. Seraphim I. v. J. 1734 herangezogen, welche sich mit dem gleichen Gegenstand beschäftigt und unser Stück als Vorurkunde benutzt hat.

Inhalt: Unter Vorsitz des Ausstellers und in Anwesenheit der Patriarchen Kyrillos von Antiocheia und Theophanes von Jerusalem, ferner von (13) weiteren Kirchenfürsten sowie der Vertreter der beiden Athosklöster Iberon und Chilandar wird deren langwieriger Streit um das Gut Komitissa entschieden. Die Mönche von Iberon haben ihre alten Urkunden, vor allem auch eine Verfügung des Patriarchen Symeon aus dem Jahre 6994 (= 1486) vorgelegt, in welcher es heißt (Insert der Urkunde Z. 4—17): Zwischen den beiden Klöstern ist sehr viel Steit um den Platz Komitissa und seine Grenzen sowie um die für alle Athosklöster angelegte (dortige) Turmbefestigung entbrannt, weil die Serbenmönche (von Chilandar) versucht haben, sich das Gebiet nicht auf rechtem Wege, sondern nur auf Grund angeblichen Näherrechts (προσεδραίου: Z. 6) als Nachbarn von H. Nikolaos ὁ Σκόρπιος her listigerweise anzueignen, die Iberer dies aber als starke Beeinträchtigung empfanden, weil sie Komitissa seit urdenklichen Zeiten in ihrem Besitz wußten und die Rückgliederung dieses Besitzes mit allen Mitteln erstrebten. Da sie das Ende des Streites darin sahen, luden sie die Mönche von Chilandar ein, gemeinsam vor dem Patriarchen zu erscheinen und sich dort ihrer beider Recht zusprechen zu lassen. Darauf ließen sich auch die Serbenmönche ein und setzten nun vor dem Patriarchen (Symeon) ihr Ziel, über Komitissa zu verfügen, auseinander, indem sie von Alt- und Neu-Komitissa sprachen und dem Patriarchen und der Synode eine alte Urkunde vorlegten, in der jedoch nur von dem Kloster des H. Nikolaos ὁ Σκόρπιος, dessen Gebiet und dem den Serben gehörigen Weiler die Rede war, nicht aber von Komitissa. Der Patriarch verwarf die Urkunde und forderte nun die Iberer auf, ihre Rechtstitel vorzulegen; da zeigte der Abt Akakios dem Patriarchen und der Synode an Hand seiner Urkunden, daß das Iberonkloster seit unvordenklichen Zeiten Komitissa mit dem ganzen Gebiet und dessen Dependance einschließlich der dortigen Turmbefestigung und den bei deren Errichtung ihr zugeteilten 200 Orgyien Grund sowie weiteren bei der Anlage der Befestigung zur Erholung für die dort Angesiedelten geschenkweise überlassenen, dem Kloster zinspflichtigen Grund besitze. Daraufhin beschloß die Synode, die Metropoliten von Lakedaimon, Tirnovo, Sugdaia und Medeia, daß die Serben in Zukunft an Komitissa keinen Teil mehr haben und auch (vor Gericht) darüber kein Gehör (παραδοχή: Z. 17) mehr finden sollten. (Soweit die Urkunde Symeons). Der Aussteller schließt sich diesem Urteil an und bedroht jeden Zuwiderhandelnden, indem er auch hierin die Verfügung seines Vogängers aufnimmt, mit Fluch und Bann.

+ Κύριλλος ἐλέῳ Θ(εο)ῦ ἀρχιεπίσκοπος Κωνσταντινουπόλε(ως) Νέ(ας) Ῥώμ(ης) καὶ οἰκουμε(νι)κὸς π(ατ)ριάρχ(ης) + ||[2] + Τῆς ἡμῶν μετριότ(ητ)ος συνοδικῶς προκαθημ(έν)ης παρόντ(ων) καὶ τῶν μακαριωτ(άτ)(ων) π(ατ)ριαρχῶν, τοῦ τῆς Ἀντιοχεί(ας) κ(υρο)ῦ Κυρίλλου καὶ τοῦ Ἱεροσωλύμων κ(υρο)ῦ Θεοφάνους καὶ τῶν καθευρεθέντ(ων) ἱερωτ(άτ)(ων) μ(ητ)ροπολιτῶν καὶ θεοφιλεστ(άτ)(ων) ἀρχιερέ(ων) τῶν ἐν ἁγίῳ πν(εύματ)ι ἀγαπητῶν αὐτῆς ἀδελφῶν καὶ συλλειτουργῶν παρέστησαν οἱ ἀπὸ ||[3] τῆς μονῆς τῆς σεβασμί(ας) καὶ βασιλικῆς τ(ῆς) Θείας καὶ ὑπεραγίας Θ(εοτό)κου τῆς ἐν τῷ ἁγιωνύμῳ Ὄρει τοῦ Ἄθω τῆς ἐπικαλουμ(έν)ης τῶν Ἰβήρ(ων), ἐπιδεικνύντες παλαιγενῆ αὐτῶν γράμμ(α)τα κατὰ τὸ ,ϛπϛδ[ον] ἔτος γεγραμμέν(α) ἐπὶ τῆς π(ατ)ριαρχεί(ας) τοῦ ἀοιδίμου κ(υρο)ῦ Συμεὼν καὶ διαβεβαιοῦντα τὸν τόπον ||[4] τὸν λεγόμ(εν)ον Κομίτησαν ὑπὸ τὴν δεσποτείαν τελεῖν τῆς εἰρημ(έν)ης μονῆς αὐτῶν. εἶχε δὲ πρὸς λέξιν ὧδε· ,,Διενέξεως ὅτι πλείστης γεγονυίας μεταξὺ τοῖς ἐνασκουμένοις μοναχοῖς τῶν δύο σεβασμί(ων) μον(ῶν) τῶν ἐν τῷ ἁγίῳ Ὄρει

[4] l. Χιλανταρίου

εὑρισκομέν(ων) τῆς τε τοῦ Χιλιονταρίου δηλονότ(ι) καὶ τῆς τῶν Ἰβήρων ||[5] περί τε τοῦ οὕτω πῶς ὀνομαζομένου τόπου τῆς Κομιτήσ(ης) καὶ τῶν ὁρί(ων) αὐτῆς τε καὶ τοῦ φ[ρ]ουρίου τ(ῶν) καθόλου μον(ῶν) τῶν ἐν τῷ ἁγίῳ Ὄρει διακειμ(έν)(ων) καὶ οἱ μὲν τοῦ Χιλιονταρίου π(ατέ)ρες οὐκ ἀπὸ δικαίου τρόπου τινός, ἀλλ' ὡς ἀγχιγειτονοῦντες αὐτῇ τῇ Κομιτήσῃ ἀπὸ τῶν ὁρί(ων) τοῦ ἁγίου μου παμμάκαρος Νικολάου τοῦ ἐπο ||[6] νομαζομ(έν)ου Σκορπίου προσεδρέου δίκαιόν τι ἔχοντες εἰς τὴν Κομίτησαν καὶ ταύτην μετὰ τῶν ὁρί(ων) αὐτ(ῆς) τεχνιέντ(ως) πως ἐμελέτων ἀποσπᾶσαι ἀπὸ τῆς μονῆς τῶν Ἰβήρ(ων) καὶ τῇ μονῇ τῇ αὐτῶν προσηλῶσαι καὶ κατακυριεῦσαι ὡς ἴδιον, οἱ δὲ τ(ῆς) τῶν Ἰβήρ(ων) μονῆς π(ατέ)ρες τοῦτο μέγα πάθος ἡγούμενοι καὶ ταῦτ[α] ||[7] εἰδότες, ὡς ἐξ ἀμνημονεύτ(ων) χρόν(ων) ἥ τε Κομίτησα καὶ τὰ ὅρια αὐτῆς μεθ' ὧν περι . . . . . , ὑπόκεινται κυρί(ως) καὶ δεσποτικῶς τῇ μονῇ αὐτῶν, οὐκ ἀνεπαύοντο κατὰ τοῦτ(ο) ἐπί τε τῇ καταδρομῇ τῶν Σ[έρ]βων καὶ ὅπερ ἐζήτουν ποιῆσαι ἅρπαγμα. κινηθέντ(ες) τοίνυν ἐπὶ τοῦτ(ο) πάσῃ ||[8] καὶ παντοίᾳ δυνάμει σὺν μόχθῳ πολλῷ καὶ κόπῳ τὴν ἐλευθερίαν τοῦ ἑαυτῶν μετοχίου ἐζήτουν καὶ τὴν ἀρχαίαν κατὰ δεσποτείαν ἐπικράτειαν τῆς τε Κομιτήσ(ης) καὶ τῶν ὁρί(ων) αὐτ(ῆς), ὥστε [εἶν]αι καὶ ὑποκεῖσθαι τῇ μονῇ αὐτῶν ἀναφαίρετόν τε καὶ ἀκατα-πάτητον, ἐφ' ||[9] ᾗ ἔδοξεν αὐτοῖς τοῖς μοναχοῖς εἶναι τέλος τὸ τοῖς τοῦ Χιλιονταρίου ἐνασκουμ(έν)οις προσκαλέσασθαι καὶ πρὸς τὴν ἡμῶν μετριότ(η)τα ἀναδραμεῖν, ἅμα καὶ ἀμφοτέρ(ων) τῶν μερῶν φανῆναι τὸ δίκαιον. ἐντ[εῦθε]ν τοίνυν καὶ τῶν τοῦ Χιλιονταρ(ίου) μοναχ(ῶν) καταπισθέντ(ες) τε καὶ προσδραμόντ(ες) ||[10] ἄμφω εἰς τὸ καθ' ἡμ(ᾶς) ἱερὸν κριτήριον, πρῶτον αὐτοὶ οἱ τοῦ Χιλιονταρίου ἐνασκούμ(εν)οι π(ατέ)ρες τὸν αὐτῶν σκοπ(ὸν) προέτεινον, μεθ' οὗ ἐμελέτων κατακυριεῦσαι τὴν Κομίτησαν, παλαιὰν καὶ νέαν λέγοντ(ες) καὶ γράμμα παλαιγενὲς τῆς αὐτῶν μονῆς ἔδειξαν τῇ τε συνόδῳ καὶ ||[11] ἡμῖν, ὡς δίκαιον δῆθεν τὶ πρὸς τοῦτο νομίζοντες ἔχειν, ὅπερ οὐκ εἶχον· ἐν τῷ αὐτῷ [γὰ]ρ γράμματ(ι) τό τε μονύδριον μόν(ον) ἐμπεριεχόμ(εν)όν ἐστι τοῦ ἐν ἁγίοις παμμάκαρος Νικολ(άου) τοῦ Σκορπίου μετὰ τῶν ὁροθεσί(ων) αὐτοῦ καὶ τοῦ ἀγριδίου προσηλωμ(έν)ου τῷ Χιλιονταρίῳ καὶ οὐχ ἡ Κομίτη ||[12] σα οὐδὲ μέρος τι ἀπὸ τῶν ὁρί(ων) αὐτῆς προσήλωται αὐτῷ. ἐφ' ᾧ δὴ γράμματι καὶ ἡμεῖς πληροφορηθέντ(ες) ὡς μηδεμίαν μετοχὴν ἢ νομὴν ἔχειν τοῖς Χιλιονταρινοῖς πρὸς τὴν Κομιτήσην, τὰ γράμματα τῆς μονῆς τῶν Ἰβήρ(ων) ἐμφανισθῆναι εἴπομεν. ὁ δὲ τῆς μον(ῆς) αὐτῆς ||[13] κῦρ Ἀκάκιος ὁ καθηγούμ(εν)ος ἐξαπλώσ(ας) αὐτὰ παρισταμ(έν)(ων) τῶν Σέρβων καὶ δείξας ἡμῖν τε καὶ τῇ συνόδῳ, ὡς ἐξ ἀμνημονεύτ(ων) χρόν(ων) ἡ σεβασμία μονὴ τῶν Ἰβήρ(ων) εἶχε καὶ ἔχει κυρί(ως) καὶ δεσποτικ(ῶς) μέχρι τοῦ νῦν τήν τε Κομίτησαν μετὰ πάντ(ων) τῶν ὁρί(ων) αὐτ(ῆς) καὶ οὗπερ κέκτηται ||[14] μετοχίου ἐν αὐτῇ συμπεριειλημμ(έν)ου καὶ τοῦ τῶν ἁγί(ων) μον(ῶν) πασῶν φρουρίου μεθ' ὅσης γῆς ἐτάχθ(η) τῷ τότε ἐν τῷ ἐχγειρίζεσθαι οὐργυιῶν οὔσης διακοσί(ων) καὶ τῆς κατὰ χάριν ἑτέρ(ας) γῆς τῆς πρὸς ἀνάπαυσιν τῶν [κατοικούντ](ων) δ[οθ]εί[σ](ης) καὶ ἀποξενουμ(έν)(ης) [νῦν] τῇ αὐτῇ μονῇ ||[15] τῶν Ἰβήρ(ων) οὐ διὰ φε . . ρουμέν(ης) . . . . . στως, ἀλλ' ὑποτεταγμ(έν)ην καὶ ὑποτελῆ οὖσαν τῇ αὐτῇ μονῇ κατὰ [τὸ] ἀνῆκον κεφάλαιον, ὡς δεδήλωται ἐν τῷ παλαιγενεῖ αὐτῆς γράμματ(ι). τούτου τοίνυν οὕτω φανέντος ἐνώπιον τῆς τε συνόδου καὶ ἡμῶν καὶ τῶν Σέρβων ἔτι μὴ ἐχόντ(ων) ||[16] ἀντιλέγειν μηδὲ δυναμ(έν)(ων) ἕτερόν τι δικαίωμα προσκομίσαι περὶ τῆς Κομιτήσ(ης), δίκαιον ἐκρίναμ(εν) εἶναι μετὰ τῆς καθευρεθείσ(ης) τῶν ἀρχιερέ(ων) συνόδου, τοῦ τε Λακεδαιμονί(ας), τοῦ Τορνόβου, τοῦ Σουγδαί(ας) καὶ τοῦ Μηδεί(ας) μηκέτ(ι) εἰς τὸ ἑξῆς τοῖς Σέρβοις μηδὲ μίαν χώραν ||[17] ἔχειν κατὰ τοῦτ(ο) μηδὲ παραδοχήν, ἐπειδ(ὴ) ἐφάνη, ὅτι οὔτε ἀπὸ γραμμ(ά)τ(ων) οὔτε ἀ[π]ὸ παλαιᾶς νομῆς οἱ Σέρβοι εἶχον τὸ οἱονοῦν δίκαιον εἰς τὴν Κομίτησαν ἢ εἰς μέρος αὐτ(ῆς)". τῇ δέ γε μονῇ τῶν Ἰβήρ(ων) ἐπικυροῦντες τὰ γράμματα αὐτῆς πάντα καὶ τὸ τοῦ π(ατρ)ιάρχου ἐπικυρωτικὸν ||[18] βεβαιοῦντες διδόαμ(εν) τὸ δίκαιον ἅπαν μετὰ συνοδικῆς διαγνώσε(ως) καὶ παρακελευόμεθ(α) ἔχειν τὴν Κομίτησαν μετὰ τῶν ὁρί(ων) αὐτ(ῆς) προσηλωμ(έν)ην καὶ ἀναφαίρετον καταδεσποτείαν καὶ κυριότητα ὡς καὶ πρότ(ε)ρ(ον) εἶχε καὶ ἔχει καὶ μηδεὶς τῶν ἀπὸ τῶν ||[19] πλησιοχωρούντ(ων) μοναχ(ῶν) μήτε μὴν ἀπὸ τῶν μακρὰν εἰς τὸ ἑξῆς τολμήσειεν αὐθαδῶς καταπατῆσαι τὴν Κομίτησαν ἢ τὰ ὅρια αὐτῆς προσεγγίσαι, ἀλλὰ διατηρηθεῖε πάντα κατὰ τὴν ἀρχαίαν νομὴν καὶ τάξιν αὐτῶν ἀπαρασάλευτα καὶ ἀμεταποίητα ||[20] πρὸς αἰωνίαν διαμονὴν καὶ βεβαίωσ(ιν). εἰ δὲ ὅστις εὑρεθ(ῇ) ἀπὸ τοῦ νῦν καὶ εἰς τὸ ἑξῆς τῶν ἀγχιγειτονούντ(ων) μοναχ(ῶν) ἢ ἀπὸ τῶν τῆς μονῆς τοῦ Ζωγράφου ἢ τ[οῦ] Χιλιονταρίου ἢ ἑτέρ(ας) τινὸς μονῆς μοναχὸς καὶ καταπατήσ(η) αὐτὴν ἢ ἀποκόψῃ σύνορον αὐτῆς καὶ πρὸς ἑτέραν ||[21] μονὴν αὐτὸ προσκολ[λήσῃ], ἔξοι τὰς ἐγκειμ(έν)(ας) ἀρὰς τῶν ἁγί(ων) π(ατέ)ρων καὶ τὸν ἀφορισμὸν τὸν ἐν τῷ π(ατ)ριαρχικῷ γράμματ(ι) τῷ προγεγραμμένῳ ἐκφωνούμ(εν)ον, ὄντινα καὶ ἡμεῖς ἐπικυροῦντες ἐκφωνοῦμεν κατὰ τοῦ τοιαῦτα τολμήσοντος ἱερωμ(έν)ου ἢ λαϊκοῦ. συναδ(όντως) ||[22] δὲ οὖν καὶ ἑτέροις παλαιτάτοις γράμμασ(ι) καὶ χρυσοβούλλοις αὐτῶν λόγοις, ἅπερ πάντα ὡς καλῶς καὶ δικαίως ἔχοντα ἰδοῦσα ἡ μετριότ(ης) ἡμῶν ἐπιμαρτύρεταί τε καὶ ἐπιβεβαιοῖ καὶ τὸν ῥηθέντα τόπον, τὴν Κομίτησαν δηλαδ(ή), ὑπὸ τὴν ἐξουσίαν εἶναι ἀποφαίνετ(αι) ||[23] τῆς σεβασμί(ας) καὶ βασιλικῆς μονῆς τῶν Ἰβήρ(ων) γνώμῃ καὶ τῶν μακα[ριωτ(ά)τ](ων) π(ατ)ριαρχῶν καὶ τῶν ἱερωτ(ά)τ(ων) ἀρχιερέ(ων), ὡς ἀνωτέρω εἴρηται, καὶ μηδένα εἶναι λοιπ(ὸν) τῶν ἐνοχλῆσαί τι ἢ ἀποσπᾶσαι τὸν ῥηθέντα τόπον τῆς ἱερᾶς ταύτ(ης) μονῆς πειραζόμ(εν)ον. ὁ γὰρ ||[24] τοῦτό ποτε τολμήσ(ας) ἀφωρισμ(έν)ος ἔσεται καὶ ἀσυγχώρητος ἀπὸ θ(εο)ῦ πάντοτε καὶ μετὰ θάνατ[ον] ἄλυτος αἰωνίως καὶ τυμπανιαῖ(ος). εἰς δὲ τ(ὴν) περὶ τούτου βεβαίωσίν τε καὶ

[5] l. Χιλανταρίου || l. πως || [6] l. προσεδραίου || l. τεχνηέντως || [9] l. τοὺς τοῦ Χιλανταρίου ἐνασκουμένους || l. καταπεισθέντες || [10] l. Χιλανταρίου || [11] l. Χιλανταρίῳ || [12] l. οὔτε || τοὺς Χιλανταρινοὺς || [16] l. τοὺς Σέρβους || [19] l. διατηρηθείη || [20] l. ἑξῆς || l. Χιλανταρίου || [22] l. δηλαδή || [23] l. τὸν ἐνοχλ. || [24] l. ἔσται

διηνεκῆ τὴν ἀσφάλειαν τὸ παρ(ὸν) αὐτοῖς ἡ μετριότ(ης) ἡμ(ῶν) ἐκδίδωσ(ι) γράμμ(α) κ(ατὰ) τὸ ,ζρλ′ον ἔτος ματ̣ου καὶ (ἰνδ.) ε′ + ‖[25]

+ Κύριλλος ἐλέῳ θ(εο)ῦ ἀρχιεπίσκοπος Κωνσταντινουπόλ(εως) ‖[26]Νέ(ας) Ῥώμης καὶ οἰκουμενικὸς π(ατ)ριάρχης + ‖[27]

+ Κύριλλος ἐν θ(ε)ῷ π(ατ)ριάρχης τ(ῆς) μεγάλης θε̣ο̣υ̣πόλεως Ἀντιοχεί(ας) ‖[28]

+ Θεοφάνης ἐν θ(ε)ῷ π(ατ)ριάρχης τῆς ἁγίας πόλ(εως) Ἱερουσαλήμ + ‖[29]

+ Ὁ Κυζίκου Παρθένιος + + Ὁ Νικομηδεί(ας) + + Ὁ Παλαιῶν Πατρῶν Θεοφάνης + (?) + Ὁ Λαρίσσ(ης) Γρηγόριος + ‖[30]
+ Ὁ Ἀ̣νδρου + Ὁ Προύσ̣(ης) Ἰωάσαφ +
+ ..... + + Ὁ Ἀθ(ύρ)(ων) Θεοφάνης + Ὁ Χίου Ἰγνάτιος + ‖[31]

+ Ὁ Πλαταμῶνος Δανιήλ + + Ὁ ἀρχιεπίσκοπος ...κίων + + Ὁ ἀρχιεπίσκοπος Κασανδρεί(ας) Στέφαν(ος) + ‖[32]
+ Ὁ Ῥαιδέστου Δανιήλ +

Bemerkungen:

Es handelt sich hier um ein altes Streitobjekt zwischen Iberon und Chilandar: die Landschaft Komitissa. Der Streit zieht sich buchstäblich durch viele Jahrhunderte hin. Wir haben darüber, auch aus dem Kloster Chilandar, eine ganze Reihe von Urkunden mit sich immer wieder widersprechenden Entscheidungen (vgl. Dölger, Iberonurkunden 207). Wir wußten schon von einer Beilegung des Streites aus dem Jahre 1503, erfahren aber nun durch das Transumpt unserer Urkunde von einer Urkunde des Ptr. Symeon (1472/5 und 1482/6) aus dem Jahre 1486; unsere n. 98 v. J. 1548 wird sich mit derselben Angelegenheit beschäftigen und von der Entscheidung des Jahres 1743 war schon die Rede.

Der Patriarch Kyrillos I. Lukaris hat in bewegter Zeit nicht weniger als sechsmal das Patriarchat in Konstantinopel geleitet. Er war vorher Patriarch von Alexandreia, wurde in Konstantinopel von der weltlichen Obrigkeit eingesetzt und stand in erbittertem Kampf gegen eine Reihe seiner Metropoliten. Er hatte in Venedig und Padua studiert und u. a. auch Deutschland bereist. Wegen Unionsverhandlungen mit den Protestanten wurde er von den Jesuiten angefeindet.

Z. 5: H. Nikolaos ὁ Σκόρπιος begegnet uns in zahlreichen anderen Athosurkunden, z. B. Actes de Chilandar n. 1, 63 (1009); n. 3, 64 (1198) usw., Actes de Zogr. n. 1, 57 (980) usw. — Über die Angelegenheit des φρούριον vgl. uns. n. 93 v. Dez. 1325.

Z. 21: die Verfluchungsformel begegnet in gleichem Wortlaut in uns. n. 98 vom März 1548, wo es sich um die gleiche Angelegenheit handelt; sie dürfte jeweils aus den betr. Vorurkunden übernommen sein.

Z. 23: man beachte, daß das Iberonkloster zwar noch „kaiserliches", abernoch nicht „Stauropeg" oder „Patriarchal-" Kloster genannt wird; vgl. uns. n. 90 vom Mai 1675.

Z. 24: τυμπανιαῖος: nach der Erklärung, welche mir Herr Christophilopulos zu diesem Worte gegeben hat, handelt es sich um einen alten und echten Fluch, der sich im Munde des Hauptes der östlichen Christenheit freilich etwas sonderbar ausnimmt. τυμπανιαῖος heißt eigentlich „aufgeschwollen", davon bedeutet es die Menschen- oder Tierleiche. Es wird dem Unbotmäßigen also der Fluch entgegengeschleudert, daß er eine stinkende Leiche sein soll, wenn er es wagt das Gebot des Patriarchen zu übertreten. Es versteht sich von selbst, daß dieser Fluch bereits zu einer Redensart geworden war und seine ursprüngliche Bedeutung nicht mehr empfunden wurde.

N. 89

Siegelbrief (Bestätigungsurkunde) des Patriarchen **Kyrillos II. Kontaris** von Konstantinopel (1634; 1635/6; 1638/9) für das **Iberonkloster** vom **Juni 1635.**

Archiv: Iberon. E.-A.-N. 64.

Äußeres: EZ: sehr gut. Dünnes Pergament mit Schwanzstück, unten zugeschnitten. Länge und Breite nicht notiert. Unten an hellblauer, in 7 geschnittenen Löchern befestigter Seidenschnur das Bleisiegel des Patriarchen (nähere Beschreibung in uns. n. 122, 3).

Schrift: Gewandte Buchschrift der Zeit. Während die Unterschrift des Patriarchen wiederum einfach, wenn auch nicht ohne Anzeichen von Affektiertheit, ist, weisen die Unterschriften der mitunterzeichnenden Prälaten wiederum die übliche Verschnörkelung auf.

Diplomatisches: Die Urkunde bezeichnet sich als σιγιλλιῶδες γράμμα (Z. 22). Sie weist Intitulationszeile, Volldatierung, Namensunterschrift des Patriarchen und Bleisiegel auf. Bemerkenswert ist, daß hier zum erstenmal in der Datierung Heilsjahre auftreten. — Der Patriarch nennt sich, zum Unterschied von seinem Vorgänger (Kyrillos I. Lukaris) in ganz einzigartiger Weise mit seiner (geistlichen) Herkunftsbezeichnung: er war vor seinem Patriarchat Metropolit von Berrhoia. Kyrillos II., bei den Jesuiten in Pera-Galata erzogen, war ein grimmiger Feind seines Vorgängers (und Nachfolgers) Kyrillos I. — Ein weiteres Facsimile seiner Unterschrift findet sich bei Gedeon, Πατραρχ. Ἐφημερ.

163 (Juni 1635 für Iberon); ein Facsimile seiner Menologemunterschrift bei Sacerdoţeanu-Regleanu, Culegere n. 14 (Taf. X). — Die Unterschrift des Patriarchen Theophanes von Jerusalem ist uns schon in uns. n. 88 begegnet. — Zur Entzifferung der Praelatenunterschriften wurde auch hier eine zeitlich naheliegende Urkunde des gleichen Patriarchen herangezogen: die bereits genannte in Gedeon, Πατριαρχ. Ἐφημερ. 184; es wurden durch sie die Lesungen ὁ Ἡρακλείας Νεόφυτος; ὁ Κυζίκου Ἄνθιμος bestätigt. Aus uns. eigenen n. 88 finden wir hier wieder: ὁ Λαρίσσης Γρηγόριος; der Metropolit von Kyzikos hat seit 1622 gewechselt. — In der Reihenfolge der Unterschriften ist im allgemeinen die Sitzordnung eingehalten. Jedoch ist dabei, wenn wir die späteste („türkische") Notitia bei H. Gelzer, Ungedruckte Notitiae (S. 628ff.) zugrundelegen, Nikaia hinter Adrianopel gerückt.

Sprache und Orthographie: Die geschraubte und gezierte Sprache ist mit zahlreichen Vulgarismen durchsetzt. So gebraucht der Aussteller fast regelmäßig αὐτός für οὗτος (vgl. Z. 3; 8 usw.). Das Fehlen des Artikels ist ebenfalls eine sprachliche Unart des Textes (vgl. Z. 5, wo der Artikel zu μοναστήριον fehlt). Z. 4: ἔχειν „können". Die Konstruktionen sind des öfteren unbeholfen; vgl. Z. 2: βασιλεύσας st. βασιλεύσαντι. Die Orthographie ist, besonders hinsichtlich der Schreibung der Doppelkonsonanz, unsicher (vgl. Apparat). — Beachte: Z. 15: τανῦν.

Inhalt: Die H. Schrift spricht manchmal von einer „Reue Gottes". Das will beileibe nicht sagen, daß Gott einer Veränderung seines Wesens fähig wäre, sondern bedeutet nur, daß die Verhältnisse sich geändert haben. Wenn also Gott die Änderung der Verhältnisse und die Wandlung vom Guten zum Schlechten mit solchen Worten erklärt, so wird auch dem Aussteller niemand widersprechen, wenn er auf solche Weise seine Angelegenheiten in Ordnung bringt. In Thessalonike war das Stauropegkloster Christi Verklärung, genannt τοῦ Βλατέως oder Tschausch Monastir, durch die Nachlässigkeit der dortigen Mönche und durch schlechte Verwaltung zum vollkommenen Darniederliegen gekommen. Darauf hatten es die Mönche von Iberon auf Grund von Urkunden des Vorgängers des Ausstellers (Ptr. Kyrillos I.) zur Wiederaufrichtung als Dependance erhalten. Durch zahlreiche Aufwendungen und Anschaffung von Ochsenpaaren sowie durch Übertragung der Dependance an einige Väter des Iberonklosters war das Blateoskloster mit seiner Umgebung, seinem Garten und dem übrigen Zubehör (Panagia mit ihrem Zubehör τοῦ Λαουδάτου; H. Nikolaos τῶν Ὀρφανῶν mit Zubehör; H. Athanasios samt seinen Häusern, seiner Schenke und seiner Bäckerei, sowie mit seinen beiden Werkstätten, der Pelznäherei und dem Krämerladen im (Quartier) Tachtakazan, ferner mit seiner Dependance, den Mühlen mit den Ölbäumen, endlich mit dem Winteraufenthaltsort H. Nikolaos zwischen H. Anastasia und Galatiste) wieder in die Höhe gekommen. Da aber entzog der Metropolit Damaskenos von Thessalonike mittels einer den wahren Verhältnissen nicht entsprechenden Gerichtsentscheidung, bei der er sich einer Vertretung (μεσιτεία: Z. 15) bediente, das Blateoskloster den Iberern und konnte dafür auch eine Bestätigung des Ausstellers erlangen. Nun sind vor diesem die Iberonmönche erschienen und haben ihre Aufwendungen für das Blateoskloster schriftlich nachgewiesen. Deshalb erklärt dieser, daß er bereue den Worten des Metropoliten von Thessalonike nachgegeben zu haben und verordnet in Gegenwart des Patriarchen von Jerusalem Theophanes sowie der übrigen Mitglieder der Synode, daß die damalige Urkunde (für Damaskenos) ungültig und die Mönche von Iberon wieder unbeschränkte Herren (καθολικοὶ ἐπιστάται: Z. 19) des Blateosklosters sein sollen. Zuwiderhandelnde werden mit Bann und schwerem Fluch bedroht.

\+ Κύριλλος ὁ ἐκ Βερροί(ας) ἐλέῳ Θ(εο)ῦ ἀρχιεπ(ίσκοπ(ος) Κων(σταντίνου)πόλ(εως) Νέ(ας) Ῥώμ(ης) καὶ οἰκουμεν(ικ)(ὸς) π(ατ)ριάρχ(ης) + ||[2]

\+ Ἐν πολλοῖς ἔγνωμεν τῆς γραφῆς μέρεσι τὸν Θ(εὸ)ν μεταμέλεσθαι λέγειν. μεταμέλει μοι γ(άρ) φησι τὸν Σαοὺλ βασιλεύσ(ας). ἄρά γε τὸν θεὸν ἀλλοίωσίν τινα πάσχειν ταυτὶ διηγούμενον; ἄπαγε τοῦ λόγου. ||[3] οὐ γὰρ αὐτὸς ἐν ἑαυτῷ ἀλλοίωσίν τινα πεπονθὼς ἐμνήσθη μεταμελεί(ας), ἀλλὰ τὴν τῶν πραγμάτ(ων), ἐφ' οἷς μεταμέλεται, ἔκπτωσιν καὶ μετάβασιν ἐμφαίν(ων). εἰ οὖν ὁ Θ(εὸ)ς τ(ὴν) μεταβολὴν τῶν πραγ ||[4] μάτ(ων) καὶ τ(ὴν) ἀπὸ τοῦ κρείττονος ἐπὶ τὰ χείρω ὁρμὴν ἡμῖν δεῖξαι βουλόμ(εν)ος ταῦτα διέξεισ(ι) λέγ(ων), καὶ ἡμῖν ποτε ταύτῃ τὰ πράγματα διϊθύνουσιν ἀντειπεῖν οὐδεὶς ἔχει. οὐ γ(ὰρ) ἐξὸν ἑκάστῳ ||[5] ἀνέμοις ἀντιπνέειν τοῦ καιροῦ μηδ' ὅλως αὐτῷ συναντιλαμβανομ(έν)ου. κ(α)τ(ὰ) γοῦν τ(ὴν) περίφημον πόλιν Θεσσαλονίκην εὑρισκόμενον μοναστήριον εἰς ὄνομα τιμώμ(εν)ον τῆς τοῦ Σ(ωτῆ)ρ(ος) Μεταμορφ(ώ)σ(εως) τὸ καὶ Βλατέως ||[6] καλούμ(εν)ον καὶ Τζαουσμοναστ(ή)ρ(ιον) π(ατ)ριαρχικὸν καὶ στ(αυ)ροπηγιακὸν ὑπὸ τ(ῆς) τῶν ἐν αὐτῷ π(ατέ)ρων ἀμελεί(ας) καὶ κακῆς διοικήσ(εως) ἦλθεν εἰς τελείαν φθοράν. οἱ δὲ ἐν τῇ βασιλικῇ καὶ σεβασμίᾳ μονῇ τῶν Ἰβη ||[7] ριτῶν π(ατέ)ρες ζήλῳ θείῳ κινούμενοι καὶ βουληθέντες ἀναστῆσαι αὐτὸ καὶ εἰς τὴν προτέραν ἐπαναγαγεῖν κατάστασιν, ἵνα καρπῶνται καὶ αὐτοὶ τὰ πρὸς ζωάρκειαν ἀπὸ τῶν πραγμάτ(ων) ||[8] καὶ κτημάτ(ων) αὐτοῦ, προσῆλθον τῷ πρὸ ἡμῶν τ(ὸν) οἰκουμ(εν)(ικ)ὸν καὶ π(ατ)ριαρχικὸν θρόνον τότε διέποντ(ι) καὶ ἔλαβον ἐπὶ συστάσει τοῦ μοναστηρίου αὐτοῦ γράμματα καὶ ἀναβελτιώσει[ς], ὥστε δεσπόζειν ||[9] αὐτοὺς αὐτοῦ τοῦ μοναστηρίου εἰς λόγον μετοχίου. πολλὰ οὖν

[2] I Reg. 15, 11

ἀναλώσαντες τῶν χρημάτ(ων) καὶ ζεύγη βοῶν ἀγοράσαντες καὶ ἄλλα τῶν κτημάτ(ων) ἐπὶ συστάσει τοῦ μοναστηρίου αὐτοῦ, δεδώκασιν αὐτοὶ ||[10]π(ατ)ράσι τισὶ τῶν τῆς ὁμηγύρεως καὶ ἀδελφότητος τοῦ μοναστηρίου αὐτοῦ καὶ προσέτι καὶ τὴν περιοχὴν αὐτοῦ καὶ τὸ περιβόλιον καὶ τὰ ὑπ' αὐτῷ πάντα εὑρισκόμ(εν)α, τὴν Παναγίαν μετὰ τ(ῆς) περιοχῆς ||[11] αὐτῆς τοῦ Λαουδιάτου, τὸν ἅγιον Νικόλ(αον) τῶν 'Ορφαν(ῶν) μετὰ τῆς περιοχῆς αὐτοῦ, τὸν ἅγι(ον) 'Αθανάσιον μετὰ τῶν οἰκ(ων) αὐτοῦ καὶ τοῦ καπηλίου καὶ τοῦ φούρνου, δύο ἐργαστήρ(ια) τὰ εἰς τὸν Ταχτακαζάν, γουναράδικον καὶ ||[12]μπακάλικον, τὸ μετόχιον μετὰ τοῦ τόπου αὐτοῦ, τοὺς μύλους μετὰ τῶν ἐλαιῶν, τὸν ἅγιον Νικόλ(αον) τὸ χειμαδίον τὸ ἀναμεταξὺ τῆς ἁγί(ας) 'Αναστασί(ας) καὶ τῆς Γαλατίστ(ης), ταῦτα πάντα λαβόντες οἱ π(ατέ)ρες αὐτοὶ ὡς ||[13]ὑποκείμ(εν)α τῷ μοναστηρίῳ τοῦ Βλατέ(ως) ἀνήγειραν καὶ ἀνῳκοδόμησαν ἰδίαις δαπάναις καὶ ἀναλλώμασ(ιν) ὅτι πλείστοις, καιροῦ δὲ ἱκανοῦ διαδραμῶντος ὁ νῦν ἱερώτ(α)τος μ(ητ)ροπολίτ(ης) Θεσσαλονίκ(ης) καὶ εἰς τὸν τ(ῆς) μ(ητ)ροπόλ(εως) ||[14] ταύτ(ης) θρόνον προβιβασθεὶς ὁ κῦρ Δαμασκηνός, ὑπέρτιμος καὶ ἔξαρχος πάσ(ης) Θετταλί(ας) ὁ ἐν ἁγίῳ πν(εύματ)ι ἀγαπητὸς ἀδελφὸς καὶ συλλειτουργὸς τ(ῆς) ἡμῶν μετριότ(ητ)ος, ἄλλως ἢ ὡς εἶχε τὰ πράγματα κρίν(ας) καί τινι ||[15] χρησάμ(εν)ος μεσιτείᾳ ἀπεσπάσατο τ(ῆς) δεσποτεί(ας) αὐτῶν τῶν π(ατέ)ρων τὸ μοναστήρ(ιον) διὰ γράμματος ἡμετέρου καὶ τῆς διοικήσ(εως) αὐτοῦ πόρρω αὐτοὺς ἔβαλε. τανῦν δὲ οἱ π(ατέ)ρες αὐτοὶ τῇ ἡμῶν προσελθόντες με ||[16]τριό(τη)τι δακρύ(ων) τοὺς ὀφθαλμοὺς ὑπόπλεοι ἔδειξαν ἐγγράφ(ως) τὰς ὑπὲρ τῆς μονῆς αὐτῆς ἀπείρους ἐξόδους καὶ τῶν περὶ αὐτὴν μετοχί(ων) καὶ πραγμάτ(ων) καὶ κατέπεισαν ἡμ(ᾶς), ὥστε καὶ μεταμεληθῆναι ||[17]τοῖς τοῦ ἱερωτ(ά)του μ(ητ)ροπολίτου Θεσσαλονίκ(ης) λόγοις ὑποκύψαντας. διὰ τοῦτο ἀποφαινόμεθ(α) συνοδικ(ῶς) παρευρεθέντος καὶ τοῦ μακαριωτ(άτ)ου π(ατ)ριάρχου 'Ιερουσολύμ(ων) καὶ πάσ(ης) Παλαιστίν(ης) καὶ τῶν ἱερωτ(άτ)(ων) μ(ητ)ροπολιτῶν ||[18]καὶ ὑπερτίμων τῶν ἐν ἁγίῳ πν(εύματ)ι ἀγαπητῶν τῆς ἡμ(ῶν) μετριότ(η)τος ἀδελφῶν καὶ συλλειτουργῶν, ἵνα τῶν περὶ τούτου παρὰ τῷ ἱερωτ(άτ)ῳ μ(ητ)ροπολίτῃ Θεσσαλονίκ(ης) γραμμάτ(ων) ἀκύρ(ων) καὶ ἀνισχύρ(ων) μεμενηκότ(ων) οἱ π(ατέ)ρες αὐτοὶ ὦσι ||[19]κύριοι καὶ καθολικοὶ ἐπιστάται τοῦ μοναστηρίου αὐτοῦ καὶ τῶν περὶ αὐτὸ πραγμάτ(ων), ὡς ἀνωτέρ(ω) ἐρρήθ(η) κατ' ὄνομ(α), ὡς πολλ(ὰ) ὑπὲρ αὐτοῦ ἀναλώσαντες καὶ μὴ δυναμ(έν)ου μήτε τοῦ μ(ητ)ροπολίτου αὐτοῦ ἐκτῖσαί ποτε ||[20]τὰ ἀναλλωθέντα μήτε ἄλλού του. καὶ μηδεὶς τῶν πάντ(ων) ἔχῃ ἀπὸ τοῦ νῦν καὶ εἰς τὸν ἑξῆς ἅπαντα χρόνον ἐνοχλῆσαι αὐτούς τι περὶ τούτου, ἀλλ' ὦσιν ἅπαντα, τό τε μοναστήρ(ιον) καὶ τὰ ὑπ' αὐτῷ πράγματα, κινητὰ καὶ ἀκί ||[21]νητα, ἀναφαίρετα καὶ ἀναπόσπαστα μέχρι παντός. ἂν δέ τις τῶν πάντ(ων) βουληθ(ῇ) ποιῆσαι, παρὸ γράφομ(εν), ἀφωρισμ(έν)ος εἴη καὶ καθηραμ(έν)ος καὶ ἀσυγχώρητος καὶ ἄλυτος μ(ε)τ(ὰ) θάνατον αἰωνί(ως) καὶ τυμπανιαῖος καὶ ||[22]ἡ μερὶς αὐτοῦ μετὰ τοῦ προδότου 'Ιούδα. ἐπὶ γ(ὰρ) τούτῳ γέγραπται τὸ παρ(ὸν) τ(ῆς) ἡμῶν μετριότ(η)τος βεβαιωτήριον καὶ σιγγιλιῶδες γράμμα καὶ ἐπεδόθη τοῖς ἐν τῇ βασιλικῇ καὶ σεβασμίᾳ μονῇ τῶν 'Ιβηριτῶν πατράσιν εἰς ||[23]διηνεκῆ τὴν ἀσφάλειαν. ἐν ἔτει σωτηρίῳ ,α$^{\varphi}$ χ$^{\varphi}$ λ$^{\varphi}$ ε$^{\varphi}$, ἰουνίῳ ιζ' ἰνδικτιῶνος τρίτης + ||[24]

+ Κύριλλος ὁ ἐκ Βερροίας ἐλέῳ θ(εο)ῦ ἀρχιεπίσκοπος Κωνστ(α)ν(τι)νουπόλ(εως) ||[25]Νέ(ας) 'Ρώμης κ(αὶ) οἰκουμ(εν)(ικὸς) π(ατ)ριάρχ(ης) + ||[26]

+ Θεοφάνης ἐν θ(ε)ῷ πατριάρχ(ης) τῆς ἁγί(ας) πόλ(εως) 'Ιερουσαλὴμ + ||[27]

+ 'Ο 'Εφέσου Μελέτιος + + 'Ο 'Ηρακλεί(ας) Νεόφυτος + + ὁ Κυζίκου Ἄνθιμος + + 'Ο 'Αδριανουπ(ό)λ(εως) Παρθένιος + + 'Ο Νικαίας Πορφύριος + ||[28]

+ 'Ο Δαρίσσ(ης) Γρηγόριος + + 'Ο Σερρῶν Δανιὴλ + + 'Ο Φιλιππουπ(ό)λ(εως) Χ(ριστο)φόρος + ||[29]

+ 'Ο 'Αγχιάλ(ου) Μ(ητ)ροφάν(ης) + ||[30] + 'Ο Μεσημβρί(ας) 'Ακάκιος + ||[31] + 'Ο Γάνου καὶ χώρας 'Ιωαννίκιος + + ... + ||[32]

'Ο Μέτρων (?) καὶ 'Αθύρων 'Ιερόθ(εος) + + 'Ο μητροπολ(ί)τ(ης) Σουγδαί(ας) καὶ Παφλαγωνίας Παρθένιος +

---

[11] l. καπηλείου ||[13] l. ἀναλώμασιν ||διαδραμόντος ||[14] l. ἄλλως ἢ ||[20] l. ἀναλωθέντα ἑξῆς ||[22] l. σιγιλλιῶδες

Bemerkungen:

Das spitzfindige Prooimion wirft kein gutes Licht auf die zugleich hochmütige und erbärmliche Art, mit welcher hier die Zurücknahme einer unüberlegten Verfügung begründet wird.

Z. 5: das Vlateos- oder Vlateon-Kloster besteht heute noch in Thessalonike und unterhält mit Iberon noch dauernd enge Beziehungen. Vgl. Tafrali, Topographie 192ff. mit weiterer Literatur. — Zur Bezeichnung: Tschausch Monastir ebenda 193, A. 2.

Z. 11: die Panagia Λαουδιάτου heißt sonst Π. Λαγουδιανή; Λαγουδάτου·; vgl. Tafrali a. a. O. 185, A. 5 und 216. — Nikolaos τῶν 'Ορφανῶν (sonst auch τοῦ 'Ορφανοῦ): ebenda 199. — H. Athanasios westlich des Galeriusbogens: ebenda 184 u. A. 1.

Z. 12: Galatista: ein Bistum bei Thessalonike; vgl. Tafrali, Thessalonique 93, A. 11.

Z. 14: die Nennung des Metropoliten Damaskenos bereichert unsere Kenntnis der Bischofsliste von Thessalonike. L. Petit, Échos d'Orient 5 ('01) 155 setzt seine Amtszeit vom 16. III. 1634 bis I. 1636 an.

Z. 21: zu τυμπανιαῖος vgl. uns. n. 88, 24 Bem.

N. 90

Siegelbrief des Patriarchen **Parthenios** von Konstantinopel (1657/62; 1665/8; 1671; 1675/6) für das **Iberonkloster** vom **Mai 1675.**

Archiv: Iberon. E.-A.-N. 67.

Äußeres: EZ: gut, doch mit einigen Faltenbrüchen. Pergament mit herzförmig zugeschnittenem Schwanzstück (in der unten abgeschnittenen Reproduktion nicht zu erkennen). Länge 79 cm. Breite 65,5 cm. TT schwarz. Unterschriftstinte dunkler. An einer hellblauen, durch 7 geschnittene Löcher gezogenen Seidenschnur das Bleisiegel des Patriarchen (nähere Beschreibung in uns. n. 122, 3).

Schrift: Flüssige, aber unschöne Gebrauchsschrift der Zeit. Hier ist auch die Unterschrift des Patriarchen nicht von jener Verschnörkelung frei, welche die Prälatenunterschriften nun in besonders hohem Maße aufweisen.

Diplomatisches: Die Urkunde bezeichnet sich selbst als σιγιλλιῶδες γράμμα (Z. 38). Sie weist verschnörkelte Intitulationszeile, Volldatierung (Heilsjahre), Namensunterschrift des Patriarchen und Bleisiegelung auf. — Von den Prälatenunterschriften wird: ὁ Χαλκηδόνος Ἱερεμίας und ὁ Λαρίσσης Ἄνθιμος durch eine Urkunde des gleichen Patriarchen v. J. 1677 in Akty Panteleim. 220f. bestätigt. — Inhaltlich stellt unser Stück den Typus einer Stauropegverleihung dar.

Sprache und Orthographie: Die Sprache ist, besonders in der mit Bibelzitaten geschmückten Einleitung, schwülstig und von unangemessener Feierlichkeit (vgl. das Spiel mit δόξα Z. 4—6). Besondere grammatische Verstöße sind nicht zu bemerken außer in Z. 33, wo man πρὸς δὲ τὰς χειροτονίας... erwartet. Die orthographischen Versehen (vgl. Appar.) sind leicht. — Beachte: Z. 9: τανῦν.

Ausgabe: Unediert.

Inhalt: Der Name Gottes muß gepriesen werden; es gehört deshalb zu den vornehmsten Aufgaben des Patriarchen, für diejenigen zu sorgen, welche in den heiligen Wohnhütten das Lob Gottes pflegen, und um deren Erhaltung bemüht zu sein. Die Mönche des Iberonklosters haben unter Vorweisung aller Urkunden, besonders auch kaiserlicher Chrysobulla, welche durch die Fülle der verliehenen Güter und durch die Freiheiten, die sie enthalten, die [Ehrfurcht] der früheren Kaiser gegen das Kloster beweisen, den Aussteller gebeten ihnen über die von den Kaisern verliehenen Freiheiten hinaus auch das Stauropegrecht zu geben. Der Anlaß ist nicht nur in dem Bestreben nach Verbesserung der Lage des Klosters, sondern in einer wirklichen Not zu sehen, indem die Mönche Gefahr laufen die Regel (ὑποτύπωσις: Z. 16) ihres Klosters zu übertreten: sie werden gehindert den Namen des Patriarchen im Kirchengebet zu nennen und vorbeireisende Erzpriester zum Empfang von Weihen und zu deren gastlicher Aufnahme zu sich einzuladen sowie anderes ihrer alten Regel Entsprechendes zu tun. Aus Ehrfurcht vor den Kaisern und ihrer frommen Haltung den Klöstern gegenüber — denn alles Alte ist ehrfurchtgebietend, sagt der Himmelsweiser (Moses) —, aber auch aus allgemeiner Zuneigung zu den Klöstern verordnet der Aussteller mit Zustimmung der Synode (Z. 24), daß das Iberonkloster für immer Patriarchal- und Stauropegkloster sein soll. Es soll frei sein von allen Abgaben, soll von keiner Person, vor allem nicht von dem örtlichen Bischof, abhängig sein, soll nur den Namen des Patriarchen bei jeder kirchlichen Feier kommemorieren, wie dies bei den Stauropegklöstern üblich ist, soll nur dem Patriarchen unterstehen, an ihn allein seine Eingaben richten (Z. 29), soll nur vom Patriarchen gerichtet werden und nur seiner geistlichen Aufsicht unterstehen. Die Väter sollen in Einhaltung ihrer Regel in Frieden und Ruhe leben, den Abt aus ihrer Mitte wählen und einsetzen und zur Weihe einen Erzpriester nach ihrer Wahl herbeirufen. Dieser (der neue Abt) soll dort die Weihen nach allen kanonischen Regeln vollziehen, Segen spenden und die heilige Feier nach Art eines Erzpriesters begehen mit Ausnahme der Errichtung eines Synthronons. Wer dieser Verordnung zuwiderhandelt, wird mit Bann und Kirchenstrafen bedroht.

\+ Παρθένιος ἐλέῳ Θ(εο)ῦ ἀρχιεπίσκοπος Κων(σταν)τινουπό(λεως) Νέ(ας) Ῥώμ(ης) καὶ οἰκουμ(εν)(ικὸς) π(ατ)ριάρχ(ης) +‖[2]

\+ Ὡς ἀγαπητὰ τὰ σκηνώματα ἦν τῶν δυνάμεων τῆς προφη[τικῆς κα]τὰ τὴν οἰκουμένην ἀνακρουσαμένης φόρμιγγος ἀπὸ ἀνατολῶν ἠχούσ(ης)(?) μέχρι δυσμῶν . . . . . ἀπήχημα τ . . . . διέδραμε καὶ τῷ . . . . . ‖[3]ἀγάπης τὰς τῶν φιλοχρίστ(ων) ψυχὰς ἀνεπτέρωσε. διὸ καὶ βασιλεῖς αὐτ . . . . . τὴν ἄλλην [καὶ] τὴν εἰς τὰ θεῖα σκηνώματα διάπυρον ἀγάπην παραστησάμενοι καὶ δαψιλῆ χαρὰν πανταχοῦ πολυτελῶν . . . . . ἱερὰ καταγώγια . . . . . ‖[4]ἐπιμελεί(ας) διηγωνίσαντο δόξαν δι' αὐτῶν ὡς εὐλαβεῖς υἱ(οὶ) Θ(εο)ῦ καὶ προσ[ενεγ]κόντες αὐτ[ῷ] τῷ Θ(ε)ῷ . . . . .

[2] Ps. 83,2; vgl. Sigill d. Kaisers Manuel v. Trapezunt v. J. 1296: MM V, 262,1

μα τ. γὰρ . . . . . δόξαν καὶ τιμὴν . . . . . δεῖται, δόξαν φησὶ τῶν προσγραφομένων τῷ ὀνόματι αὐτοῦ προσκειμέ-
νων τε . . . . . ||[5]ἐν εὐχῇ ἁγίᾳ αὐτοῦ, δι' ἧς προσενέξεως . . . . [ἀμ]ερί[μνως] . . . . . δοξάζουσ(ιν) αὐτὸν τὰ . . . . . τοὺς γὰρ δοξάζοντάς με δοξάσω, φησίν, [δε]δοξασμέν . . . . . γὰρ οὐκ οἶδεν ἀναμφιλέκτως καὶ πολυ . . . . . τας τὸν περι ||[6]βόητον καὶ τοὺς κατ' ἐκεῖνον περὶ τὰ θεῖα σπουδασαμένους σκηνώμα[τα] . . . . . δοξασθέντας δι' αὐτοῦ τοῦ θ(εο)ῦ . . . . . ομένους δεδοξασ . . . . τὸ . . . . . μου ὄνομα. ἀλλὰ . . . . . οἱ προνοούμενοι πάντων [τῶν] τ[οιού]τ(ων) διαλα . . . . . ||[7]καὶ συστάσεως τῆς μακαρί(ας) δόξης οὐκοῦν λήγουσιν. ἀνθ' ὅτου . . . . . ἀντ(ων) ἡμᾶς καὶ τὴν ἁμαρτω-
λοῦ θείαν ἐκκλησιαστικὴν φροντίδα . . . . . ἐμπ . . . . . ὑπὲρ πάντων κατ' ἐπαγγελλομένην χρείαν καὶ συναντιλαμ ||[8]βάνεσθαι πᾶσι τῆς πρὸς ἐγκατάστασιν αὐτῶν τῇ τῶν δεομέν[ων] . . . . . δι' ὀξυτάτης, ὡς ἐγχωρεῖ, προθυμίας τε καὶ δυνάμεως τῆς π(ατ)ριαρχικῆς πρ[ονοίας] οὐ διαλείπομεν, λίαν δὲ . . . . . περι . . . . . δια . . . . . [κα] ||[9]ταγώγια καὶ τὴν αὐτῶν ἐξ ὅλης ποθοῦμεν τῆς ψυχῆς σύστασιν [καὶ] στερέωσιν. Ἐπειδὴ τ[οιγαρ]οῦ[ν οἱ] τανῦν ἐνασκούμενοι θεοφιλῶς ὁσιώτατ(οι) μοναχ[οὶ] ἐν τῇ ἱερᾷ καὶ σεβασμίᾳ βασιλικῇ μονῇ τῆς ὑπεράγνου ||[10]δεσποίνης ἡμῶν Θεοτόκου καὶ ἀειπαρθένου Μαρί(ας) τῇ ἐπικεκλημένῃ τῶν Ἰβήρων κατὰ τὸ ἁγιώνυμον Ὄρος τοῦ Ἀθανασίου τῷ πανόρμῳ καὶ σωτηρίῳ λιμ[ένι] τῆς ἐκκλησί(ας) προσδραμεῖν ἐγνωκότες κατὰ πάντας τοὺς ||[11]ἀντιλήψεως χρήζοντας ἔγραψαν ἡμῖν ἱκετικῶς τὰ κατ' αὐτοὺ[ς] ἀναγγείλαντες καὶ γράμματα διάφορα τὰ παρ' αὐτοῖς προσεκομίσαντο τῶν πρ . . . . . διαν βασιλέων . . ἐρυθροσήμαντα ||[12]δηλαδὴ σεβαστὰ χρυσόβουλλα διαλαμβάνοντα τοὺς β . . . . . κατὰ καιροὺς διαφόρους πρὸς τὴν ἱερὰν ταύτην μονὴν ἐνδειξάμενοι περὶ πολλοῦ ἐποιήσαντο καὶ ἐλευθερίαν ταύτῃ μετὰ πάντων ||[13]τῶν προσόντων αὐτῇ μετοχίων καὶ ἐκκλησιῶν καὶ πα[ντο]δαπῶν κτημάτ(ων) δαψιλὲς ἐβραβεύ-
σαντο, ἔτι τε πάσης ἐπηρείας ἀνώτερα διατηρηθῆναι μέχρι παντὸς προνοοῦντες εἰς μνημόσυνον αὐτῶν ||[14]αἰώνιον, καὶ μετὰ πολλῆς ἐδεήθησαν παρακλήσεως [ἀξι]ῶσαι ταύτην ἡμᾶς τὴν ἱερὰν καὶ σεβασμίαν μονὴν πρὸς τῇ παρὰ βασιλέων βραβευθείσῃ ταύτῃ ἐλευθερίᾳ τῆς σταυροπηγιακῆς ἀξίας τε ||[15]καὶ δυνάμεως, τῶν πρὸς βελτίωσιν αὐτῆς οὐκ ἀκαίρως [ὡς καλοὶ] ἐπιμεληταὶ τοῦ σφετέρου φροντιστηρίου προνοησάμενοι. τὴν γὰρ τοῦ κρείττονος εὐλογίαν χάριν τοῦ βελτίωνος καὶ . . . . . ποιεῖσθαι μεμαθήκασ(ιν), ||[16]δι' ἧς τοῦτο ζητεῖν ἐκλήθησαν οὐ δι' ἁπλῆν τινα μόνην [ἀρέ]σκειαν, ἀλλὰ καὶ χρείας ἕνεκα μᾶλλον παρισταμένης αὐτῆς οὐ μικρᾶς διὰ τὸ παραβιάζεσθαί πως τὴν ἀρχαιοπαράδοτον ὑποτύπωσιν τοῦ ||[17]μοναστηρίου παραβαίνειν, μνείαν ποιεῖσθαι δηλονότι τοῦ π(ατ)ριαρχικοῦ ὀνόματος παρεμποδιζομένους καὶ τοὺς κατὰ πάροδον ἀρχιερεῖς ξενίζειν καὶ προσκαλεῖσθαι εἰς εὐλογίαν καὶ ἁγιασμὸν ἀπειργομένους καὶ ||[18]ἄλλως νεωτερίζειν περὶ τὰ ἀνέκαθεν ἐπικρατήσαντα ἔθη καταναγκαζομένους ἀκουσίως, ἅτινα σχεδὸν τὴν βασιλικὴν τῆς ἐλευθερίας αὐτῶν φιλοτιμίαν εἰς δουλαγωγίαν παραβραχὺ κατα ||[19]βιβάζει. τούτου χάριν τὴν δέησιν αὐτῶν μὴ παριδόντες καὶ φιλανθρώπως καὶ προσηνῶς ἐπεδεξάμεθα κρίναντες εὔλογον εἶναι καὶ τοῦ δικαίου λόγου καλῶς ἐχομένην καὶ κατενεύσαμεν τῷ ||[20]αἰτήματι φιλοφρόνως τοῦτο μὲν ὡς τῶν ἀειμνήστων βασιλέων αἰδεσθέντες τὰ χρυσόβουλλα γράμματα καὶ ὅσην εἶχον περὶ τὸ σεβάσμιον μοναστήριον σπουδὴν καὶ εὐλάβειαν — πᾶν γὰρ ||[21]τὸ ἀρχαιότητι διαφέρον αἰδέσιμον κατὰ τὴν τοῦ οὐρανοφάντορος ἱερὰν διδασκαλίαν — πολλῷ δὲ πλέον, ὅτι καὶ τοῦ ὀρθοῦ σκοποῦ ἐφαπτόμενον εἴη τοῦτο δὴ καὶ πρὸς βελτίωσιν τοῦ μοναστηρίου ||[22]καὶ τῆς ἐλευθερίας αὐτοῦ διατήρησιν, δι' ἣν ἔχομεν ἀγάπην ὁλόψυχον εἰς τὰ ἱερὰ μο-
ναστήρια ὡς ψυχικῆς ὑπάρχοντα σωτηρίας φροντιστήρια καὶ σπεύδομεν ἀεὶ τηρεῖν αὐτὰ πᾶσι τρόποις ||[23]ἀδιαλώβητα . . . . . πρὸς αὔξησιν καὶ βελτίωσιν καὶ δὴ . . . . . καθ' ἣν ἔσχηκεν ἐν κανονικοῖς προνομίοις ἐξουσίαν ὁ καθ' ἡμᾶς π(ατ)ριαρχικὸς καὶ ἀποστολικὸς οἰκουμενικὸς οὗτος θρό ||[24]νος, ἀποφαινόμεθα συνοδικῶς γνώμῃ καὶ τῶν παρευρε-
θέντων ἱερωτάτων ἀρχιερέ(ων) καὶ ὑπερτίμων τῶν ἐν ἁγίῳ πν(εύματ)ι ἀγαπητῶν ἡμῶν ἀδελφῶν καὶ συλλειτουργῶν, ἵνα ἡ διαληφθεῖσα θεία ||[25]καὶ σεβασμία βασιλικὴ μονὴ τῶν Ἰβήρων ἡ κατὰ τὸ ἅγιον Ὄρος κειμένη ἀπὸ τοῦ νῦν καὶ εἰς τὸ ἑξῆς μέχρι τερμάτ(ων) τῶν παρόντ(ων) αἰώνων ἐπιλέγητ(αι) καὶ παρὰ πάντων γινώσκητ(αι) πατριαρχικὴ ||[26]καὶ σταυροπηγιακὴ μετ(ὰ) πάντ(ων) τῶν προσόντων αὐτῇ μετοχίων συντασσομένη καὶ συναριθμουμένη ἀναμφιβόλως τοῖς σταυροπηγίοις ἅπασι τοῦ π(ατ)ριαρχικοῦ καὶ οἰκουμενικοῦ θρόνου πάντη ἐλευθέρα ||[27]καὶ ὅλως ἀτελὴς καὶ ἀσύδοτος καὶ ἀκαταζήτητος καὶ ἀνενόχλητος καὶ ἀδούλωτός τε καὶ ἀνεπηρέαστος παρὰ πάντων καὶ παντοίων προσώπων τοῦ τε κατὰ χώραν ἐπισκόπου καὶ λοιπῶν ἄλλων, ἀνω ||[28]τέρα διατηρουμένη πάσης καὶ παντοί(ας) ἐπηρείας καὶ δουλώ[σεως] καὶ δυναστείας μετὰ πάντων τῶν ὑπαρχόντ(ων) αὐτῇ κτημάτων καὶ ἀφιερωθέντων, μνημονευομένου μόνου τοῦ π(ατ)ρι-
αρχικοῦ ὀνόματος ἐν αὐτῇ κατὰ ||[29]πᾶσαν ἱερὰν τελετήν, ὡς εἴθισται τοῖς σταυροπηγίοις, καὶ μόνῳ τῷ π(ατ)ριαρχικῷ ὑποκειμένη θρόνῳ κατὰ τὴν τάξιν τῶν πατριαρχικῶν σταυροπηγίων, ἐν αὐτῷ τε τὴν ἀναφορὰν ἐσχηκυῖα ||[30]καὶ ὑπὸ μόνου τοῦ π(ατ)ριαρχικοῦ ἀνακρινομένη κριτηρίου καὶ διεξαγομένη καὶ ἰθυνομένη ταῖς τοῦ π(ατ)ριαρχικοῦ θρόνου περιθάλψεσι καὶ ὑπ' αὐτοῦ διορθουμένη καὶ εἴ τι ἄν ποτε χρείαν σχοίη ἐπισκέ ||[31]ψεως καὶ διορθώσεως, ἑπομένως τε

[15] l. βελτίονος

[5] I Reg. 2,30 ||[11] 3 Mos. 19, 32 (?).

πάντες οἱ ἐν αὐτῇ συνασκούμενοι πατέρες διάγωσιν ἀνεπηρέαστοι καὶ ἀνενόχλητοι καὶ ἀκαταζήτητοι μετ᾽ εἰρήνης καὶ ἡσυχίας φυλάττοντες τὰ τῆς μονῆς ‖[32]παλαιγενῆ διατυπώματα μέχρι παντὸς ἀπαρασάλευτα καὶ ἀπαράτρωτα . . τεύοντες ἐναρέτως καὶ θεοφιλῶς καὶ κοσμίως καθὰ τῇ μοναδικῇ πολιτείᾳ τεθεσμοθέτηται, τὸν μὲν ἡγούμενον ‖[33] αὐτῶν ἐκλέγοντες ἀφ᾽ ἑαυτῶν καὶ καθιστῶντες· ὡς νενόμισται. τὰς δὲ χειροτονί(ας) αὐτῶν ἔχωσιν ἄδειαν προσκαλεῖν, ὃν ἂν βούλοιντο τῶν ἀρχιερέων καὶ ποιεῖν αὐτὰς μετὰ πάσης τῆς κανονικῆς ‖[34]παρατηρήσεως, εὐλογοῦντα καὶ ἁγιάζοντα αὐτούς, καὶ τὴν ἱερὰν μυσταγωγίαν ἀρχιερατικῶς ἐπιτελοῦντα χωρὶς μόνης τῆς τοῦ ἱεροῦ σ̣υ̣ν̣θρόνου ἐγκαθιδρύσεως, ἀναντιρρήτως καὶ ἀπαρεμ ‖[35]ποδίστως, φυλαττομένης ἀδιασείστου ἐν πᾶσι τῆς φιλοτιμηθείσης τῷ ἱερῷ αὐτῷ μοναστηρίῳ βασιλικῆς καὶ πατριαρχικῆς ἐλευθερί(ας) εἰς τοὺς αἰῶνας. ὃς δ᾽ ἂν ὀ̣ψ̣έ ποτε διανοηθείη ‖[36]ταύτην τὴν σταυροπηγιακὴν δύναμιν καὶ ἀξίαν τοῦ αὐτοῦ μοναστηρίου παρασαλεῦσαι καὶ ὁπωσδήποτε ἀθετῆσαι τὰ ἐν τῷ παρόντι γεγραμμένα, ὁποίας ἂν εἴη τάξεως καὶ κατα ‖[37]στάσεως, ἀφωρισμένος ὑπάρχοι ἀπὸ Θ(εο)ῦ τοῦ παντοκράτορος καὶ κατηραμένος καὶ ἀσυγχώρητος καὶ ἄλυτος μετὰ θάνατον καὶ ταῖς πατρικαῖς ἀραῖς ὑπόδικος καὶ ἔνοχος τοῦ πυρὸς ‖[38]τῆς γεέννης καὶ εὕροι τὸν Χ(ριστὸ)ν ἀντίδικον αὐτῷ ἐν τῇ ἡμέρᾳ τῆς κρίσ(εως). [Πρὸς δὴ τούτου] ἔνδειξιν ἀπελύ[θ]η τὸ παρὸν σιγιλλιῶδες γράμμα τῇ ἱερᾷ ταύτῃ μονῇ ἐν ἔτει ,αχο$^{\varphi}$ ε′ μηνὶ μαΐῳ (ἰνδ.) ιγ′ + ‖[39]

+ Παρθένιος ἐλέῳ Θ(εο)ῦ ἀρχιεπίσκοπος Κωνστ(αν)τινουπόλ(εως) Νέ(ας) Ῥώμ(ης) καὶ οἰκουμενικὸς π(ατ)ριάρχης + ‖[40]

+ Ὁ Ἡρακλείας Βαρθολομαῖος + + Ὁ Κυζίκου Μ(ητ)ροφάν(ης) + + Ὁ Νικομηδεί(ας) Νεόφυτος + + Ὁ Χαλκηδόνος Ἱερεμίας + + Ὁ Νικαί(ας) Δαμασκηνός + + Ὁ Ἀγκύρ(ας)..... .....+ + Ὁ Ἀμασεί(ας) Γεράσιμος + +..... + ‖[41] + Ὁ Μονεμβασί(ας) Λαυρέντιος + + Ὁ Παλαιῶν Πατρῶν .....+ + Ὁ Λαρίσσης (?)..... + + Ὁ Ἰωαννίνων..... + + ... + + Ὁ Ἀρδαμερίου ..... + ‖[42]+..... + + ... Νεόφυτος + + Ὁ Ἄρτης Βαρθολ(ο)μαῖος + ‖[43]+.....+ +.....Ἀ̣γ̣θ̣ιμος +

Bemerkungen:

Z. 14: die von den Kaisern verliehenen Privilegien gelten auch noch 200 Jahre nach dem Falle des Reiches als bestehend; es stellt sich nur das Bedürfnis heraus, den mehr theoretischen Freiheiten, die dort verliehen sind, praktische Befreiungen und Vorrechte hinzuzufügen, wie sie jetzt nur noch das Patriarchat auf dem Gebiete der kirchlichen Oboedienz und kirchlichen Abgabenordnung verleihen konnte. Viele Klöster sind jetzt „kaiserliche" und „patriarchale" (= Stauropeg-)Klöster. Sie nennen sich bei feierlicher Intitulation auch heute noch so. — Im vorliegenden Falle scheinen die Lavramönche ihr Ansuchen um Verleihung der Stauropeg-Rechte damit begründet zu haben, daß sie wegen Mangels an Priestern die Gedächtnisliturgien für ihre kaiserlichen und sonstigen Stifter nicht dem Typikon gemäß feiern können, anderseits aber den kanonischen Bestimmungen gemäß nach dem Untergang der Protoswürde (Ende 16. Jh.) darauf angewiesen waren, die Weihen trotz des hohen Ranges des Lavraklosters von dem lokal zuständigen unbedeutenden Bischof von Hierissos zu erbitten.

Z. 17: es handelt sich offenbar um Eingriffe des Bischofs von Hierissos, der versucht, seine Rechte geltend zu machen.

Z. 20/1: das Zitat, daß „alles Alte an sich verehrungswürdig sei", ist bezeichnend für die ganze byzantinische, ja man kann sagen, für die ganze ostkirchliche Denkweise.

Z. 23: die Rechte eines Stauropeg-Klosters sind hier im einzelnen aufgezählt. Vgl. im übrigen de Meester, De monach. statu 10; 119ff.

Z. 34: die Aufstellung des σύνθρονον, des Stuhles, auf welchem der Bischof in der Apsis hinter dem Altare Platz nimmt, wird dem Abt des Klosters untersagt; vgl. de Meester, De monach. statu 127, wo mehrere Beispiele für diese regelmäßige Einschränkung der Ehrenrechte eines Stauropegabtes aufgeführt werden.

Z. 39: der Patriarch Parthenios, genannt auch Mogilalos (Stammler), war viermal Patriarch; vgl. Gedeon Πατρ. Πίνακες 587/8; 591f.; 594f.; 598f. Sein 4. Patriarchat, in welches unsere Urkunde fällt, währte von Jan. 1675 bis Oktober 1676.

Z. 40: der Metropolit Metrophanes von Kyzikos begegnet schon in einer Urkunde des Ptr. Parthenios vom Jahre 1667: Smyrnakes, Τὸ Ἅγιον Ὄρος 139; die übrigen Prälatennamen sind dort verschieden.

N. 91

Siegelbrief des Patriarchen **Ioannikios** von Konstantinopel (1761; 1761—1763) für das Kleinkloster **Rozinu** bei Melenikon vom **August 1761.**

Archiv: Iberon. E.-A.-N. 60.

Äußeres: EZ: abgesehen von einigen Flecken und starken Faltenbrüchen gut. Pergament mit herzförmig zugeschnittenem Schwanzstück. Länge 71 cm. Breite 52,5 cm. TT bräunlich. Unterschriftstinte davon verschieden. An weiß-hellblauer, in 7 geschnittenen Löchern befestigter Seidenschnur das Bleisiegel des Patriarchen (nähere Beschreibung in uns. n. 122, 4).

Schrift: Sehr flüchtige und höchst gewandte Gebrauchsschrift der Zeit. Auffallend sind die ungewöhnlichen Abkürzungen besonders für die Endungen -ου, -ων und -ας sowie die häufig begegnende Schreibung des Zirkumflex nach der Art eines Spiritus asper. — Die Unterschrift des Patriarchen ist nun schon völlig verschnörkelt wie diejenige der übrigen Prälaten.

Diplomatisches: Die Urkunde bezeichnet sich als πατριαρχικὸν συνοδικὸν ἐν μεμβράναις βεβαιωτήριον γράμμα (Z. 33) (vgl. Actes de Zographou n. 65, 186 v. J. 1746). Sie weist verschnörkelte Intitulationszeile, verzierte Initiale in der 1. Textzeile, Volldatierung mit Heilsjahren, Namensunterschrift und Bleisiegel des Patriarchen auf. — Bezüglich der inneren Form beobachten wir eine Festigung der Formeln: die Dispositio wiederholt mit unwesentlichen Abänderungen die langatmige Narratio; jedes Kloster und jede Kirche wird mit umständlicher Gründlichkeit immer wieder durch seine sämtlichen Ehrentitel bezeichnet (vgl. z. B. die Intitulation des Iberonklosters in Z. 34). — Für die Entzifferung der Prälatenunterschriften konnten wir die von D. A. Zakythenos, Ἑλλην. 3 ('36) 435ff. (S. 441) herausgegebene Urkunde des Ptr. Ioannikios v. J. 1762 heranziehen. — Am Schluß (Z. 33) wird zum erstenmal die Eintragung der Urkunde in das Patriarchalregister vermerkt. Dieses Register hat eine alte und gute Tradition; vgl. E. Gerland, Das byzantinische Registerwesen, Arch. f. Urkundenf. 13 ('33) 34ff. Bei K. Sathas, Μεσαιωνικὴ Βιβλιοθήκη III, S. ι′-ια′ findet sich eine Aufzählung dieser im Patriarchat in Konstantinopel liegenden Registerbände vom Jahre 1538 an.

Sprache und **Orthographie:** Die Sprache ist einwandfrei und hält sich im Rahmen des Gegenstandes. Das Prooimion ist kurz und drückt einen einfachen Gedanken aus. Die Länge der Sätze ist beträchtlich. Wie sehr man es scheute der Volkssprache eine Konzession zu machen, zeigt Z. 8. Es war hier nicht zu umgehen, die Kirche der Theotokos Charitomene zu nennen; der Schreiber entschuldigt sich für den Gebrauch dieser barbarischen Bildung (statt Κεχαριτωμένη, wie er in der Schule gut gelernt hatte), indem er hinzufügt: χυδαϊκῇ φωνῇ „in der gewöhnlichen Sprache". — Die Orthographie ist so gut wie fehlerlos.

Ausgabe: Unediert. Notiert bei Gedeon, Πατριαρχ. Πίνακες 656.

Inhalt: Auch dies gehört zu den vornehmsten Pflichten des Patriarchats, denjenigen Klöstern, welche vor langer Zeit durch das Stauropeg mit ihm verbunden und ihm so unterstellt worden sind, dann später, wenn die Not eine wohlvertretbare Begründung dazu abgibt und rechtzeitige Hilfe und Beistand ihnen Sicherung der Erhaltung oder Erneuerung verschafft, sobald sie in kritische Umstände verwickelt sind, die gebührende Fürsorge nicht vorzuenthalten. Der Aussteller ist durch die vornehmen Mönche (πρῶτοι: Z. 6) des Iberonklosters darüber unterrichtet worden, daß diesem Kloster vor unvordenklichen Zeiten ein Kleinkloster im Metropolitansprengel (ἐπαρχία: Z. 7) Melenikon (= heut. Melnik) namens Rozinu unterstellt war samt dessen 4 Kirchen, von denen 2, nämlich die der Gottesmutter Charitomene und die der H. Erzengel, innerhalb der Stadt, die beiden anderen, nämlich Johannes d. Täufer und H. Georgios, abseits davon liegen, dieses aber im Laufe der Zeit durch die rückläufige Entwicklung und den verderblichen Wechsel der leitenden Personen, besonders aber infolge der durch einen Brand in der Sakristei des Iberonklosters verursachten Vernichtung der einschlägigen Urkunden ihm entfremdet wurde und auch seines Stauropegrechtes verlustig ging. Die Väter von Iberon wollten dieses wieder erneuern und haben um einen Siegelbrief des Ausstellers hierüber gebeten. Der Aussteller ist auf Grund der vorgelegten Urkunden, darunter kaiserlicher Gerichtsentscheidungen (Z. 16), von dem Rechte des Klosters überzeugt und stellt einen von der Synode mitunterzeichneten Bestätigungsbrief aus. Rozinu soll wieder und für immer Stauropegkloster sein und heißen, dementsprechend auch mit allem Zubehör frei bleiben von Eingriffen und Abgaben aller Art, besonders auch von seiten des örtlich zuständigen Bischofs (des Metropoliten von Menelikon), und soll so wieder eine Dependance von Iberon bilden. Es soll lediglich dem Patriarchat eine jährliche Anerkennungsgebühr von 4 Goldstücken schulden (Z. 25/6). Beim Abgange eines Abtes sollen die Mönche frei den Würdigsten zum Nachfolger wählen und dessen Weihe einem Erzpriester nach ihrer Wahl übertragen. Wer dieser Anordnung zuwiderhandelt, den trifft Bann und Fluch des Ausstellers.

\+ Ἰωαννίκιος ἐλέῳ Θ(εο)ῦ ἀρχιεπίσ(κοπ)ος Κω(νσταντινου)πόλ(εως) Νέ(ας) Ῥώμ(ης) καὶ οἰκουμ(ενικ)ὸς π(ατ)ριάρχ(ης) + ||[2]

\+ Καὶ τοῦτο πρὸς τοῖς ἄλλοις κατ' ἐξαίρετον τῆς π(ατ)ριαρχικ(ῆς) περιωπῆς καὶ μεγαλειότητος ἰδιάζον γνώρισμα καὶ ἐπάγγελμα, τὰ φθάσαντα ἐξ ἀρχαί(ων) χρόν(ων) τῷ καθ' ἡμ(ᾶς) π(ατ)ριαρχικῷ καὶ οἰκουμενικῷ θρόνῳ προσηλωθῆναί τε καὶ ὑποταχθῆναι ||[3] ἱερὰ καὶ σεβάσμια ἑκασταχοῦ μοναστήρια τῷ καταλόγῳ τοῦ στ(αυ)ρ[οπηγ]ίου ἐπ' εὐλόγοις αἰτίαις συνταγέντα καὶ π(ατ)ριαρχικῇ ἐπωνυμίᾳ τιμηθέντα ἐν καιρῷ, εἰσέπειτα χρείας εὐπρόσωπον αἰτιολογίαν προβαλλομένης καὶ ἐπικουρί(αν) ἔγκαιρον ἀπαιτούσης ||[4] πρὸς ἐπισύστασιν αὐτῶν καὶ ἀσφαλεστέρ(αν) συντήρησίν τε καὶ ἀνανέωσιν περιστάσεσι καιρικαῖς περιπεπτωκότων καὶ ἀντιλήψεως δεομ(έν)(ων), μὴ ἀπαξιοῦν αὐτὰ τῆς προση[κού]σης προνοί(ας) καὶ βοηθεί(ας), ἀλλὰ μεθ' ὅσης διανίστασθαι προθυμί(ας) εἰς ἐπί ||[5] σκεψιν αὐτ(ῶν) καὶ τρόποις παντοίοις χορηγεῖν αὐτοῖς τὰ λυσιτελῆ καὶ συμφέροντα κατὰ τὸ ἐπικρατῆσαν ἀρχαῖον καὶ εἰσέτι διενεργούμενον ἔθος τῇ καθ'

ἡμ(ᾶς) τοῦ Χ(ριστο)ῦ μ[εγ]άλῃ ἐκκλησίᾳ. Ἐπειδὴ τοιγαροῦν ἀνηνέχθη ἤδη καὶ ἐδηλο ||[6]ποιήθη ἡμῖν παρὰ τῶν ὁσιωτάτων πρώτ(ων) τῆς ἐν τῷ ἁγιωνύμῳ [Ὄρ]ει τοῦ Ἄθωνος ἡμετέρας π(ατ)ριαρχικ(ῆς) καὶ στ(αυ)ροπηγιακ(ῆς) ἱερᾶς καὶ σεβασμί(ας) βασιλικ(ῆς) μονῆς τῶν Ἰβή[ρων], ὅτι πρὸ χρόν(ων) ἀμνημονεύτων σχεδὸν εἶχον μὲν ὑποκείμενον τῇ σε ||[7]βασμίᾳ αὐτῶν ταύτῃ μονῇ ἐν μονύδριον κείμενον ἐν τῇ ἐπαρχίᾳ Μελενίκου ἐπ' ὀνόματι μὲν τετιμημένον τῆς ὑπεραγί(ας) δεσποίνης ἡμῶν Θ(εοτό)κου καὶ ἀειπαρθένου [Μαρί](ας), ἐπικεκλημένον δὲ τοῦ Ῥοζινοῦ μετὰ καὶ τεσσάρων ἐκκλησιῶν, τ(ῶν) ||[8]μὲν δύο ἤτοι τῆς ὑπεραγί(ας) Θ(εοτό)κου τῆς Χαριτωμένης τῇ χυδαϊζούσῃ λεγομένης φωνῇ καὶ τῶν παμμεγίστ(ων) Ταξιαρχῶν ἐντὸς τῆς πολιτεί(ας) ταύτης κειμέν(ων), τῶν δὲ λοιπ(ῶν) δύ̣ο̣, τοῦ ἁγίου ἐνδόξου καὶ βαπτιστοῦ Ἰωάννου δηλαδ(ὴ) καὶ τοῦ ἁγίου μεγαλομάρτυρος ||[9]Γεωργίου πόρρω που τοῦ αὐτοῦ μονηδρίου, μετὰ δὲ παρέλευσιν καιροῦ διά τε τὴν τοῦ φέροντος ἀντίδρομον ἀγωγὴν καὶ τὴν παλίντροπον τῶν προσώπων ἀλλοίωσιν, ναὶ μὴν καὶ τὴν ἐπισυμβᾶσαν ἐν τῷ τοῦ σκευοφυλακίου μέρει τῆς ῥηθείσης ||[10]ἱερ(ᾶς) καὶ σεβασμίας τῶν Ἰβήρ(ων) μονῆς πυρκαϊάν, καθ'[ἣν πρὸς] τοῖς ἄλλοις καὶ τὰ περὶ τούτου σιγιλλιώδη ἀπετεφρώθησαν γράμματα, πυρὸς γενόμενα παρανάλωμα, ἀπηλλοτρίωται ἀποξενωθὲν τῆς σεβασμί(ας) ταύτης μονῆς ἐν ||[11]διαστήματι χρόνων ἱκαν(ῶν) καὶ τῆς στ(αυ)ροπηγιακ(ῆς) ἀξί(ας) ὑστέρητ(αι) καὶ ζημία αὐτοῖς οὐ σμικρὰ ἐγένετο. κἀντεῦθεν οἱ ῥηθέντες ὁσιώτατοι π(ατέ)ρες βουλόμενοι τὴν ἀρχαί(αν) α[ὐτ]ῶν στ(αυ)ροπηγιακὴν ἀξί(αν) ἐπιβεβαιῶσαι αὖθις καὶ ἐπανασώσασθ(αι) καὶ ||[12]εἰς ὕπαρξιν καὶ ἐνέργειαν ἀνακαλέσαι, προσέδραμον τῇ φιλαν(θρωπ)ίᾳ καὶ προνοίᾳ τῆς καθ'ἡμ(ᾶς) τοῦ Χ(ριστο)ῦ μεγάλης ἐκκλησί(ας) καὶ ἐδεήθησ(αν) θερμῶς τῆς ἡμ(ῶν) μετριότητος ἀνακαινισθῆναι καὶ κατοχυρωθῆναι τὴν στ(αυ)ροπηγιακὴν αὐτῇ ταύτην ἀξίαν ||[13]δι' ἡμετέρου π(ατ)ριαρχικοῦ συνοδικοῦ σιγιλλιώδους γράμματος. τούτου χάριν τὴν αἴτησιν αὐτῶν εὔλογον οὖσαν καὶ δικαί(αν) καὶ πρὸς σύστασιν τῆς ἱερᾶς ταύτης μονῆς ἀφορῶσαν εὐμενῶς προσηκάμενοι, ἄλλως τε καὶ χρέος ἀπαραίτητον ἔ ||[14]χοντες ὡς τοὺς π(νευματ)ικοὺς οἴακας τοῦ παγκοίνου τούτου σκάφους ἐπηλειμμένοι θεόθεν ἀντιλαμβάνεσθαι τῶν ἁπανταχοῦ ἱερῶν καὶ σεπτῶν καταγωγί(ων) καὶ συνέχειν καὶ συνῃρεῖν αὐτὰ καὶ τῆς διαμονῆς αὐτῶν καὶ εὐκαταστάτου διαγωγ(ῆς) προνοεῖν ||[15]καὶ φροντίζειν ὅτι μάλιστα, δεῖν ἔγνωμεν τὴν ἐν καιρικαῖς ἐπηρείαις ἢ καὶ περιστάσεσιν ἐπιγινομένην αὐτῇ φθορὰν καὶ ζημί(αν) διορθῶσαι καὶ θεραπεῦσαι τήν τε ἀμαυ[ρωθ]εῖσαν στ(αυ)ροπηγιακὴν αὐτῇ ἀξί(αν) εἰς τὸ ὂν ἀνακαλέσαι καὶ ἐξ ὑπεροχ(ῆς) ||[16]αὐτὴν ἐπιβεβαιώσασθ(αι) δι' ἡμετέρου π(ατ)ριαρχικοῦ σιγιλλιώδους γράμματος. καὶ δὴ πληροφορηθέντες καὶ βεβαιωθέντες καλῶς ἀπὸ τῶν ἐμφανισθέντων ἤδη ἡμῖν γραμμάτων καὶ συνετι τ(ῶν) βασιλικ(ῶν) κρίσε(ων) διαβεβαιουμέν(ων) ἀρχῆθεν ||[17]εἶναι προσηλωμένον τῇ σεβασμίᾳ ταύτῃ τῶν Ἰβήρ(ων) μονῇ καὶ στ(αυ)ροπηγιακῇ ἀξίᾳ τετιμημένον γράφοντες ἀποφαινόμεθα συνοδικῶς μετὰ τῶν περὶ ἡμ(ᾶς) ἱερωτάτων ἀρχιερέ(ων) καὶ ὑπερτίμ(ων) τῶν ἐν ἁγίῳ πν(εύματ)ι ἀγαπητῶν ἡμ(ῶν) ἀ ||[18]δελφῶν καὶ συλλειτουργῶν, ὅπως τὸ ῥηθὲν ἐν τῇ ἐπαρχίᾳ Μελενίκου ἱερὸν μονήδριον τὸ τιμώμενον ἐπὶ τῷ πανσέπτῳ ὀνόματι τῆς ὑπεραγί(ας) δεσποίνης ἡμ(ῶν) Θ(εοτό)κου καὶ ἐπικεκλημένον τοῦ Ῥοζινοῦ μετὰ τῶν ἄνωτέρω ῥηθεισῶν τεσσάρ(ων) ||[19]ἐκκλησιῶν τῆς τε ὑπεραγίας Θ(εοτό)κου δηλαδ(ὴ) τῆς Χαριτωμένης ἐπιλεγομένης, τῶν παμμεγίστ(ων) Ταξιαρχ(ῶν), τοῦ ἁγίου Ἰωάννου καὶ τοῦ ἁγίου Γεωργίου καὶ πάντων τῶν κτημάτων καὶ πραγμάτων καὶ ἀφιερωμάτων αὐτοῦ κινητῶν τε ||[20]καὶ ἀκινήτων, ὅσα τε ἤδη ἔχει καὶ ὅσα σὺν Θ(ε)ῷ ἐπικτήσεται ὕστερον, καθὼς ἄνωθεν καὶ ἐξ ἀρχῆς ὑπῆρξε καὶ διετέλεσε ἐλευθερίᾳ παντελῶς καὶ αὐτονομίᾳ κεκοσμημένον διὰ στ(αυ)ροπηγιακῆς ἀξίας καὶ φι ||[21]λοτιμίας καὶ τῇ σεβασμίᾳ τῶν Ἰβήρ(ων) μονῇ ὑποκείμενον, ο̣ὕ̣τω καὶ ἀπὸ τοῦ νῦν καὶ εἰς τὸ ἑξῆς καὶ εἰς ἅπαντα τὸν αἰῶνα, μέχρις οὗ ὁ ἥλιος περιτρέχει τὸν κύκλον αὐτοῦ, ᾗ καὶ αὖθις καὶ λέγηται καὶ παρὰ πάντων ||[22]γινώσκηται πατριαρχικόν, στ(αυ)ροπηγιακόν, ἐλεύθερον, ἀδούλωτον καὶ ἀσύδοτον καὶ ἀκαταζήτητον καὶ ἀκαταπάτητον παρὰ παντὸς προσώπου ἀρχιερατικοῦ τε καὶ ἱερατικοῦ, ἄρχοντός τε καὶ ἀρχομένου, καὶ παρ' αὐ ||[23]τοῦ τοῦ κατὰ τόπον ἀρχιερέ(ως) Μελενίκου, ὥστε ὑπάρχειν αὐτὸ τὸ ἀπὸ τοῦδε ὑπὸ τὴν χρῆσιν, ἐξουσίαν τε καὶ διοίκησιν τῶν ὁσιωτάτων π(ατέ)ρων τῆς ῥηθείσης σεβασμίας τῶν Ἰβήρ(ων) μονῆς ὡς μετόχιον αὐτῆς ὂν καὶ λογιζόμ(εν)ον, ||[24]δεσπόζεσθαί τε καὶ ἐξουσιάζεσθαι καὶ κυβερνᾶσθαι ὑπ' αὐτῆς τε καὶ τῶν ἐν αὐτῇ π(ατέ)ρων, καθὼς καὶ τὰ λοιπὰ αὐτῶν μετόχια, καὶ παρ' αὐτῶν προ[εδρ]ε̣ύ̣ε̣σθαι καὶ διεξάγεσθαι, ἀσύδοτόν τε ἔχειν αὐτὸ καὶ ||[25]ἐλεύθερον καὶ ἀκαταζήτητον, ὡς στ(αυ)ροπηγιακῇ ἀξίᾳ κεκοσμημένον καὶ μηδενὶ ἄλλῳ μηδὲν ὀφειλόντων πληροῦν καὶ διδόναι ὑπὲρ αὐτοῦ ὁλοτελῶς, εἰ μὴ μόνον τὸ ἀνέκαθεν διωρισμένον αὐτῷ ἐτήσιον, ||[26]τέσσαρα χρυσᾶ δηλαδ(ή), πρὸς τὴν καθ'ἡμ(ᾶς) τοῦ Χ(ριστο)ῦ μεγάλην ἐκκλησί(αν) εἰς σημεῖον ὑποταγῆς καὶ γνώρισμα τῆς στ(αυ)ροπηγιακῆς αὐτοῦ ἐμπεδώσεως. ἀλλὰ καὶ οἱ ἐνασκούμενοι αὐτῷ π(ατέ)ρες ὀφείλουσι διάγειν ||[27]καὶ πολιτεύεσθ(αι) σεμνῶς καὶ εὐτάκτως καὶ κατὰ τοὺς ὅρους καὶ κανόνας τοῦ μοναδικοῦ βίου, ὑπ' οὐδενὸς ἐνοχλούμενοι καὶ ἐπηρεαζόμενοι καὶ μνημονεύειν ἀεννά(ως) τοῦ π(ατ)ριαρχικοῦ ὀνόματος ἐν πάσαις ταῖς ἱεραῖς ||[28]τελεταῖς, ἀπολαμβάνοντες πάσης ἐλευθερίας καὶ ἀνέσεως διὰ τὴν στ(αυ)ροπηγιακὴν ἀξί(αν) καὶ φιλοτιμί(αν) τοῦ μονηδρίου αὐτῶν τούτου, πάσης καὶ παντοίας δουλαγωγί(ας) καὶ καταδυναστεί(ας) ἐκτὸς ὑπάρχοντες. καὶ ὅταν ἐν ||[29]στερήσει ἡγουμένου γένωνται, ἔχουσιν ἄδειαν ἐκλέγειν ἕνα ἐκ τῆς συνοδίας αὐτῶν τὸν κοινῶς ἀναφανέντα ἄξιον καὶ τοῦτον καθιστᾶν ἡγούμενον, προσκαλεῖν δὲ ἐν χρείᾳ χειροτονί(ας) γενόμενοι καὶ ὃν ἂν βούλωντ(αι) ἀρχιερέα ||[30]ἐπὶ τῷ ἐκτελεῖν

[14] l. ἐπειλημμένοι ||[16] l. συνέτι ||[23] τόπον — ὥστε auf Rasur ||[24] παρ' — διεξάγεσθαι auf Rasur ||[26] χρυσᾶ δηλαδὴ auf Rasur ||[28] l. ἀπολαύοντες

τὰς χειροτονίας αὐτῶν ἢ ἄλλο τι ἐκκλησιαστικὸν ὑπούργημα μετὰ πάσης τῆς κανονικ(ῆς) παρατηρήσ(εως), ὡς νενόμισται. Ὅς δ'ἄν τις καὶ ὁποῖος θελήσῃ καὶ τολμήσῃ πώποτε ἀνατρέψαι τὴν πανελευθερί(αν) τοῦ ||[31] ἱεροῦ τούτου μονηδρίου οἱῳδήτινι τρόπῳ καὶ βί(αν) τινα ἐπαγαγεῖν αὐτῷ καὶ ἀπαίτησιν πολλὴν ἢ ὀλίγην καὶ ζημί(αν) τινα προξενῆσαι αὐτῷ, ὁποίας ἂν εἴη τάξεως καὶ βαθμοῦ, ἀφωρισμένος εἴη ἀπὸ θ(εο)ῦ τοῦ παντοκράτορος καὶ ||[32] κατηραμένος καὶ ἀσυγχώρητος καὶ μετὰ θάνατον ἄλυτος καὶ τυμπανιαῖος καὶ πάσαις ταῖς π(ατ)ρικαῖς καὶ συνοδικαῖς ἀραῖς ὑπεύθυνος καὶ ἔνοχος τοῦ πυρὸς τῆς γεέννης. Ὅθεν εἰς ἔνδειξιν καὶ διηνεκῆ ||[33] τὴν ἀσφάλειαν ἐγένετο καὶ τὸ παρὸν ἡμέτερον π(ατ)ριαρχικὸν συνοδικὸν ἐν μεμβράναις ἐπιβεβαιωτήριον γράμμα καταστρωθὲν καὶ τῷ ἱερῷ κώδικι τῆς καθ'ἡμ(ᾶς) τοῦ Χ(ριστο)ῦ μεγάλης ἐκκλησί(ας) καὶ ἐδόθη τῇ ῥηθείσῃ ||[34] ἡμετέρᾳ π(ατ)ριαρχικῇ καὶ στ(αυ)ροπηγιακῇ ἱερᾷ καὶ σεβασμίᾳ βασιλικῇ μονῇ τῶν Ἰβήρων. + ἐν ἔτει σωτηρίῳ χιλιοστῷ ἑπτακοσιοστῷ ἑξηκοστῷ πρώτῳ, μηνὶ αὐγούστῳ, ἰνδικτιῶνος ἐννάτης. + ||[35]

+ Ἰωαννίκιος ἐλέῳ θ(εο)ῦ ἀρχιεπί(σκοπος) Κων(σταν)τινουπόλ(εως) Νέ(ας) Ῥώμ(ης) καὶ οἰκουμ(ε)νικὸς π(ατ)ριάρχ(ης) + ||[36]

+ Ὁ Καισαρείας Παΐσιος + + Ὁ Ἡρακλείας ..... + + Ὁ Νικαίας Ἱερεμίας + + Ὁ Χαλκηδόνος Ἀκάκιος + + Ὁ Τορνόβου Θεοφάνης + ||[37] + Ὁ Βερροίας Σαμουήλ + + Ὁ Σερρῶν Μελέτιος + + Ὁ Θεσσαλονίκ(ης) Ἄνθιμος + + Ὁ Δρύστρ(ας) Βαρθολομαῖος + + Ὁ Μελενίκου Μακάριος + ||[38] Ὁ ..... Δωρόθεος +

Bemerkungen:

Z. 3: zum Stauropegrecht vgl. uns. n. 90, 23 Bem.

Z. 6: πρῶτοι: es sind die vornehmsten Mönche des Klosters, d. h. wohl nach der damals wie heute dort herrschenden idiorrhythmischen Verfassung die ἐπίτροποι.

Z. 9: τὸ φέρον = das Schicksal. — Das σκευοφυλάκιον, wo die kostbaren Urkunden aufbewahrt waren, birgt sonst noch die heiligen Gefäße und Gewänder. Auch heute noch ist das Skeuophylakion in manchen Klöstern der Aufbewahrungsort für die Urkunden. Vgl. Dölger, Kodikellos 58, A. 1.

Z. 14: die Umschreibung für den Inhaber des Patriarchenamtes ist gewöhnlich.

Z. 17: auch die Formel für die Mitglieder der σύνοδος ἐνδημοῦσα ist fest; vgl. uns. n. 92, 24; ebenso die Dispositionsformel: γράφοντες ἀποφαινόμεθα; vgl. uns. n. 92, 24.

Z. 32: zu τυμπανιαῖος vgl. uns. nn. 88,24 und 89, 21.

Z. 37: man beachte, daß der Metropolit von Melenikon, gegen den sich die Stauropegerneuerung offensichtlich in erster Linie richtet, mitunterzeichnet. Vielleicht war er zu diesem Zwecke eigens zitiert worden.

N. 92

Siegelbrief des Patriarchen **Neophytos VII.** von Konstantinopel (1789—1794; 1798—1801) für den Abt Dionysios des **Iberonklosters** vom **Februar 1791.**

Archiv: Iberon. E.-A.-N. 57.

Äußeres: EZ: gut. Helles Pergament mit zugeschnittenem Schwanzstück. Länge (einschließlich Plica) 69 cm. Breite 43,5 cm. TT schwarz. Unterschriftstinte dunkler. An der blauen, durch 8 rautenförmig geschnittene Siegellöcher gezogenen Seidenschnur ist das Bleisiegel des Patriarchen befestigt (nähere Beschreibung s. uns. n. 122, 6).

Schrift: Flüssige Gebrauchsschrift mit wenigen Abkürzungen. Man vergleiche die ähnliche und etwa gleichzeitige Schrift uns. n. 47. Bemerkenswert ist die häufige Ligatur ρι, z. B. in πατριαρχικῆς Z. 1 [hier jeweils ι in ( )]. — Die Patriarchenunterschrift ist auch hier verschnörkelt; die Verschnörkelung der Prälatenunterschriften macht diese zum Teil unleserlich.

Diplomatisches: Die Urkunde bezeichnet sich (mit wachsender Wortfülle) als γράμμα πατριαρχικὸν καὶ συνοδικὸν ἀνανεωτικὸν καὶ ἐπικυρωτικὸν σιγιλλῶδες ἐν μεμβράναις (Z. 40f.). Sie weist verschnörkelte Intitulation, Zierbuchstaben am Anfang der ersten Textzeile, Volldatierung mit Heilsjahren, Namensunterschrift des Patriarchen und Bleisiegelung auf. — Zur Entzifferung der Praelatenunterschriften konnten folgende zeitlich naheliegenden Urkunden des gleichen Ausstellers herangezogen werden: Urk. v. Mai 1790, ed. D. A. Zakythenos, Ἑλλην. 5 ('32) 187ff.; v. Sept. 1791, ed. ders. Ἑλλην. 6 ('33) 121ff.; v. Febr. 1793, ed. N. A. Bees, Byz.-neugriech. Jahrbb. 14 ('37/8) 380 und v. Aug. 1793, in Actes d'Esphigménou n. 38, wo sich die meisten der hier unterzeichneten Metropoliten wiederfinden. Doch stimmt der Befund beim Metropoliten von Nikomedeia weder mit dem bei Zakythenos für 1790 noch mit dem bei Bees und in Actes d'Esphigménou für 1793 angegebenen Namen (Gerasimos bzw. Athanasios) überein; hier scheint also ein zweimaliger Wechsel des Inhabers des Stuhles stattgefunden zu haben. Die Reihenfolge hält die Taxis ein, was die Entzifferung wenigstens der Namen der Sitze wesentlich erleichtert. In keiner der genannten Urkunden ist der in unserem Stück zuletzt genannte Metropolit von Maroneia angeführt; da es sich um seine Interessen handelt, möchte

ich annehmen, daß er zu der betr. Sitzung der Synode eigens nach Konstantinopel zitiert war oder daß ihm die Urkunde an seinem Sitz zur Mitunterzeichnung vorgelegt wurde (vgl. uns. n. 91, 37 Bem.).

Sprache und **Orthographie:** Die Sprache ist im allgemeinen grammatisch einwandfrei, zuweilen antikisierend (vgl. Z. 3: σφῶν; Z. 12: προὐτρέψαμεν), zuweilen aber auch mit volkstümlichen Formen und Ausdrücken durchsetzt (vgl. Z. 5: αὔξω; Z. 29 und 34: τέσσερα; Z. 35: παρακλήσια; Z. 35/6: κοπάδια; Z. 37: ἐτούτῳ). Orthographisch ist die Unsicherheit in der Wiedergabe des Nasals vor G-Laut bemerkenswert: Z. 8; 18; 21; 30; 41: σιγγιλιώδης, dagegen Z. 13: ἐγράφους.

Ausgabe: Unediert. Das Stück ist erwähnt in: K. Delikanes, Περιγραφικὸς Κατάλογος τῶν ἐν τοῖς κώδιξι τοῦ πατριαρχικοῦ ἀρχειοφυλακείου σωζομένων ἐπισήμων ἐκκλησιαστικῶν ἐγγράφων περὶ τῶν ἐν Ἄθῳ μονῶν (1630—1863) (I), Kpel '02, S. 13 (im Patriarchalkodex: A' 123/4).

Inhalt: Während der Metropolitanamtszeit des Ausstellers in Maroneia hatte der Priestermönch und Abt von Iberon Dionysios die im Sprengel von Maroneia gelegenen und zu dessen Oboedienz gehörigen Kleinklöster Soter und H. Athanasios der Große beim Dorfe Samothrake, welche heruntergekommen und tief verschuldet waren, auf Veranlassung des Ausstellers durch einen vom Aussteller damals bestätigten Vertrag unter die Leitung des Iberonklosters zur Wiederaufrichtung übernommen und dafür auch die Bestätigung des damaligen Ptr. Sophronios (1774—1780) erhalten. Der Vertrag sah vor: 1) die beiden Kleinklöster bleiben mit allem Zubehör für immer mit Iberon verbunden; 2) das gesamte Vermögen der beiden Kleinklöster wird in einer Liste (κατάστιχον: Z. 16) zusammengestellt, wogegen Dionysios die Abtragung ihrer Schulden übernimmt; 3) die Abmachung soll durch einen patriarchalen Siegelbrief bestätigt werden. Nach weiterer Bestimmung soll der Metropolit von Maroneia, in dessen Sprengel und Oboedienz die beiden Kleinklöster verbleiben (ἐνοριακά: Z. 20) als jährliche Anerkennungsgebühr (vgl. Z. 29f.) und für die Erlaubnis, daß die Väter von Iberon im dortigen Sprengel (ἐπαρχία: Z. 19) Almosen sammeln und im Bereiche des Weidegeländes der beiden Kleinklöster in den Kapellen (παρακλήσια: Z. 35) Gottesdienst feiern dürfen, jährlich 4 Florinen erhalten, wobei auch die kanonische Kommemoration des Ortsbischofs (d. h. des Metropoliten von Maroneia) in den beiden Kleinklöstern bestehen bleibt, welche überhaupt Klöster des Sprengels (ἐνοριακά: Z. 25) bleiben (also nicht etwa Stauropegklöster werden). Der Aussteller, dem die Angelegenheit von seiner Metropolitanamtszeit her wohl bekannt ist, erkennt die Abmachung als gesetzlich an und bestätigt sie in Übereinstimmung mit der Synode. Zuwiderhandelnde werden mit Bann und schwerem Fluch bedroht.

+ Νεόφυτος ἐλέῳ θ(εο)ῦ ἀρχιεπίσκοπος Κωνσταντινουπόλεως Νέ(ας) Ῥώμ(ης) καὶ οἰκουμ(εν)(ικ)ὸς π(ατ)ριάρχ(ης) + ||[2]
+ Οἶδε μὲν πολλαχῶς ἡ καθ' ἡμᾶς τοῦ Χριστοῦ μεγάλη ἐκκλησία χεῖρα βοηθείας ὀρέγειν τοῖς χρείαν ἔχουσι καὶ πολυτρόπως ἀντιλαμβάνεσθαι τῶν προστρεχόντων τῇ πατρ(ι)αρχικῇ περ(ι)ωπῇ ||[3] καὶ μεγαλειότητι θεραπείαν τε τῶν σφῶν ἐπιδεομένων παθῶν καὶ δεινῶν παντοίων ἀπαλλαγὴν ἐπάγειν. τοῖς πᾶσι γὰρ τὰ πάντα γίνεσθαι δεῖ τὸν τῆς κοινῆς προστασίας τοῦ χριστωνύμου πλη ||[4] ρώματος εἰληχότα πρὸς καταρτισμὸν τῶν ἁπάντων κατὰ τὴν ἀποστολικὴν ὑποτύπωσιν, οὐχ ἧττον δὲ καὶ διὰ τῆς σταυροπηγιακῆς φιλοτιμίας τὰ πολλὰ τῶν ἁπανταχοῦ θείων καὶ ἱερῶν ||[5] καταγωγίων κρατύνουσα τὸ ἀνενόχλητον καὶ ἀκίνδυνον καὶ ἀζήμιον αὐτοῖς ἐπιμνηστεύεται, δι' ὧν αὔξεται καὶ καλύνεται ταῦτα καὶ θεοῦ ἐλεοῦντος καὶ βοηθοῦντος εἰς μακρὰν δια ||[6] μονὴν περ(ι)σώζεται. Ἐπειδὴ τοιγαροῦν κατὰ τὴν ἐπαρχίαν Μαρωνείας εἰς χωρίον Σαμοθράκη λεγόμενον κεῖνται δύο ἱερὰ καὶ σεβάσμια ἐνοριακὰ μονήδρ(ι)α τιμώμενα τὸ μὲν τοῦ σω ||[7] τῆρος ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ, τὸ δὲ τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Ἀθανασίου τοῦ μεγάλου, ἅτινα δι' ἐπιστασίας ἡμετέρας, καθ' ὃν καιρὸν ἀρχιερατικῶς προϊστάμεθα τῆς ῥηθείσης ἁγιωτάτης μητρο ||[8] πόλεως Μαρωνείας, καὶ διὰ κοινῆς τῶν ἐκεῖ χριστιανῶν θερμῆς αἰτήσεως διὰ πατρ(ι)αρχικοῦ καὶ συνοδικοῦ σιγγιλλιώδους γράμματος ἐκδοθέντ(ος) ἐπὶ τῆς πατριαρχείας τοῦ ἀοιδίμου πατρ(ι)άρχου Κων ||[9] σταντινουπόλεως κυροῦ Σωφρονίου ἡνώθησαν τῇ κατὰ τὸ ἁγιώνυμον Ὄρος τοῦ Ἄθωνος πατρ(ι)αρχικῇ καὶ σταυροπηγιακῇ μονῇ τῶν Ἰβήρων εἰς ἀνάσωσιν καὶ ἀρίστην διοίκησιν, βελτίωσίν ||[10] τε καὶ αὔξησιν, αὐτῶν οὕτως κατεστενωκότων καὶ εἰς ἀθλίαν κατάστασιν κατενεχθέντων καὶ χρέεσι βαρυτάτοις περ(ι)πεσόντων, ὧν τε ἐγχείρησιν ἐποιησάμεθα πρὸς τὸν ὁσιώτατον ἐν ἱε ||[11] ρομονάχοις κῦρ Διονύσιον τὸν καὶ προηγούμενον χρηματίσαντα τῆς ῥηθείσης ἱερᾶς καὶ σεβασμίας ἡμετέρας πατρ(ι)αρχικῆς καὶ σταυροπηγιακῆς μονῆς τῶν Ἰβήρων, καὶ ἐκλεξάμενοι αὐ ||[12] τὸν κατὰ κοινὴν γνώμην ὡς ἄνδρα σεμνοπρεπῆ καὶ τίμιον καὶ πιστὸν οἰκονόμον προὐτρέψαμεν ἀναλαβεῖν τὴν ἐπιστασίαν τῶν ῥηθέντων μονηδρίων. ὅς τε καὶ εὐπειθῶς ἀνεδέξατο τὴν ἐ ||[13] πιστασίαν αὐτῶν ζητήσας καί τινας συμφωνίας καὶ ἐγράφους συνθήκας διὰ κεφαλαίων ἐμπερ(ι)εχομένων τῷ γεγονότι συμφωνητικῷ γράμματι ἐπιβεβαιωμένῳ ὄντι καὶ παρ' ἡμῶν καὶ παρὰ τῶν ἐκεῖ ||[14] σε κληρικῶν καὶ γερόντων ὑπογεγραμμένῳ περ(ι)έχοντι ταῦτα. α'. κατέχεσθαι τὰ μονήδρια ταῦτα ἀφιερωμένα καὶ προσηλωμένα ἀπὸ τοῦ νῦν καὶ εἰς τὸ ἑξῆς τῇ

[5] l. καλλύνεται ||[8] l. σιγιλλιώδους ||[13] l. ἐγγράφους ||ἐπιβεβεβαιωμένῳ

[2] I Cor. 9,22

ῥηθείσῃ μονῇ τῶν ’Ιβήρων ||[15] μετὰ πάντων τῶν προσόντων αὐτοῖς κτημάτων καὶ ἀφιερωμάτων κινητῶν τε καὶ ἀκινήτων τῶν τε ἤδη ὄντων καὶ τῶν εἰσέπειτα προσγενησομένων αὐτοῖς καὶ μετόχια γνωρ(ί)ζεσθαι τῆς μονῆς τῶν ’Ι ||[16] βήρων ἀναφαίρετά τε καὶ ἀναπόσπαστα, ὥντινων τὰ ἐπικείμενα χρέη ἀνεδέξατο ὁ ῥηθεὶς κῦρ Διονύσιος. β′δέ, καταγράφεσθαι ἐν καταστίχῳ τὴν ῥηθεῖσαν ἅπασαν κινητὴν ||[17] καὶ ἀκίνητον αὐτῶν οὐσίαν καὶ δὴ καὶ τὴν ποσότητα τῆς παρ’αὐτοῦ ὑποσχεθείσης τοῦ χρέους ἀναδοχῆς ἐπὶ ἐκτίσεως τῇ ἡμετέρᾳ ἐπιβεβαιώσει. γ′. τὴν ἀφιέρωσιν ταύτην ἐπικυρωθῆναι ||[18] καὶ διὰ πατρ(ι)αρχικοῦ καὶ συνοδικοῦ σιγγιλιώδους γράμματος. ἐγένετο δὲ καὶ ἑτέρα τοιαύτη συμφωνία, ὅπως λαμβάνῃ ὁ κατὰ καιροὺς ἀρχιερεὺς κατ’ ἔτος παρὰ τοῦ ῥηθέντος Διονυσίου καὶ παρὰ τῶν ||[19] μετέπειτα διαδόχων αὐτοῦ ’Ιβηριτῶν πατέρων τέσσερα χρυσᾶ φλωρ(ί)α ἕνεκα τῶν δύο τούτων μονηδρίων φιλοτίμου καὶ ἀδείας χάρ(ι)ν τοῦ περ(ι)έρχεσθαι ἐν τῇ ἐπαρχίᾳ ταύτῃ ἀκωλύτως τοὺς αὐτοὺς ||[20] ’Ιβηρίτας πατέρας καὶ καρποῦσθαι τὰ παρὰ τῶν χριστιανῶν χορηγούμενα αὐτοῖς ἐλέῃ ἀνεμποδίστως, διαμένειν μέντοι ταῦτα ἐνορ(ι)ακὰ καὶ μνημονεύεσθαι ἐν αὐτοῖς τοῦ κανονικοῦ ὀνόματος τοῦ ||[21] κατὰ τόπον ἀρχιερέως ἐν πάσαις ταῖς ἱεραῖς τελεταῖς καὶ ἀκολουθίαις, ὡς νενόμισται. ταῦτα οὖν οὕτως ἐγένοντο τότε. ἤδη δὲ τοῦ περ(ι)έχοντος ταῦτα εἰρημένου σιγγιλιώδους γράμματος ἐμφανι ||[22] σθέντος ἡμῖν κατὰ θείαν νεῦσιν τοὺς πνευματικοὺς οἴακας τοῦ ἐπικοίνου τουτουὶ σκάφους διϊθύνουσι καὶ ἐξαιτουμένων τῶν χριστιανῶν τοῖς προεδρεύουσι ἐπικυρωθῆναι αὐτὸ καὶ διὰ προσφάτου ἡμετέρου πατρ(ι)αρχικοῦ ||[23] καὶ συνοδικοῦ σιγγιλιώδους γράμματος, ἡμεῖς ὡς προειδότες ταῦτα καλῶς ἔγνωμεν ἐπινεῦσαι πρὸς τὸ αἴτημα αὐτὸ ὡς νόμιμόν τε καὶ δίκαιον. τούτου χάριν κατὰ κοινὴν γνώμην καὶ συνοδιακὴν ||[24] διάγνωσιν γράφοντες ἀποφαινόμεθα συνοδικῶς μετὰ τῶν παρ’ ἡμῖν ἱερωτάτων ἀρχιερέων καὶ ὑπερτίμων τῶν ἐν ἁγίῳ πν(εύματ)ι ἀγαπητῶν ἡμῶν ἀδελφῶν καὶ συλλειτουργῶν, ἵνα τὰ ῥηθέντα δύο ἱερὰ ||[25] καὶ σεβάσμια μονήδρια τό τε τοῦ Σωτῆρος ἡμῶν ’Ιησοῦ Χρ(ι)στοῦ καὶ τὸ τοῦ ἁγίου ’Αθανασίου τὰ κείμενα κατὰ τὴν τοποθεσίαν καὶ ἐνοριακὰ εἶναι ἀνήκοντα τῆς ἐπαρχίας Μαρωνείας κατὰ τὸ προεκδο ||[26] θὲν πατρ(ι)αρχικὸν καὶ συνοδικὸν σιγγιλιῶδες γράμμα ὑπάρχωσιν ἐπὶ τοῦ νῦν καὶ εἰς τὸ ἑξῆς καὶ ὥσι καὶ λέγωνται καὶ παρὰ πάντων γνω[ρίζωνται] μετὰ πάντων τῶν προσόντων αὐτοῖς κτημάτων καὶ ἀ ||[27] φιερωμάτων τῶν τε ἤδη ὄντων καὶ τῶν εἰσέπειτα αὐτοῖς προσγενησομένων ὡς μετόχια ἀναφαίρετα καὶ ἀναπόσπαστα τῆς ἱερᾶς καὶ σεβασμίας ἡμετέρας πατρ(ι)αρχικῆς καὶ σταυροπηγιακῆς μονῆς ||[28] τῶν ’Ιβήρων. ἐν οἷς ὀφειλόμενόν ἐστι μνημονεύεσθαι τοῦ κανονικοῦ ὀνόματος τοῦ κατὰ τόπον ἀρχιερέως ἐν πάσαις ταῖς ἱεραῖς τελεταῖς καὶ ἀκολουθίαις, ὡς ἐνορ(ι)ακοῖς οὖσι, χορηγουμένου τῷ κατὰ τόπον ||[29] ἀρχιερεῖ κατ’ἔτος παρὰ τῶν ’Ιβηριτῶν πατέρων μόνον τεσσέρων χρυσῶν φλωρ(ί)ων εἴς τε περίστασιν τῆς ἐνορ(ι)ακῆς αὐτῶν καταστάσεως καὶ εἰς [φ]υλακὴν καὶ συντήρησιν ἀπαραχώρι̣στον τῶν ἐκτεθέντων ||[30] κεφαλαίων τε καὶ συμφωνιῶν, καθὰ ἐν τῷ προεκδοθέντι πατρ(ι)αρχικῷ καὶ συνοδικῷ σιγγιλίῳ γράμματι ῥητῶς περ(ι)έχονται καὶ εἰς π[λ]άτος καταγράφονται, ἅτινα ἔχουσι τὸ κῦρος καὶ τὴν ἰσχὺν ||[31] ἀπαράτρεπτον καὶ ἀμεταποίητον εἰς αἰῶνα τὸν ἅπαντα μηδενὸς τῶν ἁπάντων τολμῶντός ποτε παραβῆναι καὶ ἀθετῆσαί τι τῶν ἐν ἐκείνῳ ἐκτεθέντων καὶ ἐν τῷ παρόντι προσφάτῳ ἐπικυρωτικ(ῷ). ||[32] οἱ δ’ἐν αὐτοῖς τοῖς μονηδρίοις ἀσκούμενοι πατέρες ὀφείλουσι διάγειν μοναδικῶς καὶ ἡσύχως σεμνοπρεπῶς τε καὶ σωφρόνως κατὰ τὸν τύπον τοῦ μοναδικοῦ ἐπαγγέλματος ἐν εἰρήνῃ καὶ ὁ ||[33] μονοίᾳ καὶ ἀγάπῃ ἀδελφικῇ καὶ μνημονεύειν τοῦ κανονικοῦ ὀνόματος τοῦ κατὰ τόπον ἀρχιερέως ἐν πάσαις ταῖς ἐκκλησιαστικαῖς συνελεύσεσι καὶ ἀκολουθίαις, ὡς νενόμισται, ἐπινέμειν ||[34] τε τῇ αὐτοῦ ἱερότητι πᾶσαν αἰδὼ καὶ εὐλάβειαν καὶ τὴν προσήκουσαν ὑποταγὴν καὶ εὐπείθειαν καὶ παρέχειν μόνον τέσσερα φλωρ(ί)α χρυσᾶ ἀνὰ πᾶν ἔτος [εἰς τὴν αὐτοῦ ἱερό] ||[35] τητα ἕνεκα τῶν δύο τούτων μονηδρίων, ἔχειν δὲ αὐτοὺς ἄδειαν τοὺς ’Ιβηρίτας πατέρας ἱερουργεῖν ἀκωλύτως ἐν ὅλοις τοῖς παρακλησίοις, περ(ὶ) ἃ στρέφεται νεμόμενα καὶ βόσκοντα τὰ κο ||[36] πάδια καὶ ὡς νομαὶ τῶν αὐτῶν μονηδρίων καὶ ποιεῖν τὰ ἱερατικὰ ἐν αὐτοῖς ἀνεμποδίστως. ταῦτα οὖν ἐπικυροῦνται καὶ [ἤ]δη κατὰ κοινὴν γνώμην καὶ συνοδικὴν διάγνωσιν. ||[37] ὃς δ’ἂν καὶ ὁποῖος τῶν ἁπάντων, ἱερωμένος ἢ λαϊκός, τολμήσῃ ἀντιστηρίζεσθαι αὐτοῖς καὶ ὅλως ἐναντιωθῆναι ἢ ἀθετῆσαι ἢ παραβῆναί τι τῶν ἐν ἐτούτῳ τῷ πατρ(ι)αρχικῷ ||[38] καὶ συνοδικῷ σιγγιλιώδει γράμματι ἐκτεθέντων καὶ τῶν ἤδη διὰ τοῦ παρόντος ἡμῶν ἐπικυρωτικοῦ, ὁ τοιοῦτος ὡς ἀλαζὼν καὶ κακότροπος καὶ φιλάδικος ἀφωρισμένος ὑπάρχῃ ἀπὸ ||[39] θεοῦ κυρίου παντοκράτορος καὶ κατηραμένος καὶ ἀσυγχώρητος καὶ μετὰ θάνατον ἄλυτος καὶ τυμπανιαῖος καὶ πάσαις ταῖς πατρ(ι)καῖς καὶ συνοδικαῖς ἀραῖς ὑπεύθυνος καὶ ὑπόδικος ||[40] τῷ αἰωνίῳ ἀναθέματι καὶ ἔνοχος τῷ πυρ(ὶ) τῆς γεέννης. ὅθεν εἰς ἔνδειξιν τούτου καὶ διηνεκῆ τὴν ἀσφάλειαν ἐγένετο καὶ τὸ παρὸν ἡμέτερον πατρ(ι)αρχικὸν καὶ συνοδικὸν ἀνα ||[41] νεωτικὸν καὶ ἐπικυρωτικὸν σιγγιλιῶδες ἐν μεμβράναις γράμμα καὶ καταστρωθὲν κἀν τῷ ἱερῷ κώδικι τῆς καθ’ ἡμᾶς τοῦ Χριστοῦ μεγάλης ἐκκλησίας. ἐδόθη τοῖς ’Ιβηρ(ί)ταις ὁσιω ||[42] τάτοις πατράσιν ἐν ἔτει σωτηρίῳ χιλιοστῷ ἑπτακοσιοστῷ ἐννενηκοστῷ πρώτῳ κατὰ μῆνα φεβρουάρ(ι)ον ἐπινεμήσεως θ$^{\eta\varsigma}$ + ||[43]

+ Νεόφυτος ἐλέῳ Θ(εο)ῦ ἀρχιεπίσκοπος Κων(σταν)τινουπόλ(εως) Νέ(ας) Ῥώμ(ης) καὶ οἰκουμενικὸς π(ατ)ριάρχ(ης) + ||[44] + ’Ο Καισαρεί(ας) Γρηγόριος + + ’Ο ’Εφέσου Σαμουήλ + + ’Ο Ἡρακλείας Μεθόδιος + + ’Ο Κυζίκου ’Αγάπιος + + ’Ο Νικομηδείας ..... + + ’Ο Χαλκηδόνος

[18] l. σιγιλλιώδους ||[21] l. σιγιλλιώδους ||[23] l. σιγιλλιώδους ||[37] l. τούτῳ st. ἐτούτῳ ||[38] l. σιγιλλιώδει ||ὑπάρχοι ||[41] l. σιγιλλιῶδες

Ἱερεμίας + ‖[45] + Ὁ Δέρκων (?) Ἀνανίας (?) + + Ὁ Προύσης (?) Ἄνθιμος (?) + + Ὁ Λαρίσσης Μελέτιος + + Ὁ Σερρῶν (?) Ματθαῖος (?) + + Ὁ Ξάνθης Ναθαναήλ + + Ὁ Μαρωνείας Νεόφυτος +

Bemerkungen:

Die Urkunde ist ein Zeugnis für die Enge der kirchenpolitischen und wirtschaftlichen Verhältnisse der Zeit. Der Patriarch und die Synode stellen eine feierliche Bestätigung aus für einen Vertrag über wirtschaftliche Sanierung zweier Kleinklöster durch Vereinigung mit einem Großkloster; mit geistlichen Interessen hat dies kaum noch etwas zu tun; es ist auch nur vom Wirtschaftlichen die Rede und die 4 Florinen, welche der Metropolit bei dem Handel als „Anerkennungsgebühr" für seine kirchlichen Hoheitsrechte zu erhalten hat, spielen eine offensichtlich wesentliche Rolle.

Man beachte auch, daß hier Z. 20 ausdrücklich von Kollekten der Iberonmönche im Gebiete der beiden unterstellten Klöster die Rede ist, also die sonst vom östlichen Mönchtum abgelehnte Subsistenzgrundlage der westlichen Bettelorden aufgenommen ist.

Z. 13: διὰ κεφαλαίων: nach Kapiteln, „Paragraphen", welche dann Z. 14ff. aufgezählt werden. Es handelt sich also um eine regelrechte „Kapitulation".

Z. 29: eine derartige „Anerkennungsgebühr", welche ebenfalls 4 Goldstücke betrug, ist uns schon in uns. n. 91, 25/6 begegnet.

Z. 30: εἰς πλάτος „in Breite", „in Ausführlichkeit".

II. Patriarchenurkunden mit Menologem-Unterschrift

N. 93

Brief des Patriarchen **Isaias** von Konstantinopel (1323—1334) für das **Iberonkloster** vom **Dezember 1325.**

Archiv: Iberon. E.-A.-N. 17.

Äußeres: EZ: gut. Pergament. Länge, einschließlich der zweimal nach rückwärts eingeschlagenen, 4,5 cm breiten Plica 61 cm. Breite 24,5 cm. TT bräunlich. Unterschriftstinten: schwarz. An blauer Hanfschnur in die Plica unten eingehängt das Bleisiegel des Patriarchen (nähere Beschreibung in uns. n. 122, 1).

Schrift: Leider ist die photographische Aufnahme nicht gut geraten. Doch läßt sich soviel erkennen, daß die Textschrift zierlich und sorgsam ist und eine gewisse Verwandtschaft mit der damals in der Kaiserkanzlei angewandten Schönschrift aufweist. Vgl. uns. n. 101 aus der Kanzlei desselben Patriarchen.

Diplomatisches: Die Urkunde bezeichnet sich einfach als γράμμα (Z. 46), obgleich sie Siegel trägt. Sie entbehrt der Intitulationszeile und der Namensunterschrift des Patriarchen, hat dafür aber dessen eigenhändige Menologemunterzeichnung. Auf ihre Wiedergabe an dieser Stelle sollte trotz der mangelhaften Darbietung der Textschrift nicht verzichtet werden, weil diese Menologemunterschrift das älteste bekannte Beispiel für ein menologemgezeichnetes Patriarchenoriginal darstellen dürfte.

Sprache und **Orthographie:** Die Sprache ist einwandfrei, geschäftlich und ohne rhetorische Aspirationen. Beachte Z. 21 u. 26: οὐδέν als einfache Negation; Z. 10: den harten Dat. causae sowie die Schreibungen: Z. 22: τοπρότερον; Z. 24: τοεξῆς.

Ausgabe: Unediert.

Inhalt: Wegen der Bedrohung durch Feinde muß auf dem H. Berg eine Befestigung (ein Kastell: Z. 25) errichtet werden. Ein hierfür geeigneter Platz hat sich in der Landschaft Komitissa am Eingang des H. Berges gefunden, der jedoch an eine Dependance des Iberonklosters zinst und demnach zu dessen Besitz gehört. Die Mönche weigerten sich anfänglich den Platz herauszugeben, da sie davon Schädigung für ihre Dependance fürchteten, einmal infolge der Wegnahme, sodann auch infolge der von den anzusiedelnden Leuten zu erwartenden Belästigung. Auf Anordnung des Kaisers leiteten sie jedoch dann Verhandlungen mit dem Protos des Athos Isaak ein und es wurde vereinbart, daß die Mönche einen Platz von 200 (Quadrat-) Klaftern, der felsig und für sie unbrauchbar war, zur Errichtung der Befestigung, für die Ansiedlung der nötigen Mannschaft aber Grund im Umfange von 50 Modioi, nicht vom Acker- und Weinland, sondern von dem am Großen Bache gelegenen Grund, oder je nach Vereinbarung der beiden Parteien anderswo, abtreten sollten. Der Protos stellte hierüber eine auch von den Mönchen mitunterzeichnete Sicherheitsurkunde aus des Inhalts, daß den Mönchen die Dependance niemals ohne ihre Zustimmung weggenommen werden dürfe (abgesehen von dem abgetretenen Platz von 200 [Quadrat-] Klaftern und 50 Modioi), daß anderseits die Mönche für den Platz des Kastells, der abgabenfrei bleibt, auch keine Abgaben (als Ersatz für die dafür anfallende Grundsteuer) fordern dürfen, dagegen für die 50 Modioi der Ansiedler die entsprechende (Grund-)Steuersumme (κεφάλαιον: Z. 28 und 39) von den Ansiedlern erhalten, endlich, daß den Mönchen im Bereiche des Kastells ein entsprechender Platz zur Erholung zur Verfügung gestellt werden solle. Da die Abmachung der Bestätigung durch den Patriarchen bedarf, ordnet der Aussteller an, daß sie für alle Zeiten Gültigkeit haben soll. Zuwiderhandelnde werden mit der Ahndung durch doppelte Ersatzleistung und durch schwerste Kirchenstrafen bedroht.

+ Γίνονται μὲν ἐν χρείᾳ ἀναγκαίᾳ μάλιστα τό τε κατὰ τὸ ἅγιον Ὄρος τοῦ Ἄθω πρωτάτον καὶ τὰ ἐκεῖσε ||[2]λοιπὰ μοναστήρια ὥστε φ[ρ]ουρίον αὐτόθι που ἀνεγεῖραι φυλακῆς ἕνεκεν τοῦ τόπου καὶ συντηρήσ(εως) ||[3]διὰ τ(ὰς) ἐκ τῶν ἐχθρῶν προσγινομένας αὐτοῖς ἐπιθ[ές]εις καὶ βλάβας, εὑρίσκεται δὲ ζητηθεὶς ||[4]ἐκεῖσε ἁρμοζόντ(ως) ἔχων πρὸς τοῦτο τόπος πλησί(ον) μὲν ὢν τοῦ πρὸς τῇ εἰσόδῳ τοῦ αὐτοῦ ἁγίου Ὄρους ||[5]διακειμένου τοῦ τῆς Κωμητίσσης καλουμένου, κατεχόμενος δὲ παρὰ τῶν μοναχῶν τῆς ἐν τῷ ||[6]τοιούτῳ ὄρει διακειμένης σε(βασμίας) μονῆς τῶν Ἰβήρων, ὡς ὑπὸ τὸ ἐκεῖσε τελῶν μετόχιον αὐτ(ῶν). ||[7]ὄντινα δὴ τόπ(ον) τὸ μ(ὲν) πρῶτ(ον) ἀπολύσαι οἱ αὐτοὶ μοναχοὶ οὐδαμ(ῶς) ἐβούλοντο, ἀλλ' ἀντεχόμ(εν)οι ||[8]ἦσαν αὐτοῦ καὶ τὴν τοῦ φρουρίου τούτου ἀνέγερσιν ἀποτρέποντ(ες) ἅτε βλαβερὰν ἔσεσθαι μέλλουσ(αν) ||[9]οὐ μετρίως τῷ τοιούτῳ αὐτῶν μετοχίῳ, ἄλλως τε τῇ ἀφαιρέσει δηλαδὴ τοῦ τόπου καὶ τῇ ὑφο ||[10]ρωμένῃ ἀπὸ τοῦ κατοικισθησομένου ἐκεῖσε λαοῦ κατατριβῇ καὶ καινοτομίᾳ. ὕστερον δ' ὅμως ||[11]προστάξαντος τοῦτο καὶ τοῦ ἐκ θ(εο)ῦ κρατίστου καὶ ἁγίου μου αὐτοκράτ(ο)ρ(ο)ς διὰ τὸ τοῦ πράγματ(ος) ἀναγκαῖ(ον) ||[12]εἰς συμβάσεις χωροῦσιν οἱ αὐτοὶ μοναχοὶ μετὰ τοῦ ὁσιωτάτου πρώτου τῶν κατὰ τὸ τοιοῦτ(ον) ||[13]ἅγιον Ὄρος σε(βασμίων) μονῶν ἐν ἁγίῳ πν(εύματ)ι ἀγαπητοῦ υἱοῦ τῆς ἡμῶν μετριότητος ἱερομονάχου ||[14]κῦρ Ἰσαὰκ καὶ ἀπολύουσι μὲν οὗτοι δὴ οἱ μοναχοὶ ἀπὸ τοῦ εἰρημένου μετοχίου αὐτῶν τόπ(ον) ||[15]οὐργυιῶν διακοσί(ων) πετρώδη καὶ ἀχρησίμευτ(ον) αὐτοῖς ὄντα εἰς τὸ ἀνεγερθῆναι τὸ εἰρημέν(ον) φρούρ(ιον), ||[16]ἔτι δὲ καὶ χάρ(ιν) τῶν μελλόντ(ων) ἐκτὸς τούτου κατοικῆσαι ἀν(θρώπ)ων γῆν μοδίων πεντήκοντα, οὐκ ἀπὸ ||[17]τῆς χωραφιαίας αὐτῶν οὐδὲ ἀπὸ τῆς τῶν ἀμπελίων, ἀλλὰ ἢ ἀπὸ τῆς κατὰ τὸν ἐκεῖσε ||[18]μέγαν ῥύακα ἢ ἀλλαχόθεν, ὅθεν ἂν διακριθῇ παρὰ τῶν μερῶν ἀμφοτέρων. ἐκτίθετ(αι) δὲ ||[19]γράμμα ὁ αὐτὸς ὁσιώτατος πρῶτος ἐπὶ ταῖς ὑποψίαις καὶ ταῖς ἀμφιβολίαις, ἃς οἱ ||[20]ῥηθέντ(ες) εἶχ[ον] μοναχοὶ καὶ οἰκείᾳ ὑπογραφῇ ἀσφαλίζεται τόδε. προηγουμέν(ως) μ(έν), ||[21]ὡσὰν οὐδὲν ἀφαιρεθῇ ποτὲ τῶν καιρῶν ἐξ αὐτῶν ἀκόντ(ων) τὸ εἰρημένον μετόχιον, ||[22]ἀλλὰ κατέχωσιν αὐτό τε καὶ τὰ ὑπ' αὐτὸ πάντα ὡς τοπρότερον ἀνενοχλήτ(ως) καὶ ἀδια ||[23]σείστως ἄνευ μόν(ων) τῶν ἀπολυθέντ(ων), ὡς δεδήλωται, παρ' αὐτῶν. ἔπειτα δέ, ἵνα οὐδὲν ||[24]εὑρίσκωσι παρὰ τ(ῶν) ἐποίκ(ων) τοῦ εἰρημένου φρουρίου τὴν τυχοῦσαν ἐπήρειαν ἢ βλάβην ||[25]καὶ ζημίαν τὴν οἱανδήτινα, ἀλλὰ τὸ μὲν εἰρημέν(ον) κάστρ(ον) διατηρῆται ἀτελὲς καὶ ||[26]οὐδὲν ἀπαιτῶσ(ιν) οἱ τ(ῆς) τῶν Ἰβήρ(ων) μονῆς τι χάρ(ιν) τοῦ τόπου τῶν διακοσί(ων) οὐργυι(ῶν), ||[27]ὑπὲρ μέντοι τῆς γῆς τῶν πεντήκοντα μοδίων τῆς ἐκτὸς τοῦ κάστρου διδῶσιν οἱ ||[28]ἐκεῖσε προσκαθίσαι μέλλοντ(ες) τὸ ἀνῆκον κεφάλαιον, ἔτι δὲ δοθῇ τοῖς τοιούτ(οις) ||[29]μοναχοῖς τόπος ἀνάλογος ἐντὸς τοῦ τοιούτου φρουρίου, ὥστε ποιῆσαι ἀνάπαυσ(ιν). ||[30]ἐπεὶ οὖν ἐνεφανίσθη καὶ εἰς τὴν ἡμ(ῶν) μετριότητα τὸ τοιοῦτ(ον) γράμμα καὶ ἐδέησε ||[31]τοῖς διαληφθεῖσι μοναχοῖς ἐπ' αὐτῷ καὶ ἡμετέρου γράμματος ἀσφαλείας ἕνεκεν ||[32]πλείονος, παρακελεύεται ἡ μετριότ(ης) ἡμῶν τὸ στέργον ἔχειν καὶ βέβαιον τὸ ||[33]προβάν, ὡς δεδήλωται, παρὰ τοῦ εἰρημένου ὁσιωτάτου πρώτου γράμμα, οὐδενὸς ||[34]τῶν εἰς τοεξῆς ὁσιωτάτ(ων) πρώτ(ων) οὐδὲ μὴν ἑτέρου τῶν ἁπάντ(ων) τινὸς εἰς ἀθέτησ(ιν) ||[35]αὐτοῦ χωρῆσαι καὶ ἀνατροπὴν ὀφείλοντος καὶ μήτε ἀποσπασθῆναί ποτε τῆς ||[36]εἰρημ(έν)(ης) τ(ῶν) Ἰβήρ(ων) μονῆς τὸ δηλωθὲν μετόχιον μήτε τὴν τυχοῦσαν εὑρίσκ(ειν) αὐτοῦ ||[37]καταδυναστεί(αν) ἢ ἀδικίαν καὶ ἐπήρειαν καὶ κατατριβὴν καὶ ζημίαν οἱανδήτινα παρὰ ||[38]τῶν ε[ἰ]ς τὸ δηλωθὲν κάστρ(ον) ἢ καὶ ἐκτὸς [αὐτ]οῦ οἰκισθησομ(έν)(ων) ἀν(θρώπ)ων ἐπί τε τοῖς ἄλλ(οις) ||[39]καὶ ἐπὶ τῇ ἀποδόσει τοῦ ἀνήκοντος ὑπὲρ τῆς εἰρημέν(ης) γῆς κεφαλαίου. ὅση γὰρ ζημία ||[40]συμβῇ παρ' αὐτῶν τῷ τοιούτῳ μετοχίῳ, ἐπὶ τὸ διπλάσιον ταύτην ζημιωθῆναι ||[41]ὀφείλουσι. καὶ ἁπλ(ῶς) ἀπαράβατα μένειν καθάπαξ ἀμετάθετά τε καὶ ἀπαρασάλευτα ||[42]τὰ περὶ τούτου τῷ διαληφθέντι γράμματι τοῦ ὁσιωτάτου πρώτου ἐμφερόμ(εν)(α) παρακελευόμ(ε)θα. ||[43]ὁ γὰρ εἰς ἀθέτησ(ιν) αὐτοῦ καὶ ἀνατροπὴν χωρήσας γινωσκέτω, ὡς ἐκκλησιαστ(ικ)(ὸν) ||[44]ἐπισπάσετ(αι) βαρύτατον ἐπιτίμιον. εἰς {τὸ} τὴν περὶ τούτου ἀσφάλειαν ἀπελύθη ||[45]ἐπὶ τῷ προσεῖναι τῇ διαληφθείσῃ σεβασμίᾳ τ(ῶν) Ἰβήρ(ων) μονῇ καὶ τὸ παρὸν ||[46]γράμμα τ(ῆς) ἡμ(ῶν) μετριότ(η)τ(ος) +

μηνὶ δεκε(β)ρίῳ (ἰνδ.)θ′ +

[6] l. ἀπολῦσαι ||[23] l. μόνον

Bemerkungen:

Über die Hartnäckigkeit, mit welcher Iberon gerade seine Besitzung Komitissa immer wieder verteidigt hat, vgl. uns. n. 88 Bem. allg. Die Angelegenheit ist dort (1622) in Z. 5 und 14 rekapituliert, woraus wir wohl schließen dürfen, daß auch unsere Urkunde damals der Synode zur Prüfung vorgelegen hat.

Z. 10: bei dem anzusiedelnden λαός, der also die Verteidigung des Wachturmes zu übernehmen hat, dürfte es sich um freie Bauern handeln, da nirgends gesagt ist, daß sie einem dortigen Kloster unterstehen. Wir dürften also eine Art von Soldatengütern vor uns haben mit freilich sehr geringem Grundbesitz. Sie werden demgemäß Z. 24 auch nicht als πάροικοι oder προσκαθήμενοι bezeichnet, sondern als ἔποικοι, was der Ausdruck für freie Bauern ist (vgl. Dölger, Grundeigentum 10 = BueSt 215).

Z. 14: zur Person des Protos Isaak vgl. uns. n. 18 „Diplom." sowie uns. nn. 38, 58 und 106, 25.

Z. 15: bei den Klaftern, welche als Maß für den Kastellplatz angegeben werden, handelt es sich um Quadratklafter; vgl. Dölger, Finanzverwaltung 123f. und uns. n. 66/7, 436/7 Bem. Der Platz, der also dem Ausmaße eines Modios entspricht, erscheint für die Anlage einer Befestigung reichlich klein, es dürfte sich also um einen der so beliebten Festungstürme gehandelt haben.

Z. 16: dementsprechend kann es sich auch bei der Turmbesatzung nur um eine geringe Anzahl von Leuten handeln, weil sonst 50 Modioi, noch dazu nicht erstklassigen Landes, für deren Selbsternährung kaum ausgereicht hätten. Daß diese Leute die auf diese 50 Modioi entfallende Steuer (wohl zwischen ½ und 1 Goldstück; vgl. Dölger, Finanzverwaltung 56) an die Mönche zahlen, denen die Steuer durch Chrysobull übertragen ist und demnach entgeht, ist ein typischer Fall von ἐπιτέλεια (vgl. uns. n. 33, 14 u. ö.).

Z. 30: daß die Sicherheitsurkunde des Protos der Bestätigung durch den Patriarchen bedarf, beleuchtet den Niedergang der Macht des Protos in dieser Zeit.

Hier ist uns. n. 101, ein Brief des Patrriachen **Isaias** vom **Sept. 1330,** einzureihen.

N. 94

Brief des Patriarchen **Isaias** von Konstantinopel (1323—1334) für den Priestermönch **Ignatios Kalothetos** vom **Oktober 1330.**

Archiv: Lavra. E.-A.-N. 18.

Äußeres: EZ: sehr gut. Pergament. Länge 68 cm. Breite 26,5 cm. TT bräunlich. Tinte der Intitulationszeile und der Unterschrift dunkler, aber ebenfalls bräunlich schimmernd. Von Besiegelung fehlt jede Spur.

Schrift: Zierliche, gerundete, in einzelnen Elementen ornamental ausladende Schrift, ähnlich der zu dieser Zeit in der Kanzlei Andronikos' II. angewandten. Die Schrift der Intitulationszeile ist ausgesprochene Zierschrift: eine langgezogene, enge Unziale, bei der die Endungen mit beabsichtigter dekorativer Wirkung über die Zeile gesetzt sind (vgl. das ähnliche Prinzip bei den Protokollen der Kaiserurkunden des 11. Jh., z. B. uns. Taf. 1). Das Anfangs- und Schlußkreuz trägt reiche Verzierung.

Diplomatisches: Die Urkunde bezeichnet sich als γράμμα (Z. 28). Sie hat Intitulationszeile, entbehrt jedoch der Namensunterschrift und des Siegels des Patriarchen. Dafür trägt sie dessen Menologemunterschrift (vgl. uns. n. 93 und 101). Hinsichtlich der inneren Form ist zu bemerken, daß kein feierliches und rhetorisch geschmücktes Prooimion vorhanden ist.

Sprache und Orthographie: Einwandfrei.

Ausgabe: Unediert.

Inhalt: Der Aussteller bestätigt dem Priestermönch Ignatios Kalothetos den unabhängigen Besitz des Erlöserklosters in Berrhoia (Makedonien) auf Lebenszeit mit der Erlaubnis, es nach Belieben zu veräußern, wobei dann der neue Erwerber es unter gleichen (privilegierten) Bedingungen besitzen soll. Als Bedingung wird gestellt, daß beide (Ignatios sowohl wie der neue Erwerber) die zutreffende Kirchensteuer (κανονικόν: Z. 17) an das Patriarchat abführen. Wer die Besitzer in ihrem Besitz belästigt, wird mit der Kirchenstrafe des Bannes bedroht.

\+ Ησαΐας ἐλέῳ Θ(εο)ῦ ἀρχιεπίσκοπος Κωνσταντινουπ(ό)λ(εως) Νέας Ῥώμης καὶ οἰκουμεν(ικ)ὸς π(ατ)ριάρχης + ||[2]
+ Ἡ μετριότης ἡμῶν διὰ τοῦ παρόντος αὐτῆς γράμματος ||[3]παρακελεύεται εἶναι τὸν τιμιώτατον ἐν ἱερομονάχοις ||[4]ἀγαπητὸν κατὰ πν(εῦμ)α ταύτης υἱὸν κῦρ Ἰγνάτιον τὸν Καλό ||[5]θετον ἐν κατοχῇ τοῦ ἐντὸς τῆς θεοσώστου πόλ(εως) Βερροίας ||[6]διακειμένου π(ατ)ριαρχικοῦ μοναστηρίου τοῦ εἰς ὄνομα ||[7]τιμωμένου τοῦ δεσπότου Σ(ωτῆ)ρ(ο)ς Χ(ριστο)ῦ μεθ' ὧν ἔχει τοῦτο πάντ(ων) ||[8]δικαίων καὶ προνομίων, ὥστε κατέχειν αὐτὸ ἐφ' ||[9]ὅρῳ τῆς αὐτοῦ βιοτῆς ἀναφαιρέτως καὶ ἀναπο ||[10]σπάστως, ἔτι γὲ μὴν ἀνενοχλήτως καὶ ἀδιασείστως ||[11]ἔχειν τὲ τοῦτον ἐπ' ἀδείας παραπέμψαι αὐτὸ καὶ ||[12]πρὸς ὅντινα βούλεται, ὥστε κατέχεσθαι τοῦτο καὶ ||[13]παρ' αὐτοῦ κατὰ τὸν ὅμοιον τρόπον, ἕως ἂν καὶ ||[14]αὐτὸς ἐν τοῖς ζῶσιν εὑρίσκηται, σωζομένου καὶ ||[15]ἀποδιδομένου παρ' ἀμφοτέρων καὶ τοῦ ἀνήκοντος ||[16]ἐξ αὐτοῦ τῇ καθ' ἡμᾶς ἁγιωτάτῃ τοῦ Θ(εο)ῦ μεγάλῃ ἐκκλη(σί)ᾳ ||[17]κανονικοῦ δικαίου. ὅθεν καὶ οὐδεὶς τῶν ἁπάντων ||[18]πειράσεται διενοχλῆσαι ἢ διασεῖσαι τὸν δηλω||[19]θέντα τιμιώτατον ἐν ἱερομονάχοις κ(ῦρ) Ἰγνάτιον ||[20]ἢ τὸν διαδεξόμενον τοῦτο δὴ τὸ μοναστήριον ἐξ αὐτοῦ, ||[21]τρόπον, καθ' ὃν εἴρηται, χάριν τῆς αὐτοῦ κατοχῆς καὶ ||[22]τῶν ὑπ' αὐτό. ἐπιτίμιον γὰρ ἀφορισμοῦ ἐκπεφώνηται ||[23]ἐπὶ τῷ κατά τι ἐνοχλῆσαι πειραθησομένῳ τοῖς εἰρη ||[24]μένοις ἕνεκεν τοῦ τοιούτου μοναστηρίου. ἀξιοῦμεν (δὲ) ||[25]καὶ τοὺς μεθ' ἡμᾶς τὸν π(ατ)ριαρχικὸν θρόνον δια ||[26]δεξομένους στέρξαι τὴν τοιαύτην πρᾶξιν ἡμῶν καὶ μὴ χωρῆσαι αὐτῆς εἰς ἀθέτησ(ιν). τούτου γὰρ ||[28]χάριν εἰς ἀσφάλειαν καὶ τὸ παρὸν γράμμα ||[29]τῆς ἡμῶν μετριότητος ἀπολέλυται + ||[30]

μηνὶ ὀκτ(ωβ)ρ(ί)ῳ (ἰνδ.) ιδ' +

Bemerkungen:

Ignatios Kalothetos scheint eine sehr reichbegüterte Persönlichkeit gewesen zu sein, der es geradezu darauf ankam, kleine Klöster als Eigenbesitz zu erwerben. Da wir die Urkunden heute in den Athosklöstern wiederfinden, hat er sie dann offenbar an diese übertragen. In unserer n. 101 erhält er einen Monat vor dem Erscheinen unseres Stückes unter ähnlichen Bedingungen das Kloster H. Nikolaos bei Zichna vom Patriarchen bestätigt, während ihm im Juli 1337 der Patriarch Johannes XIV. das Michaelskloster τοῦ Σωσθενίου am Anaplus bei Konstantinopel verleiht: MM I, 168 (zur Lage dieses berühmten Klosters vgl. R. Janin, Échos d'Orient 33 ['34] 37ff.). N. A. Bees verzeichnet B. Z. 15 ('06) 487 einen von Alexandros Lauriotes in Νεολόγου Ἑβδομαδιαία Ἐπιθεώρησις 2 (1893) 401ff. edierten Chrysobullos Logos des K. Andronikos II. v. J. 1314 (mir unzugänglich), in welchem dem Ignatios und seinem Bruder Andreas Kalothetos das Kloster in Berrhoia verliehen wird. — Die Familie der Kalothetoi aus Chios spielte zu dieser Zeit eine große Rolle am Kaiserhof; vgl. Dölger, Facsim. n. 48: Sp. 49 und G. J. Zolotas, Ἱστορία τῆς Χίου 2 ('23) 334. Vgl. noch Laurent, Bulles métr. n. 445 (Ἑλλην. 6 ['33] 86) und Actes de Chilandar 78, 9 (1322).

Z. 16: durch die Bestimmung, daß das Kleinkloster sein Kanonikon an das Patriarchat abzuführen hat, wird es als Patriarchalkloster charakterisiert. Das Kanonikon ist 1. eine Gebühr der Laien an den Bischof, für die Landbevölkerung nach der Zahl der Herdstellen bemessen; 2. eine Abgabe der Priester und Klöster an den zuständigen Bischof; vgl. E. Herman, Zum kirchlichen Benefizialwesen im byzantinischen Reich, Atti V Congresso Intern. di Studi Biz. = Studi Bizantini e Neoellen. 5 ('39) 665ff.

N. 95

Brief des Patriarchen **Antonios** von Konstantinopel (1389/90; 1391/97) für das Kloster **Kutlumusiu** vom **18. Juni 1395.**

Archiv: Kutlumusiu. E.-A.-N. 10.

Äußeres: EZ: mäßig; mit zahlreichen Beschädigungen und einem starken Faltenbruch. Längsgestreiftes Papier, modern hinterklebt. Länge 40 cm. Breite 30 cm. TT bräunlich. Unterschriftstinte dunkler. An einer durch 5 Siegellöcher gezogenen blauen Hanfschnur, deren Befestigungsart an unserer Reproduktion gut sichtbar ist, das Bleisiegel des Patriarchen (Durchm. 3,8 cm). Vs: Theotokos (Platytera) thronend mit M(ήτη)P Θ(εο)Υ und I(ησοῦ)C X(ριστό)C. Rs: Übliche Legende: Ἀντώνιος ἐλέῳ θεοῦ usw. (vgl. uns. n. 84). — Die beiden Löcher am Kopf der Urkunde sind auf moderne Aktenordnerlochung zurückzuführen; vgl. die Bem. zu uns. nn. 82 und 84.

Schrift: Sehr gewandte und flüssige Gebrauchsschrift der Zeit.

Diplomatisches: Die Urkunde bezeichnet sich als γράμμα (Z. 12 und 23), nicht als σιγιλλιῶδες γράμμα, obgleich sie Siegel trägt. Sie weist Intitulationszeile (unverziert), Menologemunterschrift des Patriarchen und Bleisiegelung auf. Feierliches Prooimion fehlt. Die letzte Textzeile enthält die Volldatierung mit Tagesangabe. Letzteres dürfte auf die Verordnung des Kaisers Manuel II. vom 12. Juni 1394, welche im Einvernehmen mit dem Patriarchen ergangen ist, zurückzuführen sein: MM II, 214f.

Sprache und **Orthographie:** Die Sprache ist im ganzen einwandfrei. Doch überrascht Z. 8: ἐλεύθερος in zweiendigem Gebrauch (vgl. uns. n. 84,22); Z. 18 das vulgäre εἴτις „jeder", das sich dann noch dazu in einem harten Übergang vom Plural des ersten Subjekts zum Singular im Prädikat auswirkt. — Beachte die Schreibungen: Z. 8: ἐξεκείνου; τουνῦν; Z. 15: τοπρότερον; ἀποτουνῦν; Z. 16: τοεξῆς; Z. 23: ἐνακοσιοστῷ (zu dieser Zeit fast regelmäßig ἐννακοσ. geschrieben).

Ausgabe: Unediert. Notiert bei Gedeon, Πατριαρχ. Πίνακες 454 und bei E. Kurilas, Katalog in ΕΕΒΣπ 8 ('31) 73. — Die Urkunde ist in den uns für diese Zeit erhaltenen Patriarchatsregistern (MM I und II) nicht enthalten.

Inhalt: Der Patriarch hat dem Kloster Kutlumusiu vor kurzem auf Antrag einen Siegelbrief (= uns n. 84) ausgestellt, nach welchem es Patriarchalkloster sein und dementsprechende Freiheiten genießen soll. Nun aber haben die Mönche gebeten ihnen auch Freiheit von Leistungen gegenüber den Exarchen des Patriarchen zu verbriefen, damit ihnen nicht die errungene Patriarchalität zu einem unerwünschten Zustand werde (indem nun die Exarchen des Patriarchen das Kloster als ihre Domäne ansehen). Der Aussteller entspricht ihrer Bitte und bestätigt die Freiheit des Klosters vom jeweiligen Protos des Athos (Z. 14) sowie von jeder anderen Person, besonders auch von den Exarchen und deren richterlicher Tätigkeit, da das Kloster hinsichtlich der Disziplin dem Patriarchen selbst untersteht. Die Exarchen sollen, wenn nötig, das Kloster betreten, um dort von seiten der Mönche für die Tage ihres Aufenthaltes kurze Pflege zu genießen, sonst aber nichts verlangen.

+ Ἀντώνιος ἐλέῳ Θ(εο)ῦ ἀρχιεπίσκοπος Κωνσταντινουπόλεως Νέας Ῥώμης καὶ οἰκουμενικὸς π(ατ)ριάρχης + ||[2] + Ἐπεὶ οἱ ἐνασκούμενοι τῇ κ(α)τ(ὰ) τὸ ἅγιον Ὄρος τὸν Ἄθω σεβασμίᾳ π(ατ)ριαρχικῇ μονῇ τῇ ἐπονομαζομένῃ τοῦ Κουτλουμούση, ὅ τε τιμιώτ(α)τ(ος) ||[3] καθηγούμενος καὶ οἱ λοιποὶ ἠξίωσαν καὶ παρεκάλεσαν τὴν ἡμ(ῶν) μετριότητα πρό τινος ἤδη καιροῦ δι' ἐγγράφου ἀναφορᾶς αὐτῶν ||[4] χορηγηθῆναι αὐτοῖς διὰ σιγιλλιώδ(ους) γράμματος τῆς ἡμ(ῶν) μετριότητος, ὡσὰν ἡ κατ' αὐτ(οὺς) σεβασμία αὕτη μονὴ π(ατ)ριαρχικὴ τυγχάνῃ ||[5] καὶ τῆς συνήθους ἐπιτυγχάνουσα εὐνοίας καὶ οἰκειότ(η)τ(ος) παρὰ τῆς ἡμ(ῶν) μετριότητος, ὡς καὶ αἱ λοιπαὶ π(ατ)ριαρχικαὶ μοναί, ἔχῃ παρ' αὐτ(ῆς) ||[6] καὶ τὴν προσήκουσ(αν) δεφένδευσιν καὶ ἐξκούσιαν καὶ διατηρῆτ(αι) ἀπό τε τῶν κατὰ καιρ(οὺς) πρώτων καὶ ἄλλου παντὸς ἀνενόχλητος ||[7] καὶ ἀνεπηρέαστος καὶ ἀνέπαφος. ὃ δὴ καὶ ἐγίγνετο ἀπολυθέντος αὐτοῖς κ(α)τ(ὰ) ἀναφορὰν αὐτῶν καὶ σιγιλλιώδ(ους) γράμματος τῆς ἡμῶν μετριότ(η)τ(ος) ||[8] καὶ ἔστιν ἐξεκείνου μέχρι τουνῦν ἡ κατ' αὐτοὺς σεβασμία μονὴ π(ατ)ριαρχικὴ ἀπολαύουσα καὶ ὧν αὐτοὶ ἐδεήθησαν καὶ ἐλεύθερος διατηρουμένη ||[9] καὶ τῆς τῶν πολλῶν ἐπιθέσεως. ἀρτίως δὲ ἐζήτησαν πάλιν καὶ παρεκάλεσαν, ἵνα καὶ ἀπὸ τῶν κατὰ καιρ(οὺς) ἐξάρχων τῆς ἡμ(ῶν) μετριότητος ||[10] ἔχωσι τὸ ἀβαρὲς καὶ ἀτάραχον καὶ ἀνέπαφον, μήποτε τὸ π(ατ)ριαρχικοὺς αὐτοὺς εἶναι ἀντικαταστῇ αὐτοῖς, εἰς ὅπερ οὐκ ἤθελον, ἡ μετριότης ἡμ(ῶν) ||[11] πολλαχόθ(εν) αὐτοῖς περιποιουμένη τὸ ἀβαρὲς καὶ ἀσύγχυτον καὶ ἔτι τῇ κατ' αὐτ(οὺς) θείᾳ καὶ σεβασμίᾳ π(ατ)ριαρχικῇ μονῇ τὸ παρὸν αὐτοῖς ||[12] ἐπιχορηγεῖ γράμμα, δι' οὗ καὶ ἐν ἁγίῳ παρακελεύεται πν(εύματ)ι, ὡσὰν καὶ τὸ προγεγονὸς ἐκεῖνο σιγιλλιῶδες γράμμα τῆς ἡμ(ῶν) μετριότητος ||[13] τὸ στέργον ἔχῃ καὶ ἐρρωμένον καὶ ἀκατασάλευτον καὶ διατηρῆται ἡ ῥηθεῖσα τοῦ Κουτλουμούση σεβασμία π(ατ)ριαρχικὴ μονὴ ὡς π(ατ)ριαρχικὴ ||[14] καὶ τὴν δεφένδευσιν ἐντεῦθεν ἔχῃ καὶ τὴν ἐξκούσιαν, ὡς καὶ αἱ λοιπαὶ π(ατ)ριαρχικαὶ μοναί, τῶν κατὰ καιρ(οὺς) ὁσιωτάτων πρώτ(ων) ἢ τινὸς ||[15] [ἄλλ]ου [μὴ] ὀφείλοντος ποτὲ τῶν καιρικῶν διενοχλῆσαι αὐτῇ τὸ σύνολον ὡς π(ατ)ριαρχικῇ ἢ ἐπιθέσθαι αὐτῇ ὡς τοπρότ(ε)ρ(ον) καὶ ἔτι ἀποτουνῦν ||[16] καὶ εἰς τοεξῆς ἀνενόχλη[τος] ὑπ]άρχῃ παντάπασιν ἀν[ωτέρα πάσης] ἐπιθέσε(ως) τ̣ῶν [κατ]ὰ κ[αιρ]ο[ὺς] ἐπεμβαινόντων αὐτ[ῇ ἐξά]ρχ[ων] ||[17] τῆς ἡμ(ῶν) μετριότητος καὶ τῆς αὐτῶν ἀνακρίσ(εως), ἐπειδήπερ παρὰ μόνης ἀνακριθήσονται τῆς ἡμ(ῶν) μετριότητος, ἐν οἷς ἁμάρτωσι τῶν πρακτέων. ||[18] ὅθεν καὶ ὀφείλουσιν οἱ κατὰ καιρ(οὺς) πεμπόμενοι ἔξαρχοι τῆς ἡμ(ῶν) μετριότητος περὶ τὰ ἐκεῖσε μέρη καὶ εἴ τις ἄλλος τῶν ἡμετέρ(ων) εἰσελθεῖν μὲν ||[19] εἰς τὴν τοιαύτην σεβασμίαν τοῦ Κουτλουμούση μονὴν ὡς εἰς π(ατ)ριαρχικήν, εἰ δεήσει, καὶ ἀνάπαυσιν εὑρεῖν παρὰ τῶν μοναχῶν τὴν δυνατὴν ||[20] καὶ ἀγάπην, παρ' ὅσας ἡμέρας ἐκεῖσε διατελέσει, οὐ μὴν δὲ αὐτοῖς ἐπιθέσθαι ἢ βαρύναι ἢ ἀπαιτῆσαι τὸ οἱονοῦν, εἴτε ὡς ἔξαρχος ||[21] ἐμὸς εἴτε ὡς τῶν [ἡμ]ετέρων ὁ οἰκειότ(α)τ(ος). παρὰ γ(ὰρ) τὴν ἀποδοχὴν ἔσται τοῦτο τῆς ἡμ(ῶν) μετριότητος καὶ τὴν γνώμην. ὅθ(εν) καὶ εἰς ἀνενο ||[22] χλησίαν παντελῆ [καὶ] ἀσφάλειαν τῆς τοιαύτης σεβασμίας π(ατ)ριαρχικῆς μονῆς τοῦ Κουτλουμούση καὶ τῶν ἐν αὐτῇ πάντων ἱερομονάχων ||[23] καὶ μοναχῶν ἀπολέ[λυται] κ̣αὶ̣ τὸ παρὸν γράμμα τῆς ἡμῶν μετριότ(η)τ(ος) ἐν ἔτει ἑξακισχιλιοστῷ ἐνακοσιοστῷ τριτῳ + ἀπελύθη τῇ ιη'[η] + ||[24]

μηνὶ ἰουν(ίῳ) (ἰνδ.) γ' +

[6] l. ἐξκουσσείαν ||[14] l. ἐξκουσσείαν ||[17] l. ἐν οἷς ἂν ἁμ. ||

Bemerkungen:

Die Institution der patriarchalen Exarchen, d. h. Inspektoren und Visitatoren zur Beaufsichtigung der klösterlichen Disziplin (vgl. de Meester, De monach. statu 185/7), schon seit Justinian I. bestehend, scheint zu dieser Zeit bereits eine Plage für die Klöster geworden zu sein.

N. 96

Brief des Patriarchen **Antonios** von Konstantinopel (1389/90; 1391/97) für das **Pantokratoroskloster** vom **April 1396.**

Archiv: Pantokratoros. E.-A.-N. 2.

Äußeres: EZ: mäßig: stark zerknittert; Schrift teilweise abgerieben. Pergament. Länge 50 cm. Breite 37,5 cm. TT bräunlich. Von ihr ist die Tinte der Intitulationszeile verschieden; diese weist, ebenso wie die Tinte der Unterschrift, einen metallischen grünlichen Schimmer auf. Spuren der Besiegelung fehlen. — Das Stück ist hauptsächlich wegen seiner eindrucksvollen Intitulationszeile hier facsimiliert.

Schrift: Gewandte Buchschrift der Zeit. Die Schrift der Intitulationszeile (Zierschrift) besteht wiederum aus langgestreckter Unziale, welche jedoch diesmal keine Minuskelmischung aufweist (vgl. uns. n. 94).

Diplomatisches: Das Stück bezeichnet sich als γράμμα (Z. 32). Es weist verzierte Intitulationszeile und Menologemunterschrift des Patriarchen auf. Es entbehrt der Namensunterschrift und des Bleisiegels, hat aber in der letzten Textzeile Volldatierung (ohne Tagesdatum; vgl. uns. n. 95). Feierliches Prooimion ist nicht vorhanden.

Sprache und **Orthographie:** Die Sprache ist, abgesehen von dem holprigen Einleitungssatze, einwandfrei, ebenso, bis auf unbedeutende Versehen, die Orthographie. — Man beachte die Form εἰσάξαι st. εἰσαγαγεῖν: Z. 10 (= Z. 27 der Ausgabe).

Ausgabe: Actes de Pantocratoros, ed. L. Petit, St. Petersburg 1903, n. 12 (S. 38—40). Die Ausgabe ist nicht, wie man vermuten sollte, nach dem Original, sondern, wie eine Reihe von Abweichungen und phantasievolle Ergänzungen zeigen, nach einer Kopie veranstaltet. Wir verzichten aus Raumgründen trotzdem auf eine Neuausgabe, machen jedoch auf unsere Kollation, welche auch eine Reihe von Schwierigkeiten des Verständnisses behebt, aufmerksam.

Inhalt: Die vom Patriarchen in sein westliches Gebiet entsandten Exarchen, außer ihnen aber auch der Bischof von Hierissos und der Protos des Athos, haben sich im Pantokratoroskloster Übergriffe erlaubt (vergl. Z. 4ff. = Z. 10ff. der Ausg.), welche gegen das Gewohnheitsrecht und gegen die vom Ptr. Kallistos (1350/54 und 1355/63) festgesetzte, inzwischen samt den übrigen Urkunden des Klosters durch Brand vernichtete Klosterordnung verstoßen. Der Patriarch ordnet deshalb an, daß die Stauropegien (d. h. die Urkunden, welche das Kloster der patriarchalen Gewalt unmittelbar unterstellen) nach altem kirchlichen Gesetz und Brauch eingehalten werden und demzufolge auch der Bischof von Hierissos und der Protos des Athos ein Stauropegkloster (wie Pantokratoros) ohne Zustimmung des Abtes und der Mönche nicht einmal betreten, dort keine Gerichtsbarkeit ausüben, keine Untersuchung veranstalten und nichts fordern dürfen, da das Kloster der patriarchalen Gewalt untersteht. Dies gilt auch für dessen Dependancen. Wenn Exarchen des Patriarchen dort Unterkunft finden oder herbeikommen, um dem Kloster beizustehen, so sollen sie liebevolle Aufnahme finden, dafür aber auch dem Kloster nach Kräften behilflich sein. Was dort des Eingreifens bedarf, sollen sie schriftlich an den Patriarchen berichten, sonst aber alles nach dem kirchlichen Recht verrichten, vor allem auch den Vorsitz des Abtes in der Kirche und in den übrigen (liturgischen) Versammlungen der Mönche unangetastet lassen; wo sich sonst Äbte und Exarchen zusammenfinden, soll dem Exarchen der Vorrang gebühren. Die Mönche ihrerseits sollen für die Entsendung der Kirchensteuer (κανονικόν: Z. 19 = 54 d. Ausg.) an das Patriarchat Sorge tragen, welche sie als Anerkennung ihrer Unterordnung unter dieses schulden, infolgedessen aber auch keiner Forderung des Exarchen unterliegen. In der inneren Ordnung soll der Abt Führer und Beispiel der Arbeit an der Tugend (=Askese) sein; er soll geweihter Priester sein und, wenn nötig, nach altem Brauch die Beichte (λογισμούς: Z. 23 = 67 d. Ausg.) der Mönche entgegennehmen, Anagnosten weihen und sie mit den entsprechenden Ausweisen zu geeigneter Zeit zu einem Bischof seiner Wahl zur Handauflegung senden; er soll auch die neuen Kirchen des Klosters nach alter Sitte weihen, was jetzt der Exarch hatte tun wollen. Die übrigen Mönche sollen dem Abt Gehorsam leisten und die Klosterordnung nach koinobitischer Art einhalten; wer versucht, etwas für sich allein zu nehmen oder etwas Bewegliches oder Unbewegliches nach Art der idiorrhythmischen Lebensweise erwirbt, soll wie ein Kirchenschänder beim Jüngsten Gericht gerichtet werden.

Kollation des Textes mit der Ausgabe in Actes de Pantocratoros n. 12; die vordere Ziffer bedeutet die Zeilenzahl des Originals, die hinter dem betr. Lemma angegebene Ziffer diejenige der Ausgabe.

[2] ὥς τινές (3) ‖ [5] ἐν αὐτοῖς: αὐτοῖς (12) ‖ [6] οἱάτις: εἴτις (15) ‖ αὕτη: αὐτὴ (15) ‖ πρὸ καιροῦ: ausgelassen nach μονῆς (16) ‖ ὑπόγραμμόν τι: ὑπόγραμμόν τινα (17) ‖ [7] καὶ τύπον . . ελο. αὐτοῖς ἐκτεθῆναι: καὶ τύπον ἐπιβραβευθῆναι αὐτοῖς καὶ κανόνα (17) ‖ περιοπὴ (richtig περιωπή): περιωπή (20) (und öfter) ‖ [8] οἰκουμενικῆς ἁγιωτάτης: ἁγ. οἰκ. (20) ‖ [10] ἐν τῇ μονῇ ταύτῃ: ἐν τῇ τοιαύτῃ (27) ‖ [11] ἢ ἀποκρῖναι: ἀποκρῖναι (29) ‖ ἐξ αὐτῆς: ἀπ'αὐτῆς (30) ‖ ἰδία: ἰδίᾳ (31) ‖ [13] ἐπ' αὐτὸ τοῦτο (36) ‖ [14] περιχαρείας (38) ‖ οἰκειώσεως: οἰκειότατος (39) ‖ δεφενδεύσουσιν αὐτὴν καὶ τοὺς: Lücke (39) ‖ [15] πάντων: ἁπάντων (40) ‖ ἐπιτιθεμένων (40) ‖ δὴ: δὲ (41) ‖ [16] παραπέμψουσι (44) ‖ [17] τηρήσουσι δὲ καὶ (46) ‖ τόπον ἀνέπαφον ἔν τε (47) ‖ [18] σφραγίδι (richtig σφραγῖδι): σφραγῖδι (50) ‖ [20] οὕτω (58) ‖ τούτου τ. . . . : τούτου δ. . . . . (59) ‖ [21] διατηρηθήσεται (59/60) ‖ [23] σφραγίσαι (richtig σφραγῖσαι): σφραγῖσαι (68) ‖ [24] ἀνεγειρομένους τε: ἀνεγ. δὲ (70) ‖ ἐντὸς: ἐκτὸς (71) ‖ εἰσὶν (71) ‖ [26] ὀφείλουσι. . . . . καθ' ἑαυτοὺς ἔχειν τὴν πνευματικὴν πᾶσιν ὁμόνοιαν: ὀφείλουσιν ⟨πρὸς⟩ αὐτοὺς ἔχειν πᾶσαν τὴν πνευμ. ὁμόνοιαν (75/6) ‖ κλῆρον: κληρονομίαν (77) ‖ ἀποδιδόναι: ἀποδίδωσι (77) ‖ προστάτῃ: προεστῶτι (78) ‖ τῶν ψυχῶν αὐτῶν (79) ‖ καὶ ὁ θεὸς (82) ‖ [31] ἀνετυπώσαντο (91) ‖ οὗτος [ἀν]αἱρέτης [ἐστὶ] τῶν θείων: οὕτως ⟨διάγων⟩ ἀναιρέτης ἐστι τ. θ. (91/2) ‖ [31/2] μονὴν ἐξέθεντο ἐπὶ διαμονῇ: μονὴν καὶ τὴν πολιτείαν ταύτην συνεστήσαντο ἐν αὐτῇ ἐπὶ διαμονῇ (93-4) ‖ [32] ἔτους, ,ς^ου ϡ^ου τετάρτου: ἔτει ςϡδ (97) ‖ die in der Ausgabe Z. 94f. wiedergegebene Namensunterschrift des Patriarchen ist im Original nicht vorhanden.

Bemerkungen:

Auch diese Urkunde zeigt, wie uns n. 95, den wachsenden Widerstand der Klöster gegen die Eingriffe der Exarchen, unter denen wir uns vornehmlich auch wirtschaftliche Eingriffe vorzustellen haben. Vgl. die Bemerkung zu uns. n. 95.

Der Begriff des Stauropegklosters spielt auch in diesem Stück eine große Rolle (vgl. uns. nn. 84, 90, 91 u. a.). Diese Bezeichnung eines unmittelbar unter patriarchaler Gewalt stehenden Klosters rührt davon her, daß die Inbesitznahme durch den Patriarchen ursprünglich dadurch versinnbildet wurde, daß dieser das Kreuz der Kirche bei der Gründung des Klosters selbst einsetzte. Später wurde das Kreuz nur übersandt und in der höchsten Kuppel der betr. Klosterkirche aufgehängt oder auch in die Wand eingelassen. Vgl. darüber de Meester, De monach. statu 119—122.

Unsere Urkunde zeigt u. a. auch den Kampf gegen die Macht des Protos, den die Klöster unter Hinweis auf ihre Stauropegrechte immer mehr auszuschalten suchen.

Z. 19 (= 54 d. Ausg.): zum κανονικόν vgl. uns. n. 94, 16 Bem.

Z. 23 (= 67 d. Ausg.): λογισμοί „Beichte", eigentlich „die bösen Gedanken"; vgl. de Meester, De monach. statu 247f.

Z. 28ff. (= 84ff. d. Ausg.): über den Gegensatz zwischen idiorhythmischer und koinobitischer Lebensweise vgl. z. B. de Meester, De monach. statu 292/4.

N. 97

Brief des Patriarchen **Matthaios** von Konstantinopel (1397—1410) für das **Paulukloster** vom **Oktober 1403.**

Archiv: Paulu. E.-A.-N. 6.

Äußeres: EZ: abgesehen von einigen Flecken gut. Pergament. Länge 29 cm. Breite 38 cm. TT bräunlich. Unterschriftstinte dunkler. Keine Besiegelungsspuren.

Schrift: Nicht ungewandte, aber unschöne Gebrauchsschrift. — Beachte die beiden im Kloster angebrachten, ungelenken Archivvermerke links unten. — Das Menologem des Patriarchen ist kräftig und verrät eine selbstbewußte Natur.

Diplomatisches: Das Stück gibt sich selbst keine Bezeichnung. Es entbehrt der Intitulationszeile, der Namensunterschrift des Patriarchen und des Bleisiegeles sowie des feierlichen Prooimions. Es trägt das Menologem des Patriarchen und hat in der letzten Textzeile Volldatierung (ohne Tagesdatum).

Sprache und **Orthographie:** Der Stil ist ohne jegliche Zier, zuweilen undurchsichtig und in den Konstruktionen unsicher. Die Orthographie weist Fehler auf, welche wir in einer Urkunde der Patriarchenkanzlei nicht vermuten würden (vgl. Apparat). Beachte die Schreibung μηδένά ποτε Z. 10.

Ausgabe: Unediert. Mit ausführlichen Angaben notiert bei Binon, Xéropotamou et St. Paul n. 17 (S. 277). Die alten Patriarchatsregister (MM I und II) enthalten zwar sehr zahlreiche Urkunden unseres Patriarchen, unser Stück jedoch nicht, weil sie schon mit dem Januar 1402 abschließen.

Inhalt: Zwischen den Klöstern H. Paulu und Kyru Dionysiu ist Streit um einen Berg und einen Platz entstanden, welchen die Hagiopauliten als Vorbesitzer von (der Zeit ihrer Zugehörigkeit zu) Xeropotamu her und auf Grund vieljähriger unbestrittener Nutzung beanspruchten, die Dionysiaten jedoch sich angeeignet hatten, weil er ganz nahe und oberhalb ihres Klosters lag. Die Dionysiaten erwirkten daraufhin eine Entscheidung des Protos, welche jedoch neuen Streit hervorrief. Die Hagiopauliten forderten vom Protos den Zusammentritt der Athosversammlung (σύναξις: Z. 7), und es traten mit dessen Zustimmung die erwählten Besten aller Klöster zusammen, um unter Vorantragung der heiligen Bilder und in Anwesenheit des Protos beiden Klöstern das Ihrige zu bestimmen und die Entscheidung mit Bannflüchen zu sichern. Als dann der Protos und die ganze Athosgemeinde einige Mönche zur Erledigung von (anderen) Geschäften nach Konstantinopel abordneten, wandte sich ein Hagiopaulit dieser Reisegemeinschaft, nämlich der Abt Gerasimos, als Vertreter seines Klosters an den Patriarchen, um ihn unter Vorzeigung der Urkunde der Synaxis (κοινὸν γράμμα: Z. 13) um deren Bestätigung zu bitten. Da sowohl der Protos als die Abgesandten des Klosters Paulu versicherten, daß die Urkunde echt sei und das darin geschilderte Vorgehen der Athosregierung (τὰ τῆς ἐπιστασίας: Z. 15) sich so abgespielt habe, bestätigte sie der Patriarch durch einen Siegelbrief. Später erschienen jedoch auch die Dionysiaten, nämlich der Mönch Gerasimos und der Papas Dorotheos, und versuchten Einwände zu erheben. Sie wurden jedoch vor der Synode (in Konstantinopel) dem Hagiopauliten Gerasimos gegenübergestellt und es erwies sich, daß ihnen nichts weggenommen worden war, der Platz vielmehr dem Kloster H. Paulu gehörte. Schließlich ließen sich auch die Dionysiaten überzeugen und es wurde ein friedliches Einvernehmen auf der Grundlage erzielt, daß die Dionysiaten unter Wahrung der Grenzen soviel von dem Platze nehmen sollten, als sie brauchten. Der Patriarch bestätigt dieses Abkommen und sichert es mit seinem Bannfluch gegen Übertretung.

+ Ἐπεὶ μεταξὺ τῶν σεβασμίων καὶ ἱερῶν καὶ θεί(ων) μονῶν τῶν κ(α)τ(ὰ) τὸ ἅγιον Ὄρος τὸν Ἄθω διακειμ(έν)(ων) τοῦ τε ἁγίου ||[2]Παύλου καὶ τοῦ κυρ(οῦ) Διονυσίου συνέβησαν σκάνδαλα καὶ ὀχλήσεις διὰ τὸν μεταξὺ τούτ(ων) βουνόν τε καὶ τόπον, ὃν οἱ μὲν Ἁγιοπαυλῖται ὡς προκάτοχοι καὶ δίκαια ἔχοντες ἀπὸ τῆς τοῦ Ξηροποτάμου βασιλικῆς καὶ θείας μεγάλης μονῆς ἔλεγον αὐ ||[4]τοῖς ἀνήκειν ἅτε καὶ πολυχρόνιον νομὴν ἔχουσιν εἰς αὐτό, οἱ δὲ τοῦ κυρ(οῦ) Διονυσίου ἐσφετερίζοντο τὸν τόπον ὡς ἔγγιστα καὶ ἐπάνω ||[5]αὐτῶν κείμενον, καὶ πολλάκις εἰς φιλονεικίας καὶ ὀχλήσεις ἐχώρησαν, εἶτα καὶ τῷ

πρώτῳ προσεχώρησαν οἱ τοῦ κυρ(οῦ) Διονυσίου ||[6] καὶ γράμματα ἐπορίσαντο, ἐξ ὧν οὐ μικρὰ σκάνδαλα προέβησαν καὶ ὀχλήσεις. ἀναδραμόντες οὖν διὰ ταῦτα οἱ Ἁγιο ||[7] παυλῖται καὶ κοινὴν σύναξιν αἰτησάμενοι παρὰ πάντ(ων) γενέσθαι τῶν Ἁγιορειτῶν, γνώμῃ καὶ τοῦ τηνικαῦτα πρώτ[ου] ||[8] συνήχθησάν τε καὶ ὁροθέτησαν τὰς μονὰς ἑκατέρας ἀπὸ πάντ(ων) τῶν σεβασμίων μεγάλων μονῶν ἐκλεγέντες οἱ ||[9] κρείττους εἰκόνας τὲ ἐκβαλόντες ἁγί(ας) συνάμα τῷ πρώτῳ καὶ ὅρια ἑκατέροις πηξάμενοι ἀραῖς τε καὶ ἀφορισμοῖς ἐγγράφ(ως) ||[10] ἐμπεδόσαντες μηδενά ποτε παραβῆναι ἢ καταλῦσαι τὰ προβάντα παρ᾽ αὐτῶν ὅρια, ἃ πρὸς εἰρήνην καὶ ἀνενοχλησίαν ἐπήξαντο ||[11] ἀμφοτέρων τῶν ῥηθεισῶν σεβασμίων μονῶν. ἐπεὶ δὲ χρεί(ας) καταλαβούσ(ης) ὅ τε τηνικαῦτα πρῶτος καὶ οἱ Ἁγιορεῖται πάντες διά τινας ||[12] δουλεί(ας) ἀναγκαί(ας) ἔστηλαν ἐνταῦθα τινάς, ἀνέδραμον δὲ καὶ οἱ Ἁγιοπαυλῖται δι᾽ ἑνὸς τινὸς τῆς συνοδίας αὐτῶν, τοῦ μοναχοῦ Γερασίμου, ||[13] καὶ ἔδειξαν τὸ κοινὸν γράμμα τῶν Ἁγιορειτῶν καὶ ἠξίωσαν ἐπικυρωθῆναι αὐτὸ καὶ παρὰ τῆς ἡμ(ῶν) μετριότητος, ἠρωτήθησαν δὲ ὅ τε ||[14] πρῶτος καὶ οἱ ἐκ τῶν Ἁγιορειτῶν σταλέντες, εἰ ἀληθές ἐστι τὸ ἐπιφερόμενον γράμμα παρὰ τῶν Ἁγιοπαυλιτῶν, καὶ ὡμολόγησαν ἅ ||[15] παντες αὐτῶν εἶναι τὸ γράμμα καὶ οὕτω προβῆναι τὰ τῆς ἐπιστασί(ας), ὡς ἐκεῖνο διαλαμβάνει. διὸ καὶ ἐπεκυρώθη διὰ σιγιλλίου ||[16] γράμμ(α)τος τῆς ἡμῶν μετριότ(η)τ(ος). ὕστερον δὲ καὶ οἱ ἐκ τοῦ κυρ(οῦ) Διονυσίου παρεγένοντο, ὅ τε Γεράσιμος καὶ ὁ παπᾶς Δωρόθεος, καὶ ἀντιλέγειν μὲν ἐπε ||[17] χείρησαν καὶ συνοδικ(ῶς) ἀντεκρίθησαν τῷ Γερασίμῳ, ἀπεδείχθη δέ, ὡς οὐδὲν ἀφῃρέθησαν. ὁ γ(οῦν) μεταξὺ τόπος ὁ ὁροθετηθεὶς ἦν τοῦ ||[18] ἁγίου Παύλου. κατεπείσθησαν δὲ καὶ αὐτοὶ καὶ εἰρήνευσαν μετὰ τῶν Ἁγιοπαυλιτῶν, ἵνα λαμβάνωσιν ἀπὸ τοῦ τόπου, ὧν ἂν δέοντ(αι), τηρουμένων ||[19] τῶν ὁρίων οὕτως, ὡς ἐτέθησαν. εἰρήνης καὶ μετανοίας μεσολαβούσης ἡ μετριότ(ης) ἡμῶν διαγινώσκει καὶ ἀποφαίνεται τὰ μὲν ὅρια τη ||[20] ρεῖσθαι ἀκίνητα καὶ πάντα ἀπαρασάλευτα οὕτ(ως), ὡς ἐτέθησαν ἔμπροσθεν τῶν ἁγίων εἰκόνων, φορεσάντ(ων) καὶ ἱερέων, ὑπὸ πάσ(ης) τῆς ἁγιορειτ(ικῆς) ||[21] συνάξεως, λαμβάνειν δὲ τούς τε Ἁγιοπαυλίτ(ας) καὶ τ(οὺς) τοῦ κυρ(οῦ) Διονυσίου, ὧν ἂν δέοντ(αι) ἀπὸ τῶν ἀλλήλων τόπ(ων), ἀδελφικῶς καὶ διὰ μετανοίας ||[22] μοναχικῆς καὶ πν(ευματ)ικῆς ἀγάπης καὶ διαθέσεως, ὡς ὀφείλουσιν ἐν ἀλλήλοις τηρ(εῖν) τὸ φιλάδελφον εἰ δέ τινες τούτ(ων) παρασαλεῦσαι τὰ ὅρια ἐπιχειρήσωσι, τὸν ||[23] ἀπὸ τῆς ἁγί(ας) καὶ ζωαρχικῆς καὶ ἀδιαιρέτου Τριάδος βαρύτατον καὶ φρικώδη ἀφορισμὸν ἐκφωνεῖ κατ᾽ ἐκείνων ἡ μετριότ(ης) ἡμῶν, εἴτινες ἄρα καὶ εἶεν. ἀπολυθέντα ||[24] εἰς τ(ὴν) περὶ τούτ(ων) ἀσφάλειαν ἐν ἔτει ,ςϕϡιβ′ϕ +

μηνὶ ὀκτ(ωβ)ρ(ίῳ) (ἰνδ.)ιβ′ +

[8] l. ὡροθέτησαν ||[10] l. ἐμπεδώσαντες ||[12] l. ἔστειλαν ||[18] l. δέωνται ||[21] l. δέωνται ||[23] l. οἵτινες. — Links u. v. spät. Hand: + διὰ τῶν μερισμῶν τοῦ βουνήου τοῦ ἁγίου Παύλου καὶ τοῦ κυρ(οῦ) Διονυσίου; anschließend daran die serbische Wiedergabe dieser Bemerkung.

Bemerkungen:

Der Patriarch Matthaios ist wohl der schreibfreudigste unter den Prälaten der spätbyzantinischen Zeit. Im Patriarchatsregister (MM I und II) nehmen seine Urkunden (er mischt sich in alle, auch in die nichtigsten Dinge), die sich dort nur über $1^1/_2$ Jahre erstrecken, unter den insgesamt 86 Jahren welche diese umfassen, doch rund $^1/_5$ des gesamten Raumes ein. Über einen kanonischen Streit betr. die Rechtmäßigkeit seiner Einsetzung hat Matthaios einen ganzen Codex (Paris. gr. 1379) geschrieben. Wir besitzen die Lichtbilder dieses durch die Zitate aus sonst verlorenen kaiserlichen und patriarchalen Verordnungen wertvollen Textes und gedenken, für diese Geschwätzigkeit unseres Patriarchen nicht undankbar, die wichtigen Stellen daraus zu veröffentlichen.

Z. 9: zur Grenzfestsetzung unter Vorantragung heiliger Bilder vgl. uns. n. 86, 20.

N. 98

Brief (Bestätigungsurkunde) des Patriarchen **Dionysios II.** von Konstantinopel (1537; 1545—1554 [?]) für das **Iberonkloster** vom **März 1548.**

Archiv: Iberon. E.-A.-N. 54.

Äußeres: EZ: mäßig: starke Faltenbrüche. Papier, modern hinterklebt. Länge 40 cm. Breite 33 cm. TT schwarz. Unterschriftstinte tiefschwarz. Keine Spuren von Besiegelung.

Schrift: Elegante Humanistenschrift des 16. Jh. — Das Menologem nimmt bizarre Formen an, welche an die Tugra der türkischen Sultane erinnern. Dieser Stil hält sich, wie uns. n. 99 zeigen wird.

Diplomatisches: Das Stück bezeichnet sich als ἐπικυρωτικὸν γράμμα (Z. 26). Es weist (unverzierte) Intitulationszeile und Volldatierung in der letzten Textzeile auf, entbehrt jedoch der Namensunterschrift und des Bleisiegels des Patriarchen sowie des feierlichen Prooimions. Prälatenunterschriften fehlen, obgleich in der Urkunde die Zustimmung der Synode ausdrücklich erwähnt wird (Z. 16). — Beachte die Formel συνοδικῶς γράφουσα ἀποφαίνεται: Z. 16.

Sprache und **Orthographie:** Die Sprache ist unbeholfen und holprig. Die Orthographie weist merkwürdige Schreibungen auf, die uns in der Patriarchenkanzlei und bei einem so gewandten Schreiber in Erstaunen setzen (vgl. Apparat). — Beachte: Z. 9: ἔνθέν τοι, Z. 18: πλησιοχωρούντων beim Femininum (vulgär) und Z. 26: αὕτη (st. ταύτη).

Ausgabe: Unediert.

Inhalt: Die Mönche von Iberon mit ihrem Abt haben dem Aussteller alte Patriarchatsurkunden vorgelegt, aus denen hervorgeht, daß das Kloster früher auf Grund kaiserlicher Chrysobulla das Gut Komitissa besessen hat, daß aber die Mönche von Chilandar bestrebt waren, es ihm zu entfremden. Die btr. Patriarchen hatten, auf diese Urkunden gestützt, entschieden, daß das Gut dem Iberonkloster gehöre und hatten eine Synodalentscheidung in diesem Sinne getroffen. Die Iberer haben nun den Aussteller um eine Bestätigung dieser Entscheidung gebeten, [da sie mit den Mönchen von Chilander in einem] langjährigen und heftigen Streit liegen, der zwar auf Grund jener Patriarchatsentscheidung aufgehört hatte, nun aber wieder aufgelebt ist, indem die Mönche von Chilandar frech das Gelände von Komitissa betreten und sich nicht mit dem begnügen, was ihnen auf Grund Vergleichs (διακριτικῶς: Z. 12) zugestanden worden ist. Da der Aussteller es für unzulässig hält, daß den Iberern Unrecht geschieht, und auch, daß die kaiserlichen und patriarchalen Urkunden mißachtet werden, entscheidet er unter Zustimmung der Synode (συνοδικῶς: Z. 15), daß die alten Patriarchalbriefe ihre Gültigkeit behalten sollen und niemand das Iberonkloster im Besitz von Komitissa belästigen dürfe. Wer zuwiderhandelt, den soll Bann und Fluch treffen.

+ Διονύσιος ἐλέῳ Θ(εο)ῦ ἀρχιεπίσκοπος Κω(ν)στ(α)ντ(ι)νουπόλ(εως) Νέ(ας) Ῥώμης καὶ οἰκουμεν(ικὸς) π(ατ)ριάρχ(ης) + ||[2] + Οἱ ἐν τῇ σεβασμίᾳ καὶ βασιλικῇ μονῇ τῶν Ἰβήρ(ων) ἐνασκούμενοι ὁσιώτ(α)τ(οι) ἱερομόναχοι καὶ μοναχοὶ σὺν τῷ καθηγουμένῳ αὐτῶν γράμμ(α)τ(α) π(ατ)ριαρχ(ικ)ὰ ||[3] παλαιγενῆ προσεκομίσαντο τῇ ἡμῶν μετριότ(η)τ(ι) διαλαμβάνοντα, ὅπως τῇ τοιαύτῃ ἱερᾷ μονῇ ὑπῆρχε προσκεκληρωμένος τόπος τὶς ||[4] διὰ γραμμ(ά)τ(ων) χρυσοβούλ(ων) βασιλικῶν ὁ οὑτωσί πως τῆς Κομιτίσης διαλαμβανόμενος, ὑπὸ δὲ τῶν ἐν τῇ τοῦ Χιλανταρίου σεβασμίᾳ μονῇ μοναχ(ῶν) ||[5] ἐζητεῖτο μὲν ἀποξενωθῆναι τότε καὶ βίᾳ ἁρπαγῆναι τὰ τοιαῦτα γράμμ(α)τ(α) διελάμβανον. οἱ δέ γε ἁγιώτατοι π(ατ)ριάρχαι ἐκεῖνοι καὶ ἀμφοτέρων τῶν μον(ῶν) ||[6] τὰ δίκαια θεωρήσαντες καὶ τὰ ἔγγραφα καὶ βασιλικὰ γράμμ(α)τ(α) καὶ χρυσόβουλα αὐτῶν ἀναπτήξαντες, ὡς εἰκός, καὶ κ(α)τ(ὰ) πολλοὺς τρόπους τὸ δίκαι(ον) γνόντες ||[7] ἔχουσαν τὴν τῶν Ἰβήρ(ων) σεβασμί(αν) μονὴν εἰς τὸν τόπον αὐτὸν τῆς Κομιτίσης διὰ τῶν θεί(ων) αὐτῶν γραμμ(ά)τ(ων) ἀπόφασιν συνοδικ(ῶς) ἐποιήσαντο καὶ ||[8] ἱκαν(ῶν) ἀρχιερέ(ων) παρατυχόντ(ων) τοῦ εἶναι ἀναφαιρέτως τὸν τ(ῆς) Κομιτίσης τόπον αὐτὸν πρὸ(ς) τὴν εἰρημένην τῶν Ἰβήρ(ων) ἱερὰν καὶ βασιλικὴν μονήν. ||[9] ἔνθέν τοι καὶ περὶ τούτου μεγάλως ἠξίωσαν τὴν ἡμῶν μετριότ(η)τ(α) ἐπιβεβαιωθῆναι μὲν τὰ τοιαῦτα π(ατ)ριαρχ(ικ)ὰ γράμμ(α)τ(α) αὐτῶν, ἵνα ||[10] . . . . . .
. . . . . ος . . . . αι . . . . . τ . . . . . χ(ων) . . . . . ἐκ πολλῶν χρόν(ων) διαφορὰν μεγάλην ||[11] [ἀντε]κρίνοντο μετὰ τῶν Ἰβηριτ[(ῶν)] εἰς τὰ τοιαῦτ(α) τῆς Κομιτίσης σύνορ[α] διὰ τὸ προβῆναι τὰ π(ατ)ριαρχ(ικὰ) γράμμ(α)τ(α) αὐτά, ἐπαύσαντο μὲν ἐφ' ἱκαν(όν), ||[12] τὰ νῦν δὲ ἀναστάντες αὐθαδῶς κατεπεμβαίνουσι τοὺς τόπους αὐτοὺς καὶ τὰ σύνορα καὶ οὐκ ἀρκοῦνται εἰς ὅπερ αὐτοῖς διακρητικ(ῶς) παρεχώρησαν ἔχειν ||[13] τὴν εἰρήνην αὐτῶν ἀσπαζόμενοι. ὅθ(εν) καὶ ἡ μετριότ(ης) ἡμῶν ἄδικον ἔκριν(εν) ἀδικεῖσθαι μὲν παρ' αὐτῶν τὴν τοιαύτην σεβασμί(αν) καὶ βασιλικὴν τῶν ||[14] Ἰβήρ(ων) μονήν, καταπατηθῆναι δὲ καὶ τὰ περὶ τοῦ τόπου αὐτοῦ βασιλικὰ χρυσόβουλα καὶ τὰ τῶν ἁγιωτάτων π(ατ)ριαρχ(ῶν) γράμμ(α)τ(α). διὸ διὰ τοῦ παρόντος ||[15] αὐτῆς π(ατ)ριαρχ(ικ)οῦ γράμμ(α)τος συνοδικῶς γράφουσα ἀποφαίνεται καὶ ἐν ἁγίῳ πν(εύματ)ι παρακελεύεται, ἵνα τὰ τοιαῦτα π(ατ)ριαρχ(ικ)ὰ παλαιγενῆ γράμμ(α)τ(α) ||[16] ἔχωσι τὸ κῦρος, τὸ βέβαι(ον), τὸ ἀμετάθετον καὶ ἀμεταποίητον, ἐφ' οἷς ἂν διορίζονται, καὶ ἔχωσιν οἱ τ(ῆς) σεβασμί(ας) καὶ βασιλικ(ῆς) μον(ῆς) τῶν Ἰβήρ(ων) ||[17] μοναχοὶ τὴν Κομίτισαν αὐτὴν μετὰ τῶν ὁρί(ων) αὐτῆς καὶ συνόρ(ων) προσηλωμένην καὶ ἀναφαίρετον κ(α)τ(ὰ) δεσποτεί(αν) καὶ κυριότητα, καθώς γε ||[18] καὶ πρότερ(ον) εἶχον αὐτὴν καὶ ἔχουσι, καὶ μηδεὶς τῶν ἀπὸ τῶν πλησιοχωρούντ(ων) μονῶν μοναχό(ς), μήτε μὴν ἀπὸ τῶν μακράν, τολμήσῃ ὅλως ||[19] προσεγγίσαι ἢ καταπατῆσαι τὴν Κομίτισαν αὐτὴν ἢ τὰ ταύτης σύνορα, ἀλλὰ κ(α)τ(ὰ) τὴν ἀρχαί(αν) αὐτῶν τάξιν τὲ καὶ νομὴν καὶ συνήθειαν ἄπαρα ||[20] σάλευτα καὶ ἀμεταποίητα ὦσι πρὸ(ς) αἰωνί(αν) διαμονὴν καὶ βεβαίωσιν. εἰ δέ τις εὑρεθῇ ἀπὸ τοῦ νῦν καὶ εἰς τὸ ἑξῆς ἐκ τῶν ἀγχιγειτονούντ(ων) ||[21] μοναχ(ῶν) ἢ ἀπὸ τῶν τ(ῆς) μον(ῆς) τοῦ Ζωγράφου ἢ τοῦ Χιλανταρίου ἢ ἑτέρ(ας) τινὸς μον(ῆς) μοναχὸ(ς) καὶ καταπατήσῃ αὐτὴν ἢ ἀποκόψειε σύνορον αὐτῆς καὶ ||[22] πρὸς ἑτέρ(αν) μονὴν αὐτὸ προσκωλύσειεν, ἕξει μὲν τὰς ἀρὰς τῶν ἁγί(ων) π(ατέ)ρων καὶ τὸν ἀφορισμ(ὸν) τῶν π(ατ)ριαρχ(ικ)ῶν γραμμ(ά)τ(ων) τὸν ἐκ . . . . . ||[23] . . . . . τάτ . . . . . [ὑπεύθυνος ἔστω, εἰ δ] τοιοῦτ[ος ἡγ]ρύμεν(ος) [ἢ] ἱερωμένος ἢ, ἀργίᾳ ||[24] πάσης ἱεροπραξ(ίας), εἰ δὲ λαϊκὸς ἢ ἁπλοῦς μοναχό(ς), ἀφωρισμένος καὶ κατηραμένος καὶ ἀσυγχώρητος καὶ ἄλυτος μετὰ ||[25] θάνατον ὡς πλεονέκτης καὶ ἅρπαξ καὶ ἄδικος καὶ καταφρονητὴς τῶν π(ατ)ριαρχ(ικ)ῶν γραφ(ῶν). εἰς γὰρ τὴν περὶ τούτου δήλωσιν ἐγένετο ||[26] καὶ τὸ παρ(ὸν) π(ατ)ριαρχ(ικ)(όν) ἐπικυρωτικ(ὸν) ἡμέτερ(ον) γράμμα καὶ ἐπεδόθη τῇ σεβασμίᾳ αὔτῃ καὶ βασιλικῇ τῶν Ἰβήρ(ων) μεγάλῃ μονῇ τῇ ἐν τῷ ||[27] ἁγιωνύμῳ Ὄρει κειμένῃ εἰς ἀσφάλειαν καὶ δεφένδευσιν καὶ ἀναντίρρητον ἀπόδειξιν ἐν ἔτει ,ζῳ νῳ ςφ + ||[28]

μηνὶ μαρτίῳ (ἰνδ.)ς′ης +

---

[4] l. χρυσοβούλλων ||[6] l. χρυσόβουλλα || l. ἀναπτύξαντες ||[12] l. διακριτικῶς ||[14] l. χρυσόβουλλα ||[16] l. διορίζωνται ||[22] l. προσκολλήσειεν

Bemerkungen:

Zur Person des Ptr. Dionysios II. vgl. Gedeon, Πατριαρχ. Πίν. 504 und 507—510. Er besuchte im Jahre 1550 Rom. — Eine ebenfalls mit Menologem gezeichnete Urkunde dieses Patriarchen vom Jahre 1548 veröffentlichte Gedeon, Πατριαρχ. Ἐφημερ. 24—26.

Zum endlosen Streit um Komitissa vgl. die Bem. zu uns. nn. 88 und 93.

Z. 21: die Verfluchungsformel ist zum großen Teil wörtlich wiederholt in uns. die gleiche Angelegenheit behandelnden n. 88 v. J. 1622, Z. 20.

N. 99

Brief des Patriarchen **Kallinikos V.** von Konstantinopel (1801—1806; 1808—1809) an den **Protos** des Athos vom **Januar 1809.**

Archiv: Iberon. E.-A.-N. 48.

Äußeres: EZ: sehr gut. Papier. Länge 21,3 cm. Breite 31,2 cm. TT schwarz. Unterschriftstinte tiefschwarz. Besiegelungsspuren fehlen.

Schrift: Dieses Beispiel für die griechische Schrift der Wende des 18. und 19. Jh. zeigt eine Reihe von Degenerationserscheinungen: das oben stillos verschnörkelte τ; das unter die Linie gezogene und rückwärts gebogene ι; das kantige η; das nach rückwärts verbundene ρ u. a. — Die Menologemunterschrift ist an dekorativer Wirkung kaum mehr zu übertreffen.

Diplomatisches: Die Urkunde bezeichnet sich als γράμμα (Z. 4). Sie weist eine mit Zierelementen durchsetzte Intitulationszeile, aber weder Volldatierung, noch Namensunterschrift, noch Bleisiegel des Patriarchen auf. Wir vermögen sie auf Grund der Indiktionsangabe in der Menologemunterschrift zu datieren, weil in die Patriarchatszeit des Kallistos nur eine 12. Indiktion fällt. — Beachte den Anfangs- und Schlußgruß an den Adressaten.

Sprache und **Orthographie:** Die Sprache ist ungewandt und verwildert. So muß man die Beziehung von διϊσχυριζομένων Z. 3 auf die Lavramönche geradezu erraten. Die indirekte Frage (von γινώσκοντες abhängig) in Z. 5f. ist ohne syntaktische Verbindung hingesetzt. Höchst volkstümlich klingt der Fluch in Z. 7 mit dem Asyndeton αἱ πέτραι, τὰ ξύλα, ὁ σίδηρος. Beachte die Schreibung ἐξαρχῆς: Z. 5.

Ausgabe: Unediert.

Inhalt: Die Mönche der Lavra behaupten im Streite mit den Mönchen von Iberon um Artziane, die letzteren hätten sich das Gut mit Hilfe der weltlichen Gewalt (τάξις ἐξωτερική: Z. 3) angeeignet, während die ersteren es von altersher besitzen. Deshalb wurde vom Aussteller ein Brief erbeten, der sich an diejenigen richten soll, welche wissen, ob Artziane von Anfang an den Lavrioten oder den Iberern gehörte. So werden alle diese, ob Priestermönche, gewöhnliche Mönche, Kellioten oder sonstige geringe oder vornehme Klosterangehörige, aufgefordert, unparteiisch überall, wo es nötig wird, Zeugnis hierüber abzulegen bei Strafe des Bannes, der auch nach dem Tode nicht erlischt. „Steine, Holz und Eisen sollen gelöst werden, sie aber niemals!“ (Z. 7).

\+ Καλλίνι(κος) ἐλέῳ Θ(εο)ῦ ἀρχιεπί(σκοπος) Κων(σταντινου)π(ό)λ(εως) Νέ(ας) Ῥώμης καὶ οἰκουμενικ(ὸς) π(ατ)ριάρχ(ης) + ||[2]

\+ Ὁσιώτατε πρῶτε τοῦ ἁγιωνύμου Ὄρους καὶ οἱ λοιποὶ ἱερομόναχοι καὶ γέροντ(ες) τ(ῆς) συνάξεως. χάρις εἴη ὑμῖν καὶ εἰρήνη παρὰ Θ(εο)ῦ. ἐπειδὴ διαφερομένων τῶν ἀπὸ τ(ῆς) μονῆς τ(ῆς) μ(ε)γ(ά)λης Λαύρας πατέρων μετὰ ||[3] τῶν ἐν τῇ βασιλικῇ καὶ πατριαρχικῇ μονῇ τοῦ Ἰβήρου περὶ τοῦ τόπου Ἀρτζιάνη λεγομένου καὶ διϊσχυριζομένων ἀποσπάσαι τ(ὴν) δεσποτείαν αὐτῶν τάξει ἐξωτερικῇ, τῶν Ἰβήρων ||[4] ἀνέκαθεν τοῦ πράγματος καὶ τόπου αὐτοῦ ὄντος, ἐζητήθη γράμμα ἡμέτερον πρὸς τοὺς γινώσκοντας τὴν τοῦ τόπου αὐτοῦ ἀλήθειαν. τούτου χάριν ἀποφαινόμεθα, ἵνα οἱ γινώ ||[5] σκοντες, ὁ τόπος αὐτὸς Ἀρτζιάνη καλούμενος ἐξαρχῆς τῶν Ἰβηρήτῶν ἦν ἢ τῶν Λαυριωτῶν, ἱερομόναχοι ἢ μοναχοὶ ἢ κελιῶται ἢ καὶ μοναστηριῶται, μικροὶ ἢ μεγάλοι, ἐὰν μὴ ||[6] ὁμολογήσωσι καὶ μαρτυρήσωσιν ἀφιλοπροσώπως διὰ τὸ δίκαιον, ὅπου ἂν δεήσῃ, ἀφωρισμ(έν)οι εἶησαν παρὰ πατρός, υἱοῦ καὶ ἁγίου πν(εύματο)ς καὶ καθηραμ(έν)οι καὶ ἀσυγχώρητοι καὶ ἄλυτοι ||[7] μετὰ θάνατον αἰωνίως καὶ τυμπανιαῖοι καὶ ἐχέτωσαν καὶ τὰς ἀρὰς τῶν ἁγίων πατέρων. αἱ πέτραι, τὰ ξύλα, ὁ σίδηρος λυθήσονται, αὐτοὶ δὲ οὐδαμῶς καὶ ἡ μερὶς αὐτῶν μετὰ ||[8] τοῦ προδότου Ἰούδα, ἕως οὗ ποιήσωσιν. ὡς γράφομεν, οὕτω γένοιτο ἐξ ἀποφάτ(ου) καὶ μὴ ἄλλως. [ἡ εἰρήνη] τοῦ Θ(εο)ῦ εἴη ὑμῖν +

ἐν μηνὶ ἰαννουαρ(ίῳ) (ἰνδ.)ος ιβ′ +

[In der rechten unteren Ecke von anderer Hand:] Λαυρέντ(ιος)

Bemerkungen:

Die Schwere des Fluches steht in keinem Verhältnis zu der Geringfügigkeit des Gegenstandes. Die geistliche Waffe ist bereits abgenutzt.

Z. 2: σύναξις: die Athosregierung, bestehend aus den Äbten bzw. Delegierten der 20 Hauptklöster.

Z. 3: über die Inanspruchnahme der weltlichen Gewalt während der Türkenzeit vgl. D. A. Petrakakkos, Τὸ μοναχικὸν πολίτευμα τοῦ Ἁ. Ὄρους, Leipzig 1925, S. 53 und A. 23.

N. 100

Synodalentscheidung des Patriarchen **Johannes XII.** von Konstantinopel (1294—1303), in Form eines vom Chartophylax **Niketas Kyprianos** unterzeichneten Auszugs aus den Patriarchatsregistern vom **5. Oktober 1295.**

Archiv: Iberon. E.-A.-N. 52.

Äußeres: EZ: schlecht: starke Faltenbrüche, zahlreiche Risse und Löcher, Schrift teilweise abgerieben. Papier, modern hinterklebt. Länge 51 cm. Breite 34,5 cm. TT schwarz. Unterschriftstinte ähnlich. Besiegelungsspuren fehlen.

Schrift: Ein charakteristisches Beispiel für die unruhige, an Abkürzungen und Ligaturen reiche Buchschrift des 13. Jh. — Die Unterschrift des Chartophylax ist in der für Prälaten üblichen Weise verschnörkelt. Wir haben sie ein zweites Mal in uns. E.-A.-N. Iberon 1 (Kopie eines Praktikons v. J. 1104).

Diplomatisches: Dieses Stück ist das einzige mir bekannte erhaltene Original eines Auszuges aus den Patriarchatsregistern, wie wir sie in Kopialüberlieferung so häufig finden (vgl. z. B. MM I, n. LV, I und II; LXVII, I—VI usw.). Die Entscheidungen, welche die Synode unter Vorsitz des Patriarchen traf, wurden in Tagesjournale eingetragen und hatten damit Rechtskraft. Wenn eine der beteiligten Parteien das Urteil schriftlich haben wollte, mußte sie sich einen „Auszug" erbitten. Diese Aufgabe besorgte der Megas Chartophylax des Patriarchats, der, wie Ps. Kodin I, 4 sich ausdrückt, in Rechtsangelegenheiten „die rechte Hand des Patriarchen" war (über ihn am ausführlichsten Theodoros Balsamon in Rhalles-Potles, Syntagma IV, 530ff.; vgl. auch Chr. M. Demetriu, Οἱ ἐξωκατάκοιλοι ἄρχοντες, Athen '27, S. 18ff. [dürftig], sodann E. Gerland, Das byz. Registerwesen, Arch. f. Urkf. 13 ['33] 38 und J. Nicole, B. Z. 3 ['94]17—20). Die Auszüge tragen am Kopfe ein (im Wortlaut durch die Jahrhunderte feststehendes) Protokoll mit Angabe des Tagesdatums (nur Indiktionsdatierung), Intitulation des Patriarchen, Angabe des Sitzungsraumes und der Metropoliten bzw. Bischöfe, welche der Sitzung angewohnt haben. Dann folgt ein nüchternes Verhandlungsprotokoll. Am Schlusse finden wir, wieder in feststehender Formel, die Angabe, daß das Vorangehende aus den Tagesregistern der Synode (ἡμερήσιαι συνοδικαὶ παρασημειώσεις: Z. 41) ausgezogen (παρεκβληθέντα: Z. 40), mit Unterschrift und Siegel des Chartophylax versehen und (den Parteien) übergeben worden ist. Das Siegel fehlt bei unserem Stück und man sieht nicht, wo es angebracht gewesen sein könnte.

Die Datierung unserer Urkunde kann auf Grund des Zusammenhanges mit einer uns vorliegenden (unedierten) Privaturkunde des Iberonklosters erfolgen (E.-A.-N. 101). Diese ist auf das Jahr 1264/5 (vermutlich kurz vor Oktober 1265) volldatiert und ist die ἔκδοσις (Z. 20) des Abtes Neophytos von Iberon, durch welche dieser dem Sattler (σελοποιός) Nikolaos Kaludes das Kloster Klementos in Thessalonike „auf 4 Personen" gegen eine Jahresabgabe von 4 Goldstücken überläßt, also jenes Schriftstück, von welchem in unserer Urkunde Z. 20ff. ausführlich die Rede ist und von dem es heißt, daß es „20 und mehr Jahre" zurückliege (Z. 19). Anderseits ergibt die Bemerkung im 1. Teil der Urkunde (Z. 8), daß H. Anna dem Iberonkloster auf Grund kaiserlicher Prostagmata gehöre, einen Terminus ante quem. Während H. Anna nämlich in den Chrysobulloi Logoi Michaels VIII. (Kaiserreg. n. 1867 v. J. 1259; n. 1917 v. J. 1263) und in dem (unedierten) Andronikos' II. vom Juni 1283 unter den Gütern von Iberon noch fehlt, erscheint es in dem (allein erhaltenen, ein paralleles Chrysobull des Hauptkaisers Andronikos' II. bestätigenden) Chrysobull des Mitkaisers Michael IX. vom August 1310 (= uns. n. 37, 88/9) unter den als neu hinzugekommen bezeichneten Gütern, wie denn auch in unserer Synodalentscheidung nur von Prostagmata die Rede ist, welche den Besitz bestätigen, nicht von Chrysobullen; da die Schenkung in unserem Stück außerdem dem zur Zeit seiner Ausstellung regierenden Kaiser zugeschrieben wird, muß sein Datum zwischen 1282 und 1310 liegen. In diesem Zeitraum fällt jedoch der 5. Oktober einer 9. Indiktion nur im Jahre 1295 auf einen Mittwoch, wie die Datierung am Kopfe der Urkunde angibt. Dieses Jahr entspricht mit der bei solchen Angaben zu erwartenden Genauigkeit der narratio („20 Jahre und mehr"). Bestätigend kommt hinzu, daß uns der Chartophylax Kyprianos noch als Unterzeichner eines anderen Synodalprotokolls etwa aus dem Jahre 1283 begegnet: MM IV, 272, 1.

Sprache und **Orthographie**: Die Sprache ist sachlich und gewandt, die Orthographie bis auf ein unbedeutendes Versehen tadellos. Die Neigung zur Umschreibung des durativen Präsens zeigt sich in Ausdrücken wie εἰσὶ περιποιούμενα Z. 9. — Man beachte die Schreibungen: Z. 6: τοκαταρχὰς; Z. 15: τουλοιποῦ; Z. 17: τοσύνολον; Z. 21: τοαπεκείνου; ἐσδεῦρο; Z. 35 und Z. 36: ἂν.

Ausgabe: Unediert. Die oben erwähnte Privaturkunde vom Jahre 1264/5 ist notiert bei E. Kurilas, ΕΕΒΣπ 8 ('31) 68 (n. 164), wo freilich Kaludes fälschlich Kamudianos genannt wird.

Inhalt: „Mittwoch, den 5. Oktober der 9. Indiktion". Die Sitzung fand unter Vorsitz des Patriarchen Johannes und unter Beisitz der Hypertimoi und Metropoliten: Basileios von Kaisareia; Sabas von Pisidien; Arsenios von Adrianopel; Kallinikos von Madyta; Kallistos von Apros (dieser nicht als Hypertimos bezeichnet), Arsenios von Pergamon und Kyrillos von Maroneia sowie einiger Beamten des Patriarchen statt.

Das Iberonkloster hat von seinem verstorbenen Mitbruder Theodosios das Kleinkloster H. Anna am Strymon erhalten und es wurde ihm von dem Vorgänger des Patriarchen (Athanasios 1289—1293), da es im wahren Sinne des Wortes ein „patriarchales" Kloster ist, als Dependance unterstellt. Die Mönche haben hierin auch keinerlei Störung erfahren, da sie sich den Besitz durch kaiserliche Prostagmata und Patriarchalbriefe gesichert haben. Nun haben der Bischof von Ezoba und sein Episkopalklerus unter dem Vorwand, das Kleinkloster sei in einem ihrer Praktika verzeichnet, versucht, sich das Gut als bischöfliches Kirchengut anzueignen. Da sind nun die Mönche mit ihren Urkunden vor dem Aussteller erschienen und haben eine gerichtliche Entscheidung verlangt. Es wird entschieden, daß der Bischof von Ezoba völlig von dem Gute Abstand zu nehmen hat, da Iberon in Wahrheit ein Patriarchalkloster ist, und zwar unter Androhung kirchlicher Bestrafung; auch der Episkopalklerus wird unter Kirchenstrafe gestellt werden, wenn er nicht mit seinen Belästigungen aufhört. Die Mönche haben ihren Gerichtsstand vor dem Exarchen des Ausstellers; diesen haben sie auch in ihren Diptychen (Liste der in der Liturgie beim Gebet Kommemorierten) zu führen, während dem örtlichen Bischof nichts zusteht(?).

Die Mönche haben weiter berichtet, daß das Kleinkloster H. Klemens und Agathangelos in Thessalonike vor 20 und mehr Jahren durch den damaligen Abt (Neophytos) und die übrigen Mönche an den (inzwischen) verstorbenen Nikolaos Kaludes mittels Urkunde auf Lebenszeit gegen jährliche Abgabe von 4 Goldstücken (die bisher auch bezahlt worden sind) ausgegeben wurde mit der Bestimmung, daß Kaludes (mit Mönchsnamen Neophytos) das Kleinkloster nach seinem Tode an eine beliebige Person übertragen könne, sein Nachfolger desgleichen und so bis zur „4. Person". Neophytos hat das Gut hochgebracht und dessen Besitz aus Eigenem und Fremdem vermehrt, ein Zuwachs, der auch jetzt noch vorhanden ist; am Ende seines Lebens verfügte er über das Gut namentlich zugunsten seines Neffen Theodoros, der natürlich nur Treuhänder (ἐπίτροπος: Z. 27) sein sollte; dieser aber brachte es nun unter seine persönliche Gewalt und gedenkt in gleicher Weise wie sein Oheim nach seinem Tode darüber weiter zu verfügen. Die Mönche halten dies nicht für richtig, da ihnen als Eigentümern (κύριοι: Z. 29) ein Aufsichtsrecht zusteht. Daran werden sie von Theodoros gehindert und haben nun eine Synodalentscheidung darüber erbeten. Es wird für Recht befunden, daß die Überlassung des Kleinklosters an Neophytos kanonisch jeder Berechtigung entbehrte und deshalb Theodoros sofort die Leitung aufzugeben hat, da es wider die Gesetze der Pietät ist, Klostergut auf solche Weise („auf 4 Personen") auszutun. Es soll jedoch von einer Milderung (συγκατάβασις: Z. 23) Gebrauch gemacht werden, da Neophytos viele Meliorationen angebracht und im übrigen bei seiner ersten Bitte an die Mönche (um Vergebung des Gutes) den Mönchen [versprochen hat, daß er das Gut] zu seinen Lebzeiten allein leiten und denjenigen, welchem er es als seinem Nachfolger nach seinem Tode übertragen wolle, vorher durch eine eigene Vertragsurkunde darauf verpflichten werde, den Mönchen sein Testament zu überlassen, damit diese an dessen Hand die Treuhänderschaft (ἐπιτροπή: Z. 36) hinsichtlich der erst eingebrachten und vorher schon vorhandenen Güter ausüben könnten, nicht aber, daß dieser(der Nachfolger) das Gut nach seinem Tode wieder an jeden Beliebigen übertragen könne, sondern daß es dann an das Kloster zurückfallen solle. So soll also (nach Maßgabe der Milderung) Theodoros dem Kleinkloster vorstehen dürfen, wenn er den Mönchen das Testament einhändigt und für die zum Kloster gehörigen Güter, nämlich die Weingärten und Häuser, welche im Testament enthalten sind, gebührend Sorge trägt, indem er auch mit den von Kaludes hinterlassenen Goldstücken herausrückt. Andernfalls soll er der Kirchenstrafe verfallen, wenn er nicht überhaupt zugunsten der Mönche auf die Leitung des Kleinklosters verzichtet.

\+ Μη(ν)ὶ ὀκτ(ωβ)ρ(ίῳ) ε′ ἡμέρ(ᾳ) δ′ ἰνδ. Θ′. προκαθημ(ένου) τοῦ παναγιωτ(ά)του ἡμῶν δεσπότ(ου) καὶ ο[ἰκο]υμεν(ικ)οῦ π(ατ)ριάρχου κ(υρο)ῦ Ἰω(άνν)ου ἐν τ(οῖς) κ(α)τ(ὰ) τὸν ἅγ(ιον) Θεοφύλακτ(ον) κελλί(οις) αὐτοῦ ||[2] συνεδριαζόντ(ων) τῇ μεγάλῃ ἁγιωσύνῃ αὐτοῦ καὶ ἱερωτ(ά)τ(ων) ἀρχιερέων, τοῦ Καισαρεί(ας) καὶ ὑπερτίμου Βα[σιλείου], τοῦ Πισιδί(ας) καὶ ὑπερτίμου Σάβα, τοῦ ||[3] Ἀδριανουπόλ(εως) καὶ ὑπερτίμου Ἀρσενίου, τοῦ Μαδύτων καὶ ὑπερτίμου Καλλινίκου, τοῦ Ἄπρω Καλλίστου, τοῦ Περ[γ]άμου καὶ ὑπερτίμου Ἀρσενίου ||[4] καὶ τοῦ Μαρωνεί(ας) Κυρίλλου, παρισταμένων καὶ θεοφιλεστάτων δεσποτικ(ῶν) ἀρχόντων + ||[5]

\+ Τὸ κατ(ὰ) τ(ὸν) Στρυμμόνα μονύδρι(ον), ὃ δὴ τῷ μ(ὲν) τ(ῆς) τοῦ Κ(υρί)ου ἁγί(ας) προμήτ(ο)ρος Ἄνν(ης) ὀνόματ(ι) ἐνσεμνύνετ(αι), τὴν (δέ) γε σύστασ(ιν) καὶ τὴν ἐπὶ τὸ κρεῖττον προχώ ||[6] ρησιν ἔκ τε τοῦ μοναχοῦ ἐκείνου Θεοδοσίου

τοκαταρχ(ὰς) εἴληχε τοῦ κα[τὰ] τὸ ἁγιωνυμούμεν(ον) Ὄρος τοῦ Ἁθ[ω ἐνασκησαμένου τῶν Ἰ]βήρων μονῇ, παρὰ (δὲ) ||[7] τοῦ πρὸ ἡμ(ῶν) τὰ τῆς ἐκκλησ(ίας) ἰθύναντος εἰς μετόχι(ον) ὑπετά[χθη τῇ οὔσῃ ταῖς] ἀληθεί(αις) π(ατ)ριαρ[χικῇ ταύτῃ μονῇ, ἧς δὴ καὶ οἱ τιμιώτατοι μοναχοὶ] ||[8] οὐδεμίαν παρ᾽ οὐδενὸ(ς) ὑφίσταντο τ(ὴν) ἐπήρειαν, ὅσ(ον) δῆτα τὸ ἐπ[ελθὸν αὐ]τοῖς βασιλικ(οῖς) σεπτ(οῖς) προστάγμασι τοῦ κρατίστου καὶ ἁγί(ου) μου αὐτοκράτορος ||[9] καὶ πρός γε τοῖς π(ατ)ριαρχικ(οῖς) βεβαιούμ(εν)οι γράμμασ(ιν), ἅπερ αὐτοῖς τὰ ἀπὸ πάντ(ων) ἀτάραχ(όν) εἰσι περιποιούμενα. ὁ γὲ μ(ὴν) θεοφιλέστ(α)τος ἐπίσκοπος Ἐζοβ(ῶν) ||[10] καὶ οἱ [τῷ μετ᾽αὐ]τὸν τῆς ἐπισκοπ(ῆς) κλήρῳ κατειλεγμ(έν)οι προφάσ(εώς) τινος ἐπειλημμ(έν)οι τοῦ ἔν τινι τ(ῶν) προσόντ(ων) αὐτ(οῖς) πρακτικ(ῶν) τὸ τοιοῦτ(ον) ἐγγεγρά ||[11] φῃ[αι μονύδριο]ν δι᾽ ὄχλου τ(οῖς) ἐκεῖσε μοναχ(οῖς) κατέστησ(αν) ὑποποιήσασθαι τὸ τοιοῦτ(ον) βουλόμενοι, ὡς δῆθεν τυγχάνον ἐπισκοπικ(όν). ὅπερ μὴ ἐνεγ ||[12] κόν[τες] οἱ (μοναχ)οὶ τῇ ἡμῶν μετριότητι καὶ τοῖς περὶ αὐτὴν ἱερωτ(ά)τ(οις) ἀρχιερεῦ(σι) περὶ τούτου ἀνήνεγκ(αν) ἐν χερσὶ τὰ ἑαυτῶν κατέχοντες δικαιώματα καὶ τ(ῆς) ||[13] προσηκού[σης] ἐπιτυχ(εῖν) διαγνώσ(εως) ἐξῃτήσαντο. διέγνωμ(εν) τοιγαροῦν τ(ὸν) μ(ὲν) εἰρημ(έν)(ον) ἐπίσκοπ(ον) Ἐζοβ(ῶν) τέλεον ἀφίστασθαι τ(ῆς) τοιαύτ(ης) μον(ῆς) ὡς οὔσ(ης) ||[14] ταῖς ἀληθεί(αις) π(ατ)ριαρχικ(ῆς), ὡς προείρητ(αι), εἰ μὴ βούλετ(αι) κινῆσαι καθ᾽ ἑαυτοῦ τ(ὴν) κανονικ(ὴν) ἐπιτίμησ(ιν), τοὺς δέ γ᾽ ὑπ᾽ αὐτὸν κληρικ(οὺς) ὑπὸ ||[15] ἐπιτίμι(ον) εἶναι διαταττόμ(ε)θα, εἰ μὴ τουλοιποῦ πράγμ(α)τα τοῖς ἐκ[εῖ]σε μοναχ(οῖς) παύσαιντο προξ[ε]νοῦντ(ες), τέλεον ἐκεῖθ(εν) καὶ αὐτοὶ ἀφιστάμενοι, ||[16] ὀφειλόντ(ων) τ(ῶν) μοναχ(ῶν) ὑπό τε τοῦ π(ατ)ριαρχικοῦ ἐξάρχου ἀνακρίνεσθαι [καὶ] ἀναφορ(ὰν) ἐν τ(οῖς) ἱερ(οῖς) διπτύχ[(οις) αὐτῶν ποιεῖν τοῦ πατριαρχικοῦ ὀνόματος,] ὡς ||[17] νενόμισται, τοῦ δέ γ᾽ ἐπισκό[που] τοσύνολ(ον) μηδαμ(ῶς) . . . . . σθ(αι).

Ἐπεὶ δ᾽οἱ αὐτοὶ μοναχοὶ τ(ῆς) σεβασμί(ας) δηλονότ(ι) τῶν Ἰβήρ(ων) μον(ῆς) καὶ περὶ τοῦ ἐν ||[18] Θεσσαλονίκῃ μονυδρίου τοῦ ἁγί(ου) Κλήμεντ(ος) καὶ Ἀγαθαγγέλ(ου) ἀνήνεγκαν καὶ ἠτήσαντο τὸ ποιητέον καὶ ἐπ᾽αὐτῷ, δ(εῖν) ἔγνω[μεν] κανονικ(ὴν) [κ]ἀπὶ τούτου ποιή ||[19] σασθαι τ(ὴν) ἀπόφασιν. ἀνήνεγκ(αν) (δέ), [ὅτι] τὸ τοιοῦτον μονύδρι(ον) πρὸ [χρόνων] εἴκοσί τε καὶ πρὸς ὁ τόθ᾽ ἡγουμενικ[ῶς τῆς] αὐτῆς τῶν Ἰβήρ(ων) μονῆς ||[20] προϊστάμενος καὶ οἱ λοιποὶ μοναχοὶ τ(ῷ) Καλούδ(ῃ) ἐκείν(ῳ) Νικολ(άῳ), ὃς τὰ μονα[χικὰ (?)] τελεσθεὶς εἰς Νεόφυτ(ον) τ(ὴν) κλῆσ(ιν) μετήμειψε, διὰ γράμμ(α)τος ἐκδεδώκασιν, ||[21] ὥστ᾽ ἐφ᾽ ὅρῳ μ(ὲν) τῆς ἑαυτοῦ βιοτῆς τοῦ τοιούτου προϊστασθαι, τέλος ὑπὲρ αὐτ[οῦ] ἐτήσιον τέσσαρα (ὑπέρ)π(υ)ρα παρεχόμ(ε)ν(ον), ἅπερ τοαπεκείνου καὶ ἐσδεῦρο ἀμείωτα παρεί ||[22] χοντο τῇ μονῇ, ἔχ(ειν) δ᾽ ἐπ᾽ ἀδείας παραπέμπ(ειν) τὸ τοιοῦτ(ον) καὶ πρὸς ὅντιν[α β]ούλετ(αι) ἕτερ(ον) μετὰ θάνατ(ον). οὐ τοῦτο (δὲ) μόν[ον], ἀλλὰ καὶ τ(ὸν) ἀπ᾽αὐτοῦ τὸ τοιοῦτ(ον) ||[23] διαδεξόμ(εν)(ον) καὶ αὐτ(ὸν) μετ᾽ ἐξουσί(ας) τοῦτο πρὸς ἕτερ(ον) παραπέμπ(ειν), κἀκεῖνος πρὸς ἕτερ(ον) ἄχρι δηλαδὴ τῶν τεσσάρων προσώπ(ων), παράλογα παντάπασι ||[24] διαπεπραγμ(έν)οι. ὁ μ(έν)τοι Νεόφυτος τοῦ μονυδρίου ἐπειλημμ(έν)ος σπουδὴ[ν] τ(ὴν) πλείστ(ην) ἐν τούτ(ῳ) εἰσενεγκάμ(εν)ος ἐξ ἀπόρου εἰς εὔπορ(όν) τε κατέστησε καὶ ||[25] τὴν ἐπὶ τὸ κρεῖττον προχωρῆσαι τοῦτο πεποίηκε, τινὰ μ(ὲν) ἐκ τῶν ἑα[υτο]ῦ τῷ μονυδρίῳ ἀφιερώσας, οὐκ ὀλίγα (δὲ) καὶ ἀφ᾽ ἑτέρ(ων) τῇ ἑαυτοῦ συνεργείᾳ ||[26] ἐν τού[τῳ] προσθέμ(εν)ος, ἃ μέχρι τοῦ δεῦρο τῷ μο[νυδρ]ίῳ πρόσεισ(ιν) ἀναφ[αίρετ]α, [καὶ] πρὸς τὸ [τέλος τ]οῦ βίου γενόμ(εν)ος ὀνομαστὶ καὶ περὶ τοῦ μονυδρίου ||[27] διαταξάμ(εν)ος τῷ ἀνεψιῷ Θεοδώρῳ, ὡς δὴ ἐπιτρόπῳ, τὸ τοιοῦτ(ον) κατ[έλι]π(εν), ὃς δὴ Θεόδωρος καὶ αὐτὸς τὸ μονύδρι(ον) ὑποποιησάμ(εν)ος, οἷάπερ ||[28] δεσπότης αὐτοῦ προϊστατ(αι) κατ(ὰ) νοῦν ἔχων καὶ αὐτὸς τὰ [ὅ]μοια τῷ πρὸ α[ὐτο]ῦ ἐπὶ τῷ τοιούτῳ διαπράξασθαι, παραπέμψαι δηλονότ(ι) αὐτὸ πρὸς ||[29] ὅντινα βο[ύ]λετ(αι) μετὰ θάνατ(ον). οἷάπερ οὖν οἱ μοναχοὶ μὴ ὡς προσῆκ[ον] ⟨ἀξιοῦντες⟩ αὐτοῖς ὡς δὴ κυρίοις, ἄδειαν ἔχοντ(ες) τὰ κατ᾽ αὐτὸ ἐπισκέπτεσθ(αι), ||[30] παρ᾽ αὐτοῦ γε δηλονότ(ι) τοῦ εἰρημ(έν)ου κωλυόμ(εν)οι Θεοδώρου τῆς παρ᾽ ἡμ(ῶν) [ἐπ]ὶ τούτῳ συνοδικ(ῆς) τυχ(εῖν) διαγνώσ(εως) ἐξῃτήσαντο. ἡ γοῦν μετριότ(ης) ||[31] ἡμ(ῶν) καὶ οἱ περὶ αὐτὴν ἱερώτατοι ἀρχιερεῖς ἀκυροῦντ(ες) παντάπασι τὴν πρώ[ην] γεγενημ(έν)(ην) τοῦ μονυδρίου παρὰ τ(ῶν) μοναχ(ῶν) ἔκδοσ(ιν) οἷα παράλογ(ον) τέλεον, ||[32] ἐκ τοῦ παρευθὺς τῆς προστασί(ας) αὐτοῦ τὸν Θεόδωρ(ον) ἐκστῆν(αι) δίκαι(ον) εἶν[αι]γινώσκομ(εν), ὅτι μη(δὲ) ὅσι(ον) οὕτω τὰ τ[ῶν] μοναστηρί(ων) ἐκδίδοσθαι. ||[33] συγκαταβάσει (δὲ) ὅμ(ως) χρησάμ(εν)οι τῷ τὸν εἰρημ(έν)(ον) θεῖον αὐτοῦ, δηλαδὴ τ(ὸν) [μονα]χ(ὸν) ἐκεῖν(ον) Νεόφυτ(ον), καλῶς τοῦ μονυδρίου [προστῆ]ν(αι) καὶ βελτιῶσαι τὸ τοιοῦτ(ον) ||[34] εἰς δύναμιν, ἄλλ(ως) τε καὶ τῇ [προ]τέρ(ᾳ) αὐτοῦ παρακλήσ(ει) τ(οῖς) μοναχ(οῖς) ἐπ[α]γ[γεῖλαι] ἰδίᾳ γνώμῃ αὐτ(ὸν) μ[όνον τού]του [τοῦ] μονυδρίου ἐφ᾽ ὅρῳ τ(ῆς) ἑαυτοῦ ||[35] ζωῆς προϊστασθαι γράμματι ἑα[υτ]οῦ πρότερ(ον) ἐξασφαλισάμ(εν)(ον), ᾧ ἂν πρὸς ἐπ[ιτροπ(ὴν) αὐ]τὸ μετὰ θάνατ(ον) παραπέμψαι, ἀποδόντα τοῖς μοναχ(οῖς) τ(ὴν) ἐκείνου ||[36] διαθήκ(ην), ὡσὰν ταύτ(ην) κατέχοντ(ες) ἐπιτροπ(ὴν) ποιῶντ(αι) τ(ῶν) ἐμφερο[μ(έν)(ων) αὐτῇ] κτημ(ά)τ(ων) τ(ὲ) καὶ πραγμ(ά)τ(ων) τῶν τ᾽ ἐκ προ[κατοχ]ῆς ἐκείνου τὲ καὶ τ(ῶν) ἄλλων, ||[37] μὴ μ(έν)τοι γε ἔχ(ειν) ἄδει(αν) αὐτ(ὸν) μετὰ θάνατ(ον) πρὸς ὁντιναοῦν ἕτερ(ον) παρα[πέμπ]ειν αὐτό, ἀλλ᾽ ἐκ τοῦ εὐθέος πρὸς τὴν α[ὐτ]ῶν μον(ὴν) τὸ τοιοῦτον ἐπανα ||[38] στρέφεσθαι. προστήσετ(αι) τοιγαροῦν τοῦ μονυδρίου καὶ οὗτος, εἴ γε δὴ τ(ὴν) δι[αθή]κ(ην) τοῖς μοναχ(οῖς) [ἀν]τιστρέψειε καὶ τ(ῶν) [προσό]ντ(ων) τῷ μονυδρίῳ κτημάτ(ων), ||[39] τῶν δύο δηλαδὴ ἀμπελών(ων) καὶ τ(ῶν) οἰκημάτ(ων), ἅπερ τῇ διαθήκῃ ἐμφέροντ(αι), προσ[ηκ]όντ(ως) ἐπιμε-

[35] l. ἀποδοῦναι || [37] l. εὐθέως

λήσετ(αι), εἰς μέσ(ον) προθέμ(εν)ος καὶ [τὰ] κ̣α̣ταλελειμμ(έν)α παρ' ἐκείνου (ὑπέρ)π(υ)ρ(α). ||[40]εἰ δ' οὖν, ἀλλ' ὑπὸ ἐπιτίμι[ον] ἔσται, εἰ μὴ καὶ αὐτὸς τοῦ μονυδρίου ἐκστήσετ(αι) τ(οῖς) μοναχ(οῖς), ὡς προείρητ(αι). ταῦτα [πα]ρεκβληθ(έν)τα ἀπὸ τῶν ||[41]ἡμερησί(ων) συνοδ(ικ)(ῶν) παρασημειώσ(εων) καὶ τῇ ὑπογραφῇ καὶ σφραγῖδι τοῦ τιμ[ιωτ(ά)τ]ου χαρτοφύλακος πιστωθέντα ἐπεδόθη [μηνὶ καὶ] (ἰνδ.) τοῖς ἀναγεγραμμέν(οις) + ||[42]

+ Ὁ χαρτοφύλαξ τῆς ἁγιωτάτης μεγάλης τοῦ θ(εο)ῦ ἐκκλησίας ||[43]Νικήτας ὁ Κυπριανός +

Bemerkungen:

Insbesondere die Regelung der zweiten Angelegenheit wirft auf die patriarchale Justiz jener Zeit kein günstiges Licht. Nach der uns vorliegenden Vertragsurkunde hatte Kaludes-Neophytos das völlig unbeschränkte Recht, seinen Nachfolger als Vorsteher des Dependanceklosters nach seinem Ermessen zu bestimmen. Man war damals froh gewesen, das verfallene Gut (die Beschreibung der Kirche und der zugehörigen 6 Häuser in der genannten unedierten Privaturkunde von 1264/5 spricht von Baufälligkeit sämtlicher Gebäude einschließlich der Kirche) an einen gutwilligen, fleißigen und treuergebenen Freund des Klosters mit einem Jahresertrag von 4 Goldstücken loszuwerden; nun, da das Gut durch Eifer und durch persönliche Zuwendungen des Treuhänders erblüht ist, reut es die Mönche, es für so lange Zeit („4 Personen" ist etwa = 4 Generationen; die Regel ist bei solchen emphyteutischen Vergebungen ἐπὶ τρία πρόσωπα = etwa 100 Jahre) zu so billigem Zins hergegeben zu haben und man ruft nun die geistliche Gerichtsbarkeit an. Diese, zu jedem Dienst bereit, erklärt den Vertrag aus formalen Gründen (allgemeines Verbot, Kirchengüter auf längere Zeit auszutun) für nichtig und beruft sich im übrigen auf eine (uns nicht erhaltene) vorausgehende „Bitte" des Kaludes um Übertragung des Gutes in welcher dieser den Mönchen günstigere Bedingungen (Überlassung seines Testaments zur Nachlaßverwaltung, Rückfall des Gutes nach der 2. Person) vorgeschlagen hatte. Wir haben eine ähnliche Rechtsverdrehung schon in uns. n. 59/60 „Diplom." charakterisiert; dort handelt es sich ebenfalls um ein Gut des Klosters Iberon und ebenfalls um das Jahr 1295: Iberon soll offensichtlich durch Rückgliederung seiner früheren Dependancen wieder auf die Höhe gebracht werden.

Z. 1: τὰ κατὰ τὸν ἄ. Θεοφύλακτον κελλία: ein Teil des Palastes des Patriarchen, in dem wir um diese Zeit regelmäßig die synodalen Gerichtssitzungen stattfinden sehen (früher ἐν τοῖς Ἀλεξιακοῖς). Über die Verhältnisse des Patriarchenpalastes sind wir bisher nur ungenügend unterrichtet.

Z. 4: die δεσποτικοὶ ἄρχοντες sind die Beamten des Patriarchats, die ἐξωκατάκοιλοι ἄρχοντες; vgl. Demetriu a. a. O. — Zu δεσποτικός = patriarchal vgl. MM I, 350, 1.

Z. 5: die in Z. 13/4 wiederholte Versicherung, daß Iberon „wahrhaft" (also nicht nur dem Namen nach) ein Patriarchalkloster sei, deutet darauf hin, daß der Patriarch es mit allen Mitteln fördern will.

Z. 9: ἐπίσκοπος Ἐζοβῶν: das Bistum, mit welchem Iberon manche Fehde geführt hat, heißt sonst auch Ἐζιβά oder Ἐζιβαί; vgl. uns. n. 57, 4 Bem.

Z. 16: als Patriarchalkloster ist Iberon und seine Dependancen dem Machtbereich des örtlich zuständigen Bischofs völlig entzogen und kommemoriert in der Liturgie auch nur den Patriarchen. Dessen Exarchen (vgl. uns. n. 95, Bem. a.) üben die disziplinare Aufsicht und die Gerichtsbarkeit aus; vgl. de Meester, De monach. statu 107f. und 129; 135.

Z. 18: Eine Kirche H. Klemes in Thessalonike verzeichnet Tafrali, Topographie 187. Vgl. auch uns. n. 9, 32 v. J. 1357.

Z. 25: τὴν ἐπὶ τὸ κρεῖττον sc. ὁδόν.

Z. 27: ὡς ἐπιτρόπῳ: Der Neffe war als Treuhänder eingesetzt und wahrscheinlich zugleich als δεύτερον πρόσωπον. Er schaltete nun eigenmächtig mit den Nachlaßgütern und gab vor allem den Iberonmönchen keinen Einblick in die letztwilligen Verfügungen seines Oheims. Es kommt ihnen offenbar darauf an, daß Theodoros nicht einen beliebigen, ihnen nicht genehmen Nachfolger einsetzt und vorher das Gut wiederum herunterkommen läßt, sondern daß er die Verpflichtungen der Melioration erfüllt und auch das von Kaludes hinterlassene Vermögen dazu benutzt (vgl. Z. 38ff.).

Z. 31: ἔκδοσις: Zum Begriff vgl. uns. n. 59/60, 13/4 Bem.

Z. 32: γινώσκομεν: Dispositionsformel: „wir erkennen (als Recht)". — Die Emphyteuse, welche diese Vergebung an Kaludes darstellt, war den Klöstern nach justinianischem Recht verboten, im späteren Recht galt sie jedoch als erlaubt, wenn sie mit Zustimmung aller Mönche eines Klosters erfolgte (eine Klausel, welche unser oben genanntes Dokument vom Jahre 1264/5 ausdrücklich enthält!) und dem Kloster vorteilhaft war; vgl. Blastares, Syntagma bei Rhalles-Potles, Syntagma VI, 250.

Z. 33: die συγκατάβασις, d. h. der „Kompromiß", ist eine sehr beliebte Verfahrensweise bei den Byzantinern; vgl. uns. n. 102, 76. — τῷ mit den folgenden Infinitiven ist Dativus causae.

Z. 34: leider ist gerade diese Zeile stark zerstört, so daß sich die Begründung aus der „früheren Bitte" des Kaludes nicht mit Sicherheit ermitteln läßt.

Z. 41: σφραγῖδι... πιστωθέντα: Während hier das angekündigte Siegel fehlt (s. o.), ist uns ein solches bei der Iberonurkunde E.-A.-N. 58 mit der Aufschrift: χαρτοφύλαξ (?) τῆς ἁγιωτάτης..... Κυπριανός erhalten.

N. 101

Dieses Stück ist bei der Herstellung der Tafeln versehentlich hier eingereiht worden und gehört zwischen n. 93 und n. 94.

Brief des Patriarchen **Isaias** von Konstantinopel (1323—1334) für den Hieromonachos **Ignatios (Kalothetos)** vom **September 1330.**

Archiv: Lavra. E.-A.-N. 60.

Äußeres: EZ: sehr gut. Pergament. Länge 39 cm. Breite 27,5 cm. TT bräunlich. Unterschriftstinte bräunlich-grün schimmernd. Besiegelungsspuren fehlen.

Schrift: Zierliche Schönschrift, ähnlich der in der Kanzlei Andronikos' II. angewandten Schrift.

Diplomatisches: Die Urkunde bezeichnet sich als γράμμα (Z. 24); sie entbehrt der Intitulationszeile, der Volldatierung und der Namensunterschrift des Patriarchen. Da sie aus dem Inhalt nicht datierbar ist, kann sie nur aus den äußeren Merkmalen datiert und zugeteilt werden. Ein Blick auf uns. n. 94 lehrt, daß wir das Menologem des Patriarchen Isaias vor uns haben und das Stück demnach in das Jahr 1330 gehört. — Wir haben hier ein lehrreiches Beispiel vor uns, daß auch die Zuteilung von menologemdatierten Patriarchenurkunden, falls sie der Intitulationszeile entbehren, mitunter nur durch Vergleichung der äußeren Merkmale möglich ist. Das Kopialbuch B der Lavra enthält das Stück und bezeichnet es als eine Urkunde des Metropoliten von Zichna (S. 341f.). Durch diese Angabe irregeführt, hatten wir es zunächst ebenfalls hier eingereiht, um es als Beispiel einer menologemdatierten Metropolitenurkunde zu bringen, so daß daraus ein nach der Herstellung der Tafeln leider nicht mehr korrigierbarer Systemfehler entstanden ist. Diese Irrung lehrt uns aber auch zugleich die wichtige Tatsache, daß Menologemdatierung in geistlichen Urkunden, mindestens zu dieser Zeit, nur bei Patriarchenurkunden möglich ist. Wir verweisen hierzu auf die Fälschung vom Juni 1301 für die Metropolis Monembasia, wo gerade auch das angebliche Recht des Metropoliten, mit dem Menologem zu datieren, unter den in den echten Text hineingefälschten Vorrechten sich befindet: MM V, 159, 12; vgl. A. Heisenberg, Aus der Geschichte und Literatur der Palaiologenzeit, Mchn. '20, 32 und dazu, teilsweise berichtigend, Kaiserreg. n. 1897 sowie Dölger, Ein literarischer und diplomatischer Fälscher des 16. Jh.: Metropolit Makarios von Monembasia, in O. Glauning zum 60. Geburtstag, Festgabe ..., Lpz. '36, S. 27f.

Sprache und **Orthographie:** Die Sprache ist im allgemeinen einwandfrei; beachte jedoch wiederum den Ausdruck für den präsentischen Daueraspekt in Z. 1: κατέχων ἐστί; vgl. n. 100, „Sprache"; Z. 9: τοεξῆς; sonst ist die Orthographie tadellos.

Ausgabe: Unediert. Ohne Identifizierung erwähnt bei G. Rouillard, Byzantion 12 ('37) 110, A. 1.

Inhalt: Der Aussteller bestätigt dem Priestermönch Ignatios (Kalothetos), daß er über das ihm laut (früherer) Patriarchatsurkunde gehörige Kleinkloster H. Nikolaos bei Zichna frei verfügen und es nach seinem Tode samt allen Gerechtsamen gültig an andere übereignen kann.

\+ Ἐπεὶ ὁ τιμιώτατος ἐν ἱερομονάχοις κῦρ Ἰγνάτιος κατέχων ἐστι ||[2]διὰ π(ατ)ριαρχικοῦ γράμματος τὸ περὶ τὰ Ζύχνα π(ατ)ριαρχικὸν ||[3]μονύδριον τὸ εἰς ὄνομα τιμώμενον τοῦ ἁγίου καὶ ἐν ||[4]ἱεράρχαις παμμάκαρος καὶ θαυματουργοῦ Νικολάου ||[5]ὥστε καὶ ἐπ' ἀδείας ἔχειν, ἔνθα ἂν βούληται, παραπέμπειν ||[6]τοῦτο μετὰ τὴν αὐτοῦ ἀποβίωσιν, ἐδέησε δὲ προβῆναι εἰς ||[7]τοῦτο καὶ γράμμα τῆς ἡμῶν μετριότητος ἀσφαλείας ||[8]ἕνεκεν πλείονος, παρακελεύεται διὰ τοῦ παρόντος ||[9]καὶ ἡ μετριότης ἡμῶν κατέχεσθαι καὶ εἰς τοεξῆς ||[10]τὸ δηλωθὲν τοῦ ἁγίου Νικολάου μονύδριον μετὰ πάντ(ων) ||[11]τῶν αὐτοῦ δικαίων καὶ προνομίων παρὰ τοῦ αὐτοῦ ||[12]τιμιωτάτου ἐν ἱερομονάχοις κ(υρο)ῦ Ἰγνατίου ἐν πάσῃ τῇ ||[13]ζωῇ αὐτοῦ μηδεμίαν εὑρίσκοντος ἐπὶ τῇ κατοχῇ αὐτοῦ ||[14]καὶ τῶν ὑπ' αὐτὸ διενόχλησιν ἢ τὸν τυχόντα ἐμποδισμὸν ||[15]παρά τινος τῶν ἁπάντων, μετὰ μέντοι τὴν αὐτοῦ ἀποβί ||[16]ωσιν παραπέμπεσθαι τοῦτο παρ' αὐτοῦ, ἔνθα ἂν βούληται, ||[17]ἀκωλύτως παντάπασι καὶ ἀταράχως κατὰ τὴν ||[18]περίληψιν τοῦ προσόντος αὐτῷ, ὡς δεδήλωται, π(ατ)ρι ||[19]αρχικοῦ γράμματος. ὅθεν καὶ ὁ ἐπὶ τούτοις δι' ὄχλου ||[20]τούτῳ γενησόμενος γινωσκέτω, ὡς τὸ παρὰ τῆς ||[21]ἡμῶν μετριότητος βαστάσει τοῦ ἀφορισμοῦ ἐπιτί ||[22]μιον. τούτου γὰρ χάριν εἰς ἀσφάλειαν γέγονε καὶ ἀπε ||[23]λύθη καὶ τὸ παρὸν γράμμα τῆς ἡμῶν μετριότητος + ||[24]

μηνὶ σεπτ(ε)βρ(ί)ῳ (ἰνδ.) ιδ' +

Bemerkungen:

Ignatios, der zweifellos mit dem in uns. n. 94, 4/5 genannten Ignatios Kalothetos identisch ist, ist uns von dorther wohlbekannt. Hier sei nur noch bemerkt, daß das Kleinkloster H. Nikolaos τὰ Ῥουσάλια bei Zichna schon im Jahre 1259 Besitz der Lavra gewesen war (Kaiserreg. 1866: ungedrucktes Chrysobull Michaels VIII. für die Lavra); anscheinend war es dem Kloster in der Zwischenzeit verlorengegangen und wurde nun von Ignatios für dieses wieder erworben.

b) Bischofsurkunde

Die byzantinische Bischofsurkunde ist aus ähnlichen Gründen wie die Patriarchenurkunde ebensowenig diplomatisch erforscht wie diese. Eine Untersuchung in dieser Richtung dürfte auch noch weniger zu einheitlichen Ergebnissen kommen als dies bei der Patriarchatsurkunde der Fall ist. Nichtsdestoweniger ist die Bischofsurkunde im Mittelalter wie in der Türkenzeit von großer Bedeutung gewesen, insoferne in ihr eine der Haupttätigkeiten des Provinz-Bischofs, seine richterliche Tätigkeit, Ausdruck fand. Richterliche Befugnisse waren dem Bischof schon von Konstantin d. Gr. in Konkurrenz mit der weltlichen Gerichtsbarkeit übertragen worden; ihre Bedeutung hatte in dem Maße zugenommen, als die Bevölkerung sich im Mißtrauen gegen die Bestechlichkeit und Parteilichkeit der weltlichen Richter mehr und mehr unter die Fittiche des geistlichen Oberhirten flüchtete. Daß auch hier verhältnismäßig wenige Kopien und noch weniger Originale erhalten sind, dürfte daran liegen, daß die meisten Klöster von der Gewalt der Bischöfe eximiert waren; aus ihnen aber stammt nahezu der gesamte Bestand unseres Urkundenmaterials.

Wir veröffentlichen als Beispiel eine Gerichtsurkunde. Sie entspricht im ganzen den entsprechenden Formen und Formeln der weltlichen Gerichtsurkunde. Der Bischof unterzeichnet mit Namensunterschrift nach der für seinen Stand festen Formel: ὁ ταπεινὸς ἐπίσκοπος..... Der Text ist von einem Schreiber geschrieben, der sonst in der Regel einer der Episkopalkleriker der betr. Bischofskirche ist, die ja zugleich die amtlichen („kaiserlichen") Notare für die Bevölkerung sind. Hier dürfte der als Schreiber genannte Katablastes ebenso wie der mitunterzeichnete Chartophylax Prebyzianos, der den Bischof zweifellos in der Prozeßführung beraten hat, dem Klerus der unmittelbar benachbarten Metropolis Thessalonike angehören. Daß in bischöflichen Gerichtsurkunden einer oder in der Regel sogar mehrere Mitglieder des betr. Episkopalklerus mitunterzeichnen, lehren Beispiele wie Actes d'Esphigménou n. 16 (1358, Original), wo neben dem Bischof Matthaios von Eziba zwei Mitglieder seines Kapitels, der Megas Oikonomos und, wie in uns. Stück, der Chartophylax mitunterzeichnen, oder wie Actes de Chilandar n. 157 (1378, ebenfalls Original), wo neben dem Metropoliten von Zichna 2 Bischöfe seines Sprengels und wiederum Beamte seines Metropolitanklerus, darunter der Chartophylax, die Gerichtsentscheidung unterzeichnen, oder wie Actes de Zographou n. 39 (1357, ebenfalls Original), oder Actes de Chilandar n. 129 (1339, ebenfalls Original), wo wir in Urkunden der Metropoliten von Serrai, bzw. Thessalonike, ähnliche Verhältnisse vorfinden. Dagegen ist die Gerichtsentscheidung des Metropoliten Manuel von Milet für Patmos v. J. 1209 od. 1224 (MM VI, 153/6, ebenfalls Original) und diejenige des Bischofs Theodosios von Hierissos v. J. 1290 (ebenfalls Original: Mošin, Akti n. II, 2) von diesen allein unterzeichnet.

Mit diesen Angaben sind auch zugleich die meisten bekannten frühen Originale von Bischofsurkunden bereits nachgewiesen. Unterschriften von solchen, welche sie gelegentlich ihrer zweiten urkundlichen Haupttätigkeit, der Herstellung gültiger Kopien, geleistet haben, finden sich in uns. nn. 39—44.

N. 102

Bischöfliche Gerichtsurkunde des Bischofs **Meletios von Kampaneia** (btr. die von den Argyropuloi gepachteten Gärten) für das **Iberonkloster** vom **14. April 1421.**

Tafeln: 102 a = Z. 1—74; b = Z. 71—85; c = Rückseite Z. 86.

Archiv: Iberon. E.-A.-N. 105.

Äußeres: EZ: mäßig; oben abgerissen und an den Rändern beschädigt. Papier in 2 o/u geklebten Stücken zu 30,5 und 59,5 cm. Gesamtlänge 90 cm. Breite 41 cm. Klebevermerk auf der Rückseite (s. Text Z. 86).

Schrift: Etwas ungelenke und auch unschöne Gebrauchsschrift der Zeit. Die Unterschriften und der Klebevermerk sind in üblicher Weise verschnörkelt. Als Schreiber nennt sich der Notar Demetrios Katablastes.

Diplomatisches: Die Urkunde bezeichnet sich als σεκρετικὸν γράμμα (Z. 82); es handelt sich um eine Gerichtsentscheidung, welche der Bischof Meletios von Kampaneia, d. h. des unmittelbar westlich an das Stadtgebiet von Thessalonike („die Campagna") angrenzenden Bereiches, vermutlich als der für das Streitobjekt örtlich zuständige Bischof, gefällt hat. Er unterzeichnet als erster, seine Unterschrift ist aber verbunden mit derjenigen des Megas Chartophylax der Metropolis Thessalonike Nikolaos Prebyzianos, welcher offenbar der eigentliche Richter und rechtskundige Berater des Bischofs war (über das Amt des Megas Chartophylax an der H. Sophia in Konstantinopel vgl. uns. n. 100, 41 Bem.). Von ihm dürfte auch die Niederschrift des Datums in Z. 83 stammen. — Die Gerichtsentscheidung ist völlig nach dem Vorbild weltlicher Entscheidungen angelegt (vgl. uns n. 59). In dem oben abgerissenen Teil, der, nach den vermutlich ursprüng-

lich annähernd gleichen Maßen der beiden zusammengeklebten Papierstücke zu schließen, recht umfangreich gewesen sein dürfte, waren wohl, wie dort, die Namen der Teilnehmer aufgeführt, ähnlich wie uns in Z. 12ff. eine recht stattliche Anzahl von Personen aufgezählt wird, welche am Lokaltermin teilnahmen. Die Dispositio (Z. 62) wird in ganz gleicher Weise wie die weltlichen Entscheidungen eingeleitet: διαγινώσκομεν καὶ ἀποφαινόμεθα.

Sprache und **Orthographie:** Die Sprache ist sehr volkstümlich und ungebunden. Zahlreiche Vulgarismen wie Nomin. absol. (z. B. Z. 36), anakoluthischer Übergang von der 1. in die 2. Person (z. B. Z. 5/6), Tempusauflösung in Partizip + Hilfsverb (z. B. Z. 49: ἐπομνύμενοι ἦσαν) und andere volkstümliche Ausdrucksweisen begegnen, z. B. in Z. 29: τὸ πάκτος; Z. 41: εἰσῆξεν; Z. 23: ἔδιδον. Das Stück verdient für sich als Denkmal der Entwicklung der Volkssprache untersucht zu werden. Phonetisch ist die Namensform Διαγούπης Z. 14 st. Ἰαγούπης bemerkenswert (vgl. ngr. διατρός st. ἰατρός [G. Chatzidakes, Μεσαιωνικὰ καὶ Νεοελληνικά II, 313, dazu ngr. γιά st. διά]; Z. 32: κατηνάλωσαν, ferner τράφος st. τάφρος Z. 34 u. ö. (so auch uns. n. 59/60, 119 = Ausg. S. 256, 14 und Uspenskij-Beneševič, Vazelonosurkunden n. 146, 5 s. XV); endlich Z. 41: ἐμπ'άμφω st. ἐπ' ἄμφω; orthographisch ist der Text nicht frei von Versehen hinsichtlich des Itazismus und der Doppelkonsonanz. — Man beachte die Schreibungen Z. 3: ἂν; Z. 20 u. 65: μεταταῦτα; Z. 51: ἐξότου; Z. 60 u. 63: ἐξαρχῆς.

Ausgabe: Ioakeim Iberites, Ἡ Θεσσαλονίκη πρὸ 500 ἐτῶν, 1421—1921, Γρηγόριος Παλαμᾶς (Zeitschrift) 5 (1921) 844—851. — Der Text wird hier in extenso wiedergegeben: 1. weil die genannte Publikation schwer erreichbar ist; 2. weil der Text in vielfacher Hinsicht besonderes Interesse bietet; 3. weil die genannte Ausgabe zahlreiche Fehllesungen enthält, welche den Text z. T. unverständlich machen.

Inhalt: ..... Die Argyropuloi hatten im Jahre 1404, als Thessalonike unter die Herrschaft des byzantinischen Kaisers zurückkehrte (Z. 53; vgl. Z. 30), von dem damaligen Ekklesiarchen Theodulos des Iberonklosters und dessen Anhang unter den Mönchen im Zusammenhang mit den dort ausgebrochenen inneren Streitigkeiten und infolge der Abwesenheit des zum Bischof erhobenen, gegen die Interessen des Klosters gleichgültigen Abtes (Z. 64ff.) einen Gartenkomplex (κηποπεριβόλια: Z. 11 und oft) in der Nähe des Goldenen Tores von Thessalonike (Z. 50) gegen eine jährliche Pachtsumme von 30 Hyperpern erhalten; dieser hatte dem Kloster damals durch Parzellenverpachtung an kleine Gärtner einen Jahresertrag von 59½ Hyperpern (Z. 52) nebst Naturalleistungen und den sog. Samstagsabgaben (Z. 24) erbracht; die Argyropuloi hatten jedoch alsbald die Pachtsumme erhöht, den Pachtertrag allmählich auf jährlich 115 Hyperpern ungerechnet Naturalleistungen und Samstagsabgaben gebracht und die Gärten als ihr Eigentum zu betrachten begonnen. Die Iberonmönche bemühen sich nun die ertragreichen Gärten dem Kloster zurückzugewinnen, indem sie die Verpachtung des Jahres 1404 als ungesetzlich anfechten, da hier wider die Kanones ertragreiches Kirchen- und Klostergut ausgegeben worden sei, während die Kanones dies nur für ertraglose oder verfallene Grundstücke und auch dann nur zum Nutzen des Klosters gestatten, und zwar in der Form der Ausgabe an Einzelpersonen oder auf Emphyteuse (προσωπικῶς τε ἢ καὶ ἐμφυτευτικῶς: Z. 74). Die Argyropuloi sind diesen Bestrebungen bisher in der Weise begegnet, daß sie die Ladungen vor Gericht nicht beachtet haben. So hatte der Aussteller den Argyropuloi sagen lassen, daß die Angelegenheit vor Gericht entschieden werden müsse; sie möchten, da das Kloster Zeugen dafür anbiete, daß die Verwertung der Gärten durch die Argyropuloi auf Grund des von diesen erzielten hohen Ertrages und der Unterlassung entsprechender Pflege (βελτίωσις) durch diese eine (die Aufrechterhaltung des Vertrages nach den Kanones verbietende) Schädigung bedeute (Z. 3ff.), auch ihrerseits um Zeugen für einen Lokaltermin (bei den Gärten) bemüht sein, damit durch deren Aussagen die Angelegenheit gerichtlich geklärt werden könne. Bei einer weiteren Sitzung waren die Argyropuloi trotz zwei- und dreimaliger Ladung (διεμηνύθησαν: Z. 8) nicht vor Gericht (σέκρετον: Z. 8) erschienen, sondern hatten den Boten des Ausstellers gegenüber ungereimte Ausflüchte gebraucht; die Mönche dagegen waren erschienen und hatten den Aussteller gedrängt, den Prozeß zu beendigen. Auch auf erneute Ladung waren die Argyropuloi nicht erschienen. Über diese Unverfrorenheit ungehalten, hat nun der Aussteller den Lokaltermin bei den Gärten im Beisein zahlreicher hoher Beamter des Kaisers und dessen Sohnes, des Despoten (Andronikos) von Thessalonike, nämlich des Herrn Johannes Angelos Philanthropenos, Neffen des verstorbenen Kaisars, des Herrn Thomas Chrysoloras, des Herrn Demetrios Palaiologos Prinkeps, des Herrn Michael Palaiologos Krybitziotes, des Herrn Andronikos Metochites, des Herrn Angelos Trypomytes, des Herrn Theodoros Iagupes und anderer, anberaumt und dazu als wohlbeleumundete Zeugen die Gärtner Nikolaos Karbunes, Georgios Phrangopulos, Theologos Berduchas, Kyriakos Brachnos, Nikolaos Lebunes, Theodoros Makres, Kyriakos Kalothetos und Johannes Moschianos geladen (Z. 12ff.); er hat diese nach Belehrung über die Wichtigkeit ihres Eides befragt. Sie bekundeten einmütig, daß vor der Übernahme der Gärten durch die Argyropuloi Phrangopulos für seinen durch die Argyropuloi später in zwei Teile zerlegten Anteil 27 Hyperpern (Pacht) gezahlt hatte, Kalothetos

12 Hyperpern für den seinen, Theodoros Makres 3 für einen weiteren, der Sohn des Phrangopulos 10 Hyperpern für einen vierten und Maurommates 8 für einen fünften, zusammen jährlich 59½ Hyperpern; außerdem hatten sie jährlich zu liefern: 600 (Köpfe?) Gemüse; die Ernte von 12 Beeten Lauch; von 6 Beeten Rüben (δαυκία: Z. 23); 1800 Stück Zwiebeln; 1800 Stück Granatäpfel (ῥοΐδια: Z. 23), 6 (Esels-)Lasten Salat (Z. 23), 600 Stück Gurken, 300 Stück Kürbisse, 300 Stück Zuckermelonen („zahme Melonen" = καλὰ πεπώνια: Z. 24), sowie aus jedem Garten die üblichen Samstagsabgaben (σαββατιακά: Z. 24). Seit der Übernahme durch die Argyropuloi hätten diese aus der Gärtner-Teilpacht (ἀπὸ τοῦ μουρτάτου τοῦ κηπωροῦ) im ersten Jahre, als Demetrios Argyropulos die Gärten innehatte, für jenen ersten, nun in zwei Teile geteilten Garten 30 Hyperpern erhalten, für einen zweiten, von Phrangopulos und Karbunes gepachteten 14, für einen dritten von Theodoros Makres 6, für einen vierten vom Gärtner Kalothetos 16 und für einen fünften von Demetrios Maurommates 20, zusammen also 86 Hyperpern; dann sei zu verschiedenen Zeitpunkten die Pacht für die einzelnen Gärtner erhöht worden, so daß sie augenblicklich, nach 17 Jahren, 115 Hyperpern betrage, ungerechnet die bezeichneten Naturallieferungen. Da nun die Argyropuloi zwar sich geweigert hatten vor Gericht zu erscheinen, dagegen privat verbreiteten, sie hätten für die Pflege (σύστασις καὶ βελτίωσις: Z. 32) der Gärten 17 000 Aspern aufgewendet, hat sich der Aussteller auch um die Feststellung dieses Tatbestandes bemüht. Die oben genannten Zeugen haben bekundet, daß lediglich der Bewässerungsgraben im Osten des Komplexes verbreitert und zu Zeiten geleert und gereinigt worden sei; bezüglich der von den Argyropuloi behaupteten Vergrößerung des östlichen länglichen Grabens geben die Zeugen an, daß diese im Verlauf mehrerer Jahre durchgeführt worden sei und höchstens 1½ Beetbreiten (?) (σπαρτιαί: Z. 37) betrage, wobei noch der Acker, auf dem (die Verbreiterung des Gartenlandes) angelegt wurde, sowie das gegen den Strand zu anschließende Ackerland Eigentum des Klosters sei; dazu bekunden die Mönche, daß die Argyropuloi hierfür eine halbe Jahrespacht, also 15 Hyperpern, einbehalten hätten, während die sachverständigen Zeugen übereinstimmend angaben, daß die Argyropuloi für die Säuberung des östlichen Grabens, durch welchen allmählich die Wurzeln des Sumpfröhrichts in den an den Garten anschließenden Acker hineinwuchsen, und (die des) westlichen Grabens, welcher von den Argyropuloi ebenfalls zu verschiedenen Zeiten bearbeitet wurde, für beide Arbeiten zusammen also, 100 Arbeiter mit einem Taglohn von 4 Aspern einschließlich Verpflegung eingesetzt hätten, so daß die Ausgaben 400 Aspern betrügen (Z. 41f.).

In einer weiteren Sitzung zog der Aussteller noch Baufachleute heran, nämlich Andreas Kampanares, Argyros Xiphilinos und Georgios Monomachos, welche zu verschiedenen Zeiten Ausbesserungen (χρεῖαι: Z. 43) an den Brunnen und Wasserleitungen (ὑδροχετοί: Z. 44) der Gärten vorgenommen hatten. Kampanares gab an, daß er, nach dem Ersaufen eines Brunnens von den Argyropuloi zum Wiederaufbau herangezogen, zur Reinigung 10 Arbeiter und zum Ausbau 4 (gelernte) Handwerker nebst 20 Arbeitern eingesetzt und zur Verstrebung (?) (κατήνωμα: Z. 46) 2 Vierkanthölzer aufgewendet habe, im ganzen ein Betrag von 50 Aspern. Xiphilinos und Monomachos bekundeten, daß sie ebenfalls eine Vergrößerung an einem anderen Brunnen und an 7 Wasserleitungen vorgenommen, nämlich 5 alte ausgebessert und zwei neue angelegt hätten; sie hätten dazu 14 Maurerkellen (μυστρία: Z. 48) (Material?), 20 Arbeiter, 7 Eimer (κοιλά: Z. 48) Mörtel, 3 Kübel Muscheln, 5 Flaschen Leinöl und Hanf im Werte von 2 Aspern gebraucht, eine Rechnung von insgesamt 20 Aspern. All dies geschah in der 10. Indiktion (= 1416/7). Die Mönche gaben dazu an, daß die Argyropuloi die Steine zu dem Bau von einem Hause des Klosters nahe der Goldenen Pforte und im Hofe des H. Georgios bekommen hätten (Z. 49f.). So belaufen sich also die Aufwendungen zur Pflege der Brunnen und der offenliegenden (ὁρωμένων: Z. 56) Röhren im ganzen auf 59 Hyperpern und 4 Aspern (Z. 57).

Nach diesen Feststellungen hat der Aussteller die Argyropuloi nochmals geladen. Nur schwer zum Erscheinen zu bewegen, gaben sie an, nicht antworten und zu der Angelegenheit nichts sagen zu wollen. Der Aussteller glaubt den Prozeß nun beenden zu müssen und verkündet das Urteil (ἀποφαινόμεθα: Z. 62), daß die Iberonmönche im Rechte sind, weil die dolose (Z. 72) Verpachtung eines ertragreichen Gutes durch Theodulos ungesetzlich war und der jetzige Ertrag der Gärten in keinem Verhältnis steht zur Pachtsumme; das Kloster soll also die Gärten wiederum zu voller Verfügung besitzen (Z. 69). Aus Entgegenkommen (συγκατάβασις: Z. 76) wird weiter verfügt, daß auch die Argyropuloi von den Iberonmönchen mit keiner weiteren Klage belästigt werden sollen wegen der von diesen zum Schaden des Klosters erzielten Gewinne, wenn die Argyropuloi das Kloster ihrerseits nun in Ruhe lassen; sollte dies jedoch nicht der Fall sein, so ist das Kloster berechtigt von ihnen die Einkünfte der vergangenen 17 Jahre zu fordern, die eigentlich dem Kloster gehört hätten; dazu sollen die btr. Urkunden, welche die Argyropuloi als Rechtstitel

innehaben, ungültig sein. Dieses Urteil wird zum Nutzen der Seele der Argyropuloi beitragen, wenn sie aufhören das Kloster zu belästigen, statt daß sie vielmehr nach dem Beispiel so vieler frommer Christen diesem aus dem Ihrigen etwas weihen und stiften. Unterzeichnet vom Bischof Meletios von Kampaneia und dem Megas Chartophylax Nikolaos Prebyzianos von Thessalonike, geschrieben vom kaiserlichen Notar Demetrios Katablastes.

. . . [45 Buchst.] εἴπερ ἁπανταχοῦ . . . . . τοῦ λέγειν τ. . κα . . . . . πεῖ δευτέρ . . . [20 Buchst.] ||[2] . . . [27 Buchst.] αὐϑ(ένη)τ(η) ἡμ(ῶν) τῷ δεσπότ(η), εὐηργεϑήτησαν τοῦτο παρ' αὐτοῦ. ὧν ἀκηκοότες ἀεὶ τοῖς προτέρ[οις] αὐτ(ῶν) ἐπέμεναν . . . [20 Buchst.] ||[3] . . . [20 Buchst.] δίκαια νομίσαντες εἶναι διὰ τὴν τῶν ϑεί(ων) νόμ(ων) παρακέλευσιν τῶν σαφῶς καὶ ἀριδήλως κ(α)ταγο[ρευόν]τ(ων) ὡς, ἔνϑα ἂν ἡ πρ . . . [20 Buchst.] ||[4] . . . ιτο παρὰ τῆς δίκης ὀφείλει γίγνεσϑαι. εἴπομ(εν) τοῖς Ἀργυροπούλοις, ὡς, ἐπειδὴ οἱ μοναχοὶ διϊσχυρίζονται, ἔχειν μάρτυρ(ας) παρασχέσϑαι . . . [23 Buchst.] ||[5] καὶ εὐϋπολήπτους, οἵτινες ἐλάμβανον παρὰ τῆς μονῆς, ὅτε ἐν κατασχέσει αὐτ(ῆς) ἦν, κατ' ἔτος πακτικῶς τὰ κηποπεριβόλια, ὀφείλετε καὶ ὑμεῖς . . . . . παρ[αγενέσϑαι] ||[6] τοπικ(ῶς) ἐκεῖ καὶ μαρτυρήσωσι μετὰ τ(ῆς) προσηκούσ(ης) ἀσφαλεί(ας), τί μ(ὲν) παρεῖχεν ἕκαστος αὐτ(ῶν) ὑπὲρ ἑκάστου κηποπεριβολίου, ὅτε ἐδέσποζε τούτ(ων) ἡ μον(ὴ) καὶ ἐξ[εδίδου] αὐτά, τί δ' αὖϑις ||[7] ἐλαμβάνετε ὑμεῖς, ἐξότε προσωπικῶς ἐλάβετε ταῦτα, καὶ ἐξετασϑῶσι καὶ αἱ βελτιώσεις, ἅσπερ διϊσχυρίζεσϑε ποιῆσαι ἐν αὐτοῖς.'' ἐντεῦϑε[ν καὶ] εἰς ἑτέρ(αν) συνέλευσ(ιν) ||[8] τῆς κρίσ(εως) ἀπήντησαν μ(ὲν) οἱ μοναχοὶ εἰς τὸ σέκρετ(ον), διεμηνύϑησαν δὲ καὶ οἱ Ἀργυρόπουλοι καὶ δὶς καὶ τρίς, ἵνα συνέλϑωσιν ἡμῖν καὶ γένηται, ὅσον προὔφημεν ||[9] αὐτοῖς καὶ ὅσον ἔδοξε δίκαιον, οἱ δὲ οὐδαμῶς ἀφίκοντο, ἀλλ' ἐξέφευγον λέγοντες καὶ μηνύοντ(ες) διὰ τῶν ὑπηρετ(ῶν) ἡμ(ῶν) ἄλλα ἀντὶ ἄλλων. οἱ δὲ [μοναχ]οὶ ἀει . . . . καὶ ||[10] εἰς ἑκάστην συνέλευσιν ἡμ(ῶν) συνήρχοντο καὶ παρέδρευον εἰς τὸ σέκρετον διενοχλοῦντ(ες) καὶ ἐπικείμενοι ἡμῖν πέρ(ας) καὶ τομὴν γενέσϑ(αι) τῆς ὑποϑέσ(εως). καὶ πάλιν οἱ Ἀργυρόπουλοι ||[11] ἐμηνύοντο, αὐτοὶ δὲ τὰ εἰωϑότα αὐτ(οῖς) ἐποίουν. ἀνϑ' ὧν ἀγανακτίσαντες τὴν πολλ(ὴν) ἐπήρειαν αὐτῶν ἀφίγμεϑα τοπικῶς εἰς τὰ κηποπεριβόλια τῆς μον(ῆς) συμπαρόντ(ων) ἡμῖν καὶ ||[12] οὐκ ὀλίγ(ων) ἀρχόντ(ων) τῆς συγκλήτου τῶν οἰκείων τῷ κραταιῷ καὶ ἁγίῳ ἡμ(ῶν) αὐϑ(έν)τ(η) καὶ βασιλεῖ καὶ τῷ περιποϑήτῳ υἱῷ αὐτ(οῦ) τῷ πανευτυχεστάτ(ῳ) αὐϑ(έν)τ(η) ἡμῶν τῷ δεσπότῃ, τοῦ τε κυροῦ Ἰω(άνν)ου Ἀγγέλου ||[13] τοῦ Φιλανϑρωπηνοῦ τοῦ καὶ ἀνεψιοῦ τοῦ ἀοιδίμου καὶ μακαρίτου καίσαρος, τοῦ Χρυσολωρᾶ κυροῦ Θωμᾶ, τοῦ Παλαιολόγ(ου) κυροῦ Δημητρίου τοῦ Πρίγκιπος, τοῦ Παλαιολόγ(ου) κυροῦ Μι(χα)ὴλ ||[14] τοῦ Κρυβιτζιώτου, τοῦ Μετοχίτου κυροῦ Ἀνδρονίκου, τοῦ Ἀγγέλου κυροῦ Μιχ(α)ὴλ τοῦ Τρυπομμίτη καὶ τοῦ Διαγούπη κυροῦ Θεοδώρου καὶ ἑτέρ(ων). καὶ παρήγαγον οἱ μοναχ(οὶ) μάρτυρας ἀν(ϑρώπ)ους καλ(οὺς), ||[15] κηπωροὺς ἀνεπιλήπτους, Νικόλαον τὸν Καρβούνην, Γεώργ(ιον) τὸν Φραγγόπουλον, Θεολόγ(ον) τὸν Βερδούχαν, Κυριακὸν τὸν Βραχνόν, Νικόλαον τὸν Λεβού[νην], Θεόδωρον τὸν ||[16] Μακρῆν, Κυριακὸν τὸν Καλόϑετ(ον) καὶ Ἰω(άννην) τὸν Μοσχιανόν, οὕστινας πρῶτον μ(ὲν) παρῆνέσαμ(εν) καὶ ἐνουϑετήσαμ(εν), οἷας μερίδος μ(ὲν) τεύξονται [παρὰ] ϑ(εο)ῦ [ἐν τῷ] ἀτελεύτῳ ||[17] καὶ μέλλοντι αἰῶνι ἐκείνῳ οἱ καλῶς βιοῦντες καὶ τὴν ἀλήϑειαν λέγοντες καὶ ὁμολογοῦντες καὶ ἀνακαλύπτοντες περὶ παντὸ(ς) πράγμ(α)τ(ος) καὶ μάλιστα περὶ πραγμ(ά)τ(ων) καὶ ||[18] ὑποϑέσ(εων) ἀμφιβαλομ(ένη)(ων), οἷας δὲ οἱ διὰ χάριν ἢ φιλίαν ἢ ἔχϑραν ἢ κέρδη ἢ ἄλλας τινὰς ἀφορμὰς ὑπαιτίους περικαλύπτοντες καὶ συσκιάζοντες τῷ ψεύδει τ(ὴν) ἀλήϑει(αν), ||[19] ἔπειτα δὲ ἠρωτήσαμ(εν) αὐτοὺς μεϑ' ὅρκου ἀσφαλοῦς εἰπ(εῖν), ὅσον συνίσασιν εἰς τὴν προκειμ(έν)ην ἀρτί(ως) ὑπόϑεσ(ιν). καὶ ἐμαρτύρησαν ἅπαντες ὡς ἀφ' ἑνὸ(ς) στόμ(α)τος, ὅτι, πρὸ τοῦ κατασχεῖν ||[20] ταῦτα τοὺς Ἀργυροπούλους προσωπικῶς, παρεῖχεν ὁ Φραγγόπουλος εἰς τὸ κηποπεριβόλι(ον), ὅπερ διηρέϑη μεταταῦτα παρὰ τῶν Ἀργυροπούλ(ων) εἰς δύο, (ὑπέρ)π(υ)ρα εἰκοσιεπτὰ ἥμισυ. καὶ εἶχ(εν) ||[21] ὁ Καλόϑετος ἕτερον κῆπον καὶ ἐδίδου (ὑπέρ)π(υ)ρα δώδεκα. κατεῖχε καὶ Θεόδωρος ὁ Μακρῆς ἕτερον κῆπον διδοὺς κατ' ἔτος (ὑπέρ)π(υ)ρα τρία καὶ κατεῖχε καὶ ὁ υἱὸς τοῦ Φραγγοπούλου ἕτερ(ον) ||[22] τέταρτον κῆπον διδοὺς κατ' ἔτος (ὑπέρ)π(υ)ρα δέκα. κατεῖχε καὶ ὁ Μαυρομμ(ά)τ(ης) πέμπτον κῆπον διδοὺς κατ' ἔτος (ὑπέρ)π(υ)ρα ὀκτώ, (ὁμοῦ) (ὑπέρ)π(υ)ρα πεντηκονταεννέα ἥμισυ, ἔδιδον δὲ κατ' ἔτος καὶ ||[23] λάχανα ἑξακόσια, πράσων πρασιὰς δώδεκα, δαυκίων πρασιὰς ἕξ, σκόροδα χίλια ὀκτακόσια, κρόμμυα χίλια ὀκτακόσια, ῥοΐδια χίλια ὀκτακόσια, μαϊουνί(ων) γομάρ(ια) ||[24] ἕξ, τετράγκουρα ἑξακόσια, κολοκύνϑια τριακόσια, πεπώνια καλ(ὰ) τριακόσ(ια) καὶ ἐξ ἑκάστου περιβολίου τὰ συνήϑη σαββατιατικά. ἀφ' οὗ δὲ ἔλαβον οἱ Ἀργυρόπουλοι τ(οὺς) ||[25] κήπους, ἐμαρτύρησ(αν) πάλιν οἱ ἄνω δηλωϑέντες μάρτυρες, ὅτι ἔλαβον οἱ Ἀργυρόπουλοι ἀπὸ τοῦ μουρτά(του) τοῦ κηπωροῦ κ(α)τ(ὰ) τὸν πρῶτ(ον) χρόν(ον) καὶ Δημητρ(ίου) τοῦ Ἀργυροπούλου (ὑπέρ)π(υ)ρα

---

[11] l. ἀγανακτήσαντες ||[14] l. Τρυπομύτη ||[18] l. ἀμφιβαλλομένων

Lesarten von Ioakeim Iberites, Ἡ Θεσσαλονίκη πρὸ 500 ἐτῶν, 1421—1921, Γρηγόριος Παλαμᾶς 5 (1921) 844—851: [2] ἡμῶν fehlt ||[3] διαγορευόντων ||[4] τὰ παρὰ ||[5] αὐτῶν ||παραγενέσϑαι fehlt ||[6] ἐξεδίδουν ||[7] ἐν αὐτοῖς fehlt ||[8] διεμαρτυρήϑησαν ||[9] ἡμῖν ||ἀντ' ||ἀείποτε ||[10] συνελεύσιε ||περὶ καὶ ||[12] κυρίου ||Ἀγγέλλου ||[13] Καίσαρος ||κυρίου ||κυρίου ||Πρίγκηπος ||κυρίου ||Μανουὴ lst. Μιχαὴλ ||[14] Μετοχίου ||κυρίου ||κυρίου ||Μανουὴλ st. Μιχαήλ ||Διαγουπῆ κυρ ||μάρτ. αὐτῶν ἀνϑρ. ||[15] κηπουροὺς ||Λεβαντὴν ||[20] ἡμ. καὶ κατεῖχε ||[22] ἐν ὅλῳ st. ὁμοῦ ||[25] Μουρτὸς τοῦ κηπηροῦ

τριάκοντα ||[26] ἔνεκ(εν) τοῦ πρώτου, τοῦ κήπου τοῦ διαιρεθ(έν)τος παρὰ τῶν ᾽Αργυροπούλ(ων) εἰς δύο. κατεῖχε καὶ ὁ Φραγγόπουλος καὶ ὁ Καρβούνης δεύτερον κῆπον παρέχοντες τοῖς ᾽Αργυροπούλ(οις) ἀπὸ τοῦ (πρώτ)ου ||[27] χρόνου κατ᾽ ἔτος (ὑπέρ)π(υ)ρα δεκατέσσαρα. ἔλαβε καὶ Θεόδωρος ὁ Μακρῆς τρίτ(ον) κηποπεριβόλιον διδοὺς ἀπὸ πρώτου χρόνου τοῖς ᾽Αργυροπούλοις (ὑπέρ)π(υ)ρα ἕξ. ἔλαβε Καλόθετος ὁ κηπωρὸ(ς) ||[28] τὸν τέταρτον κῆπον παρέχων κατ᾽ ἔτος ἀπὸ πρώτου (ὑπέρ)π(υ)ρα δεκαέξ. ἔλαβε καὶ Δημήτρ(ιος) ὁ Μαυρομμ(ά)τ(ης) πέμπτον κῆπον καὶ ἔδωκ(εν) ἀπὸ πρώτου χρόνου (ὑπέρ)π(υ)ρα εἴκοσι, (ὁμοῦ) (ὑπέρ)π(υ)ρα ὀγδοηκονταὲξ ||[29] τοῦ πρώτου χρόνου. διαφόρως δὲ καὶ κατ᾽ ἔτος παρὰ τ(ῶν) αὐτ(ῶν) προσώπ(ων) αὐξανόμ(εν)(ον) τὸ πάκτος ἀνεβιβάσθη, ὅσον εὑρέθη τοῦ παρόντος χρόνου (ὑπέρ)π(υ)ρα ἑκατὸν πεντεκαίδεκα ἄνευ τῶν λαχάν(ων), τῶν πεπώ ||[30] νί(ων), τῶν ροϊδί(ων) καὶ τῶν ἄλλων πάντ(ων) τῶν προαναγεγραμμ(έν)(ων) τῶν παρὰ τῶν ᾽Αργυροπούλ(ων) λαμβανομ(έν)(ων). κατείχοντο δὲ παρ᾽ αὐτῶν οἱ τοιοῦτοι κῆποι χρόνους ἑπτακαίδεκα. καὶ ταῦτα μ(ὲν) οὕτ(ως) ||[31] ἐμαρτυρήθησ(αν) καὶ ἐξητάσθησ(αν). ἐπεὶ δὲ οἱ ᾽Αργυρόπουλοι οὐκ ἠθέλησαν μεθ᾽ ἡμ(ῶν) παραγενέσθ(αι) καὶ ἀκοῦσαι τὰς μαρτυρί(ας) καθὼς πολλάκις προείπομ(εν), ἀλλ᾽ ἐκτὸς τοῦ σε ||[32] κρέτου καὶ ἐν γωνίᾳ διεφήμιζον, ὅτι ἑπτακαίδεκα χιλιάδας ἄσπρων κατηνάλωσαν εἰς σύστασ(ιν) καὶ βελτίωσ(ιν) τῶν κτημ(ά)τ(ων) τῆς μον(ῆς), ἐπολυπραγμονήσαμ(εν) καὶ πολὺν λόγ(ον) ἐποιησά ||[33] μεθα καὶ περὶ τούτου. καὶ ἐμαρτύρησαν οἱ ἄνωθ(εν) δηλωθ(έν)τες μάρτυρες, ἐπειδὴ οἱ αὐτοὶ κατεῖχον καὶ ἐνήργουν τὰ κτήμ(α)τα τῆς μον(ῆς) δεσποζούσ(ης) αὐτ(ῶν) αὐτ(ῆς) καὶ αὖθις τῶν ᾽Αργυροπούλ(ων) ||[34] ἐν κατασχέσει αὐτ(ῶν) γεγονότ(ων) καὶ εἰδότες καὶ βλέποντες οἱ τοιοῦτοι μάρτυρες τὰ παρ᾽αὐτ(ῶν) βελτιούμενα, ὅτι ὁ πρὸ(ς) ἀνατολὰς τοῦ κηποπεριβολίου τράφος ἦν κεχωσμέν(ος) εὐρὺς ||[35] καὶ ἐκενώθη ἀνακαθαρθεὶς διαφόροις καιροῖς παρὰ τῶν ᾽Αργυροπούλ(ων) εἰς βελτίωσιν τοῦ κήπου. ὡσαύτ(ως) ἐμαρτύρησαν οἱ αὐτοὶ περὶ τοῦ πρὸ(ς) μεσημβρίαν τῶν κηποπεριβολί(ων) μεγάλου ||[36] τράφου καὶ αὐξήσ(εως), ἅπερ ἔλεγον οἱ ᾽Αργυρόπουλοι πεποιηκέν(αι), ὅτι, ὅσον προσηύξησαν ἐν διαφόροις ἔτεσι κατά τε μῆκος καὶ πλάτος μεγαλεπίμηκες ὂν μόλις ἐστὶ ποσού ||[37] μενον σπαρτιᾶς καὶ ἡμισεί(ας), καὶ τὸ χωράφιον, ἐν ᾧ ὁ τράφος ἐγεγόνει, καὶ τὸ ἐκτὸ(ς) τοῦ τοιούτου τράφου χωράφιον τὸ πρὸ(ς) τὸν αἰγιαλὸν ἀφορῶν τυγχάνει ὂν τῆς μονῆς. καὶ ||[38] ἐπληρωφόρησαν οἱ μοναχοὶ προσηκόντ(ως), ὅτι ἕνεκ(εν) τοῦ τοιούτου τράφου παρυπεκράτησαν οἱ ᾽Αργυρόπουλοι ἀπὸ τοῦ χρονικοῦ πάκτου τῆς μονῆς ἐξαμηνιαῖον ἓν ἤτοι ||[39] (ὑπέρ)π(υ)ρα πεντεκαίδεκα, διέκριναν δὲ καὶ εἶπον οἱ ἄνωθ(εν) διαβεβαιούμενοι μεθ᾽ ὅρκου ἀπὸ συλλογῆς ὡς πρακτικοὶ καὶ ἔμπειροι τῶν τοιούτ(ων) κατ᾽ ἐνώπι(ον) καὶ τ(ῶν) μεθ᾽ ἡμ(ῶν) συμπαρόντ(ων) ||[40] ἀρχόντων, ὅτι εἰς καθαρισμ(ὸν) τοῦ πρὸ(ς) ἀνατολὰς τράφου τ(ῶν) κηποπεριβολί(ων), δι᾽οὗ μετὰ μικρ(ὸν) εἰσήχθησαν αἱ ῥίζαι τῶν καλάμων καὶ ἀνεφύησαν κάλαμοι εἰς τὸ τοῦ κήπου χωράφιον, ||[41] καὶ πρὸς τὸ μεσημβρινὸν μέρος τοῦ αὐτοῦ κήπου, ἔνθα διενηργήθη ὁ τράφος διαφόρως παρὰ τῶν ᾽Αργυροπούλων, ἐμπ᾽ ἄμφω ταῦτα εἰσῆξεν ἐργάτας ἑκατὸν καὶ [ὧν ὁ μι] ||[42] σθὸς ἑκάστου καθ᾽ ἑκάστην ἡμέραν ἄσπρ(α) τέσσαρα ἤτοι (ὁμ)οῦ διὰ πάντ(ων) πᾶσα ἡ ἔξοδος αὐτ(ῶν) ἄσπρ(α) τετρακόσ(ια) ἀναλόγ(ως) ὡς πρὸ(ς) ἄσπρ(α) τέσσαρα ὁ ὁλημερηνὸ(ς) ἐργάτης μετὰ τῆς τροφῆς αὐτοῦ. ἐπὶ τούτοις ||[43] εἰς ἄλλην συνέλευσιν τῆς κρίσ(εως) παρήγαγον ἔμπροσθ(εν) ἡμ(ῶν) ἄνδρας οἰκοδόμους, τὸν ᾽Ανδρέαν τὸν Καμπανάρην, τὸν ᾽Αργυρὸν υἱὸν τοῦ Ξυφιλίνου καὶ Γεώργ(ιον) τὸν Μονομάχ(ον), οἵτιν(ες) ||[44] ἔκτισαν διαφόρως τινὰς χρεί(ας) τῶν ἐν τοῖς κήποις φρεάτ(ων) καὶ ὑδρωχυτῶν. ἐρωτηθ(έν)τες δὲ παρ᾽ ἡμ(ῶν) μετὰ τῆς προσηκούσης ἀσφαλεί(ας) ὁ μὲν ᾽Ανδρέ(ας) ὁ Καμπανάρης ἐμαρτύρησεν, ||[45] ὅτι βυθισθέντος ἑνὸς φρέατος τῶν κήπ(ων) προσεκλήθη παρὰ τῶν᾽Αργυροπούλ(ων) ὡς τεχνίτης ἀνακτίσαι καὶ κατασκευᾶσαι αὐτὸ καὶ ἔβαλλεν εἰς ἀνακάθαρσ(ιν) ἐργάτ(ας) δέκα καὶ εἰς ||[46] τὸ κτίσμα τεχνίτ(ας) τέσσαρας καὶ ἐργάτ(ας) εἴκοσι καὶ εἰς κατήνωμα τοῦ φρέατος ξύλα τετράγωνα δύο, ὡς γινομένης τῆς τούτ(ων) ἁπάντ(ων) ἐξόδου ἄσπρ(α) ἑκατὸν πεντήκοντα. ἐμαρτύρη ||[47] σαν δὲ ὅ τε ᾽Αργυρὸς ὁ υἱὸς τοῦ Ξυφιλίνου καὶ Γεώργ(ιος) τοῦ Μονομάχου, ὅτι ἔκτισαν καὶ ἐποίησαν καὶ αὐτοὶ αὔξησ(ιν) τινὰ ἑτέρου φρέατος καὶ ὑδρωχυτ(ούς) ἑπτά, τοὺς μ(ὲν) δύο καινούς, ||[48] τοὺς δὲ πέντ(ε) παλαιοὺς ὄντ(ας) ἀνεκαίνισ(αν), ἀνέκτισαν δὲ πάντ(α) ταῦτα διὰ μυστρί(ων) τεσσαρεσκαίδεκα καὶ ἐργατ(ῶν) εἴκοσι καὶ ἀσβέστου κοιλ(ῶν) ἑπτὰ καὶ ὀστράκου κοιλ(ῶν) τριῶν καὶ λαγινίου ||[49] ἑνὸς λινελαίου καὶ καναβίου ἄσπρ(ων) δύο, ὧν ἡ ἔξοδος πάντ(ων) ἐστὶν (ὑπέρ)π(υ)ρα εἴκοσι. καὶ γέγονε ταυτὶ πάντ(α) κ(α)τ(ὰ) τὴν δεκάτ(ην) (ἰνδικτιῶνα). καὶ ἐπομνύμενοι ἦσαν οἱ μοναχοί, ὅτι τῶν τοιούτ(ων) κτισμ(ά)τ(ων) ||[50] τὰς πέτρας ἔλαβον οἱ ᾽Αργυρόπουλοι ἀπό τινος οἰκήμ(α)τος τῆς μονῆς κ(α)τ(ὰ) τὴν γειτονί(αν) τῆς Χρυσῆς καὶ ἐντὸ(ς) τῆς αὐλῆς τοῦ ἁγίου Γεωργίου. καὶ ταῦτα μ(ὲν) πάντα, δηλαδὴ τά τε παρὰ τῆς ||[51] μονῆς λαμβανόμ(εν)α εἰσοδήμ(α)τα, ὅτε ἦν ἐγκρατὴς αὐτ(ῶν) καὶ τὰ παρὰ τῶν ᾽Αργυροπούλ(ων) αὖθις λαμβανόμ(ε)να, ἐξότου καιροῦ ἐγένοντο ἐν κατασχέσει αὐτ(ῶν), ἐξητάσθησαν μετὰ τῆς προση ||[52] κούσ(ης) ἀσφαλεί(ας) διὰ τῶν δηλωθέντ(ων) μαρτύρων εἰς πᾶσαν τὴν ἀλήθειαν, ἤγουν, ὅτι ἡ μὲν

---

[6] l. ἐπληροφόρησαν || [41] l. ἐπ᾽ ἄμφω || [42] l. ὁλημερινὸς || [44] ὑδροχετῶν || [45] l. κατασκευάσαι || ἔβαλεν || [47] l. ὑδροχετούς || [48] l. λαγηνίου || [51] l. ἐξ ὅτου

Ib.: [26] ἓν ἐκ τ. πρ. st. ἕνεκεν τ. πρ. ||[27] πρώτου χρότου χρόνου || κηπηρὸς ||[28] ἐν ὅλῳ st. ὁμοῦ ||[30] κατείχοντο — ἑπτακαίδεκα fehlt ||[32] γωνίαις ||[33] ἀντ᾽ αὐτῶν st. αὐτῶν αὐτῆς ||[35] ἐστενώθη ||[36] στενοεπίμηκες ||[37] σπυρειᾶς st. σπαρτιᾶς || [37] πρὸς αἰγ. ||[38] ἕνεκα || παρεπεκράτησαν ||[41] διενεργήθη ||[42] ποσουμένη st. ὁμοῦ ||πᾶσα fehlt ||[42] ἀναλ. καὶ πρ. ||αὐτοῦ fehlt ||[45] ἀνακρίσαι || ἔβαλεν || ἐργατικὰ δέα ||[46] τεχνιτικὰ ||ἐργατικὰ ||[47] ὑδροχύτας ||[48] ἀνεκαίνισε ||[49] τῶν τούτων

μονὴ ἐλάμβανε κατ᾽ ἔτος χάριν πάκτου τῶν κηποπεριβολί(ων) αὐτ(ῆς) (ὑπέρ)π(υ)ρα πεντήκοντα ἐννέα ἥμισυ, ||[53] οἱ δὲ
᾽Αργυρόπουλοι, ἀφ᾽ οὗ παρέλαβον αὐτὰ παρὰ τῆς μονῆς δι᾽ ἐκδόσεως τοῦ δηλωθ(έν)τος ἐκκλησιάρχου καὶ τ(ῶν) σὺν
αὐτῷ πρὸ χρόν(ων) ἑπτακαίδεκα καὶ ἐξ οὗ εὐδοκίᾳ θ(εο)ῦ ὑπὸ τὴν ||[54] ἐπικράτειαν τοῦ κρατ(αι)οῦ καὶ ἁγίου ἡμ(ῶν)
αὐθ(έν)του καὶ βασιλ(έως) ἀποκατέστη ἥ τε παροῦσα πόλις καὶ τὰ τῶν Ῥωμαί(ων) πραγμ(ά)τ(ων), εἶχε πρόσοδον ἐξ
αὐτ(ῶν) κ(α)τ(ὰ) μ(ὲν) τὸν πρῶτον χρόν(ον) (ὑπέρ)π(υ)ρα ὀγδοήκον||[55]ταέξ, τοὺς δὲ λοιποὺς ηὐξήθη κ(α)τ(ὰ) μικρ(ὸν)
καὶ διαφόρως εἰς (ὑπέρ)π(υ)ρα ἑκατὸν πεντεκαίδεκα ἄνευ τῶν σαββατιατικ(ῶν) καὶ τῶν ἑτέρ(ων) συνήθ(ων)
δικαί(ων) τῶν προαναγεγραμμ(έ)ν(ων), ||[56] ἅπερ εἶχε καὶ ἡ μον(ή), ὡσαύτ(ως) δὲ ἀνεφάνισαν καὶ αἱ καταβληθεῖσαι
πᾶσαι ἔξοδοι τῶν ᾽Αργυροπούλ(ων) διὰ τῶν κτισμ(ά)τ(ων) τεχνιτ(ῶν) τῶν τε δύο φρεάτ(ων) καὶ τῶν ὁρωμ(έ)ν(ων)
ὑδρωχυτῶν ||[57] γινομ(έ)ν(ων) (ὁμ)οῦ διὰ πάντ(ων) (ὑπέρ)π(υ)ρα πεντηκονταεννέα καὶ ἄσπρ(α) τέσσαρα. πανταχόθεν
τοίνυν τοῦ δικαίου ἀναφανέντος, ἐπεὶ πολλὴν βλάβην καὶ ζημί(αν) εὕρομ(εν) τὴν μον(ὴν) ὑποστῆναι καὶ ||[58] βουλόμενοι
πέρ(ας) δοῦναι τῇ τοιαύτ(ῃ) ὑποθέσει, ᾠήθημεν, ἵνα μεταπεμψώμεθα αὖθις τοὺς ᾽Αργυροπούλους εἰς τὸ σέκρετ(ον) καὶ
ἀκούσωσιν, ὅπως προέβη ἡ ἐξέτασις, ||[59] ὡσὰν εἴπωσιν εἴ τι ἄρα ἔχουσιν εἰπ(εῖν) ἰσχυρόν, ὃ δὴ καὶ πεποιήκαμ(εν). μόλις
τε οὖν καὶ μετὰ πολλ(ὰ) μηνύμ(α)τα εἰς τὸ σέκρετ(ον) ἀφίκοντο, ἡμ(ῶν) δὲ εἰρηκότ(ων) αὐτοῖς πολλάκις ||[60] ὥστε
ἀπολογήσασθαι περὶ τῆς τοιαύτ(ης) ὑποθέσ(εως) καὶ ὧν ἀνεφάνη μετ᾽ ἐξετάσ(εως) καὶ μαρτυρί(ας) οὐδὲν ἕτερον ἀπεκρί-
ναντο ἢ ὅπερ προέφθασαν ἐξαρχῆς εἰρηκότες, ||[61] καὶ μᾶλλον, ὅτι· οὐκ ἀπολογούμεθα καὶ ὅτι· οὐκ ἔχομ(εν) τι λέγειν
περὶ τῆς τοιαύτης ὑποθέσ(εως). ἀλλ᾽ ἡμεῖς ἀνάγκην ἔχοντες, ὅσον εὑρέθη δίκαιον διὰ μαρτύρων ἄπαρα ||[62] γράπτων καὶ
εὐϋπολήπτων καὶ μετ᾽ ἐξετάσεως ἀκριβοῦς καὶ καθαρᾶς ἀποδοῦναι τῇ μον(ῇ), διαγινώσκομ(εν) καὶ ἀποφαινόμεθα, ὡς,
ἐπειδὴ τὰ μ(ὲν) κτήμ(α)τ(α) τῆς μον(ῆς) ||[63] ἦσαν ἐνεργούμ(ε)να καὶ βελτιούμ(ε)να ἐξαρχῆς καὶ πρόσοδον εἶχεν ἐξ
αὐτ(ῶν) ἱκανήν, ἐλάμβανε γὰρ κατ᾽ ἔτος ἀνελλιπῶς (ὑπέρ)π(υ)ρα πεντηκονταεννέα ἥμισυ καὶ τὰ δια||[64]ληφθ(έν)τα
λοιπὰ δίκαια, καθὼς ἀνεφάνη ἄνωθ(εν) διὰ μαρτύρων, ὁ δὲ ἱερομόναχος κῦρ Θεόδουλος ὁ δηθ(εν) τῆς μον(ῆς) ἐκκλη-
σιάρχης γεγονὼς φθόνῳ τοῦ δαίμονος ||[65] δι᾽ ἔριν καὶ φιλονεικίαν τῆς συμβᾶσαν αὐτοῖς καὶ τῆς ἀποδημί(ας) τοῦ μετα-
ταῦτα ἑτέρου γεγονότος καθηγουμ(έ)νου τοῦ καὶ ἐπισκόπου καὶ μηδαμῶς τοῦ συμφέροντος τ(ῆς) μον(ῆς) ||[66] φροντίσας
πρὸ(ς) τὸ ἀποκερδᾶναι αὐτὸς καὶ χρηματίσασθαι ἱκανῶς εἰς βλάβην καὶ φθορὰν τῆς μον(ῆς), ὡς δείκνυται ἀριδήλως
καὶ ἀπ᾽αὐτῆς τ(ῆς) πράξεως, ἐξέδοτο τὰ ||[67] κτήμ(α)τα τῆς μονῆς τοῖς ᾽Αργυροπούλοις μετὰ τινῶν μοναχῶν κατὰ πάντα
ὑπηκόων ὄντων τῇ βουλ(ῇ) καὶ τῇ θελήσει καὶ τῇ ὀρέξει ἐκείνου καὶ ἠλλάξαντο τὰ πεντηκονταεννέα ||[68] ἥμισυ (ὑπέρ-
πυρ)α, ἅπερ εἶχεν ἡ μον(ὴ) κατ᾽ ἔτος ἀπὸ τῶν κτημ(ά)τ(ων) αὐτῆς ἕνεκ(εν) τῶν τριάκοντα (ὑπερπύρ)(ων) τῶν παρὰ
τῶν ᾽Αργυροπούλ(ων) νυνὶ δεδομ(έ)ν(ων) κατ᾽ ἐνιαυτ(όν), μᾶλλον δὲ τὰ ἑκατὸν πεντε ||[69] καίδεκα τὰ παρὰ τῶν ᾽Αργυρο-
πούλ(ων) κατ᾽ ἔτος καρπούμ(ε)να ἐκ πολλ(ῶν) ἐτῶν ἕνεκ(εν) τῶν τριάκοντα καὶ τῶν ἄλλων προρηθ(έν)τ(ων) δικαί(ων),
ἵν᾽ ἔχῃ ἡ διαληφθεῖσα σε(βασμία) καὶ ἱερὰ βασιλικ(ὴ) ||[70] μεγάλ(η) μον(ὴ) τῶν ᾽Ιβήρ(ων) ἀπὸ τοῦ νῦν καὶ εἰς τοὺς ἑξῆς
ἅπαντας καὶ διηνεκεῖς χρόνους τὰ κηποπεριβόλια αὐτῆς κ(α)τ(ὰ) τελεί(αν) δεσποτείαν καὶ ἀναφαίρετ(ον) κυριότ(η)τα καὶ
ποιῇ ἐπ᾽αὐ ||[71] τοῖς πᾶν, ὅπερ ἐστὶν αὐτ(ῇ) βουλητόν, ἀνενοχλήτως καὶ ἀδιασείστως ἀπό τε τῶν ᾽Αργυροπούλ(ων) καὶ
παντὸς τοῦ μέρους αὐτ(ῶν), ἐπειδὴ παντάπασι παρὰ τοὺς θείους καὶ φιλευ ||[72] σεβεῖς νόμους καὶ παρ᾽ αὐτοῦ τοῦ θ(εο)ῦ
δίκαιον καὶ μᾶλλον, ὅτι καὶ μετὰ δόλου ἐγεγόνει ἡ προσωπικὴ συμφωνεία, ἣν ἐποίησεν ὁ ἱερομόναχος κῦρ Θεόδουλος
καὶ ||[73] οἱ σὺν αὐτῷ μοναχοὶ πρὸς τοὺς ᾽Αργυροπούλους. οἱ γὰρ θεῖοι καὶ φιλευσεβεῖς νόμοι ἐκεῖνα τὰ κτήμ(α)τα τῶν
ἱερ(ῶν) καὶ εὐαγ(ῶν) οἴκων προτρέπουσιν ἐκδιδόναι οἱστισ̣ι̣ν̣οῦν ||[74] προσωπικῶς τε ἢ καὶ ἐμφυτευτικῶς, ἅπερ ἐστὶ
παντάπορα καὶ διεφθαρμ(έ)να, ἀπρόσοδά τε καὶ καταλελυμ(έ)να καὶ πτῶσιν ἀπειλοῦντα καὶ πολλ(ῶν) ἐξόδ(ων) ἐπιδεόμ(ε)-
να καὶ μᾶλλον ||[75] καὶ αὐτὰ ἐπὶ κέρδει καὶ εὐπορίᾳ, οὐ μὴν ἐπὶ βλάβῃ καὶ ζημίᾳ τῶν ἱερῶν οἴκων καὶ τῶν εὐαγῶν μον(ῶν),
οἷς διαφέρουσιν αὐτά, καὶ παραιτεῖσθαι τὰ ἐνεργούμ(ε)να καὶ συνιστάμ(ε)να κτή ||[76] μ(α)τα ἕνεκ(εν) ἰδί(ας) ὠφελεί(ας)
καὶ ὀρέξεως καὶ προσόδους ἑκατ(ὸν) πεντεκαίδεκα (ὑπερ)π(ύ)ρ(ων), ὡς προείπομ(εν), κατ᾽ ἔτος ἀντὶ τριάκοντα. ἔτι φαμ(εν)
κ(α)τ(ὰ) πολλὴν συγκατάβασ(ιν), ὡς, εἴπερ προ ||[77] ϊόντος τοῦ καιροῦ μὴ προξενήσωσι τῇ μον(ῇ) τινὰ ἐπήρειαν ἢ δι-
ενόχλησ(ιν), ἵν᾽ ὦσι καὶ αὐτοὶ παρὰ τῆς μον(ῆς) ἀνενόχλητοι καὶ ἀκαταζήτητοι περὶ τῶν παρελθόντ(ων) εἰσοδημ(ά)-
τ(ων), ὧν ἅπε ||[78] κέρδανον αὐτοὶ ἀπὸ τῶν κτημ(ά)τ(ων) τῆς μονῆς, ἃ δὴ καὶ εἶχε καὶ δίκαιον λαβ(εῖν) κατὰ τὸ παρόν.
εἰ δ᾽ ὁπωσδήποτε γενήσονται αὐτ(ῇ) δι᾽ ὄχλου, ἵν᾽ ἀλογοπραγήτως καὶ ἀ ||[79] συμπαθῶς λάβῃ ἡ μον(ὴ) ἐξ αὐτ(ῶν) καὶ
τῶν ἑπτακαίδεκα ἐτ(ῶν) τὰς προσόδους, ἃς ἔσχον ἀπὸ τῶν αὐτ(ῶν) κτημ(ά)τ(ων). εἴη δὲ καὶ τὰ παρ᾽ αὐτ(ῶν) κατεχόμ(ε)να
γράμμ(α)τα, ὡς δῆθ(εν) εἰς αὐτ(ῶν) ||[80] δικαίωμα, ἀργὰ καὶ ἄκυρα καὶ καταλελυμ(έ)να καὶ ὡς μηδὲ ὅλως γεγονότα,
ἐπειδὴ ἀδίκως καὶ παρανόμως συνεφωνήθη καὶ προέβησαν. ἔσται γὰρ τοῦτο καὶ ὑπὲρ ψυ ||[81] χικῆς ὠφελεί(ας) τῶν
᾽Αργυροπούλ(ων) παυσομ(έ)ν(ων) τοῦ ἀδικεῖν τὴν μονὴν καὶ τῶν αὐτῆς ἀποστερεῖν ἢ μᾶλλον ἔδει ἀπὸ τῶν αὐτ(ῶν) προσκυ-

---

[55] das zweite εἰς ist mit dunklerer Tinte über der Zeile eingefügt ||[56] l. ἀνεφάνησαν || ὑδροχετῶν ||[65] l. τὴν συμβ. ||[66] l. φροντίσαντος ||[69] l. προρρηθέντων ||[72] l. συμφωνία ||[81] l. ἀπὸ τῶν αὐτῶν

Ib.: [53] οἱ δ᾽ ᾽Αργ. ||[54] πράγματα ||[55] Σαββατιανῶν ||[56] ἀνεφάνησαν || ὑδροχυτῶν ||[57] ἐν ὅλῳ st. ὁμοῦ || ἐπὶ st. ἐπεὶ ||[59] μόλ. τε γοῦν ||[62] διαγιγνώσκομεν ||[64/5] τὰ ληφθέντα ||[66/7] ὡς δείκν. — τῆς μονῆς fehlt ||[68] ἕνεκα ||[69] ἕνεκα || προρρηθέντων ||[70] ἐν αὐτοῖς || [72] συμφωνία || Θεόδουρος ||[73] οἵτοισοῦν ||[74] πολλῶν || ἐπιδεύμεια || [76] ἰδιωφελείας || ὑπέρπυρα || εἰς εἴπερ ||[79] εἰς αὐτούς

ρῶσαι καὶ δοῦναι, ὡς καὶ πολλοὶ ἕτεροι ||[82]τῶν θεοφιλ(ῶν) χριστιαν(ῶν) τοῦτο ποιοῦσιν. ἐπεὶ καὶ εἰς δήλωσ(ιν) τούτ(ων) πάντ(ων) καὶ ἀσφάλειαν μόνιμον καὶ ἀνενοχλησίαν διηνεκῆ καὶ τὸ παρὸν ἡμέτερον σεκρετ(ικ)(ὸν) γράμμα γεγονὸ(ς) ||[83] ἐπεδόθη τῇ πολλάκις προδηλωθείσ(ῃ) σε(βασμίᾳ) καὶ ἱερᾷ βασιλικ(ῇ) μεγάλ(ῃ) μον(ῇ) τῶν Ἰβήρ(ων) μηνὶ ἀπριλλ(ίῳ) δεκάτ(ης) (ἰνδικτιῶνος) ιδ' τοῦ ,ςϖκθ' ἔτους + ||[84]

\+ Ὁ ταπεινὸς ἐπίσκοπος Καμπανεί(ας) Μελέτιος + ||[85]

\+ Ὁ μέγ(ας) χαρτοφύλαξ τ(ῆς) ἁγιωτ(ά)της μ(ητ)ροπ(ό)λ(εως) Θ(εσσα)λ(ο)ν(ίκ)(ης) διάκονος Νικόλαος ὁ Πρεβυζιανός + ||[86]

[Über der Klebung auf der Rückseite:] + ἐδόθη τὸ παρὸν διὰ χειρὸς Δημητρίου τοῦ Καταβλαστοῦ καὶ βασιλι(κ)οῦ ταβουλλ(α)ρ(ί)ου διὰ τὸ ἀδιάβλητον +

[83] ἀπριλίῳ ||[86] τοῦ vor Κατ. fehlt || Καλαφάτου st. Καταβλαστοῦ ||

Bemerkungen:

Zu den Argyropuloi vgl. uns. n. 24 Bem.

Auch diese Urkunde ist ein Dokument des Kampfes mächtiger Klöster um gutkultiviertes Land, welches andere, in diesem Falle eine Gruppe privater Gärtnereiunternehmer, auf die Höhe gebracht haben. Wie in uns. nn. 59 und 100 hat sich hier die Verpachtung eines Klostergrundstückes, das durch die Geschäftstüchtigkeit der zuerst willig aufgenommen Pächter zu hohem Ertrag gekommen war, als auf die Dauer unvorteilhaft erwiesen und man versucht nun den Vertrag unter Berufung auf die heiligen Kanones als nichtig zu erklären. Besonders merkwürdig wirkt in unserem Stück die salbungsvolle Schlußbemerkung des geistlichen Richters, daß all das zum Seelenheil der um ihr vertragliches Recht gebrachten Argyropuloi geschehe und ihnen empfohlen wird, dem Kloster vielmehr noch Stiftungen zu machen. — Der langwierige Prozeß ist übrigens mit diesem Urteil keineswegs zu Ende: die Mönche wenden sich noch an die καθολικοὶ κριταί, den höchsten weltlichen Gerichtshof, vor welchem die Argyropuloi ihre Taktik des Nichterscheinens fortsetzen, die Mönche aber die Bestätigung ihrer Ansprüche erreichen; auf Antrag des Abtes Akakios bestätigt auch noch der Kaiser dieses Urteil, falls die Argyropuloi sich weigern zu einem nochmals anzusetzenden Termin zu erscheinen (vgl. uns. n. 24).

Unsere Urkunde ist in mehrfacher Hinsicht aufschlußreich. Sie ist: 1. wie bereits ausgeführt, eine lebendige Illustration der sozialen Zustände der Zeit; 2. sie zeigt, daß das geistliche Gericht des Bischofs, das Konstantin d. Gr. als neben dem weltlichen Gericht gleichberechtigt eingeführt hatte, sobald eine geistliche Partei beteiligt war (vgl. A. Steinwenter, Art. Audientia im Reallexikon für Antike und Christentum I, 6 ('43) 915/7), auch in dieser Spätzeit seine Bedeutung bewahrte und völlig in den Formen der weltlichen Gerichtsbarkeit, mit Terminen, Ladungen, Zeugenverhör, Sachverständigengutachten usw. arbeitete; 3. die ganze Umständlichkeit des Verfahrens wird uns vor Augen geführt; allein die Phase des Prozesses, welche unsere Urkunde behandelt, besteht aus mindestens 3 Terminen, für welche jeweils ein umfangreiches Gremium hoher Würdenträger als „Umstand" aufgeboten wird; 4. wir erhalten wirtschaftsgeschichtliche Aufschlüsse über die nur wenig bekannten Löhne (ein Arbeiter erhält pro Tag 4 Aspern einschl. Verpflegung, ein gelernter Handwerker vermutlich sogar mehr), über Pachtsätze (Mischung von Geld- und Naturalabgaben) sowie über die auch bei Pachtverhältnissen üblichen (und damit klagbaren) Sonderabgaben (die σαββατιακά: Z. 24 u. ö.), endlich über die Geldrelation (nach Z. 57 ist 1 Hyperper = 14 Aspern) u. a.; 5. die Angabe zahlreicher Namen aus der Gesellschaft von Thessalonike ist ein wertvoller Beitrag zur Prosopographie der Stadt; 6. die sprachlichen Eigentümlichkeiten der Urkunde bieten, wie bereits bemerkt, einen besonderen Reiz.

Z. 1: die verstümmelten Anfangssätze scheinen, im Zusammenhang mit dem Eingreifen des Kaisers in uns. n. 24, darauf hinzudeuten, daß die Argyropuloi im Despoten Andronikos von Thessalonike eine gewisse Stütze fanden.

Z. 5: πακτικῶς: Zum Pachtverhältnis vgl. Dölger, Finanzverwaltung 155. Für hochwertiges Gartenland in unmittelbarer Nähe der Stadt dürfte die Jahresleistung des Pächters im Verhältnis zur Fläche, über die wir leider nichts erfahren, beträchtlich gewesen sein.

Z. 7: προσωπικῶς (vgl. auch Z. 20 und 74): das „Austun" (ἐκδιδόναι: Z. 6; vgl. uns. nn. 59/60, 13/4 und 100, 20 Bem.) geschah üblicherweise an πρόσωπα, d. h. an vermögende Einzelpersonen auf Lebenszeit, vielfach auch auf τρία πρόσωπα in der Erbfolge und konnte deshalb ohne Zustimmung des Pächters nicht zurückgenommen werden; vgl. uns. n. 100, 27 Bem.

Z. 8: über die μηνύματα (Ladungen), welche durch Unterbeamte (ὑπηρέται, προελευσιμαῖοι) des Gerichtes (σέκρετον) in festgelegten Formen und Fristen erfolgten, vgl. C. E. Zachariae v. Lingenthal, Geschichte des gr.-röm. Rechtes[2] (1897) 394.

Z. 12: der Despot ist zu dieser Zeit Andronikos Palaiologos, der Sohn des Kaisers Manuel II.; vgl. uns. nn. 30 und 31. Zum Ehrenprädikat (παν)ευτυχέστατος, welches die Despoten führen, vgl. uns. nn. 63, 4 und 59/60 (S. 256, 7 der Ausg.). Noch der Despot Thomas nennt im Jahre 1451 seine Tochter εὐτυχεστάτη βασίλισσα: MM III, 230, 18.

Z. 12/3: Johannes Angelos Philanthropenos, „der Sohn des Kaisars": es kann sich nur um den Kaisar Alexios Angelos handeln, der u. a. im August 1388 eine Gerichtsurkunde für die Meteorenklöster unterzeichnete: N. A. Bees, Byzantis 2 ('11/2) 24ff. (seine grüne Unterschrift auf Taf. 6 ebenda). — Über die Familie der Philanthropenoi vgl. Metropolit Athenagoras in Δελτίον ἱστορ. καὶ ἐθνολ. ἑταιρ. τ. Ἑλλάδος, N. Σ. 1 ('29) 65; vgl. dazu V. Laurent, Échos d'Orient 31 ('32) 177 und uns. n. 22 Bem. a.

Z. 13: die Chrysoloras sind ein besonders durch den Humanisten Manuel Chrysoloras († 1415 als kaiserlicher Gesandter in Konstanz) berühmtes Geschlecht. — Demetrios Palaiologos Prinkeps: zur Familie vgl. uns. n. 12, 1. Einer der Ahnherren dieses Geschlechtes, welches seinen Namen von dem Titel der Familie Villehardouin ableitet, begegnet als Gesandter zum Mongolenchan Hulagu im Jahre 1265: Kaiserreg. n. 1932; vgl. auch MM II, 221, 12 (1394). — Michael Palaiologos

Krybitziotes: ein Dux von Thrakesion Theodoros Krybitziotes begegnet im Jahre 1260: Kaiserreg. n. 1884; wie die Verwandtschaft mit den Palaiologen zustandegekommen ist, vermochte ich nicht zu klären.

Z. 14: Andronikos Metochites: zum berühmten Geschlecht der Metochitai gehörig. Der Großlogothet Theodoros Metochites war der Schwiegervater des Despoten Johannes Palaiologos, eines Enkels Michaels VIII. (Papadopulos, Geneal. d. Palaiol. n. 38); von da an ist der Name vielfach in unseren Quellen vertreten; vgl. R. Guilland, Correspondance de Nicéphore Grégoras, Paris '27, 353ff.; G. Cammelli, Démétrius Cydonès, Correspondance, Paris '30, S. 211; F. Dölger, Neues zu Alexios Metochites und zu Theodoros Meliteniotes, Miscellanea G. Mercati III ('46) 238—251. Auch in Urkunden finden wir die Metochitai öfter. — Theodoros Iagupes: ebenfalls ein bekanntes Adelsgeschlecht; vgl. Actes de Chilandar 125, 46 (1335); Actes de Pantocratoros n. 10, 15 (1396) u. ö.

Z. 15: die Namen bürgerlicher Familien, welche nun folgen, sind als Hinweise auf die Mischung der Bevölkerung in Thessalonike bemerkenswert. Φραγγόπουλος = „Frankensohn"; Λεβούνης deutet auf armenische Herkunft (armen. Levon = griech. Leon); Βερδούχας hat ebenfalls fremden Klang. — Über die Kalothetoi, deren Familie im 14. Jh. eine bedeutende Rolle spielte, vgl. uns. n. 94, Bem. allg.

Z. 24: σαββατιακά: „Feierabendgaben". Es scheint sich, da der Ausdruck sonst nirgends begegnet, um eine in Thessalonike lokal so bezeichnete Abgabe zu handeln; vgl. Dölger, Gebühren 59 = BueSt. 250.

Z. 25: wie man sieht, haben die Argyropuloi teilweise auch die früheren Pächter gewechselt und andere Unterpächter eingesetzt.

Z. 25: μουρτάτον: ein bisher m. W. für diese Zeit nicht belegtes Wort; es handelt sich dabei um eine von dem Verb μο(υ)ρτάζω (vgl. z. B. MM IV, 40, 3; VI, 211, 23; in der Lautung μουρτή in uns. n. 109, 13) abgeleitete Bildung mit der Bedeutung von μορτή, „Teilpacht", wie sie auch die freien Bauern für gepachtete Grundstücke zahlten, die sie nicht voll bewirtschafteten; vgl. z. B. MM IV, 231, letzte Zeile; 145, 19; 218, 8; 254, 31; 235, 25; VI, 212, 27 usw. Über den μορτίτης vgl. W. Ashburner, Journ. of Hell. Studies 32 ('12) 82f. — καὶ Δημ. τοῦ Ἀργυροπούλου ist attributive Bestimmung zu χρόνον und deshalb durch καὶ mit πρῶτον verbunden: im ersten Jahre der Verpachtung hatte Demetrios aus der Familie der Argyropuloi die Leitung der Gärten.

Z. 32: ἐν γωνίᾳ: „an der Straßenecke", wo, wie heute im καφενεῖον, der Stadtklatsch vor sich ging. Der Unterschied zwischen der von den Argyropuloi angegebenen Summe (17000 Aspern) und der vom Richter errechneten (830 Aspern) ist allerdings beträchtlich (vgl. Z. 57).

Z. 34: die τράφοι (zur Lautform s. o.) sind Bewässerungsgräben, welche für den Gartenbau jener Gegend eine besondere Rolle spielen. Zur Frage der Bewässerung byzantinischer Gärten vgl. O. Schissel, Der byzantinische Garten, Wien 1942,12. Es kam darauf an, diese Gräben rein und von Schilfgewächs frei zu halten (vgl. die κάλαμοι Z. 40).

Z. 42: die Angabe des Arbeitertageslohnes von 4 Aspra (einschl. Verpflegung) ist eine der kostbarsten Quellenstellen unseres Stücks; vgl. G. Ostrogorskij, Löhne und Preise in Byzanz, B. Z. 32 ('32) 293—333, wo S. 295ff. auch die Arbeitslöhne behandelt sind; O. bringt jedoch leider nur Beispiele aus frühbyzantinischer Zeit (bis zum 8. Jh.). Wenn Handwerker zu Beginn des 8. Jh. zwischen $^3/_4$ und 2 Nomismata monatlich (wahrscheinlich ausschließlich Verpflegung) verdienen, so bedeutet der Verdienst zur Zeit unserer Urkunde = etwa 8 Hyperpern (einschließlich Verpflegung) eine wesentliche Erhöhung, selbst wenn man die starke Entwertung des byz. Goldstücks während des 14. Jh. in Betracht zieht. — Gemeint ist hier natürlich nicht, daß 100 Arbeiter auf einmal eingesetzt wurden, sondern, daß 100 Tagelöhne nötig waren, um die Kosten der Arbeit zu decken.

Z. 43: die Zunft der Bauhandwerker in Thessalonike begegnet uns auch nochmals in uns. n. 112, Z. 32 (πρωτομαΐστωρ) v. J. 1326.

Z. 45f.: die Differenzierung zwischen τεχνῖται (Handwerkern) und ἐργάται weist auf eine verschiedene Lohn- und Sozialstufe sowie auf eine geregelte Zunftordnung. — κατήνωμα ist ein nicht feststellbares Wort. Ich leite es von lat. *catena* ab und übersetze: „Verbindung", „Verstrebung".

Z. 48: μυστρί: ngr. „Kelle". — Die Stelle ist für die Bauweise der Byzantiner aufschlußreich und zeigt u. a. die Benutzung von Muscheln als Baumaterial (vgl. die κογχύλη uns. n. 3, 32 mit Bem.). — κοιλόν: selten begegnendes Hohlmaß unbestimmter Größe; vgl. uns. n. 44/5, IV, 4 Bem.

Z. 50: auch der Umstand, daß die Steine zu den Aufbauten von einem (offenbar verfallenen) Hause bei der Goldenen Pforte und aus dem Hof (d. h. wohl dem Platze vor) dem H. Georgios (das ist der berühmte Rundbau des Galerius; vgl. zuletzt H. v. Schönebeck, Bericht des Archaeologenkongresses Berlin, Bln. 1940, 478—482; dazu B. Z. 40, 538) geholt wurden, beleuchtet die Selbstverständlichkeit, mit welcher man noch im 15. Jh. den Spolienbau betrieb, einmal urkundlich.

Z. 54: Thessalonike ist in der Tat im Jahre 1403 auf Grund des Vertrages Kaiser Manuels II. mit dem Sultan Suleiman wieder in byzantinische Hand zurückgekehrt. Es war also, was uns bisher unbekannt war, in den trüben Jahren vorher türkisch. Die Gärten dürften unter solchen Umständen damals verfallen und die Iberonmönche froh gewesen sein, einen leistungsfähigen Pächter wie die Argyropuloi für diese zu finden. Nach 17 Jahren hatten sich die Verhältnisse geändert.

Z. 57: auch diese Stelle ist von besonderem Wert, da sie uns die sonst nur ganz spärlich zu belegende Relation des Aspers zum Hyperper einwandfrei bestätigt. Es ergibt sich, daß 14 Aspern auf ein Goldstück gehen. Die vom Richter errechneten Angaben sind: 400 A. (Z. 42); 150 A. (Z. 46); 20 A. (Z. 49); nach Z. 57 sind es insgesamt 59 Hyperpern und 4 Aspern. Das ergibt genau 14 Aspern auf den Hyperper. Vgl. uns. n. 63, 18 Bem.

Z. 71: die Motivierung des Urteils stützt sich auf den 12. Kanon des 7. Konzils (von Nikaia): Rhalles-Potles, Syntagma II, 592ff. und den Kommentar von Zonaras und Balsamon; dort wird mit Berufung auf die 35. Apostolische Konstitution verboten, Kirchengut (αὐτούργια) an Archonten und πρόσωπα auszutun und alle derartigen Verträge für ungültig erklärt. Der Kanon ist oft übertreten worden und hat zahlreiche Erörterungen in der juristischen Literatur hervorgerufen. Vgl. uns. n. 100 Bem. allg.

c) Protosurkunde

Auch diese Urkundenart hat bisher wenig diplomatische Beachtung gefunden. Die ersten Faksimilierungen stammen aus jüngster Zeit. Es sind: 1. Urkunde des Protos Johannes v. J. 991 (wohl die älteste erhaltene): Rouillard-Collomp, AL, Taf. IV (= Ausg. n. 10); 2. Urkunde des Protos Nikephoros v. J. 1015: Mönchsland Athos, Abb. 57 (dazu S. 104) = uns. n. 103; 3. Urkunde des Protos Isaak v. J. 1316 (Teilfaksimile): Mošin, Akti S. 187. — Faksimile einer Urkunde eines Protos der Meteorenklöster v. J. 1363: N. A. Bees, Βυζαντίς 2 ('11), Taf. 3.

Die Urkunde dieses von den Athosmönchen selbst gewählten Vorstehers der Athosklöster[1]) hatte in ihren Anfängen eine anspruchslose Gestalt und hat diese im wesentlichen auch nicht verändert. Sie schließt sich in den äußeren wie inneren Merkmalen je nach dem verschiedenartigen Inhalt mehr der Privat- oder mehr der Beamten- und Bischofsurkunde an. Während z. B. eine Schenkung, welche der Protos im Namen der Mönchsgemeinde vollzieht, wie uns. n. 103, sich den Formen der privaten Schenkung nähert (auch äußerlich in der Beibehaltung des Pergament-Schwanzstückes), wobei freilich die Voransetzung der Schenkernamen mit Kreuzen, Zeugenunterschriften u. ä. wegfallen (die unterzeichneten Namen sind vielmehr diejenigen der Mitglieder der Synaxis als der Mitverfügenden), so bedient sich eine Gerichtsurkunde wie uns. n. 104 v. J. 1080, welche den Streit zwischen zwei Athosklöstern um ein Grundstück schlichtet, des amtlichen Stiles solcher Entscheidungen, weist auch, wie diese, als Unterschrift neben der des Protos diejenigen zweier Beisitzer auf, während die unten als „Zeugen" fungierenden Mönche nicht etwa die Gerichtsentscheidung, sondern das in deren Gefolge zwischen den beiden Klöstern zustandegekommene Geschäft beurkunden, gewissermaßen nur zufällig auf demselben Schreibstoff. In der Grundstücksübereignung vom Jahre 1306 (uns. n. 105) ist die Macht des Protosamtes schon hoch entwickelt und damit auch sein Urkundenwesen auf stattlicher Höhe. Die vorher ungeordnet hingeworfenen Zeilen sind nun einem sauberen Schriftbild gewichen, die Reihe der, wie immer, nach dem demokratischen Regierungsgrundsatz der Athosgemeinde hinter dem Protos unterzeichnenden Mitglieder der Synode halten sich mit ihrer Unterschrift in respektvoller Entfernung von der seinigen und es begegnen uns als Symbole eines eingespielten Verwaltungsapparates unter den Unterzeichnern zwei ἐπιτηρηταί, d. h. gewählte Verwaltungsbeamte des Athos mit flotter und wohlgeübter Schrift. In der Klostervereinigungsurkunde des Protos Isaak v. J. 1324 endlich, welche wir auf Taf. 106 abbilden, macht die Unterschrift dieses uns durch seine Geschäftigkeit und seinen Einfluß in der Kirchenpolitik wohlbekannten Mannes und die infolge Beschädigung des unteren Randes leider nur sehr teilweise erhaltenen seiner Mitunterzeichner in ihrer anspruchsvollen Verschnörkelung und Weiträumigkeit bereits ganz den Eindruck eines Unterschriftenkomplexes der Mitglieder einer Metropolitansynode, wie ihn etwa uns. Taf. 60 veranschaulichte. Statt der frommen Mönche des 11. Jh. mit ihren unbeholfenen Signaturen unterzeichnen jetzt Äbte von offensichtlicher Weltläufigkeit, welche an Erfahrung in den Geschäften des Diesseits den Prälaten großer Metropolen wenig nachzugeben scheinen: insoferne ist die Entwicklung der Protosurkunde ein Spiegelbild der Entwicklung der Athosverhältnisse überhaupt.

Wir verzeichnen hier, ohne Vollständigkeit zu erstreben, die uns in Drucken bekannt gewordenen älteren Originale von Protosurkunden (außer den hier veröffentlichten):

991: Johannes	Rouillard-Collomp, AL, n. 10 (Faksim. Taf. IV)
1051: Theophylaktos	Ktenas, EEBΣπ 6 ('29) 258—260
1070: Paulos	Akty Panteleim. S. 42ff.
1087: „	(Name berichtigt; vgl. uns. n. 104, 39, Bem.) Actes de Philothée n. 1
1169: Johannes	Akty Panteleim. S. 68ff.
1195: Arsenios	Ktenas a. a. O. 258—260
1288: Johannes	Actes de Chilandar n. 10
1300 (?): Theonas	Ktenas a. a. O. 260—263 (Datierung wegen Inkongruenz der Indiktion zweifelhaft)
1312: Theophanes	Akty Panteleim. S. 90ff.
1316: Isaak	Actes d'Esphigménou n. 16 (= Mošin, Akti S. 187, Facs.)
1322: „	Actes de Chilandar n. 77
? „	Actes de Chilandar n. 80

[1]) Über Entstehung, Aufstieg und Verfall der Würde des Athosprotos: Meyer, Haupturk. 32ff. Ausführlicher Ch. Ktenas, Ὁ πρῶτος τοῦ Ἁγίου Ὄρους Ἄθω καὶ ἡ Μεγάλη Μέση ἢ Σύναξις, EEBΣπ 6 ('29) 233—281 (mit zahlreichen neuen Protosurkunden); zur rechtlichen Stellung des Protos ausführlich D. A. Petrakakos, Τὸ μοναχικὸν πολίτευμα τοῦ Ἁ. Ὄρους Ἄθω, Lpz. '25, 48ff. sowie de Meester, De monach. statu 135ff. — Einiges in Mönchsland Athos 16; 18; 48.

1338: Ioannikios	Actes de Chilandar n. 9 (Datum berichtigt)
1345: Theodoretos	Ktenas a. a. O. 269—273
1348: Niphon	Actes des Zographou n. 38
1363: Dorotheos	Akty Panteleim. S. 98ff.
1364: ,,	Actes de Chilandar n. 148
1366: ,,	Akty Panteleim. S. 112ff.
1366: ,,	Actes de Chilandar n. 152
1370: Sabbas	Actes de Chilandar n. 153
1378: Chariton	Actes de Zographou n. 48
1392: Ieremias	Actes des Chilandar n. 160
1398: ,,	Actes de Pantocratoros n. 13
1399 (?): Isaak	Ktenas a. a. O. 275f.

In den Archiven des Athos ruhen indessen noch viel zahlreichere Stücke; sie fallen infolge der dort immer wiederkehrenden langen Reihe der Unterschriften der Synaxismitglieder sogleich in die Augen. Die Unterschrift des Protos findet sich (mitunter samt der Unterschrift der Synaxismitglieder) zuweilen auch auf Verträgen privater Art zwischen einzelnen Klöstern.

N. 103

Hypomnema des Protos des Athos **Nikephoros** für den Priestermönch Abt **Euthymios** des Klemes-Klosters vom **19. April 1015.**

Archiv: Iberon. E.-A.-N. 45.

Äußeres: EZ: gut. Sperriges Pergament mit Schwanzstück, welches hier das obere Ende bildet. Länge 95 cm. Breite 50 cm. TT bräunlich. Unterschriftstinte bei den einzelnen Unterschriften verschieden. Besiegelungsspuren fehlen.

Schrift: Überraschend stark gemischte Minuskel: β in beiden Formen (vgl. βεβαία: Z. 32); unziales γ ganz selten (z. B. εὐεργετῶν: Z. 10); unziales δ etwa gleich häufig mit Minuskel-δ; unziales ε weit in der Minderzahl, doch am Wortende (als hochgestellter, eine Abkürzung anzeigender Buchstabe) die Regel; unziales η weit überwiegend; unziales κ weit überwiegend, vielfach schon mit abgesetztem Winkel; unziales λ weit überwiegend (Minuskel in εὐλαβέστατον: Z. 8); unziales ν (in der Regel gebraucht am Schluß des Wortes, doch auch an anderer Stelle) etwa gleich häufig mit Minuskel-ν; unziales π weit vorwiegend, wohl ausschließlich; unziales σ (am Wortschluß die Regel) überwiegend; unziales ω weit überwiegend (Minuskel-ω z. B. in ὧν: Z. 5; ἡμῶν: Z. 12). — Eine Eigenart des Schreibers ist, daß er häufig (jedoch nicht regelmäßig) bei α, η und ω ein Iota adscriptum gebraucht (vgl. den Text, wo die Schreibung dann originalgetreu wiedergegeben ist). — Wie wir dies zu dieser Zeit häufig finden (vgl. Dölger, Facsimiles n. 17 und 18 v. J. 1057 und 1060; Sp. 25/6), sind die Zahlen (Z. 34 und 35) mit einem waagerechten, in der Mitte mit einem Stern versehenen Strich gekennzeichnet. — Bemerkenswert ist endlich, daß ∼ die Abkürzung nicht nur für -ων sondern auch für -ω bedeutet, mitunter als übergeschriebener Buchstabe inmitten eines Wortes (vgl. δεδωρημένων: Z. 31). Doppelgraves in Z. 20: με͂ν; Z. 28: δὲ; Z. 33: ἐπεῖ. — Als Schreiber bezeichnet sich Z. 41 Johannes Grammatikos, der Abt des Archistrategosklosters; er ist jedoch mit Johannes, dem Schreiber uns. n. 108 (vgl. dort Z. 41) nicht identisch. — Die Unterschriften lassen den Unterschied zwischen gebildeteren und ungebildeten Mönchen gut erkennen, auch in der Orthographie. Auch hier (vgl. uns. n. 104 und Dölger, Facsimiles n. 16 v. J. 971) treten Mönche auf, welche noch die ganze Formel in Kleinunziale schreiben (vgl. Z. 42; 44; 45; 46 usw.), mitunter in recht ungelenker Schrift; an ihrer Spitze der Protos des Athos Nikephoros, der sich mehr durch Frömmigkeit als durch Gelehrsamkeit ausgezeichnet zu haben scheint.

Diplomatisches: Die Protosurkunde, wohl das älteste bekannte Original, unterscheidet sich im Äußeren und im Formular nur wenig von der Privaturkunde. Es fehlt ihr von jener die προταγή (d. h. das Voraussetzen der Namen der Urkundenden mit den Kreuzen); die Unterschriften sind nicht Zeugen-, sondern echte Unterschriften, insoferne die Unterzeichneten im Sinne der demokratischen Verfassung des Athos Mitbestimmende sind; sie haben deshalb auch nicht die bei Privaturkunden übliche Formel μαρτυρῶν ὑπέγραψα oder ähnlich. Ansonsten beginnt auch die Protosurkunde mit der Invocatio, der üblichen Bezeichnung der Urkunde als „schlichter Schenkung" oder ähnlich (vgl. Z. 5) und hält sich auch sonst, besonders in den Verfluchungsformeln am Schluß, an das Formular der Privaturkunde (vgl. G. Ferrari, I documenti greci medioevali di diritto privato dell'Italia meridionale, Lpz. '10, 41ff.). Die Datierung uns. Stückes ist nicht weniger als dreimal gegeben: 19. April 1015 (Z. 13; 21; 41). Es ist dies der Dienstag nach dem Weißen Sonntag des Jahres 1015. Die durch das Athostypikon v. J. 971/2 (Meyer, Haupturk. 142, 24) angeordnete Abschaffung der beiden Mönchsversammlungen zu Weihnachten und Ostern zugunsten einer einzigen zum 15. August scheint in der Zwischenzeit wiederum beseitigt worden zu sein, denn unser Datum weist auf Ostern 1015 (vgl. auch uns. n. 104); man sieht zugleich, wie lange sich die Beratungen der Mönche bei dieser Gelegenheit hinzogen. — Ein älteres Original einer Protosurkunde (v. J. 991) facsimiliert bei Rouillard-Collomp, AL, Taf. IV.

Sprache und **Orthographie:** Die Sprache ist im allgemeinen einwandfrei. Beachte jedoch: Z. 37: διειλάμεθα st. διειλόμεθα: Metaplasmus des starken in den schwachen Aorist; Z. 15: τοῦ mit Infin. des Zweckes (vulgär). Daneben stehen Klassizismen wie Z. 20/21: σμικροῖς γοῦν, κἄντισι, καὶ οἷς δυνάμεθα. Die Orthographie läßt zu wünschen übrig, trotzdem sich der Schreiber als γραμματικός bezeichnet (s. o.). — Beachte auch: Z 15: ἐπεξουσίας; Z. 20: μὲν; διεφέσεως; Z. 28: δὲ.

Ausgabe: Unediert. — Facsimile auch: Mönchsland Athos, Abb. 57. — In den Unterschriften sind fehlende Akzente ergänzt.

Inhalt: Der Protos des Athos schenkt im Namen der österlichen allgemeinen Mönchsversammlung (καθολικὴ σύναξις: Z. 13) dem Priestermönch Euthymios dem Iberer persönlich sowie dessen Kloster H. Klemes in Anbetracht der Verdienste seines (des Euth.) verstorbenen (leiblichen und geistlichen) Vaters, Johannes des Iberers, der die Brüderschaft des Athos sein ganzes Leben lang einzeln und im ganzen mit reichen Geschenken bedacht und die Kirche (das Protaton) mit Stiftungen und heiligen Gefäßen ausgestattet hat, aber auch in Ansehung der freundlichen Gesinnung des Euthymios selbst, auf des letzteren Bitte hin (Z. 13: ἠξίωσας; Z. 15: αἰτήσει) den Platz Laurion(?) zu vollem Eigentum mit dem Recht voller Verfügung und auch der Vererbung, und zwar entsprechend der getroffenen Abgrenzung, als Gegenleistung für zahlreiche Wohltaten. Wer den Beschenkten in diesem Besitze stört oder sich um das Verfügte nicht kümmert, tritt die in der Urkunde eigenhändig gezeichneten verehrungswürdigen (Unterschrifts-)Kreuze mit Füßen und soll aus dem christlichen Glauben ausgeschlossen sein (Z. 29/30), sein Los soll das Los derjenigen sein, welche „Kreuzige ihn" gerufen haben und der Fluch der heiligen 318 Väter (des Konzils von Nikaia) soll ihn treffen, auch soll er mit seinen Ansprüchen von keinem geistlichen oder weltlichen Gericht gehört werden. Euthymios soll auch berechtigt sein jede Verbesserung an seinem Besitz vorzunehmen; wer den Besitz anficht, soll den Wert dieser Ausgaben oder angebrachten Neuerungen doppelt ersetzen (Z. 31). Da die jeweiligen Verwalter (οἰκονόμοι: Z. 33) der Mese (d. h. des Protaton) in der Gemarkung des geschenkten Besitzes Weinanpflanzungen angelegt haben, wofür sich ihre Ausgaben auf 34 Goldstücke belaufen, so hat Euthymios, da er in seiner väterlichen Liebe zu allen Athoniten niemanden schädigen will, anstelle dieser 34 Goldstücke deren 100 in harter Münze gegeben und noch weitere 100 aus Freigebigkeit hinzugefügt, welche der Aussteller dem (an Festtagen üblichen) Reichnis an die Mönche (ῥόγα: Z. 36) zugelegt und auf die einzelnen verteilt hat. Der Aussteller hat diese Einzelheiten in die gegenwärtige Urkunde eingefügt, damit die Späteren nicht glauben, daß diese Schenkung (an Euthymios) leichtfertig und widerrechtlich erfolgt sei, sondern sehen, für welche großzügigen Schenkungen und Stiftungen (des Euthymios) sie die Gegengabe ist. Da es endlich Gewohnheitsrecht ist, daß diejenigen unter den Athosmönchen, die dies wollen, in dem sogenannten „Röhricht" (Καλαμίτζια: Z. 39) (bei dem neuen Besitztum) fischen, so soll keiner der Brüder des Euthymios diese je daran hindern dürfen.

[Oben Zeile 1—3: georgischer Text] ‖[4]
+ Ἐν ὀνόματ(ι) τοῦ π(ατ)ρ(ὸς) καὶ τοῦ υἱοῦ καὶ τοῦ ἁγίου πν(εύματο)ς. Νικηφό(ρος) μο(να)χ(ὸς) καὶ πρῶτο(ς) τοῦ καθ' ἡμᾶς ἁγίου Ὄρους καὶ οἱ λοιποὶ πάντες μο(να)χ(οὶ) καὶ καθηγούμ(εν)οι ‖[5]τοῦ αὐτοῦ ὄρους, ὧν καὶ τὰ ὀνόματ(α) διὰ τῆς οἰκείας ἑκάστου ὑπογραφῆς δηλοῦ[ντα]ι, τὴν παροῦσαν ἔγγραφον καὶ ἐνυπόγραφον ἁπλῆν καὶ ἀμ[ετάτρεπτον ‖[6]δωρεὰν τὲ καὶ ἀσφάλειαν τιθέμ(ε)θ(α) καὶ ποιοῦμεν ἑκουσίαι ἡμῶν τῆι γνώμηι καὶ αὐτ[οπρ]οαιρέτῳ βουλήσει καὶ οὐκ ἔκ τινο(ς) ἀνάγκης ἢ ἁπάτης ἢ βίας ἢ δ̣ό̣λ̣ο̣υ̣ ἢ ‖[7] [εἰσοδ]ιασμοῦ ἢ φόβου ἢ φάκτου ἀγνοίας ἢ ἄλλης τινὸ(ς) τῆς οἱασοῦν ὑποθέ-(σεως) τοῖς θ[εί]ις νόμοις καὶ κανόσιν ἀπηγορευμένης, μᾶλλον μὲν οὖν σὺν προ̣θ̣υ̣μ̣ί̣α̣ι̣ ‖[8]πάσῃ καὶ ὁλοψύχωι προθέ(σει) πρὸ(ς) σὲ τὸν πν(ευματ)ικὸν ἡμῶν ἀδε(λφὸν) τὸν εὐλα[βέστατον μ(ονα)]χ(ὸν) πρεσβύτερ(ον) τὸν κῦρ Εὐθύμιον τὸν Ἴβηρα καὶ πρὸ(ς) τὸ κατὰ σὲ πρόσωπ(ο̣ν̣) τὲ καὶ τ(οὺς) μ̣(ονα)χ(ο̣ὺ̣ς) ‖[9] . . . . . [Κ]λ̣[ήμε]ντ(ος). ἐπειδήπερ ὁ μακαρίτης π(ατ)ήρ σου ὁ κῦ(ρ) Ἰω(άννης) ὁ Ἴβηρ παρ' ὅλον τὸν τῆς ζωῆς αὐτοῦ χρόνον τῆι πν(ευματ)ικῆι ἀγάπ(ηι) καὶ φιλικῆι στοργῆι σ . . . . . ‖[10]ἡμῖν καί, ἐν οἷς ἂν ὁ θ(εὸ)ς δέδωκεν αὐτῶι δύναμιν καὶ ἰσχύν, οὐ διέλ[ει]πε καθυπηρετῶν καὶ εὐεργετῶν τὴν καθ' ἡμᾶς ἀδελφότητ(α) ἰδίαι τε καὶ κοινῶς, [ἐ ‖[11]κόσμησ]ε δὲ καὶ τὴν καθ' ἡμᾶς ἁγίαν ἐκκλησίαν πολλοῖς ἀναθήμα(σι) καὶ ἱεροῖς σκεύεσιν κατεπλούτισε, ὡς αὕτως δὲ καὶ σὺ ὁ κατ' ἄμφω τούτου υἱός, ‖[12] [ἐν] σώματ(ι) τε καὶ πν(εύματ)ι λέγομεν, ὁ εἰρημέ(νος) μο(να)χ(ὸς) πρ(εσβύτερος) Εὐθ(ύμιος), ὁ πν(ευματ)ικὸ(ς) ἡμῶν ἀδε(λφὸς) μετὰ τὴν τοῦ εἰρημ(έν)ου πρὸ(ς) θ(εὸ)ν ἐκδημίαν τῆι αὐτῆι γνώμηι καὶ φιλικῆι διαθέ(σει) κέχρησαι πρὸ(ς) ἡμ(ᾶς), ‖[13] [ἠ]ξίωσας δὲ ἡμᾶς πάντας νυνὶ ἐπὶ καθολικῆς συνάξε(ως) τοῦ ἁγίου πάσχα ἐπὶ τῆς ἐνισταμ(έν)(ης) τρισκαιδεκάτης ἰνδ(ικτιῶνος)

---

[7] εἰσοδιασμοῦ ergänzt nach Rouillard-Collomp, AL,n. 1, 9 ‖[11] l. ὡσαύτως ‖[13] am Rande eine (von späterer Hand hinzugefügte) Berechnung des Jahres in arabischen Ziffern.

τοῦ ,σφκγ′ χρόνου τοῦ δοθ̣ῆν(αί) σοι παρ᾽ ἡμῶν ||[14]δωρεᾶς τρόπωι τόπον τινὰ διακείμ(εν)(ον) ἐν τῶι περιορισμῶι καὶ τῆι περιοχῆι τοῦ καθ᾽ ἡμᾶς ἁγίου Ὄρους τὸν ἐπιλεγόμ(εν)(ον) [τὸ Λαύριον], ἀσμένως εἴξαντες τῆι ||[15]αἰτήσει σου ἅπαντες δωρούμ(ε)θ(ά) σοι τὸν τοιοῦτ(ον) τόπ(ον) τρόπ(ῳ) ἀναφαιρέτῳ δεσποτίας καὶ κυριότητο(ς), τοῦ ἔχειν αὐτὸν ἐπεξουσίας καὶ δεσπόζειν αὐτοῦ . . . . . ||[16]α̣ὐ̣θεντῶς, ἰδικῶς καὶ μονομερῶς, πωλεῖν, χαρίζειν, κτίζειν τε καὶ καταφυτεύειν, μαθηταῖς οἰκείοις παραπέμπειν καὶ ὡς ἂν θέλῃς καὶ βούλει, εἰς αὐτὸν διορίζειν καὶ ζῶντ(α) καὶ ||[17]μετὰ θάνατ(ον) ἀπὸ τῆς σήμε(ρον) ἡμέ(ρας) καὶ εἰς τοὺς ἑξῆς ἅπαντ(ας) καὶ διηνεκεῖς χρόν(ους), μὴ περι[κ]οπτόμε(νος) ἢ παρεμποδιζόμε(νος) {παρά τινο(ς)} ἐν αὐτῶι ἢ παντὶ τῶι περιορισμῶι τοῦ τοιούτου, ||[18]{τού} καθὼς ἔχομεν περιορίσ(αι) αὐτ(όν), παρά τινο(ς) τῶν νῦν ὄντ(ων) ἢ τῶν ὕστερον ἡμᾶς διαδεξομένων, μερικῶς ἢ καθόλου, ἐν οἱῳδήποτ(ε) χρόνῳ καθ᾽ οἱονδή ||[19]ποτ(ε) τρόπον. ταῦτα δὲ οὐχὶ μάτην καὶ ἀνωφελῶς ἐποιήσαμεν, ἀλλὰ πολλ[ὰ]ς ἔχοντες εὐεργεσίας καὶ χάριτ(ας) παρ᾽ ὑμῶν εἰς ἡμᾶς γεγενημ(ένη)(ας) κοινῆι τε εἰς πάν(τ)(ας) ||[20]καὶ ἰδίᾳ εἰς ἕκαστον εἰς τοῦτο ἐναγούσας ἡμ(ᾶς), μᾶλλον μὲν οὖν καὶ διεφέσεως ἔχοντες ἀντὶ τῶν μεγάλων ὑμῶν εὐεργεσιῶν τῶν εἰς πάντ(ας) ἡμᾶς γεγενημ(ένη)(ων) σμικροῖς ||[21]γοῦν κἂν τισὶ καί, οἷς δυνάμ(ε)θ(α), ὑμᾶς ἀνταμείψασθ(αι). καὶ δὴ ἀπὸ τῆς παρούσης [ἡ]μέ(ρας), ἥτις ἐστὶν ιθ′ τοῦ ἐνεστῶτο(ς) ἀπριλλίου μηνὸ(ς) τῆς ἐ[νισ]ταμέ(νης) τρισκαιδεκάτ(ης) ἰν(δικτιῶνος) τοῦ ,ς ||[22]φκ′ τρίτου ἔτ(ους) κοινῆι βουλῆι καὶ γνώμηι καὶ ἀρεσκείᾳ πάντων ἡμῶν δεδώκαμέν σοι τ(ῷ) πν(ευματ)(ι)κῶι ἡμῶν ἀδε(λφῷ) τ(ῷ) κῦ(ρ) Εὐθ(υμίῳ) τὸν εἰρημ(έν)(ον) τόπ(ον) μετὰ παντὸ(ς) τοῦ περιορισμοῦ αὐτοῦ, τοῦ ἔχειν αὐ ||[23]τόν, ὡς καὶ ἀνωτέρω δεδήλωτ(αι), καὶ δεσπόζειν αὐτ(οῦ) κυρίως καὶ αὐθ(εν)τ(ῶς), ἰδικῶς καὶ μονομερῶς καὶ πάντα ποιεῖν ἐν αὐτῶι, ὅσα οἱ θεῖοι καὶ φιλευσεβεῖς νόμοι τοῖς δεσπόταις καὶ ||[24]κυρίοις τόπων τ(ε) καὶ χρημάτ(ων) προτρέπ̣οντ(αι), εἰς τοὺς ἑξῆς ἅπαντ(ας) καὶ διηνεκ[εῖς χρόν](ους), μὴ ἔχοντό(ς) τινο(ς) τῶν τοῦ καθ᾽ ἡμᾶς ἁγίου Ὄρους, τῶν τὲ νῦν ὄντων καὶ τῶν [ἐσο] ||[25]μένων ἢ ἐκ τῶν ἡμᾶς διαδεξομ(έ-ν)(ων) ἄδειάν τινα ἢ ἐξουσίαν ἢ εἰς ἀνατροπὴν χωρῆσαι τῆς ἁπλῆς ἡμῶν ταύτης καὶ ἀμεταμελήτου δωρε(ᾶς) μήτε μὴν ἐπήρειάν τινα ||[26]ἢ ἀγωγὴν ἢ ὄχλησιν σοὶ τὲ καὶ τῶι κατὰ σε μέρει ἐπάγειν τῆς τοιαύτης ἕνεκεν ἁπλῆς ἡμῶν καὶ ἀμεταμελήτ(ου) δωρεᾶς τ(ε) καὶ ἀσφαλεί(ας). εἰ δέ τις ἐξ ἡμῶν τ(ῶν) ||[27]νῦν ὄντ(ων) ἢ τῶν ὕστερ(ον) ἡμᾶς διαδεξομ(έν)(ων) φωραθῇ τοῦτο ποιῶν καὶ τὴν παροῦσαν ἡμῶν παραβαίνων ἀσφάλειαν καὶ τὰ καλῶς ὑφ᾽ ἡμῶν κεκριμένα καὶ θεοφιλῶς ||[28]πεπραγμ(έν)α ἀθετῶν καὶ εἰς ἄρνησιν καὶ ἀθέτησιν, μᾶλλον δὲ εἰς ῥίψιν καὶ καταπάτησιν τῶν τιμίων στ(αυ)ρῶν τῶν ὑφ᾽ ἡμῶν οἰκειοχείρως κεχαραγμ(έν)(ων) καὶ ὑπογεγραμμ(έν)(ων) χωρῶν καὶ ὁ ||[29]χλήσεις τινὰς ἢ ἀγωγὰς περὶ τοῦ ὑφ᾽ ἡμῶν σοι δεδωρημ(έν)ου τόπου καὶ τοῦ περιορισμοῦ αὐτοῦ μερικ(ῶς) ἢ καθόλου προξενῶν, ὁ τοῦτο ποιῶν ἐν πρώτοις μὲν ἔστω ἀλλ[ότρι]ο(ς) ||[30]τῆς ἁγί(ας) καὶ ἀμ(ω)μήτου πίστε(ως) τ(οῦ) Χρι(στοῦ), μετ᾽ ἐκείνων ἔστω ὁ κλῆρο(ς) καὶ ἡ με(ρὶς) αὐτοῦ ἐν ἡμέ(ρᾳ) κρί[σεως] τ(ῶν) κραξάντ(ων) ἄρ(ον), ἄρ(ον), στ(αύ)ρωσ(ον) τ(ὸν) Χ(ριστό)ν, ἔχων καὶ τὴν ἀρὰν τ(ῶν) ἁγί(ων) καὶ θεοφό(ρων) π(ατέ)ρων τ(ῶν) τριακ(οσί)(ων) ιη′, ||[31]καὶ μὴ ἀκουέσθω παροιουδήποτ(ε) κριτη(ρίου) ἐκκλησι(ασ)τ(ικοῦ) ἢ πολιτικοῦ. ἀλλὰ καὶ εἴ τινα ἔξοδον ἢ καινοτομίαν ἐν τ(ῷ) ὑφ᾽ ἡμῶν σοι δεδ(ω)ρημ(έ-ν)(ῳ) ἐρειπί(ῳ) τόπ(ῳ) ποιήσεις, ἀντιστρεφέτω καὶ μὴ ||[32]βουλόμ(εν)ο(ς) πρὸ(ς) σὲ τὸ τῆς βελτιώσε(ως) ποσὸν ἐν διπλῇ τῇ ποσότητ(ι) καὶ εἰθ᾽ οὕτως διαμενέτω ἀσφαλὴς καὶ βεβαία ἡ παροῦσα ἡμῶν ἔγγραφο(ς) καὶ ἐνυπόγρα(φος) δωρεὰ καὶ ἀσφάλεια. ||[33]ἐπεὶ δὲ οἱ κατὰ καιροὺς οἰκονόμοι τῆς Μέσ(ης) τοῦ καθ᾽ ἡμᾶς Ὄρ(ους) ὀλίγ(ας) τιν(ας) φυ[τεί]ας ἀμπελίων ἐν τῆι περιοχ(ῇ) τοῦ ἐπιδοθέντο(ς) σοι παρ᾽ ἡμῶν πεποιήκασι τόπου, ὧν ἡ σύμπασα ||[34]ἔξοδος εἰς τριάκοντα καὶ τέσσαρα συνεψηφίσθη νομίσματ(α), μὴ θέλων ἡμᾶς μηδὲ ἐν τούτ(ῳ) λυπῆσ(αι), π(ατ)ρικῶς τὲ καὶ φιλοστόργως ἀεὶ διακείμενο(ς) πρὸ(ς) πάν(τ)(ας) ἡμᾶς, ἀντὶ ||[35]τῶν [κα]ταβληθέντ(ων) ἐν πάσῃ τῇ ἐξόδ(ῳ) τῶν ἐκεῖσε εὑρεθέντ(ων) ἀμπελίων τριάκοντ(α) τεσσάρων νομισμάτ(ων) ἑκατὸν χρυσίου νομίσματ(α) ὁλότραχ(α) ἐπιδέδωκας πρὸς ἐπιδοὺς τοῖς ἑκατὸν νομί ||[36]σμα(σι) τούτοις φιλοτιμίας ἕνεκα καὶ εὐχ(ῆς) καὶ ἕτερα νομίσματ(α) ἑκατόν, ἅπερ διακόσια νομίσματ(α) ἀπὸ τῶν σῶν χειρῶν εἰς τ(ὰς) ἡμετέρας δεξάμ(εν)οι χεῖρ(ας) καὶ τῆι συνήθει τοῦ Ὄρους ῥόγ[ᾳ] ||[37]προσενέξαντες ἐπ᾽ ἴσης αὐτὰ κοινῇ ξύμπαντες διειλάμ(ε)θ(α) καὶ διεμερίσθημεν. ἐνεθέμ(ε)θ(α) τὴν τοιαύτ(ην) ὑπόθε(σιν) τ(ῷ) παρόντ(ι) ὑπομνήματ(ι), ὡς ἂν μὴ δοκοῖεν τινὲς τῶν μετέπ[ει]τ(α) ||[38]ἐπιεικείᾳ {τοῦ} ἢ καινοτομίᾳ τινὶ τοῦ κοινοῦ τὴν τοιαύτην ὑφ᾽ ἡμῶν δωρεὰν γεγενῆσθ(αι), ἀλλ᾽ εἰδεῖεν καὶ αὐτοί, ἀνθ᾽ οἵων δόσε(ων) εὐτελῶν οἵαις ἡμᾶς κ(α)τεπλούτισ(ας) μεγαλοδωρεαῖς ||[39]τε καὶ ἀνταμείψεσι. ἐπεὶ δὲ συνήθειά ἐστι τοῖς βουλομ(έν)(οις) ἐξ ἡμῶν ἁλιεύειν ἐν τοῖς λ[ε]γομ(έν)(οις) Καλαμιτζίοις, προτρεπόμ(ε)θ(α), ἵνα μήτις ἡμᾶς εἰς τοῦτο κωλύῃ ἢ παρεμποδίζῃ εἰς τὴν τοιαύ ||[40]την ἁλείαν τ(ῶν) ὑπὸ σὲ ἀδε(λφῶν) εἰς τοὺς ἑξῆς ἅπαντ(ας) καὶ διηνεκεῖς χρό(νους). ἐγράφη ἡ παροῦ(σα) ἁπλῆ καὶ ἀμεταμέλητ(ος) ἡμῶν δωρε(ὰ) καὶ ἀσφάλεια βουλήσει καὶ προτροπ(ῇ) καὶ συναινέσει πάντ(ων) τ(ῶν) ||[41]μ(οναχ)ῶ[ν] δ(ιὰ) χειρὸ(ς) Ἰω(άννου) μο(να)χ(οῦ) καθηγουμ(έν)ου μονῆς τοῦ Ἀρχ(ι)στρατ(ήγου) τοῦ γραμματ(ικοῦ) κ(α)τὰ τὴν ιθ′ τοῦ ἐνεστῶ[τος] ἀπριλλίου μ(ηνὸς) τ(ῆς) προγεγραμμ(έν)(ης) ιγ′ ἰνδ(ικτιῶνος) τοῦ ,σφκγ′ ἔτ(ους) κ(α)τὰ παρουσί(αν) τ(ῶν) προτρεψαμ(έν)(ων) καὶ ὑπ(ο)γραψ(άν)τ(ων) ἡγου[μ](έν)(ων) + ||[42]

+ Νικηφό(ρος) ὁ (πρῶτος) βεβεῶν ὑπ(έγραψα) ἡδηοχ(είρως) + Θεόδωρος μοναχ(ὸς) καὶ προεστὼς τῆς Λαύ(ρας)

[14] τὸ Λαύριον von späterer Hand auf Rasur ||[17] παρά τινος ist durchstrichen || χρόνῳ ist aus τρόπῳ korrigiert ||[23] l. θεῖοι ||[26] l. κατὰ σὲ ||[31] l. παρ᾽οἱουδήποτε ||[32] l. εἶθ᾽ ||[35] καταβληθέντων ist von gleicher Hand über der Zeile hinzugefügt || l. προσεπιδούς ||[38] {τοῦ} ist durchstrichen || τινὶ ist aus τινὰ korrigiert || κατεπλούτισας ist aus κατεπλούτησας korrigiert ||[39] κωλύῃ ist aus κωλύει korrigiert ||[42] l. βεβαιῶν || l. ἰδιοχείρως

ὑπ(έγραψα) ἰδιοχ(είρως) + ||[43]
+ Παῦλος μ(ονα)χ(ὸς) ὑπ(έγραφα) + Κύρηλλος μοναχ(ὸ)ς καὶ εἰγούμενος + Συμεὼν μο(να)χ(ὸς) ὁ Λουτρακηνὸς ὁ Πολίτης ||[44]
+ Νικηφό(ρος) μ(ονα)χὸς) ὁ Σταυρονικήτ(η) + Θεόκτηστος μ(ονα)χ(ός), μοναχὸς μονῆς τοῦ Ἐσφαυμένου + Γεώργιο(ς) μο(να)χ(ὸς) καὶ ἡγούμ(ενος) μο(νῆς) τοῦ κ(υρο)ῦ Φιλοθ[έου] ||[45]
+ Γεώργηος μ(ονα)χ(ὸς) καὶ ἡγούμε(νος) ὁ Σάρβα(ρα) + Ἠλίας μ(ονα)χ(ὸς) καὶ ἡγούμε(νος) τῶν Μιλέον + Διονύσιο(ς)..ρ... ||[46]
+ Νίκον (μονα)χ(ὸς) καὶ πρε(σβύτε)ρ(ος), ἡγούμε(νος) μονῆ στοῦ Πεφλαγόνο(ς) + Νίφων μ(ονα)χ(ὸς) κὲ ἡγούμενος τοῦ Ζυγοῦ + Κυπρηανὸς μ(ονα)χ(ὸς) (ὑ)π(έγ)ρ(αψα) ||[47]
+ Γεώργιος ὁ μο(να)χ(ὸς) καὶ πρε(σβύτερος) τοῦ Τολματ(ίου) + Ἀντόνηος μ(ονα)χ(ὸς) κὲ ἡγούμενος τοῦ ἁγήου Νηκηφόρου ||[48]
+ Εὐστάθειος μ(ονα)χ(ὸς) καὶ ἡγούμ(ενος) παρὼν ὑπ(έγραψα) ὁ Χελαντ(αρίου) + Συμεὼν μ(ονα)χ(ὸς) κὲ ἡγούμενο(ς) τοῦ ἁγί(ου) Ἰω(άννου) ||[49]
+ Φαντ(ῖνος) (μονα)χ(ὸς) πρεσβύτ(ερος) καὶ καθηγούμε(νος) μονῆς τῆς Χιλιάδ(ος) + Νικ(ήτας) μ(ον)α(χὸς) καὶ ἡγούμε(νος) μονῆς τοῦ ἁγίου Τρύφωνος + Βλάσιο(ς) τοῦ Ξηρο[ποτάμου] ||[50]
+ Εὐστρά(τιος) ὁ Γομ(άτου) + Νικόλαος μο(να)χ(ὸς) καὶ ἡγο(ύ)μ(ενος) μων(ῆς) τοῦ ἁγί[ου] Παγκρατ(ίου) + Ἀθανάσιος μ(ονα)χ(ὸς) τοῦ Μαγ(ου)λᾶ (?) ||[51]
+ Κοσμᾶς μο(να)χ(ὸς) καὶ ἡγούμε(νος) μονῖς τοῦ ἁγίου Νικολά(ου) + Γεώργιος μ(ον)[αχ](ὸς) Καλαμίτης + Παῦ[λ](ος) μ(ονα)χ(ὸς) τῶν Γλοσην [ῶν] ||[52]
+ Ἀριστόβουλ(ος) ⟨μον(αχὸς)⟩ καὶ ἡγούμ(ενος) μο(νῆς) τοῦ ἁγίου Ἀνδρέου παρήμην καὶ ὑπ(έγραψα) ἰ[δι]οχ(είρως) + Λεόντ(ιος) (μονα)χ(ὸς) ὁ Βυλ(.....) + + Ἀγαθάνγελος ||[53]
+ Θεόκτιστο(ς) (μονα)χ(ὸς) καὶ ἡγούμενο(ς) μο(νῆς) τοῦ Βοροσκόπ(ου) + Κοσμ(ᾶς) ὁ τοῦ Χάλ[δου] + Μηχ(αὴλ) ⟨μον(αχὸς)⟩ καὶ ἡγούμε(νος) τοῦ Ῥαβδᾶ + Κλήμ(ης) (μονα)χ(ὸς) ὁ τοῦ Στόμπ(ου) ||[54]
+ Ἐπιφάνιο(ς) μ(ονα)χ(ὸς) τοῦ Σιφ(.....) + Παῦλος μ(ονα)χ(ὸς) ⟨καὶ⟩ ἰγούμενος [τῶν Καταδεμόνον] + Κήρηλ(ος) μ(ονα)χ(ὸς) ἡγούμ(ε)ν(ος) τοῦ..... ||[55]
+ Νικηφόρος μ(ονα)χ(ὸς) καὶ ἡγούμενος μονῆς τοῦ Κυ[νηγοῦ (?)] + Ἀθανάσιος μοναχὸ(ς) καὶ ἡγούμενο(ς) τοῦ ἁγίου Μαξήμου ||[56]
+ Ἰοάνης μο(να)χ(ὸς) καὶ ἡγούμε(νος) τοῦ Λουκήτη.

---

[43] l. Κύριλλος || l. ἡγούμενος || [45] l. τῶν Μηλέων || [46] l. Νίκων || l. Παφλαγόνος || l. καὶ ἡγούμ. || l. Κυπριανός || [47] l. Ἀντώνιος || l. κα ἡγ. || l. ἁγίου Νικηφόρου || [48] l. Εὐστάθιος || καὶ || [50] l. μονῆς || [51] l. μονῆς || l. τῶν Γλωσσηνῶν || [52] l. Ἀγαθάγγελος || [53] l. Μιχαὴλ || [54] lì ἡγούμενος || l. τῶν Καταδαιμόνων || l. Κύριλλος || [55] l. Μαξίμου || [56] l. Ἰωάννης

Bemerkungen:

Die Urkunde hat besondere Bedeutung: 1. weil sie wohl die älteste im Original erhaltene Protosurkunde ist; 2. weil sie vermutlich die Stiftungsurkunde des Großklosters Iberon darstellt; 3. weil ihre Unterschriften uns eine ganze Anzahl von Klöstern schon für das Jahr 1015 bestätigen, für welche eine solch frühe Bestätigung bisher fehlte (Philotheu, Esphigmenu).

Die Urkunde ist zugleich ein frühes Beispiel für die Umgehung des Veräußerungsverbots für Kirchengüter (vgl. uns. n. 102): Euthymios „schenkt" (reichlich, auch für die einzelnen Mönche); dafür „schenken" diese dem Euthymios das Grundstück, das er haben will.

Euthymios ist der Sohn des begüterten Mönches Johannes Iber, des Gründers des Klemes-Klosters auf dem Athos. Johannes war als Abt dieses Klosters, dem auch sein Sohn als Mönch angehörte, zugleich dessen geistlicher Vater. Von der Freigebigkeit des Johannes spricht auch Athanasios in uns. n. 105. Nach des Johannes Tode wurde sein Sohn Euthymios, bisher schon der Leiter der Dependance Kolobu (vgl. uns. n. 56 „Diplom."), Abt des Hauptklosters (nach Smyrnakes, Τὸ Ἅγιον Ὄρος 41 [im folg.: Smyrn.] i. J. 1005/6 [unbelegt]; jedenfalls vor 1008 [uns. n. 56 „Diplom."]; letzte Erwähnung des Johannes als lebend in einer edierten Urkunde: Okt. 998 [so in Smyrn. 41, Z. 2 st. 999 zu verbessern]). Vgl. zur frühen Geschichte auch K. Lake, The early days of monasticism on Mount Athos, Oxford '09 (in folg.: Lake) 99.

Z. 14: der Name des Platzes, welchen Euthymios hier erhielt und welcher vermutlich der ursprüngliche Name des Ortes ist, auf dem sich heute das mächtige Iberonkloster erhebt, steht leider auf Rasur und ist von einer späteren Hand geschrieben. Da diese spätere Hand indessen allem Anschein nach nur verblaßte Schrift nachgezogen hat (so in Z. 10 ἀδελφ von ἀδελφότητα), so dürfen wir wohl annehmen, daß der Name Laurion wirklich an dieser Stelle gestanden hat.

Z. 33: die οἰκονόμοι der Mese: einen οἰκονόμος erwähnt schon das I. Typikon des Athos v. J. 971/2 (Meyer, Haupturk. 148, 17 = 298 Smyrn.); der Bedarf des Protos an Hilfspersonal ist offensichtlich rasch gewachsen, da wir jetzt schon von mehreren hören; im 13. Jh. gehört zum Stabe des Protos bereits ein Ekklesiarch, ein Groß-Oikonomos, ein Dikaios und mehrere Oikonomen (vgl. Smyrn. 85). — Μέση = Protaton; vgl. I. Typikon: Meyer, Haupturk. 148, 17 und uns. n. 106, 17; dazu Chr. Ktenas, Ὁ πρῶτος τοῦ Ἁγίου Ὄρους καὶ ἡ Μέση ἢ Σύναξις, ΕΕΒΣπ 6 ('29) 233—281.

Z. 35: Euthymios ist großzügig; er löst nicht nur die Aufwendungen der Oikonomen auf dem Platz (die βελτιώσεις) mit der dreifachen Summe ab, sondern spendet den Mönchen noch ein „Ehrengeschenk" von 100 „harten" Goldstücken (es dürfte sich um die während des 11. Jh. öfters begegnenden, in der Spanopuloskorrespondenz unter Alexios I. als ἄσπρα τραχέα νομίσματα bezeichneten Münzen handeln: JGR ZvL III, 400, 2 u. ö.) hinzu.

Z. 36: ῥόγα: ursprünglich der in Geld gezahlte Sold an Soldaten und Beamte; hier die in vielen Klöstern üblichen Reichnisse an die einzelnen Mönche für die Anschaffung nötigen Bedarfes, welche an Festtagen verteilt wurden und in manchen Klostertypika durch den Stifter festgelegt sind; vgl. de Meester, De mon. statu 380.

Z. 39: Καλαμίτζια: vgl. uns. n. 37, 64.

Z. 41: das Archistrategoskloster ist z. B. noch z. J. 1046 erwähnt: Meyer, Haupturk. 162, 36 = Smyrn. 43, 20; auch Smyrn. 42, 29 z. J. 1035.

Z. 42: der Protos Nikephoros wird in der Zeit von 1012—1018/9 in verschiedenen Urkunden der Lavra erwähnt: Rouillard-Collomp, AL (im folg. AL), n. 15; 18; 19 und 21.

Z. 43: für das Kloster Λουτράκη unterzeichnet auch AL 15, 65 (1012) derselbe Symeon; das Kloster wird auch schon Smyrn. 40, 32 und 41, 6 (990 und 998) erwähnt.

Z. 44: auch für Σταυρονικίτ(η) unterzeichnet derselbe Nikephoros in AL 15, 66 (1012; dieses Jahr erweist sich unter den beiden von den Herausgebern zur Wahl gestellten: 1000 oder 1012 an unserer Urkunde als das zweifellos zutreffende). Das Kloster muß bald in Verfall geraten sein, denn sein heutiges Bestehen wird auf die Neugründung d. J. 1546 zurückgeführt. Ἐσφαυμένου ist zweiffellos Ἐσφιγμένου und dürfte hier zum erstenmal erwähnt sein; im II. Typikon v. J. 1045 ist es ebenfalls unterzeichnet (Meyer, Haupturk. 162, 25); vgl. L. Petit in Actes d'Esphigménou, S. IV ff. — Auch das Kloster Φιλοθέου dürfte hier zum erstenmal urkundlich erwähnt sein. Es begegnet wieder in Akty Panteleim. S. 4, 23 (1030) und im II. Typikon (1045): Smyrn. 43, 15 (fehlt in der Version Meyer, Haupturk. 162).

Z. 45: das Kloster Σάρ(α)βαρα(-η) erscheint auch in uns. n. 104, 1 v. J. 1080 sowie Akty Panteleim. S. 26, 2 (1043), AL 22, 52 (1021 ?) und anderwärts; es besteht noch i. J. 1394: Meyer, Haupturk. 202, 21. — Das Kloster Μηλέων auch im II. Typikon (1045): Smyrn. 43, 14 (fehlt Meyer Haupturk.).

Z. 46: das Kloster τοῦ Παφλαγόνος konnte ich an anderer Stelle nicht nachweisen. — τοῦ Ζυγοῦ ist für diese Zeit vielfach bezeugt: Urk. v. J. 998: Smyrn. 41, 9; II. Typikon (1045) Meyer, Haupturk. 162, 17 = Smyrn. 308; zur Örtlichkeit vgl. uns. n. 107, 23 (942). AL 24, 5 (1035) nennt ebenfalls einen Abt Niphon für dieses Kloster. τοῦ Ζυγοῦ ist in Actes de Chilandar n. 110, 4 noch für das Jahr 1326 bezeugt.

Z. 47: das Kloster τοῦ ἁγ. Νικηφόρου (nicht mit dem ebenso benannten Kloster Xeropotamu zu identifizieren, welches hier neben ihm erscheint) auch in einer Urk. d. J. 1033: Smyrn. 42, 17 sowie in AL 24, 34 (1035). — Das Kloster τοῦ Τολματίου (aus Δελματίου ?) vermochte ich sonst nicht nachzuweisen.

Z. 48: auch das Kloster Χελανταρίου ist hier zum erstenmal bezeugt, dann wohl erst wieder 1141: AL 54, 35. — Das Johanneskloster konnte ich nicht näher bestimmen.

Z. 49: Phantinos gehört zu den bekanntesten Mönchen jener Zeit. Er nennt sich sonst auch Abt des Kloters τοῦ Σικελοῦ (Lake 108, 2) und ist der Schreiber eines Dokuments v. J. 985. Auch hier ist seine Hand gewandt, was man noch im hohen Alter bei ihm zu erkennen glaubt. — Das Kloster Χιλιάδος erscheint auch AL 18, 57 (1016), wo wiederum unser Phantinos unterzeichnet. — Über das Bestehen von Ξηροποτάμου zu dieser Zeit kann kein Zweifel obwalten: Binon, Xéropotamou et St. Paul 51 und 205. — τοῦ ἁγ. Τρύφωνος wird auch z. J. 1018/9 erwähnt (AL 21, 51) sowie z. J. 1034 (Smyrn. 43, 25).

Z. 50: τοῦ Γομάτου, auch τοῦ Ὀρφανοῦ genannt, wird erwähnt z. J. 989: AL 8, 10 u. ö. Vgl. auch uns. n. 104, 32. Das Kloster besteht noch 1347: Actes de Chilandar 135, 43; ob es mit der Dependance τοῦ Γομάτου des Iberonklosters (vgl. z. B. uns. n. 9, 39 v. J. 1357) identisch ist, vermag ich nicht zu sagen. — Das Kloster τοῦ Παγκρατίου auch AL 55, 58 (1153 ?). — τοῦ Μαγουλᾶ auch AL 15, 70 (1012).

Z. 51: das Kloster τῶν ἁγ. Ἀποστόλων τῶν Γλωσσίων auch im II. Typikon: Smyrn. 46, 27 (1045) (fehlt in der Version Meyer, Haupturk.); vgl. auch AL 15, 64 (1012).

Z. 52: das Kloster τοῦ ἁγ. Ἀνδρέα dürfte mit dem Kloster Peristerai in Thessalonike identisch sein; vgl. Lake 53ff. Es wird häufig in den Lavraurkunden erwähnt (vgl. AL, Index). — Ἀγαθάγγελος, der hier ohne jede nähere Bezeichnung unterschreibt, dürfte mit dem Abt und Presbyter dieses Namens in AL 15, 69 (1012) identisch sein.

Z. 53: τοῦ Βοροσκόπου auch AL 54, 12 (1141). — τοῦ Χάλδου auch AL 15, 49 (1012); vgl. auch Binon, Xéropotamou et St. Paul 64 (z. J. 1087). —τοῦ Στόμπου ist wohl identisch mit dem in Actes de Xénophon n. 1, 190 z. J. 1083 erwähnten Kloster(?) τοῦ Στύμπου. — τοῦ Ῥαβδᾶ. Derselbe Michael unterzeichnet in AL 15, 68 (1012) für dieses Kloster, das häufig in den Urkunden erwähnt wird, aber von dem ebenfalls häufig genannten Kloster τοῦ Ῥαβδούχου zu unterscheiden ist (vgl. Actes de Chilandar 9, 26 u. ö. v. J. 1288).

Z. 54/5: Καταδαιμόνων als Flurname auch AL,n. 17, 27 (1013) und 33, 33 (1080); die Klöster τοῦ Κυ(νηγοῦ)(?) und τοῦ ἁγ. Μαξίμου konnte ich nicht feststellen.

Z. 56: Λουκίτης und seine Familie werden genannt: AL 57, 63 (1162).

N. 104

Hypomnema (Gerichtsurkunde) des Protos des Athos Paulos für das Iberonkloster vom **Oktober 1080.**

Archiv: Iberon. E.-A.-N. 61.

Äußeres: EZ: schlecht: starker Faltenbruch mit Löchern in der Mittelfalte, Randbeschädigungen. Schrift teilweise abgerieben. Pergament. Länge 67,5 cm, Breite 48 cm. TT bräunlich. Tinte der Unterschriften mit der TT und unter sich verschieden. In der ursprünglich vorhandenen, einmal vorwärts gefalteten Plica an Hanfschnur das Bleisiegel des Protos (nähere Beschreibung in uns. n. 122, 7).

Schrift: Stark gemischte Minuskel provinziellen Charakters. Über den Zahlwörtern noch der Strich (Z. 18f.) (vgl. uns. n. 103 „Schrift"); Z. 9 μεσεγγύηι mit Iota adscriptum (vgl. ebendort). — Die Unterschriften zeigen neben ungelenken Zügen wie es diejenige des für den schreibunkundigen Kallinikos die Beschriftung des Kreuzes vornehmenden Theodulos ist, auch recht geläufige Typen wie die des Protos und des Nikolaos (Z. 39 und 40).

Diplomatisches: Auch hier entbehrt die Urkunde der προταγαί (vgl. uns. n. 103 „Diplom.") und entspricht im Äußeren ganz einer weltlichen oder bischöflichen Gerichtsurkunde, welche vom Protos und zwei Beisitzern unterzeichnet und mit dem Siegel des Protos versehen ist. Ihren halb privaturkundlichen Charakter verrät sie freilich in der Unterzeichnung der Zeugen (Z. 40ff.), welche die Zahlung der 50 Goldstücke bekunden. — Auch im Formular entspricht unser Stück völlig einer weltlichen oder bischöflichen Gerichtsurkunde: es wird der Verlauf des Prozesses geschildert, das Urteil mit dem Dispositionswort ἀποφαινόμεθα (Z. 17) verkündet, „übliche" Sicherung (durch Siegel) und Übergabe angekündigt (Z. 33ff.). Beide Prozeßparteien erhalten gleichlautende Hypomnemata (Z. 33). Der Protos spricht in der 1. Pers. Pluralis.

Sprache und **Orthographie:** Die Sprache des Textes ist einfach, hält sich jedoch von groben Vulgarismen frei. Der Periorismos (Z. 23ff.) ist in dem uns schon vertrauten Amtsstil dieser Grenzbeschreibungen gehalten (vgl. o. n. 12 Dipl.) mit allen Eigentümlichkeiten ihrer Ausdrucksweise (Verdoppelung der Richtungsbezeichnung: φράκτην φράκτην Z. 30; ἀποδίδει (Z. 28) neben ἀποδίδωσι (Z. 25; 27). — Das Femininum der Adjektiva auf -ρος wird in den obliquen Kasus vulgär mit η gebildet: ἄσπρης; μαύρης: Z. 25. — Die Orthographie verrät einen gebildeten Schreiber; um so mehr stechen die in höchstem Grade unorthographisch geschriebenen Zeugenunterschriften (Z. 40ff.) davon ab.

Ausgabe: Unediert.

Inhalt: Zwischen dem Iberonkloster und dem Sarabaroskloster ist ein Streit um ein mit Weinreben bepflanztes Grundstück ausgebrochen. Die Iberiten behaupten als Kläger (ἐνάγοντες: Z. 1), es auf Grund ihrer alten Grenzbeschreibung zu besitzen, während sich die Mönche des Sarabarosklosters nur infolge der Nachlässigkeit der Amtsträger (διακονηταί: Z. 3) des Iberonklosters dort unbemerkt eingeschlichen, einen Weingarten angelegt und sich so das Grundstück angeeignet hätten; dagegen behaupten die Mönche des Sarabarosklosters, es seit langen Jahren zu besitzen und die Anpflanzung innerhalb ihres Grenzbereiches angelegt zu haben. In dem heftigen Streit der beiden Parteien hat der Aussteller die Beweislast durch Zeugen den Iberiten als Klägern zugeschoben und entsprechend der Abstimmung und Zustimmung aller bei der vorschriftsmäßig zum 15. August abgehaltenen Versammlung anwesenden Äbte für die Beibringung dieser Zeugen einen Termin von 3 Monaten gesetzt, während welcher (?) die Ernte des Weingartens in Zwischenverwahr (μεσεγγύη: Z. 9) gehalten werden solle. Dies wurde beschlossen (ἔδοξε: Z. 10), die Terminszeit verstrich und die gepflückte und gekelterte Weinernte wurde aufbewahrt. Zum Feste des H. Demetrios (26. Oktober) baten nun beide Parteien um Prozeßbeendigung (τομή: Z. 12). Der Aussteller erschien mit den beiden Parteien auf dem Grundstück; da aber keine der beiden den Zeugenbeweis für rechtmäßigen Besitz erbringen konnte, entschlossen sie sich zu friedlicher Übereinkunft. Der Aussteller beging mit den anwesenden Äbten (des Athos) und den Parteien das Grundstück, grenzte es kenntlich durch Grenzmarken und Grenzsteine (λαυράτα: Z. 16) ab und schätzte dessen Wert auf 100 Goldstücke; die Hälfte sollten die Iberiten, die andere die Mönche des Sarabarosklosters erhalten, ebenso beide zur Hälfte den geernteten Wein, insgesamt 124 Eimer (μέτρα: Z. 18). Nun wünscht jedoch der Abt von Iberon, der Protosynkellos Nikolaos, gütigen Sinnes, daß die Sarabarosmönche den Weingarten ganz haben und dafür den Wert von 50 Goldstücken an das Iberonkloster zahlen sollten; dann wollte er ihnen auch die dort von den Sarabarosmönchen schon vor vielen Jahren angelegte (ἐποίησαν: Z. 22) Mühle schenken. — Es folgt ausführliche Grenzbeschreibung (Z. 23ff.), in welcher u. a. auch das Kloster „des Kalabriers" und dasjenige des „Kaniskas („Korbflechters") (Z. 27), endlich τοῦ Γομάτου (Z. 31) erwähnt werden.

+ Περὶ ὑπαμπέλου τόπου ἀντεφιλονείκουν ἀλλήλοις οἵ τε μοναχοὶ τ(ῆς) βασιλ(ικῆς) λαύρας τ(ῶν) Ἰβήρ(ων) καὶ οἱ τῆς μο(νῆς) τοῦ Σαράβαρος. τάξιν δὲ τοῦ ἐνάγοντο(ς) εἶχον οἱ Ἴβηρες ‖[2] καὶ ἔλεγον διαφέρειν αὐτοῖς τὸν ἐπίμαχον τόπ(ον) ἀπὸ τοῦ ἀρχαίου αὐτ(ῶν) περιορισμοῦ, τοὺς δὲ τ(ῆς) μον(ῆς) τοῦ Σαράβαρο(ς) ὑπελθεῖν τοῦτον λαθραί(ως)

ἀμελείᾳ τῶν κατὰ καιρ(οὺς) ||[3]διακ̣ρ̣ινητ(ῶν) τῆς λαύρας αὐτ(ῶν) καὶ καταφυτεῦσαι ἀμπελῶνα καὶ ἰδιοποιήσασθαι τὸ ἀλλότριον, νυνὶ δὲ διαγνῶναι τοῦτο καὶ ζητεῖν ἀπολαβεῖν ||[4]τὸ ἴ̣δ̣ιον. οἱ δὲ τῆς μο(νῆς) τοῦ Σαράβαρος μοναχοὶ διενίσταντο καὶ αὐτοὶ καὶ ἰσχυρῶς ἀπεμάχοντο μήτε ἀπὸ τοῦ περιορισμοῦ τῶν Ἰβήρων ||[5]εἶναι τὸν τόπον μήτέ τινα μετουσίαν ποτὲ σχεῖν αὐτοὺς ἐν αὐτῷ, ἀλλὰ τῇ μονῇ αὐτ(ῶν) διαφέρειν ἐκ παλαι(ῶν) τ(ῶν) ἐτῶν καὶ ἐπὶ τῶν ||[6][αὐ]τ̣ῶν ὅρων τὴν τοῦ ἀμπελῶνος ἐργάσασθαι καταφύτευσιν. [ἐφιλονείκ]ησαν οὖν τὰ μέρη ἀμφότερα τὸν τρόπον τοῦτον ἐπὶ πολὺ ||[7]δ̣ι̣α̣πληκτιζόμενα. καὶ ἡμεῖς τοὺς Ἴβηρας ὡς ἐνάγοντας ταῖς ἀ[πο]δείξεσιν ἐβαρήσαμεν ψήφῳ καὶ συναρεσκείᾳ καὶ πάντων ||[8]τ̣ῷ̣ν̣ συνεδριαζόντων ἡμῖν εὐλα(βεσ)τ(ά)τ(ων) καθηγουμέ(νων) ἐν τῇ τυπικῇ μεγάλ[ῃ συν]ά̣ξει τῆς κοιμήσεως τῆς θ(εοτό)κου τριῶν μηνῶν προ ||[9][θε]σ̣μίαν δόντες αὐτοῖς εἰς μαρτύρων παραγωγήν, ὅτε [καὶ τὸν] καρπὸν τοῦ ἀμπελῶνος ἐν μεσεγγύῃ κατέχεσθαι τετυ ||[10]πώκαμεν. ἔδοξε ταῦτα καὶ ὁ τῆς προθεσμίας παρερρ̣[ύετο] καιρὸς καὶ ὁ καρπὸς τοῦ ἀμπελῶνο(ς) δρεφθεὶς τὲ καὶ ἐκ ||[11]θλιβεὶς ἐφυλάττετο. καὶ δῆτα τῆς τοῦ ἁγ(ίου) Δημητρίου [πανηγύ]ρεως ἐνστάσης ἐζήτησαν ἡμᾶς τὰ μέρη ἀμφότερα ||[12]τομὴν τῇ δίκῃ ἐπενεγκεῖν. ἐπέστημεν οὖν ἡμεῖς τῷ ἐπ[ιμ]άχῳ τόπῳ μετὰ καὶ πολλ(ῶν) ἄλλων εὐλα(βεσ)τ(ά)τ(ων) καθηγουμένων καὶ μή ||[13]τε τ(ῶν) (μοναχ)(ῶν) τῆς εὐαγεστάτης λαύρας τ(ῶν) Ἰβήρων μήτε τῶν τ(ῆς) μο(νῆς) τ[οῦ Σ]αράβαρο(ς) διὰ μαρτύρων παραγωγῆς δυναμέν(ων) ἀποδεῖξαι, ||[14]τίνι τ(ῶν) δύο μερῶν διαφέρει ὁ τόπος, εἰς εἰρηνικὰς συμβι[βάσ]εις ἐλθεῖν ἠρετίσαντο. ὅθεν καὶ τὸν ὅλον τόπ(ον) περιελθόντες ||[15]ἡμεῖς μετὰ καὶ τ(ῶν) συνόντων ἡμῖν πανευλα(βεσ)τ(ά)τ(ων) καθηγουμέν(ων) συμπαρόντ(ων) καὶ τ(ῶν) διαμαχομένων ἀλλήλοις δύο μερῶν, ὅροις αὐτὸν καὶ ||[16]λαυράτοις φανεροῖς περι̣ωρίσαμέν τε καὶ ἐγνωρίσαμεν, ἀλλὰ καὶ κατὰ τὸν δίκαιον λόγον τὴν τούτου πεποιήκαμ(εν) ἀποτίμη(σιν) ||[17]νο(μισμάτων) ἑκατὸν τιμῆς αὐτὸν ἀξιώσαντες καὶ ἀπεφηνάμεθα ἔ[χειν] τὸ ἥμισυ τούτου τοὺς Ἴβηρας καὶ τὸ ἥμισυ τοὺς (μοναχοὺς) τοῦ Σαρά ||[18]βαρος, λαβεῖν δὲ τὰ μέρη ἀμφότερα ἐξ ἰσότητο(ς) καὶ τὸν γεωργηθέντα οἶνον, τὰ ἑκατὸν εἴκοσι καὶ τέσσαρα μέτρα ἤγουν ἀνὰ μέτρα ||[19]δύο πρὸς τοῖς ἑξήκοντα. ἀλλ᾽ ὁ πανοσιώτατος (μοναχὸς) κ(ῦρ) Νικόλαος, πρωτοσύγκελλος καὶ ἡγούμε(νος) τ(ῆς) λαύρας τ(ῶν) Ἰβήρων ὑπὸ τ(ῆς) οἰκείας ||[20]κινούμενος ἀγαθότητο(ς) ἐθέλησεν ἔχειν τοὺς τῆς μο(νῆς) τοῦ Σαρά[βαρο]ς ἐξ ὁλοκλήρου τὸν ἀμπελῶνα καὶ δοῦναι πρὸς τὴν αὐτοῦ μο(νὴν) τὰ πεντήκοντα νομίσματα τῆς ἐπιλαγχανούσης αὐτῷ ἡμισείας μερίδος ἀπὸ τοῦ ὅλου τιμήματο(ς) τοῦ ἀμπελῶνο(ς) τῶν ἑκατὸν νο(μισμάτων), ||[21]ἀποχαρισάμενος αὐτοῖς καὶ τὸν ὑδρόμυλον τὸν ἐν τῷ μεγάλῳ τόπῳ διακείμενον, ὃν ἐκ παλαι(ῶν) ἐτ(ῶν) ἐποίησαν οἱ τ(ῆς) μο(νῆς) τοῦ Σαράβαρο(ς). ||[23]ὁ δὲ περιορισμὸς τοῦ ὑπαμπέλου τόπου ὁ νῦν γεγονὼς παρ᾽ ἡμῶν ἐν τούτοις ἐστίν. ἀπάρχεται ἀπὸ τοῦ εἰρημένου μύλου τοῦ δια ||[24]κειμένου ἐν τῷ μεγάλῳ ποταμῷ καὶ ἀνέρχεται τὸ ὀφρύδι̣ο̣ν̣ τοῦ ῥαχωνίου τοῦ πρὸς τὸ νότιον μέρος νεύοντος ||[25]καὶ ἀπέρχεται μέχρι τ̣ῆ̣ς ἄσπρης πέτρας καὶ ἀπ[οδί]δωσιν ἕως τῆς ἄλλης ῥιζιμαί(ας) μαύρης πέτρας, ἐν ᾗ ||[26]καὶ στ(αυ)ρ(ὸ)ς ἐγένετο, καὶ ἐξ ἐκείνης κάμπτει ὡς πρὸς ἀνατολ[ὰς] καὶ κρατεῖ τὸν δρόμον τὸν κατερχόμενον ἀπὸ τ(ῆς) μο(νῆς) τοῦ ||[27]Καλαβροῦ καὶ τοῦ Κανισκᾶ εἰς τὴν μονὴν τοῦ Σαράβαρο(ς) καὶ ἀποδίδωσιν ἕως τοῦ σπάσματος καὶ ὀρθώνει ||[28]τὴν στράταν, ἐν ᾗ καὶ λίθων σωρεία ὑπάρχει, καὶ ἀ̣ν̣έρχεται καὶ ἀποδίδει ἕως τοῦ φράκτου τῶν ἀμπελί(ων) ||[29]τοῦ Σαράβαρος τοῦ ὑποκάτωθεν ὄντο(ς) τοῦ βουνοῦ τοῦ πρὸς τὴν ἀνατολὴν ἀπονεύοντο(ς), ἔνθα καὶ ῥιζιμαία ||[30]πέτρα τυγχάνει, ἐν ᾗ καὶ αὐτῇ στ(αυ)ρ(ὸ)ς ἐνεχαράχθη, καὶ ἀπ᾽ αὐτῆς κρατεῖ τὸν ῥηθέντα φράκτην φράκτην ἕως ||[31]τοῦ συνόρου τῆς μο(νῆς) τοῦ Γομάτου καὶ τοῦ ἀκρογωνιαίου ὑπαμπέλου τόπου τ(ῆς) μο(νῆς) τοῦ Σαράβαρος καὶ τοῦ πα ||[32]λαιοῦ τρ̣οχοῦ τῶν δικαίων τῆς μο(νῆς) τοῦ Γομάτου. τούτων τοίνυν παρ᾽ ἡμῶν πεπραγμένων τὸ παρὸν ὑπό ||[33]μνημ(α) ἐποιήσαμεν καὶ δυσὶν ἰσοτύποις χάρτ(αις) αὐτὸ ἐνσημήναντες συνήθως τὲ πιστωσάμενοι ἀμφο ||[34]τέροις τοῖς μέρεσιν εἰς ἀσφάλειαν ἐπεδώκαμε(ν) μ[(ην)ὶ] ὀκτω-(βρίῳ) (ἰνδ.) τετάρτης ἔτους, ,ςφ ὀγδοηκοστοῦ ἑνάτου + ||[35]

[Z. 35—38 Unterfertigungen in georgischer Schrift] ||[39]

+ Παῦλος (μονα)χ(ὸς) καὶ πρῶτ(ος) + Κόνον (μοναχὸς) ὁ Ṭαπρ.... + + Θεοδόσιος (μονα)χ(ὸς) καὶ καθη[γούμενος.....] τῶν Θεσσαλονικέων + ||[40]

+ Νικηφό(ρος) (μονα)χ(ὸς) ὁ Καλετζῆς πάριμι ἐπὶ τῖ δόση τῶν πεντήκοντ(α) νο(μισμάτων), ὑπ(έγραψα) ἰδιοχ(είρως) + + Λαυβρέντ(ιος) (μονα)χ(ὸς) καὶ κ[αθηγούμενος μονῆς] τοῦ Βεροιώτου πάριμι ἐπὶ τῇ δόσι τῶν πεντή[κοντα νο(μισμάτων)], ὑπ(έγραψα) ἰδιοχ(είρως) + ||[41]

[+].....ὰς (μονα)χ(ὸς) τ(ῆς) μον(ῆς) τοῦ..... πάριμι ἐπὶ τῖ δόσι τῶν πεντήκοντα νο(μισμάτων), ὑπ(έγραψα) [ἰδιοχ(είρως)] + Καλίνηκος μον(α)χ(ὸς) τ̣ῆ̣ς μονῆστοῦ Βερηότου πάριμι ἐπὶ τῇ δόσει τῶν πεντήκο̣ν̣[τα νο(μισμάτων)], μαρτυρῶν ὑπέγραψα τὸν τήμιον στ(αυ)ρ(όν), τὼ δ[ὲ ὕφος δι]ὰ χειρὸς Θεοδούλου μονα(χοῦ) καὶ πρ(εσβυτέρου) τῆς μονῆς τοῦ Βατοπεδίου + ||[42]

[+]... μας (μονα)χ(ὸς) πάριμι ἐπὶ τῖ δόσι τ(ῶν) πεντίκοντ(α) νο(μισμάτων), [ὑπ(έγραψα)] ἰδιοχ(είρως) +

---

[39] l. Κόνων ||[40] l. πάρειμι ἐπὶ τῇ δόσει τῶν || l. Λαυρέντιος... Βερροιώτου πάρειμι ἐ. τ. δόσει τῶν ||[41] l. τῇ δόσει τῶν... πάρειμι... || l. Καλλίνικος... μονῆς τοῦ Βερροιώτου πάρειμι.... τῶν πεντ.....μαρτυρῶν....τίμιον στ., τὸ δὲ ὕφ.... ||[42] l. πάρειμι...τῇ δόσει τ. πεντήκοντα...

Bemerkungen:

Die Urkunde ist bedeutungsvoll, weil sie uns den Protos als Inhaber der richterlichen Gewalt auf dem Athos zeigt. Der Prozeßgang und die Handhabung des Formenapparates erfolgt völlig nach dem Muster der weltlichen und übrigen geistlichen Gerichte.

Z. 1: das Iberonkloster bezeichnet sich hier noch, wie zu Anfang, als λαύρα.

Z. 2: zum Sarabaroskloster vgl. uns. n. 103, 45 Bem.

Z. 7: die Zuschiebung des Zeugenbeweises an die klagende Partei entspricht den Grundsätzen des weltlichen Zivilprozesses; vgl. Zachariae von Lingenthal, Gesch. d. gr.-röm. Rechts[3] 395.

Z. 8: beachte, daß die Zustimmung der übrigen Äbte ausdrücklich vermerkt wird, um das demokratische Prinzip der Athosregierung zu betonen. — Da wir hier wieder eine der Hauptversammlungen des Athos an Mariae Himmelfahrt (15. August) stattfinden sehen, also demjenigen Tage, den das I. Typikon v. J. 971/2 als Ersatztermin für die beiden früheren bestimmt hatte (vgl. uns n. 103), so dürfen wir wohl annehmen, daß zu dieser Zeit mindestens 3 Jahresversammlungen stattfanden.

Z. 12: die Grundstücksbegehung ist, wie man sieht, eine regelmäßige Begleiterscheinung jedes Prozesses um Grund und Boden. — τομή: vgl. uns. n. 102, 10.

Z. 18: μέτρον: die mit großer Regelmäßigkeit für Weinmengen angewandte Maßbezeichnung. Über die genaue Größe sind wir nicht unterrichtet; vgl. uns. n. 59/60, 128 Bem.

Z. 19: πρωτοσύγκελλος: ein geistlicher Ehrentitel; vgl. uns. n. 57, 4 Bem.

Z. 24: ὀφρύδιον: eine von der Gestalt der Augenbraue entlehnte Bezeichnung einer Geländeformation (ngr. φρύδι); vgl. auch βλεφαρίς in uns. n. 66/7, 402.

Z. 26/7: τοῦ Καλαβροῦ: ein Kloster ὁσίου Βασιλείου τῶν Καλαβρῶν wird Rouillard-Collomp, AL, n. 52, 76 z. J. 1008(?) genannt. — Das Κανισκᾶ-Kloster konnte ich anderwärts nicht feststellen.

Z. 31: zum Kloster τοῦ Γομάτου vgl. uns. n. 103, Z. 50 Bem.

Z. 32: τροχός: „Zaun".

Z. 39: der Protos Paulos ist uns auch sonst aus einer Reihe urkundlicher Erwähnungen bekannt: ihn nennt eine Urkunde des Jahres 1070 (Akty Panteleim. S. 46, 23 = Binon, Xéropotamou et St. Paul 258); ihm gehört ferner eine von D. Anastasievič, Einige unveröffentlichte griechische Texte (serb.), Starinar d. Serb. Archäol. Gesellsch. III, 12 ('37), S. – Abdr. S. 1ff. bekanntgemachte Urkunde des „Protos des Athos und Abtes von Docheiariu Paulos" vom Jahre 1076 (vgl. B. Z. 37['37]509); ihm gehört weiterhin Actes de Philothée n. 1 v. J. 1087, wo die Herausgeber irrig in Z. 150 [Σάββα]ς statt [Παῦλο]ς ergänzt haben, und die nur in Kopie erhaltene n. 1 der Actes de Xénophon v. J. 1083; in der Urkunde von Philotheu führt er den Beinamen Xerokastrites. Wenn es sich in allen Fällen um die gleiche Persönlichkeit handelt, haben wir hier eine mindestens 13-jährige Protosregierung vor uns. — Das Kloster τῶν Θεσσαλονικαίων richtiger: τοῦ Θεσσαλονικαίου ist mit dem späteren Russenkloster Panteleëmonos identisch; vgl. Akty Panteleim. S. 46, 18 (1070) (wo der gleiche Mönch wie hier unterzeichnet) und A. Soloviev, Histoire du monastère russe au Mont-Athos, Byzantion 8 ('33) 221.

Z. 40: Nikephoros Kaletzes, der nach Actes de Pantocratoros n. 1, 52 (1107) und Actes de Chilandar n. 3, 59 (1198) dem von ihm gegründeten Kloster den Namen gegeben hat, unterzeichnet auch die bei Binon a. a. O. behandelte Urkunde. — Das Kloster τοῦ Βερροιώτου („des Mannes aus Berrhoia") begegnet uns ebenfalls häufig: II. Typikon des Athos (1045): Meyer, Haupturk. 162, 34; Akty Panteleim. S. 24, 22 (1048); ebenda S. 38, 9—13 (1051); Actes des Xénophon n. 1, 324 (1083); Actes de Philothée n. 1, 170 (1087) Akty Panteleim. S. 90, 2 (1312); Actes de Zographou 7, 250 (1316).

N. 105

Brief (Grundstücksübereignung) des Protos des Athos **Lukas** für das Kloster **Vatopedi** vom **April 1306.**

Archiv: Vatopedi. E.-A.-N. 23.

Äußeres: EZ: abgesehen von einigen Feuchtigkeitsflecken gut. Pergament. Länge 55 cm. Breite 34 cm. TT bräunlich. Tinte der verschiedenen Unterschriften verschieden. Besiegelungsspuren fehlen.

Schrift: Provinzielle Schönschrift mit zahlreichen Ligaturen. Die unterzeichnenden Äbte erweisen sich insgesamt als schreibgewandte Männer.

Diplomatisches: Die Urkunde bezeichnet sich als γραφή (Z. 22). Sie hat die Form einer Verfügung, was insbesondere durch das Fehlen der προταγαί sowie hier auch der privaturkundlichen Fluchformeln hervortritt. Sie ist unterzeichnet vom Protos sowie: 1. von weiteren 8 Äbten oder Mönchen größerer Athosklöster; 2. von 2 ἐπιτηρηταί des Athos (gewählten Athosbeamten).

Sprache und **Orthographie:** Die Sprache ist syntaktisch einwandfrei, weist jedoch einige vulgäre Wendungen auf: Z. 2: εὐπορεῖν „können"; Z. 9: χείμαρρος st. χειμάρρους; Z. 10 (u. ö.): ῥαχῶνιν st. ῥαχώνιον; Z. 11 und 16: ἀποδίδει; Z. 13: ἄσπρην (vgl. uns. n. 104 „Sprache"); Z. 15: πεπυκνωμέναι st. πυκναί; Z. 21: κηρίον λίτρας δύο st. κηρίου λ. δ. — Beachte die Schreibung κατέτος: Z. 20; τοεξῆς: Z. 18.

Ausgabe: Unediert.

Inhalt: Die Mönche von Vatopedi haben, da sich unter ihren Grundstücken kein geeigneter Platz findet, um ein Grundstück nachgesucht, auf welchem sie, an Honig und Wachs Mangel leidend, eine Bienenzucht (μελισσουργεῖον: Z. 4) errichten können. Der Aussteller weist ihnen einen verfallenen und „freien" (d. h. von niemand beanspruchten) Platz bei Libadia (= Libadion: Z. 8) an, wo früher eine noch an den Fundamenten kenntliche Kapelle des H. Basileios gestanden hatte. Der Periorismos (Grenzbeschreibung) des Platzes wird ausführlich gegeben und der Platz dem Kloster zu freiem Eigentum, zur Nutzung und beliebigen Meliorierung übertragen unter der Bedingung, daß dieses an den jeweiligen Protos jährlich 2 Pfund (λίτραι: Z. 21) Wachs abführt.

\+ Ἐπεὶ οἱ ἐν τῇ τοῦ Βατοπεδίου σεβασμίᾳ βασιλικῇ μονῇ ἐνασκούμενοι τιμιώτατοι ||[2]π(ατέ)ρες καὶ ἀδελφοὶ ἡμῶν ἔνδειαν ἔχοντες πάντοτε μέλιτος καὶ κηρίου καὶ μὴ εὑποροῦντες ||[3]ἐν ἄλλῳ τόπῳ οἰκείῳ συστῆσαι μελισσουργεῖον εἰς κυβέρνησιν αὐτῶν, ἠτήσαντο καὶ ||[4]παρεκλήτευσαν ἡμᾶς δοῦναι αὐτοῖς τόπον ἐπὶ τὸ ἀνεγεῖραι καὶ συστήσασθαι μελισσουργεῖον, ||[5]τῇ εὐλόγῳ τούτων εἴξαντες παρακλήσει δεδώκαμεν αὐτοῖς περὶ τὰ Λιβαδία τόπον ἐρύπιον ||[6]καὶ ἐλεύθερον, ἐν ᾧ ἦν ἔκπαλαι εὐκτήριον εἰς ὄνομα τιμώμενον τοῦ ἁγίου Βασιλείου, οὗ δὴ καὶ ||[7]οἱ περισωθέντες μέχρι τοῦ νῦν θεμέλιοι τὴν ἐξ ἀρχῆς θέσιν ὑποδεικνύουσιν. ἔχει δὲ ὁ τούτου περιο ||[8]ρισμὸς οὕτως. δύο εἰσὶ ῥάχωνες κατερχόμενοι καὶ ποιοῦντες τὸ πρὸς δυσμὰς τέλος τοῦ Λιβαδίου, ||[9]ὁ μ(ὲν) ἀπὸ βορρᾶ, ὁ δὲ ἀπὸ νότου, ὧν ἐν τῇ μίξει διέρχεται ὁ τοπικὸς χείμαρρος. ἄρχεται γοῦν ἀπὸ ||[10]τοῦ πρὸς νότον ῥάχωνος καὶ ἀνέρχεται τὸ ῥαχῶνιν ῥαχῶνιν μέχρι τῆς ὑψηλῆς τύμβης, ἔρχεται ||[11]εἰς τὴν κατ' ἴσον αὐτῆς ἑτέραν τύμβαν καὶ ἀποδίδει μέχρι καὶ τῆς ῥιζημαίας πέτρας. εἶτα νεύει ||[12]πρὸ(ς) δύσιν καὶ κατέρχεται τὸ χαμηλὸν ῥαχῶνιν μέχρι τῆς συμπληρώσεως αὐτοῦ, ἐν ᾧ καὶ λαβράτον ||[13]ἐπήχθη. πεζεύει καὶ κατέρχεται εἰς τὸ ἐπίπεδον, περᾷ τὸν χείμαρρον, ἀνέρχεται εἰς τὴν κατέναντι ἄσπρην ||[14]τύμβαν, ἧς καὶ κατὰ κορυφὴν ἕτερον ἐπήχθη λαβράτον. νεύει κατ' ὀλίγον πρὸ(ς) νότον καὶ ἔρχεται εἰς τὴν ἀντίπερ(αν) ||[15]χαμηλοτέραν τούμβαν, ἐν ᾗ καὶ πέτραι ῥιζημαῖαι ἀνωτέρω τῶν ἄλλων πετρῶν πεπυκνωμέναι ||[16]κεῖνται. κατέρχεται πρὸ(ς) νότον τὸ ῥαχῶνιν ῥαχῶνιν καὶ ἀποδίδει εἰς τὴν πλαγίως κειμένην μεγάλην πέτραν, ||[17]εἶτα καὶ πρὸς τὴν κατωτέρω αὐτῆς ἑτέραν πέτραν τὴν ἐγγὺς τοῦ χειμάρρου ὡς λαβράτον πηχθεῖσαν κατ' ἀν ||[18]τικρὺ τοῦ πρὸ(ς) νότον ῥάχωνος, ὅθεν ἠρξάμεθα. ὄντινα δὴ τόπον καὶ ὀφείλει ἀπὸ τοῦ νῦν καὶ εἰς τοεξῆς ἀκωλύ ||[19]τως πάντη καὶ ἀδιασείστως κατέχειν δεσπόζειν τὲ καὶ νέμεσθαι ἡ δηλωθεῖσα σεβασμία καὶ βασιλικὴ τοῦ Βατο ||[20]πεδίου μονή, περιποιεῖσθαι τὲ καὶ βελτιοῦν αὐτόν ὅσα καὶ εἰς μελισσουργεῖον αὐτῆς καὶ τελεῖν ὑπὲρ τούτου κατέτος ||[21]πρὸς τὸν εὑρισκόμενον πρῶτον ἀνυπερθέτως πάντη καὶ ἀναμφιβόλως κηρίον λίτρας δύο καὶ οὕτω κατέ ||[22]χεσθαι, ὡς εἴρηται, παρ' αὐτῆς τῇ ἐμφανείᾳ τῆς παρούσης ἡμετέρας γραφῆς. ἐπὶ τούτῳ γὰρ καὶ παρ' ἡμῶν ὑπεγράφη ||[23]καὶ παρὰ τῶν τιμιωτάτων καθηγουμένων καὶ ἐπεδόθη αὐτοῖς εἰς ἀσφάλειαν μηνὶ ἀπριλλίῳ ||[24](ἰνδ.) δ' ἔτους ,ϛωιδ' + ||[25]

\+ Ὁ εὐτελὴς Λουκᾶς ἱερομόν(α)χο(ς) καὶ πρῶτος τοῦ ἁγίου ||[26]Ὄρους + ||[27]
\+ Θεόδουλος ἱερομόναχος ὁ Ῥαβδοῦχος + ||[28]
\+ Ὁ τοῦ Κουτλουμούσης Μεθόδιος ἱερο(μόνα)χ(ος) + ||[29]
\+ Ὁ τῆς τοῦ Ψευδάκι μο̣ν̣(ῆς) Βαρλαὰμ ἁμαρτωλός + ||[30]
\+ Ὁ τῆς τοῦ Σαράβαρα μονῆς Θωμ(ᾶς) ἱερο(μόνα)χ(ος) + ||[31]
\+ Ὁ τ(ῆς) τοῦ Μακροῦ μον(ῆς) Μελέτιος (μονα)χ(ός) + ||[32]
\+ Ὁ τῆς τοῦ Πλακᾶ μον(ῆς) Θεοδόσιος (μονα)χ(ός) + ||[33]
\+ Ὁ τῆς τοῦ Ξίστρη μονῆς καθηγούμενος Ἰωάννης ἱερομόναχος + ||[34]
\+ Ὁ τῆς τοῦ Κωφοῦ Θεοστήρικτος ἱερομόναχο(ς) + ||[35]
\+ Ὁ Μακρογένης Ἰγνάτιος μοναχὸς ὁ καὶ ἐπιτηρητὴς τοῦ ἁγίου Ὄρ(ους) + ||[36]
\+ Ὁ τῆς τοῦ Μηνήτζη μονῆς Γερμανὸς μοναχὸς καὶ ἐπιτηρητ(ὴς) τοῦ ἁγίου Ὄρ(ους) +

[5] l. ἐρείπιον ||[11] l. ῥιζιμαίας ||[15] l. ῥιζιμαῖαι

Bemerkungen:

Die Urkunde ist wichtig, weil sie uns zeigt, daß der Protos über die „freien" Plätze des H. Berges selbständig verfügt. Wie die Urkunde eine gefestigte Organisation der Athosregierung vorführt, so zeigt sie den Protos als Prälaten mit beträchtlichen Rechten.

Z. 5: Λιβαδία ist auch in unserer n. 37, 70 als Flur genannt, in welcher eine Dependance des Iberonklosters liegt. Vgl. Z. 8 die Form Λιβάδιον („Wies").

Z. 7: der Periorismos weist die eigentümliche Stilisierung dieser Beschreibungen auf; vgl. uns. n. 104.

Z. 27ff.: von den 10 Mitunterzeichneten wird bei 9 die Klosterzugehörigkeit genannt. Es ist für die Geschichte des H. Berges bezeichnend, daß von diesen damals gewiß bedeutenden Klöstern heute nur noch ein einziges, nämlich Kutlumusiu (Z. 28), besteht. Wir weisen die übrigen, soweit möglich, durch einige Erwähnungen in anderen Urkunden nach:
Z. 27 Θεόδ. ὁ Ῥαβδοῦχος (bedeutet: vom Kloster τοῦ Ῥαβδούχου): Akty Panteleim. S. 50, 7 (1143); S. 90, 13 (1312); Mošin Akti S. 190, 12 (1316); Actes d'Esphigménou n. 7, 233 (1316); das Kloster ist vom Kloster τοῦ Ῥαβδᾶ zu unterscheiden (vgl. uns. n. 103, 53 Bem.).

Z. 28: τοῦ Κουτλουμούση. Das Kloster ist bekannt und bedarf keiner weiteren Nachweise.

Z. 29: τοῦ Ψευδάκη: ein Ἰωάννης μον. ὁ Ψευδάκης unterzeichnet in Actes de Zographou n. 45, 28 (1369).

Z. 30: zum Σαράβαρα-Kloster vgl. die Nachweise zu uns. n. 103, 45 und uns. n. 104, 1ff.

Z. 31: τοῦ Μακροῦ: Actes de Chilandar n. 1, 59 (1009); Actes d'Esphigménou n. 7, 254 (1316); Mošin, Akti S. 190, 16 (1316).

Z. 32: τοῦ Πλακᾶ: Actes de Philothéou n. 1, 167 (1087); Actes de Chilandar n. 3, 55 (1198); Actes d'Esphigménou n. 7, 240 (1316); noch Chil. n. 152, 53 (1366); Zographou n. 45, 25 (1369).

Z. 33: τοῦ Ξί(ύ)στρου: Akty Panteleim. S. 36, 30 (1051); Mošin, Akti S. 190, 20 (1316); Actes de Zographou 45, 30 (1369).

Z. 34: τοῦ Κωφοῦ (als Kellion): Protosurkunde v. J. 1399 (?) bei Ktenas, ΕΕΒΣπ 6 ('29) 273; Actes de Chil. 148, 15 (1364).

Z. 36: τοῦ Μενήτζη: Actes d'Esphigménou n. 7, 243 (1316); Mošin, Akti S. 190, 3 (1316); Actes de Chilandar n. 148, 44 (1364); Zographou n. 51, 26 (1392). — Zu den ἐπιτηρηταί vgl. de Meester, De statu monach. 326.

N. 106

Brief (Kellionangliederung) des Protos des Athos **Isaak** für das Kloster **Karakallu** vom **Februar 1324.**

Archiv: Karakallu. E.-A.-N. 2.

Äußeres: EZ: sehr schlecht: unten ein Teil der Urkunde abgerissen; zahlreiche Feuchtigkeitsflecken und Beschädigungen. Pergament, modern aufgezogen. Länge 50 cm. Breite 34 cm. TT bräunlich. Da der unterste Teil der Urkunde fehlt, sind Besiegelungsspuren nicht festzustellen.

Schrift: Gefällige, durch ausladende Schnörkel und Akzente verzierte Textschrift. Die Unterschriften, besonders diejenige des Protos Isaak (vgl. uns n. 38 und Mošin, Akti S. 187), sind zum Teil verschnörkelt.

Diplomatisches: Der Stil der Urkunde (γράμμα: Z. 25) ist zwar noch durchaus derjenige einer Verfügung, doch glaubt der Aussteller auf die Drohung mit Kirchenstrafen (Z. 21f.) und auf die Ermahnung an seine Nachfolger, seine Verfügung ebenso in Geltung zu lassen, wie er es selbst mit den Verfügungen seiner Vorgänger tue (Z. 19ff.), nicht verzichten zu können. Der Höhepunkt der Selbständigkeit des Protos ist überschritten, seit er im Jahre 1312 dem Patriarchen unterstellt worden ist (vgl. Meyer, Haupturk. 54). — Als Mitunterzeichner fungieren die Äbte der wichtigsten Klöster, so daß man äußerlich den Eindruck einer patriarchalen σύνοδος ἐνδημοῦσα hat. Leider ist ein Rest an Unterschriften, dessen Umfang wir nicht bestimmen können, durch die mechanische Beschädigung des Stückes verlorengegangen; wie pompös eine solche Reihe jedoch aussehen konnte, können wir aus der von Mošin, Akti 289ff. veröffentlichten Unterschriftenliste einer anderen Verfügung unseres Protos ersehen.

Sprache und **Orthographie:** Die Sprache ist holperig (vgl. den Nom. absol. Z. 5), die Orthographie indessen fehlerfrei. — Beachte: τουνῦν Z. 12.

Ausgabe: G. Smyrnakes, Τὸ Ἅγιον Ὄρος, Athen '03, S. 576f.

Inhalt: Der Protos des Athos verleiht im Benehmen mit den ihm unterstellten Äbten (Z. 11) den Mönchen des Klosters Karakallu auf deren Bitten das Klein-Kellion τοῦ Ἐξυπολύτου („Barfüßerklösterchen"), da dessen Mönche das von diesem Kellion nach Karakallu herabfließende Wasser wiederholt gestaut und zur Bewässerung ihres Gemüses und anderer nötiger Dinge verwendet haben, unter der Bedingung zu festem Eigentum, daß die Mönche von Karakallu die bisher von dem Kellion an die Mese (d. h. die Protatonverwaltung) entrichtete jährliche Summe, wie üblich, bezahlen. Die Nachfolger des Protos werden aufgefordert sich an diese Entscheidung zu halten, da sie mit Zustimmung der Mehrheit (der Athosäbte) getroffen und keineswegs eine Verletzung des vom Protos schon immer geübten Rechtes sei. Zuwiderhandelnde werden mit Fluch und Kirchenstrafen bedroht.

+ Ἡ τ̣οῦ Καρακάλου σεβασμία μονή, μία καὶ αὕτη τελο̣ῦ̣[σα τῶν ὑ]φ' ἡμᾶς, ἄν ||[2]δρας ἔχουσα πν(ευματ)ικοὺς εὐλαβείᾳ πάσῃ καὶ σεμνῇ πολιτ̣[είᾳ] ἐ̣νασκουμένους πᾶσαν ||[3]τὲ εὐλάβειαν πρὸ(ς) ἡμᾶς ἐνδεικνυμένους καὶ ὑποταγὴν ἔχ[οντας] καὶ εὐπείθειαν τὴν ||[4]προσήκουσαν, ἀξία ἐκρίθη καὶ τῆς παρ' ἡμῶν ἀγάπης καὶ ἀναδοχῆς τε καὶ ||[5]ἀντιλήψεως. ἐπεὶ οὖν οὕτως ἔχουσα καιροῦ προϊόντος ἐδεήθησαν οἱ ἐν αὐ ||[6]τῇ ἀσκούμενοι μοναχοὶ ἐπιδοῦναι ἡμᾶς τούτοις τὸ τοῦ Ἐξυπο-

λύτου κελλ[ί]δριον διὰ τὸ ||[7] ἐξ αὐτοῦ καταρ[ρέον εἰς] τὴν τοῦ Καρακάλου μονὴν ὕδωρ, ἵν' ἔχοιεν αὐτὸ ἀνενοχλήτ[ως] ||[8] καὶ ἀταράχω[ς] ἅτε τῶν εἰς τὸ 'Εξυπολήτου εὑρισκομέν(ων) κωλυόντων αὐτὸ καὶ εἰς ||[9] ἀρδίαν λαχάνων καὶ ἄλλων χρει(ῶν) μετοχετευόντων καὶ ἐκ τούτου οὐκ ὀλίγων συμβαι ||[10] νουσῶν τῶν ὀχλήσεων, δικαίαν εἶναι τὴν τούτων αἴτησ(ιν) κρίναντ(ες), κοινῇ ψήφῳ τ(ῶν) ||[11] ὑφ' ἡμᾶς ἡγουμένων τὸ τοιοῦτ(ον) αὐτοῖς παρέχομ(εν) τοῦ 'Εξυπολύτου κελλίδριον. ὃ καὶ ὀφεί ||[12] λουσι κατέχειν ἀπό τε τουνῦν καὶ εἰς τοὺς ἑξῆς χρόνους ἀναφαιρέτως καὶ ἀναπο ||[13] σπάστως μετὰ πάντων τῶν δικαίων αὐτοῦ καὶ νέμεσθαι ἀνενοχλήτως καὶ ἀδιασείστως ||[14] καὶ τὴν ἐξ αὐτοῦ παντοίαν ἀποφέρεσθαι πρόσοδον, ἀποδιδόντ(ες) καὶ τῇ Μέσῃ τὸ συνή ||[15] θως πάλαι τ[ῷ κε]λλίῳ διδόμ(εν)ον. ἀξιοῦμ(εν) δὲ καὶ τοὺς μεθ' ἡμᾶς μέλλοντας προστῆναι ||[16] τοῦ ἁγίου Ὄρους τούτου ὁσιωτ(ά)τ(ους) πρώτους στέρξαι τοῦτο καὶ διατηρῆσαι ἀμετάτρεπτον, ||[17] καθὼς δὴ καὶ ἡμεῖς τὰς τῶν πρὸ ἡμ(ῶν) πράξεις ἐστέρξαμεν. οὐ γὰρ πρὸς χάρ(ιν) οὐδὲ ||[18] τῇ ἰδίᾳ βουλῇ καὶ γνώμῃ ἀκολουθήσαντ(ες), ἀλλ', ὡς ἀνωτέρ(ω) εἴρηται, τῇ τῶν πολλ(ῶν) ||[19] ψήφῳ καὶ βουλῇ καὶ θελήσει τοῦτο πεποιήκαμεν. ἐπεὶ οὐδὲ καινόν τι οὐ(δὲ) ξένον ||[20] οὐδὲ ἔξω τῆς τοῦ τόπου συνηθείας, ἀλλ', ὃ κατὰ διαφόρους καιροὺς εὕρομ(εν) πολλοὺς ||[21] τῶν πρὸ ἡμῶν ποιήσαντας, ἐκεῖνο δὴ καὶ ἡμεῖς πεποιήκαμεν. μηδεὶς γοῦν ἁπάντων ||[22] τῶν μεθ' ἡμᾶς βουληθείη ποτὲ ταύτην τὴν καλῶς παρ' ἡμῶν καὶ μετὰ πολλῆς τ(ῆς) δοκιμασί(ας) ||[23] γεγονυῖαν πρᾶξιν ἀνατρέψαι, ἐπεὶ καὶ ἀραὶ ἐξεφωνήθησαν καὶ δεσμοὶ ἐκκλησιαστικοὶ ||[24] καὶ ἐπιτίμια κατὰ τοῦ ποτὲ τῶν καιρῶν τοῦτο τολμήσοντος. τούτου γὰρ χάριν ἐγεγόν(ει) καὶ τὸ ||[25] παρὸν γράμμα καὶ ἐπεδόθη τῇ τοῦ Καρακάλου διαληφθείσῃ σε(βασμίᾳ) μονῇ δι' ἀσφάλειαν μηνὶ ||[26] φευρουαρ(ίῳ) (ἰνδ.) ζ' ἔτους ,ϛωλβ'. ||[27]

῾Ο πρῶτος τῶν ἐν τῷ ἁγίῳ Ὄρει σεβασμί(ων) μον(ῶν) ||[28] ἱερομόναχος Ἰσαάκ + ||[29]
+ ῾Ο καθηγούμενος τῆς σε(βασμίας) βασιλ(ικ)ῆς ||[30] Λάβρας Μακάριος ἱερομόναχος + ||[31]
+ ῾Ο ἡγούμενο(ς) τῆς σεβασμί(ας) βασιλικ(ῆς) μον(ῆς) τοῦ Βατοπ(ε)δ(ίου) Νίφ(ων) ἱερο(μόν)αχ(ος) + ||[32]
georgische Unterschrift ||[33]
+ ῾Ο καθηγούμενος τῆς σε(βασμίας) βασιλικῆς . . . . . .

Bemerkungen:

Der Protos entscheidet hier Dinge, welche mit der geistlichen Betreuung seiner Untergebenen nichts zu tun haben. Der Protos Isaak ist uns wohlbekannt. Seiner langen Regierung entstammt u. a. die Kopie = uns. n. 38. Zu seiner Person vgl. uns. n. 18 „Diplom." und 93, 14.

Z. 14: die Μέση: vgl. uns. n. 103, 33 Bem. — Abgaben an das Protaton finden wir öfters in den Urkunden erwähnt; vgl. uns. n. 105, 21, Actes de Chil. 135, 31 (1347) und uns. n. 88 Bem. allg.

Z. 31: der Abt Niphon des Klosters Vatopedi ist uns auch aus Actes de Chilandar 44, 24 (ca. 1319) bekannt. Die übrigen unterzeichneten Personen lernen wir hier zum erstenmal kennen.

H. DIE PRIVATURKUNDE

Während die Wissenschaft im letzten Halbjahrhundert ihren späten Nachkömmling, die Lehre von den zumeist aus griechischen Privaturkunden der hellenistischen und römischen Zeit bestehenden Papyri, mit geradezu verschwenderischer Hingabe gepflegt hat, ist deren ältere Schwester, die Erforschung der mittel- und spätbyzantinischen Privaturkunde, von ihr als Stiefkind behandelt worden. Dieses Verhältnis drückt sich u. a. in der Tatsache aus, daß auch hier die Zahl der zur Verfügung stehenden Facsimiles gegenüber der Fülle reproduzierter Papyrusurkunden kläglich gering, dazu vorwiegend auf unteritalienisches Material beschränkt und weitverstreut publiziert[1]) ist und daß die bisherige Beschäftigung mit den byzantinischen Privaturkunden sich nahezu völlig auf Beobachtungen zur inneren Form im Zusammenhang mit rechtsgeschichtlichen Fragen beschränkt[2]).

Das Aussehen der mittel- und spätbyzantinischen Privaturkunde ist in erster Linie durch den je nach dem beabsichtigten Rechtsgeschäft verschiedenen, immer aber vorwiegend beweisrechtlichen Zweck[3]), sodann durch die im wesentlichen auf Justinian zurückgehenden Bestimmungen über die formalen Erfordernisse eines schrift-

---

[1]) Es seien hier, wiederum ohne Streben nach Vollständigkeit, einige Nachweise zusammengestellt: Verkaufsurkunde v. J. 940/1: Rouillard-Collomp, AL, Taf. II (= n. 3 der Texte); Grenzgarantie v. J. 1008: ebenda, Taf. V/VI (= n. 16 d. T.); Schenkungsurkunde v. J. 1065: ebenda, Taf. XI (= n. 29 d. T.); zwei unterital. Privaturkunden v. J. 1052/3 und v. J. 1257: F. Steffens, Proben aus griechischen Handschriften (1912), n. 12 und n. 16; mehrere unterital. Privaturkunden: G. Robinson, History and Cartulary of the Greek Monastery of St. Elias and St. Anastasius of Carbone 1/II, Rom 1928/30 (mir augenblicklich unzugänglich); Schenkungsurkunde v. J. 1113 (unterital.): C. Stornajolo, Atti Pontif. Accad. Rom. di Archeol., Ser. III, Rendiconti 1 ('23) 65/8; Schenkungsurkunde (unterital.) v. J. 1127/8: U. Ph. Boissevain, Verhandelingen d. Akad. v. Wetensch. te Amsterdam, Afd. Letterk. N. R. XXIX, 3 ('30); Stiftungsurkunde v. J. 1376 (für Philotheu): M. Gudas, Δελτίον Χριστιαν. Ἀρχαιολ. Ἑταιρείας 2 ('25), Taf.; Quittung und Schenkung v. J. 1386: N. A. Bees, Byzantis 2 ('11), Taf. 5; Gütertausch v. J. 1422/3 (thessal.): ebenda, Taf. 9.

[2]) Das Hauptwerk ist hier: G. Ferrari, I documenti greci medioevali di diritto privato dell'Italia meridionale, Lpz. '10, wo den Formeln hinsichtlich ihrer juristischen Bedeutung und unter ihnen den Verhältnissen der Eheverträge und Testamente besondere Aufmerksamkeit gewidmet ist; dem Titel des Buches entsprechend handelt es sich in erster Linie um die zumeist dem 10.—12. Jh. angehörenden unteritalischen Urkunden der Sammlungen von Cusa, Spata und Trinchera, während die Hauptmasse der byzantinischen Privaturkunden der anschließenden Jahrhunderte, für welche in der Hauptsache die Acta graeca medii aevi von Miklosich-Müller als Grundlage dienten (die Actes de l'Athos sind auch in den damals schon erschienenen Teilen nur gelegentlich verwertet), mit geringerer Ausführlichkeit behandelt wird; besondere Beachtung findet in dem Buche auch das Notariatswesen (S. 78ff.), während die äußere Erscheinung der Urkunde, wie diplomatische Gesichtspunkte überhaupt, ganz außer Betracht bleiben. Sonst dürfte an systematischen Abhandlungen über die byzantinische Privaturkunde nur noch der kurze, allgemein orientierende Aufsatz von C. E. Zachariae von Lingenthal, Beiträge zur Geschichte des byzantinischen Urkundenwesens, B. Z. 2 (1893) 177—185 zu nennen sein. Mit Teilgebieten beschäftigen sich, wiederum vorwiegend vom juristischen Standpunkte aus: E. Steinwenter, Das byzantinische Dialysis-Formular, Studi in memor. A. Albertoni I ('32) 73—94 und die auf viel zu schmaler Basis aufgebaute Studie von A. Ehrhardt, Byzantinische Kaufverträge in Ost und West, Zeitschrift d. Savigny-Stiftung, Roman. Abt. 51 ('31) 126—187; von einer diplomatisch-juristischen Einzelheit der Privaturkunde, der „Fertigung" durch den Notar, handelt sodann F. Dölger, B.Z. 29 ('29/30) 324/9 anläßlich der Besprechung des höchst anregenden und das frühbyzantinische Privaturkundenwesen (neben dem westlichen) aus der Antike entwickelnden Werkes von H. Steinacker, Die antiken Grundlagen der frühmittelalterlichen Privaturkunde, Lpz. 1927. Zum Notariatswesen und zu den byzantinischen Formularsammlungen (von denen die wichtigste die von K. Sathas in seiner Μεσαιωνικὴ Βιβλιοθήκη VI, 607ff. publizierte ist) hat wiederum G. Ferrari (dalle Spade) mit seinen Formulari notarile, Bullettino dell'Istituto stor. Ital. 33 ('12) (Sond.-Abdr.) einen wesentlichen Beitrag geleistet, indem er dort weitere Privaturkundenformulare mit ausführlichem Kommentar (wiederum unter besonderer Berücksichtigung der Eheverträge und Testamente) bekanntmachte; dazu kommt neuerdings dessen Aufsatz Registro Vaticano di atti bizantini di diritto privato, Studi Bizantini e Neoellenici 4 ('35) 429—467 (vgl. F. Dölger, B. Z. 35 ['35] 175). Zur Paläographie der byzantinischen Privaturkunde im Anschluß an die ausführliche und neuartige Behandlung der „Geschäfts"-Schrift der Papyrusurkunden durch W. Schubart, Griechische Paläographie, München 1925: A. Sigalas, Ἱστορία τῆς ἑλληνικῆς γραφῆς, Saloniki '34, 224ff. Von dem letzteren Verfasser sei zum Abschluß noch der methodisch lehrreiche Aufsatz: Über das Archiv von Iwiron und über eine systematische Ausgabe der byzantinischen Privaturkunden des H. Berges, Compte-rendu du IIIe Congrès internat. des Études Byzantines, Athènes 1930 (Athen '32) 340—343 zitiert.

[3]) Nicht das Zustandekommen der Obligation, sondern der Gedanke an die ἀσφάλεια, an die Möglichkeit die Urkunde als δικαίωμα vor Gericht zu verwerten, steht im Vordergrund der skrupulösen Anwendung vielfach völlig veralteter und praktisch unwirksamer Formen und Formeln der byzantinischen Privaturkunde (vgl. etwa das βελεσάνειον δόγμα uns. n. 111, 40 oder die Erwähnung der σωματικὴ παράδοσις uns. n. 112, 52), welche, für das formalistische Denken des Byzantiners bezeichnend, verhüten sollen, daß der Vertragspartner eine formale Hintertür als πρόφασις für Nichterfüllung des Vertrages findet.

lichen Vertrages bestimmt, die dann durch Leon VI. nur unwesentlich verändert worden sind[1]). Sie ist in unserem Zeitabschnitt ausschließlich noch Notariatsurkunde[2]). Äußerlich pflegt man sie von weitem an einem charakteristischen Merkmal zu erkennen: den Kreuzen, welche — zumeist am Kopfe der Urkunde — sichtbar sind. Es sind dies die Handzeichen (σίγνα) der Aussteller[3]), in deren Winkel entweder die Aussteller selbst, oder, wenn sie schreibunkundig sind, der Tabularios Namen und Beruf einschreiben[4]); dieser Urkundenteil wird technisch προταγή (προταγαί) genannt[5]). In ähnlicher Weise unterzeichnen am Schluß der Urkunde mit einer nur wenig variierenden Formel (μαρτυρῶν ὑπέγραψα; παρήμην καὶ μ. ὑ.;), welche meist ein Zeuge dem andern nachschreibt[6]), die 3 oder 5, mitunter auch mehr[7]) Zeugen, indem sie, regelmäßig eigenhändig, ihren Namen neben das in jedem Falle eigenhändige Kreuz setzen. Am Schlusse, vermutlich erst, nachdem alle Unterschriften,

---

[1]) Grundlage ist Cod. Iust. IV, 21, 17; dazu Nov. 72 Leons VI: JGR ZvL III, 170. Die unentwegte Anwendung der alten, zum Teil sicherlich nicht mehr verstandenen und deshalb mitunter auch verballhornten Formeln (vgl. uns. n. 110, 5; 25; 41 und „Diplom." sowie n. 111, 40 Bem.) gehört hinein in das allgemein zu beobachtende Festhalten der Byzantiner an einer Schultradition, welche, unbekümmert um die sich daneben abspielende lebendige Fortentwicklung von Zuständen und Formen, an der vermeintlich unübertrefflich festliegenden und für immer verbindlichen Form der klassischen Überlieferung festhält; dieselbe Erscheinung beobachten wir auf dem Gebiete des Rechtes (das theoretisch noch vor kurzem gültige Gesetzbuch der Basiliken enthält Bestimmungen über Einrichtungen, welche schon zur Zeit seiner Abfassung im 9. Jh. gar nicht mehr vorhanden waren) als auch besonders auf dem Gebiete der Sprache, wo dieser „Konservativismus" die Schuld an dem unglücklichen Zustand der „Diglossie" des griechischen Volkes trägt.

[2]) d. h. nicht Parteienurkunde (von den Parteien selbst ausgestellt), was nach der in A. 1 angeführten Stelle des Cod. Iust. möglich war. Selbst einseitige Rechtsgeschäfte wie etwa die Stiftung in uns. n. 113, werden regelmäßig vom ταβουλάριος (ταβελλίων, νομικός) (vgl. Ferrari, Doc. gr. 78ff.) oder dessen Gehilfen (vgl. uns. nn. 111, 47; 112, 52; 113, 22) ausgeführt, der sich in der Regel am Schluß der Urkunde nennt (n. 108, 41; 109, 54; 110, 54; 111, 47ff.) und meist ein des Schreibens kundiger Angehöriger des betr. Episkopalklerus (vgl. Ferrari a. a. O. 82) oder mitunter ein gebildeterer Priester (z. B. uns. nn. 109 und 113), auf dem Athos auch ein hiefür geeigneter Mönch ist (vgl. n. 108).

[3]) Diese Kreuze zusammen mit der feierlichen Anrufung der Trinität in der obligatorischen Eingangsformel: Ἐν ὀνόματι τοῦ πατρός usw., sind nach der erwähnten Novelle 72 Leons VI. die zur Gültigkeit der Urkunde wesentlichsten Bestandteile. Die Kreuze mit den Namen der Aussteller können, wie uns. nn. 113 und 114 zeigen, auch am Schlusse der Urkunde stehen, wobei in uns. n. 113 auffallenderweise die stereotype Eingangsformel: ἐν ὀνόματι fehlt.

[4]) In uns. n. 113 hat in Z. 17 offenbar die Mutter für ihren schreibunkundigen Sohn die Kreuzwinkel ausgefüllt, nicht der Notar. — Es ist bemerkenswert und für das ἀσφάλεια-Streben der Byzantiner bezeichnend, daß als Aussteller in den προταγαί (und zumeist auch ausdrücklich im Text) nicht nur der eigentliche Verkäufer, Schenker usw. auftreten, sondern auch die nächsten Anverwandten; dies geschieht offensichtlich, um etwaige Erbansprüche von vornherein auszuschließen.

[5]) Dazu vgl. die aufschlußreiche Stelle bei MM I, 33, 7: γράμμα... φέρον μὲν προταγὰς ἄνωθεν γεγραμμένας τοῦ τε πατρὸς καὶ λοιπῶν συγγονέων, ὥσπερ εἴθισται, πλὴν ἀμάρτυρον κάτωθεν καὶ ἀβέβαιον καὶ μήτε ὑπογραφῇ τινος ἑτέρου πιστούμενον, μήτε αὐτοῦ δὴ τοῦ γράψαντος ταβελλίωνος. — Vgl. auch uns. n. 59/60, 17 (=Ausg. 252, 28), eine Stelle, die zu beweisen scheint, daß die προταγαί, wie die „Unter"-Schriften der modernen Urkunde, erst nach Ingrossierung des Textes hingesetzt werden sollten. Darauf deutet auch die Beobachtung, daß in uns. n. 112 der Textschreiber am Anfang des Textes offenbar für die προταγή Raum lassen will, dieser Raum dann aber durch den Eintrag bei weitem nicht ausgefüllt wird.

[6]) Vgl. uns. n. 108, wo 13 Zeugen, ihrem Abte nachschreibend, die Formel συναινέσας καὶ καταθέμενος ὑπέγραψα mit dem seltsamen Schreibfehler συνενέσας gebrauchen, bis der 14. das Bedürfnis der variatio empfindet und nun wieder das Muster für die folgenden 4 griechischen Zeugen wird. Daß in dieser Urkunde so zahlreiche Zeugen unterzeichnen, hat seinen Grund darin, daß nach den Kanones zur Veräußerung von Klostergut die Zustimmung aller Mönche des Konventes nötig war; die Unterschriften haben hier also nicht nur beweisrechtliche, sondern konstitutive Bedeutung.

[7]) Nach der Novelle Leons VI. n. 41 (JGR ZvL III, 131f.) genügen (entgegen den strengeren Bestimmungen Justinians) für Verträge, welche in Städten geschlossen werden 5, auf Reisen und in der Provinz 3 Zeugen der urkundlich zustandegekommenen Obligation für die Gültigkeit und Beweiskraft der Urkunde. Als (vorschriftsmäßig) „wohlbeleumundete" (εὐϋπόληπτοι) Zeugen sehen wir in unseren Stücken Beamte (δοῦλοι τοῦ... βασιλέως: vgl. uns. n. 113, 19), Geistliche (vgl. vor allem den Priester Alexios in uns. n. 112, von dem wir gewerbsmäßige Zeugentätigkeit vermuten), Offiziere (vgl. uns. n. 109, 51 und 53) sowie angesehene Bürger (vgl. den Zunftmeister Marmaras, der in n. 112, 7 und 32 als Zeuge vorgesehen war) auftreten. In späterer Zeit scheint indessen auch eine geringere Zahl von Zeugen genügt zu haben, wenn deren Amt und Würde den Mangel der gesetzlichen Zahl aufwog; vgl. uns. n. 111, 50f. und 115, 47—49. Von den Zeugen wird in der Regel eigenhändige Unterschrift gefordert, wie diese es auch in der Unterschrift zu betonen pflegen (οἰκειοχείρως in den interessantesten orthographischen Varianten). In der Tat sind in unseren Stücken mit Ausnahme von n. 104, 41 und 109, 53, wo der Schreiber des neben das eigenhändige Kreuz gesetzten Textes sich ausdrücklich mit Namen nennt, alle Unterschriften eigenhändig.

auch diejenigen der προταγή, geleistet sind und die Urkunde vom Aussteller dem Destinatär „übergeben" worden ist[1]), „fertigt" der Notar die Urkunde[2]) durch seine mehr oder minder verschnörkelte Unterschrift, in welcher er mitunter (offenbar bei Mangel an sonstigen Zeugen) als Zeuge mitfungiert (συμμαρτυρῶν ὑπέγ(ραψα)). Siegelung erfolgt in der Regel nicht; doch haben wir Urkunden, an welche einer jener prominenten Zeugen (ἄρχοντες ἐν ὑπεροχαῖς ist der byzantinische Ausdruck dafür), welche nach uns. Beobachtung in A. 7 durch das Gewicht ihres Amtes den Mangel der gesetzlichen Zeugenzahl ausgleichen, zur stärkeren Bekräftigung seiner βεβαίωσις sein Bleisiegel angehängt hat[3]).

Um die Mitte des 13. Jh. finden wir in zahlreichen Privaturkunden (aber durchaus nicht in allen!) vor der προταγή eine vom Schreiber des Textes hingesetzte, meist, wie die Urkunde selbst, subjektiv formulierte, regestartige Zusammenfassung des Urkundeninhaltes, indem dort unter Weglassung des Formelhaften alles Wesentliche über das Rechtsgeschäft, einschließlich kurzer Beschreibung des Gegenstandes, Nennung des Preises, Aufzählung der Zeugen usw. gesagt wird[4]). Diese Zusammenfassung dient offenbar der vorschriftsmäßigen Verlesung des Urkundeninhaltes vor dem Aussteller, dem Destinatär und dem Zeugen[5]) und soll zur Abkürzung der an sich langwierigen Amtshandlung beitragen, nebenbei auch die rasche Unterrichtung über den Inhalt der Urkunde bei späterem Gebrauche ermöglichen.

Wenn wir noch hinzufügen, daß es für den Schreibstoff der Privaturkunde offenbar keine Bestimmung und auch keine Gewohnheit gab und noch erwähnen, daß der Notar berechtigt war, durch seine Unterschrift gültige Kopien von Privaturkunden herzustellen[6]), so dürfte damit das Wichtigste zur Diplomatik der Privaturkunde, soweit unsere Stücke in Frage kommen, gesagt sein. Bezüglich der inneren Formen verweisen wir auf unsere Bemerkungen in der Rubrik Diplom. uns. nn. 108, 110 und 111. Das im ganzen feste Schema weist doch gewisse Varianten auf, welche offenbar lokal bedingt oder in der verschiedenartigen Ausbildung der in Zünften organisierten[7]) Notare begründet sind. In Bezug auf die stilistische Formulierung bemerken wir dabei den Gebrauch einer meist kürzenden Berufssprache[8]) und mitunter eine erstaunliche Hilflosigkeit schwierigeren Tatbeständen gegenüber[9]). Die Volldatierung in Weltjahren wird (neben der Angabe von Monat und Indiktion) am Schluß des Textes im Zusammenhang mit der Nennung des Notars (bzw. auch dessen Gehilfen) gegeben; in den älteren Stücken ist er Ausdruck μηνὶ καὶ ἰνδικτιῶνι τοῖς προγεγραμμένοις gebräuchlich, der sich auf die Bezeichnung von Monat und Indiktion in der Einleitungsformel bezieht und für uns besonders dann ungenügend erscheint, wenn in Wirklichkeit der Schreiber dort die Angabe vergessen hat. Im übrigen bestätigen unsere Urkunden (n. 110, 111, 112) die Regel, daß das Kaufgeschäft urkundlich nur als Verkauf (πρᾶσις) in Erscheinung

---

[1]) Vgl. m. Bemerkungen B. Z. 29 ('29/30) 327.

[2]) Diese completio (κόμπλα, τελείωσις) ist Erfordernis nach der S. 284, A. 1 zitierten Bestimmung Justinians. Vgl. darüber meine Ausführungen B. Z. 29 ('29/30) 327ff. — Beachtenswert ist der (seltene) Vermerk über τελείωσις in uns. n. 109, 54; vgl. Dölger, Lavraurkunden 50.

[3]) Es handelt sich um noch unediertes Material.

[4]) Die Beispiele sind sehr zahlreich; es mag genügen hier einige beliebige aus einer größeren Sammlung anzuführen: Actes de Chilandar n. 6 (1265); n. 12 (1296); n. 21 (1304); n. 25 (1309); n. 28 (1314), denen die nn. 24 (1309) und 27 (1314) als Beispiele ohne „Regest" gegenüberstehen. Vgl. uns. nn. 111 und 112 gegenüber 113, 114 und 115.

[5]) Darauf, daß er nicht einmal von dieser Inhaltszusammenfassung der in Frage stehenden Urkunde durch den Notar Kenntnis erhalten habe, bezieht sich augenscheinlich der Vorwurf des Ekklesiarchen Ignatios gegen diesen in uns. n. 59/60, 15.

[6]) Eine solche ist die Sammelkopie, welche uns. n. 110 darstellt. Sie wurde vermutlich für das Mutterkloster Iberon gefertigt, in deren Besitz sie sich noch befindet, während das weitentfernte Metochion Eleusa, in dessen Bereich sich die fraglichen Grundstücke befanden, die Originale erhalten haben dürfte. Auch uns. n. 107 ist eine Kopie, deren Beglaubigungsmerkmal nicht mehr zu erkennen, die aber zweifellos dem Protos als Memorandum über die dem Vergleich zugrundeliegenden Vorgänge und über die eingegangenen Verpflichtungen etwa gleichzeitig ausgestellt worden ist. Kopie einer Privaturkunde des Jahres 897, frühestens vom Ende des 11. Jh., ebenfalls ohne ersichtliches Beglaubigungsmerkmal, ist auch Rouillard-Collomp, AL, Taf. I. Eine Sammelkopie, vom zuständigen Ortsbischof beglaubigt, ist ferner MM VI, 173f.

[7]) A. Stöckle, Spätrömische und byzantinische Zünfte, Lpz. '11, S. 17ff., 61ff. Dazu uns. n. 59/60, 115.

[8]) Zu ihr gehören immer wiederkehrende Phrasen wie ὅσον καὶ οἷον (z. B. n. 111, 15), das die nähere Beschreibung eines Grundstückes ersparen soll, die Umschreibung des Begriffes der Partei samt ihrer Rechtsnachfolge durch τὸ μέρος τοῦ u. ä.

[9]) Ein bezeichnendes Beispiel hiefür ist uns. n. 107, ein Vergleich (διάλυσις), der von keinem Geringeren als von dem Epoptes von Thessalonike selbst formuliert sein dürfte. Hier folgen sich die Erklärungen der beiden Parteien in subjektiver Form ohne Zwischenbemerkung und in der vulgären Ausdrucksweise, in der sie in der Tat ausgesprochen gewesen sein dürften. Ähnlich in MM IV, 123, 1ff.

tritt und daß Stiftungsurkunden (uns. n. 114) keiner Zeugen bedürfen. Unsere n. 112 zeigt uns, wenn wir die Beobachtung richtig gedeutet haben, das Verhalten des Notars beim Zuspätkommen eines offenbar bestellten Zeugen, uns. n. 113 gibt ein Beispiel für den (zweifellos gesetzwidrigen) späteren Nachtrag der Signierung eines Ausstellers, der offenbar ebenfalls nicht rechtzeitig zur Stelle war und auf den der Herr Notar (oder auch die beiden Beamten, welche der Kollege hier als Zeugen aufgeboten hatte) nicht hatte warten wollen.

Abgesehen von dem hohen diplomatischen Interesse, welches die Privaturkunden nach dem Gesagten erwecken, war für unsere Auswahl und für die Aufnahme derselben in unsere Sammlung der Umstand bestimmend, daß damit Denkmäler gewonnen werden, welche uns, wie kaum andere, unmittelbar in das Leben und in die Denkweise ihrer Zeit einführen. Von dem paläographischen, prosopographischen und topographischen (z. B. n. 111, 15), ja zuweilen baugeschichtlichen (nn. 111 und 112) und nicht zuletzt sprachgeschichtlichen Gewinn, den sie abwerfen, abgesehen, sind sie hervorragende Quellen vor allem rechts-, wirtschafts- und sozialgeschichtlicher Art. Im einzelnen darf ich hiezu auf die in den Bemerkungen zu unseren Stücken freilich nur teilweise erfolgte Auswertung und die reiche Fülle der sich dabei ergebenden neuen oder Zweifelhaftes bestätigenden Erkenntnisse hinweisen. Nur einiges wenige sei hier in kurzer Übersicht zusammengestellt. Rechtsgeschichtlich: N. 115 zeigt uns an einem wohl einzigartigen Beispiel die Ausführung eines in den Verträgen häufig stipulierten δεφενσίων, n. 109 eine wohl ebenso einzigartige „Fern"-Zeugenvernehmung zur Vorlage dieser Zeugnisse vor Gericht (ἐκμαρτυρία); n. 115 gibt eine praktische Anschauung von der Unsicherheit der Eigentumsverhältnisse der Zinsbauern bezüglich ihres peculiums, ferner von der Möglichkeit des Teileigentums an einem unteilbaren Objekt; N. 112 zeigt uns Hausbesitz auf fremdem Boden, wofür dem Bodeneigentümer gezehntet wird. Wirtschaftsgeschichtlich ist n. 107 als unmittelbares Zeugnis für den Verkauf von Verfall-Land (κλάσμα), das in das staatliche Obereigentum zurückgekehrt ist, durch den Epoptes als Vertreter des Fiskus von Wichtigkeit; n. 111 liefert uns eine Bestätigung für den Dukatenkurs zum Jahre 1320; n. 112 einen Beleg für Geldwägung schon im frühen 14. Jh., n. 108 führt uns die überraschende Behandlung eines kaiserlichen, geldwerten Privilegs durch den heiligen Stifter der Athoslavra im 10. Jh. als veräußerliches Wertpapier vor Augen. Häuserpreise erscheinen in uns. nn. 111 und 112. Sozialgeschichtlich ist das Bild, das wir durch uns. n. 107 von der Zusammensetzung nicht nur der damaligen Mönchstypen des Athos, sondern auch von der Bevölkerung eines makedonischen Landstädtchens (im wesentlichen freie Bauern, gemischt mit Unteroffizieren, welche hier als Inhaber von Soldatengütern angesetzt sind) von starker Anschauungskraft und Unmittelbarkeit für jeden, der Privaturkunden zu lesen versteht.

N. 107

Gleichzeitige Kopie eines Berichtes des Epoptes Thomas von Thessalonike an den Kaiser mit inserierter Dialysis (Vergleich) zwischen den Äbten der an der Athosgrenze begüterten Klöster samt den Bauern dieses Bezirks einerseits und den Athosmönchen anderseits vom **Mai 942.**

Tafel: b = Vorderseite: Kopie des Berichts des Epoptes, Z. 1—63 (hier nicht abgedruckt, veröffentlicht bei K. Lake, The early days of Monasticism on Mount Athos, Oxford '09, S. 76—79); nur die beiden letzten Zeilen sind an der Spitze unseres Textes wiedergegeben. — a = Rückseite: die fünf Schlußzeilen des Berichtes des Epoptes und die inserierte Dialysis (Z. 1—51 unseres Textes).

Archiv: Protaton. E.-A.-N. 7 (gehört zusammen mit uns. E.-A.-N. Prot. 6).

Äußeres: EZ: sehr schlecht: zahlreiche Risse und Flecken, Schrift teilweise verwischt. Sprödes Pergament in einem Stück, welches am einen Ende (Taf. b unten) Spuren früherer Vernähung mit einem anderen (nicht mehr vorhandenen) Pergamentstück zeigt. Maße wurden nicht notiert. Die Schrift läuft auf der Rückseite (Taf. a) im Gegensinn zur Vorderseite. Besiegelungsspuren fehlen.

Schrift: Ein schönes und kostbares Beispiel für eine datierte Minuskel der Mitte des 10. Jh.; vgl. Rouillard-Collomp, AL, Taf. 2 v. J. 941. Die Mischung mit Unziale ist verhältnismäßig gering, abgesehen von der häufigen Verwendung von unzialem λ und ν, letzteres besonders am Wortende. Auch unziales δ ist auffallend häufig. Dagegen fehlen unziales ε, η und π wohl durchaus. σϑ weist eine eigenartige Ligatur auf, z. B. Z. 36 Ende: ἐσοινεβειβάσϑημεν. Eigennamen und nomina sacra (z. B. ϑεός) sind durch übergesetzten, sterndurchkreuzten Querstrich gekennzeichnet (vgl. uns. n. 103, „Schrift"). — Die Akzente und Spiritus fehlen durchaus und sind in unserer Ausgabe ergänzt.

Diplomatisches: Der Vergleich, der hier in der „Anlage" zu einem Bericht als Ergebnis der Bemühungen des Epoptes dem kaiserlichen Herrn auf dessen Befehl vorgelegt wird, zeigt eine höchst eigenartige Stilisierung. Die beiden Parteien reden den Epoptes, in dessen Bureau sie den Vergleich schließen, gemeinsam an, aber auch ihre gegenseitigen

Äußerungen werden in direkter Form in der jeweils ersten Person wiedergegeben. Im übrigen hat die Urkunde die typischen Merkmale der Privaturkunde: die προταγαί, d. h. die mit der Namensbeischrift versehenen, im Original eigenhändigen Kreuze (σίγνα) der Vertragschließenden (Z. 6—9); die invocatio; die narratio des Streitfalles (in Form eines Zwiegesprächs zwischen beiden Vertragschließenden und dem Epoptes sowie dann zwischen den beiden Vertragschließenden unter sich); der Fluch und die Strafandrohung gegen den Vertragsbrüchigen; die Angabe des Schreibers, nämlich des Kubuklesios und Orphanotrophos Demetrios (der Bischofskirche von Thessalonike); die Unterschriften der nötigen 5 Zeugen, welche in diesem Falle keine Geringeren als der Erzbischof von Thessalonike, ein hoher Zollbeamter und weitere höhere Beamte sind. — Die Datierung ist in Z. 43 nur mit Monat und Indiktion gegeben, läßt sich aber auf Grund der genannten Personen ohne weiteres bestimmen: unser Spatharios, Asekretes und Epoptes von Thessalonike Thomas erscheint zusammen mit unserem Erzbischof Gregorios von Thessalonike, mit unserem Strategos Katakalon und mit unserem Protospatharios Zoëtos in den fest auf die Jahre 941—943 datierten Urkunden Rouillard-Collomp, AL, n. 3—5, und zwar dort ebenfalls mit dem Verkauf von Verfall-Land (diesmal auf Kassandreia) beschäftigt; also handelt es sich bei unserer 15. Indiktion um das Jahr 943. — Unsere Kopie dürfte dasjenige Exemplar sein, welches die Athosmönche („zur Sicherheit") vom Epoptes erhielten, also in die gleiche Zeit gehören, womit auch der Schriftcharakter durchaus übereinstimmt. — Daß es sich um eine Kopie und nicht um das Original handelt, erweisen die Unterschriften, die sämtlich von der Hand des Textschreibers hingesetzt sind. Auch ein Versehen, wie die Textverdoppelung Z. 31—33 in uns. Stück, wäre in einem Originalbericht an den Kaiser kaum möglich, abgesehen davon, daß es sich dann nicht erklären ließe, wie er in das Archiv des Protatons gekommen wäre. — Zum Formular der Dialysis vgl. Ferrari, Formulari notarile n. 7 und besonders: A. Steinwenter, Das byzantinische Dialysis-Formular, Studi in mem. A. Albertoni 1 ('35) 73—94. — Als Kopie hat unser Stück kaum ein Siegel getragen. Das Siegel des Epoptes Thomas ist abgebildet bei Rouillard-Collomp, Taf. XXIX, 3.

Sprache und Orthographie: Grammatik und Ausdrucksweise des Textes sind stark volkssprachlich gefärbt: Z. 4: δίκαια als Adverb; Z. 16: τοὺς χωριάτας als Dativ; Z. 17: τὸ ἕως ποῦ ὀφείλουσιν als Deklarativ-Verstärkung st. ἕως ποῦ ὀφείλ.; Z. 22 und 23: (ἀντ-)ελέγαμεν als Aoriste von (ἀντι-)λέγω; Z. 24: πολὺν μέρος st. πολὺ μέρος; Z. 26; 27; 29; 31; 33; 34: ἀπό mit Akkus.; Z. 27: κοπῶ = ἔρχομαι; Z. 27/8: εἰς θάλασσα mit unterdrücktem Nasal wie im Ngr.; Z. 28 und 30: ἵνα mit Indik.; Z. 36: κατανεύειν καὶ „geruhen, daß" (vgl. Z. 41); κατανεύγης mit dem „irrationalen" Spiranten; ἐσυνεβιβάσθημεν mit doppeltem Augment; Z. 37: ἀνηλογῶ st. ἀντιλογῶ, was auch in Uspenskij-Beneševič, Vazelonosurkunden wiederholt auftritt (vgl. MM V,47,33 ἀντίλλαγμα u. m. Bem. B. Z. 29 ['29] 335 o.); ἀσμενῶ εἰς; Z. 41: Καθέδρα als Akkus. (vgl. Z. 27/8) usw. — Die Orthographie ist völlig verwildert, so daß man sich nicht vorstellen kann, daß das Original in einem auch nur annähernd ähnlichen orthographischen Zustande an den Kaiser gegangen wäre, und deshalb geneigt ist, die Fehler nicht auf Kosten des Orphanotrophos Demetrios, sondern auf Kosten unseres ungenannten Kopisten zu setzen; dessen mangelhafte Rechtschreibung läßt sich freilich schon aus dem Grunde kaum mit der Annahme entschuldigen, daß er nach Diktat geschrieben habe, weil die Textverdoppelung Z. 31/3 zweifellos auf optischer, nicht akustischer Irrung beruht. — Im übrigen bleiben von den sprachlichen Unzulänglichkeiten des Textes immer noch reichlich viele auch für den Orphanotrophos übrig.

Ausgabe: Der ganze Text (also einschließlich des dem hier gedruckten Texte vorausgehenden Hauptteiles des Berichtes des Epoptes) nach einer Abschrift im Kloster Philotheu, bei: P. Uspenskij, Vostok Christjanskij. Afon. Kiev 1877, Bd. III, 315ff. (mir augenblicklich unzugänglich). Danach wiederholt und (unbedeutend) verbessert bei K. Lake, The early days of Monasticism on Mount Athos, Oxford 1909, S. 76—82; der hier abgedruckte Teil: S. 79—82 (dort bereits in orthographisch berichtigter Form, wie sie vielleicht schon die Vorlage von Philotheu aufwies). Während wir auf den Abdruck des I. Teiles (Hauptbericht) verzichten und auf die Ausgabe verweisen müssen, bringen wir den II. Teil (letzte Zeilen des Hauptberichtes und die dort beigefügte Dialysis der Prozeßparteien) zum erstenmal nach der alten und etwa gleichzeitigen Kopie. Dabei stellen sich sehr zahlreiche Lesungen des bisher bekannten Textes als irrig heraus.

Inhalt: Wir bringen zunächst den Inhalt des Hauptberichtes, da er für das Verständnis des sachlichen und diplomatischen Zusammenhangs unentbehrlich ist, auch wirtschafts- und verwaltungsgeschichtlich bedeutendes Interesse bietet. Vorausgeschickt werden muß, daß die Grenzregion zwischen dem Sprengel des Bistums Hierissos (mit einigen Klöstern, besonders τοῦ Κολοβοῦ, τῆς ἁγίας Χριστίνης u. a., und mit Dörfern freier Bauern [οἰκήτορες]) und der Athoshalbinsel schon im 9. Jh. zwischen diesen und den „Asketen" des Athos (Klöster gab es dort noch nicht) wegen der Weideplätze für das Vieh strittig war. Kaiser Basileios I. hatte bereits i. J. 883 (das Datum konnte ich jetzt aus der alten Kopie im Protaton gegenüber dem bisher nur ganz unzulänglich edierten Text, z. B. bei M. I. Gedeon, Ὁ Ἄθως, Kpel 1885, S. 79ff., feststellen) den Athoniten ein Sigillion verliehen, in welchem in unklaren Ausdrücken deren Bereich „bis zur ἐνορία von Hierissos" erstreckt war (Gedeon a. a. O. 80, 2). Kaiser Leon VI. hatte dann i. J. 893 (auch dieses Datum aus derselben Kopie nun festgestellt) den Athoniten diese Rechte mit freilich kaum klareren Worten bestätigt, nachdem vorher die Hierissioten sich auf Grund derselben Verleihung des K. Basileios eine Grenzbeschreibung hatten ausstellen lassen, welche ihnen nach Angabe der Athosmönche den ganzen Athos dienstbar gemacht hätte. Im besonderen handelte es sich um das Verfall-Land (κλάσματα), welches nach Leons Chrysobull „beide Parteien gleichmäßig benutzen durften, da es frei ist" (vgl. Gedeon S. 83, 12).

Als nun später, offenbar nach endgültigem Rückfall dieses Verfall-Landes an den Staat dieser Grund vom Fiskus verkauft wurde (hauptsächlich an die Bauern von Hierissos), erhoben sich von neuem die Grenzfragen, da die Bauern die Grenze des ihnen vom Epoptes übergebenen Verfall-Landes günstiger annahmen als die Athosmönche dies dulden mochten. In dieses Stadium des Streites fällt unsere Urkunde, von der wir also zunächst den Inhalt des Berichtes des Epoptes angeben.

Der Epoptes Thomas berichtet, er habe zwar für das von ihm verkaufte Verfall-Land des Steuerbezirks Hierissos zwischen dem (außerhalb des Athos gelegenen) Kolobukloster und dem Athosgebiet die Zuständigkeit zwischen diesem Kloster und dem Besitz anderer Klöster samt deren Dorfbauern schon abgegrenzt, nicht aber für dasjenige zwischen diesen letzteren und dem Gebiet der Athosmönche (also an der Landbrücke zwischen Hierissos und Halbinsel); er habe zwar schon (befehlsgemäß) das Verfall-Land, welches die Bauern von Hierissos bereits bewirtschaftet hätten, an diese verkauft, die Grenze gegen das Athosgebiet jedoch noch nicht festgelegt. Inzwischen haben sich die Athosmönche an den Kaiser gewandt und der Strategos (Statthalter) von Thessalonike (Katakalon) sowie Tzulas (dies ist wohl sein ἐκ προσώπου) haben (vom Kaiser) den Befehl erhalten die Abgrenzung vorzunehmen. Dabei haben sich nun die Mönche darauf berufen, daß in den Steuerbüchern (κώδικες: vgl. uns. Taf. b, Z. 21) die Grundsteuern (δημόσια: ebenda) für den (jetzt zum Verfall-Land gewordenen) Grund auf ihre Person eingetragen seien und das „Chrysobull" des Kaisers Basileios (d. h. das Sigillion v. J. 883 = Kaiserreg. n. 492; vgl. oben) ihnen alle Rechte an dem „Bezirk von Hierissos" einräume, wobei unter „Bezirk" nicht Steuerbezirk (ὑποταγὴ τοῦ τέλους: Taf. b, Z. 24/5), sondern Stadtbereich (τοῦ κάστρου) zu verstehen sei, ja, sie haben auch Ansprüche bis zur Grenze des Gebietes des Kolobuklosters erhoben, da nach den Chrysobullen (Basileios' I. und Leons VI.; vgl. oben) alles Verfall-Land der Gegend ihnen gehöre (was faktisch nach dem Wortlaut dieser Urkunden unzutreffend ist; vgl. oben). Dagegen erklärten die Bauern von Hierissos, das (ihnen verkaufte) Verfall-Land reiche bis zum (Höhenzuge) Zygos und die Athosmönche besäßen erst von dieser Grenze an athoseinwärts Grundrechte. Um nun die vom Strategos (Katakalon), von Tzulas und vom Erzbischof (Gregorios) (befehlsgemäß) durchzuführende Grenzfestsetzung an Ort und Stelle vorzunehmen, hat sich der Epoptes (Thomas, der Berichterstatter) nach Entgegennahme einer eidlichen Zusicherung beider Parteien, mit seiner Entscheidung sich zufriedengeben zu wollen, an Ort und Stelle begeben und den Bauern von Hierissos alles Verfall-Land zwischen dem Gebiete des Kolobuklosters und den (von ihm festgesetzten) Grenzen verkauft, ihnen hierüber auch einen Libellos (Zusicherung vorläufig noch ermäßigter Grundsteuer; vgl. Dölger, Finanzverwaltung 80 u. 149) gegeben (Taf. b, Z. 47). Das Land auf der anderen Seite vom Meer (im Süden) bis zum Meer (im Norden der Landbrücke) und dann weiter hinein zum Athos wurde hingegen den Mönchen übergeben, dazu auch Protokoll und Grenzbeschreibung (ὑπόμνημα und περιορισμός: Taf. b, Z. 49). Dann haben die Bauern von Hierissos noch geklagt, daß sie im Falle feindlichen Angriffs infolge der Abgrenzung keinen Rückzugsraum für ihr Vieh hätten, da die Athosmönche auch das kleinste Fleckchen unbrauchbaren Landes jenseits der Grenze nun erhalten hätten. Demgegenüber weist der Epoptes darauf hin, daß die Leute von Hierissos erst kürzlich auf kaiserlichen Befehl 1000 Modioi Land aus dem Gebiet des Kolobuklosters käuflich erhalten hätten und deshalb nicht klagen könnten.

[Hier beginnt nun der von uns abgedruckte Text:] Den „Sitz der Alten", welcher auf der anderen (den Mönchen nicht gehörigen) Seite von Hierissos im Steuerbezirk von Kamena liegt, hat der Epoptes trotzdem den Mönchen zugeteilt, weil dessen Besitz ihnen durch das „Chrysobull" (v. J. 893: Gedeon a. a. O. 81, 26; dort ist dies freilich keineswegs ausdrücklich gesagt) zugesprochen ist; der Epoptes hat dies in einem besonderen Hypomnema bestätigt. So glaubt er die Angelegenheit gerecht geregelt zu haben und schließt seinen Bericht an die kaiserliche Majestät: „Du aber, mein heiliger Herr, verstehst das Recht mehr als alle, mögest Du wie Gott uns leiten!" (Z. 4 f.)

An diesen Schlußgruß des dem Kaiser vorgelegten Berichtes schließt sich (als Anlage) die vom Epoptes zustandegebrachte Dialysis der beiden Prozeßparteien, um die uns hier hauptsächlich zu tun ist. In den προταγαί (Z. 6/9) erscheinen als Vertreter der Partei der Hierissioten: Die Äbte der Klöster τοῦ 'Ορφανοῦ (Γομάτου), τῆς ἁγίας Χριστίνης und τοῦ Σπηλαιώτου („Höhlenmenschenkloster"), ferner der Bauer Basileios Gorazd (beachte den slavischen Namen!), der Bauer (χωριάτης [?]) Johannes aus dem Dorfe (A)rabenikeia, der Kentarchos (Unteroffizier) Michael und der (Bauer?) Konstantinos Lalumas, endlich der (kaiserliche?) „Jäger" Demetrios Nepribadu („de privato": Jäger auf einer Privatdomäne des Kaisers in diesem Gebiet?). Für die Athosmönche zeichnen: Der „Abt des Athos" Johannes; weitere zwei Athosmönche und ein Vertreter der Vagantenmönche (γυρευτής), eine willkommene Illustration des mön-

chischen Lebens auf dem Athos zu jener Zeit: es gibt noch keine „Klöster", dagegen den noch anerkannten Typ des Vagantenmönchs; der „Abt des Athos" ist ein Vorläufer des späteren Protos.

[Nun folgen im Text gemeinsame Rede und Wechselrede der beiden Parteien ohne besondere Bezeichnung dieses Wechsels:]

Da der Epoptes zwar vor einiger Zeit den Verkauf des Verfall-Landes an die Bauern, die es schon bisher innehatten, durchgeführt, aber die Grenze gegen das Gebiet der Athosmönche nicht bestimmt hat, sind beide Parteien vor dem Strategos Katakalon (von Thessalonike), dem Erzbischof (Gregorios), dem Protospatharios Tzulas (vgl. oben), dem Protospatharios und Themenrichter Zoëtos und dem Epoptes (Thomas) erschienen, um im Berufungswege (ἔγκλησις: Z. 20) die Abgrenzung des verkauften Grundes zu fordern. Dabei verlangten die Vertreter des Stadtgebietes den (Höhenzug des) Zygos als Grenze, während die Athoniten erklärten, ein großer Teil des verkauften Landes gehöre ihnen. Nach langem Streit kamen beide Parteien zur Einsicht, sich dahin vergleichen zu wollen, daß die Grenze von dem Ackerkomplex des Herrn Methodios bis zum Zygos und zwar von Meer zu Meer laufen solle; bis zum Zygos sollten alle Äcker und alles Brachland den Athosmönchen, von dieser Grenze bis zum Gebiet von Hierissos alles den Käufern des Verfall-Landes (von Hierissos) und (den Leuten des) Kolobuklosters gehören. Auf Grund dieses Übereinkommens haben beide Parteien dem Epoptes Sicherheit gegeben (daß sie seinem Spruche folgen werden) und bitten ihn, daß er geruhe hinauszukommen und die Grenzscheidung vorzunehmen. Diejenige Partei, welche etwa Widerspruch erhebt, soll stärksten Fluch tragen und im Prozesse gegen die andere, das Abkommen einhaltende Partei nicht gehört werden. „Außerhalb (des uns im ganzen zukommenden Gebietes diesseits der Grenze) sollen wir" (d. h. die Athosmönche) „den bereits im ‚Chyrysobull' erwähnten ‚Sitz der Alten' erhalten."

[Es unterzeichnen als Zeugen:] Der Erzbischof Gregorios; der Protospatharios und Notarios der Zollverwaltung Thomas (also nicht unser Epoptes); der Protoskriniarios Basileios(?) sowie zwei weitere vornehme Zeugen.

[Taf. b Z. 1—62, = K. Lake, The early days of Monasticism on Mount Athos, '09, S. 76—79; hiervon die beiden letzten Zeilen:]

‖[0] . . . ἡ δὲ λεγομένη Καθέδρα τῶν Γερόντ(ων) ἐν αἰτέρ[ῳ μ]έρ[ει] ἐστην τοῦ Ἐρισοῦ . . . . . ὑπωταγ̣[ὴ] ‖Taf. a:[1] τοῦ κλάσματος τὸν Κάμενον, ἀπεδόθει τοῖς μοναχοῖς δηὰ χρυσσοβουλ(ίου) ‖[2] κ̣αὶ ὁρί[σθη] παρ' ἡμῶν κ̣αὶ ἐν τῷ οἰπωμ̣ήματη ἡμῶν ἀ̣ν̣εγράφη, ἵνα οὕτος ‖[3] κατέχ̣η̣ται παρὰ τῶν μοναχῶν καθὼς καὶ πρωκατῆχα̣ν̣. ταῦτα ἐμ[οὶ] ‖[4] τῶ δ[ού]λο σου δήκεα διοικῆσ̣ε̣ ἀνεφάνη. ὁ δὲ ἅγιος μου αὐθέντης ‖[5] τὸ δήκα̣ι̣ο̣ν̣ ὑπὲρ πάντας ἐπειστάμενος, ὅς ὁ θεὸς ὁδηγίσῃς + ‖[6/7]

σήγνον	Γρηγωρίου (μονα)χ(οῦ)		σήγνον	Μεθωδίου (μονα)χ(οῦ)							
καὶ ἡγου	μ(έν)ου τοῦ Ὀρφαν(οῦ) ἢ Γωμάτου		καὶ ἡγουμ	(έν)ου τ(ῆς) Ἁγί(ας) Χριστή̣ν̣(ης)							
σήγν(ων)	Ἀνδρέου	σήγν(ον)	Βασιλ(είου)	σήγν(ων)	Ἰω(ά)νν(ου)	‖[8/9]	σήγνον	Μιχ(αὴλ)			
ἡγουμέ(νου)	τοῦ Σπειλε(ώ)τ(ου)	τοῦ Γαρ	άσδου	χω(ριάτου) (?)	Ἀραβεινικήας		βα(σιλικοῦ (?)	κεντάρχ(ου)			
σήγνο(ν)	Κωνσ̣τ̣αντ(ίνου) (?)	σήγνο(ν)	Δημητρήου	σήγνο(ν)	Ἰωάννου (μονα)χ(οῦ)						
τοῦ Λα	λουμᾶ (?)	κυνοιγοῦ	τοῦ Νεπριβάδ(ου) (?)	ἡγου	μέ(νου) τοῦ Ἄθ(ωνος)						
σήγ	νο(ν) Παύλ(ου)	σήγ	ν(ων) Βάρδα μοναχοῦ	σήγ	ν(ον) Θεοδώρου						
(μονα)χ(οῦ)	τοῦ Ἄθωνος	Ἀθω	νίτου	Ἀθω	(νίτου) τοῦ γοιρευτοῦ						

[0] l. ἑτέρῳ ‖ἐστιν ‖ὑποταγή ‖[1] l. τῶν Καμένων ‖ἀπεδόθη ‖διὰ χρυσοβουλλίου ‖[2] l. ὡρίσθη ‖ ἡμῶν ‖ὑπομνήματι ἡμῶν ‖οὕτως ‖[3] l. προκατεῖχαν ‖[4] l τῷ δούλῳ ‖δίκαια διοικῆσαι ‖[5] l. δίκαιον ‖ἐπιστάμενος ‖ ὡς ‖ὁδηγήσῃς ‖[6/7] l. σίγνον ‖Γομάτου ‖σίγνον Μεθοδίου ‖Χριστίνης ‖σίγνον ‖Σπηλαιώτου ‖σίγνον ‖σίγνον ‖[8/9] l. σίγνον ‖σίγνον ‖σίγνον Δημητρίου Κυνηγοῦ τ. ντεπριβάδου (?) ‖σίγνον ‖σίγνον ‖σίγνον ‖σίγνον ‖γυρευτοῦ

Lesarten von P. Uspenskij, Vostok Christjanskij: Afon, Kiev 1877, III, 315 ff. nach dem Abdruck bei K. Lake, The early days of Monasticism on Mount Athos, Oxford 1909, 79 ff.: [0]ὑπὸ τὴν γῆν ‖[1]τοῦ Καμένου ‖χρυσοβούλλου τοῖς μοναχοῖς καὶ ὡρίσθη ‖[2]ἀντεγράφη ‖οὕτω ‖[3]προκατείχετο ‖[5]ἐπειπάμενος ‖ὁδηγήσαιτο ‖[6/7] ἡγ. τ. μον. τοῦ Ὀρθογομάτου ‖τῆς μονῆς τ. Ἁγ. Χριστ. ‖τοῦ Σπηλαιώτου ‖Ἰωάννου τοῦ Γοράσδου ‖Χαλουμᾶ ‖Σίγνον. . . . πάντων st. σίγνον — Ἀραμεινικείας ‖[8/9] μοναχῶν ἀπὸ κεντάρων st. Μιχαὴλ βασ. κεντάρχου ‖Δημητρίου fehlt ‖Νεπροβάδη ‖μοναχοῦ nach Ἰωάννου fehlt ‖πάντων μοναχῶν τοῦ Ἄθωνος st. Παύλου μον. Ἀθων ἱτου ‖Ἀρκαδίου st. Βάρδα ‖σίγνον πάντων τοῦ κάστρου st. Ἀθων. τ. γυρ.

‖[10]Ἐν ὀνόμ(ατι) τ(οῦ) π(ατ)ρὸ(ς) καὶ τ(οῦ) υἱ(οῦ) καὶ τ(οῦ) ἁγί(ου) πν(εύματο)ς. ἡμῖς οἱ προγεγραμένοι ‖[11]οἱ καὶ τοὺς τημίους καὶ ζωοποιοὺς στ(αυ)ρούς ἠδιοχ(είρως) πήξαντες ‖[12]τὴν παροῦσαν ἔγγραφο(ν) ἀσφάλ(ειαν) καὶ τελήαν διάλοισην ποιοῦμεν ἡς ὑμᾶς ‖[13]Θωμᾶ(ν) βα(σιλικὸν) σπαθ(άριον) ἀσηκρίτ(ην) καὶ ἐπώπτ(ην) Θεσσαλωνί(κης). ἡμῆς μὲν οἱ ἡγούμενοι μετὰ τῶν ‖[14] χωρηα̣τῷ̣ν̣ ὑπὲρ πάσης τῆς κοινότητος τῆς χώρας, ἡμῆς δὲ οἱ μοναχοὶ Ἀθωνῖται ‖[15]καὶ ὑπὲρ πάντον τῶν μωναχῶν τοῦ Ἄθωνος τοῦ ὄρους. ἐπηδὶ πρὼ χρώνου τηνὸς ‖[16]ἐπώλησας τοὺς χωρι̣ά̣τας τὴν παρ᾽ αὐτῶν κατεχωμένιν κλασματηκὴν ‖[17]γῆ̣ν̣, οὐ διεχωρίσασθε τὸ ἐοσποῦ ὀφείλουσην δεσπώζιν οἱ ἀγωράσαντες καὶ ἐκῆθεν ‖[18] οἱ Ἀθωνῖτε καὶ διὰ τούτω εἰσήλθομεν ἐν Θεσσαλονί(κῃ) καὶ ἐνόπ(ιον) τοῦ πανευφήμου ‖[19]στρατ(ηγ)οῦ Κατακαλὼν καὶ Γρηγωρίου τοῦ ἁγιοτάτ(ου) ἡμῶν ἀρχιεπισκόπ(ου), Θωμᾶ βα(σιλικοῦ) (πρωτο)σπαθ(αρίου) ‖[20]τοῦ Τζουλᾶ καὶ Ζωήτου βα(σιλικοῦ) (πρωτο)σπαθαρ(ίου) κριτ(οῦ) καὶ σοῦ τοῦ πρωηρημένου ἐπόπτου ἔγκλησιν ‖[21]ἐποιεισάμεθ(α) ἐπιζητοῦντες χωρισθῆνε τὰ τοῦ Ἄθωνος ἀπὼ τῆς διαπραθείσ(ης) ‖[22]γῆς. καὶ ἡμεῖς μὲν οἱ τῆς χώρας ἐλέγαμεν εἶνε τὴν ἡμετέραν δεσπωτείαν ‖[23]ἔ[ος] τὸν Ζυγόν, ἐκῆθεν δὲ τῶν Ἀθωνιτῶν, ἡμεῖς δὲ οἱ Ἀθωνῖτε ἀντελέγαμεν ‖[24]πάλιν, ὅτι κατὰ πολὺν μέρος ἀνήκει πρὸς ἡμᾶς ἐκ τῆς παρ᾽ οἰμῶν ἐξωνει ‖[25]θείσης γῆς. περὶ τούτων πολλὰ φηλονικήσαντες συνίδομεν ἀμφότεροι ‖[26]καὶ σοινεβιβάσθημεν γενέσθαι οὕτως, ἵνα ἀπὸ τὸ πλήρωμα τῶν χωραφίω̣ν̣ ‖[27]τοῦ κῦρ Μεθωδίου ὡσπρὸς τὸν Ζοιγὸν κο̣πο̣ῦν τὰ σύνορα ἀπὸ θάλασσαν εἰς θάλα ‖[28]σσα καὶ τὰ μὲν πρὸς τὸν Ζοιγὸν πάντα χωράφια τε καὶ χερσὰ ἥνα εἰσὴν τῆς δεσποτί(ας) ‖[29]τῶν Ἀθωνιτῶν, ἀπὸ δὲ τὰ τοιαῦτα σύνορα καὶ πρὸς τὸν Ἐρισὸν ἵνα ‖[30]ε̣ἰ̣σ̣ὶ̣ πάντα τῆς δεσποτίας τῶν ἀγορασάντων καὶ τοῦ Κολοβοῦ καὶ μήτε ἡμεῖς ‖[31]οἱ Ἀθωνῖτε ἀπὼ̣ τὰ τοιαῦτα σύνορα καὶ πρὸς τὸν Ἐρισόν, {ἵνα εἰσὶν πάντα τῆς δεσποτ(ίας) ‖[32]τῶν ἀγορασάντων καὶ τοῦ Κολοβοῦ καὶ μήτε ἡμεῖς οἱ Ἀθωνῖται ἀπὸ τὰ τοιαῦτα ‖[33]σύνορα καὶ πρὸς τὸν Ἐρισὸν} ἔχομεν ἐξουσίαν τὸ σύνολον ἐπιζητεῖ⟨ν⟩ μήτε ἡμεῖς οἱ ‖[34]τῆς χώρας ἀπὸ τὰ τοιαῦτα σύνορα καὶ πρὸς τὸν Ἄθωνα ἔχει⟨ν⟩ τηνὰ ἐξουσίαν. καὶ εἰς ταῦτα ‖[35]συμφωνήσαντες καὶ ἀρεσθέντες ἐξησφαλισάμεθ(α) πρὸ(ς) σὲ τὸν ἐπόπτην, ἥνα κα ‖[36]τανεύγῃς καὶ ἐξέλθῃς καὶ διαχωρίσῃς ἡμᾶς, καθὼς καὶ ἐσοινεβειβάσθημεν. ‖[37]οἷον δὲ μέρος ἀνηλογήσει ἢ οὐκ ἀσμενήσει εἰσταῦτ(α) τὰ προηρημένα, ἐν πρώτοι[ς] ‖[38]ἀρνητής ἐστην τῆς ἁγίας καὶ ὁμοουσίου τριάδος καὶ ξέν(ος) εἴη τῆς τῶν χριστια̣[νῶν] ‖[39]πίστεως καὶ τῆς μοναχικῆς καταστάσεω̣ς̣, ἔπειτα καὶ καταδικάζεται δικεουμένου ‖[40]τοῦ ἐμμενοῦς καὶ στέργοντος μέρους εἰστὰ ἠρημένα σύμφωνα. ἔξωθεν δὲ τούτον ‖[41]ἔχην ἡμᾶς καὶ τὴν Καθέδρα τῶν Γερόντων τὴν ἐν τῷ̣ χρυσοβουλείῳ μνημονευομένην. ‖[42]εἰς ταῦτ(α) πάντ(α) ἀρεσθέντες προετάξαμεν τοὺς τιμίους καὶ ζωοποιοὺς ἡμῶν στ(αυ)ρούς ‖[43]γραφέ(ντος) τοῦ (ὕφ)ους δ(ιὰ) χ(ειρὸς) Δημητρίου κληρι(κοῦ) κουβουκλη(σίου) καὶ ὀρφανοτρόφου μ(ηνὶ) μαΐ̣ῳ (ἰν)δ(ικτιῶνος) ιε′ + ‖[44]

+ Γρηγώριος ἐλάχ(ιστος) ἀρχιεπίσκοπ(ος) Θεσσαλονίκ(ης) μαρτ(υρῶν) τοῖς προγεγραμένοις οἱπέγραψα ‖[45]ἰδιοχ(ει̣ρ̣ω̣ς̣) + ‖[46]

+ Ἐν ὀν[όματι τοῦ π(ατ)ρ(ὸς) καὶ] τ(οῦ) υἱοῦ [καὶ τ(οῦ) ἁγ(ίου)] πν(εύματο)ς Θωμᾶς βασιλικὸς (πρωτο)σπαθ(ά)ρ(ιος), νοτ(άριος) τοῦ κομερ(κίου) πάρημη ἐπὶ πᾶσιν τ̣ο̣ῖ̣ς̣ π̣ρ̣ο̣ ‖[47]γεγρ[αμμένοις μαρτυρῶν] ὑπέγραψα ἰδιοχ(είρως) + ‖[48]

+ ....Βασ(ίλειος) βασιλικὸς (πρωτο)σκρινιάρης πάρημη ἐπὶ πᾶσιν τοῖς προγραμμέ(νοις) μαρτ(υρῶν) ὑ̣π̣[έγραψα] + ‖[49]

[+ Ἐν ὀνόματι τ(οῦ) π(ατ)ρ(ὸς) καὶ] τ(οῦ) υἱοῦ [καὶ τ(οῦ) ἁγ(ίου) πν(εύματο)ς]..... βασ(ιλικὸς) σ̣π̣α̣θ̣ά̣ρι(ος) ... ...σκὸς πάρημη ἐπὶ πᾶσιν τοῖς ‖[50] [προγεγραμμένοις καὶ ὑπέγραψα ἰδ]ι̣οχ(είρως) + ‖[51]

[+..... Μιχ(αὴλ) κ..... ἐκ]κλησίας πά̣ρ̣ημ[η.....]

---

[10] l. ἡμεῖς ‖ προγεγραμμένοι ‖ [11] l. τιμίους ‖ ἰδιοχείρως ‖ [12] l. τελείαν διάλυσιν ‖ εἰς ὑμ. ‖ [13] l. ἀσηκρήτην ‖ ἐπόπτην ‖ ἡμεῖς ‖ τῶν ‖ [14] l. χωριατῶν ‖ ἡμεῖς ‖ [15] l. πάντων τῶν μοναχῶν ‖ ἐπειδὴ ‖ πρὸ χρόνου τινὸς ‖ [16] l. αὐτῶν κατεχομένην κλασματικὴν ‖ [17] l. ἕως ποῦ ὀφείλουσι δεσπόζειν οἱ ἀγοράσαντες καὶ ἐκεῖθεν ‖ [18] l. Ἀθωνῖται ‖ τοῦτο ‖ ἐνώπιον ‖ [19] l. ἁγιωτάτου ‖ [20] l. προειρημένου ‖ [21] l. ἐποιησάμεθα ‖ χωρισθῆναι ‖ ἀπὸ ‖ [22] l. εἶναι ‖ δεσποτείαν ‖ [23] l. ἕως ‖ ἐκεῖθεν ‖ Ἀθωνιτῶν ‖ Ἀθωνῖται ‖ [24] l. πολὺ ‖ ὑμῶν ‖ ἐξωνηθείσης ‖ [25] l. φιλονεικήσαντες συνείδομεν ‖ [26] l. συνεβιβάσθημεν ‖ [27] l. Μεθοδίου ‖ Ζυγὸν ‖ εἰς θάλασσαν ‖ [28] l. Ζυγὸν ‖ ἵνα εἰσὶν ‖ δεσποτείας ‖ [30] l. δεσποτείας ‖ [31] l. ἀπὸ ‖ [34] l. χώρας ‖ [35] l. ἵνα κατανεύῃς ‖ [36] l. ἐσυνεβιβάσθημεν ‖ [37] l. ἀντιλογήσει ‖ l. προειρημένα ‖ [38] l. ἐστὶν ‖ [39] l. καταδικάζηται δικαιουμένου ‖ [40] l. εἰς τὰ εἰρημένα ‖ τούτων ‖ [41] l. ἔχειν ‖ Καθέδραν τῶν ‖ χρυσοβουλλίῳ ‖ [44] l. Γρηγόριος ‖ προγεγραμμένοις ὑπέγραψα ‖ [46] l. κομμερκίου πάρειμι ‖ [48] l. πάρειμι ‖ προγεγραμμένοις ‖ [49] l. πάρειμι ‖ [51] l. πάρειμι

Lesarten von P. Uspenskij, Vostok Christjanskij: Afon ('77) nach K. Lake, Early days ('09): [10] πατρὸς καὶ υἱοῦ καὶ ἁγίου ‖ [11] οἱ vor καὶ fehlt ‖ [13] Θωμᾶ βασπαθάρη ἀσηκρίτη ἐπόπτη ‖ ἐπώλησαν εἰς τοὺς χωρ. ‖ [17] διεχώρισαν δὲ τὸ ἕως ποῦ ‖ ἀγοράζοντες ‖ [18] Ἀθωνῖται, διὰ τ. ‖ πρωτεπόπτου Κατακ. ‖ Θ. βασπαθαρίου ‖ [20] Ζωήκτου (von Lake verbessert) βασπαθαρίου ‖ τὰ τ. Ἄθ. ὅρια ἀπὸ τ. ‖ [22] ἐλέγομεν ‖ [23] τοῦ Ζυγοῦ ‖ [23] ἀντελέγομεν ‖ [24] πολὺ ‖ [27] κυροῦ Μεθ. ‖ εἰς θάλασσαν ‖ [28] χέρσα ‖ ἵνα ὦσι ‖ [29/30] ἵνα ὦσι ‖ [31] die irrtümliche Verdoppelung des Textes ist nicht angedeutet ‖ [35/6] κατανυγῆς ‖ [36] συνεβιβάσθημεν ‖ [37] ἀνιλογήσει ‖ ἀσμενίσει ‖ [38] ξένος τῆς ‖ [39] καταδικάζεσθαι δικαιωμένου ‖ [43] κουβουκλίων ‖ [44] μάρτυς ‖ [46] Θωμᾶς βασπαθάριος ‖ νοτ. τῶν κομερκῶν πάρειμι ‖ [47] μάρτυς ‖ [48] Βασίλειος (von mir im Text hiernach ergänzt) κανδιδάτος ὁ Σιρινιάρης πάρειμι κτλ. ‖ [51] ἐν ὀν.... κτλ. Μιχαὴλ κληρικὸς πάρειμι κτλ. ‖ [51] ἐν ὀνόματι πατρὸς κτλ. Γρηγόριος βασπαθάρης ὁ Φουσκὸς πάρειμι κτλ.

Bemerkungen:

Die Urkunde ist von ganz hervorragender Wichtigkeit als seltenes Zeitdokument. Die Zusammensetzung der προταγαί (Z. 6—9) eröffnet uns nicht nur, wie oben schon angedeutet, einen Blick in die soziale Struktur des Athosmönchtums zu jener Zeit, sondern ebenso in diejenige eines Landstädtchens in der Nähe des Athos: als Vertreter treten neben den die Spitze haltenden Äbten von nicht weniger als 3 Klöstern und neben Bauern auch Soldaten auf (der Unteroffizier Michael), so daß uns hier die Mischung der freien Bauern einer Gemarkung mit angesiedelten Bauernsoldaten erkennbar wird. Daneben tritt der „Jäger" der kaiserlichen Domäne, auch er offensichtlich in der Gegend begütert, vermutlich ebenfalls, entsprechend der militärischen Organisation des Beamtentums, mit einer Art von Soldatengut bedacht.
Wirtschaftsgeschichtlich lernen wir das Verfahren beim Verkauf des Verfall-Landes zugunsten des Fiskus kennen (vgl. Dölger, Finanzverwaltung 139f.). Die Bauern haben dieses verlassene oder verdorbene Land (für welches sie ja auch gemeindeweise die, wenn auch ermäßigte, Grundsteuer aufbringen mußten), inzwischen schon genutzt, erhalten es jedoch nun als Eigentum, mit vorläufig noch ermäßigter Steuer (λιβελλικῶς), die jedoch durch den ὀρθωτής allmählich auf die frühere normale Höhe gebracht wird. Aus solchen κλάσματα betätigen die Kaiser im allgemeinen auch ihre Landschenkungen an die Klöster; diesen stehen die Arbeitskräfte und das Kapital zur Verfügung, aus dem Brachland wieder fruchtbare Güter zu machen.
Man beachte auch die Devotion, mit welcher die Prozeßparteien den Epoptes bitten einen Lokaltermin draußen im Gelände abzuhalten, zu dem er sich aber auch nur nach vorheriger eidlicher Sicherstellung des Erfolges eines solchen κόπος entschließt. Adulatorisch ist sodann seinerseits die in den Schlußworten seines Berichtes (Z. 3—5) zum Ausdruck kommende Devotion dem Kaiser gegenüber.

Z. 0: zu ὑποταγή vgl. uns. n. 3, Bem. allg. und uns. n. 64, 5.

Z. 2: das erwähnte Hypomnema, nämlich der διαχωρισμός des Epoptes, ist (mit dem falschen Datum 882) herausgegeben von Alexandros Lauriotes, Ἀθωνῖτις Στοά, Vizant. Vremennik 5 (1898) 485f.

Z. 4: ὃν ὁ θεὸς ὁδηγήσῃ: der übliche Schlußgruß der Beamten in Berichten und Eingaben an den Kaiser, vgl. Rouillard-Collomp, AL, n. 57, 14 in der Dölger, Lavraurkunden 45 berichtigten Form.

Z. 6/7: Ὀρφανοῦ ἢ Γομάτου: vgl. Rouillard-Collomp, AL n. 8, 11 (989). Im übrigen vgl. uns. nn. 103, 50; 104, 31 usw. — Ἁγία Χριστίνη: AL, n. 5, 24 (943). — τοῦ Σπηλαιώτου: ebenda Z. 16 (943). — Der Name Γαράσδος (Lautung bezeichnend für die Aussprache des slav. gorazdъ) hat durch die verschiedene Deutung des bei Konstantinos Porphyrogennetos gebrauchten Ausdruckes γαρασδοειδής (de them. 2: 54, 2 B.) eine gewisse Berühmtheit erlangt. Zu der Stelle vgl. zuletzt Vasmer, Slaven in Griech. 15. — Das Dorf Ἀραβενίκεια, zu dem der Bauer Johannes gehört, begegnet häufig in der Form Ῥε(α)βενίκεια (z. B. Akty Panteleim. S. 208, 21; Ἀραβενίκεια: ebenda 292, 3). Vgl. Ἀραβηνικιώτης in uns. n. 109, 31. Zur Ableitung vgl. Vasmer, Slaven in Griech. 107 und P. Lemerle, Or. Christ. Per. 13('47) 565f.

Z. 8/9: zum Dienstgrad des κένταρχος vgl. R. Grosse, Röm. Militärgeschichte, Bln. '20, 117f. — Der κυνηγός als unterer Beamter der Domänenverwaltung (?) dürfte hier zum erstenmal begegnen. Über den πρωτοκυνηγός, den uns für das 14. Jh. Ps.-Kodin de off. 2:10, 21 Bonn nennt und von dem er sagt, daß er den κυνηγοὶ οἱ λεγόμ. σκυλομάγγοι, also einer Art kaiserlichen Jagdgefolges, vorstehe, vgl. uns. n. 72/3 Bem.

Z. 18: die irrige Lesung Uspenskijs hatte hier einen πρωτεπόπτης eingeführt (vgl. uns. Appar.). Die Autopsie der Vorlage gestattet uns diesen (auch von uns in Finanzverwaltung 80 übernommenen) nicht existierenden Amtstitel aus der byzantinischen Beamtenhierarchie zu streichen.

Z. 19: die hier genannten Namen und Titel begegnen uns sämtlich in den gleichzeitigen Urkunden AL, n. 3—5 wieder, mit Ausnahme des ohne Amtstitel wiederholt genannten Tzulas (der Name ist z. B. Taf. b, Z. 16 und 34 völlig deutlich zu lesen); wir vermuten, daß es sich um den ἐκ προσώπου des Kaisers beim Themengouverneur handelt (vgl. uns. n. 56,11 B.). — Der Strategos Katakalon wird in AL, n. 5, 42 (943) auch als στρατηλάτης Θεσσαλονίκης bezeichnet. Wir weisen auf diese Tatsache hin im Hinblick auf die zuletzt B. Z. 38 ('38) ausgetragene Kontroverse.

Z. 20: ἔγκλησις = appellatio; vgl. Zachariae v. Lingenthal, Gesch. d. gr.-röm. Rechts[3] 398.

Z. 23: Ζυγός (-όν): ein Höhenrücken, nach welchem auch ein vielgenanntes Athos-Kloster bezeichnet ist: τοῦ Ζυγοῦ. Vgl. uns. n. 103, 46.

Z. 27: τοῦ κῦρ Μεθοδίου: es dürfte sich um den Komplex der Äcker des Klosters H. Christine handeln, deren Abt Methodios heißt; vgl. Z. 6/7 und Lake a. a. O. 81, A. 1. Über die Lage vgl. Lake a. a. O. 60 (dort auch Karte).

Z. 32: zum Kolobukloster vgl. uns. n. 56, Diplom.

Z. 41: zur Lage des „Sitzes der Alten" vgl. zuletzt Lake a. a. O. 71.

Z. 42: προετάξαμεν: die an der Spitze der Urkunde stehenden Kreuze mit Namensbeischrift, προταγαί genannt.

Z. 43: der Schreiber ist Kleriker und zwar κουβουκλήσιος, d. h. Hüter der Reliquien der Bischofskirche von Thessalonike (zum Amt in den Klöstern vgl. das I. Athostypikon: Meyer, Haupturk. 151, 15 und de Meester, De monach. statu 256) und ὀρφανοτρόφος (Waisenvater) der Diözese, ein Amt, das jedoch nichts mit dem staatlichen Zentralamt des ὀρφανοτρόφος zu tun hat; vgl. uns. n. 74/7 „Diplom." und J. B. Bury, The Imperial Administrative System in the ninth century, Ldn. '11, 103ff.

Z. 46: dieser Thomas bekleidet die Hofwürde eines πρωτοσπαθάριος wie viele der hier genannten Provinzialbeamten, gehört aber seiner Amtstätigkeit nach als Schreiber zum κομμέρκιον (Zollverwaltung).

N. 108

Privaturkunde (Schenkung) des Gründers und Abtes der Lavra **Athanasios** für den Abt **Johannes den Iberer** vom **Dezember 984.**

Archiv: Iberon. E.-A.-N. 107.

Äußeres: EZ: abgesehen von Feuchtigkeitsflecken und einem Loch gut. Pergament. Länge 90,5 cm. Breite 52,5 cm. TT bräunlich. Tinte der Unterschriften verschieden. Besiegelungsspuren fehlen.

Schrift: Eine schöne, ausgeglichene Minuskel, willkommen wegen der Seltenheit datierter Schriften dieser Zeit. Die Minuskel ist bereits stark gemischt. Eine Analyse ergibt etwa folgendes Bild: unziales β ganz vereinzelt (z. B. χρυσοβούλλων: Z. 24; βουλομένοις: Z. 36); unz. γ fehlt wohl ganz; unz. δ selten gegen weit überwiegendes Minuskel-δ (z. B. Z. 7: δι' αὐτοῦ); unz. ε ganz selten (z. B. Z. 24: ἕξεις); dafür reiche Varianten von ε-Ligaturen; unz. η fehlt wohl ganz; unz. κ weit überwiegend; unz. λ überwiegend; unz. ν fehlt ganz; unz. π überwiegend; unz. σ fehlt wohl ganz. — Bei den Unterschriften liegen die Verhältnisse ähnlich, außer bei denjenigen Zeugen, welche ganz in Unziale schreiben (Z. 45—47), im übrigen eine hübsche Illustration zu dem noch jugendlichen Alter der Minuskel. Lehrreich ist es, die προταγή (Z. 1) und die ὑπογραφή (Z. 42) des Athanasios etwa mit seiner Unterschrift auf dem Athostypikon v. J. 971/2 (Dölger, Facsim. n. 16) zu vergleichen, ebenso wie mit mehreren Urkunden, auf welchen seine Unterschrift erscheint und die uns im Lichtbild vorliegen. Ihre Kongruenz stützt gegenseitig die Echtheit dieser Dokumente.

Diplomatisches: Die Urkunde hat die typische Gestalt der Privaturkunde. Der Aussteller hat hier (als gebildeter Mann) nicht (nur) das übliche Kreuz, sondern auch eigenhändig seinen Namen vor und hinter den Urkundentext gesetzt. Es ist dabei zu beobachten, daß Athanasios in der 1. Zeile zuerst offenbar ὑπέγραψα geschrieben und dann προέταξα darüber gesetzt hat. — Es handelt sich um eine „schlichte Schenkung" (Z. 3). Voran gehen die üblichen Formeln über Freiwilligkeit und Ausschließung (römisch-rechtlicher) Einreden wegen Zwangs, Gewalt, dolus, ignorantia facti usw. mit der formelhaften Kasuistik dieser Velleität (Z. 4); es folgt die narratio, welche zugleich Motivierung ist (Z. 27 ff.), dann wieder die formelhaften Sicherungen durch die üblichen Verfluchungen gegen den Anfechter (Fluch der heil. 318 Väter, Ausschluß aus der christlichen Glaubensgemeinschaft, Platz neben Judas beim Jüngsten Gericht, Ausschließung der Klage beim weltlichen oder geistlichen Gericht). In unserer Urkunde reiht sich daran noch eine Ausführungsbestimmung. Der Text schließt dann mit der wiederum formelhaften Versicherung, daß die Urkunde in Gegenwart des Ausstellers geschrieben und (vor der Unterschriftsleistung) vorgelesen worden ist, ferner dieser eigenhändig die Kreuze (in unserem Falle wieder Kreuze und Namen) unterzeichnet habe in Gegenwart ehrenwerter Zeugen, welche ebenfalls durch ihre Unterschriften kund werden. — Bei der Zeugenunterzeichnung ist der Wechsel der Unterschriftsformel ab Z. 56 bemerkenswert; wie auch die konsequent unorthographische Schreibung von συνενέσας deutlich macht, hat bei der ungewöhnlichen Schreibarbeit jeder folgende Unterzeichner die Formel des Vorgängers genau kopiert; erst Arsenios empfand das Bedürfnis der Variatio. — Interessant sind die beiden lateinischen Unterschriften (Z. 60), aus denen hervorgeht, daß schon damals Mönche aus dem Westen auf dem Athos lebten.

Sprache und **Orthographie:** Die Sprache und Orthographie sind im allgemeinen einwandfrei; beachte jedoch das kühne Hyperbaton Z. 5. Bei den Unterschriften verdient die Form παρήμουν st. παρήμην Z. 56; 57 und 59 Beachtung. Auffallend ist, daß durchgängig συνένεσις st. συναίνεσις, συνενέσας st. συναινέσας geschrieben ist. Lehrreich ist ferner καθιδεῖν: Z. 36 wo das ϑ aus dem Präsens καθοράν übertragen ist. Vgl. endlich ἐν st. Dativ: Z. 15/6 (zweimal); ἀπαιῶνος: Z. 28; προσυπόδειξιν: Z. 34. — Die Orthographie der Unterschriften scheidet die gebildeten von den ungebildeten Mönchen der Athoslavra.

Ausgabe: Unediert. Bei den Ergänzungen habe ich ein älteres Lichtbild aus dem Archiv des Corpus der griech. Urkunden zu Hilfe genommen.

Inhalt: Der Mönch und Abt des Klemesklosters Johannes der Iberer (Georgier) hat, als er in die Lavra des Ausstellers kam, sich durch höchste Tugend sowie durch zahlreiche Leistungen und Dienste für das Kloster während seiner Novizenzeit (ὑποταγή: Z. 9/10) ausgezeichnet und dadurch der Brüderschar sehr genützt; so hat er sich häufig in der Hauptstadt darum bemüht bei seinem Zusammentreffen mit den Kaisern seit Kaiser Nikephoros (Phokas) Vorteile für das Lavrakloster zu erlangen; von Kaiser Johannes (Tzimiskes) konnte er ein Chrysobull erreichen, welches dem Kloster als Jahreszuwendung (σολέμνιον: Z. 14) aus (dem Steueraufkommen) der Insel Lemnos 244 Goldstücke zuwies, und von Kaiser Basileios (II.) ein weiteres, welches der Lavra die Insel τῶν Νέων (= H. Eustratios) (als Dependance) angliederte. Später hat Johannes seine eigene Lavra gegründet, aber auch dann als deren Abt die Fürsorge für die Lavra des Ausstellers nicht aufgegeben, indem er ihr alles schenkte, woran sie Mangel litt. Der Aussteller gedenkt sich nun für soviel unvergleichliche Mühe und unverfälschte Anhänglichkeit (ὑποταγή: Z. 19) erkenntlich zu zeigen durch ein kleines Geschenk, welches anzunehmen Johannes sich freilich nur mit Mühe bestimmen ließ. Der Aus-

steller schenkt ihm ein Chrysobull des Kaisers Basileios (II.), in welchem Abgabenfreiheit für ein Schiff von 6000 Modioi gewährt wird, wobei freilich die im gleichen Privileg der Lavra übertragenen 25 von der Steuer befreiten Häuser nebst den privilegierten Bauern ausgeschlossen sein sollen. Johannes soll dieses Privileg für immer besitzen und das Lavrakloster soll es niemals zurückfordern oder um den Inhalt bei Gericht klagen; Zuwiderhandelnde soll schwerer Fluch treffen. Da aber das Chrysobull die Bestätigung der Abgabenfreiheit jener 25 Häuser in Chrysopolis enthält, welche dem Lavrakloster zinsen, so sollen es die Mönche des Klemesklosters dann (vorübergehend) ausliefern, wenn die Steuerbeamten (πράκτορες: Z. 34) Einsicht verlangen; es soll dann sofort zurückgegeben werden.

+ Ἀθανάσιος εὐτελὴς (μονα)χ(ὸς) καὶ ἡγούμενος τῆς Λαύρας οἰκείᾳ χειρὶ ὑπέγραψα [darüber: προέταξα] τὸν τίμιον στ(αυ)ρὸν καὶ τὸ ὄνομά μου +

+ Ἀθανάσιος ὁ εὐτελὴς μοναχὸς καὶ ἡγούμενος τῆς Λαύρας τῆς ὑπεραγίας Θ(εοτό)κου τῆς ἐν τῷ καθ' ἡμᾶς ὄρει τοῦ Ἄθωνος τὴν παροῦσαν ἔγγραφ(ο)ν ||[3] ἀσφάλειαν καὶ ἀ[πεντ]ε̣ῦ̣θ̣ε̣ι̣ ἤδη ἁπλῆν καὶ ἀμετάτρεπτον δωρεὰν τίθημι καὶ ποιῶ ἐκουσίᾳ μου γνώμῃ καὶ αὐθαιρέτῳ βουλῇ καὶ οὐκ ἔκ[τι] ||[4] νος ἀνάγκης ἢ βίας ἢ χλεύης ἢ δόλου ἢ φάκτου ἀγνοίας, ἀλλ', ὡς εἴρηται, ὁλοψύχῳ προθέσει καὶ βουλῇ καὶ γνώμῃ καὶ συνενέσει καὶ καταθέσει πά ||[5] σης τῆς κατ' ἐμὲ ἀδελφότητος τῆς θ(εο)ῦ συνεργείᾳ ἐν τῇ καθ' ἡμᾶς συναθροισθείσης Λαύρᾳ καὶ μάλιστα τῶν προκρίτων ἀδελφῶν τῶν οἰκείᾳ ||[6] χειρὶ ὑποσημηναμένων τήν τε συνένεσιν ἑαυτῶν καὶ κατάθεσιν εἰς ὑ[μᾶς, Ἰωάννην] τὸν εὐ̣λ̣α̣β̣έ̣σ̣τ̣α̣τ̣ο̣ν̣ μ̣ο̣ν̣α̣χ̣ὸ̣ν̣ καὶ ἡ̣γ̣ο̣ύ̣μ̣ε̣ν̣ο̣ν̣ τὸ̣ν̣ Ἴβηρα, καὶ ||[7] δι' αὐτοῦ τῇ κατ' αὐτὸν εὐ̣α̣γ̣ε̣σ̣τ̣ά̣τ̣ῃ̣ λ̣α̣ύ̣ρ̣ᾳ̣ τῇ ἐπονομαζομένῃ τοῦ Κλήμη. ὁ γὰρ εἰρημένος εὐ̣λ̣α̣β̣έ̣σ̣τ̣α̣τ̣ο̣ς̣ μ̣ο̣ν̣α̣χ̣ὸ̣ς̣ Ἰω[άνν]ης, ἀφ' οὗ̣π̣ε̣ρ̣ [εἰς] τὸ κ̣α̣θ̣' ἡ̣μ̣ᾶ̣ς̣ ||[8] παραγέγονεν ὅρος καὶ ἡ̣ν̣ώ̣θ̣η̣ [μοι τῷ τα]πεινῷ καὶ ἁμαρτωλῷ καὶ ὑπετάγη τῇ ἐμ[ῇ οὐδεν]ότητι διὰ τὴν τοῦ θ(εο)ῦ ἐ[ντολ]ὴν καὶ [τὴν οἰκείαν ἀρετὴν καὶ σεβασμίαν ψυ] ||[9] χ̣ὴ̣ν̣ ἐν πολλοῖς καὶ π̣ο̣ι̣κ̣ίλοις διέπρεψεν πν(ευμα)τικοῖς ᾄ̣θ̣ε̣σ̣ί̣ τε καὶ κ̣α̣τ̣ο̣ρ̣θ̣ώ̣μ̣α̣σ̣ι̣ καὶ πλείστας καὶ μ̣ε̣γ̣ά̣λ̣α̣ς̣ ἐξ[ετέλεσε] διακ̣ο̣ν̣ί̣α̣ς̣ [ἐν τῇ προρ]ρηθείσῃ ὑπο ||[10] ταγῇ. διά τοι τοῦτο οὐ μόνον [τὸν] θ(εὸ)ν, ἀλλὰ καὶ ἐμὲ τὸν ταπεινὸν καὶ πᾶσαν τὴν καθ' ἡμᾶς ἐν Χ(ριοτ)ῷ ἐθεράπ̣ε̣υ̣σ̣ε̣ [καὶ ὠφέλησεν) ἀ̣δ̣ε̣λ̣φ[ό]τητα, ὡ[ς] οὐδεὶς τ(ῶν) ||[11] ἄλλων ἁ̣π̣ά̣ν̣τ̣ω̣ν̣ ἢ τῶν νῦν ἢ τ̣ῷ̣ν̣ ἐν τοῖς πάλαι(οῖς) διαλαμψάντων χρόνοις. καὶ γὰρ τοσαῦτα κεκοπίακε[ν ὁ ἀνὴρ πολλ]άκις ἐν τῇ βασιλευούσ[ῃ] ||[12] τῶν πόλεων ἀνελθὼν καὶ τοῖς κατὰ καιροὺς βασιλεῦσιν ἐντυχὼν ἀπό τε τοῦ κ(υρο)ῦ Νικηφόρου τοῦ ἀο[ι]δ[ί]μου βασι[λέως καὶ μέχ]ρι τῆς [σήμερον, ὥστε] ||[13] καὶ διὰ [χρ]ηστῆς αὐ̣τ̣ο̣ῦ̣ σ̣π̣ο̣υ̣δ̣ῆ̣ς̣ καὶ [ἀγαθῆς μεσιτεί]ας καὶ ὑποταγῆς. χρυσοβούλλιον λαβεῖν παρὰ τοῦ [κ(υρο)ῦ] Ἰωάννου τ̣ο̣ῦ̣ βασιλέως λόγῳ τῆς Λαύρας ||[14] ἡμῶν περιέχον λ[αμβάνειν ἡμᾶς] σ̣ο̣λ̣έ̣μ̣ν̣ι̣ο̣ν̣ ἐκ τῆς Λήμνου νομίσματα διακόσια τεσσαράκοντα τέσσαρα, [ὅπερ καὶ λαμβάνομεν ἐτησίως μέχρι] ||[15] τ̣ῆ̣ς̣ δ̣ε̣ῦ̣ρ̣ο̣ καὶ παρ[ὰ τοῦ κ(υρο)ῦ] Βασιλ̣ε̣ί̣ο̣υ̣ τοῦ β̣α̣σ̣ι̣[λέω]ς ἕτερον χρυσοβούλλιον ἐδωρήθη αὐτῷ περὶ τ[ῆς νήσου τῶν Νέων, ὅπερ ἐν τῇ Λαύρᾳ δέ] ||[16] δωκε καὶ τὴν [ν]ῆ̈[σον] ἐν αὐτῇ προσεκύρωσεν. εἶτα θ(εο)ῦ συνεργήσαντος αὐτοῦ καὶ τὴν ἰδίαν α̣ὐ̣τ̣οῦ̣ συστησαμένου λα̣[ύραν καὶ ἐν οἰκείᾳ] ἐ̣ξ̣ο̣υ̣σ̣ί̣ᾳ̣ [δια] ||[17] τελοῦντος καὶ ἡγουμενεύοντος [οὐδὲ] οὕτως [ἔληξε ἢ ὅλως καθυστέρησε τὴν ψυχὴν αὐτοῦ τιθέναι ὑπέρ τε ἡμ]ῶν αὐ[τῶν] καὶ τῆς καθ' ἡ[μᾶ]ς Λαύρας, ||[18] ἀλλὰ καὶ συνηγωνίσατο κ̣α̣ὶ̣ καθ' ἑκάστην [συναγ]ωνίζεται καὶ συγκροτεῖ καὶ συνιστᾷ πάντα τὰ ἡμέτερα καὶ ἐ̣δ̣ω[ρή]σ̣α̣τ̣ο̣ ἡμῖν, ε̣ἴ̣ τ̣ι̣ ἂν ἔγνω ἐν χρείᾳ καθισ̣τ̣ά̣ ||[19] ναι ἡμᾶς. ἀντὶ οὖν τῶν πολλῶν τούτων καὶ ἀσυγκρίτως μεγάλων καὶ εἰκασμῷ μὴ παραβαλλομένω̣ν̣, ὑποταγῆς λέγω ἀνοθεύτου καὶ κόπω̣ν̣ τὲ καὶ ||[20] μόχθων καὶ μεριμνῶν καὶ σ̣π̣ο̣υ̣δ̣ῆ̣ς̣ καὶ προσενέξεως, ἵνα μὴ εἴπω δωρεῶν μόνον, προεθυμήθημεν καὶ ἡμεῖς μικρὸν καὶ εὐτελὲς δῶρον παρα ||[21] σχεῖν αὐτῷ τε καὶ τῇ κατ' αὐτὸν λαύρᾳ. ὅπερ ἐν χάριτος μέρει αἰτησαμένων ἡμῶν ποιῆσαι, μόλις κατεδέξ̣α̣τ̣ο̣ κ̣α̣ὶ̣ κατένευσε. καὶ ἤδη ||[22] δωρούμεθα αὐτῷ τὸ χρυσοβούλλιον τοῦ κ(υρο)ῦ Βασιλείου τοῦ βασιλέως τ̣ὸ̣ ἐξκουσεῦον πλοῖον χωρήσεως χιλιάδων ἕξ, ὅπερ ἡμῖν ἐδωρή ||[23] σατο ὁ εἰρημένος εὐσεβέστατος βασιλεύς, ἄνευ μέντοι τῶν εἰκοσιπέντε οἴκων τῶν ἐξκουσατῶν τοῦ ἔχ[ειν] αὐτόν τε καὶ τὴν κατ' αὐτὸν ||[24] λαύραν τὸ τοιοῦτον χρυσοβούλλιον εἰς τοὺς ἑξεῖς ἅπαντας καὶ διηνεκεῖς χρόνους εἰς τελείαν ἐξκουσίαν καὶ ἀ̣ν̣α̣φ̣α̣ί̣ρ̣ε̣τ̣ο̣ν̣ δεσποτείαν καὶ τοὺς ||[25] μετέπειτα αὐτοῦ διαδόχους καὶ κληρονόμους καὶ μὴ ἔ̣χ̣ε̣ι̣ν̣ ἐξουσίαν ἢ ἐμὲ αὐτὸν ἢ τοὺς κατ' ἐμὲ διαδόχους καὶ κ̣α̣[θεξῆς] ἡγουμένους ἢ ἄλλον τ̣ι̣ν̣α̣ ||[26] τῶν ἁπάντων ξένο̣ν̣ [ἢ] οἰκεῖον τῆς Λαύρας ἡμῶν [κίνησιν ἢ] ζήτησιν ἢ οἱανδήπ̣ο̣τ̣ε̣ ἀγωγὴν περὶ τ̣ῆ̣ς̣ δ̣ω̣ρ̣ε̣ᾶ̣ς̣ τοῦ τοιούτου ποιήσασθαι χρυ ||[27] σοβυλλίου ἕως ῥήματος ψ̣ι̣λ̣ο̣ῦ̣. εἰ δέ τις ἐξ ὧν ἀπηριθμησάμην προσώπων τοῦτο φωραθῇ ἢ πειραθ̣ῇ̣ δια[πρά]ξασθαι, ἐν [πρώ] ||[28] τοις μὲν ἐχέτω τὴν κατάραν τῶν ἁγίων π(ατέ)ρων ἡμῶν τῶν ἀπαιῶνος τῷ κ(υρί)ῳ εὐαρεστησάντων καὶ τὴν ἀρὰν τῆς [ἐμ]ῆς ταπειν[ότητος] καὶ ἀλλό ||[29] τριος ἔστω καὶ [ξένος] τῆς πίστεως ἡμῶν τῶν χριστιανῶν καὶ μετὰ τοῦ προδότου Ἰούδα τὴν οἰκείαν ἐχέτω μερίδα, ἔπει[τα] δὲ μηδ' ὅ̣λ̣ω̣ς̣ ||[30] τοῦτον ἀκ[ούεσθαι] μήτε παρὰ τῶν πολιτικῶν νόμων μήτε παρὰ τῶν θείων καὶ ἱερῶν

[4] l. συναινέσει ||[6] l. συναίνεσιν ||[23] l. ἐξκουσάτων ||[24] l. ἑξῆς ||[28] l. ἀπ'αἰῶνος

κανόνων, ἀλλ' εἶναι ἰσχυρ[ὰν καὶ] βεβαίαν καὶ ||[31] ἀμετάβλητον καὶ ἀμετακίνητον τὴν παρ' ἐμοῦ γενομένην ἀπεν[τεῦθεν ἤ]δη συνενέσει καὶ καταθέσει τῶν κατ' ἐμὲ ἐν Χ(ριστ)ῷ ἀδελφῶν ἁπλῆν ||[32] καὶ ἀμεταμέλητον δωρεάν. ἐπεὶ δὲ ἐν τῷ αὐτῷ χρυσοβουλλίῳ περιέχονται οἶκοι εἰκοσιπέντε, καθὼς ἀνωτέρω εἴρηται, ||[33] ἐξκουσευόμενοι ἐν Χρυσοπόλει καὶ ἐν τῇ καθ' ἡμᾶς τελοῦντες Λαύρᾳ, ἐάν ποτε συμβῇ ζήτησις γενέσθαι τοῦ χρυσοβουλλίου ||[34] προσυπόδειξιν καὶ πληροφορίαν τῶν τὰ τοιαῦτα ἐξερευνώντων πρακτόρων, διοριζόμεθα, ἵνα παρέχωσιν οἱ τῆς εὐ ||[35] αγεστάτης λαύρας τοῦ Κλήμη, καθ' ὃν καιρὸν ζητηθῇ τὸ τοιοῦτον χρυσοβούλλιον, μᾶλλον δὲ δι' αὐτῶν ἐκείνων τῶν ἐκ τοῦ ||[36] Κλήμη ἀδελφῶν καὶ τῶν ἐκ τῆς ἡμετέρας Λαύρας ἀποσταλείτω τοῖς βουλομένοις εὐλόγως αὐτὸ καθιδεῖν καὶ πάλιν ἀναλαμβα ||[37] νέσθωσαν αὐτὸ οἱ τῆς λαύρας τοῦ Κλήμη ἀδελφοὶ ἐν τῇ οἰκείᾳ μονῇ. ταῦτα ἐγράφη καὶ ἀνεγνώσθη κατενώπιον ||[38] ἐμοῦ τε καὶ τῶν ὑ[π' ἐμὲ ἀδελφ]ῶν τῶν οἰκείᾳ χειρὶ ὑποσημηναμένων τήν τε γνώμην καὶ συνένεσιν [ἑαυτῶν] καὶ κατάθεσιν καὶ ||[39] ἀρεσθεὶς κατὰ [πάντα ἔ]στερξα καὶ ὑπέταξα οἰκειοχείρως τούς τε τιμίους στ(αυ)ρούς καὶ τὸ ἐμὸν ὄνομα, παρουσίᾳ τῶν ὑποτε ||[40] ταγμένων ἀξιοπίστ[ων] μαρτύρων τῶν διὰ τῶν ἰδίων ὑπογραφῶν δηλωθησομένων. ἐγράφη δὲ ἡ παροῦσα δωρεὰ ||[41] χειρὶ Ἰωάννου μοναχοῦ μηνὶ δεκεμβρίῳ ἰνδικτιῶνος τρισκαιδεκάτης ἔτει ,ϛυϙγ' + ||[42]

\+ Ἀθανάσιος (μονα)χ(ὸς) καὶ ἡγούμενος τῆς Λαύρας ἀναγνοὺς τὸ ὅλον ὕφος καὶ ἀρεσθεὶς κατὰ πάντ(α) προέταξα καὶ ὑπέταξα οἰκείᾳ χειρὶ τ(οὺς) τιμί(ους) στ(αυ)ρούς καὶ τὸ ὄνομά μου + ||[43]

\+ Ἀντώνιος μο(να)χ(ὸς) συνενέσας καὶ καταθέμενος ἐπὶ τῇ παρούσῃ ἁπλῇ δωρεᾷ ὑπέγραψα ἰδιοχείρως + ||[44]

\+ Διονύσιος μοναχ(ὸς) συνενέσας καὶ καταθέμενος ἐπὶ τῇ παρούσῃ ἁπλῇ δωρεᾷ ὑπέγραψα ἰδιοχείρως + ||[45]

\+ Θεοφάνης μο(να)χ(ὸς) καὶ πρ(εσβύτερος) συνενέσας καὶ καταθέμενος ἐπὶ τῇ παρούσῃ ἁπλῇ δωρεᾷ ὑπέγραψα ἰδιοχείρως [+] ||[46]

\+ Ἐφραὶμ μο(να)χ(ὸς) καὶ πρ(εσβύτερος) συνενέσας καὶ καταθέμενος ἐπὶ τῇ παρούσῃ ἁπλῇ δωρεᾷ ὑπέγραψα ἰδιοχείρως + ||[47]

\+ Εὐστάθ(ιος) μο(να)χ(ὸς) κὲ πρ(εσβύτερος) συνενέσας κὲ καταθέμενος ἐπὴ τῇ παρούσῃ ἁπλῇ δορεᾷ ὑπέγραψα ἰδηοχήρος [+] ||[48]

\+ Θεοφάνης μο(να)χ(ὸς) καὶ πρ(εσβύτερος) συνενέσας καὶ καταθέμενος ἐπὶ τῇ παρούσῃ ἁπλῇ δορεᾷ ὑπέγραψα ἠδιοχείρος [+] ||[49]

\+ Θωμᾶς μοναχ(ὸς) καὶ διάκονος συνενέσας καὶ κ(α)τ(α)θέμενος ἐπὶ τῇ παροῦσῃ ἁπλῇ δωρεᾷ ὑπέγραψα ἰδιοχ(εί)ρως+ ||[50]

\+ Κοσμᾶς μο(να)χ(ὸς) [καὶ δι]άκονος συνενέσας καὶ καταθέμενος ἐπὶ τῇ παρούσῃ ἁπλῇ δωρεᾷ ὑπέγραψα ἰδιοχ(εί)ρως + ||[51]

\+ Παφνούτηος μοναχὸς διάκονος συνενέσας καὶ καταθέμενος ἐπὶ τῇ παρούσῃ ἁπλῇ δωρεᾷ ὑπέγραψα ἰδιοχίρως + ||[52]

\+ Παῦλος μο(να)χ(ὸς) συνενέσας κὲ καταθέμενος ἐπὴ τῇ παρούσῃ ἁπλῇ δορεᾷ ὑπέγραψα ἰδειοχήρος + ||[53]

\+ Ἀμβρόσιος μ(ονα)χ(ὸς) συνέσας καὶ καταθέμενος ἐπὴ τῖ παρούσι ἁπλῇ δορεᾷ ὑπ(έ)γραψα ἰδιοχείρος + ||[54]

\+ Ἰω(άννης) μ(ονα)χ(ὸς) συνενέσας καὶ καταθέμενος ἐπὴ τῖ παρούσι ἁπλῇ δορεᾷ ὑπέγραψα ἰδιοχήρος + ||[55]

\+ Θεόκτιστος μο(να)χ(ὸς) συνενέσας καὶ καταθέμενος ἐπὶ τῇ παρούσῃ ἁπλῇ δωρεᾷ ὑπέγραψα ἰδιοχείρως + ||[56]

\+ Ἀρσένιος (μονα)χ(ὸς) καὶ οἰκο(νόμος) γεγονὸς παρίμην ἐπὴ τῇ παρούσῃ δωρεᾷ καὶ μαρτ(υρῶν) ὑπ(έγραψα) ἠδηοχ(είρως) + ||[57]

\+ Φιλάδελφος μοναχ(ὸς) καὶ πρεσβύτ(ερος) παρήμην ἐπὶ τῇ παρούσῃ ἁπλῇ δωρεᾷ καὶ μαρτ(υρῶν) ὑπέγραψα ἰδιοχ(είρως)+ ||[58]

\+ Κύριλ(λος) μοναχὸς [καὶ ἡ]γούμενος παρείμην ἐπὶ τεῖ παρούσῃ ἁπλῇ δωρεᾷ καὶ μαρτ(υρῶν) ὑπέγραψα εἰδιοχεί-ρ(ως)+ ||[59]

\+ Τιμό(θεος) (μονα)χὸς παρήμὴ[ν] ἐπὶ τῇ παρούσῃ ἁπλῇ δωρεᾷ, μαρτυρῶν ὑπέγραψα ἰδειοχείρος + ||[60]

\+ **Ego Io(hannes) monachus testis sum + + Ego Arsenius ..... indignus monachus testis sum** ||[61]

\+ Ἀριστόβουλος μ(ονα)χ(ὸς) παρήμ[ην ἐπὶ] τῇ παροῦσῃ ἁπλῇ δωρεᾷ καὶ μαρτυρ(ῶν) ὑπέγραψα ἰδιοχείρως +

---

[31] l. συναινέσει || [32] l. οἶκοι || [34] l. πρὸς ὑπόδειξιν || [36] l. ἀποσταλήτω || κατιδεῖν || [38] l. συναίνεσιν || [43-46] l. συναινέσας || [47] l. καὶ ... συναινέσας καὶ κατ. ἐπὶ .. δωρεᾷ ... ἰδιοχείρως || [48] l. συναινέσας .ἐπὶ. δωρεᾷ ... ἰδιοχείρως || [49] l. συναινέσας ... παρούσῃ ἁπλῇ ||[50] l. συναινέσας ||[51] l. Παφνούτιος ... συναινέσας ... ἰδιοχείρως ||[52] l. συναινέσας καὶ .. ἐπὶ ... δωρεᾷ ... ἰδιοχείρως ||[53] l. συναινέσας ... ἐπὶ τῇ παρούσῃ ἁ. δωρεᾷ ... ἰδιοχείρως ||[54] l. συναινέσας ... ἐπὶ τῇ παρούσῃ ἁ. δωρεᾷ ... ἰδιοχείρως ||[55] l. συναινέσας ||[56] l. γεγονὼς παρήμην ἐπὶ ||[58] l. παρήμην .. τῇ ... ἰδιοχείρως ||[59] l. ἰδιοχείρως

Bemerkungen:

Die lange Reihe der Unterschriften der Lavramönche ist ein schöner Beitrag zur Geschichte des Klosters sowie zur Prosopographie. Wirtschaftsgeschichtlich beanspruchen die Z. 22 und 32 besonderes Interesse (s. u.).

Z. 5: die πρόκριτοι ἀδελφοί sind die vornehmeren Mönche mit besonderen Rechten, wie z. B. demjenigen der Abtwahl; dieser soziale Unterschied zwischen den „Brüdern" ist in den byzantinischen Klöstern stets ohne Bedenken hingenommen worden. Vgl. D. A. Petrakakos, Τὸ μοναχικὸν πολίτευμα τοῦ Ἁ. Ὄρους Ἄθω, Lpz. '25, S. 65ff.

Z. 6: zur Person des Johannes Iber vgl. uns. n. 56 „Diplom.“. Athanasios setzte ihn in seinem Testament für den Fall seines Todes als ἐπίτροπος der eigenen Lavra ein (Meyer, Haupturk. 125/6).

Z. 9/10: ὑποταγή: die klösterliche Zucht; vgl. de Meester, De monach. statu 376.

Z. 14: σολέμνιον: „donum sollemne“; vgl. Dölger, Finanzverwaltung 146f. und uns. n. 35, 38. — Lemnos ist noch im 15. Jh. ein wichtiger Besitz der Lavra; vgl. uns. n. 78/9.

Z. 18: συνιστᾶν „für die wirtschaftliche Blüte sorgen“; davon σύστασις.

Z. 22: über Befreiung von Schiffsabgaben vgl. uns. n. 43/4, 167ff. — Bemerkenswert ist, daß hier ein persönlich erworbenes Privilegium am Schriftstück haftend gedacht und wie ein Wertpapier veräußert wird. Ich glaube nicht, daß eine andere Quelle dieses extrem formalrechtliche Denken der Byzantiner mit gleicher Eindringlichkeit zeigt.

Z. 26: ἀγωγή: „actio“.

Z. 32: das Chrysobull des Kaisers Basileios II. enthielt auch die Steuerfreiheit für 25 Häuser des Klosters in Chrysopolis. Das Bestehen einer Häusersteuer in Byzanz ist oft bezweifelt worden; unsere Stelle offenbart ihr Bestehen schon in früher Zeit. das für die byzantinische Spätzeit bezeugte ὁσπητικόν (vgl. B. Z. 29 ['29/30] 103, zum Jahre 1404) dürfte eine ähnliche Abgabe sein. — Chrysopolis wird von Kyriakides, Βυζαντ. Μελέται II—V, 273, A. 1, dem alten Amphipolis gleichgesetzt.

Z. 34: πράκτορες: vgl. uns. n. 35, 48 Bem.

N. 109

Zeugenaussagen-Protokoll des **Paulos Plabitzes,** des Papas **Johannes Sphesditzes,** des Exarchos **Johannes Stoginas,** des Priesters **Georgios** und des Mönches **Paulos Bruchos** für das **Klemeskloster** vom **22. Mai 1008**

Archiv: Iberon. E.-A.-N. 76.

Äußeres: EZ.: mäßig: oben stark beschädigt. Helles, sprödes Pergament. Länge 71 cm. Breite 31,5 cm. TT schwarz Besiegelungsspuren nicht vorhanden.

Schrift: Eine stark mit Unziale gemischte, provinzielle und schwerfällige Minuskel, welche jedoch die Eigentümlichkeit hat, daß die einzelnen Buchstaben konsequent entweder in der Minuskel- oder in der Unzialform gebraucht sind: β nur unzial; γ nur als Minuskel; δ nur als Minuskel; ε nur als Minuskel; η nur als Minuskel; κ nur unzial; λ nur unzial; ν nur unzial; π nur unzial; ω nur als Minuskel. — Die Unterschriften sind z. T. wiederum in Kleinunziale hingesetzt und zum größten Teile ungelenk; doch ist diejenige des Georgios, des „Neffen des verstorbenen Bischofs“ (Z. 48), eine verhältnismäßige flotte Minuskel. — Akzente und Spiritus sind im Texte nur ganz vereinzelt gesetzt (vg. Z. 8: Στογίνας; τημίους usw.); sie sind in unserem Druck unterschiedslos ergänzt.

Diplomatisches: Es handelt sich um ein Protokoll von Zeugenaussagen privater Natur, offenbar angelegt, um vor Gericht an Stelle von Zeugen produziert werden zu können. Der Typ wird technisch in Z. 40 als δόσις ζώντων φωνῶν, sonst auch als ἐκμαρτυρία bezeichnet (vgl. Ferrari, Formulari notarile, S. 71 d. Sond.-Abdr.): die Zeugen geben, da sie aus irgendeinem Grunde nicht vor Gericht erscheinen können, ihre Aussagen „mit lebendiger Stimme“ unter eidlichen Beteuerungen (vgl. die Novelle der Kaiserin Eirene hierüber: JGR ZvL III, C. I, N. XXVII: S. 59,5) vor weiteren gesetzlichen 5 oder 7 Zeugen zu Protokoll. Wie wir hier sehen, hat diese Aufzeichnung die Form der Privaturkunde: die προταγαί am Kopfe der Urkunde, die Zeugenunterschriften, die Schlußbekundung des Notars, der hier auch bei dem Kreuz des schreibunkundigen Mönches Paulos (Z. 5) die Beschriftung hinzugesetzt hat. Wertvoll an unserm Stück ist besonders die Formel ἐτελείωσα des Notars (Z. 54), d. h. daß er die Urkunde „vollzogen“ habe; vgl. dazu Dölger, B. Z. 29 ('29/30) 325ff. und 39 ('39) 50, an letzterer Stelle zur Lavraurkunde v. J. 897 als damals spätestes Beispiel für die Anwendung dieser den justinianischen Vorschriften entsprechenden Formel. Es sei hier bemerkt, daß man wohl auch bei den auf Taf. 2 (940/1) Rouillard-Collomp, AL ganz am Schlusse stehenden Zeichen, die, bisher nicht als solche erkannt, tironische Noten sein dürften, an eine solche τελείωσις-Formel denken muß. — Die aufgenommenen 5 Zeugenaussagen genügen vor Gericht als Zeugenbeweis; vgl. die zitierte Novelle der Kaiserin Eirene, a. a. O. S. 57ff.

Sprache und Orthographie: Auch sprachlich bietet unser Stück bedeutendes Interesse, da sich hier sprachgeschichtliche Erscheinungen urkundlich zu sehr früher Zeit nachweisen lassen. Die Sprache ist, wie in Privaturkunden allgemein, stark vulgär, die Konstruktionen sind teilweise anakoluthisch. Lautgeschichtlich ist zu bemerken: daß die Vertauschung von οι und υ in der Schrift zu dieser Zeit völlig durchgeführt ist (vgl. Z. 6: ὑ προαναφερόμενυ), überrascht nicht sehr; man glaubt jedoch noch immer ein Vorwiegen gerade dieser beiden sich lautlich noch näherliegenden *i*-Vokale zu beobachten. — *o*-Laut zu *u*-Laut verdumpft (hier offenbar Inversion dieser Erscheinung): Z. 51 und 53: δρογγάριος st. δρουγγάριος. — Doppelvokal vereinfacht: Z. 51: ἀκηκός; Doppelkonsonanz desgleichen: Z. 21: τη Σύρας; Z. 11 u. ö.: καταφυτεύγει: „irrationaler Spirant“. — Ausfall des Akkus.- ν vor tonlosem Spirant: Z. 18: πεθερά wie im Ngr. — ν als Kennzeichen des Akkus.: Z. 39: τιναν; als Kennzeichen der 3. Pers.-Sing. der Verbalformen: Z. 11: ἐδεσπόζετον; Z. 19: ἐπόλιν st. ἐπώλει. — Augmentverschleppung: Z. 18: ἀνιχορίσε (beachte das *i*-

Augment!); Z. 32: κατελιπαίνοντος. — Ersatz des Dativs durch den Genetiv: Z. 33: Θεωφανοῦς usw.; durch den Akkus: Z. 19: ἐπώλειν με; Z. 24: τὸν ἀρχ. Κωνσταντῖνον; enklitisches Pronomen der 3. Pers.: Z. 27: το. — Die Orthographie ist völlig verwildert, was bei dem Schreiber des Textes, dem Priester Andreas und Deutereuon (τῶν πρεσβυτέρων), etwas wundernimmt. — Bezüglich der Namen s. u.

Ausgabe: Unediert.

Inhalt: Die am Kopfe genannten 5 Zeugen bekunden, daß ein Grundstück, welches jetzt von dem Archidiakon (Konstantinos: Z. 24) bebaut wird, einst dem Phaëzelis (aus Arabenikeia: Z. 31) gehört habe. Zunächst erklären der Priester Paulos (Po) Plabitzes und der Hausbesitzer (Z. 41) und Papas Johannes Sphesditzes, daß dieser Acker einst dem Phaëzelis und dessen Erben gehörte, sowie, daß Paulos ihn bearbeitete und viele Jahre lang die Teilpacht (μουρταί: Z. 13) an Phaëzelis und dessen Erben entrichtete. Sphesditzes bezeugt ferner bei Gott, daß er Kenntnis von der Eigentümereigenschaft des Phaëzelis daraus habe, daß dessen Schwiegerenkel Stephanos Pestares als Mann der Sira, der Tochter des Phaëzelis von (dessen Tochter) Theophano, ihm (dem Sph.) nach dem Tode seiner Schwiegermutter den Acker habe verkaufen wollen und er sich erinnere, daß der Acker „frei" (d. h. mit keiner Reallast oder sonstigen Obligation belastet) und nicht im Besitz der Erben der Sira war. Der Exarchos Johannes Stoginas gibt zu Protokoll, daß er wisse und sich erinnere, daß der Acker, welchen der Abt des Klemesklosters und Sohn des Johannes Iber (Euthymios) dem Archidiakonos Konstantinos (zur Bearbeitung) übergeben habe, dem Phaëzelis gehört habe, nach dessen Tode aber im Besitz von dessen Erben, nämlich dessen (Tochter) Theophano und deren Tochter Sira, gewesen sei, welche ihn dann als Seelteil (ψυχικόν: Z. 27) an das Kloster gegeben hätten. Der Priester Georgios, Sohn des Mönches Tsetirilechas („Vieracker"), bezeugt bei Gott, daß er von seinem verstorbenen Vater und Priester zu sich und anderen habe sagen hören: Bei Gott, der Acker, welchen der Archidiakon Konstantinos bebaut, war vor vielen Jahren Eigentum des Phaëzelis aus Arabenikeia; nach seinem Tode hinterließ er seine ganze Habe (seiner Tochter) Theophano und deren Tochter Sira mit dem Auftrag sie als Seelteil für ihn zu geben, an wen sie wollten, da sein ganzer Besitz „frei" (s. o.) und keine anderen (gesetzlichen) Erben vorhanden waren. Der Mönch Paulos, Sohn des Exarchos und Priesters Andreas Bruchos, bezeugt, daß er genau wisse und sich erinnere von seinem verstorbenen Vater gehört und mit eigenen Augen gesehen zu haben, daß der Acker dem Phaëzelis und dessen Erben gehört habe, während er sich anderer Eigentümer nicht erinnere. — Es folgen die Unterschriften von 7 Zeugen und die Vollzugsformel des Notars.

\+ Παῦλος πρ(εσβύτερος) + ‖[2]
\+ Σίγνον Ἰωάννου παπᾶ τοῦ ἐπιλεγομένου Σφεσδίτζη + ‖[3]
\+ Σίγνον Ἡοάνου ἐξράχου τοῦ ἐπηλεγομένου ‖[4] Στογήνα ‖[5]

\+ Γεόργιος πρ(εσβύτερος) ὁ τ(έως) ἑτιρηάρχεις	[Σίγνον] καὶ υ̣ἱ̣οῦ Ἀν[δρέοῦ]	Παύλ(ου) μο(να)χ(οῦ) ἐξάρχ(ου) τοῦ ἐπι
	λεγωμαί·	νου Βρούχου
	πα	πᾶ ‖[6]

Ἐν ὀνόματ(ι) τοῦ π(ατ)ρὸς καὶ τοῦ ὑοῦ καὶ τοῦ ἁγίου πν(εύματο)ς ἡμῖς ὁ προαναφερόμενυ ‖[7] ὅ τε Παῦλος Ποπλαβήτζις καὶ Ἰω(άννης) παπᾶς ὁ Σφεσδίτζις καὶ Ἰω(άννης) ἔξαρχ(ος) ‖[8] ὁ Στωγίνας ὑ καὶ τοὺς τειμίους καὶ ζοωπυού(ς) στ(αυ)ρούς μετὰ παντὸς τοῦ οἴφους ‖[9] ἠδιοχ(είρως) πυήσαντες. εὐλογιτὸς ὁ θ(εὸ)ς καὶ πατὴρ τοῦ κ(υρίο)υ ἡμῶν Ἰησοῦ Χ(ριστο)ῦ ὁ ὢν εὐ ‖[10] λογιτὸς ἠστοὺς ἐῶνας. τοῦτο ὕδαμεν καὶ μαρτ(υροῦμεν), ὅτι τὸ χοράφιον, ὅπερ ‖[11] καταφυτεύγι ὁ ἀρχ(ι)διάκονος, τοῦ Φαεζέλι ἤτων καὶ ἐδεσπόζετον παρ' αὐτοῦ ‖[12] καὶ τῶν αὐτοῦ κλιρονόμον καὶ ὁ μὲν Παῦλ(ος) πρ(εσβύτερος) ἔκαμνεν αὐτ(ὸ) καὶ ἐτέλι τὰς ‖[13] μουρτὰς πρὸς τὸν αὐτὸν Φαεζέλι καὶ τοὺς αὐτοῦ κλιρονόμους ἐπεὶ χρό ‖[14] νυς πολῦς, ὁς ἐπὶ θ(ε)ῷ μάρτυρι. ὁσαύτ(ως) κἀγὼ Ἰω(άννης) παπᾶς ὁ ἐπιλεγώμενος ‖[15] Σφεσδίτζις ὕδα, ὅτι ἐδεσπόζετο τὼ αὐτ(ὸ) χοράφιον παρὰ τοῦ Φαεζέλι ‖[16] ἐξὸν καὶ ὁ πρὸς ἐνγώνιν γανβρὸς τοῦ αὐτ(οῦ) Φαεζέλι, Στέφανος ὁ ἐπειλεγώμενος ‖[17] Πεστάρις ὁ καὶ ἀνὶρ τῆς Σίρας τῆς θυγατρὸς τῆς Θ(ε)ωφανοῦς ἀποθανούσις ‖[18] τῖς αὐτ(ῖς) Θ(ε)ωφανοῦς καὶ πεθερᾶς αὐτοῦ μέλον ἀνιχορίσε ἐκ τῶν ὧδε ὁ αὐτ(ὸς) ‖[19] Στέφανος μετὰ φώβου θ(εο)ῦ καὶ ἀληθίας ἐπόλιν με τὸ χοράφιν αὐτὸ, ὥπερ κα ‖[20] ταφυτεύγι ὁ ἀρχ(ι)διάκονος Κωνσταντῖνος, καὶ μέμνιμε ἐλευθέρου αὐτ(οῦ) ὄντος ‖[21] οὐ δεσποζομένου παρὰ τῶν κλιρονόμον τη Σίρας. Κἀγὼ Ἰω(άννης) ἔξαρχ(ος) ὁ ἐπειλεγώμενος ‖[22] Στογίνας μετὰ φόβου θ(εο)ῦ καὶ ἀληθίας

[2] l. ἐπιλεγομένου ‖[3] l. Ἰωάννου ἐξάρχου ‖ ἐπιλεγομένου ‖[4] l. Γεώργιος ‖ ἑταιρειάρχης ‖[5] l. ἐπιλεγομένου ‖ υἱοῦ ‖ ἡμεῖς οἱ προαναφερόμενοι ‖[7] l. Σφεσδίτζης ‖[8] l. Στογίνας οἱ ‖ τιμίους ‖ ζωοποιοὺς ‖ ὕφους ‖[9] l. ἰδιοχείρως ποιήσαντες. εὐλογητὸς ‖ ἡμῶν ‖[9/10] l. εὐλογητὸς ‖[10] l. εἰς τοὺς αἰῶνας ‖ οἴδαμεν ‖ χωράφιον ‖[11] l. καταφυτεύει ‖ ἦτον ‖[12] l. τῶν ‖ κληρονόμων ‖ ἐτέλει ‖[13] l. κληρονόμους ἐπὶ χρόνοις πολλοῖς, ὡς ‖[14] l. ὡσαύτως ‖ ἐπιλεγόμενος ‖[15] l. οἶδα, ὅτι ‖ τὸ αὐτὸ χωράφιον ‖[16] l. ἐξὸν ‖ ἐγγόνην γαμβρὸς ‖ ἐπιλεγόμενος ‖[17] l. ἀνὴρ ‖ Θεοφανοῦς ἀποθανούσης ‖[18] l. τῆς αὐτῆς Θεοφανοῦς ‖ μέλλων ἀποχωρῆσαι ἐκ τῶν ‖[19] l. φόβου ‖ ἀληθείας ἐπώλειν μὲ τὸ χωράφιον ‖ ὅπερ ‖[19/20] l. καταφυτεύει ‖[20] l. μέμνημαι ‖[21] l. τῶν κληρονόμων τῆς Σίρας ‖ ἐπιλεγόμενος ‖[22] l. ἀληθείας οἶδα καὶ μέμνημαι ‖ χωράφιον

ὕδα καὶ μέμνιμε, ὅτι τὸ χοράφιον, ὅπερ δέδω ||[23]κεν ὁ εὐλαβέστατος μο(να)χ(ὸς) καὶ πρ(εσβύτερος) ὁ κὲ ἡγούμενος μονῆς τῆς ὑπεραγίας Θ(ε)ωτόκου τοῦ Κλίμι ||[24]καὶ ὑὸς τοῦ κυροῦ Ἰω(άννου) τοῦ Ἤβιρος τὸν ἀρχ(ι)διάκονον Κωνσταντ(ῖνον) καὶ καταφυτεύγι αὐτό, ||[25]τοῦ Φαεζέλι ἐκίνου ἦτον καὶ ἐδεσπώζετο παρ' αὐτ(οῦ), μετὰ δὲ τὴν ἀποβήοσιν τοῦ ||[26]αὐτοῦ Φαεζέλι ἐδεσπόζετο παρὰ τῶν αὐτοῦ κλιρονόμον, τῆς τε Θ(ε)ωφανοῦς ||[27]καὶ Σίρας τῆς αὐτῆς θυγατρός, ὕτεινες καὶ ἀπέδωκάν τ(ο) ψυχικὸν ἠστὶν ὑπεραγίαν Θε(ω)τόκο[ν] ||[28]τοῦ Κλίμι. τοῦτ(ο) ὕδα καὶ μαρτ(υρῶ) μετὰ φώβου Θ(εο)ῦ καὶ πάσις ἀληθήας. Κἀγὼ Γεώργι(ος), πρ(εσβύτερος) ὁ ὑὸς τοῦ ||[29]μο(να)χ(οῦ) Νικηφόρου τοῦ Τζετειριλέχα ἀκήκοα παρὰ τοῦ μακαρίτου μου πατρὸς καὶ πρ(εσβυτέρου) λέγωντ(ος) ||[30]καὶ πρὸς μὲ καὶ πρὸς πολούς,ὅτι εὐλογιτ(ὸς) ὁ Θ(εὸ)ς καὶ εὐλ(ο)γιμένι ὑπάρχ(η) ἡ βασιλία αὐτ(οῦ)· τὸ χο ||[31]ράφιον, ὅπερ καταφυτεύγι ὁ ἀρχ(ι)διάκονος Κωνσταντ(ῖνος), τοῦ Φαεζέλι τοῦ Ἀραβηνικιώτου ||[32]ἦτον ἔκπαλε τῶν χρόνων καὶ ἐδεσπώζετο παρ' αὐτ(οῦ). μετὰ δὲ τὶν αὐτ(οῦ) τελευτὴ⟨ν⟩ κατέλι ||[33]πεν αὐτὸς τὴν ἅπασαν αὐτ(οῦ) ὑπόστασιν Θ(ε)ωφανοῦς καὶ Σίρας τῆς αὐτῆς θυγατρὸς ||[34]προστάξας αὐτῦς δοῦνε αὐτ(οῦ) ψυχ(ι)κ(όν), ὅπου δ' ἂν θελίσουν καὶ βούλοντ(αι) ὁς ἐλευθέρον ὄντ(ων) ||[35]τῶν πραγμάτον αὐτ(οῦ) καὶ κλιρονόμον αἴτερον μὶ ἐχόντον. Κἀγὼ Παῦλ(ος) μο(να)χ(ὸς) ὁ καὶ ὑὸς Ἀνδρέου ||[36]ἐξάρχ(ου) τοῦ ἐπειλεγομένου Βρούχου παπᾶ ἀκριβῶς ὕδα καὶ μέμνιμε καὶ παρὰ τοῦ πατρός ||[37]μου ἀκήκοα καὶ ὑκείυς ὀφθαλμῦς ἑώρακα τὸ χοράφιον, ὅπερ φυτεύγι ὁ ἀρχ(ι)διάκονος ||[38]Κωνσταντ(ῖνος), τοῦ Φαεζέλι ἐκίνου ἦτον καὶ ἐδεσπόζετο παρ' αὐτ(οῦ) καὶ τῶν αὐτ(οῦ) κλιρονόμον, ||[39] αἴτερον δέ τηναν οὐκ ὕδα δεσπόζοντα. τόσ̣ο̣ ἐπὶ θ(ε)ῷ μάρτυρι. ἐγράφι ἡ παροῦ ||[40]σα δῶσις τῶν {ζο̣ν̣} ζόντ(ων) φονῶν τοῦ τε Παύλ(ου) πρ(εσβυτέρου) τοῦ ἐπιλεγομένο⟨υ⟩ Πλαβήτζι καὶ Ἰω(άννου) ||[41]παπᾶ καὶ ὑκοδεσπότου τοῦ ἐπιλεγωμένου Σβεσδίτζι καὶ Ἰω(άννου) κλιρικοῦ καὶ ἐξάρχ(ου) ||[42]τοῦ ἐπειλεγωμένου Στωγίνα καὶ Γεωργίου πρ(εσβυτέρου) τοῦ ἐπειλεγωμένου Τζετιριλέχα ||[43]καὶ Παύλ(ου) μο(να)χ(οῦ) καὶ ὑοῦ τοῦ Βρούχου παπᾶ διὰ χηρὸς Ἀνδρέου πρ(εσβυτέρου) καὶ δευτερεύοντος ||[44]τῆς καθωλικῆς ἐκλισίας μηνὶ μαήο κβ' ἰνδ. ς' ἔτους ,ςφις' παρουσίᾳ ||[45]τῶν παρευρεθέντον καὶ ὑπογραψάντ(ων) ἐπὶ τῇ δώσι τῶν φονῶν ἀξιοπίστον ||[46]καὶ ἐνυπογράφον μαρτύρον + ||[47]

\+ Στέφανος ὡ τοῦ πρ(εσ)βυτέρου Πόθου ὑὸς ἀκικοὸς τὰς φονὰς ὑπέγραψα ἰδιοχε[ίρως +] ||[48]

\+ Γεόργιο(ς) ὁ τοῦ μακαριωτ(ά)τ(ου) ἐπισκό(που) ἀνε(ψιὸς) ἀκικωὸς τὰς ἀνοτ(έ)ρ(ω) γεγραμένας φ(ωνὰς) ὑπέγραψα εἰδ[ιοχείρως +] ||[49]

\+ Φότηος πρ(εσβύτερος) ἀκηκοὸς τὰς φονὰς τῶν προγεγραμένα ὑκήᾳ χηρὴ ὑπέγραψᾳ ⸗ ||[50]

\+ Λέον ὑὸς τοῦ μακαρίτου προτοπαπᾶ Νηκιφόρου ἀκικοὸς τὰς φονὰς ὑπ(έγραψα) ἠδιοχίρος + ||[51]

\+ Βασίλιο(ς) ἀποδρο(γ)γάριο(ς) ὡ Ἐλαδ(ᾶς) ἀκηκὸ(ς) τὰς φωνὰς τὰς προγεγραμαίνας ὑκήᾳ χηρὶ ὑ(πέ)γραψα :· ||[52]

\+ Γεόργιος πρ(εσβύτερος) ὁ Ῥάδης ἀκηκοὸς τὰς φονὰς τὰς ἀνοτέρο γεγραμένας ὑκήᾳ χηρὴ ὑπέγραψα + ||[53]

\+ Βλάσηος δρονγάρηος Ἡρησοῦ ὁ ἐπιλεγόμενος Κακοδήκης ἀκηκοὸς τὰς φονὰς τὰς ἀνοτέρο γεγραμένας ὑπ(έγραψα) δηὰ χηρὸς Γεοργήου πρ(εσβυτέρου) ||[54]

\+ Ανδρέας πρ(εσ)βύτ(ερος) καὶ δευτ(ερεύων) γράψας ἐτελείωσα +

---

[23] l. ὁ καὶ ἡγ. μονῆς ||Θεοτόκου ||Κλήμη ||[24] l. υἱὸς ||Ἴβηρος ||καταφυτεύει ||[25] l. ἐκείνου ||ἐδεσπόζετο ||ἀποβίωσιν ||[26] l. τῶν α. κληρονόμων ||[27] l. αὐτῆς ||οἵτινες ||εἰς τὴν ||Θεοτόκον τοῦ Κλήμη ||[28] l. οἶδα ||φόβου ||πάσης ἀληθείας ||υἱὸς ||[29] l. ἐκείνου ||ἐδεσπόζετο ||λέγοντος ||[30] l. πολλούς ||εὐλογητὸς ||εὐλογημένη βασιλεία ||[30/1] l. χωράφιον ||[31] l. καταφυτεύει ||[32] l. ἔκπαλαι τῶν χρόνων... ἐδεσπόζετο.. τὴν α.τελ. ||[34] l. αὐτοῖς δοῦναι.. θελήσουν κ. βούλονται ὡς ἐλευθέρων ὄντων ||[35] l. τῶν πραγμάτων.. κληρονόμον ἕτερον μὴ.... υἱὸς ||[36] l. ἐπιλεγομένου.. ἀκριβῶς οἶδα κ. μέμνημαι ... οἰκείοις ὀφθαλμοῖς.. χωράφιον.. φυτεύει ||[38/9] l. ἐκείνου.. τῶν α. κληρονόμων, ἕτερον δέ τιναν οὐκ οἶδα δεσπόζοντα ||[39] l. ἐγράφη ||[40] l. δόσις τῶν ζώντων φωνῶν ||[41] l. οἰκοδεσπότου τοῦ ἐπιλεγομένου... κληρικοῦ ||[42] l. ἐπιλεγομένου... ἐπιλεγομένου ||[43] l. υἱοῦ.. χειρὸς ||[44] l. καθολικῆς ἐκκλησίας.. ματῳ ||[45] l. τῶν παρευρεθέντων... δόσει.. τῶν φωνῶν ἀξιοπίστων ||[46] l. ἐνυπογράφων μαρτύρων ||[47] l. ὁ τ. πρεσβ. Π. υἱὸς ἀκηκοὼς τ. φωνὰς ||[48] l. Γεώργιος.. ἀκηκοὼς.. ἀνωτέρω ||[49] l. Φώτιος.. ἀκηκοὼς τ. φωνὰς τῶν προγεγραμμένων οἰκείᾳ χειρὶ ||[50] l. Λέων υἱὸς... πρωτοπαπᾶ... Νικηφόρου ἀκηκοὼς τ. φωνὰς.. ἰδιοχείρως ||[51] l. Βασίλειος ἀποδρουγγάριος ὁ Ἐλ. ἀκηκοὼς... προγεγραμμένας οἰκείᾳ χειρὶ ὑπέγρ. ||[52] l. Γεώργιος.. ἀκηκοὼς τ. φωνὰς τ. ἀνωτέρω γεγραμμένας οἰκείᾳ χειρὶ ||[53] l. Βλάσιος δρουγγάριος Ἱερισσοῦ... ἀκηκοὼς τ. φωνὰς τ. ἀνωτέρω γεγραμμένας.. διὰ χειρὸς Γεωργίου

Bemerkungen:

Es handelt sich bei der Zeugenaufnahme offenbar darum, nachzuweisen, daß das Kloster Iberon auf einen Acker, welchen der Klemesabt Euthymios dem Archidiakonos Konstantinos auf Pacht oder Teilpacht übergeben hat, Eigentumsrechte aus einer Seelenstiftung des Phaëzelis bzw. dessen Erben hat. Dieses Eigentumsrecht des Klosters wird offenbar von seiten der Erben der Sira, der Schwiegerenkelin des Phaëzelis, bestritten.

Es sei hier auf die zahlreichen fremd klingenden Namen unserer Urkunde aufmerksam gemacht. Plabitzes (Z. 40; in Z. 7: Poplabitzes) dürfte mit slav. plevati γυρεύειν, Stoginas (Z. 8 u. ö.) mit *stojati* stare(?), Sphesditzes (Sbesditzes: Z. 41) mit *zvězdъ* ἀστήρ, Tzetirilechas mit četyri + lěcha („vier Äcker"), Rades (Z. 52) mit *radъ* χαρίεις zusammenhängen, während Bruchos oder Bruchas (spr. Vruch-), aus griechischem Stamme kaum zu erklären, vielleicht mit slav. *vrŭch* „der Obere" zusammenzubringen ist. — Den ebenfalls ungriechisch klingenden Namen Phaëzelis vermag ich nicht zu erklären.

Z. 3: Johannes Stoginas und der Vater des Paulos werden als ἔξαρχοι bezeichnet. Sie sind Vorstände einer Handwerkerzunft und sollen durch diese Angabe als „ehrenwerte Zeugen" im Sinne der Gesetzesvorschrift gekennzeichnet werden.

Zu ἔξαρχος = προστάτης, vgl. A. Stöckle, Spätrömische und byzantinische Zünfte, Lpz. '11, S. 78f. und 84f.; Ferrari, Form. not. 18f.

Z. 5: Georgios ist Priester und war früher ἑταιρειάρχης. Der ἑταιρειάρχης, meist als μέγας ἑταιρειάρχης bezeichnet, war der Kommandeur der aus Ausländern zusammengesetzten Wachtruppe des Kaiserpalastes in Konstantinopel (ἑταιρεία); vgl. A. Vogt, Constantin le Porphyrogénète, Le Livre des Cérémonies, I, Comm. (Paris '35) 32ff. Wir werden kaum annehmen dürfen, daß es sich um einen solchen Großwürdenträger handelt, sondern in dem ἑταιρειάρχης einen der ἄρχοντες τῆς ἑταιρείας, also einen untergeordneten Dienstgrad dieser Wachtruppe, vermuten, der sich aus dem Soldatenleben zurückgezogen hat, Priester geworden ist und hier in der Provinz sein Feld bebaut. — Die Ausdrucksweise τέως ἑταιρειάρχης ist eine Variation zu dem sonst üblichen ἀπὸ ἑταιρειαρχῶν(-ης) (vgl. ἀποδρο(υ)γγάριος in Z. 51). — Andreas, der Vater des Mönches Paulos, ist ἔξαρχος (Zunftvorsteher) und zugleich παπᾶς, d. h. Priester; man sieht, daß der Priesterberuf ebensogut mit der bäuerlichen wie mit der handwerklichen Tätigkeit vereinigt sein konnte.

Z. 13: μουρταί: vgl. uns. n. 102, 25 Bem.

Z. 23: der mit Namen nicht genannte Abt des Klemesklosters ist Euthymios, der Sohn des Gründers Johannes Iber; vgl. uns. n. 103, Bem. a.

Z. 27 und **34:** ψυχικόν: „Stiftung von Todeswegen für das Seelenheil". Die Mönche, welche die Stiftung entgegennehmen, gedenken dafür des Verstorbenen in Liturgie und Gebet (μνημόσυνον). Diese ψυχικά sind die wirtschaftliche Grundlage des Reichtums vieler Klöster; vgl. z. B. das Urkundenbuch des Vazelonosklosters (Uspenskij-Beneševič, Vazelonosurkunden), welches zum großen Teile aus solchen Stiftungsurkunden besteht. Vgl. auch uns. n. 26, 6 Bem.

Z. 31: (Ἀ)ραβηνικιώτης: vgl. uns. n. 107, 6/7 Bem. Vokalprothese ist in ähnlicher Weise bei dem in den Athosurkunden häufig begegnenden ON Σδραβίκιον zu beobachten, der bald Ἀσδραβίκιον bald Ὀσδραβίκιον lautet.

Z. 40: τῶν ζώντων φωνῶν: vgl. die Diatyposis des H. Athanasios für die Lavra: καθάπερ διὰ ζώσης φωνῆς, οὕτω καὶ διὰ τῆς παρούσης γραφῆς (Meyer, Haupturk. 123, 18).

Z. 50 und **52:** δρο(υ)γγάριος: Kommandeur eines δροῦγγος (von german. *thrung*, „gedrängte Masse"), provinzieller Offizier niedrigen Ranges; vgl. Stadtmüller, Choniates 179ff. — Zu ἀποδρο(υ)γγάριος = δρο(υ)γγάριος a. D. vgl. K. Amantos, Ἑλλην. 9 ('36) 220; ein ἀποδρουγγάριος als Zeuge auch in Rouillard-Collomp, AL, n. 17, 61 (1013).

Z. 54: zu δευτερεύων „Vikar" vgl. de Meester, De monach. statu 265; an der Bischofskirche der δευτερεύων τῶν πρεσβυτέρων; vgl. K. M. Rhalles, Πρακτικὰ Ἀκαδ. Ἀθηνῶν 10 ('35) 440/2.

N. 110

Drei Verkaufsurkunden (Sammelkopie) betr. Grundstücke bei Strumitza für **Theodoros Tetragonites**, vom **Januar** bis **Juni 1286.**

Archiv: Iberon. E.-A.-N. 51.

Äußeres: EZ: gut. Pergament. Länge 50,5 cm. Breite 22,5 cm. TT rostbraun. Unterschriftstinte etwas verschieden. Besiegelungsspuren nicht vorhanden.

Schrift: Geläufige Geschäftsschrift mit der für diese Zeit charakteristischen Kleinheit, Unregelmäßigkeit und Richtungslosigkeit. Die Unterschrift des Notars, der den Text geschrieben hat, ist größer als die Textschrift und mäßig verschnörkelt. — Die Akzente und Spiritus sind nur selten gesetzt; wir haben sie in unserem Druck, soweit sie nicht vorhanden waren, ohne besondere Bemerkung ergänzt.

Diplomatisches: Das Stück ist bemerkenswert, weil es den Typus der amtlichen Kopie von Privaturkunden darstellt, deren drei von einem Notar zugunsten eines und desselben Käufers auf einem Blatt zusammengefaßt sind; die Originale dürfte die Dependance Eleusa in Verwahr gehabt haben. Äußerlich zeigen die Stücke das gewohnte Bild der Privaturkunde mit den am Kopfe der Urkunden erscheinenden Kreuzen der Verkäufer (die Verkaufsurkunde ist die diplomatische Regel, Kaufurkunden werden regelmäßig als Verkaufsurkunden der anderen Partei formuliert; vgl. G. Ferrari, I diplomi greci medioevali di diritto privato dell'Italia meridionale, Lpz. '10, 91ff.), die hier nur nicht eigenhändig, sondern vom Notar hingesetzt und beschriftet sind, ebenso wie die Zeugenunterschriften fehlen und diese nur jeweils genannt werden (bei n. 2 fehlen sie, wohl aus Versehen). Am Schlusse nennt sich der Notar (Großökonom des Kapitels von Strumitza und kaiserlicher Notar Johannes Ninus [?] von Tiberiupolis [= Strumitza]), der „auf Aufforderung hin" auch gleich als Zeuge mitunterzeichnet. Der innere Aufbau der Urkunden ist der übliche: am Anfang Ausschluß der Exzeptionen, dann die Feststellung der Verkaufshandlung und der richtigen Übernahme des Preises, die Abtretung der vollen Eigentumsverfügung und die Sicherung durch die üblichen Flüche und die Konventionalstrafen an die kaiserliche Kasse (βεστιάριον). Vgl. Ferrari, I documenti 36ff. Bemerkenswert ist, daß die Konventionalstrafen in den 3 Stücken verschieden festgesetzt sind (50, 20 und 30 Goldstücke), vielleicht im Verhältnis zum Wert des Objektes.

Sprache und **Orthographie:** Die Sprache ist an unserem Stück besonders interessant, insoferne sie uns ein weit vorgeschrittenes Stadium der Entwicklung der griechischen Volkssprache vor Augen führt. Da ist zunächst phonetisch unter anderem folgendes bemerkenswert: Z. 7: ἐνκκλησίαν und Z. 39: ἐνυπόγγραφον: Nasalentfaltung vor Guttural;

Z. 5, 25/6 und 41: ἀναφιλέκτου: Nasalschwund vor tonloser Spirans; Z. 27: ἐπουλήθην: Vokalverdumpfung; Z. 6: προσὲ; Z. 11: τασὰς u. ö.: Vereinfachung der Doppelkonsonanz; Z. 9: ἀγοράστην: die tonlose Spirans θ wird nach der ebenfalls tonlosen Spirans σ wie τ gesprochen. An Formen sind beachtenswert: Z. 7: αὐλότοπον; Z. 27: κηπότοπον neben Z. 8: τόπιον und Z. 28/9: κηποτοπίῳ; Z. 9: ἀγοράστην; Z. 27: ἐπουλήθην: ν als Zeichen der 3. Pers. Sing.; Z. 15 u. ö.: τῷ μέρος σου; Z. 33 u. 51: οἰκονόμ(ον)ος: Metaplasmus der Deklination; Z. 27: στρέμμαν: ebenfalls; ν als Neutrumzeichen (vgl. ngr. πράμαν u. dgl.); Z. 14; 31; 48: βελτιεῖν: Metaplasmus der Konjugation. — Syntaktisches: Z. 11; 28; 46: ἀπό mit Akkus.; Z. 15; 31; 49: ἐπ' αὐτά st. ἐπ' αὐτοῖς; Z. 27/8: κηποτοπίῳ: bei der Verbindung mit καὶ schwebt σὺν vor; Z. 13: τῷ χωραφίῳ es schwebt σὺν st. μετὰ vor; Z. 10; 28; 43: εἰς bei Angabe des Preises: ein Idiotismus; Z. 15; 31; 49: (σοὶ καὶ) τὸ μέρος σου wird (als feststehende Umschreibung) indeklinabel behandelt; vgl. Z. 44: μέρος als Genet.; vgl. auch uns. n. 112, 44; Z. 8: ἀγορὰ τοῦ στρέμματος: anakoluthische formelhafte Preisangabe; Z. 38: ὅ τε ἐγὼ... Kombination aus ἐγώ τε ὁ ἱερεὺς und ὁ ἱερεὺς...ἐγὼ; Z. 8: τὸ τοιοῦτον τόπιον ist Wiederaufnahme des Objekts von πεπράκαμεν, das dann mit ἕτερον χωράφιον weitergeführt wird. — Z. 14; 31; 48: ἔχειν „können". Wie sehr dem Notar seine Formeln bereits zum unverstandenen Kauderwelsch geworden sind, zeigt die dreimalige Wiederholung der Form ἀπάτι (Z. 5; 25; 41) st. ἀπάτης, für welche es keine sprachgenetische Erklärung gibt. — Die Orthographie ist entsprechend fehlerhaft (vgl. den Appar.).

Ausgabe: Unediert.

Inhalt: I. Dragias, Schwiegersohn des Branilas, und seine Tochter Theodora verkaufen im Mai 1286 an Theodoros Tetragonites ein bei der .... Kirche gelegenes Ackergrundstück, einen zur Anlage eines Hofes geeigneten Platz mit Garten, Mühlenanlageplatz und Acker, was eben der Besitz des Branilas ist, sowie drüben über der Strumitza einen weiteren Acker, das Stremma zu 4 (Goldstücken), gelegen beim Grundstück des Theodoros und (auf der anderen Seite) von der Strumitza begrenzt, um insgesamt 14 Goldstücke. Die Zeugen werden aufgezählt.

II. Theodoros, Sohn des verstorbenen Brantzes, mit seiner Frau Theodora und seinen Söhnen Basileios und Dobros verkaufen im Juni 1286 an Theodoros Tetragonites (Acker)land von 6 Stremmata nahe dem Besitz des Käufers sowie einen Gartenanlageplatz von 1 Stremma, letzteren zu 1 Goldstück das Stremma, unterhalb des Marktes (ἐμπόριον: Z. 27) nahe beim Besitz des Rhompsos, für 2 Goldstücke und 5 Dukaten. — Zeugen werden hier nicht angegeben.

III. Johannes, Sohn des verstorbenen Konstantinos, mit seinem Oheim Prodila, sowie Johannes, der Schwiegersohn des verstorbenen Chulmules, mit seiner Frau Kale und seinem Schwager Johannes verkaufen im Juni (?) 1286 an Theodoros Tetragonites Grundstücke: Johannes, Sohn des Konstantinos, einen Acker von 3 Stremmata, zu 1 Goldstück und 1 Dukaten das Stremma, nahe beim Besitz des Käufers; Johannes, Sohn des Chulmules, einen Garten unterhalb des Marktes von Strumitza, mit allem Zubehör, nahe dem Besitz des Käufers und dem Besitz des Kalenos Zeuges sowie nahe dem Fluß Voditza, für 1 Goldstück. Die Zeugen werden aufgezählt. — Der Notar „fertigt" die 3 Urkunden durch eine gemeinsame Unterschrift, die er, zugleich als Zeuge, setzt.

$$\frac{\text{σίγν(ον)}}{\text{τοῦ}}\left|\frac{\text{Δραγίου γαυροῦ}}{\text{Βρανίλ(α) ἐκείνου}}\right. \quad \frac{\text{σίγν(ον)}}{\text{αὐτοῦ Θ(ε)ο}}\left|\frac{\text{θυγατρὸ(ς)}}{\text{δώρας}}\right. +$$

'Εν ὀνόμ(α)τ(ι) τοῦ π(ατ)ρ(ὸς) καὶ τοῦ υἱοῦ καὶ τοῦ ἁγίου πν(εύματο)ς. 'Εγῶ Δραγί(ας) γαυρὸς τοῦ ||[2]Βρανίλ(α) ἐκείνου μετὰ τῆς θυγατρό(ς) μου Θεοδώρας ὁ καὶ ἄνω ||[3]θ(εν) τοῦς τιμί(ους) καὶ ζωοποι(οὺς) στ(αυ)ροὺς οἰκειοχείρ(ως) ἐγχαράξαντ(ες) τὴν παροῦσαν ἔγγραφον καὶ ἐνυπό[γρα] ||[4]φον καθαρὰν καὶ τελείαν διάπρασην ἀπεντεῦθ(εν) ἤδη μετὰ καὶ ἀσφαλεί(ας) καὶ οὐκ ἔκ τινο(ς) βίας ἢ συναρ ||[5]παγῆς ἢ χλεύης ἢ ἀπάτι, ἀλλὰ μᾶλον μετὰ πολ(ῆς) ἡμ(ῶν) τῆς ἀποδοχῆς καὶ ἄλλης παντί(ας) ἀναφιλέκ[του] ||[6]ἀρεσκεί(ας) τὲ καὶ θελήσε(ως) ἡμ(ῶν), πεπράκαμ(εν) προσὲ σε(βαστὸν) κῦρ Θεόδωρον τὸν Τετραγονήτην εἰς τοῦ 'Ασ..... τρου ||[7]ἐνκκλησίαν αὐλότοπον μετὰ περιβολίου καὶ μιλοθεσίου καὶ χωραφίου, ὅσον καὶ ἄρα περιέχι, ὁ τιοῦτο(ς) γαυρὸ(ς) τοῦ Βρα ||[8]νίλ(α) τὸ τιοῦτο τοπ(ίον), καὶ ἀντίκρις πέρα τοῦ ποταμοὺ Στρουμμίτζ(η) ἕτερ(ον) χωράφιον, ἀγορὰ τοῦ στρέμ(α)τ(ος) δ', ἤγουν ἀ ||[9]γοράστην τὸ τιοῦτον αὐλότοπον σὺν τὸ χωράφι(ον) παρὰ τοῦ κυροῦ Θεοδ(ώ)ρ(ου) τοῦ Τετραγονήτ(ου) ὁς ἀπὸ τοῦ γαυροῦ τοῦ Βρανίλ(α) καὶ ||[10]τοῦ μέρους αὐτοῦ εἰς (ὑπέρ)π(υ)ρα (νομίσματ)α ιδ' πλησί(ον) τοῦ αὐτοῦ κυρ(οῦ) Θεοδ(ώ)ρ(ου). περιέχι δὲ τὸ τιοῦτ(ων) αὐλότοπον ποταμὸ(ς) ||[11]οἱ Στρούμμιτζα. ἅτινα λαβὸν τὰ τοιαῦτα (νομίσματ)α ιδ' σῶα καὶ ἀνελλιπ(ῆ) ἀπὸ τὰσὰς χεῖρας εἰς τὰς ἡμετέρας παρου ||[12]σίᾳ τῶν κάτοθ(εν) ὑπογραψάντων μαρτ(ύ)ρ(ων). ὀφείλ(εις) γοῦν σύ, ὁ ῥηθεὶς σεβαστὸς κῦρ Θεόδωρο(ς) ὁ Τετραγονήτ(ης), ||[13]ἔχην τὸ τιοῦτον αὐλότοπον μετὰ τοῦ περιβολίου καὶ τοῦ μυλοθεσίου καὶ τῶ χωραφίῳ κατὰ τελείαν καὶ ἀναφέρετ(ον) ||[14]δεσποτίαν καὶ κυριότ(η)τ(α), ἔχειν τούτο πολήν, δωρήσθαι, ἀνταλάτην, προικοδοτήν, βελτιείν, καταλυμπά-

[1] l. γαμβροῦ ||ἐγὼ ||γαμβρὸς ||[3] l. τοὺς ||[4] l. διάπρασιν ||[5] l. ἀπάτης ||μᾶλλον ||πολλῆς ||παντοίας ἀναμφιλέκτου ||[6] l. πρὸς σέ, ||Τετραγωνίτην ||[7] l. ἐκκλησίαν ||μυλοθεσίου ||περιέχει ὁ τοιοῦτος γαμβρὸς ||[8] l. τοιοῦτο ||ἀντίκρυς ||ποταμοῦ ||στρέμματος ||[8/9] l. ἀγοράσθη ||[9] l. τοιοῦτον||τὸ χ.||Τετραγωνίτου ὡς ἀπὸ τ. γαμβροῦ ||[10] l. περιέχει ||τοιοῦτον ||[11] l. ἡ Στρ. ||λαβὼν τ. τοιαῦτα ||τὰς σὰς ||[12] l. κάτωθεν ||ῥηθεὶς ||Τετραγωνίτης ||[13] l. ἔχειν τ. τοιοῦτον ||τοῦ χωραφίου ||ἀναφαίρετον ||[14] l. δεσποτείαν ||[14/15] ἔχειν τοῦτο πωλεῖν, δωρεῖσθαι, ἀνταλ-

||[15]νην καὶ πράτην ἐπ᾽ αὐτ(ά), ὅσα τὲ σὺ καὶ τὸ μέροσου ἔστει βουλητ(όν). ἤ της δὲ ἀφ᾽ ἡμ(ῶν) ἀνατρέψαι ἢ ἀλοιῶ-
σῃ τὴν παροῦ ||[16]σαν ἡμ(ῶν) ἠκειοθελῆ πράσην, ὀφείλ(ει) δὴ σπάσθαι τὰς ἀρ(ὰς) τῶν τιη᾽ θεοφώρων π(ατέ)ρων τῶν ἐν
Νικαίᾳ καὶ ||[17]μετὰ τοῦ Ἰούδ(α) λογησθήσετε καὶ εἰστ(ὸ) βασιλικ(ὸν) βεστιάριον ὀφείλ(ει) ζημιούσθαι (νομίσματ)α πεν-
τίκοντα. ἐγράφη δὲ χειρὶ τοῦ μεγ(ά)λ(ου) ||[18]οἰκονόμου καὶ ταβουλλαρίου Τιβεριουπ(ό)λ(εως) εὐτελοῦς ἱερέ(ως) Ἰω(άνν)ου
ὁ τοῦ Νηνῶν μηνὶ ματὶῳ (ἰνδ.) ιδ᾽ ἔτους ,ϛψϙδ᾽. ||[19]ἐγεγόνη δὲ τὸ τοιοῦτ(ον) πρατήριον κατὰ παρουσίαν τῶν ἀρχώντ(ων)
ἤγουν κυροῦ ἱερολόγ(ου) Πέτρ(ου) τοῦ Θεοφρουρίτ(ου), κυροῦ Μιχαὴλ τοῦ Γραμα ||[20]τικοῦ καὶ κυροῦ Θεοδώρου τοῦ
Νηδομόλου καὶ τοῦ Καμ(α)τέρ(ου) κυροῦ Ἀνδρονίκου καὶ ἑτέρων ο̣ι̣[κ ὀλ]ήγων. ||[21]

σίγν(ον)	Θεοδ(ώ)ρου υἱοῦ	σίγν(ον)	συζύγου αὐ-	σίγν(ον)	Βασιλ(είου)	σίγν(ον)	ἑτέρου υ̣ἱ̣ο̣ῦ
τοῦ	Βράντζου	τοῦ Θε	οδώρας	υἱοῦ	αὐτοῦ	αὐτοῦ	Δόμπρου

Ἐν ὀνόμ(α)τ(ι) τοῦ π(ατ)ρ(ὸ)ς καὶ τοῦ υἱοῦ καὶ τοῦ ἁγίου πν(εύματο)ς. Ἐγὼ Θεόδ(ω)ρο(ς) υἱὸς τοῦ Βρά ||[22]τζου ἐκήνου
μετὰ τῖς συζύγου μου Θεοδώρας καὶ τοῦ υἱοῦ μου Βασιλ(είου) ||[23]καὶ ἑτέρου μου υἱοῦ Δόμπρου ὁ καὶ ἄνωθ(εν) τοὺς
τιμίους καὶ ζωοποι(οὺς) ||[24]στ(αυ)ρούς οἰκειοχείρ(ως) ἐγχαράξαντ(ες) τὴν παροῦσ(αν) ἔγγραφον καὶ ἐνυπόγραφον
καθαρὰν καὶ τελείαν διάπρασην ἀπεντεῦθ(εν) ἤδη μετὰ καὶ ||[25]ἀσφαλεί(ας) καὶ οὐκ ἔκ τινο(ς) βί(ας) ἢ συναρπαγῆς ἢ
χλευῆς ἢ ἀπάτι, ἀλλὰ μάλλον μετὰ πολ(ῆς) ἡμ(ῶν) τῆς ἀποδοχῆς καὶ ἄλλης παντί(ας) ἀνα ||[26]φιλέκτου ἀρεσκεί(ας) τὲ καὶ
θελήσε(ως) ἡμ(ῶν) πεπράκαμ(εν) προσὲ σεβαστὸν κῦρ Θεόδ(ω)ρ(ον) τὸν Τετραγονήτ(ην) στρέμ(α)τ(α) ϛ᾽ πλησί(ον)
χωραφίου τοῦ αὐτοῦ ||[27]κυροῦ Θεοδ(ώ)ρ(ου) καὶ κυπότοπ(ὸν) στρέμαν ἓν (ἐπὶ) (νομίσματι) κάτοθ(εν) τοῦ ἐμπορίου
Στρουμμίτζ(ης) πλησί(ον) τοῦ Ῥόμψου. ἐπουλήθην τὸ τιοῦτ(ὸν) χωράφιον καὶ κυ ||[28]ποτοπίω τοῦτ(ο) εἰς (ὑπέρ)π(υ)ρ(α)
β᾽ καὶ δουκ(ά)τ(α) πέντ(ε), ἅτηνα λαβόντες ἡμεῖς τὰ τοιαύτα β᾽(νομίσματ)α καὶ τὰ δουκ(ά)τ(α) πέντ(ε) σῶα καὶ ἀνελοιπ(ῆ)
ἀπὸ τὰσὰς χεῖρας ||[29]εἰς τὰς ἡμετέρας παρουσίᾳ τῶν κάτοθ(εν) ὑπογραψάντ(ων) μαρτ(ύ)ρ(ων). ὀφείλ(εις) γοῦν σύ, ὁ ῥηθῆς
σεβαστὸς Θεόδωρο(ς), ἔχην τὸ ||[30]τιούτ(ὸν) χωράφιον καὶ τὸ τιούτ(ὸν) κυπότοπ(ον) κα{τα}τὰ τελείαν καὶ ἀναφέρετ(ὸν)
δεσποτίαν καὶ κυριότ(η)τ(α), ἔχην τούτ(ο) πολήν, δωρήσθαι, ἀντα ||[31]λάτην, προικοδοτήν, βελτιείν, καταλυμπάνην καὶ
πράτην ἐπ᾽αὐτ(ά), ὅσα τὲ σὺ καὶ τὸ μέροσου ἔστει βουλητ(όν). ἤ της δὲ ἀφ᾽ἡμ(ῶν) ἀνατρέψαι ||[32]ἢ ἀλοιῶσῃ τὴν παρούσαν
ἡμ(ῶν) οἰκειοθελῆ πράσην, ὀφείλ(ει) δὴ σπάσθαι τὰς ἀρ(ὰς) τῶν ἀνέκαθεν ἁγί(ων) καὶ εἰστ(ὸ) βασιλικ(ὸν) βεστιάριον
ὀφείλ(ει) || [33]ζημιούσθαι (νομίσματ)α κ᾽. ἐγράφη δὲ χειρὶ τοῦ μεγ(ά)λ(ου) οἰκονόμος καὶ ταβουλλαρίου Τιβεριουπ(ό)λ(εως)
εὐτελοῦς ἱερέ(ως) Ἰω(άννου) ὁ τοῦ Νηνοῦ ||[34]μηνὶ ἰουννίῳ (ἰνδ.) ιδ᾽ ἔτους ,ϛψϙδ᾽. ||[35]

σίγν(ον)	Ἰω(άνν)ου υἱοῦ	σίγν(ον)	Προδίλ(α)	σίγν(ον)	ἱερέ(ως) Ἰω(άνν)ου
τοῦ	Κωνσταντίνου	θεί	ου αὐτοῦ	γαυ	ροῦ τοῦ Χουλμούλ(ου)

σίγν(ον)	συζύγου	σίγν(ον)	γηνεκαδελ-
αὐ	τοῦ Καλ(ῆς)	φοὺ	αὐτοῦ Ἰω(άννου)

Εν ὀνόμ(α)τ(ι) τοῦ π(ατ)ρ(ὸ)ς καὶ τοῦ ||[36]υἱοῦ καὶ τοῦ ἁγίου πν(εύματο)ς. Κἀ ||[37]γὼ Ἰω(άννης) υἱὸς τοῦ Κωνσταντίνου
ἐκήνου μετὰ τοῦ θείου μου Προδίλα ὁ καὶ ἄνωθ(εν) τοὺς τιμίους καὶ ζωοποι(οὺς) στ(αυ)ρούς οἰκειοχεί ||[38]ρ(ως) ἐγχα-
ράξαν(τες) καὶ ἡμεῖς ὁμοί(ως) ὅ τε ἐγὼ ἱερεὺς Ἰω(άννης) γαυρὸ(ς) τοῦ Χουλμούλ(ου) ἐκήνου μετὰ τῆσυζύγου μου
Καλῆς καὶ τοῦ γυνε ||[39]καδελφού μου Ἰω(άνν)ου εἰ τοὺς τιμίους καὶ ζωοποι(οὺς) στ(αυ)ρούς οἰκειοχείρ(ως) ἐγχαράξαν-
(τες) τὴν παρούσ(αν) ἔγγραφον καὶ ἐνυπάγγραφον ||[40]καθαρὰν καὶ τελείαν διάπρασην ἀπεντεῦθ(εν) ἤδη μετὰ καὶ ἀσφα-
λεί(ας) καὶ οὐκ ἔκ τινο(ς) βί(ας) ἢ συναρπαγῆς ἢ χλευῆς ||[41]ἢ ἀπάτι, ἀλλὰ μάλλον μετὰ πολ(ῆς) ἡμ(ῶν) τῆς ἀποδοχῆς
καὶ ἄλλης παντί(ας) ἀναφιλέκτου ἀρεσκεί(ας) τὲ καὶ θελήσε(ως) ἡμ(ῶν). ||[42]ἐγὼ υἱὸς τοῦ Κωνσταντίνου μετὰ τοῦ θείου
μου Προδήλ(α) πεπράκαμ(εν) προσὲ σεβαστὸν κῦρ Θεόδωρον τὸν Τετραγο ||[43]νήτ(ην) χωράφιον στρέμ(α)τ(α) τρία εἰς
(ὑπέρ)π(υ)ρ(ον) ἓν καὶ δουκ(ά)τ(ον) ἓν πλησί(ον) χωραφίου τοῦ αὐτοῦ κυροῦ Θεοδώρ(ου), ὁμοί(ως) καὶ ἐγῶ, ἱερεὺς
Ἰω(άννης) τοῦ ||[44]Χουλμούλ(ου) μετὰ τοῦ μέρο(ς) ἡμ(ῶν) πεπράκαμ(εν) προσὲ σε(βαστὸν) κῦρ Θεόδ(ω)ρ(ον) τὸν Τετρα-
γονήτου κηπουρί(ον) κάτοθεν τοῦ ἐμπορίου Στρουμμίτζ(ης), ||[45]ὅσ(ὸν) καὶ ἄρα ἐστή, πλησί(ον) τοῦ αὐτοῦ κυροῦ

λάττειν, προικοδοτεῖν, βελτιεῖν, καταλιμπάνειν καὶ πράττειν ||[15] l. σοὶ καὶ τῷ μέρος σού ἐστι β . εἴ τις δὲ. . ἀνατρέψει ἢ ἀλλοιώσει ||[16] l. οἰκειοθελῆ πράσιν. . . σπᾶσθαι. . θεοφόρων ||[17] l. λογισθήσεται καὶ εἰς τὸ. . . ζημιοῦσθαι (νομ.) πεντήκοντα ||[19] l. ἐγεγόνει ||ἀρχόντων ||[19/20] l. Γραμματικοῦ ||ὀλίγων ||[21] l. υἱοῦ (viermal) ||ἐγὼ ||[22] l. ἐκείνου μ. τῆς συζ. . . . υἱοῦ ||[23] l. υἱοῦ. . . οἱ καὶ ἄν. ||[24] l. διάπρασιν ||[25] l. χλεύης ἢ ἀπάτης. . μᾶλλον. . πολλῆς. . ἀναμφιλέκτου ||[26] l. πρὸς σέ, . . . Τετραγωνίτην στρέμματα ||[27] l. κηπότοπον στρέμμαν. . κάτωθεν. . ἐπωλήθη τὸ τοιοῦτον ||[27/28] l. κηκοτοποπίο<ν> ||[28] l. ἅτινα. . τοιαῦτα. . ἀνελλιπῆ. . τὰς σὰς ||[29] l. κάτωθεν. . ῥηθεὶς. . . ἔχειν ||[30/1] l. τοιοῦτο χωρ. . . τοιοῦτο κηπότοπον κατὰ τελ. κ. ἀναφαίρετον δεσποτείαν. . ἔχειν τ. πωλεῖν, δωρεῖσθαι, ἀνταλλάττειν, προικοδοτεῖν, βελτιεῖν, καταλιμπάνειν καὶ πράττειν. . ||[31] σοὶ καὶ τῷ μέρος σού ἐστι βουλ. εἴ τις δὲ. . ἀνατρέψει ||[32] ἢ ἀλλοιώσει τ. παροῦσαν. . πράσιν. . σπᾶσθαι. . εἰς τὸ βασ. ||[33] l. ζημιοῦσθαι ||οἰκονόμου ||[34] l. ἰουνίῳ ||[35] l. υἱοῦ. . γαμβροῦ. . γυναικαδέλφου ||[36/7] l. Κἀγὼ ||[37] l. ἐκείνου οἱ ||[38] l. ἐγὼ. . γαμβρὸς. . ἐκείνου. . τῆς συζύγου μου Καλῆς ||[38/39] l. γυναικαδέλφου ||[39] οἱ τοὺς. . παροῦσαν. . ἐνυπόγραφον ||[40] l. διάπρασιν . . χλεύης ||[41] l. ἀπάτης. . μᾶλλον. . πολλῆς. . παντοίας ἀναμφιλέκτου ||[42] l. ἐγὼ. . πρὸς σὲ ||[42/3] l. Τετραγωνίτην ||[43] l. στρέμματα. . ἐγὼ ||[44] l. μέρος. . πρὸς σὲ. . Τετραγωνίτου κηπουρεῖον κάτωθεν ||[45] l. ὅσον . . ἐστί. . Βοδίτζης. . ὑπέρπυρον ἕν

Θεοδ(ώ)ρ(ου) καὶ πλησί(ον) Καλενοῦ τοῦ Ζευγὴ καὶ πλησί(ον) ποταμοῦ Βοδήτζης εἰς (ὑπέρ)π(υρ)α ἕν, ||[46] ἄτινα λαβόντες ἡμεῖς εἷς ἕκαστος τὸ τίμιμα αὐτοῦ ἀπὸ τασὰς χεῖρας εἰς τὰς ἡμετέρας παρουσίᾳ τῶν κάτοθ(εν) ὑπογραψάντ(ων) ||[47] μαρτ(ύ)ρ(ων). ὀφείλ(εις) γοῦν σὺ ὁ ῥηθῆς σεβαστὸς κῦρ Θεόδωρο(ς) ὁ Τετραγονήτα ἔχην τὸ τιοῦτ(ὸν) χωράφιον καὶ τὸ τιοῦτον κυπότοπ(ὸν) κατὰ τε ||[48] λείαν καὶ ἀναφέρετ(ὸν) δεσποτίαν καὶ κυριότ(η)τ(α), ἔχην ταύτα πολήν, δωρήσθαι, ἀνταλάτην, προικοδοτ(ήν), βελτιείν, καταλυμπάνην καὶ ||[49] πράτην ἐπ' αὐτά, ὅσα τὲ σὺ καὶ τὸ μέροσου ἐστει βουλητ(όν). ἢ τ(ης) δὲ ἀφ' ἡμ(ῶν) ἀνατρέψαι ἢ ἀλοιῶσῃ τὴν παρούσαν ἡμ(ῶν) οἰκειοθε ||[50] λῆ πράσην, ὀφείλ(ει) δὴ σπάσθαι τὰς ἀρὰς τῶν τιη' θεοφόρων π(ατέ)ρων τῶν ἐν Νικαίᾳ καὶ μετὰ τοῦ Ἰούδ(α) λογησθήσεται καὶ εἰστ(ὸ) βασιλι(κὸν) ||[51] βεστιάριον ὀφείλ(ει) ζημιούσθαι (νομίσματ)α λ'. ἐγράφη δὲ χειρὶ τοῦ μεγ(ά)λ(ου) οἰκονόμονος καὶ ταβουλλαρίου Τιβεριουπ(ό)λ(εως) εὐτελοὺς ἱερέ(ως) ||[52] Ἰω(άννου) ὁ τοῦ Νηνοῦ μηνὶ ἰουανουαρίῳ (ἰνδ.) ιδ' ἔτους ,ςψϱδ'. ἐγεγόνη δὲ τὸ τιούτ(ὸν) πρα⟨τήριον⟩ κατὰ παρουσίαν σακελαρίου Κωνσταντίνου ||[53] καὶ τοῦ πρωτοψάλτου Γρυσοβέργη καὶ τοῦ Βασιλ(είου) τοῦ Οὐδρημπρίζου καὶ Θεοδώρ(ου) τοῦ Βράντζου ἐκήνου. ||[54]

+ Ὁ μέγας οἰκονόμος τ(ῆς) ἁγιωτ(ά)τ(ης) ἐπισκοπ(ῆς) Στρουμμίτζ(ης) καὶ ταβουλλάριο(ς) Τιβεριουπ(ό)λ(εως) ||[55] εὐτελ(ὴς) ἱερεὺς Ἰωά(ννης) ὁ Νηνοὺς τὰ τοιαῦτα πρατίρια τεῖ προτροπεῖ τῶν ἄνωθ(εν) ||[56] ὑπ(έγ)ρ(αψα).

---

[46] l. εἷς ἕκ... τίμημα.. τὰς σὰς χεῖρ... κάτωθεν ||[47] l. ῥηθεὶς.. Τετραγωνῖτα ἔχειν τ. τοιοῦτον χ. κ. τ. τοιοῦτον κηπότοπον ||[48] ἀναφαίρετον δεσποτείαν ||ἔχειν ταῦτα πωλεῖν, δωρεῖσθαι, ἀνταλλάττειν, προικοδοτεῖν, βελτιεῖν, καταλιμπάνειν κ. ||[49] l. πράττειν.. σοὶ καὶ τῷ μέρος σου ἐστὶ.. εἴ τις.. ἀνατρέψει ἢ ἀλλοιώσει τ. παροῦσαν ||[50] l. πράσιν.. σπᾶσθαι.. λογισθήσεται ||εἰς τὸ βασ. ||[51] l. ζημιοῦσθαι.. οἰκονόμου.. εὐτελοῦς ||[52] l. ἰαννουαρίῳ.. ἐγεγόνει.. τοιοῦτον.. σακελλαρίου ||[53] l. Χρυσοβέργη.. ἐκείνου ||[55] l. πρατήρια τῇ προτροπῇ

Bemerkungen:

Der Sebastos Theodoros Tetragonites, dem Titel nach ein provinzieller Beamter, rundet seinen Besitz durch Aufkauf benachbarter Güter ab. Dieser scheint dann (durch Stiftung?) an das Theotokos-Eleusakloster in Strumitza als Dependance des Iberonklosters übergegangen zu sein (vgl. uns. n. 37 v. J. 1310, wo das Eleusakloster bereits als Dependance von Iberon erscheint und in Z. 95 auch ein „verstorbener Tetragonites" als Vorbesitzer eines Gutes bei Strumitza genannt wird); mit den Besitzungen sind auch die Rechtstitel, darunter unsere Verkaufsurkunde, übergegangen.

Wir müssen mit einem Worte wiederum auf die fremdklingenden Namen hinweisen, welche unsere Stücke in beträchtlicher Anzahl aufweisen. Z. 1: Dragias dürfte mit slav. *dragъ* τίμιος zusammenhängen; Branilas mit *vrana* cornix; Z. 20 Nidomolos (oder Nedomolos) vielleicht mit *nedomyslьnъ* demens (es ist jedenfalls slavischen Ursprungs); Z. 35: Prodilas: *prodati* πωλεῖν (vgl. den PN Prodan); Chulmules: von *chlъmъ* βουνός (?). — Z. 53: der merkwürdige Name Οὐδρημπρίζης klingt ebenfalls nicht griechisch.

Wirtschaftsgeschichtlich ist das Auftreten gemischter Zahlungen mit Hyperpern und Dukaten sowie das Erscheinen der Feldmaßbezeichnung στρέμμα bemerkenswert. Leider geben uns unsere Dokumente keine Möglichkeit Wertgleichungen aufzustellen, die wir besonders hinsichtlich des Stremmas dringend nötig hätten. Unsere Urkunden zeigen jedoch wenigstens soviel, daß G. Ostrogorskij, Löhne und Preise in Byzanz, B. Z. 32 ('32) 316 mit Recht vom Stremma meint, daß es wesentlich kleiner als der Modios ist; zu letzterem vgl. uns. n. 13, 13 Bem.

Z. 14: καταλιμπάνειν „als Erbe nachlassen".

Z. 17: das πρόστιμον wird sonst teils an den geschädigten Partner, teils an die Reichskasse (βεστιάριον) gezahlt. Vgl. Dölger, Finanzverwaltung 28f.

Z. 19: ἱερολόγος „Prediger".

Z. 51: der μέγ. οἰκονόμος ist ein Angehöriger des Diözesesanklerus von Tiberiupolis-Strumitza; ebenso sind der πρωτοψάλτης, („Vorsänger") (vgl. M. I. Rhalles, Πρακτικὰ Ἀκαδ. Ἀθηνῶν 11 ['36] 66) und der (μέγ.) σακελλάριος, Ämter, welche den entsprechenden an der H. Sophia in Konstantinopel nachgebildet sind.

N. 111

Privaturkunde (Verkauf) der **Anna Paxamado** und ihres Bruders **Demetrios Karseres** betr. einige Häuser in Thessalonike für das **Iberonkloster** vom **April 1320.**

Archiv: Iberon. E.-A.-N. 69.

Äußeres: EZ: Oben stark beschädigt und mit Flecken, sonst gut. Dünnes Pergament. Länge 50 cm. Breite 26 cm. TT rostbraun. Unterschriftstinte des Strymbammon hell rostbraun. Besiegelungsspuren nicht vorhanden.

Schrift: Geläufige Gebrauchsschrift. In der Verschiedenheit der Buchstabengröße und der Buchstabenformen ist noch eine Nachwirkung der Entwicklung des 13. Jh. sichtbar; doch bekommt die Schrift bereits wieder entschiedene Richtung und die Buchstaben beginnen sich wieder ebenmäßig zu runden. — Die Unterschrift des Strymbammon ist in üblicher Weise verschnörkelt.

Diplomatisches: Wir begegnen hier zum ersten Male der regestartigen Zusammenfassung des Inhaltes der Urkunde in der Form einer persönlichen Erklärung der veräußernden Partei am Kopf der Urkunde (vgl. uns. n. 112), wie sie von jetzt an öfter in Privaturkunden begegnet. Es folgt dann, wie früher, die προταγή der veräußernden Partei (Anna Paxamado setzt nur das Kreuz, das vom Textschreiber Johannes beschriftet wird; ihr Bruder Demetrios Karseres setzt seinen Namen eigenhändig vor den Text), sodann Nennung der veräußernden Partei, Versicherung der Freiwilligkeit des Verkaufsaktes, Angabe des Käufers, des Verkaufsgegenstandes mit Beschreibung, des Preises und Quittung über dessen Empfang; Angabe der Zeugen, Abstandserklärung mit Ausschluß aller Exzeptionen sowie mit der Zusicherung des Rechtsbeistandes im Falle der Anfechtung durch Dritte, Festsetzung der Konventionalpön an den Käufer und an die Staatskasse, Nennung des Textschreibers und des Datums, Unterschrift des Textschreibers und des Notars. Die Zeugenunterschriften fehlen hier völlig und scheinen durch das Gewicht der Würde des Notars aufgewogen zu sein.

Sprache und **Orthographie:** Abgesehen von der Anwendung der Formeln, welche hier z. T. in völlig veralteten und gewiß nicht mehr verstandenen Ausdrücken der altrömischen stipulatio sprechen (vgl. z. B. σωματικῶς in Z. 11), ist die Sprache einwandfrei. Der Text enthält eine Reihe bautechnischer Fachausdrücke, die sonst nur selten begegnen und deren Deutung vorläufig nur versucht werden kann. Ist das Prädikat des Salbenfabrikanten Chalazas: λειποτάτου (Z. 30) Verballhornung von δεποτάτου (vgl. uns. n. 112,33)? — Die Orthographie ist im ganzen einwandfrei. Beachte jedoch die Schreibungen: πεταβρόστεγος Z. 18 und ἀναδώδεκα Z. 29 sowie εἰστοεξῆς Z. 31.

Ausgabe: Ioakeim Iberites, Ἁγιοριτικὰ Ἀνάλεκτα, Γρηγόριος Παλαμᾶς (Zeitschrift) 2 ('18) 26—28 mit zahlreichen Fehlern (s. App.), irrigen Angaben (so derjenigen, die Urkunde sei διὰ κινναβάρεως geschrieben), jedoch ohne jegliche Erläuterung. Wir glaubten den vielfach lehrreichen Text neu abdrucken zu sollen.

Inhalt: Anna Paxamado und ihr Bruder Demetrios Karseres übergeben an den Priestermönch und Abt des Iberonklosters Johannes die der Anna gehörigen Häuser in der Nähe des dem Iberonkloster eigenen Acheiropoietosklosters (in Thessalonike), welche auch in der Nähe des Hausbesitzes des Schwagers der Anna, Manuel Paxamadas, liegen und an diesen anschließen: ein Wohnhaus (τρικλινάριον οἴκημα) mit 4 eigenen Wänden, aus Stein und Ziegeln erbaut, mit Trockenziegeln gedeckt und mit hölzernem, gezimmertem Dachstuhl versehen, sowie mit 2 (Fenster-) Öffnungen, einer auf den Hof des Klosters und der anderen auf den Hof der Anna und des Manuel; mit diesem Hause Wand an Wand gegen Süden ein zweistöckiges Haus mit einem Dachstuhl aus Rohr (Schilf?), mit Trockenziegeln gedeckt, aus Stein und Ziegeln erbaut und mit 3 eigenen Wänden, nämlich der westlichen, der südlichen und der an der Straße liegenden östlichen, während die nördliche des Hauses gemeinsam ist und einen aus Stein und Ziegeln gemauerten Ausgang hat, im ganzen mit 3 Öffnungen im Oberstock (nach Westen und Osten) und mit der erwähnten einen im Unterstock, freilich alles vom hohen Alter baufällig. Ferner nahe dabei ein weiteres Haus mit nur einseitig abfallendem Dach (μονόρρυτος: Z. 24), durch Scheinwände (φάλσα: Z. 24) in 2 Teile geteilt, mit Trockenziegeln gedeckt, mit 2 (eigenen) Wänden, einer nach Süden und einer nach Osten an der Straße, (im übrigen) durch Scheinwände geschlossen, durch welche es auch 2 Ausgänge auf den Hof der Anna und des Manuel hat; diese 3 Häuser mit Hof, Brunnen und Tor, welche ihnen mit dem genannten Schwager Manuel Paxamadas gemeinsam sind, werden verkauft, Gesamtpreis 60 Hyperpern, zahlbar in annehmbaren (ἀρεστά: Z. 28; vgl. Z. 6) venetianischen Dukaten zum Kurse von 12 Dukaten auf den Hyperper, welche die Verkäufer vor den unten bezeichneten Zeugen, nämlich dem höchst ehrenwerten Herren: Manuel Kampanaropulos, dem Salbenfabrikanten Theodoros Chalazas und dem Vorsteher der Salbenverkäuferzunft Theodoros Brachnos voll und bar erhalten zu haben bekunden. Das Kloster soll über die Häuser volles Eigentumsrecht erhalten unter Ausschluß aller denkbaren Einreden (Aufzählung), bezüglich der Anna auch besonders derjenigen der weiblichen Einfalt (Z. 40) sowie des Vellejanischen Rechtssatzes (Z. 40), endlich unter Zusicherung umfassender Rechtshilfe (Z. 43: δεφενσίων; vgl. Z. 12). Die Verkäufer erklären für den Fall der Unterlassung, vor Gericht nicht gehört werden zu wollen, das Duplum des Preises und die Kosten der inzwischen aufgewandten Meliorationen zahlen, dem Fiskus die gesetzmäßige Konventionalstrafe leisten und trotzdem den Vertrag in Kraft lassen zu wollen. Die Urkunde ist geschrieben durch Johannes Bryennios im Auftrage des Kanstrisios der Metropolis von Thessalonike und Notars Diakon Johannes Strymbammon im April 1320. Bryennios und Strymbammon sind unterzeichnet.

[+]... [für ca. 115 Punkte] ||[2]... [für ca. 115 Punkte] ||[3]... [für ca. 105 Punkte] εὐσεβεστ.... ||[4]... [für ca. 20 Punkte] τῶν μ... [für ca. 70 Punkte] οἰκημάτων τῶν δια[κειμένων] ||[5]... [für ca. 15 Punkte] τὸν κοινῆς [εἰσο]δοεξόδου, αὐλῆς καὶ φρέατος μετὰ τοῦ τοιούτου Μανουὴλ τοῦ Παξαμαδᾶ ἐν ἐδ]άφει διαφέροντι τῇ δηλωθείσῃ μον[ῇ] ἐπὶ [τιμ]ήμ(α)τ(ι) ||[6] νομισμάτ(ων) (ὑπερπύρων) ἑξήκοντα, καθὰ συνηρέσθημ(εν) τὰ μέρη ἀμφ[ό]τερα, ἄτινα καὶ ἐλάβομεν ἀπαραλείπτ(ως) καὶ χειροδότ(ως) τῶν ὑποτεταγμέν(ων) [μαρτύρων ἐνώπιον] ||[7] .... τοῦ κ(υρο)ῦ Μανουὴλ τοῦ Καμπαναροπ(ού)λ(ου), τοῦ Χαλαζᾶ κ(υρο)ῦ Θεοδώρου καὶ τοῦ Βραχνοῦ κ(υρο)ῦ

Θεοδώρου..... + ||[8] σίγγον(?) / .... | Ἄννης / Παξαμαδῶς Δημήτριος ὁ Καρσερῖς προέτ⟨α⟩ξα ||[9]

+ Ἐν ὀνόματι τοῦ π(ατ)ρὸ(ς) καὶ τοῦ υἱοῦ καὶ τοῦ ἁγίου πν(εύματο)ς. Ἄννα ἡ Παξαμαδὼ καὶ Δημήτρ(ιος) ὁ γνήσ(ιος) ταύτης αὐτάδε(λφος) ὁ Καρσερ(ῆς) ||[10] οἱ ἐνταῦθα, ὡς ὁρᾶται, ἡ μὲν στ(αυ)ρικῶς, ὁ δὲ γράμμασιν οἰκειοχείροις προτάξαντες, πεπράκαμεν, ||[11] ἅμα δὲ καὶ σωματ(ικ)(ῶς) ἀπεντεῦθ(εν) καὶ ἀπ' αὐτῆς τῆς σήμερον παραδεδώκαμ(εν) ἑκουσί(ως) πάντ(α), ἀβιάστ[(ως)] καὶ ||[12] ἀμεταμελήτ(ως) μετὰ καθολικοῦ δεφενσίωνος καὶ πάσης ἄλλης νομικ(ῆς) ἀσφαλεί(ας) καὶ ἐπερωτήσ(εως) ||[13] ἐκτὸς τινὸ(ς) αἰτί(ας) τοῖς θείοις νόμοις ἀπειργομένης πρὸς σὲ τὸν πανοσιώτ(α)τ(ον) ἱερομόναχον καὶ καθηγούμ(ενον) ||[14] τῆς σε(βασμίας) βασιλικῆς μονῆς τῶν Ἰβήρ(ων) κῦρ Ἰωάννην καὶ διὰ σοῦ πρὸς τὴν ὑπὸ σὲ ταύτην μονὴν τῶν Ἰβήρ(ων) ||[15] τὰ προσόν(τα) μοι τῇ Ἄννῃ οἰκήματα, ὅσα καὶ [οἷ]α, ἐν τῇ γειτονίᾳ τῆς Ἀχειροποιήτ(ου) πλησίον καὶ τ̣ῆς αὐ ||[16] τῆς μονῆς ὑμῶν καὶ ἐν ἐδάφει διαφέροντ(ι) τῇ καθ' ὑμᾶς ταύτῃ μονῇ, ἅτινα καὶ ἔχει οὕτω. τρικλινά̣ρι̣ο̣ν ||[17] οἴκημα πλησίον καὶ σύγκολλα τῶν τοῦ ἀνδραδέ(λφου) μου οἰκημάτ(ων) κ̣υ̣ρ̣ο̣ῦ̣ Μανουὴλ τοῦ Παξαμαδᾶ, ἰδιοτετράτοιχον, ||[18] λιθοπλινθόκτιστον, ξηροκέραμον, πεταβρόστ(ε)γ(ον, ὑπανοίξεις ἔχον δύο, μίαν πρὸς τὴν τ(ῆς) μονῆς ὑμ(ῶν) αὐλ(ήν), ||[19] καὶ ἑτέραν πρὸς τὴν τούτ(ων) αὐλ(ήν). σύγκολλα τούτου πρὸς μεσημβρίαν ἀνωγεωκατώγεων καλ(α)μόστ(ε)γ(ον), ||[20] ξηροκέραμον, λιθοπλινθόκτιστον, τοίχους ἔχον ἰδί(ους) τρεῖς, τὸν δυτικ(όν), τὸν μεσημβρινὸν καὶ πρὸ(ς) ||[21] τὴν ὁδὸν καὶ τὸν ἀνατολικ(όν), ὁ δὲ ἀρκτικὸ(ς) τοῦ τρικλίνου τυγχάνει ..... ὑπάνοιξιν ἔχει λιθοπλινθόκτιστ(ον), ||[22] ἄπαν ἔχον ἐν μὲν τῷ ἀνωγ(έῳ) ὑπανοίξεις τρεῖς πρὸς δύσιν, πρὸς μεσημβρίαν καὶ πρὸς ἀνατολ(ήν), ἐν δὲ τῷ κατωγ(έῳ) ||[23] μίαν μόν(ον) τὴν δηλωθεῖσαν, πλὴν ἑτοιμοκατάπτωτα ταῦτα ὑπὸ τῆς μακρᾶς παλαιότ(η)τ(ος). πλησίον τούτου ||[24] ἕτερον μονόρρυτον, διηρημ(έν)ον εἰς δύο διὰ φάλσων, ξηροκέραμον, τοίχ(ους) ἔχον δύο, τὸν μεσημβρινὸν καὶ ||[25] πρὸ(ς) τὴν ὁδὸν καὶ τὸν ἀνατολικόν, περικεκλεισμ(έν)ον διὰ φάλσων, ἔνθα καὶ ὑπανοίξεις ἔχει θυ̣ρ̣ι̣κὰς ||[26] πρὸς τὴν αὐτῶν αὐλ(ήν) δύο. ταῦτα μετὰ κοινῆς αὐλῆς, κοινοῦ φρέατος καὶ εἰσοδοεξοδεύσε(ως) μετὰ τοῦ ῥηθέντος ||[27] ἀνδροαδέ(λφ)ου μου κῦρ Μα(νου)ὴλ τοῦ Παξαμαδᾶ. ἃ δὴ καὶ πεπράκαμέν σοι, ὡς εἴρητ(αι), μὴ ἀποκρατήσαντ(ες) ||[28] ἐξ αὐτῶν τί, μᾶλλον δὲ ἐγὼ ἡ Παξαμαδὼ ἐπὶ τιμήματι (νομισμάτων) (ὑπερ)π(ύ)ρων ἑξήκοντ(α) διὰ δουκ(ά)τ(ων) βεννετι-(κῶν) ἀρεστ(ῶν) ||[29] ἀναδώδεκα εἰς ἓν ἕκαστον (ὑπέρ)π(υ)ρον. ἅτινα καὶ ἐλάβομ(εν) ἀπαραλείπτ(ως) καὶ χειροδότ(ως) τ(ῶν) ὑπ(ο)τ(εταγμέν)(ων) μ(α)ρ(τύρ)(ων) ἐνώπ(ι)(ον) καὶ παρουσίᾳ τῶν ||[30] ἐντιμοτ(ά)τ(ων) ἀρχόντ(ων) τοῦ Καμπαναροπ(ού)λ(ου) κυρ(οῦ) Μανουήλ, τοῦ λειποτ(ά)του κυρ(οῦ) Θεοδώρου τοῦ Χαλαζᾶ τοῦ καὶ μυρεψοῦ καὶ τοῦ ἐξάρχου ||[31] τῶν μυρεψῶν κυρ(οῦ) Θεοδώρου τοῦ Βραχνοῦ. τοίνυν καὶ ὀφείλ(ει) ἀπάρτ(ι) καὶ εἰστοεξῆς ἡ ὑπὸ σὲ τῶν Ἰβήρ(ων) μονὴ ||[32] κατέχειν αὐτὰ καὶ νέμεσθαι δεσποτι(κ)(ῶς), ἐξουσιωδῶς, κυρί(ως) καὶ ἀναφαιρέτ(ως) ἔχοντες ἐξουσίαν πωλεῖν, ||[33] αὐτά, δωρεῖσθαι, ἀνταλλάττειν, προικοδοτεῖν, βελτιοῦν, κληρονόμοις καὶ διαδόχοις ἐᾶν καὶ ἁπλ(ῶς) ||[34] πάντ(α) ποιεῖν καὶ πράττειν ἐπ' αὐτοῖς καὶ τοῖς αὐτῶν δικαίοις καὶ προνομίοις, ὅσά τε ὑμῖν ἐστι βουλητὰ καὶ ὅσα ||[35] οἱ θεῖοι νόμοι τοῖς ἀληθέσι τῶν πραγμάτ(ων) δεσπόταις ἐπὶ τοῖς αὐτῶν πράγμασι πράττειν διακελεύοντ(αι) ||[36] ἡμῶν τῶν διαπεπρακότ(ων) μεταμεληθῆναι ὅλως μὴ ἰσχυόντ(ων) ἐπὶ τῇ παρούσῃ καθαρᾷ καὶ ἀπεριέργῳ πράσει ||[37] μήτε πλέον τίμημα ἐπιζητησομ(έν)(ων) ὑμᾶς, ἀλλὰ μᾶλλον στοιχεῖν ὀφειλόντ(ων) πάσῃ τῇ περιλήψει τ(ῆς) παρούσης ||[38] πράσ(εως) καὶ ποιεῖν ὑμ(ῖν) καὶ τὸν καθολ(ικ)(ὸν) δεφενσίωνα καὶ ἀνενοχλήτ(ους) καθιστᾶν ἀπὸ παντὸ(ς) τοῦ εἰς ἐκνίκησιν ἴσως ||[39] προσώπου χωρήσοντος. ἀποτασσόμεθα καὶ γ(ὰρ) σὺν τῷ μεταμέλῳ, τῇ πλάνῃ, τῇ βίᾳ, τῇ ἀπάτ(ῃ), τῷ δελεασμῷ, τῇ ||[40] ἰδιωτείᾳ, τῇ ἀγροικίᾳ, τῇ ῥαδιουργίᾳ, ἰδί(ως) δὲ ἐγὼ ἡ γυνὴ τῇ γυναικείᾳ ἁπλότ(η)τ(ι) καὶ τῷ βελειανίῳ δόγματι ||[41] καὶ ἁπλ(ῶς) ἀμφότεροι ἀπάσῃ καὶ παντοίᾳ νομικῇ δικαιολογίᾳ παλαιᾷ τε καὶ νέᾳ προσβοηθούσῃ ἡμῖν ||[42] εἰς ἀνατροπ(ὴν) τοῦ παρόντος γράμματος καὶ ὑπισχνούμεθα σοι καὶ τῷ μέρει σου, ὡς, ἐὰν πρὸς ἀνατροπ(ὴν) τοῦ παρόντος ||[43] χωρήσωμ(εν) γράμματος καὶ οὐ μᾶλλον ποιῶμ(εν) ὑμῖν καὶ τὸν καθολ(ικ)(όν), ὡς εἴρητ(αι), δεφενσίωνα, οὐ μόν(ον), ἵνα μὴ εἰσακουώμεθα, ||[44] ἐφ' οἷς ἂν ἴσως ἔχωμ(εν) λέγειν, ἀλλὰ σὺν τῷ ἀποδιδόν(αι) ὑμῖν διπλασί(ως) τ(ὴν) τούτ(ων) τιμὴν καὶ τὴν εἰς αὐτὰ ||[45] καταβληθησομ(έν)(ην) ὑμῖν ἔξοδον ζημιώμεθα καὶ πρὸς τὸν δημόσιον τὸ κατὰ νόμ(ους), ἐρρωμ(έν)ου διασῳζομ(έν)ου ||[46] τοῦ παρόντος πρατηρίου γράμματος διὰ χειρὸ(ς) γραφέντος Ἰω(άνν)ου τοῦ Βρυεννίου προτροπ(ῇ) τοῦ θεοφιλεστ(ά)τ(ου) κανστρισίου ||[47] τῆς ἁγιωτ(ά)τ(ης) μ(ητ)ροπ(ό)λ(εως) Θε(σσαλο)ν(ίκ)(ης) καὶ ταβουλλαρίου κυρ(οῦ) Ἰω(άνν)ου διακόνου τοῦ Στρυμβάμωνος μηνὶ ἀπριλίῳ (ἰνδικτιῶ)νος τρίτης ||[48] τοῦ ,ϛωκη' ἔτους τῶν ὑπ(ο)τ(εταγμέν(ων)

---

[8] l. Καρσερῆς ||[18] l. πεταυρόστεγον ||[28] l. βενετικῶν ||[29] l. ἀνὰ δώδεκα

Lesearten der Ausgabe von Ioakeim Iberites, Γρηγ. Παλαμᾶς 2 (1918) 26—28. — 1—8 fehlt ||[9] Ἄννα Παξιμαδώ ||[11] ἑκουσία.. Δεφενσίου ||[12] ἀσφ. καὶ ἐπερ. καὶ ἐκτ. ||[14] κύριον ||[15] ἐμοὶ.. γειτονιᾶ.. πλησ. καὶ σύγκολλα τ. μον. Ὑμῶν καὶ τῷ ἐδάφει ||[16] ἅπαν καὶ ἔχει οὕτω ||[17] κῦρ.. Παξιμαδᾶ ἴδιον, τετράστ. ||[19] πρὸς τὴν τοῦ αὐταδέλφου· σύγκολλα... ἀνώγεον κατώγεον ||[21] τυγχάνει, ἔνθα ἄλλην ὑπάνοιξιν ἔχει ||[22] ἅπαν, ἔχον.. ἀνώγειον.. ἀνατολὰς ||[26] δύω ||[27] Παξιμαδᾶ ||[28] τιμήμ. ποσοῦ ὑπερπ.... Βενετ. ares (?) ||[29] ἀνὰ δώδεκα [29] ἐνώπιον fehlt ||καμπαναροποιοῦ ||τοῦ Λειποττούσῃ ||[31] ἀπ' ἄρτι ||εἰς τὸ ἑξῆς ||[36] ἰσχιόντων ||[38] Δεφενσ. ||[39] χωρήσαντος ἀποτασόμεθα ||[40] ἰδίᾳ ||Βελιανίῳ ||[42] καὶ ὑπισχνούμεθα bis γράμματος fehlt ||[42] Δεφενσ. ||[44] διπλασίαν ||τούτου ||[45] κατὰ νόμον... ωμένου ||[46] γράφοντος ||προτροπῇ fehlt ||[47] Ταβουλλαρίου

μ(α)ρ(τύρ)(ων) ἐνώπ(ιον) + ‖[49]
+ Ὁ γραφεὺς Ἰω(άνν)(ης) συμμαρτυρῶν ὑπ(έγρ)α(ψα) + ‖[50]
+ Ὁ κανστρίσ(ιος) τ(ῆς) ἁγιωτ(ά)τ(ης) μ(ητ)ροπ(ό)λ(εως) Θε(σσαλο)νι(ίκης) καὶ ταβουλλάρ(ι)ο(ς) Ἰω(άνν)ης διάκονο(ς) ‖[51] Στρυμβάμων, βεβαιῶν, ὑπ(έγρ)α(ψα) ‖[52]. . +

[50] Ταβουλάριος ‖ [51] Στρυμβάμμων

Bemerkungen:

Die Urkunde ist ein Zeugnis für das zähe Fortleben römischer Vertragsformeln im traditionsfreudigen Byzanz. Außerdem ist sie ein seltenes Dokument für die Technik des byzantinischen Hausbaues; vgl. Ph. Kukules, Περὶ τὴν βυζαντινὴν οἰκίαν, ΕΕΒΣπ 18 ('36) 76—138. Wirtschaftsgeschichtlich erhalten wir 1) eine neue Bestätigung für den Wechselkurs 1 Hyperper = 12 Dukaten schon im Jahre 1320 (Z. 28/9; vgl. uns. n. 61, 17 Bem.), 2. ebenso seltene Angaben über großstädtische Häuserpreise in Byzanz. Über letztere suchen wir in dem mehrfach herangezogenen Aufsatz von G. Ostrogorskij, Löhne und Preise in Byzanz, B. Z. 32 ('32) 293ff. vergebens nach Angaben, wie denn auch die vorhandenen Quellenstellen spärlich und zum Teil unbrauchbar sind. Einiges ergeben die von G. Ferrari, Registro Vaticano di atti bizantini di diritto privato, Studi Bizantini e Neoellen. 4 ('35) 249—267 edierten Notizen; es sei hier zusammengestellt, um eine Vorstellung von den Häuserpreisen zu geben. Dort kosten Häuser in Konstantinopel: im Jahre 1363: ein zweistöckiges Holzhaus mit kleinem Nebenhaus und Garten: 45 Hyperpern (ohne das kleine Nebenhaus: 40) (a. a. O. n. I); i. J. 1365: ein Haus mit Zubehör: 30 Hyperpern (n. XI); i. J. 1365: ein halbes Haus mit Zubehör in der Gegend von Pege: 11 Hyperpern (n. XII); i. J. 1367: ein zweistöckiges Haus mit Hof: 63 Hyperpern (n. XV); i. J. 1370 ein niedriges Haus auf dem Grund und Boden des Käufers: 9 Hyperpern (n. XVIII). Dazu sei noch auf folgende Angaben bei MM II, 356, 18 hingewiesen, die sich ebenfalls auf Konstantinopel und zwar auf das Jahr 1400 beziehen: ein Palazzo: 120 Hyperpern; eine Bäckerei: 50 Hyperpern; ein „Triklinon": 60 Hyperpern. Wie wir sehen, bewegen sich die Preise für ein Haus (einmal von dem Palazzo abgesehen) zwischen 9 und 63 Hyperpern, eine recht weite Spanne. Es wird eben sehr darauf angekommen sein, an welchem Platze das Haus lag, wie es gebaut war und was alles dazugehörte. Immerhin stehen die so ermittelten Preise und insbesondere der Durchschnittspreis von 30—40 Hyperpern für ein gutes Haus in einem angemessenen Verhältnis zu den hier genannten Preisen von 60 Hyperpern für 3 (recht unterschiedlich qualifizierte) Häuser, sowie auch zu dem Preise von 100 Hyperpern für 4 Häuser in uns. n. 112. Im ganzen wundert man sich über die verhältnismäßig niedrigen Preise der Großstadthäuser, selbst wenn man in Rechnung zieht, daß sie besteuert waren.

Z. 1: Anna Paxamado und Demetrios Karseres sind offenbar gemeinsam Eigentümer der verkauften Häuser, vermutlich aus väterlicher Erbschaft.

Z. 12: δεφενσίων: diese Zusicherung des Rechtsbeistandes bei der Evinzierung des verkauften Gegenstandes durch Dritte gehört zum Formelbestand der πρᾶσις. Vgl. auch uns. n. 112, 13; 115, 45 (δεφένδευσις); 84, 5 und 20. Einige Beispiele für Anwendung des Terminus in Urkunden des 13. Jh.: MM IV, 90, 8; 106, 33; 124, 14; 186, 17. — Zur „hellenisierten" Form διαφεντεύω vgl. Dölger, Lavraurkunden 39 (oben).

Z. 15: die Angabe, daß das Acheiropoietoskloster in der Nähe unserer Häuser lag, gestattet uns eine Vorstellung über deren Lage in Thessalonike. Dieses Kloster, schon 1310 als Dependance von Iberon bestätigt (uns. n. 37, 74), ist die heutige Eski-Dschuma (vgl. Tafrali, Topographie 160ff.)und A. Bakalopulos, Συμβολὴ εἰς τὴν ἱστορίαν τῆς Θεσσαλονίκης μετὰ τὴν ἅλωσιν αὐτῆς τοῦ 1430 ὑπὸ τῶν Τούρκων, Γρηγ. Παλαμᾶς 20 ('36), S.-A. und desselben Ἡ παρ' Εὐσταθίῳ μνεία περὶ μονῆς τινος τῆς Ἀχειροποιήτου, ΕΕΒΣπ 14 ('38) 258—261.

Z. 16: zur Formel ὅσα καὶ οἷα vgl. uns. n. 59/60, 56. — τρικλινάριον οἴκημα: vgl. die Stellen bei MM III, 20, 19; 21, 1; 50, 28; 50, 34 u. a.; vgl. Kukules a. a. O. 118, wo τρικλινάριον (Subst.) als „Empfangsraum" erklärt ist.

Z. 18: πεταυρόστεγος: πέταυρος = der Balken; vgl. Kukules a. a. O. 96 f. — ὑπανοίξεις: das Wort fehlt in den Lexicis; es muß „Tür- und Fensteröffnungen" bedeuten; vgl. Z. 22: ὑπανοίξεις im Obergeschoß, auch uns. n. 112, 22 u. 26.

Z. 24: μονόρρυτος: zur Deutung vgl. uns. n. 112, 21. Der Gegensatz ist δίρρυτος. P. Bezobrazov deutete die Ausdrücke als „einstöckig" — „zweistöckig" (Viz. Vremennik 7 ['00] 75), was schon deshalb kaum richtig ist, weil diese Eigenschaft durch ἀνωκατώγαιον ausgedrückt ist. Weit. Fundst.: Actes de Chil. n. 27, 21; 84, 27; 97, 16 u. ö.; Xén. 5, 13. Vgl. Kukules a. a. O. 94.

Z. 30: Χαλαζᾶς: Der Name begegnet als einheimischer Name schon 1180: ΕΕΒΣπ 4 ('27) 215 und wieder um 1420: S. Kugeas, Notizbuch eines Beamten: B. Z. 23 ('14/9), 153, 16. — Zum ἔξαρχος vgl. uns. n. 109, 3 und 5 Bem.

Z. 31: Βραχνός: ein Kleriker Brachnos: Actes de Chilandar n. 21, 7 (1304); ein weiterer Vertreter des Namens in uns. n. 102, 15 (1421).

Z. 38: ἐκνίκησις: Lehnübersetzung der römischen *evictio*, zu deren Verhinderung der Verkäufer verpflichtet ist. Vgl. G. A. Petropulos, Ἱστορία καὶ εἰσηγήσεις τοῦ ῥωμαϊκοῦ δικαίου, Athen '44, 837ff.

Z. 40: τὸ βελειάνειον δόγμα: das Senatusconsultum Velleianum v. J. 46 v. Chr., dessen exceptio den Frauen die Interzession (Bürgschaft jeder Art) für Dritte verbietet; vgl. Petropulos a. a. O. 976f. Die juristisch meist ganz ungebildeten Notare in der Provinz haben von den Zusammenhängen nur eine ganz allgemeine Vorstellung und wenden diese alten Formeln ohne Verständnis an (vgl. Zachariae v. Lingenthal, Gesch. d. gr.-röm. Rechts[3], 297). So finden wir das βελειάνειον δόγμα in zahlreichen Urkunden bei MM IV; dort ist der Ausdruck z. B. in 68, 11 v. J. 1242 zu βεναλίου δόγματος verballhornt.

Z. 44: das Duplum ist eine übliche Konventionalpön; vgl. uns. n. 112, 48 u. ö.

Z. 46: der κανστρήσιος gehört in der hauptstädtischen Hierarchie zur 2. Pentas der Mitglieder des Patriarchalklerus (Ps.-Kodin de off. I, 1:4, 16 Bonn.). Seine Aufgabe ist die Beaufsichtigung des κάνιστρον, d. h. des Korbes mit den Opfergaben für die Liturgie, und die Unterstützung des Patriarchen beim Kleiderwechsel. Wie die übrigen Patriarchalämter, so ist auch dieses an den Bischhofskirchen der Provinz vertreten.

N. 112

Privaturkunde (Verkauf) des **Georgios Butzinos** betr. 4 Häuser in Thessalonike für das **Iberonkloster** vom **März 1326.**

Archiv: Iberon. E.-A.-N. 39.

Äußeres: EZ: abgesehen von einer Beschädigung am oberen Rande gut. Starres Pergament. Länge 67 cm. Breite 28,5 cm. TT bräunlich. Unterschriftstinte verschieden. Besiegelungsspuren nicht vorhanden.

Schrift: Die geläufige und sichere Textschrift ist ähnlich zu charakterisieren wie diejenige uns. n. 111. Die Unterschriften des Textschreibers und des amtierenden Notars sind in üblicher Weise verschnörkelt.

Diplomatisches: Unser Stück, eine πρᾶσις oder ein πρατήριον γράμμα wie uns n. 111, ist dem letzteren in den äußeren und inneren Merkmalen ähnlich, weshalb wir auf die dortigen Erläuterungen verweisen können. Eine Besonderheit ergibt sich nur aus Z. 33: der als Zeuge fungierende Priester Alexios wird dort an letzter Stelle in der Zeugenaufzählung (Z. 33), jedoch mit der „Entschuldigung": πρὸ τούτων angeführt. Auch in der Zusammenfassung am Kopf der Urkunde ist sein Name in ungewöhnlicher Form mit ἔτι am Schlusse, und offensichtlich nachträglich, hinzugefügt. Am Ende der Urkunde unterzeichnet er, wie dies seinem geistlichen Range gebührt, als erster unter den 3 Zeugen, welche hier, im Gegensatz zu uns. nn. 110 und 111, wieder mit ihren Unterschriften vertreten sind. Ich möchte mir den Vorgang so vorstellen, daß Alexios ursprünglich als Zeuge vorgesehen war; da er sich bei der Verhandlung auf dem Bureau des Notars verspätete, bat man dort den Protomaïstor Marmaras, der auch im Kopfregest und in Z. 32 als Zeuge genannt ist, für Alexios einzuspringen; während der Ingrossierung des Textes, gerade als Z. 33 geschrieben wurde, erschien jedoch Alexios und unterzeichnete auch, während die Unterschrift des Marmaras dann unnötig war, da 3 Zeugen genügten. Im Kopfregest wurde der Name des Alexios nachgetragen. Der Grund dieser besonderen Behandlung ist nicht bekannt. Man kann jedoch vielleicht vermuten, daß es Leute gab, welche den Umstand, daß sie die für die Zeugeneigenschaft gesetzlich vorgeschriebene „Ehrenwertigkeit" des Berufes und dazu noch die (gar nicht so häufige) Fähigkeit des Schreibens besaßen, zu einer gewissermaßen gewerbsmäßigen Tätigkeit als Zeugen auf dem Notariat ausnutzten, mit welcher gewiß, wenn nicht eine ..übliche" Vergütung, so sicherlich eine freiwillige Remuneration des Urkundenempfängers verbunden war.

Sprache und **Orthographie:** Auch hier kann im allgemeinen auf die Bemerkungen zu uns. n. 111 verwiesen werden. Dem Gegenstand der Urkunde entsprechend begegnen auch hier zahlreiche Fachwörter des byzantinischen Hausbaus, welche dem Stück seinen besonderen Wert verleihen. Einige grammatische Unebenheiten sind zu vermerken, wieZ. 35: τοῦ βουλητέα; Z. 43: τὸ μέρος als Dativ, wozu uns. n. 110 Spr. zu vergleichen ist; endlich die überaus harte Infinitivkonstruktion Z. 50: σὺν τῷ... ἰσχύειν ὀφεῖλον καὶ ἐρρῶσθαι. — Beachte die Schreibung: προσμεσημβρίαν: Z. 2.

Ausgabe: Unediert.

Inhalt: Georgios Butzinos verkauft im März 1326 an den Priestermönch und Abt von Iberon Ioannikios, an den Großökonomen desselben Klosters Nikolaos, an die Priestermönche Galaktion und Daniel als Vertreter des Klosters folgende Gebäulichkeiten, welche in der Nähe des Hippodroms (von Thessalonike) auf einem dem Kloster gehörigen Grunde sowie in der Nähe des ebenfalls dem Kloster gehörigen (δμόδουλα: Z. 19), von den Erben des verstorbenen Bitzas bewirtschafteten Grunde liegen und Eigentum des Verkäufers auf Grund des Erbrechtes sind: im Süden des (gemeinsamen) Hofes ein zweistöckiges, mit einseitig abfallendem Dach bedecktes Haus mit 3 eigenen Wänden, nämlich der östlichen, südlichen und nördlichen, mit den Fenstern (und Türen), welche oben in dem stark verfallenen und der Pflege bedürftigen Erker (τοξάτον: Z. 22) wie auch unten auf den Hof hinausgehen; westlich wird es durch Scheinwände (φάλσα: Z. 22) begrenzt, welche es mit (dem Hause) des Bitzas gemeinsam hat und welche mit dessen Ostseite verbunden sind. Ferner an der Westseite des bezeichneten Hofes zwei weitere verfallene ([?] κατάχυτα: Z. 24) Häuser, deren südliche Wand zum (Haus des) Phakrases gehört, während die übrigen Wände aus Stein und Ziegeln gebaut sind, wie auch die des vorhergenannten zweistöckigen Hauses, und ihre Fenster (und Türen) an ihrer Ostseite auf den Hof hinaus haben. Ferner ein Hausgarten mit einem Feigenbaum und ein durch Mauern abgegrenzter Bauplatz (ὁσπητοτόπιον: Z. 26), ebenfalls im westlichen Teil des Hofes. Weiter eine zugehörige Kelter mit Unterbau (ὑπολήνιον: Z. 27: in Z. 4 ist dasselbe durch die Dvandvabildung ληνοϋπόληνον ausgedrückt). Und schließlich nördlich davon ein Haus ohne Dach, von besonderen Mauern umschlossen. Zu allen diesen Gebäuden gehört ein gemeinsamer Hof, ein ebensolcher Brunnen, ein Kanal (κάναλον: Z. 29) und ein gemeinsames, nach Westen hinausführendes Tor (εἰσοδοέξοδος: Z. 29). Der Verkäufer erklärt, von den Käufern die Zahlung des vollen Preises, nämlich 100 handelsübliche Hyperpern (πραττόμενα ὑπέρπυρα: Z. 29), in venetianischen Dukaten vom Gewicht von 100 Unzen erhalten zu haben, von welchen er ihnen das gesetzliche Zehntel (des Grundeigentümers) überlassen hat. Die Zahlung geschah

bar (χειροδότως: Z. 31) in Gegenwart der Zeugen: des Architektenobermeisters Georgios Marmaras, des Domherrn Theodoros Chalazas, des Demetrios Butzinos und des eigentlich vor diesen zu nennenden Priesters Alexios. — Es folgen die üblichen Abstandsformeln und Zusicherungen (vgl. die Bem. zu uns. n. 111). Die Urkunde ist von Alexios, von Chalazas und von Demetrios Butzinos sowie von dem Textschreiber Johannes und dem Ökonomen des H. Demetrios in Thessalonike und Notar Michael Sarantenos unterzeichnet.

+ Γεώργ(ιος) ὁ Βουτζῖνος πιπράσκω ἀπεντεῦθ(εν) καὶ ἀπὸ τῆς σήμερον ἑκουσιοθελῶς πάντως καὶ προθύμ(ως) πρὸ(ς) σὲ τὸν τιμιώτ(α)τ(ον) ἱερομόναχ(ον) καὶ καθηγούμ(εν)ον τῆς σε(βασμίας) μεγάλης βασιλ(ικ)ῆς μονῆς τ(ῶν) Ἰβήρ(ων) κῦρ Ἰωαννίκ(ιον) ||[2] καὶ διὰ [σ]οῦ πρὸς τ[ὸ] μέρ[ος] ἅπαν τῆς τοιαύτης μονῆς τὰ κ(α)τ(ὰ) τ(ὴν) γειτονί(αν) τοῦ ἱπποδρόμου περιγραφόμενα γονικόθ(εν) περιελθόντα μου ὅσα καὶ οἷα οἰκήματα ἤ(γουν) προσμεσημβρί(αν) τῆς αὐλῆς ||[3] ἀνώγ(αιον) ἓν μονόρρυτον [οἴκημα], πλησίον αὐτοῦ ἕτερ(α) κατάχυτα δύο, τὰ ἅπαντα λιθοπλινθόκτιστα καὶ ὑποκέραμα μετὰ καὶ τοῦ πρὸ(ς) ἀνατολὰς αὐτοῦ κηπηδ(ί)ου, ||[4] τοῦ ἐν αὐτῷ μεγ(ά)λ(ου) συκαμήνου δένδρου, τοῦ ὁσπητοτ(οπίου) καὶ τοῦ πρὸ(ς) δυσιν λινοϋπολίνου ἑνὸς καὶ ὁσπητοτ(οπίου) τοῦ διὰ τοίχου περικλειομ(έν)ου, ὧν τὸ σχῆμα καὶ ἡ ἐμφέρεια καὶ ἐκτε ||[5] θήσεται κάτωθ(εν), ἐν ἐδάφει δεσποτικ(ῶς) τῇ κ(α)τὰ σὲ διαφέροντι μονῇ καὶ πλησ(ίον) ὁμοδούλ(ων) δικαί(ων) τῶν παρὰ τοῦ Βιτζᾶ ἐκείνου κατεχομ(έν)(ων) καὶ ἔλαβον ἀπὸ σοῦ ὑπὲρ τελεί(ας) ||[6] αὐτοῦ τιμῆς (νομίσμα)τα (ὑπέρ)π(υ)ρα ἑκατὸν διὰ δουκ(ά)τ(ων) βενετικ(ῶν) καὶ ἀψ(ευ)δ(ῶς) οὐγγίας ἱστώντ(ων) (ὑπερπύρ)(ων) (?) ἑκατόν, ὀφειλοντός μου τὸ σύνηθες δεκατοφλώριον τῇ ῥηθείσῃ μονῇ ἐνώπ(ιον) τοῦ πρωτομαΐ ||[7] στορος τῶν οἰκοδόμων κ(υροῦ) Γεωργ(ίου) τοῦ Μαρμαρᾶ καὶ τοῦ {Χαλαζᾶ} κ(υροῦ) Θεοδώρου τοῦ Χαλαζᾶ καὶ τοῦ Βουτζίνου κ(υροῦ) Δημητρίου μηνὶ μαρτ(ίῳ) (ἰνδ.) θης, ἔτι τε τοῦ εὐλαβοῦς ||[8] ἱερέως κυροῦ Ἀλεξίου ||[9/11]

Γεόργ(ι)ο(ς) ὁ Βουτζίνο(ς) προέταξα + + +

+ Ἐν ὀνόματι τοῦ π(ατ)ρὸ(ς) καὶ τοῦ|υἱοῦ καὶ τοῦ ἁγίου πν(εύματο)ς. Γεώργ(ι)ος| ὁ Βουτζῖνος ὁ γράμμασιν ||[12] οἰκειοχείροις ἐνταῦθα, ὡς ὁρᾶται, προτάξας πέπρακα, ἀποδέδωκα καὶ σωματικῶς ἀπεντεῦθεν καὶ ἐξ αὐτῆς ||[13] τῆς σήμερον παραδέδωκα ἑκουσίως πάντη, ἀβιάστως καὶ ἀμεταμελήτως μετὰ καθολικοῦ τὲ δεφενσίωνος ||[14] καὶ πάσης ἄλλης νομίμου ἀσφαλείας καὶ ἐπερωτήσεως πρὸς ὑμᾶς τόν τε σεβασμιώτ(α)τ(ον) καθηγούμενον ||[15] τῆς κατὰ τὸ ἅγιον Ὄρος τὸν Ἄθω σεβασμίας μεγάλης βασιλικῆς μονῆς τῶν Ἰβήρων ἱερομόναχον κῦρ Ἰω ||[16] αννίκιον, τὸν τιμιώτ(α)τ(ον) ἱερομόναχον καὶ μέγαν οἰκονόμον τῆς αὐτῆς μονῆς κῦρ Νικόλαον, τοὺς τιμίους ||[17] τῆς αὐτῆς μονῆς μοναχούς, τόν τε κῦρ Γαλακτίωνα καὶ τὸν κῦρ Δανιὴλ καὶ ἁπλῶς πρὸ(ς) ἅπαν τὸ μέρος τῆς ||[18] καθ' ὑμᾶς ταύτης ἁγίας μονῆς τὰ κατὰ τὴν γειτονίαν τοῦ ἱπποδρόμου ἐν ἐδάφει τὲ δεσποτικῶς διαφέροντι ||[19] τῇ καθ' ὑμᾶς ταύτῃ ἁγίᾳ μονῇ καὶ πλησίον ὁμοδούλων δικαί(ων) κατεχομένων παρὰ τοῦ μέρους τοῦ Βιτζᾷ ||[20] ἐκείνου, γονικόθεν περιελθόντα μοι οἰκήμ(α)τα ἤγουν πρὸ(ς) μεσημβρίαν τῆς αὐλῆς οἴκημα ἀνωγαιωκ(α)τ(ώ)γ(αιον) ||[21] μονορρύτῳ στέγει σκεπώμ(εν)ον, τοίχους ἔχον ἰδίους τρεῖς, τόν τε ἀνατολικόν, τὸν μεσημβρινὸν καὶ τὸν ἀρκτικόν, ||[22] ὅθεν καὶ τὰς ἰδίας ὑπανοίξεις ἔχει, ἄνω τὲ ἐν τῷ ἐκεῖσε πεπαλαιωμ(έν)ῳ καὶ πολλῆς περιποιήσεως ||[23] δεομέμῳ ἰδίῳ τοξάτῳ καὶ κάτω ὑπανοιγούσας ἐν τῇ αὐλῇ. ἐκ γὰρ τοῦ δυτικοῦ μέρους διὰ φάλσων ||[24] περικλείεται ἐπικοίνων μετὰ τοῦ μέρους τοῦ ῥηθέντος Βιτζᾶ, ἐχέκολλα καὶ πρὸ(ς) ἀνατολὰς τούτου, πρὸ(ς) μεσημβρίαν, ||[25] ὡς εἴρηται, τῆς αὐλῆς, ἕτερα δύο κατάχυτα, ὧν ὁ μεσημβρινὸς τοῖχος ἴδιόν ἐστι τοῦ μέρους τοῦ Φακραση, ||[26] τοὺς δ' ἄλλους ἰδίους λιθοπλινθοκτίστους ἔχουσι, καθὼς εἰσὶ καὶ τοῦ προρηθέντος ἀνωγαίου, καὶ τὰς ὑπανοίξεις ||[27] ἐν τῇ αὐλῇ πρὸ(ς) ἀνατολὰς τούτων. κηπήδιον, ἐν ᾧ καὶ συκάμηνον δένδρον, καὶ ὁσπητοτόπιον περιωρισμ(έν)ον ||[28] διὰ τοίχων πρὸ(ς) δύσιν ὡσαύτως τῆς αὐλῆς. ληνὸς ἴδιος μετὰ ὑπολη νίου, καὶ πρὸ(ς) ἄρκτον αὐτοῦ οἴκημα ἀσκεπὲς ||[29] ἰδίοις τοίχοις περιωρισμένον. ταῦτα ἔχουσι κοινὴν αὐλὴν μετὰ διαφόρων προσώπων, φρέαρ ὅμοιον, ||[30] κάναλον καὶ πρὸ(ς) δῦσιν εἰσοδοέξοδον. καὶ ἔλαβον ἀφ' ὑμῶν ὑπὲρ τελείας τιμῆς αὐτῶν (νομίσμα)τα (ὑπέρ)π(υ)ρα πραττόμενα ||[31] ἑκατ(ὸν) διὰ δουκ(ά)τ(ων) βενετικῶν οὐγγίας ἱστώντ(ων) ἑκατόν, ἐξ ὧν εἰάθη ὑμῖν ἕνεκεν τοῦ κατὰ νόμους δεκάτου μέρους τοῦ ||[32] ὁμοῦ τιμήμ(α)το(ς) τὰ δέκα (ὑπέρ)π(υ)ρα (νομίσμα)τα. ἔλαβον δὲ τὰ τοιαῦτα (ὑπέρ)π(υ)ρα ἀφ' ὑμῶν χειροδότ(ως) τ(ῶν) ὑποτ(εταγμέν)(ων) μ(α)ρ(τύρ)(ων) ἐνώπ(ιον) καὶ παρουσίᾳ ||[33] τοῦ πρωτομαΐστορος τῶν οἰκοδόμων κ(υροῦ) Γεωργ(ίου) τοῦ Μαρμαρᾶ, τοῦ ἐκκλησιαστικοῦ δεποτ(ά)του κ(υροῦ) Θεοδώρου τοῦ Χαλαζᾶ ||[34] καὶ τοῦ Βουτζίνου κ(υροῦ) Δημητρίου. καὶ πρὸ τούτων τοῦ θεοσεβεστ(ά)του ἱερέ(ως) κ(υροῦ) Ἀλεξίου. τοιγαροῦν καὶ ὀφείλει ἡ καθ' ὑμᾶς ||[35] αὕτη ἁγία μονὴ μετὰ παντὸ(ς) τοῦ μέρους αὐτῆς κατέχειν καὶ διακατέχειν τὰ δεδηλωμ(έν)α οἰκήματα μεθ' ὧνπερ ||[36] ἔχουσι δικαίων καὶ προνομίων, δεσποτικῶς, ἐξουσιωδῶς, κυρίως καὶ ἀναφαιρέτως, ἔχουσα ἐξουσίαν ποιεῖν ||[37] ἐπ' αὐτοῖς πάντα τοῦ βουλητέα αὐτῇ ὡς τελεία τούτων δεσπότις, ἐμοῦ τοῦ διαπεπρακότος ταῦτα ἢ ||[38] τοῦ μέρους μου μεταμέλεσθαι ἀπάρτι ὅλως μὴ ἰσχυόντ(ων) ἐπὶ τῇ παρούσῃ καθαρᾷ διαπράσει, ἀλλ' ὀφειλόντων ||[39] μᾶλλον στοιχεῖν διόλου πάσῃ τῇ περιλήψει τοῦ παρόντος πρατηρίου ἐγγράφου καὶ τὸν καθολικ(ὸν) δεφενσίωνα νομίμως ποιεῖν, ||[40] ὅθεν καὶ ἀποτασσόμ(εν)οι ἑκουσιωθελῶς σὺν τῷ μεταμέλῳ, τῇ πλάνῃ, τῇ βίᾳ, τῇ ἀνάγκῃ, τῇ δυναστείᾳ, τῇ συναρπαγῇ ||[41] καὶ

[2] Zwischen Z. 1 und 2 steht eine von mir nicht entzifferte Einschaltung von etwa 18 Worten. ||l. πρὸς μεσ. ||[3] l. κηπιδίου || [4] l. δύσιν ||ληνοϋπολήνου ||[7] der Schreiber hat aus Versehen den Familiennamen Chalazas dem Vornamen vorangesetzt und wiederholt ihn deshalb dann nochmals; über dem erstenΧαλαζᾶ steht ein schwer lesbares Wort ||[9/11] l. Γεώργιος|| [25] l. Φακρασῆ ||[26] l. προρρηθέντος ἀνωκατωγαίου ||[27] l. κηπίδιον ||[30] l. δύσιν ||[37] l. τὰ βουλ. ||[40] l. ἑκουσιοθελῶς

ἀπάτῃ, τῇ περιγραφῇ καὶ παραγραφῇ, τῇ ἐγγράφῳ καὶ ἀγράφῳ ὑποσχέσει, τῇ τοῦ νόμου καὶ φάκτου ἀγνοίᾳ, τῇ χλεύῃ, ‖[42]τῷ δελεασμῷ, τῇ ἰδιωτείᾳ καὶ ἀγροικίᾳ, τῇ ῥαδιουργίᾳ, τῷ ὑπερθεματισμῷ καὶ διπλασιασμῷ καὶ ὑπερδιπλα ‖[43]σιασμῷ τοῦ τιμήμ(α)τος, τῇ ἀναργυρίᾳ καὶ πάσῃ καὶ παντοίᾳ δικαιολογίᾳ τὲ καὶ προφάσει. ἐπερωτώμεθα τῇ ‖[44]διαληφθείσῃ σεβασμίᾳ μονῇ καὶ τὸ μέρος αὐτῆς, ὡς ἐὰν ἀπὸ τῆς ἄρτι εἴτε ὡς ἐκ μεταμέλου τυχὸν εἴτε καὶ ἀπό τ(ι)νος ‖[45]ἑτέρας νομικῆς ἰσχύος καὶ βοηθείας πειραθῶμεν ἀνατρέψαι τὸ παρὸν πρατήριον ἔγγραφον καὶ οὐ μᾶλλον ποιῶμ(εν) ‖[46]αὐτῇ καὶ τὸν καθολικ(ὸν) δεφενσίωνα τῶν ἀναγεγραμμ(έν)ων οἰκημ(ά)τ(ων) νομίμως καὶ διατηρῶμ(εν) αὐτὴν ἀζήμιον καὶ ‖[47]ἀνενόχλητον ἐκ παντὸ(ς) προσώπου καὶ μέρους τοῦ ἴσως αὐτῇ περὶ αὐτῶν ἐνοχλήσοντος καὶ πάσης ἄλλης ἀναφυησομ(έν)ης ‖[48]αὐτῇ περὶ αὐτῶν ἀγωγῆς καὶ προφάσ(εως), οὐ μόν(ον), ἵνα μὴ εἰσακουώμ(ε)θα, ἐφ' οἷς ἂν ἴσως ἔχωμεν λέγειν, ἀλλὰ σὺν τῇ ‖[49]διπλασίωνι ἀντιστροφῇ τῶν τοῦ τιμήμ(α)τ(ος) εἰρημ(έν)ων ἑκατ(ὸν) (ὑπερ)π(ύ)ρ(ων) τῇ δόσει τε τῶν παρ' αὐτῆς καταβληθησομ(έν)(ων) πασῶν ‖[50]ἐξόδων ἐπὶ βελτιώσει αὐτῶν ζημιώμ(ε)θα καὶ ὑπὲρ προστίμου πρὸ(ς) μὲν τὴν μονὴν (νομίσμα)τα (ὑπέρ)π(υ)ρα πεντήκοντα, πρὸ(ς) δὲ ‖[51]τὸν δημόσιον τὸ κ(α)τ(ὰ) νόμους ἀπὸ τῆς περιουσί(ας) ἡμῶν πάσης σὺν τῷ καὶ οὕτως ἐρρῶσθαι τὸ παρὸν πρατήριον ἔγγραφον ‖[52]ἰσχύειν ὀφεῖλον. καὶ ὡς πρακτικὸν σωματικῆς καὶ τοπικῆς παραδόσ(εως) ἐγράφη ταῦτα διὰ χειρὸ(ς) Ἰω(άνν)ου κληρικοῦ τοῦ ‖[53]Ἀναστασοπ(ού)λ(ου) ἐκ προτροπῆς τοῦ πανεντιμοτ(ά)τ(ου) μεγαλοναΐτου οἰκονόμου καὶ ταβουλλαρίου κ(υροῦ) Μιχαὴλ τοῦ Σαραντηνοῦ ‖[54]μηνὶ μαρτίῳ (ἰνδ.) ϑ[ης] ἔτους ,ϛωλδ[ου] ἐνώπ(ιον) τῶν ὑπ(ο)τ(εταγμέν)(ων) μ(α)ρ(τύρ)(ων) + ‖[55]

\+ Ἀλέξηο(ς) ὑερεὺς ὡ Μαγιστραΐδης τῷ πρατήριῳ ἐγράφῳ παρὼ⟨ν⟩ καὶ μαρτιρῶν ὑπ(έγρ)α(ψα) + ‖[56]

\+ Θεόδωρος ὁ Χαλαζὰς παρῶν καὶ μ(α)ρ(τυρῶν) ὑπ(έγρ)α(ψα) + ‖[57]

\+ Δημήτριος ὡ Βουτζῖνος τῷ πρατιρήῳ ἐγράφῳ παρὸν κὲ μαρτι[ρ]ῶν ἠπέγραψα + ‖[58]

\+ Ὁ γραφεὺς Ἰωάννης συμμαρτυρῶν ὑπ(έγρ)α(ψα) + ‖[59]

\+ Ὁ οἰκονόμος τοῦ [εὐ]λα[β]οῦς μεγαλοναϊτ(ικ)[οῦ] κλήρου καὶ ταβουλλάρ(ι)ος Μιχαὴλ ὁ Σαραντ(η)νὸ(ς) βεβαιῶν ‖[60] + ὑπ(έγρ)α(ψα) +

[44] l. τῷ μέρος α. ‖[55] l. Ἀλέξιος ἱερεὺς ὁ Μαγ. ... πρατηρίῳ ἐγγράφῳ... μαρτυρῶν ‖[56] l. Χαλαζᾶς παρὼν ‖[57] l. ὁ Βουτζ. τ. πρατηρίῳ ἐγγράφῳ παρὼν καὶ μαρτυρῶν ὑπέγραψα

Bemerkungen:

Unser Stück ergänzt und erweitert unsere Kenntnisse über die Hausbautechnik beträchtlich, wie z. B. die Deutung des schwierigen μονόρρυτος nur von hier aus versuchsweise möglich ist. Wirtschaftsgeschichtlich ist der Vorgang der Zahlung nach gewogener Münze bemerkenswert. Die ständige Entwertung des byzantinischen Hyperper hatte bereits dazu geführt, daß man sich die Zahlungen in venetianischen Silberdukaten, 12 auf den Hyperper, leisten ließ. Um aber auch hier Schaden auszuschalten, ging man dazu über, die Beträge in Unzengewicht zu vereinbaren, wie wir dies häufig in Urkunden dieser Zeit antreffen. Es bestätigt sich dabei die von Stein, Spätbyz. Verf.- und Wirtschg. 14, A 1 ausgesprochene Vermutung, daß dabei das Unzengewicht sich dem jeweiligen, immer stärker verminderten Gewicht des Goldstückes anpaßte. Ferner ist bemerkenswert, daß hier eine Zahlung von einem Zehntel des Kaufpreises genannt wird, welche der Verkäufer zu leisten hat; sie wird im Kopfregest als δεκατοφλόριον bezeichnet (Z. 6) und ebendort sowie Z. 30 als gesetzmäßig bzw. üblich angesprochen. Man wird vermuten dürfen, daß diese Zahlung darin begründet ist, daß der Boden, auf welchem die Gebäude stehen, dem Kloster gehören, es sich hier also um einen Bodenzins handelt; dazu würde gut passen, daß auch in dem Häuserverkauf Studi Bizantini e Neoellen. 4 ('35) S. 265, n. XI v. J. 1365 von einer δεκάτη die Rede ist, welche der Verkäufer ebenso wie in Zukunft der Käufer schuldet, wobei leider nicht gesagt ist, an wen. Auch in Actes de Zographou n. 25 v. J. 1327 quittiert der Bischof von Vardarion (Z. 134) gelegentlich des Verkaufs eines Hauses in H. Nikolaos durch die Brüder Kalamanos an das Zographukloster über den Empfang des ihm aus dem Verkauf gebührende δεκατημόριον; er wird in Z. 65 ausdrücklich als Grundeigentümer genannt. Weshalb die Abgabe gerade nach der florentinischen Münze benannt ist, vermag ich nicht zu sagen.

Unser Stück bringt uns wiederum einen Beleg für das Fortbestehen der Zünfte; hier lernen wir einen Obermeister der Zunft der Bauleute kennen: Z. 32. Bekanntlich haben die Osmanen diese Organisation, welche bei ihnen eigenständig in ihren Esnafs vorhanden war, nach der Eroberung übernommen.

Z. 2: ἱπποδρόμος: diese Angabe gibt uns die Möglichkeit, das Objekt unserer Urkunde mit Sicherheit in Thessalonike zu lokalisieren; über den dortigen Hippodromos, den man in späterer Zeit bezeichnenderweise Πρόδρομος (paretymologisch nach Johannes Prodromos) nannte, vgl. Tafrali, Topographie 127ff.

Z. 4: ληνοϋπόληνον: (vgl. auch Actes de Zographou, n. 25, 63): eine für die Ausdrucksfähigkeit der griechischen Sprache bezeichnende Dvandvabildung (vgl. o.), deren unsere Urkunde noch mehrere aufweist: ἀνωκατώγαιον: Z. 20; λιθοπλινθόκτιστος: Z. 25; εἰσοδοέξοδος: Z. 29.

Z. 5, 18 und 19: wir sehen wiederum, daß das Eigentum an einem Hause auch auf fremdem Boden bestehen konnte (vgl. uns. n. 112, Bem.). — Zu ὁμοδούλων: (dem gleichen Grundherrn gehörig, hier = dem Kloster) vgl. Zachariae v. Lingenthal, Gesch. d. gr.-röm. Rechts[3] 229. Bitzas bzw. seine Erben (μέρος: Z. 19) haben dort ebenso wie der Verkäufer Häuser auf Grund und Boden, welcher dem Kloster gehört.

Z. 14 (vgl. Z. 41): ἐπερώτησις: die altrömische stipulatio beim Verbalkontrakt; vgl. G. A. Petropulos, Ἱστορία καὶ εἰσηγήσεις τοῦ ῥωμαϊκοῦ δικαίου, Athen '44, 785ff.; zur Anwendung veralteter Formeln durch die byzantinischen Provinznotare vgl. uns. n. 111, 40 Bem.

Z. 20: γονικόθεν περιελθόντα: die Bemerkung dient dem Nachweis der Eigentumsberechtigung des Verkäufers.

Z. 25: Φακρασῆς: Mitglied einer bekannten byzantinischen Beamtenfamilie; vgl. Manuelis Philae Carmina inedita ed. Ae. Martini, Neapel '00, 57f.; Sp. Lampros, Νέος Ἑλλ. 13 ('16) 23—32 β und B. Z. 23 ('14/9) 148, 15.

Z. 29: die Häuser zeigen eine eigenartige Lage um einen mit anderen Häusern gemeinsamen Hof, welcher den gemeinsamen Brunnen und die gemeinsame Kanalisation enthält; dies wird als zu den Häusern gehöriges Recht hier besonders in der Urkunde vermerkt.

Z. 33: Georgios Marmaras ist als πρωτομαΐστωρ τῶν δομητόρων auch erwähnt in Actes de Zographou n. 25, 23 und 72 (1327). — Zu Chalazas vgl. uns. n. 111, 30 Bem., wo ein Chalazas als Salbenfabrikant bezeichnet ist. Es dürfte sich demnach kaum um dieselbe Persönlichkeit, sondern um einen gleichnamigen Verwandten aus der offenbar in Thessalonike nicht selten vertretenen Familie handeln, da unser Theodoros hier als ἐκκλησιαστικὸς δεποτάτος bezeichnet wird, was ein subalternes Amt im Klerus der Demetrios-Kirche bedeutet; Ps.-Kodin führt den δεποτάτος (6,9 Bonn.) in der 9. Pentas als ranglich vorletzten unter den Funktionären der H. Sophia auf. — Oder sollte man annehmen, daß Theodoros Chalazas seit dem Jahre 1326 sich Weihen hätte geben lassen und in den Diözesanklerus eingetreten wäre?

Z. 52: die σωματικὴ καὶ τοπικὴ παράδοσις ist ebenfalls eine uralte Formel des römischen Vertrags; vgl. Petropulos a. a. O. 613 und uns. Bem. oben zu Z. 14.

Z. 59: der μέγας ναός, an welchem Sarantenos wirkt, ist H. Demetrios in Thessalonike.

N. 113

Privaturkunde (Vergleich) des Beamten **Alexios Kommenos Masgidas** mit dem **Lavrakloster** vom **Februar 1374.**

Archiv: Lavra. E.-A.-N. 40.

Äußeres: EZ: gut. Längsgestreiftes Papier. Länge 40 cm. Breite 30 cm. TT bräunlich. Unterschriftstinte bei den einzelnen Unterschriften verschieden. Besiegelungsspuren nicht vorhanden.

Schrift: Gewandte Geschäftsschrift der Zeit.

Diplomatisches: Auch dieser Vergleich wird, wie uns. n. 107 v. J. 942, vor dem kaiserlichen Beamten abgeschlossen; hier sind es der Themenrichter Manikaïtes (vgl. unten) und der Protonotarios des Themas Soteriotes, welche auch unterzeichnen. Im übrigen zeigt der Vergleich (die διάλυσις oder das διαλυτήριον γράμμα) das Gesicht der Privaturkunde. Die eine Partei (Masgidas) gibt eine Erklärung ab, welche sie, samt den als Erben in Frage kommenden Anverwandten (hier der Tante und deren Tochter nebst Schwiegersohn) unterzeichnen. Auch zwei Zeugen unterzeichnen außerdem (Pyrrhos und der Schreiber des Textes Sguropulos). Die beiden Beamten unterfertigen in gleicher Weise den Vergleich Actes de Chilandar n. 154, 61 vom gleichen Jahre 1374 (dort sind im Druck die Namen durcheinandergebracht). Daß es sich bei Manikaïtes um den Themenrichter handelt, liegt an sich nahe und wird durch einen Brief des Demetrios Kydones aus dieser Zeit bestätigt, welcher an einen Richter Manikaïtes gerichtet ist: G. Cammelli, Correspondance, Paris '30, S. 210. Der neben ihm in dieser Angelegenheit der freiwilligen Gerichtsbarkeit amtierende πρωτονοτάριος ist nicht mehr der alte πρωτονοτάριος τοῦ θέματος (vgl. Dölger, Finanzverwaltung 68 und A. 7), sondern dürfte dem spätbyzantinischen hauptstädtischen πρωτονοτάριος entsprechen, von welchem Ps.-Kodin 5:41, 6 Bonn. sagt, er sei der erste der Notare. — Bemerkenswert ist, daß die Witwe Masgidas offenbar erst nach der Unterschriftsleistung der Amtspersonen unterzeichnet hat: ihre Unterschrift weicht derjenigen des Manikaïtes aus. Da die Tinte ihrer Unterschrift die gleiche ist wie diejenige ihrer Tochter und ihres Schwiegersohns (des Ehepaars Sphrantzes), so dürften diese drei zusammen nachträglich vor dem Vergleichsrichter erschienen sein und ihre Unterschrift nachgetragen haben. — Bei den Unterschriften der Beamten bemerken wir wiederum (vgl. uns. n. 78/9 u. a.), daß diese nicht die ganze Unterschriftsformel hinsetzen, sondern bald nur ihren Familiennamen (wie Manikaïtes) oder nur ihren Amtstitel (wie Soteriotes) und das übrige vom Textschreiber schreiben lassen. — Alexios Masgidas unterzeichnet eigenhändig, ebenso seine Tante; die letztere hat die Beschriftung der Kreuze ihrer Tochter und ihres Schwiegersohnes ausgeführt.

Sprache und **Orthographie:** Die Sprache ist einfach, doch ohne wesentliche Verstöße. Merkwürdig ist διαλυτέον: Z. 2 u. 15 (διαλυταῖον?) st. διαλυτήριον. Orthographiefehler sind so gut wie keine vorhanden.

Ausgabe: Unediert.

Inhalt: Der kaiserliche Beamte Alexios Komnenos Masgidas ist mit dem Lavrakloster wegen des Betrages von 400 Hyperpern in Streit geraten, für welche sein verstorbener Oheim Konstantinos (Z. 18) Masgidas an das Kloster Getreide (γεννήματα: Z. 5) verkauft hatte und die er jetzt auf Grund des Testamentes des Verstorbenen vom Kloster forderte. Die Mönche haben die Zahlung abgelehnt und es wäre nach langen Auseinandersetzungen beinahe zum Prozeß (κρίσις: Z. 7) gekommen. Da aber Masgidas das Ungewisse eines Prozesses scheut und in anderer Weise sich auch wieder der freundschaftlichen Gesinnung des Klosters

erfreut, hat er versucht sich gütlich mit diesem zu einigen und erklärt sich einverstanden, als Abfindung (ἀθώωσις: Z. 10) für die 400 Goldstücke nur deren 40 vom Abt des Klosters, Kyrillos (Z. 3), entgegenzunehmen, auf jeden Klagegrund (ἀγωγή [actio]: Z. 11) zu verzichten und für alle Zukunft die Beschreitung des Klageweges in dieser Sache auszuschließen. Es unterzeichnen Alexios und seine erbberechtigten Verwandten, ferner die beiden Richter sowie zwei Zeugen (s. o.).

῾Ο δοῦλος τοῦ κραταιοῦ καὶ ἁγίου ἡμῶν αὐθέντου καὶ βασιλέ(ως) ᾽Αλέξιος Κομνηνὸς ὁ Μασγιδᾶς ὁ γράμμασιν οἰκειοχείροις ἐν τῷ τέλει ὑποτάξαι ||[2] ὀφείλων τὸ παρὸν διαλυτέον ἔγγραφον τίθεμαι καὶ ποιῶ ἑκουσίως καὶ ἀμεταμελήτως πρὸς σὲ τὸν πανοσιώτατον καθηγούμ(εν)(ον) ||[3] τῆς σε(βασμίας) καὶ ἱερᾶς μεγάλης Λαύρας τιμιώτατον ἱερομόναχον κῦρ Κύριλλον καὶ διὰ σοῦ πρὸς τὴν κατὰ σὲ ἱερὰν καὶ βασιλικὴν Λαύραν ||[4] καὶ τὸ μέρος ἅπαν αὐτῆς. ἐπειδὴ γὰρ ἐνεπέσομ(εν) εἰς διενέξεις καὶ φιλονεικί(ας) περὶ τῶν ἐν τῇ διαθήκῃ τοῦ θείου μου τοῦ Μασγιδᾶ ||[5] ἐκείνου δηλουμέν(ων) τετρακοσί(ων) (ὑπερ)π(ύ)ρ(ων) τοῦ γεννήματος, οὗ διεπώλησεν πρὸ καιροῦ πρὸς τὴν ἱερὰν καὶ θείαν Λαύραν καὶ ἐζήτουν ||[6] καὶ ἀνεκαλούμην τὰ τοιαῦτα (ὑπέρ)π(υ)ρ(α) ἀπὸ κληρονομί(ας), ὑμεῖς δὲ ἐχωρεῖτε πρὸς λόγους καὶ ἀπολογί(ας) λυσιτελούσας ὑμῖν, ὡς ||[7] ἐνομίζετε, καὶ διὰ τοῦτο ἐγένοντο μεταξὺ ἡμῶν λόγοι πολλοί, ἔμελλε δὲ καὶ κρίσις τούτου χάριν προβῆναι, ἐγὼ δὲ ||[8] δεδιὼς μὲν καὶ τὸ ἀπὸ τῆς κρίσε(ως) ἄδηλον, ἀποδεχόμ(εν)ος δὲ ἀλλοτρόπως καὶ τὴν ὑμετέραν φιλίαν καὶ διάθεσιν, ἐζήτησα μᾶλλ(ον) ||[9] φιλικ(ῶς) ἰσασθῆναι μεθ᾽ὑμῶν, ἰδοὺ τοῦ θ(εο)ῦ χάριτι στέρξας τὲ καὶ καταδεξάμ(εν)ος τὴν εἰρήνην καὶ ἀνενοχλησί(αν) καὶ διὰ τοῦτο ||[10] λαβὼν ἀφ᾽ ὑμῶν ὑπὲρ παντελ(οῦς) ἀθωώσε(ως) τῶν εἰρημέν(ων) τετρακοσί(ων) (ὑπερ)π(ύ)ρ(ων) μόνα τεσσαράκοντα (ὑπέρ)π(υρ)α, διαλύομαι τὴν τ(ῶν) ||[11] πλειόν(ων) ἀγωγήν τε καὶ ζήτησιν καὶ παραιτοῦμαι ἑκουσιοθελ(ῶς) πᾶσαν ἀγωγήν, ἣν ἐπὶ τούτοις εἶχον καὶ πάντα νόμον τὸν ||[12] βοηθοῦντά μοι καὶ ὑπισχνοῦμαι καὶ ἐξασφαλίζομαι μηδέποτε διενοχλῆσαι ὑμῖν περὶ τῆς διαληφθείσης ἀγωγῆς ||[13] τῶν (ὑπερ)π(ύρ)(ων) τοῦ γεννήματος μὴ δὲ ἀπαιτῆσαι ἐξ ὑμῶν τὸ τυχὸν μὴ δὲ εἰς δικαστήρι(ον) ἑλκύσαι μὴ δὲ ἄλλο τι φορτικὸν ||[14] ἢ ἐπιζήμιον ἐνδείξασθαι κατὰ τῆς θεί(ας) καὶ ἱερᾶς Λαύρας, εἰ μὴ βουληθείην πρὸς τῇ ἐξ ἀν(θρώπ)ων καταδίκῃ καὶ βάρος ||[15] ἐπισπάσασθαι ἀπὸ τοῦ θ(εο)ῦ. ἐπὶ τούτῳ γὰρ καὶ τὸ παρὸν διαλυτέον ἔγγραφον ἑκουσιοθελ(ῶς) ἐξεθέμην μηνὶ φε(βρουαρίῳ) ἰνδ. ιβ$^{\eta\varsigma}$ ||[16] ἔτους, ,ϛωπβ^{ου} + ἐνώπ(ιον) τῶν ὑπογραψόντ(ων) μαρτύρων. + ῾Ο δοῦλος τοῦ κρατ(αιοῦ) καὶ ἁγί(ου) ἡμῶν αὐθέντου καὶ βασιλέ(ως) ||[17] + ᾽Αλέξιος Κομνηνὸς ὁ Μασγιδᾶς ὑπ(έγραψα) σίγ(νον) τ(ῆς) | Εἰρήν(ης) Σφραντζεν(ῆς) σίγ(νον) τοῦ | ᾽Ιω(άννου) Σφρατζή

||[18] + καὶ ἐγὼ ἡ σύζυγος τοῦ μακαρίτ(ου) ἐκείνου αὐθέντ(ου) μου κ(υροῦ) Κωνσταντίνου τοῦ Μασγιδᾶ στέργουσα μετὰ τῶν παίδ(ων) μου τ(ὴν) γεγονυῖαν πρᾶξιν διὰ τὸ βέβαιον ὑπεγράψαμ(εν) ||[19]
+ ἐνώπ(ιον) ἡμ(ῶν) ἡ παροῦσα γενομ(έν)η διάλυσις ὑπεγράφη διὰ τὸ ἀσφαλές + οἱ δοῦλοι τοῦ κρατ(αιοῦ) καὶ ἁγ(ίου) ἡμ(ῶν) αὐθέντ(ου) καὶ βασιλέ(ως) Δημήτριος ᾽Αγγελος ||[20] ὁ Μανικαΐτης + καὶ Νικήτας Σωτηριώτης ὁ πρωτονοτάριος
+ ||[21] + Μιχαὴλ ὁ Πυρρὸς παρὸν καὶ μαρτυρὸν ὑπ(έγ)ρ(αψα) + ||[22]
+ ῾Ο γραφεὺς ᾽Ιω(άνν)ης κληρικὸς ὁ Σγουρόπ(ου)λος συμμ(α)ρ(τυρ)ῶν ὑπ(έγρ)α(ψα) +

---

[2] l. διαλυτήριον ||[13] l. μηδὲ (3 mal) ||[15] l. διαλυτήριον ||[17] l. Σφραντζαινῆς... Σφραντζῆ die letzten Worte der Unterschrift der Witwe des Konstantinos Masgidas sind, der vorher hingesetzten Unterschrift des Demetrios Angelos Manikaïtes ausweichend (Z. 19/20), am Rande auf die Zeilen 18 und 19 (+ 20) verteilt ||[21] l. παρὼν καὶ μαρτυρῶν

Bemerkungen:

Z. 1: Masgidas ist ein mit der Geschichte des Athos eng verknüpfter Name; vgl. Dölger, Iberonurkunden 214f. Wir erfahren freilich hier zuerst, daß die Masgidas auch mit den Komnenen verwandt waren. Hiezu sei hier wieder auf die seltsame Tatsache hingewiesen (vgl. uns. Bemerkungen B. Z. 32 ['32] 411f zu „Laskaris"), daß die Namen der alten Kaisergeschlechter vielfach als Gattungsnamen für höhere Ämter auftreten; zu anderen, früher schon aufgeführten Beispielen möchte ich noch besonders auf Ferrari, Formulari notarile n. 29 hinweisen, wo eine Eingabenformel verzeichnet ist: εἰς ἄρχοντας κομνηνούς· πανευγενέστατε κομνηνὲ καὶ οἰκεῖε τῷ ἁγ. ἡμ. αὐθέντῃ καὶ βασιλεῖ..; ihr folgt unter n. 30 eine Formel: πρὸς σεβαστόν und unter n. 31 eine weitere πρὸς δοῦκαν. Diese Frage sollte einmal im Zusammenhang untersucht werden; auch das Problem der Benennung der trapezuntischen Kaiser als Μεγάλοι Κομνηνοί könnte von daher eine Beleuchtung erfahren (vgl. zuletzt Dölger, B. Z. 36 ['36] 223). Sollte der Gebrauch damit zusammenhängen, daß man mit der Zugehörigkeit zur Kaiserfamilie für alle Zeiten, auch nach dem Untergang der Dynastie, einen Anspruch auf Verwendung in höheren Ämtern erwarb? — Zur Familie Masgidas vgl. auch S. G. Mercati, Orient. Christ. Per. 13 ('47) 239 — 244.

Z. 17: die Sphrantzai sind seit der Mitte des 14. Jh. als Verwandte des Palaiologenhauses bekannt geworden, wie denn auch der Geschichtschreiber Georgios (S)phrantzes mit einer Palaiologine verheiratet war (Papadopulos, Geneal. d. Palaiol. n. 126). Zur Geschichte des Sphrantzes Palaiologos, der im Bürgerkrieg des Jahres 1334 eine Rolle spielte, vgl. Binon, Andronic III, 385f.

Z. 20: zur Person des Manikaïtes vgl. o. S. 308.

N. 114

Privaturkunde (Stiftungsurkunde) des **Demetrios Tziringes** für das Kloster **Nea Mone** in Thessalonike vom **Oktober 1392.**

Archiv: Lavra. E.-A.-N. 41.

Äußeres: EZ: mäßig: starke Risse und Faltenbrüche sowie Feuchtigkeitsflecken. Papier. Länge 25,2 cm. Breite 30,8 cm. TT bräunlich. Unterschriftstinte dunkler.

Schrift: Geläufige Geschäftsschrift der Zeit. Die Unterschrift des Demetrios ist ungelenker, aber bestimmt und sicher.

Diplomatisches: Die Urkunde bezeichnet sich als ἀφιερωτήριον γράμμα (Z. 2) oder ἔγγραφος ἀφιέρωσις (Z. 23). Dieser Typus begegnet in den uns bekannten Texten, soviel ich sehe, nirgends, steht jedoch seiner Bedeutung nach mit der häufigen Schenkungsurkunde auf einer Stufe. Eine Durchmusterung der herausgegebenen Texte zeigt, daß die Schenkungsurkunde zwar im allgemeinen das Formular der Privaturkunde einhält (also z. B. mit der trinitarischen Invocatio beginnt, in der narratio die Motivierung bringt, mit dem Dispositionswort δίδωμι, παραδίδωμι, ἀποχαρίζομαι [ψυχικῆς σωτηρίας ἕνεκεν] oder ähnlich die Schenkung vollzieht und am Schlusse durch Fluch und Straffestsetzung sichert), jedoch in der äußeren Form insoferne Unterschiede aufweist, als sie bald mit, bald ohne προταγή des Ausstellers, bald mit, bald ohne Unterschrift desselben, bald mit und bald ohne Zeugenunterschriften erscheint. Ein absolut festes Formular scheint es dafür nicht gegeben zu haben, wie uns denn auch unter den veröffentlichten kein solches erhalten ist. In unserem Falle hat es sich der Aussteller damit genügen lassen, den Text von einem gewandten Schreiber (wohl keinem amtlichen Notar, der sich sonst nennen würde) schreiben zu lassen und seine Unterschrift darunterzusetzen.

Sprache und **Orthographie:** Die Fehler in den Formen und in der Schreibung sind verhältnismäßig geringfügig (vgl. den Appar.). Hingegen ist die Ausdrucksweise reichlich ungeschickt (vgl. die Satzverbindung Z. 10ff., wo man nach τοσοῦτον vergeblich den Konsekutivsatz erwartet). —Beachte: ἐξεκείνου: Z. 11.

Ausgabe: Unediert.

Inhalt: Der Aussteller Demetrios Tziringes hatte vor langen Jahren im Hofe des Kleinklosters Johannes Theologos eine Werkstatt innegehabt, welche dann samt der Kirche und der ganzen Umgebung des Kleinklosters durch einen Brand zerstört wurde; da der Grundeigentümer es nicht wieder aufzubauen vermochte, hatte vor mehr als 40 Jahren (Z. 13) der Aussteller auf Grund seines Näherrechts (πλησιασμός: Z. 7) diesen Grund erworben und Kirche nebst Hof wieder aufgebaut. In engem Vertrauensverhältnis (πληροφορία: Z. 9) zu dem Patriarchalkloster Nea Mone in Thessalonike und besonders zu dem dortigen Priestermönch, dem jetzt verstorbenen Makarios, stehend, hatte er vor mehr als 16 Jahren diese seine Gründung, welche er auf Grund des Stifterrechtes besaß, nebst der Werkstatt jenem Kloster Nea Mone gestiftet (ἀφιέρωσα: Z. 10) und damit seine Eigentumsrechte in so hohem Maße an dieses abgetreten, daß er, als einst ein gewisser Nikolaos ihn bat, auf dem Klosterhofe ein Gebäude errichten zu dürfen, welches nach seinem Tode in den Besitz des Klosters übergehen sollte, diesen zu den Nea-Mone-Mönchen schickte, von denen er denn auch die Erlaubnis erhielt und an die er noch die Erbpacht (ἐμφύτευμα: Z. 13) (für den Platz) entrichtet. Dazu gehören noch drei Äcker, einer am Fluß Galikos in der Flur τοῦ Ζαβέντζη und zwei in der Flur τοῦ Ἐπισκόπου (ein dreiecksförmiger, zwischen 3 Wegen gelegener [?] und einer mit Namen Monodendrion), welche der Aussteller als Erbe seines Schwagers Adrianos erworben hatte, indem dieser während des Ausstellers damaliger Abwesenheit in der Athos-Lavra verfügt hatte, die Äcker sollten in den Besitz des Ausstellers übergehen, wenn dieser bei seiner Rückkehr (vom Athos) bereit sei, 100 Hyperpern (für des Schwagers Seelenheil) an das (Lavra-?) Kloster zu entrichten; dies habe er getan und auch noch die Äcker dem Nea-Mone-Kloster gestiftet. Er habe über dies alles nur früher, entsprechend dem engen Vertrauensverhältnis zwischen den Nea-Mone-Mönchen und sich, keine Urkunde hierüber ausgestellt, tue dies nun aber, vor die Patriarchalsynode vorgeladen, da sich die Notwendigkeit dazu herausgestellt habe. Der gesamte Besitz wird dem Nea-Mone-Kloster zu freier Verfügung übereignet.

+ Ἐν ὀνόματι τοῦ π(ατ)ρ(ὸ)ς καὶ τοῦ υἱοῦ καὶ τοῦ ἁγί(ου) πν(εύματο)ς ἔτι γε μὴν καὶ τῆς κυρί(ως) καὶ ἀληθ(ῶς) ὑπερενδόξου ὑπερευλογημ(έν)ης δεσποίνης ἡμῶν θε(οτό)κου καὶ ἀειπαρθένου Μαρί(ας). Ἐγὼ Δημήτριος ὁ Τζυρίγκης ||[2] ὁ καὶ τῇ οἰκειοχείρῳ μου ὑπογραφῇ βεβαιῶσαι ὀφείλων τὰ ἐνταῦθα γεγραμμένα τὸ παρὸν ἔγγραφον καὶ ἐνυπόγραφον καθαρὸν καὶ ἀδολίευτον ἀφιερωτήρι(ον) γράμμα ποιῶ πρὸς ||[3] τοὺς ἐνασκουμ(έν)ους τῇ κ(α)τ(ὰ) τὴν Θεσσαλονίκην σεβασμίᾳ π(ατ)ριαρχικῇ Νέᾳ Μονῇ τιμιωτάτ(ους) μου π(ατέ)ρας καὶ ἀδελφούς, οὐκ ἄρτι πρώτως τὴν ἀφιέρωσιν ποιούμ(ε-

ν)ος οὐδὲ νῦν τοῦ ||[4]πράγματος ἀρχόμ(εν)ος, ἀλλὰ τὴν μὲν πρᾶξιν ἔκπαλαι καὶ πρὸ πολλῶν τῶν χρόνων ποιησάμ(εν)ος, δι' αἰτί(αν) δὲ τ(ὴν) μέλλουσ(αν) ῥηθήσεσθαι τοῦ γράμματος τότε μὴ γεγονότως, νῦν καὶ τοῦτο ||[5]ἐκτιθέμ(εν)ος. ἔχει δὲ οὕτως. μονύδριον ἦν ἐν Θεσσαλονίκῃ εἰς ὄνομα τιμώμ(εν)ον τοῦ ἁγί(ου) ἐνδόξου καὶ πανευφήμου ἀποστόλου καὶ εὐαγγελιστοῦ Ἰωάννου τοῦ Θεολόγου, οὗ ἐν τῇ αὐλῇ εἶχον ||[6]καὶ ἐγὼ ἐργαστήριον πρὸ πολλῶν χρόνων. ἐμπρησμοῦ δέ ποτε γενομ(ένη)ου κ(α)τ(ὰ) τὸν τόπον ἐκεῖνον ἠφανίσθησαν ἅπαντα τὰ ἐκεῖ, καὶ ὁ ναὸς τοῦ μονυδρίου καὶ τὰ κύκλῳ πάντα ||[7]καὶ τὸ ἡμέτερον ἐργαστήρι(ον), καὶ μὴ δυνάμ(εν)ος ὁ τοῦ τόπου τοῦ μονυδρίου κύριος ἀνοικοδομῆσαι αὐτὸ ἐβουλήθη πωλῆσαι καὶ τὸ ἔδαφος. ἐγὼ δὲ πλησιασμὸν ἔχων ἀπὸ τοῦ τόπου ||[8]τοῦ ἐργαστηρίου μου ἔλαβον αὐτὸ διὰ τιμήματος καὶ ἀνέκτισα τὸν ναὸν καὶ τὸν περίορον τῆς αὐλῆς πάσης καὶ ἐγενόμην δεσπότης καθολικὸς πάντ(ων) ἐκείνων καὶ ἐνεμόμην αὐτὰ ||[9] ὡς κτήτωρ ἐπὶ χρόνοις οὐκ ὀλίγοις. ἐπεὶ δὲ πρὸς τὴν σεβασμίαν Νέαν Μονὴν εἶχον πολλὴν πληροφορίαν καὶ πρὸς τὸν ἅγι(ον) ἐκεῖνον π(ατέ)ρα μου τὸν πανοσιώτατον ἱερομό(να)χ(ον) ||[10]τὸν μακαρίτην κῦρ Μακάριον, ἀφιέρωσα καὶ τὸ μονύδριον καὶ τὸ ἐργαστήριον καὶ πάντα τὰ ἐκεῖ πρὸς τὴν Νέαν Μονὴν καὶ τοσοῦτον ἀπεξενώθην ἐγὼ τῆς δεσποτεί(ας) αὐτῶν ||[11]ἐξεκείνου, ὅτ(ε) καὶ ἄν(θρωπ)ός τις Νικόλαος ὀνομαζόμ(εν)ος ἦλθεν εἰς ἐμὲ ζητῶν ἐν τῇ αὐλῇ τοῦ μονυδρίου τόπον, ἵνα κτίσῃ οἴκημα καὶ καταμένει ἐν αὐτῷ ἐφ' ὅρῳ τῆς αὐτοῦ ζωῆς καὶ μετὰ ||[12]θάνατον ἀφήσῃ τοῦτο τῷ μονυδρίῳ, ἐγὼ δὲ μὴ ἔχων ἄδειαν καὶ ἐξουσίαν ὅλως παρέπεμψα τοῦτον πρὸς τοὺς Νεαμονίτας καὶ ἔλαβε παρ' αὐτῶν ἔνδοσιν καὶ ἔκτισε τὸ οἴκημα ||[13] καὶ δίδωσι καὶ τὸ ἐμφύτευμα πρὸς αὐτούς. ἀπὸ μὲν οὖν τοῦ ἐμπρησμοῦ καὶ μέχρι τοῦ νῦν, ἀφ' οὗ ἐγενόμην ἐγὼ κύριος, χρόνοι εἰσὶ τεσσαράκοντα καὶ ἐπέκεινα, ἀφοῦ δὲ ἀ ||[14]φιέρωσα ταῦτα πρὸς τὴν Νέαν Μονήν, πλέον εἰσὶ τῶν ἑξκαίδεκα χρόνων. εἶχον καὶ χωράφια γ′$^{\alpha}$, τὸ ἓν εἰς τὸν Γαλικὸν εἰς τοῦ Ζαβέντζη, τὰ δὲ δύο εἰς τοῦ Ἐπισκόπου, τὸ ἓν τριγώνιον, ||[15]τρίδρομον, τὸ δὲ ἕτερον τὸ ὀνομαζόμενον Μονοδένδριον, ἅτινα περιῆλθον οὕτως εἰς ἐμέ. ὁ γαμβρός μου ὁ Ἀδριανὸς ἐκεῖνος ἀποθνήσκων ἐπαφῆκ(εν) αὐτὰ ἀποδημοῦντος ||[16]ἐμοῦ εἰς τὸ μοναστήριον τοῦ ἁγί(ου) Ἀθανασίου εἰπών, ὅτι ἐὰν ἔλθω ἐγὼ καὶ θελήσω ἔχειν ταῦτα, ἵνα δῶ πρὸς τὸ μοναστήριον ἑκατὸν (ὑπέρπυρα) καὶ λάβω αὐτά. ἦλθον οὖν καὶ ἔδωκα τὰ ἑκατὸν ||[17](ὑπέρπυρα) καὶ ἔλαβον τὰ χωράφια καὶ ἀφιέρωσα καὶ ταῦτα εἰς τὴν Νέαν Μονήν, γράμμα δὲ τότε ἀφιερωτήριον οὐκ ἐποίησα οὔτε εἰς τὴν μίαν ὑπόθεσιν οὔτε εἰς τὴν ἑτέραν, ἐπειδὴ πολλὴν ||[18]εἶχον τὴν πληροφορίαν, ὡς εἶπον, μετὰ τῶν Νεαμονιτῶν καὶ ὡς εἷς τῶν ἀδελφῶν καὶ ἐγὼ κατελογιζόμην καὶ συναρίθμιος αὐτοῖς ὑπῆρχον καὶ οὐδὲ μία ἦν εἰς ἐμὲ ὑποψία ||[19]παρ' αὐτῶν ἢ παρ' ἐμοῦ πρὸς αὐτούς, ὥστε καὶ γράμματα προχωρεῖν μέσον ἡμῶν. νῦν δὲ χρεί(ας) γενομ(έν)ης ποιῶ τὸ παρὸν ἀφιερωτήριον γράμμα οὐ ραδιουργίᾳ τινὶ καὶ δολιότητι ||[20]καὶ σκαιωρίᾳ, ἀλλὰ τὴν ἀλήθειαν πᾶσαν διηγούμ(εν)ος καὶ ἐπὶ μάρτυρι θ(ε)ῷ, καθὼς καὶ μετὰ βάρους ἀφορισμοῦ καὶ [ἐλ]θ[ὼν σ]υ[νο]δικ(ῶς) παρὰ τοῦ παναγιωτάτου ἡμῶν δεσπότου ||[21]τοῦ οἰκουμενικοῦ π(ατ)ριάρχου ὡμολόγησα τοῦτο. ὀφείλουσι τοίνυν οἱ Νεαμονῖται ταῦτα κατέχειν καὶ εἰς τὸ ἑξῆς ὡς καὶ πρότερον κ(α)τ(ὰ) τελείαν δεσποτείαν καὶ κυριότητα ἀνενοχλήτ(ως), ||[22]ἀδιασείστως, ἀναφαιρέτ(ως), ἀναποσπάστως εἰς αἰῶνα τὸν ἅπαντα παρὰ μηδενὸς εὑρήσοντες τὴν τυχοῦσαν ἐπήρειαν ἢ διενόχλησιν, ἐπειδὴ ὁ τὰ ἀφιέρωμα τῷ θ(ε)ῷ ἀφελόμ(εν)ος ὡς ||[23]ἱερόσυλος κρίνεται. τούτου γὰρ χάριν ἐγένετο καὶ ἡ παροῦσα μου ἔγγραφος ἀφιέρωσις πρὸ χρόνων μ(ὲν) πολλ(ῶν) πράγμ(α)τ(ι) γενομ(έν)η, νῦν δὲ καὶ γράμματι, καὶ ἐπεδόθη τῇ εἰρημ(έν)ῃ ||[24]σε(βασμί)ᾳ Νέᾳ Μονῇ ἐπὶ τῷ προσεῖναι αὐτῇ εἰς μόνιμον καὶ διηνεκῆ τὴν ἀσφάλειαν κ(α)τ(ὰ) μῆνα ὀκτώβριον τ(ῆς) ἐνισταμ(έν)ης πρώτης (ἰνδικτιῶνος) τοῦ ἑξακισχιλιοστοῦ ἐννενηκοστοῦ πρώτου ἔτ(ους) + ||[25]

+ Δημήτριος ὁ Τζηρίγγης στέρ[γ]ον ὑπ(έγραψα) +

---

[4] l. γεγονότος ||[5] l. ἁγίου ||[9] l. ἅγιον ||[11] l. καταμένῃ ||[22] l. τὸ ἀφιέρ. ||[25] l. στέργων

Bemerkungen:

Da seit dem ersten Erwerb des Kleinklosters Johannes Theologos nach Z. 13 mehr als 40 Jahre vergangen sind, dürften die Neamoniten ängstlich geworden sein, es möchte ein Dritter nach Ablauf dieser Ersitzungsfrist Anspruch auf den Grund erheben, und dürften den zweiffellos hochbetagten Tsiringes zur Abfassung einer schriftichen Stiftungsurkunde bewogen haben. Daß der Alte dies übel genommen hat, glaubt man aus der Betonung des früher ungetrübten Vertrauensverhältnisses (Z. 18ff.) herauszuhören.

Das Kloster Nea Mone, welches sich der Stiftungen des Tziringes erfreute, scheint später Besitz der Lavra geworden zu sein, weil unsere Urkunde sich in deren Archiv befindet. Leider vermag ich Nea Mone, das als Patriarchalkloster nicht ganz unbedeutend gewesen sein kann, nicht zu identifizieren (in dem Verzeichnis bei Tafrali, Topographie fehlt es). Ebensowenig wird man wohl das Kleinkloster Johannes Theologos feststellen können.

Z. 7: πλησιασμός: so heißt das alte Recht der προτίμησις: vgl. uns. n. 20, 3 und 10, auch n. 88, 6. Tziringes war als Nachbar des Grundstückes zum Ankauf bevorrechtigt.

Z. 9: πληροφορία: Vertrauensverhältnis; vgl. uns. nn. 27, 19 und 23; 56, 19.

Z. 14: Γαλικός = Bistritza; vgl. uns. n. 37, 76 Bem.

Z. 25: der Name Tziringes begegnet nicht selten im Zusammenhang mit den Athosklöstern: vgl. uns n. 66/7, 394 (an einer hier nicht abgedruckten Stelle); Actes de Chilandar 28, 29 und 96 (zwischen 1314 und 1317: vgl. den dort. Index).

N. 115

Privaturkunde (Gewährleistung) des **Markos Dukas Glabas Syr Murinos** für das Kloster **Docheiariu** vom **Jahre ca. 1370.**

Tafeln: a = Vorderseite (Z. 1—46). b = Rückseite (Z. 47—49).

Archiv: Docheiariu. E.-A.-N. 11.

Äußeres: EZ: schlecht: unten das Stück mit der Unterschrift abgerissen; Faltenbrüche und Löcher. Längsgestreiftes Papier. Länge 34 cm. Breite 30 cm. Besiegelungsspuren nicht vorhanden. Auf der Rückseite die Namensunterschriften zweier Patriarchatsbeamten (s. Z. 44—45).

Schrift: Gewandte Schrift des ausgehenden 14. Jh. Die Signaturen der beiden Prälaten auf der Rückseite weisen starke Verschnörkelung auf.
Obwohl sich der eine von ihnen nur mit seinem Titel nennt: Ὁ μέγας σακελλάριος καὶ διδάσκαλος τῶν διδασκάλων καὶ ἀρχιδιάκονος, können wir seine Person einwandfrei bestimmen. Wir haben nämlich seine charakteristische Unterschrift ein zweites Mal auf einer anderen, in den Cod. Vatic. gr. 684 Fol. 360vo eingehefteten Privaturkunde, wo der Titel mit dem vollen Namen Theodoros Meliteniotes ergänzt ist (auf April 1388 datiert); reproduziert bei G. Mercati, Notizie di Procoro Demetrio Cidone, Manuele Caleca e Teodoro Meliteniota ed altri appunti per la storia della teologia e della letteratura bizantina del secolo XIV, Città del Vaticano '31, Taf. VII; Meliteniotes dürfte übrigens der einzige sein, welcher alle diese Titel in seiner Person vereinigte.

Diplomatisches: Es handelt sich um die Gewährleistung für die Ungestörtheit des Besitzes eines verkauften Gutes durch den Verkäufer, δεφενσίων oder δεφένδευσις (Z. 30 bzw. 42) genannt; vgl. uns. n. 111, 12 Bem. Es ist mir sonst kein Text bekannt, welcher den Typus dieser Urkundenart noch repräsentierte. Der δεφενσίων war eine Klausel, welche notwendig zu einer Verkaufsurkunde gehörte; daß er hier nochmals gesondert ausgestellt wird, liegt daran, daß der Verkäufer in unserem Falle diese Verpflichtung nicht eingehalten, vielleicht auch (unregelmäßigerweise) beim Verkaufsakt nicht besonders beurkundet hatte. Wie wir sehen, erfolgte die Ausstellung vor zwei hohen Funktionären des Patriarchen, also vor dessen Tribunal, und trägt auch deren Unterschriften. Daß in dem unten abgerissenen Teil (es fehlt am Texte nur sehr wenig) noch die Unterschrift des Ausstellers, des Herrn Syrmurinos, gestanden haben muß, ist wohl selbstverständlich; dagegen dürften sich weitere Zeugenunterschriften angesichts der hochamtlichen Bestätigung durch die beiden Prälaten erübrigt haben.
Der Name des Meliteniotes ermöglicht uns zugleich auch die Datierung; vgl. F. Dölger, Neues zu Alexios Metochites und zu Theodoros Meliteniotes, Miscellanea Giovanni Mercati, Vol. III, Città del Vaticano 1946, 244—250.

Sprache und **Orthographie:** Die Sprache ist im allgemeinen ohne Tadel, hält sich aber dennoch nicht von Fehlern frei, welche uns in der Patriarchenkanzlei, wo die Urkunde wahrscheinlich ausgestellt ist, befremden. Z. 1 und 16: ἀπημπώλησα: verschobenes Augment; 5/6; 8; 9; 21 und 22: τὸν ἥμισυ ὑδρομύλωνα; vgl. oben S. 186; ὑπισχεῖσθαι mit ἵνα: Z. 22; κἂν εἴ τις mit Konjunktiv: Z. 39. Auch sonst fehlt es nicht an Flüchtigkeiten, wie ἐξωνησάμενοι st. ἐξωνησαμένων: Z. 9; ἡμέτερος st. ἡμέτερον: Z. 21.

Ausgabe: Unediert. Das Stück ist auch im Katalog von Chr. Ktenas, ΕΕΒΣπ 7 ('30) 106ff. nicht notiert.

Inhalt: Dukas Glabas Markos Syr Murinos hatte vor geraumer Zeit sein ihm durch kaiserliches Chrysobull gehöriges Gut Hermyleia bei Kalamaria gegen Quittung an das Kloster Docheiariu verkauft, wobei die Mönche auch die auf dem Gute stehende, ihm gehörige Wassermühle mit übernommen hatten. Auf die Hälfte der Mühle hatten jedoch die Mönche von Xeropotamu Anspruch erhoben, da der Zinsbauer des Murinos, der die Mühle besaß, ihnen noch bei Lebzeiten die halbe Mühle überlassen hatte, Murinos aber nicht berechtigt gewesen wäre, auch diese Hälfte zu veräußern, und hatten an den verstorbenen Patriarchen Kallistos (1350—1354; 1355—1363) berichtet, auch damals ein an den Hieromonachos Niphon gerichtetes Patriarchalschreiben erwirkt, demzufolge die Xeropotamiten von den Docheiariten in Nachteil gesetzt worden seien, indem die letzteren die Mühle gekauft hätten, ohne jenen den entsprechenden Anteil zu überlassen. Als nun auch die Docheiariten vor dem Patriarchen erschienen waren und im Verlauf der Untersuchung auch der Aussteller auf Befehl des Patriarchen als Zeuge zitiert worden war, hatte er nach Androhung schwerer Kirchenstrafen erklärt, daß er das ganze Gut samt der Mühle an die Docheiariten verkauft habe, wenn die Mühle auch vorher im Besitz der Xeropotamumönche gewesen sei und diese an ihn für seinen Zinsbauern den vereinbarten (Mühlen)-Zins entrichtet hätten (Z. 12/3); beim Tode jenes Zinsbauern sei dessen gesamte Habe zum Verfallgut (ἐξαλειμματικόν: Z. 13) geworden und samt der Mühle an ihn (Murinos) gefallen, da jener kinderlos gewesen sei; auch habe er die Abmachungen jenes Bauern (mit den Xeropotamiten) nicht anerkannt, sondern zu Recht das ganze Gut an die Docheiariten verkauft. Daraufhin hatte der Patriarch (Kallistos), unter Nichtigkeitserklärung des früheren Erlasses an Niphon, zugunsten

der Docheiariten entschieden und die Xeropotamiten hatten auch Ruhe gehalten, bis sie vor kurzem „hieher" (d.h. nach Konstantinopel) gekommen seien und ihn (Murinos) nach der Rechtslage befragt hätten. Er habe im Verlauf der „vielen Jahre" (Z. 20/1) den ganzen Vorgang und die Patriarchenentscheidung vergessen gehabt, auch geglaubt, die Hälfte der Mühle gehöre noch ihm und die Docheiariten schuldeten ihm noch 100 Hyperpern vom Kaufpreis des anderen Teiles des Gutes, und habe so den Xeropotamiten den Verkauf der Mühlenhälfte schriftlich versprochen. Nun seien wieder die Docheiariten bei ihm erschienen und hätten sich gleichzeitig an die Kaiserin, an den Kaiser und an den Patriarchen gewandt unter Vorlage der Entscheidung des Patriarchen Kallistos und der Quittung des Ausstellers. Letzterer wurde zitiert, erinnerte sich nun genau des Vorgangs und erklärte nun feierlich, daß die Docheiariten volles Eigentum an der Mühle hätten. Er versichert im Angesicht der Majestäten und des Patriarchen, daß die Docheiariten unbestrittene Herren der Mühle sind und übernimmt dafür die volle Gewähr (δεφένδευσις: Z. 42), indem er sich bereit erklärt, alle etwa entstehenden Anfechtungen dagegen persönlich auszutragen.....

+ Ἐφθασα πρό τι[νος ἤ]δη καιροῦ ἐγὼ Δούκ(ας) Γλαβᾶς Μάρκος ὁ σῦρ Μουρῖνος καὶ ἀπημπόλησα πρὸς τ(οὺς) ἐν τῇ κ(α)τ(ὰ) τὸ ἄγ(ιον) Ὄρος τὸν Ἀθ ω σε(βασμί)ᾳ βασιλ(ικῇ) μο(ν)ῇ τοῦ Δοχειαρίου ἀσκουμ(έ)ν(ους) τὸ ἐνδιαφέρον(?) μοι... ...τ(α)τ..... ||[2]κτῆμ(α), ὅπερ [εἶ]χον καὶ διὰ σεπτοῦ καὶ θείου χρυσοβούλλου, τὸ λεγόμ(εν)ον Ἑρμυλί(αν) περὶ τ(ὴν) Καλαμαρί(αν) εὑρισκόμ(εν)ον, εἰς (ὑπέρπυρα), ὅσα δῆτα καὶ συνεφωνήσαμεν καὶ ἀμφότ(ε)ρα τὰ μέρη, ἃ δὴ πάντα κ(α)τ(ὰ) τὸ πάντη, ||[3]ἀνελλιπὲς καὶ ἀμείωτ(ον) ἀνελαβόμην ἀπὸ τῶν χειρῶν τῶν μοναχῶν, ὡς καὶ ἡ πρὸς αὐτοὺς παρ' ἐμοῦ γεγονυῖα ἀπόδειξις ἐγγράφως διέξεισι καθαρῶς. ἐπεὶ (δὲ) ἐν τῷ τοιούτῳ μου κτήμ(α)τ(ι) ||[4]εὑρίσκεται καὶ ὑδρομύλων τελῶν καὶ αὐτὸς ὑπὸ τὴν ἐμὴν δεσποτείαν καὶ κατοχήν, καὶ αὐτοῦ ἐπελάβοντο οἱ μοναχοὶ καὶ κατέχουσ(ιν) αὐτὸν ὡς καὶ τὸ ἕτερόν μου ἅπαν κτῆμα καὶ τὰς ἀπ' αὐτοῦ λαμβά ||[5]νουσι προσόδους καὶ τέλειοι δεσπόται τούτου παντὸς εἰσὶ καὶ κύριοι. μετ' ὀλίγ(ον) δὲ οἱ ἐν τῇ τοῦ Ξηροποτάμη μονῇ ἀσκούμ(εν)οι ἀναστάντες δι' ὄχλου ἐγένοντο τοῖς εἰρημ(έν)οις μοναχοῖς τὸν ἥμισυ ||[6]ἀπαιτοῦντες παρ' αὐτῶν ὑδρομύλωνα, προβαλόμενοι, ὡς ὁ κατέχων τοῦτ(ον) τ(ὴν) ἀρχὴν πάροικός μου ἐκεῖνος ἔτι ζῶν ἐπαφῆκε πρὸς αὐτοὺς τὸν ἥμισυ μύλωνα, καὶ ἀναδραμόντες ||[7]μόνοι εἰς τ(ὸν) ἁγιώτ(α)τ(ον) ἐκεῖνον π(ατ)ριάρχην καὶ ἀοίδιμ(ον) κῦρ Κάλλιστ(ον) ἀνήνεγκαν ἐκείνῳ τὰ περὶ τούτου, ὅτι τὲ ἦν ὁ ὑδρομύλων τοῦ παροίκου μου ἐκείνου καὶ ὅτι προσήλωσ(εν) ἐκεῖνος πρὸς τὴν αὐτῶν ||[8]μονὴν τὸν ἥμισυ καὶ ἕτερον, ὅτι οὐκ εἶχον αὐτὸς δίκαιον ἀπεμπολῆσαι καὶ τὸ τοιοῦτον μέρος πρὸς τ(οὺς) ἐν τῇ τοῦ Δοχειαρίου μο(ν)ῇ. καὶ ἐγεγόνει ἡ μία γραφὴ αὐτοῦ κ(α)τ(ὰ) τ(ὴν) ἐκείνων ἀναφορὰν διεξι ||[9]οῦσα πρὸς τὸν ἱερομόναχον ἐκεῖνον κῦρ Νίφωνα, ὅτι ἀδικοῦνται οἱ Ξηροποταμηνοὶ παρὰ τῶν Δοχειαριτῶν ἐξωνησάμενοι τὸν τούτων ἥμισυ ὑδρομύλωνα ἀμετόχως. εἶτα καὶ αὐτῶν δὴ τῶν ||[10]Δοχειαριτῶν παραγεγονότων καὶ ἐξετασθείσης ἀκριβ(ῶς) {τὰ} τ(ῆς) ὑποθέσεως προσεκλήθην αὐτὸς ἐγὼ ὁρισμῷ καὶ παρακελεύσει τῆς μεγάλ(ης) ἁγιωσύν(ης) ἐκείνου ἐπὶ τῷ ἐξειπ(εῖν), τίνα τρόπ(ον) πρὸς τοὺς ||[11]Δοχειαρίτ(ας) τὸν καθόλ(ου) ἐπώλησα μύλωνα. καὶ ἐρωτηθεὶς μετὰ βάρ(ους) ἐπιτιμίου ἐξεῖπον αὐτῷ πᾶσ(αν) τὴν ἀλήθειαν περί τε τοῦ κτήματός μου ὅλου, ὅπ(ως) ἐπώλησα τοῦτο πρὸς τ(οὺς) Δοχειαρίτας ||[12]καὶ ὅτι τὸν ὅλον μύλωνα ἐπώλησα πρὸς αὐτ(ούς), εἰ καὶ ἐκρατεῖτο πρότ(ε)ρ(ον) παρὰ τ(ῆς) μον(ῆς) τοῦ Ξηροποτάμη, ὡς ἐκ προσώπου τοῦ παροίκου μου διδόντων αὐτῶν ὑπὲρ τούτου μέχρι τινὸς τὸ συμπε ||[13]φωνημ(έν)ον τέλος. τούτου γ(ὰρ) τοῦ παροίκου μου δηλονότι τῷ χρεὼν λελειτουργηκότος αὐτὸς ἐγὼ ἐν κατοχῇ τοῦ μύλωνος παντὸς ἐγενόμην ὡς ἐξαλειμματ(ικ)οῦ σύν γε πάσῃ τῇ ἑτέρᾳ ὑποστάσει αὐτοῦ, ||[14]ἐπεὶ ἅπαις ἐκεῖνος ἐτελεύτησε καὶ ἀκληρονόμ(η)τος, καὶ μὴ στέρξ(ας) τὴν ἐκείνου πρᾶξιν, ἣν εἶχε μετ' αὐτῶν δὴ τῶν Ξηροποταμηνῶν, ἀπημπόλησα ὅλον τὸν μύλωνα πρὸς τοὺς Δοχειαρίτας ||[15]τούτους μετὰ τοῦ ἑτέρου μου κτήματος μηδενός μοι τῶν νόμων ἀντικαθισταμένου μηδὲ ἀντιπίπτοντος. τούτων οὖν οὕτως ἀναφανέντ(ων) καὶ πολὺ τὸ ἰσχυρ(ὸν) ἐχόντων μεθ' ἑαυτῶν καὶ τὸ δίκαιον ||[16]ὁ π(ατ)ριάρχης ἐκεῖνος ὁ ἅγιος τοὺς ἐν τῇ τοῦ Ξηροποτάμη ὡς μηδὲ ἓν ἐν τῷ ὑδρομύλωνι δίκαιον ἔχοντας κατεδίκασε καὶ τιμί(αν) αὐτοῦ γραφὴν ὕστερον ἀπέλυσε πρὸς τ(οὺς) Δοχειαρίτ(ας) ||[17]τήν τε πρὸ ἀπολυθεῖσαν κ(α)τὰ τὸν ἀναγεγραμμ(έν)(ον) τρόπ(ον) πρὸς τ(ὸν) ἱερομόναχον Νίφωνα ἐκεῖνον καταλύουσ(αν) καὶ ἀκυροῦσ(αν), ὡς μὴ προβᾶσαν καλ(ῶς) καὶ τ(οὺς) Δοχειαρίτ(ας) δικαιοῦσ(αν) κατέχειν ||[18]τὸν ὑδρομύλωνα κατὰ ἀναφαίρετ(ον) δεσποτείαν καὶ κυριότ(η)τα. τὴν γοῦν ἀπόφασ(ιν) ἐκείνην μαθόντες οἱ ἐν τῇ τοῦ Ξηροποτάμη ἡσυχί(αν) ἦγον μέχρι τοῦ νῦν ὡς μὴ δὲ ἓν ἔχοντες ἐν τῷ ||[19]ὑδρομύλωνι δίκαιον, τῇ δικαίᾳ χαλινούμ(εν)οι ψήφῳ. ἀρτί(ως) δέ, ὥσπερ ἐπιλαθόμενοι τ(ῆς) ἑαυτῶν καταδίκης, δι' ὄχλου γίνοντ(αι) τούτοις τοῖς δηλωθεῖσι μοναχοῖς καὶ ἐπὶ δημή ||[20]σαντες ἐνταῦθα πρὸς ἐμὲ ἐζήτησαν παρ' ἐμοῦ, τί δίκαιον. ἐγὼ δὲ μήτε τ(ῆς) ἄνωθεν εἰρημένης πράξεως μεμνημένος μήτε τοῦ π(ατ)ριαρχ(ικ)οῦ γράμματο(ς) ἐκείνου τῇ τῶν πολλῶν ||[21]χρόν(ων) παραδρομῇ καὶ τὸν ἥμισυ ὑδρομύλωνα ἡμέτερος ὑπελάμβαν(ον) εἶναι καὶ ὀφείλειν τοὺς Δοχειαρίτ(ας) πρὸς ἐμὲ ἀπὸ τοῦ ἑτέρου τοῦ καθόλου κτήματος (ὑπέρπυρα) ἑκατὸν ἐλογιζόμην

---

[1] l. ἀπενεπώλησα ||[5] l. Ξηροποτάμου ||ἥμισυν ||[6] l. προβαλλόμενοι ||[8] l. ἀπεμπωλῆσαι ||[9] l. ἐξωνησαμένων ||ἥμισυν ||[10] tilge τὰ ||[12] l. Ξηροποτάμου ||[13] l. τὸ χρεὼν ||[14] l. ἀπενεπώλησα ||[16] l. Ξηροποτάμου ||[17] l. προαπολυθεῖσαν ||[18] l. Ξηροποτάμου ||μηδὲ ||[19/20] l. ἐπιδημήσαντες ||[21] l. ἥμισυν ||l. ἡμέτερον

||[22] καὶ τούτου χάριν τοῖς Ξηροποταμηνοῖς ὑπεσχέθην διὰ γράμματος, ἵνα τὸν ἥμισυ μύλωνα ἀπεμπολήσω. πάλ(ιν) δὲ τῶν Δοχειαριτῶν ἐπιδημησάντ(ων) ἐνταῦθα καὶ ἀναδραμόντ(ων) ||[23] πρός τε τ(ὴν) κραται(ὰν) καὶ ἁγίαν μοι κυρί(αν) καὶ δέσποιναν καὶ πρὸς τὸν κρατα(ιὸν) καὶ ἅγ(ιον) ἡμῶν αὐθέντην καὶ βασιλέα, πρὸς δὲ καὶ πρὸς τὸν παναγιώτ(α)τ(ον) ἡμῶν δεσπότην τὸν οἰκουμ(εν)(ικὸν) π(ατ)ριάρχην ||[24] τήν τε τιμί(αν) π(ατ)ριαρχ(ικὴν) γραφ(ὴν) τοῦ ἀοιδίμου ἐκείνου π(ατ)ριάρχου ἀπολυθεῖσ(αν) αὐτοῖς ἐπὶ τῷ καθόλου ὑδρομύλωνι ἐμφανισάντ(ων) καὶ ἣν ἐποίησα πρὸς αὐτοὺς ἀποφλητ(ικὴν) ἀπόδειξ(ιν) ||[25] πάντα τὰ τοῦ καθόλου τιμήματος (ὑπέρπυρα) λαβεῖν με διεξιοῦσαν, ἐπεὶ γοῦν καὶ αὐτὸ(ς) μετάκλητος γεγονὸ(ς) ἀπό τε τ(ῆς) τιμί(ας) π(ατ)ριαρχικῆς γραφῆς ἀπό τε τ(ῆς) ἡμετέρ(ας) ἀποδείξεως, ἀνεμνησάμην, ||[26] ὅπ(ως) συνέβη τὰ τῆς ὑποθέσ(εως) ἐξ ἀρχῆς καὶ ἀπολογίσασθ(αι) προτραπεὶς οὐκ εἶχον ὅλως ἀντειπ(εῖν) οὐδὲ ἐναντιωθῆν(αι) τ(οῖς) γράμμασιν, ὡς ἐμὲ μ(ὲν) ἀμέτοχον τῶν τε κτημάτ(ων) καὶ δὴ ||[27] καὶ τοῦ ὑδρομύλωνος παντὸς φανερῶς ἀποδεικνυμένοις, τοὺς δὲ Δοχειαρίτ(ας) τελεί(ους) αὐτῶν δεσπότ(ας), καὶ ὡμολόγησα μὴ δὲ ἓν δίκαιον ἔχειν ἐμὲ ἐπὶ τούτοις. ἵνα (δὲ) ||[28] μήποτε πάλ(ιν) εἰς τὸ ἑξῆς οἱ Δοχειαρῖται εὑρήσωσι παρὰ τῶν Ξηροποταμηνῶν ἐπήρειάν τινα καὶ ὄχλησιν προβαλομ(έν)(ων) ἔχειν τί δίκαιον ἐν τῷ ὑδρομύ ||[29] λωνι εἴτε ἀπὸ τιμί(ας) π(ατ)ριαρχικῆς γραφῆς εἴτε ἀπό τινος ἡμετέρου γράμματος ἢ ἀπὸ τοῦ παροίκου μου ἢ καὶ ἀπὸ γονικότητος, ἀπῃτήθην, ἵνα ποιήσω αὐτοῖς τὸν καθολ(ικὸν) ||[30] δεφενσίωνα καὶ διατηρήσω ἀνενοχλήτ(ους) ἀπό τε τούτ(ων) τῶν νῦν κατ' αὐτῶν ἐπεγειρομ(έν)(ων) καὶ τῶν εἰσέπειτα κατά τινα τρόπ(ον) κινηθησομ(έν)(ων), ἤδη τὸ παρόν μου γράμμα ποι ||[31] οῦμαι πρὸς αὐτούς. ὅθ(εν) καὶ ἐπιβεβαιῶ καὶ στέργω καὶ ἐπικυρῶ τ(ὴν) προγεγονυῖ(αν) ἐκείνην κατάστα(σ)(ιν) καὶ συμβίβασ(ιν) καὶ τὸ στέργ(ον) ἔχειν φημὶ καὶ ἀμεταποίητ(ον) καὶ ἀπαράθραυστ(ον) ||[32] καὶ ἀπαρασάλευτ(ον) καὶ ἀκατάλυτ(ον) εἰς αἰῶνα τὸν ἅπαντα. ὡμολόγησα γὰρ ὡς κατενώπι(ον) αὐτοῦ τοῦ θ(εο)ῦ καὶ ἔτι ὁμολογῶ ἔμπροσθ(εν) τῆς τε κραται(ᾶς) καὶ ἁγί(ας) μοι [κ]υρί(ας) ||[33] καὶ δεσποίν(ης) καὶ τοῦ κραταιοῦ καὶ ἁγίου ἡμῶν αὐθ(έν)τ(ου) καὶ βασ(ι)λ(έως), πρὸς δὲ καὶ τοῦ παναγιωτ(ά)τ(ου) ἡμ(ῶν) δεσπότ(ου) τοῦ οἰκουμ(ε)ν(ικ)οῦ π(ατ)ριάρχου, ὅτι ἄνωθ(εν) καὶ ἐξ ἀρχῆς ὅλον τ(ὸν) ὑδρομύλωνα ἐπώλησα ||[34] ὡς δεσπότης τοῦτου καὶ κύριος μὴ ἔχοντος ἢ τότε ἢ νῦν ἐν αὐτῷ δίκαιον τινός. ὀφείλουσ(ιν) οὖν οἱ ἐν τῇ τοῦ Δοχειαρίου καὶ κατὰ τ(ὴν) περίληψιν τ(ῆς) τιμί(ας) π(ατ)ρ[ι]αρχ(ικῆς) γραφῆς τοῦ ἁγιωτ(ά)του ||[35] καὶ ἀοιδίμου ἐκείνου π(ατ)ριάρχου κυροῦ Καλλίστου κατέχειν ταῦτα ἀνενοχλήτ(ως) καὶ ἀδιασείστ(ως), ἔτι τὲ ἀναφαιρέτ(ως) καὶ ἀναποσπάστ(ως) ὡς τέλειοι τούτων δεσπόται καὶ κύριοι, λαμβάνοντες ἀνακροτηρι ||[36] άστ(ως) καὶ ἀποφερόμ(εν)οι τὸ τούτων ἅπ(αν) εἰσόδημα καὶ αὐτοὶ καὶ ἔτι πάντες οἱ μετ' αὐτούς, μηδέποτε τῶν καιρ(ῶν) εὑρήσοντες τ(ὴν) οἱανδήτινα διενόχλησ(ιν) καὶ ἐπήρει(αν) ἢ παρά τινος τῶν ||[37] καθ' α[ἷμ]α μοι προσηκόντ(ων) ἐπὶ τῇ κατοχῇ καὶ δεσποτείᾳ καὶ κυριότ(η)τ(ι) τούτ(ων) ἢ παρὰ τῶν εἰρημ(έ)ν(ων) μοναχῶν τῶν Ξηροποταμηνῶν ὡς καθάπαξ ἀποπεμφθέντ(ων), ὡς εἴρητ(αι). [πάν]τα ||[38] γ(άρ), ὅσα [προ]θετεῖν εἰς δικαίωσ(ιν) αὐτῶν ἢ καὶ προτείν(ειν) ἔχουσ[ιν] ἴσ(ως), καὶ ἄκυρα καὶ ἀβέβα[ια] καὶ ἀνίσχυρ[α] καὶ ὡς μὴ ὄντα καὶ ἀνεφάνησ(αν) καὶ ἀποδειχθήσοντ(αι). οἰκοθ(εν) γὰρ τὴν κα[τ]ά ||[39] λυσ(ιν) τ(ὴν) ἀρχὴν ἔσχον, ὡ[ς] τὸ ψεῦδος μεθ' [ἑα]υτῶν συνεισφέροντα. τὸ (δὲ) παρ(ὸν) γράμμα ἔχειν ὀφείλ(ει) τὸ ἰσχυρ(ὸν) καὶ ἀκατάλυτ(ον), κἂν εἴ τις ἀν(θρωπ)ίνη συσκευασθῇ ἐπίνοια εἰς τὴν ||[40] τούτου κατάλ[υσ]ιν καὶ εἴ[π]ερ ἔχει τις [τῶν ἁ]πάντ(ων) ἢ ἀπὸ τῶν μοναχῶν τούτ(ων) ἢ καὶ ἀπὸ τῶν ἐπομ(έ)ν(ων), πρὸς δὲ καὶ ἀπὸ τῶν ἐξωτερικ(ῶν) λέγειν τί χάριν τοῦ μύλωνος ἢ καὶ τοῦ κτή ||[41] ματος, οὐκ ὀφ[είλει τ(οὺς)] ἐν τῇ τοῦ Δοχει[α]ρί[ου μονῇ] ἐνοχλ(εῖν), ἀλλ' οὐδὲ ἐγκαλ(εῖν) αὐτοῖς πρός τινος κριτηρίου, ἀλλ' ἐμοὶ τῷ νόμῳ καὶ συνηθείᾳ πράσ(εως) ἐκποιησαμ(έν)ῳ ταῦτα καὶ τελείῳ ὄντι ||[42] τούτ(ων) πρότ(ε)ρ(ον) δε[σπότῃ καὶ] κυρίῳ καὶ πᾶσ(αν) δ[ε]φένδευσ(ιν) ποιεῖν αὐτοῖς ὑποσχεθέντι, ἐπεὶ καὶ διὰ τ(ὴν) περ(ὶ) τούτου δήλωσ(ιν) γεγονὸ(ς) τὸ παρόν μου γράμμ[α] . . . δ . . . . . π . . . . . ὸ ||[43] [es folgt mindestens noch eine Zeile, welche indessen zerstört ist]

[Auf der Rückseite:]

+ Ὁ μέγας σακελλάριος καὶ διδάσκαλος τῶν διδάσκαλων καὶ ἀρχιδιάκονος + ||[44]

+ Ὁ μέγας σκευοφύλαξ καὶ δικαιοφύλαξ διάκονος ||[45] Γεώργιος ὁ Περδίκης +

---

[22] l. ἥμισυν || l. ἀπεμπωλήσω || [25] l. γεγονὼς || [26] l. ἀπολογήσασθαι || [28] l. προβαλλομένων || τι || [40] l. λέγειν τι

Bemerkungen:

Markos Dukas Glabas Syr Murinos trägt unter seinen Familiennamen die Namen zweier bedeutender byzantinischer Adelsgeschlechter (Dukas und Glabas), welche zeigen, daß seine Familie in diese eingeheiratet hatte. Der Titel Σύρ deutet, ebenso wie sein Vorname Markos und sein Hauptname Murinos (Morino), darauf hin, daß es sich um ein italienisches Geschlecht handelt (vgl. Syrgiannes: Binon, Andronic III, 138; Syrgares: MM IV, 61, 22 u. ö.; Syrmanuel: Actes de Chilandar n. 132 u. a.). Der Vater unseres Ausstellers dürfte jener Protovestiarites Demetrios Murinos sein, welchem ein (wegen der Beschädigung des Originals nicht feststellbarer) Kaiser, wohl Johannes VI. Kantakuzenos, als Lohn für besondere Dienste ein Chrysobull über verschiedene Güter, darunter auch Hermyleia, verlieh (ed. Chr. Ktenas, EEBΣπ 4 ['27] 308ff. = Katalog a. a. O. n. κ'); es ist dasjenige, auf welches unser Aussteller sich Z. 2 beruft. Vgl. auch das Patriarchenschreiben, welches Chr. Ktenas, EEBΣπ 5 ('28) 102ff. veröffentlicht und worin ebenfalls von Demetrios Murinos und seinem Gute Hermyleia die Rede ist.

Rechtsgeschichtlich ist bemerkenswert, daß unser Stück wiederum ganz klar die Möglichkeit des Eigentums an einer halben Mühle zeigt (Z. 5/6 u. ö.); vgl. uns. n. 66/7, 14 Bem. und 43/4, 112 Bem. Wohl noch bedeutsamer ist es, daß wir hier einmal sehen, wie mit dem peculium eines Zinsbauern verfahren wird. Der Zinsbauer des Murinos hatte die halbe Mühle vermutlich zu vollem Eigentum besessen, wie auch von seiner ὑπόστασις die Rede ist (Z. 13). Er hätte alles auf Kinder vererben können, wenn er welche gehabt hätte. So aber wird seine ganze Habe mit seinem Tode Verfallgut (ἐξαλειμματικόν: Z. 13), da es „herrenlos" ist, und fällt an den Grundherrn, der frei darüber verfügt. Die Veräußerung der halben Mühle durch den Zinsbauern an die Xeropotamiten hätte zur Rechtsgültigkeit der Zustimmung des Grundherrn bedurft (μὴ στέρξας: Z. 14).

Z. 13: τὸ συμπεφωνημένον τέλος: hier handelt es sich um die Mühlenabgabe; es zeigt sich, daß diese, wie oben vermutet (vgl. S. 191 zu den Praktika), eine staatliche Abgabe ist, da die Xeropotamumönche den Zins ja an den Halb-Eigentümer Murinos zahlen, als ἐπιτέλεια, deren Höhe zwischen diesem und seinem Zinsbauern vereinbart worden war.

Z. 20: ἐνταῦθα: es kann kein Zweifel sein, daß damit Konstantinopel gemeint ist, wo Syr Murinos saß und seine Pfründen verzehrte, sich auch gar nicht mehr erinnern konnte, wieviel seine Partner gezahlt und was sie ihm abgekauft hatten. Daß es sich um die Hauptstadt handelt, zeigen auch die Z. 35ff., wo vom Kaiser, der Kaiserin und vom Patriarchen die Rede ist, vor welche Syr Murinos zitiert wird. Hier muß er reumütig den Mönchen seine Garantie ausstellen.

I. URKUNDENSIEGEL

Das Siegel ist in Byzanz, vielleicht mit Ausnahme des Wachssiegels (vgl. u. 43/4 Dipl.), in erster Linie ein Beglaubigungs- (nicht Verschluß-) Mittel für die Authentizität eines Schriftstückes, besonders einer Urkunde, in zweiter, jedoch keineswegs letzter Linie gilt es dem Byzantiner jedoch auch als Schmuck seiner Briefe und Dokumente. Dies geht nicht nur daraus hervor, daß ein großer Teil der byzantinischen Siegel metrische Legenden trägt, sondern auch aus dem offensichtlichen Bestreben, diese nüchternen Gegenstände durch Bilder Christi, der Panagia, verschiedener Heiligen oder auch des Kaisers, mitunter durch Abbildungen von Fabeltieren oder kunstvolle Monogramme zu zieren. Der Stoff, der ganz allgemein zur Siegelung der privaten Korrespondenz (der μυστικὰ γράμματα), aber auch der sämtlichen Urkunden für alle, vom Kaiser herab bis zum Privatmann, diente, war das Blei. Das Negativ des persönlichen Bleisiegels wurde in zwei runde Maternstempel geschnitten, welche je an den Enden eines scherenförmigen Instruments (des βουλλωτήριον) befestigt waren[1]); das Siegel wurde sodann an der ausgefertigten Urkunde in der Weise befestigt, daß ein erhitztes Klümpchen Blei über die beiden Enden einer durch Löcher im unteren Teil der Urkunde geführten Schnur gelegt und mittels des Bulloterions aufgepreßt wurde.[2]) Wachs verwendete die kaiserliche Kanzlei, wie wir Beschreibungen mit Sicherheit entnehmen[3]), zur Versiegelung der Prostagmata, spätestens seit dem Ende des 12. Jh. auch zur Versiegelung der Auslandsbriefe; das Wachs wurde mit der kaiserlichen σφενδόνη (Ringsiegel) petschiert[4]). Erst gegen Ende des Reiches tauchen rote Wachssiegel auf oder durch Wachs befestigte Papiersiegel mit figürlichem Schmuck, indem sich Byzanz auch hier dem westlichen Gebrauche anzuschließen beginnt. Die feierlichste Art der Siegelung aber, die dem Kaiser für dessen Privilegien vorbehalten blieb, war die Siegelung mit Gold, wie wir sie an den hienach benannten Chrysobulloi Logoi, Chrysobulla Sigillia und Chrysobulloi Horismoi vollzogen sehen. Demgegenüber blieben die byzantinischen Patriarchen all die Jahrhunderte hindurch beim Blei, welches auch die byzantinischen Beamten verwendeten und wie es auch die Päpste, ihrer byzantinischen Tradition getreu, zur Betonung ihrer „Bescheidenheit" durch die Jahrhunderte hindurch festhielten.

Im folgenden werden aus den verhältnismäßig reichen Beständen des Athos für alle Arten der byzantinischen Siegel Specimina dargeboten; bei der Auswahl wurde wiederum in erster Linie unediertes Material bevorzugt. Wir sind an leicht zugänglichem Abbildungsmaterial für byzantinische Siegel so arm, daß eine systematische Zusammenstellung, welche Vergleichszwecken dienen kann, sicherlich begrüßt werden wird. Zu den Abbildungen bemerken wir, daß die Siegel aus technischen Gründen auf den einzelnen Tafeln gleichgroß dargestellt sind, also z. T. übergroß, wie die Kaisersiegel auf Taf. 116, z. T. verkleinert, wie die Patriarchensiegel auf Taf. 122. Bei den Kaiser- (Fürsten-)Siegeln wenden wir die Bezeichnung Vs (= Vorderseite) für die Seite mit dem Kaiserbild, die Bezeichnung Rs (= Rückseite) für die Seite mit dem Christusbild an, obgleich viele umgekehrt verfahren (z. B. Rouillard-Collomp AL) und wir auch aus byzantinischen Beschreibungen erkennen können, daß die Byzantiner selbst die Seite mit dem Christusbild als Vs bezeichneten (vgl. uns. n. 43/4, A ι′ 196); wir tun es wegen der ikonographischen Ähnlichkeit der Goldsiegel mit den Münzen, bei welchen allgemein die Kaiserbildseite als Recto bezeichnet wird. Bei den übrigen Siegeln folgen wir der Gepflogenheit, die Bildseite als Vs zu bezeichnen.

---

[1]) Vgl. Dölger, Facsimiles Sp. 7 mit weiterer Literatur.

[2]) Byzantinische Siegel mit Löchern gibt es also nicht; wo solche auftreten, sind sie spätere Zutat (vgl. uns. n. 116, 1).

[3]) Z. B. MM IV, 200, 11; 222, 14; 249, 15 usw.

[4]) Vgl. S. Pétridès, Sceau byzantin à cire, Échos d. Orient 10 ('07) 83f.; 222.

a) Goldsiegel (Kaisersiegel)

Literatur: Allgemeines: G. Schlumberger, Sigillographie de l'Empire Byzantin, Paris 1884 (im folg.: Schlumberger, Sigill.); Dölger, Facsimiles Sp. 7 und 66ff.; A. Blanchet, Les bulles d'or du moyen-âge, Journal des Savants 139 (1936) 97 bis 104 (mir augenblicklich unzugänglich).

Abbildungsmaterial: Rouillard-Collomp, AL, Taf. 29 und 30 (Goldsiegel des 11. Jh.); G. Schlumberger, Bulles d'or byzantines conservées aux Archives Vaticans, Mélanges d'Archéologie Byzantine, Paris 1895, 181—185 (mit Taf. 10: Palaiologensiegel), im folg. zitiert: Schlumberger, Mél.; P. Sella, Le bolle d'oro dell'Archivio Vaticano, Città del Vaticano '34, Taf. V, 11 u. 12; Taf. VIII, 20 u. 22 mit S. 47, 53 u. 55 im folg. zitiert: Sella, Bolle d'oro (vgl. dazu meine Bem. B. Z. 37 '37 133—135): die gleichen Palaiologensiegel: F. Dworschak, Byzantinische Goldbullen, B. Z. 36 ('36) 36—45 mit Taf. I u. II (Goldsiegel des Kaisers Isaak Angelos und Palaiologensiegel); Dölger, Facsimiles n. 65—7 (Palaiologensiegel). — Vereinzelte Abbildungen finden sich auch sonst.

Das Goldsiegel ist seiner Ausstattung nach die vornehmste und feierlichste Art der Besiegelung und, wie die Prägung der Goldmünze, dem Kaiser ausschließlich vorbehalten, wie man ja überhaupt Gold und Purpur als Reservatfarben der Kaisermacht bezeichnen kann[1]). Das Goldsiegel wird an einer purpurfarbenen, durch meist würfelfünfartig angeordnete Löcher in der Plica am unteren Rande der Privilegien gezogene Seidenschnur in der Weise befestigt, daß zwei Goldplättchen in ähnlicher Weise wie beim Bleisiegel (s. o.) entweder ohne Zwischenlage oder über einem Metall (Blei?)-Kern zusammengeschlagen werden, so daß die Schnur mitten durch die säulenartige Kaisergestalt der Vs läuft. Gold, Purpur, Seide — alles Symbole der kaiserlichen Macht. Die Goldsiegel galten den Byzantinern so sehr als ehrfurchterregende Echtheitsbeweise für eine Urkunde, daß man an Urkunden, welche ihre Siegel verloren hatten, mit Vorliebe andere Goldsiegel, vielfach von ganz anderen Kaisern, befestigte, insbesondere aber auch die Fälschungen sorgfältig mit — oft ebenfalls andern Kaisern gehörigen — Goldsiegeln autorisierte. Das Goldsiegel ist etwa seit dem Ende des 9. Jh. im byzantinischen Urkundenwesen eingeführt; man wendete zunächst Goldsiegel von abgestuftem Gewicht an, nämlich „1, 2, 3 oder 4 Solidi schwer“[2]) und knüpfte damit, wie ich glaube, an die Sitte der frühbyzantinischen Zeit an, den Barbarenfürsten Goldmedaillons von der Größe mehrerer Goldstücke zuzusenden, wie sie uns mehrfach erhalten sind[3]) und vielleicht schon damals die überbrachten Urkunden begleiteten, den „Geschenk“-Charakter der jeweils „gewährten“ Vertragsbedingungen als Symbole der φιλοτιμία des Kaisers betonend. Diesen Zweck erfüllen sie dann auch im inneren Verkehr, wo sie, wie bemerkt, den Privilegien als persönlichen Gnadenverleihungen des „göttlichen“ Kaisers angehängt werden. Die ältesten Exemplare, die wir kennen (seit der Mitte des 11. Jh.), bestehen aus 2 in der angegebenen Weise verbundenen Goldplättchen von 2—2,5 cm Durchmesser, entsprechen also auch bezüglich der Größe dem Nomisma (Solidus). Später (vom Ende des 12. bis zum 3. Viertel des 14. Jh. haben wir keine Denkmäler) werden die Blättchen breiter (3—4,7 cm), freilich auch dünner und vermutlich auch im Material minderwertiger[4]).

Die Ikonographie des Siegelbildes wird durch die ganze byzantinische Zeit, zum wenigsten seit dem Ende des 11. Jh., konsequent festgehalten. Auf der Vs erblicken wir den Kaiser, stehend, meist auf dem Suppedion, in Perlendiadem, Sakkos und Loros (mit dem über den linken Arm herabhängenden Zipfel), in der Rechten das Labarum, später das (zunächst zum Boden reichende, später verkürzte) Kreuzszepter, in der Linken im 11. Jh. regelmäßig die Weltkugel, spätestens ab Ende 12. Jh. aber die Akakia (ein Säckchen mit Erde als „Bescheidenheits“-Symbol) haltend. Auf der Rückseite ist Christus dargestellt, im 11. Jh. bald thronend, bald in Büstenform, später nur mehr thronend (seit dem 13. Jh. vor dem Throne stehend), die Rechte im 11. Jh. vor die Brust haltend, später regelmäßig segnend, in der Linken das „Buch“, das Schuldbuch des Jüngsten Gerichts, nicht etwa das Evangelium) haltend. Die Festigung des späteren Typs dürfte sich in seinen Hauptelementen unter Alexios I. vollzogen haben. Unter Michael VIII. Palaiologos (1259—1282) sehen wir noch ein weiteres ikonographisches Element hinzukommen (vgl. Sella, Bolle d'oro, Taf. X, 1), nämlich die rechts oben aus einer Wolke greifende Hand Gottes, welche dem Kaiser die Krone aufsetzt und so dessen unmittelbar göttliche Sendung betont[5]).

Hier drängt sich die Frage nach dem Zusammenhang mit den Münzen, insbesondere den Goldmünzen, auf[6]). Der ikonographische Zusammenhang ist evident, insoferne auch bei den Goldmünzen das Brust- oder

---

[1]) Vgl. Dölger, Kaiserurkunde als Ausdruck 235 (= BueSt 15) und A. 16.

[2]) So in der Kanzleiordnung des Konstantinos Porphyrogennetos, de caerim. II, 48 : 686, 5 ff. Bonn.

[3]) Vgl. meine Ausführungen zu Alföldi in B. Z. 33 ('33) 469 f.

[4]) Wägungen liegen leider nicht vor und es ist bisher auch in den Athosklöstern, wo die älteren Goldsiegel allein in größerer Zahl vorhanden sind, aus naheliegenden Gründen nicht möglich gewesen, solche vorzunehmen, geschweige denn Untersuchungen über die Legierung.

[5]) W. Ensslin, Das Gottesgnadentum des autokratischen Kaisertums der frühbyzantinischen Zeit, Atti V Congresso Intern. di Studi Biz., Studi Biz. e Neoellen. 5 ('39) 157 hat kürzlich darauf hingewiesen, daß dieses Motiv schon auf einem Medaillon Konstantins d. Gr. v. J. 330/3 auftritt, was mir wiederum eine Bestätigung meiner Vermutung zu sein scheint, daß diese Medaillons die Vorfahren des späteren Goldsiegels sind. — Eine völlig geradlinige Entwicklung des Goldsiegelbildes läßt sich für die frühere Zeit nicht erweisen; der Typus der Kaiserbüste auf dem Goldsiegel (wie auf demjenigen des Kaisers Michael VII.: Rouillard-Collomp, AL, Taf. XXX, 7b) ist zwar wohl, worauf wieder der Zusammenhang mit den Medaillons führen würde, der älteste, doch zeigt das älteste bisher bekannte Goldsiegel (von Konstantin IX. v. J. 1052: Rouillard-Collomp, AL, Taf. XXIX, 4b) den Kaiser schon stehend, Christus thronend, während auf dem erwähnten zweitältesten, demjenigen Michaels VII. v. J. 1057, Christus in Büste dargestellt ist und die Goldsiegel des Nikephoros Botaneiates (1078—1081) und Alexios I. (1081—1118) in dieser Hinsicht noch einen bunten Wechsel aufweisen.

[6]) Auf den allgemeinen Zusammenhang zwischen Siegel und Münze weist auch hin V. Laurent, Sigillographie et numismatique, Cronica numismatica şi arheol. 13 ('38) 38—60.

Standbild des Kaisers im Ornat (mit Szepter und Weltkugel auf der Vs und mit dem thronenden und segnenden Christus auf der Rs) seit Basileios I. die Regel wird. Insbesondere folgt auch die Beschriftung des Kaiserbildes auf den Goldsiegeln bis in Einzelheiten derjenigen auf den Münzen, indem z. B. der Kaiser sich da wie dort (auf den Münzen seit Romanos IV., verfolgbar bis auf Andronikos II.) konsequent als δεσπότης (nicht, wie früher als βασιλεὺς Ῥωμαίων oder αὐτοκράτωρ) bezeichnet und auch das Christusbild die auf die beiden Bildseiten verteilte Beschriftung $\overline{\text{IC}}\,\overline{\text{XC}}$ aufweist, ja selbst das zeitweilige Vorkommen der Beschriftung Ἐμμανουήλ für Christus mit den Münzbildern teilt[1]). Eine Besonderheit weist die Beschriftung der Goldsiegel gegenüber derjenigen der Münzen auf, und diese wird auf unseren Tafeln zum erstenmal in mehreren Vergleichsbeispielen gezeigt (Taf. 118, 1; 4; 5; 6; 119, 1; 3; 4; 5). Man findet nämlich auf vielen späten Palaiologensiegeln (nicht auf allen!) links vom Christusbild (unterhalb $\overline{\text{IC}}$) ein monogrammartiges Zeichen, welches ich als Intervenientenzeichen bezeichnen möchte. Es wurde zuerst von Dworschak a. a. O. 41ff. auf Siegeln der Kaiser Johannes VIII. und Konstantins XI. (1425—1453) bemerkt und in der dortigen Gestalt als Γεώργιος Φραντζῆς gedeutet, eine Deutung, welche durch die dort von mir beigesteuerte paläographische Parallelsignierung evident geworden ist. Es kann sich dabei jedoch kaum, wie Dworschak meint, um eine „Künstlersignatur" handeln, denn es wäre eigenartig, wenn man sich vorstellen sollte, Georgios Phrantzes, der Kanzler der beiden genannten Kaiser habe die Stempel der anfallenden Goldsiegel selbst geschnitten; man verstünde dann auch vor allem nicht, weshalb vorausgehende Goldsiegel (die Dw. noch unbekannt waren) die Signatur nur zum Teil tragen. Da die Monogramme zweifellos Namen bedeuten und sich etwa dasjenige uns. n. 118, 6 (Ⲙ) am ehesten mit Μετοχίτης auflösen und damit an einen vermutlich ebenfalls im Kanzleidienst tätigen Nachkommen des bekannten Großlogotheten Theodoros Metochites denken läßt, so liegt es nahe, in den Siegelmonogrammen eine neue Form des Intervenientenvermerkes zu sehen, um so mehr, als die alte Form (Unterzeichnung unterhalb der kaiserlichen Unterschrift auf Chrysobullen[2]); vgl. uns. nn. 8 und 21; der genannte Theodoros Metochites unterzeichnet z. B. Actes de Zographou n. 23 B, 78 [1325] als Intervenient) nur bis in die vorkantakuzenische Regierungszeit des Kaisers Johannes V. (1341—1347) reicht und unter ihm zuerst auch die Monogrammzeichen auftreten. Im einzelnen harren die Monogrammzeichen freilich noch der Auflösung.

Einige Worte müssen noch über die Siegelschnur der kaiserlichen Goldbullen gesagt werden. Die meisten erhaltenen Schnüre und Schnurreste lassen erkennen, daß diese Seidenschnur von purpurner (tief violetter) Farbe, wenn auch in verschiedenen Abtönungen, gewesen ist. Wenn sie mitunter blau erscheint[3]), so kann dies nur daran liegen, daß die Farbe sich unter verschiedenen Einflüssen verändert hat; denn auch die zeitgenössischen Beschreibungen[4]) bezeugen einwandfrei, daß die Farbe der Siegelschnur „purpurn" gewesen ist. Die Schnur wurde, wie bereits geschildert, entlang der „säulen"-artigen Figur des Kaisers gezogen; diese ikonographische Eigenart des Kaiserbildes auf den Siegeln war den Byzantinern so sehr bewußt, daß das Kaiserbild geradezu als στήλη bezeichnet wird[5]); auch dies ist nicht ohne symbolische Bedeutung: in den Fürstenspiegeln wird das Idealbild des Kaisers als Herrscher und Vorbild seiner Untertanen nicht selten als ἀνδριάς bezeichnet und die von Nikephoros Blemmydes an seinen Schüler, den Prinzen Theodoros Laskaris II., gerichtete Schrift über die Pflichten des Regenten nennt sich geradezu so[6]). Auch sonst ist diese Metapher der byzantinischen Rhetorik geläufig.

Das Goldsiegel, die wirkungsvollste Manifestation kaiserlicher Macht[7]), hat seinen Eindruck nicht nur bei den Untertanen ausgeübt (s. o.), sondern auch im Ausland, und hat dort zu vielfältiger Nachahmung angereizt.

[1]) Vgl. z. B. W. Wroth, Catalogue of the imperial byzantine coins in the British Museum II ('08) 497; 507 u. ö. Auf den Goldsiegeln des Kaisers Alexios I. steht auch, wie das bei Collomp-Rouillard, AL, n. 43 (S. 117) beschriebene, dem Goldsiegel in allem entsprechende Bleisiegel zeigt, der Name des Kaisers (in Fortsetzung eines auf der anderen Seite stehenden Κύριε βοήθει) noch im Dativ, ganz entsprechend den Münzen (Wroth a. a. O. 540ff.), während später bei Münzen wie bei Goldsiegeln der Nominativ und der Wegfall des Κύριε βοήθει die Regel wird.

[2]) Vgl. dazu Dölger, Patmosurkunden 340f.; Lavraurkunden 34.

[3]) So geben z. B. G. Rouillard und D. A. Zakythenos, Un faux chrysobulle d'Andronic III Paléologue, Byzantion 13 ('38) 2 „purpurviolett oder blau" als Farbe der Siegelschnur des dort behandelten Chrysobulls an.

[4]) Z. B. uns. n. 43/4: ὀξεία μετάξη (Ausgabe S. 308 ι′ 195).

[5]) Vgl. Dölger, B. Z. 40 ('40) 428, A. 1 und uns. n. 43/4: βασιλικὴ στήλη (308 ι′ 197); vgl. auch S. Pétridès, Chrysobulle de l'impératrice Théodora, Échos d'Orient 14 ('11) 26 r, wo es von einem Chrysobull der Kaiserin Theodora, Gattin Michaels VIII., v. J. 1283 heißt, sie habe ihren katholischen Glauben (nach der Union von Lyon 1274) διὰ τῆς οἰκείας στήλης ἐν χρυσίνῃ βούλλῃ bestätigt.

[6]) K. Krumbacher, Geschichte der byz. Litt.², Mchn. 1897, 447.

[7]) Dölger, Kaiserurkunde als Ausdruck 238f. = BueSt 19.

Ich habe a. a. O. 247 = BueSt. 29, A. 19 bereits eine Reihe von Beispielen zusammengestellt (deutsche und Normannen-Fürsten), möchte diese jedoch hier noch um einige weitere Hinweise ergänzen. Höchst bemerkenswert sind die Goldsiegel der lateinischen Kaiser von Byzanz mit griechischen(!) Aufschriften[1]) (Balduin I., Heinrich und Balduin II.) wie auch das Goldsiegel des armenischen Königs Leon II. (1198—1219) v. J. 1207[2]). Andere Goldbullen fremder Herrscher, darunter zahlreiche von deutschen Kaisern (Friedrich I., Heinrich VI. u. a.), ungarischen und böhmischen Königen, hat Sella, Bolle d'oro aus dem vatikanischen Archiv in reicher Fülle zusammenstellen können; sie beruhen letztlich alle auf dem byzantinischen Vorbild. Kein Wunder, wenn auch die Fürsten der Balkanvölker, welche seit dem 13. Jh. mit dem byzantinischen Kaiser zu rivalisieren beginnen, sich dieses Machtsymbols bemächtigt haben. Das „Chrisovul" des stolzen Bulgarenzaren Ivan Asen II.[3]) für Batopediu hat zweifellos, seinem Namen entsprechend, ursprünglich ein Goldsiegel getragen, wie ja denn dieser Fürst auch zuerst das alte byzantinische Privileg der Goldmünzenprägung brach. „Goldsiegel" späterer bulgarischer Zaren[4]) entsprechen im Typus ganz den byzantinischen, das letzte den späteren serbischen „Goldsiegeln", die ihrerseits auf das byzantinische Vorbild zurückführen. Von dem im Jahre 1345 zum Kaiser gekrönten Serbenherrscher Stephan Dušan haben wir zahlreiche Goldsiegel (vgl. uns. n. 117, 4), welche im Typus genau den byzantinischen nachgebildet sind, und auch seine Nachfolger haben sich des prächtigen, nach westlichen Vorbildern immer größer werdenden Beglaubigungsmittels bedient (vgl. uns. n. 123 und V. Mošin, Mittelalterliche serbische Siegel [serb.], Umetnički Pregled 2 ['39], n. 1, S. 6—11 [mit guten Abbildungen]).

b) Bleisiegel

Literatur: Hauptwerk: G. Schlumberger, Sigillographie de l'Empire Byzantin, Paris 1884 (mit zahlreichen Zeichnungen von Bleisiegeln) (im folg.: Schlumberger, Sigill.); B. A. Pančenko, Katalog molivdovulov I, Sofia '08 (mit zahlreichen photographischen Wiedergaben) (im folg.: Pančenko, Katalog mol.); K. M. Konstantopulos, Βυζαντιακὰ Μολυβδόβουλλα τοῦ ἐν Ἀθήναις Ἐθνικοῦ Νομισμ. Μουσείου Athen, 1917 (ohne Abbildungen); derselbe, Βυζαντιακὰ μολυβδόβουλλα. Συλλογὴ Α. Κ. Π. Σταμούλη, Athen '30 (mit photograph. Abbildungen); K. Regling, Byzantinische Bleisiegel I = Mémoire du Congrès intern. de numismatique, Brüssel '10, 39—45 (mit Tafel); II = Blätter f. Münzfreunde '14, 5671ff. (Abb. auf Taf. 215 im Beiblatt 72); III = B. Z. 24 ('24) 96—107 (mit Tafel); N. Lichačev, Materialien zur Geschichte der byzantinischen und russischen Sphragistik, Lief. 1, Leningrad 1928 (mit Abb.; mir unzugänglich); V. Laurent, Bulles métriques, Ἑλληνικά 4 ('31) 191—228; 321—360; 5 ('32) 137—174; 389—420; 6 ('33) 81—102; 205—230; 7 ('34) 63—71; 277—300; 8 ('35) 49—64; 319—343 (Hauptwerk für die zahlreichen metrischen Siegel und für die prosopographische Erläuterung) (im folg.: Laurent, Bulles métr.); derselbe, Bulletin de sigillographie byzantine, Byzantion 5 ('29/30) 571—654 (Bericht über die zahlreichen Einzelveröffentlichungen von 1915—1929, dem auch weitere Einzelliteratur zu entnehmen ist, ebenso wie der Abteilung 8 der Halbjahresbibliographie der B. Z.).

Über die byzantinischen Bleisiegel, neben den Urkunden die wichtigste Quelle für unsere Kenntnis der byzantinischen Verwaltungsgeschichte, ist in der Einleitung des klassischen Werkes von Schlumberger das Nötigste hinsichtlich Zweck, Aussehen, Anwendung, Ikonographie und Beschriftung dieser kleinen Denkmäler gesagt. Sie dienten, wie bereits gesagt, zur Siegelung der privaten und amtlichen Korrespondenz ebenso wie zur Siegelung zollpflichtiger Waren[5]). Die byzantinischen Bleisiegel sind sämtlich rund und schwanken im Durchmesser zwischen 8—9 und 55—60 mm; ihre Größe scheint im Verhältnis zur Bedeutung der amtlichen Stellung des Siegelnden zu stehen.

---

[1]) Balduin I.: Βαλδουΐνος δεσπότης: Schlumberger, Mél. 87, n. I, 1 u. 2; Heinrich: Ἐρρῖκος δεσπότης: ebenda 90, n. II, 3; Balduin II.: Βαλδουΐνος δεσπότης πορφυρογέννητος ὁ Φλάνδρας: ebenda 95, n. 3 u. 4).

[2]) Schlumberger, Mél. 155—157 (Taf. IX) = Sella, Bolle d'oro, Taf. II, 3 und S. 42.

[3]) Veröff. von M. Laskaris, Vatopedskata gramota na car Ivan Asenja II, Sofia '30.

[4]) Abbildungen und Beschreibungen bei N. A. Mušmov, Monetitě i pečatitě na bŭlgarskich care, Sofia '24, Taf. VI, n. 249. Dort auch ein G. Ivan Asens II. (S. 160), Konstantin Asens (1257—1277) (S. 161), Ivan Aleksanders (1331—1371) (S. 161) und Ivan Šišmans (1371—1391) (S. 162) (mit Abb.).

[5]) Daher auch die auffallend große Zahl von Siegeln, welche die Aufschrift von κομμερκιάριοι tragen. Auch für das Plombieren der Waagen der hauptstädtischen Kaufleute verwendete der Stadtpräfekt von Konstantinopel Bleibullen: A. Stöckle, Spätrömische und byz. Zünfte, Lpz. '11, 106.

Die bedeutendsten Bleibullen sind natürlich diejenigen der Kaiser, welche in verhältnismäßig großer Anzahl vorliegen[1]). Sie sind im Typus den Goldsiegeln völlig gleich und dürften vor allem zur Siegelung der Kanzleikopien (d. h. der offiziell in der Kaiserkanzlei hergestellten Kopien kaiserlicher Chrysobullen[2])) gedient haben, wie uns denn eines der schönsten Exemplare an einer solchen Kanzleikopie[3]) erhalten ist.

Die übrigen byzantinischen Bleisiegel tragen entweder auf beiden Seiten eine Beschriftung, welche gewöhnlich in einer Anrufung der Gottesmutter (Θεοτόκε βοήθει) oder eines Heiligen (keineswegs immer des Namenspatrons des Siegelnden!) besteht und anschließend Hofwürde, Namen und Amt des Siegelnden (im Dativ, doch auch in anderen Kasus) nennt, oder sie zeigen auf der einen Seite ein Monogramm (das meist ebenfalls die Anrufung enthält) und auf der andern Seite wieder Hofwürde, Namen und Amt des Siegelnden, oder sie zeigen auf der einen Seite das Bild der Gottesmutter (bzw. des Heiligen)[4]) und auf der Rs wieder Hofwürde, Namen und Amt im Nominativ oder, falls dem Bilde auf der Vs noch ein ..... βοήθει beigeschrieben ist, auch im Dativ. In späterer Zeit (seit dem Ende des 10., häufiger seit der Mitte des 11. Jh.[5]) wird es mehr und mehr Sitte die Legende der Bleisiegel in die Form eines Verses (meist zweier byzantinischer Zwölfsilber) zu kleiden, wie denn überhaupt die Legenden mit fortschreitender Zeit immer geschwätziger werden. V. Laurent hat in einer umfangreichen Arbeit (s. o. Literatur) 739 solcher metrischer Siegellegenden zusammengestellt und erläutert.

Die Ikonographie der Bleisiegel ist, wie alles derartige in Byzanz, äußerst konservativ. Trotzdem ergibt sich im ganzen eine erstaunliche Fülle von Typen. Unter den Heiligendarstellungen ist der beliebteste derjenige der Theotokos Hodegetria und der Theotokos Blachernitissa. Vgl. dazu Schlumberger, Sigill. 14ff.; die Arbeiten über eine größere Anzahl von Bleisiegeln pflegen besondere Indices für die Typen aufzuweisen.

Die Beschriftung macht oft von überraschenden und ungewöhnlichen Abkürzungen reichlich Gebrauch (Übersicht bei Schlumberger, Sigill. 70f.). Unorthographische Schreibungen (Itazismen u. dgl.) sind auch auf Siegeln hoher Würdenträger keine Seltenheit; werden die Bulloterien doch von Handwerkern hergestellt. Die Monogramme bedürfen vielfach noch überzeugender Auflösung, für welche man sich der Zusammenstellung bei Schlumberger, Sigill. sowie bei Konstantopulos, Βυζ. Μολυβδ. Ἐθν. Νομισμ. Μουσ., Tafel 1 bedienen kann. Leider fehlt uns immer noch, so oft auch der Ruf nach ihr ertönt ist, eine epigraphische Schriftkunde für unsere Jahrhunderte, welche uns die Datierung der Siegel aus dem Schrifttypus gestatten würde. Die Jahrhundertbezeichnungen in den Ausgaben byzantinischer Bleisiegel beruhen meist auf den von Schlumberger Sigill. 84ff. aufgestellten, vornehmlich auf die Bild- und Schriftanordnung sich stützenden und ziemlich allgemeinen Regeln und sind mit Vorsicht aufzunehmen. Kennzeichen später Entstehung sind immerhin die zunehmende Größe der Stücke und die Verzierung der Buchstaben durch Striche und Punkte. Die von Schlumberger beobachteten Kriterien sind in Kürze folgende: 1. weisen Siegel nur Monogramme des Namens auf oder tragen sie auf der einen Seite ein Bild, auf der andern ein Monogramm, so gehören sie im allgemeinen ins 6/7. Jh.; 2. etwas später (in das 8./9. Jh.) gehören die Siegel mit Θεοτόκε βοήθει und Monogramm; 3. eine Übergangsserie (8./9. Jh.) bilden die Siegel mit Monogramm und Titel des Siegelnden; Siegel mit dem Bild der Theotokos (od. des Heiligen) auf der Vs und dem einfachen Namen im Genetiv auf der Rs gehören ebenfalls in diese Zeit; 4. alle andern Siegel sind später und Schlumberger gibt für sie auch keine besonderen Kriterien mehr an. Einen terminus post quem gibt uns

---

[1]) Ich nenne folgende Beispiele: Basileios II. (?): Pančenko, Katalog mol. n. 85 (Taf. V, 5); Michael VII. (1071/8): Schlumberger, Mél. 262f.: n. 118; Nikephoros Botaneiates (1078/81): Panč. n. 184 (Taf. XIII, 9); ders.: Konstantopulos, Βυζ. μολυβδ. Σταμούλη, n. 76 (Taf. II, 27); derselbe (?): Panč. n. 71 (Taf. IV, 4); Alexios I. (1081—1118): Panč. n. 10 (Taf. I, 10); N. G. Giannopulos, ΕΕΒΣπ 3 ('26) 166 mit Abb.9; Rouillard-Collomp, AL, n. 43 (Taf. XXX, 1); Theodoros Laskaris (I. od. II.) (1204—1222 bzw. 1254—1258): Schlumberger, Mél., n. 63 (S. 238): auch H. W. Bell, Byz. sealings, B. Z. 30 ('30) 637; Michael VIII. (1259—1282): Regling, Blätter f. Münzfr. '14, 5671ff., n. 19; Andronikos II. od. III. (1282—1328 bzw. 1328—1341): Panč. n. 318 (Taf. XI, 7); Johannes V., VI. VII. od. VIII. (1341—1448): Panč. n. 385 (ohne Abb.). Weitere Beispiele verzeichnet Laurent, Bulletin 601f.

[2]) Vgl. Dölger, Kodikellos 40; sie waren dort an seidener (statt der sonst üblichen Hanf-)Schnur angebracht; vgl. Dölger, Patmosurkunden 335, A. 3.

[3]) Rouillard-Collomp, AL, n. 43 (Taf. XXX, 1); vgl. o. S. 97.

[4]) Besonders beliebt sind die Heiligen Demetrios, Nikolaos, Georgios und Johannes Prodromos. Ihre Bezeichnung wird in der Form Ὁ ἅ(γιος) Δημήτριος rechts und links vom Bilde beigeschrieben.

[5]) V. Laurent, Bulles métr., Ἑλληνικά 8 ('35) 320.

noch der erwähnte Gebrauch metrischer Siegel; in vielen Fällen werden wir ein Stück datieren können, weil uns die btr. Persönlichkeit bekannt ist.[1])

Wir veranschaulichen hier eine Reihe von Beamtensiegeln, welche uns hauptsächlich Persönlichkeiten aus der Verwaltung des Themas Thessalonike (Boleros und Strymon) vorführen (πρόεδροι καὶ δοῦκες, κριταί, ἀνα-[ἀπο-]γραφεῖς), darunter auch ein Siegel des δούξ von Thessalonike Nikephoros Botaneiates, des späteren Kaisers (1078/81) (Taf. 120, 6). Daran schließen sich eine Reihe von Patriarchensiegeln, die schon deshalb willkommen sein dürfte, weil man in Verlegenheit ist, die sehr naheliegende neugierige Bitte etwa eines Studierenden, ihm ein Patriarchensiegel im Bilde zu zeigen, durch den Griff nach einem leicht zugänglichen Werk zu erfüllen.[2]) Da wir im Zusammenhang mit den Urkundenabbildungen schon eine Reihe von Patriarchensiegeln, wenn auch meist stark verkleinert, gebracht haben[3]), so haben wir auf der Tafel 122 hauptsächlich Siegel späterer Patriarchen zusammengestellt, an deren Veranschaulichung besonderer Mangel besteht. Daß dabei vielfach die Maße nicht angegeben sind, liegt daran, daß diese gelegentlich der Aufnahme der Stücke in den Klöstern versehentlich nicht immer notiert wurden, doch konnte uns dies um so weniger von der Veröffentlichung abhalten, als der Durchmesser der Patriarchensiegel in der späteren Zeit einheitlich ca. 3,8 cm zu sein scheint.

Dürften die Patriarchenurkunden Nikolaos' III. v. J. 1087 in Patmos (MM VI, 30ff.) das älteste, diejenige Johannes' IX. v. J. 1132(?) ebenda (MM VI, 101ff.) das zweitälteste und schon uns. n. 80/1 von Chariton (1177/88) das drittälteste erhaltene Patriarchenoriginal sein, so gibt es, wie die auf S. 319 zusammengestellten Sammlungen nachweisen, weit ältere Bleisiegel von Patriarchen (vom 8. Jh. an). Der Durchmesser dieser Stücke scheint, zum mindesten seit dem Ende des 12. Jh., einheitlich 38 mm betragen zu haben, da dieses Maß alle von mir gemessenen und sonst mit Maßzahlen veröffentlichten Stücke der byzantinischen Zeit aufweisen. Ebenso einheitlich ist — bis ins 19. Jh. hinein—der ikonographische Schmuck der Patriarchensiegel: die Theotokos Platytera (d. h. mit dem Kind in der Mandorla auf der Brust, die beiden Arme betend ausgestreckt) ziert die Vs mit der Beischrift $\overline{\text{MP}}$ $\overline{\Theta\text{Y}}$ und $\overline{\text{IC}}$ $\overline{\text{XC}}$; seit dem 17. Jh. ist es die Theotokos mit dem Christuskinde auf dem linken Arm mit der gleichen Beischrift; in späterer Zeit tritt noch Rankenwerk in den leeren Bildstellen hinzu. Die Rs trägt die völlig stereotype Intitulation des Patriarchen: N. ἐλέῳ θεοῦ ἀρχιεπίσκοπος Κωνσταντινουπόλεως Νέας Ῥώμης καὶ οἰκουμενικὸς πατριάρχης.[4]) Die Hinzufügung der Jahreszahl am unteren Rand der Rs bemerken wir zuerst in uns. n. 122, 4 v. J. 1671.

Selbst die Farbe der Siegelschnur scheint vom Patriarchat in Konstantinopel durch die Jahrhunderte hindurch mit Zähigkeit festgehalten worden zu sein: in all den (recht zahlreichen) Fällen, in denen ich mir Aufzeichnungen darüber gemacht habe, ist diese Farbe: blau, bald dunkler, bald auch hellblau[5]). Der Stoff der Schnur scheint zunächst Hanf gewesen zu sein. Bei dem Patriarchen Kallistos I. (1350/4; 1355/63) beobachten wir zum erstenmal den Gebrauch von Seidenschnur.

Diese Bemerkungen beruhen auf einer viel zu geringen Zahl von Originalen, um Endgültigkeit beanspruchen zu können. Wir erwarten von den Assumptionisten in Bukarest, deren hervorragender Mitbruder P. V. Grumel

---

[1]) Auf ein Kuriosum der Siegellegenden sei noch hingewiesen. Die angewandten Verse sind meist schlecht. Es kommt dabei jedoch auch vor, daß Abkürzungen von Titeln usw. nicht mit ihrem (meist mehrsilbigen) Bedeutungswort, sondern mit dem geschriebenen „Stummel" der Abkürzung in den Vers eingefügt sind; vgl. dazu zuletzt Laurent, Bulles métr., Ἑλλην. 8 ('35) 321.

[2]) Das Hauptwerk ist: N. P. Lichačev, Siegel von Patriarchen von Konstantinopel (russ.) = Trudy d. Moskauer Numism. Gesellschaft, Moskau 1899 (mir augenblicklich unzugänglich); derselbe, Istoričeskoe značenie... izobraženija Bogomateri, '11 (mir ebenfalls unzugänglich; nach Laurent, Bulletin 630 die vollständigste Zusammenstellung von Patriarchensiegeln); derselbe, Materialien zur Geschichte d. byz. u. russ. Sphragistik (s. o.) (dürfte ebenfalls wohl Patriarchensiegel enthalten); dazu kommen vereinzelte und verstreute, meist schlechte Abbildungen, wie z. B. Siegel Athanasios' I. bei Regling, B. Z. 24, Tafel, n. VI; Siegel Antonios' IV. bei Gedeon, Πατρ. Ἐφημερ. 165; Gabriels IV. (1781): Ἑλλην. 9 ('36) 71; Gregors VI. (183.): Binon, Xéropotamou et St. Paul 306 usw. Nachweise weiterer Abbildungen bei Laurent, Bulletin 629f.

[3]) Vgl. uns. n. 80/1: Chariton (1177/88): Vs und Rs; n. 82: Kallistos I. (1350?): Vs: n. 84: Antonios IV. (1393): Rs; die auf den Tafeln 88—93 sowie 95 stark verkleinert mitabgebildeten Patriarchensiegel werden auf uns. Taf. 122 vergrößert gebracht.

[4]) Über Geschichte und Bedeutung dieses Titels vgl. F. Dölger, Rom in der Gedankenwelt der Byzantiner = BueSt 67 bis 111, besonders 86, A. 34.

[5]) Vgl. auch die Beschreibung des Patriarchensiegels in uns. alten Kopie n. 43/44: Ausgabe S. 380 ιγ' 101: δι' ἡερανίου σπαρτίου.

die Bearbeitung der Patriarchatsregesten übernommen und in erstaunlich kurzer Zeit weit gefördert hat, die Diplomatik der Patriarchenurkunde und damit auch die abschließende Behandlunng des Patriarchensiegels.

Als letztes Stück unserer Bleisiegelreihe bringen wir auf Taf. 122, 7 ein altes Protossiegel; es veranschaulicht uns die frühe Bureaukratisierung der Athosregierung, welche für den Urkundenauslauf des Protaton bereits ein besonderes Siegel nötig machte. Es macht uns mit einem bemerkenswerten Siegeltyp bekannt, insoferne es auf beiden Seiten Heiligenbilder aufweist[1]). — Die Lesung ist freilich nicht sicher.

Von der Reproduktion von Bischofssiegeln, welche keinerlei Eigenart gegenüber den Beamtensiegeln aufweisen und sich da und dort abgebildet finden, glaubten wir absehen zu dürfen.

Dagegen zeigen wir auf Taf. 123 noch einige Beispiele serbischer Siegelkunst aus dem 14. und 15. Jh. Während das zeitlich mittlere der dort abgebildeten Stücke die für die kulturelle Physiognomie des mittelalterlichen Serbien überhaupt bezeichnende Mischung zwischen byzantinischem und abendländischem Einfluß besonders deutlich erkennen läßt (der Fürst auf der Vs noch ganz in byzantinischer Tracht, doch mit westlicher Krone; die Umschrift in parallelen Kreisen nach westlicher Art; Christus auf der Rs wieder ganz byzantinisch), weisen die beiden anderen Stücke bereits das ganz unbyzantinische Wappen als Prägung auf, wobei auf dem Siegel der „Nonne Eugenia" aber doch die Namenslegende griechisch ist.

[1]) Dieser Typus ist indessen nicht dem Protossiegel eigentümlich; vgl. z. B. Pančenko, Katal. mol. n. 48 (Taf. III, 3); n. 81 (Taf. V, 1); n. 127 (Taf. VII, 3); 232 (Taf. IX, 7) u. a. sowie das MM VI, 148 beschriebene Abtsiegel in Patmos.

Taf. 116

Kaiserliche Goldsiegel des 11. und 12. Jahrhunderts

Bis zum Jahre 1931, als ich auf Taf. IX, 17 meiner Facsimiles das Goldsiegel des Chrysobullos Logos Michaels VI. v. J. 1057, leider nur klein und undeutlich, publizierte, war kein byzantinisches Goldsiegel aus der Zeit vor 1270 im Bilde bekannt. Inzwischen haben Rouillard-Collomp, AL, Taf. XXIX und XXX (vorher schon G. Rouillard, Byzantion 8 ['33] 118 und Taf. 2) mehrere Goldsiegel dieser Zeit veröffentlicht: Taf. XXIX, 4b: ein Goldsiegel Konstantins IX. v. J. 1052 (= Byzantion 8, Taf. 2); Taf. XXX, 7b: jenes Goldsiegel Michaels VI. v. J. 1057 in brauchbarer Form; Taf. XXIX, 4a und XXX, 3: zwei Goldsiegel Nikephoros' Botaneiates und Taf. XXX, 4; XXX, 1; XXX, 5; XXX, 7c und XXX, 6: 5 Goldsiegel Alexios' I. Komnenos aus den Jahren 1084, 1089, 1090 oder 1105, 1102 und unbestimmbaren Datums. Nehmen wir zu dieser nicht sehr großen Zahl das von F. Dworschak, B. Z. 36 ('36) Taf. I, 1 (zu S. 37/9) abgebildete und behandelte Goldsiegel des Kaisers Isaak Angelos (1185—1195 und 1203/4) hinzu, so ist das der ganze Bestand an Goldsiegelabbildungen für die Zeit vor 1270, über welche wir verfügen, und, wenn wir ein bisher nur durch Beschreibung bekanntes Stück aus Patmos des K. Alexios in Patmos v. J. 1088 (Kaiserreg. 1150) und uns. unten folgenden nn. 116,3 und 4 hinzufügen, wohl der ganze Bestand, der uns erhalten ist.

Die 4 hier abgebildeten Stücke stammen sämtlich aus dem Lavrakloster, welches allein unter den Athosklöstern noch Goldsiegel aus der vorpalaiologischen Zeit vor der Habgier der Seeräuber und moderner Besucher auf die Nachwelt hat retten können. Um ein etwas geschlossenes Bild der Varietät der einzelnen Alexiossiegel zu geben, mußten wir (in n. 1 und 2) 2 schon von Rouillard-Collomp abgebildete Stücke wiederholen.

Vier Goldsiegel des Kaisers Alexios I. Komnenos.

1. Archiv: Lavra. E.-A.-N. 3. Das Siegel ist fälschlich an einem Chrysobullos Logos des Kaisers Michael VIII. v. J. 1259 (Kaiserreg. 1866) mittels eines modernen Drahtes angeheftet (vgl. Rouillard-Collomp AL, S. 102). Das Loch ist in barbarischer Weise später eingestanzt. — Das Stück ist auch bei Rouillard-Collomp, Taf. XXX, 4 abgebildet.

Äußeres: Stark abgenützt. Durchm. 20 mm.

Vs: der Kaiser stehend in Sakkos, Loros und Perlendiadem, in der R. das Kreuzszepter, in der L. die Weltkugel haltend. Einfache Perlschnurumrahmung. Die Ergänzung der Legende kann nach dem gleichartigen Bleisiegel Rouillard-Collomp, Taf. XXX, 1 (zur Kanzleikopie v. J. 1089) sowie nach der Analogie der Münzen (Wroth, Catalogue II, 542, n. 9—11; vgl. o. S. 316) mit Sicherheit vorgenommen werden:

[+ ΑΛϵΞΙω] ‖ ΔϵCΠΟΤ(Η) Τω ΚΟ(ΜΝΗΝ)ω

Ἀλεξίῳ δεσπότῃ τῷ Κομνηνῷ

Rs: Christus mit Nimbus, thronend, die R. zur Brust, mit der L. das Buch haltend.

[Ι(η̄σοῦ̄)C] ‖ Χ(ριστό̄)C

Ἰησοῦς Χριστός

2. Archiv: Lavra. E.-A.-N. 26. Das Stück wird lose aufbewahrt. Es ist auch Rouillard-Collomp, Taf. XXX, 6 abgebildet.

Äußeres: Stark abgerieben und seitlich abgeplattet. Durchm. 25 mm.
Vs: wie 116,1, doch anderer Stempel.

[+ ΑΛϵ]ΞΙ[ω] ‖ [ΔϵCΠΟΤΗ] Τω Κ[Ο(ΜΝΗΝω)]
Ἀλεξίῳ δεσπότῃ τῷ Κομνηνῷ

Rs: wie 116,1, doch anderer Stempel.

Ι(ησοῦ)C ‖ Χ(ριστό)C

3. Archiv: Lavra. E.-A.-N. 4. Das Siegel ist heute mit nicht zugehöriger Schnur fälschlich an einer Urkunde des Kaisers Johannes V. Palaiologos v. J. 1361 befestigt. Die Rs des Stückes ist auch bei Rouillard-Collomp, T. XXX, 2 abgebildet, doch ist es dort S. 246 als „bulle détachée" bezeichnet, was jedenfalls dem heutigen Zustande nicht entspricht.

Äußeres: Stark abgerieben. Durchm. 19 mm. Die gedrehte Seidenschnur ist in ein Loch senkrecht über den Bildköpfen eingeführt und dürfte daher ursprünglich sein, kann also die ursprüngliche Art der Befestigung zeigen. Sie wurde später abgeschnitten oder ausgerissen und das Siegel mit dem alten Schnurrest an der nicht zugehörigen Urkunde angebracht.
Vs: wie 116,1, doch anderer Stempel.

+ ΑΛϵΞΙω ‖ [ΔϵCΠΟΤΗ Τω ΚΟ(ΜΝΗΝω)]
Ἀλεξίῳ δεσπότῃ τῷ Κομνηνῷ

Rs: wie 116,1, doch anderer Stempel.

Ι(ησοῦ)C ‖ [Χ(ριστό)C.

4. Archiv: Lavra. E.-A.-N. 3. Das Siegel wird mit der Urkunde des Kaisers Alexios I. v. April 1102 aufbewahrt und dürfte zugehörig sein. Vs abgebildet auch bei Rouillard-Collomp, Taf. XXX, 7 (S. 133).

Äußeres: Stark abgerieben und seitlich deformiert. Durchm. 20 mm.
Vs: wie 116,1, doch anderer Stempel.

[ΑΛϵΞΙω ΔϵCΠΟΤΗ] ‖ Τω [ΚΟΜΝΗΝω] (?)
Ἀλεξίῳ δεσπότῃ τῷ Κομνηνῷ

Rs: Christus im Brustbild, bärtig (vgl. o. S. 317, A. 4), wie wir es schon bei einem Goldsiegel des Kaisers Nikephoros Botaneiates (Rouillard-Collomp, Taf. XXX, 3) haben, dessen Authentizität dadurch bestätigt wird.

Ι(ησοῦ)C ‖ [Χ(ριστό)C
ϵ | ΜΑ ‖ [ΝΟΥ]ΗΛ

Ἰησοῦς Χριστός Ἐμανουήλ

Auch diese ungewöhnliche Beischrift wird durch die Analogie der Münzen bestätigt, wo wir den Typ mit Ἐμανουήλ schon unter Konstantinos X. (1059—1067) antreffen: Wroth, Catalogue S. 519 (Taf. LXI, 9).

N. 117

Goldsiegel der ersten Palaiologen und Stephan Dušans

Für die Zeit von Alexios I. Komnenos (1081—1118) bis auf Michael VIII. Palaiologos (1259—1282) sind mit Ausnahme des von Dworschak, B. Z. 36 ('36) publizierten Goldsiegels des Kaisers Isaak Angelos (s. o.) keine Goldsiegel bekannt. Es ist unsere Absicht, im folgenden aus den Beständen des Athos möglichst für jeden Palaiologen ein Beispiel zu bringen. Dies wird möglich sein für alle Kaiser mit Ausnahme Michels VIII., Andronikos' IV. und Konstantins XI., des letzten byzantinischen Kaisers; für Andronikos III. wiederholen wir ein bereits Facsim. n. 66 reproduziertes Stück des Athos (Lavra). Für Michael VIII. verweisen wir auf das vatikanische Stück v. J. 1277 bei Sella, Bolle d'oro n. 12 (mit Abb. Taf. V, 12), für Konstantin XI. auf Dölger, Facsim. n. 67 und Dworschak, B. Z. 36 ('36) 40 mit Abb. auf Taf. II, n. 4. Eine Zusammenstellung der bis dahin bekannten Palaiologen-Goldsiegel bei Dworschak a. a. O. 40.

1. Goldsiegel des Kaisers Andronikos II. (1282—1328) v. J. 1284.

Archiv: Philotheu. E.-A.-N. 3.

Äußeres: Am oberen Teil auf beiden Seiten stark abgerieben. Stück mit Messingglanz. Durchm. 27 mm. Heute blau erscheinende Seidenschnur, am unteren Ende des Siegels fehlend.

Vs: Der Kaiser, auf Suppedion stehend, in Perlendiadem (?), Sakkos und Loros, in der R. das Kreuzszepter, in der L. die Akakia (?) haltend. Einfache Perlschnurumrahmung.

[+ ANΔPONJIK(ος)|ΔЄC|ΠO|TH|C ‖[O ΠAΛ]AI|OΛO|ΓOC+
+ Ἀνδρόνικος δεσπότης ‖ ὁ Παλαιολόγος +

Rs: Christus vor dem Throne stehend, mit der R. segnend, in der L. das Buch haltend.

I(ησοῦ)C ‖X(ριστό)C

Bemerkungen:

Man könnte das Stück als Fälschung ansehen: 1. wegen der unregelmäßigen, vom r. Arm des K. herabfallenden Falten; 2. wegen der x-artigen Verzierung des Sakkos, welche sonst aus stehenden Kreuzen mit Punkten in den Ecken zu bestehen pflegt; 3. wegen des fehlenden in der Beschriftung sonst vor δεσπότης stehenden ἐν Χριστῷ. Wir möchten das Stück trotzdem für echt halten: 1. weil die scheinbar vom r. Arm herabfallenden Falten dem Mißverständnis einer Vorlage entspringen können, welche etwa dem sicher echten vatikanischen Stück Sella, Taf. V, 12 (Michael VIII.) entsprach; die Zeichnung ist dort ähnlich unklar; 2. weil das ἐν Χριστῷ auf diesem Stücke ebenfalls fehlt, so daß sich aus diesen Umständen für den Anfang der Regierungszeit Andronikos' II. (1284) sogar ein Echtheitskriterium ergibt; 3. weil es sich für die Mönche nicht verlohnt hätte, ihnen wohl auch gar nicht möglich gewesen wäre, ein Goldsiegel zu fälschen. Man hätte, wie so zahlreiche Beispiele zeigen, bei Verlust einfach ein anderes an der Urkunde befestigt. Die Urkunde, an der es hängt, ist freilich eine Fälschung.

2. Goldsiegel des Mitkaisers Michael IX. (1294—1320) v. J. 1300.

Archiv: Chilandar. E.-A.-N. 5 (= Actes de Chilandar n. 17).

Äußeres: Sehr gut erhalten. Durchm. 34 mm. Die durch die „Stele" gehende purpurne Seidenschnur wurde, da sie abgerissen war, mittels einer Hanfschnur wieder an der Urkunde befestigt.

Vs: Der Kaiser stehend in Perlendiadem, Sakkos und Loros, in der R. das Kreuzszepter, in der L. die Akakia haltend. Einfache Perlschnurumrahmung.

M|IX|AHA|ЄN X(ριστ)ω|ΔЄCΠ ‖OTH|C ‖OΠ|ΠAA|ЄO|ΛO|ΓO|C
Μιχαὴλ ἐν Χριστῷ δεσπότης ‖ ὁ {Π} Παλεολόγος

Rs: Christus vor dem Throne stehend, mit der R. segnend, mit der L. das Buch haltend. Doppelte Perlschnurumrahmung.

I(ησοῦ)C ‖X(ριστό)C

3. Goldsiegel des Kaisers Andronikos III. (1328—1341) v. J. 1329.

Archiv: Lavra. Früher aufgenommenes Stück, bereits reproduziert und behandelt: Dölger, Facsim. n. 66 (Sp. 66f.).

Äußeres: Gut erhalten. Durchm. 30 mm. Purpurne Seidenschnur, durch die „Stele" gezogen. Einfache Perlschnurumrahmung. Sehr grobe Arbeit, besonders auch hinsichtlich der Beschriftung.

Vs: Der K. stehend, Perlendiadem, Sakkos, Loros und mit kurzem Kreuzszepter, r. oben die Hand aus der Wolke.

+ |AN|ΔPO|NIKO|C ЄN X(ριστ)ῷ|ΔЄCΠ|OTI|C ‖OΠ|AA|AI|OΛ|OΓ|O|C
+ Ἀνδρόνικος ἐν Χριστῷ δεσπότις ὁ Παλαιολόγος

Rs: Christus vor dem Throne stehend, mit der R. segnend, mit der L. das Buch haltend. I(ησοῦ)C ‖X(ριστό)C.

4. Goldsiegel des Kaisers Stephan Dušan (1345—1355) vom J. 1346.

Archiv: Iberon. E. A.-N. 21 (= Soloviev-Mošin, Povelje n. 6: S. 38/40 ohne Erwähnung des Siegels).

Äußeres: Sehr gut erhalten. Durchm. 34 mm. Purpurne Seidenschnur, durch die „Stele" gezogen. Die Beschriftung ist slavisch.

Vs: Der Kaiser, stehend, mit Nimbus, Perlendiadem, Sakkos, Loros und kurzem Kreuzszepter in der R., in der L. die Akakia haltend. Einfache Perlschnurumrahmung.

+|CT|ЄΦ|AN|Ь БΛ|A‖ГO|BЄ|PN|H Ц|(A)Pь (+ Stephan, rechtgläubiger Kaiser)

Rs: Christus vor dem Throne stehend, mit der R. segnend (?), mit der L. das Buch haltend. I(ησοῦ) ‖X(ριστό)C

Bemerkungen:

Soloviev-Mošin, Povelje bringen keine Abbildungen von Siegeln, noch werden diese in dem sonst ausführlichen systematischen Teil des Werkes behandelt. Vgl. jedoch A. V. Soloviev, Die Siegel der Urkunden Dušans, 2. Teil einer Abhandlung in Glasnik Skopskog Naučnog Društva 2 ('27) 25—46.

N. 118

6 Goldsiegel des Kaisers Johannes V. (1341—1391)

Unsere bisher ganz spärliche Kenntnis von Goldsiegeln dieses Kaisers (vgl. Dworschak a. a. O. 40: 1 Stück im Bild bekannt) kann durch die hier veröffentlichten 6 (5) Stücke erweitert werden. Bei ihm tritt in der Legende zuerst das (dann in der Folge festgehaltene) αὐτοκράτωρ st. δεσπότης auf, wenn sich auch aus den Siegeln auf Grund des Datums der zugehörigen Urkunden keine logische Abfolge und damit ein Zeitpunkt für den Wechsel erkennen läßt. Auf den Goldsiegeln des Johannes V. finden wir auch zuerst die Intervenientenzeichen (s. o. S. 318). Die künstlerische Ausführung der Stücke ist sehr unterschiedlich.

1. Goldsiegel v. J. 1342.

Archiv: Lavra. E.-A.-N. 7. Urk. not. bei Eustratiades, Ἑλληνικά 2 ('29) 353, n. νε′. Vs des Siegels veröffentlicht von A. A. Vasiliev, Histoire de l'Empire Byzantin II, Paris '32, Taf. XXIX.

Äußeres: Gut erhalten. Durchm. nicht notiert. Schnur durch die „Stele" gezogen, am unteren Ende ausgerissen. Rohe Gravierarbeit. Schrift in den beiden ersten Zeilen der Vs rückläufig.

Vs: Der Kaiser stehend, in Perlendiadem, Loros und Sakkos mit kurzem Kreuzszepter in der R., der Akakia in der L.

Ι$\overline{\omega}$|ΝϵX($\overline{\text{ριστ}}$)ω|ΑVΤ|ΟΚ ||ΡΑ|ΤΟΡ|ΟΠΑ|ΛϵΘ|ΛΟ|ΓΟ(ς)

Ἰωάννης ἐν Χριστῷ αὐτοκράτορ ὁ Παλεολόγος

Rs: Christus vor dem Throne stehend, mit der R. segnend, mit der L. das Buch haltend.

Ι($\overline{\text{ησοῦ}}$)C||X($\overline{\text{ριστό}}$)C.

Unter $\overline{\text{IC}}$ das Intervenientenzeichen: ⍋ (Deutung unbekannt).

2. Goldsiegel (?) v. J. 1344.

Archiv: Philotheu. E.-A.-N. 7 = uns. n. 8.

Äußeres: Gut erhalten. Durchm. 32 mm. Die kaum zugehörige Schnur ist in einem Loch befestigt, welches nicht ursprünglich sein kann (vgl. o. S. 316, A. 2). Die ungewöhnliche Art der Befestigung (die Schnur ist nicht durch die „Stele" gezogen) rechtfertigt die Frage, ob es sich nicht vielmehr um eine Münze handelt, welche nach Verlust des ursprünglichen Siegels an der Urkunde befestigt wurde. Bild der Rs demjenigen der Vs entgegengesetzt gerichtet.

Vs: R. die Theotokos stehend, nimbiert, mit der R. dem Kaiser die Krone aufsetzend (Bild undeutlich). L. der Kaiser, stehend (ohne Nimbus), in Perlendiadem, Sakkos und Loros, mit der L. die Weltkugel mit Kreuz darauf haltend, Attribut der R. nicht erkennbar. Doppelte Perlschnurumrahmung.

$\overline{\text{Ι}\omega}$|ΔϵC|ΠΟ|ΤΗ|[C] ||Θ($\overline{\text{εο}}$)Υ ||Μ($\overline{\text{ήτη}}$)Ρ

Ἰωάννης δεσπότης Θεοῦ Μήτηρ

RS: Christus auf dem Throne sitzend, mit der R. segnend (Bild undeutlich), in der L. das Buch haltend. Umschrift im Kreis verlaufend.

+ Κ(ύρι)ϵ ΒΟ ||ΗΘϵΙ

Κύριε βοήθει

Bemerkungen:

Das Stück ist in so vielen Punkten ungewöhnlich, daß sich die Frage nach seiner Echtheit erhebt. Eine Fälschung liegt wohl außerhalb des Bereiches der Möglichkeit (s. o. zu n. 117,1), wohl aber kann die Verwendung einer Münze vorliegen. Von Johannes V. verzeichnen nun weder S. Sabatier, Description générale des monnaies byzantines II (Neudruck 1930) 267 ff., noch Wroth, Catalogue II 631 überhaupt Goldmünzen, Wroth nur eine einzige Silbermünze, welche Johannes V. mit seinem Sohn und Mitkaiser Manuel (seit 1373) darstellt. Auch die Münzen, auf welchen Johannes V. zusammen mit seiner Mutter Anna von Savoyen dargestellt ist und von denen F. Bertelè, Monete e sigilli de Anna di Savoia imperatrice di Bisanzio (vgl. B. Z. 38 ['38] 193 ff.) eine große Zahl zusammengestellt hat, haben mit unserem Stück nur eine ganz äußerliche Ähnlichkeit, da die dort erscheinende weibliche Figur Anna, hier aber die Theotokos ist; immerhin bietet die Münze n. 248 dort (Taf. X, 248), wo ebenfalls die Theotokos ($\overline{\text{ΜΡ}}$ $\overline{\Theta\text{V}}$) den — freilich viel kleineren — Andronikos III. krönt (er ist in der Beschriftung mit Namen bezeichnet), einen vergleichbaren Bildtypus. Am nächsten kommt unserem Stück eine Goldmünze, welche H. Goodacre, A handbook of the coinage of the byzantine empire, Ldn. '28, S. 341 veröffentlicht; dort ist Johannes neben einer nimbierten Figur dargestellt, mit welcher er (ähnlich wie auf der Münze von Wroth) zusammen das Kreuz hält. Der hier gezeigte Typ ist jedenfalls neu und eigenartig. Für ein Goldsiegel würde der Umstand sprechen, daß das Stück aus 2 Plättchen besteht, durch welche früher die Schnur einmal in der üblichen Weise gezogen gewesen sein könnte, wie sie nun ungeschickt wieder zusammengefügt ist.

3. Goldsiegel v. J. 1355 (nur Vs abgebildet).

Archiv: Philotheu. E.-A.-N. 8 (= Actes des Philothéou n. 10).

Äußeres: Gut erhalten. Durchm. 32 mm. An Hanfschnur, welche heute durch die „Stele" gezogen ist. Die Urkunde, an welcher das Stück vermutlich nachträglich befestigt worden ist (vielleicht gehörte es zu Phil. E.-A.-N. 7; siehe uns. n. 118, 2), ist eine Fälschung. — Die Schrift ist in den beiden ersten Zeilen linksläufig wie bei n. 118, 1, wie die Bulle überhaupt vom gleichen Stempel wie uns. n. 118, 1 geschlagen zu sein scheint.
Vs: wie n. 118, 1.
Über die Rs liegen leider keine Notizen vor.

4. Goldsiegel undatiert.

Archiv: Docheiariu. E.-A.-N.1 (= ed. Ktenas, EEBΣπ 4 ['27] 295ff., eine — vom Herausgeber nicht als solche erkannte — Fälschung, angeblich des J. 1355).

Äußeres: Mäßig erhalten. Durchm. 30 mm (von Ktenas werden 35 mm angegeben). Die zu einem Bündel gedrehte rotseidene Schnur läuft durch die „Stele". Das Siegel ist zwar äußerst grob gearbeitet, besonders in der Beschriftung, bietet jedoch keinen Anlaß zum Zweifel an seiner Echtheit.
Vs: Der Kaiser stehend, in Perlendiadem, Sakkos und Loros, in der R. das kurze Kreuzszepter, in der L. die Akakia haltend. Einfache Perlschnurumrahmung.

$\overline{[I]\omega}|\Delta\epsilon C|\Pi OTH|C\epsilon N|X(\overline{\rho\iota\sigma\tau})\omega \,\|\, O|\Pi|AA|\epsilon[O]|\Lambda O|\Gamma^{oc}| +$

'Ιωάννης δεσπότης ἐν Χριστῷ ὁ Παλεολόγ^{os} +

Rs: Christus, vor dem Throne stehend, mit der R. segnend, in der L. das Buch haltend.

$I(\overline{\eta\sigma o\tilde{\upsilon}})\,C \,\|\, X(\overline{\rho\iota\sigma\tau\acute{o}})\,C$

Unten das Intervenientenzeichen  (Deutung unbekannt).

Bemerkungen:

Das Siegel dürfte von einer echten Urkunde genommen und an die Fälschung angehängt worden sein.

5. Goldsiegel v. J. 1365.

Archiv: Lavra. E.-A.-N. 10.

Äußeres: Gut erhalten. Durchm. 38 mm. Heute blau erscheinende Schnur durch die „Stele" gezogen.
Vs: Der Kaiser stehend, mit Perlendiadem, Loros und Sakkos, in der R. das kurze Kreuzszepter, in der L. die Akakia haltend. Einfache Perlschnurumrahmung.

$\overline{I\omega}|\epsilon N|X(\overline{\rho\iota\sigma\tau})\omega|AVT\omega|KPA|T\omega[P] \,\|\, O|\Pi A|\Lambda AI|O|\Lambda O|\Gamma O|C$

'Ιωάννης ἐν Χριστῷ αὐτωκράτω[ρ] ὁ Παλαιολόγος

Rs: Christus vor dem Throne stehend, mit der R. segnend, mit der L. das Buch haltend.

$'I(\overline{\eta\sigma o\tilde{\upsilon}})C \,\|X(\overline{\rho\iota\sigma\tau\acute{o}})\,C$

Unterhalb $\overline{IC}$ ein Intervenientenzeichen:  (Deutung unbekannt).

Ein ähnliches Stück (es gleicht dem unsrigen vor allem auch in der Schreibung: αὐτωκράτωρ und Παλαιολόγος) bewahrt das Archiv des Klosters Vatopedi an einem angeblich im August 1344 erlassenen Chrysobull des K. Johannes V. (als Fälschung erwiesen: Dölger, Vatopediurkunden 337; Textausgabe von M. Gudas, EEBΣπ 4 ['27] 230ff.) auf. Es trägt das Intervenientenzeichen 

6. Goldsiegel undatiert.

Archiv: Lavra. E.-A.-N. 27. Das Siegel wird lose aufbewahrt.

Äußeres: Gut erhalten. Durchm. 33 mm. Schnur fehlt.
Vs: Der Kaiser stehend, mit Perlendiadem, Sakkos und Loros, in der R. das kurze Kreuzszepter, in der L. die Akakia haltend. Oben r. die Hand aus den Wolken. Einfache Perlschnurumrahmung.

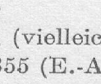
$\overline{I\omega}(\acute{\alpha}\nu\nu\eta\varsigma)|..\epsilon И|X(\overline{\rho\iota\sigma\tau})\omega\ \Delta\epsilon|C\Pi OT|[H]\,C \,\|\, O|\Pi|A|\Lambda AI|O\Lambda|O\Gamma|O|C$

'Ιωάννης.. ἐν Χριστῳ δεσπότης ὁ Παλαιολόγος

Die Spuren vor $\epsilon И$ scheinen getilgte Buchstaben zu sein.

Rs: Christus vor dem Throne stehend, mit der R. segnend, mit der L. das Buch haltend.

$I(\overline{\eta\sigma o\tilde{\upsilon}})C \,\|X(\overline{\rho\iota\sigma\tau\acute{o}})\,C$

Unterhalb $\overline{IC}$ das Intervenientenzeichen  (vielleicht = Μετοχίτης; vgl. oben S. 318). — Das Kloster Docheiariu besitzt an einer Urkunde vom Sept. 1355 (E.-A.-N. 1b) ein Goldsiegel mit dem gleichen Intervenientenzeichen.

N. 119

Goldsiegel der Kantakuzenen und der letzten Palaiologen

Hier folgt zur Vervollständigung unserer bisher recht lückenhaften Reihe der Goldsiegel der Kaiser des letzten byzantinischen Jahrhunderts für jeden derselben ein Beispiel. Von Andronikos IV. (1376/9) ist überhaupt kein Beispiel bekannt, für Konstantinos XI. auf dem Athos keines vorhanden; wir haben für letzteren bereits o. S. 323 auf zugängliche Abbildungen verwiesen.

1. Goldsiegel des K. Johannes VI. Kantakuzenos (1347—1354) v. J. 1351.

Archiv: Iberon. E.-A.-N. 22.

Äußeres: Gut erhalten. Durchm. nicht notiert. Die durch die „Stele" gezogene Siegelschnur erscheint heute hellblau (s. o. S. 318). Zur Schrift ist zu bemerken, daß die erste Zeile rückläufig und die beiden N in Καντακουζηνός auf den Kopf gestellt sind.

Vs: Der Kaiser in üblicher Gestalt. Einfache Perlschnurumrandung.

ω̄ῑ|ЄN|X(ριστ)ω|AVTO|KPATO[P]||O|KA|И|TA|KOV|SIИ|OC

Ἰωάννης ἐν Χριστῷ αὐτοκράτορ ὁ Καντακουσινός

Rs: Christus in üblicher Gestalt.

Ι(ησοῦ)C ||X(ριστό)C

Unterhalb $\overline{IC}$ findet sich wiederum das Intervenientenzeichen ⊢I⊣ (vgl. uns. n. 118, 6).

Bemerkungen:

Es ist das erste Goldsiegel des Kaisers, das bekannt wird. Von diesem Kaiser ist nicht nur keine Goldmünze, sondern überhaupt keine Münze erhalten (vgl. Goodacre, A handbook of the coinage of the byzantine empire, Ldn. '28, S. 343). Dies ist bezeichnend für den überaus traurigen Zustand des Reiches nach den erbitterten Bürgerkriegen. An dem Siegel überrascht auch die barbarische Schreibung des Namens Καντακουζηνός.

2. Goldsiegel des Mitkaisers Matthaios Kantakuzenos (1353—1357) unbest. Datums.

Archiv: Philotheu. E.-A.-N. 10. Das Siegel ist fälschlich an einer Urkunde des K. Johannes V. v. J. 1342 (= Actes de Philothéou, n. 7) angebracht.

Äußeres: Gut erhalten. Durchm. 32 mm. Heute ist eine Baumwoll(?)-Schnur durch die „Stele" gezogen, die kaum ursprünglich sein dürfte.

Vs: Der Kaiser in üblicher Gestalt.

+ MA|NΘЄ|OCЄ|N X(ριστ)ω A|VTOK|PATO|P||A|CA|NIC|O|KA|NTA|KOV|ZIN|OC

Μα{ν}θῆος ἐν Χριστῷ αὐτοκράτορ Ἀσάνις ὁ Καντακουζινός

Rs: Christus in üblicher Gestalt.

Ι(ησοῦ)C ||X(ριστό)C

Bemerkungen:

Das erste und einzige bisher bekannte Siegel dieses Mitkaisers, den sein Vater Johannes VI. Kantakuzenos auf Kosten des Kaisertums Johannes V. Palaiologos i. J. 1353 zum Kaiser erhob (vgl. G. Ostrogorskij, Gesch. d. byz. Staates, Mchn. '40, S. 382f.). Den Familiennamen Asanes führt er von seinem Urgroßvater mütterlicherseits, dem Bulgarenzaren Asan III., dem Gatten von Michaels VIII. Tochter Eirene, her (s. Stammtafel bei Ostrogorskij a. a. O. 418), den Autokratortitel als präsumptiver Thronfolger („Zweiter", wie seit 1272 geregelt; vgl. Dölger, Facsim. Sp. 34); Kantakuzenos hatte also, wie dies vor ihm im 10. Jh. Romanos I. getan hatte, als Usurpator den legitimen Kaiser Johannes V. bereits an die 3. Stelle im Kaisertum gedrängt und damit eigene dynastische Interessen durchgesetzt. Insoferne ist unser Siegel auch ein wichtiges allgemeingeschichtliches Dokument. — Matthaios fügte seinen Schreiben noch viele Jahre nach seiner erzwungenen Abdankung ein Goldsiegel an (ca. 1380; vgl. D. A. Zakythenos, Le despotat grec de Morée, Paris '32, 116.

3. Goldsiegel des Kaisers Manuel II. Palaiologos (1391—1425) v. J. 1414.

Archiv: Vatopedi. E.-A.-N. 25 (= Regel, Χρυσόβουλλα Βατοπεδίου, n. 14. Ausgabe auch Γρηγόριος Παλαμᾶς [Zeitschr.] 3 ['19] 433f.) — Archivn. des Klosters: III/13.

Äußeres: Gut erhalten. Durchm. nicht notiert. Heute mit moderner Leinenlitze befestigt, welche durch die „Stele" gezogen ist.

Vs: Der Kaiser in üblicher Gestalt. Einfache Perlschnurumrahmung, die jedoch außen und innen noch von je einem Kreis umgeben ist.

MA|NOV|HΛЄN|X(ριστ)ω AV|TωKP.A.|TωP||O|Π A|ΛAI|OΛO|ГO|C

Μανουὴλ ἐν Χριστῷ αὐτωκράτωρ ὁ Παλαιολόγος

Rs: Christus in der üblichen Gestalt.

Ι(ησοῦ)C ||X(ριστό)C

Unter $\overline{IC}$ ein Intervenientenzeichen:  (Bedeutung unbekannt).

4. Goldsiegel des Kaisers Johannes VII. (1390—1408) v. J. 1407.

Archiv: Pavlu. E.-A.-N. 14 (= Binon, Xéropotamou et St. Paul, S. 290 f.: n. 24; ebenda Taf. IV, 2; Abbildung des Siegels v. J. 1407 in der Lavra mit Intervenientenzeichen ℍ).

Äußeres: Gut erhalten. Durchm. 31 mm (Binon: 32 mm). Dunkelrote Seidenschnur (Bündel) durch die „Stele" gezogen.
Vs: Der Kaiser nimbiert, stehend, mit Perlendiadem, Sakkos und Loros, in der R. das kurze Kreuzszepter, in der L. die Akakia haltend. Einfache Perlschnurumrahmung.
+ Ι$\overline{\omega}$|ЄN Χ($\overline{\rho\iota\sigma\tau}$)Ο|ΤΟ Θ($\bar{\varepsilon}$)Ο|ΠΙCΤΟC|ΒΑCΙΛЄ|ΟC ΚЄ|ΑVΤ|ω ‖ΚΡΑΤ|ΟΡ Ρ|ΟΜЄ|ΟΝ Ο |ΠΑΛ|ЄΟΛ|ΟΓΟ|C
Ἰωάννης ἐν Χριστῶ τῶ θεῶ πιστὸς βασιλέος κὲ αὐτωκράτορ Ῥομέον ὁ Παλεολόγος.
Rs: Christus in der üblichen Gestalt.
Ι($\overline{\eta\sigma o\tilde{\upsilon}}$)C ‖Χ($\overline{\rho\iota\sigma\tau\grave{o}}$)C. Unter $\overline{\text{IC}}$ und unter $\overline{\text{XC}}$ je ein (gleiches) Intervenientenzeichen:  (ungedeutet).

Bemerkungen:

Man beachte die glockenförmige Gestalt der Gewandung des Kaisers und die höchst mangelhafte Orthographie der erweiterten Intitulation.

5. Goldsiegel des Kaisers Johannes VIII. (1425—1448) unbestimmten Datums.

Archiv: Vatopedi. E.-A.-N. 9 (= Regel, Χρυσόβουλλα Βατοπεδίου, n. 5). Das Siegel ist heute an einem angeblichen Chrysobull des Kaisers Johannes V. v. J. 1344 (Ausg. von M. Gudas, ΕΕΒΣπ 4 ['27] 228ff: n. 12; als Fälschung erwiesen bei Dölger, Vatopediurkunden 337) mittels einer modernen Schnur eingehängt.

Äußeres: Gut erhalten. Durchm. 35 mm. Die heute das Siegel haltende Schnur ist erst später durch die „Stele" gezogen.
Vs: Der Kaiser in üblicher Gestalt.
Ι$\overline{\omega}$|ЄN|Χ($\overline{\rho\iota\sigma\tau}$)ω|ΑVΤω|ΚΡΑ|ΤωΡ ‖Ο|ΠΑ|ΛΑΙ|Ο|ΛΟ|ΓΟ|C
Ἰωάννης ἐν Χριστῷ αὐτωκράτωρ ὁ Παλαιολόγος
Rs: Ι($\overline{\eta\sigma o\tilde{\upsilon}}$)C ‖Χ($\overline{\rho\iota\sigma\tau\acute{o}}$)C
Unterhalb $\overline{\text{IC}}$ befindet sich das Intervenientenzeichen (ungedeutet).

Bemerkungen:

Daß das Siegel Johannes VIII., nicht etwa Johannes V., gehört, an dessen angeblichem Chrysobull man es angebracht hat, läßt sich mit folgenden Kriterien erhärten: 1. die Buchstaben weisen eine stark fortgeschrittene Form auf (vielfach Punkte und kleine Querstriche als Abschluß der Hasten); 2. die gedrungene Gestalt des Kaisers kommt schon derjenigen Konstantins XI. (Dölger, Facsim., Taf. XXV, n. 67) nahe, ist aber von den Darstellungen Johannes V. weit entfernt (vgl. uns n. 118); 3. das Siegel ist augenscheinlich mit dem uns bekannten Siegel im Vatikan (Schlumberger, Mél. Taf. X, 4 = Sella, Bolle d'oro Taf. IX, 23) in der Darstellung der Kaiserfigur, den Buchstabenformen und im Monogramm des Intervenientenzeichens nahe verwandt. Vgl. auch das Siegel desselben Kaisers bei Dworschak, B. Z. 36 ('36) Taf. I, 2 und 3.

b) Bleisiegel

I. Beamtensiegel

N. 120

Beamtensiegel des 10. und 11. Jahrhunderts

Allgemeines s. o. S. 321.

1. Drei Siegel folgender Beamten: des στρατηγός von Thessalonike Katakalon, des ἐπὶ τῶ οἰκειακῶν Zoëtos und des N.N. an einer Urkunde d. J. **942.**

Archiv: Protaton. E.-A.-N. 6.

Äußeres: Die 3 Siegel, von welchen das mittlere als dasjenige des Höchstgestellten unter ihnen das größte ist, haben einen Durchmesser von etwa 25 mm und sind je an einer Hanfschnur in Naturfarbe nach der auf der Abb. sichtbaren Weise befestigt.
a) Mittleres Siegel.
Vs: Flügelwesen (Greif?) mit Umschrift:
+ Θ(εοτό)κε βοήθ[ει] ‖σῷ δούλ(ῳ)
Rs: Κατακ|[α]λὼν (πρωτο)σπα|[θ](αρίῳ) (καὶ) {ε}στρατι|γῷ [Θε]σαλω|νί[κ]ης
b) rechtes Siegel.
Vs: Büste des (nimbierten) H. Demetrios mit Umschrift im inneren Kreise: Ὁ ἅγιος Δημήτριος; im äußeren Kreise: Θ(εοτόκ)ε βοήθει ‖[τῷ] σῷ δού[λῳ] Rs: ..... ‖..... ‖.... ‖εσαλ[ονίκης]
Den Namen dieses Beamten vermag ich leider nicht zu bestimmen.

c) linkes Siegel.

Vs: Monogrammkreuz:

[Θεοτόκε βοήθει . . . . . .]

In den Segmenten des Kreuzes:

τῷ σῷ δούλῳ

Rs: Ζωήτ(ῳ)| β(ασιλικῷ) (πρωτο)σπα|[ϑ]ᾰρ(ίῳ) (καὶ) ἐπ[ὶ τ]ῶν ὑκ[εια]|κῶν

Bemerkungen:

Die Siegel sind durch die zugehörige Urkunde datiert. Es handelt sich um einen Komplex von 3 zusammengehörigen Urkunden, in welcher der Strategos Katakalon, der ἐπὶ τῶν οἰκειακῶν Zoëtos und weitere Beamten genannt werden. Wir kennen diese Männer auch aus uns. n. 107 v. J. 941 sowie aus Rouillard-Collomp, AL n. 5 v. J. 943; vgl. auch G. Rouillard, Note prosopographique et chronologique, Byzantion 8 ('33) 107—116 (dazu B. Z. 33 ['33] 416).
Zur Person des Katakalon vgl. Rouillard a. a. O. Wir kennen weitere Siegel von Angehörigen dieser bekannten byzantinischen Adelsfamilie: Schlumberger, Sigillogr. 633: Konstantinos Katakalon (XI. Jh.); Konstantopulos, Μολυβδόβ. Ἐθν. Νομισμ. Μουσ. n. 645: Johannes K. Tagmatophylax (X./XI. Jh.; auch Schlumberger, Mél. arch. S. 211, n. 22); N. Bănescu in Échos d'Orient 35 ('36) 405—408 und 39 ('40) 157—160: Demetrios K., Katepano von Paradunavon (XII. Jh.). — Flügeltiere als Siegelbilder: Schlumberger, Sigillogr. 26ff.
Über die frühere Falschlesung in c) von (πρωτο)σπα(ϑαρίῳ) als Κάσπακ. . . vgl. Rouillard a. a. O. 118. — Auf Grund unserer Siegellegende kann in der Urkunde Rouillard-Collomp, AL, n. 5, 3 das sinnlose ἐπὶ τοῦ οἰκείου in ἐπὶ τῶν οἰκειακῶν verbessert werden. Zu diesem Amte vgl. uns. n. 59/60, 1 Bem.

2. Siegel des Strategos Katakalon von Thessalonike v. J. 942.

Archiv: Protaton. E.-A.-N. 8.

Äußeres: Es handelt sich um das gleiche Siegelbild auf der Vs wie in n. 120, 1a. Die Urkunde, an welcher es befestigt ist, gehört dem gleichen Komplex an. — Die Legende ist die gleiche wie in n. 120, 1.

3. Siegel des Proëdros und Themenrichters von Boleros, Strymon und Thessalonike Johannes v. J. 1042.

Archiv: Iberon. E.-A.-N. 89.

Äußeres: Durchm. 27 mm. Mit Hanfschnur in der Plica der Urk. v. Juni 1042 befestigt.

Vs: Büste des H. Johannes Prodromos, nimbiert, bärtig, mit Kreuzstab. R. u. l. davon:

[Ὁ ἅγιος Ἰω(άννης)] ‖ [ὁ] Πρόδ[ρο]μ(ος)

Rs: Κ(ύρι)ε β(οήϑ)[ει] | Ἰω(άννῃ) σπαϑ|αρ(ίῳ) | καὶ κρι[τῇ] | Βολερου̃, [Στρ]υμ(όνος) κὲ Θ[εσ]|σαλον[ί]|κ(ης)

Bemerkungen:

Über das Thema Boleros, Strymon und Thessalonike vgl. Kyriakides, Βυζ. Μελ. II—V, 98ff. Die Urkunde, an welcher das Stück befestigt ist, wird ebenda S. 52 nach dem (hslichen) Katalog der Iberonurkunden von A. Sigalas erwähnt.

4. Siegel des Themenrichters von Strymon und Strumitza Niketas(?) v. J. 1057(?).

Archiv: Iberon. E.-A.-N. 113.

Äußeres: Durchm. 28 mm. Rechter Teil der Rs abgebrochen. Mit Hanfschnur an der Urkunde v. J. 1057 (?) befestigt.

Vs: Büste des H. Demetrios im Soldatenmantel mit Schild in der L.; hievon l. und r.:

[Ὁ |ἅγ(ιος)] ‖ Δ|ημή|τ|ρ(ιος)

Rs: β(ασιλικὸς) (πρωτο)σπα[ϑ]|άρ(ιος) (καὶ) κριτ[ὴς] |Στρυμ[όνος]|(καὶ) [Στ]ρου[μίτζ(ης)]|[Νι]κήτ[ας]

Bemerkungen:

Wenn die Lesung [Στ]ρου[μίτζ(ης)] richtig ist (und es scheint keine andere Ergänzung möglich zu sein), so haben wir hier die früheste Erwähnung dieses Themas vor uns; es begegnet später, insbesondere auch im Chrysobull des Kaisers Alexios III. v. J. 1198 für Venedig sowie im 14. Jahrhundert, des öfteren (vgl. St. Kyriakides, Βυζαντ. Μελέται II-V, 70; 144; 201; 204). Leider ist auf dem Lichtbilde unserer stark abgeriebenen Urkunde weder die Unterschrift noch die Jahreszahl mit Sicherheit zu entziffern. — Dieser Beamte scheint sonst nirgends zu begegnen.

5. Siegel des Proëdros und Dux von Thessalonike Nikephoros Botaneiates v. J. 1062.

Archiv: Iberon. E.-A. N. 108.

Äußeres: Durchm. 35 mm. Mit Hanfschnur in die Plica der Urkunde vom August 1062 eingehängt.

Vs: Der H. Demetrios stehend, in der R. den Schild zu Boden haltend, in der L. den Speer; hievon l. und r.:
Ὁ ἅγιος || Δ|η|μή|τρ(ιος)

Rs: + Κ(ύρι)ε β(οήθ)η |τῷ σῷ δούλ(ῳ) |Νηκηφόρῳ |προνύᾳ Θ(εο)ῦ |προέδρ(ῳ) καὶ |δουκὶ τῶ Βο|τανιάτ(η)

Bemerkungen:

A. Sigalas liest den Namen (bei Kyriakides, Βυζ. Μελ. II—V, 51ff.: ὁ καὶ Τορνίκης st. Βοτανειάτης. — Zur Person des Nikephores Botaneiates, des späteren Kaisers (1078—1081), vgl. uns. n. 57, 32 und 58, 14. — Zur Ableitung des Namens Botaneiates, der i. J. 571 schon auftaucht (vgl. G. Buckler, Byzantion 6 ['31] 405—410) vgl. K. Amantos, Ἑλλην. 8 ('35) 48. — Über den Titel πρόεδρος vgl. Kyriakides a. a. O. 242ff. und uns. n. 57, 7 Bem.
Zur Formel: προνοίᾳ Θεοῦ vgl. V. Laurent, B. Z. 33 ('33) 355 (selten).
Ein gleiches Siegel trägt die Urkunde Iberon, E.-A.-N. 109.

6. Wir bilden hier das gleiche Siegel nochmals an der zugehörigen Urkunde ab, welche uns zugleich die Unterschrift des Nikephoros Botaneiates als Dux von Thessalonike nochmals vorführt (vgl. Tafel 57). Wir sehen, wie das Bleisiegel in die Plica der Urkunde eingehängt ist und zwar im Gegensinn zur Schriftrichtung des Textes.

7. Siegel des Proedros und Dux von Thessalonike Theodoros Dalassenos v. J. 1062.

Archiv: Iberon. E.-A.-N. 18 (= uns. n. 36).

Äußeres: Durchm. 25 mm. Mit Hanfschnur in der Plica der Urkunde vom Dezember 1062 eingehängt.

Vs: Κ(ύρι)ε βο|ήθει τῷ |σῷ δούλῳ |Θεοδώ|ρῳ

Rs: προέ|δρῳ (καὶ) δου|κὶ τῷ Δα|λασση|ν(ῷ)

Bemerkungen:

Theodoros Dalassenos ist der unmittelbare Nachfolger des Nikephoros Botaneiates als Dux von Thessalonike; vgl. uns. n. 57, 25 Bem. Ein gleiches Siegel tragen die Urkunden E.-A.-N. 58 v. Februar 1063 und E.-A.-N. 109 v. September 1063. Ein metrisches Siegel eines „Eparchos" Theodoros Dalassenos bei Laurent, Bulles métr. n. 683 (Ἑλλην. 8 ['35] 50).

8. Siegel des Quaestors und Krites Niketas Xiphilinos aus der Zeit vor 1089 (unsere Abbildung ist leider versehentlich auf den Kopf gestellt).

Archiv: Iberon. E.-A.-N. 65.

Äußeres: Durchm. 28 mm. An Hanfschnur

Vs: Κριτὴν |Νικήταν |τῶν Ξιφι|λίνον γέ|νος

Rs: χρήζεις |μαθεῖν;|γνώριζε |κοιαίστω|ρά με.

Bemerkungen:

Die Legende ist metrisch (2 Zwölfsilber); sie findet sich bei Laurent, Bulles métr. n. 555 (Ἑλλην. 6 ['33] 228) nach unserem und einem zweiten Exemplar. Niketas Xiphilinos ist eine im Thema Thessalonike sehr bekannte und offenbar dort auch begüterte Persönlichkeit. Unsere Datierung beruht auf der Erwähnung dieses Niketas als Patrikios in Rouillard-Collomp, AL, n. 34, 32, wo auf seine frühere Tätigkeit als Anagrapheus hingewiesen wird; in n. 43, 1 und 48, 44 der AL v. Nov. 1089 bzw. Febr. 1094 begegnet er dann als Magistros (also wieder mit einer höheren Hofwürde) und in n. 48, 15 und 18 v. J. 1094 der AL wird auch auf seine frühere Tätigkeit als κριτής, in welcher er auf unserem Siegel auftritt, hingewiesen. Der Protokurapalates Euthymios nennt ihn in einem (unedierten) Praktikon von Esphigmenu seinen (noch lebenden) unmittelbaren Vorgänger als Anagrapheus, und so werden wir nicht fehlgehen, wenn wir das Siegel nicht allzulange vor 1089 ansetzen. Seiner Tätigkeit gedenkt auch noch das Praktikon des Konstantinos Apelmene für Xenophontos v. März 1300 (Actes de Xénophon n. 2, 40). — Der κοιαίστωρ, in frühbyzantinischer Zeit der Quaestor sacri palatii, war mindestens bis zum 10. Jh. ein hoher Richterbeamter, der für die Formulierung der gesetzlichen Verfügungen des Kaisers verantwortlich war (vgl. Dölger, Kodikellos 54). Er begegnet bis ins 14. Jh. an hoher Stelle; vgl. auch Stein, Spätbyz. Verf. und Wirtschg. 41.

9. Siegel des Monachos Panhypertimos, Dikaiophylax und Anagrapheus von Boleros, Strymon und Thessalonike Gregorios Xeros v. J. ca. 1094.

Archiv: Iberon. E.-A.-N. 78.

Äußeres: Durchm. 28 mm. Mit einem alten Hanfschnurrest in der Plica liegend.

Vs: Theotokos Platytera; hievon r. u. l.:
[Μ(ήτη)ρ] | Θ(εο)ῦ
sowie Randumschrift:
[Θ(εοτόκ)ε] βοήθει

Rs: Γρ(ηγορίῳ) (μον)αχ(ῷ) |πανυπερ|[τί(μῳ) δι]|κ[αιο]|φύλακι (καὶ) |ἀνα[γραφεῖ] |Ξη[ρῷ]

Bemerkungen:

Die Legende kann mittels des gleichartigen Siegels an dem von Xeros für Iberon ausgestellten Praktikon (E.-A.-N. 111,2) und aus der Nennung des Beamten in Rouillard-Collomp, AL, n. 48, 25 v. J. 1094 rekonstruiert werden. Der Name samt den Titeln erscheint im übrigen (samt dem merkwürdigen μοναχός, das dort ausgeschrieben ist, auch in der Unterschrift der Urkunde Iberon E.-A.-N. 111 und in einem unedierten Praktikon für Esphigmenu (Kopialbuch in Kutlumusiu). Inwieferne Xeros ein weltliches Amt als Mönch ausüben konnte, vermag ich vorläufig nicht zu erklären. Der Titel ὑπέρτιμος wurde spätestens seit 1065 an hohe geistliche Würdenträger verliehen (vgl. uns. n. 33, 32 Bem.); παν υπέρτιμος ist eine der Steigerungen, welche Alexios I. an den Titeln vorzunehmen liebte. Der δικαιοφύλαξ ist ein wichtiges Hofamt, das im Jahre 1082 noch von einem Laien ausgeübt wird, dann aber eine Stelle im Hofklerus gewesen zu sein scheint und als Titel später auch an hohe Kleriker der Provinz verliehen wurde (Stein, Spätbyz. Verf.- u. Wirtschg. 46 und A. 4). Eine solche Häufung von Titeln bei einem Mönche, der das recht weltliche Geschäft eines Anagrapheus ausübte, ist jedenfalls eine Kuriosität. Über die Betreuung ziviler Ämter durch Kleriker vgl. V. Laurent, Échos d'Orient 33 ('34) 315 und neuerdings R. Guilland, Études Byzant. 6 ('46) 56 ff. 67. — Laurent, Bulles métr. n. 262 (Ἑλλην. 5 ['32] 151) verzeichnet ein metrisches Siegel eines ὑπέρτιμος Ξηρός, angeblich des XIII. Jh.; wir werden aber doch fragen müssen, ob es nicht unserem Mönche gehört.

N. 121

Beamtensiegel des 12. — 14. Jahrhunderts

Wie oben ausgeführt, werden mit fortschreitender Zeit die Bleisiegel größer, die Legenden länger, die metrischen Legenden zahlreicher, die Buchstabenformen gezierter. Als neue Form tritt das Gemeinschaftssiegel für mehrere Beamte, welche eine Amtshandlung zusammen vornehmen, in Erscheinung.

1. Siegel des Anagrapheus Sebastos Johannes Komnenos v. Dez. 1103.

Archiv: Iberon. E.-A.-N. 5.

Äußeres: Leicht beschädigt. Durchm. 24 mm. Mit Hanfschnur in die Plica eingehängt. Bild und Beschriftung haben wiederum eine zur Textschrift entgegengesetzte Richtung (vgl. uns. n. 120, 6).

Vs: Büste des H. Demetrios, von Kreisband umgeben. Der Heilige mit Speer in der R., Schild in der L.; l. und r. hievon:

Ὁ |ἅ|γι|ος| ||Δ̣|η|μή|τριο|(ς)

Schrift im Kreisband nicht entziffert, lesbar noch

. . . . . χ̣ρειωμε . . .

Rs: + Σφραγὶς |Κομνηνοῦ |Ἰω ἥδε σε|[β]άστου.

Bemerkungen:

Die Datierung erfolgt auf Grund der zugehörigen Urkunde mit dem Datum „Dez. 12. Ind." (= Dez. 1103) und der Urkunde Iberon E.-A.-N. 1, eines Praktikon, auf welchem der Sebastos Johannes Komnenos unterzeichnet ist; letztere trägt das Volldatum Januar 1104. — Die Legende ist metrisch und soll es sein, wie die Verwendung und Stellung des ἥδε zeigt. Sie ist aber nur dann ein Zwölfsilber, wenn man Ἰω in der dastehenden abgekürzten Form (also nicht Ἰωάννου) liest. Das Stück führt also die oben S. 321, A 1 erwähnte eigentümliche Gewohnheit der Byzantiner vor. — Das Siegel eines Sebastos u. μέγας δομέστικος Johannes Komnenos bei Schlumberger, Sigill. 642, n. 15 (ohne Datum).

2. Gemeinschaftssiegel der (Apographeis) (Prokathemenos von Thessalonike) Nikolaos Kampanos und Demetrios Spartenos v. J. 1262.

Archiv: Iberon. E.-A.-N. 30.

Äußeres: Durchm. 28 mm. Mit Hanfschnur in der Plica befestigt. Beschriftung wiederum im Gegensinn zur Textschrift der Urkunde.

Vs: Σφράγισ|{μα} σεβαστ|οῦ Καντά|[νου Ν]ικολ|[ά]ου

Rs: [Σ]εβαστοῦ| [σ]φράγισ{μ(α)}|Σπαρτην(οῦ)| Δημητρ|ίου.

Die metrische Legende ist in beiden Verszeilen dadurch hypermetrisch geworden, daß der Graveur an Stelle von σφραγίς irrtümlich σφράγισμα eingesetzt hat.

Bemerkungen:

Die Urkunde, an welcher das Siegel angebracht ist, trägt nur Indiktionsdatierung (März 5. Ind.). Jedoch gestattet die Erwähnung eines kurz zuvor verstorbenen Pansebastos Sebastos Demetrios Spartenos (Actes de Chilandar n. 6, 5) zusammen mit der Tatsache, daß derselbe im Jahre 1256 als kaiserlicher Gesandter an die Kurie gegangen war (Kaiserreg. 1835), die Urkunde auf 1262 zu datieren; weiter zurückzugehen verbietet der Umstand, daß Agenden kaiserlicher Beamter vor 1261 auf dem Athos nicht denkbar sind. — Ein Nikolaos Kampanos in einer Urkunde für Vatopedi: ΕΕΒΣπ 4 ('27) 215 v. J. 1180 (ed. Gudas). — Ein Johannes Spartenos aus Thessalonike auch in uns. n. 59/60 v. J. 1295. — Zur Person der beiden Siegelnden vgl. Dölger, B. Z. 36 ('36) 201.

3. Gemeinschaftssiegel der (Apographeis) (Konstantinos) Kunales, (Demetrios) Kontenos und Prokathemenos von Drama (Leon) Kalognomos v. J. 1317.

Archiv: Iberon. E.-A.-N. 10 (= uns. n. 68/9).

Äußeres: Durchm. 38 mm. An Hanfschnur in Plica befestigt.

Vs: Theotokos mit Christuskind auf dem Arm.
M(ήτη)ρ Θ(εο)ῦ ‖X(ριστό)ς

Rs: Πράξεις |σεβαστοῦ Κουνάλη |καὶ Κοντένου καὶ Κα|λογνώμου προκαθημ|ένου Δράμας πάναγ|νε κήρου (l. κύρου) μ(ητ)ροπαρ|θένε κόρη

Bemerkungen:
Ein gleiches Stück bei Konstantopulos, Βυζ. μολυβδ. Ἐθν. Νομ. Μουσ. n. 34 (z. T. unrichtig gelesen); mit noch weiteren Stücken: Laurent, Bulles métr. n. 309 (Ἑλλην. 5 ['32] 164f. mit Literatur), auch Échos d'Orient 29 ('30) 315—319. — Zu den Persönlichkeiten der genannten Apographeis sowie zum Amt des προκαθήμενος vgl. uns. n. 68/8, 606 Bem.

4. Gemeinschaftssiegel der (Apographeis) (Konstantinos) Pergamenos und (Georgios) Pharisaios v. J. 1320.

Archiv: Iberon. E.-A.-N. 20 (= uns. n. 70/1).

Äußeres: Gut erhalten. Durchm. 37 mm. An Hanfschnur in Plica befestigt.

Vs: Büste der Theotokos (Platytera) mit Kind in Mandorla auf der Brust.
M(ήτη)ρ Θ(εο)ῦ

Rs: + Τῇ σ|ῇ σεβαστὸς |Περγαμηνὸς |εἰκόνι ‖τὸ γράμμ|α κυροῖ καὶ Φ|αρισαῖος, κ|όρη

Bemerkungen:
Legende und Beschreibung des gleichen Siegels: Laurent, Bulles métr. n. 721 (Ἑλλην. 8 ['35] 59) mit Lit. Es handelt sich um die aus den Athosurkunden als Apographeis-„Zwillings"-Paar bestens bekannten Beamten. Zu ihrer Person vgl. uns. n. 61 Diplom. (dort ein weiteres Exemplar unseres Siegels) und die Spezialabhandlung von V. Laurent, Échos d'Orient 31 ('32) 181—187.

5. Das gleiche Siegel v. J. 1321.

Archiv: Lavra. E.-A.-N. 34 (= Eustratiades, Ἑλλην. 3 ['29] 379, n. ιβ'.

Äußeres: wie n. 4.
Wir bilden das Stück ab, um zu zeigen, daß das gleiche Bulloterion lange Zeit für anfallende Gemeinschaftssiegelungen verwendet wurde.

6./7. Zwei gleiche Siegel des Apographeus Protokynegos Johannes Vatatzes v. J. 1341.

Archiv: Iberon. E.-A.-N. 34 (= uns. n. 72/3) und E.-A.-N. 33 v. April 1341.

Äußeres: Gut erhalten. Durchm. 25 mm. An Hanfschnur in Plica befestigt.

Vs: Büste der Theotokos (Platytera) thronend.
M(ήτη)ρ‖ Θ(εο)ῦ

Rs: + Πρωτο|κυνηγὸς Βα|τάτζης Ἰωά|νης σοί, βιβλὲ (l. βίβλε) |X(ριστο)ῦ, τούσδε κυ|ροῖ τοὺς λό|γους.

Bemerkungen:
Graphisch ist bemerkenswert, daß hier die Inschriftunziale mit Akzenten versehen ist (κυροῖ hat den Zirkumflex auf dem o). Beschreibung des Siegels nebst Prosopographie bei Laurent, Bulles métr. n. 316 (Ἑλλην. 5 ['32] 167), wo die Legende jedoch unvollständig ist. Zur Person des Johannes Vatatzes vgl. uns. n. 72/3.
Der Sinn unserer Verse ist vielleicht der, daß der Siegelnde die Urkunde anspricht (βιβλέ) und ausdrücken will, daß er die Worte (λόγοι: „Zusicherungen"), welche darin enthalten sind, bestätige. Weshalb er freilich die Urkunden als βίβλος Χριστοῦ bezeichnet, ist unklar.

8. Siegel des (Apographeus) Manuel Laskaris v. J. 1355.

Archiv: Lavra. E.-A.-N. 30 (= uns. n. 78/9).

Äußeres: Durchm. 28 mm. An Hanfschnur in Plica befestigt.

Vs: Christus vor dem Throne stehend, mit der R. segnend, die L. zur Brust haltend.
Ἰ(ησοῦ)ς ‖X(ριστό)ς

Rs: + Θ(εο)ῦ |λόγε, σὼ|ν (l. σὸν) κῦρος. Μα|νουὴλ Λάσκ|αρι τὰ πρα|κτέα.

Bemerkungen:
Der Sinn des „Verses" ist: „Wort Gottes (= Christus), von Dir (d. h. durch Dein auf der Vs angebrachtes Bild) ist die Bestätigung. Von Manuel Laskaris sind die Amtshandlungen (πρακτέα)".
Die Person des Manuel Laskaris habe ich anderwärts nicht feststellen können. Weshalb hier der andere Unterzeichner der Urkunde auf dem Siegel fehlt, ist vorläufig ebenfalls nicht zu erkennen.

II. Patriarchen- und Protossiegel

N. 122

Siegel von Patriarchen von Konstantinopel. Siegel eines Protos des Athos.

Das Allgemeine über die Patriarchensiegel ist oben S. 321. bereits gesagt. Wir begnügen und im folgenden, die Legenden jener Siegel zu geben, welche wir hier wegen des empfindlichen Mangels an Abbildungsmaterial für diese Gattung von Siegeln abbilden. Wir fügen unter n. 7 auch ein Beispiel für ein Protossiegel an, da uns sonst keine Abbildung von einem solchen bekannt ist.

In unserer Sammlung sind an den Urkunden noch folgende Siegel von Patriarchen reproduziert: Ptr. Chariton (1177/8): Taf. 80/1 (Vs und Rs); Ptr. Isaias (1323/1334): Taf. 93 (Vs); Ptr. Kallistos I. (1350/4; 1355/63): Taf. 82 (Rs); Ptr. Antonios I. (1389/90; 1391/7): Taf. 84 (Rs) und Taf. 95 (Vs).

1. Ptr. Isaias (1323/34).

Archiv: Iberon. E.-A.-N. 17 (= uns. n. 93).

Vs: M(ήτη)ρ ‖Θ(εο)ῦ

Rs: + ’Ησαίας|ἐλέῳ ϑ(εο)ῦ ἀρχι|επίσκοπος Κων|σταντινουπόλε|ως Νέας Ῥώμης |καὶ οἰκουμενι|κὸς π(ατ)ρι-άρ|χης +

2. Ptr. Kyrillos I. (1612; 1621/3; 1623/30; 1630/4; 1634/5; 1637/8).

Archiv: Iberon. E.-A.-N. 59 (= uns. n. 88).

Vs: M(ήτη)ρ|Θ(εο)ῦ ‖’I(ησοῦ)ς|X(ριστό)ς

Rs: + Κύριλλος|ἐλέῳ ϑ(εο)ῦ ἀρχιεπί|σκοπος Κωνσταντι|νουπόλεος Νέας Ῥ|ώμης κ(αὶ) οἰκουμε|νηκὸς πατρ(ι)άρχης

3. Ptr. Kyrillos II. von Berrhoia (1634; 1635/6; 1638/9).

Archiv: Iberon. E.-A.-N. 64 (= uns. n. 89).

Vs: M(ήτη)ρ|Θ(εο)ῦ ‖’I(ησοῦ)ς|X(ριστό)ς

Rs: + Κύριλλο[ς]|ὁ ἐκ Βερροία[ς ἐ]|λέῳ ϑ(εο)ῦ ἀρχι|επίσκοπος Κων|σταντινουπόλεως Νέ|[ας |P]ώμης κ(αὶ) οἰκουμε|νικὸς π(ατ)ρ(ι)άρχ(ης)

4. Ptr. Parthenios IV. (1657/62; 1665/7; 1671; 1675/6; 1684/5).

Archiv: Iberon. E.-A.-N. 67 (= uns. n. 90).

Vs: M(ήτη)ρ|Θ(εο)ῦ ‖’I(ησοῦ)ς|X(ριστό)ς.

Rs: + Παρϑένιος ἐλ|έῳ ϑ(εο)ῦ ἀρχιεπίσκοπ|ος Κωνσταντινουπόλε|ος Νέας Ῥώμης κ(αὶ) οἰκου|μενικὸς π(ατ)ριάρχης|1671

5. Ptr. Ioannikios III. (1761/3).

Archiv: Iberon. E.-A.-N. 60 (= uns. n. 91).

Vs: M(ήτη)ρ|Θ(εο)ῦ ‖’I(ησοῦ)ς|X(ριστό)ς

Rs: [+ ’Ιω]αννίκιο(ς) ἐλέῳ|[ϑ(εο)ῦ] ἀρχιεπίσκοπ|[ος] Κωνσταντιν[ου]|[π]όλεως Νέας Ῥώ|[μης] κ(αὶ) οἰκουμενικὸς|[πα]τριάρχης

6. Ptr. Neophytos VII. (1789/94; 1798/1801).

Archiv: Iberon. E.-A.-N. 57 (= uns. n. 92).

Vs: M(ήτη)ρ|Θ(εο)ῦ ‖’I(ησοῦ)ς|X(ριστό)ς

Rs: Νεόφυτος|ἐλέῳ ϑεοῦ|ἀρχιεπίσκοπος|Κωνσταντινουπόλεως|Νέας Ῥώμης καὶ οἰ|κουμενικὸς|πατριάρχης. ,ΑΨΠΘ′ (=1789)

7. Siegel des Protos Paulos v. J. 1080.

Archiv: Iberon. E.-A.-N. 61 (= uns. n. 104).

Äußeres: Stark abgerieben. Durchm. 25 mm. An Hanfschnur in Plica befestigt.

Vs: Büste des Theotokos (Platytera); hievon l. und r.:
M(ήτη)ρ|Θ(εο)ῦ;
im umlaufenden Kreisband:
+ K(ύρι)ε βοήϑ(ει) ’Iω(άννῃ) Τορνικί(ῳ) κτίτορα τῆς μ.....

Rs: Büste des H. Johannes Prodromos mit Kreuzstab in der R., die L. zur Brust haltend. l. u. r. hievon:
+ Ὁ ἅ(γιος) | Ἰω(άννης) ὁ ‖Πρό|δρ(ο)μ(ος)
Im umlaufenden Kreisband:
+ Π̣αῦ̣[λος (?)μοναχ(ὸς)] (χ̣α̣ὶ̣) π̣ρῶ̣τ̣[ος](?) ‖ἐν τῶ ἅγιον Ὄρος

Bemerkungen:

Der Protos Paulos begegnet uns noch in Akty Panteleim. S. 46 (Nov. 1070), in einer anderen Urkunde von Iberon (vgl. Dölger, B. Z. 37 ['37] 509)v. J. 1076 und in einer Urkunde des Klosters Xenophontos (Actes de Xén. n 1, 305) v. J. 1083, hat also mindestens von 1070—1083 sein Amt ausgeübt. Die Liste der Protoi, welche M. I. Gedeon, Ὁ Ἄθως, Kpel 1885, S. 321f. und etwas verbessert und vermehrt in Πατρ. Ἐφημερ. 9ff. aufgestellt hat, enthält seinen Namen nur zum Jahre 1071, wobei die Anregung gestattet sei, auf Grund des nun reichlich vorliegenden Urkundenmaterials daranzugehen, eine Liste der uns bekannten Protoi aufzustellen. Sie wird nicht nur der Prosopographie des H. Berges, sondern auch der Diplomatik als willkommenes chronologisches Hilfsmittel dienen (vgl. die Liste von Rouillard-Collomp, AL, S. 178).
Nun sind freilich die Lesungen Παῦλος und πρῶτος (also gerade die entscheidenden) keineswegs sicher, so nahe es liegt, daß an der Urkunde, welche die Unterschrift des Protos Paulos trägt, sein Siegel angebracht gewesen sein könnte. Auffallend bleibt in jedem Falle der Text der Vs, wo die Hilfe Gottes für Johannes Tornikes, den vor dem Jahre 1008 verstorbenen Gründer des Iberon-Klosters, angerufen wird. Es wäre denkbar, daß Paulos der angesehenen Familie Tornikes entstammte und zum Iberonkloster gehörte. Zu den Tornikioi vgl. N. Adontz, Les Taronites à Byzance, Byzantion 11('36) 21—42 (nach A. sind die Tornikioi ein Zweig der armenischen Familie der Taronitai). — Über das Amt des Protos vgl. Chr. Ktenas, Ὁ πρῶτος τοῦ ἁγίου Ὄρους Ἄθω καὶ ἡ „Μεγάλη Μέση“ ἢ „Σύναξις“, ΕΕΒΣπ 6('29) 233—281.

N. 123

Um die Entwicklung des Siegels im balkanischen Wirkungsbereich der byzantinischen Kulturausstrahlung zu veranschaulichen, geben wir auf dieser Tafel einige Beispiele serbischer Fürstensiegel des ausgehenden 14. und des 15. Jahrhunderts, indem wir für Bulgarien auf die oben S. 319, A. 4 angeführte Literatur und für frühere und spätere Beispiele aus Serbien auf die vorzügliche Zusammenstellung von V. Mošin in Umetički Pregled 1 ('39) (s. o. S. 319) verweisen. Wie man sieht, hat auch das Goldsiegel (vgl. n. 123, 3) das Bestreben sich zu vergrößern, wobei freilich der Goldgehalt auf ein Minimum herabgesunken sein dürfte (die von mir gesehenen Stücke haben sämtlich einen ausgesprochenen Messingglanz); eine besondere Öse wird zum Durchziehen der — auch jetzt noch purpurroten — Seidenschnur angebracht. Insbesondere auf den Wachssiegeln herrschen durchaus westliche Elemente, vor allem die in Byzanz nicht zu beobachtende Anwendung des Wappentiers.

1. Wachssiegel der Eugenia, Mutter des Serbenfürsten Stephan Lazarević (als Nonne Eugenia) an einer Urkunde v. 1. 8. 1398; Urk. veröffentlicht im Spomenik Srpsk. Kralj. Akadem. 56, II, 48 ('22) 10f.

Archiv: Lavra. E.-A.-N. 15. — Durchm. 60 mm.

2. Wachssiegel des Fürsten Stephan Lazarević (1389—1427) an einer Pergamenturkunde v. 5. I. 1407; Urk. veröff. a. a. O. 11—13.

Archiv: Lavra. E.-A.-N. 9. — Durchm. 90 mm. Dicke rote Seidenschnur.
Man beachte den Doppeladler im Wappen. Über seine Einführung bei den slavischen Völkern vgl. A. V. Soloviev, Les emblèmes héraldiques de Byzance et les Slaves, Seminarium Kondakovianum 7 ('35) 119—164 und oben S. 79, A. 1.
Ein Goldsiegel Stephans für das Kloster Chilandar (1406), auf welchem er mit seinen Söhnen abgebildet ist, ist bereits in Mönchsland Athos Abb. 31/2 veröffentlicht.

3. „Goldsiegel“ des Fürsten Stephan Lazarević (1389—1427) an einer Pergamenturkunde für Chilandar v. 8. VI. 1411; Urk. veröffentlicht in Actes de Chilandar, Actes slaves n. 79.

Archiv: Chilandar. E.-A.-N. 23. — Durchm. 62 mm.

4. Wachssiegel des Fürsten Georg I. Branković (1427—1456) an einer Urkunde für das Lavrakloster v. 16. II. 1452; Urk. veröff. im Spomenik Srpsk. Kralj. Akadem. 56, II, 48 ('22) 15f.

Archiv: Lavra. E.-A.-N. 8. — Durchm. 95 mm.

5. Wachssiegel der Fürsten Georg I. Branković (1427—1456) und seines Sohnes Lazar für das Kloster H. Paulu.

Archiv: H. Paulu. E.-A.-N. 3. — Rotes Wachs. Durchm. 80 mm.

K. GRIECHISCHE URKUNDEN SERBISCHER HERRSCHER

Das serbische Reich des Mittelalters hatte durch die Eroberungen des im Jahre 1345 zum Kaiser gekrönten Zaren Stephan Dušan eine weite Ausdehnung genommen und sich u. a. auch weit nach Makedonien und Thrakien hinein erstreckt, wo eine große Anzahl von Griechen Untertanen der serbischen Herrscher geworden waren. Es ist den Byzantinern auch nicht gelungen sie aus diesen Gebietsteilen wieder ganz zu vertreiben. So kommt es, daß wir von serbischen Herrschern seit der Mitte des 14. Ch. eine große Anzahl von Urkunden in griechischer Sprache[1]), teils mit slavischer, teils mit griechischer Unterschrift (vgl. uns. n. 53) besitzen, welche völlig dem Vorbilde der byzantinischen Kaiserurkunde nachgeahmt sind: Inneres Formular, Rotworte, rote Unterschrift, Goldsiegel; wie denn auch die danebenhergehenden slavischen Urkunden dieser Herrscher alle diese Elemente ins Slavische „übersetzen"[2]). Wir haben sogar allen Anlaß anzunehmen, daß Stephan Dušan eine griechische Kanzlei (neben der slavischen) unterhielt[3]), um den Urkundenbedarf seiner griechischen Untertanen zu decken und zum mindesten für Johannes Uglješa, der um 1364—1371 als serbischer Despot in Serrai regierte, würde ein Stück wie uns. n. 127 allein das Bestehen einer solchen Kanzlei unmittelbar erweisen[4]).

Auch der Athos hat lange Zeit zum Herrschaftsgebiet der serbischen Fürsten gehört und die Mönche haben sich mit dem neuen orthodoxen Herrn, wie dies von ihm mitunter in den Urkunden betont wird (vgl. uns. n. 53), ebensogut zu stellen gewußt wie später mit dem ungläubigen osmanischen Sultan. Eine große Zahl von höchst freigebigen Privilegien Stephan Dušans und seiner Nachfolger legen Zeugnis davon ab. Wir reproduzieren aus diesen Zeugen serbischer Kaiserherrlichkeit einige für unsere Zwecke lehrreiche Stücke und zwar mit um so weniger Bedenken, als es trotz der großangelegten Ausgabe von Soloviev-Mošin (mit wenigen Teilfacsimiles) an Abbildungen noch durchaus fehlt. Wir bringen als Dokumente der byzantinischen Urkundtätigkeit Stephan Dušans zwei Stücke (n. 124 und 125), sodann eines aus der Kanzlei seines den Kaisertitel führenden Nachfolgers Stephan Uroš (1355—1365) (n. 126), eines von dem genannten Despoten Johannes Uglješa (ca. 1364—1371) (n. 127) und als Abschluß, um die unerwartete Weiterwirkung der prächtigen äußeren Form des byzantinischen Chrysobulls vor Augen zu führen, ein „Chrysobull" der Tochter des serbischen Despoten Georg I. Branković, der Gattin des Sultans Murad II., Mara; es ist zwar im Texte slavisch, weist aber nach byzantinischem Vorbild Rotworte und die rote Unterschrift der Sultaninwitwe auf.

---

[1]) Das Hauptwerk ist die Gesamtausgabe dieser Urkunden von A. Soloviev-V. Mošin, Grčke povelje srpskich vladara, Belgrad '36 mit einer sehr ausführlichen Einleitung über die inneren Merkmale dieser Urkunden (die äußeren sind dabei, wie wir wiederholt betont haben, ungebührlich vernachlässigt). Zur Diplomatik, besonders zu der Frage der Abhängigkeit der serbischen Fürstenkanzlei von der byzantinischen, ist vor allem auch M. Lascaris, Influences byzantines dans la diplomatique bulgare, serbe et slavoroumaine à propos du travail de M. F. Dölger, Der Kodikellos des Christodulos, Byzantinoslavica 3 ('31) 500—510 heranzuziehen.

[2]) Ein bezeichnendes Beispiel dieser „amphibischen" Urkundtätigkeit bringen wir in uns. n. 126, wo in den griechischen Text als Rotwort nicht λόγος, sondern der entsprechende Kasus des slav. СЛОВО eingesetzt ist.

[3]) Dies ist gegenüber den abwegigen Ausführungen von V. Mošin, Gab es unter den serbischen Herrschern des Mittelalters eine griechische Hofkanzlei? Arch. f. Urkundenf. 13 ('35) 183—197 und seiner wiederholt vorgetragenen Theorie von einer angeblichen „Empfängerausstellung" für byzantinische Urkunden festzuhalten. Vgl. meine ausführliche Widerlegung: Empfängerausstellung in der byzantinischen Kaiserkanzlei, Arch. f. Urkundenf. 15 ('38) 393ff. und zuletzt meine Ausführungen B. Z. 40 ('40) 131ff.

[4]) Was die graphisch stark voneinander abweichenden griechischen Unterschriften der Chrysobulle Stephan Dušans anlangt, so müßte ihre Eigenhändigkeit und Authentizität erst erwiesen werden. Was die slavischen anlangt, deren wir 2 in n. 124 und 125 reproduzieren, so lehrt ein vergleichender Blick allein auf diese beiden, daß sie schwerlich eigenhändig sind. Wann hätte der vielbeschäftigte Kaiser Zeit gehabt diese „Zeichnungen" auszuführen? Und wie wäre es zu erklären, daß die beiden Unterschriften, trotzdem sie kaum ein halbes Jahr auseinanderliegen, nicht nur im Formular, sondern, was schwerer wiegt, in den Buchstabenformen und im Duktus so weit voneinander abweichen? Man wird vielmehr daran denken müssen, daß sie von einem Kanzleibeamten ausgeführt und vom Kaiser durch einen Vollziehungsstrich oder Ähnliches nach westlichem Vorbild autorisiert worden sind.

N. 124

Chrysobullos Logos des Kaisers **Stephan Dušan** (1345—1355) für das **Lavrakloster** vom **Dezember 1347** mit slav. Unterschrift.

Archiv: Lavra. E.-A.-N. 13.

Äußeres: E.Z.: abgesehen von Feuchtigkeitsflecken gut. Papier in 2 o/u geklebten Stücken zu 34 und 26 cm. Gesamtlänge 60 cm. Breite 30 cm. TT bräunlich. Das Rot der λόγος-Worte ist von demjenigen der Unterschrift verschieden; die Feststellung ist wichtig im Hinblick auf die von V. Mošin geäußerte Meinung, der Kaiser könnte die λόγος-Worte eigenhändig eingetragen haben; hierzu vgl. zuletzt Dölger, B. Z. 40 ('40) 134. — Rotworte: Z. 16: λόγον; Z. 35: λόγου; Z. 38: λόγος; Unterschrift. Nicht rot, sondern mit der TT laufend eingetragen sind δεκέβριον Z. 39 und (entgegen der Angabe bei Soloviev-Mošin, Povelje) πρώτης Z. 39 sowie πεντηκοστοῦ ἕκτου Z. 40. Das Rotwort Z. 38 heißt einwandfrei λόγος, nicht, wie die Herausgeber (nach Vorgängern) angeben: слова. — Goldsiegel fehlt. Doppelte würfelfünfartig angeordnete Siegellöcher am unteren Rande.

Schrift: Die Textschrift ist eine deutlich provinzelle Gebrauchsschrift der Zeit. Die λόγος-Worte sind von einer andern Hand eingetragen, vermutlich, wie in Byzanz, von derjenigen des Rekognitionsbeamten. Über die slavische Unterschrift des Kaisers s. o. Eine Zusammenstellung slavischer Unterschriften Stephan Dušans bei Mošin, Akti 240f. und 246.

Diplomatisches: Das Stück ahmt in der äußeren wie inneren Form völlig das Muster des byzantinischen Chrysobulls nach; nur ist das Datum hier nicht rot, sondern schwarz geschrieben und zwar von der Hand des Textschreibers. An der Echtheit des Stückes dürfte um so weniger ein Zweifel bestehen, als der Aussteller auf seinen auch sonst bezeugten persönlichen Athosbesuch hinweist (Z. 8 = Ausgabe 118, 3). Zu dem Titel, den der Aussteller in der Unterschrift führt („Stephan, in Christus Gott rechtgläubiger Kaiser der Serben und Griechen sowie Despot der westlichen Länder") vgl. Soloviev-Mošin, Povelje XCII—XCIII. Angesichts des Originals und auf Grund des Vergleichs mit uns. (späteren!) n. 125 hege ich jedoch Zweifel, ob die zweite Zeile der Unterschrift („der Serben" usw.) nicht erst später von unbefugter Hand hinzugefügt worden ist, um so mehr als man einen Fehler wie er in ДЕСПОТАТІО(?) vorliegt, der kaiserlichen Kanzlei Stephans doch wohl kaum zumuten kann und das Kreuz am Schlusse der ersten Zeile einwandfrei die Absicht bedeutet, die Unterschrift abzuschließen.

Sprache und Orthographie: Die Sprache ist mit Fehlern und Vulgarismen wie Z. 10 (= Ausg. 17): πατέραν; Z. 23 (= Ausg. 37): ἐξ αὐτά; Z. 32 (= Ausg. 51): εἰς τὸ νοσ. αὐτῆς εἶναι εἰς μετόχιον ἡ μονή durchsetzt. Auch orthographische Fehler sind nicht selten.

Ausgabe: A. Soloviev-V. Mošin, Grčke povelje srpskich vladara, Belgrad 1936, S. 116—123 (mit serb. Übersetzung) nach einer Kopie aus dem vom Lavramönch Chrysostomos-Alexandros hergestellten Kopialbuch des Klosters (mit Nachzeichnung der Unterschrift, vgl. Soloviev-Mošin S. 122). Die Herausgeber konnten bei ihrem Athosbesuch das Original nicht zu Gesicht bekommen. — Vorangehende Ausgabe: T. Florinski, Afonskie Akty, St. Petersburg 1880, S. 98—100 (nach einer von F. Uspenskij hergestellten Kopie, ebenfalls mit manchen Lesefehlern, jedoch mit den richtigen Lesungen ζευγαρατίκιον (Z. 25), σίδηρον (Z. 33) und λόγος (Z. 38); Abdruck danach bei St. Novaković, Zakonski Spomenici, Belgrad '12, S. 491/3. Wir sehen aus Raumgründen von einer Neuausgabe ab und notieren nur unsere von Soloviev-Mošin z. T. nicht unbedeutend abweichenden Lesungen.

Inhalt: Der Aussteller bestätigt dem Kloster nach einem persönlichen Besuche dort alle seine Besitzungen und befreit es von jedem Eingriff der Provinzialbeamten sowie von jeder Steuer, besonders auch von der Zugtiersteuer (ζευγαρατίκιον: Z. 25 = Ausg. 40), der Abgabe für Totschlag und der Festungsbaufron. Da das Kloster von dem Erholungsplatz Siderokausia bisher die Hälfte besaß, erhält es gemäß vorausgegangenem Prostagma des Ausstellers nun auch die zweite Hälfte, soweit das Gut dem Staate gehört oder Beamtenlehen (προνοιαστικόν: Z. 29 = Ausg. 47) ist, weiterhin 300 Goldstücke jährlich (oder entsprechende Goldmünze von 30 Unzen Gewicht) aus den Einnahmen der Saline und des Anlegeplatzes von Chrysopolis; ferner soll das Kloster als Krankenheim in Form einer Dependance das (dortige) Eleusa-Kloster besitzen und jährlich aus den Eisenschmelzöfen von Trilision und Bronteas 600 Barren (? μαζία: Z. 33 = Ausg. 55) erhalten.

Kollation der Ausgabe A. Soloviev-V. Mošin, Grčke povelje srpskich vladara, Belgrad 1936, n. XVI, S. 116—123:
S. 118, Z. 11: ἡμῶν fehlt im Or. Z. 7 | Z. 17 l. π(ατέρ)αν (Or. Z. 10), richt. πατέρα | Z. 20 l. εὐχαρίστησα (Or. Z. 12) | ἐλέει (Or. Z. 12) | Z. 25 l. ἐκτησάμην (Or. Z. 15) | Z. 27 δίκαια in Or. Z. 17 versehentlich doppelt | Z. 31 l. διηνεκεῖς (Or. Z. 19) | **S. 120,** Z. 34 l. εὑρίσκηται (Or. Z. 21) | Z. 37 l. ἐξ αὐτὰ st. ἐξ αὐτῶν (Or. Z. 23), richt. ἐξ αὐτῶν | κατὰ τρίβειν (Or. Z. 23), richt. κατατρίβειν | Z. 40 ζευγαρατ(ίκι)(ον) (Or. Z. 25) | Z. 41 l. ἄλλό τι (Or. Z. 25) | Z. 42 l. διαμέν(ει) (Or. Z. 26) | Z. 44 Σιδηροκαυσεῖα (Or. Z. 27) | Z. 50 l. κατέτος (Or. Z. 31) | ἁλυκῆς (Or. Z. 31) | Z. 52 l. νοσωκομίον (Or. Z. 32), richt. νοσοκομεῖον | Z. 54 l. κατέτος (Or. Z. 33) | Βροντ(έως) | Z. 55 l. σίδηρον (Or. Z. 33) | Z. 56 l. διὰληφθέντα (Or. Z. 34), richt. διαληφθέντα | καθ(ῶς)

(Or. Z. 34), richt. καθὼς | Z. 57 l. ἀνακροτηριάστως (Or. Z. 34), richt. ἀνακρωτηριάστως | Z. 61 l. διειλημέν(ων) (Or. Z. 37), richt. διειλημμένων | Z. 63 l. παρῶν (Or. Z. 38), richt. παρὼν | λόγος st. слова (Or. Z. 38) | Z. 64 ἀπολυθεῖς (Or. Z. 39), richt. ἀπολυθεὶς | δεκέβριον (Or. Z. 39) | Z. 65 ἰνδικτιόνος (Or. Z. 39) richt. ἰνδικτιῶνος | die Worte πρώτης und πεντηκοστοῦ ἕκτου sind nicht mit roter, sondern mit der schwarzen Tinte des übrigen Textes vom Textschreiber eingetragen | Unterschrift:

ст(є)фанъ вѣ х(рі)ста б(ѳ)га в҃крни царь † |
срьблемь и грькωмь и деспотатію (?) з(а)падни земьли

Bemerkungen:

Z. 25: (= Ausg. 40): ζευγαρατίκιον: vgl. uns. n. 63, 27 Bem. — φονικόν: vgl. uns. n. 53, 54 Bem. — καστροκτισία: vgl. uns. n. 3, 35 Bem.

Z. 31: (= Ausg. 50): ἁλυκή: die Gewinnung von Salz aus dem Meerwasser spielt eine große Rolle. — σκάλα: vgl. uns. n. 9, 41 Bem. und o. S. 191. In Chrysopolis (= Amphipolis) war die Lavra seit dem 10. Jh. begütert; vgl. uns. n. 108, 32 Bem. — οὐγγίαι: die Zahlung wird nach Gewicht, u. U. auch in venetianischen Dukaten geschuldet; vgl. uns. n. 112, Bem. a.

Z. 33 (= Ausg. 55): μαζία: vgl. uns. n. 3, 36 Bem. und Akty Panteleim. S. 56, 8, wo diese Eisenbarren (?) neben Sägen, Kannen und Wannen in einem Inventar v. J. 1143 aufgezählt werden.

N. 125

Chrysobullos Logos des Kaisers **Stephan Dušan** (1345—1355) für das Kloster **Vatopedi** vom **April 1348** mit slavischer Unterschrift.

Archiv: Vatopedi Sign. III, 2. E.-A.-N. 16.

Äußeres: E. Z.: abgesehen von Faltenbrüchen und einigen Randbeschädigungen gut. Papier, mit Seide modern hinterklebt. Länge 41 cm. Breite 30,5 cm. TT bräunlich. Rotworte: Z. 5: λόγον; Z. 26: λόγον; Z. 32: λόγος; Z. 33: ἀπριλλίῳ; πρώτης; πεντηκοστοῦ ἕκτου; Z. 35: Unterschrift. — Goldsiegel fehlt; Siegellöcher am unteren Rande (entgegen der Angabe Soloviev-Mošin, Povelje 138) unsicher.

Schrift: Eine der Schrift uns. n. 124 sehr ähnliche, aber keineswegs identische Hand (vgl. z. B. die letzte, inhaltlich gleiche Textzeile); der Schreiber unserer Nummer ist gewandter als derjenige von n. 124, auch orthographisch. Daraus ergibt sich, daß innerhalb eines knappen halben Jahres mindestens 2 griechische Schreiber in der Kanzlei Stephan Dušans tätig waren, die jedoch, wie die allgemeine Ähnlichkeit des Schriftcharakters wahrscheinlich macht, in der gleichen Schreibschule ausgebildet gewesen sein dürften. Demgegenüber sind die Logoseinträge mit einer von der Textschrift beider Urkunden verschiedenen, aber mit der Hand der Logoszüge der n. 124 identischen Hand ausgeführt, so daß wir annehmen dürfen, daß hier der gleiche Kanzler (Logofet) tätig war, um die Rekognition durchzuführen; daß er sein Amt nicht mit größter Sorgfalt versah, zeigt der falsche Kasus von ἀπρίλλιος in Z. 33 (A 110), das Fehlen von τιμωμένη in Z. 3 (A 9) sowie des ebenfalls textlich unentbehrlichen τοῖς in Z. 28 (A. 95/6). — Zur Unterschrift vgl. die Bem. zu n. 124 „Diplom.".

Diplomatisches: Auch diese Urkunde ist ihrer äußeren wie inneren Gestalt nach völlig nach dem Muster des byzantinischen Chrysobulls angelegt. An der Echtheit kann kaum ein Zweifel bestehen, um so mehr als unsere beiden Stücke (n. 124 und 125) sich in dieser Hinsicht durch die in beiden unabhängig als Motivierung gebrauchte Erwähnung des persönlichen Athosbesuches Stephans gegenseitig stützen. — Vgl. auch o. unter „Schrift".

Sprache und **Orthographie:** Die Sprache ist, von einigen Anakoluthen und Ungeschicklichkeiten abgesehen, einwandfrei; vgl. jedoch gleich den Einleitungssatz mit seinem Gewirr von Nebensätzen und gleichgeordneten Partizipien, das eine gewisse Unsicherheit in der Beherrschung größerer syntaktischer Gefüge verrät (Z. 2 = Ausgabe Z. 4: ὀφείλων); die ungeschickte Wortwiederholung in Z. 25/6 (= Ausg. Z. 86): ἐπικυροῖ ἡ β. μου· καὶ ἐπικυροῖ. Die Orthographie ist verhältnismäßig gut. Beachte jedoch Z. 5 und 22 (Ausg. Z. 16 und 74): ἐπιχορηγοῖ; Z. 26 (= Ausg. Z. 88): ἰσχύει sowie die Schreibungen Z. 2 (= Ausg. Z. 4): διατοῦτο und Z. 3 (= Ausg. Z. 11): ἐξαρχῆς.

Ausgabe: A. Soloviev-V. Mošin, Grčke povelje srpskich vladara, Belgrad '36, 140—147 (mit serb. Übersetzung) nach dem Original. Vorhergehende Ausgaben: Geron Arkadios von Vatopedi in Γρηγόριος Παλαμᾶς 3 ('19) 218—221 (stark fehlerhaft); M. Gudas, in ΕΕΒΣπ 4 ('27) 234—237 (nicht fehlerfrei). — Photographisches Facsimile des Schlusses bei Soloviev-Mošin, Povelje 146. — Wir geben aus Gründen der Raumersparnis nur eine Kollation mit der neuesten Ausgabe von Soloviev-Mošin.

Inhalt: Nach einem Besuche des Klosters bestätigt der Aussteller diesem seine sämtlichen alten Besitzungen in Kalamaria und anderwärts (Aufzählung Z. 28ff. = Ausg. Z. 96ff.), dazu aber noch folgende: das ihm bereits durch Chysobull verliehene Dorf H. Mamas und zwar im gleichen Umfange, wie es die Soldatengruppe der Barbarenoi besessen hatte, mitsamt dem von den Mönchen dort in ihrer alten Dependance H. Georgios errichteten Festungsturm; ferner den dort in der Nähe liegenden Grund des Muzakes von 300 Modioi Umfang; ferner den dem Kloster bereits durch Prostagma geschenkten Grund τοῦ Ἀμνοῦ, welcher der verstorbenen Tzakonissa gehört hatte; ferner Weingärten und Äcker anderer Bürger aus Thessalonike in dieser Gegend samt den dort ansässigen Bauern aus Kassandreia nebst deren dortigem Eigenbesitz, auch die dortigen Weidestellen, welche das Kloster seit langem innehat und deren Abgabe für das dort weidende Vieh des Klosters erlassen wird; ferner die Zinsbauern einiger Bürger von Thessalonike im Gebiet von Hermyleia, welche früher dem Beamten des Ausstellers, dem Eparchos Isaris, zugehörten, samt deren Eigenbesitz und samt den verfallenen Äckern beim Fluß; ferner die Dependance des Klosters Spelaiotissa bei Siderokausia und die dort von Kabasilas gestifteten Zinsbauern nebst den übrigen Gerechtsamen; ferner die von Phokopulos in der Nähe von Serrai gestifteten Weingärten und Äcker und die Mühlen beim Nebentor (von Serrai), auch dessen Häuser innerhalb der Stadt und dessen Grund bei Tholos im Umfang von 500 Modioi; ferner alles, was der verstorbene Dryïnos bei Zichna gestiftet hat, und die Kapellen, Häuser, Äcker und Weingärten, welche der Beamte des Ausstellers, Markos Angelos, aus seinem Besitz gestiftet hat; ferner alles, was der Beamte des Ausstellers, der Großhetaireiarches Johannes Margarites, auf Befehl des Ausstellers gestiftet hat, also den Besitz beim Dorfe Dratzoba sowie den Grund bei Klein-Nevoliane und bei Kaisaropolis, also den ganzen ihm auf Grund der Chrysobullen byzantinischer Kaiser sowie des Ausstellers gehörigen Besitz; auch dessen Grund bei Chrysopolis nebst der Kirche und das Haus in der Stadt; ferner alles, was der Beamte des Kaisers, Heeresrichter Maurophoros, aus seiner (d. h. seiner Frau) Mitgift, seinem Erbbesitz und aus seinem Ankauf gestiftet hat, nämlich die Häuser in der Stadt, auch die Weingärten und Äcker außerhalb derselben samt dem ganzen Sommersitz in Gradiston, dem Garten und den Baulichkeiten, sowie samt den Äckern, welche er auf Grund eines Chrysobulls besaß; ferner das von Saniane (?) herabfließende Wasser, abgabenfrei; ferner die Dependance H. Anargyroi in Drama nach dem in der vorausgegangenen Schenkung des Ausstellers angegebenen Umfang; ferner den Grund Aleuru in Chrysopolis aus dem Besitz des ἐπὶ τῆς τραπέζης Laskaris im Umfang von 500 Modioi sowie einen weiteren bei der Stadt im Umfang von 150 Modioi; ferner einen Platz außerhalb der Stadt, welcher dem μέγας παπίας (Arsenios) Tzamplakon gehört hatte; endlich das dem Kloster vom Protos zugeteilte Kellion N. N. (Z. 25 = Ausg. Z. 88). Dies alles und seine Besitzungen am Strymon, in Zabarnikeia, in Chotolibu, in Drama, Zichnai, Serrai, Thessalonike, Raphalion, Krymota, Kritziste, Berrhoia, H. Mamas und Hermyleia soll das Kloster frei von Steuern und Abgaben besitzen, und soll insbesondere auch von der Zugtiersteuer (ζευγαρατίκιον), der Quartierabgabe (μιτάτον), der Gestellung von Feldwachen (βιγλιάτικον), dem Durchgangszoll für Weidetiere (διαβατ[ικ]όν), der Weideabgabe (ἐννόμιον), der Verpflichtung zur Fronarbeit (ἀγγαρεία), der Verpflegungsabgabe (ψωμοζημία), der Getreideabgabe für den Staatsbedarf (σιταρκία), der Festungsbaupflicht (καστροκτισία), der Holz- und Stroh-Abgabe (ξυλάχυρον) und jeder anderen fiskalischen oder kaiserlichen Abgabe frei sein.

Kollation zu A. Soloviev-V. Mošin, Grčke povelje srpskich vladara, Belgrad 1936, n. XVIII: S. 140—146. Die Herausgeber verbessern Fehler im Text und geben die Lesungen des Or. (unter gekennzeichneten Lesungen anderer Herausgeber) im Apparat an; die folgende Kollation ist so zu verstehen daß diese Lesungen des Or. als in den Text der Herausgeber eingesetzt gelten.

S. 140: Z. 4 l. διατοῦτο (Or. Z. 2) | Z. 10 l. Βατοπεδίου.....ṭ(.)ṛ.. (Or. Z. 3) st. Βατοπεδίου...διά τε | Z. 11 l. ἐξαρχῆς (Or. Z. 3) | Z. 12 l. κατεβάλοντο (Or. Z. 4) | Z. 26 l. [ἐν] ὧ st. ἐφ' ὧ (Or. Z. 8) | Z. 32/3 l. προστάγματος (Or. Z. 10/1) | **S. 142:** Z. 37 l. Κασανδρην(οὺς) (Or. Z. 12) | Κασανδρίᾳ (Or. Z. 12) | Z. 51 l. Φ[ωκόπουλ]ος, was jedoch mit Sicherheit aus SM n. XXIV ergänzt werden kann (Or. Z. 16) | Z. 54/5 l. τὸν Θολ[ὸν.....μοδ]ί̣ων (Or. Z. 16) st. τὸν Θολὸν γονικὴν αὐτοῦ μοδίων | Z. 56 καὶ ὁ οἰκεῖος (Or. Z. 17) | Z. 58 ὁσπήτια (Or. Z. 17) | Z. 62/3 l. Νεβόλιαν(ιν) (Or. Z. 19) | Z. 63 l. Καισαρόπολ(ιν) (Or. Z. 19) | Z. 70 l. ὁσπήτια (Or. Z. 21) | **S. 144:** Z. 75 l. Σαγ̣ιανῆς (Or. Z. 22) | Z. 77 l. τινὸς (Or. Z. 23) | Z. 80 l. προευηργέτησε (Or. Z. 24) | Z. 88 l. ἐπονομαζόμενον τοῦ.....ṭαῦτα πάντα τῇ ἰσχύει (Or. Z. 26) st. ἐπονομαζόμενον τοῦ [..... ὅθεν] τῇ ἰσχύϊ | Z. 91 ἀνεμποδίστως καὶ steht nicht im Or. (Z. 27) | Z. 92 l. ἔτι τὲ (Or. Z. 27) | Z. 95 l. ἔξου[σί] ποτε (Or. Z. 28) | Z. 95/6 l. ἐν ⟨τοῖς⟩ τοιούτοις μετοχ. (Or. Z. 28) | Z. 97 l. τῇ Χοτολίβου (Or. Z. 29) st. τῇ Χοτολίβον [!] | Unterschrift:

ст(є)фан(ъ) вѣ
х(ри)с(т)а в(ог)а
в·ѣрьнии царъ †

Bemerkungen:

Das Stück ist außer seiner diplomatisch aufschlußreichen Gestalt auch durch seinen Inhalt für die Geschichte jener Zeit bedeutsam. Es ist besonders beachtenswert, wie der Kaiser — dies zeigt die lange Liste der „Stiftungen", von denen z. T. ausdrücklich gesagt ist, daß sie auf Befehl des Kaisers (!) erfolgt sind — nach seiner Eroberung der makedonisch-thrakischen Gebiete eine rücksichtslose Proskriptionspolitik gegenüber den alten, nun zu „seinen" Beamten und Soldatenführern gewordenen Archonten des Landes betrieben und vermutlich diejenigen Güter, von deren Bewirtschaftung in der eigenen Domänenverwaltung er sich nicht viel versprach, den Klöstern zur rentierlichen Wiederaufrichtung zugewiesen hat; zu den Verhältnissen in den von Stephan Dušan eroberten Gebieten vgl. A. Soloviev, Thessalische Archonten im 14. Jh., Byzantinoslavica 4 ('32) 159—174. Nicht minder interessant ist es freilich zu sehen, mit welchem unerschöpflichen Appetit das Vatopedi-Kloster von dem neuen „frommen" Machthaber fremder Nationalität Besitztümer als Geschenk entgegennimmt, welche fast ausschließlich aus Gütern der von diesem unterworfenen griechischen Archonten stammen.

Zur Geographie (Lage der Städte Chrysopolis, Kaisaropolis usw.) vgl. Kyriakides, Βυζ. Μελ. II—V, Index. Zu den in Z. 29 = Ausg. Z. 97ff. und sonst vorkommenden slavisch lautenden ON vgl. Vasmer, Slaven in Griechenland, Index; zu den vorkommenden Termini und Titeln vgl. uns. Index.

Z. 8: (= SM 25): zu den Βαρβαρηνοί vgl. uns. n. 62, 12 Bem.

Z. 11: (= SM 34): Τζακώνισσα ist PN, abgeleitet von der Berufsbezeichnung τζάκων (τζέκων) (Polizeisoldat); vgl. uns. n. 66/7, 5 Bem. — Ἀμνός: der Name eines bekannten Apographeus; vgl. uns. n. 37, 68 Bem.

Z. 12: (= SM 36): die Κασσανδρηνοί sind ein Beispiel der merkwürdigen Entwicklung der rechtlichen Lage der Bauern. Diese haben ihren Eigenbesitz in Kassandreia, wurden aber (vermutlich als Zinsbauern) aus irgendeinem Grunde zur Arbeit auf dem Gute des Amnos angesetzt (vgl. die oben S. 189 gegebenen Erläuterungen). In ähnlicher Weise hatte der Eparchos Isaris über einige Zinsbauern von Bürgern aus Thessalonike (zu Fronarbeiten ?) in der Weise verfügt, daß diese sich unter seiner Gewalt befanden, ihren augenblicklichen Sitz aber nicht in ihren Eigenkaten, sondern in einer Dependance des Klosters hatten (Z. 13 = SM 44ff.).

Z. 14: (= SM 46): ein ἔπαρχος (hier wohl τῆς πόλεως) Georgios Isaris begegnet uns auch in MM I, 298, 17 v. Sept. 1350 und dürfte mit dem hier genannten Beamten identisch sein; derselbe auch in dem Prostagma Dölger, Facsim. 51, 1 v. J. 1350 oder 1365.

Z. 15: (= SM 49): Καβασίλας: vgl. uns. n. 19, 11 Bem. und 59/60, 0 Bem.

Z. 18: (= SM 60): μέγας ἑταιρειάρχης Johannes Margarites: zur Person vgl. Dölger, Urk. d. Johannes Prodromoskl. 29f. Zum Amt des μέγας ἑταιρειάρχης vgl. uns. n. 109, 5 Bem.

Z. 20: (= SM 68): κριτὴς τοῦ φοσσάτου: der oberste Feldrichter; vgl. Stein, Spätbyz. Verf.- u. Wirtschg. 56. Maurophoros ist wohl mit dem von K. Johannes V. z. J. 1344 als „treulos" bezeichneten Beamten identisch.

Z. 24: (= SM 82): ἐπὶ τῆς τραπέζης: das Hofamt des „Truchseß"; vgl. Stein a. a. O. 44.

Z. 25: (= SM 85): der μέγας παπίας (Arsenios) Tzamplakon: zur Person vgl. uns. n. 43/4, 87 (= Ausg. 308 ζ', 47) Bem. und Binon, Andronic III, 383. Zum Amt des μέγας παπίας vgl. Stein a. a. O. 46.

Z. 30ff.: (= SM 102ff.): zum βιγλιάτικον vgl. uns. n. 37, 52 Bem. — Das διαβατόν ist zweifellos mit dem sonst begegnenden διαβατικόν identisch (vgl. Dölger, Facsim. n. 44, 9 [1214]; MM III, 80, 28 [1265: Warendurchgangszoll]; MM V, 104, 31 u. ö. [1332]); im Jahre 1332 hatte Vatopedi von Kaiser Andronikos III. ein Prostagma btr. Freiheit vom διαβατικόν für seine Weidetiere erhalten (vgl. B. Z. 39 ['39] 339). — ξυλάχυρον: offenbar eine Dvandvabildung („Holz u. Stroh"); ich vermute darin ein Lieferungspflicht für Bauholz und Dachstroh; die Abgabe begegnet noch MM V, 104, 31 (1332) und 166, 25 (1336).

N. 126

Chrysobullos Logos des Serbenkaisers **Stephan Uroš** (1355—1365) für das **Lavrakloster** vom **Oktober 1361** mit slavischen Rotworten und slavischer Unterschrift.

Archiv: Lavra. E.-A.-N. 23.

Äußeres: EZ: Abgesehen von einem starken Faltenbruch gut. Papier. Länge 33 cm. Breite 30 cm. TT bräunlich. Rotworte: Z. 10: СЛОВОИ; Z. 21: СЛШВѢ; Z. 26: СЛОВА; Z. 28: Unterschrift. — Goldsiegel fehlt; Siegellochspuren unsicher.

Schrift: Eine provinzielle Minuskel der Zeit, welche der Schrift uns. n. 124 so ähnlich ist, daß man an Identität des Schreibers denken kann, jedenfalls aber enge Schulverknüpfung annehmen muß.

Diplomatisches: Die Urkunde entspricht im Äußeren wie im Formular wiederum den Regeln des byzantinischen Chrysobullos Logos, nur ist an Stelle der üblichen Schlußformel mit der Weltjahresdatierung hier eine der Beamtenschlußformel ähnliche Wendung gebraucht und nur Indiktionsdatierung angegeben, die auch von der Hand des Textschreibers eingesetzt ist. — Ganz eigenartig und für die Mischung griechischer und serbischer Elemente im Machtbereich des Kaisers Stephan Uroš bezeichnend ist die Tatsache, daß an Stelle der Logosworte die slavische Entsprechung СЛОВО mit slavischen Buchstaben, aber zweimal mit griechischer Endung (!) eingetragen ist (Z. 10 und 21 = Ausg. 22 und 49). — Hinter der Unterschrift bemerkt man ein Ligatur-ϧ. Sollte es ϧρος bedeuten und das von uns vermutete Vollziehungszeichen sein (vgl. o. S. 335, A. 4)?

Sprache und **Orthographie:** Die Sprache ist bis auf wenige Härten einwandfrei. Beachte jedoch Z. 15 (= 36 der Ausg.): φαμιλίαι, ὅσους: constructio ad sensum; Z. 21 (= 48 der Ausg.): ἐμποδιζόμενοι usw.: Übergang vom Sing. zum Plural mit gedachtem Subjekt: μοναχοί. Die Orthographie weist keine nennenswerten Versehen außer dem auffallenden κηρά = κυρά: Z. 7 (= 15 der Ausg.) auf. Beachte die Schreibung κατέτος in Z. 6, 18 und 20 (= 13, 41 und 45 der Ausg.).

Ausgabe: A. Soloviev-V. Mošin, Grčke povelje srpskich vladara, Belgrad '36, 202—207 (mit serb. Übersetzung) nach einer Kopie im „Codex" der Lavra. Die Herausgeber haben das Original bei ihrem Athosbesuch nicht zu Gesicht bekommen. Vorhergehende Ausgabe: D. Anastasievič, Spomenik Srpsk. Kralj. Akadem. 56 ('22) 7f. Über eine serbische Kopie des Stückes vgl. Soloviev-Mošin a. a. O. 202. — Ebenda S. 206: Facsimile des Schlußsteils der Kopie. Wir geben aus Gründen der Raumersparnis wiederum nur eine Kollation.

Inhalt: Das Lavrakloster hat neben anderen Beweisen freundschaftlicher Gesinnung dem Aussteller gegenüber den Vater des Ausstellers (Stephan Dušan), um dessen Seelenheil besorgt, in sein Besitzinventar (βρέβιον: Z. 5 = Ausg. Z. 11) und auch in sein Synodikon aufgenommen, so daß seiner mit den (byzantinischen) Kaisern täglich in der Liturgie gedacht wird, feiert auch am Feste Mariae Entschlafung eine Liturgie für ihn. Zum Danke dafür hat die Kaiserinmutter (Jelena) dem Kloster das Allerheiligenkloster als Dependance geschenkt und die Mönche haben gebeten hierüber ein Chrysobull des Ausstellers zu erhalten. Dieser willfahrt ihrer Bitte und bestätigt der Lavra den Besitz des Klosters samt allem, was diesem von seinem Vater geschenkt wurde, nämlich: das Gut bei Keremista mit den Zinsbauern, wo auch des verstorbenen Lizianos Weingärten liegen; ein Dorf in Zagoria mit den Zinsbauern und dem Grund samt den zwei dortigen ganzjährigen Mühlen und Weingärten; den Zinsbauern in Tompa nebst seinem Eigenbesitz; das Gut in Sungare samt den Zinsbauern; in dem Markte (ἐμπόριον: Z. 15 = Ausg. 35/6) (von Keremiste?) die Zinsbauernfamilien (φαμιλίαι: Z. 15 = Ausg. Z. 36) gemäß den Angaben des Prostagmas (Stephan Dušans) mit zwei ganzjährigen Mühlen; Weingärten in der Flur Malesta und einem weiteren in der Flur Streazista; einen Platz nahe H. Konstantinos, wo auch Juden angesiedelt sind, welche die ihnen auferlegte Steuer entrichten; das Dorf Pripista mit den dortigen Zinsbauern und dem zugehörigen Grund; eine ganzjährige Mühle in Siderokastron; von den Steuerverpflichtungen (ἐνοχή: Z. 19 = Ausg. 45) von Trilision jährlich 30 Hyperpern. Den Beamten wird jede Belästigung des Klosters untersagt, auch das Betreten der genannten Güter.

Kollation zu A. Soloviev-V. Mošin, Grčke povelje srpskich vladara, Belgrad '36 n. XXVIII (S. 200—207). Die Kollation ist zum Texte ohne Rücksicht auf den Apparat der Herausgeber gegeben, welcher einige Verbesserungen aus der Kopie im „Codex" der Lavra enthält.
S. 202: Z. 9 l. εὐσεβῶν (Or. Z. 4) | Z. 13: l. κατέτος (Or. Z. 6) | Z. 15 l. κερὰ (Or. Z. 7), richt.: κυρὰ | Z. 18 l. καταλογίζεσθαι (Or. Z. 8) | Z. 19/20 l. χρυσοβούλλου (Or. Z. 8) | Z. 20 l. ἀποδεξαμένη (Or. Z. 9) | οὖν fehlt im Or. Z. 9 | **S. 204:** Z. 29 l. Κερεμίσταν (Or. Z. 12) | Z. 33/4 l. παροίκου (Or. Z. 14) | Z. 34 l. αὐτοῦ (Or. Z. 15) | Z. 36 l. ὅσους (Or. Z. 15) | Z. 40 l. Στρεάζιστας (Or. Z. 17) | Z. 41 l. κατέτος (Or. Z. 18) | Z. 42 l. αὐτ(οῖς) (Or. Z. 18) | Z. 43 l. ὅση (Or. Z. 19) | Z. 45 l. κατέτος (Or. Z. 20) | Z. 48 l. ἐμποδιζόμ(εν)οι ἢ περικοπτόμενοι (Or. Z. 21) | Z. 49 l. слwвѕ (Or. Z. 22) | Z. 50 l. ἄλλός τις (Or. Z. 22) | Z. 51 l. αὐτ(οῖς) (Or. Z. 22) | Z. 52 χεῖρα ἢ fehlt im Or. Z. 23 | Z. 53 l. τινὰ (Or. Z. 23) | Z. 54 l. καὶ ἔχουσι (Or. Z. 24) | Z. 55/6 l. συντρέχωσι (Or. Z. 24) | Z. 56 l. αὐτοῖς ἐπὶ (Or. Z. 26) | Unterschrift:

† ст(є)ф(а)нѣ
оүрωшѣ вѣрин цаρѣ

Bemerkungen:

Über die Lage des Allerheiligenklosters ist nichts bekannt. Vgl. uns. n. 26. Wenn mit dem in Z. 19 = 44 der Ausg. genannten Siderokastron das heutige Städtchen dieses Namens nördlich Serrai am Rupelpaß gemeint ist (und dies ist wahrscheinlich), so gibt unsere Urkunde einen Begriff von der Ausdehnung des damaligen Klosterbesitzes.

Z. 3 (= Ausg. 8): συνοδικόν: hier wohl = δίπτυχα.

Z. 5 (= Ausg. 11): βρέβιον: das ausführliche Besitzverzeichnis eines Klosters, in welchem auch die Stifter und Wohltäter mit aufgezeichnet werden; vgl. de Meester, De monach. statu 143—145 und W. Nissen, Die Diataxis des Michael Attalaiates, Jena '04, S. 69ff.

Z. 18 (= Ausg. 41): die Stelle ist bedeutsam wegen ihrer Angaben über eine Judensteuer; vgl. F. Dölger, Zur Frage der Judensteuer in Byzanz, Vierteljahrschr. f. Sozial- und Wirtschg. 26 ('33) 1—24. Die Ausdrucksweise τὸ τεταγμένον αὐτοῖς τέλος läßt mit Deutlichkeit erkennen, daß es sich um eine Sondersteuer handelt.

Z. 19 (= Ausg. 45): ἐνοχή = der Betrag, für dessen Aufkommen der Finanzbeamte „verantwortlich" ist. Über die Bedeutungsentwicklung von ἐνοχή vgl. Stadtmüller, Choniates 170.

Z. 22 (= Ausg. 50): ζουπάνος: der serbische Titel der Gaubeamten wird festgehalten.

N. 127

Horismos des serbischen Despoten **Johannes Uglješa** (1366—1371) für das Kloster **Vatopedi** vom **November 1369.**

Archiv: Vatopedi. Dort. Nummer 1/II. E.-A.-N. 12.

Äußeres: EZ: gut. Papier, modern hinterklebt. Länge 21 cm. Breite 27,5 cm. TT bräunlich. Rot: Unterschrift Z. 15. Das von derselben Hand wie die Unterschrift in Z. 14 in eine freigelassene Lücke eingetragene μηνὶ ist mit schwarzer Tinte geschrieben. Besiegelungsspuren sind nicht vorhanden.

Schrift: Unschöne, aber gewandte Gebrauchsschrift der Zeit.

Diplomatisches: Das Stück entspricht in Bezeichnung (ὁρισμός), Format, Textwiedergabe und Unterschriftsform ganz der griechischen Despotenurkunde (vgl. uns. nn. 28—32). Als einen hybriden Bestandteil muß man das mit schwarzer Tinte von der Hand des Despoten in die Z. 14 gesetzte μηνὶ betrachten; es entbehrt diplomatisch jeglichen Sinnes und vermischt ein Element der kaiserlichen Prostagmatazeichnung mit einer andern Form in rein äußerlicher Weise. — Wir kennen von Johannes Uglješa auch griechische Urkunden mit slavischer Unterschrift, z. B. MM I, n. CCCVI (S. 560) vom März 1368; der Zeit, als er noch Groß-Vojvode war, gehört wohl die von P. Lemerle und A. Soloviev in Seminarium Kondakovianum (Annales Kondakov) 11 ('40) 142f. abgedruckte und Taf. XX facsimilierte griechische Urkunde mit slavischer Unterschrift des Jahres 1358 (?) an; ebenda S. 134f. und Taf. XIX ist eine slavische Urkunde desselben Despoten vom April 1369 mit slavischer Unterschrift herausgegeben und facsimiliert, was zeigt, daß in der Kanzlei dieses Herrschers für alle Erfordernisse einer gemischten slavisch-griechischen Korrespondenz gesorgt war.

Sprache und Orthographie: Die Sprache ist trotz der schwülstigen Einleitung stark vulgär durchsetzt; vgl. Z. 5 (= Ausg. 8/9): προσφέρει αὕτη st. προσφέρειν αὐτῇ; Z. 11 (= Ausg. 22): ὑπερεύχηται als Aufforderung; Z. 12 (= Ausg. 23): εἰ mit Konj.; Z. 12 (= Ausg. 24): νὰ (st. ἵνα) mit Indik. — Die Orthographie ist völlig verwildert.

Ausgabe: A. Soloviev-V. Mošin, Grčke povelje srpskich vladara, Belgrad '36, 282f. (mit serb. Übersetzung) = Nachdruck der Erstausgabe, welche M. Lascaris, Actes serbes de Vatopédi, Byzantinoslavica 6 ('35) 14 nach dem Original veranstaltete. — Facsimile einer weiteren griechischen Unterschrift des Despoten bei Soloviev-Mošin a. a. O. S. 278. — Wir geben wiederum nur die Kollation.

Inhalt: Der Mönch (Abt?) des Klosters Vatopedi hat den Aussteller gebeten, zum Dank für die durch die Gottesmutter gespendeten Gnaden, eine jährliche Zuwendung aus den Einkünften des Sees Porus zu erhalten. Der Despot verfügt, daß den Mönchen jährlich 120 Hyperpern ausgezahlt werden und diese für ihn beten sollen.

Kollation mit der Ausgabe von A. Soloviev-V. Mošin, Grčke povelje srpskich vladara, Belgrad '36, 282f. Der Text ist dort „berichtigt", die „fehlerhaften" Lesungen sind im App. vermerkt. Wir geben unsere abweichenden Lesungen so an, als ob, wie bei einer diplomatischen Ausgabe erforderlich, die „fehlerhaften" Lesungen bei Soloviev-Mošin im Texte ständen.
S. 282: Z. 5 l. των (Or. Z. 3), richt. τῶν | Z. 8/9 l. προσφέρει αὕτη (Or. Z. 5), richt. προσφέρειν αὐτῇ | Z. 12 l. μετα (Or. Z. 6), richt. μετὰ | ἀπο (Or. Z. 6), richt. ἀπὸ | Z. 13 l. ἀπο (Or. Z. 7), richt. ἀπὸ | Z. 15 l. ποσώτιτα τινὰ (Or. Z. 7/8) | ἀπο (Or. Z. 8), richt. ἀπὸ | Z. 16 l. διλωθήσης (Or. Z. 8), richt. δηλωθείσης | παράκλησην (Or. Z. 8), richt. παράκλησιν | Z. 17 l. πρὸ(ς) δεξαμένη (Or. Z. 9), richt. προσδεξαμένη | Z. 20 l. τοῦ αὐτουργίου του (Or. Z. 10) st. τοῦ αὐτοῦ τοιούτου | ποσώτ(η)τ(α) (Or. Z. 10), richt. ποσότητα | Z. 21 l. ὀφύλει ἔχην (Or. Z. 10), richt. ὀφείλει ἔχειν | λαμβ. αὐτὰ κατέτος (Or. Z. 11) | Z. 22 l. ἀνιστερίτ(ως) (Or. Z. 11), richt. ἀνυστερήτως | Z. 22/3 l. μηπαρατινος (Or. Z. 11), richt. μὴ παρά τινος | Z. 24 l. θεόφώρον (Or. Z. 12), richt. θεοφόρων.

Bemerkungen:

Bei dem See Porus handelt es sich nach Soloviev-Mošin a. a. O. 522 um den Borus-See südwestlich Xanthi. Dort also (in Thrakien) werden wir den Herrschaftsbereich des Despoten im Gemenge mit griechischen Herrschaften suchen müssen. Die Einkünfte aus dem See dürften sich aus dem Fischfang ergeben haben.

N. 128

Stiftungsurkunde der Sultanin **Mara,** Tochter des Serbenfürsten Georg I. Branković und Witwe des Sultans Murad II., für das Kloster **Chilandar** vom **15. April 1479.**

Archiv: Chilandar. E.-A.-N. 22.

Äußeres: EZ: sehr gut. Pergament. Länge 32,3 cm. Breite 33,5 cm. TT schwärzlich. Rotworte: Initiale B am Anfang; Initiale C in Z. 12; Unterschrift in Z. 33. Besiegelungsspuren nicht erkennbar.

Ausgabe: Actes de Chilandar, ed. L. Petit und B. Korablev, St. Petersburg '11, Actes slaves n. 85.

Inhalt: Die Ausstellerin verleiht den Klöstern Chilandar und H. Paulu eine jährliche Zuwendung von 1000 Dukaten aus ihren Einkünften aus der Stadt Ragusa.

Bemerkungen:

Wir reproduzieren dieses in Text und Unterschrift altserbische Stück, um einen letzten Ausläufer des byzantinischen Chrysobulltyps zu veranschaulichen. Die Unterschrift lautet zu deutsch: „Die Sultanin des Sultans Murad, Zariza Mara, Tochter des Despoten Georg".

L. REGISTER

I. Register der wichtigsten in den Texten vorkommenden Personen- und Ortsnamen

Zeichenerklärung:

(Ausst.) = der Träger des Namens ist der Aussteller der betr. Nummer
(Ausg.) = Fundort der Stelle in der Ausgabe, auf welche an Stelle eines Wiederabdruckes des Textes verwiesen ist
B. = Bemerkung. Es bedeutet z. B. „89,11 B.“: der Name erscheint in Urkunde n. 89, Zeile 11 und wird in der zur Zeile 11 gehörigen Bemerkung (hinter dem Text) erläutert
B.a. = die entsprechende Erläuterung findet sich in der allgemeinen Bemerkung (hinter dem Text)
Bes. = Besitzung
Dep. = Dependance
(F) = die verzeichnete Stelle gehört zu einer Fälschung
Flurn. = Flurname
Kl. = Kloster
(N) = die verzeichnete Stelle gehört zu einer Nachzeichnung
Nachb. = Nachbar
o.Vorn. = ohne Vorname
Sprache = der betr. Name ist in der Rubrik „Sprache“ der betr. Urkunde erläutert
Thessal. = Thessalonike
Dipl. = der betr. Name ist in der Rubrik „Diplomatisches“ der betr. Urkunde erläutert.

Nicht aufgenommen sind:

Die Namen der ausstellenden Kaiser und die Namen der Athosklöster, für welche die betr. Urkunden ausgestellt sind (aus der Inhaltsübersicht zu entnehmen); auch die Namen der Heiligen, nach denen die Athosklöster benannt sind, erscheinen nicht im Register;
die Bischofssitze der in den Nn. 85ff. mitunterzeichnenden Prälaten;
die Namen der als Zeugen unterzeichnenden Mönche der nn. 103—108;
die Namen der Zinsbauern der nn. 63—79;
Θεσσαλονίκη als Stadtname.

Bei mehrmaligem Vorkommen des gleichen Namens in der gleichen Urkunde ist jeweils nur die erste Fundstelle verzeichnet

᾽Αβράμιος (Mönch von Xeropotamu) 33,6 u. ö.
᾽Αβραμῖται 11,2 u. ö.; 26,2 u. ö.; 31,3 u. ö.; 33,6; 42,4
῎Αβυδος (Stadt) 3,3 B.
᾽Αγαθάγγελος (Mönch) 103,52 B.
᾽Αγάπιος (Metropolit. v. Kyzikos) 92,44
῎Αγγελος
[᾽Αλέξιος] (Kaisar) 102,12/3 B.
Γεώργιος (Bürger v. Thessal.) 59/60,37
Δημήτριος ῎A. Μανικαΐτης 113,19
᾽Ιωάννης ῎A. Φιλανθρωπηνός 102,12/3
᾽Ιωάννης ῎A. (μέγ. ἀδνουμιαστής) 7,74
Μάρκος ῎A. 125,17 (= Ausg. Z. 57)
Μιχαὴλ ῎A. Τρυπομμύτης 102,14
Πέτρος ῎A. (Bürger v. Thessal.) 59/60,37
(o. Vorn.) (Oheim K. Manuels II. (?)) (F) 52,15
᾽Αγ(γ)ελοδρομή (Flurn.) 66/7,434; 68/9, 577; 70/1, 564
῎Αγια τῶν ῾Αγίων (Kl. bei Strumitza) 37,94
῎Αγιοι ᾽Ανάργυροι (Kl.) (Dep. von Eleusa bei Strumitza) 9,23/4; 37,79
(Dep. v. Vatopedi in Drama) 125,23 (Ausg. Z. 79)
(Bes. v. Iberon bei Serrai) 37,90
῎Αγιοι ᾽Απόστολοι (Kirche bei Hierissos) 35,67
(Kl.) (Dependance v. Eleusa) 9,22/3; 37,92
(Kl. [?]) a. d. Athos 52,29/30 (F)
῎Αγιοι Πάντες (Kl.) (Dep. d. Lavra) 26,3; 126,7 (= Ausg. Z. 17) u. ö.
῾Αγιομαυρίτης Σωτήρ (Kl.) (Besitz v. Karakallu) 38,39
῎Αγ. ᾽Αθανάσιος (Kl. auf Lemnos) (Bes. d. Lavra) 87,10
῎Αγ. ᾽Αθανάσιος ὁ Μέγας (Kl. bei Maroneia) (Bes. v. Iberon) 92,7 u. ö.
῎Αγ. ᾽Αθανάσιος (Kl. in Thessalonike) (Bes. v. Iberon) 89,11 B.
῾Αγ. ᾽Αναστασία Φαρμακολυτρία (Kl. bei Thessalonike) 9,12; 14,5; 89,12

Ἁγ. Ἀναστασία (Kl.) (Besitz v. Iberon) 37,80; 89,12
Ἁγ. Ἀναστασία (Kl. in Pamphilon) (Besitz v. Vatopedi) 43/4, 105 (= Ausg. η′ 3) B.
Ἅγ. Ἀνδρέας (Kl. in Thessalonike) 14,5; 103,52 B.
(Kirche) 66/7,431; 68/9,573; 70/1,560/1
Ἁγ. Ἄννα (Kl. bei Thessalonike) (Bes. v. Iberon) 37,89; 100,5; 103,52 B.
Ἅγ. Ἀντώνιος Νεακίτης (Kl.) 52,28 (F)
Ἁγ. Ἀνυσία (Kl. in Thessalonike) 9,32 B.; 66/7, 447/450 u. ö.; 68/9,590/594; 70/1,577/581
Ἅγ. Ἀρχιστράτηγος-Kloster a. d. Athos 103,41 B
Ἅγ. Βασίλειος (Kapelle a. d. Athos) 105,3
Ἁγ. Βαρβάρα (Kl. in Thessal.) 9,32 B.
(in Xylorygion) 9,34
Ἅγ. Βλάσιος (Kl.) (Dep. v. Philotheu) 53,11
Ἅγ. Γεώργιος (Kl. a. d. Athos) 106,30
(Dep. v. Vatopedi) 125,9 (Ausg. Z. 28)
(Besitz v. Iberon) 35,71
(in Anaktoropolis) 9,9/10 B.
(Ort auf Lemnos) 78/9,10
(in Thessal.) 9,32 B.; 102,50 B.
τοῦ Καλαμέα (Dep. v. Iberon) 9,27; 37,97
Καλλίνικος (Besitz v. Karakallu auf Lemnos) 38,37/8
τὰ Κουβούκλεια 9,14
Κρυονερίτης 53 (F) B.
Λαγγαδινός 53,25
(Kirche bei Melenikon) (Bes. v. Iberon) 91,8/9 u. ö.
(auf Pallene [Kassandreia]) 64,21
(Dorf bei Proaulax) 1,42
Ἅγ. Δημήτριος (Kl. in K/pel) 83,19
τοῦ Φουσκούλου (Bes. v. Panteleëmon) 64,4
Ἁγ. Ἑλένη (Ldsch. auf Lemnos) 78/9,23
Ἅγ. Εὐθύμιος (Kl.) (Bes. v. Iberon) 37,64
Ἅγ. Ἠλίας (Kirche) (Bes. v. Vatopedi) 43/4, 98/9 u. 139 (= Ausg. ζ′ 65 u. ϑ′ 124)
(Bes. v. Chilandar) 7,33 B.; 63
Ἁγ. Θέκλη (Kl.) (Nachb. v. Iberon) 66/7,432 u. ö.; 68/9, 570 u. ö.; 70/1, 558 u. ö.
Ἅγ. Θεόδωροι (Kl.) (Dep. v. Eleusa) 9,24
(Bergweide) 9,25
Ἁγ. Θεοτόκος τοῦ Ἀββακούμ (Dep. v. Iberon) 35,74
τοῦ Γομάτου (Bes. d. Lavra auf Lemnos) 87,11
Γοργ(ο)επήκοος (Kl.) (Nachbar v. Iberon) 66/7,435 u. ö.; 68/9,566 u. ö.; 70/1,554 u. ö.; 72/3,426
Ἐλεοῦσα (Kl. bei Strumitza) (Dep. v. Iberon) 9,22 B.; 35,79; 37,62
Ζεριχιότισσα 53,15 (F)
Ζωοδόχος (Kl. in K/pel) (Besitz d. Lavra) 83,13 B.
Κακκαβιώτισσα (Kl.) (Bes. d. Lavra) 78/9,4 u. ö.; 87,11
τοῦ Λαουδιάτου (Bes. v. Iberon) 89,10/11
Παναγία (Kl.) 37,99
ἡ Πορτιάτισσα 9,3; 72/3,4
τοῦ Πύργου 35; 37, 73
τοῦ Ῥοζινοῦ s. Ῥοζινοῦ, τοῦ
Χαριτωμένη (Kirche) (Bes. v. Iberon) 91,8 u. ö.
Ψυχοσώστρια (Kl. in K/pel) (Dep. v. Vatopedi) 43/4,1; 11 B. u. ö.
Ἁγ. Ἱερουσαλήμ (Kl.) (Bes. v. Iberon) 9,38 B.; 37,79; 66/7 Inh.
Ἅγ. Ἰωάννης (Kl. a. d. Athos) 103, 48
Ἅγ. Ἰωάννης ὁ Θεολόγος (Kl. in Serrai) 9,20
(Besitz v. Iberon in Livovistu) 37,91
(Kleinkl. in Thessal.) 114,5
Ἅγ. Ἰωάννης ὁ Πρόδρομος (Kl. in Thessal.) (Bes. v. Iberon) 9,31 B.; 68/9,597; 70/1,584; 72/3,424 103,48
(Dep. von Iberon bei Hierissos) 35,65; 37,69
(Kirche bei Melenikon) (Bes. v. Iberon) 91,8 u. ö.
Ἁγ. Καλή (Kl.) (Dep. v. Iberon) 9,23
Ἅγ. Κήρυκος (Bes. d. Lavra auf Lemnos) 87,11
Ἅγ. Κλήμης (Kl. in Thessal.) s. Κλήμης-Kloster
καὶ Ἀγαθάγγελος (Kloster in Thessal.) 100,18 Dipl.
Ἅγ. Κωνσταντῖνος (Kl. bei Streatzista) 126,18 (=Ausg. Z. 40)
Ἅγ. Μαμᾶς (Bes. v. Vatopedi) 125,8 u. 29 (= Ausg. Z. 23 u. 99)
Ἅγ. Μάξιμος (Kl. a. d. Athos) 103,55
Ἁγ. Μαρίνη (Kl. auf Lemnos) (Bes. d. Lavra) 78/9 Inh.
Ἅγ. Μιχαήλ (Dep. v. Philotheu in Zichnai) 53,31 (N)
ὁ Φύλαξ (Kl.) (Bes. v. Batopediu) 43/4, 102/3 (= Ausg. ζ′ 70)
Ἅγ. Νικηφόρος (Kl. a. d. Athos) (nicht Xeropotamu) 103,47 B.
Ἅγ. Νικόλαος (Kl. a. d. Athos) 103,51
(Bes. v. Vatopedi) 43/4,95 (= Ausg. ζ′ 59)
(Bes. v. Docheiariu) 63,24/5
(Kl. bei Zichnai) 101,3 u. ö.
(Bienenstand) (Dep. v. Iberon) 9,43 35,67
(Winteraufenthalt bei Thessal.) (Besitz v. Iberon) 35,72; 89,12
τοῦ Καπηλᾶ (Kl.) (Nachb. v. Iberon) 66/7,449; 68/9, 592/3; 70/1,580
(Kl. in Komitissa) 9,43
Κρύον Νερόν (Kl.) (Bes. v. Karakallu) 38,35
(Kirche auf Lemnos) (Bes. d. Lavra) 78/9,25
τοῦ Κύρου (Nachbarkl. v. Iberon) 66/7,445; 68/9,589; 70/1,576
τῶν Ὀρφανῶν (Kl. in Thessal.) (Bes. v. Iberon) 89,11 B.
Σκαμανδρηνός 52,4 B. u. ö. (F)
ὁ Σκόρπιος 88,5/6 B.
τοῦ Σκουταρᾶ 39,17
Τορνάρης (Bes. v. Vatopedi) 43/4,108 (= Ausg. η′ 78)

(in Trevisena) (Bes. v. Iberon) 9,17
Ἅγ. Νίφων (Kl.) (Bes. v. Vatopedi) 43/4, 109 (= Ausg. η′ 80)
Ἅγ. Παγκράτιος (Kl. a. d. Athos) 103,50 B.
Ἅγ. Παντελεήμων (ξενών) (Bes. v. Vatopedi) 43/4,94 (Ausg. ζ′ 57)
(Gut auf Thasos) (Dep. v. Karakallu) 38,36
Ἁγ. Παρασκευή (Kl.) (Bes. v. Vatopedi) 43/4,105 (Ausg. η′ 75)
(Weiler) (Besitz v. Iberon) 35,75
Ἁγ. Παύλου (Kl. a. d. Athos) 128 Inh.
Ἁγ. Σοφία (Ort auf Lemnos) 78/9,11
Ἅγ. Στέφανος (Kl.) (Dep. v. Iberon) 35,63; 57,20
Ἅγ. Ταξιάρχαι (Kirche) (Bes. v. Iberon) 91,8 u. ö.
Ἁγ. Τριάς (Bes. v. Iberon) 9,38 B.; 66/7 Inh.
Ἅγ. Τρύφων (Kl. a. d. Athos) 103,49 B.
Ἅγ. Ὑπάτιος (Kl.) (Bes. v. Karakallu) 38,36; 52,27 (F)
Ἁγ. Χριστίνη (Kl. bei Hierissos) 107,6/7 B.
(Ἅγ.) Χρυσόστομος (Kl.) (Nachb. v. Iberon) 66/7,452; 68/9,597; 70/1,583; 72/3,455
Ἀγουλάκης (Hausbesitzer) 66/7,432; 68/9,575; 70/1,562
Ἀδριανός (Schwager d. Tzyringes) 114,15
Ἀδριανοῦ (Flurn.) 66/7,443; 68/9,586; 70/1,573
Ἀδριανούπολις 47,43 u. ö.
Ἀετοφωλεά (Ort auf Lemnos) 78/9,12 u. ö.
Ἀζιβᾶ (Bistum) 57,4 B.; s. a. Ἐζιβᾶ
Ἀήρ (Fluß) 43/4,107 (Ausg. η′ 77) B.
Ἀθανάσιος I. (Patr. v. K/pel 1289—1293 u. 1303/11) 38,13 B.; [100,7]
(Gründer d. Lavra) 4,14; 83,6; 108,1 u. ö.
Αἰγιδομίστα (Dorf) 74,7,100/1
Ἀκάκιος (Metropolit v. Chalkedon) 91,36
(Metropolit v. Mesembria) 89,30
(Abt v. Iberon 1421) 24,2 u. ö.
Ἀκαπνίου (Kl. in Thessal.) 20,9 B; 68/9,598; 70/1,585
Ἄκλος (Bes. v. Iberon) 37,73
Ἀλέξιος I. ὁ Κομνηνός (Kaiser) 65,13
III. (Kaiser v. Trapezunt) 27,1
(στρατοπεδάρχης) 41,1
(Priester) 112,8 u. 33
Ἀλευροῦς (Grundstück) 125,24 (Ausg. Z. 83)
Ἀλυπίου (Kl. a. d. Athos) 82,3 B. a.; 85, 10 u. ö.
Ἀλωποχώριον (Dep. v. Iberon) 35,70/1
Ἀμαξάρης (Nachb. v. Chilandar) 7,39
Ἀμαριανά (Dorf) 20,2 B. u. ö; s. a. Μαριανά
Ἀμνός (o. Vorn.) 125,11 (Ausg. Z. 34)
Ἀλέξιος (Apographeus) 37,68 B
Ἀμπελίτζιν (Bes. v. Iberon) 37,64
Ἀνακτορόπολις (Kastron) 9,9 B.
Ἀνανίας (?) (Metropolit v. Derkon [?]) 92,45
Ἀνάπλους (Ldsch. bei K/pel) 43/4,88 (Ausg. ζ′ 48) B.; 94 B. a.
Ἀναστασόπουλος, Ἰωάννης (Schreiber) 112,52 u. ö.
Ἀνδρέας (Abt des Spelaiotuklosters) 107,6/7
(δευτερεύων) 109,43 u. 54 B.
Ἀνδρόνικος (Despot) 63,4; 102,12
Ἀνζᾶς, Νικήτας (Anagrapheus) 65,22 B.
Ἄνθιμος (Metropolit v. Kyzikos) 89,27
(?) (Metropolit. v. Prusa [?]) 92,45
(Metropolit v. Thessal.) 91,37
Ἀντώνιος IV. (Patr. v. K/pel 1389/90 u. 1391/7); 84 (Ausst.); 95 (Ausst.); 96 (Ausst.); [114,21]
Ἄνω Χωρίον (Dorf auf Lemnos) 12,6
Ἀπάρχων, Βασίλ. (aus Thessal.) 34,1 B.
Ἀπελμενέ (o. Vorn.) (Apographeus) 62,6
Δημήτριος (Apographeus) 66/7,461 u. 469 B.
Ἀπιδέαι (Flurn.) 7,72; 80
Ἀραβενίκεια (Dorf) 107,6/7 B.
Ἀραβενικιώτης (Bauer) 109,31 B.
Ἀργορόπουλοι (Familie in Thessal.) 24,4 B. u. ö.; 102, 4 u. ö.
Δημήτριος 102,25
Ἀρδαμέρις (-ιον) (Bistum) 40,26 B.
Ἀρειανίτης, Δαβίδ 56 Dipl.
Ἀρειώνη (auf Lemnos) (Bes. d. Lavra) 78/9, 163
Ἄρεως, τοῦ (Brunnen) 64,17
Ἀρμενιακῶν (Thema) 56,1
Ἀρμένιος (als Schimpfwort) 59/60,79 (Ausg. 255,4) B.
Ἀρσε(ι)νίκεια (Weiler) (Bes. v. Iberon) 35,64; 37,68
Ἀρσένιος (Metropolit v. Adrianopolis) 100,3
(Abt v. Iberon) 58,4
(Metropolit v. Pergamon) 100,3
Ἀρτζιάνη (Ort) 99,3 u. ö.
Ἀρχιστρατήγου-Kloster 103,41 B.
[Ἀσβεστᾶς,] Ἰωάννης 64, 23 Dipl.
Ἀχειροποίητος-Kloster in Thessal. 111,15 B.
Ἀχιανοῦ, τοῦ (Dorf) 66/7,48
Ἀχράδος (Bes. v. Iberon) 66/7 Inh.

Βαϊμοῦντος (Normannenführer) 3,5
Βαλαβίστη (Katepanikion) 53,26
Βάραγγοι (Volk) 3,27
Βαρβαρηνοί (Soldatengruppe) 62,12 B.; 125,8 (Ausg. Z. 25) u. ö.
Βαρδάριον (Bistum) 59/60, 31 u. 158 B.
Βαρδάριος (Fluß) 7,70 B.; 61,3
Βάρδας (Mönch d. Athos) 107,8/9
Βαρθολομαῖος (Metropolit v. Arta) 90,41
(Metropolit v. Drstra) 91,37
(Metropolit v. Herakleia) 90,38
Βαρλαάμ-Kloster a. d. Athos 105,29
Βασιλακίνα (Gattin des Pakurianos) 65,14 Dipl.
(Βασιλάκιος) 65 Dipl.
Βασίλειος II. (Kaiser) 108,15
(Metropolit v. Kaisareia) 100,2
(πρωτοσκρινιάριος) 107,48

Βασμοῦλος (Bauer) 78/9,133 Sprache
Βατάτζης, Ἰωάννης (Protokynegos) 72/3, 464/5 B. a.; 121,6 u. 7
Βατοπεδίου (Kl. a. d. Athos) 52,24 u. ö. (F) 104,41; 106,31
Βέασκος, Δημήτριος (μέγ. οἰκονόμος der Metropolis Thessal.) 59/60, [33] u. 160/1 B.
Μιχαήλ (Bauer) 74/7, 34
Βελίκεια (Dorf) 33,3 B.
Βελτζιαπολένου (Ort) 65,6 Dipl.
Βελτζίστου (Dorf) 65,9 Dipl.
Βερδούχας, Θεολόγος (Bürger v. Thessal.) 102,15 B.
Βέρροια (Stadt) 94,5; 125,29 (Ausg. Z. 99)
Βερροιώτου-Kloster a. d. Athos 104,40 u. 41 B.
Βηρός (Ort) 25,3; 54,7 (N)
Βιτζᾶς (Hausbesitzer in Thessal.) 112,5 u. ö.
Βλατέος-Kloster in Thessal. 89,5 B. u. ö.
Βόδιτζα (Fluß) 110,45
Βολβός (Dorf) (Bes. v. Iberon) 35,73; 37,72; s. a. Κάτω Βολβός
Βόλερος, Στρυμῶν κ. Θεσσαλονίκη (Thema) 58,5 64,1 u. ö. καὶ Μοσυνόπολις, Σέρραι καὶ Στρυμών (Thema) 74,7,1 καὶ Στρυμών (διοίκησις) 65,1
Βορίσκου, τοῦ (Dorf) 74/7,328
Βορκηνός, Μιχαήλ (Priester) 15,6
Βοροσκόπου-Kloster a. d. Athos 103,53 B.
Borus-See s. Πόρου-See
Βοτανειάτης, Νικηφόρος (Dux v. Thessal. und spät. Kaiser) 1/2 Inh. (56 Sprache); 57,14 u. 32 B.; 58,14 B.; 120,5 B; 120,6
Βουκελλαρίων (Thema) 56,1
Βουκρονός (Bes. v. Iberon) 35,69
Βούλγαροι (Volk) 3,28
Βουλεξάνος, Πέτρος (μεγ. σκευοφύλαξ d. Metrop. Thessal.) 59/60, 33 u. 115
Βουρκάς (?) (Dorf) 64,22 u. ö.
Βουτζῖνος, Γεώργ. (Hausbesitzer in Thessal.) 112,1 u. ö.
Δημήτριος 112,7 u. ö.
Βουχάκος (Dep. v. Iberon) 35,62
Βρανίλας (Zeuge) 110,1 u. ö.
Branković, Georg (Serbenfürst) 123,4
Βραχνός, Θεόδ. 111,7 u. 31 B. u. ö.
Κυριακ. 102,15
Βράντζης, Θεόδ. (u. Fam.) 110,21 u. ö.
Βρεστιανή (Dorf) 9,15 B.
Βρηζᾶ s. Βρυζᾶ
Βροῦχος, Ἀνρδ. (Zunftvorsteher) 109,36 B. a. u. ö.
Βρυέννιος, Ἰωάνν. (Schreiber) 111,46
Βρυζᾶ (Dorf) 64,12 u. ö.

Γαβριήλ (Metropolit v. Thessal.) 42,20 B.
(Priestermönch v. Zographu) 48,2 (F)
Γαζῆς, Παῦλος (Apographeus) 63,35 B.
Γαζῆ, τοῦ (Bes. v. Docheiariu) 62,13
Γαλακτίων (Priestermönch v. Iberon) 112,16
(Mönch v. Vatopedi) 43/4,16 (Ausg. ε′ 20)
Γαλατᾶ (Stadt) 83,14
Γαλατίστη (Bistum) 89,12 B.
Γαλυκός (Fluß) 37,76 B.; 53,25; 66/7, 441 u. ö.; 68/9,584 u. ö.; 70/1,572 u. ö.; 114,14
Γάρασδος, Βασίλ. (Bauer) 107,6/7 B.
Γαριάνος, Μαν. (Soldat m. πρόνοια) 50,5 u. ö. Dipl. (F)
Γενέσιον (Besitz v. Iberon) 35,61; 37,60; 66/7
Γεννάδιος (Abt v. Zographu 1286/7) 48,2 (F)
Γεράνη, ἡ (Bes. v. Iberon) 35,76
Γεράνιν (Dep. v. Kutlumusiu) 25,3; 54,6 (N)
Γερανίτζα (Dorf) (Bes. v. Iberon) 9,17 B.
Γεράσιμος (Metropolit v. Amaseia) 90,39
(Mönch des Dionysiu-Klosters) 97,16
(Mönch v. H. Paulu) 97,12
Γεροσωφρόνιος (Mönch v. Zographu) 48,2 (F)
Γεώργιος Branković s. Branković
Κῦρ (πατρίκιος) 57,9
(Notarios d. Nik. Botaneiates) 57,14
(Priester, früher ἑταιρειάρχης) 109,5 B. u. ö.
(Neffe eines Bischofs) 109,47
Γλαβᾶς, Δούκας Γλ. Σῦρ Μουρῖνος 115,1 B. a.
Γλωσσίων-Kloster (Γλωσσηνοί) 103,51 B.
Γλυκύς (Pächter v. Iberon) 59/60,69 (Ausg. 254,30) u. ö.
Γομάτος (Fluß) 9,39
Γομάτου (Kl. a. d. Athos) 103,50 B.
(Gut auf Lemnos) (Bes. d. Lavra) 9,39; 32,18 B.; 87,11
(Bes. v. Iberon) 9,39 B.; 66/7; 104,31 u. ö.
Γοργοεπήκοος-Kloster s. Ἁγ. Θεοτόκος Γοργ.
Γραδίστον (Sommersitz v. Vatopedi) 125,21 (Ausg. Z. 72)
Γραμματικός, Μιχ. (Zeuge) 110,19
Γρηγόριος (Erzbisch. v. Thessal.) 107,19 Dipl u. ö.
(Bischof v. Ardamerion) 40,26
(Metropolit. v. Christupolis) 41,19 Dipl.
(Metropolit von Iustiniane Prote) 43/4,15 B.
(Metropolit v. Kaisareia) 92,44
(Metropolit v. Larissa) 88,29; 89,28
(Abt des Orphanu-Klosters) 107,6/7
(Mönch v. Chilandar) 86,27
(Lavra-Mönch 1429) 32,24
Γρίζοβος (Dorf) 9,13 B.; s. a. Ἰσκρίζοβα
Γωνίας, τῆς (Mühlenplatz) 66/7,451; 68/9,594; 70/1,582

Δαβίδ (Priestermönch v. Esphigmenu) 51,5
(Nachb. v. Iberon) 57,20
Δαλασσηνός, Θεόδ. (Dux. v. Thessal.) 36,16; 58,25 B.; 120,7
Δαμασκηνός (Metropolit v. Thessal.) 89,14 B.
Δανιήλ (Metropolit v. Nikaia) 90,39
(Metropolit v. Serrai) 89,28
(Bischof v. Platamon) 88,31

(Bischof v. Raidestos) 88,32
(Priestermönch v. Dionysiu) 27,13 u. ö.
(Mönch v. Iberon) 112,12
Δάφνη (Ort) 66/7,451; 68/9,594; 70/1,581
Δεβίκεια (Gut) 37,71
Δεβλιτζηνός, Δημ. 10,1 B.
Μαν. (τζαούσιος τ. μεγ. ἀλλαγίου) (Großv. d. folg.) (51,2 B. [F]); 66/7,450 B.; 68/9,595; 70/1,582
Μαν. (Stifter v. Docheiariu) 63,25 B.
Δεκαλλιστή (Bes. v. Karakallu) 38,32
Δέρκος (Flurn.) 1/2,11 B.
Δημήτριος (κουβουκλείσιος) (Schreiber) 107,43
(κυνηγὸς τοῦ Νεπριβάδου) 107,8/9
(v. Mytilene) (Schreiber) 47 (F)
Διαβολόκαμπος (Flurn.) 9,37; 62,2
Διαγούπης s. Ἰαγούπης
Διμυλέσικα (Ort) 43/4,111 (Ausg. η′ 83)
Διονύσιος II. (Patr. v. K/pel 1537 u. 1545—54 [?]) 98 (Ausst.) B. a.
(Abt v. Iberon 1791) 92,11 u. ö.
(Abt v. Nea Petra 1382 u. 1408) 13,6 u. ö. 21,1 u. ö.; 24,2/3; 27,5; 30,3
Διονυσίου-Kloster a. d. Athos 97,2 u. ö.
Δοβελτζηνός s. Δεβλιτζηνός
Δοβράνη (Taufname) 65,17 B.
Δοβροβίκεια (Dorf) 9,9; 35,62; 37,60; 74/7,333
Δοβροβήτας (Bauer) 65,5 Dipl.
Δόβρος (Taufname) 110,21
Δοβροσῶντος-Kloster 66/7, 438 ;68/9,581; 70/1,569
Δομνίκου (Ort) 65,7 Dipl.
Δούκαινα (Nachb. d. Lavra) 78/9,20
Δούκας Μανουὴλ, Λάσκαρις 54,25 B (N)
s. a. Μουρῖνος, Σὺρ Δ. Γλαβᾶς
s. a. Χαλᾶς, Ἰωάννης Δ. Πρίγκιψ
Δοχειαρίου (Kl. a. d. Athos) 28,5; 115
Δραγάσης, Κωνσταντ. (Serbenfürst) 84,15 B.
Δραγίας (Zeuge) 110,1 u. ö. B.
Δράγνα (Taufname) 65,16 B.
Δραγουμάνος, Ἰωάνν. (Stifter f. Chilandar) 7,31
Δράμα (Kastron) 28,1; 125,23 (Ausg. Z. 78) u. ö.
Δράτζοβα (Dorf) 125,18 (Ausg. Z. 62)
Δρεβανὰ Λούκουβα (Dorf) 66/7,43
Δριμοσῖται (Dorf) 86,30
Δρύϊνος (Stifter) 125,17 (Ausg. Z. 56)
Δωρόθεος (Metropolit v. ?) 91,38
(Mönch v. Dionysiu) 97,16
(παπᾶς v. Dionysiu 1403) 97,16

Ἐζιβᾶ (Bistum) 57,4 B. u. ö.; 66/7,43 u. 46 u. ö.; 100,9 u. ö.; s. a. Ἀζιβᾶ
[Εἰρήνη] (Tochter Andronikos' III.) 18,30 Dipl. und B. a.
Ἐλαδᾶς, Βασίλ. (ἀποδρουγγάριος) 109,50
Ἐλαφρός (Klostergründer in K/pel) 83,16 u. ö.
Ἑλένη (Kaiserin, Gattin Manuels II.) 115,26
(Kaiserin; Gattin Stefan Dušans) 126,7 (Ausg. Z.15)
Ἐλευθέρια (kais. Domäne) 35,99
Ἐλευθερίου (kais. Gut) 1/2,37; 3,51
Ἐλεοῦσα-Kloster bei Strumitza 37,62; 110 B. a.; s. a. Ἁγ. Θεοτόκος Ἐλεοῦσα
Ἐλίχοβα (Ort) 53,45 (F)
Ἐμανουήλ (auf Siegeln) 116,4 B.
Ἐξαμυλίτης, Γεώργ. (πρόεδρος, κριτὴς τοῦ ἱπποδρόμου) 57,15 u. ö. B.; 65,12
Ἐξυπολύτου-Kloster a. d. Athos 106,6
Ἐπισκόπου (Flurn.) (am Galykos) 114,14
Ἑρμογένης, Δημ. (πρωτονοτάριος d. Metropolis Thessal.) 59/60, 34/5 u. 116 u. 167/8
Ἑρμύλεια (Landsch., Dorf) 9,38 B.; 10,4; 62,14; 63,3 u. ö.; 66/7 Inh.; 115,2; 125,13 (Ausg. Z. 43) u. ö.
Ἐρριγασμένος 43/4,103/4 (= Ausg. η′ 72) B.
Ἐρρυχίαι (Ort) 25,3; 54,7 (N)
Ἐσφαυμένου-Kloster (= Ἐσφιγμένου-Kl.) a. d. Athos 103,44
Ἐσώθυρον (Bes. v. Iberon) 66/7,431; 68/9,574; 70/1,561
Εὐγενία, (Nonne) 123,1
Εὐθύμιος, Abt des Klemes-Klosters 56,2 Dipl.; 103,8 u. ö.; B. a.; (109,23 B.)

Ζαβάλτεια (Thema mit Strymon) 65,1 B. u. Dipl. (Katepanikion; Landschaft) 9,7; 74/7,4
Ζαβαρνικία (Dorf) 125,29 (Ausg. Z. 97)
Ζαβέντζη (Flurn.) (am Galykos) 114,14
Ζαγόρια (Flurn.) 126,13 (Ausg. Z. 31)
Ζελίχοβα (Ort) 53,13 (F)
Ζεριχιότισσα, Beiname d. Theotokos 53,15 (F)
Ζευγής, Καλενός (Nachb. v. Eleusa) 110,45
Ζηδομίστου (Dorf) 65,2 B. u. Dipl. u. ö.
Ζίχνα(ι) (Katepanikion u. Metropolis; Kastron) 8,16 B.; 9,15 u. ö.; 37,97; 41 Dipl.; 53,30 (Ausg. Z. 20) 101,2; 125,17 (Ausg. Z. 56) u. ö.
Ζουλάκα 65,8 B.
Ζούρουβας (Bes. v. Iberon) 66/7 Inh.
Ζυγός (Athosgrenze) 107,23 B. u. ö.
Ζυγοῦ-Kloster a. d. Athos 103,46 B.
Ζωγράφου (Kl. a. d. Athos) 52,31 (F); 88,20; 98,22
Ζώητος, (πρωτοσπαθάριος u. ἐπὶ τῶν οἰκειακῶν) 107,20; 120,1 B.
Ζωοδόχος Πηγή (Kl. in K/pel; Bes. d. Lavra) 55,1 B. u. ö. (N); 83,14 B.

Ἡσαΐας s. Ἰσαΐας
Ἡσίδωρος s. Ἰσίδωρος
Ηὔνιανη (Ort) 50,6 u. 15 (F)
Ἡράκλεια (Stadt) 43/4, 99 (Ausg. ζ′ 65) B.

Θάμαρις (Nonne) 78/9,10
Θάσος (Insel) 38,36

Θεοδόσιος II. (Kaiser) 47 (F)
(Mönch v. Iberon) 59/60,42; 100,6
(Mönch v. Vatopedi) 127,6 (Ausg. Z. 11)
Θεόδουλος (Abt v. H. Paulu 1408) 45/6, I, 1 u. ö.
(Ekklesiarch v. Iberon) 102,64 u. ö.
(Mönch u. Stifter) 37,89
Θεοδώρα II. (Kaiserin 1055/6) 36,5 B. u. ö.; 58,5
Θεόδωρος (Mönch d. Athos) 107,8/9
(Neffe d. Kaludes) 100,27 u. ö.
Θεολογίτης (Apographeus) 37,57 u. ö.
Θεοφάνης (Patr. v. Jerusalem 1622 u. 1635) 88,2 u. 28 89,26
(Metropolit v. Alt-Patrai) 88,29
(Metropolit v. Athyra) 88,30
(Metropolit v. Tirnovo) 91,36
(Protos 1312) 5,139 B.
Θεοφρουρίτης, Πέτρ. (Prediger, Zeuge) 110,19
Θεοφύλακτος (Palais des Patr. v. K/pel) 100,1 B.
Θεσσαλονικαίων-Kloster (= Panteleëmenos) 114,40 B.
Θεσσαλονίκη (Stadt) s. Vorbem. u. Χρυσίνη Πύλη
(Thema) 66/7,1; 68/9,1
(Thema mit Boleros u. Strymon) 58,5/6; 64,1 B. u. ö.
Θλακᾶς (ἔπαρχος u. κριτής) 58,6 B.
Θολός (Ort) (Dep. v. Philotheu) 53,16 (F) 125,16 (Ausg. Z. 54)
Θωμᾶς (Epoptes) 65,12 B.; 107,13 u. ö.
(πρωτοσπαθ., νοτάριος τοῦ κομερκίου) 107,46 B.

Ἰαγούπης, Θεόδ. (Bürger v. Thessal.) 102,14 B.
Ἰάκωβος (Metropolit v. Thessal.) 59/60,29 u. 148 Dipl.
(Abt v. Konstamonitu) 52,8 (F)
Ἰατρόπουλος (o. Vorn.) (Nachbar v. Iberon) 66/7, 440 68/9,583; 70/1,570
Δημ. (λογοθ. τ. οἰκειακῶν) 59/60,1
(Ausg. Z. 6: „Κατροπικός") B. u. 139/40
Ἰατροῦ, τοῦ (Dorf) 64,11
Ἰβανίσκον (Ort u. Bistum) 52,14 B. u. ö. (F)
Ἰβηρόπουλοι (Mönche von Iberon) 24,4 B.
Ἰβήρων-Kloster a. d. Athos 99,3
Ἴγγλινοι (Volk) 3,28
Ἰγνάτιος (Metropolit v. Chios) 88,30
(Metropolit v. Thessal.) 59/60,59 Dipl. u. ö.
(Ekklesiarch v. Iberon 1295) 59/60,42 (Ausg. 252,13 u. 253,35)
(Mönch d. Lavra) 26,1
Ἱερεμίας
I. (Patr. v. K/pel 1520—1545 mit Unterbrech.) 86 (Ausst.)
II. (Patr. v. K/pel 1572/9, 1580/4 u. 1586/95) 87,31
(Metropolit v. Chalkedon) 90,39; 92,44
(Metropolit v. Nikaia) 91,36
Ἱερισσός (Stadt u. Bistum) 9,40 B.; 32,2; 35,65; 37,65 u. 77; 39,30 B.; [50,4/5 B.] (F); 56,4/5 B. u. ö. 84,23 B. u. ö.; 96,3 u. ö.; 107,0 u. ö.
(Katepanikion) 66/7 Inh.
Ἱερόθεος (Metropolit v. Athyra) 89,32
Ἱλαροχώριον (Dorf) 66/7, 444; 68/9,587; 70/1,574
Ἰνδάνης, Ἀνδρέας (σκουτέριος) 19,4 B.
Ἰουστινιανὴ Πρώτη (Metropolis) 43/4, 15 B.
Ἰσαάκ (Protos) 18,1 Dipl.; 38,58; 93,14 B.; 106,28 B. a.
Ἰσαΐας (Ptr. 1323/34) 55,6 (N); 93 (Ausst.); 94 (Ausst.); 101 (Ausst.); 122,1
Ἴσαρις (ἔπαρχος) 125,14 (Ausg. Z. 46)
Ἰσίδωρος (Patr. v. K/pel 1347/9) 43/4, 188 u. 260 (Ausg. ια′, 1 u. ιγ′, 99) B.
Ἰσκρίζοβα (Kleinkl.) (Bes. v. Iberon) 37,97 B.; s. a. Γρίζοβος
Ἰωακείμ (Altmönch d. Lavra) 86,27
Ἰωάννης I. [Τζιμισκής] (Kaiser 969/976) 108,13
V. Παλαιολόγος (Kaiser 1341—1391) 118
VI. Καντακουζηνός (Kaiser 1341 bzw. 1347—1354) als „Enkel" Andronikos' II. 43/4 B. a.
VII. (Kaiser 1390—1408) 30,4
VIII. (Kaiser 1425—1448) 117,5
Παλαιολόγος (Bruder Michaels VIII., Despot) 4,25; 35; B. a.
(λογοθέτης τοῦ δρόμου) 3,18
(μέγας πριμικήριος) 41,2
(ἀσηκρήτης, νοτάριος καὶ ἀναγραφεύς) 64,1 B. u. 9
(σπαθάριος, πρόεδρος καὶ κριτής) 120,3
XII. (Patr. v. K/pel 1294—1303) 100,1
(Metropolit v. Skopje) 33,32 B. und Dipl.
(Abt des Athos) 107,8/9
(Abt v. Iberon) 111,14
(Abt, Nachbar v. Zographu) 48,24 u. ö. (F)
(Mönch des Archistrategos-Klosters) 103,41
(Sohn des Konstantinos) (Nachb. v. Eleusa) 110,35 u. ö.
(Bauer von Ravennikeia) 107,6/7
Ἰωάννης Ἀλέξανδρος (Zar v. Bulgarien) 18 B. a.; 41,6 Dipl.; 48 Dipl. (F)
Ἰωάννης Ἴβηρ (Klostergründer) [56 Dipl.]; 103,9 B. a. 108,6 B.; 109,24
Ἰωαννίκιος III. (Patr. v. K/pel 1761/3) 91 (Ausst.) 122,5
(Metropolit v. Ganos) 89,31
(Abt v. Iberon) 112,1 u. ö.
Ἰωαννιτζόπουλος (Mönch u. Stifter) 78/9 Inh.
Ἰωάσαφ (Metropolit v. Nikomedeia) 88,29
Ἰωνᾶς (Mönch v. Iberon) 9,62 u. ö.
(Mönch v. Xeropotamu) 33,5
Καβασίλας (o. Vorn.) (μέγ. παπίας) 19,11 B.
(o. Vorn.) 125,15 (Ausg. Z. 49)
Γεώργιος (μέγ. οἰκον. der Metropolis Thessal.) 59/60,0 (Ausg. Z. 1) B.

Καθαράκης (Nachb. d. Lavra) 78/9, 17
Καθαροψωμᾶς (Nachb. v. Chilandar) 7,39
Καθέδρα τῶν Γερόντων (Ort) 107,0 u. 41 B.
τοῦ Ἱερέως (Παπᾶ) (Ort) 66/7, 430/1; 68/9,572/3; 70/1,560
Μονομάχου (Ort) 64,28
Καισαρόπολις (Stadt) 125,19 (Ausg. Z. 63) B. a.
Κακαβιώτισσα (Bes. d. Lavra auf Lemnos) 78/9; 87,11
Κακὴ Σκάλα (Ort) 51,4 (F)
Κακοδίκης, Βλάσιος (δρουγγάριος) 109,52
Καλαβροῦ-Kloster a. d. Athos 104,27 B.
Καλαθάδες (Zinsbauern in Rentine) 9,44
Καλαί, αἱ (Dorf) 43/4,98 (Ausg. ζ′ 63)
Καλάμαι (?) (Kl.a. d. Athos) 103,51
Καλαμαρία (Landsch.) 7,32 B. u. ö.; 9,36; 11,1; 29,8; 42,4; 53,22 (F); 63,2; 86,7; 115,2; 125,7 (Ausg. 21)
(Katepanikion) 66/7 Inh.
Καλαμέα, τοῦ (Beiname d. H. Georgios) 9,27 B.; 37,97
Καλαμέας (Soldatenführer) 37,97
Καλαμίτζιν (Bes. v. Iberon) 37,64; 103,39
Καλαμοκόπιον (Ort) 37,118
Καλετζῆς, Νικηφ. (Mönch, Klostergründer) 104,40 B.
Καλλιγράφου (Ort a. d. Athos) 52,32 (F)
Καλλίνικος V. (Patr. v. K/pel 1801—1806 u. 1808/9) 99 (Ausst.)
(Metropolit v. Madyta) 100,3
(Priestermönch) 50,1 B. (F)
Κάλλιστος I. (Ptr. 1350/4 u. 1355/63) 82 (Ausst.); 85,17; 96,5; 115,7 u. ö.
(Metropolit v. Apros) 100,3
Καλόγνωμος, Λέων (προκαθήμενος Δράμας) 7,68/9; 28,1 B. 68/9, 607 B. u.; 621 u. 626; 121,3
Καλοειδίνη (Hausbesitzerin in Kpel) 43/4,92 (Ausg. ζ′ 54)
Καλόθετος, Ἰγνάτιος (Priestermönch) 94 B. a. u. ö.; 101,1 u. ö.
Κυριάκ. (Gärtner in Thess.) 102,16 B. u. ö.
Καλόκαμπος (Ort) 63,3 u. ö.
Καλούδης, Νικόλ. (Pächter v. Iberon) 100,20
Καλχοϊωάνναι 70/1,575
Καμαλαυχᾶ, τοῦ (Ort) 52,27 u. ö. (F)
Καμάρα τοῦ Ἰωάννου 48,43 u. ö. (F)
Καμάραι (Flur auf Lemnos) 78/9,11 u. 30
Καμάρων, τῶν (Dorf) 64,11/2
Καμάτερος, Ἀνδρόν. (Zeuge) 110,20
Καμενά, τά (Bes. v. Iberon) 35,68; 37,70; 107,1
Καμπανάρης, Ἀνδρ. (Bauhandwerker in Thessal.) 102, 43 u. ö.
Καμπαναρόπουλος, Μαν. (Archont v. Thessal.) 111,7 u. ö.
Καμπάνεια (Bistum) 102,85
Καμπάνος, Νικόλ. (προκθήμενος) 121,2 B.
Κανδηλάπτων, τῶν (Landsch. a. d. Athos) 64,28
Κανισκᾶ-Kloster a. d. Athos 104,27 B.
Καραβᾶς, Ἰωάνν. (Stifter f. Chilandar) 7,56
Καρβούνης, Νικόλ. (Gärtner) 102,15 u. ö.
Καρδαμᾶς (Nachb. v. Iberon) 66/7, 448; 68/9,592; 70/1,579
Καρέα (Bes. v. Iberon) 35,75
Καριντάνος (Nachb. v. Iberon) 72/3, 424
Καρσερῆς, Δημ. (Zeuge) 111,8 u. ö.
Καρτζαμπλᾶς (Nachb. v. Pantokrat.) 12,8 u. ö.
Κασσάνδρ(ει)α (= Παλλήνη) (Halbinsel u. Stadt) 13,8 u. ö.; 23,3 B.; 30,4; 45/6, I,3 u. ö.; II,3; III,4 u. ö.; IV,2 u. ö.; 64,5; 125,12 (Ausg. Z. 37)
Καστρίον (Dorf am Strymon) (Bes. v Chilandar) 6,5 B. u. ö.; 7,22
Καταβλαστός, Δημ. (Schreiber) 102,86
Καταδαιμόνων (Kl. a. d. Athos) 103,54
Κατακαλών, θελητάριος 43/4 140 (Ausg. ϑ′ 126) B.
Κατακαλών (Strategos v. Thessal.) 107,19; 120,1 B.; 2
Κάτω Βολβός (Dorf) (Bes. v. Iberon) 9,36; 66/7, 86,7
Κέγχριον (Kl.) 43/4,88 (Ausg. ζ′ 48) u. ö. (B. zu 88)
Κεδρηνός, Τρύφων (Orphanotrophos) 74/7, 341 Dipl. u. 346
Κέδρος (Berg) 12,8
Κερεμίστα (Dorf) 126,12 (Ausg. Z. 29); s. a. Κορεμίτζα
Κερμαί (Dorf) (Bes. v. Iberon) 37,76
Κεφαλᾶς, Λέων (βεστάρχης) 1/2; 3
Κίτρος (Bistum) 59/60, 30 u. 154f. B.
Κλαζομενῖται (Soldatengruppe) 16,1 u. ö.
Κλήμης (Mönch v. Xeropotamu) 33,13
Κλήμης-Kloster 9,32 B.; 56 Dipl.; 100,18; 103,13; 108,7 u. ö.; 109,23 u. 28; s. a. Ἅγ. Κλήμης
Κλοκοτενίτζη (Dorf) 43/4,112 (Ausg. η′ 84) B.
Κνενστόπουλος (Nachb. v. Iberon) 37,93 B.
Κοζηλᾶ, τοῦ (Ort auf Lemnos) 78/9,11
Κολοβοῦ-Kloster 56 3 u. ö. Dipl.; 107,32
Κομήτισσα (Bes. v. Iberon) 9,43; 88, 4 u. ö.; 89; 93,5; 98, 4 u. ö.
(Katepanikion) 66/7 Inh.
Κομνηνή, Μαρία . . Τζουσμένη 83, 1 B.
Κομνηνός (Kuropalates) 57,20 B. u. ö.
Ἀλέξιος . . Μασγιδᾶς (Nachb. d. Lavra) 113,1
Ἰωάννης (Sebastos) 121,1
Κωνσταντῖνος . . . Λάσκαρις (Beamter, Nachb. v. Karakallu) 38,33
Κομνηνούτζικος (Nachb. v. Docheiariu) 62,14
Κοντένος, Δημ. (Apographeus) 7,68 B.; 68/9,607 B. u. 625; 121,3
Κοντέως, τοῦ (Gut) (Bes. d. Lavra auf Lemnos) 32,18 B.; 87,10
Κοντογρίκου (Dorf) 19,6 B.
Κοντοπετρής, Ἰωάνν. (Bürger v. Thess.) 59/60, 32 u. (158) B.
Κορακοφωλεᾶς (Flurn.) (Bes. v. Iberon) 66/7 Inh.
Κορεμίτζα (Ort) 9,28 B.; s. a. Κερεμίστα
Κορώνη (Dep. v. Vatopedi) 43/4,97 B. (Ausg. ζ′ 62) u. ö.
Κοσκινᾶ, τοῦ (Flur) 7,76 B.

Κότζιν (Dorf auf Lemnos) (Bes. d. Lavra) 87,11
Κουβούκλεια (Ἁγ. Γεωργίου) 9,14
Κουλαΐτης (Nachb. v. Chilandar) 29,9
Κούλπιγγοι (Volk) 3,27/8
Κουνάλης, Κωνστ. (Apographeus) 68/9,606/7 B. u. 625 121,3
Κουτζάκιν (Gut) (Bes. v. Iberon) 9,13 B.
Κούτζι (Dorf) 7,23
Κουτλουμουσίου (Kl. a. d. Athos) 105,28
Κουτουλᾶ, τοῦ (Kl.) (Bes. d. Kl. Kenchrion) 43/4,110 (Ausg. η′ 82)
Κουφός (Nachb. v. Esphigmenu) 51,3 (F); s. a. Κωφός
Κουφόπετρα (Ort) 25,3/4; 54, 7 (N)
Κριτζιανά (Dorf) (Bes. v. Chilandar) 29,8
Κριτζίστη (Dorf) 125,29 (Ausg. Z. 99)
Κρυβιτζιώτης, Μιχ. Παλαιολ. (Archont v. Thess.) 102,13/4B.
Κρυμοτᾶ (Dorf) 125,29 (Ausg. Z. 99)
Κρύον Νερόν (Bes. v. Karakallu) 38,35
Κρυονερίτης (Beiname d. H. Georgios) 53,9 (F)
Κτένιον (Ort) 74/7,331
Κυνηγοῦ(?)-Kloster a. d. Athos 103,55 B.
Κυπριανός (Chartophylax der H. Sophia) 100,41/3 B.
Κύριλλος I. Λούκαρις (Patr. v. K/pel 1612—1638 mit Unterbr.) 88 (Ausst.); 122,2
II. Βερροιώτης (Patr. v. K/pel 1634/9 mit Unterbr.) 89 (Ausst.); 122,3
(Patr. v. Antiocheia 1622) 88,2 u. 27
(Metropolit v. Maroneia) 100,4
(Lavraabt 1374) 113,3
Κυρίτζης (Themenrichter) 57,9 B.
Κωκάλης, Ἰσαάκ 66/7, 445; 68/9,588; 70/1, 575/6
Κωνσταντῖνος (σακελλάριος v. Tiberiupolis) 110,52
(Archidiakon) 109,[11] u. 20 u. ö.
[Κωνσταντινούπολις] 83,12 u. ö.
Κωνστάντιος 48,51 u. ö. (F)
Κωφοῦ-Kloster a. d. Athos 105,34 B.

Λαγγαδινός (Beiname d. H. Georgios) 53,25
Λαγουδιάτου (Landsch. bei Thess.) 89,11
Λαδεσίλαος (Bauernname) 65,18 B.
Lazarević, Stephan s. Στέφανος Laz.
Λαζάρου (Bes. v. Iberon) 35,71
Λαλουμᾶς, Κωνσταντ. 107,6/7
Λαουδάτου s. Λαγουδιάτου
Λάρισσα (Kastron) 3,4 B. a.
Λάσκαρις (o. Vorn.) (ἐπὶ τ. τραπέζης) 125,24 (Ausg. Z. 82)
Κωνστ. Κομνηνός (Nachb. v. Karakallu) 38,33 B.
Μαν. (Apographeus) 78/9,162 B. a.; 121,8
Μαν. Δούκας (Ausst.) 54,25 Dipl. (F)
Λαῦρα (Kl. a. d. Athos) 99,2 u. ö.; 103,42 106,30
Λαυρέντιος (Metropolit v. Monembasia) 90,40
Λαύριον (Platz) (Bes. v. Iberon) 103,14 B.
Λεβούνης, Νικόλ. (Gärtner) 102,15 B.
Λειψοχώριον (Dorf) 66/7, 39 u. ö.
Λεοντάριον (Bes. v. Iberon) 35,72; 125,10 (Ausg. Z. 29)
Λεύκια (Dorf) 66/7, 438; 68/9,580; 70/1,568
Λέων VI. (Kaiser) (886—911) 48 B. a. (F)
(?) (πατρίκιος) (Anagrapheus) 56 Dipl.
(Bischof v. Lite u. Rentine) 59/60, [32] u. 159
(Zeuge) 109,50
Λῆμνος (Insel) 78/9 B. a.; 83,19; 87,9 u. ö.
(Erzbischof bzw. Metropolit v.) 83,20; 87,9 u. ö.
(Bes. v. Dionysiu) 21,4 B.
(Bes. v. Karakallu) 38,37
(Bes. d. Lavra) 26,9; 32,17; 78/9,1 B. a.; 87,9; 108,14
(Bes. v. H. Paulu) 12,3
Λιβάδια(-ιον) (Landsch.) 37,70; 105,8 B. u. ö.
Λιβισδιάς (Dep. v. Iberon) 35,64
Λιβοβιστός (Bes. v. Iberon) 37,91 B.
Λιζιανός (Nachb. d. Lavra) 126,13 (Ausg. Z. 30)
Λιτή (Bistum) 59/60,32 u. 159 B.
Λόγγος (Halbinsel) 25,2 B.; 51,2 u. ö. (F.); 54,5 (F.)
Λόκτιστα (Ort) 8,86 B.
Λουκᾶς (Protos des Athos) 105,25
(Mönch) 83,20
Λουκήτη-Kloster a. d. Athos 103,56 B.
Λουκουβίκεια (Dorf) 74/7,98
Λουτράκη-Kloster a. d. Athos 103,43 B.
Λωράντος, Ἰωαννίκ. (Mönch) 78/9,8 Spr.

Μαγγάνων (kais. Gut) 1/2,37; 3,51; 35,99
Μαγιστραΐδης, Ἀλέξιος (Priester) 112,54 Dipl.
Μαγκλαβίτης, Γεώργ. (Stifter f. Chilandar) 7,78
Μαγουλᾶ(?)-Kloster a. d. Athos 103,50 B.
Μαδοτόποι (Nachb. v. Esphigmenu) 51,4 (F)
Μακάριος (Metropolit von Melenikon) 91,37
(Priestermönch in Thessal.) 114,10
Μακρηνός, Κωνσταντ. (δομέστικος τ. θεμάτων) (Apographeus) 62,32 Dipl.
Μακρῆς, Θεόδ. (Bürger v. Thessal.) 102,15/6 u. ö.; s. a. Μακροῦ-Kloster
Μακρογένης, Ἰγνάτ. (ἐπιτηρητής) (Mönch) 105,35
Μακρογένους, τοῦ (Bes. d. Lavra) 61,5 B. u. ö.
Μακροῦ-Kloster a. d. Athos 105,31
Μαλαχίας (Lavraabt 1429) 32,24
Μαλέση (Flurn.) 37,95
Μαλέστας (Flurn.) 126,17 (Ausg. Z. 39)
Μαλλέας, Νικηφ. (Protekdikos d. Metropolis Thessal.) 34,2 B.
Μαλλοκόπος (Nachb. v. Chilandar) 7,38
Θεόδ. (ebenso) 7,44
Μάλουκα (Flurn. bei Zichnai) 37,102
Μανικαΐτης, Δημ., Ἄγγελος (Beamter) 113,19 B.

Μανουήλ II. (Kaiser 1391—1425) 115,26
(βεστιάριος) 62,7 u. ö.
(Schreiber) 48,12 (F)
Μάξιμος (Metropolit v. Lemnos) 87,9
Μαξίμου-Kloster a. d. Athos 103,55
Μάρα (Sultanin) 128 (Ausst.)
Μαραβίντζης (Nachb. v. Iberon) 66/7,34
Μαραβιτζόλακκος (Ort) 66/7,45
Μαργαρίτης, Ἰωάνν. (μεγ. ἑταιρειάρχης) 125,18 (Ausg. Z. 60) B.
Μαρία, 3. Gattin des K. Johannes VIII. 26,6
Μαριανά (Dorf) 63,3 u. ö.; s. a. Ἀμαριανά
Μαρίσκιν (Dorf) (Bes. v. Dionysiu) 13,8 u. ö.; 23,3 u. ö.; 30,4
Μάρκος (?) (Abt v. Kutlumusiu 1428) 85,27
Μαρμαρᾶς, Γεώργ. (Zunftvorsteher) 112,7 u. 32 B.
Μαρτινιάνος (οἰκονόμος) 78/9,8
Μαρώνεια (Metropolis) 92,6 u. ö.; 100,4
Μασγιδᾶς, Ἀλέξ. Κομν. (Nachbar v. Iberon) 113,1 B.
Θεόδωρος (ebenso) 37,101 B.
Κωνσταντ. (ebenso) 113,18
Ματθαῖος (Kaiser 1353—1357) 119,2
I. (Patr. 1397—1410) 97 (Ausst.) B. a.; 115,26
(Metropolit v. Serrai) 92,45
Μαυρομμάτης (Gärtner in Thess.) 102,22 u. ö.
Μαυροχώριον (Kastell auf Lemnos) (Bes. d. Lavra) 78/9 Inh.
Μαυροχωρίου (Flurn.) (Bes. v. Iberon) 66/7 Inh.
Μαυροφόρος (κριτὴς τοῦ φοσσάτου) 8,18 u. 29; 125,20 (Ausg. Z. 68) B.
Μεγάλη Πέτρα (Berg) 65,2
Μεγαλόπολις (= K/pel) 83,14 u. ö.
Μέγα Χωράφιον (Bes. v. Iberon) 66/7, 437; 68/9,580; 70/1,567
Μεθόδιος (Metropolit v. Herakleia) 92,44
(Abt v. H. Christine) 107,27 B.
Μελαγχρηνός, Λέων (Nachb. v. Chilandar) 7,43 B.; 59/60,37
Πέτρος (dess. Bruder) 59/60,37
Μελένικον (Kastron; Metropolis) 7,95; 9,26 B. u. ö.; 37,95; 43/4,27 u. ö.; 53,26; 91,7
Μελέτιος (Metropolit v. Ephesos) 89,27
(Metropolit v. Larissa) 92,45
(Metropolit v. Serrai) 91,37
(Bischof v. Kampaneia) 102,84
(Lavra-Mönch 1429) 32,24
Μελέ(ι)ντζιανιν (Bes. v. Iberon) 9,29 B.; 35,62; 37,61; 66/7, 4 u. ö.; 68/9,4 u. ö.;
Μελισσουργεῖον (Dep. v. Iberon) (9.43); 36,3 u. ö.; 37,63 u. ö.; 58,1; 72/3,4
Μελιτηνιώτης, Θεόδ. (διδάσκ. τ. διδασκάλων) 115,47 B. a.
Μερισοβίτζα (Ort) 74/7, 324 u. 326
Μέρτιστος, Μιχ. (Mönch v. Iberon) 58,17
Μέση (= Protaton) 52,23; 103,33 B.; 106,17
Μεσόλιμνον (Dep. v. Iberon) 35,69
Μετάλλιν (Dep. d. Lavra) 4 Inh.
Μετοχίτης, Ἀνδρόν. (Archont von Thessal.) 102,14 B.
Μηλέων-Kloster a. d. Athos 103,45 B.
Μηνίτζη-Kloster a. d. Athos 105,36 B.
Μητροφάνης III. (Patr. v. K/pel 1565/72 u. 1579/80) 87 (Ausst.)
(Metropolit v. Anchialos) 89,29
(Metropolit v. Kyzikos) 90,39 B.
(Metropolit v. Melenikon) 43/4,27 u. ö. Dipl.
Μιχαήλ IX. (Kaiser 1294—1320) 59/60 B. a.
(βασιλ. κένταρχος) 107,8/9
(Mönch u. Oikonomos v. Iberon) 57,11
Μόγλενα (Thema) 3,6 u. ö.
Μοδηνός (Priestermönch u. Stifter v. Chilandar) 15,1 B. u. ö.
Μονεμβασιώτης (Nachb. d. Lavra) 78/9,21
Μονοδένδριον (Grundstück) 114,15
Μονομάχος, Γεώργ. (Bauhandwerker in Thessal.) 102,43 u. ö.
Μο(υ)στε(ά)νίτζα (Bes. d. Eleusaklosters) 9,25; 37,81 B.
Μοσυνόπολις (Thema mit Boleros, Serrai u. Strymon) 74/7,2
Μοσχιανός, Ἰωάνν. (Gärtner) 102,16
Μοσχόπουλος (Nachb. v. Zographu) 41,13
Μουζάκης (Nachb. v. Vatopedi) 125,10 (Ausg. Z. 31)
Μουντᾶς, Γεώργ. (Nachb. d. Lavra) 78/9,24
Μουρῖνος, Σὺρ, Μάρκος Δούκας Γλαβᾶς (Nachb. v. Docheiariu) 115,1 B. a.
Δημήτριος (dessen Vater) ebenda
Μουστε(ά)νίτζα s. Μοστενίτζα
Μπορορβίκος (Dep. v. Philotheu) 53,20 (F)
Μυρμηκία (Dep. v. Iberon) 35,63
Μωϋσῆς 48,41 u. ö. (F)

Ναθαναήλ (Metropolit v. Xanthe) 92,45
Νεακίτης (Beiname d. H. Antonios) 52,28 (F)
Νεακίτου-Kloster 52,28 (F)
Νέα Μονή (auf Thasos) 114
(in Thessal.) 114,3 B. a. u. ö.
Νέα Πέτρα (Kl.) (= Dionysiu) 13,7
Νεβόλιανη (Dorf) 8,22 Ausg.; 125,19 (Ausg. Z. 62)
Νεβοσέλους (Dorf) 74/7, 328
Νέμιτζοι (Volk) 3,28
Νεοκαστρίτης (Nachb. v. Docheiariu) 62,13
Νεόφυτος VII. (Patr. v. K/pel 1789/94 u. 1798—1801) 92 (Ausst.); 122,6
(Metropolit v. Herakleia) 89,27
(Metropolit v. Maroneia) 92,45
(Metropolit v. Nikomedeia) 90,39
(?)(Altmönch v. Dionysiu) 86,28
(?)(Mönchsn. d. Kaludes) 100,20 u. ö.

Νεοχώριον (Dorf) 11,2 u. ö.; 26,2 u. ö.; 31,3 u. ö.; 42,4
Νέων, τῶν (Insel) (Bes. d. Lavra) 108,15
Νηδομόλος, Θεόδ. (Zeuge) 110,20 B. a.
Νήφων I. (Patr. v. K/pel 1311—1315) 5 Inh.; 37,119
(Bischof v. Hierissos) 39,30
(Abt v. Vatopedi) 106,29
(Priestermönch v. Xeropotamu) 115,9 u. ö.
Νήφωνος, τοῦ (Kloster) (Bes. d. Kenchrion-Kl.) 43/4,109 (Ausg. η′ 80)
Νικήτας(?) (Themenrichter v. Strymon u. Boleros) 120,4
Νικηφόρος II. (Φωκᾶς) (Kaiser) 108,12
(aus Smyrna, Metropolit v. Adrianopel) 47,44 u. ö. (F)
(Protos des Athos 1015) 103,1 u. ö.
(πρωτοπαπᾶς) 109,50
(Nachb. d. Lavra) 78/9,19
Νικόδημος (Priestermönch v. Dionysiu 1408) 13,3
(Abt v. Xeropotamu 1529/30) 86,27/8
(Mönch v. Vatopedi) 86,27
Νικόλαος (Themenrichter von Thessal.) 57,33 B.
(Patr., 4 1084—1111) 80/1 v. K/pel B. a.
(Abt v. Iberon 1080) 104,19
(Abt v. Iberon 1295) 59/60 Inh.
(Groß-Ökonom v. Iberon) 112,16
Νινοῦ(-ῶν), Ἰωάνν. (Notar) 110,18 u. ö.

Ξανθοπούλου (Dep. v. Iberon) 9,16
Ξενοφῶντος-Kloster a. d. Athos 52,34 (F)
[Ξηροκαστρίτης] (Protos Paulos) 104,39 B.
Ξηρὸν Πηγάδιον 64,18
Ξηροποτάμου-Kl. a. d. Athos 97,2 103,49 B.; 115,5 u. ö.
Ξηρός, Γρηγ. (Mönch, Hypertimos, Dikaiophylax und Apographeus) 120,9
Ξίστρη-Kloster a. d. Athos 105,33 B.
Ξιφιλῖνος, Ἄργυρος (Bauhandwerker) (in Thess.) 102,43 u. ö.
Νικήτας (κοιαίστωρ u. κριτής) 120,8 B.
Ξυλινᾶς, Γεώργ. (Bürger v. Thessal.) 59/60,38
Ξυλορύγιον (Bes. v. Iberon) 9,34; 66/7 Inh.
(Katepanikion) 66/7 Inh.
Ξύστρου-Kloster s. Ξίστρη-Kl.
Ξυφιλῖνος s. Ξιφιλῖνος

Ὀβηλός (Bes. v. Iberon) 9,8; 35,61; 37,59; 74/7,95 u. 333
Ὀζολίμνη (Landsch.) 33,2/3 B.
Ὀξυάδης (Nachb. v. Iberon) 66/7, 440 68/9,583; 70/1, 570
Ὀρφανοῦ ἢ Γομάτου (Kl. bei Hierissos) 107,6/7
Οὐγλέσης, Ἰωάνν. (serb. Despot) 127 (Ausst.)
Οὐδρημπρίζης, Βασίλ. (Zeuge) 110,53 B. a.
(Οὐρανός, Νικηφ.) (Dux) 56 Dipl.
Οὔρεσις (Uroš), Στέφανος (Serbenkaiser) (1355—1365) 126 (Ausst.)

Παγάσης, Ἀντών. (Stifter) 42,1 B. a. u. ö.
Παΐσιος (Metropolit v. Kaisareia) 91,36
(Πακουριανός, Sembat (κουροπαλάτης) 65 Dipl.
Παλαιόκαστρον (auf Lemnos) (Bes. d. Lavra) 78/9,3
Παλαιολόγος
[Ἀνδρόνικος] (Despot v. Thessal.) 24,1 B.; 102,12
Δημήτριος Πρίγκηψ (Archont v. Thessal.) 102,13
Δημήτριος (μέγας δομέστικος) 20,1 B. u. ö.
Μιχαὴλ Κρυβιτζιώτης (Archont v. Thessal.) 102, 13/4
(o. Vorn.) (Apographeus) 78/9,170 B. a.
Παλαιὸν Λουτρόν (Ort) 66/7,431; 68/9,573; 70/1,561
Παλληναῖον (Dorf) 64,20 u. ö.
Παλλήνη (= Kassandreia, s. d.) 64,5
Πάμφιλον (Dorf) 43/4, 104 (Ausg. η′ 73) B.
Πάναξ (Fluß) 53,45 (F)
Παξαμαδᾶς, Μαν. (Nachb. v. Iberon in Thessal.) 111,5 u. ö.
Παξαμαδώ, Ἄννα (ebenso) 111,9
Παρανησία (Landsch. auf Lemnos) 78/9,19
Παρθένιος (Patr. v. K/pel 1657/85 mit Unterbr.) 89 (Ausst.); 122,4
(Metropolit v. Adrianopel) 89,27
(Metropolit v. Kyzikos) 88,29
(Metropolit v. Sugdaia u. Paphlag.) 89,32
Παρθενών (Ort) 51,3 u. ö. (F)
Παυλῖνος (μάγιστρος) 47,11 (F)
Πασαβάντης, Πέτρος 78/9,19/20 Spr.
Παῦλος (Protos) 104,39 B.; 122,7 B.
(Priester) 109,1 u. ö.
(Mönch d. Athos) 107,8/9
(Mönch) 109,5
Παφλαγόνος-Kloster a. d. Athos 103,46 B.
Πεντακλησιώτισσα (Nachb. v. Philotheu) 53,46 (Ausg. Z. 82)
Πενταρακλῆς, Βρανᾶς (Nachb. v. Pantokratoros) 12,7 B. u. ö.
Περατικός, Ἰωάνν. (Bischof v. Petra) 59/60, 31 u. 156 B.
(Bauer) 65,18
Περγαμηνός, Γεώργ. (Apographeus) 63,35
Κωνσταντ. (Apographeus) 17,2 B.; 28,6; 61,23; 63,35; 70/1,592; 121,4 u. 5
Περδικάριος (σακελλίου d. Metropolis Thessal.) 59/60, 34 u. 164 B.
Περδίκης, Γεώργ. (μέγ. σκευοφύλαξ d. H. Sophia) 115,48
Περιγαρδίκεια (Bes. v. Docheiariu) 63,2
Πέσθλαβις (Weide) 8,17 (Ausg. Z. 21)
Πεστάρης, Στέφ. (Zeuge) 109,17
Πετζικόπουλος (Nachb. v. Chilandar) 29,10 u. ö.
Πέτρα (Bistum) 59/60,31 u. 156 B.
(Πέτρα-Kl. in Kpel) 18 Dipl.
Πετραλείφης, Νικηφ. (σεβαστοκράτωρ) 33,29/30 Dipl.; 34,4
Θεόδωρος (Nachb. v. Iberon) 37,76 B.
Πετρία (kais. Domäne) 35,97 B.

Πέτρος (βέστης) 3,7
Πηλορήγιον s. Πυλορύγιον
Πηλοπύθιον (Dorf) 43/4, 107 (Ausg. η' 76)
Πικρα(ο)μυγδαλέας, τῆς (Grundstück) 66/7,440 68/9, 582/3; 70/1,570
Πινσσός (Weiler) (Bes. v. Iberon) 35,76; 37,73
Πισπεραγηνοί (Nachb. v. Pantokratoros) 12,16
Πλαβίτζης, Παῦλ. (Priester) 109, [1] u. 6 u. ö.; B. a.
Πλακᾶ-Kloster a. d. Athos 105,32 B.
Πλατεῖα Πύλη (in K/pel) 83,18 B.
Πλατὺ Πηγάδιον (Lemnos) (Bes. d. Lavra) 78/9 Inh.
Πλατυσκαλίτης, Νικόλ. (Pächter v. Iberon) 59/60, 40 (Ausg. 253,33) u. ö.
Ποδῶν, τῶν (Ort) 72/3,423
Πόθος, Στέφ. (Zeuge) 109,47
'Ιωάνν. (μέγ. σακελλάριος d. Metropolis Thessal.) 59/60,0 B.
Πόθος, Στέφανος (Zeuge) 109,46
Ποιμήν (Abt, Nachb. v. Zographu) 48,33 u. ö. (F)
Πολυαλεύρης (Nachb. d. Lavra) 78/9,18
Πολύγυρον (Dep. v. Iberon) 35,71; 45/46, VI B.
Ποπλαβίτζης s. Πλαβίτζης
Πορianίτης, 'Ιωάνν. (Nachb. v. Chilandar) 15,26
Πορoῦς, τῆς (See) 127,7 (Ausg. Z. 13/4) B. a.
Πορταρέα (Ort in Kalamaria) 86,28 B.
Πορτιάτισσα (Bein. d. Theotokos) s. Ἁγ. Θεοτόκος ἡ Πορτ.
Πορφύριος (Metropolit v. Nikaia) 89,27
Πουλχερία (Kaiserin) 47,8 u. ö. (F)
Πράβλαξ (Landsch. d. Athos) 35,67; 37,65; s. a. Προαύλαξ
Πρεβυζιανός, Νικόλ. (μέγας χαρτοφύλαξ v. Thessal.) 102,85 B.
Πρίγκιψ, Δημ. Παλαιολόγος (Archont v. Thessal.) 102,13 B.
'Ιωάνν. Δούκας Χαλᾶς (Apographeus) 12,2
Πριλλαπιανή (= Prilep) 53,13 (F)
Prima Justiniana s. 'Ιουστινιανή Πρώτη
Πρινάριον (Ort) 9,8
Πρίπιστα (Ort) 126,18 (Ausg. Z. 42 [Τρίπιστα])
Προαύλαξ (Landsch. d. Athos) 9,41 B.; 66/7 Inh.; s. a. Πράβλαξ
Προδίλας (Zeuge) 110,35 B. a.
Πρόκλος (Patr. 434-447) 47,16 (F)
Προμούντου (Landsch. bei K/pel) 43/4,97 (Ausg. ζ'62) B.
Πτελέας, τῆς (Flurn.) 66/7,430; 68/9,568 u. ö.; 70/1,556 u. ö.; 72/3,427
Πτέριον (Dorf auf Lemnos) 78/9,31
Πύλη τῆς Πλατείας (in K/pel) 83,19
Πυρρός, Δημ. (Nachb. v. Chilandar) 7,35/6; 53
Μιχ. (Zeuge) 113,21

'Ραβδᾶ-Kloster a. d. Athos 103,53 B.
'Ραβδοῦχος-Kloster a. d. Athos 105,28 B.
'Ραγαζόβατος (Nachb. v. Esphigmenu) 51,4 (F)
'Ραγοῦσα (Stadt) 128 Inh.
'Ράδης, Γεώργ. (Zeuge) 109,52
'Ραδολί(β)ου (Dep. v. Iberon) 9,8 B.; 37,56; 65,2 Dipl. 71; 37,56; 65,2 Dipl.; 74/7,6 u. ö.
'Ραδόσθλαβος, Σαμπίας (Klostergründer) 11,1 B.; 26,1 B. a. u. ö.; 31,3; 42,3 B. u. ö.
'Ραούλ, 'Ιωάνν. (πρωτοσέβαστος; μέγ. λογοθέτης) 8,43 Dipl.; 16,21 Dipl.
'Ραφάλιον (Dorf) 125,29 (Ausg. Z. 98)
'Ρεντίνη (Stadt u. Bistum) 9,44 B.; 25,3; 39,2 B. u. ö.; 53,2; 54,6 (N); 55,6; 59/60,32 u. 159 B.
'Ρογόζιν (Bes. v. Philotheu) 53,21 (F)
'Ροδόσθλαβος s. 'Ραδόσθλαβος
'Ροζινοῦ, τοῦ (Kl. bei Melenikon) (Bes. v. Iberon) 91,7 u. ö.
'Ρόμψος (Nachb. v. Eleusa) 110,27
'Ροπαλαίας, τῆς (Dorf) 7,45; 49; 58
'Ρυτήνα s. 'Ρεντίνη
'Ρῶς (Volk) 3,27
'Ρωσαίου, τοῦ (Bes. v. Docheiariu) 62,2 u. ö.
'Ρωσ(σ)οϊωάννης (Nachb. d. Lavra) 78/9,13
('Ρωσσόκαστρον, Friede von, 1332) 18 Dipl.
'Ρωσσῶν-Kloster a. d. Athos 52,12 u. ö. (F); 86,6 u. ö.

Σάβας (Metropolit v. Pisidien) 100,2
(Gründer d. H. Nikolaos Σκαμανδρηνός) 52,4 u. ö. (F)
Σαμοθράκη (Dorf im Spr. Maroneia) 92,6
Σαμουήλ (Metropolit v. Berrhoia) 91,37
(Metropolit v. Ephesos) 92,44
Σανιανή (Berg [?]) 125,22 (Ausg. Z. 75)
Σαρ(ά)βαρος-Kloster a. d. Athos 103,45 B.; 104,1 B. u. ö.; 105,30
Σαρακηνοί (Volk) 3,28
Σαραντηνός (o. Vorn.) (Nachb. v. Chilandar) 29,10 ü. ö.
Μιχ. (Groß-Ökonom u. Notar) 112,52 u. ö.
Σγουρόπουλος, 'Ιωάνν. (Schreiber) 113,22
Σδραβίκιον (Dorf) (Bes. v. Chilandar) 15,3 B. u. ö.
Σεβαστόπουλος, Φωκᾶς (Apographeus) 12,2
Σεκουντηνός (Bischof v. Kitros) 59/60, 31 u. 154 B.
Σελαδᾶς (Bes. d. Lavra) 4 Inh.
Σέλιμας, 'Ιωάνν. (Klostergründer) 48,22 B. (F)
Σεναχερείμ (Nachb. v. Xeropotamu) 19,11 B.
Σεξῆς (Berg) 64,25
Σεραπίων (Abt v. Iberon 1295) 59/60,42
Σέρβοι 19,7 Dipl.; 41,9; 88,7 u. ö.
Σερβλίας, Μιχ. (ἐπὶ τ. κρίσεων [?]) 57,7 B.
Σέρραι (Thema mit Βόλερος, Μοσυνόπολις u. Στρυμών) 74/7,1 (Stadt) 9,19 u. ö.; 16,1; 37,89; 53,8; 125,15 (Ausg. Z. 51) u. ö.
Σιβρίν (Besitz v. Iberon) 35,74
Σιδηρόκαστρον (Kastron) 126,19 (Ausg. Z. 44)
Σιδηροκαύσεια (Landsch.) 124,27 (Ausg. Z. 44); 125,14 (Ausg. Z. 48); 126,19 (Ausg. Z. 44) B. a.
Σιομάλτου (Dorf) 65,9 Dipl. u. ö.
Σίρα (PN) 109,17 u. ö.

Σκαμανδρηνός (Beiname d. H. Nikolaos) 52,4 u. ö. (F)
Σκεπταρνέα (Nachb. v. Pantokratoros) 12,8/9 u. ö.
Σουγκάρη (Ort) 126,15 (Ausg. Z. 34)
Σουροῦ (Ort) 45/6, IV, 2 B.
Σούσιτζα (Fluß) 66/7,33 u. ö.
Σοφία (τις) 7,47
Σπαρτηνός, Δημ. (Apographeus) 121,2 B.
'Ιωάνν. (προκαθήμενος) 59/60,2 B.; 35
Πέτρ. (πριμικήριος τ. ταβουλαρίων) 59/60, 115
Πόθος (Archont v. Thessal.) 59/60,36
Σπαστρικός (Nachb. v. Iberon) 66/7,449;68/9,593; 70/1, 580
Σπήλαια (ἡσυχαστήριον v. Iberon) 35,64
Σπηλαιώτισσα-Kloster 125,15 (Ausg. Z. 48)
Σπηλαιώτου-Kloster bei Hierissos 107,6/7
Σταμάτης (Nachb. v. Chilandar) 7,55
Σταυρονικήτα-Kloster a. d. Athos 103,44 B.
Στενόν (Landsch. bei K/pel) 43/4,88 u. 98 (Ausg. ζ' 48 u. 63) (B. zu 88)
Στεφαναία Πέτρα (Ort) 64,24
Στέφανος Dušan (Serbenkaiser) (1345—1355) 11 B. a.; 117,4; 124 (Ausst.) 125 (Ausst.); 126,3 (Ausg. Z. 6)
Lazarević (Serbenfürst) (1389—1427) 123,2 u. 3
Οὔρεσις Μιλουτῖνος (Serbenkaiser 1355—1365) 6,2 B. a.; 126 (Ausst.); s. a. Οὔρεσις
(Erzbisch. v. Kassandreia) 88,31
Στηλάρια (Landsch.) 37,64
Στογίνας, 'Ιωάνν. (Zunftvorsteher) 109,3 B. a. u. ö.
Στόμπου-Kloster a. d. Athos 103,53 B.
Στραβοζωνάρης, 'Ιωάνν. (Bürger v. Thessal.) 59/60,38
Νικηφόρος (dessen Bruder) ebenda
Στραβοϊωάννης (Nachb. d. Lavra) 78/9,23
Στραβόλακκος (Nachb. v. Esphigmenu) 51,4 (F)
Στρατόνικος (Bauer) 37,69
Στρεάζιστα (Dorf) 126,17 (Ausg. Z. 40)
Στρούμ(π)ιτζα (Fluß) 110,8 u. ö.
(Thema mit Strymon) 120,4
(Stadt u. Bistum) 9,21 B.; 35,79 B.; 37,62 u. ö.; 110
Στρυμβάμμων, 'Ιωάνν. (Kanstrisios) (Schreiber) 111,51 u. ö.
Στρυμών (Fluß) 6,3; 7,22; 37,80 u. ö.; 38,34; 100,5
(Thema mit Boleros, Serrai und Mosynopolis) 74/7,1
(Thema mit Boleros u. Thessal.) 58,5; 64,1 B. u. ö.
(Thema mit Zabalteia) 65,1 B.
(διοίκησις mit Boleros) 65,1
(Katepanikion) 66/7,4; 125,29 (Ausg. Z. 96)
Συκέαι (Flurn.) 33,7
Συμεών I. (Patr. v. K/pel 1472/5 u. 1482—1486) 88,3
Συναδηνός, Θεόδ. (πρωτοστράτωρ) 53,49 (Ausg. Z. 87) B. (F.)
Συργιάννης, Παλαιολόγος Φιλανθρωπηνός (μέγας δομέστικος) 39,13 B.
Σουμελᾶ-Kloster s. Σύρμενα-Kloster
Σύρμενα-Kloster bei Trapezunt 27,20 B. u. ö.
Σφεσδίτζης, 'Ιωάνν. (Zunftvorsteher) 109,2 B. a. u. ö.
Σφράντζαινα, Εἰρήνη (Zeugin) 113,17 B.
Σφραντζῆς, 'Ιωάνν. (Zeuge) 113,17
Σφρεντζῆ, τοῦ (Beiname des Panteleëmonoskl. a. d. Athos) 64,8 u. 29
Σωτηριώτης, Νικήτας (Protonotarios) 113,20
Σωτήρ-Kloster in Berrhoia 94,7
in Kotzin 87,11
bei Maroneia 92,6/7 u. ö.
(-Μεταμόρφωσις-)Kloster in Thessal. (Bes. v. Iberon) 38,38; 89,5 B.
Σωφρόνιος (Patr. v. K/pel 1774/80) 92,9
(Geron v. Zographu) 48,2 (F)

Ταδρίνου (Dorf) (Bes. d. Lavra) 1/2 Inh.
Ταλαβρηνοί (Nachb. d. Lavra) 78/9,13
Ταξιάρχαι-Kloster in Melenikon 91,8
Ταχτακαζάν (Stadtteil in Thessal.) 89,11
Τερώνη s. Τορώνη
Τετραγωνίτης, Θεόδ. (Stifter f. Eleusa bei Strumitza) 37,95 B.; 110,6 u. ö.
Τζαΐνου (Dorf) 53,18; 44 (F)
Τζακώνισσα-Kloster 125,11 (Ausg. Z. 34) B.
Τζαμπλάκων, 'Αρσέν. (μέγας παπίας) 43/4,87 u. 138 (Ausg. ζ' 47 u. θ' 122) B.; 125,25 (Ausg. Z. 86)
Τζαουσμοναστήριον (in Thessal.) 89,6 B.
Τζάσιος (=Τζαούσιος?) (Nachb. v. Pantokratoros) 12,10 B.
Τζετειριλέχας, Γεώργ. 109,42
Νικηφ. (Zeuge) 109,29 B. a.
Τζιμπέας (Apographeus) 37,67
Τζιρίγγης s. Τζυρίγγης
Τζιρίθων, Βασίλ. (πρωτοπρόεδρος) 1/2, 17 B.
Τζίσκος, Πέτρος (Hieromnemon, später πρωτέκδικος d. Metropolis Thessal.) 59/60,0 u. 34 u. 165/6
Τζίων (Dorf) 51,12 (F)
Τζουλᾶς (πρωτοσπαθάριος, Archont in Thessal.) 107,20 B.
Τζουσμένη, Μαρία Κομνηνή (Stifterin) 33,1 B.
Τζυμελέτης (Ort auf Lemnos) 78/9,16 u. ö.
Τζυρίγγης (o. Vorn.) (Nachb. v. Iberon) 66/7,394
(Nachb. v. Chilandar) 7,41 B.
Θεόδ. (Nachb. v. Chil.) 7,50/1
'Ιωάνν. (ebenso) 7,50/1
Δημήτριος (Stifter) 114,2 u. 25 B.
Τιβεριούπολις (Bistum) (= Strumitza) 110,18 u. ö; 51 B.
Τολματίου-Kloster a. d. Athos 103,47 B.
Τομπά (Dorf) 126,14 (Ausg. Z. 33)
Τόπολος (Ort) 65,10 Dipl.
Τορναρέας (Flurn.) (Bes. v. Iberon) 66/7 Inh.
Τορνάρης (Beiname d. H. Nikolaos) 43/4, 108 (Ausg. η' 78)
[Τορνίκης, Κωνσταντ.] (σεβαστοκράτωρ) 34,19 B.
(Τορνίκιος, 'Ιωάνν.) 56 Dipl.; 122,7
Τορώνη (Dorf) 25,3 B.; 51,3 u. ö. (F); 54,6 (N)
Τραπεζοῦς (Metropolit v.) 85,20 B.
Τραχυσάνα (Ort auf Lemnos) 78/9 Inh.

Τραχυσάντων (Gut auf Lemnos) 78/29,22
Τρεβίσηνα (Flurn.) 9,16
Τρεξάνος, Μαν. (Dux v. Thessal.) 59/60, 2/3 B.
Τριακοντάφυλλος (Nachb. d. Lavra) 78/9,16 u. ö.
Τριλίσιον (Landsch.) 124,32 (Ausg. Z. 54); 126,19 (Ausg. Z. 45)
Τρίπιστα (Dorf) 126,18 (Ausg. Z. 42)
Τριστερίκιν (Dorf) 25,3; s. a. Τριστιμίκιν
Τριστιμίκιν (Dorf) 54,5/6 (N); s. a. Τριστερίκιν
Τριφυλλίου (Flurn.) 43/4,100 (Ausg. ζ′ 17)
Τρουλινοῦ, τοῦ (Flurn.) 53,10 (Ausg. Z. 18)
Tschausch-Monastir in Thessal. 89,5
Τρυπομμύτης, Μιχ. Ἄγγελος (Archont v. Thessal.) 102,14
Τύμβης, τῆς (Flurn.) 66/7,437; 68/9,580; 70/1,567
Τύρνοβος (Stadt) 48,45 (F)

Ὑαλέας (μέγ. ἀδνουμιαστής) 37,103 B.
(Nachb. d. Lavra) 78/9,16 u. ö.
Ὑπατιανά (Flurn.) 66/7,43
Ὑπερπυρᾶς (Bürger v. Thessal.) 59/60,38
Ὑπομιμνήσκοντος-Kloster 66/7,432 B. u. ö.; 68/9,571 u. ö.; 70/1,558 u. ö.

Φαεζέλις (Bauer) 109,11 u. ö.
Φακράσης (Hausbesitzer in Thessal.) 112,25 B.
Φαντῖνος (Mönch d. Χιλιάδος-Kl.) 103,49
Φαρισαῖος, Γεώργ. (Apographeus) 17,2; 28,7; 61,25; 70/1,593; 121,4 u. 5
Φαρμακολυτρία (Bein. d. H. Anastasia) 9,12
Φιλανθρωπηνός, Ἀνδρόν. 22,1 B. a.
Ἰωάνν. Ἄγγελος (Neffe d. Kaisars) 102,12 B.
s. a. Συργιάννης
Φιλάρετος, Καλός (Bürger v. Thessal.) 59/60,3 u. 36
Φίλιππος (Abt, Nachb. v. Zographu) 48,24 (F) u. ö.
(Φιλόθεος) (Kletorologion) 56,10 B.
(Patr. v. K/pel 1354/5 u. 1364/76) 83 (Ausst.)
Φιλοθέου -Kl. a. d. Athos 103,44 B.
Φοβηνός, Γεώργ. (Bürger v. Thessal.) 59/60,36 (Ausg. 253,26) B.
Φούσκουλοι (Nachb. v. Chilandar) 7,49 B.
Φουσκούλου (Flurn.) 64,6 B. u. ö.
Φράγγοι (Volk) 3,4 B. u. ö.
Φραγγόκαστρον (Kastron) 51,3 u. ö. (F)
Φραγγόπουλος, Γεώργ. (Gärtner) 102,15 B. u. ö.
Φωκόπουλος (Stifter) 125,15/16 (Ausg. Z. 51)
Φώτιος (Priester) 109,48

Χαλαζᾶς, Θεόδ. (Zunftvorsteher) 111,7 u. 30 B. u. ö.; 112,7 u. ö.
Χαλᾶς, Ἰωάνν. Δούκας Πρίγκιψ 12,2 B.
Χάλδος, Ἰωάνν. (δούξ) 56,21 Dipl.
Χάλδου, τοῦ (Beiname des Syrmena-Klosters) 27,21
Χάλδου-Kloster a. d. Athos 103,53 B.
Χαλκοϊωάνναι (Grundstück) 66/7,442; 68/9,585
Χανδρέα, τοῦ (Kirche auf Lemnos) (Bes. d. Lavra) 78/9,26
Χάνταξ (Dorf) 41,15 B. (F)
Χαουνίων, τῶν (Dep. v. Iberon) 35,70
Χαριούπολις (Kastron) 43/4,102 (Ausg. ζ′ 69) B.
Χαρίτων (Patr. v. K/pel 1177—1178) 80/1 (Ausst.)
Χειμάρρος (= Ξηροπόταμος) 47,10 B. u. ö. (F)
Χηβαδολόγος (Landsch. auf Lemnos) 78/9,19
Χιλανδάριον (Kl. a. d. Athos) (angebl. „Soter"-Kl.) 41,8 (F) u. ö. 88,4 u. ö.; 103,48 B.
Χιλιάδος-Kloster a. d. Athos 103,49 B.
Χιοναδίτης (Nachb. d. Lavra) 78/9,20
Χορεύτριαι (Ort auf Lemnos) 78/9,14
Χορταΐτης (Berg) 7,28
Χορτοκοπεῖον (Dorf) 64,19 u. ö.
Χοστιάνη (Dorf) 3,6 u. ö.
Χοτολίβου 125,29 (Ausg. Z. 97)
Χουλμούλης, Ἰωάνν. (u. Fam.) (Nachb. v. Eleusa) 110,35 B. a.
Χοῦμνος, Ἰωάνν. (στρατοπεδάρχης) 8,8 B.
Χριστούπολις (= Kavalla) (Metropolis) 41,19 Dipl.
Χριστοφόρος (Metropolit v. Philippopel) 89,28
Χρυσίνη Πύλη (Thessal.) 24,5 B.; 102,50
Χρυσοβέργης (Protopsaltes v. Tiberiupolis) 110,53
Χρυσολωρᾶς, Θωμᾶς (Archont v. Thessal.) 102,13 B.
Χρυσόπολις (= Amphipolis) (Kastron) 108,33 B.; 124,31 (Ausg. Z. 50) B.; 125,20 (Ausg. Z. 66)

Ψευδάκη-Kloster a. d. Athos 105,29 B.
Ψυχοσώστρια-Kloster in K/pel 43/4,1 u. ö. (Ausg. δ′ ff.)

II. Register der wichtigsten Sachbezeichnungen, Wörter und Termini

Das Register enthält die wichtigsten Sachbezeichnungen, seltenere, hier in terminologischer oder sonst spezieller Bedeutung gebrauchte oder in auffallender Form und Bedeutung auftretende Wörter sowie die selteneren diplomatischen, juristischen und wirtschaftlichen Termini; die bisher unbekannten oder seltensten unter ihnen sind durch * ausgezeichnet.

Die alphabetische Folge richtet sich nach dem deutschen Alphabet und der in deutschen Bibliotheken üblichen Transkription griechischer Wörter (also ε und η = e; ζ = z; ϑ = th; ο und ω = o; φ = ph; χ = ch; ψ = ps; αυ = au; ευ = eu; ου = u; αι = ai; ει = ei; οι = oi; spir. asper = h).

Zu jedem Wort ist nur diejenige Stelle angegeben, an welcher es in der betr. Urkunde zum erstenmal erscheint.

In den durch Zwischenraum getrennten Stellenangaben bedeutet die in Antiquaziffer gedruckte Zahl vor dem Komma die Nummer der Urkunde in unserer Sammlung, die Zahl hinter dem Komma die Zeilenzahl. Bei denjenigen Texten, welche wir hier nicht im Volltext wiederholt haben, ist die Zeilenzahl der angegebenen Ausgabe mit „A" in Klammern beigefügt. Steht hinter der Stellenangabe „B." (Bemerkungen zu den einzelnen Zeilen der Urkunden), „B.a." (allgemeine Bemerkung hinter den einzelnen Texten), „Äuß." (Äußeres), „Schr." (Schrift), „Dipl." (Diplomatisches), „Spr." (Sprache) oder „Inh." (Inhalt), so heißt dies, daß das betr. Wort in der betr. Rubrik erläutert ist. Eingeklammerte Wörter finden sich nicht in dem betr. Text, sondern nur in den zugehörigen Erläuterungen.

Die *kursiv* gedruckten Zahlen sind Seitenzahlen.

ἁ = Ha
*ἀβιῶτίκιον (22B.a.) 38,47B. 53,52 (A 93)
Abtwahl (freie) 35,30 84 85
ἀδελφάτον 9,61f.B. 27,9B.
ἀδελφός s. „Brüder"
ἀδιάστικτος 37,87 66/7,363
ἀδνουμιαστής s. μέγας ἀδν.
ἀήρ (Richtung) *186* 66/7,33 74/7,332
ἀήρ (Steuer) 4,86 63,23 *191* 66/7,29
ἀερικόν (ἀήρ) 1/2,31B. 3,35 4,86B. 35,92 37,49
*ἀεροπρακτίκιον 3,35B.
ἀγωγή 108,26B. 112,48 113,11
ἀκακία *338* 118,4ff.
*ἀκρεισανδάλιον 9,30B.
ἀκτήμονες 3,8B.
(ἀκτημονιτίκιον) 3,36B.
*ἀκουμβίζειν 12,8 65,9 66/7,36 78/9,14
Akut st. Gravis 27 Schr. 42 Schr.
Akzent bei epigraph. Unziale 121,6/7
Akzentzurückziehung 13,13B. (Schluß) 66/7,15B.
*ἀλλάγιον 50,4B. 66/7,450ff. B.
ἀλλόγλωσσοι 35,49
*ἀλώπια 37,52B. 38,48
ἀμετόχως 115,9
ἀμπελόπακτον 66/7,387
ἀμπελοτόπιον *188* 78/9,9
ἀναγραφεύς 35,87 57,33B. 64,1 120,9 B. a. 121,1
ἀναφορά 18,20 41,2 59/60,45 80/1 Dipl. 90,28 95,3 100,16 115,8
*ἀναπόταμον (-ία) 9,39 *186*
*ἀναρρύακον 64,13 *186*
ἀνάστημα 40,12/3 s. a. συνιστᾶν
*ἀνηλογεῖν 107,37
ἀνεπιγνωστίκιον 38,47B.
ἀνεπίληπτος 102,15
ἀγγαρεία 1/2,34B. 3,46 4,85 14,11 33,18 35,59 37,50 38,47 62,22B. *191* 66/7,457 68/9,602 70/1,589 72/3,461 74/7,337 B.a. 125,31 (A 103)
ἀνιστάναι 89,7
*ἀνωγεωκατώγεος 111,19 112,20
ἀνονικὸς μόδιος 74/7,339B.
ἀνόρθωσις (64,1 B.) (65 Dipl.) s. a. ὄρθ.
ἄνθρωπος 3,7B. 33,16 35,90
ἀντίδικος 27,30
ἀντικανίσκιον 1/2,28B. 3,30 35,88
ἀντιμιτατίκια 3,29
*ἀντίσηκος *189* 74/7,12
ἀντιστροφή 14,21 (64B.a.)
ἀπάρτισις 13,10B.
ἀπελύθη-Vermerk *24* 36 Dipl. 41 Dipl.
ἀφή(ν)ειν 30,9 Spr. 64,14; 17; 18 65,5 114,12
*ἀφιερωτήριον γράμμα 42,6 114,2 Dipl.
ἀφορισμός *217* 83,39 84,28 85,31 87,21 88,21 97,9 98,22 (99,6) 101,21 114,20
ἄπληκτον 1/2,27B. 3,29; 45 35,80 37,51
ἀπό 16,3B. 43/4,140B. 50,2B.
ἀπόδειξις 115,27
*ἀποδεκατισμός *193*
ἀποδιδόναι 64,26 65,11 66/7,47
*ἀποδρουγγάριος 109,51 B.
ἀπὸ εἰδικῶν 64,1B.
ἀπογραφή 66/7,1
ἀπογράφεσθαι 17,12
ἀπογραφεύς 7,66B. 12 Dipl. 17,10 (17B.a.) 32,29 61,23 62,6 *185 191ff.* 66/7,461 68/9,606 70/1,592 121,2; 3; 4; 5; 6/7; 8
ἀποκατάστασις 15,5 37,57 68/9,2 78/9,1/2
ἀποκαθιστάναι 62,29 72/3,1 74/7,1 78/9,2 84,17
ἀπολύειν 3,22 5,189 20,17 23,18 24,23 27,16 28,11 30,5 33,6 39,4 41,18 42,17 45/6,I,17; III,12; IV,7 47,40 57,8 *216A. 2* 82,18 84,40 93,7 95,7 96,32 (Ausg. Z. 96) 97,23 101,22/3 115,16
ἀπομάχεσθαι 104,4
*ἀπομιτατίκιον 35,80
ἀποφαίνεσθαι 19,12 20,13 24,16 59/60,100 *218, A. 2*
*ἀποφλητικός 115,27
ἀποσπᾶν 32,30 33,7B. 62,5B. 74/7,100B.a. 83,35 86,13 88,6 s. a. σπάσμα
Apostaten-Steuer *191*
ἀποστολή 57,14B.
ἀποτάττεσθαι 111,39 112,40
ἀπότισις 14,21
Arbeiterlöhne 112,42B.
ἀρδία 106,9
ἀρεστός 111,28
ἀρετή (= Askese) 38,5
ἀργία 84,27B. 87,21 98,23
ἀργόν *188*
ἀργυρόβουλλος λόγος *78, A. 5*
Ἀρμενιακῶν (Thema) 56,1
ἄσβεστος 102,48
ἀσηκρῆτις 64,1 107,13

ἀσφάλεια *283, A. 3 284 A. 4*
ἄσπρον 27,9B. 53Dipl. 63,18B. 102,32 B.a.; 57B.
ἀθάνατοι 1/2,26B. 3,28
ἀθώωσις 113,10
Athos-Abt 107,8/9
ἀτός (st. αὐτός) 48,41
*αὐλότοπον 110,7
Auslandsbrief *21, A. 4 79*
Autokrator-Titel 7 Dipl. 118 119,2B.

βασιλεία μου (Despoten-Praedikat) 28,10B 30,6B.
βασιλικαὶ μοναί 18, 14B. *79* (30 Inh. u. B.a.)
βασιλικὸς πῆχυς 40,4B.
*βασμοῦλος 78/9,133 Spr.
*βάσταγμα 65,8B.
*βάσταξ 64,24B. 65,4 *186* 66/7,435 68/9, 577 70/1,565
Bauern s. ἔποικοι. ξενοπάροικοι. οἰκήτορες. πάροικοι. προσκαθήμενοι. χωρῖται.
Bauern-Liste 65 Schr. *185 192* 68/9B.a.
Bauweise 102,48ff. 111 Spr. 112 Spr.
Beamtenkopie *97, A. 9*
„Beamtenminuskel" 36 Schr. *151* 65 Schr.
Beamten-Siegel 107 Dipl. 63 Dipl.
Beamtentitel 35,79ff. B.
Beamten-Unterschrift *151* 61 Schr. u. Dipl. 62 Dipl. 63 Dipl. *186* 68/9 Schr. 70/71 Schr.
Beamtenurkunde *150ff.*
*βεβαιωτήριον γράμμα 89,22 90,33 Dipl. s. a. ἐπιβεβ. γρ.
Befreiungsklausel *24* 1/2,26B. 3,26B. 4,80 35,79ff. B.
βελειάνειον δόγμα 111,40B.
Bῆλον-Richter 65,22B.
Berufs-Vererbung 63,35B. 66/7,461B.
βεστάρχης 1/2,7B.
βέστης (1/2,7B.) 3,7
βεστιάριον 22,5B.a. 110,17B.; Dipl.
βεστιάριος 62,7
βεστιαρίτης 1/2,7B.
*βιβάρια *188 191* 66/7,30
*βιβαρόπακτον *191*
Bienenzucht 9,43B. 105,2
βιγλιατικόν 37,52B. 38,48 125,30 (A 103)
βίος (Vermögen) 22,3 s. a. γηρόβιος
Bischofskopie *97, A. 9*
bischöfl. Gerichtsbarkeit *263*
blaue Siegelschnur 43/4 Dipl. *318.321*
blaue Tinte *90*
Bleisiegel *319f.*
βλεφαρίς *186*
Bodenzins 12B.a.
Bogomilen 59/60,80
βοϊδάτος *188*
βρέβιον 126,5(A11)B.
„Brüder" 6,1B.a. 30,4B.a. 41,6B. 82Dipl.
Βουκελλαρίων (Thema) 56,1
Βούλγαροι (als militär. Einheit) 3,28
Βούλγαροι (Volk) 18,30 Dipl. u. B.a.
βουλλωτήριον *316*
βουνός 97,2

γ = G

*χάραγμα (?) 37,52B. 53,53B.
Charistikarier 35,55B. 83B.a.
χαρτοφύλαξ 100,42
s. a. μέγας χαρτ.
χαρτουλάριος τοῦ θέματος 56,10B.
χαρτουλάριος τοῦ σεκρέτου τῆς διοικήσεως 65,22
*χειμαδίον 48,17/8 89,12
χειμάρρος 105,17
χειροτονία 96,24 (Ausg. Z. 70)
*χερσάμπελος 68/9,13B.a. 78/9,30
χοιροδεκατεία *191* 66/7,29
χοιρο(εν)νόμιον 37,51B. 38,48B.
χοιροπρόβατον *191* 66/7,29 (74/7,330)
χώρησις 108,22
χωρῖται 3,23
χόρτασμα 35,88
χόρτος 56,13B.
χρεία 1/2,31 3,36 33,18B. 35,83 102,43
χρηματικόν 35,52 84,24B.
χρυσοβουλλάτα 17,4 74/7,3
χρυσόβουλλον σιγίλλιον *20f.* (40 Dipl.)
χρυσόβουλλος λόγος *19ff.*
χρυσόβουλλος ὁρισμός *21, A. 4; 22*
completio *285, A. 2*
copies figurées *98* 37Dipl. *131, A. 2*

Datierung *151 285*
s. a. Tagesdatum
δαυκίον 102,23
δέησις 80/1 Dipl.
(δεκάτη) 43/4,171B.
δεκατεία 59/60,9B. 63,22B. *190*
δέκατον 30,12B.
*δεκατοφλώριον 112,6B.a.
Demetriostag 104,11
Demographisches 68/9B.a.
(δημοσιάριοι) 3B.a.
δημοσιεύειν 64,3B.
δημόσιον 64,4B. *190* 107 Inh.
δημόσιος (λόγος) 32,29 37,58 38,45/6 51,6 74/7,335 111,45 112,51 125,28 (A 94)
δεφενδεύειν 39,19 94,14
δεφένδευσις 84,5 95,6 98,27
*δεφενσίων *286* 111,12 112,13 115,33 Dipl.
δέσποινα 36,4/5B.
Despoten-Siegel *79 81, A. 1; A. 4*
Despoten-Titel 24,1B. *76*
Despoten-Titel (in Bulgarien) 18 B.a. *76, A. 7*
Despoten-Würde *76*
δεσπότης (Bischof) 112,33B.
δεσποτικός 100,4B.
δεσπότις Βουλγάρων 18,30 Dipl.
δευτερεύων 109,53B.
*διαβατικόν 125,30/1 (A 103)B.
διαγινώσκειν 19,12 102,62 Dipl.
s. a. γινώσκειν
διάγνωσις (παρτιαρχική) 20,22 100,13; 30
διαιτεῖν 57,14
διαιτητής 57,15

διακονητής 104,3
διακρίνειν (-εσθαι) 93,18 102,39
διάκρισις 86,5; 21 96,16 (Ausg. Z. 44)
διακριτικῶς 99,12
διάλυσις 107 Dipl. 113 Dipl.
*διαλυτήριον 113,2 Spr.
διαμηνύειν 24,9B. 102,8B.
διακονηταί 104,3
διάρια 4,86B. 21,13
διάστιξις 57,27B.
s. a. ἀδιαστίκτως
διά-Vermerke *20 23, A. 4* 8 Dipl. 16,21 Dipl. (27,16B.) 33,32 Dipl.
διδάσκαλος τῶν διδασκάλων 115,47 Schr.
δίκαια 23,11 66/7,34 und 66/7—74/7passim
δικαίῳ c. gen. 34,11
δικαιοφύλαξ 3,44 120,9B.a.
*δικερατοεξάφολλον 65,13B.
δικέρατον 64,29B.a.
Diktat-Vergleichung 35 Schr.
διμόδι(αῖ)ον 37,52B. 38,47 53,51
διοίκησις *152* 65,1B.
διοικητής 64,4B.
διορία 24,15
διπλάσιον 93,40 111,44B. 112,43;49
Diplomatarien *96, A. 1*
δίπτυχα 100,16
*δισκοπότηρον 47,13
Dispositions-Worte
s. ἀποφαίνεσθαι. διαγινώσκειν
(διζευγαράτος) *188*
δόλος 102,72
Domänen 107,8/9B.
Domentian 33, Dipl.
δομέστικος 56,11B.
δομέστικος τῶν θεμάτων 62,32B.
Doppeladler *79, A. 1* 123,2
Doppelakzent *24*
Dorfnamen *187*
Dorsalvermerke s. Klebe-Vermerke
δρόμος 65,9
δρουγγάριος 109,52B.
s. a. ἀποδρουγγ.
*δρουγγαροκόμης 56,10B.
Dukaten 19,14B. 56/7,4B. 61,17B. 59/60, 4B. *286* 110,28 B.a. 111,28 B.a. 112,6
δουλικὰ ζευγάρια 63,27B.
Düngung (?) 45/6,IV,4B.
duplum s. διπλάσιον
δούξ 35,46 36,16 56,1m. Dipl. 57,14 59/60,3B. 120,6;7
δύναμις 56,8B.
δυσωπεῖσθαι 27,15B. 84,19

έ = He

Editions-Methode *9f.*
ἐδόθη-Vermerk *23* 1/2,44
Eid 52,18
εἴδησις 36,13B.a.
εἰδικὸς λόγος 64,1B.
Eigentum s. a. Teil-Eig.
Eisenschmelze 19,5B.

εἰσόδημα 30,10B. 45/6,I,16;II,13;18 102, 51
*εἰσοδοέξοδος 111,5. 112,29
ἐκβάλλειν 97,9
ἐκβολή (ἀποφάσεων) 57,17B.
ἐκβολὴ (χρειῶν) 1/2,31B. 3,38 35,85
ἐκδιδόναι 100,20 102,73 u. 8B.
ἔκδοσις 24,7 (59/60,13/4) 100,31 102,53
ἐκκλησιάρχης 59/60,4B. 102,53
ἐκκοπή 3,19B.
ἐκκόπτειν 3,19B. 35,39 43/4,165
*ἐκλειωματικὴ γῆ 74/7,333
ἐκληπτορικὸν ἔγγραφον 59/60,13/4B.
*ἐκμαρτυρία *286*
ἐκνίκησις 111,38B.
ἐκ προσώπου 107,19B.
ἐλατικόν 64,30B.a. 65,13B.
ἐλεημοσύνη 29,11 *152* 61,6/7 62,19 63,4 68/9,5/6
ἐλεύθερος 4,66f.B. (38,48B.) 43/4,101 45/6,I,8 63,31B. 105,6 109,20
*ἐμβατίκιον *153* 59/60,13/4;4B.
'Εμμανουήλ 116,4
Empfängerkopie *96ff.*
ἐμφάνεια 21,14
ἐμφανίζειν 34,5 36,1 39,17 42,3 45/6,III,3 58,16 82,15 93,30 115,27
*ἐμφέρεια 112,4
Emphyteuse 100,32B. 102,74 114,13
ἐνάγειν 104,1
ἔνδοσις (Erlaubnis) 17,9
Endungs-Kürzung 65 Schr.
ἔγγραφον *151* 58,23 u. Dipl.
ἐγκαλεῖν 84,23
ἐγκέλευσις 57,16
ἐγκληματικόν 35,52 84,24B.
ἔγκλησις 59/60,40 107,20B.
ἐγκόλπιον 47,24
ἐννόμιον 3,36B. (38,47/8B.) 74/7,330B. 125,31 (A 103)
ἐνοχή 3,34B. 17,3 61,24B. 83,29 126,19 (A 45)B.
ἔνοχος 21,7
ἐνοικι(α)κά 35,65 37,75
*ἐνορδίνως *186* 66/7,35B. 68/9,587 70/1, 574
ἐνορία 84,4
ἐνοριακός 92,6
„ἐντολή" 80/1B.a.
ἐπαρχία (Sprengel) 91,7
ἔπαρχος 58,6B. 125,14 (A 46)B.
Epeiros *76*
ἐπερώτησις 111,12 112,14B.;43
ἔφορος 84,13
ἐπιβεβαιωτικὸν (-ήριον) γράμμα 87,14/5 91,32
s. a. βεβαιωτήριον γρ.
ἐπιγόνατα (-ιον) 5,163B.
ἐπικρίνεσθαι 57,16
*ἐπικυρωτικόν (κρισιμόγραφον) 24,3 42,11 57,8 88,17 92,31 99,26
ἐπιφανέστατος 57,20B.
ἐπίσκεψις 33,18B. (35,56)
ἐπιστασία 5,146/7 92,7 96,16 (A 44) 97,15
ἐπιστάτης 89,19
ἐπιτέλεια (33,14) (43/4,140B.) 62,14 63,18 B. (93,16B.)
ἐπιτελεῖν 61,15 66/7,445B. 68/9,589 70/1, 576
ἐπιτηρητής *271* 105,35/6B.
ἐπὶ τῆς τραπέζης 125,24 (A 82)B.
ἐπιτίμιον (-ησις) 81A.2 *217,A.6* 93,44 94,22 100,14/5 101,21/2 106,24 115,11
ἐπὶ τῶν κρίσεων 57,7B.
ἐπὶ τῶν οἰκειακῶν 59/60,1B;141 120,1
ἐπιτροπικῶς 43/4,15
ἐπίτροπος 100,27B.
ἔποικος 3,25 33,18 39,3B.a. 93,24 u. 10B.
ἐπόπτης 107,13
ἐπορθοῦν 35,42B.
Erbgang 68/9B.a.
ἐρείπιος 105,5
ἐργαστήριον 89,11 114,6
ἐργόχειρα 4,46B.
Ersitzung s. Verjährungsfrist
*ἐσωπεριβόλιον 78/9,25B.
*ἐσώθυρον *186* 66/7,431 68/9,574 70/1,561 (78/9,25B.)
„Etikette" *97, A. 7* u. *9 150, A.* 2
εὐχέτης 27,23
εὐκτήριον 37,84B.
εὐπορεῖν 30,6 Spr. 105,2
εὐτυχέστατος 4,13B. 24,1B.
s. a. πανευτυχέστατος
*εὐϋπόληπτος 102,5 *284 A. 7*
ἐξάδελφος 20, B.a.
ἐξάλειμμα *189 191* 66/7,453B. 68/9,598 70/1,585 78/9,28
ἐξαλειμματικὴ (στάσις) 78/9,27 115,13
*ἐξάμπελον 12,9B.
ἐξαρχῆς 59/60,15 105,7
ἔξαρχος (Vertreter d. Patr.) 59/60,150B. 89,14 95,16B.a. 96,2 (Ausg. Z. 4) 100,16
ἔξαρχος (Zunftvorsteher) 109,3B. 111,30
ἐξέλασις 4,86B.
ἐξέτασις ζευγαρίων 38,47B.
ἐξίσωσις 66/7,1 68/9,2
ἐξισωτής 1/2,17B.
ἐξκουσσάτος 3B.a. 108,23
ἐξκουσσεία 16,20 (17,9B.) (*97, A. 7*) 35,33/4B. 53,69 u. Dipl. 56,3 95,6
ἐξκουσσεύειν 3,26 14,9 35,60 56,7 108,22
ἐξώνησις 1/2,32B.
*ἐξόφλησις 19,22
Expeditions-Vermerk *24* 36 Dipl.
s. a. ἀπελύθη-Vermerk

ζ = Z
η = ε = E
ἡ = ἑ = He
ϑ = Th

Fach-Abkürzung 65 Schr.
Fälschung 41 Dipl. *131ff.* 47—52
Faltung *21*
Feldmesser-Sprache *186*
figurierte Kopie *98* 37 Dipl. *131, A.2*
figurierte Sammelkopie *97* 45/6
Fischereiboot 4,50
Fischfang 37,65 45/6, I, 4; II,5 53 Dipl. *188* (66/7,9/11)
Flächenberechnung *193* 66/7,436f.B.; 440f.B.
Flügeltiere 120,1B.a.
Flurgang 57,17ff.B. 59/60,114B. 104,14
Flurnamen 7,72 *187*
Franken s. Φράγγοι
freie Bauern 39B.a. 57,16 93,24
s. a. ἔποικοι. οἰκήτορες
Freiheit 43/4 III Inh.

γαμβρός 50,2B.
*γαμματίζειν 66/7,430B. 68/9,572 70/1,559
Gardetruppen 1/2,26B.
Gärtner 102,14ff.
γῆ *185 188* 66/7,31 93,16
Geistl. Verwandtschaft s.Bruder. γαμβρός. πάππος
Geld-Wägung 112,6 124,31 (A 50)
Gemeinschaft 43/4,190ff.
Gemeinschaftssiegel 121
γεννήματα 63,22 113,5
γεωργικὴ κρίσις 34,18/9
γεφύρωσις 3,36B. 35,93
*γηρόβιος 78/9, 169B.
γινώσκειν 100,32
γνωρίζειν 92,15
Gold *317*
Goldsiegel *317ff.*
γομάριον 102,23
γωνίᾳ, ἐν 102,32B.
γονικόν *188* 112,20B.
γονικός 50,6
γονικότης 10,2B.a. 11,9 13,10 45/6, I, 10; II, 9 62,5 115,32
γράμμα (=Patriarchal-Verfügung) *214*
γραμματικός 103,41
γράψιμον 48,35
Γρίτζκος *187*
Grundsteuer 1/2,20B.
grüne Tinte 33 Dipl.
*γουναράδικον 89,11
γυναικάδελφος 66/7,9 68/9,47/8
γυρεύειν (?) 17,22
*γυρευτής 107,8/9

*ἁγιόχωμα 87,12
ἁλεία 45/6, I,4 103,40
*ἁλειοτόπιον 63,29
ἁλυκή 45/6,IV,4B. 124,31 (A 50)B.
ἁμαξηγός 66/7,438B. 68/9,581 70/1,568
Handwerk *190* 68/9B.a.
Häuserpreise 111B.a.
Häusersteuer 108,22B.
Heilsjahr-Datierung 89 Dipl.
ἡσυχαστήριον 35,61B. 37,45
ἑταιρειάρχης 109,5B.
s. a. μέγας ἑτ.
εὕρεσις ϑησαυροῦ 74/7, 332
ἑξάφολλον 64,30B.a.

ἱερολόγος 110,19
ἱερομνήμων 59/60,0B.
ἱκανοποιεῖν 10,4 B.
ἱπποδρόμος 112,2B.
Hippodrom-Richter 57,33B.
ἱστός 47,20
ὁδοστρωσία 3,36B. 35,93
Hohlmaße s. κοιλόν. λίτρα. μόδιος
ὁλόγυρον, κατὰ τὸ *193* 72/3, 422
*ὁλοκαίρινος 43/4,101B.
*ὁλότραχον νόμισμα 103,35
ὁμόδουλα *189* 68/9,571 70/1,559 72/3,426 112,5;19B.
Honig 105,2
ὁμοῦ *152 185* 66/7,48;440 68/9,598 70/1,571 72/3,422;455 74/7,334
ὁρισμός *20f.*
ὁσιώτατος 18,1B.
s. a. πανοσ.
ὅσον καὶ οἷον 53,48B. 63,27B. (91,20). *285, A. 8* 111,15 112,2 (115,2)
(ὁσπητικόν) 108,32
ὁσπήτιον 42,15
*ὁσπητοτόπιον 112,4
*ὑδροχετός 102,44
ὑδρομύλων 57,20 63,28 115,4
υἱοθετός 66/7,12 68/9,21
*ὑλοκοπεῖν 65,5
ὑπάμπελος 104,23
*ὑπάνοιξις 111,18B. 112,22
ὕπατος 57,33B.
ὕπεργος γῆ 68/9,9/10B.a.
*ὑπερλαμπρότατος 57,13B. 58,14
ὑπέρτιμος 33,32/3B. 59/60,30 u. 149B. 86,20B. 89,14 100,2 120,9B.a.
ὑφορᾶσθαι 14,18B. 93,9/10
ὑπό 1/2,11B. 56,4B. 57,4B. 64,4
*ὑποκέραμος 112,3
*ὑπολήνιον 112,27
ὑπόμνημα *151* 57,8 58,16 *213* 82,18/9 103,37 107Inh.
ὑπομνηστικόν 80/1Dipl.
*ὑπόποτος 78/9,28B.
ὑπόστασις 7,57B. 15,12 50,7 74/7,333 78/9,149 115,13 s. a. στάσις
ὑποστατικός 15B.a. 43/4 (A 308 θ′,152). (56,4B.) *189* 66/7,5B. 74/7,323
ὑποταγή (verwaltungsrechtl.) 1/2,11B. (3 B.a.) 64,5 (65,1 B.) 107,0 Inh.
ὑποταγή (monastisch) 108,9/10B.

ἰδιόκτητος 66/7,31B.
ἰδιοπεριόριστος 12,17B. 43/4,100 78/9,12B.
Idiorrhythmie 9,61B. 96,29 (Ausg. Z. 85)B
*ἰδιοτετράτοιχος 111,17
Ikonographie *317f. 320 321*
Indiktionsfehler 68/9 Dipl.
Insert 88Dipl. *97, A. 9*
Intitulationszeile 19 *216*
Ἴγγλινοι 1/2,26B. 3,28
Intervenienten-Vermerke *20 23* 8Dipl. 16 Dipl.
s. a. διά-Vermerke
Intervenientenzeichen *325*
Iota mit 1 Punkt 13 Schr.
Iota subscr. 17 Schr.
*ἰσάζεσθαι 113,9
*ἰσοκώδικον 57,18 u. 27B. (65)
ἴσον *96*
ἰσότυπον *96*
Juden 126,18 (A 41)

καινοτομία 14,11 36,11
Kaisar *76 90* 33Dipl. 102,13B.
Kaiser-Urkunde *19ff.*
καλαμών 59/60,132
*καλαμόστεγος 111,19
καλός 102,24
*καμίνων καῦσις 37,53B.
κανάβιον 102,49
*κάναλον 112,29
κανίσκιον 1/2,27B. 3,30 35,88 64,31B.a. *190f.* 66/7,458 68/9,603 70/1,589 74/7,339
κανονικὸν (δίκαιον) 94,17B. 96,19 (Ausg. Z. 54)
κανστρίσιος 111,46B.
καντάριον 21,12B.
Kanzleikopie *96f.*
Kanzleischrift *19ff. 97* 35 Schr.
καπηλεῖον 89,11
καπνικόν 1/2,30B. 35,92 (65,15ff.B.) *190*
καράβιον 43/4,168
*κάρβωνες 14,12
*καρφοπέταλα 3,36B.
καστέλλιον 45/6, II,14
καστροκτισία 3,35B. 4,85 33,17 35,92 37,50 (45/6, I,16B.) 56,13B. 124,25 (A 40)
καταβιβασμός 1/2,32B. 3,42 14,12 35,84/5
*κατάχυτος 112,3
καταδυναστεία 93,37
καταλιμπάνειν 110,14
καταλογίζεσθαι 9,68 74/7,336
s. a. λογίζεσθαι
καταλύειν (einkehren) 96,13 (A 37)
καταλύειν (für ungültig erklären) 41,9 97,10 102,80 115,17
κατανεύειν 107,36 108,21
*κατάπετριν 78/9,13
*καταπόταμον 64,20 *186* 64,26 66/7,46
*καταρρύακον *186*
κατασπορά 13,13B. 39,24 45/6 (I,16B.); II,13
Kataster (25,4B.) (39,13ff. B.) *152* 65,1B. *185*
*κατάστιχον 92,16
καταστρωννύναι *218* 91,32 92,41
κατατομαῖς, ἐν *193*
*κατήνωμα 102,46B.
κατεπανίκιον 37,97 66/7,4B. 74/7,4
κατεπάνω 3,3 35,45
*κατεργοκτισία 4,86 37,50/1
καθαρός (von Urkunden) 41,11
καθέδρα 64,28B. 68/9,572 70/1,560 72/3, 427
*κάθετος 68/9,568 70/1,556
κάθισμα (ἀρχόντων) 1/2,30B. 3,42 32,18 35,86 83,28 125,21 (A 72)
καθολικοὶ κριταί 24,3B. (39 Dipl.)
κατόνομα (3,7B.) 34,6 43/4,244 *185*
*κελλίδριον 106,6
κελλίον 78/9,7 84,4
κένταρχος 107,8/9B.
s. a. πρωτοκ.
κεφάλαιον 9,60 37,49B. u. 59 61,5B. 74/7, 335B.a. 92,13B. 93,27 124,26 (A 41)
κεφαλατίκιον *153* 63,11 u. 18B. u. B.a. 124,22/3 (A 36)
κεφαλή (Kommandant) 39,13 124,21 (A33)
*κηποπεριβόλιον 102,6
*κηποτόπιον 9,35/6 37,76
Kinderreichtum *189*
κλάσμα 1/2 Dipl.;11B. 4,11B. 7,58B. *286* 107,1 Inh.; B.a.
Klassizismus *284, A. 1*
Klauselgesetz 5 Spr.
Klebevermerke *20 23* 1/2,46;49;50 4/5Äuß. 37Äuß. *185* 66/7—74/7 102 Äuß.
Klöster-Vereinigung 43/4 I B.a.
Klöster-Vergabung 83 B.a.
κῶδιξ 91,33 107 Inh.
*κοιλόν 45/6,IV,4 102,48B.
κοινοβιακός 96,31 (Ausg. Z. 90)
κοινός 97,7;13
*κοκκιατικόν 32,23B.
κοκκίον (Münze) 66/7,446B. 68/9,11
Kollekten 92B.a.
κολοκύνθιον 102,24
κόμης τῆς κόρτης 56,10B.
κομμερκιάριοι *319, A. 5*
κομμέρκιον 43/4,169 (A ι′ 171) B. 107,46
κομνηνάτα 27,9B.
κομνηνοί 113B.a.
κωμοδρομικόν 1/2,30B. 3,35 35,92
*(κόμπλα) *285, A. 2*
κογχύλη 3,34B. (102,48B.)
κονταρατίκιον 37,52B. 38,48
κονταράτοι 1/2,30B. 3,40 35,83
Kontrollzeichen *151* 56 Schr.
Konventionalpön s. διπλάσιον πρόστιμον
*κοπάδιον 92,35/6
κοπὴ (κωπίων) 1/2,32B. 3,42 14,11 35,84
*κοπεῖν 107,27
Kopfregest 111 Dipl. 112
Kopialbuch s. Sammelkopie
*κοπιάζειν 108,11
Kopien *96ff.*
κρατεῖν (beschlagnahmen) 17,14 39,19 22 B.
Kreuze *284*
Kreuzpartikel 47,18/9 B.
*κρισιμόγραφον 24,3
κρίσις 102,8 113,7
κριτής 107,20
κριτὴς ἐπὶ τοῦ ἱπποδρόμου 57,15B; 33B.
κριτὴς τοῦ βήλου 65,22B.
κριτὴς τοῦ φοσσάτου 8,18B. (19,11B.) 125,20 (A 68)B.
κρόμμυον 102,23
κτήτωρ 114,9
κτητορικὸν δίκαιον 40,11B. 41,5 43/4,93

κουαίστωρ 120,8
κουβουκλήσιος 107,43 B.
*κουλαΐτης 29,9B.
κουροπαλάτης 57,20B.
κουροπαλάτισσα 65,14
Kürzungen *185f.*
s. a. Endungs-Kürz. Fach-Abkürz.
*κυκλεύειν 66/7,47B. 68/9,570 70/1,558
*κύλισμα 59/60,72B.
κυνηγός 107,8/9B.
κύνες λακωνικοί 3,32B.
κῦρ(ις) 23 Schr.
κυρωτικός 35,25 86,34
s. a. ἐπικυρωτ.

*λαγίνιον 102,48
λάκκος 66/7,40
*λακκόσταμα 66/7,42B.
λακωνικοὶ κύνες 3,32 B.
Landwirtschaftliches 45/6,IV B.
*λαγγαδάκι 48,30
Längsformat des Prostagmas 26 Dipl. 27 Dipl.
λαός 93,10B.
λαρνάκιον 65,8B.
Latein a. d. Athos 108,60
latein. Kaiser (Siegel) *319*
λαύρα 104,1B.
λαυράτον 64,20 65/3B. 66/7,36 104,16 105,12
„Legimus" *20*
*λειπότατος 111,30
*ληνοϋπόληνον 112,4
λίβελλος 107 Inh.; B.a.
Ligaturen 25 Schr.
*λινέλαιον 102,49
λινοβροχεῖον 37,73B. *191* 66/7,30
*λιθοπλινθόκτιστος 111,18 112,3
*λιθοσωρεία 66/7,40
λίτρα 66/7,439 68/9,572 70/1,560 105,21
Liturgie s. Samstags-Lit.
λοετρόν 35,66 37,67B. 66/7,431 68/9,573 70/1,561
λογιώτατος 59/60,115B.
λογίσιμον (9,61f. B.) (65 Dipl.)
λογίζεσθαι 3,22 65,13 u. Dipl.
s. a. καταλογίζεσθαι
λογισμός (Beichte) 96,23 (Ausg. Z. 67) B.
λογοθέτης τοῦ δρόμου 3,18B.a. 35,56B.
λογοθέτης τοῦ στρατιωτικοῦ (56,10f.B.)
Löhne 102B.a.
longi temporis praescriptio 25,4 B.
*λοῦστρα *186*
λύειν 57,25
λύσις 80/1 Dipl.

μάγιστρος 65,22
μαϊούνιον 102,23
μανδάτορες 1/2,32B. 3,45 35,89
μάνδρα 78/9,13
*μανδριατικόν 74/7,331 B.
*μανδροστάσιον 12,17
*ματζουκατιών 35,93
*ματζουκάτοι 1/2, 30B. 3,40
*μαζίον 3,36B. 124,33 (A 55) B.
μέγα ἀλλάγιον 50,5B. 66/7,452B.
μεγαλενδοξότατος 59/60,3
μεγάλη σύναξις (84,32B.)
*μεγαλοναΐτης 112,59B.
μέγας ἀδνουμιαστής 7,74B. 37,103B.
μέγας χαρτοφύλαξ *218* 102,85 Dipl.
μέγας δομέστικος 20,1 Dipl. u. B. a.
μέγας δρουγγάριος 78/9,170B.a.
μέγας ἑταιρειάρχης 125,18 (A 69) B.
μέγας Κομνηνός 27,1/2 B. u. 35
μέγας οἰκονόμος 59/60,0 B. 110,17/8 112,16
μέγας παπίας 19,11 B. 43/4,87 125,25 (A 85) B.
μέγας πριμικήριος 41,1/2
μέγας σακελλάριος 115,47
s. a. σακελλάριος
μέγας σκευοφύλαξ 59/60,0 B.;163 115,48
μέγας στρατοπεδάρχης 41,1
μελισσο(εν)νόμιον 38,49B. 63,23B. *191* 66/7,29
*μελισσουργεῖον (36,36 u. ö.) 105,4
Menologem *20ff. 216* 101 Dipl. 126 Dipl.
μηνύειν 102,9;11
s. a. διαμηνύειν
μήνυμα 102,59
μεράρχης 56,10B.
μέρος *9 285, A. 8*
μεσάπληκτον 3,29B.
μέση 103,33 106,14
s. a. πρωτάτον
*μεσεγγύη 104,9
μεσιτεία 62,16 89,15 108,13
μεσολαμβάνειν 97,19
μετακομιδή 35,85
μετριότης *218*
metrische Siegel 120,8 121,1
μέτρον 59/60,129ff.B. 64,31 104,18B.
Mietzins s. ἐνοικι(α)κά
μιτάτον 1/2,26B. 3,27 37,51 38,47 125,30 (A 103)
Mitkaiser *152* 59/60B.a.
Mitkaiserurkunden *22* 6 7 15 37 Dipl.
μνημόσυνον 84,22/3
μόδιος(-ον) 13,13B. 21,11B. 26,9 43/4,168 (A ι′ 169) *188* 66/7,31 68/9,9 74/7, 339B. a. 78/9,15 93,16
μοδισμός (64B. a.)
Monogramme *318*
μονοκάβαλλοι 8,8B.
Monokondyll-Schrift *152*
s. a. Verschnörkelung
μονομερῶς 51,9 63,26 64,28 83,25
*μονοπάτιον 12,8
μονοπρόσωπον 3,30B. 9,61f.B. 35,80
*μονόρρυτος 111,24B. 112,3
μορτή 109,13B.
s. a. μουρτάτον
*μπακάλικον 89,11
Mühlensteuer *191* 115,13B
s. a. μυλόπακτον
Münze s. a. Dukaten. κοκκίον. ὁλότραχον. οὐγγία. φλωρίον. φόλλις
Münze (m. Siegel) 118,2B.a.
Münz-Wägung 112B.a.
*μουρτάτον 102,25B.
s. a. μορτή
*μουρτή s. μορτή
*μυλόπακτον *191*
*μυλοθέσιον 52,33 110,7
*μυλοστάσιον (μυλωνοστ.) 35,64 37,68 66/7,451 68/9,594 70/1,582
*μυλοτόπιον 43/4,101 (A ζ′ 68) B. *188*
μυρεψός 111,30
μυστικός 59/60,90B. u. B.a.
*μυστρίον 102,48B.

Nachzeichnungen *131ff.* 53—55
Näherrecht s. πλησιασμός. Protimesis. προσεδραῖος
Naht (zur Verbindung der Urkundenteile) 37 Äuß. 107 Äuß.
Namen s. a. Ortsnamen. slav. Namen
Nationalbewußtsein 35B.a.
ναζιραῖοι 37,23 B.
Νέα Ῥώμη *217, A. 7*
Nebensteuern *190f.*
Νεμιτζοί 1/2,27B. 3,28
Nimbus 119,4
νομή 57,7B. 61,11 97,4
νομικός *284, A. 2*
Notare *152 284f.*

ξ = X
ὁ = Ho

Obstbäume *188* 68/9B.a. 74/7B.a. 78/9,30
Offizialkopie *97, A. 9*
οἰκειακῶν, ἐπὶ τῶν 1/2 Äuß. 59/60,1B.
οἰκειοχείρως *284, A. 7*
οἴκημα 74/7,7B.a.
οἰκήτορες 57,16B. 107Inh.
οἰκοδόμος 102,43 112,7
οἰκομόδιον 1/2,30B. 3,35 35,92 37,52B. *191* 74/7,338B.a.
οἰκονομία 10,2 16,2 50,7B 66/7,2 68/9,3 72/3,2 (85 B.a.)
οἰκονόμος 55,10 57,11 103,33B. 112,53
*οἰκοτόπιον 78/9,24
οἰκούμενον *190* 66/7,28 68/9B.a. 70/1,588
Ölbaumkultur 45/6,IV,3B.
ὀνικόν 74/7,13
ὠφέλεια *191* 66/7,28
*ὀφρύδιον 104,24
ὀψάριον 45/6,I,4; II,5
ὀψώνιον *191* 66/7,30
ὀργυῖα 66/7,430;436B. 68/9,566 70/1,554 93,15B.
ὀρική 53,52B.
*ὀρνίθιον 64,31
ὀρφανοτρόφος 74/7,342 u. Dipl. 107,43B.
ὄρθωσις 65,12B.
s. a. ἀνόρθ.
ὀρθωτής 35,87 107B.a.
Ortsnamen 9B.a. 15,3B. 65Dipl. 78/9Spr.
s. a. Dorfnamen. Flurnamen
ὀσφύος, ἐξ 10,10B.a. 11,4 16,11
ὄσπρια 21,12

ὄστρακον 102,48B.
ου = U
ὀξύς 40 Dipl.

Pacht 59/60,4 B. 102B.a.
πακτικῶς 102,5B.
*πάκτος 102,38 Spr.
παλαιοχώριον 11,15B. 13,8 23,3 42,4 45/6, I,3; II,5; III,4 52,12 63,24
*παλαιοεκκλησία 66/7,41B.
*παλαιογράμματα 52,24
παλαιότης 111,24
*παλαιοτρόχαλος 12,12 B.
Paläographisches s. Akut... Akzent... Doppelakzent. Iota. Kürzungen. Schrift Spiritus. tiron. Noten. vierstrich. ν
παναγιώτατος 114,20 115,26
πανήγυρις *191*
πανεντιμότατος 112,53
πανεύφημος 107,18
πανευτυχέστατος 4,13B. 14,14 24,1 63,4 66/7,426 68/9,567 70/1,555 102,12
s. a. εὐτυχέστατος
πανοσιώτατος 113,2 114,9
πανσέβαστος 59/60,2 B. 66/7,452
*πανυπέρτιμος 120,9B.a.
s. a. ὑπέρτιμος
παπᾶς *190* 68/9 B. a.
Papier *20f.*
Papiersiegel *316*
πάππος 43/4I,14B.
παραδοχή 88,17
παράδοσις *150f.* 57,7 61 Dipl. 63B.a. u. Dipl. 78/9,6 112,51
παραδοτικὸν γράμμα 63,34
παρακέλευσις 28 Dipl.
*παρακλήσιον 92,35
παρακολουθήματα (64 B.a.) (65,15ff. B.)
παραλαμβάνειν 64,19 65,8/9
παραγγαρεία 1/2,34B. 3,46 4,85 33,18 35,91 37,50
*παραπόρτιον 125,16 (A 52)
παρασημειώσεις *218* 100,41 Dipl.
παράθεσις 65,1B.
*παρείσπραξις (4,86B.)
παρεκβάλλειν 3,21B. 37,1 58,21 100,40 Dipl.
παρεκβολή 3B. a.
Paroiken-Berufe 63,14B. *189f.*
Paroiken-Steuern *190*
παροικία 15,7B.a.
παροικιατικόν 3,36B.
πάροικος 3,8 14,7 32,30 37,99 40,13 56,3 63,33 *189* 72/3, 461 115,6 125,12 (A 36) B. s. a. ξενοπάροικος
παρρησία 47,16
Parteien-Urkunde *284*
παρθενοφθορία 8,31 B.
Patriarchalkloster 84B.a.
Patriarchats-Kanzlei 115 Spr.
Patriarchats-Kanzlei-Ordnung *214, A. 4*
Patriarchatsregister *218* 91 Dipl. 100 Dipl.
Patriarchats-Steuer 91,25 (94,17)
s. a. κανονικόν
Patriarchenkopie *97, A. 9*
Patriarchen-Palast 100,1B.
Patriarchen-Siegel *216 321* 122,1—6
πατρίκιος 57,9B.
πῆχυς βασιλικός 40,4B.
peculium *286* 115B.a.
πεπώνιον 102,24
περιορισμός *24* 12 Dipl. 39,25B. 48,21 52,23 62,8 64,8/9B. 65,2B. *185f. 192* 66/7,32 68/9,590/1 70/1,578 86,29 103,14 104,23 Spr. 105,7/8 107 Schr.
περίορος 12,7
*περίσσεια (17 B.a.) 43/4,142; 161B.
Personennamen 65 Dipl. *186f.* 78/9 Spr.
Personifizierung 24,17B.
*πεταυρόστεγος 111,18 B.
*πετῖτον 1/2,11B.
*φάλσον 111,24 112,23
φαμηλία 45/6, I,3; II,6 63,7B.a. 126,15 (A 36)
φλωρίον 92,13B.
s. a. δεκατοφλ.
φόλλις 64B.a.
φωναί, ζώντων 109,40B.
Phonetisches *188*
φόνος(-ικόν) 8,31B. 53,54B. 74/7,332B. 124,25 (A 40)
φορολόγος 35,49B.
φοσσάτον 35,88
s. a. κριτὴς τοῦ φ.
φράκτης 104,28
Φράγγοι 3,5B.
φρούριον 93,2
*φοῦρνος 89,11
πιστοῦσθαι 87,10
πιττάκιον 65,13
*πίτζαξ 64,15B.
*πλακωτή(-ός) 64,23 65,6B.
πλανηνή 8,16B. 9,25 74/7,331
*πλάτη (9,30)
πλάτος, εἰς 92,30
Πλατυτέρα *321*
πλεῖον ἢ ἔλαττον 59/60,57B.
πληροφορία 27,19B. 114,9 B. 124,15 (A 24)
πλησιασμός 20,3B. 114,7 B.
s. a. προσεδραίου δίκαιον
πλώϊμοι 1/2, 29B. 3,40 33,17 37,53 B.
ποιεῖν (anfertigen) 104,22
ποιεῖν (σιγίλλιον) 33,10 41,7
ποιότης 66/7,32
πολίτικος μόδιος 13,13B. 21,11B. 43/4,168
πορφυρογέννητος *78*
πορφυροτόκητος 58,4
ποσότης 8,18B. 10,2B. 16,2 (50,7) 66/7,2 68/9,3 72/3,456 127,8 (A 20)
Praktika 1/2,17 3,6 7B.a. 37,67 57,8 *185* 66/7,458 68/9,603 70/1,590 72/3,462 74/7,340 112,52
πράκτορες 1/2, 31B. 4,81 35,48B. 108,34
Praelaten-Unterschriften *215f.*
πρασιά 102,23
πρᾶσις *285f.*
*πράσον 102,23
πρατήριον 110,19 111,46 112,39
πραττόμενος 112,29
Preise 59/60 129B. *190*
s. a. Häuserpreise
πριμικέριος τῶν βεστιαριτῶν 1/2,7 B.
πριμικέριος τῶν ταβουλαρίων 59/60, 115B.
privatum (?) 107,8/9
Privaturkunde *283ff.*
Privaturkunde-Formeln 27,30B. 33,24ff. B. 47,35ff. B. 108 Dipl.
Privaturkunden-Kopie *98 285* 110 Dipl.
προβατοδεκατία 37,51B.
προβατο(εν)νόμιον 38,48/9 B.
πρόβατα *188*
πρόεδρος 3,3 36,16 57,7B. 58,14 120,5; 7
πρόεδρος τῶν ὑπερτίμων 85,20B.
προελευσιμαῖοι 35,103 56,11B. (102,8B.)
προκαθεδρία (86,20B.) 88 Dipl. 89 Dipl. 92 Dipl.
προκαθήμενος 28,1 30,10 59/60,2B. 68/9, 607B. 121,2; 3
πρόκριτοι 108,5B.
προνοητής 14,14
Pronoia 10 B.a. 15 B.a. 62,12 B.
προνοία θεοῦ 120,5
προνοιάριος 63,20 u. B.a.
*προνοιαστικὰ (δίκαια) 66/7, 442B. 68/9, 586 70/1, 573 124, 26 (A 47)
προνομή 35,57 37,46
Prooimion *21 24*
προσαρμόζειν 38,30; 40 40,7/8
*προσεδραίου δίκαιον 88,6
s. a. πλησιασμός
προσκαθήμενοι ἐλεύθεροι 4,66f.B. 14,7
προσκυνητίκιον *191*
προσόδιον *153* 56,13B.
πρόσοδος 35,8; 92 50,10 62,22 66/7,456 (68/9,600) 70/1,587 72/3,458 74/7, 337 102,54 115,5
πρόσωπα, (τέσσαρα) 100,23 Dipl. (102,7; 74)
προσώπῳ (bezüglich) 3,19 65,12B.; 13
προσώπου, ἐκ 115,12
s. a. ἀντιπροσ.
ἀντιπροσωπῶν 56,11B.
s. a. προσώπου, ἐκ
Prostagma *19ff.* 36 Dipl.
προστασία 18,13 (35,55B.) 100,32
πρόστιμον 110,17B.
*προταγή *150* 59/60,17 103 Dipl. (104 Dipl.) (105 Dipl.) *284*
πρωταλλαγάτωρ (19,11B.)
πρωτασηκρήτης 1/2,46B. 59/60,1B; 141
πρωτάτον 93,1
s. a. μέση. πρῶτος
Protaton-Abgabe 82,14 85,32 105,20 106, 14B.
προτάττειν 107,42B. 111,8 112,12
πρωτέκδικος 34,1B. 59/60,0B.
(πρωτεπόπτης) 107,18B.
Protimesis 21,3B. (114,7B.)
s. a. πλησιασμός. προσεδραῖος
πρῶτοι (= πρόκριτοι) 91,6B.
πρωτοκένταρχος 56,11/12B.

πρωτοκουροπαλάτης 120,8B.a.
πρωτοκυνηγός 72/3,465u.B.a. 78/9,148
*πρωτομαΐστωρ 112,6/7;32B.
πρωτονοτάριος 35,56 113 Dipl.
πρωτοπαπᾶς 109,49
πρωτοπρόεδρος 3,18
πρωτοψάλτης 110,53B.
Protos 5B.a. 18 24,7B. 84,27 93,12;30B. 95,6 96,10(Ausg. Z. 26)B.a. 97,5 99,2 *271f.*
πρωτοσεβαστός 16,21 Dipl.
πρωτοσκρινιάριος 107,48
πρωτοσπαθάριος 107,46B.
Protos-Siegel *333f.* 122,7
πρωτοστράτωρ 53,49
πρωτοσύγκελλος 104,19B.
πρωτόθρονος 33,32B. 59/60,156B.
πρωτότυπον *96*
προτροπή 59/60,134 103,40 110,55 111,46 112,53
ψωμίον 64,31
ψωμοζημία 3,46B. 4,85 33,17 37,50 38,47 125,31 (A 104)
ψυχική 22,4B.a.
ψυχικόν (27,5/6B.) (65 Dipl.) 109,27B.
Publizität *96*
Purpurfarbe der Siegelschnur 40 Dipl. *318*
πύργος 11,3 20,7 23,4 30,5 37,65 45/6,II,14 48,27 52,31 (93,15B.)

ῥαδιουργία 24,6 B.
*ῥαχονοπλανόν (?) 12,9
Rand-Vermerke *24* 9 Dipl. 37 Dipl.
Registrierung 1/2,47B. *218*
Registrier-Vermerke *20* 1/2,47/8B.
Rekognition *20 22,A.4* 124Schr. 125Schr.
Reliquien 47,18B.
Rhetorik 5 Spr. 8 Spr. *79* 32 Spr. 37 Spr. 38 Spr. 43/4 Spr. 47 Spr. *152* 58 Spr. *217, A. 5* 80/1 Spr. 83 Spr. 85 Spr. 86 Spr.
*ῥιζιμαία πέτρα 66/7,433/4 68/9,576 70/1, 563 104,29/30 105,11
ῥόγα 103,36
ῥοῖδιον 102,23
Ῥωμαῖος *187* 74/7,91
romanische Namen *187*
Rottinte *19ff.*
Rotworte *22f.*
rückläufige Beschriftung 118,1 118,3

*σαββατιακά 102,24B.
σακελλάριος 110,52B. s. a. μέγας σ.
σακελλίου 59/60,165
Salinen 45/6,IV,4B.
Salz 45/6,IV,4B.
Sammelkopie *96/7* 39Ausg. 43/4 45/6 *285*
Samstags-Liturgie 30,13
*σανδάλιον 9,30B. *188* 66/7,9 68/9,18
Σαρακηνοί (als milit. Einheit) 3,28
σχεδάριον *96*
Schenkungs-Urkunde 114 Dipl.
Schiffs-Abgaben 43/4,167ff. (A ι′ 172)B. 108,22B.
Schiffs-Privilegien 43/4,167 108,22B.
Schlußgruß 108,4B.
σχοινία-Messung *192f.* 66/7,35 68/9,585 70/1,572 72/3,422
Schreiber-Identifizierung *19* 29 Dipl. 35 Schr.
Schrift-Analysen 1/2 Schr. 3 Schr. 6 Schr. 25 Schr. 29 Dipl. 35 Schr. 36 Schr. 50 Dipl. 52 Dipl. 55 Schr. 56 Schr. 57 Schr. 58 Schr. 65 Schr. 88 Schr. 99 Schr. 103 Schr. 107 Schr. 108 Schr. 109 Schr.
Schriftrichtung 107Äuß.
Sebastokrator 14,14B. *90*
Sebastokratorwürde 34 Dipl.
Seelteil 22 B.a.
σεκρετικὸν γράμμα 102,82 Dipl.
σέκρετον 102,8
Sekundogenitur *77*
σελλοποιός 100 Dipl.
σημειώδης γραφή *151* 59/60,137
σημείωμα 57,30
Serben (Angriffe) 19,7 Dipl. (72/3,457)
Serbenfürsten *335ff.*
*σιδηροκαύσεια 19,5B. 124,33 (A 54)
Siedlungsgeschichte 65 Dipl. *187*
Siedlungspolitik 23B.a. 45/6, II B.a.
Siegel *316ff.*
Siegelschnur *318*
Siegelschnur-Farbe 40 Dipl.
Siegelung *316*
σιγιλλιῶδες (γράμμα) 61,10 62,19/20 78/9,6 *214* 87,22 89,22 91,16 92,8;41
σιγίλλιον *21, A.4 90 151* 78/9,6
σιγίλλιον γράμμα 28,15
σίγνον *284*
Silbersiegel *78*
Simonie 83,19B.
*σιτάριν 13,14 21,11 Spr. 26,9
σιτάρκησις 1/2,28B. 3,30
σιταρκία (32,23B.) 38,47 125,31 (A 104)
*σκάλα 9,41B. 12,8 124,31 (A 50)
σκαλιάτικον *188 191* 66/7,30
σκευοφυλάκιον 91,9B.
σκόροδον 102,23
σκουτέριος 19,4B.
Skylitzes 56 Dipl.
slav. Namen 65 Dipl. *187f.* 107,6/7B. 109B.a. 110B.a.
slavische Unterschriften 124 125 126 127
slavische Urkunden 48 Dipl.
Soldaten als Stifter 9,27B. 37,16/7;93 78/9,149
Soldatengüter 43/4(A308 θ′)125 62,12B. 107B.a. 125,8(A 21)
σολέμνιον 35,37B. 108,14B.
*σῶμα 64,29B.a.
σωματικῶς 111,11 Dipl. 112,12; 51B.
Sonnen-Metapher 8 Dipl.
Sozialgeschichte 107B.a.
*σπαρτιά (?) 102,37
σπάσμα 78/9,16 104,27
s. a. ἀποσπάω
σφενδόνη *21 316*
Spiritus im Wortinnern 65 Schr.
Spolienbau 102,50B.
στασίον 29,9 37,64
*στασιοτόπιον (?) 78/9,167/8
στάσις (= Gut) 15,3 *188*
s. a. ὑπόστασις
στάσις (liturg.) 96,17 (A 47)
σταυρικῶς 111,10
(σταυροδιαβασία) 57,17B. 98,9 B. 104,12
σταυροπηγιακὸν μοναστήριον 89,6 90,14 91,11 92,4 96B.a.
Stauropeg-Privileg *214* 84 Dipl. 90 Dipl.u. 23B. 91 96,25 (Ausg. Z. 73)
στήλη 43/4 Dipl. *318*
Steuerbefreiungsklausel s. Befreiungsklausel
Steuerberechnung 66/7,453B. 68/9B.a.
Steuersatz 45/6,I,16 *152f.* 63B.a. 65Dipl. *190*
Steuerteilung 63B.a.
στιχικῶς 63,5 B.
στίχοι *152* 56,15 57,18B. 65Dipl. *186 189 190*
στοιχεῖν 111,37
*στράτα 48,35 65,7 104,28
στρατηγός 107,19 120,1;2
στρατεία (Gebühr) 3,35B. 35,92
στρατεία (Soldatengut) 16 B.a.
στρατηλάτης 107,19B.
στρατευτής 3,44 35,86
στρατιῶται 16,1/2 37,93;96B.
στρατοπεδάρχης τῶν μονοκαβάλλων 8,8 B.
στρέμμα 110,8B.a.
superficies-Regel *188* 112,5B.
συλλαβαί 57,12 58,5
Symbolik 43/4 Dipl.
συμπάθεια 65,12 B. u. Dipl.
συμπένθερος 34,19B. 41,6B. 43/4,138
συναίνεσις 108,4 Spr.
σύναξις 80/1 B, 16 96,17 (Ausg. Z. 47) 97,7 99,2 103,13 Dipl. (104,8 B.)
συνδοσία 4,86B. 33,17
συνήθεια 64,30B.a. 65,13B.
συνιστᾶν 7,92 11,16 16,8 26,3 32,12 50,9 52,37 108,18B.
s. a. ἀνάστημα
συγκατάβασις 100,33B.
συγκατάθεσις 59/60,120
σύγκελλος 57,4B.
σύγκλητος 102,12
συγκροτεῖν 108,18
(συγκρότησις) (Steuer) 4,86B.
συγκρότησις (Versammlung) 84,32B.
Synodal-Protokolle *218*
συνοδία 97,12
συνοδικόν 126,3 (A 8)B.
συνοδικῶς 97,17 114,20
σύνοδος ἐνδημοῦσα *215* u. *A. 1* 88 Dipl. (106 Dipl.)
συνωνή 3,35B. 35,91 (65,15ff. B.) *190*
συντηρεῖν 17,3
s. a. τηρεῖν
σύνθρονον 90,33B.
σῦρ 115B. a.
σύστασις 3,24B. a. 35,16 85,5 89,8 91,13 102,32

ταβελλίων *284, A. 2*
ταβουλάριος 59/60,115 B. 102,86 *284* 110,18 111,47 112,53
ταγή 35,92
Tagesdatum *20 A. 1 24* 9 Dipl. 21 Dipl. 22 Dipl. 55 Dipl. *216, A. 1* 95 Dipl. 97 Dipl.
ταγματικός 1/2,26 B.
ταμ(ι)εῖον 47,38 B.
Taufnamen *186*
*ταξατιών 35,93 B.
*τάζω 18,28 23,7 Spr. 26,5 Spr.
τεχνίτης 102,45
Teileigentum 43/4,112 B. *188* 68/9 B.a. *286* 115 B.a.
Teilpacht 102,25 B.
τελεῖν (= εἶναι) 106,1 109,12
τελεῖν (Zinsen) 93,6 105,20 108,33 115,4
τελείωσις *285, A. 2*
τελειοῦν 109,53
τελέσματα 3,19 21,5
τέλος 14,17 15,6 21,9 24,5 30,10 B. 50,7 61,5 *186* 66/7,5 74/7,338 100,21 115,13 B.
τελούμενον 65,12 B. *190*
τέμνειν (κρίσιν) 35,47
s. a. τομή
τηρεῖν (untersuchen) 34,7
s. a. συντηρεῖν
*τετραμοιρία 43/4,176 B.
*τετράγκουρον 102,24
τετραπλάσιον 14,20 B.
*θάλασσος 52,31
θεῖος (Oheim) 20 B. a.
*θελληματάριος 43/4,140 B.
θεματικός 1/2,26 B. 35,48 B.
Themen *152* 58,25 B. 65,1 B. 120,3;4
θεοφιλέστατος 57,4 B.
θεοφύλακτος 43/4, I, 5 B.
Θεοτόκος Πλατυτέρα 43/4 Dipl.
θεόσωστος 43/4,99 (B zu 5)
θησαυρός 8,31 B.
θέσις s. a. παράθεσις
tironische Noten 109 Dipl.
τιμήμασι, ἐν *193* 66/7,10 68/9,8/9 70/1,564
τομή 102,10 104,12
*τοπιατικόν 74/7,330 B.
τοπικῶς 45/6, I, 7 102,6
Topographisches *188*
Totenteil s. a. ψυχικόν
*τοξάτον 112,22
τραχέα νομίσματα (103,35)
Trapezunt 27
*τράφος (59/60,119) 102,34 Spr.
*τρίδρομος 114,15
*τριγώνα 12,10 B.
*τριγώνιος 114,14
*τρικλινάριος 111,16 B.
τρίκλινον 111,20
*τρίκλωνος 65,5
Trinitäts-Anrufung *284, A. 3*
*τρόχαλος(-έας) 12,7 (12,12 B.) 65,7 *186*
τροχὸς τῶν δικαίων 104,32
*τούμπα 86,30;32 105,15
s. a. τύμβη
τουρμάρχης 56,10 B.
*τύμβη(-α) *186* 66/7,41;437 68/9,580 70/1, 567 105,10
s. a. τούμπα
*τυμπανιαῖος 88,24 B. 89,21 91,32 92,39 99,7
*τυρίν 21,12 Spr.
τζάκωνες 66/7,5 B. 125,8 (A 25) B.
τζαούσιος (12,10 B.) 66/7,452 B.

ὑ = Hy
φ = Ph
χ = Ch
ψ = Ps
ω = o = O
ὠ = Ho

οὐδέν 28,13 u. 17 Spr.
οὐγγία 112,6 124,31 (A. 51)
s. a. Unzen-. . .
Unterschrift (Eigenhändigkeit) 34 Dipl.
Unzengewicht 59/60,4 B.
s. a. οὐγγία

Verdoppelung in der Richtungsbezeichnung 48,46;53 52,26;29;32 *186* 104 Spr. 105,10
Verjährung 25,4 B. (54,9) 114,13 B.a.
Verkaufs-Urkunde 110 Dipl.
Verschnörkelung 36 Schr. 38 Schr. 43/4 Schr. 47 Schr. *151 216* 91 Schr. 111 Schr. 112 Schr. 113
Vertrag *284, A. 7*
Verwandtschaft s. geistl. Verw.
Viehwirtschaft *188*
vierstrichiges ν 64 Schr.
Vierzig Martyrer 47,18
Volldatierung (bei Patr.-Urk.) *216*
Vollziehungs-Formel 109 Dipl.
Vollziehungszeichen 126 Dipl.

Wachs 105,2
Wappen *322 334* 123,2;4;5
Wachssiegel *21 A. 1 79 90* 35 Dipl. 43/4 Dipl. *217 A. 3 316*
„Weiterleitung" 6 B.a. *79* 30 B.a. 50,2 B. 82 Dipl.
Weltkugel 118,2
„Wertpapier" *286* 108,22 B.
Wirtschafts-Verhältnisse 6 B.a. 30 B.a. 107 B. a.

ξένος (4,66 B.) 23,9 B. 40,13 45/6, II,6
s. a. ἐλεύθερος
*ξενοπάροικος *188*
*ξηροκέραμος 111,18
ξηροπόταμον 66/7,450 B. 68/9,593 70/1,581
*ξυλάχυρον 125,31 (A 104) B.
*ξυλόσυρμα 37,53 B
Zahlbuchstaben *152*
ζημία 14,11
s. a. ψωμοζημία
ζευγαρατίκιον 53,43 u. 50 B. (63,27 B.) 124,25 (A 40) 125,30 (A 102)
ζευγαράτος *188*
ζευγάριον (Flächenmaß) 7,76. 13,9 B. 45/6, I,4
ζευγάριον (Gespann) 35,94 38,48 B. 63,22; 27 B. 66/7,5 68/9,8 72/3,5 74/7,7
ζευγηλατεῖον 37,71 B. *152* 61,4/5 124,25 (A 40)
Zeugen-Formel *284*
Zeugen-Zahl *284, A. 7* 109 Dipl.
ζευγολόγιον 37,51 B. (38,48 B.) (63,27 B.)
Zierinitiale 48 Äuß. 49 Äuß. 52 Äuß. *216*
Zinsbauern s. πάροικοι. προσκαθήμενοι
Zivilprozeß *152*
Zoll 43/4,171 B.
ζώντων φωναί 109,40 B.
Zünfte *152* 59/60,115 112 B.a.
s. a. Notar-Zunft. ἔξαρχος
ζουπάνοι 125,27 (A 93) 126,22 (A 50) B.

Franz Dölger, o. Professor für mittel- und neugriechische Philologie an der Universität München, geb. 4. X. 1891 in Kleinwallstadt, Ufr. Staatsbibliothekar an der Universität München 1921—1931; Habilitation 1926; o. Professor und Vorstand des mittel- und neugriechischen Seminars der Universität München 1931. — Veröffentlichungen u. a.: Beiträge zur Geschichte der byz. Finanzverwaltung (1927); Regesten der Kaiserurkunden des Oströmischen Reiches I, II u. III (1924, 1925, 1931); Facsimiles byz. Kaiserurkunden (1931). — Herausgeber der Byzantinischen Zeitschrift seit 1928.